Karl E. Demandt

Bevölkerungs- und Sozialgeschichte der jüdischen Gemeinde Niedenstein 1653-1866

Karl E. Demandt

Bevölkerungs- und Sozialgeschichte der jüdischen Gemeinde Niedenstein 1653-1866

Ein Beitrag zur Geschichte des Judentums in Kurhessen
Darstellung und Dokumente

Digitized by Project Zikaron
Touro University-NY Libraries
www.zikaron.tourolib.org
2024

Kommission für die Geschichte der Juden in Hessen
Wiesbaden 1980

Gedruckt mit Unterstützung des Landes Hessen

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Demandt, Karl E.:
Bevölkerungs- und Sozialgeschichte der jüdischen Gemeinde Niedenstein 1653—1866: Ein Beitrag zur Geschichte der Juden in Kurhessen. Darstellung und Dokumente.

Wiesbaden: Kommission für die Geschichte der Juden in Hessen, 1980
(Schriften der Kommission für die Geschichte der Juden in Hessen; Bd. V)

ISBN 3-921434-04-1

Digitized by Project Zikaron
Touro University-NY Libraries
www.zikaron.tourolib.org
2024

Alle Rechte vorbehalten
© 1980 Kommission für die Geschichte der Juden in Hessen
Wiesbaden, Mainzer Straße 80
Gesamtherstellung: Graphische Kunstanstalt Wilhelm Herr, Gießen

BEVÖLKERUNGS- UND SOZIALGESCHICHTE DER JÜDISCHEN GEMEINDE NIEDENSTEIN

1653—1866

Schriften der Kommission
für die Geschichte der Juden in Hessen V

Inhalt

Seite

I. Vorwort 1
Literatur 5
Abkürzungen 6

II. Einführung
1. Die Quellenlage 8
2. Die Rechtslage 24
3. Entwicklung und Struktur der jüdischen Gemeinde 38
4. Die Gemeindeverwaltung 63
5. Die Kultusverwaltung 82

III. Die Niedensteiner Judenfamilien

Die Gesamtfamilie Heinemann

1. Die Basisfamilie Heinemann 94
2. Die Familie Kallmann Heinemann 132
2/1. Die Familie Michael Heinemann-Kleefeld-Süßmann-Adler (Rosenbaum/Kugelmann-Lange) 153
2/2. Die Familie Seligmann Heinemann-Eichengrün (Kron) . . 163
2/3. Die Familie Moses Heinemann-Nagel 169
2/4. Die Familie Kain Heinemann-Stern 188
3. Die Familie Michael Heinemann-Michaelis (Gumpert) 193
4. Die Familie Simon Heinemann-Lotheim (Hofmann-Rabe-Silberberg) 267
5. Die Familie Joseph Heinemann-Rose-Wertheim 280
6. Die Familie Jakob Heinemann-Goldschmidt (Hirsch-Kaiser) . . 287
7. Die Familie Jakob Heinemann-Kantor 294

Die Gesamtfamilie Naphtali

8. Die Familie Naphtali 296
9. Die Familie Kaiser-Wicker 337
10. Die Familie Mansbach-Zinn 343
11. Die Familie Plaut-Grünstein 354
12. Die Familie Meier/Itzig-Rosenstein (Abraham-Nußbaum) . . 367

Die Lehrerfamilien

13. Die Lehrerfamilie Bär-Stern 382
14. Die Familie Katz-Müller 389

IV. Verzeichnis der Genealogien 407

V. Verzeichnis der Beilagen 409

VI. Personen-, Orts- und Sachregister 415

I. Vorwort

Die vorliegende Veröffentlichung befaßt sich mit einer der relativ größten jüdischen Stadtgemeinden des ehemaligen Kurhessen. Der Versuch, ihrer Entwicklung von ihren Anfängen nach dem Dreißigjährigen Kriege mit einer Familie bis zu ihrem höchsten Stand mit 30 Familien in der Mitte des 19. Jahrhunderts nachzugehen, soll sie zugleich auf dem Wege aus ihrer Verstrickung in die Vorschriften der zahlreichen Judenordnungen und Judenerlasse bis hin zu ihrer rechtlichen Gleichstellung begleiten. Diese bedeutete jedoch nicht die volle Emanzipation, denn die wurde erst nach dem Ende des kurhessischen Staates 1866 erreicht. Aber selbst die rechtliche Gleichstellung hat Kurhessen keineswegs allen Juden gleichmäßig zugestanden, sondern bis zuletzt auf Erziehung, Berufswahl und Berufsausübung bestimmter jüdischer Gruppen mit Rechtsvorenthaltungen und Strafen unmittelbar und nachhaltig eingewirkt. Das zeigen seine Gesetze, seine Verwaltungspraxis und demgemäß unsere Familienbeschreibungen.

Die Untersuchung des Werdegangs der Niedensteiner jüdischen Gemeinde ist bewußt und betont nicht auf das Allgemeine, sondern auf das Spezielle gerichtet, denn nur so ist die volle Wirklichkeit der jüdischen Gemeinde in ihrem tagtäglichen Leben und Leiden zu fassen. Die nachfolgende Untersuchung steckt zwar mit der Darlegung der allgemeinen Quellen- und Rechtslage des 16. bis 19. Jahrhunderts den größeren Rahmen ab, in dem sich die Gemeindeentwicklung vollzog, und skizziert darüber hinaus einleitend auch Gemeindeverfassung und Gemeindeverwaltung im Zusammenhang mit der gesamthessischen Entwicklung; sie hat jedoch ihrer Schwerpunkt durchaus im Bereich der familiären Basis der Gemeinde. Ihr gilt der zentrale Abschnitt III, dessen Hauptaufgabe es ist, den zunächst unentwirrbar erschienenen personellen Bestand zu durchdringen, in einzelnen Genealogien zusammenzufassen und zu ordnen und damit das familiäre Fundament der Gemeinde in seinem Aufbau und in seiner Gliederung zu erkennen und dann zu beschreiben. Jeder, der sich mit jüdischer Gruppengenealogie des 17. bis frühen 19. Jahrhunderts schon einmal befaßt hat, weiß, welche ungewöhnlichen Schwierigkeiten dabei die häufige Gleichnamigkeit, die Mehrnamigkeit, die Namenwechsel und die Namenverformungen einer genealogischen Bestandsaufnahme und -sicherung machen, und wie weitgehend zuverlässige Ergebnisse von Überlieferungszufälligkeiten abhängig sind. Das gilt in besonderem Maße für Niedenstein, denn alle Synagogenbücher und Zivilstandsregister der Gemeinde sind verloren, so daß die genealogische Struktur der Niedensteiner Judenschaft nur mit Hilfe anderweitiger staatlicher und städtischer Akten geklärt werden konnte.

Möglich wurde das allerdings erst, nachdem Rektor † Rudolf Haarberg, Niedenstein, das jahrzehntelang unzugängliche, ja als verloren geltende Niedensteiner Stadtarchiv des 17. bis 19. Jahrhunderts wiederentdeckt und zugleich wieder zugänglich gemacht, geordnet und erschlossen hat. Ihm bin ich daher zu besonderem Dank verpflichtet. Dieser Dank gilt auch Herrn Bürgermeister Prior, Niedenstein, der Rektor Haarberg die Archivarbeit erst ermöglicht und dann unterstützt hat. Ohne die reichhaltige Überlieferung dieses Archivs hätten sich die in noch größerer Zahl im Marburger Staatsarchiv erhaltenen Akten in judenschaftlichen Angelegenheiten in bezug auf die Niedensteiner Gemeinde nur sehr viel schwerer

und lückenhafter wieder zu einem Ganzen zusammenfügen lassen; denn die wichtigsten Schlüsselakten enthält das Stadtarchiv Niedenstein. Dank schulde ich auch Herrn Rabbiner Dr. Brilling, akademischem Oberrat i. R., Münster, der die gesamte Arbeit einer kritischen Prüfung unterzogen und mir wichtige Hinweise gegeben hat.

Die Ermittlung und Überprüfung von Hunderten von genealogischen Daten hat es ermöglicht, die Niedensteiner jüdische Gemeinde wieder weitgehend in das Gefüge der hessischen Gesamtjudenschaft einzuordnen und sie damit aus ihrer örtlichen Begrenzung herauszuführen. Eine solche Begrenzung liegt auch nur scheinbar vor, denn tatsächlich hat die Judenschaft — wohl vor allem auf Grund ihrer geringen Zahl, ihrer Heiratsgepflogenheiten und ihrer hohen Mobilität — eine so weitreichende Versippung entwickelt, wie sie sich bei kaum einer anderen Bevölkerungsgruppe wiederfindet. Da bereits eines der ältesten Gutachten eines hohen hessischen Finanzbeamten zur Frage des Judenschutzes klar herausstellt, inwieweit finanzielle Entsprechungen auf die Eheschließungen eingewirkt haben, erwies es sich als notwendig, nicht nur — soweit immer möglich — die genealogischen Daten und Beziehungen zu ermitteln, sondern auch die wirtschaftliche und soziale Situation der einzelnen Familien festzustellen und beiden durch eine soziologisch-genealogische Beschreibung jeder Familie gerecht zu werden.

Wir beschreiben dabei die Einzelperson mittels ihrer genealogischen und gesellschaftlichen Daten im Rahmen ihrer Familie und ordnen diese in ihre Gesamtfamilie ein. Das ist erforderlich, weil die schriftliche Überlieferung bis zur Emanzipation vorwiegend auf die Familie und nicht auf die Einzelperson abgestellt ist. Die Individualisierung zeichnet sich in der Aktenführung allgemein erst im Laufe des 19. Jahrhunderts ab, wobei der individuellen Neubenennung der hessischen Juden im Jahr 1812 ein entscheidender Anteil daran zukommt. Seitdem begannen sich die alten großen Judenfamilien im Zuge der Liberalisierung und Gleichstellung aufzulösen. Da wir jedoch bemüht waren, noch den alten Zustand zu erfassen, haben wir die beiden Niedensteiner Hauptfamilien Heinemann und Naphtali zusammengehalten. Es zeigte sich, daß ihnen auch alle anderen jüdischen Familien Niedensteins zugeordnet werden können und sich daraus ein so aufschlußreiches Strukturbild der Gemeinde ergibt, daß ohne dessen Kenntnis viele Vorgänge ihrer inneren Geschichte und deren Motive nicht zu verstehen sind. Wir müssen daher schon hier und insbesondere im Hinblick auf die Kapitel der Einführung diese beiden Niedensteiner Großfamilien kurz charakterisieren.

Die Heinemanns waren die ältere, reichere und geschlossenere Familie. Sie beherrschte die Niedensteiner jüdische Gemeinde bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts uneingeschränkt und damit so lange, bis sich auch bei ihr die Vereinzelung durchsetzte. Ihr gegenüber stand die Familie Naphtali im zweiten Rang und weit zurück an Besitz, Ansehen und Einfluß. Alle Ämter in der Gemeinde waren mit Angehörigen der Familie Heinemann besetzt, nicht eines einmal von der Familie Naphtali, wobei sich die Familie Heinemann so überlegen verhielt, daß sie in einzelnen Fällen durchaus auch Mitglieder des Naphtalischen Familienkreises für ihre Belange zu gewinnen und zu verwenden wußte. Heiratsverbindungen zwischen Heinemannschen Söhnen und Naphtalischen Töchtern kommen nicht vor, dagegen gelangte die Familie Naphtali nur durch Heirat des ältesten Naphtali mit einer Heinemannschen Tochter im 17. Jahrhundert nach Niedenstein und konnte sich hier im 18. Jahrhundert durch Heirat einer weiteren Heinemannschen Tochter halten. Abgesehen von der Familie Meier/Itzig-Rosenstein gelang es weder im 18. noch im frühen 19. Jahrhundert einer auswärtigen Judenfamilie, in die Niedensteiner

jüdische Gemeinde auf Dauer einzurücken, wenn sie nicht in eine der beiden Hauptfamilien Heinemann oder Naphtali einheiratete. Alle anderen Versuche sind gescheitert. Die der Gemeinde durch Versippung zugewachsenen Familien sind demgemäß in unserer Strukturgliederung entweder der Familie Heinemann oder der Familie Naphtali zugeteilt, wobei es wiederum nur Mitgliedern der Familie Meier/Itzig-Rosenstein glückte, außer mehreren Naphtalischen Töchtern, was ihre Zuteilung zur Familie Naphtali bedingt, einmal auch eine Heinemannsche Tochter zu heiraten.

Wie üblich stehen die Lehrerfamilien nicht in verwandtschaftlichen Beziehungen zur eingesessenen Judenschaft. Sie sind daher gesondert behandelt; ausgenommen der Lehrer Lange, der in die Familie Heinemann aus orts- und zeitpolitischen Gründen einheiratete, nachdem diese seinen Vorgänger, den Lehrer Moses Müller, als erbitterten Feind der dominierenden Familie Heinemann zu Fall gebracht hatte.

Um das Bild der ganzen Gemeinde sowohl im Rahmen ihrer Gesamtfamilien als auch im Spiegel der verschiedenen Persönlichkeiten möglichst scharf zu erfassen, ist hierfür die Form einer genealogisch-soziologischen Beschreibung entwickelt worden. Sie besteht aus einer durch mehrere Generationen bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts durchgeführten detaillierten Zusammenstellung aller erreichbaren Angaben zum Personenstand von Eltern, Kindern, Schwiegerkindern und Enkeln; zu Art, Umfang und Wandel von Gewerbe, Kapital, Grundbesitz und Besteuerung sowie zur Funktion einzelner Familienangehöriger in Gemeinde- und Kultusverwaltung.

Wir dokumentieren diese Angaben durch Quellenbeigaben in Gestalt von Eheverträgen, Testamenten, Nachlässen, Inventaren, Prozeßakten, Urteilen und dergleichen, soweit sie zur Klärung der personellen, rechtlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Bedingtheiten, Lagen und Leistungen und damit zur Erkenntnis des sozialen Status der betreffenden Personen und ihrer Familien beitragen. Dabei haben sich Funde ergeben, die weit über die örtlichen Belange hinausreichen und für die hessische Gesamtjudenschaft von Bedeutung sind, wie etwa die Darlegung der Finanzpolitik der hessischen Judenschaft im Verlaufe des Kampfes zwischen Michael Heinemann d. Ä. von Niedenstein gegen die Vorrechte des mächtigsten landgräflich-hessischen Hofagenten vor den Rothschilds, Feidel David, in den Jahren 1787 bis 1792. Dementsprechend stützen wir auch die einführenden Kapitel des Abschnittes II über die Gemeindestruktur, -entwicklung und -verwaltung auf umfangreiche Referate und Auszüge von und aus Akten staatlicher und städtischer Behörden und jüdischer Amts- und Privatpersonen, um auch diese Kapitel möglichst der Qualität unmittelbar dargebotener und erschlossener Quellenaussagen teilhaftig zu machen. Dabei sind auch scharfe Stimmen und harte Urteile von zeitgenössischen Juden und Christen nicht unterdrückt oder verschwiegen, sondern mitgeteilt worden, um auch in diesem kleinen Bereich des jüdischen Lebens die Wurzeln der jüdischen Tragödie in Deutschland sichtbar zu machen; denn unter der niederdrückenden Last der Quellenaussagen kann ich heute auch das jüdische Leben in Niedenstein — selbst in seiner scheinbaren Stille und Abgeschiedenheit — nicht mehr anders sehen. Die hier zusammengetragenen Quellen sprechen eine dunkle Sprache.

Sosehr ich um Sammlung und Verwertung alles Erreichbaren bemüht war, sowenig können die hier vorgelegten Fakten und Akten Anspruch auf Vollständigkeit machen. Das schloß die erforderliche Begrenzung des Umfangs dieser Publikation ebenso aus wie die schier unüberschaubare Fülle der Überlieferung zur Geschichte der hessischen und damit auch der Niedensteiner Judenschaft allein im Staatsarchiv Marburg, vom Stadtarchiv Niedenstein dabei ganz abgesehen. Ich

hoffe jedoch, nichts Wesentliches übergangen zu haben, wenn ich auch einige Aktenvorgänge, die ich gerne benutzt hätte (wie die zum Synagogenprozeß von 1828/29) nicht habe finden können. Und ebenso empfinde ich es als Manko, daß mir aus der einst vorhandenen jüdischen Gemeindeüberlieferung selbst nichts mehr zu Gebote stand. So ist das hier vorgelegte Material in seinem darstellenden Teil vielleicht von einer gewissen Einseitigkeit. Es wäre mein Wunsch, wenn das — wenigstens zum guten Teil — dadurch ausgeglichen würde, daß ich die Jahre von 1913 bis 1919 und fast alle Schul- und Studienferien von 1919 bis 1930 in Niedenstein verbracht und daher das damalige Leben der dortigen jüdischen Gemeinde intensiv kennengelernt habe. Deshalb sei dieses Werk auch einer ihrer denkwürdigsten Gestalten gewidmet, dem „Kaiserchen von Niedenstein", das ich von allen Niedensteiner Jungen jener Jahre wohl am besten gekannt habe (vgl. III.9: Die Familie Kaiser-Wicker).

Lindheim, im Spätherbst 1979 *Karl E. Demandt*

Literatur

Literatur über die jüdische Gemeinde Niedenstein liegt bisher nicht vor, ausgenommen die Angaben bei P. Arnsberg. So sind hier nur wenige allgemeinere Darstellungen und Gesetzessammlungen zu nennen. Weitere Literatur zur Geschichte der Juden in Hessen findet sich in meiner Bibliographie: Schrifttum zur Geschichte und geschichtlichen Landeskunde von Hessen Bd. II, 1965 S. 84 - 100.

P. Arnsberg, Die jüdischen Gemeinden in Hessen. Anfang, Untergang, Neubeginn. 2 Bde. 1971.

Bulletin des Lois et Decrets du Royaume de Westphalie. Bulletin der Gesetze und Decrete des Königreichs Westphalen. 2. Aufl. 2 Bde. 1810.

A. Cohn, Beiträge zur Geschichte der Juden in Hessen-Kassel im 17. und 18. Jahrhundert. Diss. Marburg 1931, erschienen 1933.

K. E. Demandt, Die hessische Judenstättigkeit von 1744, in: HJL 23, 1973.

M. Dessauer, Aus unbeschwerter Zeit. 1962.

A. Fiorino, Versuch einer Geschichte der Israeliten in Hessen, in: Jüdische Wochenzeitung für Cassel, Hessen und Waldeck. 1926.

L. Horwitz, Die Israeliten unter dem Königreich Westphalen. Ein aktenmäßiger Beitrag zur Geschichte der Juden unter König Jérôme. 1900.

L. Horwitz, Die Verwaltung der judenschaftlichen Angelegenheiten im ehemaligen Kurhessen. Ein Beitrag zur Emanzipation der Juden. (1908).

L. Horwitz, Die Gesetze um die bürgerliche Gleichstellung der Israeliten im ehemaligen Kurhessen von 1816 und 1833. 1927.

G. F. L. Isenbart, Repertorium über die im Gesetzbulletin des Königreichs Westphalen enthaltenen Gesetze und königlichen Dekrete. 2. Aufl. 1811.

U. F. Kopp, Juden in Hessen, in: Bruchstücke zur Erläuterung der deutschen Geschichte und Rechte. 1. Bd. 1799.

Neue Sammlungen der Landes-Ordnungen, Ausschreibungen und anderer allgemeiner Verfügungen, welche bis zum Ende Oktober 1806 für die älteren Gebietstheile Kurhessens ergangen sind. 4 Bde. 1828 - 1839.

A. Ruppin, Die Juden in Hessen. 1909.

Sammlung fürstlich hessischer Landes-Ordnungen und Ausschreibungen nebst dahin gehörigen Erläuterungs- und anderen Rescripten, Abschieden, gemeinen Bescheiden und dergleichen mit einem chronologischen und alphabetischen Verzeichnis der Materien. 8 Bde. 1767 - 1816.

Sammlung von Gesetzen, Verordnungen, Ausschreiben und sonstigen allgemeinen Verfügungen für die kurhessischen Staaten. 19 Bde. (für die Jahre 1813—1866).

H. Schnee, Die Hoffinanz und der moderne Staat. Geschichte und System der Hoffaktoren an deutschen Fürstenhöfen im Zeitalter des Absolutismus Bd. 2 (mit Hessen-Kassel und Hanau), 1954.

O. Stobbe, Die Juden in Deutschland während des Mittelalters in politischer, socialer und rechtlicher Beziehung, 1861 (Neudruck 1968).

Von den Judenaufnahmen in den hessen-casselschen Landen, in: Hessische Beiträge zur Gelehrsamkeit und Kunst 2, Stück 1 und 2, 1787.

Niedensteiner Heimatbuch. Festgabe zur Siebenhundert-Jahrfeier 1954.

Abkürzungen

Abschn.	=	Abschnitt
Abt.	=	Abteilung
Acc.	=	Accession
Alb., alb.	=	Albus
Ausf.	=	Ausfertigung
Best.	=	Bestand
CA	=	Civilacten (s. S. 23)
Cfl.	=	Cammergulden
ct.	=	centime
dess.	=	desselben
fl.	=	Gulden
fr.	=	Franc
Fst.	=	Familiensteuer
geb.	=	geboren
Gen.	=	Genealogie
gest.	=	gestorben
GGr.	=	Guter Groschen
GP	=	Generalprotokoll des Stadtgerichts Niedenstein (s. S. 20)
GR	=	Geschäftsregister (s. S. 24)
Gr.	=	Groschen
HG	=	Hebegebühr
HJL	=	Hessisches Jahrbuch für Landesgeschichte
Hlr., hlr.	=	Heller
HStA.	=	Hauptstaatsarchiv
JStR	=	Jüdische Personenstandsregister = Jüdische Zivilstandsregister = Synagogenbücher (ab 1825)
JO	=	Judenordnung(en)
JT	=	Judentabelle(n) (s. S. 20)
KG	=	Korporations- und Gemeindesteuerliste (s. S. 56)
Kl.	=	Klasse
KlStR	=	Klassensteuerrolle (s. S. 24)
KSN	=	Klassensteuerveranlagungsliste für Niedenstein (s. S. 24)
Mz.	=	Metze (= Maß)
Monita	=	Beanstandungen der Civilacten (CA)
NL	=	Namentliche Liste (s. S. 21 f.)
Nr., Nrn.	=	Nummer, Nummern
NV	=	Namentliches Verzeichnis (s. S. 20 f.)
Pf.	=	Pfennig
Pfd.	=	Pfund
Rep.	=	Repositur
Rt., Rth.	=	Reichstaler

SGKH	=	Sammlung von Gesetzen ... für die kurhessischen Staaten
SGN	=	Synagogenbücherextract, Niedensteiner (s. S. 24)
Sgr.	=	Silbergroschen
SHL	=	Sammlung fürstlich hessischer Landesordnungen und Ausschreibungen ...
StA.	=	Staatsarchiv
StadtA.	=	Stadtarchiv
StaHN	=	Standesamtliches Heiratsregister für Niedenstein (ab 1874)
StaStN	=	Standesamtliches Sterberegister für Niedenstein (ab 1874)
Tl.	=	Taler
TÜB/A	=	Tabellarische Übersicht A (s. S. 23)
TÜB/B	=	Tabellarische Übersicht B (s. S. 23)
TÜB/C	=	Tabellarische Übersicht C (s. S. 23)
TÜB/D	=	Tabellarische Übersicht D (s. S. 23)
Übersicht	=	Niedensteiner Feldbestellungsübersicht (s. S. 22 f.)
VFStR	=	Vermögens- und Familiensteuerrolle (s. S. 52 ff.)
VK	=	Veranlagung zur Korporationssteuer (s. S. 23)
verh.	=	verheiratet
verst.	=	verstorben
VSt	=	Vermögenssteuer

II. Einführung

1. Die Quellenlage

Die Überlieferung zur Geschichte und Genealogie der Niedensteiner Judenschaft ist reichhaltig, besteht aber ausschließlich aus staatlichen und kommunalen Akten. Diese befinden sich heute im Staatsarchiv Marburg und im Stadtarchiv Niedenstein und sind in beiden so umfangreich, daß es erforderlich war, eine thematisch begrenzte Auswahl unter Berücksichtigung der ergiebigsten Quellen zu treffen und ihre Wiedergabe möglichst einzukürzen und zu verdichten. Das ist auf verschiedene Art und Weise geschehen: einmal durch Auflösung umfassender, aber sperriger tabellarischer Übersichten und ihre Zusammenfassung mit den zahlreichen Einzel- und Streufunden aus den verschiedensten Quellen zu knappen genealogischen Aufrissen der Niedensteiner Judenfamilien, zweitens durch die stark verkürzende Regestierung in sich gleichförmiger Quellengruppen (wie etwa der Hypothekenbücher, Gerichtsprotokolle oder Notariatsregister) und drittens durch zusammenfassende Aktenreferate unter Einschub wichtiger oder charakteristischer Stellen im Wortlaut. Nur in einigen wenigen Fällen sind die Vorlagen vollständig wiedergegeben worden.

Der Fülle staatlicher und kommunaler Quellen steht keinerlei schriftliche Überlieferung aus der früheren jüdischen Gemeinde selbst gegenüber. Von dem im Jahr 1828 eingerichteten Archiv der Synagogengemeinde Niedenstein [1]) hat sich keine Spur mehr gefunden; die von zahlreichen jüdischen Kultusgemeinden geführten Mohel-, d. h. Beschneidungsbücher, Memor- bzw. Maskir-, d. h. (Toten-)Gedächtnisbücher oder Chwruscha-, d. h. Brüderschaftsbücher (von Beerdigungsbrüderschaften) sind für Niedenstein nicht bekannt geworden. Auch von den sog. Thora-Mappen, deren sich der Niedensteiner Judenlehrer Müller bei Aufstellung seiner „Civilakten" 1828 als Geburtsregistern bedient haben will [2]), ist nichts überliefert. Wir sind daher für die Kenntnis der Anfänge der jüdischen Gemeinde in Niedenstein auf die staatliche Registrierung der Juden angewiesen, die die Judenordnung Landgraf Carls von 1679 [3]) amtlich vorschrieb, die aber damals schon seit Jahrzehnten bestand [4]). Auch diese Register, in den Akten meist Judenspezifikationen oder Judentabellen genannt, sind zwar nur noch bruchstückweise erhalten und weit verstreut, bieten uns jedoch ein unentbehrliches und unersetzliches genealogisches Hilfsmittel. Die Führung dieser Judentabellen durch die dafür verantwortlichen Amtleute war offenbar schwierig, was angesichts der oft kaum durchschaubaren jüdischen Namensverhältnisse und Familienzusammenhänge nicht wunder nimmt, hat aber doch dazu geführt, daß es nach einigen Jahrzehnten, 1744, möglich war, eine staatliche Judenstättigkeit für die ganze Landgrafschaft Hessen-Kassel ein-

---

[1]) Vgl. dazu II.5: Die Gemeindeverwaltung, S. 66, 69.

[2]) Vgl. dazu das Gutachten des Kreisrabbiners Wetzlar vom 23. 5. 1838 unten S. 14. Zu ihrer Bedeutung s. Anm. 23.

[3]) SHL Nr. CCCLXVII § 3.

[4]) Die älteste mir bekannt gewordene Judenspezifikation für das Amt Gudensberg (mit Niedenstein) stammt von 1653 (StA. Marburg, Best. 40a Rubrum XVI, Amt Gudensberg).

schließlich der Judengemeinden in der Rotenburger Quart[5]) und in den adligen Dörfern zu veröffentlichen[6]).

Jedoch können diese Judentabellen noch nicht im eigentlichen Sinne als Personenstandsregister angesehen werden, da sie im Grunde ganz anderen, nämlich fiskalischen Zwecken dienten. Offenbar waren aber auch die von den Synagogengemeinden geführten Register so unzureichend, daß die Regierung in Kassel endlich am 30. April 1799 verfügte[7]): *Da bis jetzt über die Geburts- und Sterbefälle der Juden keine Register geführt worden sind, so haben wir dem hiesigen Landrabbiner aufgegeben, die Verfügung zu treffen, daß bey einer jeden Synagoge von dem Rabbi oder Vorsänger nach einem vorzuschreibenden Formular ein Geburts- und Sterberegister über die Judenschaft in der Stadt und dem Amt in teutscher Sprache geführt, das Original in der Synagoge aufbewahrt und eine Abschrift davon am Ende eines jeden Jahres an den Beamten abgegeben werde.* Diese Verfügung erging an das Landgericht in Kassel, den Landrabbiner Löw Meyer Berliner zu Kassel und an den advocatus fisci Rat Hassenpflug ebendort und führte dazu, daß Landrabbiner Berliner das geforderte Formular für Geburts- und Sterbefälle umgehend entwarf und einreichte, denn schon am 25. Juni 1799 genehmigte die Regierung das vorgelegte Formular und wies Berliner an, es drucken zu lassen und an sämtliche Rabbinen oder Vorsinger im Lande zur gehörigen Führung vom 30. April d. J. an zu übersenden.

Was aus diesen Registern geworden ist, konnte ich nicht ermitteln; für Niedenstein und andere mir bekannte Judengemeinden hat sich jedenfalls keines mehr erhalten oder auch nur nachweisen lassen. Keinesfalls haben diese Register die bei den Ämtern geführten Judentabellen ersetzt[8]), denn diese sind erst in der westphälischen Zeit abgeschafft worden, als mit der bürgerlichen Gleichstellung der Juden auch ihr Personenstandswesen neu geordnet wurde. Dieses geschah für das Königreich Westphalen durch ein Dekret König Jérômes, das Bulletin Nr. 28 vom 31. März 1808[9]), das in Artikel 14 anordnete, daß auch für die Juden die Beurkundung ihrer Personenstandsverhältnisse durch den jeweiligen Maire gemäß den Vorschriften des Code Napoléon vom 1. Mai 1808 an zu erfolgen habe. Das ist geschehen, bis das Ende der französischen Herrschaft auch das Ende dieser Form der jüdischen Personenstandsbeurkundung brachte. Danach wurde das jüdische Personenstandswesen erst wieder durch die „Verordnung vom 30. Dezember 1823, die gemeinheitlichen Verhältnisse der Juden betreffend" durch den Staat neu und nun — bis zur Einführung der allgemeinen Standesamtsregister 1876, in Preußen 1874 — endgültig geregelt. Die Verordnung von 1823[10]) bestimmte in § 18 die Anlegung und Führung von Synagogenbüchern durch die Rabbinen oder Gemeindeältesten in deutscher Sprache und Schrift in doppelter Ausfertigung mit Geburts-,

[5]) Über die 1627 abgeteilte und einer hessischen Nebenlinie zugewiesene sogen. Rotenburger Quart vgl. K. E. Demandt, Geschichte des Landes Hessen, S. 253 f., 262, 267, 276, 548.

[6]) Vgl. K. E. Demandt, Judenstättigkeit, in: HJL 23, 1973.

[7]) StA. Marburg, Best. 17 II Nr. 1165.

[8]) Das ergibt sich aus der Existenz der Judentabelle des Amtes Gudensberg von 1804 (s. unten S. 20 unter JT).

[9]) Bulletin des Lois et Decrets du Royaume de Westphalie (Bulletin der Gesetze und Decrete des Königreichs Westphalen), 2. Aufl. 1810, Bd. I S. 666 ff.

[10]) SGKH 1823 Nr. XII S. 87 ff.

Trauungs- und Sterberegister. Das Duplikat war nach Abschluß an das Kreisamt abzugeben.

Aber auch diese Register des frühen 19. Jahrhunderts sind für die Niedensteiner Judengemeinde fast alle verloren. Von den Zivilstandsregistern der Jahre 1808 bis 1813 ist nur das von 1812 überliefert[11]), von den jüdischen Synagogenbüchern von 1824 bis 1874, die für viele andere hessische Gemeinden wenigstens in der Reproduktion erhalten sind[12]), ist für Niedenstein keines mehr vorhanden. Der Verlust dieser Register wird allerdings dadurch fast wettgemacht, daß uns ein glücklicher Umstand die sog. „Civilacten" überliefert hat, die der Niedensteiner Judenlehrer Müller seit 1828 aus den verschiedensten Quellen zusammengetragen und mit weit zurückreichenden Nachrichten, die bis in die erste Hälfte des 18. Jahrhunderts gehen, ausgestattet hat. Dabei sind ihm zwar Fehler und Ungenauigkeiten unterlaufen, aber diese lassen sich heute mit Hilfe anderer Quellen in den meisten Fällen überprüfen und gegebenenfalls korrigieren[13]). Da Anfertigung und Benutzung dieser Zivilakten in die Auseinandersetzungen zwischen dem Gemeindeältesten Callmann Heinemann und Lehrer Müller gerieten, die beide völlig entgegengesetzte Positionen in der Gemeinde einnahmen — Heinemann repräsentierte die konservative, reiche Judenschaft, Müller die Reformpartei[14]) —, sind über die Entstehung dieser grundlegenden Quelle ausführliche Aktenvorgänge erhalten, die hier ihrem Inhalt nach mitgeteilt werden, da sie in beispielhafter Weise die Kompliziertheit genealogischer Quellenprobleme und methodischer Grundsatzfragen jüdischer Familienkunde verdeutlichen.

Am 12. August 1837 bat der Gemeindeälteste Calmann Heinemann-Michaelis zu Niedenstein das kurfürstliche Kreisamt Fritzlar unter Vorlage dieser Zivilakten um eine Anweisung, wie er sich bei Anforderungen von Auszügen daraus verhalten solle[15]). *Sehr oft erfordert es meine Pflicht, daß ich Auszüge wegen Geburten oder sonstiger aller Art zu unterschreiben habe und mit dem Gemeindesiegel*[16]) *versehen muß. Da nun die israelitischen Zivilakten von früheren Jahren wohl nicht ganz*

[11]) StadtA. Niedenstein, Judensachen Nr. 20.

[12]) Diese befinden sich heute im HStA. Wiesbaden, Abt. 365. Sie sind auch für die vorliegende Arbeit herangezogen worden und von erheblichem Nutzen gewesen.

[13]) Das ist in den in Abschn. III gebotenen Genealogien durchweg geschehen. Dabei erwies sich, daß die Monita keineswegs alle zutreffen; besonders dann, wenn angegeben wird: im Register nicht enthalten, ließ sich öfters durch andere Quellen die Richtigkeit der Angaben in den Zivilacten nachweisen.

[14]) Diese hier von mir ad hoc gewählte Bezeichnung wird bei der Darstellung der Verhältnisse des Lehrers Müller und seiner mannigfachen Versuche, Schulwesen, Gemeindeverwaltung, ja selbst die Synagogenverhältnisse zu reformieren, im einzelnen erläutert und näher definiert werden. Müller war der Parteigänger des langjährigen Niedensteiner Maires und dann Bürgermeisters Fischer, der diese Gegensätze in der Niedensteiner Judenschaft zwischen einer Gruppe von reichen und einer von weniger begüterten Juden 1824 in scharfen Ausdrücken charakterisiert hat (vgl. Abschn. II.4, S. 65 und Abschn. III, Beilage 77).

[15]) Alle diese Vorgänge (mit einer Ausnahme) in einem Aktenband des Landratsamtes Fritzlar im StA. Marburg, Best. 180 Fritzlar Nr. 655 (= Acc. 1893/42 Nr. 378). Diese Ausnahme ist das unten zitierte Schreiben des Kreisrats Reichard an Bürgermeister Hillebold vom 12. 10. 1837. Es befindet sich im StadtA. Niedenstein.

[16]) In dieser Zeit führt die jüdische Gemeinde Niedenstein ein kreisrundes Schriftsiegel von 2,5 cm Durchmesser mit der Umschrift „Synagogen Gemeinde" und der zweizeiligen Inschrift „Nieden-stein".

richtig oder garnicht geführt worden sind, so hat mir der Lehrer Müller eine Copia von Zivilakten überliefert, wonach ich Auszüge jeder Art mitunterschreiben und untersiegeln soll. Ich getraue mich aber nicht, es zu tun, ehe ich von kurfürstlichem Kreisamt hierzu den nötigen Befehl habe, dieses tun zu dürfen, indem ich nicht ermitteln kann, wie der Lehrer Müller zu diesen anbei kommenden Zivilakten gekommen ist.

In den nun folgenden Auseinandersetzungen zwischen Heinemann und Müller wegen der Anlage und Führung der Zivilstandsakten und der davon zu erhebenden Gebühren sowie der gleichzeitig eingebrachten Klage des Süßmann Adler gegen Müller wegen unzutreffender und zu teurer Auszüge und Bescheinigungen aus diesen Akten zwecks Aufstellung eines Stammbaums[17]) wurde am 12. September 1837 in Niedenstein unter Vorsitz des Kreissekretärs Krämer und Beisitz des Kreisvorstehers Rubino aus Fritzlar gegen Müller verhandelt. Dieser gab zunächst zur

---

[17]) Hierfür hatte Müller nach eigenen Angaben (für einen Preis von 7 Rt. 8 GGr.) Bescheinigungen über die folgenden Ereignisse ausgestellt: 1. Tod des Calmen Heinemann. 2. Trauung desselben mit Eddel geb. Levi aus Warburg (!). 3. Geburt von deren Sohn Michael. 4. Tod desselben. 5. Trauung desselben mit Brendel geb. Simon aus Hofgeismar. 6. Tod der Brendel. 7. Geburten von deren beiden Töchtern Eddel und Beile und Tod der Letztgenannten. 8. Trauung der Letztgenannten mit Moses Adler aus Hofgeismar. 9. Tod desselben. 10. Geburten von deren beiden Kindern Sußmann und Calmen. 11. Trauung des unter Nr. 1 genannten Calmen Heinemann mit Sara geb. Itzig aus Warburg (!). 12. Tod derselben. 13. Geburten von deren 7 Kindern a) Seligmann, b) Moses, c) Kain, d) Vogel, e) Hebbe, f) Marjime, g) Beile. 14. Trauung des unter c) genannten Kain mit Giedel geb. Rothschild aus Vöhl im Großherzogtum Darmstadt. 15. Geburten von deren 7 Kindern a) Beile, b) Solke, c) Röschen, d) Abraham, e) Gelddchen, f) Calmen, g) Merle.

Müller hatte demnach 30 urkundliche Bescheinigungen angefertigt. Nach der Taxordnung von 1836 hätte er für jede Urkunde 6 GGr. berechnen dürfen, von denen ihm jedoch nur 4 GGr. zustanden, weil ein Drittel der Gebühren an den Gemeindeältesten abzuführen waren. Müller hätte also nur 120 GGr. oder 5 Rt. und nicht 7 Rt. 8 GGr. fordern dürfen.

Die genannte Taxordnung der kurfürstlichen Regierung vom 30. 1. 1836 bestimmte die Gebühren für Amtshandlungen der Rabbinen und deren Gehilfen folgenderweise:

I. Gebühren bei Trauungen:
   a) für die Trauung selbst ohne Unterschied, ob sie von einem Rabbinen, dessen Gehilfen, einem dazu ermächtigten Lehrer oder Vorsänger verrichtet wurde, drei Thaler, wobei es dem Bräutigam zu überlassen ist, für die dazu nöthigen Zeugen zu sorgen.
   b) für die Aufsetzung des Trauungsbriefs (Kelhubah) 16 GGr.
   c) desgleichen des Chaliza-Briefs 12 GGr.
   d) für Reisekosten, wenn der Ort, wo die Trauung zu verrichten ist, über eine Stunde entfernt liegt, 20 GGr. auf die Meile.
   e) für Zehrungskosten einen Thaler täglich, sofern nicht zu d) und e) die zu trauenden Personen für Transport und Zehrung selbst sorgen.

II. Gebühren für andere Amtshandlungen:
   a) für die Eidesbelehrung und den deshalbigen Schein 6 GGr. (ausschließlich des Stempels) und
   b) für einen Auszug aus dem Synagogenbuche gleichfalls 6 GGr., von welchen der Rabbine oder Vorsänger zwei Drittheile und die Gemeindeältesten ein Drittheil zu beziehen haben.

Diese Verfügung teilte das Vorsteheramt der Israeliten der Provinz Niederhessen (Pinhas, Rieberg, Mansbach) am 24. 2. 1836 dem Kreisrabbiner Wetzlar zu Gudensberg zur Beachtung mit (StA. Marburg, Best. 180 Fritzlar in Nr. 655). — Es mag hier zusätzlich

Person an, daß er Moses Müller heiße, 38 Jahre alt und mosaischer Religion sei und seit 12 3/4 Jahren Lehrer und Vorsänger zu Niedenstein.

Zur Sache bemerkte Müller, daß durch einen kreisamtlichen Beschluß vom 5. Oktober 1828 dem damaligen Bürgermeister Hillebold zu Niedenstein aufgegeben worden sei, die vom Stadtmagistrat aufbewahrten Seelenlisten[18]) an den Gemeindeältesten abzugeben, welches auch erfolgt sei. Auf Grund dieser Seelenlisten habe er mit dem Gemeindeältesten die Auszüge gemacht und hierauf beglaubigt. Davon habe er dann eine Abschrift angefertigt und die Originale wieder an Bürgermeister Hillebold zurückgegeben. Die Abschrift, die er genommen habe, sei nicht beglaubigt worden, weil er dieses nicht für nötig gehalten habe, zumal auch die Originale selbst nicht beglaubigt gewesen seien, obschon die Bürgermeister früher selber Zeugnisse aus jenen Listen ausgestellt hätten. Müller gab weiter an, die Auszüge in Beisein des Menke Eichengrün[19]) angefertigt und mit dessen Hilfe verglichen zu haben, und daß dann sowohl der frühere als auch der jetzige Gemeindeälteste Auszüge daraus mitgeteilt und beglaubigt hätten. Die Richtigkeit der Auszüge könne durch Vorlage der beim Stadtrat zu Niedenstein aufbewahrten israelitischen Seelenlisten überprüft und beurteilt werden. Wenn etwas an seinen Auszügen auszusetzen sei, möge man es ihm mitteilen und ihn dazu hören.

In Abwesenheit des Bürgermeisters ließ man den Vizebürgermeister David Krug kommen, welcher jedoch außerstande war, die gesuchten Seelenlisten in der Repositur aufzufinden. Daraufhin wurde Bürgermeister Hillebold vorgefordert, und dieser übergab 11 Aktenstücke, israelitische Familienverhältnisse betreffend. Zum nun folgenden Vergleich zwischen den Seelenlisten und den Zivilakten wurden auch noch die Synagogenbücher des Gemeindeältesten[20]) herangezogen und dabei

---

darauf hingewiesen werden, daß das Regierungsausschreiben vom 5. 8. 1814, die Zucht- und Spinnhaussteuer betreffend, u. a. verfügt hatte, daß: 8. von einer jüdischen Trauung 4 Gute Groschen und 10. von einer Judenhochzeit mit Tanz 1 Rt. zur Zucht- und Spinnhaussteuer zu zahlen seien (Sammlung kurhessischer Gesetze).

[18]) Es dürfte sich dabei um die bei der Renterei Gudensberg geführten, aber nicht mehr erhaltenen Judentabellen handeln, die 1809 nach Niedenstein gelangt waren, denn am 18. 11. 1809 unterrichtete der Präfekt des Fuldadepartements zu Kassel den Kantonsmaire Fischer zu Niedenstein davon, daß er veranlaßt habe, daß die bei der Renterei Gudensberg unter der früheren Regierung geführten Geburts- und Sterberegister der Israeliten, genannt Judentabellen, an ihn ausgeliefert würden, soweit sie seinen Kanton beträfen, da sie ihm (Fischer) bei der veränderten Staatsverfassung und besonders bei der Militärconscription von wesentlichem Nutzen sein könnten (Originalreskript mit eigenhändiger Unterschrift des Präfekten im StadtA. Niedenstein, Judensachen).

[19]) Das war der damalige Gemeindeälteste.

[20]) Darunter sind die jüdischen Zivilstandsregister zu verstehen, da in der Verordnung vom 30. Dezember 1823 diese Geburts-, Heirats- und Sterberegister, die von nun an obligatorisch zu führen waren, ausdrücklich Synagogenbücher genannt werden. Sie waren zwar auch in Niedenstein angelegt, aber sehr nachlässig geführt worden (wie Heinemann am 12. August 1837 selbst zugibt), denn am 8. Oktober 1837 bemerkte Müller in seiner Rechtfertigung wegen der Zivilakten in seiner krausen Formulierungsweise: *und so beruhen ja denn die ganzen, dem Kreisvorsteher Rubino erst in 1828 auf meinen Antrag wegen Einrichtung der Synagogenbücher durch den Lehrer Weinstein zu Fritzlar geschehene Verrichtung in den Synagogenbüchern bloß auf dem Grund der ihm von 1824 - 1828 mitgeteilten Notizen.* — Zu unterscheiden von diesen Synagogenbüchern aus dem Jahr 1823 sind die in Art. 13 des Dekrets vom 31. März 1808 angeordneten Synagogenregister, die das im Königreich Westphalen eingerichtete Konsistorium der Israeliten gleichfalls Synagogenbücher nannte. Sie waren nach Syndikaten (den judenschaftlichen Verwaltungsdi-

mehrere Unstimmigkeiten mit den von Müller erstellten Auszügen moniert. Müller, dem diese Monita[21]) schriftlich vorgelegt wurden und der sich dazu Fall für Fall schriftlich erklärte, verteidigte sich damit, daß er die in den Monita berichtigten Daten und Personenstandsangaben entweder für falsch und die seinigen für richtig erklärte, oder aber er zog sich darauf zurück, daß er angab, diese Daten der 1825 aufgestellten Seelenliste[22]), den jüdischen Mappen[23]), Gerichtsakten oder Eheakten entnommen zu haben.

---

strikten, etwa vergleichbar den Mairien) angelegt, die stets mehrere Gemeinden umfaßten, und sollten von den Syndiken geführt werden. Sie hießen gemäß vorgeschriebenem Formular: *Synagogenbuch des Syndikats [Kassel] oder Verzeichnis aller in den Gemeinden dieses Syndikats vorgefallenen Geburten, Konfirmationen, Trauungen, Ehescheidungen, Chalizaertheilungen und Sterbefälle, sowie der hinzugekommenen oder abgegangenen Familien.* Da die Syndiken diese Synagogenbücher nur mit Hilfe der Vorsteher der einzelnen jüdischen Gemeinden einrichten und führen konnten, verzögerte sich ihre Ausführung, so daß das Konsistorium am 27. Juni 1809 eine entsprechende Verordnung und zur weiteren Durchführung eine Bekanntmachung vom 12. Juni 1810 erließ. Daraufhin liefen jedoch von mehreren Syndikatsbezirken Anzeigen ein, daß die wenigsten Israeliten in der Lage seien, den in Nr. IV der Bekanntmachung (betr. die einzelnen Personenstandsangaben) enthaltenen Auflagen zu genügen, so daß sich das Konsistorium am 24. August 1810 an den Präfekten des Fulda-Departements wandte und um Unterstützung zur Durchführung dieser Verordnung bat. (StA. Marburg, Best. 76a Königreich Westphalen, Präfekt des Fulda-Departements Nr. 389). — Ob diese Synagogenbücher der jüdischen Syndikate der westphälischen Zeit jemals ausgeführt worden sind, vermochte ich nicht festzustellen. Im Bereich der von mir durchgearbeiteten staatlichen und städtischen Akten habe ich keines vorgefunden.

[21]) Diese Monita werden in den Genealogien in Abschn. III fallweise berücksichtigt.

[22]) Hierbei handelt es sich, wie Müller an gleicher Stelle bemerkte, um das 1825 auf Geheiß des Kreisvorstehers Rubino in Fritzlar aufgenommene israelitische Seelenregister, das mit dem jüdischen Zivilstandsregister identisch ist (s. Anm. 20).

[23]) Zu diesen Mappen vgl. die unten folgende Stellungnahme des Kreisrabbiners Wetzlar vom 23. 5. 1838. Diese Mappen sind jedenfalls auch in anderen jüdischen Gemeinden als amtliche Unterlagen benutzt worden, so schon bei der Aufstellung der „Namentlichen Listen" von 1812 (s. unten S. 21). Diese Mappen haben nichts, wie angenommen werden könnte, mit dem gleichlautenden deutschen Wort „Mappen" zu tun, es handelt sich vielmehr um die deutsch gebildete Mehrzahl des hebräischen Wortes Mappa, die eigentlich auf hebräisch Mappoth heißen müßte. Es ist dieses eine Übersetzung des hebräischen Wortes für Thora-Wickel, d. h. Bänder, mit denen man die Thorarollen umwickelte, die manchmal auch Thora-Wimpel genannt werden, obwohl sie mit Wimpeln im üblichen Sinne nichts gemein haben. Diese Bänder waren z. T. aus den Leinentüchern hergestellt, in die die kleinen Kinder bei der Beschneidung eingewickelt waren. Sie wurden dann der Synagoge geschenkt, auf ihnen wurden der Beschneidungstag [nicht der Geburtsort] und der Name des Kindes eingetragen. Es waren freiwillige Geschenke der Eltern, die auf jüdischer Sitte beruhten, woraus sich ergibt, daß nicht alle Eltern verpflichtet waren, solche Thora-Wickel mit entsprechender Beschriftung der Synagoge zu schenken; zudem wurden solche Thora-Wickel nur für Knaben hergestellt. Eine Aufstellung von „Mappen" ist also ein Verzeichnis, das auf Grund der Beschriftungen der in den Synagogen vorhandenen Thora-Wickeln von Knaben hergestellt wurde. Ein solches Verzeichnis war also notgedrungen unvollständig, mußte aber gleichwohl als Quelle für das Beschneidungsdatum bei der Familienforschung benutzt werden, wenn keine anderen Quellen (wie etwa Beschneidungsbücher) vorlagen. Dieser Brauch der beschriebenen Thora-Wickeln war vornehmlich in Süd- und Westdeutschland gebräuchlich. (Ich verdanke diese Belehrung Herrn Rabbiner Dr. Brilling, Münster).

Dazu führte er in einer Eingabe an das Kreisamt vom 8. Oktober 1837 noch weiter aus, daß die ihm vorgezeigten israelitischen Seelenregister des Bürgermeisters bei weitem nicht alle gewesen seien, aus denen er und der verstorbene Gemeindeälteste Eichengrün im Jahre 1828 die bereits 1825 auf Geheiß des Kreisvorstehers Rubino aufgenommenen Seelenregister ergänzt und ihnen die nur teilweise für richtig befundenen Angaben entnommen hätten. Es sei zudem auch wohl dem Kreisamt bewußt, daß die von Israeliten selbst auf Grund der Mappen und anderer Zeugnisse angelegten Seelenregister weit zuverlässiger seien als etwa die von dem früheren Bürgermeister Fischer[24]) teilweise bloß nach Hörensagen geführten Register, wie etwa der Fall von Kain Heinemann-Sterns Ehefrau zeige, die nicht, wie die genannten Seelenregister besagten, eine geborene Kugelmann, sondern eine geborene Rothschild gewesen sei[25]). Die monierten Unterschiede zwischen den Angaben der Register und seinen Zivilakten beruhten teils auf abweichenden Angaben der Mappen, teils auf damals vorgelegten gerichtlichen Urkunden. Selbstverständlich hätten sie auch die früheren Seelenregister zu Rate ziehen müssen, denn woher hätten sie die bei der ersten Einrichtung der Synagogenbücher geforderten Angaben sonst auch nehmen sollen?

Daraufhin verlangte Kreisrat Reichard zu Fritzlar von Bürgermeister Hillebold zu Niedenstein am 12. Oktober 1837 wegen der *Erklärung des Lehrers Müller zu Niedenstein in Betreff der dem Susman Adler daselbst ausgestellten Zeugnisse (Stammbaum) und dafür genommene Gebühren zu 7 Rt. 18 Gr.* die Übersendung der israelitischen Seelenregister aus der städtischen Repositur an das Kreisamt[25]), durch das nach dem Kreisvorsteher Rubino nun auch noch der Kreisrabbiner Wetzlar zu Gudensberg mit der Untersuchung und Beurteilung des Falles befaßt wurde.

Sein abschließender Bericht in dieser Sache datiert vom 23. Mai 1838 und lautet: *Wie aus den Akten hervorgeht, ist Lehrer Müller materiell überführt, daß er einen Stammbaum des p. Adler verfertigen sollte und mehrere unnützige Zeugnisse erteilt hat, um dadurch desto größer seine Forderungen zu stellen; dieses ist mithin als eine Prellerei zu betrachten. Die Berufung des p. Müller auf Thora-Mappen, welche ca 100 Jahre alt sind, sind gar nicht zu beachten, solange derselbe diese Mappen nicht vorzeigt, besonders, da ich nicht voraussetzen kann, das p. Müller Kenntnisse hat, den jüdischen Datum mit der christlichen Zeitrechnung genau zu vergleichen. Ebenso verhält es sich mit der Berufung auf Ehepakten, welche damals noch hebräisch aufgenommen wurden. Auch widersprechen seine Auszüge den Zivilakten von 1809—1813, welche wie es scheint, genau geführt worden sind.*

Da nun Müller durch einen kurfürstlichen Regierungsbeschluß vom 18. v. Mts. ohnedies nach Obernkirchen versetzt ist, so ergeht mein gehorsamster Antrag: Kurfürstliches Kreisamt wolle diese Untersuchung, wenn die Gesetze es erlauben, gnädigst einstweilen beruhen lassen.

Diesem Antrag wurde entsprochen. Die darüber erwachsenen Akten, die die Schwierigkeiten, Voraussetzungen und Verfahrensweisen bei der ersten Einrichtung

---

[24]) Fischer war ein außerordentlich tätiger, vielleicht zu eifriger Verwaltungsmann, der seine Erhebung zum Maire des Kantons Niedenstein der neuen, westphälischen Regierung verdankte und infolgedessen nach dem Sturz des Königs Jérôme als äußerst aktiver Beamter dieses Systems aus politischen Gründen abgesetzt und durch den vor der westphälischen Zeit in Niedenstein tätigen Bürgermeister Hillebrand ersetzt wurde; er kehrte jedoch bald auf den Niedensteiner Bürgermeisterposten zurück und hatte dieses Amt bis 1828 inne.

[25]) Vgl. dazu die Bemerkungen in Gen. 17 Anm. 3.

der amtlich geforderten Synagogenbücher bzw. Zivilstandsregister erkennen lassen, berühren auch (im letzten Bericht des Kreisrabbiners) den besonders heiklen Punkt der Datenumrechnung vom jüdischen auf den christlichen Kalender. Hierin scheint Müller in der Tat unsicher gewesen zu sein, denn so lassen sich zahlreiche Datenabweichungen in seinen Zivilakten von anderen Quellen wohl am ehesten erklären. Man muß das Müller allerdings in gewissem Maße zugute halten, denn die Umsetzung der Daten des jüdischen Kalenders in die des christlichen war sehr schwierig[26]) und setzte eine Kompetenz voraus, über die Müller kaum verfügen konnte.

Aber auch von anderer Seite und in anderer Beziehung läßt sich diese Unsicherheit im Umgang mit den frühen jüdischen Zivilstandsregistern nachweisen. Das zeigt die im gleichen Aktenband, der die Verhandlungen gegen Müller enthält, überlieferte

Summarische Übersicht der in der Synagoge Niedenstein vom 1. Januar 1824 a) bis zum 30. Juni 1838 vorgekommenen Geburts-, Trauungs- und Sterbefälle

	geboren	getraut	gestorben	Eintragungen insgesamt
1824	3	2	—	5
1825	3	1	—	4
1826	3	1	1	5
1827	4	—	1	5
1828	3	1	4 a)	8 a)
1829	6	1	1	7 b)
1830	4	1	4 a)	9
1831	8 a)	2	3 a)	13
1832 a)	3	1	5 a)	9
1833 a)	7	—	3 a)	10
1834 a)	4	1	5 a)	10
1835 a)	7	1	—	8
1836 a)	2	2	2	6
1837	6	1	5	12
1838	1	—	—	1
Summa:	62 b)	15	33 b)	102 b)

Diese von Kreissekretär Krämer aufgestellte Statistik mit ihren zahlreichen Zahlenverschreibungen a) und Rechenfehlern b) zeigt, wie schwierig offenbar der Umgang mit den entsprechenden Registern war. Welche Komplikationen sich selbst für erfahrene Gemeindeälteste daraus ergeben konnten, daß die amtlichen Synagogenbücher so spät angelegt worden waren, soll schließlich noch folgender Fall erläutern.

Am 5. März 1841 bat Jakob Rosenbaum das kurfürstliche Kreisamt Fritzlar, den Gemeindeältesten Calmann Heinemann-Michaelis zu veranlassen, ihm zu bescheinigen, *daß meine Kinder 1ter Ehe als Zierchen und Bär Rosenbaum und meine*

a) Diese Zahlen sind verschrieben und korrigiert.
b) Es liegt also ein Rechenfehler vor.
26) Vgl. dazu E. Mahler, Handbuch der jüdischen Chronologie, 1916.

Stiefsöhne Susman und Calman Adler Erben ihres † Großvaters Michel Heinemann Klefeld dahier sind, um ein auf dessen Namen ausstehendes Kapital kassieren zu können. Da sich Michaelis weigerte, die erforderlichen Todes- und Erbenerklärungen auszustellen, obwohl es sich um eine Nachbarsfamilie handele, deren Angehörigen er sämtlich zu Grabe geleitet habe, bat Rosenbaum, Michaelis die amtliche Anweisung zu erteilen, diese Bescheinigungen auszustellen oder aber ihm einen zweiten Gemeindeältesten beizugeben, der solche Schreibarbeiten erledige.

Darauf antwortete Calmann Heinemann-Michaelis am 14. April 1841 folgendes: *Die erste Ehefrau des Jakob Rosenbaum hieß Beile geb. Kleefeld, Tochter des längst verstorbenen Michel Heinemann Kleefeld dahier. Sie war zuerst verheirathet an Moses Adler gebürtig aus Hofgeismar, mit dem sie zwei noch lebende Söhne zeugte; nämlich Sußmann Adler (verheirathet 1837 den 15ten November mit Merle geb. Heinemann Stern) und Calmann Adler (verheirathet 1841 den 9ten März mit Hannchen geb. Kaiser aus Herlingshausen aus dem Königreich Preußen). Nach dem Tode ihres ersten Mannes, wovon ich das Jahr und den Tag aus den Geburtsbüchern und Sterberegistern nicht bescheinigen kann, verheirathete sich dieselbe mit dem gegenwärtigen Jakob Rosenbaum, dem sie eine Tochter namens Zierchen, die an den Lehrer Lange dahier 1840 den 21ten März verheirathet ist, und einen Sohn namens Bär, noch unverheirathet, hinterlassen hat, deren Geburtstage aber in den Geburtsbüchern nicht zu ersehen sind. Den Todestag der in Rede stehenden längst verstorbenen ersten Ehefrau des Jakob Rosenbaum kann ich nicht bestimmt angeben, weil sich in den Sterberegistern, die erst vom Jahre 1824 angehen, nichts darüber findet. — Ob nun aber die Stiefkinder des Rosenbaum sowohl als seine eigenen Kinder erster Ehe die alleinigen Erben ihres Großvaters Michel Heinemann Kleefeld sind und ob er in väterlicher Gewalt derselben steht, kann ich nicht wissen, weil mir kein gerichtlicher Akt darüber zugegangen ist und ich von ihren Erbschaftsverhältnissen durchaus keine Kenntnisse habe. Zum Schlusse bemerke ich noch, daß, soweit mir bewußt ist, außer [von] der ersten Ehefrau des Rosenbaum keine nachgelassenen Leibeserben des Michel Heinemann Kleefeld noch da sind.*

Daraufhin entband Kreisrat Reichard durch Verfügung vom 16. 4. 1841 den Gemeindeältesten Calmann Heinemann-Michaelis von der Verpflichtung, die nachgesuchten a m t l i c h e n Bescheinigungen auszustellen, und wies Rosenbaum an, die zur Klärung der Erbenverhältnisse geforderten Beweise auf andere Art, etwa durch Zeugen, zu erbringen.

Um diesen Fall genealogisch verwerten zu können, muß man wissen, daß Jakob Rosenbaum auch Jakob Kugelmann genannt wird und daß die vorkommenden Doppelnamen Heinemann-Michaeli(s), Heinemann-Kleefeld, Heinemann-Stern jeweils die alte und die neue Benennung der betreffenden Person sind. Die Zivilakten führen in der Regel die jüdischen Familien mit ihren neuen Namen auf, die ihnen das Dekret König Jérômes vom 31. Mai 1808 in Art. 15 oktroyiert hatte. Eine sichere Rückführung der jüdischen Genealogien über dieses Jahr hinaus wäre aufs äußerste erschwert, ja in vielen Fällen unmöglich, wenn nicht die Umbenennungsliste erhalten wäre, denn sie verdeutlicht am besten, wie umstürzend das Namenbild der jüdischen Gemeinde dadurch verändert wurde. Der Widerstand gegen diese ebenso brutale wie bis dahin einzigartige Maßnahme, die offensichtlich die alten Familiengefüge vor allem aus finanz- und militärpolitischen Gründen aufbrechen sollte[27]), war deshalb bei den Betroffenen erheblich. Das äußert sich nicht nur in den behördlichen Anordnungen zur Durchsetzung dieser neuen Namen[28]), sondern auch in der noch Jahrzehnte dauernden Weiterführung der alten

Namen mindestens als Zusatz zu den neuen, was im Dekret von 1808 zugestanden worden war. Das hatte einen wichtigen genealogischen Effekt, denn auf diese Weise ist unter dem neuen Namenbild noch die Grundstruktur des alten zu erkennen, wodurch es überhaupt nur gelang, eine so dichte genealogische Verflechtung, wie sie etwa die Niedensteiner Familie Heinemann aufweist, auch noch nach ihrer Neubenennung zu durchdringen und zu ordnen.

Die Problematik des jüdischen Namenwesens des 17. und 18. Jahrhunderts kann naturgemäß hier nicht in voller Breite untersucht, soll aber doch anhand einiger Beispiele, wie sie Aktenfunde oder Literaturangaben aus dem hessischen Bereich ergeben, charakterisiert werden, zumal sie offenbar in allgemeiner Weise bisher noch nicht dargestellt worden ist. Es handelt sich dabei vor allem um zwei Erscheinungen:

1. Gebrauch von hebräischen und deutschen Familiennamen nebeneinander, die entweder unabhängig voneinander oder aber Übersetzungen (z. T. auf volksetymologischer Basis) sein können. So wird etwa Pilutim [der Flüchtige] zu Pollitz, Polli zu Plaut, Nuschabim [der Eingesessene] zu Nußbaum, Kauhen Zadek [geweihter Priester] zu Katz.

2. Namenverformung, die oft so stark ist, daß man den verschiedenen Formen unmöglich ansehen kann, daß sie von derselben Grundform abgeleitet worden sind[29]).

Regelrechte „deutsche" bzw. deutsch erscheinende jüdische Familiennamen lassen sich in Hessen bis in das frühe 17. Jahrhundert zurückverfolgen und sind möglicherweise noch älter, wie die Herkunftsnamen Mansbach, Wertheim, Heilbronn, Speier, Oppenheim, Bacharach oder Sachnamen wie Müller, Goldschmidt, Hammerschlag, Grünsfeld, Windmüller oder Tiernamen wie Hecht, Hirsch, Wallach. Aber zu diesen „deutschen" Familiennamen treten bis Anfang des 19. Jahrhunderts alternativ für den internen Gebrauch auch immer wieder hebräische Namen für dieselben Familien auf. So heißt etwa Moses Hesse in Hebenshausen (Kreis Witzen-

---

[27]) Wir verweisen dazu auf das in Anm. 18 zitierte Schreiben des Präfekten des Fuldadepartements zu Kassel an den Maire Fischer zu Niedenstein von 1809 und die in den Genealogien in Abschn. III verarbeiteten Conscriptionsangaben aus der NL und die ihr ebenfalls entnommenen Conscriptionsangaben unten in Anm. 35 Nrn. 2, 5, 6, 9, 10, 14.

[28]) Für die Situation ist kennzeichnend, daß die 1808 dekretierte Namensänderung der Juden im Kanton Niedenstein trotz des eifrigen und energischen Maires Fischer erst zu Beginn des Jahres 1812 abgeschlossen wurde und dieser daher erst am 20. April 1812 die Namenliste mit den Umbenennungen an die ihm unterstehenden Ortsvorsteher des Kantons in Kirchberg, Riede und Elmshagen übersenden konnte. Er überschickte dieses Verzeichnis *der in dortigen Gemeinden wohnenden Israeliten, die nunmehr Familiennamen angenommen haben* (!) mit der ausdrücklichen Anweisung *bey jedem Namensgebrauch jene Familien Namen ohnfehlbar beizubehalten* (StadtA. Niedenstein, Judensachen), wie ja auch schon das Dekret von 1808 ihre amtliche Eintragung mit dem Verbot ihrer Änderung bei Strafe der Namenverfälschung angeordnet hatte.

[29]) Die gleiche Erscheinung findet sich bei den deutschen Vornamen. Eine erste Übersicht dieser Verformungen aus dem mitteldeutschen Bereich des 14. - 17. Jahrhunderts findet sich bei K. E. Demandt, Laterculus Notarum, Lateinisch-deutsche Interpretationshilfen für spätmittelalterliche und frühneuzeitliche Archivalien. Mit 3 Tafeln spezieller Zahlenschreibungen des 14. - 16. Jahrhunderts, 2. Aufl. 1974, S. 152 ff.

hausen) auch Hiskias Levi[30]), oder Seligmann Katz in Eschwege auch Chaijm ben Jizschak, oder Michael Heinemann in Niedenstein auch Michael Asor[31]). Es kommen aber auch unter den deutschen Familiennamen Doppelungen vor. So erscheint Salomon Heilbrunn in Eschwege als Salomon Feibelmann, denn diesen Namen führte sein Vater, und benutzte außerdem den hebräischen Namen Schlomo ben Meschullam, wobei Meschullam die hebräische Übertragung von Feibelmann sein soll. Wie verbreitet diese Mehrnamigkeit war, zeigt die hessische Judenordnung von 1739, die im § 25 den Juden bei hoher Strafe verbot, jemals einen anderen Namen zu führen als den im Schutzbrief genannten; sie hat jedoch diese Gewohnheit nicht ändern können.

Noch weitläufiger ist die Welt der männlichen Vornamen, denn sie umfaßt außer alttestamentarischen und deutschen auch griechische, lateinische und spanische Namen. In ihrem Bereich tritt nun neben der Möglichkeit der Übersetzung oder dem Gebrauch von Kurz- oder Koseformen besonders stark das Problem der Verformung auf, wobei die verformten Vornamen durchaus wieder in die Funktion von Familiennamen eintreten können.

Eine erste spezielle Zusammenstellung dieser Formen verdanken wir G. Kessler, Die Familiennamen der Juden in Deutschland (Mitteilungen der Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte, Heft 53, 1935), während der ihm vorausgehende Martin Noth, Die israelitischen Personennamen (1928) weiter faßt. Kessler sagt dazu in der Einleitung: „Manche Namen habe ich zu erklären verzichtet, weil keine bisherige Erklärung mich befriedigt; bei anderen gebe ich zwei oder drei der möglichen Herleitungen. Vieles könnte eine wissenschaftliche Erforschung der jüdischen Familiengeschichte aufhellen, von der es heute erst Anfänge gibt." Aus diesem Grunde werden hier einige Verformungslisten männlicher und weiblicher jüdischer Vornamen mitgeteilt, wie sie aus den Studien zu dieser Arbeit erwachsen sind, soweit sie nicht schon bei Kessler erscheinen oder von den dortigen Erklärungen abweichen. Erstmals ist dieser Versuch auch für die weiblichen Vornamen unternommen worden, die bei Kessler (bis auf wenige Ausnahmen) fehlen, da sie nicht Gegenstand seiner Untersuchungen waren. Generell muß hierbei jedoch ein Irrtumsvorbehalt gemacht werden, da die Materie so kompliziert ist, daß weitere Studien dieser Art unerläßlich sind, wenn allseits befriedigende Lösungen erreicht werden sollen.

An männlichen jüdischen Vornamen werden im hessischen Bereich verschliffen:

David zu Dobert; Elchonon zu Haune, Henle, Hona; Isaak zu Itzig; Israel zu Rohl; Jesekiel, Jecheskiel zu Jeißel, Geisel, Hess; Joseph zu Joppel, Koppel (?); Kalonymos zu Klaunemaus, Kneibel und in der Verstärkungsform mit -mann[30]) zu Kalmann, Calmen; dasselbe gilt für Levi zu Leib, Löv und verstärkt zu Liebmann, Liffmann, Leffmann; Moses zu Mauscher; Mardochai zu Mardgen; Perez zu Preische, Preuß; Raphael zu Vohl; Salomon zu Schlaume, Schlomo, Schlum, verstärkt zu Schlomann.

Komplizierter ist es, wenn Vornamen in einer für uns undurchsichtigen Weise übertragen oder verändert worden sind (Beispiele: Joel zu Ullmann, Josua zu Schicke; Kain, Kaim, Chaim zu Heinemann oder Menachem, Manus zu Menke = Hermann) oder wenn ein verformter Vorname auf verschiedene Grundformen zurückgehen kann[29]) (z. B. Feibusch, Feibel, Feist, Fichel auf Phöbus oder Veit,

[30]) Dieser Fall und andere Beispiele aus der Judenstättigkeit von 1744.

[31]) Weitere Beispiele bietet Beilage 69.

Veitel; Bendix, Bonem, Baune auf Benediktus oder Baruch; Leiser, Leser, Löser auf Elsazar, Elieser, Lazarus).

Bei den weiblichen Vornamen erscheinen die Verformungen vor allem in Gestalt von Koseformen noch stärker, so daß sie uns in der Regel besonders ungeläufig und nach ihrer Herkunft noch schwieriger erkennbar sind. Oft weiß man daher zunächst gar nicht, ob man einen Männer- oder Frauennamen vor sich hat, bis die vorliegenden Akten eine einwandfreie Zuordnung ermöglichen; so sind auch die meisten der folgenden Namengruppen aus Parallelüberlieferungen für dieselbe Person entnommen und vielfach in unseren Genealogien des Abschnitts III enthalten, wo sie jeweils in Klammern zugesetzt sind. Es handelt sich also um schriftlich fixierte Namenformen aus dem hier benutzten amtlichen und persönlichen Schriftgut des 18. und 19. Jahrhunderts aus Hessen. Verformt werden:

Berendina zu Dina, Dünn; Deborah zu Debbel, Bora; Esperanza zu Sprinzchen; Estella zu Telz, Telzche; Eva zu Heva, Heba, Hebbe; Hanna zu Hana, Hendel, Hennel, Hindgen, Hitzel (?); Judith zu Jutchen, Jüdgen, Jüttele, Jeddel, Jette, Getel, Giddele, Gittel, Gittchen, Giedel, Giedchen, Gutchen, Güthel, Guttel, Gudel, Guda; Margalitt zu Margleth, Mergaleth; Merline zu Merla, Merle; Mirjam zu Marjane, Mergen; Rahel zu Rachel, Rechel, Relche, Rechelche, Rochele; Rebecca zu Rebbchen, Reffta; Sara zu Sargen, Serken, Zierchen; Suleika zu Selke, Seleke, Solke, Sulke, Soulken; Zerline zu Zerla, Serle, Sörle; Zipora zu Zippa, Siphra, Schiffra.

Umgekehrt werden seit Mitte des 19. Jahrhunderts alte weibliche Vornamen Modenamen der Zeit angeglichen. So wird Beila, Beile, Beilgen, Bela, Bele, Bühle sowohl zu Bertha als auch zu Betty; Jente, Gente zu Jenny; Merla zu Malchen; Mindel, Minkel, Minkchen, Minke zu Minna; Rens, Renchen, Rangen, Reine, Reintchen sowohl zu Regine wie Renate; aber auch Reicke erscheint als Regine.

Besonders reizvoll erscheint eine Gruppe von jüdischen Frauennamen „deutscher" Herkunft in Koseformen, in der sich folgende Vornamen zusammenfinden:

Adel, Eddel, Adele; Beschen, Besgen, Besse, Beina, Beier, Peschen; Blümchen, Blümgen; Bräune, Bräunchen, Breungen, Breina, Brendel; Bule, Bulchen; Freudchen, Freidgen, Fratche, Fradchen; Glickele, Glückel, Klickel, Klückel; Golde, Goldchen, Geldchen, Gelge, Kaltha, Kilchen; Mudchen, Mutchen, Matgen, Madchen, Madel, Medle; Perle, Berle; Röschen, Reischen, Reis, Reisgen, Reiske, Reicke; Schöne, Schönchen, Schönge, Scheinchen; Veilchen, Veyel, Feiel, Feigele; Vögelchen, Vogele, Vogelgen.

Während die Herkunft dieser Namen nur in einigen Fällen ungewiß scheint, gilt das nicht mehr für Gruppen weiblicher Vornamen wie: Deisa, Deutschen, Deichen; Dertz, Türtz; — oder aber für weibliche Einzelnamen, für die sich keine Parallelformen oder Abwandlungen und weitere Verformungen finden ließen wie: Breve, Frommet, Libba, Kendel, Piene, Prive, Selte, Zachna.

Das mag genügen, um auf die Probleme jüdischer Familien- und Vornamenformen in unserem Schriftgut und die damit zusammenhängenden genealogischen Deutungsschwierigkeiten hinzuweisen.

Noch schwieriger ist es, an Hand der jüdischen Namen die Verwandtschaftsverhältnisse im 18. Jahrhundert festzustellen, denn der Sohn oder die Tochter

---

[32]) Ein Beispiel unten in Anm. 35 Nr. 7. — Eine gleiche Erscheinung findet sich bei deutschen Familiennamen, die nach Frauenvornamen gebildet sind.

konnte nach dem deutschen oder hebräischen Vornamen oder dem deutschen oder hebräischen Familiennamen heißen. Außerdem konnte der Familienname vor- oder nachgestellt werden und brauchte schließlich nicht der des Vaters, sondern konnte auch der der Mutter sein, je nachdem, ob der Vater oder die Mutter die herrschende Persönlichkeit in der Familie war[32]). Als Beispiele seien genannt[30]) der erwähnte Salomon Heilbrunn bzw. Salomon Feibelmann, der nach seines Vaters Vornamen Feibelmann hieß, Israel Wolff, der ein Sohn des Wolff Nathan war, und Meyer Assur, der ein Sohn Assur Meyers war. Damit ist eine weitere Identifizierungsschwierigkeit angezeigt, nämlich die der gleichen Namenqualität von Vor- und Familiennamen, die wir ja auch im Deutschen haben, wo etwa Karl, Gerlach, Werner und Friedrich sowohl Vor- als auch Familiennamen sein können.

Bei den Juden ist das noch ausgeprägter und bezieht sich sowohl auf die deutschen als auch auf die hebräischen Namen. So können etwa Hertz wie Calmann, Amschel wie Marum, Süßmann wie Benedix als Vor- und als Familiennamen auftreten. Noch undurchsichtiger aber wird der Fall, wenn in der Judenstättigkeit von 1744 Seligmann Hirsch als Bruder des Moses Isaac oder Menke Katz als Sohn des Jeremias Moses bezeichnet wird; denn in beiden Fällen wurde der deutsche Name des Isaac, der einen Bruder Hirsch, und der deutsche Name des Moses, der einen Sohn namens Katz hatte, eben nicht genannt. Beide müssen aber, nach den Namen ihrer Söhne rückläufig zu schließen, zum einen Hirsch und zum anderen Katz gelautet haben.

Es muß unter diesen Gegebenheiten als ein glücklicher Umstand gelten, daß es mit Hilfe der Zivilakten, der Umbenennungsliste und von weiteren Tabellen in Verbindung mit zahlreichen anderen Einzelnachrichten und Streufunden möglich war, die genealogische Struktur der Niedensteiner Gesamtgemeinde zu klären und in Gestalt von Spezialgenealogien der einzelnen Familien darzustellen. Zu ihrer soziologischen Beschreibung sind eine Anzahl weiterer grundlegender Quellen herangezogen worden, die hier zusammengestellt und soweit erforderlich kurz charakterisiert werden. Dabei sind die Siglen, mit denen sie im folgenden zitiert werden, jeweils an die Spitze gestellt worden.

1. GP: General-Protokoll des Stadtgerichts Niedenstein 1787 bis 1808. Es ist die wichtigste Quelle für den unablässigen Kampf, den die Judenschaft um die Sicherung ihrer Stellung, Vermögen und sonstigen Existenzmittel zu führen hatte, denn von den hier protokollierten 318 Urteilen betreffen sie 151 Fälle, das sind 47,5 %. Um diese Vorgänge im einzelnen zu verdeutlichen, sind sie in den Beilagen zu den Genealogien regestiert[33]).

2. JT: Extract aus denen vom vorhinnigen Amt Gudensberg geführten Judentabellen de 1804 (mit Ergänzungen bis zum Jahre 1824)[33]). Seine Angaben sind in den Genealogien (Abschn. III) verwertet.

3. NV: Namentliches Verzeichnis der im Canton Niedenstein wohnhaften israelitischen Familien nebst Bezeichnungen der Geschlechter, wozu sie gehören, vom November 1809. Das Verzeichnis ist in Tabellenform angelegt und in folgende Rubriken gegliedert: 1. Name der Kommune. 2. Name der jüdischen Familie. 3. Geschlecht, wozu dieselbe gehört (bei den allermeisten Familien heißt es hier: unbekannt). 4. Anzahl der Köpfe, woraus die Familie besteht: a) männlich, b) weiblich. 5. Die Familie oder das Individuum bezahlt: a) Grundsteuer, b) Patentsteuer,

[33]) Im StadtA. Niedenstein.

c) Personalsteuer. 6. Gewerbe. 7. Anmerkungen (in denen das jeweilige Vermögen deklariert wird)[33]). Die Angaben daraus sind in den Genealogien ausgewertet.

4. VFStR: Vermögenssteuer- und Familiensteuerrolle für das Jahr 1811, wobei der Syndicatsbezirk Niedenstein die Summe von 1050 Franken aufzubringen hat[33]). Eine Beschreibung erübrigt sich, da diese Rolle im Wortlaut veröffentlicht wird[34]).

5. NL: Namentliche Liste der in den Gemeinden des Kantons Niedenstein gebohrenen oder daselbst gesetzlich domicilirten Israeliten männlichen Geschlechts vom 20. April 1812[33]). Die Liste ist in Tabellenform angelegt mit folgenden Rubriken: 1. Geburts- oder Wohnort. 2. Bisher geführter Name und Vorname. 3. Gemäß dem Dekret vom 31. März 1808 angenommener Familienname[35]). 4. Geburtstag. 5. Gewerbe. 6. Name der Eltern. 7. Nachweis, worauf die vorstehenden

---

[34]) Siehe S. 52 ff.

[35]) Die Angaben aus der Umbenennungsliste von 1812, die die Niedensteiner Juden betreffen, sind in den Genealogien des Abschn. III verarbeitet, diejenigen für die Juden in den genannten Kantonsorten Riede, Elmshagen und Kirchberg teilen wir hier zur Vervollständigung mit. Wir erweitern sie in einigen Fällen durch ergänzende Angaben aus anderen Aktenstücken der gleichen Zeit:

1. Jonas Kantor, nunmehr Ziegelberg, zu Riede, geb. am 6. September 1743 als Sohn des Herz Kantor und der Gelle geb. Kugelmann, die beide verstorben sind. Er ist Handelsmann. (Gemäß hinterlassener Nachrichten von Eltern und Verwandten und der beim Amt Gudensberg geführten Judentabelle). — Der Vater Herz Cantor zu Riede klagte am 16. 7. 1741 vor dem Stadtgericht Niedenstein gegen Andreas Köhler von dort eine Schuld von 2 Rt. 22 Alb. ein. Der Angeklagte bestritt die Schuld, die er nach Angabe des Klägers bereits eingestanden hatte. Der Beklagte erklärte, so arm zu sein, daß er nichts zahlen könne. Da Bürgermeister Krug bezeugte, daß Köhler die Schuld zugegeben habe, wird er als schuldig erkannt, die Schuld angesichts seiner Armut nach und nach abzubezahlen. — Am 28. 3. 1749 klagte Cantor an gleicher Stelle erneut gegen Köhler, da dieser bisher keine Zahlungen geleistet habe. Dieser erklärte, er habe nichts als sein Leben, man möchte machen mit ihm, was man wolle, er könne nicht zahlen. Das Stadtgericht bewilligte Köhler nochmals eine verlängerte Zahlungsfrift bis Michaelis (29. September), habe er bis dahin nicht gezahlt, solle der Kläger geeignete Exekutionsmittel vorschlagen (StadtA. Niedenstein, Gerichtswesen).

2. Michael Kantor, nunmehr Ziegelberg, zu Riede, geb. am 11. April 1791 als Sohn des Jonas Kantor Ziegelberg und der Scheinchen geb. Aron. Der Vater wohnt zu Riede, die Mutter ist daselbst verstorben. Michael ist Handelsmann und wegen Fehlen des linken Auges vom Rekrutierungsrat freigestellt. (Gemäß der bei 1 genannten Nachrichten und Judentabelle.)

3. Joseph Abraham, nunmehr Schnee, zu Riede, geb. am 28. Sept. 1747 als Sohn des Jonas Abraham und der Rechel geb. Kantor, die beide zu Riede verstorben sind. Er ist Handelsmann. (Gemäß der bei 1 genannten Nachrichten und Judentabelle.)

4. Gumbert Kantor, nunmehr Felsenstein, zu Riede, geb. am 16. Dezember 1753 als Sohn des Baruch Kantor und der Reis geb. Itzig, die beide zu Riede verstorben sind. Er treibt Handel. (Gemäß der bei 1 genannten Quellen.) Nach dem NV von 1809 stammte er aus unbekanntem Geschlecht, hatte eine Familie von 3 männlichen und 3 weiblichen Personen und zahlte an Grundsteuern 1 Rt. 6 GGr, an Patentsteuer 6 Rt. 4 GGr. 3 Pf. und an Personalsteuer 18 GGr. 7 Pf., zusammen 8 Rt. 4 GGr. 10 Pf.

5. Joseph Kantor, nunmehr Felsenstein, zu Riede, geb. am 14. November 1785 als Sohn des Gumbert Kantor Felsenstein und der Mindel geb. Kaz, die beide in Riede leben. Joseph ist Soldat beim 5. Königlich Westphälischen Linienregiment. (Gemäß der bei 1 genannten Nachrichten und Judentabelle.)

6. Baruch Kantor, nunmehr Felsenstein, zu Riede, geb. am 16. März 1792 als Sohn des Gumbert Kantor und der Mindel geb. Kaz, die beide zu Riede wohnen.

Angaben beruhen (entweder Judentabellen oder mündliche Angabe). 8. Bemerkungen. Die Angaben dieser Liste sind in den Genealogien verarbeitet.

6. Übersicht über die Feldbestellung, den Wiesenwachs und den Viehbestand der Stadt Niedenstein vom Jahre 1822[33]). Die Tabelle, in der 89 Personen aufgeführt werden, verzeichnet 17 Juden. Diese besaßen insgesamt 18 5/8 ar bestelltes Land (von insgesamt 696 2/8 ar), 5 7/8 ar Wiesen (von insgesamt 311 3/8 ar) und 8 Kühe (von 96). Die Juden hatten ihr Land bestellt mit Kartoffeln 6 6/8 ar (insgesamt 73 7/16 ar), mit Korn 2 3/8 ar (insgesamt 151 6/8 ar), mit Gerste 2 2/8 ar (insgesamt

---

Baruch ist Handelsmann und Konskribierter des Jahrgangs 1792 und ist zum Losen aufgefordert. (Gemäß der bei 1 genannten Judentabelle).

7. Abraham Levi, nunmehr Breitenstein, zu Riede, geb. am 6. Oktober 1773 als Sohn des Pfeifer Isaak und der Sara geb. Levi, die beide in Altenkunstadt im Bambergischen gestorben sind. Er treibt Handel, gehört zum Stamm Levi und hat eine Familie aus 1 männlichen und 2 weiblichen Personen. Er zahlt an Grundsteuer 12 GGr., an Patentsteuer 7 Rt. 4 GGr. 11 Pf. und an Personalsteuer 19 GGr., zusammen 8 Rt. 11 GGr. 11 Pf. Er hat nach Abzug der auf seinem Hause stehenden Schulden kaum 50 Rt. übrig. (Gemäß Nachrichten von Eltern und Verwandten und dem NV von 1809).

8. Joseph Kaz, nunmehr Kazenberg, zu Elmshagen, geb. am 1. August 1746 als Sohn des Moses Kaz und der Hendel geb. Speier, die beide zu Wolfhagen verstorben sind. Er ist Handelsmann. (Gemäß dem glaubhaften Attest des Konsistorialrats Berlin zu Kassel). Nach dem NV von 1809 gehört er dem Stamm Levi an und hat eine Familie von 5 männlichen und 3 weiblichen Personen. Er zahlte an Grundsteuer 18 GGr. 9 Pf., an Patentsteuer 3 Rt. 2 GGr. 1 Pf. und an Personalsteuer 1 Rt. 11 GGr. 1 Pf., zusammen: 5 Rt. 7 GGr. 11 Pf. Keine Gewerbeangabe. Nach Abzug der auf seinem alten Hause ruhenden Schulden hat er kaum 20 Rt. übrig.

9. Samuel Kaz, nunmehr Kazenberg, zu Elmshagen, geb. am 19. Oktober 1787 als Sohn des Joseph Kaz Cazenberg und der Lewe geb. Zeilern, die beide zu Elmshagen leben. Samuel ist Soldat beim 5. Königlich Westphälischen Linieninfanterieregiment. (Gemäß dem bei 8 genannten Attest.)

10. Abraham Kaz, nunmehr Kazenberg, zu Elmshagen, geb. am 23. Juni 1791 als Bruder des Samuel Kaz. Er handelt und ist als Bruder eines im Dienst befindlichen Soldaten ans Ende des Depots gesetzt und hat darin die Nr. 2 gezogen. (Gemäß dem bei 8 genannten Attest.)

11. Herz Kaz, nunmehr Kazenberg, zu Elmshagen, geb. am 2. Juni 1801 als Bruder des Samuel und Abraham Kaz. Er handelt. (Gemäß dem bei 8 genannten Attest).

12. Herz Levi, nunmehr Kaiser, zu Elmshagen, geb. am 16. Februar 1779 als Sohn des Leib Herz und der Rechel geb. Jacob, die beide in Bischhausen, Kanton Waldkappel, Werradepartement, leben. Er handelt. (Gemäß einem vom Maire zu Bischhausen ausgestellten Attest).

13. David Levi, nunmehr Stekeborn, zu Elmshagen, geb. 1746. Die Namen seiner Eltern können nicht angegeben werden, denn dieser Stekeborn is von umherziehenden Bettelleuten gezeugt, so daß seine Geburtszeit und sein Geburtsort auf keine Weise ausfindig zu machen waren. Die übrigen Nachrichten stammen von seinen Verwandten und dem verstorbenen Lehrer. Er ist Handelsmann.

14. Kain Heinemann David, nunmehr Stekeborn, zu Elmshagen, geb. am 28. Juni 1788 als Sohn des David Levi Stekeborn und der Guttel geb. Salomon Heilbron, die beide in Elmshagen leben. Er ist Handelsmann. Die Konskriptionsverhältnisse sind, da er in Kassel geboren und erst später nach Elmshagen gekommen ist, nicht bekannt. Er ist jedoch wegen seiner kleinen, unansehnlichen Gestalt zum Militärdienst untauglich. (Gemäß dem bei 8 genannten Attest).

15. Meyer Jacob, nunmehr Ganz, zu Kirchberg, geb. am 8. Januar 1750 als Sohn des Jacob Samuel und der Berle geb. Salamon, die beide in Stadtberge verstorben sind. Er ist Buchbinder. (Gemäß der bei 1 genannten Judentabelle).

129 1/8 ar), mit Kraut 2 1/8 ar (insgesamt 16 9/16), mit Hafer 1 ar (insgesamt 75 5/8), mit Klee 1 ar (insgesamt 36 3/4), mit Weizen 4/8 ar (insgesamt 52 2/8), mit Rüben 2/8 ar (insgesamt 5 7/8), mit Futter 2/8 ar (insgesamt —), mit Erbsen 1/8 ar (insgesamt 19 5/8 ar). Nicht angebaut wurden von den Juden Bohnen (insgesamt 19 5/8 ar), Lein (47 2/8 ar), Sommersamen (15 5/8 ar). Reine Brache waren 49 7/8 ar, an Vieh standen damals in Niedenstein außer den 8 Kühen der Juden und den 88 Kühen der übrigen Bewohner noch 38 Pferde, 4 Ochsen, 32 Rinder, 322 Schafe und 118 Schweine. Die in dieser Übersicht enthaltenen Angaben über den jüdischen Besitz sind in die Genealogien übernommen.

7. TÜB: Tabellarische Übersicht über die Gemeindeverhältnisse der im Kreis Fritzlar im November 1823 befindlichen Israeliten. A. In bezug auf die Familienverhältnisse (enthält nur Familienväter oder unverheiratete, selbständige Männer, von denen sie auch noch einige kürzlich Verstorbenen nennt). (TÜB/A). B. In bezug auf Vermögen und Abgaben (TÜB/B). C. In bezug auf die Gewerbeverhältnisse (TÜB/C). D. In bezug auf Kultus, Unterricht, Armenwesen und Beerdigungen (TÜB/D) [36]). Die hierin gebotenen Nachrichten finden sich in den Genealogien. Die Tabellen sind unzuverlässig.

8. VK: Die Veranlagung der Niedensteiner Juden zur Korporationssteuer gemäß der Schätzung von 1819 und die daraufhin in den Jahren 1820 bis 1824 tatsächlich gezahlten Steuern. Diese Liste ist aus zwei Quellenstücken erarbeitet [37]) und wird als solche veröffentlicht [38]).

9. KG: Veranlagungsliste zur Korporationssteuer der hessischen Judenschaft und den Gemeindelasten der jüdischen Gemeinde Niedenstein für die Periode 1830 bis 1832 [39]). Eine Beschreibung erübrigt sich, da diese Liste im Wortlaut veröffentlicht wird [40]).

10. CA: Die „Civilacten" der jüdischen Gemeinde Niedenstein, angelegt von Lehrer und Vorsinger Müller seit 1828 auf Grund der israelitischen Seelenregister, Thora-Mappen und anderer amtlicher Beurkundungen, dem Gemeindeältesten Call-

Eine zweite Reinschrift dieser Umbenennungsliste der Juden im Kanton Niedenstein von 1812 befindet sich im StA. Marburg, Best. 76a, Königreich Westphalen, Präfekt des Fuldadepartements Nr. 28/9. Sie war vom Kantonsmaire Fischer zu Niedenstein am 25. April 1812 an den Präfekten des Departements auf dessen Verfügung vom 27. Januar d. J. hin mit den Worten übersandt worden: *Hierbey überreiche ich eine nahmentliche Liste von den in den Communen des hiesigen Cantons domicilirenden Israeliten, in welcher der vorhin sehr verworrene Civilstand derselben so viel wie möglich gewesen auseinander gesetzt worden ist.* Diese Niedensteiner NL ist hier (Best. 76a Nr. 28) mit einer ganzen Gruppe gleicher Listen des Fuldadepartements des Königreichs Westphalen überliefert und gibt für knapp 150 Orte mit jüdischen Einwohnern dieses Departements, das sich von Westfalen (Höxter-Paderborn) bis nach Oberhessen erstreckte, die Umbenennungen der jüdischen Familien mit den einschlägigen Personenstandsangaben. Diese Listen, die außer der hessischen Judenstättigkeit von 1744 die genealogisch wichtigste und am meisten benutzte Quellengruppe zur Geschichte der hessischen Judenschaft darstellen, sollten als Ganzes veröffentlicht werden.

[36]) StA. Marburg, Best. 17g, Gefach 85 Nr. 10 und ebd. Best. 180 Fritzlar Nr. 629.

[37]) StA. Marburg, Best. 17g, Gefach 97 Nr. 1 und ebd. Best. 47 Gudensberg Nr. 110.

[38]) Siehe S. 55.

[39]) StA. Marburg, Best. 180 Fritzlar Nrn. 141, 142.

[40]) Siehe S. 56.

mann Heinemann-Michaelis am 9. April 1837 ausgehändigt[41]). Entstehung und Inhalt sind oben erörtert worden. Es ist nach Familien aufgebaut und demgemäß in den Genealogien verarbeitet worden.

11. KlStR: Veranlagungsliste zur Klassensteuer der hessischen Judenschaft für die Steuerperiode 1837 bis 1839, kontrastiert mit der darauf beruhenden Veranlagung zur Gemeindesteuer für 1837[42]). Eine Beschreibung erübrigt sich, da sie veröffentlicht wird[43]).

12. GR: Register über den Geschäfts- resp. den Gewerbebetrieb der Israeliten zu Niedenstein. 1858[44]). Seine Angaben sind in den Genealogien verarbeitet.

13. SGN: Extrakt aus den Synagogenbüchern der jüdischen Gemeinde zu Niedenstein vom Jahre 1858[33]). Er ist für die Genealogien herangezogen worden.

14. KSN: Veranlagungsliste zur Klassensteuer für die Steuerperiode 1861 bis 1863[45]). Eine Beschreibung erübrigt sich, da sie veröffentlicht wird[46]).

Wie diese Übersicht zeigt, stammen die meisten der wichtigsten zusätzlichen Quellen zu den Zivilakten und der Namentlichen Liste aus dem Niedensteiner Archiv und sind daher bis jetzt unbekannt und unbenutzt. Das gleiche gilt auch für einen erheblichen Teil der Marburger Akten, die aus bisher noch unverzeichneten Registraturen (wie etwa der hessischen Kammer) oder aus erst jüngst übernommenen oder verzeichneten Beständen (wie etwa dem Landratsamt Fritzlar, dem Justizamt und der Renterei Gudensberg) stammen. Selbstverständlich haben auch die bekannten großen Archive der alten hessischen Zentralbehörden wie des Geheimen Rates bzw. des Ministeriums des Innern, der Regierung Kassel mit ihren zahlreichen Abteilungen oder des Oberappellationsgerichtes wichtiges und umfangreiches Material geliefert. Jedoch ist bei aller Reichhaltigkeit des Marburger Materials für die gesamte hessische Judenschaft festzuhalten, daß die Bearbeitung einzelner Gemeinden in der hier durchgeführten Art und Weise nur möglich sein dürfte, wenn außerdem die Judenregister und das zugehörige Stadtarchiv bzw. Gemeindearchiv erhalten sind und dieses eine entsprechende Anzahl von Akten in judenschaftlichen Angelegenheiten überliefert.

2. *Die Rechtslage*

Die Rechtslage der jüdischen Gemeinde Niedenstein von der Mitte des 17. Jahrhunderts bis zum Ende Kurhessens im Jahr 1866 war durch zwei Faktoren bestimmt. Das waren einerseits die landesherrlichen Judenordnungen (JO) und Gesetze, Verfügungen, Ausschreibungen, Reskripte und anderweitige Anordnungen in judenschaftlichen Angelegenheiten, die zum überwiegenden Teil in den hessischen Gesetzessammlungen gedruckt[1]), z. T. aber auch nur in den Aktenbeständen der zu-

[41]) StA. Marburg, Best. 180 Fritzlar in Nr. 655 = Acc. 1893/42 Nr. 378.
[42]) Ebda. Nrn. 142, 143.
[43]) Siehe S. 59 ff.
[44]) StA. Marburg, Best. 17g, Gefach 85 Nr. 109 und StadtA. Niedenstein, Judensachen Nr. 48.
[45]) StA. Marburg, Best. 180 Fritzlar Nr. 146.
[46]) Siehe S. 62.

[1]) Sie sind im Literatur- und Abkürzungsverzeichnis aufgeführt, worauf generell verwiesen wird. Anderweitige Quellen werden, wo es erforderlich ist, im Text zitiert.

ständigen Behörden überliefert sind[2]); und das waren auf der anderen Seite die städtischen Rechtsbestimmungen. Diese hatten zwar auf die allgemeine Lage der Juden keinen Einfluß — denn das Judenregal war landesherrliches Vorbehaltsrecht —, gewährten ihnen jedoch im engeren städtischen Bereich eine Anzahl Vorteile, die die Juden an anderen Orten nicht genossen und die ihnen daher Leben und Existenz im Städtchen in gewissen Beziehungen erleichterten. Dies wird bei der Darstellung und Begründung der Gemeindeentwicklung in Abschn. II.3 näher ausgeführt. Hier haben wir uns zunächst mit der übergeordneten allgemeinen Rechtslage auf Grund der Landesgesetzgebung zu befassen.

Wenn wir von Rechtslage sprechen, dann darf das nicht darüber hinwegtäuschen, daß die allgemeine Lage der Juden diskrimiert war und die landesherrlichen Judenordnungen diese Diskriminierung lediglich in feste Regeln faßten und daher wenigstens der Willkür bestimmte Grenzen zogen (soweit sie respektiert wurden). Das zeigt sich eindeutig in den Aufnahme- und Duldungsbestimmungen, den Steuerauflagen, der Gewerbebeschränkung, den Heiratsgeboten, der Reisebehinderung, den Gottesdienstvorschriften sowohl in bezug auf den jüdischen als auch auf den christlichen Kult bis hin zu den Sabbatbußen, den Bekehrungszwängen, den Dienstbotenvorschriften usw. Die Gesetze des Königreichs Westphalen (1807—1813) waren zu kurzlebig, um die angestrebte Gleichstellung der Juden mit den Christen zu erreichen, und auch die folgenden Gesetze des kurhessischen Staates haben das nicht gebracht. Das gilt für die Verordnung vom 4. Mai 1816 über die Verhältnisse der jüdischen Glaubensgenossen als Staatsbürger, auf die wir unten unter § 7 näher eingehen; das gilt ebenso für das Regierungsausschreiben vom 12. Februar 1819 mit seinen Hauskauf- und Handelsbeschwerungen für Juden; für das Ausschreiben des Ministeriums des Inneren vom 24. Dezember 1821, das die Heiraten der Juden von bestimmten Voraussetzungen abhängig machte, die auch die Verordnung vom 30. Dezember 1823 über die gemeinschaftlichen Verhältnisse der Israeliten nicht beseitigte; und das gilt schließlich auch für das abschließende kurhessische Gesetz vom 29. Oktober 1833 zur gleichförmigen Ordnung der besonderen Verhältnisse der Israeliten. Wir weisen unten unter § 7 darauf hin, daß diese „besonderen Verhältnisse" auch danach noch bestehenblieben, und belegen dies in zahlreichen unserer Familienbeschreibungen in Abschn. III.

Da die Kommission für die Geschichte der Juden in Hessen eine Gesamtveröffentlichung der hessischen Judenordnungen und der zugehörigen Materien plant, beschränken wir uns hier auf die Kommentierung und Erläuterung der Judenordnung von 1749, da sie die vorausgegangenen Judenordnungen inhaltlich fast völlig in sich aufgenommen hat und das Gesetz darstellt, unter dem die Niedensteiner jüdische Gemeinde ihre entscheidende Entwicklungsphase durchlaufen hat. Da die Judenordnung von 1749 gewissermaßen das Endprodukt der landgräflich-hessischen Judengesetzgebung darstellt, zugleich aber auch schon die ersten Ansätze einer Wende in der Behandlung der Juden erkennen läßt, ist sie wohl am besten geeignet, die Entwicklung der landgräflich-hessischen Gesetzgebung in judenschaftlichen Angelegenheiten zu verdeutlichen. Dazu führen wir, soweit möglich, ihre einzelnen Artikel über die vorausgegangenen Judenordnungen von 1739, 1679 auf die erste gesamthessische Judenordnung von 1539 zurück. Das ist auch deshalb erforderlich, weil ohne Kenntnis der einschlägigen Bestimmungen der Judenord-

[2]) Dafür werden einige Beispiele unten unter den §§ 26, 27 und 29 und in Abschn. II Kap. 3 Anm. 14 genannt.

nungen viele Aktenschriftstücke, jüdische Verhaltensweisen, behördliche Anordnungen und gerichtliche Entscheidungen unverständlich bleiben. Aus diesem Grunde geben wir die Ordnung auch nicht im originalen Wortlaut wieder, denn sie ist nicht nur insgesamt in jener zeitüblich umständlichen Juristensprache abgefaßt, die sich dem heutigen Verständnis nur noch schwer erschließt, sondern enthält auch einzelne Paragraphen, die infolge ihrer Länge, ihres verschachtelten Satzbaus und ihrer juristischen Klauseln ohne Übertragung wohl nur noch wenigen heutigen Lesern inhaltlich voll zugänglich sind. Jedoch auf dieses Verständlichmachen kommt es gerade hierbei in besonderem Maße an.

Wir lassen nunmehr die übertragenen Paragraphen der Judenordnung vom 21. Januar 1749 folgen und rücken jeweils die notwendigen Hinweise auf Ursprung und Handhabung darunter ein.

1. Kein Jude, ob Mann oder Frau, darf in das Fürstentum Hessen aufgenommen oder darin geduldet werden oder in seinem Gebiet — außer auf Jahrmärkten — ein Gewerbe oder Handel betreiben, wenn er nicht einen fürstlichen Schutzbrief besitzt. Wer von den Beamten oder wer vom Adel, der von alters her Judenaufnahmen an gewissen Orten hergebracht hat, Juden ohne Schutzbrief den Aufenthalt gestattet, büßt mit 100 Rt.

So auch in den JO von 1679 in § 1 und von 1739 in § 5.

2. Kein Jude darf in einen landgräflichen Ort, es sei Stadt, Flecken oder Dorf, aufgenommen werden, in dem vorher keine Juden gewohnt haben oder die Aufnahme nicht seit alters üblich ist.

So auch die JO von 1679 in § 1 und von 1739 in § 6 und auch noch das Gesetz von 1816 in § 20.

3. Kein Jude erhält den landesherrlichen Schutz, wenn er nicht ältester Sohn eines hessischen Schutzjuden und 25 Jahre alt ist, 500 Rt. Vermögen hat oder nachweislich erheiratet. Er muß einen guten Leumund haben, was der Judenvorsteher zu bestätigen hat, und darf von den christlichen Einwohnern des Ortes, an dem er sich niederlassen will, nicht abgelehnt werden, was durch die örtliche Obrigkeit zu bescheinigen ist. Er muß ferner in der Lage sein, die herrschaftlichen Abgaben zu leisten und eine selbstschuldnerische Haftung der Judenschaft dafür beizubringen.

So auch die JO von 1739 in den §§ 2, 3, 4; doch ist die Verpflichtung zur Beibringung eines ortsobrigkeitlichen Zustimmungszeugnisses bei einer beabsichtigten Niederlassung eines Juden in Niedenstein schon 1676 bezeugt (Abschn. III/1 Nr. 1), während sich für die geforderte selbstschuldnerische Haftung der Gesamt(?)- oder nur der Ortsjudenschaft? in dem mir bekannt gewordenen Material kein Nachweis oder Beleg gefunden hat.

4. Stadtjuden dürfen zwei Dienstknechte halten, Landjuden nur einen, unterliegen aber bezüglich weiterer weiblicher Dienstboten keiner Beschränkung. Jeder jüdische Hausvater ist für Kinder und Gesinde verantwortlich, nicht jedoch für die in seiner Handlung tätigen Bedienten, wenn er an deren Delikten keinen Anteil hat.

Wie weit die amtliche Unterscheidung von Stadtjuden und Landjuden zurückreicht, bedarf noch der Klärung. Über die Zahl des erlaubten Gesindes machen die älteren JO keine Angaben. Die Niedensteiner Judenspezifikation von 1732 weist bei einer Familie eine Magd und bei einer anderen eine Magd und einen Knecht aus (Abschn. III/1 Nr. 3).

5. Zu jedem 1. Mai ist auf der fürstlichen Kanzlei und der Rentkammer zu Kassel die vorgeschriebene Judentabelle für jeden Ort einzureichen.

So auch die JO von 1739 in § 7 und von 1679 in § 3, doch sind die amtlichen Judentabellen oder Judenspezifikationen schon früher geführt worden (vgl. Abschn. III/1). Die JO von 1739 teilt als Anlage das Tabellenformular mit, das außer der Hauptspalte mit Ortsangabe, Name, Alter und Gewerbe des Familienvaters 12 weitere Spalten enthält. Sie fragen nach der zuständigen Gerichtshoheit, dem Datum des Schutzbriefs, dem Besitz eines Toleranzscheins, der Höhe des Schutzgeldes, den Rückständen an Schutz- und Federlappengeld, der Zahlungsfrist dafür, dem Namen und Alter der Frauen, der Söhne, der Töchter, des Gesindes (unter Einschluß des Schulmeisters), der Vermögensveranlagung und der Kopfzahl der Familie. Obgleich diese JT Jahr für Jahr bei zwei verschiedenen Behörden einzureichen waren, sind von ihnen nach meiner Kenntnis kaum noch welche erhalten; für Niedenstein sind mir aus der Zeit nach 1749 bis zum Jahr 1807 nur zwei bekannt geworden, die eine von 1782 im Original in den Beständen der Kammer, die andere von 1804 als Auszug in den Beständen des StadtA. Niedenstein. In beiden Fällen läßt die Sorgfalt in der Ausfüllung des Tabellenformulars viel zu wünschen übrig.

6. Weder Christen noch Schutzjuden dürfen Betteljuden aufnehmen und über Nacht beherbergen. Alle Juden aber, es seien Eltern oder Kinder, dürfen nicht länger als vier Nächte ohne obrigkeitliche Erlaubnis bei einem anderen bleiben bei 10 Cfl. Strafe. Die in den Festungen des Landes wohnenden Juden dürfen andere Juden ohne Erlaubnisschein überhaupt nicht beherbergen, auch nach Markttagen nicht. In der Residenz und Festung Kassel darf sich ein fremder Jude über Nacht nur gegen Vorauszahlung eines Dukaten je Nacht aufhalten, ausgenommen die mit der regulären Post oder mit Extraposten eintreffenden Juden, wenn sie durch Postamts- oder andere, unentgeltlich zu erteilende amtliche Bescheinigung nachweisen, daß sie am selben Tage nicht mehr weiterreisen können. Juden, die Jahrmärkte besuchen, bleiben für vier Nächte von der Zahlung des Dukaten befreit.

So auch die JO von 1679 in § 4 (ohne die Kasseler Bestimmungen) und von 1739 in § 9 (ebenfalls ohne die Bestimmungen für Kassel, aber mit ausführlicheren Anweisungen gegen die Betteljuden). Die gleiche Materie betreffen zwei Regierungsausschreiben vom 6. 6. 1733 und 20. 1. 1747 sowie ein Edikt vom 27. 5. 1735.

7. Alle Schutzjuden haben das Schutzgeld, das Kriegsbeitragsgeld, das Kraut- und Lothgeld, das Silbergeld und alle anderen landesherrlichen Forderungen pünktlich zu entrichten. Bei Verzug über 4 Wochen ist der doppelte Betrag fällig. Dafür werden sie mit Weib und Kind vor Gewalt geschützt, wie die christlichen Untertanen bei Gleich(heit) und Recht behalten und in ihren durch Schutzbrief und Judenordnung verliehenen Freiheiten und Gerechtigkeiten bewahrt. Das gilt auch für diejenigen Schutzjuden, die unter dem Adel wohnen.

Vom Schutzgeld handelt bereits die JO von 1539 in § 14; von den übrigen Abgaben, wozu noch das hier nicht genannte Begräbnisgeld und das Federlappengeld kamen, handelt die Verordnung des Landgrafen Moritz vom 1. 1. 1610 (SHL Nr. CCLXXIV, Beilage B), das Kameralreskript vom 22. 6. 1618 (ebd., Beilage C) und die JO von 1679 in § 5 und von 1739 in den §§ 10 und 37. Nach den Gudensberger und den Niedensteiner Judenschutzbriefen des 17. Jahrhunderts (s. Abschn. III.1) betrug die übliche Höhe des Schutzgeldes 8 Goldgulden, nach der Umstellung auf die Talerwährung im 18. Jahrhundert

15 Rt. 10 alb., für Witwen die Hälfte mit 7 Rt. 18 alb. Juden, die in adligen Dörfern wohnten, hatten an den Landesherren 6 Rt. 4 alb. zu zahlen. Verarmten Juden wurde die Zahlung erlassen. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts wurde das Schutzgeld auf 12 Rt. 16 alb. ermäßigt und auch gestaffelt, so daß je nach der Vermögenslage bzw. familiären Situation das ganze Schutzgeld (12 Rt. 16 alb.), das halbe (6 Rt. 8 alb.), ein Viertel (3 Rt. 4 alb.) oder auch zwei Drittel (8 Rt. 10 alb. 8 hlr.) zu zahlen waren. In entsprechender Weise war das generell mit 1 Rt. 8 alb. festgesetzte und erhobene Federlappengeld gestaffelt. Jüdische Bewohner adliger Dörfer zahlten kein Federlappengeld, sondern nur das nunmehr auf 5 Rt. ermäßigte landesherrliche Schutzgeld, das auch für diese Juden nach ihrer Vermögenslage gestaffelt war, so daß etwa das halbe Schutzgeld eines Juden unter dem Adel 2 Rt. 16 alb. betrug. — Über das Begräbnisgeld vgl. die Ausführungen in Abschn. II.5, S. 91.

Die Abschaffung dieser jüdischen Spezialabgaben erfolgte im Königreich Westphalen, dessen Verfahren bei der Besteuerung der Juden in Abschn. II.3 generell durch Mitteilung verschiedener Steuerlisten und speziell in Abschn. III bei den einzelnen Familien- und Personenbeschreibungen dargestellt wird. Die kurhessische Regierung stellte die Besteuerung dann wieder um, wie wir an gleicher Stelle und in Abschn. II.4 darlegen. Im Zusammenhang damit schärfte eine Verordnung vom 12. 1. 1818 nochmals ein, daß das Schutzgeld für die Juden, die laut Ordnung vom 14. Mai 1816 das Staatsbürgerrecht erworben haben, abgeschafft sei (KHGS). Damit bestätigte sie gewissermaßen das Dekret König Jérômes vom 27. 1. 1808, das Judenschutz- und Begräbnisgeld aufgehoben hatte. Entgegen der Gepflogenheit des besonderen (erkauften) Judenschutzes und damit der besonderen Besteuerung hatte das Dekret König Jérômes vom 31. 3. 1808 in der Präambel erklärt, *daß die Juden nicht ferner eine getrennte Gesellschaft im Staate ausmachen dürfen, sondern, nach dem Beispiel aller Unserer anderen Unterthanen, sich in die Nation, deren Glieder sie sind, verschmelzen müssen* (Bulletin des Lois . . ., S. 667).

Da nach der Beseitigung des Königreichs Westphalen auch seine Gesetze als nicht mehr existent galten, lebten die Juden in Kurhessen zunächst wieder nur unter dem Recht, das ihnen die kurfürstliche Regierung bis zum 8. Juni 1815 eingeräumt hatte. Dann erklärte die deutsche Bundesakte von diesem Tage, daß die bürgerliche Verbesserung der Juden in Deutschland, die Verleihung des Genusses der bürgerlichen Rechte, zur Bundesgesetzgebung gehöre (vgl. StA. Marburg, Best. 16 Rep. XIV Kl. 2 Nr. 1 vol. VI). Aber wie es neben der Reichsjudengesetzgebung im alten Reich seit dem 16. Jahrhundert auch eine landesherrliche gegeben hatte, so bestimmte auch jetzt Kurfürst Wilhelm I. von Hessen durch die Verordnung vom 14. Mai 1816 die Verhältnisse der jüdischen Glaubensgenossen als Staatsbürger nach eigenem Ermessen (aber im Sinne der allgemeinen Gleichstellung). Daß dieses nicht ohne Einschränkung erfolgte, besagt bereits der § 1 dieser Verordnung: *Sämtliche in unseren hessischen Staaten gesetzlich aufgenommenen jüdischen Glaubensgenossen und deren Familien erhalten unter den weiter unten folgenden Einschränkungen gleiche Rechte mit unseren christlichen Untertanen, sind aber dagegen auch denselben Verpflichtungen unterworfen.* Schon die beiden Worte *gesetzlich aufgenommenen* bedeutete für viele damals in Hessen lebende Juden die Klippe, an der ihre Gleichstellung scheiterte. Außerdem unterlagen der Erwerb von Feldgütern und der Ankauf von Häusern weiterhin Einschränkungen (§§ 10, 11), blieben die Niederlassung und die Auf-

nahme fremder Juden noch immer verboten (§ 13), wurden den Nothandel treibenden Juden die bürgerlichen Rechte überhaupt versagt (§ 15—18). Diese Einschränkung hat auch die letzte kurhessische JO vom 29. 10. 1833 nicht beseitigt, deren § 1 im ersten Absatz mit dem § 1 der JO von 1816 fast wörtlich übereinstimmt.

8. Kein Jude darf — bei 20 Rt. Strafe — seine Kinder verheiraten, wenn er es nicht vorher der Obrigkeit angezeigt hat und der Bräutigam nicht mindestens 25 Jahre und die Braut mindestens 20 Jahre alt ist. Haben die jungen Eheleute zuvor keinen Schutzbrief erwirkt, dürfen sie nicht länger als vier Wochen bei ihren Eltern oder im Lande bleiben, auch nicht unter dem Vorwand, sie seien Dienstboten ihrer Eltern oder hätten deren Haushalt übernommen, wie auch kein fremder Jude zum Schein unter das Gesinde aufgenommen werden darf. Ihnen und Judenkindern ist es verboten, gemeinsam mit ihren Brotherren oder Eltern Geschäfte zu betreiben, alles bei 20 Rt. Strafe und Beschlagnahme der Waren. Rabbinen, Schulmeister, jüdische Pedelle und Vorsinger dürfen — bei gleicher Strafe — überhaupt keinen Handel und kein Gewerbe betreiben.

So auch die JO von 1679 in § 6 (ohne die letztere Bestimmung) und von 1739 in § 11 (hier erstmals auch das Handelsverbot für Rabbinen, Schullehrer, Pedelle und Vorsinger). Das Aufenthaltsverbot für junge Eheleute bei ihren Eltern bzw. Schwiegereltern ist in der Praxis großzügiger gehandhabt worden, wie der Fall des Juden Joseph in Abschn. III.1 (Nr. 1 in Anm. 11) zeigt. Für die Handhabung dieses Paragraphen in bezug auf die darin ausgesprochenen Handelsbeschränkungen bietet noch das GP Nr. 178 vom 2. 5. 1800 ein Beispiel mit dem Urteil in der Klagesache des Nathan Joseph von Hoof gegen den Kurschmied Christoph Engelbrecht zu Niedenstein. Es lautet: Da der Kläger gemäß seinem vorgelegten Handelsschein mit eigenem Namen bezeugt hat und auch nach seinem Geständnis kein Schutzjude ist, nach Vorschrift der JO von 1749 § 8 aber selbst Schutzjudenkinder weder im eigenen Namen noch in Gemeinschaft mit ihren Eltern Handlung treiben dürfen, wird der Kläger mit seiner Klage abgewiesen.

9. Kein Jude darf — bei 10 Rt. Strafe — bei einem Christen wohnen, wenn sich eine andere Gelegenheit bietet, auch keine christlichen Dienstboten halten, außer wenn er eine Amme oder am Sabbat eine christliche Weibsperson zum Anzünden von Licht oder Feuer benötigt; diese darf jedoch nur bis gegen Abend im Hause bleiben.

Die JO von 1679 verbot in § 7 den Juden überhaupt, christliche Dienstboten zu halten, die JO von 1739 stimmt dagegen in § 12 mit der obigen Vorschrift überein. Volle christliche Dienstboten sind in Niedenstein für jüdische Familien erst 1823 nachweisbar: die Dienstmagd Brede bei der Witwe des Jakob Heinemann d. J. (Gen. 21) und die Dienstmagd Erdmann bei Callmann Heinemann (Gen. 22).

10. Kein Jude darf — bei Verlust seines Schutzes und seiner Güter — die christliche Religion heimlich oder öffentlich schmähen oder lästern oder jemanden anfeinden, der sich zur christlichen Religion bekehren will.

Diese Bestimmungen finden sich durchgängig in allen JO: 1539 in § 1, 1679 in § 8 und 1739 in § 13. Die darin zum Ausdruck kommende Befürchtung und Verdächtigung, für deren Bestätigung mir aus den Akten kein einziges Beispiel bekannt geworden ist, stellt wohl einen der tiefsten Beweggründe der christlich-

jüdischen Tragödie dar. Daß hier ein echtes Spannungsverhältnis bestand, ergibt nicht nur der folgende § 11 der JO, sondern auch ein Vorfall aus dem Herbst 1801, als eine Jüdin im Streit mit ihren Töchtern von diesen u. a. als eine Goie beschimpft wurde, was sie in Tränen ausbrechen ließ (vgl. Beilage 37).

11. Die Juden dürfen ihren vermeintlichen Gottesdienst nach ihrem Zeremoniell halten, aber nur in der Stille in einem abgelegenen Zimmer eines Juden und ohne öffentliches Hornblasen oder Zeichengeben und ohne Mißbrauch des Namens Christi.

Auch diese Bestimmung durchgängig in allen JO: 1539 in § 2, 1679 in § 9 und 1739 in § 14. Von dem „vermeintlichen Gottesdienst" ist in den JO seit 1679 die Rede, aber auch schon in der fürstlichen Resolution vom 3. 6. 1656, die das Hornblasen verbot. Auf Einspruch der Judenschaft, die erklärte, daß es unverzichtbar zu ihrem Kult gehöre, wurde es ihnen in ihren Häusern am 3. 9. 1656 wieder gestattet. Es handelt sich dabei um das zeremonielle Anblasen des neuen Jahres. Während 1539 noch Synagogen erwähnt werden — allerdings mit dem Verbot, neue aufzuführen —, wird 1679 nur noch ein abgelegenes Losament eines Juden, 1739 schon wieder ein abgelegenes Haus für den Gottesdienst zugelassen. Erst Ende des 18., Anfang des 19. Jahrhunderts setzte hierin in den kleinen hessischen Städten und Dörfern ein entscheidender Wandel ein, wie wir in Abschn. II.5 darstellen.

12. Alle Juden müssen sich an den christlichen Sonn- und Feiertagen, an Buß-, Bet- und Fasttagen still und eingezogen halten, dürfen nicht über Feld ausgehen oder ausreiten, in ihren Häusern kein Handwerk verrichten, keine Hochzeiten oder Schmausereien abhalten, nicht handeln, Schulden einmahnen oder Geld eintreiben. Sind sie auf Reisen, so ist es ihnen gestattet, die Reise fortzusetzen, sie dürfen aber keine solche beginnen. Ihre Toten dürfen sie an den genannten christlichen Feiertagen erst dann begraben, wenn alle Gottesdienste vorüber sind.

So auch die JO von 1679 in § 10 und von 1739 in § 15. Strafen für die Entheiligung des Sonntags wurden jedoch schon vor der JO von 1679 verhängt, wie der Fall des Schutzjuden Nathan Mendel von Breuna zeigt, der sich 1655 bei der Regierung in Kassel darüber beschwerte, daß ihm der v. d. Malsburgische Beamte L. Reuter deswegen eine Strafe auferlegt und auch noch 12 Häute (mit denen Nathan offenbar handeln wollte) abgenommen hatte. Die Regierung forderte deshalb Reuter am 25. Januar 1656 auf, darüber zu berichten, *was es mit bemeltem Juden wegen entheil(ig)ung des Sabbaths vor eyne eygentliche bewandnus habe.* Offenbar herrschte über die Strafzumessung Unklarheit (StA. Marburg Best. 17e Breuna Nr. 25). Im 18. Jahrhundert wurde das Übertreten des Sonntagsruhegebotes vom evangelischen Konsistorium mit der sog. Sabbathbuße bestraft; vgl. die Beilagen 30 und 62. Die letztere erweist, daß das Verbot, an Sonntagen Hochzeiten und Schmausereien abzuhalten, 1797 nicht mehr befolgt, der ungebührliche Lärm dabei aber doch noch bestraft wurde. — Die Reisebeschränkungen erleichterte die Verordnung vom 26. 7. 1764 (SHL Nr. MMLXV). Danach durften sich die Juden nunmehr nach Anmeldung bei den Beamten auch sonntags der gewöhnlichen Post bedienen und Reisen mit Extraposten, zu Pferde oder zu Fuß nach Gottesdienstende antreten.

13. Liegen Schutzjuden unter sich oder mit Auswärtigen ihrer Zeremonien wegen im Streit, so sind die Rabbinen befugt, den Fall zu entscheiden, doch bleibt dem Unterlegenen eine Berufung an die fürstliche Regierung vorbehalten. Geldstrafen, die in solchen Fällen verhängt werden, fallen je zur Hälfte an den Fiskus und die

Judenschaft. Darüber ist — bei 20 Rt. Strafe — vierteljährlich in deutscher Sprache abzurechnen und das Protokoll an die Rentkammer einzusenden. Diese Befugnis erstreckt sich nicht auf Zeremonien, die durch die Heilige Schrift verboten sind oder in das jetzige öffentliche Recht einschlagen, wie etwa das Eherecht. Zwar kann ein Rabbine bei Streitigkeiten darüber entscheiden, ob eine Ehe nach jüdischem Ritus Rechtens ist, doch bleibt dem dadurch beschwerten Teil die Berufung an die fürstlichen Konsistorien vorbehalten.

So auch die JO von 1679 in § 11 und von 1739 in § 16, jedoch sind mir von den — nach den JO von 1679 und 1739 jährlich vorzulegenden — Abrechnungen und Protokollen in den Beständen der hessischen Kammer keine mehr begegnet. Die JO von 1679 hat die Bestimmung, daß die Rabbinen befugt sind, über die Rechtmäßigkeit einer Ehe nach jüdischem Ritus zu entscheiden, nicht, die Ordnung von 1739 handelt darüber in § 17. Darüber lassen wir hier gemäß dem genealogischen Grundcharakter dieser Veröffentlichung ein ausführliches Gutachten des Kreisrabbinen Wetzlar vom 10. 3. 1831 folgen, da es die Entwicklung dieses Ritus und Rechtes seit älteren Zeiten darstellt. Das kurfürstliche Vorsteheramt der Israeliten der Provinz Niederhessen hatte den Gudensberger Kreisrabbinen Wetzlar aufgefordert, über den Einfluß, welchen die Qualität des Kopulanten auf die religiöse Gültigkeit (Gewissensverbindlichkeit) der Ehe hat, zu berichten. Dieser erstattete den Bericht durch Beantwortung 6 selbstgestellter Fragen:

1. Worin besteht eigentlich der Trauungsact? In früherer Zeit gab der Bräutigam der Braut ein Geschenk, entweder Gold oder dessen Werth, in Gegenwart zweier hierzu bestimmter Zeugen mit den Worten: „Hiermit bist du die Meinige nach mosaischen und israelitischen Rechten." Dadurch wurde die Annehmerin dieses Geschenkes die Verlobte des Schenkers, aber in einem anderen Sinn, als [jetzt] bei uns das Wort verlobt in sich faßt; denn die Verlobte konnte dadurch von ihrem Verlobten nicht anders losgesprochen werden, als durch eine förmliche Ehescheidung (Scheidebrief). Nach Verlauf eines Jahres ward nun die Verlobte in die Wohnung ihres Mannes gebracht, wo alsdann der Verlobte gewisse Segenssprüche bei einem Glas Wein sprach, ohne Solennität, ohne priesterliche Einsegnung oder Einweihung der Ehe. Dieses war die Verehelichung, wodurch das Ehepaar sich stillschweigend wechselseitig gegeneinander alle ehelichen Pflichten schuldig war. Aus gegründeten Ursachen haben die späteren Rabbinen die erste oben erwähnte Zeremonie bei der eigentlichen Verlobung aufgehoben und verordnet, dieselbe erst bei der Einführung im Hause des Bräutigams bei den gewissen, oben erwähnten Segenssprüchen vorzunehmen. Der Haupttrauungsact ist also bei uns nun, wodurch die Ehe ihre Gültigkeit erhält, daß der Bräutigam am Tage, an dem seine Braut in seine Wohnung kommt, ihr ein Geschenk in Gegenwart zweier Zeugen gibt mit den Worten: „Hiermit bist du die Meinige nach mosaischen und israelitischen Rechten" und hierauf die vorgeschriebenen Segenssprüche ausspricht.

2. Welche Rechte entstehen durch diesen Trauungsact? Sobald die Braut dieses Geschenk angenommen hat, kann ihr nicht erlaubt werden, die Frau eines Anderen zu werden, bloß durch eine Ehescheidung von ihrem Manne (Scheidebrief) oder durch den Tod ihres Mannes. Sind aber die Segenssprüche auch ausgesprochen, so treten alle wechselseitigen Pflichten der Ehe ein, der Mann muß aber auch sogleich, obschon es seine Ehepflicht ist, wenn er es auch nicht thut, einen schriftlichen Act ausstellen, worin er sein ganzes Vermögen verpfändet

für die nothwendige Erhaltung seiner Frau und für die Morgengabe, die er ihr bestimmt.

3. Verlangen die mosaischen oder die rabbinischen Gesetze einen Copulanten? Wie aus 1. hervorgeht ist das nicht der Fall.

4. Warum wird jetzt bei der Trauung ein Copulant erfordert? Die Einführung eines Copulanten bei den Trauungen der Israeliten entstand durch die späteren Rabbinen, als sie einsahen, daß die Kenntnis mosaischer und rabbinischer Gesetze bei dem gemeinen Haufen der Israeliten abnahm. Sie befürchteten daher, die Trauungszeugen möchten entweder mit dem Ehepaar oder untereinander verwandt seyn, wodurch also der ganze Trauungsact nichtig ist; das Ehepaar könnte in einem Grad verwandt und ihnen nicht bekannt seyn, daß solche Verwandten nach den mosaischen Gesetzen sich nicht heirathen dürfen; oder einer der Eheleute könnte eine von einer Blutschande zur Welt gebrachte, nach mosaischem Gesetze zur Ehe unzulässige Person seyn; es könnte weiters der Bräutigam, wenn er aus dem Stamm Aron (Kohen) sey, eine geschiedene oder chaliza erhaltene Witwe heirathen, welches einem aus dem Stamm Aron untersagt ist nach mosaischen Gesetzen. Ferner ist nach dem rabbinischen Gesetze verboten, eine Person, deren jüngstes Kind noch nicht 2 Jahre alt ist, auch eine Witwe, deren Mann noch keine 91 Tage tot ist, oder eine Geschiedene, deren Scheidungsact noch keine 91 Tage geschehen ist, ebenso die Geschwängerte eines Anderen zu heirathen, bevor sie niederkommt. Dieses könnte sich nun ereignen, wenn kein Copulant bei der Trauung wäre, welcher bei solchen Fällen die gehörigen Gesetze in Anwendung bringen kann. Ferner haben unsere Talmudisten zum strengen Gesetz gemacht, daß jeder Bräutigam den unter 2. erwähnten schriftlichen Act seiner Verpflichtung ausstellt; da nun viele des Schreibens unkundig sind, so befürchteten die späteren Rabbinen, dieser schriftliche Act möchte vernachlässigt werden; so haben sie es dem Copulanten zur Versorgung übertragen. Aus diesen Besorgungen entstand das späte Gesetz, eines Copulanten bei jeder Trauung sich zu bedienen.

5. Welche Kenntnisse muß der Copulant besitzen? Aus 4 geht deutlich hervor, daß der Trauer zum wenigsten alle verzweigten Gesetze der dort angeführten Rechte genau kennt. Deshalb heißt es in den rabbinischen Gesetzen, wer in den Trauungs- und Ehescheidungsgesetzen nicht genau bewandert ist, soll sich weder mit Trauen noch mit Ehescheidung befassen. Es sollte daher niemand außer einem Rabbinen trauen; allein dieselben können bei individuellen Fällen, wovon sie schon im Voraus alle Verhältnisse des Ehepaars kennen, einem auch Nichtrabbiner erlauben zu trauen. Dieses mißbrauchten aber gar oft die Vorsänger, von denen es gar wenig gibt, welche mit den erwähnten Gesetzen bekannt sind.

6. Ist eine Ehe religiös gültig, wenn die Trauung ohne einen Copulanten oder durch einen, der nicht die erforderliche Kenntnisse besitzt oder gar nicht in geistlicher Funktion steht, vorgenommen worden ist? Eine solche Ehe ist religiös gültig und kann ohne Ehescheidung oder Todesfall nicht getrennt werden, sobald zwei Zeugen da sind, welche bezeugen, daß nichts von den unter 4. genannten Besorgungen dabei zu besorgen war. Ist jedoch dabei gegen einen der dort erwähnten fünf Punkte gesündigt worden, dann ist eine neue Untersuchung erforderlich (Ausf. StA. Marburg, Best. 17g Fach 707 Nr. 3).

Es ist hier darauf hinzuweisen, daß die Erteilung eines Chaliza-Briefes an die Braut fester Bestandteil aller hier veröffentlichten älteren Ehepakte ist (Beilagen

14, 40, 42, 69); nur der nach den Gesetzen des Königreichs Westphalen abgeschlossene Pakt enthält ihn nicht (Beilage 50). Es handelt sich dabei um die Befreiung der Braut von der Vorschrift der Leviratsehe, d. h. einer Ehe mit dem Bruder ihres Mannes, wenn sie kinderlos verwitwete.

14. Verbrechen wie Mord, Ehebruch, Diebstahl und was sonst zur peinlichen Gerichtsbarkeit gehört, aber auch uneheliche Schwängerungen der Juden dürfen vom Rabbiner nicht abgeurteilt werden, sondern müssen von ihm oder den Vorstehern vor die weltliche Obrigkeit gebracht werden.

So auch die JO von 1679 in § 12 und von 1739 in § 18. Von einer Aburteilung unehelicher Schwängerungen durch die weltliche Obrigkeit ist mir aus der Überlieferung zur Geschichte der Niedensteiner jüdischen Gemeinde nichts bekannt geworden, obwohl einige uneheliche Schwängerungen bezeugt sind.

15. Die Rabbinen sind, wenn sich Juden in persönlichen Angelegenheiten untereinander belangen, gemäß den fürstlichen Konzessionen von 1665 und 1679 befugt, sie zu schlichten und zu richten, müssen dabei aber — bei Strafe der Kassation — unparteiisch verfahren, dürfen die streitenden Parteien nicht mit Gebühren überlasten und müssen bei verhängten Geldstrafen die Hälfte an den Fiskus abführen.

Eine solche Bestimmung findet sich in keiner der älteren JO. Keine mir bekannte Amtsrechnung, die die an den Fiskus abzuführende Hälfte der Strafe nachweisen müßte, enthält einen solchen Einnahmeposten.

16. Wenn ein Jude stirbt, hat die weltliche Obrigkeit nicht zu warten, bis ihr der Tod von anderen Juden angezeigt wird, sondern sofort die Versiegelung des Nachlasses vorzunehmen und darauf in Gegenwart einiger unbescholtener Juden das Inventar aufzustellen und der Rentkammer — bei 20 Rt. Strafe im Versäumnisfall — einzusenden.

So auch die JO von 1739 in § 19. Über die praktische Handhabung dieser Vorschrift bezüglich der Inventarisierung des Nachlasses verstorbener Juden vgl. die Beilagen 33 und 57. Leider hält die Bestimmung über die Ablieferungspflicht der Inventare an die Rentkammer nicht, was sie zu versprechen scheint, denn danach müßten sich in den Beständen der Rentkammer zahlreiche jüdische Inventare des 18. Jahrhunderts befinden. Das ist jedoch nicht der Fall, die wenigen überlieferten Stücke stammen aus dem StadtA. Niedenstein.

17. Alle jüdischen Vormundschaften und Vormundschaftsrechnungen müssen von den fürstlichen Beamten überwacht und jährlich überprüft, alle Eheverträge, sonstigen Verschreibungen und Erbschaftsauseinandersetzungen von den Ortsbeamten bei Strafe der Nichtigkeit bestätigt und besiegelt werden.

Ähnliche Bestimmungen hat die JO von 1739 in den §§ 19 und 20. Die Aktenlage zeigt, daß dieser Paragraph weitgehend vernachlässigt worden ist.

18. Liegenschafts- und Schuldklagen sind vor die zuständige örtliche Obrigkeit zu bringen.

So auch die JO von 1739 in § 20. Über die praktische Handhabung dieser Vorschrift vgl. die Urteile des Niedensteiner Stadtgerichts in Schuld- und Liegenschaftsklagen der Juden in den Beilagen zu Abschn. III (Beilage 5, 6, 11, 15 usw.).

19. Schutzjuden ist im Fürstentum Handel und Wandel, Kauf und Verkauf gestattet, aber auch erlaubt, sich auf andere ehrliche und zulässige Weise zu ernähren. Verboten ist ihnen der Vorkauf, die Verteuerung der Waren, das Hausieren

außerhalb der Jahrmärkte, jedoch dürfen sie ihre Waren in Wirts- oder Privathäusern anbieten. Waren, deren Preise bei Christen von der Obrigkeit festgesetzt werden, dürfen auch von Juden nur zum gleichen Preis verkauft werden.

Ähnliche Bestimmungen in allen JO: 1539 in den §§ 5 und 6, 1679 in § 15 und 1739 in § 23. Was das Hausieren betrifft, so wurde durch ein Regierungsausschreiben vom 24. 8. 1751 das Hausieren auf dem Lande wieder zugelassen, durch die Verordnung gegen die übermäßige Aufnahme der Juden und ihre wucherlichen Händel vom 7. 4. 1772 wieder verboten (SHL Nr. MMCCCCLIV).

20. Den Juden ist der Garn-, Häute- und Lederkauf sowie das Schlachten in ihren eigenen Häusern und für ihren eigenen Bedarf gestattet, unangesehen der Privilegierung der Leineweber-, Lohgerber-, Schuster- und Metzgerzunft. Wenn sie Wildhäute einhandeln, müssen sie gemäß der Verordnung vom 15. Februar 1680 den Beamten und Förstern diejenigen nennen, die sie ihnen angeboten haben. Hinter- oder Vorderviertel von mißratenem Vieh dürfen sie nicht pfundweise, sondern nur im Ganzen verkaufen, die Köpfe von brauchbarem Vieh nicht anderen überlassen (?; *anderwärts verlassen*).

Dieser Paragraph greift zurück auf die Bestimmungen der fürstlichen Konzession vom 20. 7. 1656 und die ihr beigefügten weitläufigen Anlagen mit entsprechenden Verordnungen zu dieser Materie, die bis 1610 zurückreichen und die Auseinandersetzungen zwischen den genannten Zünften und den Juden beleuchten (SHL Nr. CCLXXIV). Die JO von 1679 geht in § 16, die von 1739 in § 26 darauf ein.

21. Alles, was Juden an Bruchsilber und -gold erwerben, haben sie gegen gebührliche Bezahlung an die fürstliche Münze zu liefern, dürfen es nicht außer Landes bringen und auch nicht selbst einschmelzen. Es ist ihnen ferner verboten, gute Geldsorten aus- und geringe Sorten einzuführen, alles bei 100 Rt. Strafe; überhaupt dürfen sie Geld nur mit obrigkeitlicher Erlaubnis außer Landes schicken.

So auch die JO von 1679 in den §§ 17 und 18, die von 1739 in § 27.

22. Den Schutzjuden ist erlaubt, von Summen über 20 Rt. 6 %, von Summen unter 20 Rt. 8 % Zinsen zu nehmen, jedoch dürfen sie Geld nur gegen Verschreibung ausleihen, wobei die darin genannte Summe nicht höher lauten darf als die bar ausgezahlte. Sie dürfen daher nichts vom Kapital als Zinsentgelt abziehen und einbehalten unter dem Vorwand, sie hätten dem Schuldner dadurch geholfen, dürfen auch statt der Geldzinsen keine Frucht und kein Garn nehmen und die Zinsen nicht auf das Kapital schlagen. Ausleihen über 20 Rt. dürfen künftig nur noch in Gegenwart der Obrigkeit erfolgen und gegen entsprechende Obligationen oder Handscheine mit einem Sortenverzeichnis des bar ausgezahlten Geldes. Sie sind behördlich zu unterfertigen und zu besiegeln. Kann ein Partner nicht schreiben, muß dies ein Bürge für ihn tun. Private Verschreibungen sind künftig ungültig. Bei Summen unter 20 Rt., die etwa ein Pferd, eine Kuh, Frucht oder andere Waren betreffen, kann dies der Entleiher selber beurkunden, doch müssen zwei Zeugen mit unterschreiben. Nicht betroffen von diesen Bestimmungen sind die Geschäfte auf freien Jahrmärkten. — Im übrigen bleibt es bei der Verordnung vom 29. Dezember 1731 / 9. Januar 1732 über die Kauf-, Tausch- und Schenkungsurkunden. Sie soll jedoch allein für Verträge zwischen Juden und Juden, Juden und christlichen Kaufleuten und zwischen Juden und sonst ausgezeichneten (d. h. Standes-) Personen gelten, die nicht gemeine Bürger und Bauern sind, sondern für ihre Person den Regierungen, Kanzleien und Obergerichten (unmittelbar) unterstehen. Jedoch

muß jedesmal der Aussteller des Wechsels bekunden, daß ihm das Geld bar ausgezahlt worden ist. Kann er beweisen, daß er das Kapital nicht in Valuta, sondern ganz oder teilweise in Waren erhalten hat, soll die Schuldverpflichtung aufgehoben und der betrügerische Jude mit Staupenschlägen aus dem Lande gejagt werden.

Dieses ist derjenige Paragraph der JO, der sich am eingehendsten mit dem Geschäftsgebaren der Juden befaßt und allein schon nach seinem Umfang einen ihrer Hauptparagraphen darstellt. Er bietet jedoch — mit Ausnahme der Zinssätze — sachlich nichts Neues, denn derartige Versuche behördlicher Beaufsichtigung und Reglementierung ziehen sich durch alle JO; die von 1539 hat sie in den §§ 7 und 10, die von 1679 in § 19 und die von 1739 in den §§ 28 und 29. Die JO von 1679 führt dazu aus der Zeit von 1500—1670 35 weitere Gesetze, Verordnungen, Reskripte und dergl. zur gleichen Materie an, darunter 10 Reichsgesetze und 25 landesherrliche Edikte und Ausschreiben. Die unverhältnismäßig hohe Anzahl dieser gesetzlichen Maßnahmen läßt den sicheren Schluß zu, daß es keiner Regierung gelang, das Geschäftswesen der Juden in ihrem Sinne zu reglementieren. Das zeigen auch unsere Beilagen in Abschn. III. Geldausleihe ohne schriftliche Bestätigung kommt weiter vor (Beilage 53), Zinsen werden weiter zum Kapital geschlagen (Beilage 25), Kapital wird keineswegs nur in bar ausgezahlt (Beilagen 26, 31). Was diesen Paragraphen jedoch vor allen anderen aus der JO auszeichnet, ist die Tatsache, daß hier erstmals der Versuch gemacht wird, die Zinssätze variabel zu gestalten und damit der Wirklichkeit anzupassen. Bisher hatten alle JO immer nur wieder 5 % zugestanden, unangesehen wie hoch oder wie sicher bzw. unsicher die Ausleihe war. — Die im zweiten Teil dieses Paragraphen 22 erwähnte Verordnung vom 9. 1. 1732 (auf die in der JO von 1739 kein Bezug genommen wird) entzog die Ausfertigung dieser Urkunden den Notaren, übertrug sie der Obrigkeit, verlangte ihre amtliche Besiegelung und die eigenhändige Unterschrift (sofern die Vertragsschließenden schreiben konnten), erklärte Zeugenunterschriften ohne obrigkeitliche Konfirmation für unzureichend und regelte schließlich eingehend das Kauf- und Pfandgeschäft bei Liegenschaften in realer und formaler Hinsicht (SHL Nr. MLXXIII).

23. Gemäß den Reichssatzungen darf kein Christ einem Juden dessen Forderungen gegen einen anderen Christen abkaufen oder ein Jude als Gläubiger einem Christen solche Forderungen abtreten.

So auch die JO von 1679 in § 20 und von 1739 in § 34 gemäß dem Augsburger Reichsabschied vom 14. 2. 1551 in den §§ 78—80 und der zu Frankfurt verabschiedeten Reichspolizeiordnung vom 9. 11. 1577, Titel 20.

24. Alle Schutzjuden müssen Verträge und Handlungen auf ihren eigenen Namen abschließen und jede Täuschung dabei vermeiden.

So auch die JO von 1679 in § 22 und 1739 in § 35.

25. Wenn Juden mit Untertanen anderer Herrschaften abschließen und handeln wollen, dürfen sie dafür keine Bürgen, Rückbürgen und noch weniger Selbst- oder Hauptschuldner stellen, die unter hessischer Herrschaft stehen.

So auch die JO von 1679 in § 24 und die JO von 1739 in § 36.

26. Die Juden dürfen mit Dieben keine gemeinsame Sache machen, keine wissentlich gestohlenen oder verdächtige, von Dienstboten oder umhergehenden Weibern angebotenen Sachen kaufen, sondern müssen, wenn Nachforschungen nach gestohlenem Gut angestellt werden, bei Verlust ihres Schutzes anzeigen, was sie etwa davon wissen.

Diese Bestimmung durchgängig in allen JO: 1539 in § 10, 1679 in den §§ 25 und 26, 1739 in § 32. Sie ist aber älter, da sie sich schon in den ältesten Schutzbriefen Landgraf Philipps von Hessen von 1532 findet (StA. Marburg, Protokolle II, Kassel CB Nr. 2 Bd. 3 Bl. 91).

27. Die Juden dürfen auf bewegliche und unbewegliche Güter und Pfänder leihen, jedoch — bei Strafe des Kapital- und Schutzverlustes — keine höheren Zinsen nehmen, als ihnen in § 22 [in der Vorlage fälschlich 20] gestattet ist.

Die JO von 1679 hatte in § 25 bestimmt, wem Juden worauf nicht leihen dürfen: Dem Soldaten auf Wehr, Waffen und Harnische, dem Ackermann auf Pflug und Ackergerätschaften, dem Handwerksmann auf Werkzeug, dem Schüler und Studenten auf Bücher. Ferner durfte nicht geliehen werden auf Kirchengüter und -zierat, auf gestohlene Güter und auf von umhergehenden Weibern und Dienstboten angebotenen Hausrat, auf Kleinodien und Silbergeschirr. Als Landgraf Wilhelm am 28. 12. 1498 den Juden Moses aus Vallendar als Schutzjuden nach Rhens aufnahm, war es diesem untersagt, auf kirchliche Geräte und Gewänder und auf blutige oder nasse Kleider zu leihen (StA. Marburg, Kopiar 15 Nr. 161). Die Bestimmung des § 27 findet sich auch in der JO von 1739 in § 31 (gemäß des Reichsgesetzes von der Reformation guter Polizey von 1530, Titel 27). Die JO von 1739 (§ 30) und von 1679 (§ 23) hatten außerdem verboten, Minderjährigen, Verschwendern und unverständigen bzw. wahnsinnigen Leuten ohne Zustimmung ihrer Eltern bzw. Vormünder Geld zu leihen.

28. Kein Jude darf ohne vorherigen Vergleich mit den Behörden und ohne Entlassungsschein aus dem Lande abziehen, bei Strafe des Verlustes aller seiner noch im Fürstentum befindlichen Güter.

So auch die JO von 1679 in § 28 und von 1739 in § 38. Die Festsetzung des Abzugsgeldes erfolgte gemäß dem Edikt vom 10. 2. 1687 und dem Regierungsausschreiben vom September 1722.

29. Keinem Juden ist es erlaubt, Feldgüter als Eigentum oder Unterpfand an sich zu bringen, sofern er anderwärts gesichert und ein Christ gefunden werden kann, der ihm den Pachtzins regelmäßig zahlt.

So auch die JO von 1739 in § 33. Einen praktischen Fall der Handhabung dieser Bestimmung bietet Beilage 13. Sie zeigt aber auch, wie man dieses Verbot umgehen konnte. Die Einschränkungen, denen die Juden bei Haus- und Grunderwerb oder der Ersteigerung von Grundstücken unterlagen, auf denen jüdische Forderungen ruhten, zeigen die Beispiele in Beilage 29. Dort werden auch die noch weiter gehenden Maßnahmen gegen jüdischen Hauserwerb mitgeteilt, die die Regierungsausschreiben vom 29. 6. 1768 und 21. 5. 1792 anordneten (StA. Marburg, Best. 17 II Nr. 1138).

30. Es ist den Juden verboten, Christen Frucht auf dem Halm abzukaufen oder, wenn sie einem Christen Geld oder Frucht vorgestreckt haben, bei der Wiedererstattung die Frucht anders als zu dem gängigen Marktpreis zu berechnen, sonst ist die Forderung null und nichtig.

Diese Bestimmung findet sich in den früheren JO nicht, doch bezieht sich ein Regierungsausschreiben, wie es mit dem Ankauf der Früchte auf dem Felde oder dem Halm zu halten sei, vom 29. 5. 1764 erneut darauf.

31. Kein Jude darf — bei Verlust von Hab und Gut — einem Beamten etwas schenken oder durch andere zuwenden und ihn dadurch etwa bestechen, daß er

Gotteslästerungen, Wucher und unbillige Händel ungestraft hingehen läßt. Wer Geschenke von Juden annimmt, fällt in die Ungnade des Fürsten und wird bestraft. Juden aber, die diese oder andere Bestimmungen der vorliegenden Ordnung übertreten, werden nach Ermessen bis zur Landesverweisung bestraft, wobei von verwirkten Geldstrafen ein Drittel an den Denunzianten fällt.

Auch dieses Verbot haben alle hessischen JO: die von 1539 in § 8, die von 1679 in der Schlußbestimmung und die von 1739 in § 39. Neu ist nur die Beteiligung des Denunzianten an einer verwirkten Geldstrafe.

[—] Diese Ordnung soll unter Glockenschlag publiziert, an den üblichen Stellen angeschlagen und den Schutzjuden von den Ortsbeamten jährlich vorgelesen werden. Jeder Schutzjude erhält zugleich mit seinem Schutzbrief ein Exemplar dieser Ordnung. —

Zuletzt ist noch ein Wort über den Judeneid erforderlich, denn die Judenordnungen erwähnen weder die Formen des Eides noch die seiner Ableistung, was um so merkwürdiger ist, als die Judenordnungen ja Rechtsordnungen waren und sich nicht nur die Eidformel, sondern auch das Eidablegungszeremoniell von denen der Christen grundlegend unterschieden. Hierauf kann jedoch an dieser Stelle und in diesem Rahmen nur hingewiesen werden, da eine Untersuchung dieses Problems in seiner Entwicklung und Wandlung eine eigene Abhandlung erforderte, insbesondere im Hinblick auf das örtlich vielfach variierte Eidleistungszeremoniell, wobei man die Juden oft in geradezu entehrender und entwürdigender Weise behandelte (vgl. V. Zimmermann, Die Entwicklung des Judeneids. Untersuchungen und Texte zur rechtlichen und sozialen Stellung der Juden im Mittelalter, 1973). Wie das Eidleistungszeremoniell zeigt auch die Eidformel gewisse Variationen, wenn man etwa die Fassung des Erfurter Judeneides aus dem 12. Jahrhundert (vgl. O. Stobbe, Die Juden in Deutschland, S. 156) mit den reichsgesetzlich vorgeschriebenen Eidformen des 16. Jahrhunderts und diese wiederum mit den in Hessen im späten 18. Jahrhundert geleisteten vergleicht, die wir hier veröffentlichen. Die älteste mir bekannte Fassung des in die hessische Landesgesetzgebung übernommenen Judeneides stammt aus der 1533 errichteten, 1548 erneuerten Reichskammergerichtsordnung und ist in die Fürstlich-hessische erneuerte und verbesserte Marburgische Samthofgerichtsordnung vom Mai 1673 übernommen worden (SHL Nr. CCCXXXVII). Dabei ist festzustellen, daß zwar das Grundformular in allen Eiden das gleiche war, aber doch gewisse Modifikationen je nach Art des Eidbezuges eintraten, wie die Beilagen 3, 60 und 64 erkennen lassen. Hierbei handelt es sich um den Eid eines Klägers in einer Schuldklage von 1771 (Beilage 3), die eine weit ausführlichere und schwerere Selbstverfluchung im Falle eines Falscheides enthält, als die Eide eines Beklagten in einer Schuldklage von 1777 (Beilage 60) und eines Zeugen in einer Injurienklage von 1772 (Beilage 64). Da die beiden letzteren unter sich und zugleich mit der in die hessische Samthofgerichtsordnung übernommenen Fassung der Reichskammergerichtsordnung übereinstimmen, ist die Verschärfung der Eidformel von 1771 um so auffälliger. Aber auch die Vorgeschichte dieser Eidleistung ist von Interesse, denn sie nennt die Tage (jedoch nicht alle), an denen ein Jude aus religiösen Gründen nicht schwören durfte, während bei der Eidleistung von 1777 die geforderte Eidbelehrung durch den Rabbinen bezeugt wird.

Einem Judeneid ging jedoch nicht nur die Eidbelehrung durch den zuständigen Rabbinen zur Gewissensschärfung desjenigen, der schwören sollte, voraus, sondern auch noch ein Interrogatorium durch den Richter. Dessen Fragestücke sind bereits aus dem 16. Jahrhundert überliefert und gehörten zum Eid seit der Reichskammer-

gerichtsordnung von 1533/48 und der hessischen Samthofgerichtsordnung von 1673 (SHL Nr. CCCXXXVII Tit. XX: Von Ayden Nr. 13 Juramentum Judei). Sie bestanden aus drei umständlichen Fragen an den betreffenden Juden, die ihn beschworen, auf jeden Fall einen aufrichtigen, vorbehaltlosen, unauslöschlichen Eid zu leisten, so daß man sich das Mißtrauen, das man den Juden gerade in dieser religiösen Beziehung entgegenbrachte, nicht groß genug vorstellen kann. Dabei ist es aber nicht einmal geblieben, denn man hat diese Fragen im Laufe des 17. und 18. Jahrhunderts auf fünf erweitert (abschriftlich überliefert: StA. Marburg, Best. 16 Rep. XIV Kl. 1 Nr. 23) und diese mit noch zahlreicheren Argumenten, Belehrungen, biblischen Beleg- und Beweisstellen und religiösen Beschwörungen verbunden, um die Juden unter Androhung schwerster körperlicher und geistlicher Strafen zur unverbrüchlichen Aufrichtigkeit bei der Eidesleistung zu zwingen.

Das Ganze hatte allmählich einen so unerträglichen und unzumutbaren Charakter angenommen, daß dieses Verfahren seit Beginn des 19. Jahrhunderts nicht mehr zu halten war. Nachdem schon die Gesetze des Königreichs Westphalen seit Einführung des Code Napoléon in seinen Gebieten die Juden auch in dieser Beziehung den Christen gleichgestellt hatten, zog auch die kurhessische Landesgesetzgebung schließlich nach — wenn auch mit erheblicher Verspätung.

Die Verordnung vom 14. 2. 1828 über die Eidesleistung der Israeliten schaffte die bisher für die Abnahme des Eides von Israeliten bei den Gerichten und anderen Behörden vorgeschriebenen und üblichen Förmlichkeiten mit dem 1. April 1828 ab, vereinfachte die Eidformel durchgreifend, nahm jedoch nach wie vor gewisse Feiertage von der Schwurpflicht aus (die beiden Neujahrstage, den Versöhnungstag, die beiden ersten und den 7., 8. und 9. Tag des Laubhüttenfestes und den ersten Oster- und Pfingsttag) und erlaubte den Juden, auch weiterhin gewisse althergebrachte Zeremonien (Schwören mit bedecktem Haupt auf die 5 Bücher Moses unter Entfernung der sonst anwesenden Juden, die sich dabei zurufen durften: *Weichet von dem Aufenthalte dieser frevelhaften Leute!).* Diese Verordnung wurde zwar durch das Gleichförmigkeitsgesetz vom 29. 10. 1833 bestätigt, aber der umfangreiche Aktenband aus dem kurhessischen Ministerium des Inneren über die Eidesleistung der Israeliten, der von 1825—1852 reicht[3]), zeigt, welch schwierige Materie hier zu bewältigen war.

3. Entwicklung und Struktur der jüdischen Gemeinde

Die jüdische Gemeinde Niedenstein begann nach dem Dreißigjährigen Krieg mit der im Jahre 1653 genannten Familie Heinemann[1]). 1664 waren es 2[1]), 1678 waren es 3 Familien[1]). Dabei sollte es nach einem Reskript Landgraf Carls vom 15. 3. 1713 bleiben[2]), doch weist die städtische Judenspezifikation von 1732 bereits 4 Familien mit 27 Personen und dem Schullehrer aus[1]). Die hessische Judenstättigkeit von 1744 benennt 6 Familien[1]). Die Spezialvorbeschreibung des Niedensteiner Katasters von 1750 verzeichnet an Juden 7 Männer, 6 Weiber, 16 Söhne, 12 Töchter, 1 Knecht, 3 Mägde, 1 Rabbiner, zusammen 7 Familien mit 45 Personen und

[3]) StA. Marburg, Best. 16 Rep. XIV Kl. 1 Nr. 23.

[1]) Vgl. Abschn. III.1, Nr. 1 ff.
[2]) Vgl. unten S. 45.

dem Rabbiner[2a]). Im Jahr 1766 wurden 10 Familien registriert[3]), im Jahr 1782 betrug ihre Zahl 12[4]), und 1801 waren es 17 Familien[5]).

Dieses relativ schnelle Wachstum in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts — verglichen mit demjenigen in der zweiten Hälfte des 17. und dem in der ersten des 18. Jahrhunderts — beruhte auf zwei Faktoren: einem allgemeinen und einem speziellen. Der erste bestand in einer grundlegenden Verbesserung der allgemeinen Lage der hessischen Judenschaft, wie sie sich seit der neuen Judenordnung von 1749[6]) erkennen läßt und vor allem in der auffallend schnellen jüdischen Bevölkerungsvermehrung in Stadt und Land zum Ausdruck kam. Das Niedensteiner Beispiel hat allenthalben Parallelen. Hatte die Judenstättigkeit von 1744 noch eine ganze Liste von auszuweisenden Juden enthalten[7]) — von der allerdings zweifelhaft ist, ob sie durchgeführt wurde —, so hört man seitdem nichts mehr von solchen allgemeinen judenabweisenden Maßnahmen.

Überblickt man dabei die Entwicklung vom 16. bis zum 18. Jahrhundert, so ist deutlich zu beobachten, daß sich zunächst an der Spitze des Staates ein Wandel in der Haltung gegenüber den Juden vollzog, der von der Aufhebung der Landesverweisung und Duldung im 16. Jahrhundert[8]) über ihre Schonung im 17. Jahrhundert[9]) bis zum Gewährenlassen in immer durchlässigeren Grenzen im 18. Jahrhundert reichte[10]). Für diesen Entwicklungsablauf war es von entscheidender Be-

---

[2a]) Niedensteiner Heimatbuch, S. 81.

[3]) „Von der Judenaufnahme in den Casselschen Landen", in: Hessische Beiträge zur Gelehrsamkeit und Kunst, 2. Stück 1/2, 1787.

[4]) JT von 1782 im StA. Marburg, Best. 47 Gudensberg Nr. 108.

[5]) Inzwischen waren nach einem Bericht des Niedensteiner Bürgermeisters Hillebrand vom 20. 2. 1801 fünf weitere Familien zugezogen (ebd.), und zwar von Balhorn (Plaut 1780), Dorla (Kaiser 1783), Hoof (Itzig Meyer 1784), Maden (Mansbach 1799) und Felsberg (Plaut 1800). Den Zuzug von Landjuden in die Städte hatte die „Erläuterte Judenordnung" vom 28. 6. 1779 freigegeben (SHL Nr. MMDCCCXX). — Nach den Gudensberger Amtsrechnungen (StA. Marburg, Rechn. II) betrug die Zahl der Schutzgeld zahlenden Juden(familien) 1790: 14, 1800: 15 und 1807: 16.

[6]) Vgl. dazu Abschn. II.2.

[7]) Vgl. K. E. Demandt, Judenstättigkeit, in HJL 23, 1974, S. 308 ff.

[8]) Der Landesverweisung der Juden durch Landgraf Philipp von Hessen vom 18. 7. 1524 (SHL I. Teil, S. 49) folgte schon am 28. 5. 1532 eine neue landgräfliche Schutzverleihung für alle im Fürstentum Hessen ansässigen Juden auf die Dauer von 6 Jahren (StA. Marburg, Best. 17 I Nr. 19), worauf der Landgraf in den Jahren 1532 - 1535 Schutzbriefe für Juden in Rhens, Dauernheim, Witzenhausen und Wolfhagen erteilte (StA. Marburg, Best. Amtsbücher, Protokolle II: Protokolle der Kasseler Kanzlei: Kassel Cb Nr. 2 Bd. 3 Bl. 91). Wieso der hessische Chronist Wiegand Lauze also behaupten konnte, 1532 hätten die meisten Juden Hessen verlassen, ist nicht zu erklären; zumal Landgraf Philipp bereits 1539 die erste hessische JO erließ (SHL I. Teil, S. 120 f.), die die Anwesenheit einer größeren Anzahl von Juden im Lande doch geradezu zur Voraussetzung hat. Es kommt hinzu, daß der der Ordnung von 1539 vorausgehende „Vorschlag, wie die Jüden zu dulden sein sollen" wahrscheinlich von den hessischen Juden selbst formuliert, darauf von einer Kommission von Geistlichen begutachtet und abschließend vom Landgrafen weitgehend selbständig dekretiert worden ist. (Vgl. W. Maurer, Martin Butzer und die Judenfrage in Hessen. In: Zeitschrift für hessische Geschichte und Landeskunde 65, 1953.)

[9]) Vgl. die hessischen JO von 1656 und 1679 (SHL II. Teil Nr. CCLXXIV S. 337 und III. Teil Nr. CCCLXVII S. 120 ff.)

[10]) Vgl. dazu die JO von 1739 und 1749 (SHL IV. Teil Nr. MCCCCXXXVIII, S. 586 ff. und IV. Teil Nr. MDCCXV, S. 1012 ff.) und die unten folgenden Ausführungen.

deutung, daß Landgraf Wilhelm VI. auf das Begehren der Städte, die immer wieder die Ausweisung der Juden forderten, 1657 kategorisch erklärt hatte: *Daß die Juden aus dem Lande vertrieben und unter den Christen nicht mehr geduldet werden sollten, ist göttlichen und menschlichen Rechten zuwider, bevorab da sie die göttliche Verheißung auf Bekehrung haben*[11]). Diese gewünschte Bekehrung der Juden, die schon die Judenordnung Landgraf Philipps von 1539 ins Auge gefaßt hatte[12]), läßt sich in ihren Auswirkungen bis in die Judenordnung von 1739, nicht aber mehr in der von 1749 erkennen[13]), da sie wie allerorts so auch in Hessen ohne Erfolg geblieben war. Das hatte jedoch auf die Behandlung der Juden keinen merklichen Einfluß, die landgräfliche Stellungnahme gegen ihre Austreibung sorgte vielmehr dafür, daß ständische Beschwerden gegen die Juden erst wieder auf dem großen Landtag von 1731[11]) behandelt wurden. Sein Schluß unterwarf sie zwar einer Reihe von Einschränkungen, die jedoch im wesentlichen nur die Bestimmungen der vorangegangenen Judenordnungen und Spezialerlasse in judenschaftlichen Angelegenheiten[14]) bestätigten und sich zudem vornehmlich auf ihren sozialen Status und weniger auf ihre Rechtsstellung und Tätigkeit bezogen[11]).

Gleichwohl ist im 18. Jahrhundert eine deutliche Polarisierung in der Stellungnahme zur jüdischen Bevölkerung in Hessen erkennbar. Auf der einen Seite standen das fürstliche Haus und die Oberrentkammer, auf der anderen Amtleute und Regierung[15]). Eine vermittelnde Position nahm der Geheime Rat ein. Was das fürstliche Haus betrifft, so ist nicht zu übersehen, daß die wachsende Bedeutung der bald — vor allem in den ausländischen Subsidiengeschäften — unentbehrlich werdenden jüdischen Hoffaktoren[16]) die landesherrliche Einstellung zu den Juden ganz allgemein zu ihren Gunsten beeinflußte, wofür das Verhältnis der beiden Judenordnungen Landgraf Friedrichs I. von 1739 und von 1749[17]) das beste

---

[11]) Vgl. K. E. Demandt, Die hessischen Landstände im Zeitalter des Frühabsolutismus, in HJL 15, 1965, S. 58.

[12]) Sie ordnete in § 4 an: *„das sie zu den Predigern, die man inen in sonderheit verordnen würdt, sampt iren weibern und kindern kommen und Predig hören sollen und* wöllen". — Vgl. dazu K. Dienst, Ein handschriftliches Judentaufformular aus Burg Friedberg (Wetterauer Geschichtsblätter 26, 1977).

[13]) In der JO von 1739 ist in § 13 noch von solchen offenbar als Bekehrungsgesprächen gemeinten Unterredungen mit christlichen Theologen und Pfarrern die Rede, der entsprechende § 10 der JO von 1749 erwähnt sie nicht mehr.

[14]) Die sehr große Anzahl dieser Erlasse, Verfügungen, Ausschreiben usw. ist nur z. T. in der SHL publiziert. Von besonderer Bedeutung ist dabei die unter Nr. CCLXXIV in Teil II der SHL veröffentlichte *Fürstliche Concession betreffend derer in Heßischen Schutz aufgenommenen Juden: 1. Handel und Gewerbe, in specie den a) Häute-, b) Leder- und c) Garn-Kauf; 2. das Schächten und Schlachten in ihren Häusern zu ihrer Nothdurft und 3. ihr hergebrachtes Privilegium fori* vom 20. Juli 1656, in der ältere einschlägige Verfügungen und Ausschreiben bis zum Jahre 1610 zurück mit publiziert werden. Außer den in der SHL veröffentlichten Stücken gibt es jedoch noch zahlreiche andere, die lediglich in den Aktenbeständen der zuständigen Behörden überliefert sind, wie etwa die erste Schutzverleihung von 1532, die Judenstättigkeit von 1744 oder die erste Verordnung über die Anlage von jüdischen Personenstandsregistern von 1799 u. a.

[15]) Der Abschn. III bringt bei den einzelnen Genealogien eine Reihe solcher Fälle, siehe z. B. die Beilagen 13, 29 und 31. Über die örtlichen Widerstände vgl. unten S. 44 ff.

[16]) Vgl. H. Schnee, Hoffinanz, Bd. II. 1954, und dazu die Aktenbeilage 28.

[17]) Vgl. dazu die Ausführungen oben zu Anm. 13 (Bekehrungsversuche) und unten zu Anm. 58 (Zinssätze). — Typisch scheint mir auch der Wandel in der Berücksichtigung der Juden in den beiden berühmtesten hessischen „Baderesidenzen" des 18. Jahrhunderts in

Beispiel bietet. Und wie man die Juden, insbesondere die reichen Juden, in der Mitte des 18. Jahrhunderts in der hessischen Finanzverwaltung einschätzte, belegt ein Gutachten des Kammerrates Thalmann aus dem Jahr 1740 zur Frage der Gewährung oder Verweigerung des landesherrlichen Schutzes für die Söhne einer reichen Niedensteiner Judenfamilie zur Genüge[18]). Auf der anderen Seite lassen Berichte der Ortsbeamten erkennen, daß mit dem stärkeren Ansteigen der jüdischen Bevölkerung und ihrem wachsenden Reichtum auch die Animosität gegen sie wuchs[15]) und bei der Regierung oft ein geneigtes Ohr fand.

Vor allem suchte man die Vermehrung der Judenschaft insgesamt und ihre Ballung an einzelnen Orten einzuschränken. Die am 7. April 1772 erlassene „Verordnung gegen die übermäßige Aufnahme der Juden und ihre wucherlichen Händel“ [19]) scheint diesem Anliegen in vollem Umfange Rechnung zu tragen, wiederholt jedoch lediglich das, was die vorausgegangenen Judenordnungen längst angeordnet hatten, daß nämlich keine fremden Juden aufgenommen und von eingesessenen Juden nur die ältesten Söhne den landesherrlichen Schutzbrief erhalten sollten. Dagegen sagt sie in der Präambel klar aus, wie man diese Judenordnungen bisher gehandhabt, d. h. ihre Bestimmungen umgangen hatte, wenn es hier heißt, daß von den Judenordnungen von 1739 und 1749 *auf beschehenes ungleiches Suppliciren ... so weit wieder abgegangen worden, daß nicht allein durch ein Regierungs-Ausschreiben vom 24ten August 1751 das Hausiren auf dem Lande, wo solches am wenigstens zu dulden stehet, wieder frey gelassen, sondern auch nachgehends durch eine Verordnung vom 12ten October 1751 den zweyten Juden-Söhnen unter gewissen Bedingungen ebenfalls zum Schutz Hoffnung gemacht und deren sowohl als der dritten Juden-Söhne und sogar der Töchter zeither eine große Anzahl mit Schutzbriefen versehen, mithin das Land mit sehr viel neuen Judenfamilien belästiget und zu deren noch weit größerer Vermehrung von Tage zu Tage der Weg gebahnet worden.*

Die gleiche landesherrliche Einstellung läßt die „Erläuterte Judenordnung“ vom 28. 6. 1779 erkennen[20]), in der es in § 6 heißt: *Nachdem unsere getreue Landstände verschiedentlich den Wunsch geäußert, daß die allzugroße Übermaß derer seit einiger Zeit sich in unseren fürstlichen Landen niedergelassenen Juden möglichermaaßen eingeschränkt werden möge, wir auch kein Bedenken getragen, denenselben hierinnen zu willfahren* — so bestimmt der Landgraf, daß in die Orte, in denen bisher kein Jude gewohnt, auch künftig keiner aufgenommen werden soll. Das aber bedeutete keine neue Einschränkung, denn diese Anordnung bestand schon mindestens seit der Judenordnung von 1679[21]). Wenn weiter verfügt wurde, daß in keinem Ort mehr Juden wohnen sollten, als die Judenstättigkeit von 1744

Hofgeismar bei Kassel und in Wilhelmsbad bei Hanau zu sein. Während des Ausbaus von Hofgeismar unter Landgraf Friedrich II. schlug der leitende Baumeister 1767 noch vor, das Badewesen für die Juden und die Armen in einer am Rande der Anlagen gelegenen, dafür umzubauenden Mühle einzurichten (vgl. G. Bott, J. L. Splittdorf und die Schwierigkeiten bei den Bauarbeiten am Gesundbrunnen zu Hofgeismar zwischen 1764 und 1768, Hessenland 28, 1978, S. 61). Beim Ausbau von Wilhelmsbad bei Hanau ein Jahrzehnt später durch Lg. Wilhelm IX. wurde der „Judenbau“ als attraktives Badegebäude in die Flucht der übrigen entlang der großen Badepromenade gleichwertig einbezogen (vgl. Dehio, Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler; M. Backes, Hessen 1966 S. 367 f.).

[18]) Vgl. Abschn. III.1, Nr. 4.

[19]) SHL Nr. MMCCCCLIV (VI. Teil S. 643).

[20]) SHL Nr. MMDCCCXX (VI. Teil S. 975).

[21]) Das ergibt sich aus dem § 1 dieser Ordnung.

benannte, so war auch das rein fiktiv, denn dieselbe Verordnung hatte in § 1 den Landjuden den Zuzug in die Städte erlaubt, und zudem waren die Zahlen der Judenstättigkeit von der Landesherrschaft selbst längst nicht mehr beachtet und daher weit überholt worden, wie folgende amtliche Aufstellung über die landgräflichen Schutzverleihungen zwischen den Jahren 1764 und 1773 zeigt[22]). Danach waren 1764 insgesamt 109 Schutzbriefe erteilt worden, 1766 waren es 5, 1767: 97, 1768: 5, 1769: 3, 1770: 49, 1771: 9, 1772: 12 und 1773 nochmals 2. Das waren allein in diesen 10 Jahren 291 Schutzverleihungen für neu aufgenommene Judenfamilien.

Neben diesen allgemeinen Gründen kamen speziell für Niedenstein als besonders förderlich für die Ausbildung der dortigen jüdischen Gemeinde die Begünstigungen hinzu, die die jüdischen Einwohner im Gegensatz zu den meisten anderen Orten genossen. Sie sind in der Erklärung des Niedensteiner Stadtrates vom 31. 12. 1754[23]) beschrieben. Diese lautet folgendermaßen: *Bürgermeister und der Rat der Stadt Niedenstein bekunden, daß die hiesigen Juden und deren Weiber nicht nur bürgerliche Häuser bewohnen, sondern auch alle Gemeindegerechtigkeiten gleich anderen Bürgern mitgenießen. Da auch den Weibern, wenn ihre Männer verstorben sind, diese Häuser und Gerechtigkeiten solange gelassen werden, bis sie ihren Haushalt ihren Kindern übergeben haben, welches den Juden in den meisten Städten nicht zugute kommt, ist es billig, daß auch von den Frauen der Niedensteiner Juden das Einzugsgeld erhoben wird. Es sind deshalb je 6 Rt. 8 Alb. zu entrichten für Sußmann Heinemanns Frau, für Calmann Heinemanns Frau, für Herz Heinemanns Frau und für Herz Naphtalis Frau, zusammen 25 Rt.* Die Einführung dieses Einzugsgeldes hat jedoch offensichtlich Schwierigkeiten gemacht, denn die Niedensteiner Bürger Johann Bernhard Hillebold, Hans Martin Kröner, Johannes Wittekind med., Johann Lecke und Johannes Schramm, die vorgeladen und gefragt wurden, warum sie das von ihnen vielfältig geforderte Einzugsgeld [für ihre Frauen] nicht entrichteten, antworteten am 11. 3. 1757 einmütig, *wenn dieses Einzugsgeld auch von den Judenweibern, die gleiche emolimenta mitgenössen, bezahlt würde, wollten sie die gleichen 5 Rt. der Stadt unweigerlich auch entrichten*[23a]).

Diese den Juden eingeräumten Vorteile dienten dem Stadtrat also zur Begründung dafür, von zuziehenden Juden oder Judenfrauen ein Einzugsgeld zu fordern. Es steht außer Frage, daß er dazu berechtigt war, denn die Tatsache, daß die Juden in Niedenstein nicht nur bürgerliche Häuser bewohnen, sondern auch — ebenso wie Gärten und Äcker — erwerben konnten und dazu am Gemeindenutzen[24]) wie an sonstigen städtischen Einrichtungen[25]) teilhatten, also einen erheblichen Anteil der Stadtbürgerrechte genossen, bevorzugte die Stellung der Niedensteiner Juden

[22]) StA. Marburg, Best. 17 II Nr. 1155.

[23]) StadtA. Niedenstein, Judensachen.

[23a]) Niedensteiner Hypothekenprotokoll (StA. Marburg, Protokolle II Niedenstein Nr. 1 S. 220).

[24]) Das Recht zum Erwerb von städtischen Häusern und Gärten ergibt sich aus dem Vermögensbefund der einzelnen Judenfamilien (vgl. Abschn. III), wobei diese in anderen hessischen Städten auch bei Haus- und Grunderwerb vom dortigen Gemeindenutzen ausdrücklich ausgeschlossen waren. Eine Ausnahme machte nur noch Borken, vorausgesetzt, daß das von einem Juden erworbene Haus bisher am Gemeindenutzen beteiligt gewesen war (StA. Marburg, Best. 17 II Nr. 1138).

[25]) So stand ihnen etwa auch das Recht zu, die Ratskellerstube für ihre Lustbarkeiten zu benutzen (s. Abschn. III, Beilage 49).

und insbesondere ihrer Witwen gegenüber der ihrer Glaubensgenossen in den Dörfern und anderen hessischen Städten so auffallend, daß sich daraus das verhältnismäßig schnelle Anwachsen der jüdischen Gemeinde in Niedenstein von selbst erklärt.

In diesem Zusammenhang ist noch auf eine andere Erscheinung der günstigen Lage der Niedensteiner Judenschaft hinzuweisen. Im Gegensatz zu den übrigen Judengemeinden in den niederhessischen Kleinstädten und Dörfern hat die Niedensteiner den Siebenjährigen Krieg — der für viele die schwersten Schäden und Verluste mit sich brachte[26]) — offenbar ohne wesentliche Vermögenseinbußen überstanden. Das zeigt die Versteuerung der Niedensteiner Hausbesitzer von 1764, sofern sie Gewerbetreibende waren (die Ackerleute werden von diesem Anschlag nicht erfaßt)[26a]). Von den damals 76 Niedensteiner Hausbesitzern waren 41 Handel- und Gewerbetreibende und 35 Bauern. Unter diesen 41 veranschlagten gewerbetreibenden Hausbesitzern waren 6 Juden(familien), von denen zwei der geringsten und vier den höchsten Steuerklassen angehörten. Es wurden nämlich veranschlagt mit 12 Tl. 10 Hausbesitzer (darunter die Juden Herz Heinemann und Seligmann Katz), mit 16 Tl. 8 Hausbesitzer, mit 20 Tl. 4 Hausbesitzer, mit 24 Tl. 9 Hausbesitzer, mit 28 Tl. 2 Hausbesitzer, mit 32 Tl. 1 Hausbesitzer, mit 36 Tl. 2 Hausbesitzer, mit 42 Tl. 1 Hausbesitzer, mit 64 Tl. 1 Hausbesitzer (Callmann Heinemann), mit 96 Tl. 1 Hausbesitzer (Michael Naphtali), mit 128 Tl. 1 Hausbesitzer (Sustmann Heinemann), mit 216 Tl. 1 Hausbesitzer (Seligmann Heinemann)[26b]). Das waren also in der ersten (niedrigsten) Vierergruppe (12—24 Tl.) 31 Hausbesitzer, also drei Viertel der Veranschlagten (davon 2 Juden), in der mittleren Vierergruppe (28—42 Tl.) 6 Hausbesitzer (darunter kein Jude), und in der höchsten Vierergruppe (64—216 Tl.) 4 Hausbesitzer (nur Juden), wobei die steile Progression von 64 über 96 auf 128 und schließlich 216 Tl. die außerordentlich starke Differenzierung der großen Judenvermögen zu erkennen gibt.

Ganz im Gegensatz zu diesem Vermögensbild der Niedensteiner Judenschaft und im Widerspruch zu dem oben dargelegten stetigen Wachstum der jüdischen Bevölkerung Hessens in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts stand ihre Vermögensbildung, die offenbar in den Jahren nach dem Siebenjährigen Kriege[26]) eine erhebliche Verzögerung, ja Einbuße erlitt[27]), sich zugleich aber offensichtlich immer stärker differenzierte. Auch das läßt das Steuerbild der Niedensteiner Juden von 1764 schon erkennen, da es auch hier auf der einen Seite zu den großen Vermögen kam (wofür in Niedenstein vor allem die Vermögensentwicklung Michael Heinemanns beispielhaft ist)[28]), und auf der anderen Seite nur zu schwachen, geringen Vermögensansätzen, ja zu bitterer Armut, selbst wenn wir dabei berücksichtigen, daß auch in früherer Zeit ein Teil der Juden immer nur am Rande des Existenzminimums gelebt hatte. Das Neue war, daß nunmehr im 18. Jahrhundert die großen jüdischen Vermögen aufkamen, so daß die armen Juden dadurch geradezu deklassiert wurden, ein verbindender Mittelstand fehlte und dadurch die sozialen

---

[26]) Über die „hessische Wüste" nach dem Siebenjährigen Krieg vgl. K. E. Demandt, Geschichte des Landes Hessen, [2]1972, S. 281.

[26a]) Vgl. Br. Otto, Die Niedensteiner Lebenswirklichkeit (Niedensteiner Heimatbuch, 1954, S. 96 ff.).

[26b]) Da Seligmann Heinemann schon 1752 verstorben war (vgl. Abschn. III.1, Nr. 3/2), muß es sich hierbei um den noch unaufgeteilten Gesamtbesitz Seligmanns gehandelt haben; eine Erscheinung, die beim Vermögen Michael Heinemanns d. Ä. wiederkehrt (s. Gen. 20).

[27]) Vgl. dazu Abschn. III Beilage 27.

[28]) S. Abschn. III Gen. 20.

Spannungen in den Gemeinden wuchsen und ihre innere Situation z. T. erheblich belasteten, wie sich auch in Niedenstein zeigte.

Im November 1809 bestand die Niedensteiner Judenschaft aus 20 Familien mit 44 männlichen und 43 weiblichen, insgesamt 87 Personen[29]). Das Gesamtsteueraufkommen betrug 270 Rt. 8 GGr. 2 Pf., das (geschätzte) Gesamtvermögen 87.265 Rt.[30]), wobei Haus- und Grundvermögen nur z. T. erfaßt war. Von ihm hatte eine Familie über 22.000 Rt. (einschließlich Haus und Gärten), eine 16.000, eine 15.000, eine 12.000 Rt. (alle drei plus Haus und Gärten) und eine 11.000 Rt. (einschließlich Haus und Garten). Es verfügten demnach von den 20 Niedensteiner Familien 5, das ist ein Viertel, über 76.000 Rt. des (geschätzten) Gesamtvermögens von 87.000, das sind etwa 7/8. Demgegenüber hatten 3 Familien gar kein Vermögen, 3 unter 100 Rt., 4 unter 500 Rt., 3 bis 1000 Rt., eine 1500 und eine 6000 Rt.[29]). Wenn man von diesem letzteren Vermögen als dem einzigen absieht, das in der Mitte des weiten Abstandes zwischen 1500 und 11.000 Rt. steht, dann zeigt sich klar, daß es dem Vermögen nach eine Mittelschicht in der Niedensteiner jüdischen Gemeinde dieser Zeit nicht gab. Einer kleinen Gruppe von großen Vermögen stand eine große Gruppe von kleinen Vermögen und Armen gegenüber.

Das änderte sich auch nach dem Sturz des Königreichs Westphalen und der Wiederherstellung des Kurfürstentums Hessen zunächst noch nicht in entscheidender Weise, wenn sich auch schon eine Veränderungstendenz in der Veranlagung der Niedensteiner Judenschaft zur Korporationssteuer im Jahr 1819 erkennen läßt[31]). Hiernach waren (wie 1809) drei Familien so arm, daß sie überhaupt nicht veranschlagt wurden, 9 Familien wurden in den untersten Klassen (bis Klasse 4) versteuert, das sind insgesamt 12 vermögensschwache und arme Familien. Ihnen standen jetzt aber nur noch 2 Familien in den oberen Klassen 9 und 11 gegenüber und zwischen den beiden Gruppen immerhin schon 3 Familien in Klasse 7, die ersten Ansätze zur Bildung einer jüdischen Mittelschicht in der Gemeinde. Die sich aus den großen Vermögensunterschieden ergebenden Spannungen haben das jüdische Gemeindeleben in Niedenstein solange bestimmt und belastet[32]), bis sich im zweiten Viertel des 19. Jahrhunderts ein Abbau der großen Vermögen und zugleich die Ausbildung einer breiteren jüdischen Mittelschicht vollzogen hatte[33]), bei der die Tendenz zur Verarmung jedoch unverkennbar ist.

Im Jahr 1815 war die jüdische Gemeinde in Niedenstein auf 22 Familien mit 105 Seelen angewachsen, worauf eine heftige Reaktion der Stadt erfolgte, die sich nunmehr gegen jeden weiteren Zuzug energisch wehrte. Die Begründung, mit der sie es tat, ist für den Stimmungsgehalt gegenüber der jüdischen Bevölkerung so charakteristisch, daß die Eingabe der Stadt vom 16. Mai 1815[34]) an den Gudensberger Amtmann hier folgen muß:

Auf die an uns erlaßene Verfügung, die Aufnahme des Juden Abraham Salamons von Dorle in hiesige Stadt betreffend, verfehlen wir nicht, folgendes zu berichten.

---

[29]) Diese Zusammenstellung nach den Angaben des NV.

[30]) Das ist eine rein fiktive Zahl, denn das Vermögen allein des Michael Heinemann d. Ä. betrug 1801 72.000 Rt. (s. Abschn. III, Gen. 20).

[31]) StA. Marburg, Best. 17g Gefach 97 Nr. 1 (hier verarbeitet in der VK).

[32]) Vgl. dazu die Ausführungen über die Gemeindeverwaltung (Kapitel 4), die Kultusverwaltung (Kapitel 5) und Abschn. III.14: Müller.

[33]) Vgl. dazu die anschließend folgenden Steuerlisten.

[34]) StA. Marburg, Best. 17 II Nr. 1144.

Nach älteren, in Händen habenden allergnädigsten Rescripten des höchstseeligen Landgrafen Carls vom 15ten Merz 1713 durften nur 3 Judenfamilien hier am Orte wohnen. Nach und nach hat sich dieses Volk so sehr vermehrt, daß jetzt über 22 Familien, welche 105 Seelen ausmachen, hier wohnbar sind. Bey jedem Landtag wurde von denen Magistraten gegen diese übergroße Zahl Juden, welche die christlichen Einwohner, die kaum 400 Seelen zählen, verhältnismäßig übersteigen, gestritten und um deren successive Verminderung gebethen; indessen wurden diese gerechten Klagen nicht berücksichtigt oder vielmehr nichts darüber entschieden, bis sich entlich bey der gewöhnlichen fiscalischen Visitation des damahligen Herrn Regierungsrath Hastenpflugs derselbe von der großen Anzahl der hier wohnenden Juden und von den nicht zu berechnenden Nachtheilen, welche dieselben, wenn solche in so großer Menge zusammen wohnen, der Stadt und nächsten Ortschaften durch den so verderblichen Schacherhandel[35] *zufügen, selbst hinlänglich überzeugte, auf die successive Verminderung derselben höchsten Orts antrug und dadurch anliegendes abschriftliches allerhöchstes Rescript auswürkte*[36]).

Es ist zwar allgemein bekannt, daß alle Fürsten Deutschlands gemeinschaftlich dahin würken, die Juden gemäßigter zu behandlen und denselben eine den jetzigen Zeiten angemessene Reform zu geben, um dadurch den so schändlichen Schacherhandel, welcher schon so viele Christenfamilien an den Bettelstab gebracht hat, gänzlich auszurotten, und von andern dieser Nation anglebenden übelen, der allgemeinen Menschheit äußerst nachtheiligen Gewohnheiten abzuführen[37]). *Diesen allerhöchsten Intentionen würde man aber auf eine unverantwortliche Weise entgegen arbeiten, wenn man zugäbe, daß dies israelitische Volk so gedrängt an einem Orte zusammenwohnen dürfte, denn eben dieses begünstigt notorisch die im geheim von dieser Nation getriebene landesverderbliche Schleich- und Schacherhändel und bringt nicht nur diese Gemeinde, sondern auch alle angränzende in ihren Vermögenszustande sehr zurück. Die allzugroße liberale Behandlung dieses Volks von dem ehemahligen Westphälischen Gouvernement, wo man ihnen, um diese Schacher- und Schleichhändel recht kunstmäßig betreiben zu können, für Geld gewiße*

---

[35]) Zu diesen Vorwürfen, wie sie auch der gleichzeitig lebende Maire bzw. Bürgermeister von Niedenstein, Fischer, in heftiger Weise äußerte (s. Abschn. II.4, S. 65), vgl. die unten folgenden Ausführungen.

[36]) Das an die Beamten zu Gudensberg gerichtete Reskript der hessischen Oberrentkammer vom 27. März 1806 lautete: *Da auf den bey Gelegenheit der fiscalischen Visitation zu Niedenstein geschehenen Antrag des dasigen Magistrats, daß die große Anzahl der Juden daselbst vermindert werden mögte, per Extractum Geheime Raths Protokoll den 10ten Februar 1804 gnädigst resolvirt worden: Daß künftig blos den erstgebohrnen Judensöhnen, und zwar nicht eher bis der Vater verstorben ist, der landesherrliche Schuz, insofern selbige die ordnungsmäsige Requisita haben, ertheilt, und in keinem anderen Fall auf die Reception eines Juden angetragen werden soll, So wollen wir Euch die höchste Resolution zur Nachricht und Achtung hierdurch bekannt machen.* — Diese Verfügung besagte also wiederum nichts anderes als das, was bereits die „Erläuterte Judenordnung" nach älteren Bestimmungen gleicher Art angeordnet hatte, und änderte die örtliche Situation überhaupt nicht, wie die weitere Entwicklung der Niedensteiner jüdischen Gemeinde auf drastische Weise zeigt. Die Bedenken der Stadt wurden offensichtlich von der Oberrentkammer weder geteilt noch beachtet.

[37]) Diese Motivationsverengung ist für die ganze Eingabe charakteristisch. Die aus allgemeinen humanitären Gründen endlich ins Werk gesetzte Gleichstellung der Juden wird hier lediglich als eine spezielle obrigkeitliche Erziehungsmaßnahme betrachtet, die dazu dienen soll, übele Eigenschaften dieses „Volks" abzuschaffen.

Privilegien ertheilte[38]*, und uns zwang, mehrere fremde Juden hier am Orte aufzunehmen, hat dieselben so verdorben, daß tagtäglich von denselben durch jene Händel die größten Vervortheilungen und Bedrückungen hier vorgehen. Nur der Gedanke beruhigt uns, das der versammelte Landtag Resultate hervorbringen wird, welche alle diesem Unheil Grenzen setzen werde.*

Auf Grund dessen und mit weiteren Gründen, die er zur Sache vorbringen könnte, bittet der Magistrat der Stadt Niedenstein, vertreten durch Bürgermeister Hillebrand, das Aufnahmegesuch Abraham Salamons und dessen künftiger Ehefrau nach Niedenstein abzulehnen, da beide nicht in Niedenstein geboren sind, und ihnen aufzuerlegen, an ihrem Geburtsort wohnen zu bleiben.

Der Bitte der Gemeinde wurde zwar entsprochen[39], aber weder dieser spezielle Erfolg noch das allgemeine Reskript von 1804[36] bewirkte einen Stillstand im Wachstum der Niedensteiner jüdischen Gemeinde. Im Jahr 1823 lebten in Niedenstein 110 Juden[40], und zwar 53 männliche und 57 weibliche; unter ihnen waren 65 Kinder, davon 19 Knaben und 19 Mädchen unter 13 Jahren[41]. Da sich aber die christliche Bewohnerschaft der Stadt inzwischen stärker vermehrt hatte und damals etwa 550 Personen zählte[42], machten die Juden gegenüber den 26,2 % von 1815 nur noch etwa 20 % der Einwohner Niedensteins aus. Damit hatte der prozentuale Anteil der jüdischen Gemeinde an der gesamten Einwohnerschaft der Stadt einen Stand erreicht, den sie mit geringen Schwankungen bis Anfang des 20. Jahrhunderts gehalten hat. Er betrug im Jahr 1842/43, als Niedenstein 726 Einwohner hatte[43], von denen 138 Juden waren[44], 19 % und stieg im Jahr 1861, als die Synagogengemeinde 147 Seelen zählte, auf 21,7 %[44], sank aber bis zum Jahr 1900 wieder auf 18 %, da zur städtischen Einwohnerchaft von 559 Personen nur noch 100 Juden gehörten[45]. Immerhin war Niedenstein 1861 nach Grebenau die relativ judenreichste Stadt in Hessen (21,7 % : 23,5 %)[45a].

Entsprechend den Wachstumszahlen hat sich auch die soziale Struktur der jüdischen Gemeinde und ihrer führenden Familien in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts am stärksten gewandelt. Das kam nicht nur in dem wachsenden Ausgleich der Ver-

[38]) Auch die Verwendung dieses die Emotionen gegen das verhaßte Fremdregiment Jérômes ausspielende Argument ist deutlich von der judenfeindlichen Grundtendenz dieser Eingabe geprägt, die auf diese Weise versucht, mit der westphälischen Regierung überhaupt auch deren Verhalten speziell gegenüber den Juden anzuprangern.

[39]) Am 22. Juni 1815 verfügte die Regierung, daß *Extract Geheimen Raths Protocoll vom 13. Juni zufolge* Abraham Salomon zu Dorla bedeutet werden soll, daß sein Gesuch, sich in Niedenstein ankaufen zu dürfen, abgelehnt werde. (StA. Marburg, Best. 17 II Nr. 1144).

[40]) So gemäß der Angaben der TÜB.

[41]) Die Zahl der 27 Kinder über 13 Jahren ist nicht nach Knaben und Mädchen aufgeteilt.

[42]) Diese Zahl ist geschätzt und aus den Angaben im Hessischen Städtebuch ermittelt, das für die Jahre um 1820 514 und für 1834 610 Personen als Niedensteiner Einwohner benennt. (K. E. Demandt, Niedenstein, in: Hessisches Städtebuch, hrg. von Erich Keyser, 1957).

[43]) Vgl. ebd.

[44]) Nach einer Aufstellung des Niedensteiner Gemeindeältesten Callmann Heinemann vom 30. 3. 1842 (StA. Marburg, Best. 180 Fritzlar Acc. 1893/42 Nr. 409).

[45]) Vgl. dazu die in Kap. 2 zu § 22 der JO von 1749 beigebrachten Belege für den 5 %-Satz aus den früheren JO.

[45a]) P. Arnsberg I S. 274.

mögenslage innerhalb der Gemeinde zum Ausdruck, wenn auch ein erhebliches Vermögensgefälle bestehen blieb, sondern auch in der Umschichtung der Gewerbeverhältnisse. Im Jahr 1816 war noch die gesamte Niedensteiner Judenschaft im Handel tätig[44]), so wie auch in den vorhergehenden Jahrzehnten keine anderen jüdischen Tätigkeiten als Handel und Geldverleih in Niedenstein nachweisbar sind. In beiden Funktionen waren die Juden bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts unentbehrlich, was insbesondere für den Geldverleih gilt; denn wer außer ihnen unternahm es, kleinen Leuten kleine Beträge auszuleihen? — und das keineswegs zu Wucherzinsen, sondern lediglich zu 5 %, bei größeren Beträgen zu 6 %, worauf die Judenordnungen bestanden[45]). Andere kapitalkräftige Personen und Institute der Zeit — Beamte, Adlige, geistliche Kapitaleigner wie Gotteskästen oder Armenhäuser[46]) — liehen zwar auch Beträge aus, aber überwiegend größere Summen, und das gerade auch an die hessische Gesamtjudenschaft[46]), aber kaum einmal an geringe Bürger, Bauern, Handwerker und Tagelöhner, die die Masse der Bevölkerung in den Dörfern und Zwergstädten Hessens bildeten[47]). Die Juden erfüllten damit eine soziale Funktion ersten Ranges, und dementsprechend ist dieses gelegentlich auch von nichtjüdischer, offizieller Seite in der damaligen Zeit anerkannt worden[48]). Kredit- oder Sparkassen für kleine Leute, die hätten einspringen können, gab es noch nicht, und so blieb man auf die geldausleihenden Juden angewiesen, wenn man Geld für Steuern oder Anschaffungen oder in Notzeiten brauchte und nicht hatte[49]).

Welches Risiko die Geldgeber dabei eingingen, wird am eindringlichsten durch die jüdischen Nachlaßinventare des 18. Jahrhunderts bezeugt, die die ausstehenden Schuldforderungen in drei Klassen einteilten, nämlich in gute, mittlere oder schlechte[50]); d. h. also, daß die schlechten so gut wie verloren galten und man auch bei den mittleren nicht in allen Fällen hoffen konnte, das ausgeliehene Kapital zurückzuerhalten. Eine ebenso deutliche Sprache sprechen die Urteile und Feststellungsbescheide des Stadtgerichts Niedenstein, die erkennen lassen, in welch angestrengter Weise die Juden bemüht sein mußten, ihre ausgeliehenen Kapitalien — die überwiegend Klein-, ja oft Bagatellbeträge waren — zu sichern und ihre immer wieder verschleppte und dann ungebührlich auflaufende Verzinsung bzw.

---

[46]) Vgl. Abschn. III, Beilage 27.

[47]) Eine Ausnahme machten die Kirchen- oder Gotteskästen, die nicht nur zahlreiche Pachtländereien vergaben, sondern auch kleinere Barbeträge an kleine Leute ausliehen. Die finanzielle Funktion dieser Gotteskästen im 17. und 18. Jahrhundert als Kreditkassenersatz dürfte eine besondere Untersuchung lohnen, die bei ihrer Erstreckung auf ein größeres Gebiet sicherlich wesentliche sozial- und wirtschaftsgeschichtliche Ergebnisse liefert. Das Niedensteiner Generalwährschaftsprotokoll aus dem Anfang des 19. Jhdts. (StA. Marburg, Prot. II, Niedenstein Nr. 2) zeigt, daß nur der Niedensteiner Gotteskasten und die dortigen Juden in der Lage waren, bei Kapitalbedarf helfend einzugreifen. Hier sind aus den Jahren 1803 - 1814 insgesamt 75 Anleihen verzeichnet, d. h., daß sich fast alle Niedensteiner Familien hoch verschulden mußten, um die Lasten der napoleonischen Kriege und der Freiheitskriege tragen zu können. Von diesen Anleihen gaben die Juden 37, der Gotteskasten 32 und 6 andere Geldgeber (im übrigen vgl. hierzu die Nachbemerkungen zu Beilage 1A und 2).

[48]) S. Abschn. III.1, Nr. 2.

[49]) So stellte 1792 der Gudensberger Advokat Wipprecht in einer Eingabe an die Regierung ausdrücklich fest, daß es leider noch immer die Juden seien, die den Christen am meisten und willigsten Geld liehen (StA. Marburg, Best. 17 II Nr. 1138).

[50]) Vgl. dazu die Nachlaßinventare in Abschn. III, Beilagen 53, 57 und 59.

Rückzahlung gerichtlich zu erzwingen, weil es auf gütlichem Wege nicht zu erreichen war[51]). Obwohl es gesetzliche Vorschrift war, Gelder nur gegen Schuldschein oder hypothekarische Sicherheit unter Wahrung bestimmter Formalien auszuleihen[52]), haben wir Beispiele dafür, daß Gelder gleichwohl auch nur auf mündliches Ersuchen hin ausgeliehen worden sind[53]), was für den Geldgeber im gerichtlichen Verfahren oder bei der Nachlaßregelung von erheblichem Nachteil sein mußte. Wenn es trotzdem geschah, kann man das sowohl als Hilfsbereitschaft auffassen, die gerade geringen Leuten zugute kam, die nicht die gerichtlich geforderten Sicherheiten stellen oder die behördlichen Verwaltungstaxen zahlen konnten, oder aber auch als den Versuch, die gesetzlichen Zinssätze zu umgehen, um sich größere, der jeweiligen Geldmarktsituation angepaßte Zinserträge zu verschaffen. Daß solche Versuche bei diesem so außerordentlich risikoreichen Geschäft immer wieder gemacht worden sind, ist nicht nur aus den vielfältigen Klagen darüber zu entnehmen[54]), sondern auch aus den immer wieder erneuerten Zinsgeboten. Dabei ist nicht zu bezweifeln, daß die in den hessischen Judenordnungen von 1539 bis 1739 lediglich zugelassenen 5 % Kapitalzinsen bei der außerordentlichen Knappheit des baren Geldes unrealistisch waren und daher die Anprangerung der Forderung höherer Sätze als Schacher- und Schleichhandel eine entweder ahnungslose, ideologische oder vorsätzliche böswillige Verkennung der monetären Situation darstellte. Das ergibt sich mit Sicherheit aus der endlich in der Judenordnung von 1749 vorgenommenen Korrektur auf 6 % von Kapitalbeträgen über 20 Rt. und auf 8 % von Kleinbeträgen unter 20 Rt.[55]). Diese Prozentsätze wurden 1773 nochmals eingeschärft[56]), als infolge des drückenden Kapitalmangels im Jahrzehnt nach dem Siebenjährigen Krieg[57]) auch diese Sätze wieder an den Zwängen des Kapitalmarktes vorübergingen und darum wahrscheinlich umgangen wurden. Natürlich verband sich damit für die Schuldner die Gefahr, daß diese dabei die eigene Position überzogen und in eine Schuldabhängigkeit und Überschuldung gerieten, die zur Auspfändung führte; aber es soweit kommen zu lassen, war zunächst einmal Sache des Schuldners und erst sekundär vom Gläubiger abhängig. Andererseits lassen die andauernden Bemühungen um die Eindämmung der „wucherlichen Händel“[58]) nicht daran zweifeln, daß hier immer wieder auch Geschäfts-

[51]) Das ergibt sich eindeutig aus der großen Zahl der deshalb vor dem Niedensteiner Stadtgericht geführten Prozesse. Vgl. dazu die in Abschn. III als Beilagen mitgeteilten Urteile aus dem GP.

[52]) Vgl. dazu die Bestimmungen der JO von 1749 § 22 und die dazu dort erbrachten weiteren Nachweise.

[53]) S. Abschn. III, Beilage 53.

[54]) Vgl. dazu die zitierten JO und anderen Verordnungen und Eingaben, wie sie etwa oben zu den Anm. 19 und 34 genannt sind.

[55]) Vgl. Kap. 2 zur JO von 1749, § 22.

[56]) SHL Nr. MMDLIV vom 15. 10. 1773.

[57]) Vgl. dazu K. E. Demandt, Geschichte des Landes Hessen, ²1972, S. 281 und hier Abschn. III, Beilage 27.

[58]) Der Vorwurf des Wuchers ist so alt wie die hessischen JO. Die erste von 1539 gebietet in § 7: *sollen keine Judischen Gesuche oder Wucher treiben und unsere armen Leute nit übernemen.* Dasselbe steht in den ersten hessischen Judenschutzbriefen Landgraf Philipps von 1532 (s. Anm. 8). Hierin ist ferner ausdrücklich festgelegt, daß den Juden nicht mehr als 5 % Zinsen pro Jahr erlaubt sind, während die amtlich anerkannten Zinssätze im Spätmittelalter weitaus höher lagen, denn sie wurden pro Woche berechnet und hießen dementsprechend auch „Judenschaden“ (Beispiele dafür bei K. E. Demandt,

praktiken geübt wurden, die nicht nur den gesetzlichen Vorschriften, sondern auch den sonst handelsüblichen Gepflogenheiten widersprachen und daher zur Übervorteilung der Schuldner führten. Aber entbehrlich im Geldgeschäft waren oder wurden die Juden deshalb nicht.

Im Handel spielten sie eine nicht minder unentbehrliche Rolle, gerade auch in bezug auf die ländlichen Verhältnisse Hessens. Dabei ging es nicht um Verkehr und Handel mit Vieh, bei dem sich im Gegenteil mit den sog. Meier- oder Lehnkühen und dem Vieheinstellen sogar erhebliche Mißstände herausgebildet hatten[59]), was insbesondere auch für den „Nothandel" galt[60]), und ebenso nicht um den Fruchthandel, bei dem es durch vorzeitigen Verkauf der Ernte auf dem Halm oder Verpfändung des Getreideertrages zu erheblichen Benachteiligungen des Schuldners kommen konnte; ihre volkswirtschaftlich wichtigste Funktion übten die Juden vielmehr im Handel mit Textilien, Haushaltsgeräten, Metallwaren und Pretiosen aller Art aus. Feste Läden für derartige Gebrauchs- und Luxusgegenstände gab es in den hessischen Dörfern und Kleinstädten nicht, die Juden aber beschafften sie sich auf eigenes Risiko[61]) und führten sie, brachten sie bei Bestellung den Beziehern ins Haus, stundeten die Preise oder ließen sich anderweitig entschädigen. Die hier veröffentlichten jüdischen Inventare des 18. Jahrhunderts bezeugen, wie umfangreich, wertvoll und wohlsortiert das Warenangebot der jüdischen Händler war[62]), und eröffnen uns damit Einblicke in ihre Geschäftswelt, die wir auf andere Weise in dieser Ausführlichkeit kaum zu gewinnen vermögen.

Die Begründung der Spar- und Kreditkassen im frühen 19. Jahrhundert[63]) schuf auf dem Geldmarkt nunmehr auch für die ländliche und kleinstädtische Bevölkerung eine neue Situation, die die Funktion der Juden als Geldverleiher mehr und mehr entbehrlich machte und ausschaltete[64]), und die Einrichtung fester Ladengeschäfte (worin gerade in den kleinen Städten die Juden vorangingen) drängte allmählich auch den jüdischen Hausierhandel zurück, wenn er auch bis zum Ende der Niedensteiner jüdischen Gemeinde nicht erloschen ist[65]). Dazu kamen die Bestrebungen der

---

Regesten der Grafen von Katzenelnbogen 1060 - 1486, Bd. I, 1952, Nrn. 808, 1738, 1741, 1796, 1892, und Bd. II, 1954, Nr. 4679).

[59]) S. Abschn. III, Beilage 25. Daß beim Viehhandel gelegentlich auch einmal die Juden die Geschädigten waren, erweist der Fall des Hermann Bernhard von Balhorn, der 1799 eine Amtsbuße von 26 alb. erlegen mußte, weil er befehlswidrig den dem Michel Heinemann verhandelten Ochsen weiterverkauft hatte (StA. Marburg, Rechn. II, Gudensberger Amtsrechn. 1799, S. 107).

[60]) Vgl. dazu die unten S. 50 folgenden Ausführungen.

[61]) Wie hoch das Risiko war, zeigt etwa die Beraubung des Moses Heinemann und seines Schwiegervaters Joseph Levi im Jahr 1797 (vgl. Abschn. III, Beilagen 16, 17, 18 und 19).

[62]) Vgl. dazu die Inventare in Abschn. III, Beilage 53, 57, 59, und die Warenspezifikationen in den Beilagen 16 - 19.

[63]) S. Hans Strube, Geschichte des Sparkassenwesens und der Sparkassen in Kurhessen 1819 - 1866, 1973.

[64]) Daß diese Entwicklung gerade die reichen Juden, die die Kapitalausleihe betrieben und von ihren Zinseinnahmen lebten, schwer treffen mußte, zeigt eine Bemerkung des Niedensteiner Bürgermeisters Hillebold von 1837, daß es für die Familie Michaeli *eine bittere Arzenei sei, wenn Leute sich von* (dem Niedensteiner Judenlehrer und schärfsten Gegner dieser Familie) *Müller die Wohltaten der Landes-Creditkasse erklären ließen* (StA. Marburg, Best. 180 Fritzlar in Nr. 678). Vgl. auch Beilage 80 gegen Ende.

[65]) Das ist dem Verf. aus eigener Anschauung bekannt.

kurhessischen Regierung, die Juden zu Handwerkern zu erziehen, nachdem man sie jahrhundertelang davon ausgeschlossen hatte, und ihre Handelstätigkeit, insbesondere den Viehhandel im kleinen, den sog. Nothandel, zu unterdrücken. Demgemäß heißt es in § 15 der Verordnung vom 14. Mai 1816, die Verhältnisse der jüdischen Glaubensgenossen[66]) betreffend[67]): *Ausgeschlossen von den Vortheilen dieser Verordnung sind diejenigen Juden, welche mit einer Erlaubnis zum Nothhandel versehen und, denselben ferner zu treiben, Willens sind. Zu diesem Handel wird gerechnet: die Viehmäcklerei, wohin auch diejenige Gattung von geringem Viehhandel gehört, wenn jemand im Einzelnen an einem Orte ein Stück Vieh aufkauft, um es gleich wieder an einen anderen zu verkaufen; der Leihhandel, wenn jemand sich mit Ausleihung des Geldes im Kleinen auf Faustpfänder oder Handschriften allein oder neben andern Zweigen des Nothhandels beschäftigt; der Trödel- und Hausierhandel. Jenen Juden werden 1. die bürgerlichen Rechte und die damit verknüpften Vortheile versagt, und es können ihnen nur Schutz- und Toleranz-Scheine, insofern sie deren noch keine besitzen, ertheilt werden; 2. Von der Erlaubnis zu heirathen, sind sie ausgeschlossen; 3. Hinsichtlich der ihrem Zeugnisse abgehenden vollen Glaubwürdigkeit wird es bei den früheren gesetzlichen Bestimmungen belassen.* Es folgen dann noch 4 weitere Paragraphen zu diesem Punkt (§§ 16—19).

Das Betreiben des so umschriebenen Nothandels[68]) bedeutete also für jeden Juden eine erhebliche rechtliche Benachteiligung. Sie wirkte sich aber nicht nur in der angegebenen allgemeinen Weise, sondern in Niedenstein auch ganz speziell in bezug auf das Einzugsgeld aus. Am 22. März 1827 richtete der Niedensteiner israelitische Gemeindeälteste Rosenbaum ein Gesuch an das Kreisamt Fritzlar um Erlaß des Einzugsgeldes, das in der Stadt Niedenstein von Israeliten, die sich mit auswärtigen Jüdinnen verheirateten, von diesen erhoben wurde und das er anläßlich seiner vor kurzem erfolgten zweiten Verheiratung mit 20 Alb. entrichten mußte. Er begründete dieses Gesuch um Freistellung mit dem von ihm erlangten Staatsbürgerrecht. Daraufhin wandte sich Kreisrat Reichard am 11. Juni 1827 an das Rentamt Gudensberg um nähere Unterrichtung über Grund, Bestimmung und Art der fraglichen Abgabe. Der Rentmeister antwortete am 15. Juni, daß das von der Stadt Niedenstein erhobene Einzugs- und Bürgergeld nicht an die Renterei, sondern an die Stadtkasse gezahlt werde; es werde von Christen wie von Juden gefordert, wobei diese gemäß der Verordnung vom 14. 5. 1816 den Christen gleichgehalten würden, so daß jeder Mann 1 Tl. 8 Alb. und jede Frau 20 Alb. entrichte, ausgenommen solche Juden, die den Nothandel beibehielten, denn von diesen müsse der Mann 12 1/2 Tl. und seine Frau halb soviel an Einzugsgeld bezahlen[69]).

---

[66]) Die Bezeichnung der Juden in den amtlichen Schriftstücken des 17. und 18. Jahrhunderts ist fast einheitlich: Juden. Die Westphälische Regierung bezeichnete sie dagegen offiziell als Israeliten und führte damit eine Benennung ein, die sich im ganzen 19. Jahrhundert behauptete. Daneben kommen sporadisch Bezeichnungen vor wie jüdische Glaubensgenossen oder alttestamentarische Glaubensgenossen (letztere in einer Erkenntnis des Stadtgerichts Kassel vom 21. 12. 1814: StA. Marburg, Best. 17 II Nr. 1144).

[67]) SGKH von 1816, Nr. VI.

[68]) Er ist damit gegenüber seinem Umfang im 18. Jahrhundert erheblich erweitert, denn weder der Leihhandel noch der Hausierhandel gehörten damals dazu.

[69]) StA. Marburg, Best. 47 Gudensberg Nr. 108. — Es ist höchst bemerkenswert, daß weder die Auskunft des Rentamtes Gudensberg von 1827 noch die Verfügung des Finanzministeriums von 1828 mit der Wirklichkeit übereinstimmten; denn nach den Niedensteiner Stadtrechnungen (StadtA. Niedenstein) zahlten die Juden ein sehr viel höheres Bürger-

Nach weiteren Verhandlungen in dieser Sache verfügte das kurfürstliche Finanzministerium schließlich am 28. April 1828, daß — da von christlichen Einziehern nach Niedenstein kein Einzugsgeld erhoben werde (!) — auch von den zuziehenden Juden, sofern sie Staatsbürger sind, gemäß ihrer Gleichstellung mit den Christen gemäß der Verordnung vom 4. 5. 1816 kein Einzugsgeld mehr erhoben werden dürfe und das seit dem Jahr 1816 erhobene zurückzuzahlen sei, *daß es jedoch für solche Israeliten, die mit Schutz- und Toleranzscheinen zu dem Nothandel versehen werden und in Niedenstein ihren Wohnsitz nehmen, bei den für aufgenommen werdende Israeliten bestehenden Einzugsgeld für den Mann von 12 Rt. 16 Alb. und für eine Frau von 6 Rt. 8 Alb. gleich wie seither auch ferner sein Verbleiben hat*[69]).

Unabhängig vom städtischen Einzugsgeld forderte die jüdische Gemeinde seit ihrem Synagogenstatut von 1816[70]) ein eigenes Einzugsgeld, worüber es mehrfach zu Kontroversen kam[70]), bis endlich die Regierung Kassel am 12. Mai 1832 auf Vorschlag des Vorsteheramtes der Israeliten der Provinz Niederhessen (Pinhas, L. Mansbach, Rieberg, Goldschmidt)[71]) verfügte, daß entsprechend der Regelung in Eschwege das Einzugsgeld in Niedenstein 1. für jeden dahin ziehenden israelitischen Kauf- und Handelsmann und Kapitalisten auf das Dreifache von dessen Ansatz zur Klassensteuer, und 2. für jeden israelitischen Handwerker oder Landwirt aber zu dem zweifachen Betrage der Klassensteuer angesetzt wird[72]).

Wie sehr sich die allgemeine Lage innerhalb der Niedensteiner jüdischen Gemeinde in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts verändert und wie günstig sie sich, trotz der auch nach Erlaß der letzten hessischen Judenordnung von 1833 noch bestehenden Einschränkungen, entwickelt hatte, zeigt der Bericht des Niedensteiner Gemeindeältesten Calman Heinemann-Michaelis von 1842[44]). Hierin führte er aus, daß die Gemeinde im Jahr 1816 noch keine Handwerker aufzuweisen hatte, sondern noch alle Familien im Handel tätig waren. 1842 beschäftigten sich jedoch nur noch 17 Personen damit, davon 2 im Großhandel und 15 im Kleinhandel, der nicht zum Nothandel gehörte, darunter im Eisenwaren- und Ellenwarenhandel. Nothändler gab es damals nicht mehr in Niedenstein, doch sind später wieder vereinzelt Anträge auf Nothandelsgenehmigungen, allerdings nur von den allerärmsten Juden, gestellt worden[73]). Dagegen waren 1842 7 Angehörige der Gemeinde Handwerker, und zwar in den Berufen der Schneider, Schuhmacher, Gerber, Drechsler und Baumwollweber; kurz darauf kam noch ein Färber hinzu. Ackerbau betrieb damals keiner, und auch einen öffentlichen Beruf als Lehrer, Arzt oder im Staatsdienst übte noch keiner aus. Wie sehr sich der durchschnittliche Wohlstand gehoben hatte, geht daraus hervor, daß 1842 die Niedensteiner Juden 23 Häuser besaßen, während sie im Jahr 1816 erst 14 hatten, und entsprechend

---

und Einzugsgeld, nämlich 10—11 Rt. Vgl. zu 1827 die Angaben bei Seligmann Heinemann-Nagel (Gen. 13) und Joseph Rosenstein (Gen. 62 Anm. 71) und zu 1839 die Angaben zu Calmann Adler (Gen. 5), Michel Nagel (Gen. 14), Simon Lotheim (Gen. 30), Hirsch Kaiser (Gen. 41) und Feidel Rosenstein (Gen. 63). Noch 1858 zahlte Salomon Nagel 6 Tl. 22 Sgr. 6 Hlr. Einzugs- und Bürgergeld für seine Braut (Gen. 15 Anm. 58).

[70]) Vgl. Abschn. II.5

[71]) Am 12. Dezember 1825 hatten dieses Vorsteheramt inne: J. S. Michel Bensa, Pinhas, Rieberg, Wallach, Rosengarten (StA. Marburg, Best. 16 Rep. XIV Kl. 2 Nr. 1 Vol. III). Pinhas gehörte zu den am längsten tätigen Mitgliedern des Amtes.

[72]) StA. Marburg, Best. 17g, Fach 80 Nr. 4.

[73]) Vgl. Abschn. III, Beilage 74.

war auch das jüdische Grundeigentum gewachsen, das 1816 33 3/4 Acker groß gewesen sein soll[74]) und 1842 bis auf 62 1/16 Acker gestiegen war. Diese Entwicklung war für die jüdische Gemeinde deshalb um so erfreulicher, als sich damit zugleich in ihrem Bereich ein ökonomischer Ausgleich anbahnte, der in der Abtragung der großen Vermögen und in der Ausbildung einer breiteren Schicht von mittleren Vermögen zum Ausdruck kam.

Um darüber wie über die finanzielle Leistungsfähigkeit der jüdischen Gemeinde Niedenstein insgesamt und die wirtschaftliche Lage der ihr angehörenden Familien im einzelnen eine genauere Übersicht zu geben und zugleich den Wandel zu dokumentieren, schließen wir eine Anzahl von Steuerveranlagungslisten von 1811—1861 an (für das 18. Jahrhundert haben sich ähnliche Listen nicht gefunden). Sie sind nach Steuerklassen in aufsteigender Linie geordnet mit Ausnahme der ersten von 1811, die in absteigender Linie (von der höchsten zur niedrigsten) angelegt ist. Das ermöglicht es, die finanzielle Plazierung und damit auch die weitgehend dadurch bestimmte soziale Rangfolge der einzelnen Familien im Rahmen der Gesamtgemeinde zu bestimmen sowie den allmählich eintretenden Ausgleich zu belegen. Da sich diese Positionen aus den einzelnen Genealogien in dieser Übersichtlichkeit und unmittelbaren Vergleichsmöglichkeit nicht erkennen lassen und anbieten, sind diese Listen hier in Auswahl zur Gesamtorientierung zusammengestellt.

VFStR[1]) 1811

Vermögens- und Familiensteuerrolle für das Jahr 1811, wobei der Syndicatsbezirk Niedenstein die Summe von 1050 Franken aufzubringen hat[2])

Eingang oder Grundlage, nach welcher diese Steuerrolle festgesetzt ist:

1. *Die zu hebende Vermögenssteuer ist nach einer gewissen summa, die bey jedem Contribuenten als jährliches Einkommen, soviel als gewiß vorauszusehen, zu 2 1/2 pro cent Rt. Steuergebühr berechnet.*
2. *und zwar die*
   1. *Classe zu 2500 Rt. Einkommen an Capitalzinsen*
   2. *Classe zu 900 „ dito und Handel*
   3. *Classe zu 700 „ dito und dito*
   4. *Classe zu 500 „ a) an Zinsen und b) dito und Handel*
   5. *Classe zu 400 „ a) an Zinsen und Handel und b) an Zinsen*
   6. *Classe zu 350 „ an Zinsen*
   7. *Classe zu 250 „ dito und Handel*
   8. *Classe zu 200 „ an Handel*
   9. *Classe zu 150 „ a) Handel und b) Zinsen*
   10. *Classe zu 100 „ an Handel*

[74]) Diese Angabe steht im Widerspruch zur „Übersicht" von 1822, die nur 24 1/2 Acker ausweist (s. Abschn. II.1, S. 22).

[1]) Dieses ist die für diese Liste in der Darstellung und in den Familiengenealogien des Abschn. III gebrauchte Abkürzung. Das gilt sinngemäß auch für alle übrigen Steuerlisten.

[2]) Tatsächlich belief sich der erhobene Betrag auf 1554 fr. 84 ct.!

11. Classe besteht aus geringen Leuten, die blos zur Familiensteuer beytragen und die
12. Classe aus ganz Armen, die nichts beytragen können.

Klasse 1

1. Leib Levi Mannus zu Obervorschütz, Kanton Gudensberg, zahlt an Vermögenssteuer (Vst.): 250 Franken, an Familiensteuer (Fst.): 12 Fr. 48 Cents, 2 % Hebegebühr (HG): 5 fr. 24 ct. — Zahlt überhaupt: 267 fr. 73 ct.

Klasse 2

2. Jacob Heinemann jun. zu Niedenstein, Kanton Niedenstein, zahlt an Vst.: 90 fr., an Fst.: 12 fr. 48 ct., an HG 2 %: 2 fr. 5 ct. — Zahlt überhaupt: 104 fr. 53 ct.

Klasse 3

3. Michael Levi Elias zu Gudensberg zahlt an Vst.: 70 fr., an Fst.: 12 fr. 48 ct., an HG 2 %: 1 fr. 75 ct. — Zusammen: 84 fr. 23 ct.

Klasse 4

4. Calmann Heinemann zu Niedenstein zahlt an Vst.: 50 fr., an Fst.: 12 fr. 48 ct., an HG 2 %: 1 fr. 25 ct. — Zusammen: 63 fr. 73 ct.
5. Nathan Ber Levi zu Obervorschütz zahlt dasselbe.

Klasse 5

6. Susman Heinemann von Obervorschütz zahlt an Vst.: 40 fr., an Fst.: 12 fr. 48 ct., an HG 2 %: 1 fr. 4 ct. — Zusammen: 53 fr. 53 ct.
7. Jacob Elias von Gudensberg zahlt das gleiche.
8. Kaufmann Levi Erben zu Gudensberg zahlen dasselbe.
9. Michael Heinemann zu Niedenstein zahlt dasselbe.

Klasse 6

10. Moses Heinemann (zu Niedenstein) zahlt an Vst.: 35 fr., an Fst.: 12 fr. 48 ct., an HG 2 %: 95 ct. — Zusammen: 48 fr. 43 ct.
11. Kain Heinemann (zu Niedenstein) zahlt dasselbe.

Klasse 7

12. Seligmann Heinemann (zu Niedenstein) zahlt an Vst.: 25 fr., an Fst.: 12 fr. 48 ct., an HG 2 %: 75 ct. — Zusammen: 38 fr. 23 ct.
13. Joseph Kayser und Bruder zu Gudensberg zahlen (zusammen) dasselbe.

Klasse 8

14. Levisons Witwe und Söhne zu Dorla, Kanton Gudensberg, zahlen an Vst.: 20 fr., an Fst.: 12 fr. 48 ct., an HG 2 %: 65 ct. — Zusammen: 33 fr. 13 ct.
15. Löb Kahn zu Kirchberg, Kanton Niedenstein, zahlt dasselbe.

Klasse 9

16. Moses Adler zu Niedenstein zahlt an Vst.: 15 fr., an Fst.: 12 fr. 48 ct., an HG 2 %: 55 ct. — Zusammen: 28 fr. 3 ct.
17. Salmon Feibus Erben zu Niedenstein zahlen dasselbe.
18. Leiser Ehrich zu Gudensberg zahlt dasselbe.
19. Joseph Ehrich zu Gudensberg zahlt dasselbe.
20. Moses Levi daselbst zahlt dasselbe.
21. Leib Engelbert daselbst zahlt dasselbe.

Klasse 10

22. Feist Dannenberg (zu Gudensberg) zahlt an Vst.: 10 fr., an Fst.: 12 fr. 48 ct., an HG 2 %: 45 ct. — Zusammen: 22 fr. 93 ct.
23. Joseph Ostwald (zu Gudensberg) zahlt dasselbe.
24. Hajem Ysenberg und Brüder (zu Gudensberg) zahlen dasselbe.
25. Lipman Plaut (zu Gudensberg) zahlt dasselbe.
26. Moses Kaz Adler (zu Gudensberg) zahlt dasselbe.
27. Susmann König zu Obervorschütz zahlt dasselbe.
28. Daniel Mansbach und Bruder zu Maden zahlen dasselbe.
29. Marum Mansbach zu Maden zahlt dasselbe.
30. Meyer Hirsch Keyser zu Niedenstein zahlt dasselbe.
31. Kalman Heinemanns Witwe ebenda zahlt dasselbe.
32. Abraham Heinemann und Bruder daselbst zahlen dasselbe.
33. Moses Heineman und Bruder daselbst zahlen dasselbe.
34. Manus Kaz Sohn zu Kirchberg, Kanton Niedenstein, zahlt dasselbe.

Summa an Vst.: 1050 fr., an Fst.: 424 fr. 32 ct., an HG 2 %: 29 fr. 60 ct. — Überhaupt: 1503 fr. 92 ct.

Klasse 11

35. Itzig Adler in Gudensberg zahlt an Fst. 12 fr. 48 ct., an Hebegebühr 25 ct. — zusammen: 12 fr. 73 ct.
36. Itzig Engelberth in Gudensberg zahlt dasselbe.
37. Michael Lilienfeld in Gudensberg zahlt dasselbe.
38. Leiser Mansbach in Maden, Canton Gudensberg, zahlt dasselbe.

Klasse 12

39. Juda Adler (aus Maden?) gehört zu den ganz Armen, die nichts zahlen können.
40. Ephraim Mansbach (aus Maden?) desgl.
41. Juda Poley zu Obervorschütz desgl.
42. Moses Poley zu Obervorschütz desgl.
43. Joseph Poley zu Obervorschütz desgl.
44. Herz Mansbach zu Obervorschütz desgl.
45. Marcus Plaut zu Obervorschütz desgl.
46. Jonas Poleys Witwe zu Obervorschütz desgl.
47. Siemon Levi zu Obervorschütz desgl.
48. Moses Poleys Witwe zu Obervorschütz desgl.
49. Siemon Engelbert zu Obervorschütz desgl.
50. Leiser Mansbach sen. zu Gudensberg desgl.
51. Abraham Mansbach Heilbrunn zu Gudensberg desgl.
52. Isac Emrich zu Gudensberg desgl.
53. Joseph Goldschmidt zu Gudensberg desgl.
54. Hona Mansbach zu Gudensberg desgl.
55. Abraham Ehrich zu Gudensberg desgl.
56. Seligmann Rosenhaupt zu Gudensberg desgl.
57. Samuel Heinemann zu Niedenstein desgl.
58. Samuel Mansbach zu Niedenstein desgl.
59. Mey(er) Itzigs Witwe zu Niedenstein desgl.
60. Jüdel Abraham zu Niedenstein desgl.
61. Wolf Plaut zu Niedenstein desgl.
62. Jacob Heinemann sen. zu Niedenstein desgl.
63. Jacob Heinemann der Mittlere zu Niedenstein desgl.

64. Jacob Heinemann zu Kirchberg desgl.
65. Jacob Meyer zu Kirchberg desgl.
66. J(onas) Kantor zu Riede desgl.
67. Gumpert Kantor zu Riede desgl.
68. Abraham Lövi zu Riede desgl.
69. Joseph Abraham zu Riede desgl.
70. Joseph Katz zu Elmshagen desgl.

StadtA. Niedenstein, Judensachen. Gleichzeitige Abschrift. Unterzeichnet vom Rabbinergehilfen des Sprengels Kassel Rosenbach und seinem Gehilfen Jonas Kantor, der mangels Kenntnis des deutschen Schreibens hebräisch unterzeichnet, dem Syndicus Heinemann, M. P. Mar(c)sohn und Abraham Heinemann.

VK 1820—1824

Die Veranlagung der Niedensteiner Juden zur Korporationssteuer.

Name und Beruf	Jährliche Korporationssteuer	Summe 1820—1824
1. Wolf Plaut-Grünstein, ohne Gewerbe[1])	2 Rt. 16 Alb.	12 Rt. 16 Alb.[2])
2. Kain Heinemann[-Stern], desgl.	30 Rt.	150 Rt.
3. Moses Heinemann-Nagel, Viehhändler	40 Rt.	200 Rt.
4. Abraham Heinemann-Silberberg, Handelsmann	7 Rt. 16 Alb.	37 Rt. 16 Alb.
5. Jakob Rosenbaum, Handelsmann	10 Rt.	50 Rt.
6. Michel Heinemann-Kleefeld, Garnhändler	30 Rt.	150 Rt.[3])
7. Jacob Heinemann-Wertheim, Ellenwarenhändler	7 Rt. 16 Alb.	37 Rt. 16 Alb.
8. Seligmann Heinemann-Eichengrün[3a]), lebt von seinen Zinsen	15 Rt.	75 Rt.
9. David Rosenstein, Viehhändler	5 Rt.	25 Rt.[4])
10. Calmann Heinemann[-Michaelis], Handelsmann	30 Rt.	150 Rt.
11. Meier Hirsch-Kaiser[5])	15 Rt.	75 Rt.[6])
12. Menke Heinemann[-Eichengrün][7])	7 Rt. 16 Alb.	37 Rt. 16 Alb.[8])
13. Jonas Meier Itzig[-Rosenstein][9])	2 Rt. 16 Alb.	12 Rt. 16 Alb.
14. Jakob Heinemanns Witwe, lebt von ihren Zinsen	70 Rt.	350 Rt.

StA. Marburg, Best. 74 Gudensberg Nr. 110. Die Abschätzung des judenschaftlichen Vermögens zur Korporationssteuer erfolgte 1819 und ist erhalten im StA. Marburg, Best. 17g Gefach 97 Nr. 1. Sie deckt sich mit den obigen Angaben, ausgenommen bei 3. Moses Heinemann-Nagel, der 1819 mit 30 Rt. veranlagt wurde.

[1]) Die Berufsangaben stammen aus dem „Extract aus der Judenhaupttabelle über die in der Provinz Niederhessen befindlichen israelitischen Staatsbürger, Nothhändler und Tolranden" (StA. Marburg Best. 17 II Nr. 2381), die undatiert, aber um 1820 anzusetzen ist. Darin erscheinen alle oben Genannten, außer Meier Hirsch Kaiser (Nr. 11), der hier unter

KG 1830—1832

Zur Korporationssteuer der hessischen Judenschaft und zu den Gemeindelasten werden von der jüdischen Gemeinde Niedenstein veranlagt:

1. Witwe Rose	1 Rt.[1])	1830:	1 Rt. 2 Alb.[2])
		1831:	23 Alb.
		1832:	1 Rt. 2 Alb. 4 Hlr.[3])
2. Joseph Rosenstein	1 Rt.	1830:	1 Rt. 2 Alb.
		1831:	23 Alb.
		1832:	1 Rt. 2 Alb. 4 Hlr.

---

den Tolerierten aufgeführt ist, da er noch keine Rezeption ausgewirkt habe. Als zweiter Tolerierter wird hier noch Süßel Abraham aus Lütterz im Fuldischen genannt, der ebenfalls keine Rezeption ausgewirkt habe. Dieser Extrakt nennt außerdem als jüdische Staatsbürger zu Niedenstein: Meier Itzig-Rosenstein, Vieh- und Garnhändler, den am 6. November 1820 verstorbenen Samuel Heinemann[-Lotheim], Viehhändler, und Schmul Mansbach[-Zinn], Federviehhändler. Diese drei erscheinen auch in der „Abschätzung", aber ohne Veranlagung mit der Bemerkung „arm".

[2]) Dazu in der Vorlage die Bemerkung: Von 1822, 1823 und 1824 sind die Beiträge laut eingesandter Atteste inexigibel. Im Verzeichnis pro 1824 vom 20. Mai 1825 sind statt 2 Rt. 16 Alb. aus Irrthum nur 2 Rt. eingetragen.

[3]) Dazu in der Vorlage die Bemerkung: Von 1823 zahlt zu diesem Betrag: 1/5 die Witwe Kleefeld . . . 6 Rt., 2/5 Jacob Kugelmann-Rosenbaums Kinder . . . 12 Rt., 2/5 die Kinder erster Ehe, Vormund Abraham Heinemann-Silberberg . . . 12 Rt.

[3a]) Die Vorlage hat versehentlich Grünstein.

[4]) Die Jahresbeiträge in Höhe von 5 Rt. für 1820 und 1821 wurden (wegen Armut) erlassen, die Jahresbeiträge für 1822 und 1824 waren nicht beizutreiben.

[5]) Er stammte gemäß dem „Extract" (s. Anm. 1) aus Hermannsdorf im Bambergischen.

[6]) Die Jahresbeiträge in Höhe von 15 Rt. wurden 1820 und 1823 erlassen und 1821 und 1824 als unbeitreibbar bezeichnet.

[7]) Er wird im „Extract" (s. Anm. 1) nicht aufgeführt.

[8]) Der Jahresbeitrag in Höhe von 7 Rt. 16 Alb. für 1824 war nicht beizutreiben.

[9]) Der „Extract" (s. Anm. 1) bemerkt zu seinem Beruf: noch unentschieden.

[1]) Dieses ist der Beitrag, der zur Korporationssteuer geleistet werden mußte. Nach diesem Steuerfuß wurde die Gemeindesteuer berechnet. Er veränderte sich in den drei Jahren, die hier erfaßt sind, nicht.

[2]) Für 1830 liegt kein Gesamtanschlag mit Heberolle vor, es sind nur Quartalsanschläge mit Heberegistern vorhanden. Aus ihnen sind die einzelnen Gemeindesteuerbeträge errechnet. Der Taler gilt 32 Albus, der Albus 12 Heller.

[3]) Die Steuer wurde erhoben für einen Etat der Gemeinde, der 1830 mit 266 Rt. 13 Alb. abzüglich 29 Rt. 8 Alb. Schulgeld und 10 Rt. Zeremonialgeld, also auf 227 Rt. 5 Alb. veranschlagt war. — 1831 belief sich der Etat auf 239 Rt. 1 Alb. 6 Hlr. abzüglich 24 Rt. Schulgeld und 12 Rt. Zeremonialgeld, also auf 203 Rt. 1 alb. 1 Hlr. — 1832 stellte sich der Anschlag auf 268 Rt. 24 Alb., abzüglich 28 Rt. Schulgeld und 2 Rt. 28 Alb. 10 Hlr. Synagogenstandpachtgeld, also auf 237 Rt. 27 Alb. 2 Hlr. Dazu kam im Jahre 1832 noch eine Sonderumlage der Gemeinde für den Ankauf des Friedhofsgeländes in Höhe von 36 Rt. 18 Alb. 8 Hlr. Sie wurde nach dem Kontributionssteuerfuß gestaffelt umgelegt und betrug für 1 Rt. Kontributionssteuer: 5 Alb. 4 Hlr., für 2 Rt.: 10 Alb. 8 Hlr., für 5 Rt.: 26 Alb. 8 Hlr., für 7 Rt. 12 GGr.: 1 Rt. 8 Alb., für 10 Rt.: 1 Rt. 21 Alb. 4 Hlr., für 12 Rt. 12 GGr.: 2 Rt. 2 Alb. 8 Hlr., für 15 Rt.: 2 Rt. 16 Alb., für 21 Rt.: 3 Rt. 16 Alb., für 35 Rt.: 5 Rt. 26 Alb. 8 Hlr., für 40 Rt.: 6 Rt. 21 Alb. 4 Hlr.

3. Witwe Silberberg	1 Rt.	1830:	1 Rt. 14 Alb.
		1831:	23 Alb.
		1832:	1 Rt. 2 Alb. 4 Hlr.
4. David Rosenstein	1 Rt.	1830:	1 Rt. 14 Alb.
		1831:	23 Alb.
		1832:	1 Rt. 2 Alb. 4 Hlr.
5. Menke Eichengrün	1 Rt.	1830:	1 Rt. 14 Alb.
		1831:	23 Alb.
		1832:	1 Rt. 2 Alb. 4 Hlr.
6. Meier Rosenstein	1 Rt.	1830:	1 Rt. 26 Alb.
		1831:	23 Alb.
		1832:	1 Rt. 2 alb. 4 Hlr.
7. Silberbergs Erben	2 Rt.	1830:	2 Rt. 4 Alb.
		1831:	1 Rt. 14 Alb.
		1832:	2 Rt. 4 Alb. 8 Hlr.
8. Selig Stern	2 Rt.	1830:	2 Rt. 4 Alb.
		1831:	1 Rt. 14 Alb.
		1832:	2 Rt. 4 Alb. 8 Hlr.
9. Wolf Plaut und Söhne[4])	2 Rt.	1830:	2 Rt. 4 Alb.
		1831:	1 Rt. 14 Alb.
		1832:	2 Rt. 4 Alb. 8 Hlr.
10. Ruben Fried	2 Rt.	1830:	2 Rt. 20 Alb.
		1831:	1 Rt. 14 Alb.
		1832:	2 Rt. 4 Alb. 8 Hlr.
11. Jonas Rosenstein	2 Rt.	1830:	2 Rt. 30 Alb.
		1831:	1 Rt. 14 Alb.
		1832:	2 Rt. 4 Alb. 8 Hlr.
12. Samuel Mansbach-Zinn und Söhne[5])	3 Rt.	1830:	3 Rt. 6 Alb.
		1831:	2 Rt. 5 Alb.
		1832:	2 Rt. 4 Alb. 8 Hlr.
13. Samuel Kron	5 Rt.	1830:	4 Rt. 5 Alb. 4 Hlr.[6])
		1831:	3 Rt. 19 Alb.
		1832:	5 Rt. 11 Alb. 8 Hlr.
14. Witwe Kleefeld	7 Rt. 12 GGr.	1830:	7 Rt. 31 Alb.
		1831:	5 Rt. 12 Alb. 6 Hlr.
		1832:	8 Rt. 1 Alb. 6 Hlr.

[4]) Wolf Plaut und Söhne werden in der Heberolle des 1. Quartals von 1830 zu Recht Grünstein genannt und heißen 1832 mit vollem Namen Wolf P(laut)-Grünstein und Söhne. Diese Söhne waren Markus und Simon (und vielleicht auch schon Jakob).

[5]) Das waren Herz und Juda Mansbach-Zinn, ihr Bruder Isaac starb am 29. November 1831.

[6]) Samuel Kron fehlt in der Hebeliste des 1. Quartals, daher ist seine Gemeindesteuer niedriger als seine Korporationssteuer, was sonst in diesem Jahr in keinem Fall vorkommt. Dagegen wird nur im ersten Quartal (und sonst nicht mehr) Meier Hirsch Kaiser genannt, und zwar ohne Korporationssteuer, aber mit einer Gemeindesteuer von 1 Rt. 4 alb., obwohl diese nach der Korporationssteuer berechnet wurde. Zieht man dagegen die Gemeindesteuer Krons mit der Kaisers zusammen, dann wären alle Quartale besetzt und die Gemeindesteuer mit nunmehr 5 Rt. 9 Alb. 4 Hlr. für dieses Jahr der Korporationssteuer adäquat. — Außer Meier Hirsch Kaiser wird ebenfalls nur im 1. Quartal des Jahres

15. Gebrüder Adler[7])	10 Rt.	1830:	10 Rt. 20 Alb.
		1831:	7 Rt. 6 Alb.
		1832:	10 Rt. 23 Alb. 4 Hlr.
16. Jacob Wertheim	10 Rt.	1830:	11 Rt. 12 Alb.
		1831:	7 Rt. 6 Alb.
		1832:	10 Rt. 23 Alb. 4 Hlr.
17. Selig Nagel	12 Rt. 12 GGr.	1830:	13 Rt. 9 Alb.
		1831:	8 Rt. 31 Alb. 6 Hlr.
		1832:	13 Rt. 13 Alb. 2 Hlr.
18. Seligmann Eichengrün	12 Rt. 12 GGr.	1830:	13 Rt. 9 Alb.
		1831:	8 Rt. 31 Alb. 6 Hlr.
		1832:	13 Rt. 13 Alb. 2 Hlr.
19. Jakob Rosenbaum	15 Rt.	1830:	17 Rt. 14 Alb.
		1831:	10 Rt. 25 Alb.
		1832:	16 Rt. 3 Alb.
20. Michael Michaeli	21 Rt.	1830:	22 Rt. 10 Alb.
		1831:	15 Rt. 3 Alb.
		1832:	22 Rt. 17 Alb.
21 Calmann Michaeli	35 Rt.	1830:	37 Rt. 6 Alb.
		1831:	25 Rt. 5 Alb.
		1832:	37 Rt. 18 Alb. 8 Hlr.
22. Moses Nagel	35 Rt.	1830:	37 Rt. 6 Alb.
		1831:	25 Rt. 5 Alb.
		1832:	37 Rt. 17 Alb. 8 Hlr.
23. Heinemann Stern	40 Rt.	1830:	42 Rt. 16 Alb.
		1831:	28 Rt. 24 Alb.
		1832:	42 Rt. 29 Alb. 4 Hlr.
24. Michaelis Erben[8])	60 Rt.	1830:	63 Rt. 24 Alb.
		1831:	43 Rt. 4 Alb.
		1832:	—[9])

Heberolle und Etat für 1830 aus StA. Marburg Best. 180 Fritzlar Nr. 142, für 1831 und 1832 aus Nr. 141. — Zur grundsätzlichen Kritik dieser vom Gemeinderechner aufgestellten Liste vgl. das Verzeichnis der Klassensteuerpflichtigen von 1837.

1830 und ebenfalls ohne Korporationssteuer, aber mit 12 Alb. Gemeindesteuer Lotheims Witwe genannt. Sie kommt sonst nicht mehr vor.

[7]) Das waren Süßmann und Calmann Adler.

[8]) Das waren die Erben des 1801 verstorbenen Michael Heinemann. Sie mußten aus der Erbmasse Steuernachzahlungen leisten, da das wirkliche und zu versteuernde Vermögen Heinemanns erst nach seinem Tode bekannt wurde.

[9]) Zum Fehlen des Anschlages für die Erben Michaelis in diesem Jahr bemerkte der Gemeindeälteste Menke Eichengrün bei der Einsendung des Etats an das Kreisamt: *daß ich Michaelis Erben deshalb in der Heberolle nicht mit aufgeführt habe, weil mir der Ausgang* [des gerichtlichen Streitverfahrens] *wegen der Beitragspflichtigkeit derselben zu den hiesigen Gemeindelasten noch sehr entfernt zu liegen scheint und dieses bis dahin ein zu großes Defizit in der Gemeindekasse verursachen würde. Falls aber eine Entscheidung der höheren Behörde dieselben zu weiteren Beiträgen verpflichten sollte, so kann dieses den hiesigen Beitragspflichten zu Steuer ihrer Lasten zugute kommen.*

KlStR 1837

Zur Klassensteuer für die Klassensteuerperiode 1837—1839 werden aus der Synagogengemeinde Niedenstein veranlagt:

1.	David Rosenstein, Viehhändler	in Klasse	1	mit	12 GGr.	[1]
2.	Feidel Rosenstein, Warenhändler	in Klasse	1	mit	12 GGr.	
3.	Simon Plaut-Grünstein, Schuhmacher	in Klasse	1	mit	12 GGr.	
4.	Samuel Kron als Vormund der Marianne Rose, Kapitalistin	in Klasse	3	mit	20 GGr.	
5.	Schönchen Rose, Kapitalistin	in Klasse	3	mit	20 GGr.	
6.	Simon Heinemann-Lotheim, Warenhändler	in Klasse	4	mit	1 Rt.	
7.	Levi Heinemann-Lotheim, Schneidermeister	in Klasse	4	mit	1 Rt.	
8.	Juda Mansbach, Viehhändler	in Klasse	4	mit	1 Rt.	
9.	Moses Müller, Lehrer	in Klasse	4	mit	1 Rt.	
10.	Jacob Wertheim als Vormund über Silberbergs Kinder, Handelsmann	in Klasse	4	mit	1 Rt.	
11.	Joseph Rose, Warenhändler	in Klasse	4	mit	1 Rt.	
12.	Jonas Rosenstein, Viehhändler	in Klasse	6	mit	1 Rt. 12 GGr.	
13.	Joseph Rosenstein, Warenhändler	in Klasse	6	mit	1 Rt. 12 GGr.	
14.	Silberbergs Witwe, jetzt Markus Grünstein, Handelsmann	in Klasse	6	mit	1 Rt. 12 GGr.	
15.	Gäldchen Eichengrün, Kapitalistin	in Klasse	6	mit	1 Rt. 12 GGr.	
16.	Calmann H. Stern, Schuhmachermeister	in Klasse	6	mit	1 Rt. 12 GGr.	
17.	Herz Mansbach, Viehhändler	in Klasse	7	mit	2 Rt.	
18.	Selig Stern, Viehhändler	in Klasse	7	mit	2 Rt.	
19.	Michel Nagel, Färber	in Klasse	9	mit	3 Rt.	
20.	Süßmann Adler, Kapitalist	in Klasse	15	mit	7 Rt.	
21.	Samuel Kron, Viehhändler	in Klasse	15	mit	7 Rt.	
22.	Calmann Adler, Kapitalist	in Klasse	16	mit	8 Rt.	
23.	Jakob Wertheim, Kapitalist und Handelsmann	in Klasse	17	mit	9 Rt.	[2]
24.	Jakob Rosenbaum, Kapitalist	in Klasse	18	mit	10 Rt.	
25.	Michel Heinemann-Michaeli, Kapitalist	in Klasse	18	mit	10 Rt.	[3]
26.	Selig Nagel, Viehhändler	in Klasse	20	mit	14 Rt.	[4]
27.	Calmann Heinemann-Michaeli, Gemeindeältester und Kapitalist	in Klasse	23	mit	20 Rt.	

[1]) Die Rolle führt die Veranlagung in der ersten, zweiten und letzten Stufe an. In der Regel ist die Veranlagung durch alle drei Stufen hindurch gleich. Wo dieses nicht der Fall ist, wird es anmerkungsweise mitgeteilt.

[2]) Die 1. und die 2. Stufe veranlagten in der 18. Klasse mit 10 Rt. So hatte ursprünglich auch die letzte Stufe, diese wurde jedoch durch Beschluß der kurfürstl. Regierung vom 29. 11. 1837 umgeändert zu Klasse 17 mit 9 Rt.

[3]) Die erste Stufe hatte Klasse 19 mit 12 Rt., die 2. und 3. Stufe haben wie oben.

[4]) Die beiden ersten Stufen hatten Klasse 19 mit 12 Rt., die letzte Stufe hat wie oben Klasse 20 mit 14 Rt.

28. Moses Nagel, Kapitalist — in Klasse 24 mit 25 Rt.[5])
29. Kain Heinemann-Stern, Kapitalist — in Klasse 26 mit 35 Rt.[6])

Von dieser revidierten offiziellen Klassensteuerliste weicht die Heberolle der Gemeinde für 1837 mit Angabe der Klasse und der Klassensteuer sowie der darauf basierenden Gemeindesteuer in zahlreichen Fällen ab:

1. David Rosenstein	Klasse und Klassensteuer wie oben Gemeindesteuer: 13 GGr. 4 Hlr.
2. Feidel Rosenstein	Klasse und Klassensteuer wie oben Gemeindesteuer: 13 GGr. 4 Hlr.
3. Simon Plaut-Grünstein	Klasse 2 (statt 1) mit 16 GGr. (statt 12) Gemeindesteuer: 17 GGr. 10 2/3 Hlr.
4. Samuel Kron als Vormund über Roses Kinder	Klasse 4 (statt 3) mit 1 Rt. (statt 20 GGr.) Gemeindesteuer: 1 Rt. 2 Alb. 8 Hlr.
5. Schönchen Rose	fehlt in der Heberolle (noch bei 4)
6. Simon Heinemann-Lotheim	Klassensteuer wie oben Gemeindesteuer: 1 Rt. 2 Alb. 8 Hlr.
7. Levi Heinemann-Lotheim	fehlt in der Heberolle
8. Juda Mansbach	fehlt in der Heberolle. Dagegen hat die Heberolle: Samuel Mansbach und 2 Söhne Klasse 7 mit 2 Rt. Gemeindesteuer: 2 Rt. 5 Alb.
9. Moses Müller, Lehrer	fehlt in der Heberolle
10. Jakob Wertheim als Vormund über Silberbergs Kinder	fehlt in der Heberolle. Dafür hat die Heberolle: Silberbergs Erben ohne Klasse, Klassensteuer und ohne Gemeindesteuer
11. Joseph Rose	Klasse und Klassensteuer wie oben Gemeindesteuer: 1 Rt. 2 Alb. 8 Hlr.
12. Jonas Rosenstein	Klasse 7 (statt 6) mit 2 Rt. (statt 1 Rt. 12 GGr.) Gemeindesteuer: 2 Rt. 5 Alb.
13. Joseph Rosenstein	Klasse 4 (statt 6) mit 1 Rt. (statt 1 Rt. 12 GGr.) Gemeindesteuer: 1 Rt. 2 Alb. 8 Hlr.
14. Markus Plaut-Grünstein	Klasse 2 mit 16 GGr. Gemeindesteuer: 17 Alb. 10 2/3 Hlr. Die Klassensteuerrolle hat statt dessen: wie oben 14.
15. Geldchen Eichengrün	fehlt in der Heberolle
16. Calmann H. Stern	fehlt in der Heberolle
17. Herz Mansbach	fehlt in der Heberolle, s. aber oben unter 8.
18. Selig Stern	Klasse und Klassensteuer wie oben Gemeindesteuer: 2 Rt. 5 Alb.
19. Michael Nagel	Klasse 11 (statt 9) mit 4 Rt. (statt 3 Rt.) Gemeindesteuer: 4 Rt. 10 Alb.

[5]) Die beiden ersten Stufen haben Klasse 23 mit 20 Rt., die letzte Stufe erhöht wie oben.

[6])Auch hier fand in der letzten Stufe eine Erhöhung statt und zwar auf Klasse 26 mit 35 Rt., die ersten beiden Stufen hatten nur Klasse 25 mit 30 Rt.

20. Süßmann Adler	Klasse 13 (statt 15) mit 5 Rt. (statt 7 Rt.) Gemeindesteuer: 5 Rt. 12 Alb. 8 Hlr.
21. Samuel Kron	Klasse 13 (statt 15) mit 5 Rt. (statt 7 Rt.) Gemeindesteuer: 5 Rt. 12 Alb. 8 Hlr.
22. Calmann Adler	Klasse 13 (statt 16) mit 5 Rt. (statt 8 Rt.) Gemeindesteuer: 5 Rt. 12 Alb. 8 Hlr. Die Heberolle hat statt dessen: Selig Nagel als Vormund über Calmann Adler. Calmann war 1837 25 Jahre alt!
23. Jakob Wertheim	Klasse 18 (statt 17) mit 10 Rt. (statt 9 Rt.) Gemeindesteuer: 11 Rt. 1 Alb.
24. Jakob Rosenbaum	Klasse und Klassensteuer wie oben Gemeindesteuer: 11 Rt. 1 Alb.
25. Michel Heinemann-Michaeli	Klasse 19 (statt 18) mit 12 Rt. (statt 10 Rt.) Gemeindesteuer: 13 Rt. 6 Alb.
26. Selig Nagel	Klasse und Klassensteuer wie oben Gemeindesteuer: 15 Rt. 11 Alb.
27. Calmann Heinemann-Michaeli	Klasse und Klassensteuer wie oben Gemeindesteuer: 22 Rt. 2 Alb.
28. Moses Nagel	Klasse und Klassensteuer wie oben Gemeindesteuer: 27 Rt. 14 Alb.
29. Kain Heinemann-Stern	Klasse und Klassensteuer wie oben Gemeindesteuer: 38 Rt. 15 Alb.
Die Heberolle verzeichnet außerdem noch:	
a) Menke Eichengrün gest. 25. 9. 1834	Klasse 1 mit 12 GGr. Gemeindesteuer: 13 GGr. 4 Alb.
b) Abraham Silberberg gest. 24. 11. 1828	Klasse 7 mit 2 Rt. Gemeindesteuer: 2 Rt. 5 Alb.
c) Witwe Kleefeld gest. 24. 8. 1834	Klasse 13 mit 5 Rt. Gemeindesteuer: 5 Rt. 12 Alb. 8 Hlr.
d) Seligmann Eichengrün gest. 26. 5. 1834	Klasse 14 mit 6 Rt. Gemeindesteuer: 6 Rt. 15 Alb.
e) Meyer Rosenstein gest. 28. 4. 1834	ohne Angabe von Klasse, Klassensteuer und Gemeindesteuer

Die Klassensteuerrolle StA. Marburg, Best. 180 Fritzlar Nr. 143 (Bl. 37 - 39). Die Reihenfolge der Namen ist hier nach der Klassenfolge umgeordnet.

Die Heberolle (mit Angabe der Klassensteuer und der Gemeindesteuer) ebd. in Nr. 142, die Sterbedaten sind ergänzt. Auf der Heberolle ist vermerkt, daß der Steuerthaler für 1837: 1 Rt. 2 GGr. 8 Hlr. beträgt. — Eine ähnliche Notiz befindet sich ebd. auf der Heberolle für 1836: Der Steuerthaler beträgt 1 Rt. 9 Alb. 5 Hlr. — Eine Angabe von 1849 besagt, daß damals der Steuerthaler auf 2 Rt. gestiegen war (s. Gen. 10 Anm. 50c).

Der Vergleich der revidierten Klassensteuerrolle und der Heberolle zeigt, daß dieses letztere in der Gemeinde aufgestellte Verzeichnis sehr viel ungenauer ist. Die Heberolle schreibt offensichtlich Namen als Steuereinheiten fort, auch wenn die Benannten gar nicht mehr unter den Lebenden weilen, wie es sich bei den Personen a) bis e) nachweisen läßt, die daher auch sämtlich in der revidierten Klassensteuerrolle fehlen. Dafür tauchen dort 5 Personen auf (Nrn. 5, 7, 9, 15, 16), die in der Heberolle fehlen. Diese zeigt damit ein typisches Manko solcher fortgeschriebenen Listen: Auf ihre Angaben ist nur bedingt Verlaß.

KSN 1861

Zur Klassensteuer für die Klassensteuerperiode 1861—1863 werden aus der Synagogengemeinde Niedenstein veranlagt:

1.	Juda Mansbach Zinn, Lumpensammler	in Klasse	1	mit		15 Sgr.
2.	Süßmann Silberberg, Lumpensammler	in Klasse	1	mit		15 Sgr.
3.	Itzig Meier Rosenstein, Federviehhändler	in Klasse	1	mit		15 Sgr.
4.	Selig Stern, Schächter	in Klasse	1	mit		15 Sgr.
5.	Simon Grünstein, Schuhmacher	in Klasse	1	mit		15 Sgr.
6.	Joseph Rosenstein, Metzger	in Klasse	1	mit		15 Sgr.
7.	Schönchen Rose, Näherin	in Klasse	1	mit		15 Sgr.
8.	Herz Mansbach-Zinn, Händler	in Klasse	1	mit		15 Sgr. [1]
9.	Marcus Grünstein, Händler	in Klasse	1	mit		15 Sgr.
10.	Hirsch Kaiser	in Klasse	1	mit		15 Sgr.
11.	Liebmann Kaiser, Händler	in Klasse	2	mit		20 Sgr.
12.	Merla Kaiser, Händlerin	in Klasse	4	mit	1 Rt.	
13.	Simon Lange, Lehrer	in Klasse	4	mit	1 Rt.	
14.	Süßmann Lotheim, Schuhmacher	in Klasse	6	mit	1 Rt.	15 Sgr.
15.	Samuel Krons Witwe Geldchen, geb. Eichengrün, Kapitalistin	in Klasse	6	mit	1 Rt.	15 Sgr.
16.	Jacob Rosenbaum, Kapitalist	in Klasse	6	mit	1 Rt.	15 Sgr.
17.	Moses Nagels Witwe Röschen, geb. Rauschenbusch, Kapitalistin	in Klasse	7	mit	2 Rt.	
18.	Fanny Kron, Kapitalistin	in Klasse	7	mit	2 Rt.	
19.	Isaac Wertheim, Kapitalist	in Klasse	8	mit	2 Rt.	15 Sgr.
20.	Abraham Kron, Viehgroßhändler	in Klasse	8	mit	2 Rt.	15 Sgr.
21.	Calmann Adler, Viehgroßhändler	in Klasse	9	mit	3 Rt.	
22.	Gumpert Moses Gumpert, Viehgroßhändler	in Klasse	11	mit	4 Rt.	
23.	Süßmann Adlers Witwe Merla geb. Stern, Viehgroßhändlerin	in Klasse	13	mit	5 Rt.	
24.	Michael Nagel, Färber und Ökonom	in Klasse	15	mit	7 Rt.	
25.	Calmann Stern, Schuhmacher und Kapitalist	in Klasse	17	mit	9 Rt.	
26.	Michael Heinemann-Michaeli, Kaufmann	in Klasse	18	mit	10 Rt.	
27.	Calmann Heinemann-Michaeli, Kapitalist	in Klasse	18	mit	10 Rt.	
28.	Keim Sterns Witwe Giedel geb. Rotschild, Kapitalistin	in Klasse	20	mit	14 Rt.	
29.	Abraham Stern, Kaufmann und Kapitalist	in Klasse	22	mit	18 Rt.	
30.	Selig Nagels Witwe Röschen, geb. Stern, Viehgroßhändlerin	in Klasse	23	mit	20 Rt. [2]	

StA. Marburg, Best. 180 Fritzlar Nr. 146 (Bl. 18 - 20). Die Vorlage ordnet weniger genau.

[1]) Durch Beschluß der Regierung vom 26. 7. 1861 ermäßigt aus Klasse 2 mit 20 Sgr.
[2]) Desgl. aus Klasse 24 mit 25 Rt.

4. *Die Gemeindeverwaltung*

Die Organisation der jüdischen Gemeindeverwaltung in Niedenstein wird erst Anfang des 19. Jahrhunderts erkennbar. Sie gliederte sich in eine politische und eine Kultusverwaltung. Der ersten gehörten der Gemeindeälteste, der Gemeinderechner und der Schätzer an, der zweiten der Vorsänger, der Lehrer und der Schächter, wobei die letzteren drei Ämter öfters in einer Person vereinigt waren[1]). Eigene Rabbinen hatte Niedenstein nicht, für die dortige Gemeinde war der Kreisrabbiner in Gudensberg zuständig. Er ist zu unterscheiden von dem Kreisvorsteher in Fritzlar, der im Rahmen der staatlichen Kreisverwaltung den Kreisrat bzw. späteren Landrat in allen jüdischen Gemeindeverwaltungsfragen beriet. Auf der nächsthöheren Verwaltungsstufe entsprach dem Kreisrat die kurfürstliche Regierung und dem Kreisvorsteher und Kreisrabbiner das Israelitische Vorsteheramt für die Provinz Niederhessen, da dieses auch für Kultusfragen zuständig war. Insofern war es der Nachfolger des Königlich-Westphälischen Konsistoriums der Israeliten in Kassel, während im 18. und 17. Jahrhundert die Verwaltung der judenschaftlichen Angelegenheiten auf der unteren Verwaltungsstufe beim Amte lag, das der Regierung in Kassel unterstand, die in diesen Fragen wiederum zum Geheimen Rat ressortierte. Dieser höchsten Instanz in judenschaftlichen Sachen in landgräflicher Zeit und bis zum Jahr 1821 entsprach seitdem das Ministerium des Inneren. Die Aktenbestände aller dieser Behörden enthalten also Material zur Geschichte der Juden in Hessen. Dazu kommen die Gerichtsbehörden, deren Instanzenzug über Stadtgericht, Amt, Regierung zum Oberappellationsgericht lief, und die Finanzverwaltung, die auf der untersten Stufe von den Rentereien bzw. Ämtern vertreten wurde und deren Oberbehörde die Kammer und nach 1821 das Finanzministerium war. Für die Verwaltung der jüdischen Gemeinde war zudem der Stadtrat in Niedenstein bzw. der dortige Bürgermeister insofern von Belang, als der Kreisrat in vielen Fällen Berichte zu speziellen Fragen bei ihm anforderte.

An der Spitze der Gemeinde stand der Gemeindeälteste. Er vertrat die Gemeinde nach außen und überwachte die Ordnung des Gemeindelebens im Inneren. Er führte die Aufsicht in der Synagoge und war bei Ordnungsverstößen befugt, Wachsstrafen zu verhängen. Er hatte den amtlichen Schriftverkehr mit den Behörden zu führen, erhielt von ihnen Anweisungen, die er auszuführen hatte, konnte aber auch von sich aus, entweder im Namen der Gemeinde oder aus eigener Initiative, vorstellig werden, Eingaben und Vorschläge machen, jedoch kaum eigene Entscheidungen treffen, so daß von einer Selbstverwaltung der jüdischen Gemeinde nur bedingt gesprochen werden kann. In fast allen wichtigeren Entscheidungen war der Gemeindeältete vielmehr abhängig vom Kreisrat, Kreisvorsteher und Kreisrabbiner, gegebenenfalls von der Regierung und dem Vorsteheramt. Als Ältester der jüdischen Gemeinde stand er zwar selbständig neben dem Bürgermeister der Stadt so wie die jüdische Gemeinde selbständig neben der bürgerlichen, doch hatten Bürgermeister und Stadtrat insoweit, als die jüdischen Einwohner Niedensteins am Stadtrecht und am gemeinen Nutzen partizipierten, ihnen gegenüber Weisungsbefugnis.

Obwohl Aufgaben und Geschäftsbereich des Gemeindeältesten noch im 19. Jahrhundert nicht sehr umfangreich waren, hat es wiederholt Schwierigkeiten gemacht, das Amt zu besetzen, zumal die Bestellung des Ältesten auch ein Politikum war,

---

[1]) Vgl. dazu Abschn. III.13, 14.

das bei der Parteiung der Gemeinde in die beiden Gruppen um die reiche Familie Heinemann und die arme Familie Naphtali[2]) vornehmlich in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts wiederholt zu heftigen Auseinandersetzungen geführt hat. Bei der dominierenden Stellung, die Michael Heinemann d. Ä. zu Ende des 18. Jahrhunderts seiner Familie, seiner Person, seinem Reichtum und seinem Einfluß nach jahrzehntelang in der Gemeinde innehatte, ist es wahrscheinlich, daß er auch das Amt des Gemeindeältesten versah[3]). Ob er einen Vorgänger hatte, ist nicht festzustellen. Man möchte es angesichts der Kleinheit der jüdischen Gemeinde bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts nicht für wahrscheinlich halten. Doch widerspricht dem das unten in Beilage 1 C IV veröffentlichte Inventarbruchstück aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, das möglicherweise den Nachlaß eines Gemeindevorstehers verzeichnet, wie wir dort erörtern, und die Anordnung Landgraf Philipps von Hessen in seiner Judenordnung von 1539, worin er den Juden zugestanden hatte: *Zum 13. wöllen wir den Juden zulassen, das sie sonderliche personen under inen haben, die beneben unsern amptknechten mit zusehen, das die Juden sich rechtschaffen und diser articul gehalten. Welcher sich aber deren nit halten würde, das sie denselbigen unter sich selbst auch nach irer satzungen strafen mügen.* Diese „sonderlichen Personen" dürften mit den späteren Gemeindeältesten gleichzusetzen sein, so daß auch kleinere örtliche Judengruppen, die ja zunächst an vielen Orten nur aus zwei bis drei Familien bestanden, in Form selbständiger Gemeinden mit Gemeindeältesten organisiert waren.

Nach dem Tode Michael Heinemanns d. Ä. im Jahr 1801 dürfte der ihm in seiner familiären Position folgende älteste Sohn Jakob Heinemann-Michaelis das Amt des Ältesten übernommen und bis zu seinem Tode im Jahr 1815 fortgeführt haben. Im Jahr 1812 hatte er es jedenfalls inne[4]). Danach hat es Moses Heinemann-Nagel erhalten, wie aus dem folgenden Gesuch einiger Gemeindemitglieder hervorgeht, das die Schwierigkeiten der Situation beleuchtet.

Am 13. September 1823 stellten die Niedensteiner Israeliten Wolf Plaut-Grünstein, Jonas Rosenstein, Abraham Heinemann und Meier Rosenstein — die sämtlich zu den armen Juden gehörten — dem Kreisamt Fritzlar folgendes vor:

Wir haben schon seit mehreren Jahren in unserer israelitischen Gemeinde keinen regelmäßigen Vorsteher gehabt, und der hiesige Israelit Moses Heinemann Nagel hat zwar dieses Amt seit einiger Zeit, jedoch aber nicht zu unserer Zufriedenheit verwaltet. Wir die Geringeren sahen schon längsthin ein, daß wir in mehrerer Hinsicht gedrückt und besonders wegen unstatthafter Ausgaben aus unserm gemeinschaftlichen Kasten und dann die beinahe nicht zu verantwortende Vernachlässigung der Schulsache unserer armen Kinder und dergleichen mehr und was noch die Hauptursache war, eine gehörige Ordnung in der Synagoge beim Gottesdienst zu erhalten, bewog uns vor einem halben Jahre zu unserm Vorsteher ein aus unserer Mitte unpartheiisches Mitglied namens Jacob Rosenbaum, ein Mann, der, wie wir hoffen, dieses Amt als ein redlicher Mann leiten und führen wird, zu wählen. Da wir nun aber sehen, daß nicht nur diesem Manne als Vorsteher der gehörige Respect und Gehorsam verweigert wird von den Anhängern des ersten, sondern auch noch Beleidigungen hinzugefügt werden, die

[2]) Vgl. dazu das Vorwort, die folgenden Ausführungen und Abschn. II.5.

[3]) Als Sprecher der jüdischen Gemeinde Niedenstein weist ihn Beilage 65 aus.

[4]) Angaben zur Person, die hier nicht belegt sind, sind in Abschn. III bei den betreffenden Personen nachgewiesen.

vielleicht noch zu unzweckmäßigen Exzessen kommen könnten, so wollen wir das kurfürstliche Kreisamt vorerst bitten, dem hiesigen Magistrat, der die Localverhältnisse der hiesigen Israeliten sowohl wie auch den Character des von uns erwählten Vorstehers Jacob Rosenbaum sehr genau kennt, zu Bericht zu fordern; denn womöglich denselben zu bestätigen und zu verpflichten, auch diesen durch den hiesigen Bürgermeister den sämtlichen Israeliten mit der nötigen Anweisung vorstellen zu lassen, sodann aber auch zugleich den neuen Vorsteher anzuweisen, die nöthige Sorge zu tragen, daß der M. H. Nagel sobald als möglich die noch von langen Jahren zu thune Rechnung in unser Gegenwart ablegen müßte.

Bürgermeister Fischer, vom Kreisamt dazu am 21. September zum Bericht aufgefordert, antwortete am 28. November 1823: *Unter den hier am Ort befindlichen 23 Judenfamilien finde ich nur den, von den Supplicanten vorgeschlagenen Jacob Kugelmann Rosenbaum zu der Verwaltung ihres Vorsteheramtes in jeder Hinsicht qualificirt, andere, die wohl hinsichtlich deren Fähigkeit ebenfalls sich dazu eigneten, dürften wegen ihrer mir allzubekannten Rachsucht, Eigennutz und gewinnsüchtigem Schachergeist nach, welchen diese immer die Last von sich und ihren Verwandten ab und auf die armen Juden zu wälzen suchen, und allem entgegenarbeiten, was zur Ausbildung des Friedens hinführt, von diesem Amte auszuschließen sein. Durch eine noch vorzunehmende förmliche Wahl könnte es vielleicht einem von diesen schlechten Subjecten gelingen, das Vorsteheramt durch unerlaubte Mittel wieder an sich zu bringen; und so würde alle Hoffnung verlohren sein, die hier wirklich verwilderte Israeliten, in denen noch der recht echte Schachergeist wie eingewurzelt steckt, in einen beßeren, der Menschheit unschädlicheren Zustand zu versetzen, daher ich auf die Ernennung, Verpflichtung und Instruierung des gedachten Rosenbaums ganz gehorsamst antrage.*

Hiernächst dürfte demselben die Wiederherstellung ihrer kirchlichen Ordnung, eine beßere Armenversorgung und Schuleinrichtung unter höherer Leitung streng anzuempfehlen sein; letztere ist wirklich in der schlechtesten Beschaffenheit, und der jetzige 80jährige Lehrer kann sein Lehramt nicht länger mehr versehen. Dieser müßte rücksichtlich seinen hohen Alters in den Ruhestand und durch ein brauchbares Subject ersetzt werden[5]).

Jakob Rosenbaum gen. Kugelmann aus Meimbressen, der 1815 in die Niedensteiner Familie Heinemann-Kleefeld eingeheiratet hatte, wurde daraufhin zum Gemeindeältesten bestellt, bat jedoch bereits am 7. Juli 1827 das Kreisamt Fritzlar um Entlassung aus seinem Dienst als Gemeindeältester, *nachdem mir nun allenthalben der Dienst durch manche ganz unnützige Sachen zu sehr erschwert wird und den Aufgaben und drohenden Strafen nicht nachzukommen weiß, auch den Rest meiner Gesundheit noch wo möglich eine zeitlang für meine zahlreiche und unmündige Familie aufzubewahren äußerst nöthig habe*[6]).

Am 30. August 1827 stimmte der Kreisvorsteher Jacob Rubino in Fritzlar zu, daß *Supplicant seiner Stelle als Gemeinde-Ältester aus dem nur zu bekannten Grunde seiner Streitsucht entlassen werde.* Da Rosenbaum aber zugleich auch Gemeinderechner war, sollte er beide Ämter bis zum Jahresende und Rechnungs-

[5]) StadtA. Niedenstein, Judensachen. Vgl. dazu die Bemerkungen in Beilage 77, Anm. 2 und 3.

[6]) Die folgenden Aktenauszüge stammen, soweit nicht anders angegeben, aus dem StA. Marburg, Best. 180 Fritzlar Nrn. 1413 und 1414.

schluß weiterführen, dann werde er (Rubino) geeignete Vorschläge für die Neuwahl machen.

Demgemäß schlug Rubino am 31. Dezember 1827 als Gemeindeältesten für die Niedensteiner Synagogengemeinde den Israeliten Eichengrün und als Rechnungsführer den Israeliten Selig Nagel dortselbst vor. Daraufhin kam es zu einem merkwürdigen Mißverständnis, das möglicherweise politische Hintergründe hatte. Denn am 23. Februar 1828 berichtete Bürgermeister Fischer an das Kreisamt: *Der Israelit Seligmann Eichengrün dahier, ein Mann von 74 Jahren, total kindisch, des Gesichts und Gehörs bereits gänzlich beraubt und ganz außerstande, irgend ein Geschäft für sich versehen zu können, kann unmöglich dem Amte eines Gemeinde-Ältesten vorstehen. — Ich bin daher so frey, die an denselben erlassene Vorladung zu seiner Verpflichtung wieder zurückzusenden, da dieser Mann wegen Altersschwäche eine Reise nach Fritzlar nicht unternehmen kann.*

Wie sich herausstellte, war dem Kreisvorsteher unbekannt, daß in Niedenstein noch Vater und Sohn Eichengrün lebten, denn natürlich hatte er nicht den greisen Vater Seligmann, sondern dessen Sohn Menke Eichengrün gemeint, der damals 38 Jahre alt war, sich zwar nicht in den besten Vermögensumständen befand, aber doch nach Meinung des Kreisvorstehers der von allen Niedensteiner Juden zu diesem Amte am besten Geeignete sei, ebenso wie dieses für Selig Nagel als Rechnungsführer gelte. Daraufhin wurde Menke Eichengrün im Juni 1828 zum Gemeindeältesten durch das Vorsteheramt der Israeliten der Provinz Niederhessen in Kassel ernannt.

Am 8. Juli beklagte sich Eichengrün beim Kreisrat darüber, daß Rosenbaum ihm zwar einen Teil der Akten und das Gemeindesiegel übergeben habe, ihm aber den übrigen Teil und das Gemeindebuch erst auf behördliche Anweisung aushändigen wolle, was Kreisrat Reichard daraufhin am 16. Juli anordnete. Jedoch war Menke Eichengrün offensichtlich nicht in der Lage, das Amt des Gemeindeältesten selbständig zu versehen, denn wie sich schon bald ergab, war er darin von dem 1824 nach Niedenstein berufenen Judenlehrer Müller völlig abhängig. Das läßt sich aus den folgenden Aktenvorgängen ersehen. Am 12. Oktober 1828 schloß Lehrer Müller mit dem Ältesten Eichengrün einen Kontrakt, in dem sich Müller verpflichtete, *alle die für den Gemeindeältesten Menke Eichengrün in seinen Dienstsachen nöthigen Schreibereien inclusive der Materialien für eine jährliche Vergütung von 10 Rt. aus der Gemeindekasse, vorbehaltlich der Genehmigung kurfürstlichen Kreisamts, zu versehen.*

Dazu erstattete Müller im Namen Eichengrüns einen ausführlichen Bericht über die Bemühungen Eichengrüns, sich in das Amt als Ältester einzuarbeiten, das unter dem vorherigen Ältesten Jakob Rosenbaum, der nicht einmal zur ordnungsmäßigen Führung der Protokolle fähig war, sehr vernachlässigt worden sei. Zwar fühle sich auch Eichengrün den vielen Schreibereien noch nicht gewachsen, habe aber schon eine Gemeinderepositur anfertigen lassen und verwalte diese mit Hilfe des Lehrers Müller, der bereits begonnen habe, ein Gemeindearchiv einzurichten, was sich in benannten Fällen bereits als sehr nützlich erwiesen habe. Eichengrün bat daher, den vorgelegten Akkord mit Müller zu genehmigen und ihm, dem Ältesten, der nicht wie sein Vorgänger auch das Amt des Gemeinderechners versehe und darin seine Entschädigung suchen und finden könne, für Wege, Reisekosten u. a. ebenfalls eine jährliche Vergütung von 10 Rt. vom Juli d. J. an zu bewilligen.

Nach Verhandlungen zwischen dem Kreisrat Reichard, dem Vorsteher Rubino und dem Provinzialvorsteheramt wurden dem Lehrer Müller 5 Rt. 16 Alb. und dem Ältesten Eichengrün 2 Rt. bewilligt, von Müller aber eine Spezifikation der von ihm in der zweiten Jahreshälfte 1828 (seit seinem Dienstantritt im Juli bis zum 31. Dezember 1828) erledigten Schreibereien angefordert. Diese datiert vom 31. Dezember 1828 und folgt hier, weil sie ein vollständiges Bild von Umfang und Art des amtlichen Schriftverkehrs des Gemeindeältesten einer nicht unbedeutenden Judengemeinde in der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts vermittelt. Sie lautet folgendermaßen:

Spezification über die für den Gemeindeältesten Herrn Menke Eichengrün zu Niedenstein gethanenen Schreibereien inclusive der dazu gestellten Materialien und Führung der Protokolle von dem dasigen Lehrer Moses Müller:

1. Für mehrere Anordnungen, Bedingungen, Bekanntmachungen und Briefe bei der Verpachtung der Synagogenstände ... 24 Alb.

2. Eine Vorstellung an das kurfürstliche Kreisamt, die Abstellung des von der Jugend betriebenen Schacherhandels betreffend vom 8. Juli 28 ... 8 Alb.

3. Desgl. wegen Ablieferung der dem gewesenen Ältesten Rosenbaum während seiner Dienstzeit zugegangenen Schriften vom 8/7. 28 ... 4 Alb.

4. Desgl. wegen der Beitreibung der von Michelis Erben [zu Fritzlar] rückständigen Gemeindegelder von 48 Rt. 4 Alb. vom 7/7. 28 nebst Repartitionsverzeichnis ... 5 Alb. 4 Hlr.

5. Desgl. über die Beendigung des schulpflichtigen Alters der Kinder vom 7. 7. 28 ... 4 Alb.

6. Ein Bericht an das Kreisamt über das Gesuch des Michel Kaiser, die Wiedereinräumung eines ihm von dem gewesenen Gemeindeältesten Jacob Rosenbaum genommenen Synagogenstandes ... 6 Alb.

7. Eine Vorstellung an das Provinzial-Vorsteheramt wegen einer Unterstützung aus der Talmud-Thora-Kasse ... 8 Alb.

8. Desgl. an das Kreisamt um Erlaubnis, eine Bühne in die Synagoge bauen zu dürfen vom 30/7. 28 ... 5 Alb. 4 Hlr.

9. Desgl. wegen der endlichen Zusendung der wirklichen Anstellung des Selig Nagel als Rechnungsführer ... 4 Alb.

10. Eine Vorstellung an das Justizamt zu Fritzlar wegen Auszahlung der von Michelis Witwe deponierte 26 Rt. 21 Alb. 8 Hlr. ... 4 Alb.

11. Desgl. an die Regierung, die Abstellung der Verkäufe von Synagogenständen betreffend ... 10 Alb. 8 Hlr.

12. Desgl. an das Justizamt zu Fritzlar, die endliche Vollziehung der längst erkannten Execution betreffend vom 8/9. 28 ... 4 Alb.

13. Desgl. an das Kreisamt wegen der von Michelis Erben in die Gemeindekasse noch schuldigen 48 Rt. 4 Alb. nebst Verzeichnis über die und zwar namentlich aufgeführten von sämtlichen Steuerpflichtigen vom 4. Quartal vorigen und vom 1. und 2. dieses Jahres erhobenen Beiträge vom 16/9. 28 ... 8 Alb.

14. Eine vom 3. Quartal dieses Jahres zweimalige über die vom Rechnungsführer Selig Nagel zu erhebende Beiträge gemachte Repartition ... 5 Alb. 4 Hlr.

15. Bericht an Kreisvorsteher Rubino über das Gesuch des Weißbinderlehrlings Selig Goldschmid wegen Unterstützung aus der Kasse vom 21/9. 28 ... 5 Alb. 4 Hlr.

16. Desgl. an das Kreisamt wegen Ablage der Rechnung Rosenbaum vom 6/10. 28 ... 4 Alb.

17. Anfrage an das Kreisamt, ob dem Lehrer Müller für Heizung zum Schullokale statt 10 Rt. nunmehr 15 Rt. aus der Kasse vergütet werden dürfen ... 5 Alb. 4 Hlr.

18. Bericht an das Kreisamt über das Gesuch der Witwe Rose dahier um Befreiung von der Corporationssteuer vom 5/11. 28 ... 4 Alb.

19. Desgl. über das Gesuch des Bäckerlehrlings Janson um Unterstützung aus der Kasse vom 30/10. 28 ... 4 Alb.

20. Eine Vorstellung an die Regierung um eine Unterstützung aus der Talmud-Thora-Kasse vom 11/11. 28 ... 5 Alb. 4 Hlr.

21. Bericht an den Kreisvorsteher über die Gesundheits-, Nahrungs- und Familienverhältnisse der Witwe Rose dahier vom 30/10. 28 ... 5 Alb. 4 Hlr.

22. Zwei Berichte an das Kreisamt wegen factischer Bemächtigung der Synagogenschlüssel durch Calomon Michelis und seine Ehefrau vom 26. und 27/9. 28 ... 10 Alb. 8 Hlr.

23. Weiterer Bericht darüber an das Provinzial-Vorsteheramt vom 14/10. 28 ... 5 Alb. 4 Hlr.

24. Anfrage an das Kreisamt, ob die wegen der von Calomon Michelis und seiner Ehefrau wegen Abtretung der Synagoge bei dem Justizamt Gudensberg gemachten Klage entstehenden Kosten aus der Kasse bestritten werden dürfen vom 10/11. 28 ... 5 Alb. 4 Hlr.

25. Bericht an den Kreisvorsteher wegen Einleitung einer Untersuchung gegen den gewesenen Rechnungsführer und Ältesten Rosenbaum wegen unrichtigen Ausgabeposten in seiner Rechnung von 1827 ... 5 Alb. 4 Hlr.

26. Bericht an das Kreisamt über den Tod des Schätzers Abraham Silberberg vom 25/11. 28 ... 2 Alb. 8 Hlr.

27. Zweimalige Repartitionsliste über die vom Rechnungsführer für das 4. Quartal zu erhebenden Beiträge ... 5 Alb. 4 Hlr.

28. Bericht an den Kreisvorsteher auf Verlangen des israelitischen Vorsteheramtes über die weiteren Vorfälle seit der factischen Bemächtigung der Synagogenschlüssel durch Calomon Michelis und seine Ehefrau am 26. und 27. 9. vom 4/12. 28 ... 5 Alb. 5 Hlr.

29. Zwei Berichte an denselben über die Beschwerde Rosenbaums, Selig Stern, Isaac Mansbach Zinn und Herz Mansbach Zinn um Erlaß von Synagogenstrafen vom 5/12. 28 ... 10 Alb. 8 Hlr.

30. Weiterer Bericht an das Kreisamt, die Kosten des Prozesses (wie Nr. 24) aus der Kasse bestreiten zu dürfen vom 9/12. 28 ... 4 Alb.

31. Desgl. an den Kreisvorsteher wegen der von Jacob Rosenbaum von 1823—1827 geführten Gemeinderechnung (wie Nr. 25) vom 10/12. 28 ... 4 Alb.

Von jedem abgestatteten Bericht und sich ereignetem Vorfall sowie von jeder eingereichten Vorstellung ist von mir eine Abschrift in der Gemeinderepositur aufbewahrt.

Wie sich aus dieser Übersicht ergibt, hat Müller nicht nur den gesamten amtlichen Schriftverkehr des Gemeindeältesten geführt, sondern offenbar auch Art und Inhalt seiner Anträge bestimmt, wie die Posten 2, 3, 10, 13, 17, 22 schon allein dem Titel nach vermuten, ja erkennen lassen. Da Müller eine sehr tüchtige, aber auch sehr selbstbewußte, ja herrschsüchtige Person war und mit voller Hingabe die Anti-Heinemann-Partei der minderbemittelten Niedensteiner Juden vertrat, so daß es zwischen beiden Seiten ständig zu Auseinandersetzungen kam, ersuchten am 5. Februar 1832 die Niedensteiner israelitischen Gemeindeglieder Seligmann Eichengrün, Joseph Rosenstein, Jakob Rosenbaum, Brendel Kleefeld, Samuel Kron, Michael Heinemann-Michaeli, Jonas Rosenstein, Callmann Heinemann-Michaelis und Samuel Mansbach (durch eigenhändige Unterschrift) das zuständige Kreisamt Fritzlar um Neuwahl des Gemeindeältesten, da der jetzige Älteste Menke Eichengrün mehrfach Anordnungen zum Nachteil der Gemeinde getroffen habe, die aus Mangel an Sachkenntnissen nicht einmal von ihm stammten, da er *ganz die Creatur des Lehrers Müller und dieser letztere keine Angelegenheit vorübergehen läßt, wo er auf das Gemeindewesen nachtheilig einwirken kann.* Menke Eichengrün habe sich daher während seiner bisherigen dreijährigen Dienstzeit ununterbrochen die Unzufriedenheit der Gemeinde zugezogen, da er *seine Unkunde in dem ihn anvertrauten Geschäfte durch die stete, jedesmal gegen das Interesse der Gemeinde gerichtete Beyhülfe des in seinem Hause wohnenden Lehrers Müller hinlänglich bekundet hat.*

Kreisvorsteher Rubino stimmte dieser Beschwerde am 28. Februar 1832 zu, erkannte jedoch dabei an, daß mitunter auch zweckmäßige Anordnungen durch Menke Eichengrün getroffen worden seien, *jedoch ist es nicht zu leugnen, daß derselbe im Gemeindewesen ganz das Organ des Lehrers Müllers ist, wodurch die Unzufriedenheit der Gemeinde aufs höchste gesteigert worden ist.* Er schlug daher als Nachfolger Eichengrüns den Callmann Heinemann-Michaelis vor.

Demgemäß wurde Calmann Heinemann-Michaelis Nachfolger Eichengrüns als Gemeindeältester, und damit war noch einmal die Familie des Michael Heinemann d. Ä. in ihre alte führende Position auch in der Gemeindeverwaltung zurückgekehrt. Das bedeutete für Lehrer Müller das Ende sowohl seiner herrschenden Stellung als auch der Verwirklichung seiner Reformideen in der Gemeinde. Da Müller aber eine so ausgeprägte wie eigenwillige Persönlichkeit war und in Calmann Heinemann-Michaelis auf einen nicht minder starken, geschickten und zähen Gegner traf, dessen Reichtum ihm zudem sehr viel mehr Möglichkeiten und Mittel bot, als sie Müller zur Verfügung standen, der im wesentlichen auf die Gewandheit und Unermüdlichkeit seiner Feder angewiesen war, kam es zu einer jahrelangen Konfrontation auf der ganzen Linie. Sie wirkte sich nicht nur in der Gemeindeverwaltung aus, sondern betraf auch die Synagogen- und die Schulverhältnisse, die wir gesondert behandeln. Als sich im Laufe dieser Auseinandersetzung die Situation für Müller verschlechterte, wußte dieser — gewissermaßen als letztes Mittel, um die dominierende Stellung Michaelis als des Ältesten einzuengen und zu beschränken — eine Anordnung der Judenordnung vom 30. Dezember 1823 ins Spiel zu bringen, die für jede Synagogengemeinde je nach ihrer Größe mehrere Älteste vorschrieb. Er forderte daher auch für Niedenstein einen zweiten Ältesten und wußte dafür auch das Vorsteheramt der Israeliten

der Provinz Niederhessen zu gewinnen, denn dieses schloß seine Verfügung in Sachen Müller kontra Michaelis wegen des Synagogendienstes vom 18. August 1833 mit dem Satz: *Übrigens geben wir kurfürstlichem Kreisamte anheim, ob es nicht unter den obwaltenden Umständen sachdienlich wäre, einen zweiten Gemeindeältesten zu Niedenstein zu bestellen.*

Dazu äußerte sich Kreisvorsteher Jacob Rubino zu Fritzlar gemäß Aufforderung durch Kreisrat Reichard am 15. Oktober 1833 folgendermaßen: *Was die Bestellung eines zweyten Gemeindeältesten für die Synagogengemeinde Niedenstein betrifft, so kann ich aus mehrfachen Gründen für dieselbe nicht stimmen, denn*

a) würde die Streit- und Beschwerdesucht des Müllers dadurch nicht behoben, sondern ... nur vermehrt werden,

b) ist die Gemeinde nicht von dem Umfange, daß zwey Gemeindevorsteher nothwendig erscheinen,

c) kann gegen die Dienstführung des .. Aeltesten Michaelis meines Erachtens bis hierher nichts Nachtheiliges bemerkt werden, und

d) würde es wohl sehr kleinlich erscheinen, wenn man zu Gefallen des Lehrers Müller eine solche Bestellung bey dem Mangel eines weiter(en) tauglichen Subjects vornehmen wollte.

Diese Frage griff nunmehr aber auch der landesherrliche Kommissar des judenschaftlichen Vorsteheramtes für die Provinz Niederhessen, Regierungsrat Schröder zu Kassel, auf, und zwar mittels folgender Verfügung an Kreisrat Reichard zu Fritzlar vom 18. Dezember 1833: *Nach einer Benachrichtigung des israelitischen Provinzial-Vorsteheramtes hat dasselbe bereits vor einiger Zeit eine Communication mit Ihnen wegen Ratsamkeit der Anstellung eines 2ten Gemeinde-Ältesten für die Synagogengemeinde Niedenstein eingeleitet, eine Antwort darauf aber nicht erhalten. Mit Beziehung hierauf und da auch ich die Bestellung eines 2ten Gemeinde-Ältesten für die gedachte Gemeinde für wünschenswerth halte, ersuche ich Sie, den Kreisvorsteher [Rubino] zu einem deshalbigen Vorschlag unvorzüglich zu veranlassen.*

Daraufhin übersandte Kreisrat Reichard am 20. Dezember 1833 an Regierungsrat Schröder die wegen Bestellung eines zweiten Gemeindeältesten zu Niedenstein vorliegenden Akten mit dem Bemerken, *daß es für die kleine Gemeinde zu Niedenstein durchaus nicht nöthig ist, einen zweiten Gemeindeältesten zu bestellen.*

Der landesherrliche Kommissar sandte die Akten bereits am 29. Dezember an den Kreisrat zurück und verfügte: *Nach § 4 der Verordnung vom 30. Dezember 1823 soll eine jede Synagogengemeinde nach ihrem Umfange mehrere Älteste haben. Hiernach ist als Regel angenommen worden, daß in einer Gemeinde wenigstens 2 Älteste zu bestellen seyen; nur bey sehr kleinen Gemeinden hat man ausnahmsweise 1 Gemeinde-Ältesten bestellt. Die Gemeinde Niedenstein gehört nicht zu den letzteren, da sie über 100 Seelen zählt, und es giebt viele Synagogengemeinden in anderen Kreisen, welche weniger Seelen und doch 2 Gemeinde-Älteste haben.* Der Kreisrat wurde daher angewiesen, den Kreisvorsteher zu einem entsprechenden Vorschlag baldigst zu veranlassen.

Darauf erfolgte jedoch zunächst nichts, so daß der Kommissar den Kreisrat am 23. April 1834 *um baldigste Erledigung dieser Angelegenheit* ersuchte, worauf der nun zum Bericht aufgeforderte Kreisvorsteher Rubino am 24. Mai wiederum erklärte, daß er sich nicht für die Bestellung eines zweiten Niedensteiner Gemeindeältesten aussprechen könne, da er in Niedenstein niemand kenne, der dazu geeignet

wäre, und seine bereits am 15. Oktober 1833 vorgebrachten Gründe unumstößliche Wahrheit seien. *Übrigens finde ich mich veranlaßt, hier zu erwähnen, daß der Lehrer Müller zu Niedenstein mich versichert hat, sobald ich ihm zu einer Vergütung von jährlich 2 Reichsthaler für Heizung und Reinigung des Schullocals behülflich sein wolle, er die Sache wegen Bestellung eines zweiten Gemeindeältesten für Niedenstein beruhen lassen wolle, woraus hervorgeht, daß nur dieser die Triebfeder dieses Projektes ist.*

Dagegen erklärte jedoch Kreisrat Reichard am 29. Mai, *bei der im Mittel liegenden bestimmten Entscheidung der leitenden Oberbehörde kann von den Ansichten des Kreisvorstehers keine weitere Rede seyn,* und verfügte, daß ihm der Kreisvorsteher binnen 8 Tagen eine geeignete Person zu nennen oder aber ein Attest auszustellen habe, *daß in der Synagogengemeinde Niedenstein ein taugliches Subject zum 2ten Gemeinde-Aeltesten durchaus nicht vorhanden sey.*

Auf diese Verfügung erwiderte Rubino am 15. Juni 1834, daß ihm nicht zuzumuten sei, ein solches Attest auszustellen, obwohl er es guten Gewissens könne, da er sich dadurch die ganze Niedensteiner Judenschaft zu Feinden mache. Vielleicht könnte sich der dermalige Schätzer Selig Nagel notdürftig zu diesem Amte eignen, doch könne er als Schätzer nicht gleichzeitig Ältester sein. Er müsse also die Entscheidung Regierungsrat Schröder überlassen.

Diese Auslassungen Rubinos sandte Kreisrat Reichard am 17. Juni an Bürgermeister Hillebold in Niedenstein *zum pflichtmäßigen Bericht binnen 8 Tagen, ob ihm außer dem Selig Nagel nicht noch ein anderes Mitglied der dortigen israelitischen Synagogengemeinde bekannt sei, welches sich notdürftig zum 2ten dortigen Gemeinde-Aeltesten qualificiren würde, bisher aber noch nicht in diesem Amte gestanden hat.* Bürgermeister Hillebold berichtete daraufhin am 8. Juli, daß entgegen der Meinung des Kreisvorstehers Rubino *allerdings, wenn auch mit Übergehung von demselben bezeichneten Personen, doch noch andere Subjecte hierzu vorhanden sind, und von diesen schlage ich zum 2ten Gemeinde-Ältesten den Joseph Rosenstein vor, und bemerke gehorsamst weiter, daß derselbe alle dazu erforderlichen Eigenschaften besitzt und auch des Schreibens ziemlich kundig ist.*

Kreisvorsteher Rubino erklärte jedoch zu diesem Vorschlag des Bürgermeisters Hillebold am 19. Juli, daß er damit nicht einverstanden sei, denn Rosenstein, den er besser kenne als der Bürgermeister, sei für diese Stelle wegen seines zanksüchtigen und unfriedlichen Charakters durchaus nicht geeignet.

Gleichwohl wurde Rosenstein am 28. Juli an das Kreisamt geladen und erklärte hier auf Befragen: *Ich bin 33 Jahre, verehelicht, habe 3 Kinder und treibe Ellenwarenhandel*[a]*, womit ich mich ernähre. Rechnen und Schreiben habe ich ziemlich erlernt und bin bereit, die Stelle eines 2. Synagogen-Gemeinde-Aeltesten anzunehmen. Bemerken will ich noch, daß ich in meinen früheren Jahren in auswärtigen Diensten conditioniert habe.* Kreisrat Reichard verschob nunmehr die Entscheidung bis zu einer mündlichen Besprechung mit Bürgermeister Hillebold, die auf der nächsten Polizeisitzung in Gudensberg im September stattfinden sollte. Da Hillebold jedoch auf dieser Sitzung nicht anwesend war, verfügte Reichard am 2. Oktober: *Soll bis auf etwaige Anregung beruhen.*

Nunmehr versuchte Lehrer Müller einen Beschluß herbeizuführen durch Eingabe an das Kreisamt vom 28. Januar 1835, worin er gegen den von Bürgermeister Hillebold vorgeschlagenen Joseph Rosenstein den von Kreisvorsteher Rubino in Erwägung gezogenen Selig Nagel unterstützte, der *ein Mann von unbescholtenem*

Rufe und vermögend ist und das öffentliche Vertrauen genießt, weil hierdurch der durch diese Anstellung herbeigeführt werdende Frieden dauernde Consistenz gewinnt. Diese Eingabe schrieb Kreisrat Reichard jedoch am 3. Februar 1835 ad acta, *indem Müller in dieser Sache zu einer Instanz nicht berufen ist.*

Auch die nochmalige Aufforderung des Kreisrats durch Regierungsrat Schröder am 9. April 1835, die Angelegenheit des zweiten Gemeindeältesten für Niedenstein baldig zu erledigen, brachte die Sache nicht weiter, da sich die wiederum zum Bericht aufgeforderten Bürgermeister Hillebold und Kreisvorsteher Rubino in einer Weise gegeneinander äußerten, daß auf Grund dieser an den Kommissar Schröder eingesandten Akten offenbar keine Entscheidung tunlich schien.

Der Fall ruhte und wurde auch von Müller nicht weiter verfolgt, der wegen der Schule in Schwierigkeiten geriet, zahlreiche Untersuchungen über sich ergehen lassen mußte und schließlich 1838 versetzt wurde.

Damit trat zunächst Beruhigung in der Gemeinde ein. Callmann Heinemann-Michaelis hatte sich durchgesetzt und mit Müller das Moment der ständigen Beunruhigung und Verunfriedung ausgeschaltet. Die Amtsführung von Michaelis tat das Ihre hinzu, um die Lage weiter zu entschärfen, und trug ihm das hohe Lob seiner Vorgesetzten ein. Das kam zum Ausdruck, als er im Februar 1843 aus Gesundheitsgründen um Entlassung aus dem Amte des Gemeindeältesten bat, das er seit dem 31. August 1832 innegehabt hatte. Kreisvorsteher Rubino stimmte dem Gesuch am 23. März 1843 nur mit den größten Bedauern zu, denn *mit welcher gewissenhaften Treue der Gemeindeälteste Calmen Heineman Michaelis durch beinahe 11 Jahre seinem Dienste vorgestanden hat, ist ebenso bekannt als seine bewiesene Uneigennützigkeit und beinahe übertriebene Pünktlichkeit .*

Als seinen Nachfolger schlug Rubino den dermaligen Synagogengemeinde-Rechnungsführer Süßman Adler mit dem Bemerken vor, *daß derselbe das einzige nothdürftig qualificirte Individuum zu Niedenstein sein dürfte, welchem man das Amt eines Synagogengemeinde-Ältesten anvertrauen kann.* Süßmann Adler wurde demgemäß 1843 Nachfolger des Calmann Heinemann-Michaelis als Gemeindeältester, war aber keineswegs in seinem Amte so unangefochten, wie es Michaelis in den letzten 5 Jahren seiner Amtsführung gewesen war. Denn schon im folgenden Jahr 1844 wurde die Frage der Bestellung eines zweiten Gemeindeältesten für die Synagogengemeinde Niedenstein wieder aufgegriffen, offenbar veranlaßt durch eine Eingabe des Joseph Rosenstein an Regierungsrat Schröder, den landesherrlichen Kommissar in judenschaftlichen Angelegenheiten, vom 3. Juni 1844 (die den Akten nicht mehr beiliegt). Es war nicht von ungefähr, daß Joseph Rosenstein Urheber des damit erneut ausbrechenden Streites um diese zweite Stelle wurde, denn Rosenstein, der als unruhig und zanksüchtig galt, war bereits 1834 vom Niedensteiner Bürgermeister Hillebold zum zweiten Gemeindeältesten vorgeschlagen, aber vom Kreisvorsteher wegen charakterlicher Mängel abgelehnt worden. Jedenfalls veranlaßte die Eingabe den landesherrlichen Kommissar am 25. Juni 1844, den Kreisrat Reichard zu einem entsprechenden Bericht aufzufordern. Dieser erstattete ihn am 12. November 1844, indem er ausführte: *Obgleich nach § 4 der Verordnung vom 30. Dezember 1823 mehrere Gemeindeälteste in jeder israelitischen Gemeinde angestellt werden sollen, so kann ich mich doch in vorliegendem Falle nur dahin aussprechen, daß es in Niedenstein bei der Bestellung eines Gemeindeältesten belassen werde, indem es nach einem früheren Berichte des Kreisvorstehers schwer halten würde, einen zweiten zum Gemeindeältesten in Niedenstein geeigneten Mann aufzufinden. Auch hat die Erfahrung gelehrt, daß die*

Anstellung zweier Gemeindeältester dem Geschäftsgange bei der steten Uneinigkeit zwischen den Israeliten nur hinderlich sein könnte, indem dann sehr bald sich die israelitische Gemeinde zu Niedenstein in zwei Parteien theilen würde. Noch muß ich bemerken, daß ich dem Gemeindeältesten Adler zu Niedenstein in jeder Beziehung das beste Lob geben kann.

Darauf erhielt Kreisrat Reichard folgendes Schreiben des Regierungsrates Schröder vom 4. Dezember 1844: *„Aus den ... anher mitgetheilten Acten habe ich ersehen, daß von dem Kreisvorsteher Rubino dortselbst bereits vor länger als 10 Jahren unterm 19. Juli 1834 der bisherige Schätzer Selig Nagel zu Niedenstein zum zweiten Gemeindeältesten in Vorschlag gebracht, von Ihnen aber solcher weder in ihrem vorläufigen Schreiben vom 14. April 1835, noch in dem Schreiben vom 12. v. Mts. erwähnt worden ist. Ich fordere Sie daher auf, binnen 8 Tagen unfehlbar über das vorgeschlagene Subject sich zu äußern, indem ich bemerke, daß auf die vorgebrachten generellen Gründe gegen die Bestellung eines zweiten Gemeinde-Aeltesten überhaupt nicht eingegangen werden kann, wie ich Ihnen bereits im Jahre 1835 bemerklich gemacht habe, im vorliegenden Falle diese Gründe aber umso weniger zu beachten sind, als der Selig Nagel selbst vom Kreisvorsteher als ein stiller, friedliebender Mann geschildert wird. — Übrigens kann ich mein Befremden darüber, wie von Ihnen diese Angelegenheit behandelt worden ist, nicht zurückhalten."*

Auf Grund dessen wies Kreisrat Reichard am 8. Dezember den Kreisvorsteher an, binnen acht Tagen darüber zu berichten, ob der von ihm 1834 als zweiter Gemeindeältester vorgeschlagene bisherige Schätzer Selig Nagel auch jetzt noch von ihm vorgeschlagen würde, oder ob er einen anderen Tauglichen benennen könne. Kreisvorsteher Rubino antwortete am 25. Dezember: *Um diese Angelegenheit zur endlichen Erledigung zu bringen, habe ich mich nach Niedenstein verfügt, um daselbst die nötigen Erkundigungen einzuziehen, und somit den Selig Nagel vernommen, ob er geneigt sei, den Dienst eines zweiten Gemeindeältesten zu übernehmen. Allein, derselbe hat solches ein für allemal und unter einer jeden Bedingung abgelehnt. — Bürgermeister Hillebold, mit welchem ich ebenwohl Rücksprache genommen habe, hat mir den dortigen Handelsmann Michael Heinemann Michaelis zum zweiten Ältesten mit dem Bemerken in Vorschlag gebracht, daß derselbe das einzige Individuum unter den Israeliten in Niedenstein sei, welcher der Stelle eines Gemeindeältesten vorzustehen vermöge, und wenn derselbe auch vor ungefähr 14 Jahren wegen Aufwiegelung in Untersuchung und Haft gewesen sei, so habe derselbe sich seit 5 Jahren so exemplarisch gut aufgeführt, das nicht das Geringste gegen denselben einzuwenden sei.* Rubino bemerkt abschließend, daß ein zweiter Ältester für Niedenstein ganz und gar nicht nötig sei und nur neue Zwistigkeit veranlassen werde, und fragt, ob Michaelis bei den vorliegenden Umständen überhaupt vorgeschlagen werden könne. Einen anderen aber könne er nicht benennen, zumal *sämtliche Gemeindeglieder außer Joseph Rosenstein die Bestellung eines zweiten Gemeindeältesten durchaus nicht wünschen.*

Auf Grund dessen führte Kreisrat Reichard in seinem Bericht vom 28. Dezember an Regierungsrat Schröder aus: *Bevor ich in der Sache weiter vorschreite, erlaube ich mir die gehorsamste Anfrage, ob Euer Hochwohlgebohren es für angemessen erachten, daß ein Mann, der in die unruhigen Auftritte, welche am Schluß des Jahres 1830 die gesetzliche Ordnung gestört haben, stark verwickelt war, jetzt auch nur befragt werde, ob er das Ehrenamt eines israelitischen Gemeinde-Aeltesten zu übernehmen geneigt sei?* Diese Anfrage beantwortete Regierungsrat Schröder

am 15. Mai 1845 dahin, *daß auf die Bestellung des von dem Kreisvorsteher eventuell vorgeschlagenen Michael Heinemann Michaelis zum zweiten Gemeinde-Ältesten für die Synagogengemeinde Niedenstein nicht eingegangen werden kann*[7]).

Daraufhin brachte Kreisvorsteher Rubino mit Schreiben vom 27. Mai 1845 zum zweiten israelitischen Gemeindeältesten für die Synagogengemeinde Niedenstein *den Handelsmann Selig Nagel dortselbst mit dem Bemerken in Vorschlag, daß derselbe zu diesem Dienste gehörig qualifiziert sei.* Auf Grund dessen übersandte Geheimrat Schröder am 11. Juni 1845 die Ernennungsurkunde für Nagel zur Aushändigung an diesen an das Kreisamt. Nagel wurde deshalb zum 30. Juni nach Fritzlar vorgeladen, erschien aber nicht, wurde zum 14. Juli erneut vorgeladen, kam abermals nicht und wurde nunmehr bei Strafe der Vorführung zum 23. Juli letztmals vorgeladen, worauf er erschien und seine Bestallung als zweiter Gemeindeältester erhielt.

Nagel hatte dieses Amt nicht unangefochten inne, was sich aus der Vorgeschichte seiner Einführung fast von selbst versteht. Schon vor Ablauf der ersten dreijährigen Amtsperiode, am 1. März 1848, richtete Michael Heinemann-Michaelis zu Niedenstein an das israelitische Provinzialvorsteheramt folgendes Gesuch:

Die Schmach, die in früheren Zeiten auf einem großen Theile unserer israelitischen Landesgemeinden ruhete, indem sie sich hinsichtlich ihres Gemeindewesens, als zu entrichtender Abgaben, Bestellung der Lehrer, Wahl von Vorstehern und Cassierern selbst überlassen waren, wodurch sie der stete Hader und Zwist gegenseitig gleichsam aufrieb, ist durch Einsetzung löblichen Vorsteheramtes dieserartig beseitigt. Dieses überwacht jetzt unsere Synagogengemeinden, hat die Fürsorge zu tragen, daß dieselben von wahrhaft unpartheiischen, friedliebenden Personen vertreten werden. In unserer hiesigen Gemeinde hatte man sich nach der Versetzung des Lehrers Müller der brüderlichen Eintracht und dem Einverständnisse wieder zu erfreuen, der Führung des Gemeindehaushaltes durch die damaligen Gemeinde-Ältetsten kann man nur Lobendes nachrufen. Anders hat sich dieses Alles gestaltet, nachdem dem Gemeindeältesten Sußmann Adler noch ein zweiter, nämlich Selig Nagel zugesellet ward. ... Seitdem Selig Nagel als Gemeindeältester fungirt, ist die Eintracht gestört, sein Walten verräth: 1. Eigennutz, 2. Parteilichkeit und 3. Brutalität.

Das begründet Michaelis folgendermaßen: Nagel hat, bevor zu seinem Amte gelangt, für seine Kinder jährlich 4 Rt. Schulgeld bezahlt, was für einen Kapitalisten und Viehhändler wahrlich nicht zuviel gewesen sei. Kaum habe er das Amt innegehabt, habe er den Satz auf 3 Rt. ermäßigt. Als Selig Nagel Etat und Heberolle der Gemeinde aufgestellt habe, habe er dafür gesorgt, daß er und sein Bruder Michael als Erben ihres verstorbenen Vaters nicht auch mit dessen, sondern nur mit ihrem eigenen Vermögen darin erschienen seien, während die Erben des etwa zur gleichen Zeit verstorbenen Samuel Kron mitsamt dem Erbe eingesetzt worden seien. Selig Nagel, der früher Schätzer der Gemeinde war, mußte dieses Amt wegen erwiesener Parteilichkeit aufgeben. Unerträglich sei auch, wie er den Lehrer Lange öffentlich maßregele, dessen Autorität untergrabe und seine gerechten Verlangen hinsichtlich des Schullokals, dessen Heizung und Schadhaftigkeit, hintertreibe.

In der Synagoge herrscht seither die größte Furcht. In der Abtheilung der Männer muß man sich fürchten, die leiseste Bewegung zu thun, das stets umherschauende Auge dieses Gemeindeältesten ahndet jedes unschuldige Bewegen, und Wachsstrafen folgen bei den geringsten Ereignissen. Läßt sich in der Abtheilung der Frauen-

synagoge das leiseste, unschuldigste Geräusch wahrnehmen, so wird mit der Dose auf den Ständer geschlagen, sodaß alles in panischen Schrecken versetzt wird. Heißt das nicht brutal verfahren? — in einem Gotteshause, wo Alles in stiller heiliger Demuth stehen soll?

Michaelis schlägt daher vor, Selig Nagel von dem Amt des Gemeindeältesten zu entbinden, was er keineswegs aus Haß oder Rachsucht, sondern nur zum Wohl der Gemeinde beantrage, da er im Gegenteil mit Nagel auf recht freundschaftlichem Fuße stehe.

Auf diese Eingabe hin wurde Nagel vor das Kreisamt geladen und erklärte hier bei seiner Vernehmung am 5. Juli zu den Beschuldigungen, daß es in Niedenstein keine festen Schulgeldsätze gebe, daß diese vielmehr je nach der Zahl der Kinder größer oder geringer seien. Im übrigen bestimme nicht er allein, sondern nur zusammen und seinem Mitältesten die Sätze. Wegen des Vermögens seines Vaters beziehe er sich auf seine mit dem Kreisamt gepflogenen Verhandlungen und dessen Beschluß vom 28. April 1847. Was aber die Disziplin in der Synagoge anlange, so werde ihm nur zum Lobe gereichen können, wenn er diese gehörig handhabe und Unordnungen nicht dulde; daß er aber selbst Störungen durch Aufschlagen mit der Dose verursache und sich brutal zeige, stelle er in Abrede und wundere sich um so mehr, wie Michaelis solche Beschuldigungen vorbringen könne, da derselbe das ganze Jahr hindurch kaum fünfmal in die Synagoge komme.

Demgegenüber trat der zum Bericht aufgeforderte Kreisvorsteher J. Rubino in seinem Bericht an das kurfürstliche Verwaltungsamt vom 9. Juli 1850 (!) der Beschwerde des Michael Heinemann-Michaelis bei und ebenso dessen Antrag, den Gemeindeältesten Selig Nagel aus dem Amte des Gemeindeältesten zu entfernen. Er möchte es vorerst bei dem einen Gemeindeältesten S. Adler belassen, da dieser der Geeignetste für die Gemeinde sei, Selig mit diesem aber nie übereinstimme und es dadurch nur Streit in der Gemeinde gebe. Dem Antrag des Kreisvorstehers wurde nicht entsprochen, Nagel blieb im Amt des zweiten Gemeindeältesten und hat Süßmann Adler in der Amtsführung überdauert. In der Klassensteuerperiode 1849 gehörte er der Beschwerdeinstanz der Kreisprüfungskommission an. Am 10. Juli 1854 bat Süßmann Adler erstmals um seine Entlassung aus dem Dienst des Synagogen- und Gemeindeältesten wegen seiner Körperschwäche und seiner Familienverhältnisse, widerrief dieses Entlassungsgesuch jedoch auf Einwirkung einflußreicher Gemeindeglieder und erklärte sich am 27. Juli bereit, das Amt noch eine zeitlang fortzuführen. Jedoch suchte er schon am 1. Februar 1855 erneut um Entlassung nach, worauf Kreisvorsteher Elias am 28. Februar 1855 den Handelsmann Calmann Adler zu Niedenstein als Gemeindeältesten vorschlug. Er war 1849 Steuerschätzer der Gemeinde gewesen. Demgemäß wurde Calmann Adler im Alter von 42 Jahren am 4. Juni 1855 auf das Amt des Gemeindeältesten unter Aushändigung der Bestallungsurkunde auf dem Kreisamt in Fritzlar verpflichtet. Er war noch 1867 im Amte.

Nur wenige Jahre nach dem Ausscheiden des ersten Gemeindeältesten Süßmann Adler aus dem Amt gab auch der zweite Gemeindeälteste Selig Nagel sein Amt auf. Er bat am 20. Januar 1857 um seine Entlassung, da er das Amt des Gemeindeältesten wegen Körperschwäche nicht mehr versehen könne. Seinem Antrag wurde entsprochen. Für ihn schlug der Kreisvorsteher am 22. Februar 1857 den Gumpert Gumpert als zweiten Gemeindeältesten vor. Er erhielt dieses Amt noch im gleichen Jahr und hatte es inne, bis er am 9. Juni 1865 mit Erfolg um seine Entlassung bat. Sein Nachfolger wurde am 18. Oktober 1865 der Viehhändler

Abraham Kron, dem Bürgermeister Hillebold auf Anfrage des Kreisamtes am 6. September 1865 einen guten Ruf und ganz gute Eignung zu diesem Dienst bescheinigt hatte.

Das Amt des Gemeinderechners bot weniger Anlaß zu Kontroversen als dasjenige des Gemeindeältesten. Es war auch weit weniger gesucht als dieses, denn es brachte kaum größeren Einfluß, aber sehr viel größere Belastungen mit sich, da die Erhebung, Verwaltung und Abrechnung der Gemeindesteuern und sonstigen Gemeindeeinnahmen, auf denen der Gemeindehaushalt beruhte, mühsam war und nicht nur von den Gemeindemitgliedern sorgfältig beobachtet, sondern auch von den vorgesetzten Verwaltungsbehörden genau kontrolliert wurde.

Zuerst scheinen das Ältesten- und das Rechneramt in Personalunion verbunden gewesen zu sein, denn sowohl Moses Heinemann-Nagel wie auch Jakob Rosenbaum waren Gemeindeälteste und Gemeinderechner. Erst mit dem Amtsantritt des Ältesten Menke Eichengrün wurde ein besonderer Rechner bestellt, Selig Nagel. Er bat am 4. September 1831 um Entlastung von seinem Amte als Rechnungsführer der Synagogengemeinde, da er es nunmehr drei Jahre versehen habe und er mit einer ihn stark beanspruchenden Vormundschaft beladen sei. Dieses Gesuch wurde vom Kreisamt dem Kreisvorsteher Rubino vorgelegt, der daraufhin am 18. November 1831 an das Kreisamt berichtete, daß sich die Mehrzahl der Gemeindemitglieder für Michael Heinemann-Michaelis entschieden, dieser aber abgelehnt habe. Daher führte Nagel auf Vorschlag des Gemeindeältesten Eichengrün vom 4. Dezember 1831 das Amt weiter und wurde daraufhin am 23. Januar 1832 abermals für drei Jahre zum Rechnungsführer gewählt. Wer das Amt nach 1835 innehatte, ist unbekannt, vielleicht hat es Selig Nagel nochmals eine dreijährige Amtsperiode fortgeführt, denn am 4. April 1839 wurde Süßmann Adler vom Kreisamt auf drei Jahre zum Gemeinderechner bestellt. Als er im Februar 1844 um Entlassung bat, da er inzwischen zum Gemeindeältesten bestellt worden war, wurde der Handelsmann Abraham Stern am 10. März 1844 zum Rechnungsführer der Synagogengemeinde gewählt. Kreisvorsteher Rubino hielt ihn jedoch für ungeeignet, worauf der Älteste Adler am 21. Juli 1844 entweder Samuel Kron oder Michael Nagel dafür vorschlug.

Am 10. November 1844 teilte der Kreisvorsteher dem Kreisamt mit, daß der Färbermeister Michael Nagel die nötige Qualifikation und einen guten Ruf besitze, worauf ihm das Amt übertragen wurde. Nagel lehnte es zwar am 21. November ab, da er mit der mühseligen Vormundschaft über die Kinder des Menke Eichengrün beladen sei, wurde aber gleichwohl nach weiteren Verhandlungen am 21. Januar 1845 vom Kreisrat als Rechnungsführer bestellt. Am 2. November 1847 bat er aus Geschäftsgründen und wegen der Eichengrünschen Vormundschaft um Enthebung, erklärte sich aber auf Drängen der Gemeindeältesten schließlich doch bereit, die Rechnung weiterzuführen, obwohl die Gemeinde bereits den Kaufmann Calmann Adler dazu gewählt hatte. Dieser wurde jedoch vom Kreisamt nicht zugelassen. Nagel blieb im Amte, bis er am 19. November 1848 erneut um seine Entlassung bat, die er nunmehr erhielt.

Wie Süßmann Adler, so war auch Selig Nagel inzwischen zum Gemeindeältesten bestellt worden, so daß die von Anfang an erkennbare enge personelle Verbindung zwischen den Ämtern des Gemeindeältesten und des Rechnungsführers auch weiterhin bestand. Sie setzte sich auch in der Folge fort, denn als Nachfolger Nagels wurde im November 1848 der nunmehr 63jährige ehemalige Gemeindeälteste Jacob Rosenbaum von den beiden amtierenden Ältesten Nagel und Adler

zum Gemeinderechner vorgeschlagen. Kreisvorsteher Rubino lehnte zwar die Wahl Rosenbaums ab, gab jedoch nach, als eine deshalb einberufene Wahlversammlung der Gemeinde Rosenbaum trotz des Vetos des Kreisvorstehers zum Gemeinderechner wählte, und stimmte der Wahl am 23. Februar 1849 zu.

Das Protokoll dieser Wahl ist erhalten. Danach wurden am 11. Februar 1849 die Mitglieder der jüdischen Gemeinde zu Niedenstein durch den Synagogendiener Selig Stern zur Wahl des Gemeinderechners zusammengerufen, wie vom Kreisamt am 25. Januar angeordnet worden war. Zur Vornahme dieser Wahl versammelten sich mittags um 1 Uhr:

1. Feidel Rosenstein	wählte:	— [6a])
2. Michael Michaelis	„	Jacob Rosenbaum
3. Calmann Heinemann-Michaelis	„	Jacob Rosenbaum
4. Jonas Rosenstein	„	Jacob Rosenbaum
5. Samuel Krons Erben 1. Ehe Vormund C. Adler	„	Simon Lotheim
6. Samuel Krons Witwe	„	Jacob Rosenbaum
7. Jacob Rosenbaum	„	Levi Lotheim
8. Herz Mansbach	„	Markus Grünstein
9. Juda Mansbach	„	— [6a])
10. Liebmann Kaiser	„	Jacob Rosenbaum
11. Markus Grünstein	„	Jacob Rosenbaum
12. Simon Grünstein	„	Jacob Rosenbaum
13. Hirsch Kaiser	„	Jacob Rosenbaum
14. Levi Lotheim	„	Jacob Rosenbaum
15. Simon Lotheim	„	Jacob Rosenbaum
16. Süßmann Lotheim	„	Jacob Rosenbaum
17. Joseph Rosenstein	„	Markus Grünstein
18. Isaak Meier Rosenstein	„	Jacob Rosenbaum
19. Isaak David Rosenstein	„	Jacob Rosenbaum
20. Keim Heinemann-Stern	„	— [6a])
21. Michael Nagel	„	Jacob Rosenbaum
22. Calmann Adler	„	Simon Lotheim
23. Calmann Stern	„	Feidel Rosenstein
24. Selig Stern	„	Jacob Rosenbaum
25. Abraham Stern	„	— [6a])
26. Joseph Rose	„	Markus Grünstein
27. Schönchen Rose	„	— [6a])
28. Jacob Wertheims Witwe	„	Markus Grünstein
29. Süßmann Silberberg	„	Isaak Meier Rosenstein
30. Moses Nagels Witwe	„	Jacob Rosenbaum
31. Lehrer S. Lange	„	Jacob Rosenbaum

Von den 31 Wahlberechtigten wählten 26. Fünf Gemeindemitglieder waren nicht erschienen. Gewählt wurde Jacob Rosenbaum mit 17 Stimmen, Markus Grünstein erhielt 4 Stimmen, Simon Lotheim 2 und Levi Lotheim, Feidel Rosenstein und Isaak Meier Rosenstein je eine Stimme [7]).

[6a]) Keine Angabe.

[7]) Die folgenden Aktenauszüge stammen, soweit nicht anders angegeben, aus dem StA. Marburg, Best. 180 Fritzlar Nr. 693.

Rosenbaum blieb Gemeinderechner bis Ende 1852, dann folgte ihm Callmann Adler, der aber schon nach einem Jahr, am 16. November 1853, beim Kreisamt um Entbindung vom Posten des Rechnungsführers wegen Kränklichkeit seiner Frau und wegen seiner großen Familie nachsuchte. Diesem Gesuch ist offenbar nicht stattgegeben worden, denn erst nachdem Adler im Juni 1855 zum Gemeindeältesten bestellt worden war, erhielt er ab 1. Januar 1856 einen Nachfolger in seinem Amt. Es war der Handelsmann Gumpert Moses Gumpert. Auch für ihn bedeutete die Stelle des Rechnungsführers die Stufe zum Amt des Gemeindeältesten, das er bereits 1857 übernahm, worauf der Schuhmachermeister Calmann Stern als Rechner der Synagogengemeinde folgte.

So eng das Amt des Rechnungsführers mit dem des Gemeindeältesten in personeller Verbindung stand, so scharf war es vom Amt des Steuerschätzers der Gemeinde getrennt, denn der Schätzer durfte nicht zugleich Rechner sein. Beiden war jedoch gemeinsam, daß sie in der Regel für mindestens eine, wenn nicht mehrere Steuerperioden bestellt wurden, die im 19. Jahrhundert drei Jahre umfaßten. Das Amt des Schätzers unterscheidet sich insofern von denen des Ältesten und des Rechnungsführers, als es kein primär gemeindliches, sondern ein allgemein judenschaftliches Amt war, dessen Zuständigkeit offenbar nicht auf eine einzelne Gemeinde beschränkt war, wobei es allerdings nicht klar ist, in welchem personellen Zusammenhang die gesamtjudenschaftlichen Vermögensschätzer des 18. Jahrhunderts zu den gemeindlichen Schätzern standen und ob es solche in den kleineren jüdischen Gemeinden damals überhaupt schon gab. Denn jene waren in erster Linie beauftragt, die jüdischen Vermögen für die Feststellung der allgemeinen judenschaftlichen, an den Staat und die Gesamtjudenschaft zu leistenden Abgaben zu schätzen. Zu dem Zwecke hatte die Oberrentkammer durch Ausschreiben vom 22. Mai 1750 bestimmt, daß die Anlage der Juden durch beeidigte Taxatoren erfolgen und die Vermögen nicht beschworen werden sollten. Zu welchen Komplikationen es dabei kommen konnte, zeigt die Rolle, die Michael Heinemann von Niedenstein als Schätzer auf dem Gudensberger Judenlandtag von 1788 und in seinen Auseinandersetzungen mit Feidel David spielte.

Es überschritte allerdings den Rahmen dieser Untersuchung bei weitem, das gesamte Steuerwesen der jüdischen Gemeinden in Hessen im 18. und 19. Jahrhundert hier darzustellen. Wir beschränken uns daher auf einige wenige Bemerkungen, die jedoch hinreichend dartun dürften, in welcher Weise die Juden steuerlich belastet, um nicht zu sagen ausgebeutet wurden. In dem hier behandelten Zeitraum sind drei Steuerperioden zu unterscheiden: die landgräflich-hessische (16. Jahrhundert bis 1806), die königlich-westphälische (1807—1813) und die kurhessische (1814—1866). In jeder dieser Perioden gab es grundsätzlich drei verschiedene Steuerebenen: die staatliche, die gesamtjudenschaftliche und die gemeindliche. Die staatlichen Steuern setzten sich in landgräflicher Zeit aus zahlreichen Einzelsteuern zusammen, die zunächst von den einzelnen Juden persönlich zu zahlen waren, aber im Laufe des 18. Jahrhunderts zunehmend von der Judenschaft insgesamt erhoben wurden, indem man ihr die Umlegung auf die einzelnen jüdischen Familien selbst überließ. Die älteste Abgabe war das Schutzgeld, das zunächst ganz individuell festgesetzt wurde und daher in seiner Höhe außerordentlich schwankte; dann kamen hinzu — um nur die wichtigsten Steuern zu nennen — das Federlappengeld (eine Jagddienstablösungssteuer), das Silbergeld (eine Edelmetallsteuer), die Vermögenssteuer und die Kriegsbeitragsgelder. Als gesamtjudenschaftliche Leistungen waren für die Selbstverwaltung der judenschaft-

lichen Angelegenheiten, wie die Abhaltung der Judenlandtage, und insbesondere für den Kultus besondere Abgaben zu entrichten (wie für das Landrabbinat, die Kreisrabbiner, die Talmud-Thora-Kasse, die Jerusalemgelder). Auf der gemeindlichen Ebene war die Besteuerung offenbar lange Zeit am schwächsten. Für Niedenstein erfahren wir darüber erst aus kurhessischer Zeit Näheres, jedoch sind in den älteren größeren Gemeinden für die Selbstverwaltungs- und Kultuskosten notwendigerweise von jeher innergemeindliche Leistungen gefordert worden.

Über die Zeit des Königreichs Westphalen gibt die Vermögens- und Familiensteuerrolle des Syndikatsbezirks Niedenstein von 1811 Auskunft. Sie erfaßt allerdings nicht das gesamte Steueraufkommen der Juden, denn die Namentliche Liste von 1809 nennt als Steuerleistungen der Israeliten außer der Patentsteuer auch noch die Grund- und die Personalsteuer, die wohl mit der Familiensteuer von 1811 identisch war. Davon unabhängig dürften die Kultus- und die Gemeindesteuer erhoben worden sein. Die Schätzer dieser Epoche hießen gemäß der Einrichtung der Steuersyndikate Syndici. Der Niedensteiner Syndicus dieser Zeit war Moses Heinemann-Nagel, der spätere Gemeindeälteste, der 1811 wegen angeblich ungerechter Verteilung der Kultussteuern zugunsten seiner Familie mit dem Ältesten Jakob Heinemann-Michaelis und einigen Gemeindegliedern in Konflikt geriet. In diesem Zusammenhang führte der zum Bericht aufgeforderte Niedensteiner Bürgermeister Fischer aus:

Es ist unstreitig eines der allerschwürigsten und mit unendlichen Hindernissen umgebenes Geschäft, Beiträge nach einem ungewißen Maaßstabe zu vertheilen, und besonders dann wird eine richtige Repartition fast unmöglich, wenn die Beitragsquote auf israelitische Capitalisten fällt, welche Zurückhaltung und Verschwiegenheit im höchsten Grade besitzen. ... Ich bin überzeugt, daß sämtliche Reclamanten außer dem Sußmann Adler das von dem Syndico angegebene Vermögen wirklich besitzen, allein ebenso überzeugt bin ich auch, daß er selbst und seine Anverwandten ein weit größeres Vermögen, als sie angeben, in Besitz haben. ... Eine Vernehmung der Reclamanten, um ihr Vermögen anzugeben, halte ich meines Dafürhaltens für unnütz, selbst auch dann nicht, wenn der Israelit angehalten würde, seine Vermögensangabe eidlich zu erhärten.

Um den Streit zwischen den Beschwerdeführern und dem Syndicus Moses Heinemann-Nagel zu beenden, empfahl Fischer, neue Vermögensschätzer zu bestimmen, und schlug dafür vor: *die Bürger Jacob Heinemann jun. und Moses Heinemann jun., welche mir als rechtliche Männer bekannt sind, zu den ahnsehnlichsten Familien gehören und das Vermögen der Israeliten des Syndicatsbezirks genau kennen*[5]).

Das Kennzeichen der letzten der drei hier kurz zu besprechenden Steuerperioden, der kurhessischen, bestand darin, daß der kurhessische Staat das jüdische Steuerwesen gemäß den allgemeinen Emanzipationstendenzen vereinfachte und egalisierte. Unangesehen dessen verlangte er jedoch die Abtragung der von der althessischen Judenschaft in corpore übernommenen finanziellen Verpflichtungen[8]) und schrieb für die Juden zuerst auch noch eigene Steuern aus, zunächst die Korporationssteuer, eine Einkommensteuer, die 1833 durch die Klassensteuer abgelöst wurde. Eine Einteilung nach Steuerklassen hatte es bereits in westphälischer Zeit gegeben,

[8]) Vgl. dazu den Vorgang des Kurhessischen Innenministeriums: Die Tilgung der von der althessischen Judenschaft im Jahr 1815 übernommenen Schuld von 100 000 fl. (StA. Marburg, Best. 16 Rep. XIV Klasse 1 Nr. 10).

doch wurde jenes System von 12 Klassen jetzt auf 42 Klassen verfeinert[9]) und damit zweifellos eine höhere Steuergerechtigkeit erzielt. Allerdings war damit auch eine erhebliche Steuerhöhung verbunden, denn hatte 1811 die Vermögenssteuer der höchsten Klasse 250 fr. ausgemacht, so betrug sie jetzt darin 300 Rt., also mehr als das Dreifache. In dieser Form ist die jüdische Klassensteuer bis zum Ende des kurhessischen Staates erhoben worden. Sie war insofern auch für die einzelnen Gemeinden von Belang, als sich nach ihr (und ihrer Vorgängerin, der Korporationssteuer) die Hebesätze für die Gemeindesteuern richteten[10]), die den wichtigsten Einnahmeposten der Gemeindeetats bildeten.

Um einen Überblick über den Haushalt der Synagogengemeinde Niedenstein in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts zu geben, folgt hier der

Etat über die bei der Synagogengemeinde Niedenstein für das Jahr 1837 nöthig werdenden Ausgaben:

1. *Dem Rechnungsführer Guthaben aus vorjähriger Rechnung . . .: —*
2. *Kosten der Erbauung, Unterhaltung der Synagoge (des Bethauses) und der darin erforderlichen Einrichtungen . . .: 10 Rt.*
3. *Kosten des Schullokals, der Geräthschaften, des Lehrapparats, der Lehrmittel usw. . . .: 32 Rt. 16 Alb.*
4. *Kosten der Bade-Einrichtung . . .: —*
5. *Kosten der Anschaffung und Unterhaltung des Todtenhofes . . .: 16 Alb.*
6. *Kosten der Schlachteinrichtung (Fleischscharren) . . .: —*
7. *Besoldungen:*
   für den Rabbinen . . . 16 Rt.
   für den Schullehrer . . . 125 Rt.
   für den Vorsänger . . . 6 Rt.
   für den Synagogen- und Gemeindediener . . . 4 Rt.
   für den Rechnungsführer an Procenten . . . 4 Rt. 16 Alb.
8. *An öffentlichen Abgaben von gemeinheitlichen Grundstücken . . .: —*
9. *Kosten der Armen- und Krankenpflege:*
   Beiträge zur Unterhaltung elternloser armer Kinder . . .: —
   Beiträge zu den Kosten der Erlernung eines Handwerks oder des Unterrichts für dergleichen Kinder . . .: —
   Eigentliche Armenunterstützung und Pflege . . .: 5 Rt.
   Krankenpflege, Hospitalien . . .: —
10. *Abtrag von Schuldkapitalien . . .: —*
11. *Schuldenzinsen von Passivis . . .: —*
12. *Sonstige Ausgaben:*
    Beiträge zu den Kosten der Kreisvorsteher . . .: 8 Rt.
    Für Abhörung der Rechnung dem Landrath . . .: 4 Rt.
    Für verschiedene Ausgaben . . .: 10 Rt.
    Ausfälle bei der direkten Erhebung . . .: —

Summa: 225 Rt. 16 Alb.

An Schulgeld soll einkommen: 31 Rt. 4 Alb.
Für verpachtete Synagogenstände wird eingehen: 5 Rt. 18 Alb. 10 Hlr.

Summa: 36 Rt. 22 Alb. 10 Hlr.
Es bleibt also nach Abzug der Einnahmen zu erheben: 188 Rt. 25 Alb. 2 Hlr.[11])

[9]) Sie ist abgedruckt als Anlage zu § 17 der hessischen Judenordnung vom 29. 10. 1833 (SGKH 1833 S. 144 ff.).

Dieser Etat ist insofern zu ergänzen, als ein wesentlicher Bereich der gemeindlichen Leistungen und sozialen Verpflichtungen der Juden untereinander in ihm nur ungenügend zum Ausdruck kommt: das Armenwesen. Grundsätzlich war jede jüdische Gemeinde verpflichtet, für ihre Armen selbst aufzukommen. Das geschah in der Weise, daß die Armen die sog. Armensteuer erhielten, die in der Regel durch freiwillige Beiträge aufgebracht, gelegentlich aber auch durch behördliche Anordnungen zwangsweise auferlegt wurde. Dazu kam das Verfahren der Reihumverköstigung, d. h. die Übernahme der Verpflegung solcher notorisch Armen durch die wohlhabenderen jüdischen Familien der Reihe nach. Naturgemäß brachte ein solches Verfahren zuweilen Schwierigkeiten für beide Seiten mit sich, nicht nur hinsichlich der gut und gerne oder schlecht und widerwillig verabreichten Verpflegung[12]), sondern auch schon bei der Feststellung der Bedürftigkeit, die gelegentlich ebenfalls auf gerichtlichem Wege erzwungen werden mußte. Besondere Armenfonds für diese Zwecke hat es in Niedenstein noch 1823 nicht gegeben[13]), doch hat die allgemeine Umlage der Armenkosten auf die Gemeinde im wesentlichen gut funktioniert und in manchen Jahren erhebliche Leistungen gefordert und erbracht. Als Beispiel dafür seien hier die Ausgaben der jüdischen Gemeinde für die Armenunterstützung im Jahr 1832 nach der Gemeinderechnung dieses Jahres angeführt. Sie betrugen 52 Rt. 26 Alb. und gingen

1. *An Joseph Baumann zu Kassel für das dem in der dortigen Lehranstalt aufgenommenen armen Abraham Kaiser von hier gestellte Logis vom Monat Februar bis inclusive Juli d. J. ... 7 Rt.*
2. *An Samuel Goldsticker daselbst für desgleichen pro Januar ... 1 Rt. 5 Alb.*
3. *Herrn Dr. Büdingen daselbst die Hälfte des genehmigten Lehrgelds mit ... 3 Rt.*
4. *An Joseph Baumann in Kassel für die dem armen Abraham Kaiser während der diesjährigen Ostertage verabreichten Osterkuchen ... 16 Alb.*
5. *An Schuhmacher Grünstein dahier für Schuh für Arme ... 23 Alb. 8 Hlr.*
6. *An Schuhmacher Lechthaler dahier für Schuh für die Armen ... 1 Rt. 29 Alb. 4 Hlr.*
7. *An Schuhmacher Lechthaler desgleichen ... 1 Rt. 18 Alb. 8 Hlr.*
8. *An Jacob Wertheim dahier für Kleidungsstücke für Arme ... 3 Alb.*
9. *An Schneider Kröner Arbeitslohn für Arme ... 8 Alb.*
9. *An Schneider Kröner Arbeitslohn für Arme ... 31 Alb. 4 Hlr.*
10. *An Ruben Fried für Kleidungsstücke für Arme ... 3 Rt. 10 Alb. 8 Hlr.*
11. *An Itzig K. Adler zu Gudensberg für Kleidungsstücke für Arme ... 2 Rt. 21 Alb. 4 Hlr.*
12. *An Itzig K. Adler zu Gudensberg für den gleichen Zweck ... 5 Rt. 8 Alb. 4 Hlr.*
13. *Herrn Dr. Büdingen zu Kassel Lehrgeld ... 7 Rt.*

---

[10]) Vgl. dazu Abschn. II.3 die KG von 1830—1832 und die KlStR von 1837—1839.

[11]) StA. Marburg, Best. 180 Fritzlar Nr. 142. Es handelt sich um ein für alle jüdischen Gemeinderechner verbindliches Rechnungsformular, das infolgedessen eine Reihe von Positionen aufführt, die für Niedenstein nicht in Frage kamen.

[12]) Vgl. Abschn. III.6, Gen. 39.

[13]) In der TÜB/D vom November 1823 heißt es, daß in Niedenstein zwei jüdische Familien zu ca. 6 Köpfen, die zu den Armen gehören, unterstützt werden. Diesen einheimischen wie auch fremden Armen wird durch freiwillige milde Beiträge geholfen. Armenfonds, Hospitäler und dergl. Einrichtungen gibt es in Niedenstein nicht.

14. *An den Schuhmacher Nathan Sichel zu Kassel für Schuh für Arme ... 2 Rt. 16 Alb.*
15. *Noch rückständige Logiskosten für den armen Abraham Kaiser zu Kassel ... 2 Rt. 16 Alb.*
16. *An Itzig K. Adler zu Gudensberg für Kleidungsstücke für Arme ... 5 Rt. 26 Alb. 8 Hlr.*
17. *Für Wäsche des armen Kaiser ... 1 Rt. 16 Alb.*
18. *An die Hebamme Olif für Logis des armen Kaiser ... 5 Rt.*[14])

Zuletzt sei noch folgender merkwürdiger, aber für die sozialen Spannungen in der Gemeinde aufschlußreicher Fall einer Armenspende erwähnt. Im März 1842 spendete Michael Heinemann-Michaelis, als er am Feste der Gesetzesfreude zur Thora gerufen wurde, für den ihm dabei erteilten Segen 2 Rt. für die Armen. Wie üblich, wies der Gemeindeälteste ihn an, diese 2 Rt. dem Rechnungsführer der Gemeinde, S. Adler, zur Gemeindekasse zu übergeben, aus welcher die Armen unterstützt werden. Dies lehnte Heinemann jedoch in einem Schreiben an das kurfürstliche Kreisamt vom 29. März ab, denn 1. würde die Spende, wenn sie in die Gemeindekasse fließe, nur eine Wohltat für die Höherbesteuerten darstellen, was nicht ihr Zweck sei; 2. würden die israelitischen Armen gar nicht aus der Gemeindekasse unterstützt; 3. habe er die 2 Rt. bereits an Arme verteilt. Diese Gründe Heinemanns erkannte das Kreisamt jedoch nicht an, denn 1. seien Spenden immer von der Gemeindekasse vereinnahmt worden, 2. würden die Armen aus der Gemeindekasse unterstützt und 3. habe er die Armen, die er angeblich bereits bedacht habe, nicht genannt[15]).

5. Die Kultusverwaltung

Die tragenden Persönlichkeiten des jüdischen Kultus in Niedenstein waren die dortigen Judenlehrer, die im späten 18. und frühen 19. Jahrhundert Lehrer, Vorsänger (im Gottesdienst) und Schächter in einer Person waren. Ein Lehrer der Niedensteiner jüdischen Gemeinde wird erstmals 1729 genannt[1]). Er erscheint auch in der Judenspezifikation von 1732 wieder[2]), beidemal ohne Namen, ist auch kaum mit Seligmann Katz identisch, der bis 1772 nachweisbar ist[3]). Ob dieser Lehrer bereits einen Vorgänger hatte, ist ungewiß. Es ist jedoch nicht wahrscheinlich, da die Niedensteiner jüdische Gemeinde bis zum Jahr 1713 nur aus drei Familien bestand[4]). Nachfolger dieses ersten unbenannten Lehrers wurde Jakob Bär aus Burgkunstadt im Bambergischen, der 1824 im Alter von 75 Jahren in Niedenstein starb[5]), nach dem er hier 40 Jahre lang Unterricht erteilt, also das Amt um 1784 übernommen hatte. Es ist daher wahrscheinlich, daß zwischen dem ersterwähnten Lehrer und Jakob Bär, der sich seit 1812 Stern nannte, noch der eine oder andere (unbekannte) Lehrer tätig gewesen ist. Auf Jakob Bär-Stern

[14]) Auszüge aus der Gemeinderechnung im StA. Marburg, Best. 180 Fritzlar in Nr. 142.
[15]) StA. Marburg, Best. 180 Fritzlar Nr. 141.

[1]) Judenspezifikation vom 1. 5. 1729 im StA. Marburg, Best. 17 II Nr. 1109.
[2]) S. Abschn. III.1, Nr. 3.
[3]) S. ebd. Nr. 3/5.
[4]) Vgl. Abschn. II.3, S. 38.
[5]) S. Gen. 67.

folgte 1826 Moses Müller aus Mansbach[6]), der 1838 von Niedenstein nach Obernkirchen versetzt wurde, weil sein Verhalten zu schweren Zerwürfnissen in der Gemeinde geführt hatte. Seine Qualifikation als Lehrer war jedoch unbestritten. Seine Nachfolge trat Lehrer Simon Lange an, der einige Jahrzehnte lang in Niedenstein wirkte[7]), bis er Anfang der 70er Jahre nach Fritzlar ging[8]).

Wie die Schulverhältnisse im 18. Jahrhundert geregelt waren, ist unbekannt. Erst die großen Auseinandersetzungen in der Gemeinde wegen der Anstellung und insbesondere der Amtsführung des Lehrers Müller[9]) lassen die Verhältnisse klarer erkennen. Auf Grund neuer gesetzlicher Regelungen wurde er nicht mehr wie die früheren Lehrer durch einen Privatvertrag mit der Gemeinde auf die Stelle berufen, sondern als erster Niedensteiner Judenlehrer durch die kurfürstliche Regierung am 18. Februar 1826 an der nunmehrigen Niedensteiner jüdischen Elementarschule angestellt. Sie bestimmte ihm ein jährliches Gehalt von 125 Tl., freie Wohnung und ein geräumiges Schullokal, die von der jüdischen Gemeinde zu zahlen und zu stellen waren[10]). Diese zahlte demnach 1832 außer dem Lehrergehalt von 125 Rt. an Miete für die Wohnung des Lehrers und des Schullokals im Hause des Menke Eichengrün 20 Rt. und für die Heizung der Schulstube 12 Rt. 16 Alb., zusammen 157 Rt. 16 Alb.[11]), also einen ansehnlichen Betrag. Dafür erhob die Gemeinde ein Schulgeld, das generell mit 12 Albus je Kind im Quartal angesetzt war, aber nach der Vermögenslage der Eltern zwischen 6 bis 24 Albus betragen konnte[12]). Die Schule umfaßte 4 Klassen und zählte 1836 20 Schüler und 1837 24 Schüler[13]). Sie unterstand der Aufsicht des Kreisrabbiners, der sie jährlich einmal visitierte und danach am Sabbat im Gotteshaus predigte. Das beanspruchte jedesmal drei Tage[14]).

Die Lehrgegenstände bestanden zunächst vorwiegend aus Religionslehre und der dafür erforderlichen hebräischen Sprache und Schrift, weshalb die Lehrer vielfach

---

[6]) S. Gen. 70 und die unten folgenden Ausführungen.

[7]) S. Gen. 7.

[8]) Sein Amt übernahm Tobias Heiser, der seit 1876 in den Niedensteiner Standesamtsregistern vorkommt. P. Arnsberg II, S. 130 nennt als Lehrer nach Markus (statt Moses) Müller und vor Tobias Heiser noch Meier Isaak, der demnach Simon Lange (den Arnsberg nicht aufführt) gefolgt sein müßte. Nach Tobias Heiser kam 1910 Hermann Abraham aus Schenklengsfeld, der im Alter von 27 Jahren als Unteroffizier d. R. am 20. 10. 1914 im Gefecht bei Ennetiers fiel. Er war der vierte Weltkriegsgefallene der Stadt Niedenstein. Die Reihe der Niedensteiner jüdischen Lehrer beschloß Hermann Stern, der bis zur Aufhebung der Niedensteiner jüdischen Elementarschule im Jahre 1928 tätig war.

[9]) S. die Beilagen 78, 80.

[10]) StadtA. Niedenstein, Judensachen.

[11]) StA. Marburg, Best. 180 Fritzlar in Nr. 142.

[12]) Das ergibt sich aus den Schulgeldabrechnungen von 1836 und 1837 (StA. Marburg, Best. 180 Fritzlar in Nr. 142). — Am 6. 3. 1832 bat der Gemeindeälteste Menke Eichengrün das Kreisamt Fritzlar um Ermäßigung des Schulgeldes von 12 Alb. pro Quartal für ein Kind auf 6 Alb. für diejenigen, die so arm sind, daß sie nur 1 Tl. zur Korporationssteuer zahlen. Von ihnen habe man das Geld bisher sowieso nur durch Exekution eintreiben können. Zu der oft schwierigen Beitreibung des Schulgeldes s. auch S. 89 Abs. 4.

[13]) So gemäß den in Anm. 12 genannten Schuldgeldlisten. 1823 waren es nur 12 Kinder (TÜB/D Nr. 48). Auch später schwankte die Schülerzahl erheblich. P. Arnsberg II, S. 130 verzeichnet für 1868 16 Schüler, für 1888 20, für 1894 22, für 1907 6 und für 1926 10 Schüler.

[14]) StA. Marburg, Best. 180 Fritzlar in Nr. 141.

Religionslehrer genannt wurden, doch sind schon seit dem 18. Jahrhundert auch die allgemeinen Elementarfächer gelehrt worden. Das machte allein schon die ordnungsgemäße Führung der Schuld- und Handelsbücher erforderlich. Eine regelrechte, auch von der staatlichen Verwaltung anerkannte Elementarschule bestand jedoch erst seit der Übertragung des Schulamtes auf Lehrer Müller als staatlich geprüften Lehrer im Jahr 1826. Zu den genannten Religions-, Sprach- und Elementarfächern kam gemäß der Anweisung des Provinzialvorsteheramtes vom 10. Okt. 1837 noch Gesangsunterricht. Lehrer Müller erklärte daraufhin zwar, daß er Gesangsunterricht nicht erteilen könne, weil er das nicht verstehe, doch sei schon vor drei Jahren mit dem Niedensteiner Kantor Littebrandt ein Vertrag abgeschlossen worden, wonach dieser den Gesangsunterricht erteilen solle; diesen Vertrag möge man vollziehen[15]). Seit Januar 1845 erteilte der Niedensteiner Kantor J. Möller den israelitischen Kindern Gesangsunterricht, und zwar gegen ein jährliches Honorar von 12 Rt., von denen 2 aus der Gemeindekasse zu zahlen und 10 Rt. vom Gehalt des jüdischen Lehrers Lange einzukürzen waren. 1853 verweigerten die Gemeindeältesten jedoch diese Bezahlung mit der Begründung, daß sie nicht wüßten, wozu die Kinder überhaupt Gesangsunterricht erhielten, denn *im Gotteshaus wird kein Gebrauch davon gemacht*[16]).

Ob der älteste Schulraum zugleich auch für die gottesdienstlichen Handlungen genutzt wurde, ist unbekannt; es ist jedoch wahrscheinlich, da Judenschulen und Synagogen vielfach gleichgesetzt wurden[17]). Eine Synagoge als besonderes Gebäude besaß die Niedensteiner Gemeinde im 18. Jahrhundert jedenfalls nicht — das hätte auch den Judenordnungen widersprochen[18]) —, denn 1807 ist bezeugt, daß sich der Synagogenraum im Hause des Joseph Heinemann befand[19]). Um diese Zeit begannen jedoch zahlreiche jüdische Gemeinden in Niederhessen eigene Judenschulen oder Synagogen zu erbauen; so Borken 1802, Grebenstein 1802/03, Netra 1803, Felsberg 1804, Niederurff 1805 und nach der französischen Besatzungszeit Treysa 1817/18, Heinebach 1818, Sielen ebenfalls 1818 und Mollenfeld-Hermannrode 1820[20]). In dieser Zeit entstand auch die Niedensteiner Synagoge als selbständiges Bauwerk im Braunen Ort, errichtet — angeblich aus Dankbarkeit für die Heilung von einer Krankheit durch den „Baalschem von Michelstadt“[21]) — durch Calmann Heinemann-Michaelis[22]), der sie 1816 aus eigenen Mitteln erbauen ließ und der Niedensteiner jüdischen Gemeinde schenkte[23]). Calmann Heinemann-

[15]) Ebd. Nr. 677.

[16]) Ebd. Nr. 694.

[17]) StA. Marburg, Best. 5 Geheimer Rat Nr. 2407.

[18]) Vgl. Abschn. II.2 unter § 11.

[19]) S. Gen. 34 und Beilage 55. Joseph Heinemann lebte von 1746 - 1801, seine Witwe von 1746 - 1830. — Vgl. auch Beilage 49.

[20]) Diese (nicht vollständige) Zusammenstellung im StA. Marburg wie Anm. 17.

[21]) Hierüber vgl. P. Arnsberg II, S. 78 f. und 130.

[22]) S. Gen. 22.

[23]) StA. Marburg, Best. 17g Fach 89 Nr. 9. Die Schenkung ist eingetragen im Niedensteiner Generalwährschaftsprotokoll I Bl. 259 unter dem Datum 10. 2. 1816. Dabei behält sich Kallmann Heinemann als Schenker einen Mannes- und einen Frauenstand vor und Michael Heinemann (Gen. 2) einen Mannes- und zwei Frauenstände erblich in der Familie (Michael muß sich also erheblich am Bau mitbeteiligt haben). Es wird ferner eingetragen, daß die Synagoge weder nach Länge, Breite oder Höhe verändert noch auf dem Boden über der Synagoge oder in den Winkeln eine Stallung oder sonstige „unschickliche Anstalt“ eingerichtet werden darf.

Michaelis gehörte zu den reichsten Niedensteiner Juden seiner Zeit und war seit 1810 kinderlos verheiratet. Vielleicht war das der Grund für die fromme Stiftung. Allerdings mußte sich die Gemeinde am Innenausbau beteiligen, wofür sie ein Kapital von 200 fl. aufnahm, das sie aber durch Einnahmen aus den Zeremoniengeldern verhältnismäßig schnell wieder abtragen konnte[24]). Um dies zu erreichen, beschloß die Gemeinde am 28. Juli 1816 zwei Statute. Das erste lautet: *Unterm heutigen dato kamen die hiesigen unterschriebene Gemeinde-(mitglieder) überein, daß ein Manns- und Weiberstand zu dem Preis von 5 Rt. festgesetzt wurden ist. Die Stände werden verlost und jeder ist mächtig zu der Verlosung mit beizutreten, jedoch muß ein jeder, der mit zu der Losung treten will, obigen festgesetzten Preis vor der Losung bezahlen. Diejenigen die zu der Losung beigetreten sind und die Stände sogleich bezahlt haben(!). Die Stände, die nun einem jeden durch die Loosung zugefallen sind, ist dem Zufallenden sein Eigenthum auf immer. Diejenigen, die mit zu der Loosung getreten, haben sich unterschrieben. So geschehen zu Niedenstein den 28ten Juli 1816.*

Moses Heinemann Nagel, Meier Mark von Fritzlar in Vollmacht Heinemann Michaelis Witwe, Michael Heinemann, Jacob Bär, Wolf P. Grünstein, Meier Itzig, Abraham Heinemann, Jacob Heinemann, Meier Hirsch Kaiser, David Itzig, Seeligmann Heinemann, Menke Heinemann, Samuel Mansbach, Samuel H. Lotheim, Kein Heinemann Stern[25]).

Vom selben Tag liegt ein weiteres Statut abschriftlich bei, das folgendermaßen lautet: *Im Fall wenn heute oder morgen sollte ein fremder Jude hierher ziehen, so hat derselbe sich mit der hiesigen Judenschaft erst abzufinden und alsdann nach geschehener Abfindung hat derselbe sein Recht als wie ein hiesiger Jude auch. Geschehn Niedenstein den 28ten Juli 1816.*

Moses Heinemann Nagel, Michael Heinemann, Jacob Bär, Abraham Heinemann, Seligmann Heinemann, Menke Heinemann, Meier Hirsch Kaiser, Jacob Heinemann, Meier Itzig, David Itzig, Wolf P. Grünstein, Samuel Mansbach, Kein Heinemann Stern[25]).

Bei der anschließenden Verlosung fielen die Stände der Männer

Nr.	1	keine Angabe	Nr.	12	an Jacob Rosenbaum
	2	keine Angabe[26])		13	an Menke Heinemann
	3	an Moses Heinemann-Nagel		14	an Blümchen Heinemann
	4	keine Angabe[27])		15	an Meyer Itzig
	5	an Samuel Mansbach		16	keine Angabe[27])
	6	an Jacob Heinemann-Michaelis		17	an Jacob Heinemann-Wertheim
	7	an Kaim Heinemann		18	an David Itzig
	8	an Samuel Heinemann		19	an Moses Heinemann-Nagel
	9	an Wolf Plaut		20	an Abraham Heinemann
	10	an Mayer Hirsch		21	an Seligmann Heinemann
	11	an Süßel Abraham			

[24]) StA. Marburg, Best. 17g Fach 89 Nr. 9 und insbes. ebd. Best. 180 Fritzlar Nr. 642.

[25]) StA. Marburg, Best. 180 Fritzlar in Nr. 642. Es handelt sich offenbar um nicht ganz geglückte Übersetzungen aus dem Hebräischen.

[26]) Diese beiden Stände waren dem Synagogenstifter Kallmann Heinemann-Michaelis vorbehalten.

[27]) Warum die Angaben zu den Ständen 4 und 16 fehlen, ist nicht ersichtlich.

Von den Weiberständen erhielten durch Los:

Nr.	1	Abraham Heinemann	Nr. 9	Kaim Heinemann
	2	Jacob Heinemann-Michaelis	10	Blümchen Heinemann
	3	Samuel Heinemann	11	Moses Heinemann-Nagel
	4	Jacob Heinemann-Wertheim	12	Mayer Itzig
	5	Menke Heinemann	13	Wolf Plaut
	6	Samuel Mansbach	14	Süßel Abraham
	7	Seligmann Heinemann	15	Moses Heinemann
	8	David Itzig	16	Meyer Hirsch

Nach der Verlosung und der Bezahlung sind die Stände jedem als sein Eigentum eingeräumt worden.

Moses Heinemann-Nagel kaufte für seinen Sohn Selig Heinemann-Nagel einen Männer- und einen Weiberstand. Da aber z. Zt. kein Weiberstand mehr verfügbar war, wurde Selig Heinemann-Nagel versprochen, die erste Weiberstätte, die frei würde, ihm zu überlassen[28]).

Die Eigentumsverhältnisse an den Synagogenständen und deren Vererbung bzw. Übertragung schufen in den folgenden Jahren erhebliche Unruhe in der Gemeinde, vor allem seitdem Lehrer Müller in Niedenstein wirkte. Die offensichtlich von ihm konzipierte Beschwerde in dieser Sache vom 10. 8. 1828 ist dafür charakteristisch. Darin bittet angeblich der israelitische Gemeindeälteste Menke Eichengrün (dabei ist die Diktion Müllers unübersehbar und unüberhörbar) die kurfürstliche Regierung um Abstellung des mißbräuchlichen Handels mit den Synagogenständen und führt dazu folgendes aus:

Die hiesige Synagoge ist im Jahr 1816 von einem Calomon Michaelis dahier aus seinen eigenen Mitteln erbaut und der Judenschaft vermittelst eines Schenkebriefs geschenkt worden. Die in derselben erbauten Stände wurden deshalb durchgängig nach einem unter sich einig gewordenen und festgesetzten Preis von 5 Rt. für einen jeden Manns- und Weiberstand, zu welchem ein jeder Eingebohrne zuzutreten mächtig war, verloost. Diese durch Verloosung dieser Stände aufgebrachte Summe von 85 Rt. und noch sonst damals etwas vorräthig gewesene Baarschaft wurde theils zum fertigen Ausbau und angeschaften Geräthschaften zur Synagoge, theils aber auch zu unnützen Zwecken, besonders bei den Israeliten bei solchen Fällen damit verbundenen Belustigungen, verwendet, mithin diese Synagoge der Judenschaft wenig oder garnichts kostet, indem sie sogar auch contributionsfrei ist und keine Schulden darauf haften.

Diese nun durch die Verloosung ihnen zugefallenen Stände wollen dieselbe als ihr Eigenthum, wie dies überhaupt bei den Israeliten, um nur willkürlich zu verfahren und sich nicht durch Gesetze binden zu lassen, der Fall ist, betrachten, und schon gehen einige damit um, diese heilige gottesdienstliche Gegenstände entweder gegeneinander zu vertauschen oder gar zu verkaufen.

Bekannt ist es, daß der Reiche sich mit einem Viertel Dutzend Stände[29]*), dessen er doch nur einen bedarf, nicht begnügen läßt. Der Menschheit zum Erstaunen und wie, als hätte er seine von jeher gegen die Armen mißtrauisch gewesene Natur verändert, zeigt sich derselbe auf einmal durch seine Verstellungskraft und auf*

[28]) StA. Marburg, Best. 17g Fach 89 Nr. 9.

[29]) Diese völlig aus der Luft gegriffenen, sinnlosen Übertreibungen werden in der folgenden Stellungnahme des Kreisvorstehers Rubino hinlänglich abqualifiziert.

eine scheinbare Art gegen denselben mitleidig. Der Arme befindet sich durch die strenge Anmahnung seiner Gläubiger in einer bedrängten Lage; seine Stimme um Hülfe findet kein Gehör, bis endlich ein auf eine unrechtmäßige Art alles an sich ziehender Wucher ihm unaufgefordert seine hülfreiche Hand bietet und ihn unterstützen will. Jener Arme, dem dies Mitleid selbst zum Bewundern vorkömmt, merkt freilich nicht, wie sich jener Capital und Zinsen bezahlt machen kann. Und wie macht er dieses? Er fängt mit seinem Schuldner erst und vor der Hand unter allerlei nichtigen Vorwänden einen Tauschhandel mit den Synagogenständen (indem er einen besseren Werth in den des Armen setzt) an. Hierdurch kömmt er aber noch nicht wieder zu dem Seinigen? Und wie fängt er dies an? Er droht dem Armen mit Klagen, und jener, sich unter das Knie seines Gläubigers beugend, muß sich in das ungerechte Verlangen leider fügen und auch dieser bischen heiliger Habe ist er beraubt. Dieser Fälle sind unzählige[30]).

Viele verkaufen oder vertauschen ihre Stände auch aus eigenem Antriebe, kurz, es würde, wenn diesem Wucher durch Nachstehendes und höchst zu Wünschendes nicht vorgebeugt, am Ende nur der Reiche alleiniger Eigenthümer und Beherrscher dieser Synagoge sein und je nach Laune entweder diese Stände gegen ein nicht aufzubringenden Zins nur alsdann verpachten oder auch gar, wie es schon jetzt geschieht, unbesetzt lassen, und somit würde an die Stelle der Ruhe, Störung des Gottesdienstes unvermeidlich eintreten, indem diese alsdann keine Stände habenden, in der Synagoge umherirrenden und alsdann die Aufmerksamkeit der übrigen Betenden auf sich ziehenden Individuen von jenen Reichen zu einer jeden ungerechten Handlung und wider den Willen eines mit der Abstellung dieser und mehrerer eingeschlichenen Mißbräuche befaßten Gemeinde-Ältesten brauchen lassen, kurz es würde auf eine noch abscheulichere Art gewuchert werden.

Kurfürstliche Regierung mit einer weiteren Auseinandersetzung dieses abzustellenden Mißbrauchs zu beschweren, wäre überflüssig, und ich scheue mich nicht, hochdieselb um die Genehmigung folgender von mir vorzulegenden, für immer in hiesiger Gemeinde bleibenden Anordnungen gehorsamst zu bitten:

1. daß durchaus weder Tausch noch Privat- oder gerichtlicher Verkauf mit den Synagogenständen stattfinden dürfe.

2. daß nach dem Ableben eines Israeliten, welchem ein Stand bei der damaligen Verloosung für 5 Rt. auf immer zugefallen ist, der Gemeinde solcher wieder zufalle; falls derselbe aber männliche Leibeserben hinterläßt, welcher noch keinen solchen besitzt und verheirathet ist, der Nächste zu eben der Lösung von 5 Rt., wenn er solchen haben wolle, verbindlich ist.

3. daß nach dem Ableben eines kinderlos Verstorbenen zwar, solange die hinterlassene Witwe nicht wieder heiratet, der von dem Verstorbenen im Besitz gehabten Stand betragende Pachtzins der Casse zufließe; im entgegengesetzten Falle aber der künftige Ehemann, falls derselbe ein Eingebohrner ist, ebenfalls für 5 Rt. wieder lösen muß.

4. daß bei einem Überzug eines hiesigen Israeliten zu einer andern Gemeinde die hinterlassene Stände gleichwohl der Gemeinde zufallen müssen.

Es würde zwar freilich durch ein öffentliches Ausgebot dieser Stände und auf eine wucherische Weise mehr gelöst werden, dahingegen würden die Käufer aber mit ihrem Gekauften nach Willkühr verfahren und somit würde auf keine Weise

[30]) „Unzählige" bei 21 zum Eigentum zugeteilten und 16 verlosten Ständen!

den Absichten unsers geliebten Landesvaters, die in jeder Hinsicht den Israeliten zum Besten eingeräumten Rechte betreffend, deren wir uns doch durch Abstellung eingeschlichener Misbräuche und durch Durchbrechung des dem alten Schlendrian gezogenen Damms würdig zeigen sollen, entsprochen werden.

Schließlich bemerke ich noch, daß außer den verloosten Ständen noch 13, welche alljährlich verpachtet werden, vorräthig sind, wozu, meiner Meinung nach, ein jeder Eingebohrne und Verheirathete, einen solchen für diesen Preis von 5 Rt. zu lösen, berechtigt ist. Bisher haben geerbt:

1. Jonas Rosenstein einen Stand von seinem verstorbenen Schwiegervater Süßel Nußbaum[31]*). — 2. Sußmann Adler von seinem Vater Moses Adler*[32]*). — 3. Joseph Rose von seinem Vater Moses Rose*[33]*). — 4. Michel Michelis von seinem Vater Jacob Michelis*[34]*). — 5. Simon Lotheim von seinem Vater Samuel Lotheim*[35]*). Ob nun die hier Verzeichneten für das bereits Geschehene ein jeder doch 5 Rt. in die Casse erlegen soll, sei der Beurtheilung kurfürstlicher Regierung überlassen. Meine unterthänige Bitte ergeht demnach dahin, über mein Gesuch günstig und wohlwollend zu verfügen*[36]*).*

Auf diese Eingabe an die kurfürstliche Regierung zu Kassel erteilte diese am 19. August 1828 dem Kreisrat Reichard zu Fritzlar die Weisung, binnen 4 Wochen darüber zu berichten, *auf welche Weise und zu welchem Rechte die erste Verlosung der Stände geschehen sei, ob namentlich dahin, daß der dadurch erworbene Stand nur für den persönlichen lebenslänglichen Gebrauch des Erwerbers dienen oder dessen veräußerliches und vererbliches Eigenthum haben werden sollen.*

Diese Weisung gab Kreisrat Reichard an den jüdischen Kreisvorsteher Jacob Rubino in Fritzlar am 27. August 1828 zur Untersuchung und Feststellung weiter. Dieser berichtete daraufhin, daß

1. der Erwerb der fraglichen Kirchenstände in der Synagoge zu Niedenstein sich auf eine schriftliche Übereinkunft der sämtlichen dortigen Gemeindeglieder gründet. ... Hieraus geht hervor, daß diejenigen Gemeindeglieder, welche damals durch Verloosung der Kirchenstände zu denselben gelangt, diese auch als ihr wohlerworbenes Eigenthum betrachten. Sämtliche dortigen Gemeindeglieder waren und sind auch dahin einverstanden, daß sie mit dem Ausdruck „ihr Eigenthum für immer" auch den Begriff des Erbeigenthums verbunden hätten.

2. hat Kalman Heineman Michaelis der dortigen Gemeinde die Synagoge durch einen besonderen Schenkbrief verehrt, hat sich jedoch zu seiner Disposition zwei Kirchenstände vorbehalten, ohne an der Verloosung teilgenommen zu haben. Zur Vollendung des Synagogenbaues war jedoch die Gemeine genöthigt, ein Capital von 200 Rt. aufzunehmen, welches auch später durch den Erlös von Ceremonialgeldern wieder abgetragen wurde. Zum fernern Ausbau der Synagoge sowie zur Feier der Einweihung wurden auch ohngefähr 100 Rt. aus der Gemeindekasse

---

[31]) Vgl. dazu die Gen. 66; die Bezeichnung Schwiegervater ist ungenau.

[32]) Auch das ist so nicht zutreffend, denn Moses Süßmann Adler starb bereits 1812 (s. Gen. 3 und 5).

[33]) Hierfür gilt das gleiche. Moses Rose starb bereits 1815 (s. Gen. 35 und 37).

[34]) Hierfür gilt das gleiche. Jakob Michaelis starb 1815 als Rentner in Kassel (s. Gen. 21, 23).

[35]) Das war möglich, denn Samuel Lotheim lebte noch 1820 (s. Gen. 26 und 30).

[36]) Vgl. dazu oben S. 67 Position 11. — Die entscheidende Verfügung vom 13. 1. 1829 wies Müllers Ansinnen ab (s. unten S. 89).

sowie 85 Rt. Ständegeld verwendet, sodaß die Gemeinde befugt ist, jene Synagoge als ihr Eigenthum zu betrachten. Übrigens ist

3. Kalman Heineman Michaelis alldort das einzige Gemeindemitglied, welches in der erwähnten Synagoge zwei Kirchenstände besitzt. Dieser Besitz gründet sich jedoch, wie oben erwähnt, auf einen besonderen Vorbehalt bei der Dotation, weshalb jedoch der Besitzer in dieser Rücksicht am allerwenigsten des Eigennutzes beschuldigt werden kann, indem dieser Vorbehalt keineswegs eine ungerechte Anforderung ist. Aus all diesem geht

4. zur Genüge hervor, daß der ganze Antrag des Gemeinde-Ältesten auf nichtssagenden, aus der Luft gegriffenen Gründen beruhet, und daß hier durchaus von keinem Mißbrauche die Rede sein kann, indem, wie schon erwähnt, kein Gemeindemitglied außer Kalman Heineman Michaelis mehr als einen Kirchenstand besitzt, aber auch keiner derselben, wie ich mich an Ort und Stelle überzeugt habe, die rechts- und vernunftswidrigen Anträge des Gemeinde-Ältesten unterstützen würde.

Schon Manchen hat die bloße Drohung des Verkaufs seines Kirchenstandes zur Bezahlung seiner rückständigen Schul- und Synagogengelder [veranlaßt], wie Viele aber würden sich mit diesen Zahlungen noch viel nachlässiger zeigen, wenn sie einen solchen Verkauf nicht mehr zu befürchten hätten.

Diese verkehrte, zweckwidrige Störungssucht, von welcher der Antrag des Gemeinde-Ältesten strotzt, scheint mir nicht im Gehirn dieses ehrlichen Mannes entsprungen zu seyn, sondern ist vielmehr nach meiner Überzeugung das ungereimte Machwerk des dortigen Lehrers [Müller], welcher vielleicht einen mir unbekannten Zweck dabei beabsichtigt[24]).

Am 13. September sandte Kreisrat Reichard diesen Bericht des Kreisvorstehers an die Regierung in Kassel und bemerkte dazu: *Ob nun hiernach allenfalls noch die Äußerung des israelitischen Provinzial-Vorsteher-Amtes einzuziehen und dem israelitischen Lehrer Müller zu Niedenstein, der den Schranken seines Wirkungskreises unangemessene Ausdehnung zu geben viel Neigung zu haben scheint, die ernstliche Weisung zu ertheilen sein mögte: daß er sich nur um sein Lehramt bekümmern und aller Einmischung in gemeinheitliche Angelegenheiten enthalten solle? gebe ich höheren Einsichten ... anheim.*

Daraufhin überwies die Regierung die Eingabe Eichengrüns und den Bericht des jüdischen Kreisvorstehers Rubino an das Vorsteheramt der Israeliten der Provinz Niederhessen zu Kassel durch Beschluß vom 23. September 1828 und forderte dieses binnen 14 Tagen zum Bericht auf. Der Bericht erfolgte am 30. Dezember (!) 1828 und lautete: *daß nach unserer unvorgreiflichen Meinung infolge der vorliegenden Acten die Stände in der Synagoge zu Niedenstein das wohl erworbene Eigenthum der dieselben in Besitz habenden Gemeindemitglieder sind, also eine Veränderung in diesem Besitzstande mittels administrativer Einschreitung und überhaupt auf einem anderen Wege als auf dem der freiwilligen Vereinbarung der Betheiligten garnicht statthaft seyn möchte, wir daher auf Zurückweisung der Anträge des Gemeindeältesten M. Eichengrün anzutragen uns beehren.*

Hierauf entschied die Regierung am 13. Januar: *daß es, solange nicht die Gemeindeglieder sich über eine Abänderung vereinbarten, bei der dermaligen Verfassung sein Bewenden behalte*[24]).

In diese Monate der Auseinandersetzung um die Synagogenstände, die von Müller offenkundig vor allem gegen die reichen Heinemanns geführt wurde, fiel

der von dem Synagogenstifter Heinemann-Michaelis aus diesem Grunde gegen die Gemeinde auf Abtretung der Synagoge geführte Prozeß[37]), nachdem er sich zuvor der Synagogenschlüssel bemächtigt hatte[38]). Der Prozeß endete am 19. August 1829 durch einen Vergleich, *wonach eines jeden Antheil und Berechtigung an dem Synagogengebäude begründet ward*[39]).

Im Jahr 1832 betrugen die Kosten für Synagoge und Gottesdienst 20 Rt. 16 Alb.[40]), und zwar: 1. für den Vorsängerdienst an den beiden Neujahrstagen und am Versöhnungstag ... 6 Rt., 2. für das Anblasen des Neuen Jahres ... 2 Rt., 3. für die Führung der Synagogenbücher ... 2 Rt., 4. für die Beleuchtung der Synagoge ... 8 Rt. 14 Alb., 5. für das Wachen in der Synagoge am Versöhnungstag ... 12 Alb., 6. für einen Paradiesapfel (Cedri) zum Laubhüttenfest ... 1 Rt. 16 Alb.

Wegen der Synagogenstände gab es auch nach dem Reformversuch Müllers immer wieder Schwierigkeiten, da der freie, jährlich verpachtete Teil zu klein war, um die Ansprüche der wachsenden Gemeinde zu befriedigen. Insbesondere fehlte es an Frauenständen, so daß es jungverheirateten Juden nicht immer möglich war, für ihre Frauen einen eigenen Stand zu bekommen[41]). So wurde schon 1828 der Wunsch geäußert, die Synagoge durch Errichtung einer Bühne mit Frauenständen auszubauen, da die Synagoge dazu Raum genug habe[41a]). Jedoch ließ die Ausführung dieses immer dringlicheren Vorschlags noch 17 Jahre auf sich warten. Aus den Versteigerungslisten der Synagogenstände vom 15. Dezember 1839 (für 1840) und vom 10. Dezember 1843 (für 1844)[42]) ist ersichtlich, daß jährlich 14 Stände zur Pacht angeboten wurden, jedoch beidemale auf die Stände 28 und 29 (1839 auch auf Stand 27) keine Angebote eingingen; man hatte aus ihnen zu schlechte Sicht und konnte daher nicht allen gottesdienstlichen Handlungen uneingeschränkt folgen. Auch sonst wurden die Stände unterschiedlich bewertet, wie die Verpachtungsprotokolle zeigen. 1840 wurde der Stand 31 mit 16 GGr. am höchsten, der Stand 17 mit 1 GGr. 12 Hlr. am niedrigsten bewertet; 1844 wiederum Stand 31 mit 25 Sgr. am höchsten, der Stand 18 (ein Frauenstand) mit 2 Sgr. am geringsten (Stand 17 ist nicht genannt). Da die höchste Standnummer 35 lautet, muß die Synagoge

[37]) StA. Marburg, Best. 180 Fritzlar in Nr. 642 im Gesuch Joseph Rosensteins um Zuteilung eines Synagogenstandes vom 2. 1. 1833.

[38]) Vgl. Abschn. II.4, S. 68 im Bericht Müllers über seine für den Gemeindeältesten geleisteten Schreibarbeiten unter den Nrn. 22, 24, 28, 30.

[39]) Überliefert im Gesuch Joseph Rosensteins (wie Anm. 37). Prozeßakten und Vergleich konnte ich leider nicht ausfindig machen.

[40]) StA. Marburg, Best. 180 Fritzlar in Nr. 142.

[41]) Gesuch und Beschwerde des Joseph Rosenstein vom 2. 1. 1833 und des Selig Stern vom 12. 1. 1833 (StA. Marburg, Best. 180 Fritzlar in Nr. 642). Darauf antwortete der Gemeindeälteste Calmann Heinemann-Michaelis am 25. 1. 1833, daß die Angabe Rosensteins, seine Frau müsse die Güte anderer Frauen ansprechen, um einen Platz in der Synagoge zu finden, grundfalsch sei; dieses sei zwar früher geschehen, aber jetzt nicht mehr. Und auf die Behauptung Sterns, seine Frau müsse den Besuch des Gottesdienstes einstellen, da sie keinen Stand in der Synagoge habe, erklärte der Älteste am folgenden Tage, dieses sei nicht nötig, *weil jedesmal jedem, der keinen Stand hat, von anderen Personen Platz gemacht wird, das sei, wer da wolle . . . Wenn demselben seine Frau die Synagoge verlassen müßte, dann wären alle die in die Synagoge gehende Menschen lauter Unmenschen, und solche Unordnung findet sich hier in der Gemeinde nicht* (ebd.).

[41a]) Vgl. oben S. 67 Position 8. Jedoch wurde dem Antrag nicht stattgegeben.

[42]) StA. Marburg, Best. 180 Fritzlar in Nr. 642.

bis 1845 mindestens so viele Stände gehabt haben. Die Ständeordnung wurde streng gehandhabt, ein Vertauschen der Stände war verboten und nur während der Trauerzeit einer Familie erlaubt. Das Einnehmen eines anderen Standes als des eigenen wurde sofort durch den Gemeindeältesten gerügt und in der Regel mit einer Wachsstrafe belegt[43]).

Dem Ständemangel setzte der Ausbau der Synagoge 1845 ein Ende. Für 300 Rt. wurde eine Empore mit weiteren Ständen errichtet. Über ihre Verwendung bestimmten die steuerpflichtigen (und damit stimmberechtigten) Gemeindemitglieder durch ein Statut vom 2. 9. 1845, daß alle Verheirateten, die bis dahin keinen eigenen Stand hatten, sowohl einen Männer- als auch einen Frauenstand für je 5 Rt. kaufen konnten, wobei die Stände nach Einzahlung der 5 Rt. in die Gemeindekasse ausgelost wurden. Diejenigen, die schon Synagogenstände besaßen, wurden von der Teilnahme an der Verlosung ausgeschlossen. Es meldeten sich darauf folgende 11 Familien, die einen Stand kaufen wollten[42]): Juda Mansbach-Zinn, Simon Grünstein, Hirsch Kaiser, Calmann H. Stern, Levi Lotheim, Joseph Rosenstein, Feidel Rosenstein, Michael Nagel, Abraham Stern, Calmann Adler und Sarchen Stern, Ehefrau des Selig Stern, in Abwesenheit ihres Mannes. Seitdem kamen Klagen über die Synagogenstände nicht mehr vor.

Während über das gewissermaßen äußere, bauliche Synagogengeschehen zahlreiche amtliche Nachrichten vorliegen, ist das über das innere gottesdienstliche Synagogengeschehen nicht in dem Maße der Fall, da der Kreisrat Beschwerden darüber als nicht vor das Kreisamt gehörig zurückzuweisen pflegte[44]).

Die Niedensteiner jüdische Gemeinde verfügte erst spät über einen eigenen Totenhof. Bis zum Jahr 1834 brachte sie ihre Toten nach dem etwa 10 km entfernten zu Obervorschütz[45]) und mußte dafür für jeden Toten das sog. Judenbegräbnisgeld bezahlen. Es war ein sehr altes Herkommen, denn schon am 31. 12. 1668 berichteten die Gudensberger Beamten an Kammerpräsidenten und Räte zu Kassel: *wan ein jude in stadt und ambt alhier stirbet und nach Obernvorschütze uff den judenkirchhof begraben wird, ist derselbe einen goltfl. zu geben schuldig, welches auch laut der Ambstrechnung ... berechnet.* Dieses Begräbnisgeld betrug nach der Umstellung auf die Talerwährung nach den Amtsrechnungen des 18. Jahrhunderts 1 Rt. 8 Alb. für den Erwachsenen und 20 Alb. (das ist die Hälfte) für ein Kind. So skandalös diese Abgabe war, so zwang sie die Rentmeister doch, Jahr für Jahr die Sterbefälle ihres Amtes zu verzeichnen, so daß dadurch die Amtsrechnungen

---

[43]) In dieser Beziehung machte Joseph Rosenstein oft Schwierigkeiten (vgl. die Vorgänge im StA. Marburg, Best. 180 Fritzlar in Nr. 693 und 642 und Anm. 41), kam aber mit seinen Beschwerden in der Regel weder beim Kreisamt noch beim Vorsteheramt der Israeliten durch. Der Gemeindeälteste Süßmann Adler sagte bei einer solchen Gelegenheit Anfang 1845 über ihn, *Rosenstein ist jeder Gemeindeälteste zuwider, denn gegen alle meine Vorgänger hat er immer queruliert,* so daß er als Querulant beim Kreisamt bekannt sei (StA. Marburg, Best. 180 Fritzlar in Nr. 693).

[44]) Mit dieser Begründung verweigerte der Kreisrat am 10. 3. 1825 eine Entscheidung über die Beschwerde eines Gemeindemitgliedes, das gegen den Gebrauch verstoßen hatte, die Nichtkontribuenten nur des Nachmittags und nicht des Morgens zur Thora zu rufen, und deshalb vom Gemeindeältesten mit 16 GGr. bestraft worden war. (StA. Marburg, Best. 180 Fritzlar in Nr. 642). Das Recht, am Morgen *das Gebet bei der offenen Tora zu verrichten ... welches eine ebenso heilige Handlung der Juden als das Abendmahl der Christen ist,* stand also nur den steuerzahlenden Gemeindemitgliedern zu.

[45]) So nach der TÜB/D von 1823.

nicht nur durch ihre Aufzeichnungen über die Schutzgeldzahlungen der einzelnen Juden in den einzelnen Amtsorten genaue jährliche Listen der Lebenden, sondern auch der verstorbenen Juden bieten[46]). Das Dekret König Jérômes über die Aufhebung der Schutzgeldabgabe vom 27. 1. 1808 schaffte auch das Begräbnisgeld ab[47]).

Die jüdische Gemeinde hat auch danach noch lange an der Sitte, ihre Toten in Obervorschütz zu beerdigen, festgehalten, denn erst 1834 erwarb sie ein Grundstück in der Niedensteiner Gemarkung für ihren eigenen Friedhof. Am 28. Mai 1834 schlossen Calmann Heinemann-Michaelis, Gemeindeältester der israelitischen Gemeinde Niedenstein, und der Gudensberger Rentmeister Friedrich August Delbrück einen Ablösungsvertrag für das von der israelitischen Gemeinde in der Niedensteiner Flur gekaufte Grundstück in Größe von 1 3/16 Acker und 7 Ruthen im Ziegenberg, der *Gehresgarten* genannt, und von ihr in einen Totenhof umgewandelt, dergestalt, daß die Gemeinde den daran haftenden *Gehrligen* Zehnten mit insgesamt 6 Talern 19 Albus 10 Hellern ablöste.

Es unterschrieben: Friedrich August Delbrück, Rentmeister, Calmann Heinemann-Michaelis, Gemeindeältester, und die Gemeindeangehörigen Wolf Plaut-Grünstein, Moses Heinemann-Nagel, Kain Heinemann-Stern, Menke Eichengrün, Jacob Rosenbaum, Selig Nagel, Samuel Kron, Joseph Rosenstein-Brendel, Michael Heinemann-Kleefelds Witwe (hebräisch), Selig Stern, David Rosenstein, Jonas Rosenstein, Meier Hirsch Kaiser (hebräisch), Jacob Wertheim, Marcus Plaut-Grünstein, Simon Plaut-Grünstein (hebräisch), Süßmann Adler, Simon Heinemann, Betti Michälis; Handzeichen der Witwe Silberberg; Handzeichen der Witwe Rosenstein[48]).

Für den Ankauf des Totenhofes war der Gemeinde eine Sonderumlage gestattet worden, die 32 Rt. 9 Alb. 8 Hlr. erbrachte[49]). Dazu kam der Erlös von 4 Rt. für den Verkauf des Weizens, der auf dem Grundstück gestanden hatte, also

Einnahmen:	*36 Rt. 9 Alb. 8 Hlr.*
Ausgaben:	
1. An Heinrich Wurst zu Ermetheis Kaufgeld	*26 Rt.*
2. An denselben für entstandene Gerichtskosten	*7 Rt. 25 Alb. 4 Hlr.*
3. An den Landbereiter Mengel Kosten des Kaufbriefs über den Totenhof	*1 Rt. 21 Alb. 4 Hlr.*
4. An Bürgermeister Hillebold für einen Extract aus dem Steuerbuch wegen des Totenhofs	*16 Alb. 4 Hlr.*
5. An den Rabbinen anläßlich der Einweihung	*2 Rt. 10 Alb. 8 Hlr.*
6. An Ludwig Mohr Fuhrlohn für den Rabbinen	*1 Rt. 16 Alb.*

[46]) Die Amtsrechnungen der althessischen Ämter (StA. Marburg, Rechn. II) haben daher mindestens seit der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts für die einzelnen jüdischen Gemeinden auch einen hohen genealogischen Wert, was erst mit der Abschaffung des Schutz- und Begräbnisgeldes im Jahr 1808 aufhört. Die Rechnungen sind leider sehr unterschiedlich überliefert. Für Gudensberg liegen bis zum Jahr 1808 nur noch die Jahrgänge 1734, 1790 und 1799 - 1807 vor.

[47]) Vermerkt in der Gudensberger Amtsrechnung von 1808, S. 174 (StA. Marburg, Rechn. II).

[48]) StadtA. Niedenstein, Judensachen.

[49]) StA. Marburg, Best. 180 Fritzlar in Nr. 142.

7. *An Wolf P. Grünstein für gehaltene Aufsicht über den Totenhof*	*1 Rt.*	*28 Alb.*
8. *An den Gemeindeältesten Menke Eichengrün an Kosten bei dem Totenhof*		*8 Alb. 4 Hlr.*
9. *An den Lehrer Müller für Aufstellung eines Etats und der Heberolle für den Totenhof*		*16 Alb.*
Summa:	*42 Rt.*	*14 Alb.*

*

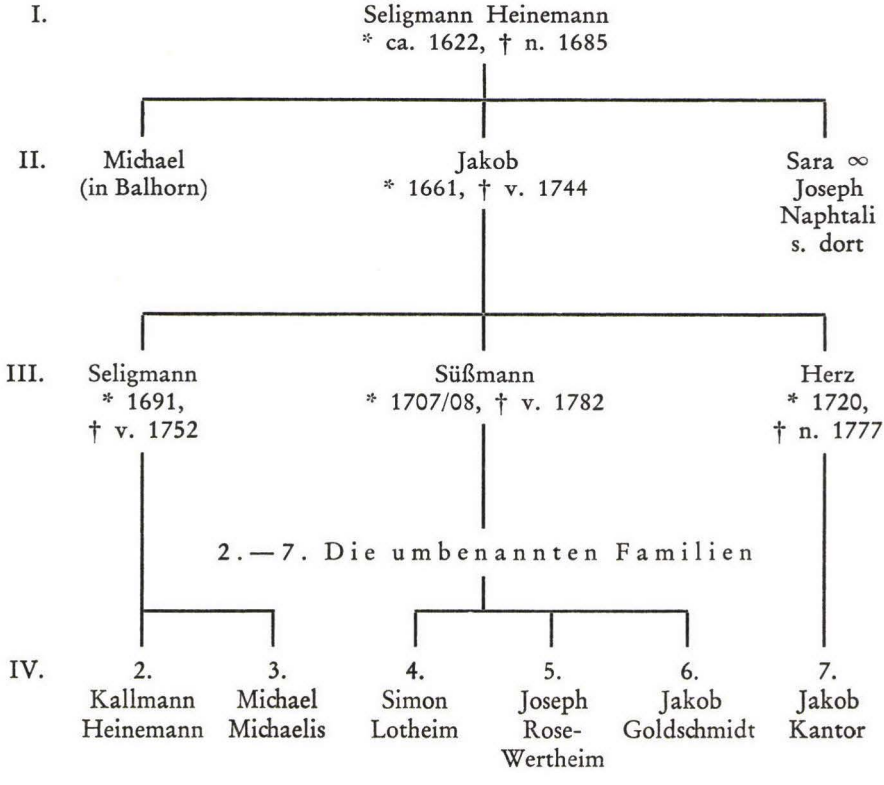
Am Schluß der Einleitung sei noch die Angabe Arnsbergs über das Ende der Niedensteiner jüdischen Gemeinde: „Über die Zeit nach 1933 sind keine Einzelheiten bekannt", ergänzt. Die Gemeinde bestand 1932 noch aus 70 Personen (bei 700 Einwohnern der Stadt), denen 20 Wohnhäuser gehörten. Zehn Jahre danach hatte die nationalsozialistische Judenverfolgung die Gemeinde ausgelöscht. Die (unvollständige) Erinnerungstafel auf dem Niedensteiner städtischen Friedhof berichtet, daß 13 Personen (es waren jedoch mindestens 15) in Deutschland verzogen (nach Kassel, Wildungen, Laasphe, Frankfurt, Hamburg, Berlin) und 12 (es waren mindestens 14) deportiert wurden, die wohl alle umgebracht worden sind. Das widerfuhr auch dem Niedensteiner Juden, der nach Holland gegangen war, während die nach Nordamerika, Argentinien und Frankreich ausgewanderten Familien überlebten. Eine Jüdin, die einen Niedensteiner Bürger geheiratet hatte, blieb unbehelligt und ist 1968 in Niedenstein gestorben. Von den Ausgewanderten ist keiner zurückgekehrt, obwohl einzelne nach dem zweiten Weltkrieg ihre Heimatstadt noch einmal besucht haben.

Die Synagoge besteht nicht mehr. Sie fiel allerdings nicht der allgemeinen Zerstörung der jüdischen Gotteshäuser im Herbst 1938 zum Opfer, sondern wurde nach Abzug der Gemeinde verkauft und später umgebaut. An ihrer Stelle steht heute ein Wohnhaus. Als einziges Wahrzeichen der einstigen Gemeinde überdauert ihr Friedhof am Gehresgarten, dessen Einrichtung und Weihe wir oben mitgeteilt haben. Er wurde bis 1937 auch von den Nachbargemeinden belegt und Anfang des zweiten Weltkrieges geschlossen. Er wird heute von der Stadt unterhalten.

III. DIE NIEDENSTEINER JUDENFAMILIEN

Die Gesamtfamilie Heinemann

1. Die Basisfamilie Heinemann



2. Die Familie Kallmann Heinemann

2/1. Die Familie Michael Heinemann-Kleefeld-Süßmann-Adler (Rosenbaum/Kugelmann-Lange)

2/2. Die Familie Seligmann Heinemann-Eichengrün (Kron)

2/3. Die Familie Moses Heinemann-Nagel

2/4. Die Familie Kain Heinemann-Stern

3. Die Familie Michael Heinemann-Michaelis (Gumpert)

4. Die Familie Simon Heinemann-Lotheim (Hofmann-Rabe-Silberberg)

5. Die Familie Joseph Heinemann-Rose-Wertheim

6. Die Familie Jakob Heinemann-Goldschmidt (Hirsch-Kaiser)

7. Die Familie Jakob Heinemann-Kantor

Nr. 1 1672—1677

1. Anfang Juni 1672 bittet Seligmann Heinemann, Schutzjude zu Niedenstein, die Landgräfin [Hedwig Sophie], seinen Sohn Michael, der sich unlängst verheiratet hat, als Schutzjuden nach Balhorn aufzunehmen. Michael möchte sich dort niederlassen, weil er (der Vater) in Niedenstein wohne. Da er in Niedenstein jederzeit seinen steuerlichen Verpflichtungen nachgekommen sei, bittet er, ihm diesen Antrag für seinen Sohn nicht abzuschlagen.

2. Auf dieses Bittgesuch, das den Beamten zu Gudensberg von der Regierung zu Kassel zum Bericht zugestellt wird, antworten diese Ende Juni, daß gedachter Heinemanns Sohn Michel *ein bresthafter armer tropf ist, der keine sonderliche partirung treiben kann*[1]).

3. Anfang Juli 1677 bittet Seligmann Heinemann, Jude zu Niedenstein, Präsidenten und Räte der Kammer zu Kassel, nachdem sein Sohn Michael den Schutzbrief für Balhorn erhalten und dieser von ihm (dem Vater) bezahlt worden sei, um Ermäßigung des Schutzgeldes für Michael. Der Rentmeister fordere jährlich 4 Taler, obwohl Michael derart unter Epilepsie leide, daß er weder Handel noch Wandel treiben könne, sondern von ihm in jeder Beziehung unterhalten werden müsse, so daß er (Seligmann) neben seinem eigenen jährlichen Schutzgeld von 10 Talern auch noch die 4 Taler für seinen Sohn Michael zahlen müsse. Da er (Seligmann) selbst einen großen Haushalt, viele Kinder und starke Ausgaben habe, falle ihm das zu schwer, so daß er um Ermäßigung der 4 Tl. auf 2 Tl. bitte.

4. Diese dem Rentmeister zu Gudensberg zum Bericht zugestellte Supplik beantwortet dieser am 14. Aug. 1677. Gemäß seiner Erkundigung findet sich, *daß besagter Jud Michael mit der epilepsia gar hart beladen und sein Handel, wie der Grebe berichtet, nicht eines Thalers wehrt seye, sondern der Hülfe vorgedachtes seines Vaters erwarten müsse, der ihn mit Weib und Kindt ernehren und darzu noch sein Schutzgeldt, so vorher uff 7 fl. 18 alb. gestanden, nachgehendts aber, und zwar anno 1675 umb seiner Gebrechlichkeit willen ... bis uff 5 fl. moderirt worden, weniger nicht zu bezahlen als vor sich 10 Rtl. jährlich zu geben hat. Er Michael wohnet sonst in einem kleinen Häuslein zur Miedt und thut niemanden Verdruß oder Schaden, sondern lebt mit jedermann friedlich, und hat, wie oberwehnt, ganz keine Nahrung, ist aber doch gehalten und willig, die ihm ertragende Contribution gleich andern Dorfeseingesessenen monathlich zu geben und seine ihm zukommende Dienste, wan er kan, zu verrichten.* (Alle vier Ausff. StA. Marburg, Best. 40a Kammer Rubrum XVI.)

5. Aus den vorstehend regestierten Akten (Nr. 1) ergibt sich, daß Seligmann Heinemanns Sohn 1672 geheiratet hat. Da er dieses nicht vor dem 25. Jahr tun durfte und vorher auch kein Schutzbrief erteilt wurde[2]), muß er um 1647 geboren

---

[1]) Michael erhielt den Schutzbrief noch im selben Jahr und ließ sich demzufolge 1672 in Balhorn häuslich nieder, *um sich heutiger, jüdischer Sitte gemäß,* hier zu ernähren, fand jedoch entgegen seiner Erwartung in diesem Orte seine Hantierung so schlecht, daß er kaum das trockene Brot hatte. Er bat deshalb mit dieser Begründung bereits im Dezember 1672 um Ermäßigung seines Schutzgeldes, zumal er dermaßen an der Fallsucht leide, daß er sich nicht weit von seinem Hause, geschweige denn aus dem Dorfe entfernen könne. (StA. Marburg Best. 40 a Rubrum XVI, Gudensberg.

[2]) So ausdrücklich in der JO von 1749, doch geht aus den Schutzbriefen für Jakob Heinemann von 1686 und Seligmann Heinemann von 1712 hervor, daß diese Altersgrenzen schon damals üblich waren.

sein; Seligmann Heinemann hat also vor 1647 geheiratet und ist (unter den gleichen Voraussetzungen) frühestens um 1622 geboren. Er ist der erste Jude gewesen, der nach dem 30jährigen Krieg nach Niedenstein aufgenommen wurde. Das war im Jahre 1649, da Seligmann 1685 angab, nunmehr 36 Jahre in Niedenstein gelebt zu haben[3]). Er war aber offenbar auch der erste Jude in Niedenstein überhaupt, denn im Gegensatz zur benachbarten — aber nicht zur Landgrafschaft Hessen, sondern zum Erzstift Mainz gehörenden — Stadt Fritzlar, in der Juden seit dem 13. Jahrhundert nachgewiesen sind[4]), werden für Niedenstein vor 1649 keine Juden bezeugt. Im landgräflichen Amt Gudensberg, in dessen Gebiet die Stadt Niedenstein lag, lebten dagegen schon in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts vereinzelte Juden[5]), doch scheinen sie den 30jährigen Krieg dort nicht überstanden zu haben. Der erste bisher bekannte Judenschutzbrief für einen ins Amt Gudensberg aufgenommenen Juden datiert vom 3. Apr. 1651 und betrifft den in die Stadt Gudensberg rezipierten Juden Veit[6]). Hier nahm er die Tradition der vor dem 30jährigen Kriege dort ansässigen kleinen Judengemeinde wieder auf, die 1622 aus den Juden Veit, Enoch, Seligmann und Moses bestanden hatte[6]). Älter als Gudensberg muß die Judengemeinde zu Obervorschütz gewesen sein, denn hier lag der älteste, zentrale Judenfriedhof des Amtes, auf dem die amtszugehörigen Judengemeinden bis ins 19. Jahrhundert ihre Toten beerdigten[6a]). Außerdem stellte sie zumindesten um die Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert die judenschaftlichen Vorsteher des Amtes[6b]).

Seligmann war noch 1653 der einzige in Niedenstein ansässige Jude[7]). 1664 lebten hier zwei jüdische Familien, von denen die eine die Familie Heinemann, die andere die Familie Hammelburg war[8]). 1678 nennt die Spezifikation der Juden in Stadt und Amt Gudensberg drei Juden(familien)[9]): Seligmann, Arendt und

---

[3]) StA. Marburg, Best. 40 d Kammerarchiv Nachträge, Gudensberg Rubrum XVI.

[4]) Vgl. Arnsburg I, S. 214 ff. Worauf sich seine Mitteilung „Die älteste Nachricht darüber [über die Fritzlarer Juden] stammt aus dem Jahre 1200" stützt, ist mir unbekannt. Sie dürfte zutreffen, denn im 13. Jahrhundert sind Juden in Fritzlar ansässig gewesen (vgl. K. E. Demandt, Fritzlar. In: Deutsches Städtebuch IV. Land Hessen, hrsg. von E. Keyser, 1957, S. 172). Sie haben wohl die älteste niederhessische Judengemeinde gebildet, vielleicht hat nur die Judengemeinde in Eschwege ein gleiches (oder noch höheres?) Alter. Aus dem 14. und 15. Jahrhundert sind zahlreiche Nachrichten über die Fritzlarer Juden überliefert (ein Teil bei K. E. Demandt, Quellen zur Rechtsgeschichte der Stadt Fritzlar im Mittelalter. Veröffentl. der Historischen Kommission für Hessen und Waldeck XIII/3, 1939). Judengasse und Jordansgasse, die in Fritzlar am Jordansbrunnen zusammenstießen, liegen im ältesten Stadtbereich (vgl. dazu den mittelalterlichen Stadtplan im vorgenannten Werk).

[5]) Aus dieser Zeit bietet das StA. Marburg, Best. 40 d Gudensberg, Rubrum XVI z. B. einige Aktenvorgänge über den Juden Veit in Lohne.

[6]) StA. Marburg, Best. 40 d Gudensberg, Rubrum XVI. Er wurde unter den gleichen Bedingungen aufgenommen, wie sie der in Nr. 3 mitgeteilte älteste Niedensteiner Judenschutzbrief von 1686 enthält.

[6a]) Die Gemeinde Obervorschütz fehlt merkwürdigerweise bei P. Arnsberg. Über den Obervorschützer Friedhof handelt er unter Gudensberg (ebd. I S. 313), doch stimmen die Belegungsangaben für Niedenstein nicht (s. Abschn. II.5 Die Kultusverwaltung S. 92).

[6b]) Vgl. z. B. Beilagen 33, 53 Anm. 2.

[7]) StA. Marburg Best. 40 a Rubrum XVI, Gudensberg. Diese älteste bisher bekannt gewordene „Spezifikation der in Stadt und Amt Gudensberg wohnenden und mit fürstlichem Schutz ausgestatten Juden" von 1653 nennt für Niedenstein nur: *Seligman, judt — 8 gfl.* (Schutzgeld).

Joseph [10]). Seligmann ist der uns bekannte Seligmann Heinemann, Arendt ist identisch mit dem seit 1660 in Niedenstein wohnenden Schutzjuden Aaron — auf ihn gehen wir unter der folgenden Nr. 2 näher ein —, und Joseph war der Schwiegersohn Seligmanns, denn am 29. Nov. 1675 berichtete der Gudensberger Rentmeister Johann Thomas Hill an die Kammer in Kassel: *Sonsten hat sich auch Joseph zu Niedenstein von seiner Hochzeit her beim Schwiegervater Seligmann, der ihm die Kost bishero gegeben, uffgehalten, ist aber nunmehr gewillet, umb einen Schutzbrief unterthänigst nachzusuchen* [11]).

Dieses Gesuch liegt vor [12]). Darin stellt Joseph, Jude von Kirchhain, der Landesfürstin vor [13]), daß er unlängst nach Niedenstein geheiratet habe und *nichts lieberes wünschen möchte, als daß, weilen mein Schwiegervater ein alter abgelebter Mann ist, auch seine Handlung sich nicht weit erstreckt, in Euer Durchlaucht Schutz zu Niedenstein ich wohnen undt demselben die Handt biethen möchte.* Daraufhin beauftragte der Kammerpräsident in Kassel die Beamten zu Gudensberg, Bürgermeister und Rat in Niedenstein zum Bericht darüber zu veranlassen, ob sie mit der Aufnahme dieses Juden einverstanden seien oder ob sie etwas Erhebliches dagegen einzuwenden hätten. Bürgermeister und Rat erklärten daraufhin urkundlich unter ihrem Stadtsiegel am 8. Mai 1676, daß zwar schon zwei Juden am Orte wohnten — das waren Seligmann und Aaron —, man jedoch die Bitte Josephs um Aufnahme nicht abschlagen wolle, weil sein Schwiegervater schon ein alter Mann sei und keinen großen Handel mehr treibe, Joseph auch gelobt habe, *in eventum alle stattonerae in borckwercken und contribution und auch sonsten, was einem anderen Bürger gezimet, zu verrichten* [14]).

Daraufhin muß Joseph den Schutzbrief erhalten haben, denn er wurde — wie die oben erwähnte Spezifikation von 1678 erweist — in Niedenstein ansässig. Es kann nicht zweifelhaft sein, daß er der Stammvater der Niedensteiner Judenfamilie Naphtali gewesen ist, die im 18. Jahrhundert einen erheblichen Anteil der Niedensteiner Judenschaft stellte [15]). Dieser Schluß wird dadurch nahegelegt, daß der 1719 als Schutzjude in Niedenstein zugelassene Michael Naphtali [16]), der mit

---

[8]) Ebd. Die Namen ergeben sich aus der Beurkundung des Niedensteiner Rates vom 12. Dezember 1712 (hier Nr. 3/2).

[9]) Der Schutz, der den namentlich genannten, einzelnen Juden verliehen wurde, galt immer auch für deren Frau(en), Kinder und ihr eventuelles jüdisches Gesinde. Von einer Schutzverleihung für ledige Juden ist mir bis zum Ende des 18. Jahrhunderts und damit überhaupt kein Beispiel bekanntgeworden.

[10]) StA. Marburg, Best. 40 a Rubrum XVI, Gudensberg.

[11]) Ebd. Der Gudensberger Rentmeister und die Stadt Niedenstein haben also offensichtlich den Aufenthalt Josephs in Niedenstein zunächst auch ohne besondere Erlaubnis dafür gebilligt, obwohl das den JO widersprach (vgl. Abschn. II.2: Die Rechtslage § 8, S. 29).

[12]) StA. Marburg, Best. 40 d Gudensberg, Rubrum XVI. Dort auch die anschließend zitierten Schriftstücke.

[13]) Es handelt sich um Hedwig Sophie, Witwe Landgraf Wilhelms VI., die noch für ihren Sohn Karl als Vormünderin die Regierung führte.

[14]) Hieraus ergibt sich also, daß die nach Niedenstein aufgenommenen Juden Verpflichtungen wie die anderen Bürger übernehmen mußten, dafür aber auch die städtischen Bürgerrechte erhielten, wie der Rat 1754 ausdrücklich beurkundete (s. Abschn. II.3, S. 42).

[15]) Vgl. dazu unten Abschn. III.8, S. 296.

[16]) StA. Marburg, Best. 40 a Rubrum XVI, Gudensberg.

diesem Namen auch in den Niedensteiner Judenspezifikationen von 1732[17]) und 1738 erscheint[16]), in der hessischen Judenstättigkeit von 1744[18]) wiederum als Michael Joseph bezeichnet wurde, eine Übernahme des Vornamens des Vaters (oder Großvaters) als Familienname des Sohnes (oder Enkels) aber in der hessischen Judenstättigkeit von 1744 auch sonst zu beobachten und auch für Michael Naphtalis Sohn Simon bezeugt ist[19]).

Nr. 2 1685—1686

Im Jahr 1685 richtete Seligmann, Schutzverwandter Jude zu Niedenstein, an den Landesherrn die Bitte, nunmehr auch seinem Sohn Jakob, den er unlängst verheiratet habe, den Schutz zu gewähren, da er selbst ein alter, fast lahmer Mann sei. Da er auf sein Gesuch längere Zeit nichts hörte, *so kan ich nicht anders dafür halten, daß die eingezogene erkundigung gegen mich laufen dürfte, bevorab ich muthmaße, der Bürgermeister zu Niedenstein mihr nicht gewogen ist, sondern vielmehr mihr und den meinigen zuwider scheinet; indem es doch zu Niedenstein also beschaffen ist, daß weder Cramer noch Metziger oder Handelsleuthe darinnen vorhanden seyndt, sondern nur bloß der Einwohner Nahrung im Ackerbau bestehet, worinnen kein judt einigen Menschen schädtlich, sondern vielmehr einen Nottürfligen mit Versetzung geldts undt anderen sachen an handt gehen kan; so habe ich solche bewandtnus einigen aus dem Raht wie auch einigen aus der Bürgerschaft zu verstehen gegeben, welche das mihr beykommendes attestatum mitgetheilet*[1]).

In diesem von 14 Niedensteiner Bürgern und Ratsverwandten eigenhändig unterschriebenen Attest vom 10. Aug. 1685 erklären diese, *daß sie das Gesuch nicht wohl abschlagen können, sondern bezeugen hiermit undt kraft dieses, daß obgedachter Seligman jud 35 Jahr alhier bei uns gewohnet, sich mit den seinigen nachbarlich gehalten und nicht allein alle bürgerliche Beschwerung mitgetragen, sondern auch den Bürgern in ihren nöthen und mangel, ohne das er ein übrigen wucher von ihnen genommen hätte, uff ihr begehren allzeit willigliich beygesprungen. ... Wir können auch mit wahrheit bezeugen, daß so wenig wir als die meinste bürgerschaft von dem schreiben ahn unsern herrn Schultheißen und herrn Bürgermeister und Rath sambt der bürgerschaft, den schutz von Seligmans sohn zu hintertreiben sollen gesucht, die geringste wissenschaft haben, sondern mit Seligman undt seinem Sohn Jacob wohl zu frieden sein, gönnen auch diesem den Schutz gerne, bey uns zu wohnen*[1]).

Jakob hat daraufhin im folgenden Jahr den landesherrlichen Schutzbrief für Niedenstein erhalten; es ist der älteste (abschriftlich) erhaltene Niedensteiner Judenschutzbrief, der bisher bekannt geworden ist. Er wird daher hier im Wortlaut mitgeteilt.

Kassel 1686 Febr. 1

Von Gottes Gnaden wier Carl, Landgraf zu Heßen, Fürst zu Hersfeldt, Graf zu Catzenelnbogen, Diez, Ziegenhain, Nidda und Schaumburg etc, tun kund hier-

[17]) StadtA. Niedenstein, Judensachen (s. unten Nr. 3).
[18]) Demandt, Judenstättigkeit, S. 298.
[19]) S. Beilage 69.

[1]) StA. Marburg, Best. 40d Gudensberg, Rubrum XVI.

mit öffentlich bekennend, daß wier, wiewohl mit Vorbehalt anderwärts uns beliebiger Verordnung, Jacob, Juden in unser Stadt Niedenstein und also unter unserm Schutz, mit Weib und Kindern daselbst häuslich zu wohnen uff- und angenommen, doch dergestalt und also, daß sie sich der gemeinen Rechte weniger nicht als des Reichs Constitutionen, so von unsern in Gott ruhenden löblichen Vorfahren desfals ausgegangen und noch hinkünftig ausgehenden Ordnungen in allem gemäß verhalten und leben, auch denen zuwieder nit allein niemandt, wer der auch seyn möge, mit übermäßigem Wucher oder anderwärtiger ohnziemlicher Vervortheilung beschweren, sondern auch dasjenige an Schutz- und Silbergeldt etc., was andere in unserm Lande wohnende Juden zu geben schuldig oder wier ihnen der Zeiten Gelegenheit so wohl als auch der Billigkeit nach ufflegen werden, gehörig entrichten, auch jetzo alsbalden zehen goldgulden zu Inzugsgeldt, wie auch jährlich zehen Goldtgulden Schutzgeldt in unsere Rentherey Gudensberg ohnweigerlich erlegen und daran keinen Mangel erscheinen lassen. Zumahlen und vor allem aber sollen sie unsern einigen Erlöser und Seligmacher Jesum Christum und seinen heyligen Nahmen, auch die Christen nit verunehren, lästern oder verhohnlachen, sondern sich dessen äußern und enthalten.

Dargegen haben wier ihnen uffrichtige und denen Juden dieser Endts zugelaßene Handlung in unserem Lande [zu] treiben nachgegeben und bewilligt. Befehlen demnach unsern Beambten in gedachtem Gudensberg, daß sie obgenanten Juden mit seinem Weib und Kindern zu bemeltem Niedenstein wohnen lassen, sie bis ahn uns vor unrechter Gewalt schützen und das gebührliche Schutz- und Silbergeld und anders einbringen, auch mit Fleiß dahin sehen, daß sie allem und jedem, wie oben vermeldet, sich gemäß verhalten oder im wiedrigen Fall dieses unsers Schutzes nicht allein entsetzt und verlustig gemacht, sondern auch nach Befindung ernster und ohnnachlässiger Strafe gewärtig seyn sollen. Würde sich sonst begeben, daß sie in andern unsern Ämbtern zu thun, so sollen nicht weniger unsere jedes Orts bestellten Befehlshaber ermahnet und ihnen ufferlegt seyn, in allen ziemlichen Schuld- und andern Sachen oder da sie uff Begebung sonst deroselben Hülfe bedürftig, ihnen darinnen die Hülfehand billigmäßig zu bieten.

Urkundlich haben wier uns mit eigenen Henden unterschrieben und unser fürstliches Secret hierauf trucken und geben lassen in unser Stadt und Vestung Cassel den 1ten Februarii des sechzehenhundertsechsundachtzigsten Jahrs[2]).

Carl mp. L. S. *Johann Freyherr von Görtz.*

Neben der Judenfamilie des Seligmann Heinemann lebte in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Niedenstein auch noch die Familie des Juden Aaron[3]). Es handelt sich dabei um jenen Aaron, Juden von Breidenbach[4]), der 1659 den Landesherrn um Aufnahme nach Niedenstein bat. Auf dieses Gesuch forderte der Kammerpräsident die Beamten zu Gudensberg auf, sich dazu zu äußern, worauf diese am 8. März 1660 erklärten, *wan besagter Jude den Schutz uff die statt Neidenstein von der gnädigsten herrschaft underthenigst erhalten haben wird, angeregte statt darwider keine difficulteten zu machen sich unterfangen werde, bevorab nur*

[2]) StA. Marburg, Best. 40 a Rubrum XVI, Gudensberg.

[3]) Vgl. hier Nr. 1 zu Anm. 9.

[4]) Der Ort ist bei der Häufigkeit dieses Namens nicht sicher zu bestimmen. Da Aaron mit Familiennamen Hammelburg hieß (s. unten zu Anm. 6), ist wohl eher an Breitenbach bei Schlüchtern als an Breidenbach bei Biedenkopf oder an Breitenbach bei Niedenstein zu denken, von den anderen Orten Breitenbach allein in Hessen ganz abgesehen.

ein einziger jude nahmens Seligmann an selbigem ort wohnhaftig zu befinden ist, und sind insoweit 2 juden zue Neidenstein ihrer fürstlichen Durchlaucht fast nützlicher weder die ganze statt, sintemalen ohne das einzelne rodegelt von derselben nur 4 fl. 14 alb. geschoß ... jährlich geliefert wird[1]).

Aaron, dessen Schutzgeld wohl anfänglich wie üblich mit 8 Goldgulden festgesetzt worden war[5]), sah sich jedoch von Anfang an damit zu hoch veranlagt und bat um Ermäßigung, die ihm mit Rescript vom 14. Sept. 1660 gewährt wurde[1]). Der Betrag wurde um die Hälfte auf 4 Goldgulden herabgesetzt. Aaron vermochte sich jedoch in Niedenstein keine ausreichende Existenz zu verschaffen, so daß er im Dezember 1669 den Kammerpräsidenten bat, nachdem er 10 Jahre unter landgräflichem Schutz in Niedenstein gelebt und jährlich 5 Rt. Schutzgeld[5]) entrichtet habe, ihm dieses nochmals auf die Hälfte zu ermäßigen, da er wegen des schlechten Handels und Wandels so gänzlich zurückgekommen und verarmt sei, daß er nicht einmal wisse, wie er seinen vielen Kindern auch nur das Brot schaffen solle[2]). — Der Rentmeister von Gudensberg berichtete dazu, es sei amtsbekannt, daß es sich um einen armen Juden handele, mit vielen Kindern befallen, der in dieser geldknappen *(geldglemmeten)* Zeit keinen sonderlichen Handel treiben, noch auf andere Weise etwas erwerben könne, worüber auch andere *und bevorab ehrliche Christen sich höchlich beclagen*[2]).

Aaron mußte schließlich aufgeben. Aus einer Beurkundung des Niedensteiner Rates zugunsten der Familie Heinemann vom 12. Dez. 1712[6]) geht hervor, daß in Niedenstein bisher 3 Schutzjuden gewesen seien[7]), der dritte namens Aaron Hammelburg aber vor etwa 7 Jahren zu seinem Schwiegersohn nach Heringen bei Vacha gezogen sei. Daraus ergibt sich also, daß Aaron mit Familiennamen Hammelburg hieß, was zweifellos ein Herkunftsname war[8]), so daß damit von den 1678 bezeugten drei Judenfamilien Seligmann, Arendt und Joseph[9]) zwei namentlich mit Heinemann und Hammelburg bestimmt sind und die dritte die Familie Josephs, die Familie Naphtali gewesen sein muß[10]).

Der Existenzkampf Aarons in Niedenstein steht in klarem Kontrast zu der in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts deutlich erkennbaren Wohlhabenheit der Familie Heinemann[11]), der gegenüber Aaron sich nicht zu behaupten vermochte. So zog er schließlich um 1705 zu einem seiner Kinder, einer Tochter, die nach

---

[5]) So war der Betrag in den beiden Schutzbriefen für den Juden Veit in Gudensberg vom 3. April 1651 (s. hier Nr. 1 Anm. 6) und für Jakob Heinemann von Niedenstein vom 1. Februar 1686 (s. oben). Da ein Goldgulden zu 1 Rt. 8 alb. berechnet wurde, stellten 5 Rt. also 4 Goldgulden und damit die Hälfte des Höchstsatzes von 8 Goldgulden dar.

[6]) StadtA. Niedenstein, Judensachen. S. auch hier Nr. 3/2.

[7]) Das waren Jakob Heinemann, Joseph Naphtali und der anschließend genannte Aaron Hammelburg.

[8]) Es handelt sich um die Stadt Hammelburg an der Fränkischen Saale, die damals noch zum Stift Fulda gehörte.

[9]) Vgl. Nr. 1 Anm. 9.

[10]) Vgl. dazu Nr. 1 gegen Ende.

[11]) Das ergibt sich allein daraus, daß Seligmann für seine beiden Söhne Michael und Jakob, sobald sie das gesetzliche Alter erreicht hatten, Ehen abschließen und die Schutzbriefe erwerben konnte, wobei er jedesmal auf seine finanzielle Leistungsfähigkeit hinwies. Das gilt auch für Jakob, als dieser für seinen Sohn Seligmann 1712 den Schutzbrief beantragte und erhielt, obwohl Seligman damals noch nicht das gesetzliche Alter erreicht hatte (s. hier Nr. 3/2).

Heringen geheiratet hatte. Auch von den übrigen zahlreichen Kindern hat sich keines in Niedenstein gehalten. Während des ganzen 18. Jahrhunderts dominierte in Niedenstein eindeutig die Familie Heinemann [12]).

Nr. 3 1732

Die Spezifikation der Judenschaft zu Niedenstein vom 3. Mai 1732 [1]) führt folgende Familien auf:

1. Jakob Heinemann mit Frau und 2 Söhnen	4 Personen
2. Seligmann Heinemann mit Frau, 3 Söhnen, 4 Töchtern, 1 Magd	10 Personen
3. Süßmann Heinemann mit Frau, 1 Sohn, 1 Magd, 1 Knecht	5 Personen
4. Michael Naphtali mit Frau, 2 Söhnen, 3 Töchtern	7 Personen
5. der Schulmeister	1 Person

Die Niedensteiner jüdische Gemeinde wird nach dieser Übersicht in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts eindeutig von der Großfamilie Heinemann beherrscht. Sie umfaßt einschließlich des Gesindes 19 Personen, denen lediglich die Familie Naphtali mit 7 Personen gegenübersteht. Die Judenstättigkeit von 1744 [2]) bietet fast dasselbe Bild: Die Heinemanns bilden jetzt 4 Familien, sind also zahlenmäßig um eine, in Wirklichkeit um 2 Familien vermehrt, da Jakob inzwischen verstorben ist, seine Witwe allerdings noch lebt [3]). Diesem Block steht nach wie vor die Familie Naphtali gegenüber, jetzt verstärkt durch eine weitere nicht Heinemannsche Familie, die des Seligmann Katz.

Zu diesen Familien, einschließlich der des Schulmeisters (der 1744 nicht mehr erscheint), ist folgendes zu sagen:

1. Jakob Heinemann, der Sohn des Seligmann Heinemann d. Ä. [4]), ist 1661 geboren, denn er bezeichnet sich 1729 als 67 Jahre alt [5]). Er erhielt seinen Schutzbrief am 1. Febr. 1686 [4]) und wird noch in der Judenspezifikation 1738 [6]), nicht aber mehr in der Judenstättigkeit von 1744 [2]) unter den Niedensteiner Juden erwähnt. Im ältesten Niedensteiner Hypothekenprotokoll [7]) kommt er zuletzt am 20. Jan. 1740 vor [8]). Die Judenspezifikation von 1744 [9]) nennt seine Witwe, die aus Warburg stammte und Gelgen (Goldchen) hieß. Noch am 17. Juni 1749 wird sie als Goldchen, Jakob Heinemanns Witwe, bezeugt [10]). Sie muß Jakobs zweite Frau gewesen sein, da sie 1744 angibt, vor 48 Jahren — also 1696 — nach Niedenstein geheiratet zu haben [9]) und sich 1729 als nunmehr 57 Jahre alt bezeichnet [5]).

[12]) Vgl. dazu unten Nr. 3 und Abschn. III/2 ff.

[1]) StadtA. Niedenstein, Judensachen.
[2]) Demandt, Judenstättigkeit, S. 298.
[3]) Sie ist bis 1745 bezeugt, s. unten Anm. 15.
[4]) Vgl. oben Nr. 2.
[5]) Judenspezifikation vom 1. Mai 1729 im StA. Marburg, Best. 17 II Nr. 1109.
[6]) Das von 1738 stammende Verzeichnis der im Amte Gudensberg wohnenden Juden, das auch die Daten ihrer Schutzbriefe nennt (für Jakob vom 9. [!] Februar 1686), befindet sich im StA. Marburg, Best. 40 a Rubrum XVI, Gudensberg.
[7]) StA. Marburg, Protokolle II, Niedenstein Nr. 1.
[8]) Hypothekenprotokoll Bl. 174 (neue Zählung).
[9]) Spezifikation der Juden in Stadt und Amt Gudensberg vom Jahre 1744 mit Angabe über die Herkunft der Frauen (StA. Marburg, Best. 47 Gudensberg Nr. 108).
[10]) Hypothekenprotokoll Bl. 78v.

Sie war also 1671/72 geboren. Da aber Jakobs ältester Sohn Seligmann 1729 bereits 38 Jahre alt war[5]), und Jakobs Vater Seligmann d. Ä. in seinem Gesuch um Schutzverleihung für Jakob 1685 angibt, daß er ihn unlängst verheiratet habe, steht als erster Heiratstermin Jakobs die Zeit von Ende 1684 bis Anfang 1685 fest. Zu dieser Zeit war aber Goldchen erst 14 Jahre alt und damit nach den Bestimmungen der Judenordnungen noch nicht heiratsfähig[11]). Den Namen der ersten Frau kennen wir nicht.

Jakob war wohlhabend. Das geht nicht nur aus dem Leumundszeugnis der Stadt Niedenstein für Jakob vom 12. Dez. 1712 hervor[12]), sondern auch daraus, daß er für seine Söhne Seligmann und Süßmann die Schutzgewährung vor dem gesetzlichen Zulassungsalter erreichen konnte, was nur gegen eine beträchtliche Dispensationssumme möglich war[13]). 1714 machte Jakob der Stadt eine Stiftung für ihren Brunnen[14]), 1729 hielten Jakob und Goldchen eine Magd[5]), 1745 diente bei der Witwe ein Knecht[15]). Das älteste Niedensteiner Hypothekenprotokoll[7]) enthält 12 Hypotheken Jakobs, auf die er insgesamt 417 Rt. ausgeliehen hatte.

Jakob hatte mindestens vier Söhne. Zwei werden 1729 bezeugt[5]): Mauscher, 16 Jahre alt, und Herz, 9 Jahre alt, die damals noch bei ihrem Vater lebten, was auch 1732 noch der Fall war[16]). 1739/40 werden bezeugt[17]): Herz und als ältere Söhne Seligmann und Süßmann. Von Mauscher ist nicht mehr die Rede. Er ist jedenfalls vor 1750 verstorben, da eine Hypothek Jakob Heinemanns, die er auf Moses vererbt hatte, schon vor dem 9. Sept. 1750 an Seligmann übergegangen war[18]). Die zuvor genannten Söhne Seligmann und Süßmann, die wir anschließend näher behandeln, setzten die Familie fort; desgleichen der oben auch noch genannte Herz, den wir deshalb und aus überlieferungstechnischen Gründen in der folgenden Nr. 4 behandeln.

2. Seligmann Heinemann war 1691 geboren, da er nach der Judenspezifikation vom 1. Mai 1729[5]) damals 38 Jahre alt war. Bereits 1712 beantragte der Vater Jakob Heinemann den landesherrlichen Schutzbrief für ihn, was sich aus der dazu erforderlichen amtlichen Stellungnahme der Stadt vom 12. Dez. 1712 ergibt[12]). Darin bekunden Schultheiß, Bürgermeister und Rat der Stadt Niedenstein, daß Jakob Heinemann, Schutzjude daselbst, für seinen Sohn Seligmann, der sich jetzt verheiratet habe, um Aufnahme als Schutzjude gebeten habe, zumal in Niedenstein bisher drei Schutzjuden gewesen seien, der dritte namens Aaron Hammelburg aber schon vor etwa 7 Jahren zu seinem Schwiegersohn nach Heringen bei Vacha gezogen sei. Die Aussteller stimmen der Bitte Jakobs zu und unterstützen sie, da Jakob Heinemann *niemanden uns wissendlich im Handel allzusehr*

[11]) Das Heiratsalter der Juden war nach den JO für die Männer mit 25, für die Frauen mit 20 Jahren festgesetzt (vgl. Abschn. II.2: Die Rechtslage, § 8 S. 29), doch waren Dispensationen möglich, von denen wohlhabende Juden offenbar öfter Gebrauch gemacht haben.

[12]) StadtA. Niedenstein, Judensachen (mit den eigenhändigen Unterschriften der Aussteller).

[13]) Vgl. die folgende Nr. 4 mit dem Gutachten des Kammerrates Thalmann von 1740, der als solche Dispensationskosten einen Betrag von 100 Rt. vorschlägt.

[14]) StadtA. Niedenstein, Stadtrechnung von 1714.

[15]) StadtA. Niedenstein, Gerichtssachen Nr. 78. Der Knecht klagt gegen Nathan Seligmann zu Riede.

[16]) S. die oben aufgeführte Judenspezifikation von 1732 (StadtA. Niedenstein).

[17]) Vgl. die anschließende Nr. 4.

[18]) Hypothekenprotokoll Bl. 113v.

übernommen, vervortheilet noch auch sonst in ein oder ander wege molest gewesen, sondern wir müssen vielmehr ihme rühmlich nachsagen, daß er nicht allein unsern Mitbürgern, sondern auch unseren anderen umbliegenden Underthanen[19]) *uf Begehren bei diesen geldbeklummenen Zeiten in ihren Angelegenheiten noch jederzeit mit Frucht und Geld nach äußerstem Vermögen an die Handt gangen und in Nöthen beygesprungen ist.*

Aufgrund dieser Stellungnahme erhielt Seligmann den Schutzbrief schon im Alter von 23 Jahren unter dem Datum vom 10. Okt. 1713[6]).

Seligmann war 1744 mit einer Frau aus Meimbressen verheiratet[9]), die nach der Judenspezifikation von 1729[5]) Gelge hieß und 1695 geboren war. Es könnte also unsicher sein, ob Geldchen die erste Frau Seligmanns war, die er 1712 geheiratet hat[20]), da Geldchen damals erst 17 Jahre alt war. Jedoch zeigt das Alter der Kinder Seligmanns gemäß der Judenspezifikation von 1729[5]), daß Geldchen mit Sicherheit die erste Frau Seligmanns gewesen ist, Vater Jakob also auch hierfür eine Freigabe und Dispenz erwirkt hat. Da am 22. Mai 1749 Solcken geb. Kugelmann als Frau Seligmanns bezeugt ist[21]), war sie die zweite Frau Seligmanns, denn Solcken war die Koseform zu Suleika, Gelgen dagegen zu Golda, Goldchen. Seligmann ist Anfang 1752 gestorben, da am 2. März 1752 seine Witwe genannt wird[22]) und am 19. Okt. 1753 Hirsch Levi aus Zwesten, 30 Jahre alt, seine Verlobung mit Rebecca, nachgelassener Tochter des Seligmann Heinemann von Niedenstein, 24 Jahre alt, bei Bürgermeister und Rat der Stadt Niedenstein anzeigte[1]). Rebecca war die jüngste Tochter, 1729 ein Jahr alt, während die älteste damals 15 Jahre zählte[5]). Seligmann hatte nach der Judenspezifikation von 1729[5]) sechs Kinder: Vögelge 15 Jahre, Kallmann 12 Jahre, Mauscher 8 Jahre, Itzig 6 Jahre, Sara 4 Jahre und Reffta (= Rebecca) 1 Jahr. Aber das waren nicht alle Kinder. Nach 1729 sind geboren: Michael, Salomon und Judgen. Michael bezeichnet sich 1798 als 70jähriger Greis[23]), was cum grano salis zu verstehen ist. Er dürfte als nächstes Kind nach Rebecca um 1730 geboren sein. Daß er ein Sohn Seligmanns war, ergibt sich daraus, daß er 1758 und 1772 als Bruder Itzigs bezeugt ist[23a]) und Michael sich selbst 1764 als Schwager des Hirsch Leib aus Zwesten bezeichnet[23b]). Da dieser Seligmanns Tochter Rebecca zur Frau hatte (s. oben), muß Michael ein Sohn Seligmanns sein. Als Bruder Michaels wird Salomon benannt[24]), der im Niedensteiner Hypothekenprotokoll 1757[24a]) und in den Akten des Stadt-

[19]) Diese offenbar mißratene Formulierung kann nur so verstanden werden, daß Heinemann auch anderen landgräflichen Unterthanen in den umliegenden Dörfern geholfen hat.

[20]) Wie aus der oben zitierten Stellungnahme der Stadt von 1712 hervorgeht, hatte Seligmann kurz zuvor geheiratet.

[21]) Hypothekenprotokoll Bl. 183.

[22]) Ebd. Bl. 209.

[23]) S. Beilage 29 III.

[23a]) StadtA. Niedenstein, Währschaftsprotokoll S. 8 (1758) und S. 23 (1772). Vorher wird er einmal zu 1749 genannt: Gerichtssachen Nr. 100. Es handelt sich um eine Injurienklage des Moses Levi von Breitenbach gegen ihn.

[23b]) StadtA. Niedenstein, Währschaftsprotokoll S. 8 ff.

[24]) Vgl. Beilage 26.

[24a]) Hypothekenprotokoll Bl. 180v. Er ist Gläubiger von Johann Bolls Witwe in Wichdorf Anna Katharina geb. Lecke, über 40 Rt., die sie schon zu Lebzeiten ihres Mannes beide zu ihrem Nutzen verwandt hatten.

gerichtes Niedenstein von 1761—1765 erscheint[24b]). Außerdem hatte Seligmann eine Tochter Judgen, denn für diese und ihrem Mann Markus Salomon von Warburg verkaufte Seligmanns Witwe Solka geb. Kugelmann 1758 Niedensteiner Ländereien im Werte von 86 Rt.[23b]). Da Judgen ebensowenig wie Michael und Salomon in der Judenspezifikation von 1729 genannt werden, müssen sie in den 30er Jahren geboren sein.

Von den Söhnen Seligmanns wird Mauscher in der Niedensteiner Überlieferung überhaupt nicht mehr, Salomon und Itzig werden nur noch einigemale, wie angegeben, erwähnt. Die Familie wurde in Niedenstein fortgesetzt von Kallmann und Michael (s. Abschn. III/2 und III/3).

Seligmann war, wie die Beilage 1 A ausweist, stark begütert. Das älteste Niedensteiner Hypothekenprotokoll[7]) verzeichnet für ihn für die Zeit von 1732 bis 1752 70 Hypotheken und für die Zeit von 1752 bis 1756 für seine Witwe und Erben nochmals 13 Hypotheken, auf die insgesamt 4801 Rt. ausgeliehen waren. 1743 kaufte er von der Witwe des Majors v. Schlender in Niedenstein ein Haus bei der Kirche und etliche zugehörige Feldgüter für 650 Rt.[25]). 1741 diente eine Magd im Hause Seligmanns[26]). s. Beilage 1 A

3. Süßmann Heinemann war 1707/08 als Sohn des Jakob Heinemann geboren, wie die Judenspezifikation vom 1. Mai 1729 besagt[5]). Er erhielt seinen Schutzbrief bereits am 25. Juni 1728[6]), also im Alter von 20 Jahren und damit noch früher als sein älterer Bruder Seligmann, und entsprechend war er schon 1729 im Alter von 21 Jahren verheiratet[5]). Diese ungewöhnlich frühe Schutzverleihung und Heirat, die den Gepflogenheiten und selbst den rechtlichen Vorschriften der Judenordnungen widersprachen, lassen sich nur daraus erklären, daß Süßmanns Vater (oder Schwiegervater) in der Lage waren, sich diese Vorteile gegen Zahlung entsprechender Dispensationskosten zu erkaufen[13]). Dem Wohlstand der Familie entspricht es, daß Süßmann schon 1732 einen Knecht hielt[1]). 1734 zahlte er wie alle Niedensteiner Judenfamilien 15 Rt. 10 Alb. Schutzgeld[26a]). Im Geldverleih ist er von 1728 bis 1772 nachweisbar[27]) und bis zu diesem Jahr auch in den Akten des Niedensteiner Stadtgerichts mehrfach belegt[28]). 1764 wird er als Handelsjude

---

[24b]) 1761 verklagte Christoph Degenhardt aus Sand die Brüder Michael und Salomon Heinemann wegen Verbalinjurien (Nr. 871); 1763 strengte Salomon vor dem Stadtgericht Niedenstein Schuldklagen an gegen Konrad Struthwolf daselbst (Nr. 198) und Johann Bolls Witwe zu Wichdorf (Nr. 203); 1765 gegen den Kurator des Johann Stein (Nr. 226). Er hatte an die Eltern des Soldaten Johann Stein 40 fl. geliehen, die dieser am 2. November 1763 einlöste, und an Johann Bolls Witwe 200 Rt., die diese am 28. Februar 1764 zurückzahlte (Hypothekenprotokoll Bl. 48v. und 227v.).

[25]) StadtA. Niedenstein, Gerichtsakten Nr. 59.

[26]) Gegen sie wurde 1741 eine Injurienklage des Herz Cantor zu Riede vor dem Niedensteiner Stadtgericht verhandelt (Nr. 47).

[26a]) Gudensberger Amtsrechnung von 1734 (StA. Marburg, Rechnungen II). Sie führt auf: *Jacob Heynemann, Seligmann Heynemann, Michel Naphtali, Sustmann Heynemann, Seligmann Katz.*

[27]) S. Beilage 1 B.

[28]) 1764 Schuldklage gegen Johann Jost Knatz zu Niedenstein (876) und gegen Johann Jost Weldner ebd. (881); 1766 gegen Johann Henrich Harbusch sen. ebd. (Nr. 243); 1770 desgl. gegen Peter Ohlweins Witwe zu Wichdorf (Nr. 306) und gegen Johann Wittekind in Niedenstein (Nr. 307); 1771 gegen Adam Arnold ebd. (Nr. 349) und 1772 Schuldklage gegen Seligmann Katz (Nr. 385) — vgl. dazu unten Anm. 43 — gegen Dietmar Zieglers

bezeichnet[29]), seine Hantierung auf 72 Tl., sein Vieh auf 160 Tl. und sein Niedensteiner Haus auf 95 Tl. geschätzt[29]). Als gewerbetreibender Hausbesitzer wird er in diesem Jahr 1764 mit 128 Tl. veranlagt und hält damit die zweithöchste Steuerstelle unter ihnen[29]). Seine Kriegsschäden aus dem Siebenjährigen Krieg beziffert er für 1760 mit 161 Tl. und 1762 mit 212 Tl.[29]). Sein Wohlstand ergibt sich auch aus dem ältesten Niedensteiner Hypothekenprotokoll[7]), das für ihn 41 Hypotheken mit 1247 Rt. Kapital ausweist[27]). Das bedeutete allerdings gegenüber seinem älteren Bruder Seligmann bezüglich der Anzahl der Obligationen nur noch die knappe Hälfte und bezüglich der darauf ausgeliehenen Beträge nur noch ein Viertel des Kapitals, das Seligmann investiert hatte.

Süßmann war drei- oder gar viermal verheiratet[30]): 1729 mit der 20jährigen Heltin[5]), die vielleicht mit Elkel von Warburg identisch ist, wie die Judentabelle von 1782 die erste Frau Süßmanns nennt[30]), denn das älteste Kind Süßmanns ist am 18. Jan. 1730 geboren; 2. mit der ebda. genannten Bares von Schmalkalden, und 3. mit Giedel geb. Katz aus Mansbach, mit der er 1744 verheiratet war[9]). Giedel ist als einzige Frau Süßmanns aktenkundig und als solche von 1749 bis 1765 nachzuweisen[27]). Süßmann, der am 4. Dez. 1781 sein Wohnhaus in der Mittelgasse an seinen Sohn Joseph für 300 Rt. verkaufte[31]), ist kurz nach 1784 verstorben[32]).

Als seine Kinder sind bezeugt: Simon, geb. 1730, Joseph, geb. 1746, und Jakob, geb. um 1747. Dazu kommt eine Tochter Giedel (s. Abschn. III/8 Gen. 47). Die drei Söhne setzten die Familie in Niedenstein fort (s. Abschn. III/4, III/5 und III/6).

s. Beilage 1 B

4. Zu Michael Naphtali vgl. die unten folgenden Ausführungen in Abschn. III/8.

5. Der 1732 genannte Schulmeister ist namentlich unbekannt, denn auch schon 1729[5]) wird er nur mit seinem Titel genannt, den die Gudensberger Amtsrechnung von 1734 als Rabbiner bezeichnet, dem am 31. Aug. 1734 ein Kind starb[38]). Er ist jedenfalls nicht identisch mit dem in der Gudensberger Amtsrechnung von 1734 erstmals aufgeführten Seligmann Katz. Sie nennt ihn und den Niedensteiner Schulmeister nebeneinander und stellt von diesem ausdrücklich fest, daß er keinen Handel treibe. Dagegen besaß Seligmann Katz einen vom 2. Juni 1733 datierenden Schutzbrief[6]) und damit die Handelserlaubnis[39]), die nach der JO von 1739 Rabbinen, Schullehrern und Vorsängern entzogen war[40]). Katz

---

Witwe (Nr. 400), Jakob Mühlhausen und Valentin Ziegler (Nr. 423), alle in Niedenstein. 1767 und 1772 wurde je eine Schuldklage gegen ihn erhoben (Nrn. 262, 394). Im selben Jahr strengte Süßmanns Magd Sara geb. Michael einen Injurienprozeß gegen Martha, Georg Links Witwe, an (890).

[29]) Vgl. Bruno Otto, Niedensteiner Lebenswirklichkeit, in: Niedensteiner Heimatbuch, 1954, S. 78 - 88, 96 - 98.

[30]) JT von 1782 im StA. Marburg, Best. 47 Gudensberg Nr. 108.

[31]) StadtA. Niedenstein, Währschaftsprotokoll S. 134. Er unterschreibt hebräisch.

[32]) Die JT von 1782 bezeichnet ihn als verstorben, was nachgetragen sein muß, denn er kommt noch 1784 in einer Schuldklage des Niedensteiner Einwohners und Handelsmannes David Fischer gegen ihn vor. — Die Anm. 33—37 entfallen wegen Kürzung.

[38]) StA. Marburg, Rechn. II, Gudensberg, Amtsrechnung.

[39]) Sie stellte für den mit dem Schutz versehenen Juden den wichtigsten Teil des Schutzbriefes dar, denn auf dieser Handelserlaubnis beruhte seine Existenz.

[40]) Vgl. Abschn. II.2, Die Rechtslage § 8, S. 29.

hat demgemäß Handel getrieben, wie sich aus den Akten des Niedensteiner Stadtgerichts ergibt. Sie weisen ihn für die Jahre 1740 bis 1756 aus und nennen ihn noch einmal 1769[41]) und 1772[42]). In dieser Zeit war er in 7 Prozesse verwickelt, von denen 6 Schuldklagen betrafen und einer eine Injurienklage[42]). Das macht deutlich, daß er verlustreiche Geschäfte betrieben hatte und in bedrängten Verhältnissen lebte. Das zeigen auch die Steuerschätzungen von 1764[29]), die ihn als armen Juden bezeichnen, seine Hantierung mit 36 Tl., sein Vieh mit 100 Tl. und sein Haus mit 20 Tl. bewerteten (die höchste Haustaxe betrug 95 Tl.). Er gehörte demzufolge der niedrigsten Steuergruppe mit 12 Tl. an. Er ist auch der einzige Niedensteiner Jude des 18. Jahrhunderts, der Hypothekenschuldner eines anderen Niedensteiner Juden war[43]).

Seligmann war verheiratet, denn 1741 wird seine Frau verklagt, den Brunnen bei der Kirche verunreinigt zu haben[44]). Am 31.März 1749 wird sie als Zerline (?)[45]) geb. Schaft bezeichnet[43]). Die 1772 genannte Mortgen Katz muß bei der Einmaligkeit des Namens Katz in Niedenstein entweder seine zweite Frau oder seine Tochter gewesen sein[46]). Noch in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts ist diese Familie entweder abgewandert oder erbenlos ausgestorben.

Nr. 4 1739—1740

1. Im Dez. 1739[1]) bittet der 78jährige Schutzjude Jakob Heinemann zu Niedenstein den König[2]), nachdem er (Heinemann) 53 Jahre unter landgräflichem Schutz (in Niedenstein) angesessen[3]), alle steuerlichen Verpflichtungen erfüllt und sich in Handel und Wandel so geführt hat, daß keine Klagen über ihn laut geworden sind, nunmehr für seinen Sohn Herz Heinemann um Übertragung dieses

[41]) 1769 wird er im Versteigerungsprotokoll des Herz Heinemannschen Mobiliarbesitzes genannt, das gleichfalls seine geringen Mittel erkennen läßt (s. Beilage 1 C III).

[42]) StadtA. Niedenstein, Gerichtssachen Nrn. 43, 45, 58, 99, 160, 172 und 67. (Die Nrn. entsprechen den Aktennummern im Repertorium der Gerichtssachen des StadtA. Niedenstein).

[43]) Am 31. März 1749 lieh Süßmann Heinemann dem Seligmann Katz und dessen Ehefrau Zerline (?) geb. Schaft 4 Rt. 21 alb. zu den bereits seit 1739 bestehenden Schulden von 63 Rt. 10 Alb. 8 Hlr., so daß sich nunmehr die Gesamtschuld auf 68 Rt. Kapital belief. Diese verschrieb er auf sein Wohnhaus im Braunen Ort (einem Niedensteiner Stadtviertel in der unteren Obergasse) mit dem hinter dem Hause gelegenen Garten, die anschließende Baustelle und 1/8 ar Krautgarten bei der Brücke neben Herz Heinemanns Garten. — Am 22. August 1772 liehen dieselben von Herrn Jakob Wolf 50 Rt., die sie auf die obige Schuld bezahlten (Hypothekenprotokoll Bl. 60). — Vgl. dazu oben Anm. 28 zu 1772: Danach hatte Süßmann das Kapital eingeklagt.

[44]) StadtA. Niedenstein, Judensachen Nr. 3.

[45]) Der Name ist nicht einwandfrei zu lesen. Der 1. und der 4. Buchstabe können auch ein T sein, die beiden letzten auch ein u und ein n (Tertun?). Sicher sind nur der 2. und 3. Buchstabe: . *er* . . .

[46]) Vgl. Beilage 64, Anm. 1.

[1]) Die Supplik (sie ist wie auch alle anderen Stücke dieser Nummer im StA. Marburg, Best. 40 a Rubrum XVI, Gudensberg überliefert) ist nicht datiert, aber durch die Beischreibungen Nr. 2 und 3 auf demselben Bogen zeitlich zu bestimmen.

[2]) Es handelt sich um König Friedrich von Schweden, Landgrafen von Hessen, für den sein Bruder Landgraf Wilhelm VIII. die Regierung in Hessen führte.

[3]) Vgl. den Schutzbrief vom 1. Febr. 1686 (oben in Nr. 2).

Schutzes, da er selbst wegen seines hohen Alters seinem Handel nicht mehr nachgehen könne. Er möchte daher seinen Handel und seinen Schutzbrief seinem Sohn übergeben, damit dieser in die Lage versetzt werde, ihm und seiner Frau Aufenthalt und Pflege zu gewähren. Er bittet daher, seinem Sohn, der bereits selbst ein Vermögen von 600 Rt. besitzt[4]) und daher voll in der Lage ist, seinen Verpflichtungen zu genügen, den erbetenen Schutz zu erteilen.

2. Am 21. Dez. 1739 bestätigt der Gudensberger landgräfliche Beamte Knyrim durch Beischreibung, daß sich Jakob Heinemanns zweiter[5]) Sohn Herz Heinemann bisher bei seinem Vater aufgehalten hat und beide sich so aufgeführt haben, *daß gegen sie nichts zu klagen ist.*

3. Am 22. Dez. 1739 bekunden Bürgermeister und Rat zu Niedenstein durch Beischreibung, daß sich Jakob Heinemann und sein Sohn Herz gegenüber der Bürgerschaft so verhalten haben, daß niemals Klagen gegen sie laut geworden sind. Ihren steuerlichen Verpflichtungen sind sie jederzeit rechtzeitig nachgekommen. Dieses bezeugen (neben dem unter Papierblatt aufgedrückten Stadtsiegel)[6]) eigenhändig: Johann Henrich Krug, Bürgermeister, und die Ratsleute Johann Jakob Müller, Johann Daniel Krause, Johann Jost Völker, Johann Henrich Alheit und Johann Jakob Kröner.

4. Anfang Jan. 1740[7]) bitten sämtliche Schutzjuden zu Niedenstein den König[2]), den von Jakob Heinemann für seinen Sohn Herz nachgesuchten Schutz für einen anderen Ort als Niedenstein zu erteilen, da Jakobs beide ältere Söhne Süßmann und Seligmann den Schutz bereits genießen, damit den fünf Niedensteiner Judenfamilien[8]), von denen ohnehin schon die meisten Heinemanns sind, die *in diesem kleinen Städtgen habende geringe Nahrung* nicht noch mehr geschmälert würde und die heranwachsenden älteren Söhne der übrigen Juden, die sich gnädigster Verordnung gemäß vor anderen des Schutzes zu erfreuen haben sollen, binnen kurzem auch um Schutzverleihung einkommen würden.

5. Am 21. Jan. 1740 verweist der Geheime Rat die Suppliken an die Kammer, die am 9. Febr. den Kammerrat Thalmann zum Bericht auffordert. Dieser lautet (als Beischreibung auf der Supplik des Jakob Heinemann):

Es haben zwar dieses Supplicanten ältere zwey Söhne Seligman und Susman Heyneman bereits Schutz in Niedenstein, aldieweilen aber diese Juden von gar considerablem Vermögen seynd, indem der Vater, supplicirender Jacob Heynemann, noch mit 1200 Rt., der Sohn Seligmann mit 1200 und der Sohn Susman mit 1400 Rt. in der judenschaftlichen Anlage stehen, der jüngste Hertz auch vor

---

[4]) Die JO vom 12. Aug. 1739 schrieb in § 4 ein Vermögen von wenigstens 500 Rt. für Juden vor, die sich um den landesherrlichen Schutz bewarben.

[5]) In der Vorlage mit Rotstift unterstrichen (d. h. getilgt) und darüber gesetzt: dritter. Dies ist richtig, wie sich unten aus Absatz 4 u. 5 ergibt.

[6]) Dieses Attest schrieb die JO von 1739 in § III vor. Bürgermeister und Rat verwenden noch das zweite Niedensteiner Stadtsiegel von 1586 mit der Umschrift: SIGILLVM CIVITATIS NEIDENSTEINENSIS 1586 (vgl. dazu K. E. Demandt und O. Renkhoff, Hessisches Ortswappenbuch, 1956, Nr. 94).

[7]) Auch diese Supplik ist undatiert, trägt aber das Präsentatum der Regierung vom 20. Jan. 1740.

[8]) Das waren also (noch) Jakob Heinemann und seine beiden Söhne Süßmann Heinemann und Seligmann Heinemann sowie Michael Naphtali und Seligmann Katz. Wie sich aus der obigen Supplik ergibt, hatten auch die beiden letzteren Söhne.

sich schon über 600 Rt. im Vermögen haben soll und eine reiche Heurath thun kann, so stünde demselben der Schutz wohl zu gönnen; falls anderst

1) der Vater denselben gantz aufgäbe und alles Handelns sich enthielte und bei diesem Sohn in einem Hause wohnen bleiben wolte,

2) pro dispensatione etwa 100 Rt. gegeben würden.

Zwar ist ... mir ein im Nahmen sämbtlicher Schutzjuden zu Niedenstein aufgesetztes Supplicat ad regem zur Cammer remittirt, inhalts dessen diesem petito contradicirt wird, allein außer obigen Juden seynd nur noch zwei, benant Michael Naphtali und Seligmann Katz, daselbst, wovon erster nur mit 350 und letzterer mit 25 Rt. in der Anlage steht; und scheint demnach solches Suchen von diesen aus Neyd gethan zu seyn, worauf nicht zu reflectiren.

Wann wohlhabende Juden durch Denegirung des Schutzes außer Landes getriben werden, so wird dadurch der sämbtlichen immer mehr am Vermögen abnehmenden Judenschaft ein doppelter Schade zugefügt, indem solche ihr Capital mit aus dem Lande nehmen und solches die Juden in ihrer Anlage gravirt, da im Gegentheil, wann die reichen Juden Schutz bekommen, nicht nur das Capital im Lande bleibt, sondern auch dieselbe durch gute Heurathen noch mehr Geld ins Land bringen, wordurch das allgemeine judenschaftliche Capital vergrößert, folglich die Judenschaft in desto beßeren Stand gesetzt wird, praestanda zu praestiren.

Gemäß diesem Bericht erhielt Herz Heinemann seinen Schutzbrief noch im selben Jahr[9]) und damit ebenfalls wie sein Bruder Süßmann im Alter von 20 Jahren, denn Herz war 1720 geboren[10]). Die Judenspezifikation von 1744[9]) bezeichnet ihn als noch ledig und nicht recht klug. Damit ist bereits sein weiteres Schicksal angedeutet. Die Haus- und Hantierungstaxa von 1764[10a]) nennt ihn bereits toll, veranlagt sein Haus mit 55 Rt. und setzt ihn mit 12 Rt. in die niedrigste Steuerstufe. Als wenige Jahre später seine Frau stirbt, erfolgt der Zusammenbruch. 1769 werden in Niedenstein Güter und Habe des wahnsinnig gewordenen Herz Heinemann versteigert[11]). Die damals als verstorben bezeichnete Frau Lea geb. Veit dürfte identisch sein mit der von 1748 bis 1752 genannten Leyhen, Herz Heinemanns Frau[12]). Mit dieser Überlieferung divergiert allerdings die Angabe der „Namentlichen Liste" von 1812, daß Jakob Heinemann, geboren 1752, ein Sohn des Herz Heinemann und der Beine geb. Moses gewesen sei[13]). Dieser letztere Name kommt jedoch sonst überhaupt nicht vor, während Lea noch 1767 als Frau des Herz Heinemann bezeugt ist. Sie strengt nämlich als solche in den Jahren 1765 bis 1767 verschiedene Schuldklagen vor dem Stadtgericht Niedenstein an[14]), wobei sie offenbar als Vertreterin ihres nicht mehr zurechnungsfähigen Mannes han-

[9]) Gemäß der Angabe in der Judenspezifikation von 1744 (StA. Marburg, Best. 47 Gudensberg Nr. 108).

[10]) Das besagt die Judenspezifikation vom 1. Mai 1729 (ebd., Best. 17 II Nr. 1109).

[10a]) Bruno Otto, Niedensteiner Lebenswirklichkeit in: Niedensteiner Heimatbuch, S. 97.

[11]) Vgl. Beilage 1 C.

[12]) Vgl. Beilage 1 C I Anm. 2 und StadtA. Niedenstein, Gerichtssachen Nr. 126.

[13]) NL Nr. 51. — Vielleicht ist hier schon der Namenwechsel berücksichtigt.

[14]) 1765 klagte Lea, Frau des Herz Heinemann, gegen Johann Heinrich Scherp zu Wichdorf (228) und Johann Georg Zuschlag in Niedenstein (230), 1766 gegen die Witwe des Johann Knatz in Niedenstein, Anna Elisabeth geb. Bähr (250), und 1767 gegen Christoph Görting in Ermetheis (259).

delt. Dessen Unzurechnungsfähigkeit muß 1764 eingetreten sein, da 1763 noch eine Schuldklage von ihm gegen den Niedensteiner Bürgermeister Johann Krug als Kurator des Johann Rausch anhängig war[15]). In den Stadtgerichtsakten wird Herz Heinemann 1756 erstmals erwähnt in Zusammenhang mit einer Injurienklage seines Kompagnons Feidel Japhet gegen den Gemeindebürgermeister Johann Ludwig Völker in Niedenstein[16]). Herz Heinemann lebt noch 1777 unter Kuratel, denn in diesem Jahr werden Unstimmigkeiten zwischen Siemon Heinemann und Michael Heinemann als den Vormündern des wahnsinnigen Herz Heinemann vor dem Niedensteiner Stadtgericht beigelegt[17]). s. Beilage 1 C

Beilage 1 A 1732—1756

Verzeichnis der vom Stadtgericht Niedenstein bestätigten Kapitalausleihen Seligmann Heinemanns und seiner Witwe in Niedenstein, Wichdorf, Ermetheis und Merxhausen 1732—1756 (und ihre hypothekarische Sicherstellung auf Häuser, Höfe und Baustellen, Äcker, Wiesen, Gärten und sonstiges Vermögen)[1])

1732	Apr. 1	an den Ratsverwandten Johann Heinrich Alheit (76)[2])	71	Rt.
1733	Nov. 24	an Johannes Schramm (10)	25	Rt.
	Nov. 24	an Johann Henrich Wurst (14)	20	Rt.
1736	Nov. 10	an Johann Jost Knatz (138)	40	Rt.
1737	Apr. ...	an Johann Otto Hesse (5)	30	Rt.
1739	.....	an Hans Jakob Kröner jun. (28)	19½	Rt.
	Mai 30	an Cyriacus Dietrich in Wichdorf (178)	60	Rt.
	Sept. 15	an Konrad Struthwolf (8)	30	Rt.
	Okt. 10	an Cyriacus Dingel in Wichdorf (173)	27	Rt.
	Okt. 15	an Hieronimus Opfermann (80)	18	Rt.
1740	Dez. 10	an Christoph Opfermann zu Wichdorf (182)	70	Rt.
1743	Jan. 23	an den Ratsverwandten Kröner und dessen Frau Elisabeth (92)	220	Rt.
	Aug. 1	an Johann David Heidrich (24)	43	Rt.
	Aug. 20	an Konrad Kroll (142)	32½	Rt.
	Aug. 21	an Johann Otto Hesse und seine Frau Anna Sybilla geb. Knatz (5 v) weitere	25	Rt.
1744	Nov. 27	an Johann Jost Heidrich (67)	64	Rt.
1746	Apr. 15	an Johannes Boll in Wichdorf (180)	160	Rt.
	Aug. 25	an Thiele Weldners Witwe (82)	9	Rt.
	Aug. 28	an Johannes Henrich Haupt (87)	7	Rt.
	Sept. 9	an Johann Henrich Buchenhorst (83 v)	104	Rt.

[15]) StadtA. Niedenstein, Gerichtssachen Nr. 193.
[16]) Ebd. Nr. 174. Feidel Japhet war kein Niedensteiner Jude, sondern Auswärtiger.
[17]) StadtA. Niedenstein, Gerichtssachen Nr. 474. — Er wohnte wie Seligmann Katz im Braunen Ort (Hypothekenprotokoll Bl. 55).

[1]) Die genaue und daher sehr umständliche Lagebezeichnung der einzelnen belasteten Liegenschaften ist in die folgende Übersicht der Kapitalausleihen nicht aufgenommen, da es hier nur darauf ankommt zu zeigen, wem Heinemann wieviel Kapital zur Verfügung gestellt hat.
[2]) Die eingeklammerte Zahl bezeichnet jeweils das Blatt des Protokolls (neue Zählung).

	Sept. 19	an David Stein (48)	44	Rt.
	Okt. 12	an Konrad Bichling (35)	20	Rt.
1747	Febr. 3	an Johann Georg Israel (58)	7	Rt.
	Febr. 6	an Adam Krohe und Frau zu Wichdorf (168)	100	Rt.
	Febr. 18	an Stephan Beile zu Wichdorf (176)	60	Rt.
	Febr. 27	an Cyriacus Dietrich in Wichdorf (178) weitere	20	Rt.
	März 8	an Michael Görting zu Ermetheis und seine Frau Anna Elisabeth geb. Knies (280)	45	Rt.
1748	Jan. 30	an Johann Jost Sonnenschein zu Wichdorf (166)	100	Rt.
	März 13	an die Vormünder der Kinder erster Ehe des Valentin Naumann zu Wichdorf zur Tilgung einer Schuld bei Oberrentmeister v. Bentheim von 60 Rt. und zum Ankauf einiger Äcker (170)[3]	105	Rt.
	März 28	an Johann Jost Lecke und seine Frau Anna Katharina geb. Hillebold (17)	60	Rt.
	Apr. 24	an Moritz Kraft und seine Frau Anna Katharina geb. Boll in Wichdorf (183)	40	Rt.
	Mai 2	an Cyriacus Lecke und seine Frau Anna Katharina geb. Koch in Wichdorf zum Ankauf von Land und zur Bezahlung von Schulden (177)	80	Rt.
	Aug. 29	an Johann Henrich Haupt (87) weitere	46	Rt.
1749	Jan. 13	an Hans Jakob Kröner jun. und seine verstorbene Frau Anna Katharina geb. Weldner in Wichdorf zur Auszahlung ihrer Geschwister und zum Abkauf von Land von ihnen (194) weitere	70	Rt.
	Jan. 20	an Christoph Lechthaler (109)	100	Rt.
	Jan. 30	an Johann Otto Hesse (5) weitere	20	Rt.
	Apr. 21	an Johann Wittekind und seine Frau Auguste geb. Schröder (52)	36	Rt.
	Apr. 26	an Johann Dietrich Hyner und seine Frau Anna Barbara geb. Gaul (63) nach und nach 50 Rt. und jetzt 100 Rt., zusammen	150	Rt.
	Mai 22	an den Vormund der Kinder Kaspar Sandhagens zu Wichdorf, Michael Eckhard Kraft, zum Lehrgeld für Samuel und auch dessen Bruder Philipp Sandhagen (192)	60	Rt.
	Mai 22[4]	an Moritz Kraft und dessen Frau Anna Katharina in Wichdorf (183) weitere	20	Rt.
	Mai 28[5]	an den Ratsverwandten Kröner und dessen Frau Elisabeth (92) weitere	100	Rt.

[3]) Wenn der spezielle Verwendungszweck der aufgenommenen Gelder angegeben ist, wird er mitgeteilt, doch ist das nur selten der Fall. Meist heißt es formelhaft, daß die Schuldner das Geld zu ihrem offenbaren Nutzen angewandt hätten.

[4]) Hier wird erstmals seine Frau Solcken geb. Kugelmann als Mitausleiherin genannt. Die in den Jahren 1749 und 1750 besonders häufigen und hohen Ausleihungen dürften daher mit der von der Frau eingebrachten Mitgift zusammenhängen.

[5]) Auch hier wird Solcken geb. Kugelmann als Leihgeberin mitgenannt.

	Juni 10	an Johannes Schramm (10) weitere	15	Rt.
	Juli 30	an Konrad Bichling und seine Frau Anna Martha geb. Großhans (35) weitere	70	Rt.
	Aug. 14	an Jakob Wittekind zum Ankauf von Erbland (151)	20	Rt.
	Aug. 18	an David Beile und dessen Frau Anna Elisabeth geb. Weldner zu Wichdorf (197)	25	Rt.
	Sept. 5	an Cyriacus Kröner und dessen Frau Anna Elisabeth geb. Gaul (94), z. T. von den Eltern übernommen, z. T. selbst geborgt	400	Rt.
	Sept. 15	an Johann Heinrich Krause in Ermetheis (249 v)	100	Rt.
	Okt. 6	an Jakob Schröder (152 v)	20	Rt.
1750	Jan. 30	an Bernhard Hillebold zu den 1738 Juli 1 geborgten 25 Rt. weitere 8 Rt. (85 v), zusammen	33	Rt.
	Febr. 5[5])	an Johann Knatz (65)	15	Rt.
	Febr. 25	an Johannes Boll in Wichdorf (180) weitere	100	Rt.
	Febr. 28	an Johannes Wittekind und seine Frau Auguste geb. Schröder (52) weitere	10	Rt.
	März 9	an David Stein (48) weitere	6	Rt.
	März 10[6])	an Michael Görting und dessen Frau Anna Elisabeth geb. Knies zu Ermetheis (277) weitere, mit 6 % zu verzinsende	38	Rt.
	Apr. 9	an Johann Jost Weldner und dessen Frau Elisabeth geb. Gerhold (78 v)	108 1/8	Rt.[7])
	Juni 5	an David Weldner zum Ankauf eines Krautgartens (149)	22	Rt.
	Juni 18	an den Eismüller Johann Paul Schaumlöffel zu Merxhausen laut Obligation vom 15. Juli 1740 eine Forderung von 70 Rt. Kapital[8]) wegen dessen Mutter, wozu diese weitere 104 Rt. geborgt hat (224), sind zusammen	174	Rt.
	Juli 9	an Johann Dietrich Hyner und seine Frau Anna Barbara geb. Gaul (63) weitere	54	Rt.
	Juli 11	an den Ratsverwandten Völcker (55)	120	Rt.
	Sept. 2	an Johann Georg Dietrich und dessen Frau Anna Katharina geb. Rohde zu Wichdorf (208)	90	Rt.
	Nov. 25[5])	an Herrn Johann Daniel Leopold Lange und dessen Frau Anna Katharina geb. Diedenroth (228)	160	Rt.
	Nov. 25	an Henrich Bergmann und dessen Frau Anna Margarethe geb. Botterwecken zu Wichdorf zu den vorigen 28 Rt. noch 16 Rt. (188 v)	44	Rt.

[6]) Diese Hypothek ist im Protokollband zweimal eingetragen: Bl. 277 und Bl. 280.
[7]) Der Reichsthaler gilt 32 Albus, der Albus 12 Heller (1/8 Rt. = 4 Alb.).
[8]) Ist nicht im vorliegenden Hypothekenprotokoll genannt.

	Nov. 26[5])	an Moritz Kraft und seine Frau Anna Katharina zu Wichdorf (183) weitere	16	Rt.
1751	Febr. 10	bleiben nach richtiger Abrechnung Johann Henrich Buchenhorst und dessen Frau schuldig (84 v)	40	Rt.[9])
	Febr. 10	an Johann Otto Hesse und seine Frau Anna Sybilla geb. Knatz (5 v) weitere	10	Rt.
	März 6	an Johann Jost Lecke (17 v) weitere	17	Rt.
	März 8	an Jakob Schröder (152 v) weitere	5	Rt.
	April 27	an Herrn Johann Daniel Leopold Lange und seine Frau für Ausgaben für die Kinder erster Ehe (228) weitere	100	Rt.
1752	Jan. 6	an Christoph Lechthaler (109) weitere	74	Rt.
	März 2[10])	an Johann Jost Götting in Wichdorf zum Ankauf von Land bei Verzinsung mit 6 % und 20 Rt. jährlichem Abtrag (209)	100	Rt.
	Mai 26	an Johann Henrich Buchenhorst und seine Frau (85) weitere	60	Rt.
	Dez. 9	an Konrad Schmoll und seine Frau Magdalena geb. Barthelmei (50)	24	Rt.
1753	Mai 16	an Johannes Wittekind und seine Frau Auguste geb. Schröder (52 v) weitere	30	Rt.
	Mai 18	an Hans Martin Kröner und dessen Frau Katharina geb. Jungermann zum Ankauf einer Wiese bei Verzinsung mit 6 % und 5 Rt. jährlichem Abtrag (158)	34	Rt.
	Juni 7	an Johann Jost Weldner und seine Frau Katharina Elisabeth geb. Gerhold (79) weitere	100	Rt.
1754	März 18	an Johannes Schröder in Merxhausen (3)	32	Rt.
1755	Jan. 17	an Johann Wittekind med. und seine Frau Maria Elisabeth geb. Landau zum Ankauf von Güter (45 v)	30	Rt.
	März 11	an David Stein und seine Frau Anna Katharina geb. Fend (48) weitere	20	Rt.
	Mai 3	an Hans Jakob Kröner und seine Frau Anna Katharina geb. Lecke zu Wichdorf zum Ankauf einer Wiese (194 v) weitere	35	Rt.
	Dez. 1	an Johann Henrich Kröner jun. und seine Frau zu Wichdorf (179)	40	Rt.
1756	März 3	an Hieronimus Opfermann und seine Frau (80 v) weitere	12	Rt.
	März 5	an Johann Jost Weldner und seine Frau Katharina geb. Gerhold (79 v) weitere	30	Rt.
		Summa:	4701	Rt.

StA. Marburg, Protokolle II: Niedenstein Nr. 1, Hypothekenprotokoll 1732—1782.

[9]) Für die fristgerechte (ausgemachte) Rückzahlung dieser Schuld verpfänden die Schuldner eine Kuh, ein Rind und 18 Schafe, an denen sich Seligmann bei Zahlungsverzug schadlos halten kann.

Dieses älteste erhaltene Niedensteiner Hypothekenprotokoll enthält (außer einigen Vormundschaftseinsetzungen und Erbverfügungen) 771 Hypotheken. Die Geldgeber waren in 181 Fällen kirchliche und verwandte Institute: Kirchen- und Gotteskasten, geistlicher Lehnkasten (zusammen 137), Pfarrwitwenkasse (3), Pfarrgefälle (8), Armenkasse (1), Stift Wallenstein (1), die Hospitäler Merxhausen (19), Gudensberg (8), Haina (1) und die Universität Marburg (4); dazu kommen sonstige private Gläubiger, meist Beamte oder Militärs, Geschäfts- und Handelsleute von auswärts, kaum einmal Bauern, aber vielfach Erbengemeinschaften oder Vormundschaften (zusammen 123). Diesen 181 institutionellen und 123 sonstigen Geldgebern steht die kleine Gruppe der Niedensteiner Juden gegenüber, die in 466 Fällen Geld an die Bedürftigen verliehen hat (zur Errichtung oder Erhaltung von Häusern, Scheunen und Ställen, Ankauf von Äckern, Wiesen und Gärten, Auseinandersetzung mit Erben, Bestreitung von Leichen- und Bestattungskosten, Bezahlung von Lehrgeld, Ankauf von Vieh, Auslösung von wichtigen Gebrauchsgegenständen wie etwa eisernen Öfen, Abbezahlung eingeklagter Schulden, Aufbringung von Kriegslasten, Aussteuerungen und dergleichen mehr). Die Geldknappheit war so groß, daß die überwiegende Zahl der Niedensteiner Familien mehr oder minder verschuldet war und die meisten Häuser und Liegenschaften mit entsprechenden Hypotheken belastet waren, so daß man sich ohne die hier im einzelnen nachgewiesene Geldbeschaffung durch die Niedensteiner Juden für die notwendigsten Bedürfnisse ihrer Mitbewohner das Funktionieren des täglichen Lebens (von einem wirtschaftlichen Leben kann ohnehin nicht die Rede sein) kaum vorstellen kann; mußte doch selbst die grundbesitzreiche Stadt Niedenstein zur Bestreitung der (an sich auf die Bevölkerung umzulegenden) Kriegslasten des Siebenjährigen Krieges Jahr um Jahr Geld aufnehmen und deshalb fast ihren gesamten Waldbesitz vorübergehend verpfänden, wie das Hypothekenprotokoll ausweist. Erst das Aufarbeiten solcher Primärquellen wie dieser im einzelnen zeigt die tatsächliche Lage der Betroffenen, die soziale Realität der Bewohner Niedensteins und seiner Nachbardörfer im 18. Jahrhundert und damit zugleich in ihrem Rahmen die Bedeutung, die Tätigkeit und die Wichtigkeit der Niedensteiner Judenschaft dieser Zeit. Es sind daher für alle jüdischen Geldgeber dieser Epoche Übersichten über ihre Geldgeschäfte nach obigem Muster erarbeitet worden, um einmal die sozialen Profile der verschiedenen jüdischen Persönlichkeiten und Familien so gut es auf diese Weise geht zu verdeutlichen und zum anderen ihre grundlegende Funktion im Daseinskampf der Gesamtbewohnerschaft so exakt wie möglich darzustellen (hierfür werden für die folgenden Generationen dann noch weitere Spezialquellen ausgeschöpft). Gleichwohl ist mit der Aufarbeitung des vorliegenden Hypothekenprotokolls keineswegs der gesamte jüdische Geldhandel dieser Zeit erfaßt, denn dieses verzeichnet ja nur die durch Hypotheken gesicherten Obligationen über größere Beträge (ab 5 Rt. aufwärts), während die Masse der darunterliegenden kleinen Beträge, die auf Handschein ausgeliehen worden waren, nur in den Schuldbüchern der Juden erscheint, wie die jüdischen Inventare erweisen (vgl. Beilage 1 C IV Nachbemerkung und Beilage 57).

[10]) Von jetzt an werden als Gläubiger Heinemanns Witwe Solcken und seine Erben genannt.

Beilage 1 B 1728—1772

Stadtgerichtlich versicherte Kapitalausleihen Süßmann Heinemanns in Niedenstein und Wichdorf 1728—1772[1])

1728	Apr. 20	an Adam Rudolph zu Wichdorf (171)[2])	80 Rt.
1735	Jan. 6	an Johannes Müller (67)	14 Rt.
	Febr. 4	an Johannes Fischer (26)	7 Rt.
	Aug. 15	an Christoph Barthelmei (105)	15 Rt.
1739	März 10	an Johann Jost Welcker (22)	20 Rt.
	Apr. 1	an Johann Meußer (33)	30 Rt.
	Apr. 6	an Johannes Knatz (65)	17 Rt.
	Apr. 7	an Johann Jost Knatz (138)	30 Rt.
	Mai 30	an Johann Henrich Schröder (70)	20 Rt.
	Okt. 5	an Johann Hermann Bernhard (87)	26 Rt.
1740	Jan. 11	an Hieronimus Opfermann (80)	16 Rt.
	Juli 15	an Johann Otto Hesse (5)	24 Rt.
1742	Febr. 3	an Peter Ohlwig (Ohlwein) zu Wichdorf (169)	30 Rt.
	März 19	an Karl Lechthaler (41)	20 Rt.
1744	Febr. 4	an Johannes Wittekind jun. (45)	16 Rt.
1746	Aug. 22	an den Vormund der Kinder Abraham Salomons Johann Jakob Senior zu Wichdorf (175)	11 Rt. 10 Alb.
1747	Nov. ...	an Adam Rudolph in Wichdorf zur Bezahlung einer Schuld an den Kirchenkasten (171) weitere	10 Rt.
1749	März 9[3])	an Johann Jost Heidrich nach und nach 23 1/2 Rt., dazu übernimmt dieser 14 Rt. von seinem Vetter Johann Möller, die er laut Obligation vom 6. Juni 1735 schuldet (67), zusammen	37 1/2 Rt.
	März 31	an Seligmann Katz und dessen Frau Zerline (?) geb. Schaft 4 Rt. 21 Alb. zu der bereits seit 1739 bestehenden Schuld von 63 Rt. 10 Alb. 8 Hlr. (60), zusammen	68 Rt.
	Apr. 30	an Johann Jost Hillebold zum Aufbau seines neuen Wohnhauses (39)	20 Rt.
	Aug. 4[3])	an Johann Schäfer (62)	7 Rt.
	Sept. 21	an Stephan Beiles Ehefrau zu Wichdorf (176)	6 Rt.
	Nov. 21	an Johannes Grede und dessen Frau Anna Elisabeth geb. Jungermann zu Wichdorf (189)	30 Rt.
1750	Mai 11[3])	an David Weldner für seine Hausnöte	10 Rt.

[1]) Vgl. dazu die Titelgebung der Beilage 1 A und die dortige Anm. 1.
[2]) Die eingeklammerte Zahl bezeichnet jeweils das Blatt des Protokolls (neue Zählung).
[3]) Hier wird Süßmanns Frau Giedel (Güthel, Guidel) geb. Katz als Mitleihgeberin bezeichnet.

	Dez. 30[3])	an Johann Ludwig Völcker und seine Frau Anna Elisabeth geb. Töpfer nach und nach 140 Rt., wozu 60 Rt. übernommener elterlicher Schuld kommen (154), zusammen	200 Rt.	
1751	Mai 2	an Peter Ohlwig (Ohlwein) zu Wichdorf (169) weitere	30 Rt.	
1752	März 21	an Johannes Holzhauer zu Wichdorf (200)	10 Rt.	
	Mai 5[3])	an Peter Ohlwig (Ohlwein) zu Wichdorf und seine Frau Anna Maria geb. Scheumer zum Ankauf von Ländereien (169 v) weitere	60 Rt.	
	Mai 6[3])	an Johann Henrich Harbusch und dessen Frau Anna Martha geb. Rautenkranz (100)	20 Rt.	
1753	Mai 4[3])	an Johannes Grede und seine Frau Anna Elisabeth geb. Jungermann zu Wichdorf (189) weitere	15 Rt.	
1754	Mai 20	an Valentin Naumanns Witwe in Wichdorf (173 v)	10 Rt.	
1755	Mai 26	an Konrad Prüßing (33)	20 Rt.	
1757	Apr. 26[3])	an Johann Dietrich Hyner und seine Frau (64 v)	60 Rt.	
1763	Okt. 11	an Johannes Wittekind und seine Frau Maria Elisabeth geb. Landau (46) weitere	11 Rt.	15 Alb.
1765	März 5[3])	an Peter Ohlwein und seine Frau Anna Maria geb. Scheumer zu Wichdorf (163) weitere	115 Rt.	
1766	Apr. 14	an die 29jährige Anna Martha Bender (71 v)	35 Rt.	
1771	Jan. 5	an Johann Henrich Römer und seine Frau Barbara geb. Nelle (43)	80 Rt.	
1772	Febr. 18	an Christian Schweinebraten und seine Frau Katharina Elisabeth (120)	16 Rt.	
		Summa:	1247 Rt.	9 Alb.

StA. Marburg, Protokolle II: Niedenstein Nr. 1, Hypothekenprotokoll 1732—1782.

Beilage 1 C 1769

Die Verpachtung der Liegenschaften (I.) und die Versteigerung des Mobiliarbesitzes (II.) des Herz Heinemann und seiner † Frau mit einer Interpretation dieses Besitzes und der Charakterisierung seiner Ersteigerer (III.) sowie den Fragmenten eines weiteren (wahrscheinlich Heinemannschen) Nachlaßinventars des 18. Jahrhunderts (IV.) mit erläuternden Nachbemerkungen

I.

Die Versteigerung der Güter des wahnsinnigen Herz Heinemann[1]) und dessen verstorbener Frau[2]) wird am 14. Apr. 1769 mit folgendem Ergebnis abgeschlossen:

[1]) Vgl. dazu oben Nr. 4, insbesondere die Bemerkung in der Judenspezifikation von 1744 und die Haustaxe von 1764.

Die Grundstücke werden auf 3 Jahre an den Höchstbietenden verpachtet, die beiden Bienenstöcke, der vorhandene Mist und die Hühner an den Meistbietenden verkauft[3]).

Die beiden Pflanzenorte mit der Aussaat ersteigert Michael Heinemann für 6 Alb. jährlichen Pachtzins (und überbietet damit Joseph Naphtali mit 5 Alb. 4 Hlr.).

Den Krautgarten bei der Mühle ersteigert Johannes Stein für einen jährlichen Pachtzins von 2 Rt. 5 Alb. 4 Hlr. (und überbietet damit den Joseph Naphtali mit 2 Rt. 2 Alb. 8 Hlr.).

Den Ebelsgarten ersteigert Joseph Heinemann für 1 Rt. 8 Alb. Pachtzins (und überbietet damit Joseph Naphtali mit 1 Rt. 6 Alb.).

Die Klötzewiese ersteigert Konrad Schweitzer für 2 Rt. Pachtzins (es bietet kein Jude mit).

Die beiden Bienenstöcke erwirbt Joseph Heinemann für 4 Rt. (und überbietet damit Michael Heinemann mit 3 Rt. 26 Alb. 8 Hlr.).

Den Mist kauft Bürgermeister Krause für 1 Rt. 4 Alb. (es bietet kein Jude mit).

Die beiden Hühner kauft Michael Heinemann für 8 Alb. (und überbietet damit Joseph Naphtali mit 7 Alb.).

StadtA. Niedenstein, Gerichtssachen.

II.

Protokoll der Versteigerung der nachgesetzten Effekten und Hinterlassenschaft des *wahnsichtigen* Herz Heinemann und seiner verstorbenen Frau Lea geb. Veit *(Feydin)* vom 13. Juli 1769. Es sind ersteigert worden:

[An Silber]:

1. Pag. 4[1]): Ein silbernes Büchschen Nr. 3 von Michael Heinemann für 30 Alb.
2. Pag. 4: Ein silberner Becher Nr. 4 zu 6 Lot 1 Quentchen von Calmann Heinemanns ältestem Sohn für 3 Rt. 12 Alb.

---

[2]) In Beilage 1 C II wird Lea geb. Veit als Frau des Herz Heinemann bezeugt, was das älteste Niedensteiner Hypothekenprotokoll bestätigt (StA. Marburg, Protokolle II, Niedenstein Nr. 1). Hier wird sie von 1748 bis 1752 genannt, aber mit dem Vornamen Ley(h)n, immer als geb. Veit (Bl. 96, 146, 18, 133 v). — Dagegen werden als Eltern des 1752 geborenen Jakob Heinemann-Kantor Herz Heinemann und seine Frau Beine geb. Moses genannt, doch ist diese Angabe des Frauennamens unzutreffend, wie oben in Nr. 4 ausgeführt worden ist.

[3]) Wenn man auf Grund der bloßen Verpachtung der Grundstücke annehmen könnte, daß Herz Nachkommen gehabt habe, so möchte man aus dem Verkauf von Bienen, Dung und Hühnern und der gesamten Fahrhabe der Familie schließen, daß unmittelbare leibliche Erben nicht vorhanden waren. Jedoch war Jakob Heinemann-Kantor, geb. 1752, der Sohn von Herz (vgl. III/7).

[1]) Das Protokoll ist gemäß dem üblichen Formular in 5 Spalten eingeteilt. Die erste ist überschrieben: Pag(ina), was sich auf die Seiten des vor der Versteigerung angelegten Inventars bezieht, die zweite trägt keine Überschrift und enthält den versteigerten Gegenstand und den Ersteigerer. Die letzten drei Spalten enthalten unter den Überschriften rt., alb., hl. die eingenommenen Beträge. Das ganze Protokoll ist durch Zwischenüberschriften unterteilt, die wohl aus dem Inventar übernommen sind. Sie fassen das Ver-

3. Pag. 4: Zwei silberne Becher Nr. 4 (!) zu 8 Lot von Calmann Heinemann für 4 Rt. 21 Alb. 4 Hlr.[2]).
4. Pag. 4: Zwei silberne Becher Nr. 4 (!) zu 7 3/4 Lot von Calmann Heinemann für 4 Rt. 16 Alb.
5. Pag. 5: 13 Münzen von Joseph Heinemann für 2 Rt. 10 Alb.
6. Pag. 6: Ein silberner Gürtel Nr. 1 zu 22 1/4 Lot von Jakob Heinemann für 13 Rt. 17 Alb.
7. Pag. 7: 3 silberne Löffel Nr. 4 zu 8 1/2 Lot von Jakob Heinemann für 4 Rt. 8 Alb.
8. Pag. 7: 3 silberne Löffel Nr. 4 zu 9 Lot von Michael Heinemann für 4 Rt. 24 Alb.
9. Pag. 7: 3 silberne Löffel Nr. 4 zu 7 Lot von Michael Heinemann für 3 Rt. 18 Alb. 8 Hlr.
10. Pag. 6: Eine silberne Buchschale Nr. 2, die im Inventar mit Holz 31 Lot, ohne Holz aber 26 1/4 Lot gewogen hat, von Jakob Heinemann für 17 Rt. 21 Alb. 4 Hlr.
11. Pag. 6: Eine silberne Buchschale mit Holz zu 10 Lot von Calmann Heinemann für 6 Rt. 17 Alb.
12. Pag. 7: Ein *gestück* silbernes Messer, wiegt mit dem Eisen 3 1/2 Lot, von Joseph Heinemann für 2 Rt. 20 Alb.
13. Pag. 7: Silberne Knöpfe Nr. 6 zu 21 Lot von Jakob Heinemann für 10 Rt. 16 Alb.
14. Pag. 8: Silberne Knöpfe Nr. 7 zu 5 Lot von Sußmann Heinemann für 2 Rt. 20 Alb.
15. Pag. 8: Silberne Knöpfe Nr. 8 zu 2 1/4 Lot von Joseph Heinemann für 1 Rt. 8 Alb.
16. Pag. 8: Silberne Knöpfe Nr. 9 zu 4 Lot 1/2 Quentchen von Calmann Heinemann für 2 Rt. 5 Alb. 4 Hlr.
17. Pag. 8: Vierzehn silberne Knöpfe zu 3 1/2 Lot von Michael Heinemann für 2 Rt.
18. Pag. 8: Dreizehn silberne Knöpfe zu 1 3/4 Lot von Michael Heinemann für 28 Alb.
19. Pag. 8: Ein silberner Mantelhaken zu 3 Lot von Herrn Bürgermeister Kröner für 1 Rt. 10 Alb. 8 Hlr.
20. Pag. 8: Ein kleiner silberner Mantelhaken zu 1 Lot von Bürgermeister Kröner für 16 Alb.
21. Pag. 8: Ein silberner Deckel auf einen Krug zu 5 1/4 Lot von Michael Heinemann für 3 Rt. 22 Alb.

---

steigerungsgut nach dem Material zusammen, verfahren dabei aber nicht ganz konsequent, was offensichtlich mit dem Verlauf der Versteigerung zusammenhängt. — Die vorgesetzten Paginazahlen aus dem Inventar fehlen zum Schluß fast ganz. Auf das Inventar beziehen sich auch die im Text des Versteigerungsprotokolls öfters genannten Nummern. Ihre Wiederholungen erweisen, daß jede Gruppe für sich durchnumeriert war. Das Inventar wird in den Zeilen 10 und 107 etwa ausdrücklich genannt, ist aber nicht mehr erhalten. Über den Aufbau eines solchen Inventars, dessen Aufstellung durch die städtischen Beamten sofort nach dem Tode eines Juden vorgeschrieben war, unterrichten Abschn. II.2 § 16 der JO. und Beilage 33.

Den materiellen Inhalt gibt das Versteigerungsprotokoll wieder.

[2]) Bezahlt wird in Talern, Albus und Hellern, wobei 12 Heller 1 Albus und 32 Albus einen Taler machen.

22. Pag. 8: Eine Schachtel mit einer alten goldenen Litze von Joseph Heinemann für 11 Alb. 6 Hlr.
23. Pag. 4: Rote Korallen *(krellen)* Nr. 1 mit einem Kristall *(christal)* von Joseph Heinemann für 2 Rt. 28 Alb.
24. Pag. 4: Allerhand Altsilber zu 2 Lot von Sußmann Heinemann für 4 Rt. 18 Alb.

An zinnernem Hausrat:

25. Pag. 13 und 15: Acht Suppennäpfe mit einem Futterteller Nr. 1, 2, 10, 11 zu 19 1/2 Pfd. von Magister Reinhard für 3 Rt. 8 Alb.
26. Ein Spiegel von Herrn Bürgermeister Kröner für 23 Alb.
27. Zinnteller im Gewicht von 10 Pfund von Simon Heinemann für 1 Rt. 21 Alb. 4 Hlr.
28. Fünf neue Zinnteller zu 6 1/2 Pfd. von Calmann Heinemann für 1 Rt. 16 Alb.
29. Sieben und ein kleiner Teller zu 10 Pfd. von Ratsverwandtem Völcker für 1 Rt. 22 Alb. 6 Hlr.
30. Vier Zinnschüsseln und ein Salzfaß, zusammen 10 Pfd., von Joseph Heinemann für 1 Rt. 24 Alb.
31. Zwei Zinnschüsseln, ein Salzfaß und drei Löffel zu insgesamt 8 Pfd. von Herrn Bürgermeister Kröner für 1 Rt. 11 Alb.
32. Achtzehn Zinnteller zu 11 Pfd. von Kalmann Heinemann für 2 Rt. 2 Alb.
33. Sechzehn Teller zu 8 Pfd. von Herrn Bürgermeister Kröner für 2 Rt. 11 Alb.
34. Drei Zinnschüsseln zu 10 Pfd. von Kalmann Heinemann für 1 Rt. 22 Alb. 6 Hlr.
35. Zwei Zinnschüsseln zu 6 Pfd. von Joseph Heinemann zu 1 Rt.
36. Drei Zinnschüsseln zu 7 3/4 Pfd. von Kalmann Heinemann für 1 Rt. 7 Alb.
37. Eine Zinnschüssel zu 3 Pfd. von Michael Heinemann für 23 Alb.
38. Ein zinnerner Leuchter zu 3 Pfd. von Jakob Heinemann für 13 Alb. 6 Hlr.
39. Ein Seidentuch von Joseph Heinemann für 23 Alb.
40. 14 1/2 Pfd. Zinn von Kalmann Heinemann für 2 Rt.

An Hausrat aus Messing:

41. Eine kupferne Reibe von Simon Heinemann für 12 Alb. 6 Hlr.
42. Ein Messingleuchter von Joseph Heinemann für 16 Alb. 6 Hlr.
43. Ein Leuchter von Michael Heinemann für 15 Alb.
44. Ein Leuchter von Joseph Naphtali für 14 Alb.
45. Eine Lampe von Kalmann Heinemann für 1 Rt. 15 Alb. 6 Hlr.
46. Noch eine Lampe von Kalmann Heinemann für 1 Rt. 22 Alb. 6 Hlr.
47. Ein Kesselchen, einen Eimer groß, von Simon Heinemann für 13 Alb.
48. Ein rundes Becken von Michael Heinemann für 1 Rt. 6 Alb.
49. Eine Waage mit 20 Lot kleiner Gewichte vom Ratsverwandten Völcker für 7 Alb.
50. Eine Schüssel von Michael Heinemann für 21 Alb. 4 Hlr.
51. Ein großer Messingtiegel von Michael Heinemann für 2 Rt. 1 Alb.
52. Ein kleiner Tiegel von Simon Naphtali für 17 Alb.
53. Ein schadhafter Tiegel von Joseph Heinemann für 9 Alb.
54. Eine Seihe von Joseph Heinemann für 1 Rt. 2 Alb. 8 Hlr.
55. Ein Topf *(töpfen)* von Kalmann Heinemann für 2 Rt. 10 Alb.
56. Ein kleiner Mörser *(mörschel)* von Joseph Naphtali für 31 Alb.
57. Ein etwas größerer Mörser von Bürgermeister Kröner für 1 Rt. 8 Alb.
58. Ein Messingkesselchen von Joseph Heinemann für 8 Alb.

59. Ein Kucheneisen von Michael Heinemann für 1 Rt. 16 Alb. 6 Hlr.
60. Ein Hängelicht von Kalmann Heinemann für 3 Alb.
61. Noch eines von Joseph Naphtali für 2 Alb. 6 Hlr.
62. Ein eisernes Licht von Kalmann Heinemann für 6 Hlr.
63. Ein großes Licht von Bürgermeister Kröner für 12 Alb.

Ferner kupferner Hausrat:

64. Pag. 18: Ein großer Kessel Nr. 1 zu 16 Pfd. von Simon Heinemann für 4 Rt.
65. Pag. 18: Ein Kessel Nr. 2 zu 7 Eimern weniger 2 Pfd. (!) von Magister Reinhard für 2 Rt. 11 Alb.
66. Das Töpfchen Nr. 4 von Kalmann Heinemann für 2 Rt. 4 Alb. 6 Hlr.
67. Ein Malzkessel Nr. 5 zu 2 Eimern von Michael Heinemann für 2 Rt.
68. Ein Kaffeekesselchen von Magister Reinhard mit 16 Alb.
69. Ein Schöpflöffel mit Eisenstiel von Leib Speyer für 4 Alb. 2 Hlr.

An eisernem Hausrat:

70. Pag. 19: Ein kleines Töpfchen von Kalmann Heinemann für 5 Alb. 4 Hlr.
71. Noch eines von demselben für 19 Alb. 6 Hlr.
72. Noch eins von Joseph Heinemann für 9 Alb.
73. Noch eins von Kalmann Heinemann für 8 Alb. 6 Hlr.
74. Noch eins von demselben für 29 Alb. 6 Hlr.
75. Noch eins von demselben für 26 Alb. 6 Hlr.
76. Noch eins von Simon Naphtali für 25 Alb.
77. Noch eins von Joseph Naphtali für 26 Alb.
78. Noch eins von Daniel Rausch für 1 Rt. 12 Alb. 6 Hlr.
79. Noch eins von demselben für 1 Rt. 11 Alb.
80. Eine Pfanne von Kalmann Heinemann für 16 Alb. 6 Hlr.
81. Eine kleine Pfanne von Simon Naphtali für 12 Alb.
82. Noch ein Pfännchen von Kalmann Heinemann für 8 Alb.
83. Ein Dreifuß von Simon Naphtali für 4 Alb. 6 Hlr.
84. Eine Schnellwaage von Kalmann Heinemann für 10 Alb. 8 Hlr.
    Die Kuhkette ist verlorengegangen.
85. Zwei Mistgabeln von Joseph Heinemann für 5 Alb. 4 Hlr.
86. Ein Wurzelkarst von Joseph Naphtali für 9 Alb.
87. Ein Fleischbeil von Süßmann Heinemann für 12 Alb. 6 Hlr.
88. Eine Jäte- *(jede-)* und Krauthacke von Kalmann Heinemann für 1 Alb. 4 Hlr.
89. Eine Stechschippe *(-schuppe)* von Joseph Naphtali für 5 Alb. 4 Hlr.
90. Eine große Axt *(barde)* von Joseph Naphtali für 5 Alb. 6 Hlr.
91. Ein Keil, der andere ist verlorengegangen, von Johann Dietrich Kröner für 2 Alb.
92. Eine Sense von Michael Heinemann für 6 Alb. 6 Hlr.
93. Eine Metze und ein Viermaß von Joseph Heinemann für 21 Alb. 4 Hlr.
94. Ein Porzellanteller von Joseph Heinemann für 1 Alb. 4 Hlr.
    Die Sichel *(hebe)* ist verlorengegangen.
95. Fünf eiserne Gewichte vom Ratsverwandten Völcker für 4 Alb.
    Eine Schere, bleibt für den *wahnsinnigen* Herz Heinemann.
96. Ein Hackmesser von Joseph Naphtali für 5 Alb. 6 Hlr.
97. Ein Bügeleisen von Kalmann Heinemann für 3 Alb.
98. Eine Schere von Joseph Heinemann für 2 Alb. 8 Hlr.

99. Zwei Trichter, ein blechernes Kännchen und 1 Mäßchen von Joseph Naphtali für 1 Alb.
100. Ein Salzfaß von Joseph Heinemann für 5 Alb. 10 Hlr.
101. Altes Messing von Kalmann Heinemann für 5 Alb. 6 Hlr.

An Büchern in Hebräisch *(häberasch)*:

102. Ein Gebetbuch von Joseph Heinemann für 6 Alb.
103. Ein Gebetbuch von demselben für 13 Alb. 6 Hlr.
104. Für ein Stück aus dem Talmud *(dalmuth)* von Simon Heinemann 18 Alb. 6 Hlr.
105. Für ein altes Buch von Joseph Heinemann 9 Alb. 6 Hlr.

An hölzernem Hausrat:

106. Pag. 22: Der große beschlagene Kasten ist an Michael Heinemann verkauft worden für 2 Rt. 16 Alb.
107. Für einen einfachen *(schlechten)* Kasten und noch einen, der nicht im Inventar steht, zahlt Kalmann Heinemann 1 Rt. 10 Alb. 8 Hlr.
108. Für einen beschlagenen Kasten zahlt Jakob Heinemann 1 Rt. 21 Alb. 4 Hlr.
109. Ein Wasserfäßchen ersteigert Seligmann Katz für 5 Alb.
110. Für ein weiteres zahlt derselbe 6 Alb. 4 Hlr.
111. Für eine Trockenstange *(truckenstanne)* zahlt Joseph Heinemann 8 Alb. 6 Hlr.
112. Für eine weitere zahlt der *Rebbe* 8 Alb.
113. Für eine kleine Stange zahlt Konrad Strutwolf 2 Alb. 8 Hlr.
114. Für ein Krautfaß zahlt Simon Heinemann 12 Alb. 6 Hlr.
115. Für einen Schlachteschrank zahlt Seligmann Katz 5 Alb.
116. Für den großen Backtrog zahlt Schmul Bloch 17 Alb.
117. Für einen kleinen Backtrog zahlt Leib Speyer 6 Alb. 4 Hlr.
118. Für eine Trockenstange zahlt Konrad Strutwolf 11 Alb.
119. Für das Waschfaß zahlt die alte *Rebsche* 9 Alb.
120. Für das Schöpfgefäß *(schopfestuntz)* zahlt dieselbe 1 Alb. 4 Hlr.
121. Für drei alte Fäßchen zahlt der *Rebbe* 2 Alb. 8 Hlr.
122. Für einen Eimer zahlt Simon Naphtali 8 Alb. 8 Hlr.
123. Für einen Eimer zahlt Michael Heinemann 4 Alb.
124. Für den Hühnersturz *(hühnerstürtze)* zahlt Daniel Rausch 6 Hlr.
125. Für drei grüne Körbe zahlt Bürgermeister Kröner 6 Alb.
126. Für zwei weiße Körbe zahlt Simon Naphtali 8 Alb. 6 Hlr.
127. Für das alte Spinnrad zahlt Jakob Heinemann 3 Alb. 6 Hlr.
128. Für die Haspel zahlt Simon Heinemann 4 Alb.
129. Für das Mangelzeug zahlt Johann Wittekind 3 Alb.
130. Für einen Wäschebläuel zahlt Bürgermeister Kröner 4 Hlr.
131. Für einen Wäschetisch zahlt Joseph Naphtali 2 Alb. 8 Hlr.
132. Für einen Sorgenstuhl zahlt Michael Heinemann 21 Alb. 4 Hlr.
133. Für einen Sorgenstuhl zahlt Joseph Naphtali 3 Alb. 8 Hlr.
134. Für zwei einfache *(schlechte)* Sorgenstühle und einen Spinnstuhl zahlt Simon Naphtali 14 Alb. 6 Hlr.
135. Eine gute Bettspanne bezahlt Kalmann Heinemann mit 2 Rt. 21 Alb. 4 Hlr.
136. Ein Lagerfäßchen bezahlt Simon Heinemann mit 6 Alb. 2 Hlr.

Gläser:

137. Für vier Halbmaß-Flaschen *(-bouteillen)* zahlt Joseph Heinemann 3 Alb.

An mütterlichen Kleidern (an Bettwerk und Tischzeug)[3]

138. Pag. 26: Ein fahler Damastrock wurde ersteigert von Michael Heinemanns Magd für 3 Rt. 6 Hlr.
139. Ein schwarzer Seidenrock von Jakob Heinemann für 1 Rt. 16 Alb.
140. Ein blaues Damastkamisol von Simon Heinemann für 1 Rt.
141. Ein gelbes Seidenkamisol von Michael Heinemanns Magd für 27 Alb.
142. Zwei alte Kamisole von der alten *Rebischen* für 7 Alb.
143. Ein Kamisol aus Kannevas *(canefas)* von Simon Heinemann für 21 Alb. 4 Hlr.
144. Eine Kattunschürze von demselben für 16 Alb.
145. Eine Kattunschürze von Joseph Naphtali für 16 Alb.
146. Eine Kattunschürze von Kalmann Heinemann für 29 Alb. 6 Hlr.
147. Eine weiße Schürze von Magister Reinhard für 1 Rt. 3 Alb. 6 Hlr.
148. Eine weitere von demselben für 23 Alb.
149. Eine weitere von Jakob Mühlhausens Frau für 23 Alb.
150. Noch eine von Magister Reinhard für 16 Alb. 6 Hlr.
151. Noch eine von Hermann Hahn für 14 Alb. 6 Hlr.
152. Noch eine von Simon Heinemann für 24 Alb.
153. Noch eine von Joseph Heinemann für 21 Alb.
154. Ein Weiberhalstuch mit silbernen Spitzen und drei Stirnbänder mit goldenen Spitzen von Kalmann Heinemann für 1 Rt. 29 Alb.
155. Ein Weiberhalstuch von Herrn Wolff für 16 Alb.
156. Zwei weitere Weiberhalstücher von Herrn Wolff für 1 Rt.
157. Zwei Halstücher von Joseph Naphtali für 1 Rt. 9 Alb. 6 Hlr.
158. Drei Weiberhalstücher von Bürgermeister Kröner für 1 Rt. 6 Alb.
159. Zwei Weiberhalstücher von Herz Naphtali für 10 Alb.
160. Ein durchnähtes Wiegentuch von Kalmann Heinemann für 21 Alb. 4 Hlr.
161. Pag. 27: Drei Weibsmieder von Simon Heinemann für 5 Alb. 4 Hlr.
162. Vier Ziehhauben mit Spitzen von Joseph Naphtali für 1 Rt. 13 Alb. 6 Hlr.
163. 33 Ziehhauben von Daniel Rausch für 1 Rt. 11 Alb.
164. Pag. 34: Vier gute Servietten von Michael Heinemann für 24 Alb. 6 Hlr.
165. Sieben Servietten von Herrn Magister Reinhard für 1 Rt. 8 Alb. 6 Hlr.
166. Pag. 33: Einzelne Stränge Garn von Herrn Magister (Reinhard) für 6 Alb. 6 Hlr.
167. Eine Haspel Garnstränge von Herrn Hauptmann Schäffer für 9 Alb.
168. Zwei Haspel Garnstränge von Herrn Magister Reinhard für 18 Alb.
169. Pag. 28: Ein Oberbett mit Silber von Herrn Bürgermeister Kröner für 2 Rt. 10 Alb. 8 Hlr.
170. Ein Oberbett mit Silber von Michael Heinemann für 1 Rt. 17 Alb.
171. Ein Oberbett mit Silber von Michael Heinemann für 18 Alb.
172. Eine goldene Bettspreite *(breite)* von Seligmann Katzens Frau für 1 Rt. 24 Alb.
173. Zwei goldene Bettspreiten von Simon Heinemann für 1 Rt. 5 Alb. 4 Hlr.
174. Drei Paar Vorärmel von Herrn Hauptmann Schäffer für 2 Alb. 6 Hlr.

---

[3]) Dieser Zwischentitel ist ergänzt, da tatsächlich nicht nur weibliche Bekleidungsstücke, sondern auch Bett- und Tischzeug versteigert worden sind. Der Titel Tischzeug ist einmal als Seitenüberschrift, aber an unzutreffender Stelle eingesetzt (s. Anm. 5).

175. Eine Schachtel[4]) von Kalmann Heinemann für 5 Alb. 4 Hlr.
176. Ein Kamisol aus Kattun von Simon Heinemann für 7 Alb. 6 Hlr.
177. Ein Tücherseil von Michael Heinemann für 6 Alb. 4 Hlr.
178. Vier Weiberhemden von Herz Naphtali für 20 Alb.
179. Vier Weiberhemden von Anna Martha Siebert für 8 Alb.
180. Ein Weiberhemd von Simon Heinemann für 16 Alb.
181. Ein weiß ausgenähtes Oberbett von Herrn Magister (Reinhard) für 10 Alb. 8 Hlr.
182. Eine Serviette *(servigete)* von Michael Heinemann für 4 Alb.
183. Ein Bettkissen *(-kußen)* von Michael Heinemann für 1 Rt.
184. Ein Oberbett zum 12 1/2 Pfd. von Simon Naphtali für 3 Rt. 3 Alb.
185. Ein Unterbett von demselben für 1 Rt. 13 Alb. 6 Hlr.
186. Ein altes Wiegentuch von der alten *Rebschen* für 1 Alb.
187. Ein einfaches *(schlechtes)* Unterbettchen von Kalmann Heinemann für 30 Alb. 6 Hlr.
188. Ein Unterbett von Michael Heinemann für 2 Rt. 19 Alb.
189. Ein Pfühl mit einem Überzug *(oberzichen)* von Kalmann Heinemann für 1 Rt. 28 Alb.
190. Ein Pfühl von demselben für 1 Rt. 31 Alb. 6 Hlr.
191. Eine Tischdecke *(-zwelle)* von Jakob Mühlhausens Frau für 26 Alb.
192. Eine Tischdecke von Daniel Rausch für 27 Alb.
193. Eine Tischdecke von Daniel Rausch für 10 Alb. 8 Hlr.
194. Eine Tischdecke von Jakob Mühlhausens Frau für 10 Alb.
195. Eine Tischdecke von Daniel Rausch für 20 Alb.
196. Eine Tischdecke von Herrn Magister Reinhard für 2 Rt. 2 Alb.
197. Eine Tischdecke von Hermann Hahn für 20 Alb.
198. Eine Tischdecke von Süßmann Heinemann für 21 Alb. 4 Hlr.
199. Eine Tischdecke von Michael Heinemann für 1 Rt. 5 Alb.[5])
200. Eine Tischdecke von Herrn Magister Reinhard für 1 Rt. 3 Alb.
201. Eine Tischdecke von Herrn Bürgermeister Kröner für 1 Rt. 14 Alb.
202. Ein Tafeltuch von Herrn Bürgermeister Kröner für 3 Rt.
203. Ein Tischtuch *(tischtuch)* von Michael Heinemann für 23 Alb.
204. Ein gebildetes Handtuch[6]) von Kalmann Heinemann für 16 Alb.
205. Desgl. von Michael Heinemann für 18 Alb. 6 Hlr.
206. Desgl. von Michael Heinemann für 24 Alb.
207. Desgl. von Kalmann Heinemann 1 Rt. 2 Alb.
208. Desgl. von Herrn Bürgermeister Kröner für 24 Alb.
209. Desgl. von demselben für 31 Alb.
210. Desgl. von demselben 18 Alb.
211. Desgl. von Lorenz Streck für 26 Alb.
212. Desgl. von Herrn Bürgermeister Kröner für 18 Alb.
213. Desgl. von Magister Reinhard für 20 Alb. 6 Hlr.
214. Ein einfaches *(schlecht)* Halbhandtuch von Kalmann Heinemann für 10 Alb. 8 Hlr.

---

[4]) Darunter ist angesichts des Preises keine einfache Schachtel, sondern eine besondere Kleiderschachtel zu verstehen (s. auch oben Nr. 22).

[5]) Über dieser Zeile steht der Titel: Tischzeug.

[6]) Das sind Tücher mit eingewebten Bordüren, Mustern, Szenen in der Art der Damastweberei.

215. Ein Handtuch von Joseph Naphtali für 12 Alb. 6 Hlr.
216. Ein Handtuch von Herrn Bürgermeister Kröner für 16 Alb. 6 Hlr.
217. Ein Handtuch von Kalmann Heinemann für 31 Alb.
218. Fünf Ellen blaugewürfeltes Bettzeug von Daniel Rausch für 29 Alb. 6 Hlr. [a])
219. Zehn Ellen wie vor von Jakob Mühlhausens Frau für 1 Rt. 20 Alb. 6 Hlr. [a])
220. Ein alter Kissenbezug *(kußenzüche)* von Christian Schweinebratens Frau für 6 Alb.
221. Desgl. von Daniel Rausch für 8 Alb. 4 Hlr.
222. Desgl. von demselben für 2 Alb.
223. Desgl. von Christian Schweinebratens Frau für 10 Alb. 8 Hlr.
224. Desgl. von Daniel Rausch für 11 Alb.
225. Ein neuer Kissenbezug von Herrn Magister (Reinhard) für 22 Alb. 6 Hlr.
226. Desgl. von demselben für 23 Alb. 6 Hlr.
227. Desgl. von demselben für 23 Alb. 6 Hlr.
228. Ein alter Bettbezug *(-zieche)* von der alten *Rebschen* für 10 Alb. 8 Hlr.
229. Ein guter Bettbezug von Daniel Rausch für 1 Rt. 14 Alb.
230. Ein alter Bettbezug von demselben für 1 Rt. 11 Alb.
231. Zwei weiße Kissenbezüge von Kalmann Heinemann für 20 Alb.
232. Zwei weiße Kissenbezüge von demselben für 23 Alb.
233. Zwei weiße Kissenbezüge von Herrn Bürgermeister Kröner für 1 Rt. 1 Alb. 6 Hlr.
234. Zwei weiße Kissenbezüge und einen Pfühlbezug von Kalmann Heinemann für 1 Rt. 6 Alb. 4 Hlr.
235. Ein feines Bettuch *(leylacken)* von 3 Bahnen von demselben für 3 Rt. 1 Alb. 6 Hlr.
236. Desgl. von Joseph Naphtali für 1 Rt. 21 Alb.
237. Desgl. von 2 1/2 Bahnen von Herrn Magister (Reinhard) für 1 Rt. 16 Alb.
238. Desgl. von Kalmann Heinemann für 1 Rt. 10 Alb. 8 Hlr.
239. Desgl. von 3 Bahnen von Michael Heinemann für 2 Rt. 2 Alb. 6 Hlr.

[Sonstiges] [7]):

240. Ein alter Vorhang von der alten *Rebschen* für 5 Alb. 4 Hlr.
241. Ein kleines Fäßchen von Magister Reinhard für 3 Alb. 8 Hlr.
242. Ein Huhn von Joseph Naphtali für 4 Alb.
243. Zwei alte Fäßchen *(fäßergen)* und einen Fleischklotz von der alten *Rebschen* für 8 Alb.
244. Drei alte Säcke von Süßmann Heinemann für 3 Alb.
245. Ein altes Buch von Süßmann Heinemann für 1 Alb. 4 Hlr.
246. Desgl. [8]) von Kalmann Heinemann 6 Alb. 8 Hlr.

Summa: 277 Rt. 2 Alb. 10 Hlr.

Protokoll im StadtA. Niedenstein, Gerichtssachen. — Das Protokoll ist weder unterschrieben noch beglaubigt, aber verschiedentlich korrigiert. Es stammt von verschiedenen Händen und ist offenbar während der Versteigerung geführt worden. Da es jedoch im

[a]) Diese Zeile ist gestrichen. — Die anderen partiellen Streichungen innerhalb einer Zeile sind nicht besonders vermerkt.

[7]) Diese Überschrift nicht in der Vorlage, sondern hinzugefügt.

[8]) Bei diesen beiden Büchern handelt es sich also offenbar nicht um hebräische Bücher; diese waren bereits besonders versteigert worden.

allgemeinen sauber und übersichtlich angelegt ist (vgl. Anm. 1), ist wohl keine besondere Reinschrift mehr davon angefertigt worden.

III.

Wie die Versteigerungsprotokolle erkennen lassen, besaß Herz Heinemann einen ansehnlichen Grundbesitz, reichen Hausrat und einen beträchtlichen Warenposten. Der verpachtete Grundbesitz, zu dem auch das von Heinemann bewohnte (hier nicht genannte) Haus zu rechnen ist, ist nach seinem Umfang deshalb bemerkenswert, weil die Erwerbung von Liegenschaften durch Juden sehr erschwert war. Haus und Garten wurden zwar zugestanden, nicht jedoch Ackerland. Allerdings kamen Ausnahmen vor, und zu Beginn des 19. Jahrhunderts verfügten auch die Niedensteiner Juden über einen gewissen, jedoch geringen Besitz an Äckern. Zunächst handelte es sich dabei um Ausnahmen auf Zeit, bis nämlich ein christlicher Käufer oder Pächter für solche Ländereien gefunden war, die infolge sonst untilgbarer Verschuldung eines christlichen Eigentümers vom jüdischen Gläubiger in Liquidation übernommen wurden. Dazu war jedoch jedesmal die Zustimmung der Regierung notwendig (s. die Fälle unter III/2/3 Beilage 13 und III/3 Beilage 29).

Der versteigerte Hausrat läßt einen Haushalt erkennen, der überdurchschnittlich ausgestattet war. Nach den unter der Frauenbekleidung aufgeführten Stücken zu schließen, hat Herz Heinemann eine reiche Heirat gemacht, auch wenn es sich dabei nicht nur um die Ausstattung seiner Frau, sondern bei einigen Kleidungsstücken auch um Handelsgut gehandelt haben dürfte. Das gilt insbesondere für die zahlreiche und z. T. luxuriöse Bett- und Tischwäsche. Herz hat also offensichtlich mit Bekleidung und Wäsche gehandelt, und zwar überwiegend für einen Verbraucherkreis mit höheren Ansprüchen. Charakteristisch für den gehobenen Handelsstand des Herz Heinemann ist auch sein Silberbesitz, wobei die zahlreichen silbernen Knöpfe und Haken der ausgesuchten Kleidung aus wertvollen, z. T. kostbaren Stoffen entsprechen.

Die beiden hier vorgelegten Protokolle über die Verpachtung der Immobilien und die Versteigerung der Fahrhabe vermitteln jedoch noch kein vollständiges Bild des Vermögensstandes von Herz Heinemann. Es fehlen die Angaben über das Kapitalvermögen und insbesondere das Verzeichnis über die ausstehenden Geldforderungen und ausgeliehenen Kapitalien, wie sie andere Inventare jüdischer Familien aus Niedenstein in dieser Zeit bieten (vgl. unten III/4 Beilage 53 und III/8 Beilage 57). Sie waren bei der Wohlhabenheit von Herz Heinemann sicherlich vorhanden, konnten jedoch weder verpachtet noch versteigert werden und sind daher sicher nur im Inventar verzeichnet worden. Dieses ist jedoch nicht mehr erhalten.

Bei der Größe und der Qualität des Angebots nahmen an der Versteigerung zahlreiche Interessenten teil. Das Protokoll nennt allein 30 Personen als Erwerber einzelner Stücke, so daß die Zahl der Bieter noch größer gewesen sein dürfte. Von den 30 Personen waren 16 Juden und 14 Christen. Diese spielten jedoch gegenüber den Juden auf der Versteigerung keine Rolle, denn sie erwarben nur 71 Lose der 246 angebotenen im Werte von ca. 60 Rt., während die Juden 175 Lose zu ca. 218 Rt. übernahmen. Von den 16 Juden gehörten 12 der Niedensteiner Gemeinde an, davon allein acht zur Familie Heinemann, drei zur Familie Naphtali und außerdem Seligmann Katz. Von ihnen ersteigerten:

1. Kallmann Heinemann	46 Lose für	61 Rt. 24 Alb.	6 Hlr.
2. Jakob Heinemann	8 Lose für	49 Rt. 20 Alb.	4 Hlr.
3. Michael Heinemann d. Ä.	28 Lose für	38 Rt. 31 Alb.	4 Hlr.

4. Joseph Heinemann	24	Lose	für	18	Rt.	11	Alb.	8 Hlr.
5. Simon Heinemann	16	Lose	für	13	Rt.	1	Alb.	6 Hlr.
6. Süßmann Heinemann	6	Lose	für	8	Rt.	12	Alb.	2 Hlr.
7. Michael Heinemanns d. Ä. Magd	2	Lose	für	3	Rt.	27	Alb.	6 Hlr.
8. Michael Heinemann d. J.	1	Los	für	3	Rt.	12	Alb.	
Zusammen:	131	Lose	für	197	Rt.	13	Alb.	

Demgegenüber war der Anteil der Familie Naphtali und der übrigen Juden gering.

9. Joseph Naphtali ersteigerte	17	Lose	für	8	Rt.	22	Alb.	6 Hlr.
10. Simon Naphtali	9	Lose	für	7	Rt.	10	Alb.	8 Hlr.
11. Herz Naphtali	2	Lose	für			30	Alb.	
Zusammen:	28	Lose	für	16	Rt.	31	Alb.	2 Hlr.
12. Seligmann Katz	4	Lose	für	2	Rt.	8	Alb.	4 Hlr.
Die Niedensteiner Juden übernahmen also	163	Lose	für	216	Rt.	20	Alb.	6 Hlr.

Die restlichen vier Juden, die mitsteigerten, gehörten nicht der Niedensteiner Gemeinde an. Es waren Schmul Block, Leib Speyer, der Rebbe und die alte Rebsche, deren Herkunft unbekannt ist. Sie dürften aus den benachbarten Judengemeinden gestammt haben, traten auf der Versteigerung jedoch nur am Rande in Erscheinung und erwarben demgemäß alle zusammen auch nicht mehr als 12 Lose für den geringen Betrag von 2 Rt. 6 Alb. 4 Hlr.

Unter den christlichen Bietern standen an der Spitze Bürgermeister Kröner von Niedenstein mit 19 Losen für 20 Rt. 13 Alb. 8 Hlr., Magister Reinhard von Niedenstein mit 18 Losen für 18 Rt. 6 Alb. 4 Hlr. und Daniel Rausch von Niedenstein mit 12 Losen für 9 Rt. 2 Alb. Alle übrigen — durchweg Niedensteiner Bürger und Bürgerinnen — ersteigerten nur 1 bis 3 Lose im Wert von 2 Alb. bis zu 2 Rt. Es blieb also der überwiegende Teil des Eigentums von Herz Heinemann in jüdischer Hand, und zwar zum allergrößten Teil im Besitz der übrigen Familie Heinemann.

Diese Versteigerungsprotokolle geben zugleich den besten Überblick über Umfang, Zusammensetzung und Vermögenslage der Niedensteiner Judenschaft um 1770. Gegenüber der Lage um 1740 war das Übergewicht der Familie Heinemann sowohl den Personen wie dem Vermögen nach noch eindeutiger und vorherrschender geworden. Dieser Zustand blieb — so darf hier vorweggreifend vermerkt werden — bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts erhalten, so daß die Familie Heinemann mindestens 100 Jahre lang die erste, reichste und größte Niedensteiner Judenfamilie war.

Diese Feststellung läßt sich allerdings nicht aus der Aktenüberlieferung des 19. Jahrhunderts treffen, da sich mit der Neubenennung der Juden während der französischen Besatzungszeit unter König Jérôme 1812 das Namensbild der jüdischen Gemeinde so völlig veränderte, daß es ohne Kenntnis der früheren Verhältnisse und vor allem des Zusammenhanges zwischen alten und neuen Namen undurchschaubar ist. Von den oben genannten Angehörigen der Familie Heinemann wird im folgenden Kallmann Heinemann als Basisfamilie behandelt, da sein Name Heinemann bis zu seinem Tode unverändert bleibt. Mit seinen Söhnen verschwindet er, da sie die drei verschiedenen Namen Eichengrün, Nagel und Stern annehmen. Das gleiche gilt für die Familien Michael Heinemanns d. Ä. und Simon Heinemanns,

die ihren Namen gleichfalls aufgeben mußten und seit 1812 Micheli bzw. Michaeli(s) und Lotheim heißen. Jakob Heinemann nennt sich in Goldschmidt um, Joseph Heinemann in Rose und Michael Heinemann d. J. in Kleefeld. Da Süßmann Heinemann keine männlichen Nachkommen in Niedenstein hatte, verschwindet seit der Umbenennung der offizielle Familienname Heinemann aus Niedenstein, wird allerdings subsidiär von den Juden selbst noch lange gebraucht. Das macht das Namenbild auf den ersten Blick zwar noch komplizierter, erleichtert aber andererseits doch die genealogische Verknüpfung der alten mit den neuen Namen. Die Akten spiegeln den mühsamen Umbenennungsprozeß, auf dessen überwiegend fiskalisch-obrigkeitlichen, keinesfalls vorwiegend humanitären Gründe in der Einführung hingewiesen worden ist, noch lange Zeit wider; zwar hat die Verwaltung die zusätzliche Weiterführung der alten Namen zuerst noch zugestanden, sich aber schon bald konsequent bemüht, die neuen Namen als die gesetzlichen gegenüber den alten im behördlichen Schriftverkehr durchzusetzen und ihnen damit auch im täglichen Leben alleinige Geltung zu verschaffen. Sie hat allerdings nicht verhindern können, daß sich die Niedensteiner Familie Heinemann, obwohl sie inzwischen acht verschiedene Namen führte, bis mindestens zur Mitte des 19. Jahrhunderts — soweit die Publikation reicht — weithin als eine zusammengehörige jüdische Sippe empfunden hat.

IV.

Einem Angehörigen der Familie Heinemann möchten wir auch die Fragmente eines jüdischen Inventars zuweisen, das, nach dem alten und reichen Bücherbestand und dem Mitbesitz des Süßmann Heinemann daran zu schließen, der ersten jüdischen Familie Niedensteins zugehört haben muß und der Schrift und den genannten Personen nach aus der Mitte des 18. Jahrhunderts stammt. Es verzeichnet:

An Mannskleidern:

1. Ein schwarzer Rock aus Tuch.
2. Ein schwarzseidenes Kamisol aus Damast.
3. Ein Rock aus dunkelblauem Tuch nebst Kamisol.
4. Ein halblanger Hausrock *(casaquin)* aus *calminy*.

An hölzernem Hausrat

1. Sechs Stangen *(stannen)* verschiedener Größe.
2. Zehn Lagerfässer von verschiedener Größe.
3. Acht Bettspannen.
4. Drei Kleiderschränke.
5. Drei Eßschränke.
6. Einen Fliegenschrank.
7. Vier Tische.
8. Sechs Lehnstühle.
9. Einen großen und einen kleinen Koffer.
10. Einen großen beschlagenen Kasten.
11. Einen Mehlkasten.
12. Zwei kleine Kästen.
13. Einen Backtrog nebst vier Backbrettern.
14. Eine Kaffeemühle.

— — —

An beschlagenen Krügen, Spiegeln, Teetassen und dergleichen

1. Acht beschlagene Krüge verschiedener Größe.
2. Zwei Spiegel.
3. Sechs Paar Teetassen.

An Früchten, die aber noch zur Haushaltung gebraucht werden

1. Vier Viertel Korn.
2. Ein Viertel Weizen.
3. Vier Viertel Malz.

An Büchern

1. Fünf Bände, die Fünf Bücher Mosis genannt.
2. Zwei Bände, die Propheten.
3. Zwölf Bände in Folio, der ganze Talmud *(dalmuth)* genannt.
4. Vier Bände in Folio, ein Band in Quart und vier Bände in Oktav, der kleine Talmud genannt.
5. Zwei Bände in Folio, drei Bände in Quart und noch drei Bände in Quart *fast und fryrige* Gebetbücher.
6. Drei Bände in Oktav, Mischna[a]) genannt.
7. Sechs Gebetbücher.
8. Zwei auf Pergament geschriebene Fünf Bücher Mosis mit einer daran hängenden silbernen Zeigehand.
9. Ein auf Pergament geschriebener Band Fünf Bücher Mosis, der Süßmann Heinemann zur Hälfte gehört.

— — —

An vermeierten Kühen, Kesseln und Öfen

An Kühen

1.	Eine Kuh vermeiert an Konrad Frühling in Niedenstein, kostet	8 Tl.	
2.	Eine alte Kuh bei Konrad Alheit zu Balhorn, ist schlecht und daher taxiert auf Ist fast nichts mehr werth[b]).	4 Tl.	
3.	Johann Martin Schotte zu Kirchberg eine Kuh, kostet	9 Tl.	20 Alb.
4.	Cyriax Dingel zu Wichdorf eine Kuh, kostet	9 Tl.	
5.	Jost Lecke allhier (zu Niedenstein) eine Kuh, kostet	8 Tl.	
6.	Hans Klobes zu Metze eine Kuh, kostet	9 Tl.	
7.	Henrich Saums Witwe zu Balhorn ein Kuhrind, kostet	6 Tl.	
8.	Caspar Reiß zu Sand eine Kuh, kostet	8 Tl.	
9.	Herr Jakob Kröner allhier eine alte schlechte Kuh, kostet	4 Tl.	
10.	Johann Henrich Buchenhorst allhier ein Rind, kostet	7 Tl.	
11.	David Stein eine Kuh, ist bezahlt vor	8 Tl.	8 Alb.

a) Von diesem Wort sind nur die ersten Buchstaben mit Sicherheit zu lesen. Sie lauten: *Miβn* ..., der Wortschluß ist verschrieben und verbessert und könnte ... *nyot* gelesen werden.

b) Später hinzugesetzt.

12.	Johannes Bernhard zu Sand eine Kuh, kostet	7	Tl.		
13.	Johannes Ebermann daselbst ein Jahresrind, kostet	3	Tl.		
14.	Paul Diederich zu Wichdorf, eine Kuh, kostet	9	Tl.		
15.	Jost Weldtner (zu Niedenstein) eine Kuh und ein Jahresrind, kosten zusammen	12	Tl.		
16.	Herr Kurt Rohne zu Balhorn zwei Kühe, kosten zusammen	14	Tl.		
17.	Moritz Kraft zu Wichdorf zwei Kühe, kosten zusammen	18	Tl.		
18.	Henrich Ickler zu Sand eine Kuh, kostet	5	Tl.		
19.	Johann Henrich Schaub zu Balhorn eine Kuh, kostet	9	Tl.		
	Summa an vermeierten Kühen:	157	Tl.	28	Alb.

An Ziegenvieh

1.	Hans Jakob Mette zu Balhorn eine Ziege, kostet	1	Tl.	10	Alb.	8	Hlr.
2.	Christina Buhlin daselbst eine (Ziege), kostet	1	Tl.	21	Alb.	4	Hlr.
3.	Daniel Hahn zu Kirchberg eine schlechte, verdorbene Ziege, kostet	1	Tl.				
4.	Johannes Ruppels Witwe zu Sand eine Ziege, kostet	1	Tl.	16	Alb.		
5.	Henrich Günther dahier (zu Niedenstein) eine Ziege und ein Lamm, kosten zusammen	2	Tl.				
	Summa:	7	Tl.	16	Alb.		

An Kesseln

1.	Valentin Naumanns Witwe zu Wichdorf einen Kessel, kostet	6	Tl.		
2.	Gottfried Lohrmann einen alten, kleinen Kessel, kostet	2	Tl.		
3.	Johann Georg Hellwigs Witwe zu Sand einen Kessel, kostet	3	Tl.		
4.	Martin Helmuth zu Balhorn ein Kesselchen, kostet	2	Tl.		
5.	Johann Bruno Krug allhier einen Kessel, kostet	3	Tl.	16	Alb.
6.	Diederich Döring zu Sand einen Kessel, kostet	3	Tl.		
7.	Caspar Reiß zu Sand einen Kessel, kostet	2	Tl.	8	Alb.
8.	Friedrich Grebe zu Kirchberg einen kleinen Kessel, kostet	1	Tl.	24	Alb.
	Summa:	23	Tl.	16	Alb.

An Eisenöfen

1.	Konrad Christ[c]) zu Balhorn einen Ofen, kostet	4	Tl.		
2.	Hermann Müßler zu Sand einen kleinen Ofen, kostet	2	Tl.	16	Alb.
3.	Otto Hesse allhier einen Ofen, kostet	4	Tl.		
4.	Johann Georg Israel hierselbst einen Ofen, kostet	4	Tl.		
5.	Caspar Wilhelm von Sand einen Ofen, kostet	4	Tl.		
6.	Cyriax Dingel von Wichdorf einen Ofen, kostet	6	Tl.		
	Summa:	24	Tl.	16	Alb.

[c]) Der Name könnte auch *Geist* lauten.

Ausstehende Kapitalien

Alten- und Großenritte

1.	Hans Henrich Henkes von Altenritte ist laut Handbuch schuldig (Gut) [d]	2 Tl.	10 Alb.
2.	Johann Henrich Mampel von Großenritte ist laut Handbuch schuldig (Mittel)	— [e]	
3.	Henrich Icke daselbst ist laut Obligation schuldig (Gut).	65 Tl.	8 Alb.
4.	Jakob Kraft daselbst ist laut Obligation schuldig (Ist schlecht).	24 Tl.	2 Alb.
5.	Jost Helmuth daselbst ist laut Handbuch schuldig (Ist schlecht).	4 Tl.	11 Alb.
6.	Johann Georg Rudolph daselbst ist nach dem Buch schuldig (Ist schlecht).	5 Tl.	
7.	Anna Gertrud Mampel daselbst ist schuldig (Mittel).	4 Tl.	
8.	Hans Henrich Fingerling daselbst ist schuldig (Gut).	5 Tl.	21 Alb.
9.	Jost Wiegand daselbst ist laut Obligation schuldig (Ist schlecht).	31 Tl.	20 Alb.
10.	Jakob H(eine)mann daselbst ist schuldig (Gut).	3 Tl.	
11.	Johann Hermann Wicke daselbst (Gut).	11 Tl.	
12.	Gebhard Baun ist laut Obligation schuldig (Gut).	30 Tl.	

— — —

Konzept, StadtA. Niedenstein, Gerichtssachen Nr. 914. — Es handelt sich um 5 einzelne Blätter, die auseinandergeschnitten als Einlage zur Versteifung in einem Buchdeckel des Niedensteiner Pfarrarchivs eingebunden waren, bei der Renovierung wieder zutage kamen und — weil ortsfremd — wieder dem Niedensteiner Stadtarchiv einverleibt wurden, aus dem sie ursprünglich stammen. Der weitaus größere Teil der Aufstellung fehlt, wie ein Vergleich mit anderen Inventaren zeigt. Erhalten blieben anscheinend die mittleren Blätter des Libells, der Anfang mit den Gold- und Silberwaren, Glas, Porzellan, dem Hausrat aus Eisen, Kupfer, Messing und Zinn usw. fehlt, desgleichen die letzten Blätter mit dem Verzeichnis der Schuldner. Dort, wo oben im Text eine gestrichelte Linie steht — — —, ist der Verlust von einem oder von mehreren Blättern anzunehmen. Die Verwendung des Stückes als Makulatur hängt offenbar damit zusammen, daß es sich um ein Konzept handelt — es fehlen die Schätzwerte auf den ersten Seiten —, das nach Fertigstellung der vollständigen Reinschrift überflüssig wurde.

Die Bedeutung dieses Inventars des 18. Jahrhunderts liegt darin, daß es trotz seiner bruchstückhaften Überlieferung wichtige Aufschlüsse über die geschäftliche Tätigkeit des Verstorbenen gibt. Sie bestand 1. in der Vermeierung von Vieh, 2. im Verleih großer Eisengeräte und 3. im Geldverleih.

---

[d] Die Klassifizierung der Schulden in gut, mittel, schlecht ist nachgetragen.

[e] Der Betrag fehlt infolge eines Loches im Papier.

Die Vermeierung von Kühen, Rindern, Ziegen, Lämmern besagte die Übergabe dieses Viehs an einzelne Bauern gegen Zins, die es versorgen mußten und für sich nutzen, aber sonst nicht darüber verfügen konnten, da dieses dem Eigentümer nach seinem Ermessen vorbehalten blieb (vgl. Beilage 25). Dieses System hatte für den Eigentümer, also den Verleiher, den Vorteil, daß es ihm die Stallhaltung, die Pflege und das Futter ersparte. Außerdem war durch dieses Lehnvieh auch eine weiterreichende geschäftliche Basis zwischen Entleiher und Verleiher geschaffen, d. h. der unmittelbare Zugang des Verleihers zu den bäuerlichen Produkten des Entleihers, mit denen er in der Regel gleichfalls handelte (insbesondere mit Getreide aller Art, Leinen, Mohn, Rübsamen, Garn, Wolle etc.), denn der Bauer war dem Juden insofern verpflichtet, als ihm dieser ermöglicht hatte, ein Stück Vieh für sich zu nutzen, das er sich wegen mangelnden Kapitals selbst nicht kaufen konnte.

Wenn also bei dieser unentgeltlichen Viehverleihung beide Seiten auf ihre Kosten kamen, dann gilt das nicht bezüglich der großen Eisenwaren wie Öfen und Kessel. Denn wenn diese für den Verleiher, der sie gekauft und herbeigeschafft hatte, einen Nutzen haben sollten (und deshalb waren sie doch angeschafft worden), mußten sie ihm eine Leihgebühr erbringen. Über ihre Höhe macht das Inventar allerdings keine Aussagen, da dieses ja nicht darauf, sondern auf die Vermögenstaxation abgestellt war; es mußte also ihren Geldwert, nicht ihre Verzinsung angeben. Auch in diesem Falle stellte also der Verleiher auf Grund seiner Kapitalkraft dem Entleiher einen Gegenstand zur leihweisen Nutzung zur Verfügung, den der Entleiher zwar benötigte, aber sich offenbar aus eigenen Mitteln nicht beschaffen konnte.

Der Geldverleih des Erblassers muß einen erheblichen Umfang gehabt haben, da er allein für Alten- und Großenritte (mehr als) 12 Schuldner nennt und diese Aufstellung mit den entferntesten Dörfern beginnt und daher solche Schuldner auch in den näherliegenden Dörfern anzunehmen sind (wie die anderen Inventare zeigen). Dieser Geldverleih erfolgte hier nur in den beiden Formen der Obligation und der privaten Schuldbucheintragung. Dabei war die erste eine schriftlich, gerichtlich bestätigte Verschuldung, die in der Regel über größere Beträge lautete und hypothekarisch abgesichert war, während die zweite entweder auf einem einfachen Schuld- oder Handschein beruhte, der im Schuld- oder Handbuch des Gläubigers von diesem vermerkt wurde und meist geringere Beträge betraf, die aber manchesmal auch nur auf mündliche Zusicherung hin ausgezahlt wurden, wie etwa Beilage 53 erweist, obwohl dieses durch die JO verboten war.

Wie die Ortsangaben hier und in anderen Inventaren erkennen lassen, war der Handelsbezirk der Niedensteiner Juden nicht sehr umfangreich. Er erstreckte sich vorwiegend auf die Stadt Niedenstein und ihre Umlanddörfer Sand, Balhorn, Wichdorf, Kirchberg, Metze, Ermetheis, Großenritte, Elmshagen und Breitenbach. Es hat sich also im 18. Jahrhundert offenbar auf Grund der Lageverhältnisse der einzelnen Judengemeinden zueinander eine von dieser Gegebenheit bedingte Gliederung der Handelsbezirke entwickelt, die zwar gelegentliche Grenzüberschreitungen nicht ausschloß, sich aber doch natürlicherweise im Großen und Ganzen an den örtlichen Bedingungen orientierte. Eine Ausnahme hat dabei offenbar der Viehhandel gemacht, der sich über größere Bereiche erstreckte (vgl. Beilage 67 II). Um das Strukturbild dieser Handelsgebiete noch schärfer zeichnen zu können, wäre es allerdings erforderlich, die Bezirke der übrigen größeren Judengemeinden Niederhessens vom 17. bis zum 19. Jahrhundert gleichfalls zu erfassen und darzustellen.

Schon diese ersten Inventare zeigen jedenfalls, daß die Juden in ihren Bereichen in der hier behandelten Zeit im Waren-, Vieh- und Geldhandel die führende Rolle

spielten. Daß hierbei der Geldverleih mit dem größten Risiko belastet war, erweist bereits dieses Inventar mit aller Deutlichkeit. Von den 12 genannten Forderungen erklärt es nur die Hälfte, nämlich 6, für gut, d. h. für wieder einbringbar, 2 für mittel, d. h. für ungewiß, und 4 für schlecht, d. h. für wahrscheinlich verloren. Damit stellt sich die andere Frage, wie und ob es auf Grund solcher Handelsbedingungen und solcher überwiegend kleinen Geschäfte und Summen (wie sie auch die anderen Inventare zeigen) möglich war, Beträge zusammenzubringen, wie sie etwa Süßmann Heinemann mit 19 000 Rt. und Michael Heinemann mit mindestens 72 000 Rt. hinterließ. Einflußreiche und einträgliche Ämter standen ihnen nicht offen, und die nachweislich lebhafte Beteiligung an Lotto und Lotterien kann dafür auch nicht ausschlaggebend gewesen sein. Es ist daher für die kapitalkräftigen Niedensteiner Juden des 18. Jahrhunderts mit Sicherheit auch noch eine andere, nicht auf den engen Niedensteiner Bezirk beschränkte geschäftliche Tätigkeit anzunehmen; darauf werden unter III/2: Die Familie Kallmann Heinemann einige Hinweise gegeben.

Ein ganz besonderes Merkmal des vorliegenden Inventars ist die in ihm verzeichnete große Anzahl religiöser Bücher des Erblassers, die zudem nicht einmal alle in den vorliegenden Textbruchstücken erfaßt sind, da das Bücherverzeichnis abbricht und daher wahrscheinlich nicht vollständig ist. Kein anderes der erhaltenen Niedensteiner jüdischen Inventare enthält einen gleichen Bücherbestand, so daß man glauben möchte, es handelte sich beim Erblasser um einen Rabbiner oder Lehrer. Doch widerspricht dem die Tatsache der umfangreichen Handelsgeschäfte, die das Inventar bezeugt, Rabbinern und Lehrern aber war der Handel durch die JO verboten. Es ist jedoch durchaus möglich, daß es sich um den Nachlaß eines Gemeindevorstehers handelt, der ja auch gewisse Funktionen in Synagoge und Gottesdienst ausübte (s. Einleitung, Kap. II/4).

2. Die Familie Kallmann Heinemann

Genealogie 1

IV. Heinemann, Kallmann (Calmen), geb. 1716[1]) als Sohn des Seligman Heinemann und dessen Frau Gelgen[2]), gest. 1805 April 22[3]), erhält den Schutzbrief 1744 März 17[4])
heiratet in 1. Ehe [vor 1744] Edel geb. Calm aus Warburg[4a])
Kinder: 1. Jakob[5]), geb. ..., gest. [vor 1805][5])
2. Michael[6]), geb. 1747[7]) April 24, s. Gen. 2
heiratet in 2. Ehe [vor 1753] Sara geb. Itzig aus Warburg, geb. 1725, gest. 1824 Okt. 2[8]).

---

[1]) So die JT Nr. 1 und die CA Nr. 38. Die Judenspezifikation vom 1. Mai 1729 (StA. Marburg, Best. 17 II Regierung Kassel in Nr. 1109) gibt als Alter 12 Jahre an.

[2]) S. oben Abschn. III/1 Nr. 3/1.

[3]) So die Gudensberger Amtsrechnung von 1805 (StA. Marburg, Rechn. II). Die CA Nr. 38 nennen fälschlich als Todestag den 6. Apr. 1803. — Vgl. dazu das Monitum 2 A. Es besagt, daß der Todestag aus den Judenregistern nicht hervorgeht. (Über diese Monita vgl. Abschn. II.1, S. 10 mit Anm. 13 zur Überlieferung, mit Anm. 17 zum Betreff.) — Kallmann hat mit 89 Jahren ein hohes Alter erreicht. Da unter den Namen seiner Frauen eine fast heillose Verwirrung herrscht, könnte man geneigt sein, im Niedenstein des 18. Jahrhunderts mehrere Kallmann Heinemanns nebeneinander anzunehmen. Das ist jedoch ausgeschlossen, denn die drei großen Judenlisten für Niedenstein aus der fraglichen Zeit — die Judenstättigkeit von 1744, die Taxa der Häuser und Hanthierungen von 1764 (Niedensteiner Heimatbuch, S. 96 ff.) und die JT von 1782 (StA. Marburg, Best. 47 Gudensberg Nr. 108) — nennen jeweils nur eine Familie Kallmann Heinemann.

[4]) So die JT von 1782 (wie Anm. 3 Ende).

[4a]) Der Name dieser Frau ist in drei verschiedenen Versionen überliefert. Die JT von 1782 nennt sie Sadele von Warburg. Dieser sonst nicht vorkommende Vorname dürfte verlesen oder verschrieben sein aus Edel(e), denn im Niedensteiner Hypothekenprotokoll (s. Beilage 2 I) wird sie am 26. Febr., 16. März und 8. Mai 1750 mit dem Vornamen Edel bezeichnet, heißt am 26. Febr. geb. Michalin, aber am 16. März und 8. Mai geb. Calm(in). Die CA Nr. 38 nennen sie gleichfalls Edel, bezeichnen sie jedoch als eine geb. Levi aus Warburg. — Es muß sich hierbei um dieselbe Frau handeln, da Kallmann nach den Niedensteiner Stadtgerichtsakten (Nr. 812 des Repertoriums) nur zweimal verheiratet war und die zweite Frau einwandfrei Sara mit Vornamen hieß. — Über diese vgl. Anm. 8.

[5]) Er wird in den Niedensteiner Gerichtsakten (Nr. 261 des Repertoriums) ausdrücklich als Sohn Kallmanns bezeugt und nur hier genannt. Da bereits 1767 eine Schuldklage gegen ihn verhandelt wurde (ebd. 261), ist er wahrscheinlich der älteste Sohn Kallmanns gewesen. 1771 waren eine Schuldklage gegen Johann Müßler in Niedenstein (346) und eine Injurienklage von ihm gegen Johann Jost Knatz (347) vor dem Niedensteiner Stadtgericht anhängig. Von 1772 sind die Akten folgender Schuldklagen von ihm erhalten: gegen den Stadtkämmerer Keime (380), gegen Anna Knatz in Niedenstein (386), gegen Lorenz Streck ebd. (404), gegen Cyriacus Kröner ebd. (425) und gegen Werner Sauer und Jakob Müller in Elberberg (426). — Damit hören die Niedensteiner Nachrichten über ihn auf. Er hat 1772 oder 1773 nach Oberaula geheiratet, denn bereits am 9. Dez. 1773 borgt der Schutzjude Jakob Heinemann zu Oberaula der Stadt Niedenstein 100 Rt., wofür ihm die Stadt die städtische Waldung des Mäusegrotts vor dem Goddelbusch verschreibt (Hypothekenprotokoll Bl. 162 v). Auch die Niedensteiner Gerichtsakten (Nr. 812 des Repertoriums) besagen, daß Jakob nach Oberaula verheiratet war und hier Nachkommen hatte. Er ist dort bereits vor 1805 verstorben.

Wird als Witwe 1804 mit 800 Rt. zur Steuer veranlagt[9]); zahlt 1811 in der 10. Klasse (100 Rt. Einkommen) eine Vermögenssteuer von 10 fr., Familiensteuer 12 fr. 48 ct., Hebegebühr 45 ct., zusammen 22 fr. 93 ct.[10])

Kinder:
3. Seligmann, geb. 1754 Jan. 2[11]) s. Gen. 8
4. Beile, geb. 1757 Mai 19[12]), ist 1805 mit Moses Plaut zu Felsberg verheiratet[12])
5. Hebbe (Heva), geb. 1759 Nov. 17[13]), ist 1805 verheiratet mit Wolf Elias in Stadt Geisa, verst. vor 1829[14])
6. Moses, geb. 1760 Dezember 15[15]) s. Gen. 12
7. Vogel, geb. 1762 März 10[16]), verheiratet mit Aron Levi in Eschwege, verstorben vor 1829[14])
8. Kain, geb. 1763 Dezember[17]) s. Gen. 17

---

[6]) Die CA teilen Michael der ersten Ehe zu, während die NL Nr. 55 Sara als Mutter nennt. Die Angaben der CA erscheinen in diesem Falle verläßlicher, da Michael vereinzelt 7 Jahre vor der seit 1754 folgenden geschlossenen Gruppe von Kindern steht, deren Mutter Sara war.

[7]) Die CA Nr. 38 haben 1746, die JT Nr. 22 und NL Nr. 53 haben 1747. So auch das Monitum 2 C.

[8]) So die JT Nr. 1 und die CA Nr. 38. Nach dem ältesten Niedensteiner Hypothekenprotokoll (s. Beilage 2 I) heißt sie am 30. Juni 1752 Sara geb. Herz, am 30. Sept. Sara geb. Calm(in), was hinsichtlich des zweiten Namens sicher ein Irrtum ist, veranlaßt durch den Namen der kurz zuvor verstorbenen ersten Frau. Daneben tritt in der gleichen Quelle seit 28. Juni 1754 der Name Sara geb. Itzig auf, den auch die JT Nr. 1 und die CA Nr. 38 angeben. Gleichwohl wird Sara geb. Herz neben Sara geb. Itzig im Hypothekenprotokoll bis 1764 genannt, dann verschwindet der Name Sara geb. Herz, während Sara geb. Itzig bis 1787 im Protokoll bezeugt ist. Da Kallmann nach den Niedensteiner Stadtgerichtsakten nur zweimal verheiratet war (Nr. 812) und es nur eine Familie Kallmann Heinemann in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in Niedenstein gab (s. Anm. 3), dürfte die Wahrscheinlichkeit dafür sprechen, daß die erste Frau Kallmanns Edel geb. Calm aus Warburg und die zweite Frau Sara geb. Itzig war. — Wenn das Monitum 2 B zu der in den CA Nr. 38 angegebenen Frau Edel geb. Levi aus Warburg vermerkt, daß sie sich aus den Judenregistern nicht nachweisen läßt, dann zeigt das, daß eine negative Aussage eines Monitums nicht zu bedeuten braucht, daß es stimme, denn tatsächlich ist kein Zweifel daran, daß Kallmann zwei Frauen hatte.

[9]) So die JT Nr. 1.

[10]) So die VFStR Nr. 31.

[11]) So die JT Nr. 14 und die NL Nr. 57. Die CA haben Januar 5.

[12]) So nur die CA. Das Monitum 2 V sagt, daß die Judenregister nichts über die Geburt der Beila ausweisen. Doch bezeugen sie auch die Niedensteiner Gerichtsakten (812), die auch ihre Ehe bestätigen. Das Monitum „aus den Judenregistern nicht nachzuweisen" besagt also nicht, daß die so monierte Nachricht falsch wäre. (Vgl. auch Anm. 8.)

[13]) So nur die CA. Das Monitum 2 U sagt, daß die Judenregister über die Geburt der Hebbe nichts enthalten.

[14]) So nach den CA. Das Jahr 1829 ist gewählt, weil die Abschrift der CA nach den Seelenlisten erst nach der Verfügung des Kreisamtes Fritzlar vom 5. Okt. 1828 begonnen wurde (s. Abschn. II.1, S. 12). Vgl. dazu auch Beilage 15 (Nr. 290), die Existenz, Namen und Heirat der Heva nachweist.

[15]) So nach dem Familienregister im Monitum 2 R verbessert. Die CA Nr. 2 haben 1761 März 10.

[16]) So nur die CA. Das Monitum 2 T besagt, daß die Judenregister über die Geburt der Vogel nichts aussagen.

[17]) So die JT Nr. 16 und NL Nr. 40, desgl. das Monitum 2 S. Die CA haben 1764 Nov. 18.

9. Marjane, geb. 1766 Dezember 24[18]), verheiratet in 1. Ehe 1805 mit Leib Ruben Levi zu Kassel[18]), in 2. Ehe mit ... Michael in Fritzlar[18]).

Kallmann Heinemann steht 1764 an der Spitze der Niedensteiner Juden, die „starke Nahrung" haben[19]). Seine Hantierung (er wird als Handelsjude bezeichnet) wird damals mit 180 Tl., sein Viehbestand mit 250 Tl., sein Haus mit 85 Tl. veranlagt, das sind 515 Tl. Damit aber war keineswegs sein ganzes Vermögen erfaßt, denn in den Darlegungen der Steuerschätzer hierzu heißt es: *Calman Heynemann steht in der Anlage mit 900 Thl. (in einer von 1740 aber mit 1400 Thl.). Er führt einen Handel mit Garn, Rind- und Schafvieh, item auch Ellenware und ist sehr vermögend. Wieviel er aber jährlich verdienet, wollen die Taxatores nicht wissen, und da er einen Handel in denen hier liegenden Ämtern triebe und von da mehrerenteils das Garn nach Elberfeld gesendet würde, mithin aus den Lizenz Rechnungen das Debit so wenig als der wahre Gewinnst des Jahres zu erforschen, so könnte er aprobation anderer geben 20 alb. 10 hlr.* Er ist damit der am höchsten besteuerte Händler. Die Zahlen anderer schwanken zwischen 13 und 16 Alb. für den Monat. Demgegenüber sind z. B. die Leineweber mit 4, die Zimmerleute mit 5, die Tagelöhner mit 2 Alb. eingesetzt; der Krämer, der auf 20 Tl. Jahresverdienst geschätzt war, zahlte 5,4 Alb.[19]). Der Umfang der Niedensteiner Garnproduktion muß erheblich gewesen sein, denn das Resumé aus der „Examination der Ertraglichkeit" der Niedensteiner Gemarkung von 1750 heißt: *Die meisten Einwohner müssen sich vom Flachs und spinnen ernähren, welches an die hiesigen Juden verkauft wird.*

So bildeten also der Viehhandel mit Großvieh in den niederhessischen Ämtern im Großen, der umfangreiche Garnhandel mit den großen Webereien in Elberfeld und — wie sich aus den Niedensteiner Stadtgerichtsakten ergibt — der Geldverleih in der näheren Umgebung[20]) sowie ein gewisser Immobilienhandel[21]) die Grundlage, auf der das Vermögen von Kallmann Heinemann gründete. Seine Geschäftstüchtigkeit ergibt sich auch daraus, daß er derjenige Niedensteiner Jude gewesen ist, der bis 1760 die geringsten Kriegsverluste im Siebenjährigen Krieg hatte. Sie betrugen damals nur 15 Tl., während der reichste Niedensteiner Landwirt jener Zeit, Cyriacus Kröner, 822 Tl. Kriegsschäden anmeldete[19]).

Kallmann Heinemann ist zum Wohltäter seiner Gemeinde geworden, denn am 18. Aug. 1775 stellte er Bürgermeister und Rat der Stadt Niedenstein vor, daß er

---

[18]) So die CA. Das Monitum 2 W sagt, daß in den Judenregistern über die Geburt der Marjane nichts zu finden ist. Aus diesen wiederholten Bemerkungen, daß die Judenregister bzw. Judentabellen keine Angaben über die Geburten von Mädchen enthalten, deren Existenz feststeht, ist zu entnehmen, — was die mir bekannt gewordenen Tabellen bezeugen —, daß diese vom Amt entweder gar nicht oder nur unvollständig aufgenommen worden sind, was sich aus dem ja nicht personenstandsbestimmten, sondern fiskalischen Zweck der JT hinreichend erklärt. — Die 1. Ehe Mariannes bezeugen die Niedensteiner Gerichtsakten (812), die zweite Ehe nennen die CA.

[19]) Vgl. Bruno Otto, Die Niedensteiner Lebenswirklichkeit; in: Niedensteiner Heimatbuch, 1954, S. 78 - 88, 96 - 98.

[20]) Vgl. Beilage 2.

[21]) Das im StadtA. Niedenstein befindliche Währschaftsprotokoll verzeichnet zwischen 1744 und 1786 10 Grundstücksverkäufe, darunter eine Baustelle in der Mittelgasse, ein Wohnhaus am Untertor und eine halbe Lehnhufe; letztere verkauft er für 342 Rt. (S. 26, 90, 155 f.).

beabsichtige, in seinem Keller eine sogen. Mitkre[22]) einzurichten. Bergleute hätten ihm versprochen, ihm dafür in seinem Keller Wasser zu verschaffen, seien aber nicht fündig geworden. Er bat deshalb, das dafür alle vier Wochen benötigte Wasser aus dem städtischen Wassergang entnehmen zu dürfen. Er wolle die dafür erforderlichen Röhren und den Zapfhahn auf eigene Kosten beschaffen und für die Wasserentnahme der Stadt jährlich 2 Tl. an den Brunnenmeister bezahlen[23]). Die Stadt hat dem Antrag Heinemanns entsprochen, denn dem Antrag liegt eine Quittung vom 30. Dez. 1775 bei, wonach Kallmann Heinemann für die Erlaubnis, alle Monate einige Eimer Wasser aus den Stadtrohren entnehmen zu dürfen, 2 Tl. an den Wasserreparationskasten bezahlt hat. s. Beilagen 2—5

Beilage 2 1750—1800

Kapitalausleihen (I.), Schuldklagen (II.) und sonstige Prozesse (III.) Kallmann Heinemanns vor dem Stadtgericht Niedenstein mit erläuternden Nachbemerkungen

I. Kapitalausleihen[1])

1750	Febr. 26[2])	an Henrich Kröner zu Wichdorf, teils zum Begräbnis seiner Mutter, teils zu seinem kundbaren Nutzen (201)[3])	15 Rt.
	März 16[4])	an Johann Jakob Kleppe und seine Frau Anna Katharina geb. Blum in Wichdorf (203)	70 Rt.
	Mai 8[4])	an Johann Henrich Buchenhorst und seine Frau Martha Elisabeth geb. Hofmann (84)	23 Rt.
	Dez. 7	an Bernhard Hillebold (133)	4 Rt.
1751	Juli 5	an den Witwer Johann Lecke (18); damit dessen Sohn Johannes seinen Abschied aus dem Prinz Ysenburgischen Regiment nehmen kann[5])	20 Rt.

[22]) Es handelt sich dabei um das den jüdischen Frauen aus rituellen Gründen monatlich vorgeschriebene Reinigungsbad (Mikwe). Was aus diesem Bade weiter geworden ist, konnte nicht ermittelt werden. In der gesamten mir bekannt gewordenen Überlieferung zur Geschichte der Niedensteiner Juden taucht es nicht mehr auf. In der Gemeinderechnung von 1837 wird unter Punkt 4 (Kosten der Badeeinrichtung) Fehlanzeige erstattet (s. Abschn. II.4, S. 80).

[23]) Aus: StadtA. Niedenstein, Judensachen (mit der eigenhändigen Unterschrift Kallmann Heinemanns).

[1]) Es folgen zunächst die im ältesten Hypotheken- und Generalwähr(schafts)protokoll verzeichneten Obligationen Heinemanns mit Angabe der Schuldner und der ihnen geliehenen Beträge. Die dafür von den Schuldnern zur Sicherheit verschriebenen Liegenschaften werden nicht angeführt, da ihre Beschreibung zu umständlich und für den Zweck dieser Aufstellung unerheblich ist.

[2]) Als Leihgeber werden Kallmann und seine Frau Edel geb. Michalin genannt.

[3]) Die eingeklammerte Zahl bezeichnet jeweils das Blatt des Hypothekenprotokolls (neue Zählung).

[4]) Hier wird die Frau Kallmanns Edel geb. Calmin genannt.

[5]) Die Verschreibung erfolgt auf Ländereien, die an 400 Rt. wert sind, auf denen Seligmann Heinemann schon 60 Tl. stehen hat.

	Aug. 13	an Hans Jakob Lamprecht und seine Frau geb. Icke zu Elmshagen (246)	60 Rt.	
1752	Juni 12	an die Frau Johann Dietrichs Anna Martha geb. Holzhauer zur Aufrichtung ihres neuen Wohnhauses in der Mittelgasse (38)	30 Rt.	
	Juni 21	an Johann Henrich Wurst und seine Frau Anna Elisabeth geb. Dietrich (14)	10 Rt.	
	Juni 28	an Johann Henrich Dietrich und seine Frau Anna Elisabeth geb. Hyner (156)	8 Rt.	3 Alb.
	Juni 30[6])	an Johann Jost Weldner und seine Frau Katharina Elisabeth geb. Gerhold (79)	10 Rt.	16 Alb.
	Juni 30[6])	an den Witwer Johann Paul Beyle (113 v)	16 Rt.	
	Juli 20	an Konrad Struthwolf und Frau Eisen im Wert (8) von	6 Rt.[7])	
	Sept. 30[8])	an Johann Georg Israel und seine Frau Maria Elisabeth geb. Wiesemann zum Ankauf eines Stücks Garten (58)	9 Rt.	
1753	Febr. 23	an Johann David Heidrich und seine Frau Eva geb. Wagner (24 v)	15 Rt.	
	Mai 17	an Cyriacus Dietrich und seine Frau Anna Martha geb. Schäfer in Wichdorf (178 v)	30 Rt.	
	Aug. 3	an Jakob Blumhard und seine Frau Maria Elisabeth geb Reichmann[9]) (157)	13 Rt.	18 Alb.
1754	Juni 28[10])	an Thielo Weldners Witwe (82)	8 Rt.	
	Juni 28[10])	an Hieronimus Opfermann und seine Frau (80 v)	10 Rt.	
	Nov. 11	an die Stadt Niedenstein[11]) (162 v)	30 Rt.	
1755	März 1[12])	an Johann Jakob Kleppe zu Wichdorf 125 Rt. und an seine Frau zweimal je 15 Rt. (203), zusammen weitere	155 Rt.	
	Apr. 5[12])	an Johann Jost Sonnenschein und seine Frau zu Wichdorf (166 v)	30 Rt.	
	Mai 2	an Johann Paul Beyle (114) weitere	22 Rt.	
	Mai 2	an Hans Jakob Wittekind zum Aufbau seines Wohnhauses (151)	22 Rt.	
	Mai 2	an Johann Jost Weldner und seine Frau zu den bisherigen 10 1/2 Rt. weitere Beträge (79) bis insgesamt	19 Rt.	
	Mai 2	an Johann Henrich Wurst und seine Frau Anna Elisabeth geb. Dietrich (14 v) weitere	20 Rt.	

[6]) Hier wird die Frau Kallmanns Sara geb. Hertz genannt.

[7]) Die Schuldner verpflichten sich zur Rückzahlung bis Ende des Jahres und verpfänden dafür ihre braune Kuh.

[8]) Hier wird die Frau Kallmanns Sara geb. Calmin genannt!

[9]) Am 8. März 1755 erklären sie der Stadt gegenüber, die 5 Rt. Bürger- und die 5 Rt. Einzugsgeld wegen der jetzigen schlechten Geldzeiten nicht zahlen zu können (157 v).

[10]) Hier wird Kallmanns zweite Frau richtig Sara geb. Itzig genannt.

[11]) Hierfür verpfändet sie die städtische Waldung des Mäusegrotts vor dem Goddelbusch. Die Obligation wurde noch am 15. Dez. 1772 renoviert.

[12]) Hier wird die Frau Kallmanns ohne Vor- und Geburtsnamen genannt.

	Mai 7	an Bernhard Hillebold und seine Frau Anna Elisabeth geb. Reuting in vollgültigen Münzsorten (134) weitere[13])	30 Rt.
	Mai 14[12])	an Otto Hesse und seine Frau Sybille (6)	20 Rt.
	Mai 15[6])	an Johann Martin Holzhauer und seine Frau Anna Maria geb. Lecke zu Wichdorf (200 v)	40 Rt.
	Mai 30	an Johann Landaus Witwe Anna Maria geb. Entzer zu Wichdorf (204)	50 Rt.
	Juni 1	an Johann Knatz und seine Frau Anna Elisabeth geb. Bähr (65 v)	20 Rt.
	Juni 6	an Johann Wittekind med. und seine Frau Maria Elisabeth geb. Landau (45 v)	45 Rt.
	Aug. 15	an Johann Dietrichs Frau Anna Martha geb. Holzhauer (38) weitere	8 Rt.
	Aug. 17	an David Weldner und seine Frau Anna Barbara geb. Opfermann (149 v)	25 Rt.[14])
	Sept. 5	an Johann Dietrich Hyner und Frau (64)	20 Rt.
	Nov. 9[6])	an den Vormund der Naumannschen Kinder zu Wichdorf, Henrich Mitze (173 v)	40 Rt.
	Nov. 15	an Johann Jost Götting zu Wichdorf und seine Frau Anna Maria geb. Landau (211)	20 Rt.
1756	Jan. 12	an den Ratsverwandten Johann Henrich Alheit und dessen Frau Magdalena geb. Landau (76)	30 Rt.
	Febr. 9	an Hans Jakob Kröner und seine Frau Anna Katharina geb. Lecke in Wichdorf (195)	70 Rt.
	Juli 20[6])	an Johann Henrich Nell und dessen Frau Anna Katharina geb. Alheit (97)	116 Rt.[15])
	Nov. 29[6])	an Hans Martin Kröner und dessen Frau Katharina geb. Jungermann (158)	30 Rt.
	Dez. 2[6])	an den Schneider Heinrich Erdmann und seine Frau Anna Martha geb. Heidrich (12)	40 Rt.
	Dez. 11[6])	an Herbold Bichling zur Tilgung einer Schuld von 46 Rt. bei Michael Naphtalis Erben (36)	46 Rt.
1757	Febr. 2[6])	an Cyriakus Kröner und seine Frau (95)	70 Rt.
	März 7[6])	an Johannes Weldner jun. (131)	90 Rt.
	Mai 27[10])	an den Ratsverwandten Johann Henrich Alheit und dessen Frau Magdalene (76 v)	40 Rt.
1758	Apr. 24[6])	an Jonas Öhlwig (Ohlwein) und dessen Frau Anna Elisabeth geb. Huhn in Wichdorf zum Ankauf einiger Güter (252 v)	120 Rt.

[13]) Diese Obligation ist zweimal eingetragen: Bl. 86 (ohne die darauf verschriebenen Güter) und Bl. 134 (mit denselben).

[14]) Davon sind von Anna Barbaras erstem Mann 11 Rt. 11 Alb. und in ihrer zweiten Ehe 13 Rt. 21 Alb. zwecks Herausgabe an den Vater Paul Opfermann aufgenommen worden.

[15]) Sie wollen sie gemäß der JO mit 6 % verzinsen und nach vierteljährlicher Kündigung zurückzahlen.

Apr. 24[6])	an Cyriakus Kröner und seine Frau Anna Elisabeth zum Ankauf von 9/16 Acker Erbland (95 v)	35 Rt.
1760 Okt. 2	an die Stadt Niedenstein 80 Louisdor zur Bestreitung der unumgänglichen Kriegskosten (162)[16])	400 Rt.
1761 Mai 6	an Konrad Rudolph jun. von Ermetheis	6 Rt.
Juli 27[10])	an Konrad Struthwolf und seine Frau (8)	70 Rt.[17])
1763 März 14	an Pauls Sohn Christoph Götting in Wichdorf an Ochsenkaufgeld (196)	86 Rt.
Mai 29[6])	an Johann Jost Weldner und seine Frau (79 v) weitere	200 Rt.[18])
Juni 14[10])	an Anna Barbara, geb. Opfermann, Witwe Johann Jost Heidrichs (67 v) zusammen[19])	123 Rt.
Juni 21[10])	an den Schreiner Michael Höflinger und seine Frau Anna Elisabeth geb. Völcker außer den von ihren Eltern übernommenen 38 Tl. weitere 26 Rt. (38 v), zusammen	64 Rt.
Juni 22[10])	an die Witwe Konrad Krolls Anna Martha geb. Hesse (142 v)	43 Rt.
Juni 22[10])	an Johann Jost Lecke[20]) und seine Frau Anna Katharina (159)	23 Rt.
Juni 22[10])	an Johannes Schramm und seine Frau Anna Margarethe geb. Dietrich (10 v)	20 Rt.[21])
Juni 27	an Johann Georg Schmitz Witwe Anna Katharina geb. Schröder (160) in hessen-kasselscher Kammerwährung	10 Rt.[22])

[16]) Die Situation der Stadt im Siebenjährigen Krieg erhellen außer dem obigen Eintrag auch folgende Obligationen: Zur Bestreitung der unumgänglichen Kriegskosten leiht die Stadt schon am 8. Nov. 1758 von Kämmerer Johann Ludwig Völcker 400 Rt. und verpfändet ihm dafür alle Stadteinkünfte. Am 22. Sept. 1761 leiht sie zu dem gleichen Zweck von Jakob Wolf 100 Taler und verpfändet dafür Sengelsberg und Mäusegrott. — Ende 1764 borgt die Stadt wegen dringender Kriegsschulden von Apotheker Hoffmann zu Kassel 500 Rt. und verpfändet dafür die ganze Hegewaldung der Altenburg. — Ende Juli 1767 erhält die Stadt diese Kapitalien — 1400 Rt und 100 Rt. (diese zur Tilgung einer Schuld beim Apotheker der Kasseler Einhornapotheke) — von der hochfürstlich niedergesetzten Kommission zurück (162).

[17]) Mit dem Vermerk, daß 25 Rt. in guten und 35 Rt. in schlechten Münzsorten ausgezahlt worden seien.

[18]) Mit dem Vermerk: 1 Rt. = 32 Alb., 1 Albus = 12 Hlr.

[19]) Die Obligation vom genannten Tage lautet auf 19 Rt., dazu kommen laut Obligation vom 27. Nov. 1744 von ihrem Manne erborgte 64 Rt., laut Obligation vom 17. Aug. 1745: 25 Rt. und laut Schuldschein vom 20. Jan. 1752: 15 Rt., so daß sie nunmehr 123 Rt. Kapital schuldet.

[20]) Er ist kurz vor Eintragung der Hypothek verstorben.

[21]) Mit dem Vermerk: NB. Bei Abholung der Obligation zeigten die Schuldner an, daß die Schuld in schlechtem Gelde ausgezahlt und Zins auf Zins gerechnet worden sei, worauf ihnen gesagt wurde, die Obligation zurückzubehalten, den Juden vor Gericht zu fordern, ihn dort dieses Verhaltens zu überführen und bestrafen zu lassen. Das ist jedoch nicht geschehen.

	Juli 15 [10])	an Johann Henrich Harbusch und dessen Frau Anna Martha (100)	56 Rt.[18])
	Aug. 3 [10])	an Jakob Wittekinds Witwe Anna Elisabeth geb. Jungermann, jetzt Frau des Johann Lößkam, zur Bezahlung der Zimmerergesellen während der Krankheit ihres ersten Mannes (151 v)	17 Rt.
	Aug. 11 [10])	an Johann Jost Hillebold und seine Frau Anna Elisabeth geb. Buchenhorst (40)	20 Rt.
1764	Apr. 10 [10])	an Johannes Öhlwig (verbessert zu Ohlwein), Soldat im v. Donopschen Regiment, und Sophie geb. Weise zum Ankauf von Feldgütern (255 v)	125 Rt.
	Apr. 10 [10])	an Johann Jost Götting und dessen Frau Anna Maria geb. Landau in Wichdorf (211 v) weitere	18 Rt.
	Juli 9 [6])	an Johann Georg Israel und seine Frau Maria Elisabeth geb. Wiesemann in ediktmäßigen Sorten (58 v) weitere	42 Rt.
	Juli 9 [10])	an Jost Weldner und seine Frau Katharina Elisabeth geb. Gerhold (82 v) weitere	50 Rt.
	Juli 30	an Konrad Peter und dessen Frau Anna Elisabeth geb. Nöß in Wichdorf in hessischer Kammerwährung (175 v)	40 Rt.
	Aug. 20 [12])	an Johann Jost Knatz jun. und dessen Frau Anna Elisabeth geb. Beile in hessen-kasselscher Kammerwährung (138 v)	70 Rt.
	Aug. 23 [10])	an Johann Wittekind und seine Frau Maria Elisabeth geb. Landau in ders. Währung (47 v)	90 Rt.
	Sept. 10 [12])	an Johann Henrich Scherp und seine Frau Elisabeth geb. Ohlwein in ediktmäßigen Sorten (245)	70 Rt.
1765	Apr. 18 [12])	an Johann Georg Zuschlag in hessen-kasselscher Währung (244)	27 Rt.
	Mai 7	an Anna Barbara Alheit zum Ankauf eines Hauses (75)	120 Rt.
	Mai 7	dem Vormund der Kinder Johann Henrich Nells und dessen Witwe Anna Katharina geb. Alheit, jetzt Frau des Johann Henrich Harbusch (97 v)	200 Rt.
	Mai 8	an Johannes Knatz jun. und seine Frau Anna Elisabeth geb. Opfermann zur Bezahlung elterlicher Schulden (230 v)	200 Rt.
	Mai 24	an Otto Hesse und seine Frau Sybille (6) weitere	12 Rt.
	Juni 10	an Hans Martin Kröner und dessen Frau Katharina geb. Jungermann (158) weitere	15 Rt.

[22]) Die Obligation wurde am 15. Dez. 1772 renoviert.

	Juli 10[10])	an Jost Weldner und seine Frau (82 v) weitere	72 Rt.
	Aug. 9	an Konrad Krolls Witwe Anna Martha in ediktmäßigem Gelde (143) weitere	50 Rt.
	Dez. 4	an Konrad Boll und seine Frau Anna Katharina geb. Kleppe in Wichdorf (203 v)	170 Rt.[23])
1766	Jan. 4	an Konrad Struthwolf zum Ankauf eines Wohnhauses in der Obergasse (8 v) weitere	40 Rt.
	Juni 20	an Jakob Opfermann und seine Frau Anna Katharina geb. Fischer (80 v)	60 Rt.
1767	Jan. 23	an Johannes Wilcker und seine Frau Anna Katharina geb. Sehlheim (7)	38 Rt. 28 Alb.
1768	Apr. 26	an Christian Schweinebraten und seine Frau Katharina Elisabeth geb. Opfermann (119 v)	30 Rt.
	Juli 6	an die Witwe Elisabeth Völker geb. Löber zur Einlösung des Ofens in ihrer Stube und zur Bezahlung der Kastenzinse (55 v)	25 Rt.
1769	Apr. 3	an den Ratsverwandten Johann Ludwig Völcker und dessen Frau Anna Elisabeth geb. Töpfer (161 v)	300 Rt.[24])
	Juni 16	an Henrich Österling und seine Frau Anna Gerdrut geb. Barthelmei (91)	40 Rt.
	Aug. 28	an den Bürgermeister Johann David Krause (73)	200 Rt.
1770	Jan. 26	an den Witwer Christian Rüppel zu Wichdorf (229 v)	200 Rt.
	Mai 1	an Johann Martin Landau zu Elmshagen (165 v)	220 Rt.
	Juni 20	an Johann Wittekind und seine Frau Maria Elisabeth geb. Landau (51) weitere	65 Rt.
	Okt. 8	an Georg Mangold (160 v)[22])	20 Rt.
1771	Jan. 7	an Johann Bolls Witwe (232)	110 Rt.
	Jan. 26	an Johann Georg Zuschlag und seine Frau Anna Elisabeth geb. Gerhold (244) weitere	20 Rt.
	Apr. 19	an Johann Henrich Harbusch und seine Frau Anna Katharina geb. Alheit zum Ankauf von Wiesen und Äckern aus der Knatzschen Versteigerung (101) weitere	103 Rt.
	Dez. 3	an Johann Wilcker und seine Frau Anna Katharina (7) weitere	37 Rt.

[23]) Die Schuldner übernehmen außerdem die Obligation der Kleppeschen Vormünder vom 1. März 1755 (s. oben), so daß sie jetzt insgesamt 325 Rt. schulden.

[24]) Am 25. Nov. 1766 hatten Johann Ludwig Völcker und Frau von dem Apotheker Christoph Hoffmann zum Hirsch in Kassel 600 Rt. in Speziesdukaten zu je 2 5/6 Rt. geliehen zur Tilgung „auf ihnen haftender Judenschulden" (164). Da dieses die erste Anleihe ist, die ihnen Kallmann Heinemann gab, müssen sie zuvor bei anderen Niedensteiner Juden hoch verschuldet gewesen sein.

	Dez. 11	an Paul Heidrich und seine Frau Anna Maria geb. Hillebrand zur Bezahlung einer Schuld von 60 Rt. an Bürgermeister Krugs Erben unter Übernahme der von ihren Eltern stammenden Schuld von 150 Rt. (68)	210 Rt.	
1772	Jan. 6	an Elisabeth Weldner (150)	10 Rt.	
	Jan. 14	an Adam Arnold und seine Frau Anna Martha geb. Wilker (23)	50 Rt.	
	März 14	an Hans Henrich Hillebrand und seine Frau Anna Gerdrut geb. Reinhard (115)	140 Rt.	
	Mai 6	an Konrad Schweitzer und dessen Frau Anna Katharina geb. Beile in Wichdorf (176)	36 Rt.	
	Mai 11	an die Witwe Auguste Wittekind geb. Schröder (52 v) weitere	20 Rt.	
	Juni 6	an Ludwig Völcker und seine Frau Anna Elisabeth geb. Töpfer (164) weitere	70 Rt.[25])	
	Nov. 4	an den amtsführenden Bürgermeister Ludwig Völcker und seine Frau Anna Elisabeth geb. Töpfer (164 v) weitere	65 Rt.	
	Dez. 29	an Konrad Mohr und seine Brüder von ihren Eltern her (140)	100 Rt.	
1773	Jan. 4	an Johann Jost Hillebold und dessen Frau Sybille geb. Knatz einschließlich der von ihren Eltern geborgten 43 Rt. noch 17 Rt. sind zusammen (86)	60 Rt.	
	Jan. 4	an Henrich Buchenhorst und seine Frau Anna Elisabeth geb. Hofmann weitere	70 Rt.	
	Jan. 4	an Christoph Struthwolf und seine Frau Katharina Elisabeth geb. Krug (11 v)	70 Rt.	
	Jan. 5	an den Witwer Daniel Rausch zur Tilgung einer Schuld bei Joseph Naphtali (107 v)	30 Rt.	
	Jan. 5	an Hans Martin Kröner und seine Frau Katharina (158 v) weitere	41 Rt.	
	Febr. 8	an Jost Henrich Heidrich und seine Frau Agnes geb. Keßler (25 v)	25 Rt.	
	Febr. 12	an Jakob Opfermann zum Ankauf eines Stück Ackerlandes (81 v) weitere	29 Rt.	
	Febr. 26	an Joseph Kochs Witwe zum Ankauf eines Wohnhauses beim Obertor (274)	54 Rt.	
	Juli 10	dem Lieutenant Fetz und dessen Frau mit Zustimmung ihres Vaters (126 v)	140 Rt.	
1776	Apr. 25	an die Witwe Anna Elisabeth Völcker geb. Töpfer (164 v) weitere	270 Rt.	
1777	Juli 5	an Reinhard Kaß (7 v)	29 Rt.	8 Alb.
	Juli 25	an Christoph Struthwolf und seine Frau Katharina Elisabeth geb. Krug (11 v) weitere	14 Rt.	

[25]) Sie verschreiben diesen Betrag auf ihr Haus in der Obergasse, das im Brandkataster mit 500 fl. assekuriert ist.

	Dez. 12	an den Witwer und Schäfer Daniel Rausch (107 v) weitere	12 Rt.
1780	März 24	an die Witwe Elisabeth Völcker (106) weitere	13 Rt.
	Juni 2	an Paul Heidrich und dessen Frau Anna Maria geb Hillebrand in Kammerwährung (68 v) weitere	316 Rt.[26])
		dazu für frühere Obligationen an Zinsen	72 Rt.
	Juni 2	an die Witwe Anna Elisabeth Zuschlag (267 v) weitere	60 Rt.
1781	Juni 21	an Henrich Oesterling und seine Frau Anna Gerdrut (91) weitere	20 Rt.
	Juni 21	an Hieronimus Opfermann und seine Frau geb. Fischer 68 Rt., zusammen mit früheren 76 Rt. (81 v), zusammen	155 Rt.
1786	Juni 12[27])	an Johannes Weldner und seine Frau Katharina geb. Wittekind zu 5 % (68) Gelöscht 1835 Sept. 21	40 Rt.[28])
	Dez. 20	an dieselben zu 5 % Gelöscht 1835 Sept. 21	40 Rt.[28])
1787	Jan. 22[10])	an Johannes Kröner und seine Frau Anna Elisabeth geb. Lechthaler zu 5 % (60) Gelöscht 1826 Dez. 27	100 Rt.[28])
		an dieselben zu 5 % (133)	80 Rt.[28])
1792	Nov. 11	an dieselben zu 5 % (61) Gelöscht 1826 Dez. 27	310 Rt.[28])
1796	Nov. 25	an Johann Weldner und seine Frau Anna Elisabeth geb. Mander zu 5 % (135) Gelöscht 1835 Sept. 21	30 Rt.[28])
	Dez. 1	an Carl Arnold und seine Frau Anna Elisabeth geb. Sonnenschein zu 4 % (99) Gelöscht ...	420 Rt.
	Dez. 2	an Christian Schweinebraten und seine Frau Katharina Elisabeth geb. Opfermann zu 4 % (98) Gelöscht 1844 Nov. 26	350 Rt.
1799	Sept. 2	an Konrad Lauterbach und seine Frau Martha Elisabeth geb. Buchenhorst zu 5 % (88) Gelöscht 1833 Sept. 22	126 Rt.[29])

[26]) Diese Obligation ist zweimal eingetragen: im Hypothekenprotokoll Bl. 68 v und im Generalwährschaftsprotokoll I Bl. 121 mit dem Vermerk, daß sie an Kallmanns Miterben Eichengrün übergeht.

[27]) Die folgenden Hypotheken aus dem genannten Generalwährschaftsprotokoll I.

[28]) Mit dem Vermerk: geht an Kaim Heinemann.

[29]) Mit dem Vermerk: geht am 10. Nov. 1819 an Jakob Heinemanns Kinder zu Oberaula über.

1800 Febr. 15	an Jakob Schweinebraten und seine Frau Anna Elisabeth geb. Mohr zu 5 % (62) Gelöscht 1837 März 1	100 Rt.
	Summa:	9356 Rt. 9 Alb.

StA. Marburg, Protokolle II, Niedenstein Nr. 1 (Hypothekenprotokoll) und Nr. 2 (Generalwährschaftsprotokoll).

Das Generalwährschaftsprotokoll (Nr. 2) haben wir hier zur Ergänzung des älteren Hypothekenprotokolls (Nr. 1) herangezogen, weil es bis 1822 reicht und damit den Anschluß an die Zeit herstellt, in der das Sparkassenwesen in Hessen begann, womit die Bedeutung der Juden als Geldverleiher mehr und mehr zurückging[30]). Wie das Generalwährschaftsprotokoll erkennen läßt, standen auch in der von ihm erfaßten Zeit die jüdischen Geldausleihen zahlenmäßig noch an der Spitze, doch war bereits seit dem Ende des 18. Jahrhunderts ein ganz erheblicher Rückgang derselben festzustellen. Das Generalwährschaftsprotokoll verzeichnet nämlich an Anleihen beim Kirchenkasten und bei ähnlichen karitativen und kirchlichen Institutionen, wie wir sie für das ältere Hypothekenprotokoll im einzelnen aufgeschlüsselt haben[31]), insgesamt 55, an Anleihen bei sonstigen Personen 22 und bei den Juden nur noch 90. Das bedeutet gerade für die Zahl der jüdischen Anleihen im Gegensatz zu den im älteren Hypothekenprotokoll verzeichneten einen einschneidenden Rückgang.

Ein Überblick über diese jüdischen Geldausleihen von 1728 bis 1822, soweit sie durch Obligationen in den genannten Protokollen nachweisbar sind, ergibt folgendes Bild[32]):

	Anzahl	Rt.	Alb.		Anzahl	Rt.	Alb.
1728	1	80		1750	25	1718	4
1732	1	71		1751	8	367	24
1735	5	116		1752	18	563	19
1736	1	40		1753	7	279	
1738	2	46		1754	8	229	18
1739	18	533	2	1755	24	1144	
1740	7	238		1756	8	374	
174[1]	1	35		1757	9	458	
1742	4	120		1758	2	155	
1743	2	252	16	1760	1	400	
1744	6	200		1761	2	76	
1745	1	25		1762	1	34	
1746	7	375	10	1763	23	1221	30
1747	8	284		1764	16	923	
1748	8	487		1765	19	2425	
1749	24	1407	16	1766	8	316	31

[30]) Vgl. Abschn. II.3, S. 47 mit den Anm. 47—49.
[31]) Vgl. Beilage 1 A, Nachbemerkung.
[32]) Es werden die in den beiden Protokollen genannten Obligationen summarisch angegeben, sowie die Gesamtsumme der darauf ausgeliehenen Kapitalien; dabei sind die (ohnehin seltenen) Hellerbeträge nicht mitgenannt.

	Anzahl	Rt.	Alb.		Anzahl	Rt.	Alb.
1767	5	292	28	1801	2	370	
1768	5	202		1802	2	99	
1769	9	831		1803	6	614	
1770	6	625		1804	3	56	
1771	8	634		1805	4	366	
1772	15	892		1806	2	55	
1773	14	901		1808	2	486	
1776	1	270		1810	3	623	
1777	4	170	8	1811	7	736	
1780	4	581		1812	4	2241	
1781	4	695		1813	1	180	
1785	1	70		1814	5	1089	15
1786	2	80		1815	1	210	
1787	3	210		1816	3	720	
1788	2	279		1817	1	501	26
1792	1	310		1818	4	1540	
1796	3	800		1819	5	995	
1797	2	152		1820	3	1168	
1799	3	596		1821	3	2510	
1800	1	100		1822	6	1177	28

Allgemeine Beobachtungen sind aus dieser Übersicht nur bedingt abzuleiten, denn die hier verzeichneten Obligationen stellen nur den geringeren Teil des Kapitals dar, den die Juden ausgeliehen hatten. Wie die jüdischen Nachlaßinventare eindeutig ergeben, stand der größere Teil der verliehenen Gelder nur in den Schuld- und Handbüchern der Gläubiger[33]). Da sich die Obligationen in der Regel auf die höheren Beträge erstreckten, im 18. Jahrhundert der größere Teil des Geldes aber in kleinen Beträgen ausgeliehen wurde, ist der Umfang der tatsächlichen Schuldnerschaft weitaus größer gewesen, als es diese Übersicht und damit die Hypotheken- und Generalwährschaftsprotokolle erkennen lassen; auch das ergeben die jüdischen Nachlaßinventare eindeutig. Gleichwohl hatte die Niedensteiner Judenschaft im oben genannten Zeitraum allein im Niedensteiner Stadtgerichtsbezirk auf Obligationen an 40 000 Rt. ausgeliehen (vgl. dazu auch Beilage 24 Anm. 16).

Seit 1776 nimmt die Anzahl der jährlichen Obligationen schlagartig ab, nicht jedoch die Höhe der in dieser Form nachgewiesenen Schuldsummen, die 1812 ihren absoluten Höhepunkt erreichen. Hierfür sind ebenso politische Gründe erkennbar wie für das Fallen der Obligationen und Kapitalbeträge im Siebenjährigen Krieg und ihre steil ansteigende Zahl und Größe und damit des finanziellen Bedarfs unmittelbar nach dem Kriege. Sonst läßt sich ablesen, daß im letzten Viertel des 18. Jahrhunderts mit der Zahl der Obligationen auch die Höhe des ausgeliehenen Kapitals stark absinkt, während seit Beginn des 19. Jahrhunderts umgekehrt auf immer weniger Obligationen immer höhere Beträge ausgeliehen werden. Das waren allein in den Jahren 1811 bis 1822 auf 43 Obligationen 13 092 Rt., während vergleichsweise in den 12 Jahren von 1745 bis 1756 auf 146 Obligationen nur

[33]) Vgl. Beilage 57.

6755 Rt., also nicht einmal die Hälfte des Vergleichsbetrages ausgeliehen worden war. Allerdings dürften für die frühere Epoche die größere Geldknappheit und wohl auch die größere Kaufkraft des Geldes in Rechnung zu stellen sein.

II. Schuldklagen Kallmann Heinemanns

1763 gegen die Witwe Anna Martha Opfermann zu Niedenstein (200)
gegen den Bader Jakob Blumhardt zu Niedenstein (201)
gegen die Witwe des Jost Heiderich zu Niedenstein (204)
gegen die Mohrschen Vormünder Ludwig Völcker und Cyriacus Kröner ebd. (875)
1764 gegen die Ehefrau Valentin Naumanns zu Wichdorf (877)
gegen die Ehefrau des Johann Jost Knatz zu Niedenstein (880)
1765 gegen den Schreinermeister Michael Höflinger zu Niedenstein (225)
gegen Johann Adam Arnold zu Niedenstein (234)
1766 gegen Otto Hesse in Niedenstein (244)
gegen Jost Götting zu Wichdorf (245)
gegen Jakob Opfermann in Niedenstein (248)
gegen Johann Jost Hillebold ebd. (251)
1767 gegen Werner Bohnen in Niedenstein (257)
gegen des Johann Knatz Witwe edb. (258)
1768 gegen des Jakob Mühlhausens Frau Susanna Maria (274)
1769 gegen die Erben von Johann Kröners Ehefrau in Wichdorf (277)
gegen die Kuratoren des Johann Weldner (278)
gegen Jost Völcker und gegen Johann Jost Heiderich in Niedenstein (283)
1770 gegen Jost Heiderichs Witwe (294)
gegen die Knatzschen Erben in Niedenstein (297)
gegen Christian Knatz ebd. (308)
gegen Konrad Krolls Witwe ebd. (313)
gegen Johann Jost Völckers Witwe (315)
1771 gegen Anna Martha Kroll in Niedenstein (323)
gegen Jost Götting zu Wichdorf (324)
gegen Johann Koch in Wichdorf (325)
gegen den Kurator Georg Hyners in Niedenstein (334)
gegen Johann Kroll zu Niedenstein (338)
gegen Johann Jost Weldner ebd. (339)
gegen Paul Heiderich ebd. (340)
gegen die Kuratoren des Johann Stein (343)
gegen Johann Jost Berle in Niedenstein (345)
gegen Johann Heinrich Berle ebd. (350)
gegen Kaspar Israels Frau Anna Elisabeth ebd. (353)
gegen Johann Wittekind in Niedenstein (354)
gegen Adam Arnold ebd. (355)
1772 gegen den Weißbinder Reinhard Kaß ebd. (375)
gegen Johann Henrich Harbusch sen. in Niedenstein (377)
gegen Georg Links Witwe ebd. (392)
gegen Johann Ohlewein ebd. (393)
gegen Johann Georg Zuschlag in Niedenstein (401)
gegen Konrad Boll in Wichdorf (403)

1773 gegen Anna Christina Spelter und
gegen Elisabeth Weldner in Niedenstein (431)
gegen Heinrich Scherp in Wichdorf (432)
gegen Georg Weldner in Niedenstein (433)
1774 gegen den Vormund der Erben des Johann Jost Lecke in Wichdorf (444)
gegen Johann Wilcker ebd. (445)

Dieses Summarium der Schuldklagen des Kallmann Heinemann ist aus den Akten des Stadtgerichts Niedenstein (im StadtA. Niedenstein) gezogen worden, wobei die nachgesetzten Nummern die Signatur der Aktenstücke im Repertorium der Niedensteiner Gerichtssachen angeben. Die Schuldsummen sind nicht genannt, weil sie oft nicht genau feststellbar waren; es kommt zudem vor, daß sie im Verlauf eines Verfahrens berichtigt, ergänzt oder sonstwie modifiziert worden sind. Soweit ersichtlich, handelt es sich in den meisten Fällen um kleinere Beträge, manchmal unter einem Taler. So ging es im Prozeß gegen Joh. Henrich Harbusch sen. 1772 nur um 11 Albus 3 Heller (377). Beträge über 100 Taler sind selten. Es kommt hinzu, daß manche Aktenstücke fragmentarisch sind, weil sie entweder nur die Akten der 1. Instanz darstellen, der Prozeß aber in die Appellation ging, oder weil Teile der Akten verlorengegangen sind. Deshalb ist auch in zahlreichen Fällen das Endurteil nicht erhalten. Soweit aus den vollständig erhaltenen Aktenstücken hervorgeht, waren die Klagen meist erfolgreich, wenn auch nicht immer in der eingeklagten Höhe. Zur Ergänzung dieses summarischen Überblicks teilen wir daher hier und in anderen Fällen in einer folgenden Beilage die Endurteile in Klagen jüdischer Einwohner vor dem Niedensteiner Stadtgericht aus den Jahren 1786 bis 1808 mit.

Schon diese erste Übersicht macht jedoch deutlich, in welcher angestrengten, unerquicklichen und mühsamen Weise die Juden um die Sicherung und Rückzahlung ihrer ausgeliehenen Kapitalien bemüht sein mußten, wobei sie trotz obsiegender Urteile keineswegs in allen Fällen wieder zu ihrem Gelde kamen. Es bedarf keines besonderen Hinweises, daß diese Situation die jüdischen Gläubiger persönlich stark belastet hat und darüber hinaus zu allgemeinen Anfeindungen führen mußte. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die aufgeführten Schuldklagen vor dem Niedensteiner Stadtgericht sicher nur einen Teil der insgesamt anhängig gemachten darstellen, selbst diese aber keineswegs vollständig überliefert sind, da für manche Jahre nach dem Befund mit erheblichen Aktenverlusten zu rechnen ist. Dazu kommt, daß die Niedensteiner Juden ja nicht nur in Niedenstein und Wichdorf Geld verliehen haben, sondern auch in anderen umliegenden Orten. Wir müßten also auch die Gerichtsakten etwa der adligen Gerichte der Herren v. Dalwigk zu Hoof oder der Herren v. Buttlar zu Elberberg, der mainzischen Gerichte in Naumburg und Fritzlar und der landgräflich-hessischen in Wolfhagen, Gudensberg und Felsberg kennen, um ein einigermaßen vollständiges Bild der finanziellen Kapazität und Leistung der Niedensteiner Judenschaft zu gewinnen. Diese Akten sind hier jedoch nicht ausgewertet, weil sie nicht ermittelt werden konnten, ohne die Sucharbeiten auf unabsehbare Zeit fortzusetzen; gleichwohl möchte ich annehmen, daß wenigstens Teile von ihnen erhalten sind.

III. Sonstige Prozesse

Außer den oben aufgeführten Schuldklagen des Kallmann Heinemann enthalten die Niedensteiner Gerichtsakten noch eine Reihe anderer Fälle, die Kallmann und

seine Frau betreffen. So erhob der Handelsmann Hieronimus Schmoll aus Kassel 1753 gegen Kallmanns Ehefrau Anzeige wegen Betrugs beim Wiegen; 1755 strengte Kallmann Heinemann gegen Johannes Kröner als Kurator der Naumannschen Erben in Wichdorf eine Schuldklage an und ebenso 1758 eine solche gegen den Magister Johann Hyner zu Niedenstein (184); 1758 zeigte ein französischer Soldat (wir befinden uns im Siebenjährigen Krieg, als die Franzosen große Teile Hessens besetzt hatten) die Magd Kallmann Heinemanns vor dem Niedensteiner Stadtgericht wegen Diebstahls an (183). Kallmann erstattete 1766 eine Betrugsklage gegen Anna Katharina Knatz in Niedenstein wegen unrichtig gehaspelten Garns (247) und wurde selbst 1770 von Johann Heinrich Knatz in Niedenstein wegen vernachlässigter Viehfütterung verklagt (304). Im selben Jahr klagte Kallmann gegen Adam Arnold in Niedenstein wegen Nichteinhaltung eines Kaufvertrages (312) und wurde 1774 von der Witwe Christoph Lechthalers in Niedenstein wegen einer Schuldforderung verklagt (446).

Eine zumindest zweifelhafte gerichtliche Verurteilung Heinemanns durch das Stadtgericht enthält das erste Aktenstück des Gerichts, das ihn nennt (Nr. 133). Am 13. Jan. 1753 visitierte der Eichmeister Kilian Meyl von Gudensberg die Gemäße und fand bei Kallmann Heinemann ein Halbes Nößel, ein Viertel Nößel und 1 Achtel Nößel, bei Süßmann Heinemann ein Viertel Nößel und bei Michael Naphtali ein Halbes Nößel, *worin auf dem Boden 1 fingerdick schmierichte Baumwolle gefunden, welche Gemäße alle nicht geeicht waren.* Auf Anzeige des Eichmeisters verurteilte sie das Stadtgericht zu 1 Cfl. Strafe und 18 Alb. Kosten, obgleich die Beschuldigten bereit waren, zu beschwören, daß sie daraus nicht ausgemessen, sondern die Schuhe geschmiert hätten. — Es ist kaum vorstellbar, daß diese Behauptung der Juden falsch und die Unterstellung des Eichmeisters, diese Gefäße beim Verkauf benutzt zu haben, zutreffend war. Ein so grober Betrug mit so vielen verschmierten Gefäßen wäre sicher sofort aufgefallen, um so mehr, als die daraus ausgegebene Ware dabei verdorben werden mußte. Dagegen erklärt der von den Beschuldigten angegebene Verwendungszweck, warum die Gemäße ungeeicht waren.

Beilage 3 1771

Eidleistung Kallmann Heinemanns als Kläger in einer Schuldklage vor dem Stadtgericht Niedenstein

In der 1769 eröffneten Schuldklage Heinemanns gegen die Erben von Johann Kröners Ehefrau in Wichdorf wurde er von den Beklagten zum Beweise seiner von ihnen bestrittenen Schuldforderungen zum Eide gezwungen. Da man unter allen Umständen bemüht war, einen Eid zu vermeiden und ihn nur als Ultima ratio unter sehr erschwerten Bedingungen zuzulassen, sind solche Eidleistungen selten. Der vorliegende Fall ist dadurch von besonderem Interesse, daß der Termin der Eidablegung auf Grund religiöser Vorschriften verschoben werden mußte. Dazu erklärte am 30. Aug. 1771 der Landrabbiner Levi Moses vor dem Stadtgericht Niedenstein, *daß keiner von der Judenschaft kurz vor dem Neuen Jahr und dem langen Bättage keinen Eyd ablegen dörfte und da ihre Neue Jahr den 9ten, der lange Bettag den 18ten und das Laubhüttenfest den 29ten m(ensis) s(equenti)* [also im Sept.] *eintrefen, dürfte der Kläger eher nicht bis zu deren Endigung den Eydt ablegen.* Vom selben Tag datiert eine weitere diesbezügliche Bescheinigung (des judenschaftlichen Vorstehers?). Sie lautet: *Ich bescheinige hiermit, daß die jüdische*

Ceremonie mitbringt, daß diesen Monoth kein Jude jurament tun darf bis den 20. Septembre. Geschehen Obervorschütz 30ten August 1771. Jesaeye Jonath.

Das Gericht entsprach diesen Einwänden, die noch die Verordnung vom 14. Febr. 1828 über die Eidesleistung der Israeliten respektierte (SGKH 1828 Nr. 1), forderte aber von Heinemann einen besonders schweren Eid, wenn man sein Formular mit dem zweier weiterer Eide von 1772 und 1777 vergleicht. Allerdings unterscheiden sich diese beiden von dem vorliegenden Klägereid dadurch, daß es sich 1772 um einen Zeugeneid in einer Injurienklage und 1777 um den Eid eines Beklagten in einer Schuldklage handelt (s. Beilagen 60 und 64). Die Eidformel Heinemanns lautete folgendermaßen:

Ich Calmann Heynemann schwöhre zu Gott dem Allmächtigen, dem Gott Abraham(s), Isac(s) und Jacob(s) Adonai, der Laub und Gras erschaffen hat und Mosi erschienen ist auf dem Berge Sinai im feurigen Busch, daß mir Johannes Kroeners Ehefrau zu Wichdorf zu Martinitag vorigen Jahres von Pension von 168 Rt. Capitalschuld 27 Rt. 7 alb. 4 Hlr., sodann 70 Rt. 13 alb. fernere Schuld, über welche letztere 70 Rt. 13 alb. ermelte Beklagtin eine nach § 22 der neu eingerichteten Judenordnung formirte Abrechnung in Händen hat, wahrer Schuld libellirtermaßen mir schuldig worden. Ich rufe deswegen zum Zeugen an den allmächtigen Gott und nehme die drey Banne auf mich, daß ich wahrhaftig schwöre ohne Falschheit und ohne einige böse Gedanken, die ich gedenken könnte nach meiner Lehre, daß ich mich könnte lossprechen laßen von diesem Eyde. Wo ich aber unrecht oder falsch schwöre, so soll mir keine Bekehrung helfen, sondern Gott soll auf mich schicken alle Fluche, die im Gesetz Mosis geschrieben stehen. Ich müßte auf der Stelle versinken wie Chorach Doson(!) und Abhiron. Es komme auf mich der Aussatz wie auf Mirjam und Naeman den Syrer. Es sollen alle Teufel in mich kommen, wenn ich in diesem Eyde ein verlogen Wort rede oder geredet habe. Es soll mein Haus, Güthern, Weib und Kinder mit Feuer verzehret werden wie Sodom und Gomorra. Ich will ewig in der Gehinnom brennen und nicht bey der Auferstehung der Toden seyn. Und wenn nicht alles, was ich geredet habe, Wahrheit ist, so soll alle das Böse auf mich kommen, das ich gesagt habe. Dies alles beschwöre ich mit dem Namen des lebendigen Gottes ohne alle Ausflüchte, so man reden kann, als mir Adonoi, Elohe Jisroel helfe. Omen.

StadtA. Niedenstein, Gerichtssachen Nr. 277.

Beilage 4 1775 Aug. 18

Gesuch des Kallmann Heinemann an die Stadt Niedenstein um die Erlaubnis zur Wasserentnahme aus dem städtischen Wassergang für ein von ihm einzurichtendes Frauenbad (s. oben S. 134 f.).

Beilage 5 1777—1808

Urteile, Bescheide und Akten des Stadtgerichts Niedenstein in Klagen des Kallmann Heinemann und gegen ihn und seine Erben

Nr. 2 1788 Febr. 29

Kallmann Heinemann und dessen Frau Sara verklagen den Schneidermeister Burkhard Icke auf 90 Rt. Kapital nebst Zinsen von 14. Aug. 1787 zu 6 %. Der Beklagte wird verurteilt, binnen eines Vierteljahres zu zahlen.

Nr. 3 1788 Febr. 29

Magister Reinhard verklagt den Schutzjuden Kallmann Heinemann wegen [nicht genannt]. Es wird erkannt, daß Heinemann von der Klage zu absolvieren ist, jedoch die Kosten beide Teile tragen.

Nr. 4 1788 Febr. 29

Kallmann Heinemann verklagt die Erben des Cyriacus Kröner wegen einer Forderung. Der gütliche Vergleich, wonach die Beklagten zunächst 700 Rt. zahlen wollen, wird bestätigt. Diese hat Dietrich Kröner übernommen. Da die Gesamtschuld 1435 Rt. beträgt, werden die übrigen Erben verurteilt, den Rest abschlägig zu bezahlen.

Nr. 7 1788 Juni 17

Klage des Kallmann Heinemann gegen Heinrich Knatz und dessen Frau geb. Weldner. Der Beklagte wird von der Klage absolviert und Heinemann mit seiner Forderung an Johann Christian Schweinebraten und dessen Frau Anna Christina geb. Opfermann verwiesen.

Nr. 23 1789 Juni 26

Klage des Konrad Wolf zu Wichdorf gegen Kallmann Heinemann. Der Beklagte soll die dem Kläger über 100 Rt. ausgestellte und an diesen bezahlte Obligation bei 3 Rt. Strafe binnen 3 Tage zurückgeben. Doch bleibt dem Beklagten wegen seiner Gegenforderung der Regreß vorbehalten.

Nr. 34 1790 Juni 4

Klage des Kallmann Heinemann gegen den Tagelöhner Ludwig Jungermann. Der Beklagte soll die eingestandene Schuld von 6 Rt. 15 Alb. 4 Hlr. nebst 25 Alb. 3 Hlr. bis zum 11. Dez. 1786 berechneten und von daher weiterlaufenden Zinsen zu 8 %, ferner 2 Rt. nebst Zinsen vom 11. Dez. 1786 zu 8 % an den Kläger im Herbst dieses Jahres zahlen.

Nr. 35 1790 Sept. 17

Klage des Kallmann Heinemann gegen den Bäckermeister Abias Bernhard. Der Beklagte soll die eingeklagten 4 Stücke große Taler nebst Zinsen vom 14. Juli d. J. zu 8 % binnen 4 Wochen zahlen.

Nr. 38 1791 Mai 27

Klage des Kallmann Heinemann gegen Christian Landgrebe und Frau. Die Beklagten sollen die eingeklagte Schuld von 60 Rt. Kapital nebst 3 Rt. 25 Alb. 4 Hlr. bis zum 10. Juni 1789 rückständiger und von da mit 6 % weiterlaufender Zinsen, ferner 3 Rt. 26 Alb. 6 Hlr. binnen einem Vierteljahr an den Kläger zahlen.

Nr. 45 1791 Juli 22

Klage des Kallmann Heinemann gegen Magister Reinhard als Vormund der Tochter Höflingers und der Sophia Elisabeth [Höflinger], Frau des Johann Georg Vietor. Die Beklagte Sophia Elisabeth soll das eingeklagte Kapital von 100 Rt. nebst rückständigen Zinsen vom 9. Juni 1790 an zu 5 % binnen einem Vierteljahr an den Kläger zahlen.

Nr. 48 1791 Aug. 12

Klage des Kallmann Heinemann gegen Tagelöhner Johann Loesekamp. Der Beklagte soll die eingeklagte, geständige Schuld von 15 Rt. Kapital nebst 3 Rt. 22 Alb. 8 Hlr. davon rückständiger und vom 20. Aug. 1790 weiterlaufender Zinsen zu 8 %, ferner 2 Rt. nebst Zinsen vom 2. Febr. 1789 zu 8 % und 1 Rt. nebst Zinsen vom 25 Febr. 1790 zu 8 % binnen einem Vierteljahr zahlen, der Kläger aber das Unterpfand an den Beklagten zurückgeben.

Nr. 57 1792 Juli 14

Klage des Kallmann Heinemann gegen Anna Kunigunde, Witwe des Johann Jost Völker. Die Beklagte soll die eingeklagte geständige Schuld von 8 Rt. 8 Alb. Kapital samt Zinsen vom 11. Nov. 1786 an zu 6 % binnen 3 Wochen zahlen oder aber dem Kläger dieselben gerichtlich sicherstellen.

Nr. 76 1794 Juli 4

Klage des Kallmann Heinemann gegen Georg Buchenhorst. Der Beklagte soll das eingeklagte Kaptital von 89 Rt. 20 Alb. samt 48 Rt. 21 Alb. 8 Hlr. rückständiger Zinsen, jedoch nach Abzug von 7 Rt. 8 Alb., wofür dem Kläger der Regreß wider des mitbeklagten Bruder Johann Jost Buchenhorst vorbehalten wird, nebst den weiterlaufenden Zinsen zu 6 % binnen einem Vierteljahr bezahlen oder denselben durch eine gerichtliche Obligation befriedigen.

Nr. 107 1797 März 31

Klage des Kallmann Heinemann gegen Johannes Wiedekind und Frau. Die Beklagten werden für schuldig erkannt und angewiesen, die eingeklagten und eingestandenen 400 Rt. obligationsmäßige Forderung, auch 35 Rt. Buchschuld und 180 Rt. rückständige Zinsen binnen einem Vierteljahr zu bezahlen.

Nr. 121 1797 Aug. 12

Klage des Kallmann Heinemann gegen Kaspar Schröders Frau. Die Beklagte wird gemäß ihrem vom Kläger angenommenen Erbieten schuldig erkannt, die von dem eingeklagten Kapital eingestandenen 30 Rt. und die bis zum 27. Jan. 1792 rückständigen 15 Rt. und von da mit 6 % weiterlaufenden Zinsen, abzüglich der bereits bezahlten 2 Rt. 24 Alb., jährlich mit 3 Rt. samt laufenden Zinsen abzutragen.

Nr. 123 1797 Dez. 1

Klage des Kallmann Heinemann gegen den Weißbindermeister Reinhard Kaß. Es werden in Ansehung der Vorklage die eingeklagten Kapitalien von 9 Rt. 8 Alb. und 12 Rt. sowie 48 Rt. Hausmiete in Betreff der Widerklage aber die eingeklagten 32 Rt. Schlafkreuzer samt den übrigen Posten von 4 Rt. 16 Alb., 25 Alb., 1 Rt. und 8 Alb. für richtig anerkannt und nach Abzug dieser Gegenforderungen dahin erkannt, daß der Beklagte schuldig ist, die eingeklagten Posten in einer noch gebührenden Höhe von 50 Rt. 24 Alb. binnen einem Vierteljahr zu bezahlen.

Nr. 126 1797 Dez. 1

Klage des Kallmann Heinemann gegen Reinhard Kaß. Der Beklagte wird nunmehr für schuldig erkannt, das Haus des Klägers binnen 6 Wochen zu räumen,

widrigenfalls er exmittiert wird. Dagegen muß der Kläger die von dem Beklagten gegeneingeklagten 4 Rt. 25 Alb. Meliorationskosten vergüten.

Nr. 137 1798 Apr. 20

Klage des Kallmann Heinemann gegen den Soldaten Heinrich Zuschlag. Der Beklagte wird unter Androhung des Verkaufs der Hypothek für schuldig erkannt, das eingeklagte Kapital von 100 Rt. samt Zinsen, soweit er deren Zahlung nicht beweisen kann, binnen einem Vierteljahr an den Kläger abzutragen und die diesem entstandenen Kosten zu ersetzen.

Nr. 156 1799 Sept. 20

Klage des Kallmann Heinemann gegen Jost Buchenhorsts Witwe selbst und als Vormünderin ihrer Kinder. Der Vergleich zwischen den Parteien, daß die Beklagte auf die beiden libellierten Posten von 4 Rt. 18 Alb. und 15 Rt. 24 Alb. 10 Hlr. insgesamt 12 Rt. geben will, wird bestätigt und als Zahlungsfrist 2 Monate bestimmt. Der dritte Posten wegen der 5 Bündel Garn wird abgewiesen.

Nr. 168 1800 Mai 2

Klage des Kallmann Heinemann gegen Christian Landgrebe. Der Beklagte wird für schuldig erkannt, die eingeklagten und eingestandenen 3 Rt. 4 Alb. binnen 6 Wochen an den Kläger zu bezahlen.

Nr. 182 1801 Apr. 17

Klage des Kallmann Heinemann gegen Kaspar Schröders Ehefrau. Die Beklagte soll das eingestandene Kapital von 30 Rt. und die davon rückständigen Zinsen mit 22 Rt. 12 Alb. binnen einem Vierteljahr zahlen, um den Verkauf des verhypothekierten Grundstückes zu vermeiden.

Nr. 185 1801 Aug. 7

Klage des Johann Witzel von Wichdorf gegen Kallmann Heinemann zu Niedenstein. Der Beklagte wird nach dem vom Kläger abgelegten Eid schuldig erkannt und angewiesen, die 3 Rt. 4 Alb. für 2 Säcke Futter binnen 8 Tagen an den Kläger zu zahlen.

Nr. 196 1803 Juli 1

Klage des Werner Meyer und seiner Frau Anna Martha geb. Erdmann gegen Kallmann Heinemann. Der Beklagte wird für schuldig erkannt, 5 Rt. nebst Zinsen zu vergüten.

Nr. 292 1806 Mai 17

Klage des Advokaten Casselmann in Niedenstein gegen des verstorbenen Schutzjuden Kallmann Heinemann [Erben] betr. Kostenersatz. Die vom Kläger eingeklagten 54 Rt. 26 Alb. 2 Hlr. samt zuerkannten 4 Rt. 10 Hlr. Kosten sowie 24 Rt. 9 Alb. 6 Hlr. und 2 Rt. 31 Alb. 4 Hlr. zuerkannter Kosten, ferner 19 Rt. 10 Alb. 6 Hlr. und 3 Rt. 21 Alb. 6 Hlr. Kosten, zusammen 109 Rt. 4 Alb. 2 Hlr. werden für liquide und die Beklagten schuldig erklärt, die nach Abzug der hierauf bereits gezahlten 41 Rt. 11 Alb. verbleibenden 67 Rt. 25 Alb. 9 Hlr. gemäß ihrer Erbanteile binnen 4 Wochen an den Kläger zu bezahlen.

Nr. 298 1808 Sept. 6

Klage des Advokaten Casselmann zu Gudensberg gegen die Erben des verstorbenen Schutzjuden Kallmann Heinemann zu Niedenstein. Eine Restforderung des Klägers von 15 Rt. 10 Alb. 11 Hlr. wird für liquide erkannt und nach Abzug der von Moses Plaut zu seinem Anteil gezahlten $^3/_{15}$ den übrigen Erben zuerkannt, ihre Anteile mit $^{12}/_{15}$ = 12 Rt. 8 Alb. 8 Hlr. binnen 8 Tagen nebst Erstattung der Kosten an den Kläger zu bezahlen.

Generalprotokoll des Stadtgerichts Niedenstein 1787—1808 im StadtA. Niedenstein. — Die vorgesetzten Nummern sind diejenigen der laufend durchgezählten Protokolleinträge.

Um ein möglichst geschlossenes Bild dieses mühseligen Kleinkrieges zu entwerfen, in den sich Kallmann Heinemann zur Sicherung seiner Forderungen und zur Abwehr von Gegenklagen verstricken mußte, ist die in Beilage 2 gebotene Übersicht über die Prozesse, die er aus diesem Grunde Jahr für Jahr anstrengen mußte, durch eine zeitlich anschließende Übersicht über die auf diese Klagen ergangenen Urteile und Bescheide des Stadtgerichts Niedenstein für die Jahre 1787—1808 ergänzt worden unter Hinzufügung der durch die Gerichtsakten zusätzlich überlieferten Fälle.

Während die Akten des Stadtgerichts zwischen 1763 und 1774 fünfzig Gerichtsfälle enthalten, die Kallmann Heinemann betreffen, wozu noch 5 weitere aus den Jahren vorher und 4 aus den Jahren 1766 bis 1774 kommen, wie sie in Beilage 2 II aufgeführt sind, finden sich für die Jahre 1775 bis 1787 nur insgesamt folgende 5 Fälle.

1777 Aug. 25 wird Michael Heinemann auf die 1766 von Kallmann Heinemann eingebrachte Klage dazu verurteilt, an den Kläger die durch Stadtgerichtsbescheid vom 12. Aug. 1772 verglichenermaßen zuerkannten 20 Rt. nebst 6 % Zinsen binnen 8 Wochen zu zahlen (465).

Im selben Jahr 1777 strengen 7 Niedensteiner Bürger eine Injurienklage gegen Kallmann Heinemann an (473).

Aus dem Jahr 1785 überliefern die Akten des Stadtgerichts Niedenstein einen Schuldbrief des Johann Jost Knatz für Kallmann Heinemann (533).

1786 erhebt Johann Dietrich Kröner zu Niedenstein eine Schuldklage gegen Kallmann (542).

Im selben Jahr klagen die Kuratoren der von Konrad Jakob zu Balhorn hinterlassenen Kinder gegen Kallmann wegen Verdunkelung von Forderungen (545).

Zu den folgenden, oben aufgeführten Urteilen und Bescheiden des Stadtgerichts sind die Gerichtsakten erhalten: Nr. 38 (584), Nr. 48 (570), Nr. 57 (600), Nr. 121 (657), Nr. 126 (663), Nr. 137 (681), Nr. 156 (700), Nr. 168 (717), Nr. 292 (820).

Zu den folgenden Fällen sind keine Urteile oder Bescheide des Stadtgerichts Niedenstein überliefert:

Zu 1793 und 1795 überliefern die Akten des Stadtgerichts zwei Schuldbriefe des Henrich Rausch und seiner Frau Anna Martha geb. Brede für Kallmann und Kain Heinemann (606).

1794 klagt Kallmann gegen den Schumacher Christian Landgrebe zu Niedenstein wegen rückständigen Kaufgeldes (s. schon oben Nr. 38).

1795 appellieren die Geschwister Kröner zu Niedenstein gegen Kallmann wegen dessen Forderungen an die Krönersche Konkursmasse (634/901).

1797 Schuldklage Kallmanns gegen die Witwe Johann Müßlers zu Niedenstein (695).

1797 desgl. gegen Johannes Landau zu Elmshagen (660).

1799 desgl. gegen Adam Holzhauser und Frau zu Wichdorf (688/691/694).

1803 desgl. gegen Konrad Ohlwein zu Ermetheis als Kurator der von Johannes Schmincke zu Niedenstein hinterlassenen Kinder (771).

2/1. Die Familie Michael Heinemann-Kleefeld-Süßmann-Adler (Rosenbaum/Kugelmann-Lange)

Genealogie 2

V. Heinemann, Michael, geb. 1747 Apr.[1]) als Sohn des Kallmann Heinemann und seiner Frau Edel geb. Calm aus Warburg s. Gen. 1/2.[2])
gest. 1822 Sept. 6[3]); erhält den Schutzbrief 1779 Okt. 29[4])
heiratet 1781 Okt. 18[5]) Brendel Herz aus Hofgeismar[6]), geb. 1760[6]), gest. 1834 Aug. 24[7]).
Kinder: 1. Edel, geb. 1782 Jan.[8]), gest. 1819 Aug. 31[7])
2. Beile, geb. 1783 Jan. 5[9]), gest. 1822 Sept. 6[10])
heiratet 1. 1808 Nov. 8 Moses Süßmann s. Gen. 3
2. 1815 Okt. 18 Jakob Rosenbaum s. Gen. 4

Michael Heinemann wird 1804 mit 200 Tl. zur Steuer veranlagt[11]). Seine Familie besteht 1809 aus 1 männlichen und 2 weiblichen Personen. Er zahlt an Grundsteuer 3 Rt. 6 GGr. 9 Pf., an Patentsteuer: 14 Rt. 9 GGr. 11 Pf., an Personalsteuer:

---

[1]) So die JT Nr. 22 und die NL Nr. 53. Die CA Nr. 10 haben 1746 Apr. 24.

[2]) Gen. 1, 2, 3 usw. bedeutet die *Genealogie*-Nummer in Abschn. III, die jeweils am Kopf jeder hier behandelten Familie steht. Eine Doppelnummer (Gen. 1/2, 4/6 usw.) nennt mit der zweiten Ziffer die Nummer des Kindes der betreffenden Familie.

[3]) So die CA Nr. 38/7. Die CA Nr. 10 nennen den 6. Juni 1821, doch sagt das Monitum 2 D, daß unter diesem Datum der Sterbetag in den Registern nicht zu finden ist. (Über diese Monita vgl. Gen. 1 Anm. 7 und Abschn. II, Kap. 1 mit der Anm. 15 zur Überlieferung und Anm. 17 zum Betreff.)

[4]) JT von 1782 (StA. Marburg, Best. 47 Gudensberg Nr. 108).

[5]) So die CA Nr. 10. Dazu bemerkt das Monitum 2 E, daß beide am 18. Okt. 1780 (!) getraut worden seien, gehe aus den Judenregistern nicht hervor.

[6]) So die JT Nr. 22 und die CA Nr. 10. Die TÜB/A Nr. 46 gibt 1823 ihr Alter mit 66 Jahren an.

[7]) So die CA Nr. 10.

[8]) So die JT Nr. 22 und das Monitum 2 G. Die CA Nr. 10/2 haben 1781 Juni 6.

[9]) Die JT Nr. 22 und das Monitum 2 H besagen, daß Beile im Jan. 1785 geboren ist. Die CA präzisieren auf Jan. 5.

[10]) Das Monitum 2 J besagt, daß dieses Todesdatum aus den Registern nicht hervorgehe, vielmehr soll sie verheiratet gewesen sein (!). Ein weiteres Kind Michaels starb 1801 erwachsen, da die Begräbnisgebühr 1 Rt. 8 Alb. betrug (StA. Marburg, Rechn. II, Gudensberger Amtsrechn. von 1801).

[11]) So die JT Nr. 22.

12 Rt. 20 GGr. 2 Pf., zusammen: 30 Rt. 12 GGr. 10 Pf. Er treibt Handel und besitzt ein ungefähres Vermögen an ausstehenden Kapitalien einschließlich eines Hauses und etlicher Gärten von 10 000 bis 12 000 Rt.[12]). — Er zahlt 1811 in der 5. Klasse (400 Rt. Einkommen) an Vermögenssteuer: 40 fr., an Familiensteuer: 12 fr. 48 ct., an Hebegebühr: 2 fr. 5 ct., zusammen: 53 fr. 53 ct.[13]). — 1812 nimmt er den Namen K l e e f e l d an[14]) und wird 1820 als jüdischer Staatsbürger und Garnhändler in Niedenstein bezeichnet[15]). Er ist zuletzt ohne Beruf und lebt von seinen Zinsen[16]). Seine Witwe besitzt 1823 ein bewegliches Vermögen von 2000 Rt. und zahlt an Grundsteuern monatlich 9 Alb. 6 Hlr.[17]). 1830 entrichtet sie an Korporationssteuer: 7 Rt. 12 GGr. und an Gemeindesteuern: 7 Rt. 31 Alb.[18].

s. Beilage 6

Genealogie 3

(VI.)[19]) S ü ß m a n n , M o s e s , geb. 1780 Jan. 18 in Hofgeismar[20]) als Sohn des Süßmann Herz[21]) und der [Edel][22]) geb. Heinemann; gest. 1812 Sept. 30 in Niedenstein[23])

heiratet 1808 Nov. 1[24]) Beile Heinemann — s. Gen. 2/2

Kinder: 1. Süßmann, geb. 1810 April 2[25]) — s. Gen. 5

2. Callmann, geb. 1812 Sept. 4[26]) — s. Gen. 6

Moses Süßmann, aus unbekanntem jüdischen Geschlecht, hat 1809 eine Familie aus 1 männlichen und 1 weiblichen Person. Er zahlt nur die Personalsteuer von 12 Rt. 20 GGr. 2 Pf., betreibt kein Gewerbe und lebt mit seinem Schwiegervater

---

[12]) So das NV Nr. 5.

[13]) VFStR Nr. 9.

[14]) NL Nr. 53.

[15]) VK Nr. 6.

[16]) TÜB/C Nr. 46.

[17]) TÜB/B Nr. 43.

[18]) KG Nr. 14.

[19]) Die (eingeklammerte) Generationenbezeichnung besagt, daß es sich um Ehen von Töchtern und deren Kindern (Söhnen wie Töchtern) handelt.

[20]) Der Herkunftsort nur in den CA Nr. 7. Die NL Nr. 63 sagt nur, daß der Vater 1812 verstorben war, während die Mutter in Hofgeismar lebe. Das Geburtsdatum errechnet sich aus den Angaben im Zivilstandsregister für 1812 (StadtA. Niedenstein). Die NL Nr. 63 hat 1780 Febr. 12.

[21]) Daß der Vorname des Vaters vom Sohn als Familienname geführt wird, ist bis zur Neubenennung der Juden 1812 nichts Ungewöhnliches (vgl. dazu Abschn. II.1, S. 19 f.).

[22]) Der Vorname ist in der NL Nr. 63 wieder gestrichen.

[23]) Die CA Nr. 7 haben als Todestag den 12. Okt. 1812. Das oben genannte Datum des Niedensteiner Zivilstandsregisters (StadtA. Niedenstein) zitiert auch das Monitum 2 L.

[24]) Das Monitum 2 K besagt, daß dieser Trauungstag aus den Registern nicht ersichtlich sei. Die Angaben der JT Nr. 26 sind nachgetragen: Süßmann Adler und Frau Berle, geb. 1783, gest. 1822. Tochter: Zierchen, geb. 1816. Die letztere Angabe ist falsch, denn Süßmann Adler war bereits 1812 verstorben. Sara, die in den CA Nr. 8/1 mit beiden Namen (Sara, Zierchen) genannt wird, war vielmehr die Tochter Beiles aus ihrer 2. Ehe mit Jakob Rosenbaum, s. Gen. 4/1.

[25]) So die CA Nr. 7/1 und die NL Nr. 64.

[26]) So das Zivilstandsregister der Stadt Niedenstein für 1812 (StadtA. Niedenstein). Als Eltern werden angegeben: Moses Süßmann Adler, Handelsmann zu Niedenstein, Oberthor 6, und seine Frau Beile geb. Heinemann. Die CA Nr. 7/2 haben als Geburtstag den 4. Okt. 1812, was das Monitum 2 N mit dem Datum des Zivilstandsregisters korrigiert.

in einem Hause. Sein Vermögen beträgt 1000 bis 2000 Rt.[27]). Er zahlt 1811 in der 9. Klasse (150 Rt. Einkommen) an Vermögenssteuer: 15 fr., an Familiensteuer: 12 fr. 48 ct., an Hebegebühr 55 ct., zusammen 28 fr. 3 ct.[28]). — 1812 nimmt er den Namen Adler an. Er treibt Handel[29]).

Genealogie 4

(VI.) Rosenbaum, Jakob, gen. Kugelmann, geb. um 1788[30]) in Meimbressen[31]), heiratet in 1. Ehe[32]) 1815 Okt. 18 die Beile Heinemann-Kleefeld, verwitwete Süßmann-Adler[31]) s. Gen. 2/2

Kinder: 1. Saara (Sarchen, Zierchen), geb. 1816 Aug. 1[31]), heiratet 1840 März 21 Simon Lange s. Gen. 7
2. Bär, geb. 1818 März 6[31])

heiratet in 2. Ehe [1823][33]) Sarchen Müller aus Spangenberg[34]), geb. [um 1801][35])

Kinder: 3. Joseph, geb. 1825 Aug. 13[31])
4. Schiffra, geb. 1827 Juli 31, heiratet 1851 Aug.[36]) Süßmann Silberberg s. Gen. 33
5. Michael, geb. 1829 Aug. 19, gest. 1830 März 27[31])
6. Samson, geb. 1831 Jan. 24[31])
7. Goldchen, geb. 1833 Mai 22[31])
8. Giedchen, geb. 1835 Mai 23[31]).

Jakob Rosenbaum ist 1820 jüdischer Staatsbürger und Handelsmann in Niedenstein und zahlt jährlich 10 Rt. Korporationssteuer[37]). Er besitzt 1822 3/4 Ar Land, 3 Ar Wiese und eine Kuh. Vom Land (im Brachfeld) sind 1/2 Ar mit Kartoffeln,

---

[27]) NV Nr. 6.
[28]) VFStR Nr. 16.
[29]) NL Nr. 63.
[30]) Nach dem GR Nr. 12 war er 1858 70 Jahre alt.
[31]) So die CA Nr. 8.
[32]) Über die Familienverhältnisse Rosenbaums macht die TÜB/A Nr. 45 konfuse Angaben. Sie gibt zwar als 1. Ehe richtig die mit Beile Heinemann an, nennt darauf eine 2. Ehe mit Beichen und als 3. Ehe die mit Sara Malk (!) aus Spangenberg. Über die 2. Ehe mit Beichen findet sich sonst nichts, sie ist auch unmöglich, da Beile im Sept. 1822 starb und Rosenbaum nach der TÜB/A Nr. 45 bereits 1823 mit Sarchen Müller (wie sie wirklich heißt) verheiratet war. Die in der TÜB/A Nr. 45 genannten Kinder Rosenbaums waren seine Stiefsöhne Süßmann und Kalm (aus der 1. Ehe seiner 1. Frau), die an 3. Stelle genannte Tochter Biermann (!), geb. 1814, kann hier überhaupt nicht untergebracht werden, da sie weder die Tochter des Moses Süßmann sein kann (gest. 1812) noch die des Jakob Rosenbaum (geheiratet 1815). Nur das vierte der in der TÜB/A Nr. 45 genannten Kinder, Sara, geb. 1816, ist richtig verzeichnet. — Das Ganze ist ein Paradefall genealogischen Tohuwabohus selbst in amtlichen Listen, die jüdische Familienverhältnisse dar- und klarzulegen bestimmt waren. Vgl. einen ähnlichen Fall in Gen. 17 Anm. 3.
[33]) So die TÜB/A Nr. 45. Gemäß dem Geburtsjahr 1825 des ersten Kindes aus dieser Ehe ist diese Angabe wohl zutreffend.
[34]) So die CA Nr. 8 und die SGN Nr. 11.
[35]) 1823 war sie nach der TÜB/A Nr. 45 22 Jahre alt.
[36]) StA. Marburg, Best. Amtsbücher, Protokolle, Gudensberg: Eheprotokolle, hier zum 1. Aug. 1851 eingetragen. In der Regel liegt jedoch der Protokolleintrag einige Wochen vor der Hochzeitsfeier, wie sich aus Vergleichen mit den Jüdischen Standesamtsregistern im HStA. Wiesbaden ergibt.

1/4 Ar mit Kraut bepflanzt[38]). — 1823 wird als sein Besitz angegeben: ein Haus, 1 Acker Garten, 1 Ziege und ein bewegliches Vermögen von 5000 Rt. Den Kindern 1. Ehe [seiner ersten Frau Beile namens Süßmann und Kallmann] gehören 5000 Rt., sind insgesamt 10412 Rt. Vermögen. Er zahlt monatlich an Grundsteuer: 10 Alb. 11 Hlr. und an Vieh- und Gewerbesteuer: 10 Alb. Seine jährliche Korporationssteuer beträgt 10 Rt.[39]). Er übt keinen Beruf aus, sondern lebt von seinen Zinsen[40]). — Am 23. Sept. 1823 wird er von einigen Mitgliedern der Gemeinde anstelle des Moses Heinemann-Nagel zum Vorsteher vorgeschlagen[41]) und ernannt und zugleich zum Rechnungsführer der Gemeinde bestellt[42]). 1849 wird ihm erneut das Amt des Gemeinderechners übertragen[42a]). — 1830 wird Rosenbaum mit 15 Rt. Korporationssteuer und 17 Rt. 14 Alb. Gemeindesteuer versteuert[43]), 1837 als Kapitalist in der 18. Klasse mit 10 Tl.[44]), 1858 als Rentner in der 8. Klasse mit 2 Tl. 8 Sgr.[45]) und 1861 schließlich in der 6. Klasse mit 1 Rt. 15 Sgr.[46]). Da sämtliche unverheirateten Kinder (vor) 1858 nach Amerika ausgewandert sind[47]), wandert auch er noch im hohen Alter von 72 Jahren 1860 dorthin aus[45]); zuletzt wohnhaft in Cincinnati[47a]).

Genealogie 5

(VII.) Adler, Süßmann, geb. 1810 Apr. 2 als Sohn des Moses Süßmann und der Beile geb. Heinemann s. Gen. 3/1
gest. 1855 vor Juni 5[48])
heiratet 1837 Nov. 15[49]) Merle (Michele[50])), geb. 1812 Sept. 6 als Tochter des Heinemann Stern und der Giedel Rothschild, gest. 1897 Sept. 14[51]) s. Gen. 17/7

Kinder: 1. Moses, geb. 1838 Sept. 19, heiratet 1871 Febr. 22 in Kassel Sara Stern[52]), geb. in Niedenstein am 26. Apr. 1846 als Tochter des Callmann Stern und der Madchen geb. Wertheim. Sara starb 1900 Juli 18[51]) s. Gen. 19/2
Er hatte mit ihr sechs Kinder, davon 3 taubstumm[53]). Moses war Großviehhändler und starb 1915 März 8[51]) in Niedenstein.

---

[37]) VK Nr. 5. — Nach der Niedensteiner Stadtrechnung von 1835 (S. 7) zahlte er erst damals das übliche Bürger(aufnahme)geld einschließlich Feuereimer und Obstbäumen in Höhe von 11 Rt. 22 Sgr. 8 Hlr. Doch ist späte Entrichtung des Bürgergeldes auch für andere Niedensteiner Juden bezeugt (s. z. B. Jonas Rosenstein).
[38]) Übersicht Nr. 5.
[39]) TÜB/B Nr. 45.
[40]) TÜB/C Nr. 45.
[41]) StadtA. Niedenstein, Judensachen.
[42]) TÜB/D Nr. 45.
[42a]) StA. Marburg, Best. 180 Fritzlar Nr. 639.
[43]) KG Nr. 19.
[44]) KlStR. Nr. 19.
[45]) GR Nr. 12.
[46]) KSN Nr. 6.
[47]) SGN Nr. 11.
[47a]) StaStN in der Beurkundung des Todes seiner Tochter Schiffra 1879 Aug. 24.
[48]) S. Beilage 8, wonach das Nachlaßinventar am 5. Juni 1855 errichtet worden ist.
[49]) StA. Marburg, Best. 180 Fritzlar in Nr. 693.
[50]) So eigenhändig in Beilage 7 (vgl. Anm. 65).
[51]) StaStN.
[52]) HStA Wiesbaden, Abt. 365 Nr. 501 II JStR Kassel, Trauungen 1869—1886.

2. Kallmann, geb. [1839][54]). Er ist 1858 Handlungscommis und kurz darauf nach Amerika ausgewandert[55]). Dort ist er auch noch 1872[56]) und 1911, wo er in Baltimore (Maryland) German Stread 409 wohnt[57]).
3. Betti, geb. [1841][54]), ist 1872 verheiratet mit dem Handelsmann Nathan Speyer II zu Züschen[56]) und ist vor 1911 in Fritzlar verstorben[57]).
4. Salomon, geb. [1843][54]). Er erlernte das Schneiderhandwerk[55]) und heiratet 1873 Mai 15 als Handelsmann in Niedenstein die Rechel Hahn, Tochter des Aron Hahn, Handelsmann in Kirchberg, und dessen Frau Boline geb. Katz aus Neuenhain[58]). Rechel war 1843 geboren und starb 42jährig 1885 März 22[51]). Salomon starb als Viehhändler 65jährig 1908 Sept. 13[51]).

---

[53]) Das ergibt sich aus seinem Testament, das der Handelsmann Moses Adler I, Sohn des Süßmann Adler und dessen Frau Merle geb. Stern, verheiratet mit Sarah geb. Stern, am 7. Mai 1907 errichtet. Er setzt als Erben seine Kinder ein:

1. Berta, verheiratet mit dem Kaufmann Nathan Adler in Kassel.
2. Julchen, verheiratet mit dem Handelsmann Ephraim Stein in Langensalza.
3. Süßmann, Buchbinder in Niedenstein.
4. Malchen, verheiratet mit Kallmann Müller in Niedenstein.
5. Dina, Schneiderin in Niedenstein.
6. Heinemann, Schuhmacher in Niedenstein.

Berta und Julchen haben bei ihrer Verheiratung je eine Aussteuer und je 12 000 Mark erhalten und bekommen bei seinem Tode noch je 8000 Mark. Süßmann, Dina und Heinemann, die taubstumm sind, erhalten je 12 000 Mark. Zur Verwaltung ihres Vermögens soll ein Pfleger bestellt werden. Malchen erhält den übrigen Nachlaß mit Ausnahme der silbernen und der goldenen Uhr, die an Süßmann gehen, des goldenen Ringes, den Heinemann bekommt, und der übrigen Silbersachen, die an Dina fallen. Der älteste Sohn der Tochter Julchen namens Siegfried erhält 1500 Mark.

Am 3. Februar 1913 ändert Moses Adler sein Testament dahin ab, daß er seine Tochter Bertha ausdrücklich auf ihr Pflichtteil setzt. Sollte das Pflichtteil geringer ausfallen als die 12 000 Mark, die sie bereits erhalten hat, soll sie aber die 12 000 Mark behalten dürfen.

Moses Adler starb am 8. März 1915 in Niedenstein. Sein Inventar wurde am 4. Juli d. J. errichtet. Es wies aus (eigenen Grundbesitz hatte er nicht):

Kapitalausstände		32 171,75 Mark
Davon 10 Schulder in Großenritte mit	5 685,20	
6 Schuldner in Sand	2 763,60	
4 Schuldner in Niedenstein	3 329,—	
Bei der Sparkasse in Gudensberg	1 000,—	
Bei Großhändler Siegmund Mayerhof in Kassel, mit dem er bis 1. 1. 1915 in Geschäftsverbindung stand	19 393,95	
Vermögen an Wertpapieren		22 690,— Mark
	Summa	64 861,75 Mark

(StA. Marburg, Best. 275 Gudensberg Acc. 1972/55 Nr. 857).

[54]) Sowohl die SGN wie das GR, beide von 1858, geben das Lebensalter der Kinder nur in Jahren an, wonach hier auf das Geburtsjahr zurückgerechnet worden ist. Es kann also einmal eine Verschiebung um ein Jahr möglich sein.

[55]) GR Nr. 8.

[56]) Vgl. Beilage 8.

[57]) StA. Marburg, Best. 275 Gudensberg Acc. 1972/55 Nr. 7.

[58]) HStA. Wiesbaden, Abt. 385 Nr. 535 JStR Lohne, Trauungen 1831—1882.

5. Michel, geb. [1846][54]), kommt am 28. Apr. 1860 aus der Schule, worauf die Mutter auf das Bürgermeisteramt geladen und angehalten wird, ihn ein Geschäft erlernen zu lassen. Sie sagte, da er noch dumm, auch noch sehr klein sei, solle er erst noch ein halbes Jahr zu Hause bleiben, um noch mehr zu lernen und stärker zu werden; dann solle er den Beruf eines Schreiners ergreifen[55]). Er hält sich 1872 in Amerika auf[56]) und ist vor 1911 in Baltimore verstorben[57]).
6. Sara, geb. [1848][54]), heiratet 1876 Apr. 24 in Kassel den dort wohnhaften Simon Goldstein aus Felsberg[52]).
7. Hermann, geb. [1850][54]), befindet sich 1872 in Amerika[56]) und wohnt 1911 in Baltimore, und zwar Balton Stread 2113[57]).
8. Geldchen, geb. 1852 Juli 8. Sie wurde Karoline genannt und heiratet 1879 Aug. 13 den Handelsmann Jonas Löwenstein, geb. zu Obermöllrich 1849 Apr. 18 als Sohn des verstorbenen Handelsmannes Moses Löwenstein und seiner † Frau Bela geb. Wertheim[59]).
9. Kaim (Heinemann)[60]), geb. [1855][54]), ist 1872 bereits in Amerika[56]) und wohnt 1911 als Henry Adler in Washington 501—503, 41/2 Stread S. W.[57]).

Süßmann Adler und sein Bruder Kallmann werden 1830 mit 10 Rt. Korporationssteuer und 10 Rt. 20 Alb. Gemeindesteuer belegt[61]). 1835 zahlt Süßmann 11 Rt. 22 Sgr. 8 Hlr. an Bürger(aufnahme)geld, für einen ledernen Feuereimer und 3 veredelte Obstbäume[61a]). 1837 wird Süßmann als Kapitalist in der 15. Klasse mit 7 Tl. versteuert[62]) und gehört 1853/54 in der Gruppe der Handeltreibenden zur 2. Klasse der Mittelbesteuerten und in der Gruppe der Metzger zur 1. Klasse der Hochbesteuerten der Gewerbesteuerpflichtigen[63]). — 1858 wird die Witwe des Süßmann Adler in der 11. Klasse mit 4 Tl.[55]) und 1861 in der 13. Klasse mit 5 Rt. versteuert[64]). 1858 setzt sie das Geschäft ihres verstorbenen Mannes, den Viehgroßhandel, mit Hilfe ihres Sohnes Moses fort[65]). s. Beilagen 7—9

---

[59]) StaHN. Goldchen gen. Karoline heißt sie im Heiratsregister. Im SGN und GR von 1858 heißt sie Julchen, ebenso im Testament von 1872 (Beilage 8). Doch bezeugt ihr Bruder Moses, daß die verheiratete Schwester Löwenstein immer Karoline genannt wurde und der Name Julie ihm ungeläufig sei.

[60]) Er wird 1858 im GR Nr. 8 Kain, im SGN Nr. 7 Keim und im Testament der Mutter 1872 Heinemann genannt (Beilage 8).

[61]) KG Nr. 15.

[61a]) StadtA. Niedenstein, Stadtrechnung 1835 S. 7.

[62]) KlStR Nr. 17.

[63]) StadtA. Niedenstein, Judensachen.

[64]) KSN Nr. 23.

[65]) Michele stellt 1858 Okt. 14 ein entsprechendes Gesuch an Landrat Weber in Fritzlar (Beilage 7), worauf dieser erklärt, daß zum Großviehhandel keine besondere Erlaubnis nötig sei, warnt sie jedoch davon, diesen Viehhandel als Nothandel zu treiben, und sagt, *auch würde es besser sein, wenn sie ihren Sohn Moses einem Gewerbe widme, als daß sie ihn zum Viehhandel großziehe* (Ausf. mit Randverfügung StA. Marburg, Best. 180 Fritzlar in Nr. 74).

Genealogie 6

(VII.) Adler, Kallmann, geb. 1812 Sept. 4 als Sohn des Moses Süßmann und der Beile geb. Heinemann, s. Gen. 3/2
gest. 1890 Febr. 28 [51])
heiratet 1841 März 9 Hanchen (Johanna) Kaiser [49]), geb. 1820 zu Herlinghausen als Tochter des Handelsmannes Juda Kaiser und dessen Frau Jule geb. Edeler [65a]) im Königreich Preußen [51]). Sie starb 76jährig 1896 März 6 [51]).
Kinder: 1. Moses, geb. 1842 Jan. 31 [66]). Ist 1858 außerhalb zur Erlernung der Handlung, Anfang 1859 aber wieder in Niedenstein. Er treibt Händel und wird deswegen am 29. Jan. 1859 amtlich verwarnt [67]). Moses heiratet in 1. Ehe 1876 Febr. 21 Sarchen Löwenstern von Höringhausen, geb. 1851 Juli 6 als Tochter des Kaufmanns Isaak Löwenstern und seiner Frau Beilchen geb. Spier [68]). Sarchen starb 1882 Apr. 30 in Niedenstein, Mittelgasse Nr. 44 [51]). Ihr Mann Moses ist Gastwirt und hat mit ihr folgende Kinder:
Bertha, geb. 1876 Dez. 24
Rosa, geb.1878 Juli 6
Julius, geb. 1880 Mai 21
Sara, geb. 1882 Apr. 29 [66]).
Moses heiratet in 2. Ehe 1883 Nov. 7 die Minke (Minna) Plaut, geb. 1855 Okt. 9 zu Schenklengsfeld, jetzt wohnhaft zu Schlüchtern, als Tochter des Handelsmannes Baruch Plaut und dessen Frau Zerle geb. Bein. Aus dieser Ehe stammen folgende, 1906 noch lebende Kinder:
Lina, geb. 1885 Febr. 10
Julie, geb. 1886 Juni 8
Therese, geb. 1891 Mai 16 [66]).
Moses stirbt im Alter von 53 Jahren am 8. Dez. 1895 in der chirurgischen Abteilung des Landkrankenhauses in Marburg [66]).
2. Betti, geb. [1843] [54])
3. Sara, geb. [1845] [54])
4. Simon, geb. [1848] [54])
5. Abraham, geb. [1850] [54])
6. Brendine (Berndine, Berendine, gen. Dina) geb. 1855 Juni 25, heiratete Mendel Gumpert in Niedenstein s. Gen. 24/2

Kallmann Adler wird 1837 als Kapitalist in der 16. Klasse mit 8 Tl. versteuert [69]) und zahlt 1839 sein Niedensteiner Bürgeraufnahmegeld von 11 Rt. 22 Sgr. 8 Hlr. [70]). 1846 ersucht er um Herabstufung aus der 15. Steuerklasse mit 7 Rt. [71]), was berücksichtigt wird, denn 1849 bittet er um Herabstufung aus der 14. Klasse mit 6 Rt. in die 13. Klasse mit 5 Rt., was bewilligt wird [71]). Er gehört 1853/54

[65a]) Nach der Niedensteiner Stadtrechnung von 1840 (S. 10) zahlte Kallmann Adler für seine Braut Hannchen Kaiser aus Herlinghausen 10 Tl. Einzugsgeld.
[66]) StA. Marburg, Best. 275 Gudensberg, Acc. 1972/55 Nr. 2216.
[67]) So das GR Nr. 29.
[68]) StaHN.
[69]) KlStR Nr. 18.
[70]) StadtA. Niedenstein, Stadtrechnungen 1839 S. 10.
[71]) S. Beilage 10.

in der Gruppe der Handeltreibenden zur 2. Klasse der Mittelbesteuerten der Gewerbesteuerpflichtigen[63]). 1858 wird er wieder in der 14. Klasse mit 6 Tl. versteuert, nachdem er seinen früher betriebenen Spezereiwarenhandel aufgegeben und jetzt Großvieh- und Eisenhandel betreibt, letzteren gemäß einer Konzession von 1844 Dez 27[67]). Diese wird jedoch 1858 Okt. 15 vom Kreisamt wieder eingezogen[72]). Auf sein Gesuch an das Kreisamt vom 1. Juli 1858 um die weitere Genehmigung seines Großviehhandels, in dem er von Jugend auf beschäftigt gewesen sei und für den er die notwendigen Voraussetzungen wie Vermögen, Stallräume und Futter besitze, berichtet Bürgermeister Hillebold auf Ersuchen des Landrates am 23. Sept. 1858: „Adler besitzt theils von sich, theils von seiner Ehefrau herrührendes Vermögen von 2500 Rt. Er hat den Handel bisher in der Art betrieben, daß er einige Stück Großvieh (Kühe, auch wohl mal ein Pferd) ankauft und in seinem Stalle, der wohl einige 6 Stück faßt, aufstellt und wieder verkauft. Zuweilen hat er 2, auch wohl 3—4 Stück des gedachten Viehs vorräthig, zuweilen auch wohl ein Stück“[73]). — Kallmann Adler war 1849 Schätzer der Gemeinde und hatte das Amt des ersten Gemeindeältesten seit 1855 und noch 1867 inne[74]).

s. Beilage 10

Genealogie 7

(VII.) Lange, Simon, geb. 1815 (nicht in Niedenstein).
heiratet 1840 März 21[49]) Sarchen Rosenbaum, Tochter des Jakob Rosenbaum und der Beile Kleefeld s. Gen. 4/1

Kinder:
1. Michael, geb. [1842][54]). Er ist 1858 Handlungslehrling[74]).
2. Hermann, geb. [1845][54]. Er ist 1859 Lehrling in einem Fritzlarer Zigarrengeschäft[75]).
3. Moses, geb. [1847][54]).
4. Bertha, geb. 1849 Apr. 19, vor 1874 wohnhaft in Fritzlar, Tochter des Simon Lange, nunmehr Weinhändlers in Fritzlar, und der Sarchen geb. Rosenbaum, heiratet 1874 Juli 29 in Kassel den in Fritzlar wohnhaften Kaufmann Joseph Löwenstein, geb. am 29. Jan. 1850 in Sontra als Sohn des Manus Löwenstein, Kaufmanns in Sontra, und seiner Frau Sophie, geb. Heithone (?)[52]).
5. Max (Maximilian), geb. [1856][54]).

Simon Lange ist als Nachfolger des Moses Müller seit 1838 Okt. 7 Judenlehrer und Vorsänger zu Niedenstein[76]) und ist es noch 1858. Als solcher wird er 1858[75]) und noch 1861 in der 4. Klasse mit 1 Tl. versteuert[77]). Als er 1858 vor dem Justizamt Gudensberg der Prellerei beschuldigt wird, bestätigt der Niedensteiner Bürgermeister Hillebold auf Amtsersuchen, „daß demselben von hier aus Nachtheiliges nicht nachzusagen steht und seine Vermögensverhältnisse günstig zu nennen sind“[78]). Lange verzieht vor 1874 nach Fritzlar und wird dort Weinhändler[79]).

---

[72]) StadtA. Niedenstein, Judensachen.
[73]) StA. Marburg, Best. 180 Fritzlar in Nr. 74.
[74]) Vgl. Abschn. II.4, S. 75.
[75]) So das GR Nr. 9.
[76]) StA. Marburg, Best. 17 g Regierung Kassel, Polizeirepositur Gefach 90/91 Nr. 40.
[77]) KSN Nr. 13.
[78]) StadtA. Niedenstein, Judensachen Nr. 52.
[79]) Das ergibt sich aus der standesamtlichen Heiratsbeurkundung seiner Tochter Bertha.

Beilage 6 1793—1807

Urteile des Stadtgerichts Niedenstein
in Klagen des Michael Heinemann jun. und gegen ihn

Am 3. Mai 1793 verurteilt das Gericht Johannes Lösekamp, die von Heinemann eingeklagten 2 Rt. samt den rückständigen und laufenden Zinsen, sodann 2 Mz. Leinen binnen 14 Tagen zu bezahlen und abzuliefern oder für solche 2 Mz. Leinen 24 Alb. zu zahlen (Nr. 64 des GP.). — Am 20. Febr. 1795 wird Reinhard Görgeler verurteilt, die eingeklagten 2 Rt. 5 Alb. binnen 8 Tagen an Heinemann zu bezahlen (82), während die von Görgeler eingebrachte Gegenklage dahin entschieden wird, daß zur Verhütung eines Eidschwures bei einer so geringfügigen Sache Heinemann an Görgeler binnen 8 Tagen 1 Rt. zahlen soll, womit die Sache abgetan ist (90). — Am 30. Aug. 1799 wird eine (nicht näher spezifizierte) Klage des Valentin Gerhold zu Balhorn gegen Heinemann kostenpflichtig abgewiesen (153). — Am 18. Juli 1800 werden die Judenburschen Moses und Nathan Heinemann wegen ihrer gegen Michael Heinemann jun. verübten Injurien zu je ½ Cfl. Strafe verurteilt. Dazu muß Moses Heinemann, der des Klägers Tochter das Jäckchen zerrissen hat, binnen 24 Stunden ½ Rt. zahlen (171). — Schließlich verurteilt das Stadtgericht auf Klage Heinemanns den Bürger Jakob Hillebold sen. und dessen Frau Agnes geb. Rausch am 18. Juli 1807, die eingeklagte Forderung von 60 Rt. Kapital und 19 Rt. 14 Alb. bis zum Januar rückständiger Zinsen und von da an der laufenden Zinsen, desgl. den 4. Posten von 1 Rt. bar entliehenen Geldes sowie den 5. Posten von 10 Alb. für 2 Stücke Garn und den 6. Posten mit 7 Alb. — insgesamt 1 Rt. 17 Alb. Klipperschulden — bis spätestens zum 11. Nov. zu bezahlen. Wenn das geschieht, wird Heinemann das genannte Kapital weiter stehenlassen (302).

Generalprotokoll des Stadtgerichts Niedenstein 1787—1808 im StadtA. Niedenstein. Zu diesen Urteilen sind folgende Gerichtsakten erhalten: Nr. 64 (608), Nr. 82 (625), Nr. 171 (19). — Außerdem überliefern die Gerichtsakten noch eine Schuldklage des Adam Holzhauser von Wichdorf gegen Heinemann von 1800 (712) und eine solche Heinemanns gegen Heinrich Tromm zu Wichdorf 1801 ff. (746).

Beilage 7 1858 Okt. 14

Gesuch der Merle Adler, Witwe des Handelsmannes Süßmann Adler, um Genehmigung ihres Großviehhandels, da sie eine Familie von 9 Kindern zu ernähren habe und im übrigen alle gesetzlichen Erfordernisse zu diesem Handel besitze (Anm. 65).

Beilage 8 1872 Jan. 5

Testament der Merla Adler geb. Stern, Witwe des Süßmann Adler

Mehrle Adler geb. Stern, Witwe des Handelsmannes Süßmann Adler zu Niedenstein, errichtet ihr Testament und bestimmt ihre sämtlichen Kinder: Moses, Calmann, Betti, Salomon, Michel, Sarchen, Hermann, Julchen und Heinemann zu ihren Erben.

Betti, verheiratet mit dem Handelsmann Nathan Speyer II zu Züschen, hat bei ihrer Verheiratung bereits 700 Tl. und eine Aussteuer im Wert von 300 Tl. erhalten. Da ihr aus dem väterlichen Vermögen laut Inventar vom 5. Juni 1855

nur 358 Tl. und 2 2/9 Sgr. zustehen, soll sie den Mehrbetrag aus dem Vermögen der Erblasserin erhalten.

Moses hat durch Übernahme der elterlichen Immobilien und Überweisung einiger Außenstände sein väterliches und mütterliches Erbteil bereits erhalten.

Calmann, Michel, Hermann und Heinemann haben bei ihrer Auswanderung nach Nordamerika bereits einen großen Teil ihres demnächstigen Vermögens mitbekommen, desgleichen ist Sarchen bereits durch verschiedene Zuwendungen z. T. abgefunden. Alle diese fünf genannten Kinder erhalten aus dem Nachlaß nochmals jedes 300 Tl. In den Rest des Vermögens[1]) sollen sich die beiden übrigen Kinder Julchen und Salomon teilen, wobei Julchen vorab alle Kleidungsstücke, Hemden und alles Leinen der Erblasserin erbt.

Ausf. St.A. Marburg, Best. 275 Gudensberg Acc. 1972/55 Nr. 7.

Beilage 9 1907 Mai 7

Testament des Handelsmannes M o s e s A d l e r I in Niedenstein (s. Anm. 53).

Beilage 10 1846 Mai 1

Steuerermäßigungsgesuche des K a l l m a n n A d l e r

Kallmann Adler von Niedenstein, für die Steuerperiode 1846—1848 in der 15. Klasse mit 7 Rt. veranlagt, bittet um Herabsetzung, wie schon die Niedensteiner Gemeindeältesten und Schätzer beantragt hätten. Da einige Schätzer dagegen opponierten, weil sie seine Lage nicht überblickten, begründet er seinen Antrag folgendermaßen:

1. Nach meiner Verheurathung legte ich mir ein Specereiwarengeschäft zu. Bey der Gründung desselben war nur 1 Kaufmann hier und jetzt sind es deren 5. Der Abgang [der Waren] ist für unsern abgelegenen Ort nicht stärker geworden, im Gegenteil hat sich dieser noch verringert, da jetzt in Sand, eine Gemeinde, die früher den größten Teil ihrer Waren von hier bezog, sich ein Kaufmann niedergelassen hat. Dadurch sowie daß sich hier die Concurrenten so sehr vermehrten, habe ich natürlich viel weniger Absatz als früher.

2. hat sich meine Familie sehr vermehrt.

3. Bei der Gründung meines Haushaltes mußte ich alles für baares Geld ankaufen, hatte an Mobilien nichts und muß jetzt noch eine Capitalschuld von 600 Rt. verzinsen.

Da der Prüfungsausschuß dem Antrag Adlers mehrheitlich zustimmt, erfolgt seine Herabstufung in die nächste Steuerklasse 14 mit 6 Rt.

Aber schon am 31. Juli 1849 bittet derselbe Kaufmann Kallmann Adler von Niedenstein, zur Klassensteuer der Periode 1849—1851 in der 14. Klasse mit 6 Rt. veranlagt, erneut um Herabstufung. Er nennt dafür als Gründe den Rückgang seines Spezereiwarengeschäftes, für das er früher nur einen, jetzt vier Konkurrenten hat. Außerdem werden in naheliegenden Dorfschaften Spezereiwarengeschäfte be-

[1]) Den Wert des Vermögens schätzt der Sohn Moses Adler I beim Tode der Mutter auf etwa 6000 Mark. Genau kann er es nicht angeben, da seine Mutter von 1872 bis zu ihrem Tode bei seinem Bruder Salomon gewohnt hat (ebd.).

trieben, die ihn beeinträchtigen. *Auch die Zeitereignisse verfehlen nicht, einen großen Verlust für den Geschäftsmann hervorzubringen; den Verlust an Außenständen habe ich sehr zu beklagen.* Schließlich weist er darauf hin, daß er seit über einem Jahr eine kranke Frau hat, was nicht nur erhöhte Haushalts- sondern auch gehäufte Arzt- und Arzneikosten zur Folge hat.

Der Prüfungsausschuß erklärt einstimmig, daß die Verhältnisse des Kallmann Adler so lägen, daß sie eine Herabsetzung in die 13. Klasse erheischten, was sie demgemäß beantragen.

Vorgänge StA. Marburg, Best. 180 Fritzlar in Nrr. 144, 145.

2/2. Die Familie Seligmann Heinemann-Eichengrün (Kron)

Genealogie 8

V. Heinemann, Seligmann, geb. 1754 Jan. 2[1]) als Sohn des Kallmann Heinemann und der Sara geb. Itzig s. Gen. 1/3
gest. 1834 Mai 26[2])
heiratet [vor 1789] Sarchen Biermann aus Reichensachsen[2]), gest. 1801 Sept. 3[2])
Kinder: 1. Menke, geb. 1790 Jan. s. Gen. 9
2. Selke (Solke) geb. 1791 Aug. 24[3]), heiratet M. Lomnitz aus Bischhausen[4])
3. Giedel, geb. 1793 Nov. 4[3]), heiratet J. Lomnitz aus Bischhausen[5])
4. Reischen (Reisse), geb. 1797 Apr. 4[3])
heiratet in 2. Ehe [vor 1803] Elkel, Tochter des Joseph Heinemann und der Telz geb. Katz, angeblich geb. 1788 Juni 14, gest. 1832 Apr. 29[6]) s. Gen. 34/5
Kinder: 5. Vogel, geb. 1803 März[7])
6. Mudchen (Malchen), geb. 1805 Apr. 8[8]), heiratet 1830 Samuel Kron s. Gen. 10
7. Calman (Calm), geb. 1807 Dez. 24, gest. 1828 Febr. 23[9])

---

[1]) So die JT Nr. 14 und das Monitum 2 Q. Die CA Nr. 3 haben den 5. Jan.

[2]) So die CA Nr. 3. Das Todesjahr 1801 auch in der Gudensberger Amtsrechn. dieses Jahres (StA. Marburg Rechn. II). Im selben Jahr starb auch ein Kind Seligmann Heinemanns (ebd.), so daß seine Frau möglicherweise im Kindbett starb. Ein weiteres Kind Seligmanns war schon 1790 verstorben (ebd. Gudensberger Amtsrechn. von 1790).

[3]) So die JT Nr. 14 und die CA Nr. 3/1, 3/2 und 3/8 (Selke, Giedel und Reischen).

[4]) So die CA Nr. 3/1.

[5]) So die CA Nr. 3/2.

[6]) So die CA Nr. 3 und Nr. 42/5. Zum Geburtsdatum vgl. aber Anm. 7.

[7]) So die JT Nr. 14. Die CA Nr. 3/9 geben als Geburtstag den 9. Mai 1802 an. Das kann nicht zutreffen, da dann Vogel bereits 8 Monate nach dem Tode von Seligmanns 1. Frau Sarchen geboren worden wäre. Auch das Geburtsdatum der JT Nr. 14 erscheint noch sehr früh, denn die Mutter wäre damals noch nicht 15 Jahre gewesen. Es liegt also wohl auch hier eine irrtümliche Angabe der CA vor.

[8]) So die JT Nr. 14 und die Geburtsbescheinigung in den Anlagen zum Gudensberger Eheprotokoll von 1830 anläßlich der Heirat ihrer Tochter Elkel (StA. Marburg, Protokolle). Daraus macht der Eintrag in das JStR Gudensberg, Trauungen 1825—1890 (HStA. Wiesbaden Abt. 365 Nr. 386) den 19. April, während die CA 3/3 den 13. März 1805 angeben.

[9]) So die CA Nr. 3/7 und StA. Marburg, Best. 180 Fritzlar Nr. 655 (Sterberegisterauszug 1828/29).

8. Gelddchen (Kelchen), geb. 1809 Aug. 25[10]). Als Gelddchen Eichengrün wird sie 1837 als Kapitalistin in der 6. Klasse mit 1 Tl. 12 GGr. versteuert[11]). Wenige Jahre später heiratet sie den Witwer ihrer Schwester Mudchen Samuel Kron s. Gen. 10
9. Joseph, geb. 1811 Dez. 11, gest. als kleines Kind[12])
10. Beilchen, geb. 1816 Mai 5[13]), heiratet im Alter von 20 Jahren am 20. Jan. 1836 zu Wolfhagen den Handelsmann Salomon Kron, 36 Jahre, Sohn des Handelsmannes Abraham Kron und seiner Frau Röschen geb. Heinemann[14]).

Seligmann Heinemann wird 1804 mit 200 Tl. zur Steuer veranlagt[15]). Am 1. 10. 1807 nimmt die Stadt Niedenstein zur Tilgung ihrer Rate an der [vom Staat] „erzwungenen Anleihe" von Seligmann Heinemann ein Kapital von 100 Rt. in Brabanter Kronen zu 1 Rt. 17 d. gerechnet zu 6 % auf[15a]). Seligmanns Familie, aus unbekanntem jüdischen Geschlecht, besteht 1809 aus 3 männlichen und 6 weiblichen Personen. Er zahlt an Grundsteuer: 3 Rt. 15 GGr., an Patentsteuer: 15 Rt. 10 GGr. 8 Pf. und an Personalsteuer: 12 Rt. 20 GGr. 2 Pf., zusammen 31 Rt. 21 GGr. 10 Pf. Er ist Handelsmann und besitzt ein Kapitalvermögen von etwa 6000 Rt. sowie ein Haus und etliche Gärten[16]). Er zahlt 1811 in der 7. Klasse (250 Rt. Einkommen aus Zinsen und Handel) an Vermögenssteuer: 25 fr., an Familiensteuer 12 fr. 48 ct., an Hebegebühr 75 ct., zusammen 38 fr. 23 ct.[17]).

1812 nimmt er den Namen E i c h e n g r ü n an[18]). 1820 ist er jüdischer Staatsbürger zu Niedenstein und lebt von seinen Zinsen[19]). 1822 besitzt er 1 Ar Land und 1/2 Ar Wiese sowie eine Kuh. Das Land (im Brachfeld) ist bestellt mit Kartoffeln (3/4 Ar) und Futter (1/4 Ar)[20]). Im folgenden Jahr wird sein Besitz folgendermaßen beschrieben: ein Haus, 1 Acker Garten, 1 Ziege, 1 Kuh und 3200 Rt. bewegliches Vermögen, zusammen 3492 Rt. Er besitzt keine Schuldforderungen. An monatlicher Grundsteuer zahlt er 10 Alb. 6 Hlr., an Vieh- und Gewerbesteuer 8 Alb., an Korporationssteuer jährlich 15 Rt. in die Renterei Gudensberg[21]). Von Beruf ist er Metzger und betreibt seit 40 Jahren Garnhandel[22]), hat jedoch seit mindestens 1820 diese Tätigkeiten nicht mehr ausgeübt[19]). Das war auch deshalb ausgeschlossen,

---

[10]) So die JT Nr. 14, während die CA Nr. 3/4 den 3. Juni 1809 angeben.
[11]) KlStR Nr. 28.
[12]) NL Nr. 60. Der ganze Eintrag ist aber gestrichen und darüber geschrieben: Verstorben.
[13]) Die JT Nr. 14 hat nur das Jahr, die CA Nr. 3/5 haben auch den Tag.
[14]) HStA. Wiesbaden, Abt. 365 Nr. 860 JStR Wolfhagen, Trauungen 1825—1851. Bei der Heirat ihres Sohnes Samuel mit Mudchen (s. Gen. 10) wird die Mutter eine geb. Itzig genannt.
[15]) JT Nr. 14.
[15a]) StadtA. Niedenstein, Stadtrechnung 1807 S. 11.
[16]) NV Nr. 4. — 1804 Mai 5 leiht er Konrad Lauterbach und dessen Frau Martha Elisabeth geb. Buchenhorst 20 Rt. zu 5 %; 1810 Nov. 5 an Henrich Struthwolf und dessen Frau geb. Wiegand 105 Rt. zu 6 % (General-Währschaftsprotokoll Bl. 88, 47).
[17]) KlStR Nr. 12.
[18]) NL Nr. 57.
[19]) Extrakt Nr. 9 (vgl. VK Anm. 1) mit der Namenverschiebung: Grünstein, aber einen Seligmann Heinemann-Grünstein, wie der Extrakt schreibt, gab es 1820 in Niedenstein nicht.
[20]) Übersicht Nr. 4.
[21]) TÜB/A Nr. 34.
[22]) TÜB/C Nr. 34.

weil er in den 20er Jahren schon nicht mehr im Vollbesitz seiner Sinne und Geisteskräfte war, denn 1828 berichtete der Niedensteiner Bürgermeister Fischer über ihn an das Kreisamt, daß er „total kindisch, des Gesichts und Gehörs gänzlich beraubt und ganz außerstande sei, irgend ein Geschäft für sich versehen zu können“ [23]). 1830 wird er nur noch mit 12 Rt. 12 GGr. Korporationssteuer und 13 Rt. 9 Alb. Gemeindesteuer veranlagt [24]). s. Beilage 11

Genealogie 9

VI. Eichengrün, Menke (Minke), geb. 1790 Jan. [25]) als Sohn des Seligmann Heinemann und der Sarchen geb. Biermann [26]), gest. 1834 Sept. 25 [27]) heiratet 1818 Röschen Levi aus Eschwege, geb. 1798 [28])

Kinder: 1. Aron, geb. 1821 Apr. 12 [29])
2. Kallmann (Calmen), geb. 1823 März 20, gest. 1827 Juni 17
3. Sarchen, geb. 1824 Sept. 25
4. Isaac, geb. 1826 Aug. 26
5. Levi, geb. 1830 Okt. 31
6. totgeborene Tochter 1833 Juli 13

Am 8. Aug. 1806 klagt der Kantor Bergmann vor dem Stadtgericht Niedenstein gegen den Judenburschen Menke Heinemann, ältesten Sohn des Schutzjuden Seligmann. Beide Parteien werden wegen gegenseitiger Beleidigungen zu 1 Cfl. Strafe verurteilt [30]).

Minke, der seit 1812 Eichengrün heißt, ist Handelsmann und wegen Augenfehlers reformiert (d. h. vom Militärdienst befreit) [31]). 1819 Juni 5 kauft er von Friedrich Krug ein Haus mit Scheuer und Stall und 1/2 Acker Erbland für 650 Tl. [31a]) 1822 hat er 1 Ar Land und 1 Kuh. Von dem Lande sind 1/2 Ar (im Winterfeld) mit Korn und 1/2 Ar (im Brachfeld) mit Kartoffeln bestellt [32]). Er ist Staatsbürger und besitzt 1823 außer seinem Haus 3/4 Acker Garten, eine Ziege und 250 Rt. bewegliches Vermögen, insgesamt angeschlagen auf 602 Rt. Dazu kommen 400 Rt. Hypothekenforderungen. Er zahlt an monatlicher Grundsteuer 8 Alb. 8 Hlr., an Vieh- und Gewerbesteuer monatlich 5 Alb. 4 Hlr. und an Korporationssteuer jährlich 7 Rt. 16 Alb. Er hat eine Dienstmagd namens Beile aus Gudensberg [33]). Er ist von Beruf

---

[23]) StA. Marburg, Best. 180 Fritzlar Nr. 1413.

[24]) KG Nr. 18.

[25]) So die JT Nr. 14 und die NL Nr. 58, während die CA Nr. 3/6 und Nr. 25 als Geburtstag den 6. Aug. 1789 angeben.

[26]) NL Nr. 58. Als Name der Mutter wird angegeben: Elkel geb. Joseph, die in Wirklichkeit die Tochter des Joseph Heinemann war, jedoch nicht die Mutter von Menke. Dieses war Sarchen geb. Biermann (s. Gen. 8).

[27]) CA Nr. 3/6 und Nr. 25.

[28]) Die Heirat in Nr. 108 des Best. 47 Gudensberg im StA. Marburg, das Alter nach der TÜB/A Nr. 29, wonach sie 1823 25 Jahre alt war.

[29]) Alle Kinder werden in den CA Nr. 25 mit diesen Daten genannt; dagegen nennt die (unzuverlässige) TÜB/A Nr. 29 für Aron das Geburtsjahr 1820 und für Kallmann das Jahr 1822.

[30]) GP Nr. 278.

[31]) NL Nr. 58.

[31a]) StA. Marburg, Protokolle II Niedenstein Nr. 2 Bl. 57, 177. — Hierin dürfte die Mitgift seiner Frau stecken, die er im Vorjahr geheiratet hatte.

[32]) Übersicht Nr. 14.

Metzger[34]) und wird 1830 nur noch mit 1 Rt. Korporationssteuer und 1 Rt. 14 Alb. Gemeindesteuer veranlagt[35]). Im Juni 1828 wird er zum Gemeindeältesten bestellt[36]). Da er in seiner Amtsführung fast völlig von Lehrer Müller abhängig ist, den der einflußreichere Teil der Gemeinde scharf ablehnt, wird Eichengrün 1832 aus dem Vorsteheramt wieder abberufen[37]). Anfang März 1833 gerät er (aus unbekanntem Grunde) in Amtsuntersuchung. Dabei gibt der Niedensteiner Magistrat auf Amtsersuchen an, daß Eichengrün unbescholtenen Rufes, aber schwer verschuldet sei[37a]).

Genealogie 10

(VI.) Kron, Samuel, geb. 1797 Apr. 10 als Sohn des Abraham Kron zu Wolfhagen (verst. 1824 Juni 29) und dessen Frau Röschen geb Itzig[38]), gest. kurz vor 1849 Juli 30[39])
heiratet 1830 Juli 6[40]) Mudchen Eichengrün, Tochter des Seligmann Heinemann und der Elkel geb. Heinemann s. Gen. 8/6
geb. 1805 Apr. 8[8]), gest. vor 1852[41])
Kinder: 1. Abraham, geb. 1831 Apr. 9[42]) s. Gen. 11
2. Elkel, geb. 1833 Mai 12[42]). Sie heiratet 1852 Dez. 1[43]) den Handelsmann Isaac Mansbach von Maden, geb. 1823 Dez. 4 als Sohn des Daniel Mansbach (Handelsmann zu Maden, geb. 1782 März 10) und dessen Frau Gela (Geltchen) geb. Speier (geb. 1800 Dez. 3)[44])
3. Frommet, geb. 1835 Okt. 1[42]). Sie wird als Fanny Kron 1861 als Kapitalistin in Klasse 7 mit 2 Rt. versteuert[45])
4. Madchen, geb. 1838 Nov. 2[46]). Sie heiratet 1862 Dez. 2 Joel Boley, Schnapsgroßhändler zu Obervorschütz, geb. 1831 Okt. 9 als Sohn des Sußman Boley, Handelsmanns zu Obervorschütz, und dessen Frau Jeanette geb. Plaut[46])

---

[33]) TÜB/B Nr. 29.
[34]) TÜB/C Nr. 29.
[35]) KG Nr. 5.
[36]) StA. Marburg, Best. 180 Fritzlar Nr. 1413.
[37]) Vgl. hierzu die ausführlichen Nachrichten in Abschn. II.4, S. 69.
[37a]) StadtA. Niedenstein, Judensachen Nr. 39.
[38]) StA. Marburg, Best. Protokolle, Gudensberger Eheprotokolle 1830. In den JStR. Gudensberg, Trauungen 1825—1890 (HStA. Wiesbaden, Abt. 365 Nr. 386) wird jedoch bei der Heirat seiner Tochter Elkel im Jahr 1852 als sein Geburtstag der 10. Mai 1796 verzeichnet.
[39]) StA. Marburg, Best. 180 Fritzlar Nr. 145.
[40]) So die CA Nr. 3/3 und Nr. 35. Das Gudensberger Eheprotokoll (wie Anm. 38) hat den 26. Mai 1830, doch liegen, wie schon früher vermerkt, die Einträge in die Eheprotokolle durchweg einige Wochen vor den Einträgen in die jüdischen Personenstandsregister.
[41]) StA. Marburg, Protokolle, Gudensberger Eheprotokoll von 1852.
[42]) CA Nr. 35/1.
[43]) So das JStR Gudensberg, Trauungen 1825—1890 (HStA. Wiesbaden, Abt. 365 Nr. 386); das Gudensberger Eheprotokoll (wie Anm. 41) hat wie üblich einen früheren Termin, den 2. Aug. 1852.
[44]) Alle Angaben aus den beiden in Anm. 43 genannten Quellen.
[45]) KSN Nr. 18.
[46]) HStA. Wiesbaden, Abt. 365 Nr. 386 JStR Gudensberg, Trauungen 1825—1890.

heiratet in 2. Ehe ... Geldchen Eichengrün[47]), die Schwester seiner ersten Frau Mudchen. s. Gen. 8/8

Samuel Kron aus Wolfhagen, für dessen Aufnahme nach Niedenstein sein Schwiegervater Seligmann Heinemann 1829 100 Rt. zahlt, und der selbst 1830 das Niedensteiner Bürger(aufnahme)geld nebst den schuldigen 3 veredelten Obstbäumen in Höhe von 10 Tl. 18 Alb. entrichtet, wird 1830 mit 5 Rt. Korporationssteuer und 4 Rt. 5 Alb. 4 Hlr. Gemeindesteuer versteuert[48]). 1837 wird er als Viehhändler in der 15. Klasse mit 7 Tl. veranlagt[49]). 1844 März 11 wird er vom Gemeindeältesten Adler zum Gemeinderechner vorgeschlagen, doch hält ihn der Kreisvorsteher Rubino nicht für geeignet, so daß er das Amt nicht erhält[50]). 1846 Apr. 24 bittet er das Kreisamt um Ermäßigung seines Klassensteueransatzes, weil er seit 1 1/2 Jahren krank und sein Geschäft entsprechend zurückgegangen sei. Außerdem sei er in verwickelte Prozesse geraten, habe Schuldforderungen eingebüßt und starke Verluste hinnehmen müssen[50a]). Die Prüfungskommission, die ihn schon einmal herabgestuft hatte, ermäßigte daraufhin seinen Ansatz nochmals und stufte ihn in Klasse 15 mit 7 Rt. ein. Aber schon kurz nach seinem Tode bat seine Witwe am 30. Juli 1849 ebenfalls um Ermäßigung ihrer Klassensteuer, zu der sie in Klasse 7 mit 2 Rt. veranlagt war[50b]). Sie gab zu, vom Vermögen ihres Mannes 600 Rt. ererbt zu haben, ihr Kind [Name unbekannt] ebensoviel. Aber selbst wenn sie über diese 1200 Rt. verfügen könnte, wäre sie zu hoch veranlagt, da sie — der Klassensteuertaler beträgt jetzt 2 Rt.[50c]) — jährlich 4 Rt. und 2 Rt. Schulgeld, also 6 Rt. Steuern bezahlen müsse, was ihre Verhältnisse übersteige. Daraufhin befürwortet die Prüfungskommission einstimmig ihre Herabstufung in die 6. Klasse mit 1 Rt. 12 GGr. Klassensteuer. In dieser Klasse wird Geldchen als Rentnerin noch 1858[51]) und 1861 versteuert[52]). s. Beilage 12

Genealogie 11

(VII.) Kron, Abraham, geb. 1831 Apr. 9 als Sohn des Samuel Kron und dessen Frau Mudchen geb. Heinemann-Eichengrün s. Gen. 10/1
gest. als Witwer 1903 Juni 18[53])

---

[47]) Geldchen Eichengrün, Witwe des Samuel Kron, und ihre [Stief]Tochter Madchen, 20 Jahre, werden 1858 in den SGN Nr. 5 genannt. Unstimmig ist aber, daß die (unbenannte) Witwe Samuel Krons nach dem GR Nr. 5 von 1858 damals erst 46 Jahre alt gewesen sein soll, denn Geldchen war gemäß ihrem Geburtsjahr 1809 damals bereits 49 Jahre.

[48]) StadtA. Niedenstein, Stadtrechnung 1829 S. 8 und 1830 S. 8 sowie KG Nr. 13.

[49]) KlStR Nr. 21.

[50]) StA. Marburg, Best. 180 Fritzlar Nr. 639.

[50a]) Ebd. Nr. 144.

[50b]) Ebd. Nr. 145.

[50c]) Über den Realwert des Steuertalers vgl. die Nachweise am Schluß der KlStR von 1837 S. 61. Sie zeigen, daß in Wirklichkeit die Klassensteuersätze nur Grundwerte waren, die in den verschiedenen Steuerperioden in ihrer tatsächlichen Höhe durch wechselnde Multiplikatoren bestimmt wurden. Wenn man daher diese nicht kennt, kennt man auch die wirkliche Steuerleistung nicht, die jedenfalls immer über den angegebenen Grundwerten der einzelnen Klassen lag. — Vgl. auch die Schlußbemerkung zur Klassensteuerrolle von 1837 (S. 61).

[51]) So das GR Nr. 5.

[52]) KSN Nr. 15.

[53]) StaStN.

heiratet [vor 1856] [53a]) Bertha Wallach, geb. 1833 Sept. 10 als Tochter des Kaufmanns Jacob Wallach und dessen Frau Beile geb. Levisohn zu Zwesten [54]), gest. 1897 Febr. 15 [55])

Kinder: 1. Malchen (Amalia), geb. 1858 Febr. 8 [54])
2. Betti, geb. 1860 Febr. 27 [54]). Lebt 1909 ledig und ohne Beruf in Niedentein [53])
3. Röschen, geb. 1862 Sept. 11. Stirbt ledig 1909 Nov. 19 in Niedenstein [53])
4. Dina, geb. 1864 Juni 8, verehelichte Oppenheimer [54])
5. Samuel, geb. 1868 März 4 [54])

Abraham Kron gehört 1853/54 in der Gruppe der Metzger zur 3. Klasse der Geringbesteuerten der Gewerbesteuerpflichtigen [56]), wird 1858 in der 9. Klasse mit 3 Tl. versteuert. Er betreibt Viehgroßhandel [57]). 1861 wird er in der 8. Klasse mit 2 Rt. 15 Sgr. veranlagt [58]). — 1865 Okt. 18 wird er anstelle des zurückgetretenen Gumpert Gumpert zum zweiten Gemeindeältesten bestimmt, nachdem ihm Bürgermeister Hillebold guten Ruf und gute Eignung zu diesem Dienst bestätigt hatte [59]).

Beilage 11 1806 Nov. 15

Urteil des Stadtgerichts in Niedenstein
in einer Gegenklage gegen Seligmann Heinemann
wegen dessen eingeklagter Schuldforderungen

Auf die Klage des Johannes Krell als Vormund der Kinder des † Bürgermeisters Krug gegen den Schutzjuden Selig Heinemann wegen der Verweigerung der Vorzeigung verschiedener Handscheine entscheidet das Stadtgericht, daß die vom Beklagten eingeklagten Schuldscheine Nr. 4 über 100 Rt. Kapital in Carolinen zu je 6 1/4 Rt. samt Zinsen zu 5 %; Nr. 5 über 100 Rt. Kapital samt landesüblicher Zinsen; Nr. 6 über 200 Rt. Kapital zu 4 % Zinsen und Nr. 7 über 360 Rt. Kapital Kammerwährung und 50 Rt. Kapital in Laubtalern samt Zinsen zu 4 % — in summa 810 Rt. Kapital samt den obengenannten Zinsen, soweit ihre Bezahlung durch Quittungen nicht zu belegen ist, als liquide anzuerkennen sind, so daß des Klägers Mündel, wenn ihnen diese Schuld vom Beklagten gekündigt wird, binnen eines Vierteljahres an den Beklagten Seligmann Heinemann zu zahlen haben.

Generalprotokoll des Stadtgerichts Niedenstein 1787—1808 im StadtA. Niedenstein. — Außerdem überliefern die Niedensteiner Gerichtsakten zwei Schuldklagen gegen Seligmann, und zwar die des Adam Holzhauser zu Wichdorf von 1800 (Nr. 716) und die des Johann Henrich Hahn von Breitenbach von 1801 (38). — Außerdem verurteilt das Gericht Seligmann am 22. Nov. 1805, dem Schweinehirten Johannes Merten von Ermetheis binnen 8 Tagen 1 Rt. 2 Alb. zu bezahlen (Generalprotokoll Nr. 266).

53a) In diesem Jahr zahlt er 6 Tl. 22 Sgr. 6 Hlr. Einzugsgeld für seine Braut (StadtA. Niedenstein, Stadtrechnung 1856 S. 11).

54) StA. Marburg, Best. 275 Gudensberg Acc. 1972/55 Nr. 2005.

55) StaStN. Berthas Schwester Beilchen starb 1883 Nov. 10 im Alter von 56 Jahren im Hause ihres Schwagers Abraham Kron in Niedenstein, Brauner Ort 31 (ebd.).

56) StadtA. Niedenstein, Judensachen.

57) So das GR Nr. 6.

58) KSN Nr. 20.

59) StA. Marburg, Best. 180 Fritzlar Nr. 1413.

Beilage 12 1846 Apr. 24 und 1849 Juli 30

Steuerermäßigungsgesuche des Samuel Kron und seiner Witwe Geldchen (s. oben zu Anm. 50a und 50b).

2/3. Die Familie Moses Heinemann-Nagel

Genealogie 12

V. Heinemann, Moses d. Ä., geb. 1760 Dez. 15[1]) als Sohn des Kallmann Heinemann und der Sara geb. Itzig s. Gen. 1/6
gest. [nach 1837, vor 1846][2])
heiratet in 1. Ehe ... unbekannt
heiratet in 2. Ehe 1790[3]) unbekannt
Kinder: 1. Solke, geb. 1793 Jan. 1[4]), heiratet ... Salomon in Sachsenhausen[5]).
heiratet in 3. Ehe 1797 Nov. 21 Röschen, Tochter des Joseph Levi aus Borken[6]); geb. [1772][6]), gest. [nach 1861][6])
Kinder: 2. Seligmann, geb. 1798 Dez. 12[7]) s. Gen. 13
3. Marjane (Mergen), geb. 1801 Jan. 2[8]), heiratet ... Markus Herzberg in Fritzlar und ist vor 1829 verstorben[9])
4. Haune [Sohn], geb. 1803 Mai 12, als Kind gest.[10])
5. Michel, geb. 1805 Febr. 18[11]) s. Gen. 14
6. Meier, geb. 1812 Mai 26, gest. 1812 Okt. 13[12])
7. Bräune, geb. 1813 März 12[13])

Moses Heinemann d. Ä. gehörte zu den reichsten Niedensteiner Juden seiner Zeit. Er hat — gemeinsam mit seinem Schwiegervater Joseph Levi aus Borken — einen Handel mit Gold- und Silberwaren, Pretiosen, Kleidern, Stoffen, Wäsche und dergl. betrieben. Über das außerordentlich reiche und kostbare Sortiment ihres

---

[1]) So die JT Nr. 15, die NL Nr. 30 und das Monitum 2 R, während die CA Nr. 2 als seinen Geburtstag den 10. März 1761 nennen.

[2]) Er wird zuletzt in der Klassensteuerrolle von 1837 Nr. 22 genannt. 1846 Apr. 23 suppliziert seine Witwe.

[3]) S. Beilage 13.

[4]) So die JT Nr. 15 und die CA Nr. 2/1.

[5]) So die CA Nr. 2/1.

[6]) Die CA Nr. 2 geben an, daß die Ehe mit Röschen Levi die dritte war. Der Ehekontrakt mit ihr datiert von 1797 Nov. 21 (s. Beilage 14). Sie war damals 25 Jahre alt, da sie 1858 nach dem GR Nr. 33 86 Jahre alt war. Die Borkener Familie Levi muß sich in Rauschenbusch umbenannt haben, denn 1861 wird Moses Nagels Witwe Röschen geb. Rauschenbusch genannt (KSN Nr. 17).

[7]) So die JT Nr. 15 und die CA Nr. 2/3.

[8]) So die JT Nr. 15, während die CA Nr. 2/2 den 2. Dez. 1801 nennen. Die (unzuverlässige) TÜB/A Nr. 35 hat als Geburtsjahr 1798.

[9]) So die CA Nr. 2/2.

[10]) CA Nr. 2/4. Fehlt daher in der JT Nr. 15. Nach der Gudensberger Amtsrechn. von 1804 starb in diesem Jahr ein Kind Moses Heinemanns (StA. Marburg, Rechn. II). Das dürfte Haune gewesen sein.

[11]) So die JT Nr. 15 und die Geburtsbescheinigung nach den israelitischen Zivilakten im StadtA. Niedenstein, Judensachen Nr. 65. Die CA Nr. 2/4 haben dagegen den 10. Apr. 1805.

[12]) Zivilstandsregister für 1812 im StadtA. Niedenstein. Er fehlt daher in der JT Nr. 15.

[13]) JT Nr. 15, nicht in den CA Nr. 2 genannt.

Angebots unterrichten die Inventare und Fundlisten der ihnen 1797 gestohlenen Warenkisten (vgl. Beilage 16—19). — Aus den Jahren 1781/88 bis 1822 enthält das Niedensteiner Generalwährschaftsprotokoll (StA. Marburg, Protokolle II Niedenstein Nr. 2) 16 hypothekarisch gesicherte Obligationen Moses Heinemanns, auf die er insgesamt 2594 Rt. ausgeliehen hatte. Er wird 1804 mit 500 Tl. zur Steuer veranlagt[14]). Seine Familie besteht 1809 aus 3 männlichen und 3 weiblichen Personen. Er zahlt an Grundsteuer: 4 Rt. 9 Pf., an Patentsteuer: 11 Rt. 7 GGr. 10 Pf. und an Personalsteuer: 12 Rt. 20 GGr. 10 Pf., zusammen: 28 Rt. 5 GGr. 5 Pf. Er treibt Handel, besitzt ein Haus, einige Gärten und ein Kapitalvermögen von 12—18 000 Rt.[15]). 1811 zahlt er in der 6. Klasse (350 Rt. Einkommen an Zinsen) an Vermögenssteuer: 35 fr., an Familiensteuer: 12 fr. 48 ct. und an Hebegebühr: 95 ct., zusammen 48 fr. 43 ct.[16]).

1812 nimmt er den Namen N a g e l an[17]) und ist 1820 jüdischer Staatsbürger in Niedenstein und Viehhändler[18]). 1822 besitz er 2 1/4 Ar Land, 1 Ar Wiese und eine Kuh. 1/2 Ar Land (im Winterfeld) ist bestellt mit Weizen, 1/2 Ar Land (im Sommerfeld) mit Gerste, 1/2 Ar (im Sommerfeld) mit Hafer, 1/2 Ar (im Brachfeld) mit Kartoffeln und 1/4 Ar (im Brachfeld) mit Kraut[19]).

Von 1815 bis 1824 ist er Vorsteher und Rechner der jüdischen Gemeinde Niedenstein[20]).

1823 besitzt Moses Heinemann-Nagel ein Haus, 1 1/2 Acker Garten, 1 1/2 Acker Ackerland, 1 Ziege, 1 Kuh und 8000 Rt. an beweglichem Vermögen, aber keine weiteren Schuldforderungen, so daß sich sein Vermögen auf insgesamt 8562 Rt. beläuft. Er zahlt an monatlicher Grundsteuer 12 Alb. 7 Hlr., an Vieh- und Gewerbesteuer monatlich 12 Alb. und eine jährliche Korporationssteuer in die Renterei Gudensberg von 40 Rt.[21]). Er beschäftigt eine Dienstmagd Sara aus Borken[22]) und lebt ohne Beruf von seinen Zinsen[23]). 1830 wird Moses Nagel mit 35 Rt. Korporationssteuer und 37 Rt. 6 Alb. Gemeindesteuer veranlagt[24]). Er gehört damit nach Kain Heinemann-Stern mit Kallmann Michaelis zu den Höchstbesteuerten der Gemeinde und blieb es auch noch im Jahre 1837, als er als Kapitalist in der 24. Klasse mit 25 Tl. versteuert wurde[25]). Kurz nach dem Tode von Moses Nagel bittet seine Witwe Reschen am 23. April 1846 das Kreisamt Fritzlar um Ermäßigung ihrer Klassensteuer. Schon ihr verst. Mann, so gibt sie zur Begründung an, sei zu hoch geschätzt worden, da er den größten Teil seines Vermögens den verheirateten Kindern gegeben habe. Sie selbst habe nur 1000 Rt. durch das Testament erhal-

---

[14]) JT Nr. 15.
[15]) NV Nr. 14.
[16]) KlStR Nr. 10.
[17]) NL Nr. 30.
[18]) Extract Nr. 3.
[19]) Übersicht Nr. 13.
[20]) S. Abschn. II.4, S. 64. Ob es mit dieser Amtsübernahme zusammenhängt, daß seine Frau Reischen geb. Levi 1816 März 25 als Vormund ihrer Kinder verpflichtet wird? (Generalwährschaftsprotokoll im StA. Marburg, Prot. II, Niedenstein Nr. 2 Bl. 146).
[21]) TÜB/B Nr. 35.
[22]) TÜB/A Nr. 35.
[23]) TÜB/C Nr. 35.
[24]) KG Nr. 22.
[25]) KlStR Nr. 28.

ten und solle doch wie ihr Mann 20 Rt. Steuern zahlen. Am 22. Juli 1846 wiederholt Röschen mit ihren beiden Söhnen Seligmann und Michel die Bitte um Herabstufung, da sie allesamt zu hoch versteuert seien, denn von dem Kapital ihres Mannes und Vaters seien 1000 Rt. ins Ausland gegangen, und zwar als Heiratsausstattung einer Tochter aus voriger Ehe [Solke], die nach Sachsenhausen im Fürstentum Waldeck geheiratet habe. Da die Prüfungskommission dem Antrag entspricht, wird die Klassensteuer von 20 Rt. auf 16 Rt. ermäßigt und dieser Betrag den Erben insgesamt auferlegt[26]). Im Jahre 1858 wird die nunmehr 86jährige Witwe Röschen als Rentnerin in der 7. Klasse mit 2 Tln. veranlagt[27]) und in gleicher Weise 1861[28]).

s. Beilagen 13—19

Genealogie 13

VI. Nagel, Seligmann, geb. 1798 Dez. 12 als Sohn des Moses Heinemann und der Röschen geb. Levi s. Gen. 12/2
gest. 1859 Juli 27[29])
heiratet 1828 Mai 14 Röschen, Tochter des Kain Heinemann-Stern zu Niedenstein und der Giedel geb. Rothschild[30]), geb. 1806 Juni 9[31]) s. Gen. 17/4
Kinder:
1. Sarchen, geb. 1829 Mai 23, heiratet 1851 Nov. 25 zu Kassel den Handelsmann Leib Perl von Melsungen, geb. am 4. Apr. 1827 als Sohn des † Handelsmannes Isaac Perl von Melsungen und dessen Frau Siphra geb. Adler[32])
2. Dünn (Dina), geb. 1831 Okt. 23, gest. 1836 Mai 9[33])
3. Calmen, geb. 1834 März 19[34])
4. Salomon, geb. 1836 März 19[35]) s. Gen. 15
5. Selke, geb. [1838][36])
6. Joseph, geb. 1841 Dez. 11 s. Gen. 16
7. Abraham, geb. [1843]
8. Moses, geb. [1846]
9. Beilchen, gen. Bertha, geb. 1849 Okt. 19, heiratet 1870 Nov. 9 zu Kassel den dortigen Kaufmann Simon Cahn, geb. zu Eschwege

---

[26]) StA. Marburg, Best. 180 Fritzlar Nr. 144.

[27]) GR Nr. 33.

[28]) KSN Nr. 17.

[29]) Im GR Nr. 27 wird zum 27. Juli 1859 vermerkt, daß sich Selig Nagel ertränkt hat. Infolgedessen kann die Angabe in den CA Nr. 26, daß er am 9. März 1836 gestorben sei, nicht zutreffen, zumal er sowohl im SGN Nr. 33 wie auch im GR Nr. 27 von 1858 noch genannt wird und zwischenzeitlich zahlreiche weitere Nachrichten über ihn vorliegen (s. oben).

[30]) Zu ihrem Namen vgl. Familie 2/4 Heinemann-Stern, Anm. 3.

[31]) CA Nr. 26.

[32]) HStA. Wiesbaden, Abt. 365 Nr. 501 I JStR Kassel, Trauungen 1847—1869. Das Gudensberger Eheprotokoll von 1851 (StA. Marburg, Protokolle) hat wie üblich einen früheren Termin, den 17. Sept. 1851.

[33]) So die CA Nr. 26/2.

[34]) So die CA Nr. 26/3. Da die Mutter 1861 ihren Sohn Salomon als ihren ältesten Sohn bezeichnet (s. Beilage 21), muß Calmen vorher gestorben sein.

[35]) So die CA Nr. 26/4.

[36]) Dieses und die folgenden Kinder im SGN Nr. 24 und im GR Nr. 27. Beide geben nur die Zahl der Lebensjahre an, nach der hier das jeweilige Geburtsjahr errechnet ist. Für Joseph und Berta liegen genaue Angaben vor.

am 7. Nov. 1835 als Sohn des Jonas Cahn und der Süßchen geb. Kahn[37])

Seligmann Nagel wird schon 1812 als Händler bezeichnet[38]). Vom 28. Juni 1827 datiert der Auszug aus dem Generalprotokoll des Kreisamtes Fritzlar auf das Gesuch des Selig Heinemann-Nagel zu Niedenstein um Heiratserlaubnis. Er soll vorher nachweisen, daß er im Besitz des städtischen Bürgerrechtes ist und daß ihm der Betrieb des Vieh- und Garnhandels von seinem Vater für eigene Rechnung abgetreten worden ist. Darauf stellt Nagel am 16. Juli 1827 das Gesuch um Aufnahme in die Niedensteiner Bürgerschaft, die ihm im Nov. gegen Erlegung von 10 Rt. Bürgergeld gewährt wird (da er dadurch die Mitnutzung der beträchtlichen städtischen Huteweiden und aller städtischen Einkünfte, außer der Waldnutzung, erhält). Hierauf zeigt Moses Heinemann-Nagel an, daß er seinem Sohn außer dem Geschäft 21 Schuldforderungen in Höhe von 2009 Rt. abgetreten habe. Daraufhin wird die Heiratserlaubnis für Seligmann am 6. Dez. 1827 vom Kreisamt erteilt. Die Heiratsanzeige beim Kreisamt erfolgt am 29. Jan. 1828 durch den Brautvater Kain Heinemann-Stern von Niedenstein für seine Tochter Reischen mit Selig Heinemann-Nagel daselbst. Er gibt seiner Tochter als Mitgift 1500 Tl. und die übliche Aussteuer[39]). 1830 wird Selig Nagel mit 12 Rt. 12 GGr. Korporations- und 13 Rt. 9 Alb. Gemeindesteuer veranlagt[40]) und 1837 in der 20. Klasse als Viehhändler mit 14 Tl. versteuert[41]). 1834 ist Selig Nagel Steuerschätzer der Gemeinde und wird 1845 zum 2. Gemeindeältesten bestellt. Er hat dieses Amt bis 1857 inne und gehörte unterdessen 1849 der Klassensteuerprüfungskommission des Kreises an[42]). 1853/54 zählt er sowohl in der Gruppe der Handeltreibenden wie auch in der Gruppe der Metzger zur 1. Klasse der Hochbesteuerten[39]). 1858 ist Selig Nagel 60 Jahre alt, seine Frau Rose geb. Stern 56 Jahre. Bei ihnen leben noch die Kinder Selke, 20 Jahre alt, Joseph, 17 Jahre, Abraham, 15 Jahre, Moses, 12 Jahre, und Bertha, 9 Jahre. Er wird versteuert in der 24. Klasse mit 25 Tl. Er betreibt Viehgroßhandel. Mit ihm arbeitet sein Sohn Abraham im Handel. Beim Tode Seligmanns 1859 weist sein Inventar einen Vermögensstand von 14926 Rt. aus[43]). Da Abraham den Handel zunächst nicht als Groß- sondern als Nothandel fortbetreibt, soll er laut Verfügung des Landratsamtes vom 15. März 1859 ein Geschäft erlernen. Am 27. Juli d. J. wird jedoch vermerkt, daß sich Selig Nagel ertränkt hat und der Sohn Abraham das Geschäft vom 1. Sept. 1859 an als Viehgroßhandel fortführt[44]). 1861 wird Selig Nagels Witwe Röschen geb. Stern als Höchstbesteuerte in Niedenstein mit 20 Rt. in der 23. Klasse der Klassensteuer veranlagt[45]), nachdem sie sich gegen eine Veranlagung in der 24. Klasse mit 25 Rt. Klassensteuer erfolgreich gewehrt hat[43]). s. Beilagen 20—21

---

[37]) HStA. Wiesbaden, Abt. 365 Nr. 501 II JStR Kassel, Trauungen 1869—1886.

[38]) NL Nr. 31.

[39]) StadtA. Niedenstein, Judensachen Nr. 65. — Dazu gehörte eine 1828 Mai 8 an seinen Schwiegersohn Selig Heinemann-Nagel zedierte Obligation über 458 Rt., die Kain Heinemann 1820 August 12 dem Johann Daniel Nolde und dessen Frau Marie geb. Kimm zu Elmshagen geliehen hatte (Generalwährschaftsprotokoll der Stadt Niedenstein im StA. Marburg).

[40]) KG Nr. 17.

[41]) KlStR Nr. 26.

[42]) Vgl. Abschn. II.4, S. 74, 76.

[43]) S. Beilage 21 II.

[44]) GR Nr. 27.

[45]) KSN Nr. 30.

Genealogie 14

VI. Nagel, Michael, geb. 1805 Febr. 18 als Sohn des Moses Heinemann und der Röschen geb. Levi s. Gen. 12/5
heiratet 1839[46]) Sara Kaiser[47]), geb. [1816][48]) als Tochter des Simson Kaiser zu Herlinghausen und dessen Frau Patzel geb. Gotthelf[49]), gest. als Witwe zu Niedenstein 1892 Okt. 18[49])

Kinder:
1. Hana (Johanna), geb. [1842][50])
2. Dina, geb. 1844 Febr. 3, heiratet 1869 Apr. 12 zu Kassel den dortigen Metzgermeister Samuel Isenberg, geb. zu Volkmarsen 1836 Febr. 21 als Sohn des Meier Isenberg und der Elise geb. Mosheim[32])
3. Simon, geb. [1846], gest. 1911 Juni 13 in Niedenstein, 65 Jahre alt[49]). Er war verheiratet mit Bertha geb. Plaut, die noch 1936 Okt. 6 in Niedenstein lebt. Das Vermögen der Eheleute betrug 1911: 30 000 Mark, davon waren 18 000 in der Ehe erworben, 12 000 waren Heiratsgut der Frau[51])
4. Ricka (Friederike), geb. [1848][52]), heiratet 1875 Dez. 30 den 30jährigen Handelsmann Jacob Samuel zu Affoldern, Sohn des dortigen Köthners und Handelsmannes Isaak Samuel und dessen Frau Röschen geb. Mosheim[53])

Michael Nagel zahlt 1835 für Bürger(aufnahme)geld, einen ledernen Feuereimer und drei veredelte Obstbäume 11 Rt. 22 Sgr. 8 Hlr.[53a]). Er wird 1837 als Färber in der 9. Klasse mit 3 Tl. versteuert[54]) und gehört 1853/54 in der Gruppe der Handeltreibenden zur 2. Klasse der Mittelbesteuerten[39]). Von 1845 bis 1848 ist er Rechner der jüdischen Gemeinde[55]). 1858 ist Michael 54 Jahre alt[56]), seine Ehefrau Sara geb. Kaiser 42 Jahre. Bei ihnen leben die Kinder Johanna, 16 Jahre alt, Dina, 14 Jahre, Simon, 12 Jahre, und Friedericke, 8 Jahre. Michael wird 1858 und 1861[57]) in der 15. Klasse mit 7 Tl. versteuert. Er ist Färbermeister und Ökonom, besitzt etwa 50 Acker Land[56]). s. Beilage 22

---

[46]) 1839 zahlt Michel Nagel für seine Braut Sara Kaiser von Herlinghausen 10 Rt. Einzugsgeld (StadtA. Niedenstein, Stadtrechnung 1839 S. 10).

[47]) SGN Nr. 26 und GR Nr. 28.

[48]) Das GR Nr. 28 gibt ihr Alter mit 42 Jahren an, das StaStN vom Jahre 1892 mit 75 Jahren.

[49]) StaStN.

[50]) Hierfür gilt das gleiche, das in Anm. 36 bemerkt worden ist. Nur für Dina liegen genaue Angaben vor.

[51]) StA. Marburg, Best. 275 Gudensberg Acc. 1972/55 Nr. 915.

[52]) Nach dem SGN Nr. 26 und dem GR Nr. 28 ist Friedericke 1858 acht Jahre alt, gemäß ihrer Heiratsurkunde von 1875 war sie damals 27 Jahre alt (StaHN).

[53]) StaHN.

[54]) KlStR Nr. 27.

[55]) S. Abschn. II.4, S. 76.

[56]) GR Nr. 28. 1858 erhielt er eine Ordnungsstrafe des Kreisamtes, weil er keine Obstbäume gepflanzt hatte (StadtA. Niedenstein, Gerichtssachen Nr. 185).

[57]) KSN Nr. 24.

Genealogie 15

VII. Nagel, Salomon, geb. 1836 März 19 als Sohn des Seligmann Nagel, Handelsmann zu Niedenstein, und dessen Frau Röschen geb. Stern s. Gen. 13/4
heiratet 1858 Aug. 25 zu Gudensberg Beile Levi Elias, geb. 1834 Okt. 26 als Tochter des Manus Levi Elias, Kapitalist zu Gudensberg, und dessen Frau Rebecca geb. Emmerich[58]).

Am 8. Jan. 1859 verfügt das Landratsamt Fritzlar, daß Salomon, der als Verheirateter bislang auf einen Heimatschein in Gudensberg wohnt, binnen 14 Tagen nach Niedenstein zurückkehren soll. Sein Geschäftsbetrieb soll überwacht werden[56]). Er hatte bereits 1858 Juli 5 beim Kreisamt Fritzlar den Antrag gestellt, seinen Viehgroßhandel zu genehmigen, da er außer der erforderlichen Geschäftskenntnis 8000 Rt. Vermögen, einen Stall für 10 Stück Vieh und 6 1/2 Acker zum Futteranbau besitze[59]). s. Beilage 23

Genealogie 16

VII. Nagel, Joseph, geb. 1841 Dez. 11 als Sohn des Seligmann Nagel und dessen Frau Röschen geb. Stern s. Gen. 13/6
heiratet 1866 Okt. 9 in Kassel Rieckchen Blumenbaum, geb. 1838 März 23 zu Rotenburg als Tochter des Metzgers Moses Blumenbaum und dessen Frau Röschen geb. Brakes[32]). Rieckchen stirbt 1903 Jan. 25 in Niedenstein[60]).
Kinder[61]): Moses Nagel, Metzger in Niedenstein, heiratet Mathilde, Tochter des Gastwirts Herz Stern und dessen Frau Rieckchen geb. Bloch in Rothelmshausen; Mathile ist geb. 1879, gest. 1906 Aug. 21[49]).

1858 wird Joseph als Lohgerberlehrling bezeichnet, und am 1. Apr. 1859 wird vermerkt, daß er Lohgerbergeselle ist, ein Wanderbuch hat und in der Fremde weilt[56]).

Beilage 13 1790—1791

Maßnahmen gegen Grundstückserwerbungen des Moses Heinemann

Auf Beschwerde des Pfarrers Große zu Niedenstein, daß Moses Heinemann daselbst bei der öffentlichen Versteigerung der Liegenschaften aus der Krönerschen

---

[58]) HStA. Wiesbaden, Abt 365 Nr. 386 JStR Gudensberg, Trauungen 1825—1890. Hier heißt er mit Vornamen Samuel. Nach der Niedensteiner Stadtrechnung von 1858 S. 15 hat er in diesem Jahr 6 Tl. 22 Sgr. 6 Hlr. Einzugsgeld für seine Braut bezahlt.

[59]) Auf Rückfrage des Kreisamtes berichtete Bürgermeister Hillebold, daß Salomon Nagel ein Vermögen von 5000 Tl.(!) besitze und den Viehgroßhandel gemeinsam mit seinem Vater Selig Nagel betreibe, der ebenfalls ein Vermögen von wenigstens 5000 Tl. Kapital habe, ganz bequem 10 Stück Großvieh in seine Stallung stellen könne, gewöhnlich auch 3 bis 6 Stück dieses Viehes stehen habe und über einen Futtervorrat von gewöhnlich 120 Ztr. Heu und 60—70 Ztr. Stroh verfüge. Auf diesen Bericht vom 6. Sept. entscheidet der Landrat am 24. d. M., daß es einer besonderen Genehmigung des Großhandels mit Vieh unter den gegebenen Umständen nicht bedürfe (StA. Marburg, Best. 180 Fritzlar in Nr. 74).

[60]) StaStN. Hier heißt ihre Mutter eine geb. Brekes.

[61]) Die Kinder von Salomon (Gen. 15) und Joseph (Gen. 16) sind mit dieser Ausnahme nicht mehr verzeichnet.

Konkursmasse als Mitbieter zugelassen worden sei und den Pfortengarten ersteigert habe, verfügt die Regierung an Amtmann Vietor zu Gudensberg am 14. Okt. 1790, daß diese Versteigerung wegen der Teilnahme Heinemanns ungültig sei, da diese dem § 29 der Judenordnung von 1749 widerspreche, so daß ein neuer Termin anberaumt werden müsse.

Vorausgegangen waren ausgedehnte Verhandlungen, wobei sich der Stadtrat zu Niedenstein am 14. Juli 1790 ausdrücklich für Heinemann erklärt hatte und ihn im Besitz dieses Gartens bestätigt zu sehen wünschte, denn er sei ein junger Anfänger, der nicht eine Handbreit Land oder Garten besitze, sich aber vor kurzem verheiratet habe, jedoch ohne Garten kein einziger Christ oder Jude sein notwendiges Gemüse ziehen könne. Er sei außerdem Bürger, der die vollen bürgerlichen Lasten mittragen müsse außer den Auflagen der jüdischen Gemeinde, die er ebenfalls leiste.

Gegen den Stadtrat nahm jedoch Pfarrer Große entschieden Stellung, wobei er ausführte, daß die Juden eine derartig starke Stellung am Orte hätten, daß bei Versteigerungen beinahe niemand mehr auf ein Objekt, auf das ein Jude geboten habe, ein Gebot abgeben könne, da man diesem entweder die Kündigungen des geliehenen Kapitals oder eine sonstige Benachteiligung androhe.

Daraufhin wurde eine neue Versteigerung unter Ausschluß der Juden durchgeführt, wobei ein Niedensteiner Einwohner den Garten ersteigerte. Dieser erklärte sich jedoch bereit, den Garten an Moses Heinemann für die Steigerungssumme von 84 Rt. zu überlassen, wenn die vorgesetzte Behörde zustimme. Die Stadt setzte sich am 11. März 1791 nochmals für Moses Heinemann ein, worauf sich die Oberrentkammer im selben Jahr 1791 damit einverstanden erklärte, daß Moses Heinemann den Garten für die Steigerungssumme von dem bisherigen Inhaber übernehme, und erteilte der Regierung eine entsprechende Weisung. Diese mußte demgemäß am 9. Apr. 1791 verfügen, obwohl *man mit der hierin geäußerten Meynung nicht einverstanden ist, sondern vielmehr dafür hält, daß bey der großen Anzahl der in Niedenstein sich befindenden Juden des Supplicanten [Moses Heinemann] Suchen abzuschlagen seyn möchte*[1]).

StA. Marburg, Best. 17 II Nr. 1137. Vgl. auch ebd., Best. 5 Nr. 2452 II, Bl. 52.

Beilage 14 1797 Nov. 21

Ehepakt zwischen Moses Heinemann und der Resja Levi

Vor hiesigen hochfürstlichem Amt erschinen der Schuzjud Moses Heinman, der Breidjam, aus Niedenstein, sodan der Schuzjud Joseph Levi[a]) *aus Burken und dessen Tochter die Jungfer Braut Resja und uberreichten beyligende heberesche Ehepacten, bahten unterdenigst, solche gerichtlich zu convermiren und besagten folgende Gestalt:*

[1]) Dieser Gegensatz zwischen Oberrentkammer und Regierung in judenschaftlichen Angelegenheiten wird auch an anderen Stellen erkennbar; so klagte ein Referent der Regierung in seinem Bericht vom 23. Okt. 1789, *ich wundere mich, daß fürstliche Oberrentkammer so facil ist, den Aufenthalt der Juden aufm platten Land noch erleichtern und befördern zu wollen* (ebd., Best. 17 II Nr. 1137).

[a]) Der Name ist im ersten Fall in eine offengelassene Lücke mit anderer Tinte später eingesetzt, in den beiden anderen Fällen von derselben Hand mit gleicher Tinte übergeschrieben.

1. daß gedachter Moses sich mit der Jungfer Braut heute den 21ten November 1797 nach den Recht Moses und Israel mit ein goldenen Ring copuliren gelast und kraft an seines ganzes Vermögen und gabe Geschänke nach Standesgebühr, auch gabe er die Versicherung auf judeschen Cermonie, den so genanden Star Chlizo.

2. Gedachter Joseph Levi, Vater der Braut, gabe an seiner Tochter zum Brautgabe dreyhundert Rth. H(essischer) W(ährung), auch ein gericht Bette und Linenzeug und Geschänke nach Standesgebühr, auch gabe er die Vorsichrung und machte sich verbundlich benebst seiner Frau Mutter der Braut, das von ihren Vermägen, welches sie nach ihrem Tode hinterlassen werden, gedachte Tochter Resja oder ihren Erben einen halben Theil von einen Sohn getragenen Quantum miterben soll.

3. Gedachter Moses machte sich verbundlich, im Fall er sterbte in 1ten oder 2ten Jahr mit hinterlassnen Leibeserben von seyner gedachter Frau oder in 3ten Jahr und so weiter nach der Copulatjon, so bekumt sie nicht nur ihren Erbtheil nach dem Recht Moses, sondern auch eindausend Thaler H. W. zum Voraus.

4. Im Fall, daß sich beyde Eheleute nicht vertragen kenten und solten derohalben in Procese getreden werden, so ist gedachter Moses schuldig, diejenige Allmotitjon[1] *an seiner Frau abzugeben, welche ihr von Obirichkeit wegen dazu bestimt wirt.*

5. Es sterbt gedachter Moses in ersten Jahr nach der Copulitjon ohne Erben von ihr, so bekomt sie von seinen Nachlaß 200 Taler H. W.; sterbt er im 2ten Jahr ohne Erben, bekomt sie 300 Thaler H. W.; sterbt er im 3ten Jahr ohne Erben oder in die 1ten Jahren mit hinterlassnen Leibeserben, bekomt sie 400 Thaler ohne den oben vermachten Voraus; und in alle oben gedachte zeiten bekommt sie zum Voraus ihren goldenen Ring und ihr eingebrachtes Bette und Linnen und Geschänke, auch die Hochzeitsgeschänke auf seiten der Braut ohne was abzuziehen von den gesezte zeitigen Ehegeld.

6. Sterbt sie gedachte Braut in ersten Jahr nach der Copulitjon, so ist gedachter Moses schuldig, alle ihr Eingebrachtes nach Abzug der etwo gehabte Kosten, sterbt sie in 2ten Jahr, die Halbscheid von ihr Eingebrachtes nach Abzuk die Kosten an ihre Erben zuruck zu geben; sterbt sie aber im 3ten Jahr nach der Copulitjon, so bleibt es bey den Recht Moses, daß ein Mann seyne Frau erbet.

Und dieses alle getreulich nachzukomen, ist solches nicht allein von die unterbenahmte Zeigen, sondern auch von den Partheyen eigenhändig unterschrieben worden.

Auch dieses machte sich gedachter Moses Heinemann[a] *verbundlich, im Fall er sterbe, der gedachte Moses der Breidjam in einer von oben gedachte Zeiten, so solle die Jungfer Braut ein Wohnung nach Standesgebühr in seinem Haus behalten so lang sie ein Witfrau bleibet*[b].

Lohna, Ambts Gudensberg, auf der Hochzeit ist dieses obige verabredet und geschlossen worden vor der Copulation den 21ten November 1797[c].

Joseb Levi *Moses Heinemann*[d]

---

b) Dieser Absatz ist von anderer Hand hinzugefügt.
c) Dieser Absatz ist von dritter Hand angefügt.
d) Die Unterschriften sind eigenhändig. Die angekündigten Zeugenunterschriften fehlen.
1) Alimentation = Lebensunterhalt.

Daß vorstehende Ehepacten von denen Schutzjuden Joseph Levi von Borken auch Moses Heineman von Niedenstein praevia prolectione ac earum ratihabitatione eigenhändig vor mir unterschrieben haben, bezeuget pflichtmäßig subscribendo et subsignando Gudensberg den 11ten April 1798

J. L. Nuß, Postverwalter[e])

Ausf. mit unten aufgedrücktem Siegel, dem Gebührenvermerk und der Kennzeichnung: Deütsche Ehepakt, StadtA. Niedenstein, Judensachen. Das ovale Siegel zeigt im nicht abgegrenzten Siegelfeld den gekrönten hess. Löwen und hat die Legende: POST SIEGEL ZV GVDENSBERG.

Beilage 15 1793—1806

Urteile des Stadtgerichts Niedenstein in Klagen des Moses Heinemann und gegen ihn

Nr. 61 1793 Febr. 15

Klage des Judenknechtes Moses Wertheim gegen den Schutzjuden Moses Heinemann betreffend Realinjurien. Da der Beklagte nicht ableugnen kann, Tätlichkeiten an dem Kläger verübt zu haben, wird der Beklagte zu 1 Rt. Strafe und zum Ersatz der dem Kläger verursachten Kosten verurteilt.

Nr. 166 1800 April 4

Klage des Moses Heinemann gegen Anna Maria Knatz. Die Beklagte wird ihres beharrlichen Ungehorsams wegen für beweis- und sachfällig erkannt und angewiesen, dem Kläger die eingeklagten 1 Rt. 18 Alb. und 2 Rt. Kapitalforderung samt den von dem ersteren Posten vom 11. Dez. 1793 an ertragenden 30 Alb. Zinsen zu 8 % und vom letzteren Posten vom 24. Jan. d. J. binnen 14 Tagen zu bezahlen.

Nr. 191 1801 Sept. 22

Klage des Moses Heinemann und Consorten gegen den Müller Konrad Mohr. Der Beklagte wird schuldig erkannt, an Moses Heinemann 478 Rt. 17 Alb. 8 Hlr. und an Josef Levi 446 Rt. 30 Alb. 8 Hlr. gemäß den vorgelegten Spezifikationen nebst Verzugszinsen vom 4. Dez. 1797 an, dem Tage, an dem in der Casselischen Commerzienzeitung die unterschlagenen Sachen bekannt gemacht wurden, binnen einem Vierteljahr zu zahlen[1]). Im übrigen kann der Beklagte die angeblich noch beim fürstl. Kriminalgericht zu Kassel befindlichen Sachen, die anfänglich in einem Schweinestall gelegen haben und daher für die Kläger unrein geworden sind, an sich nehmen und darüber verfügen, falls das Kriminalgericht nicht wegen Kosten oder sonstiger Ursachen die Sachen beansprucht.

---

e) Dieser letzte Beglaubigungsvermerk von einer vierten Hand ist der des Postverwalters. Sie fehlt in dem beiliegenden Konzept der Übersetzung dieser Ehepakte aus dem Hebräischen, das bis oben Anm. b reicht. Hier wird dieser Absatz als Nr. 7 bezeichnet.

[1]) Vgl. dazu die Beilagen 12—19. — Noch am 4. Sept. 1806 wurde von dem Stadtgericht Niedenstein eine Klage des Schutzjuden Kaufmann Levi zu Obervorschütz (unbekannten Inhalts) gegen den Müllermeister Johannes Mohr verhandelt. Der Beklagte wurde jedoch nach Ablegen des Reinigungseids freigesprochen (GP Nr. 280).

Nr. 268 1806 Febr. 4

Klage des Moses Heinemann gegen den Bürger Reinhard Görgeler und dessen Frau. Die Beklagten werden schuldig erkannt, das eingeklagte und eingestandene Kapital von 15 Rt. samt 5 Alb. 6 Hlr. Zinsrest samt den laufenden Zinsen zu 6 % binnen einem Vierteljahr bei Vermeidung des Verkaufs der Hypothek an den Kläger zu bezahlen.

Nr. 290 [1806 Mai 16]

Bescheid des Stadtgerichts in der Sache des Moses Heinemann gegen seine Schwester Heva, Ehefrau des Wolf Elias, zu Stadt Geis im Fuldischen[2]). Nachdem Heinemann festgestellt hat, daß er wegen der Forderung an seine Schwester befriedigt ist, wird der deswegen verfügte Arrest aufgehoben und dieses dem Schutzjuden Kain Heinemann in Niedenstein bekannt gemacht. [Ohne Datum]

Generalprotokoll des Stadtgerichts Niedenstein 1787—1808 im StadtA. Niedenstein.

Beilage 16 1797 Nov. 22

Spezifikation der Moses Heinemann geraubten Gold- und Silberwaren, Kleider, Stoffe, Wäsche, Bijouterieartikel u. a. Waren

Specificaution derjenigen sachen, so mir bey Niedenstein abhänden gekommen kiste, worinnen befindlich war den 22ten Novembir 1797 als:

1. *Zwei goldene Ringe mit Diamanten besetzt: 120 Rth.*
2. *Drey goldene Kügelringe: 24 Rth.*
3. *Ein Gebetbuch mit Silber beschlagen: 35 Rth.*
4. *Ein paar silberne Schüschnallen: 7 Rth.*
5. *Ein Leibgerdel von Silber: 25 Rth.*
6. *Ein paar goldene Ohringe: 20 Rth.*
7. *Ein paar silberne Ohringe: 2 Rth.*
8. *Ein seiden stoffen Kleit, der Gründ fegohlen blau mit aufgeworfen Blümen: 30 Rth. (verbessert zu: 16 Rth.)*[a])
9. *Ein seiden stoffen Kleid, der Gründ weis mit aufgeworfen Blümen: 30 Rth. (verbessert zu: 16 Rth.)*
10. *Ein halbseiden Jacke und Schartze: 4 Rth. (verbessert zu: 2 Rth.)*
11. *Ein Kleid von bräunen Sitz: 7 Rth. 16 Alb.*
12. *Ein Kleid von weißem Sitz mit Streifen: 7 Rth. 16 Alb.*
13. *Ein Kleid von Sitz, der Gründ weis: 7 Rth. 16 Alb.*
14. *Eine Jacke von Polaken Cartün und dabey einen rothen Damyrock: 4 Rth. 16 Alb. (verbessert zu: 3 Rth. 16 Alb)*
15. *Zwey Seidenschürzen mit weißen Frantzen besetzt: 7 Rth.*
16. *Eine halbseiden gelbe Schürze: 2 Rth.*
17. *Eine bäumwollen Schürze mit Streifen: 1 Rth. 16 alb.*
18. *Sieben Stück seiden Halsdücher: 13 Rth.*

---

[2]) S. auch Gen. 1/5.

[a]) Diese und die folgenden eingeklammerten hinzugefügten Korrekturen von anderer Hand. Sie erfolgten offensichtlich nach Einreichung der Liste durch die Gerichtsbehörde im Sinne einer Wertberichtigung der zu hoch angegebenen Preise.

19. *Ein weisseiden Flohrtüch: 24 Alb.*
20. *Eine Beigersche Haube von goldenen Dreßen mit einem Striffel und eine Brabander Spitze und vier ehlen Atlasband: 13 Rth.*
21. *Eine Beigersche Haube von gelben Klöse mit Silbertreßen besetzt und mit ein Striffel und Spitze: 7 Rth.*
22. *Eine Beigersche Haube von weißen Klöse mit goldenen Spitzen und mit einem Striffel und Spitze: 7 Rth.*
23. *Eine Schürze und Halstüch von geblümten Neßeltüch, beide Stücke mit güden Brawender Spitzen: 20 Rth.*
24. *Ein Halstüch von Marly mit Spitzen und dabey eine Schürze ohne Spitzen: 7 Rth.*
25. *Eine Schürze und Halstüch von Neßeltüch: 2 Rth.*
26. *Ein weis ausgenedes Tüch, und eins von Neßeltüch: 2 Rth.*
27. *Drey Mitzen mit Brawender Spitzen: 5 Rth.*
28. *Ein Paar Weiber manstretten mit Brawender Spitzen: 7 Rth.*
29. *Ein paar weiße Seidenstrümpfe: 1 Rth. 18 Alb.*
30. *Drey Paar baumwoller Weiberstrümpfe: 2 Rth.*
31. *Ein Paar leinen Weiberstrümpfe: 16 Alb.*
32. *Zwey Paar Weibertoffelen von Seidenstoff: 3 Rth. (verbessert zu: 1 Rth. 10 Alb. 8 Hlr.)*
33. *Ein Paar von Manstrester mit hinderquartier: 1 Rth. (verbessert zu: 25 Alb.)*
34. *Ein Paar schwartze Ledern mit rothen Absetzen: 1 Rth. (verbessert zu 25 Alb.)*
35. *Zwey Bettdücher mit Spitzen besetzt: 10 Rth.*
36. *Ein Weiberhambt mit eim Striffel und Spitzen und Handmanshetten: 4 Rth. (verbessert zu: 3 Rth.)*
37. *Ein baumwollen Daschentuch: 10 Alb. 8 Hlr.*
38. *Eine Ehle Seidenstoff: 1 Rth. 16 Alb. (die 16 Alb. gestrichen)*
39. *Ein Paar schwartze Seidenhentschen: 21 Alb. 4 Hlr.*
40. *Ein Paar weiße baumwollen desgleichen: 10 Alb. 8 Hlr.*
41. *Ein pigeshen Camisol mit blanken Knöpfen: 2 Rth. 16 Alb.*
42. *Ein schwartz Halsband mit 3 Reigen golden Litzen: 2 Rth.*
43. *Ein Paar Armbender: 8 Alb.*
44. *Eine Nachthaube mit ein Stirenband: 9 Alb.*
45. *Zwey Paar Kräuschen nach jüdischer Dracht: 2 Rth. (verbessert zu: 1 Rth. 16 Alb.)*
46. *Eine Untermitze von weißer Page: 9 Alb.*
47. *Neun Ehlen Band: 17 Alb.*
48. *Zwey Pack große und kleine Stecknadlen: 4 Alb.*
49. *Ein Glas mit Atlavante: 8 Alb. (verbessert zu: 5 Alb. 4 Hlr.)*
50. *Die Ehpacten, welche bedragen auf: 5 Rth. (verbessert zu: 2 Rth.)*
51. *Der Kasten mit den geschnirden Stricken: 3 Rth.*
52. *50 Daler, welche die Frau Acduwarigen von mir erhalden hat wie auch laut zeidung: 50 Rth.*
53. *Noch an ausgelechte Kosten bis hier hin: 7 Rth. 18 Alb.*

Summa: 517 Rth. 23 Alb. 8 Hlr. (verbessert zu: 478 Rth. 17 Alb. 8 Hlr.)

Moses Heineman

StadtA. Niedenstein, Gerichtssachen Nr. 710. Das Verzeichnis ist aufgestellt und datiert: Niedenstein, den 15. April 1800.

Beilage 17 [1797]

Spezifikation der Joseph Levi geraubten Gold- und Silberwaren, Kleider, Stoffe, Wäsche und anderer Artikel

Specificaution derjenigen Sachen, so mir bey Niedenstein in der abhändengekommenen Kiste, worinnen befindlich wahren, als:

1. *zwey goldene Ringe, mit Diemanten besetzt: 40 Rth.*
2. *zwey golden Perlinringe: 16 Rth.*
3. *ein breider golden Ring von beiden Seiden geendet: 12 Rth.*
4. *ein breider golden Ring mit Dörner: 20 Rth.*
5. *zwey golden Kügelringe: 16 Rth.*
6. *ein Paar golden Ohringe: 15 Rth.*
7. *ein Anhang von Gold mit Diemanten besetzt: 20 Rth.*
8. *sechs Reigen weiße Zahlperlen: 80 Rth.*
9. *ein Leibgördel mit ein Schloß von Sielber: 30 Rth.*
10. *eine Anhangdasche mit golden Blümen und ein golden Traßel mit ein sielber Bühgel und Schloß und ein sielber Haken, worinnen allerhand Sorden Geld befindlich wahr: 40 Rth.*
11. *zwey gebilde Tischtücher mit Küchen: 6 Rth.*
12. *drey Servietten: 1 Rth. 16 Alb.*
13. *zwey seiden Halstücher: 3 Rth.*
14. *ein weiß Halstuch von Nesseltuch mit goldenen Spitzen besetzt: 3 Rth.*
15. *eine Schürze von Nesseltuch: 3 Rth. 16 Alb. (verbessert zu 2 Rth. und 16 Alb.)* [a])
16. *Eine Schürze und Halstuch von Nesseltuch: 3 Rth. (verbessert zu 2 Rth.)*
17. *ein stoffen Kleid, blau und weiße Blumen: 30 Rth. (verbessert zu 16 Rth.)*
18. *ein blau seiden Kleid von Stoff mit Blumen und golden gespunenen Knöpfen: 30 Rth. (verbessert zu 16 Rth.)*
19. *eine Schürze von blauem Damy: 1 Rth.*
20. *eine baumwollen Schürze: 1 Rth. 24 Alb. (der Albus-Betrag gestrichen)*
21. *zwey Par baumwollen Weiberstrümpfe: 1 Rth. 10 Alb. 8 Hlr.*
22. *zwey Par baumwollen Mansstrümpfe: 2 Rth.*
23. *vier Ziehauben mit Brabender Spitzen: 10 Rth.*
24. *ein Stebrok von braunem Sitz: 6 Rth.*
25. *eine Weiberjacke von Polakencattun: 2 Rth.*
26. *eine Jacke und Rock von braunem Sitz: 7 Rth. (verbessert zu 6 Rth.)*
27. *zwey Par seiden Weiberhändschen: 1 Rth. 10 Alb. 8 Hlr.*
28. *ein Par weiße baumwoller Händschen: 12 Alb.*
29. *eine Nachthaube mit ein Stirnband von Cattun: 8 Alb.*
30. *ein Par Weibermanschetten: 4 Rth. (verbessert zu 3 Rth.)*
31. *noch ein Par mit guden Brabender Sbitzen: 8 Rth.*
32. *vier Par Kräuschen nach jüdischer Dracht: 8 Rth.*
33. *ein weiß glattes Untertuch: 1 Rth.*
34. *ein Taschentuch: 10 Alb. 8 Hlr.*
35. *zwey Halsbender mit Spitzen: 1 Rth. 10 Alb. 8 Hlr.*
36. *zwey Mansoberhämbter: 7 Rth. (verbessert zu 6 Rth.)*
37. *ein Weiberhämbt mit Striffel und Spitzen: 3 Rth.*
38. *ein Mansrok und Carmisol: 18 Rth.*
39. *ein Hut weißen Zuker: 2 Rth.*

---

a) Vgl. die Anm. a zu Beilage 16. Sie gilt auch für diese Liste.

40. *ein Paken mit allerhand Confecte: 1 Rth.*
41. *drey Par Toffelen von Seidenstoff: 3 Rth. (verbessert zu 2 Rth.)*
42. *ein peigersch Haube von golden Dratohr mit golden Spitzen besetzt: 8 Rth.*
43. *eine von golden Klöse mit golden Spitzen: 6 Rth. (verbessert zu 5 Rth.)*
44. *eine, der Grund gelb mit sielber Blumen und sielber Tressen besetzt: 4 Rth.*

Summa: 476 Rth. 22 Alb. 8 Hlr. (verbessert zu: 446 Rth. 30 Alb. 8 Hlr.)

Josebh Levi

StadtA. Niedenstein, Gerichtssachen Nr. 710. Das Verzeichnis ist aufgestellt und datiert: Niedenstein, den 15. April 1800.

Beilage 18 [1799]

Verzeichnis derjenigen [dem Moses Heinemann und Joseph Levi] geraubten Sachen, welche sich nach Ausweis des Gudensberger Untersuchungsprotokolls, fol. 100 Nr. 28, in der Mühle des Müllers Mohr annoch in natura vorgefunden haben, als:

1. *ein blauseidenes Weiberkleid mit goldenen, gesponnenen Knöpfen an der Jacke,*
2. *ein violenblauseiden Weibskleid,*
3. *ein weißseidener Rock mit Blumen,*
4. *ein blauseidene Jacke mit Blumen,*
5. *ein halbseidene und halbbaumwollene grüngestreifte Jacke nebst Schürze,*
6. *ein weißgestreiftes zitzern Weibskleid,*
7. *ein rotzitzern Weibskleid mit Blumen,*
8. *ein braunzitzern Weibskleid,*
9. *eine Weibsjacke von sogenanntem Polackenkattun,*
10. *ein rosenrotes seidenes Halstuch,*
11. *ein gelbes seidenes Halstuch mit Blumen,*
12. *zwei leinene Bettücher, woran die Spitzen fehlen und wovon eines gestopft ist,*
13. *zwei Weibshemden, woran die Spitzen zwar abgetrennt, sich aber noch daran befinden,*
14. *eine Weiberanhängetasche, jedoch ohne silbernen Bügel und Schloß und ohne Haken,*
15. *vier baierische Hauben, wovon zwei mit goldenen und zwei mit silbernen Tressen besetzt sind, ohne Spitzen,*
16. *eine violenblaue schadhafte Schürze,*
17. *ein Paar silberne Schuhschnallen,*
18. *ein braunzitzerner Stepprock,*
19. *ein roter Rock von Damast,*
20. *eine halbseidene gelb und braun gestreifte Schürze,*
21. *eine baumwollen, weiß und rot gestreifte Schürze,*
22. *eine weißkattunene Weibsjacke,*
23. *eine braune kattunene Weibsjacke von Polackenkattun,*
24. *ein halbe geblümte, weißnesseltucherne Schürze,*
25. *eine gestreifte, weißnesseltucherne Schürze,*
26. *ein weißkattunerner Rock,*
27. *eine halbe, geblümte, weißnesseltucherne Schürze,*
28. *eine weiße Ziehhaube mit Brabanter Spitzen,*
29. *ein Stück Seidenstoff, circa eine Elle groß,*
30. *ein Paar weißseidene Weibsstrümpfe,*

31. *eine weiße Serviette,*
32. *zwei weißnesseltuchene Halstücher,*
33. *ein weißes Weibskräusgen,*
34. *eine rote Nachtbetzel mit Stirnlappen,*
35. *ein brauner Stirnlappen,*
36. *ein blaue Schürze von Damast,*
37. *ein rotblau gestreiftes seidenes Halstuch, welches nach den Angaben des Schutzjuden Moses Heinemanns und dessen Schwiegervaters Joseph Levi [wohnhaft zu Borken] in dem entkommenen Kasten nicht befindlich gewesen sein soll.*

StadtA. Niedenstein, Gerichtssachen Nr. 710.

Beilage 19 1799 Aug. 24

Verzeichnis derjenigen [dem M o s e s H e i n e m a n n und J o s e p h L e v i] geraubten Sachen, welche sich bei den von Müller Mohr abgelieferten Waren n i c h t befunden haben, als:

1. *Vier goldene Ringe mit Diamanten besetzt,*
2. *zwei goldene Perlenringe,*
3. *ein breiter goldener Ring, von beiden Seiten geendet,*
4. *ein breiter goldener Ring mit Dörner,*
5. *fünf goldene Kugelringe,*
6. *zwei Paar goldene Ohrringe,*
7. *ein Anhang von Gold mit Diamanten besetzt,*
8. *sechs Reihen Zahlperlen,*
9. *zwei Leibgürtel von Silber,*
10. *ein Gebetbuch mit Silber beschlagen,*
11. *ein paar silberne Ohrringe,*
12. *eine Anhangtasche mit einem silbernen Bügel und Schloß und einem Haken, worin allerhand Sorten Geldes befindlich waren,*
13. *zwei gebildete Tischtücher mit Küchen,*
14. *zwei Servietten,*
15. *eine weiße seidene Jacke mit Blumen,*
16. *ein blauer Seidenrock mit Blumen,*
17. *von den zwei Bettüchern die Spitzen,*
18. *der Kasten mit den geschnürten Stricken,*
19. *eine seidene Schürze,*
20. *sieben seidene Halstücher,*
21. *ein weißes seidenes Flortuch,*
22. *eine bayersche Haube von goldenen Tressen mit einem Striffel und einer Brabanter Spitze und daran vier Ellen Atlasband,*
23. *eine bayersche Haube von goldenem Klöse mit goldenen Tressen und einem Striffel und einer Spitze,*
24. *eine baumwollene Schürze,*
25. *eine Schürze und ein Halstuch von geblümtem Nesseltuch mit Brabanter Spitzen,*
26. *eine Schürze und ein Halstuch von Marly, das Halstuch mit Spitze,*
27. *zwei Halstücher von Nesseltuch mit Spitzen,*
28. *ein weißes Halstuch von Nesseltuch mit goldenen Spitzen und eine Schürze,*
29. *drei Mützen mit Brabanter Spitze,*
30. *drei Paar Manschetten, 2 Paar mit Spitzen, ein Paar ohne Spitzen,*
31. *fünf Paar baumwollene Weiberstrümpfe,*

32. zwei Paar baumwollene Mannsstrümpfe,
33. zwei baumwollene Taschentücher,
34. drei Paar seidene Weiberhandschuhe,
35. zwei Paar baumwollene Weiberhandschuhe,
36. ein Piqueschencarmisol mit blanken Knöpfen,
37. drei Halsbänder von Seidenspitze, davon eines mit drei Reihen goldener Litze besetzt,
38. ein Paar Armbänder,
39. eine Nachthaube von Kattun und eine Untermütze von Page,
40. fünf Kränzchen nach jüdischer Tracht,
41. neun Ellen Band,
42. drei Ziehhauben,
43. zwei Mannsoberhemden,
44. ein Mannsrock und Carmisol,
45. ein Hut weißer Zucker,
46. ein Packen mit allerhand Konfekten,
47. die aufgestellten Ehepacten,
48. sechs Paar seidene Weibertoffeln,
49. ein Paar schwarze lederne [Weibertoffeln] mit roten Absätzen,
50. zwei Packen Stecknadeln,
51. ein Glas mit Aublavante.

Niedenstein, den 24. August 1799

Moses Heinemann *Joseph Levi*

StadtA. Niedenstein, Gerichtssachen Nr. 710.

Beilage 20 1827—1828

Aussteuer des Seligmann Heinemann-Nagel
durch seinen Vater Moses Heinemann-Nagel und seiner Braut Reischen
durch deren Vater Kain-Heinemann-Stern

I.

Verzeichnis der ausstehenden Kapitalien, welche ich, der Unterzeichnete, meinem ältesten Sohn Selig Heinemann Nagel zu seinem Antheil und Mitgabe als Brautschatz übergeben will und gleichsam um die Konfirmation dieses bey kurfürstlichem Justizamte gehorsamst bitte. Die Kapitalien stehen sämtlich in Großenritte bei nachfolgenden Einwohnern aus:

1.	*Bei Hermann Stiebing an Kapital und Zinsen bis den 11. Juli 1827 laut Obligation und Bescheid*	*250*	*Rt.*
2.	*Henrich Ludwig an Kapital und Zinsen bis den 11. Juli 1827 laut Schein*	*10*	*Rt.*
3.	*Johann Jost Rohrbachs Witwe an Kapital und Zinsen bis den 11. Juli 1827 laut Obligation und Bescheid*	*59*	*Rt.*
4.	*David Meise an Kapital und Zinsen bis zum 11. Juli 1827 laut Schein*	*7*	*Rt. 16 Alb.*
5.	*Johann George Koch an Kapital und Zinsen bis den 11. Juli 1827 laut Bescheid*	*82*	*Rt. 18 Alb.*
6.	*Bey Henrich Minkler an Kapital und Zinsen bis den 11. Juli 1827 laut Bescheid*	*44*	*Rt.*

7. *Jost Henrich Umbach an Kapital und Zinsen bis den 11. Juli 1827 laut Obligation*	*46 Rt.*	*16 Alb.*
8. *Johannes Siebert an Kapital und Zinsen bis den 11. Juli 1827 laut Bescheid*	*56 Rt.*	
9. *Johannes Guck an Kapital und Zinsen bis den 11. Juli 1827 laut Obligation*	*53 Rt.*	*18 Alb.*
10. *Johannes Ackermann an Kapital und Zinsen laut Obligation*	*210 Rt.*	
11. *Adam Siebert an Kapital und Zinsen bis den 11. Juli 1827 laut Obligation und Bescheid*	*118 Rt.*	
12. *Philipp Dietrich an Kapital und Zinsen bis den 11. Juli laut Obligation und Bescheid*	*37 Rt.*	*6 Alb.*
13. *Jost Henrich Wimmels Witwe an Kapital und Zinsen bis den 11. Juli 1827 laut Bescheid*	*46 Rt.*	
14. *Johannes Stiebing an Kapital und Zinsen bis den 11. Juli 1827 laut Schein*	*21 Rt.*	*14 Alb.*
15. *Johann Jost Bornemann an Kapital und Zinsen bis den 11. Juli 1827 laut Obligation*	*74 Rt.*	*2 Alb.*
16. *Johann Henrich Rudolph an Kapital und Zinsen bis den 11. Juli 1827 laut Bescheid*	*30 Rt.*	*29 Alb.*
17. *Johannes Ludwig an Kapital und Zinsen bis den 11. Juli 1827 laut Schein*	*114 Rt.*	
18. *Johannes Depfer an Kapital und Zinsen bis den 11. Juli 1827 laut Schein*	*36 Rt.*	
19. *Henrich Liese an Kapital und Zinsen bis den 11. Juli 1827 laut Obligation und Schein*	*250 Rt.*	
20. *Johann Henrich Landau an Kapital und Zinsen bis den 11. Juli 1827 laut Schein*	*262 Rt.*	*13 Alb.*
21. *Henrich Haina an Kapital und Zinsen bis den 11. Juli 1827 laut Obligation*	*200 Rt.*	
Summa:	*2009 Rt.*	*4 Alb.*

Moses Heinemann Nagel.

Geschehen zu Cassel am 7. August 1827

Erschien vor kurfürstlichem Landgerichte dahier der Handelsmann Moses Heinemann Nagel von Niedenstein und gab zu vernehmen: außer dem vor 2 Jahren bereits an seinen Sohn Selig Heinemann Nagel daselbst abgetretenen Garn- und Viehhandel, habe er an diesen seinen Sohn auch die in diesem Verzeichnis aufgeführten Schuldforderungen im Hauptbetrage von zweitausendneun Rt. 4 Alb. mit allen Rechten und Befugnissen abgetreten, weshalb er bitten wolle, diese seine Erklärung gerichtlich zu beglaubigen.

Vorgelesen, genehmigt und von Moses Heinemann Nagel unterschrieben. Geschehen wie oben.

Zur Beglaubigung: Groß, Landgerichtsregistrator.

II.

Gudensberg am 2ten Januar 1828.

Erschien der israelitische Bürger Kain Heinemann Stern von Niedenstein und erklärte, da mit seiner Einwilligung seine Tochter Reischen sich mit dem Israeliten Selig Heinemann Nagel zu Niedenstein verheirathen wolle, so wolle er zu diesem

Zwecke und so bald der letztere den Konsens dazu von kurfürstlicher Regierung erhalte, demselben einen Brautschatz für seine Tochter, bestehend in eintausendfünfhundert Rt., halb in baarem Gelde und halb in Obligationen, auszahlen und zuliefern, auch die gewöhnliche Aussteuer seiner Tochter verabfolgen lassen.

Nach geschehener Verlesung hat Comparent diese Erklärung genehmigt und unterschrieben. Geschehen wie oben. Kain Heinemann Stern.

Zur Beglaubigung: Wiegand, Amtsactuariatsassistent.

StadtA. Niedenstein, Judensachen Nr. 65.

Beilage 21 1849—1861

Steuerermäßigungsgesuche des Gemeindeältesten Seligmann Nagel und seiner Witwe

I.

Bei Feststellung der Klassensteuer für die Jahre 1849/51 bin ich in die [24.] Klasse mit 25 Tl. veranlagt, stattdessen ich früher erst 16 Tl. gab. Diese Auflage ist wahrscheinlich dadurch entstanden, daß ich vom hinterlassenen Vermögen meines verstorbenes Vaters Moses Nagel erbte. Dieser war früher für seinen eigentlichen Besitzthum ebenwohl mit 18 Rt. zu hoch besteuert; nun ist das verlassene Vermögen in 4 Theile gekommen, wozu ich natürlich mitgehöre. Bei Feststellung der Klassensteuer für besagte Periode wollte mir der hiesige Gemeindeälteste Adler und der Schätzer Adler auf das ererbte Vermögen 6 Tl. zusetzen. Hiernach würde ich mit 22 Tl. veranlagt worden sein. Da jedoch in den Klassen der Klassensteuer eine solche von 22 Rt. nicht ist, sondern nur 20 Rt. und von dieser aus es auf 25 Rt. springt, welches für mich verhältnismäßig zu hoch war, so bin ich hier mit 20 Rt. veranlagt. Jedoch beim Schulgeld ist darauf Norm genommen, sodaß ich jährlich statt 4 Rt. 6 Rt. Schulgeld von einem Kinde zahlen sollte. Gegenwärtig besuchen von meinen sechs Kindern 3 die Schule, ein 4tes wird im nächsten Quartal schulpflichtig, ich zahle daher jährlich 24 Rt. Schulgeld. Der Klassensteuerthaler beträgt zu den Gemeindelasten 2 Rt., demnach hätte ich jährlich inclusive Schulgelds 74 Rt. und hierzu die Provinzialsteuer mit 8 1/3 Rt. gerechnet 82 Rt. Abgaben zu entrichten.

Die Zeitverhältnisse haben sich derartig gestaltet, daß ich dieses ohnmöglich zahlen kann, denn alle Geschäfte und Gewerbe sind derartig gesunken, daß man mehr Rück- als Fortschritte macht, ein Verdienst ist nicht denkbar, selbst die ausstehenden Handelsschulden, in welchen der größte Theil meines Vermögens besteht, haben kaum halben Werth. Es stände zu erwarten, daß der Druck allmählich aufhörte, grade aber nehme ich wahr, daß mir bei der Festsetzung der Klassensteuer zu Kassel dieser wieder fühlbar gemacht wird. Dieser Zusatz von 5 Rt. ist mir in Kassel aufgelegt, denn sowohl hier als in Fritzlar blieb ich mit 20 Rt. veranlagt.

Dagegen ist auf Antrag des Herrn Kreisvorstehers Rubino zu Fritzlar Calman Heinemann Michaelis dahier, der früher ebensowohl als ich mit 16 Rt. besteuert war, auf 14 Rt. gesetzt worden. Dieser stand noch früher mit meinem seligen Vater in dieser Abgabe gleich, bei jeder Revision brachte es der Kreisvorsteher Rubino, Gevattersmann des Michaeli, dahin, daß ihm abgenommen wurde. Nur diesem zu Gunsten stellte der Kreisvorsteher den Antrag und blieb in Stimmenmehrheit. Es ist nicht einmal Anlaß dazu vorhanden, denn eben p. Michaeli, ein Mann, der 15 000 Rt. sichere hypothekarische Schulden erbte, keine Familie hat, dessen Haus-

halt daher wenig kostet und dessen Kapitalien gut stehen, ist berücksichtigt und in der Klassensteuer auf dieses Jahr ermäßigt worden[1]*), aber auf mich, der ich eine zahlreiche Familie und der Abgaben und Ausgaben sehr viel habe, wurde keine Rücksicht genommen. Im Gegentheil hat man mir noch mehr aufgebürdet.*

Die Prüfungskommission entscheidet mit Majorität, daß die Verhältnisse des Reklamanten nicht derart seien, um ihn in der Klassensteuer herabzusetzen, die Minorität stimmte für seine Herabsetzung in die 23. Klasse, der seine Verhältnisse eher entsprächen als der 24. Klasse.

StA. Marburg, Best. 180 Fritzlar in Nr. 145.

II.

Am 22. April 1861 bittet die Witwe des Seligmann Nagel, Röschen geb. Stern, die, wie ihr verstorbener Mann, mit 25 Rt. zur Klassensteuer für die Steuerperiode 1861—1863 veranlagt worden ist, das Kreisamt um Ermäßigung und begründet diesen Antrag folgendermaßen:

Mein Mann lag mehrere Jahre lang auf dem Siechbette. Er wurde zu Kassel operiert und verursachte seine Krankheit einen Kostenaufwand von ca 1200 Rt. Während dieses Zeitraums war auch das Geschäft gelähmt und hatten wir, da diesem nicht wie früher nachgekommen werden konnte, manchen Verlust an Ausständen zu empfinden. Während der vorigen Steuerperiode hat sich mein ältester Sohn Salomon[1]*) nach Gudensberg verheiratet. Dieser empfing einen beträchtlichen Teil unseres Vermögens, und da er vorher zum Militärdienst herangezogen wurde, so mußte er sich einen Stellvertreter nehmen*[2]*).* Dieses alles hat circa an 4000 Rt. gekostet.

Zur Stellungnahme zu dieser Reklamation erschienen am 22. Juni 1861 vor dem Kreisamt zu Fritzlar der Kreisvorsteher Elias aus Gudensberg mit den Ältesten und Schätzern[3]) des Kreises. Sie erklärten sämtlich: *Obgleich der verstorbene Ehemann der Reklamantin gleichhoch taxiert worden sei zur Klassensteuer wie jetzt seine Witwe, müsse es doch bei der neusten Abschätzung verbleiben, da die Reklamantin, wie die neueste Erfahrung ergeben habe, viel mehr Vermögen besitze, als geglaubt worden sei, und zwar früher, und weil das Geschäft durch einen der erwachsenen Söhne ganz so fortgeführt werde wie beim Vater.*

Dann erklärten der Kreisvorsteher Elias, der Älteste Elias und der Schätzer Engelbert aus Gudensberg sowie der Schätzer Hahn von Kirchberg und der Schätzer Kugelmann aus Kleinenglis, daß sie nach näherer Erwägung dessen, daß, wenn ein Haus den Vater verliere, die Mutter das Geschäft auch selbst mit einem tüchtigen Sohne nicht so fortzubetreiben vermöge, wie das der Vater gethan, dafür stimmen müßten, daß die Reklamantin aus der 24. Klasse zu 25 Rt. in die 23. Klasse zu 20 Rt. gesetzt werde[4]*).*

---

[1]) Vgl. Gen. 22.

[1]) Vgl. dazu oben Anm. 34.

[2]) Einen solchen Stellvertretervertrag bringt Beilage 51.

[3]) Die Namen der Ältesten und Schätzer, die eigenhändig unterzeichnet haben, lauten: Elias, Engelbert, Gumbert, Meizman (?), S. Rothschild, D. Katz, Elias, M. Reinhard, Sauer, D. Stern, M. Hirschberg, J. Kaiser, M. Michaeli, L. M. Kugelmann, Grünstein, B. Stern, M. Gutheim, F. Spier, J. Rothschild, J. Katz, A. Hahn, P. Katz, E. Adler, A. Stern, M. Gutheim, J. Gutheim.

Dann trat namens der Reklamantin deren bevollmächtigter Sohn Salomon Nagel aus Gudensberg vor und produzirte sein elterliches Vermögensinventar zum Betrag von 14.926 Rt.

Da sich von 26 Ältesten und Schätzern nur 5 für die Ermäßigung ausgesprochen hatten, wurde diese abgelehnt, worauf die Witwe am 30. Juni ein gleiches Gesuch um Ermäßigung an das Vorsteheramt richtete. Darin führt sich im Hinblick auf die obige Versammlung der Ältesten und Schätzer und die Lage in Niedenstein folgendes aus:

Mein Generalmandatar, mein in Gudensberg wohnender Sohn Salomon Nagel, vertrat mich und legte zur Einsicht und Überzeugung das von mir errichtete Inventar über das sämtliche Vermögen, welches ich für mich und meine Kinder als Vormünderin derselben besitze, vor. Es mußte dieses rechtlich zu Ermäßigung des Steuersatzes veranlassen, jedoch vergebens, da die hiesigen Ältesten auch das amtlich errichtete Inventar nicht als glaubwürdig anerkennen wollten. Mit welchem Fug und Recht, dürfte schwer zu entscheiden sein. Es wurde demnach auch meine Reclamation verworfen, und man beließ den Steuersatz zu 25 Rt.

Es veranlaßt mich diese Härte und Unbilligkeit, mit der man mich behandelt, zu einer weiteren Eingabe und erlaube mir gehorsamst vorzubringen: Das Agiren der hiesigen Ältesten und Schätzer gegen meine Person, zumalen bei Entrichtungen von Gemeindeabgaben, basirt auf Neid und Haß, den man schon früher stets gegen meinen verlebten Ehemann vielfach bekundet hat. Mein Mann war auch mit 25 Thalern veranlagt, derselbe war Jahre lang siechend, ich wies nach, daß das Siechthum über 1200 Thaler kostete, ferner, daß mein ältester Sohn sich verheirathete und circa 3000 Thaler Vermögen erhielt, daß ich jetzt nur unbedeutendes Geschäft betreibe, da der Sohn, dessen ich mich dazu bediene, kaum 18 Jahre alt ist. Würde man nun bei der bekannten Wahrheit dieser factischen Verhältnisse nach Pflicht gehandelt haben, so hätte man sicher sich zu einer Ermäßigung des Steuersatzes vom Rechtspuncte aus verstehen müssen ... Der Älteste Gumpert ist Schwiegersohn des Schätzers Michael Heinemann Michaelis; diese beiden leiten stets das Ganze. Der Älteste Adler ist mir nicht gewogen, läßt sich vielmehr durch Gumpert leiten. Und dieses ist der Grund, weshalb man mich so hoch veranlagt und alle meine gerechten Einwendungen nicht anerkennt.

Ausff. und Protokollauszug StA. Marburg Best. 180 Fritzlar Nr. 146.

Beilage 22 1849 Aug. 23

Steuerermäßigungsgesuch des Färbermeisters Michael Nagel

Der Schönfärbermeister Michael Nagel zu Niedenstein bittet das Kreisamt Fritzlar um Herabstufung in der Klassensteuerveranlagung, in der er in Klasse 20 mit 14 Rt. angesetzt ist. Vor seiner Verheiratung war er weit unter 7 Rt. veranlagt, danach in Klasse 15 mit 7 Rt., wahrscheinlich wegen der erheirateten Mitgift. In dieser Klasse ist er lange geblieben, weil sich sein Geschäft nicht günstig entwickelt, er viel Hausmalheur und eine zahlreiche Familie hat. Nachdem er seinen Vater beerbt hat, ist er auf 14 Rt. gesetzt worden, obwohl ihm nur der vierte Teil des Erbes zugefallen ist, denn Miterben sind zwei Geschwister und ihre Mutter.

[4]) Daß in diesem Sinne durch die kurfürstliche Regierung auf den erneuten Einspruch der Witwe Nagel hin entschieden worden ist, ergibt die Klassensteuerrolle.

Die Veranlagung mit 14 Rt. ist auch deswegen ungerecht, weil seine Frau und seine Kinder von Krankheiten heimgesucht worden sind, die große Ausgaben erfordert haben. Zu dem unbedeutenden Geschäftsgang, *wozu die Lage des Ortes viel beiträgt,* kommt hinzu, *daß nun ohne dies die seit Jahren geherrschte Theuerung aller Lebensbedürfnisse*[1]) *und hiernach die eingetretenen politischen Verhältnisse*[2]) *eine große nachtheilige Wirkung* ausübten, was die Gemeindeältesten und Schätzer wohl für sich, nicht aber im Hinblick auf andere berücksichtigt hätten. Aus diesem Grunde hätten sich der Gemeindeälteste [Süßmann] Adler und der Schätzer C[allmann] Adler, die zusammen verbrüdert und verschwägert sind, herabgesetzt, nicht aber ihn auch berücksichtigt, obwohl er *diese nachtheiligen Einflüsse ebenwohl hart empfinden mußte.*

Die Prüfungskommission erklärt, mit Ausnahme des Bruders des Reklamanten, Seligmann Nagel, einstimmig, daß dieses Gesuch keine Berücksichtigung verdiene, da alle vorgebrachten Gründe bei der Veranlagung berücksichtigt worden seien und der Antragsteller in der 20. Klasse belassen werden müsse.

StA. Marburg, Best. 180 Frizlar in Nr. 145.

Beilage 23 1858

Gesuche des Salomon Nagel um Gestattung des Viehgroßhandels und Erklärungen des Bürgermeisters über den Vermögensstand von Sohn und Vater Nagel (s. oben S. 174 Anm. 59).

2/4. Die Familie Kain Heinemann-Stern

Genealogie 17

V. Heinemann, Kain, geb. 1763 Dezember[1]) als Sohn des Kallmann Heinemann und seiner Frau Sara geb Itzig s. Gen. 1/8
gest. ... [nach 1849, vor 1858]
heiratet 1800 Okt. 11[2]) Giedel, angebl. geb. Rothschild[3]), angebl. geb. 1778[4])

[1]) Das bezieht sich auf die Hungersnot und Teuerung im Jahr 1846/47 (vgl. dazu Jürgen Bohmbach, Die Hungerjahre 1846/47 in Oberhessen; in: HJL 23, 1973).
[2]) D. h. die Revolution von 1848.

[1]) So die JT Nr. 16 und (danach) das Monitum 2 S. Die CA Nr. 4 haben dagegen 1764 Nov. 18.
[2]) So die CA Nr. 4.
[3]) Nach der JT Nr. 16 und dem Monitum 2 X war sie eine geb. Kugelmann. Die CA Nr. 4 und die KSN Nr. 28 von 1861 sowie StaStN von 1894 und 1897 nennen sie eine geb. Rothschild. Das Niedensteiner Zivilstandsregister von 1812 (StadtA. Niedenstein) nennt sie Giddel geb. Abraham, ebenso das Gudensberger Eheprotokoll von 1843 (StA. Marburg, Protokolle). Die TÜB/A Nr. 36 von 1823 bezeichnet sie als Jette (Henriette) Abraham aus Vöhl. In der NL Nr. 41 und 42 von 1812 lautet ihr Geburtsname Giedel Blaut, im Standesamtsregisterauszug von 1828 (StA. Marburg, Best. 180 Fritzlar Nr. 655) Getel Salomon. Giedel wird also 1804 Kugelmann, 1812 Abraham und Blaut, 1823 Abraham, 1828 Salomon, 1829 Rothschild, 1843 Abraham und 1861, 1894 und 1897 Rothschild genannt. Ihr wirklicher Geburtsname ist bei diesen völlig durcheinandergehenden, widersprüchlichen Angaben offizieller Quellen nicht mit Sicherheit anzugeben. Es kann sich auch nicht um verschiedene Frauen des Kain Heinemann gehandelt haben — allesamt mit dem-

Kinder: 1. Beile, geb. 1801 Nov. 3 [5]), heiratet Jakob Rosemeier in Wolfhagen [2])
2. Solke (Soulken), geb. 1803 Apr. 1 [6]), heiratet Moses Rosemeier in Wolfhagen [2])
3. Abraham, geb. 1805 Jan. 23 [7]) s. Gen. 18
4. Röschen (Reisgen), geb. 1806 Juni 9 [8]), heiratet 1828 Seligmann Nagel zu Niedenstein s. Gen. 13
5. Geldchen (Kilchen), geb. 1809 Jan. 7 [9]), heiratet C. Kaiser in Elben [2])
6. Kallmann, geb. 1810 Okt. 15 [10]) s. Gen. 19
7. Merle, geb. 1812 Sept. 6 [11]), heiratet Süßmann Adler s. Gen. 5

Kain Heinemann klagt 1792 gegen Michael Heinemann d. Ä. auf Ersatz der Schäden, die er seinen Bienenvölkern zugefügt hat. Da aber beide Seiten den ihnen vom Stadtgericht auferlegten Beweis nicht erbringen, wird am 5. Juli 1793 der Beklagte von der Klage und der Kläger von der Widerklage absolviert [12]). — Von 1793 und 1795 liegen zwei Schuldbriefe des Heinrich Rausch und seiner Frau Anna Martha geb. Brede für Kain und Kallmann Heinemann vor. 1798 erhebt Kain Schuldklagen gegen den Schuhmacher Johannes Krause, den Johann Martin Kröner und den Abias Bernhardt, worauf das Stadtgericht am 20. Apr. 1798 die Beklagten für schuldig erkennt, die eingeklagten 5 Rt. 29 Alb. samt Zinsen zu 8 %

---

selben Vornamen Giedel —, denn 1894 werden beim Tode des vorletzten Kindes Kallmann und 1897 beim Tode des letzten Kindes Merle als Eltern Kain Heinemann-Stern und dessen Frau Giedel geb. Rothschild standesamtlich angegeben (StaStN). — Zu solchem Namenswirrwarr s. a. Gen. 4 Anm. 32 und die folgende Anm. 4.

[4]) So die JT Nr. 16. Die CA Nr. 4 haben 1788. Nach dem GR Nr. 25 war sie 1858 85 Jahre alt, danach wäre ihr Geburtsjahr 1773. Nach der TÜB/A Nr. 36, die das Alter ihres Mannes 1823 richtig mit 60 Jahren angibt, war sie damals 54 Jahre alt, also 1769 geboren. Es stehen demnach vier verschiedene Geburtsjahre zur Wahl — 1769, 1773, 1778 und 1788 —, die fast um 20 Jahre differieren. Sie wäre demnach bei der Geburt des 7. und letzten Kindes 24, 34, 39, oder 43 Jahre alt gewesen, doch kann man mit Sicherheit das Geburtsjahr 1788 ausschließen, da Giedel bei der Geburt des 1. Kindes Beile 1801 erst 13 Jahre alt gewesen wäre. Die drei anderen Geburtsjahre Giedels sind nach dem Geburtsjahr ihres ersten Kindes dagegen möglich, da sie dann 23, 27 oder 32 Jahre alt gewesen wäre. Was die Zahl der Kinder betrifft, so hat Kain Heinemann-Stern nach eigener Angabe vom 28. Apr. 1846 nicht mehr als 7 Kinder gehabt (StA. Marburg, Best. 180 Fritzlar in Nr. 144).

[5]) So die JT Nr. 16 und die CA Nr. 4/3.

[6]) So die JT Nr. 16 und die CA Nr. 4/1.

[7]) So die JT Nr. 16 (nach Verbesserung aus: Okt. 1804) und das Monitum 2 A 1. Die CA Nr. 4/6 haben 1805 Dez. 5.

[8]) So die JT Nr. 16 und danach das Monitum 2 A 2. Die CA Nr. 4/2 nennen den 9. Juni 1807.

[9]) So die JT Nr. 16 und die CA Nr. 4/4.

[10]) So die JT Nr. 16 und CA Nr. 4/7. In seiner Heiratsbeurkundung von 1843 wird der 10. Okt. 1810 genannt (StA. Marburg, Protokolle, Gudensberger Eheprotokolle).

[11]) Die JT Nr. 16 und die CA Nr. 4/5 haben als Geburtstag den 3. Sept. Das Monitum 2 A 5 verbessert in Sept. 6, offenbar nach dem Zivilstandsregister von 1812 (Niedenstein StadtA.), das zu diesem Tag die Geburt der Merle als Tochter des Handelsmannes Kain Heinemann-Stern, Mittelstraße (!) 46, und der Giddel geb. Abraham verzeichnet. Bei ihrem Tode am 14. Sept. 1897 nennt das StaStN aber als ihre Eltern Kain Heinemann-Stern und dessen Frau Giedel geb. Rothschild (s. oben Anm. 3).

[12]) Dieser Fall und die folgenden GP Nrn. 134 und 56 sowie StadtA. Niedenstein, Gerichtsakten 595, 606, 686, 734, 754.

binnen 3 Wochen zu bezahlen, wobei den Beklagten Krause und Kröner der Regreß vorbehalten bleibt. — Von 1801 datiert eine Schuldklage des Johann Witzel zu Wichdorf gegen Kain und von 1802 eine Klage des Martin Kröner zu Niedenstein gegen Kain wegen eines zuschanden gerittenen Pferdes[12]). — Das Niedensteiner Generalwährschaftsprotokoll von 1782 bis 1822 (StA. Marburg, Protokolle II) enthält 15 hypothekarisch gesicherte Obligationen Kain Heinemann-Sterns aus den Jahren 1803 bis 1822, auf die er insgesamt 3630 Rt. ausgeliehen hatte.

1804 wird er mit 456 Tl. zur Steuer veranlagt[13]). Seine Familie besteht 1809 aus 2 männlichen und 5 weiblichen Personen. Er zahlt an Grundsteuer: 3 Rt. 10 GGr. 6 Pf., an Patentsteuer: 11 Rt. 7 GGr. 10 Pf., an Personalsteuer: 12 Rt. 20 GGr. 10 Pf., zusammen: 27 Rt. 15 GGr. 2 Pf. Er betreibt Handel und besitzt neben einem Hause und etlichen Gärten ein präsumtives Vermögen von 10 000 bis 14 000 Rt. ausgeliehener Kapitalien[14]).

1811 zahlt er in der 6. Klasse (350 Rt. Einkommen aus Zinsen) eine Vermögenssteuer von 35 fr., eine Familiensteuer von 12 fr. 48 ct. und an Hebegebühr 95 ct., zusammen 48 fr. 43 ct.[15]).

1812 nimmt er den Namen Stern an[16]). Während er bei dieser Gelegenheit noch als Handelsmann bezeichnet wird[16]), erscheint er 1820 als jüdischer Staatsbürger in Niedenstein ohne Gewerbe[17]). 1822 besitzt er 2 Ar Land, 1/4 Ar Wiese und eine Kuh. Das Land (im Sommerfeld) ist bestellt mit Gerste (1/2 Ar), vom Land (im Brachfeld) sind bestellt 1 Ar mit Kartoffeln, 1/4 Ar mit Klee und 1/2 Ar mit Kraut[18]).

1823 besteht seine Familie aus 9 Köpfen, nämlich den beiden Eheleuten, 7 Kindern und der Mutter Kains, Sara aus Warburg[19]). Er besitzt ein Haus, 1 1/2 Acker Garten, 1 Acker Ackerland, 1 Kuh, 1 Ziege und an beweglichem Vermögen 8500 Rt.; das sind insgesamt in Geld angeschlagen: 9114 Rt. Weitere Schuldforderungen besitzt er nicht. Er zahlt monatlich an Grundsteuer 11 Alb. 3 Hlr., an Vieh- und Gewerbesteuer 12 Alb. 8 Hlr. und an Korporationssteuer für 1823 30 Rt. in die Renterei Gudensberg[20]). Er lebt ohne Beruf von seinen Zinsen[21]). 1830 wird er als Höchstbesteuerter Niedensteiner Jude mit 40 Rt. Korporationssteuer und 42 Rt. 16 Alb. Gemeindesteuer veranlagt[22]), gehört aber zu jener Gruppe kapitalstarker Niedensteiner Juden, die erst 1835 ihr Bürger(aufnahme)-geld entrichten[22a]). Auch 1837 ist er der Höchstbesteuerte. Er steht als Kapitalist mit 35 Tl. in der 26. Klasse und damit in der höchsten, die ein Jude aus Niedenstein erreichte[23]). Am 28. Apr. 1846 bittet er jedoch das Kreisamt um Herabsetzung

---

[13]) JT Nr. 16.
[14]) NV Nr. 13.
[15]) VFStR Nr. 11.
[16]) NL Nr. 40.
[17]) Vgl. VK Nr. 2 und ebenso im Extrakt (ebd., Anm. 1).
[18]) Übersicht Nr. 12.
[19]) TÜB/A Nr. 36.
[20]) TÜB/B Nr. 36.
[21]) TÜB/C Nr. 36.
[22]) KG Nr. 23.
[22a]) StadtA. Niedenstein, Stadtrechnung 1835 S. 7. Er zahlt für Aufnahmegeld, Feuereimer und Obstbäume 11 Rt. 22 Sgr. 8 Hlr.
[23]) KlStR Nr. 23.

seiner Klassensteuer, zu der er noch immer in Klasse 26 mit 35 Rt. veranlagt ist, da er seinen sieben Kindern bereits einen nicht unbedeutenden Teil seines Vermögens abgetreten und erst in der vergangenen Steuerperiode seinem jüngsten Sohn Vermögen übertragen habe und dieser demgemäß höher besteuert worden sei. Außerdem seien seine (Kains) Einnahmen dadurch geschmälert, daß sein Geld nicht mehr wie früher 5 %, sondern nur noch 4 % bringe[24]). Seine Witwe wird 1858 als Rentnerin in der 20. Klasse mit 14 Talern veranlagt[25]) und ebenso als Kapitalistin im Jahr 1861[26]).

Genealogie 18

VI. Stern, Abraham, geb. 1805 Jan. 23 als Sohn des Kain Heinemann und seiner Frau Giedel geb. Rothschild s. Gen. 17/3
heiratet 1841 Apr. 4 in Kassel die 23jährige Beilchen Rosenbaum aus Grebenstein[27])
Kinder sind bis 1858 nicht nachweisbar[28]).

Abraham Stern gehört 1853/54 in der Gruppe der Handeltreibenden zur 1. Klasse der Hochbesteuerten Gewerbesteuerpflichtigen[29]) und wird sowohl 1858 wie auch 1861 als Kaufmann und Kapitalist in der 22. Klasse mit 18 Tl. versteuert[30]). Er betreibt ein Ellenwarengeschäft[30]). Der Antrag seiner Frau auf Annahme einer israelitischen ausländischen Dienstmagd wird 1858 vom Landratsamt abgelehnt[29]).

Genealogie 19

VI. Stern, Kallmann, geb. 1810 Okt. 15 als Sohn des Kain Heinemann und seiner Frau Giedel geb. Rothschild s. Gen. 17/6
gest. 1894 Dez. 11[31])
heiratet 1843 Aug. 21 Madchen (Mudchen) Wertheim, geb. 1817 Jan. als Tochter des Jakob Wertheim und dessen Frau Merle geb. Gumpert[32]). Mudchen stirbt 1881 Juli 12 zu Niedenstein in der Mittelgasse 46[31])
Kinder: 1. Jacob, geb. 1844 Dez. 20[33]); wohnt 1879 in Hamburg

---

[24]) StA. Marburg, Best. 180 Fritzlar Nr. 144. Der Entscheid ist unbekannt.

[25]) GR Nr. 25.

[26]) KSN Nr. 26.

[27]) HStA. Wiesbaden, Abt. 365 Nr. 489 JStR Kassel, Trauungen 1825—1846. Ihr Vorname ist nach SGN Nr. 28 im Jahr 1858 Betti. — Nach der Niedensteiner Stadtrechnung 1840 (S. 10) zahlte er an Einzugsgeld für seine Braut und für einen Feuereimer und 3 Obststämmchen 6 Tl. 18 Sgr.

[28]) Fanny geb. Stern ist keine Tochter Abrahams sondern Seligs gewesen. Sie war verheiratet mit Jakob Rosenstein, Sohn des Handelsmannes Isaak Rosenstein und dessen Frau Sara geb. Löwenstern, der am 23. Sept. 1909 im Alter von 59 Jahren starb (StaStN).

[29]) StadtA. Niedenstein, Judensachen.

[30]) GR Nr. 31 und KSN Nr. 29.

[31]) StaStN.

[32]) StA. Marburg, Protokolle, Gudensberger Eheprotokolle. Nach den CA Nr. 6/1 war sie im Dez. 1816, nach der TÜB/A Nr. 39 im Jahr 1816 geboren.

[33]) Die Kinder werden im SGN Nr. 22 und im GR Nr. 24 wie üblich nur mit ihren Lebensjahren genannt. Die genauen Geburtsdaten sind in den amtlichen Verhandlungen wegen des Todes von Kain Heinemann 1878 aufgeführt (StA. Marburg, Best. 275 Gudensberg Acc. 1972/55 Nr. 1828). Daher stammen auch die sonstigen Angaben. Beide Quellen stimmen in der Angabe der Geburtsjahre bis auf das der Merle überein, das die mögliche Einjahresabweichung hat.

2. Sara, geb. 1846 Apr. 26, heiratet 1871 Febr. 22 Moses Adler aus Niedenstein s. Gen. 5/1
3. Isaac, geb. 1849 Apr. 3; wohnt 1879 in New York
4. Kain (Keim), geb. 1852 Febr. 15, ertrinkt unverheiratet 1878 Sept. 10 in der Eder bei Ungedanken
5. Merle gen. Malchen, geb. 1857 Dez. 26, heiratet 1885 Nov. 12 den Handelsmann Karlmann Plaut, geb. 1856 Nov. 23 zu Frielendorf als Sohn des Handelsmannes Leiser Plaut und dessen Ehefrau Rebecca geb. Höxter[34]). Merle stirbt 1898 Apr. 24[31]).

Kallmann Stern und seine Frau Mudchen geb. Wertheim haben 1858 die oben genannten 5 Kinder. Er wird in der 16. Klasse mit 8 Tl. versteuert. Er ist Schuhmacher, hat aber auch auf Pfänder geliehen und soll mit Ellenware auf benachbarten Dörfern hausieren, weswegen er vom Bürgermeister am 19. Juli 1858 verwarnt wird. Am 10. Febr. 1859 wird Kallmann wegen seines ungefähr 14 Jahre alten Sohnes Jacob vom Bürgermeister angehalten, ihn ein Geschäft lernen zu lassen. Der Vater gibt an, daß sein Sohn noch bis Ostern zur Schule gehen und dann ein Geschäft lernen soll. Am 27. Juni 1859 wird Kallmann aufgefordert, Jacob binnen 8 Tagen in ein Geschäft zu bringen oder ihn zur Verwarnung an das Kreisamt nach Fritzlar zu schicken. Diese Warnung wird am 7. Juli durch den Bürgermeister wiederholt, der dem Kreisamt am 25. Okt. anzeigt, daß Jacob noch immer zu Hause gehalten wird. Nach weiteren hin- und hergehenden Verhandlungen teilt der Vater am 15. Febr. 1860 mit, daß Jacob nach Ostern in die Lehre nach Grebenstein solle, doch ist er dann am 7. Mai 1860 nach Witzenhausen zu Kaufmann Schloß in die Lehre gekommen[35]). 1858 wird Kallmann Stern zum Rechner der Gemeinde gewählt[36]) und 1861 als Schuhmacher und Kapitalist in der 17. Klasse mit 9 Tl. zur Klassensteuer veranlagt[37]).

[34]) StaHN.
[35]) GR Nr. 24.
[36]) S. Abschn. II.4, S. 78.
[37]) KSN Nr. 25.

3. Die Familie Michael Heinemann-Michaelis (Gumpert)

Genealogie 20

IV. Heinemann, Michael d. Ä., auch gen. Michael Asor[1]), Sohn des Seligmann Heinemann und seiner Frau Geldchen[2]), geb. um 1730[3]), gest. 1801 vor Sept. 2[4]).
Erhält den Schutzbrief 1763 Sept. 3[5]).
heiratet 1763 Okt. 16[6]) Mindel Israel[7]), Tochter Israel Joseph aus Schenklengsfeld[6]), geb. 1744[8]), gest. 1805 Febr. 17[9]).
Kinder[10]): 1. Breune, älteste Tochter[10]), geb. ..., heiratet in 1. Ehe [vor 1790] Koppel (Kuppel) Heinemann zu Rotenburg[11]); heiratet in 2. Ehe 1793 Febr.[12]) Sandel Haune Katz zu Wolfhagen[10]); gest. 1805/1806[13]).
2. Feigel (Vogel), geb. ..., heiratet 1792 März 18[14]) Meyer Leiser Wertheim zu Eschwege[15]); gest. vor 1801[15]).

---

[1]) S. Beilage 37. Es handelt sich bei dem Asor offenbar um den im innerjüdischen Verkehr verwendeten hebräischen Namen (vgl. dazu Abschn. II.1 Die Quellenlage). — Im Niedensteiner Währschaftsprotokoll (StadtA. Niedenstein) unterschreibt er 1766 und 1780 deutsch mit Heinemann.

[2]) Vgl. dazu: Basisfamilie Heinemann Nr. 3/2.

[3]) Er bezeichnet sich 1798 als 70jährigen Greis (Beilage 29 III), was jedoch nur als runde Altersangabe zu verstehen ist (vgl. wie Anm. 2).

[4]) So nach Beilage 35. Das Todesjahr 1801 nennt auch die Gudensberger Amtsrechn. dieses Jahres (StA. Marburg, Rechn. II).

[5]) JT von 1782 im StA. Marburg, Best. 47 Gudensberg Nr. 108.

[6]) 1763 Okt. 16 zeigen Michael Heinemann und sein Schwiegervater Israel Joseph von Schenklengsfeld dem Stadtgericht Niedenstein den Abschluß von Ehepakten vor dem Landrabbiner an (StadtA. Niedenstein, Judensachen).

[7]) So wird sie 1801 Sept. 1 (Beilage 35) und 1804 Mai 18 in einer Vollmacht für ihren jüngsten Sohn Calmann genannt; geb. Meinberg heißt sie in den CA Nr. 49. Meinberg dürfte der von ihrer väterlichen Familie neu gewählte Name gewesen sein.

[8]) JT Nr. 13.

[9]) Gudensberger Amtsrechnung von 1805 (StA. Marburg, Rechn. II.). Vom 26. Februar datiert das Inventar ihrer Hinterlassenschaft (Beilage 33).

[10]) Die folgenden 5 Kinder, die 1798 noch lebten, waren der kleinere Teil seiner Kinderschar, von der die meisten damals bereits verstorben waren (Beilage 29 III). Die Reihenfolge der Kinder ist daher nicht gesichert. In den CA 49/5 wird als letztes Kind ohne weitere Angaben ein Hennel genannt. Sie kommt sonst nirgends vor und fehlt auch unter den Erben Michael Heinemanns, die Beilage 32 nennt. Es liegt wahrscheinlich eine Verwechslung mit Hanna (Wertheim) vor, einer Enkelin Michaels.

[11]) Beilage 32 Abschn. 7, Beilage 35 und Beilage 51. Aus dieser geht hervor, daß ihr Sohn Kain Ruben Kuppel 1790 geboren ist.

[12]) Beilage 37 Abschn. 2.

[13]) Beilage 37.

[14]) Beilage 42. Die Verlobung hatte 1790 Nov. 11 stattgefunden (s. Beilage 40).

[15]) Über Leiser Wertheim, der sich nach seinem Bankrott in Eschwege nach Mainz absetzte, und als Mann Feigels sowie wegen der gemeinsamen Tochter Hanna große Ansprüche an das Erbe Michael Heinemanns stellte, vgl. die prozessualen Auseinandersetzungen in den Beilagen 44, 45, 46, 47, 48.

3. Reike, geb. 1776 Sept. 16[16]), heiratet in 1. Ehe [1798][17]) den Kaufmann Levi(n) zu Obervorschütz; heiratet in 2. Ehe 1811 Febr. 12 im Alter von 34 Jahren den Jakob Levin Elias von Gudensberg[18]), Sohn des Handelsmannes Michael Levin Elias[19]) und dessen Frau Esther geb. Plaut[20]).
4. Jakob, geb. 1780 Jan.[21]) s. Gen. 21
5. Calmann, geb. 1785 Febr. 1[22]) s. Gen. 22

Michael Heinemann d. Ä. war der reichste und einflußreichste Jude, der je in Niedenstein gelebt hat[23]). Dieser Aufstieg war seine persönliche Leistung, denn von seinem Vater, der ein Vermögen von etwa 19 000 Rt. hinterließ, erbte er nicht mehr als knapp 3000 Rt., da er sich mit 6 weiteren Geschwistern in das Erbe teilen mußte[24]). Bei seinem Tode hinterließ Michael ein Vermögen von etwa 72 000 Rt.[24]), galt aber zu seinen Lebzeiten als wesentlich reicher, denn man schrieb ihm etliche 100 000 Tl. Vermögen zu[25]). Er war wahrscheinlich Ältester der Niedensteiner jüdischen Gemeinde und damit wohl auch der Schätzer[26]); zweimal (1775 und 1785) wurde er von der hessischen Gesamtjudenschaft zum judenschaftlichen Steuerschätzer gewählt[27]), zog sich während dieser Tätigkeit die Feindschaft des mächtigen landgräflich-hessischen Hofagenten Feidel David zu und scheiterte deshalb in seinen Bemühungen, in das Vorsteheramt der hessischen Judenschaft zu gelangen. Dem stand aber auch wohl sein heftiges, unruhiges Wesen entgegen. — Um sein Erbe entbrannte eine langjährige erbitterte Auseinandersetzung zwischen der Witwe Michaels und dem Haupterben Jakob Heinemann d. J. einerseits und dessen Geschwistern andererseits, die in mehreren, bis an das Oberappellationsgericht getragenen Prozessen ausgefochten wurden[28]). Sie sind in den Beilagen ausführlich behandelt worden, da sie nicht nur für die Verhältnisse der führenden Niedensteiner Judenfamilie Heinemann, sondern für das jüdische Familien-, Erb- und Vertragsrecht vor der Emanzipation in seiner praktischen Handhabung aufschlußreich sind[29]). Die Michael Heinemannschen Erben wurden in Niedenstein bis 1831 noch

---

[16]) So das JStR von Gudensberg für 1811 (StA. Marburg, Best. 315z) bei der 2. Ehe der Reike. Die CA haben fälschlich 1782 Juni 8.

[17]) Der Ehemann Levin starb 1810 Apr. 10 im Alter von 37 Jahren (JStR Gudensberg für 1811 im StA. Marburg, Best. 315z); da das gesetzliche Heiratsalter für Juden 25 Jahre war und er noch zu Lebzeiten seines Schwiegervaters Michael Heinemann geheiratet hat, dürfte die Eheschließung 1798 erfolgt sein, als die Braut das gesetzliche Heiratsalter von 21 Jahren erreicht hatte.

[18]) So das JStR Gudensberg von 1811 (StA. Marburg, Best. 315z).

[19]) Er war nach der VFStR von 1811 der am dritthöchsten besteuerte Jude des Syndikatsbezirks Niedenstein.

[20]) Die für jüdische Eheschließungen vorgeschriebenen beiden Aufgebote erfolgten am 19. und 26. Jan. (am jüdischen Sabbath nach geendigtem Gottesdienst). Reike hielt sich damals seit 7 Monaten in Gudensberg auf. Bereits 2 Monate nach der Heirat, am 5. Apr. 1811, wurde ihr erstes Kind mit Elias, der Sohn Leib, geboren (wie Anm. 18).

[21]) So die JT Nr. 19, die CA 49/1 haben Febr. 1.

[22]) So die JT Nr. 13, die CA 49/3 haben Febr. (verbessert aus: Okt.) 24.

[23]) Siehe dazu die Beilagen 24—33, bes. Beilage 27.

[24]) Beilage 48 (Ende).

[25]) Beilage 30.

[26]) S. Abschn. II.4: Gemeindeverwaltung, S. 64.

[27]) Beilage 27.

[28]) Beilagen 35—39, 44—48.

[29]) Vgl. die Beilagen 35—48.

gemeinsam zur Korporations- und Gemeindesteuer veranlagt, und zwar mit dem weitaus höchsten Steuersatz von 60 Rt. Korporationssteuer und 63 Rt. 24 Alb. Gemeindesteuer, doch war damals diese Forderung bereits seit längerer Zeit strittig und obsolet[30]). s. Beilagen 24—33

Genealogie 21

V. Heinemann, Jakob d. J., geb. 1780 Jan. 21 als Sohn des Michael Heinemann d. Ä. und dessen Frau Mindel geb. Irsael s. Gen. 20/4
gest. 1815 Mai 7[31]) als Rentier zu Kassel[32]);
Erhält den Schutzbrief 1800 Sept. 1[32a]);
heiratet 1801 Dez.[33]) Renchen (Ranchen, Rengen), Tochter des Joseph Moses in Fritzlar[34]). Sie verstarb [nach 1823] zu Fritzlar[32]).

Kinder:
1. Solke, geb. 1802 Okt. 18[35]), heiratet in 1. Ehe M. Mark zu Fritzlar und in 2. Ehe [vor 1829] H. Frank daselbst[36]).
2. Michael, geb. 1804 Jan. 26[37]) s. Gen. 23
3. Itzig, geb. 1805 Sept. 15, gest. 1806 März 16[38])
4. Israel, geb. 1808 Febr. 17, wohnt 1829 in Fritzlar[39])
5. Selig(mann), geb. 1809 Dez. 18, wohnt 1829 in Fritzlar[40])
6. Salomon, geb. 1811 Nov. 25[41]), gest. 1812 Nov. 27[42])
7. Mindel (Minchen), geb. 1814 Dez. 20[43]), heiratet 1831 Apr. 13 im Alter von 17 Jahren in Kassel den 26jährigen Mechanikus Adolf Aron[44]).

Jakob Heinemann d. J., Hauptkollekteur der Hessen-Kasselischen Lotterie[44a]), ist der Haupterbe des Michael Heinemann d. Ä., muß dieses Erbe aber in lang-

---

[30]) Vgl. KG Nr. 24 Anm. 8, 9. — Vgl. den parallelen Fall beim Vermögen des Seligmann Heinemann (Abschn. II Kap. 3: Entwicklung und Struktur der jüdischen Gemeinde, S. 43, Anm. 26 b).

[31]) JT Nr. 19 und die CA Nr. 1.

[32]) So das StaStN zu 1885 bei der Todesbeurkundung für Jakobs Sohn Michel.

[32a]) Gudensberger Amtsrechnung von 1800 S. 161 (StA. Marburg, Rechn. II).

[33]) So nach den Beilagen 45, 46, während die CA Nr. 1 fälschlich 1803 Jan. 1 haben.

[34]) Ihr Geburtsname aus dem Niedensteiner JStR für 1812 (StadA. Niedenstein). Nach der Umbenennung von 1812 hieß ihre Familie Mark. Ihr Herkunftsort in den CA Nr. 1 und in der TÜB/A Nr. 30. Ihr Alter wird dort 1823 mit 40 Jahren angegeben, so daß sie bei der Heirat 18 oder 19 Jahre alt gewesen wäre.

[35]) So die JT Nr. 19/6 und die CA Nr. 1/4.

[36]) JT Nr. 1/4.

[37]) So die JT Nr. 19/1 und die NL Nr. 66; die CA Nr. 1/1 haben Febr. 8.

[38]) JT Nr. 19/2 und die CA Nr. 1/6. 1807 starb ein Kind Jakob Heinemanns (StA. Marburg, Rechn. II Gudensberger Amtsrechnung von 1807).

[39]) JT Nr. 19/3, NL Nr. 67 und die CA Nr. 1/2.

[40]) So die JT Nr. 19/5 und die NL Nr. 68; die CA Nr. 1/3 haben 1810 Dez. 18 und geben wie für Israel den Wohnort Fritzlar an.

[41]) So das Niedensteiner JStR (StadtA. Niedenstein), die JT Nr. 19/4 und die NL Nr. 69, während die CA Nr. 1/7 Okt. 25 haben.

[42]) So das Niedensteiner JStR (StadtA. Niedenstein): alt 1 Jahr 3 Tage. Die CA Nr. 1/7 haben fälschlich 1812 Juni 30.

[43]) So die JT Nr. 19/7, während die CA 1813 Dez. 20 haben.

[44]) HStA. Wiesbaden, Abt. 365 Nr. 489 JStR Kassel, Trauungen 1825—1846. Die CA Nr. 1/5 nennen ihren Mann: A. Berger in Kassel.

[44a]) Beilage 34 Nachbemerkung.

wierigen Prozessen mit seinen Geschwistern behaupten[28]), wobei er die volle Unterstützung der Mutter findet, die ihn ebenfalls zu ihrem Haupterben einsetzt[45]). Daraus erklärt es sich, daß er 1804 erst mit 1300 Rt. veranschlagt wird, 1809 aber (die Mutter war 1805 gestorben) mit einem Vermögen von 20 000 bis 25 000 Rt. in Gestalt ausgeliehener Kapitalien, einem Haus (im Braunen Ort Nr. 3)[46]) und einigen Gärten. Er hält damals einen Knecht namens Meyer[47]). Seine Familie besteht 1809 aus 3 männlichen und 3 weiblichen Personen. Er zahlt damals an Grundsteuer 7 Rt. 4 GGr. 2 Pf.[48]), an Patentsteuer 11 Rt. 7 GGr. 10 Pf., an Personalsteuer 12 Rt. 20 GGr. 10 Pf., zusammen 31 Rt. 9 GGr. 2 Pf. Er betreibt Handel[49]). Zwischen 1808 und 1812 kaufen er und seine Frau Renchen für mehr als 600 Rt. umfangreiche Liegenschaften in der Wichdorfer und der Niedensteiner Gemarkung[49a]). 1811 gehört er im Syndikatsbezirk Niedenstein (mit den Orten Niedenstein, Gudensberg, Maden, Obervorschütz, Dorla, Kirchberg, Riede und Elmshagen) als Nr. 2 als einziger der Steuerklasse 2 an (900 Rt. Einkommen aus Handel und Zinsen). Er zahlt an Vermögenssteuer 90 fr., an Familiensteuer 12 fr. 48 ct., an Hebegebühr 2 fr. 5 ct., sind 104 fr. 53 ct.[50]). 1812 ist er Syndicus (d. h. Gemeindeältester und Schätzer)[51]) und nimmt damals den Namen M i c h a e l i s an[51]). Das Niedensteiner Generalwährschaftsprotokoll I verzeichnet ihn als Inhaber von 18 Hypotheken aus den Jahren 1801—13, auf die er 4093 Rt. ausgeliehen bzw. zu fordern hatte. — Seine Witwe Renchen wird 1815 Juni 20 zum Vormund ihrer Kinder bestellt[51a]) ist 1820 jüdische Staatsbürgerin, lebt von ihren Zinsen und wird damals zur judenschaftlichen Korporationssteuer als Höchstbesteuerte von Niedenstein in Klasse 11 mit 70 Rt. veranlagt[52]). Sie ist so wohlhabend, daß die Stadt Niedenstein 1819 bei ihr fünf Kapitalbeträge von 400 Rt., 100 Rt., 800 Rt., 700 Rt. und nochmals 100 Rt., insgesamt 2100 Rt., ausgeliehen hatte, von denen die Stadt 1819 die 400 Rt. zurückzahlt und dabei einen Zinsendienst für das Gesamtkapital von 55 Rt. leistet. Im gleichen Jahr verkauft die Stadt an die Witwe Heinemann ihre landständischen Obligationen für 1920 Rt. mit einem Aufgeld von 14 Rt. 12 Alb. 8 Hlr.[52a]). Das Niedensteiner Generalwährschaftsprotokoll I verzeichnet sie als Inhaberin von 10 Hypotheken der Jahre 1816—22, auf die sie 3549 Rt. 22 Alb. ausgeliehen hatte[52b]). 1822 besitzt Ranchen 3 1/2 Ar Land, und 1 Ar Wiese; davon sind bestellt 1 Ar mit Korn (im Winterfeld), 1 Ar mit Gerste und 1/2 Ar mit Hafer (im Sommerfeld), 1/2 Ar mit Kartoffeln und 1/4 Ar mit Klee (im Brachfeld). Sie hat eine Kuh[53]), außerdem 1823 1 3/4 Acker an Garten und zwei Häuser[54]). Ihr Gesamtvermögen wird 1823 auf

---

[45]) Beilage 37.
[46]) So das Niedensteiner JStR von 1812 (StadtA. Niedenstein).
[47]) Beilage 45. S. Gen. 40.
[48]) 12 Pf. = 1 GGr.; 24 GGr. = 1 Rt.
[49]) NV Nr. 1.
[49a]) Niedensteiner Generalwährschaftsprotokoll (StA. Marburg, Protokolle II Niedenstein Nr. 2) Bl. 42, 99, 216, 217, 221, 222, 223, 238.
[50]) VFStR Nr. 2.
[51]) NL Nr. 85.
[51a]) Generalwährschaftsprotokoll (wie Anm. 49a) Bl. 181.
[52]) VK Nr. 14.
[52a]) StadtA. Niedenstein, Stadtrechnung 1819 S. 35 und S. 12.
[52b]) StA. Marburg, Protokolle II Niedenstein Nr. 2.
[53]) Übersicht Nr. 1.
[54]) TÜB/B Nr. 30.

19962 Rt. veranschlagt[54]). Davon zahlt sie monatlich an Grundsteuer 27 Alb. 3 Hlr., an Vieh- und Gewerbesteuer 16 Alb. und an Korporationssteuern jährlich 70 Rt.[54]). Sie lebt von ihren Zinsen[55]) mit einer Familie von 6 Köpfen, darunter einer christlichen Dienstmagd Brede aus Niedenstein[56]). s. Beilagen 34—48

Genealogie 22

V. Heinemann, Calmann, geb. 1785 Febr. 1 als Sohn des Michael Heinemann und dessen Frau Mindel geb. Israel s. Gen. 20/5
heiratet 1810 Dez. 11 Merle Plaut, Tochter des verst. Joseph Plaut in Neustadt und seiner Frau Veyel geb. Katz[57]). Joseph starb 1787, Veyel heiratete in 2. Ehe Jonas Levi Brekes aus Rotenburg[58]). Merle ist geb. [vor 1787][59]). Sie und Callmann leben noch 1861[60]).
Kinder: keine[61]).

Calmann Heinemann, am 6. Okt. 1809 Gebrechen halber vom Militärdienst entlassen[62]), zahlt 1809 an Grundsteuer: 2 Rt. 18 GGr., an Patentsteuer: nichts, an Personalsteuer: 12 Rt. 20 GGr. 10 Pf. Er betreibt kein Gewerbe und besitzt nach dem väterlichen Inventar und einem gerichtlichen Vergleichsbescheid 16000 Rt. an ausgeliehenen Kapitalien und einige Grundstücke[63]). Er zahlt 1811 in der 4. Klasse (500 Rt. Einkommen aus Zinsen und Handel) an Vermögenssteuer: 50 fr., an Familiensteuer: 12 fr. 48 ct. an Hebegebühr 1 fr. 25 ct., zusammen 63 fr. 73 ct.[64]). 1812 nennt er sich (wie sein Bruder Jakob) Michaelis[62]). 1816 erbaut Calmann Heinemann aus eigenen Mitteln eine neue Synagoge in Niedenstein und schenkt sie der Gemeinde[65]). 1820 wird er als jüdischer Staatsbürger und Handelsmann bezeichnet und zahlt 30 Rt. Korporationssteuer[66]). 1822 besitzt er 2 1/8 Ar Land im Brachfeld und 1/8 Ar Wiese. Es sind bestellt 1/8 Ar mit Erbsen, 1 Ar mit Kartoffeln, 1/2 Ar mit Klee, 1/4 Ar mit Kraut und 1/4 Ar mit Rüben. Er hat eine Kuh[67]). 1823 wird statt dessen angegeben: eine Ziege[68]) und dazu 2 1/2 Acker Garten sowie ein Haus und ein bewegliches Vermögen von 8400 Rt., zusammen 9152 Rt. Der erste Band des Niedensteiner Generalwährschaftsprotokolls (1782—1822) weist 9 hypothekarisch gesicherte Obligationen Calmann Heinemann-Michaelis aus, auf die er 2071 Rt. ausgeliehen hatte[52b]). Er zahlt an Grundsteuer monatlich 8 Alb. 5 Hlr., an Vieh- und Gewerbesteuer monatlich 8 Alb., an Korporationssteuer jährlich 30 Rt.[68]). Er lebt, ohne Beruf, von seinen Zinsen[69]) und hat eine christliche Dienstmagd

[55]) TÜB/C Nr. 30.
[56]) TÜB/A Nr. 30.
[57]) Beilage 50.
[58]) Daher ist die Angabe in den CA Nr. 5 zu verstehen, Calmann Heinemann sei mit Merle geb. Bontes (!) aus Rotenburg verheiratet.
[59]) Merle ist nach der TÜB/A Nr. 37 im Jahr 1823 31 Jahre alt. Das ist unzutreffend, denn Merle ist nicht erst 1792, sondern vor 1787 geboren (s. Beilage 50).
[60]) KSN Nr. 27.
[61]) TÜB/A Nr. 37.
[62]) NL Nr. 70.
[63]) NV Nr. 2.
[64]) VFStR Nr. 4. Mit ihm ist im Syndikatsbezirk Niedenstein nur noch Nathan Ber Levi aus Obervorschütz in derselben Klasse.
[65]) S. Abschn. II.5: Die Kultusverwaltung, S. 84.
[66]) VK Nr. 10. Handelsmann nennt ihn auch schon die NL von 1812 (Nr. 70).
[67]) Übersicht Nr. 2.
[68]) TÜB/B Nr. 37.

namens Elisabeth Erdmann aus Niedenstein[70]) und entrichtet erst 1835 das Niedensteiner Bürgeraufnahmegeld (mit Feuereimer und drei jungen Obstbäumen) in Höhe von 11 Rt. 22 Sgr. 8 Hlr.[70a]). Von 1832 bis 1843 hat er das Amt des Gemeindeältesten inne und wird bei seinem Rücktritt für seine Amtsführung offiziell belobigt[71]). 1830 wird er mit 35 Rt. Korporationssteuer und 37 Rt. 6 Alb. Gemeindesteuer belegt[72]) und 1837 als Kapitalist in der 23 Klasse mit 20 Rt. versteuert[73]). Diese Vermögensminderung setzt sich weiter fort, denn 1858 und 1861 wird er nur noch in der 18. Klasse mit 10 Tl. veranlagt[74]). s. Beilagen 49—51

Genealogie 23

VI. Michaelis, Michael, geb. 1804 Jan. 26 als Sohn des Jakob Heinemann und der Renchen geb. Joseph Moses, später Mark s. Gen. 21/2
stirbt im Alter von 82 Jahren in Niedenstein 1885 Oktober 19[75])
heiratet 1831 Aug. 3 Beilchen (Betty) Gutmann aus Trendelburg[76]), geb. [1812][77]), gest. 1891 Febr. 1[75]).

Kinder:
1. Jakob, geb. 1832 Aug. 19, gest. 1832 Aug. 30[78]).
2. Mindel (Minna, Wilhelmine), geb. 1833 Nov. 13[79]), heiratet 1852 Sept. 8 den Handelsmann Gumpert Moses Gumpert s. Gen. 24
3. Gertrud, geb. 1835 Sept. 2[80]).
4. Jakob, geb. 1838 Okt. 21[81]). Er ist 1858 im Alter von 20 Jahren Handlungscommis[82]) und heiratet 1864 Nov. 30 zu Hoof die die Julia Hattenbach, geb. am 12. Mai 1845 als Tochter des Joseph Hattenbach und seiner Frau Bulchen geb. Neustadt[83]).
5. Nanni, geb. 1845[84]).
6. Selke, geb. 1846 Nov. 22[84]).

---

[69]) TÜB/C Nr. 37.

[70]) TÜB/A Nr. 37.

[70a]) StadtA. Niedenstein, Stadtrechnung 1835 S. 7. — Vgl. dazu den Parallelfall Jakob Rosenbaum.

[71]) S. Abschn. II.4: Die Gemeindeverwaltung, S. 69.

[72]) KG Nr. 21.

[73]) KlStR Nr. 27.

[74]) GR Nr. 4 und KSN Nr. 27. — Vgl. dazu Beilage 21 I (vorletzter Absatz).

[75]) StaStN.

[76]) CA Nr. 30. Nach der Niedensteiner Stadtrechnung d. J. (StadtA. Niedenstein S. 8) zahlte er für sie 5 Rt. Einzugsgeld.

[77]) Nach dem GR Nr. 2 war sie 1858 46 Jahre alt. Sie starb 1891 im Alter von 79 Jahren (StaStN).

[78]) CA Nr. 30/1.

[79]) CA Nr. 30/2 und StA. Marburg, Best. 275 Gudensberg Acc. 1972/55 Nr. 1830.

[80]) CA Nr. 30/3 und wie Anm. 79.

[81]) StA. Marburg, Best. 275 Gudensberg Acc. 1972/55 Nr. 1830.

[82]) SGN Nr. 2 und GR Nr. 2.

[83]) HStA. Wiesbaden, Abt. 365 Nr. 473 JStR Hoof, Trauungen 1825—1874. 1864 zahlt er nach der Niedensteiner Stadtrechnung als Einzugsgeld für seine Braut und als Bürgergeld für sich 6 Rt. 22 Sgr. 6 Hlr.

[84]) GR Nr. 2 und SGN Nr. 2 geben im Jahr 1858 Nannis Alter mit 13 Jahren an. In den Testamentsakten (wie Anm. 81) wird ihr Alter mit dem Selkes gleichgesetzt auf den 22. Nov. 1846, wonach es sich um Zwillinge gehandelt haben müßte. Doch widersprechen dem SGN und GR, die 1858 beide das Alter Selkes mit 12 Jahren angeben.

Michael Heinemann-Michaelis, der 1829 der Stadt das Bürgeraufnahmegeld von 10 Rt. 18 Alb. zahlt[84a]), ist der einzige Niedensteiner Jude, von dem eine überörtliche allgemeine politische Betätigung bekannt ist. Er war in der revolutionären Bewegung des Jahres 1830 aktiv geworden und dabei „in die unruhigen Auftritte, welche am Schluß des Jahres 1830 die gesetzliche Ordnung gestört haben, stark verwickelt", so daß er wegen „Aufwiegelung in Untersuchung und Haft" war. Deshalb wird seine Bestellung zum 2. Gemeindeältesten noch 1844 von der Regierung abgelehnt, obgleich er der Einzige unter den damaligen Juden in Niedenstein ist, den der Bürgermeister zum Amt eines Gemeindeältesten für fähig hält, wobei er ihm bescheinigt, daß er sich seit 5 Jahren exemplarisch gut aufgeführt habe[85]). Bereits Ende 1831 wird er von der Mehrheit der Gemeindemitglieder zum Rechnungsführer gewählt, lehnt aber ab[86]). Er wird 1830 mit 20 Rt. zur Korporationssteuer und 22 Rt. 10 Alb. zur Gemeindesteuer veranlagt[87]) und 1837 als Kapitalist in der 18. Klasse mit 10 Tl. Klassensteuer[88]). 1853/54 gehört er in der Gruppe der Handeltreibenden zur 1. Klasse der Hochbesteuerten Gewerbesteuerpflichtigen[89]). Noch 1858 und 1861 ist er in der 18. Klasse der Klassensteuer. Er betreibt Spezereihandel, aber auch Holzhandel, Garnhandel und seit dem 1. Jan. 1858 auch Eisenhandel[90]). Die Eisenhandelskonzession wird ihm jedoch schon am 15. Okt. 1858 wieder entzogen[89]). 1861 ist er Steuerschätzer der Gemeinde, sein Schwiegersohn Gumpert Ältester der Gemeinde, und „diese beiden leiten stets das Ganze"[91]).

Genealogie 24

(VII.) Gumpert, Moses Gumpert, geb. 1823 März 24 als Sohn des Handelsmannes Moses Gumpert zu Hoof und dessen Frau Goldchen geb. Heinemann (oder Wertheim)[92]).
Er stirbt im Alter von 90 Jahren als Witwer 1913 Juni 23 in der Wohnung des Adolf Wertheim in Niedenstein[75]).
heiratet 1852 Sept. 8[92]) die Mindel Michaelis s. Gen. 23/2
Mindel stirbt im Alter von 53 Jahren 1887 Febr. 26 in ihrem Niedensteiner Wohnhaus Brauner Ort 3[75]).
Kinder:[93]) 1. Moses, geb. 1853 März 27[94]), gest. 1886 Apr. 17[75]), heiratet 1878 März 11 Berta (Brentel) Hahn, ohne Beruf, geb. 1854 Jan. 10 zu Kirchberg als Tochter des Handelsmannes Aron Hahn und dessen Frau Buliene geb. Katz[95]). Moses und Berta hatten vier Kinder: Adolf, geb. 1879 Jan. 24; Julius, geb. 1880 März 11; Eduard, geb. 1881 Juli 28; Sophie, geb. 1883 Jan. 20[93]).

[84a]) StadtA. Niedenstein, Stadtrechnung 1829 S. 8.
[85]) Vgl. Abschn. II.4: Die Gemeindeverwaltung, S. 73.
[86]) StA. Marburg, Best. 180 Fritzlar in Nr. 639.
[87]) KG Nr. 20.
[88]) KlStR Nr. 25.
[89]) StadtA. Niedenstein, Judensachen.
[90]) GR Nr. 20 und KSN Nr. 26.
[91]) Beilage 21.
[92]) Nach dem Gudensberger Eheprotokoll von 1852 (StA. Marburg, Protokolle) ist sie eine geb. Heinemann, nach dem JStR von Hoof (HStA. Wiesbaden, Best. 365 Nr. 473 Hoof, Trauungen 1825—1874) eine geb. Wertheim.
[93]) Alle folgenden Angaben über die Kinder entweder aus den Niedensteiner Standesamtsregistern oder den Testamentsakten im StA. Marburg, Best. 275 Gudensberg Acc.

2. Mendel, geb. 1855 Juni 25, heiratet 1885 Juni 1 Berendine (Dina) Adler, ohne Beruf s. Gen. 6/6
3. Geldchen, geb. 1857 Mai 26, heiratet 1882 Okt. 17 den Viehhändler Benjamin Möllerich, geb. zu Niederelsungen 1855 Apr. 22 als Sohn des Kaufmanns Levi Möllerich und dessen Frau Marianne geb. Hamberg[95]).
4. Marianne, geb. 1859 Nov. 18, heiratet 1890 Jan. 20 den Handelsmann Adolf Wertheim, geb. zu Hatzbach 1856 Apr. 6 als Sohn des Handelsmannes Aron Wertheim und dessen Frau Giedel geb. Blumenfeld[95]). Marianne stirbt 1931 in Niedenstein, Adolf lebt dort noch 1939 Febr. 17, als ihm standesamtlich der Vorname Israel zusätzlich zugelegt wird, was im Standesamtsregister 1949 März 10 wieder amtlich getilgt wird.
5. Joseph, geb. 1861 Nov. 17.
6. Jakob, geb. 1871 Juni 11.

Gumpert Moses Gumpert ist von 1856 bis 1858 Gemeinderechner und von 1858 bis 1865 Gemeindeältester[96]). Er wird 1858 und 1861 in Klasse 11 mit 4 Tl. zur Klassensteuer veranlagt[97]). Er ist Viehgroßhändler und stellt als solcher am 2. Juli 1858 beim Landratsamt Fritzlar den Antrag auf Genehmigung des Viehhandels im Großen, den er — wie mehrere andere Niedensteiner Handelsleute — seit Jahren betreibe, ohne daß jemals eine besondere Erlaubnis zu diesem Geschäftsbetrieb von ihm verlangt worden sei, wozu nun aber „nach einer ergangenen höheren Bestimmung eine besondere Gestattung dazu ausgebracht werden soll". — Auf Anforderung des Landrats Weber erstattet Bürgermeister Hillebold zu Niedenstein über Vermögen, Stallräume und Futtervorrat des Antragstellers folgenden Bericht: „Gumbert hat ein Vermögen von wenigstens 2000 Tl. erheirathet und hat den Großviehhandel stets mit Schwung betrieben. Zum Stellen des Viehs benutzt er die Stallung seines Schwiegervaters, des Kaufmanns Michel H. Michaelis, worin 6—8 Stück Großvieh gestellt werden können. Derselbe hat meines Wissens stets 2—4, auch wohl mehr Stück Großvieh (Kühe, Rinder oder Pferde) vorräthig und neben ca 20 Ctr. selbst geernteten Heues noch einige Fuder desselben gekauft." Darauf läßt der Landrat dem Antragsteller am 27. Sept. 1858 eröffnen, „daß, wenn er den Viehhandel als Großhandel betreibe, nichts dagegen zu erinnern und dazu förmliche Gestattung nicht nothwendig sei, würde er dagegen diesen Handel in der nach § 6 des Gesetzes vom 29. Okt. 1833 verbotenen Weise [als Nothhandel] betreiben, so hat ihn der Gemeindevorstand zur Anzeige zu bringen"[98]).

1972/55 Nr. 1830. Die Angaben dieser beiden Quellen stimmen überein; damit nicht übereinstimmend sind die Angaben des GR von 1858, wonach Moses damals drei Kinder hatte: Moses 5 1/4 Jahre, Samuel 3 Jahre und Guste 1 1/2 Jahre; abweichend sind auch die Angaben des SGN von 1858, die als Kinder Moses 5 Jahre, Emanuel 3 Jahre und Auguste 1 Jahr nennen. Moses ist richtig in allen vier Quellen angegeben, Samuel bzw. Emanuel sind im GR und SGN mit Geldchen altersgleich und Auguste (Guste) mit Geldchen.

[94]) So auch in der Heiratsbeurkundung (StaHN).

[95]) StaHN.

[96]) S. Abschn. II.4: Die Gemeindeverwaltung, S. 75, 78.

[97]) GR Nr. 3 und KSN Nr. 22.

[98]) StA. Marburg, Best. 180 Fritzlar in Nr. 74.

Beilage 24 1757—1797

Kapitalausleihen (I.), Schuldklagen (II.) und sonstige Prozesse (III.) Michael Heinemanns d. Ä. vor dem Stadtgericht Niedenstein

I.[1]) Kapitalausleihen

1757	Mai 2	an Johann Jost Lecke und seine Frau Anna Katharina geb. Hillebold (159)[2])	10 Rt.
	Mai 2	an Johann Lecke und seine Frau Anna Margarethe geb. Trotz (18v.)	8 Rt.[3])
	Mai 7	an den Schäfer Johann Hahn in Wichdorf und seine Frau Anna Katharina geb. Kröner, um eine andere Schuld zu bezahlen[4]) (181v.)	40 Rt.
1762	Mai 7	an Johann Georg Schmitz Witwe Anna Katharina geb. Schröder[5]) (160)	34 Rt.
1763	März 24	an Konrad Prüßing und seine Frau Christine Elisabeth geb. Knatz (33)	26 Rt.
	Juli 18	an Hermann Hahn und seine Frau Anna Barbara geb. Schörger zum Ankauf einiger Feldgüter (214)	50 Rt.
	Aug. 12	an Eva, Johann David Heidrichs Witwe, und ihren Sohn Jost Henrich Heidrich	25 Rt.
	Okt. 22[6])	an Johann Knatz und seine Frau Anna Elisabeth geb. Opfermann zum Ankauf eines Krautgartens (76v.)	70 Rt.
	Nov. 2[7])	an den Soldaten Johannes Stein beim 3. Gardebataillon und seine Braut Anna Martha Krug, um	

[1]) Es folgen zunächst die im ältesten Hypotheken- und Generalwähr(schafts)protokoll verzeichneten Hypotheken Heinemanns mit Angaben der Schuldner und der ihnen geliehenen Beträge, wobei ausdrücklich darauf hinzuweisen ist, daß diese Protokolle nur die hypothekarisch gesicherten Obligationen über größere Beträge (von 5 Rt. aufwärts) enthalten. Die belasteten Liegenschaften sind hier nicht aufgeführt, da ihre Beschreibung zu umständlich ist (vgl. auch die Nachbemerkungen und Anmerkungen in Beilage 1 A und Beilage 2 dazu).

[2]) Die eingeklammerte Zahl bezeichnet jeweils das Blatt des Hypothekenprotokolls (neue Zählung).

[3]) Hierfür verschreiben die Schuldner ihr Haus in der Obergasse, das sie bereits mit einer Anleihe aus dem Kirchenkasten belastet haben, der das Vorzugsrecht (der 1. Hypothek) eingeräumt wird.

[4]) Wenn der Zweck angegeben wird, für den das Kapital entliehen wurde, wird er hier mitgeteilt.

[5]) Sie schuldete ein Kapital „von einigen Jahren her". Die Obligation ist also erst nachträglich ausgestellt, da das ausgeborgte Kapital in kleinen Beträgen gegeben wurde. Diese vor 1763 getätigten und z. T. amtlich protokollierten Geldgeschäfte Michaels sind deshalb von besonderem Interesse, weil sie vor Erwerb des Schutzbriefes stattfanden, er also auch schon vorher geschäftlich tätig war, wie auch Beilage 25 bestätigt. Das widersprach zwar eindeutig der JO, zeigt aber, wie man sie nicht nur durch Dispense (vgl. Nr. 4/5) oder Mittelsmänner (Beilage 13), sondern offenbar auch stillschweigend umgehen konnte.

[6]) Hier wird erstmals die Frau Michael Heinemanns, die er am 16. Okt. 1763 geheiratet hatte, als Leihgeberin mit genannt.

[7]) Auch hier wird Heinemanns Frau als Leihgeberin mit genannt.

		damit eine elterliche Schuld von 40 fl. bei Salomon Heinemann abzulösen (48v.)	60 Rt.
	Nov. 22	an Johannes Knatz jun. und seine Frau Anna Elisabeth geb. Opfermann zum Ankauf von Grundstücken (230v.) weitere	70 Rt.
	Dez. 23	an Konrad Struthwolf (8v.)	45 Rt.
	Dez. 29	an den Witwer Johann Georg Dietrich in Wichdorf (208)	60 Rt.
1764	Febr. 27	an Johannes Wittekind und seine Frau Maria Elisabeth (46v.)	45 Rt.
	Febr. 28	an Katharina, Witwe Johann Bolls in Wichdorf, geb. Lecke, um 200 Rt. Kapital an Salomon Heinemann zurückzahlen zu können und für die Anschaffung von Vieh (227v.)[8]	300 Rt.
	Mai 22	an den Vormund Otto Hesse und die Witwe des Johannes Knatz Anna Elisabeth geb. Bähr (66)	10 Rt.
	Mai 25	an Otto Hesse und seine Frau Sybilla geb. Knatz (6v.)	24 Rt.
	Juni 4[7]	an Hans Jakob Kröner und seine Frau Anna Katharina geb. Lecke in Wichdorf (197v.)	40 Rt.
	Juli 5	an Anna Martha geb. Schröder, Dietmar Zieglers Ehefrau, zum Ankauf von 6 Ruthen Krautgarten (59)	29 Rt.
	Nov. 19	an die Witwe Heinrich Bergmanns in Wichdorf als Beisteuer zum Neubau ihres Schwiegersohns (185v.)	20 Rt.
1765	Jan. 3	an Michael Görting und seine Frau Anna Elisabeth zu Ermetheis weitere 77 Rt., so daß es jetzt insgesamt sind (277v.)[9]	160 Rt.
	Juli 29	an Johannes Stein und seine Frau Anna Martha Krug (48v.) weitere	28 Rt.
	Juli 29	an Johannes Schramm und seine Frau Magdalena geb. Schröder (11)	40 Rt.
	Aug. 8[7]	an Johann Jost Götting und seine Frau Anna Maria geb. Landau zur Bezahlung der Schindelhütteschen Erben[10] und einer ausgeklagten Schuld an Leib Wallach zu Oberaula (212)	620 Rt.
	Aug. 12[7]	an Konrad Krolls Witwe Anna Martha und ihren Sohn Johannes (143)	26 Rt.
	Nov. 6	an Christoph Lechthaler und seine Frau Anna Katharina geb. Hesse zu 6 % (109v.)	300 Rt.

[8]) Die 200 Taler für die Rückzahlung will sie mit 6 %, die 100 Tl. für das erhandelte Vieh mit 5 % verzinsen.

[9]) Da die ältere Hypothek über 83 Rt., auf die sich diese bezieht, im Hypothekenprotokoll fehlt, dürfte es sich auch hierbei um einen Betrag handeln, der aus kleinen Anleihen zusammengekommen war und daher erst nachträglich in diesem Zusammenhang gerichtlich notifiziert und gesichert wurde.

[10]) Johann Henrich Schindelhütte, Pfarrer in Metze, hatte Götting 1754 Febr. 4 230 Rt. geborgt (Bl. 209).

1766	Juni 13	an Johann Henrich Harbusch	6 Rt.[11])
	Juni 23	an Konrad Rudolph sen. von Ermetheis zum Ankauf von ein Paar Schörgochsen (269v.) zu 5 %	50 Rt.
1767	Juni 22	an die Witwe des Christoph Opfermann in Wichdorf, Anna Martha geb. Engelbrecht, die z. T. schon zu Lebzeiten ihres Mannes Geld erhalten hat (182)	120 Rt.
1768	März 31	an Moritz Icke und seine Frau Anna Martha geb. König (265)	100 Rt.
	März 31	an den Vormund der Beyleschen Kinder zu Wichdorf, Henrich Krumm, zur Bestreitung der Leichenkosten und von anderen Kosten, von denen aber die Eltern bereits 21 Rt. geborgt hatten (197)	32 Rt.
1769	Febr. 13	an Johannes Weldner und seine Frau (131v.)	45 Rt.
	März 2	an Paul Krug zu Wichdorf (240v.)	110 Rt.
	Mai 22	an Henrich Weißenborn und seine Frau Anna Martha geb. Krumm zu Wichdorf zum Ankauf von Ackerland (206)	54 Rt.
	Mai 22	an Johann Adam Kehl und seine Frau Anna Sybilla geb. Krumm zu Wichdorf zum Ankauf von Ackerland (205v.)	29 Rt.
1772	Jan. 4	an die Witwe Fuhrhans geb. Müller (229v.)	35 Rt.
	Apr. 7	an den Witwer Johann Jost Kreutz sen. (137)	60 Rt.
	Aug. 26	an Johannes Müßler und seine Frau Magdalene geb. Wittkind zum Ankauf von Land (52v.)	45 Rt.
1773	Febr. 26	an Johann Georg Jungermann und seine Frau zum Ankauf eines Krautgartens (125)	30 Rt.
	Juni 21	an Lorenz Schreck und seine Frau Anna Elisabeth, teils durch Ankauf von Feldgütern, teils in barem Gelde (153)	175 Rt.
1775	Febr. 6	an Johann Henrich Römer und seine Frau Anna Barbara geb. Nelle (43v.)[12])	80 Rt.
1777	Juni 24	an Johannes Hillebold und seine Frau Anna Martha 55 Rt., wozu von der Schwiegermutter 10 Rt. und von den Schwiegereltern 50 Rt. kommen (168v.), zusammen	115 Rt.
1780	Jan. 16[13])	an Johann Henrich Dippel zu Wichdorf zu 5 % (gelöscht 1844 Mai 13) (54)	120 Rt.
1781	Juli 7[14])	an Christian Boll und seine Frau Anna Katharina geb. Kröner zu 5 % (198)	470 Rt.

[11]) Abgerundet, die Schuld belief sich auf 5 Rt. 31 Alb. 5 Hlr., also um 7 Hlr. weniger, denn 1 Rt. = 32 Albus, 1 Albus = 12 Heller.

[12]) Dieses Kapital hatte ursprünglich Süßmann Heinemann geliehen, der es aber an Michael Heinemann übertrug.

[13]) Die folgenden Hypotheken enthält das Generalwähr(schafts)protokoll Bd. I.

[14]) Als Gläubiger nennt das Protokoll Jakob Heinemann Michaelis, doch ist der neue Name Michaelis erst 1812 angenommen worden. Zudem konnte Jakob 1781 auch noch gar kein Geld ausleihen, da er damals erst ein Jahr alt war. Er hat jedoch diese Obligation von seinem Vater geerbt, so daß er z. Z. des Eintrags in das vorliegende Protokoll ihr Inhaber war, der aber nicht mit dem ursprünglichen Geldgeber identisch ist.

1785 Nov. 8	an Paul Heidrich und seine Frau Anna Maria geb. Hillebrand zu 6 % 50 Rt. und zu 5 % 20 Rt. (gelöscht 1828 Dez. 31) (67)	70 Rt.
1787 Okt. 6[14])	an Jakob Heinemann zu 5 % (40)	30 Rt.
1788 Jan. 25	an Paul Hillebrand und seine Frau Anna Katharina geb. Krause in Wichdorf zu 6 % (56)	239 Rt.
1797 Febr. 6	an Johannes Barthelmei und seine Frau Katharina Elisabeth geb. Schmoll (168)[15])	152 Rt.

StA. Marburg, Protokolle II Niedenstein Nr. 1 (Hypothekenprotokoll) und Nr. 2 (Generalwährschaftsprotokoll).

II. Schuldklagen[16])

1763 gegen Anna Elisabeth Wurst in Niedenstein (207)
gegen Johannes Weldner in Niedenstein und Georg Schmitz Witwe ebd. (873)
1764 gegen Anna Martha Opfermann und deren Kinder (883)
gegen Anna Elisabeth Knatz in Niedenstein (884)
gegen die Erben der verstorbenen Witwe Anna Elisabeth Beyle (886)
1765 gegen Johann Jost Knatz zu Niedenstein als Kurator der Erdmannschen Kinder (231)
1766 gegen Heinrich Nells Witwe, Johann Henrich Harbuschs Frau in Niedenstein (241)
gegen Otto Hesse in Niedenstein (242)
gegen Johann Wittekind ebd. (249)
gegen den Korporal Bohnen und Johann Henrich Berle ebd. (252)
gegen Johann Kröner in Niedenstein und Johann Knatzens Witwe und Johann Henrich Harbusch sen. ebd. (Nr. 253)
1768 gegen Georg Dietrich zu Wichdorf (269)
gegen Otto Hesse in Niedenstein (270)
gegen Johann Jost Götting in Wichdorf (271)

---

[15]) Mit der Bemerkung, daß diese Obligation an Michaels Sohn Calmann Heinemann-Michaelis übergegangen ist.

[16]) Die Schuldklagen verzeichnen auch solche Gläubiger, die nicht in den Hypothekenprotokollen erscheinen; nämlich alle diejenigen, denen Heinemann Beträge unter 5 Rt. ausgeliehen hatte, die dann strittig wurden. Aber auch damit sind keineswegs alle Schuldner Heinemanns erfaßt, denn in zahlreichen Fällen dürfte die Schuldenregelung auf normalem und nicht auf prozessualem Wege erfolgt sein. Es kommt hinzu, daß die örtliche Zuständigkeit des Stadtgerichtes auf Niedenstein, Wichdorf und Ermetheis beschränkt war; es ist aber durch andere Quellen bezeugt (vgl. etwa Beilage 57), daß sich die Geldausleihe der Niedensteiner Juden auf einen weiteren Umkreis erstreckte, so daß auch in den entfernter gelegenen Orten Heinemannsche Schuldner anzunehmen sind. Das insgesamt zu überprüfen, war allerdings im Rahmen dieser Arbeit nicht möglich. Für die ritterschaftlichen Gerichte der Herren v. Dalwigk zu Hoof und der Herren v. d. Malsburg sowie für das Amt Wolfhagen sind Schuldner Heinemanns belegt (Beilagen 30, 32). Es wäre sicher eine ergiebige und lohnende Aufgabe, die Hypothekenbücher mehrerer Ämter oder eines ganzen Kreises etwa zwischen 1750 und 1830 auf den Schuldenstand der Bevölkerung und seine Regulierung zu überprüfen.

1769 gegen Christoph Lechthaler zu Niedenstein (279)
gegen Heinrich Berle ebd. (280)
gegen Michael Görting und Konsorten in Ermetheis (284)
gegen Johann Stein in Niedenstein (288)
gegen Johann Jost Völker ebd. (293)
1770 gegen Christoph Struthwolf in Niedenstein (296)
gegen Heinrich Oesterling und
Georg Zuschlag, beide in Niedenstein (299)
gegen den Ratsverwandten Johann Ludwig Völker und
Christoph Struthwolfs Ehefrau und
Reinhard Kaß, alle in Niedenstein (300)
gegen Martha Kroll ebd. (302)
gegen Johann Heiderichs Witwe und
Konrad Ziegler und
Georg Israels Witwe, alle in Niedenstein (314)
1771 gegen die Kuratoren der Pröß ingschen Kinder (344)
1772 gegen Georg Zuschlag in Niedenstein (371)
gegen Johann Hahn ebd. (372)
als Vormund des wahnsinnigen Herz [Heinemann] und dessen Sohn gegen Konrad Struthwolfs Ehefrau in Niedenstein (373)
gegen Hans Henrich Hillebrand ebd. (410)
gegen Johann Jost Heiderich ebd. (421)
1773 gegen die Vormünder der Witwe Link in Niedenstein (434)
1775 gegen Johann Jost Götting in Wichdorf (449)
1776 gegen Dietmar Zieglers Witwe Anna Martha (469)
gegen Jakob Mühlhausen und seine Frau Susanne Maria zu Niedenstein (471)
gegen Ziliakus Lecke in Wichdorf als Vormund von Johann Jost Leckes Kindern (472)
1777 gegen die Erben des Bürgermeisters Johann Ludwig Völker (475)
gegen David Hesse zu Niedenstein (480)
gegen Valentin Ziegler und dessen Mutter Anna Martha, Dietmar Zieglers Witwe in Niedenstein (482)
gegen Cyriakus Kröner ebd. (485) — Ergänzung s. Beilage 28

StadtA. Niedenstein, Gerichtssachen. Die in Klammern nachgesetzten Nummern bedeuten die Signaturen der Aktenstücke im Repertorium der Gerichtssachen.

III. Sonstige Prozesse

1763 verklagt der Niedensteiner Magister Hyner Michael Heinemann wegen Bezahlung einer Schuld in nicht gültiger Währung (206).
1764 klagt Michael gegen den Schutzjuden Herz Naphtali und dessen Bruder Siemon in Niedenstein wegen Beschädigung seines Gartens (882).
1768 klagt Michael gegen Christoph Struthwolf in Niedenstein wegen Hinterziehung von Holz und gegen Johannes Stein daselbst wegen Verbalinjurien (268) und wegen einer Schuld (272).
1770 klagt Michael gegen Christoph Struthwolf zu Niedenstein wegen Verbalinjurien (301).
1771 verklagt Schmul Bloch zu Breitenbach Michael Heinemann wegen Unstimmigkeiten beim Pferdehandel (370).

1774 Klage des Johann Jost Götting gegen Michael Heinemann wegen fortgesetzter betrügerischer Überforderung (436).

1775 verklagt Michael den Joseph Naphtali und Consorten auf Herausgabe von Effekten (462).

1777 erheben Bürgermeister Jakob Wolf und Consorten Schuldklage gegen Michael Heinemann, alle zu Niedenstein (484), klagt die Ehefrau des Hauptmanns Fetz gegen Michael wegen unerlaubter Eingriffe in ein Traktament (485).

1780 ff. klagt David Hillebrand zu Niedenstein gegen Michael wegen nichtgeleisteter Abgaben nach einem Grundstücksverkauf (491).

1785 klagt die Witwe Henrich Lauterbachs zu Wichdorf gegen Michael wegen ungerechtfertigter Forderungen (517).

1787 datiert ein Schuldbrief der Witwe Maria Christina Knatz für Michael (556).

1792 klagt Johannes Knatz gegen Michael wegen unerlaubter Holzabfuhr (592). Schuldklage Michael Heinemanns gegen Adam Arnold zu Niedenstein (591).

1797 verklagt der Müller Friedrich Hagemeyer von Sand Michael Heinemann wegen Vorenthaltung von Verkaufsunterlagen (672).

Beilage 25 1774 November 22

Klage des Johann Jost Götting zu Wichdorf
gegen Michael Heinemann d. Ä. zu Niedenstein wegen Ruinierung

Die hierinnen befindlichen specificierten und angeführten Posten, in welchen mich der Schutzjude Michel Heinemann auf eine dolose Art ganz ruiniert und ausgespannt hat, so daß ich nicht nur demselben als die gewöhnlichen 6 Judenprozent gegeben, sondern er hat mir mein Land und Wiesen, worin mein ganzer Ackerbau besteht, ausgespannt und an einen anderen heimlicher Weise verkauft und mich drum gebracht, worüber ich länger nicht schweigen kann und ich dasselbe höchsten Orts rechtlich vorzutragen will gebeten haben.

1. hat mir derselbe anno 1767 eine Meierkuh, welche bei mir krepiert ist, mit 16 Rth. in das Kapital geschrieben.

2. hat mir derselbe Zins vom Zinse gerechnet.

3. habe ich dem Juden anno 1758 und 1759 für 22 Rth. Garn geliefert, wie es aber zur Abrechnung gekommen ist, hat mir derselbe nur 10 Rth. berechnet und mich um 12 Rth. betrogen.

4. hat derselbe anno 1771 zu Christtagszeit einen Ochsen vermeiert, laut Akkord jährlich zu 2 Rth. Meierzins, sowie aber Ostern kam und ich den Ochsen ausgefüttert hatte, ist der Jude bei Nacht gekommen und hat mir den Ochsen auf diebische Art aus dem Stalle geholt[1]*, so daß ich dieses Jahr mehr als 100 Rth. an meinen dadurch wüst liegenden Ländereien Schaden erlitten habe.*

[1]) Für ein solches eigenmächtiges und gesetzwidriges Verhalten wurde Jakob Heinemann d. J. noch im Jahr 1800 durch das Amt mit 26 Alb. bestraft, *weil derselbe eigenmächtigerweise aus das Adam Holtzhauers Stallung zu Wichdorf Rindvieh abgeholt* (Gudensberger Amtsrechnung von 1800 S. 101 im StA. Marburg, Rechn. II).

5. hat mir derselbe anno 1771 eine Kuh vermeiert, welche ich ihm fettmachen und wofür ich das Gerempel haben sollte. Wie ich sie 1 Jahr und 5 1/2 Monate gefüttert hatte, hat mir derselbe die Kuh wieder aus dem Stall genommen und mir für das Futter nichts vergütet.

6. Gleiche Bewandtnis hat es auch mit einem Rind, das ich von ihm zum gleichen Zweck erhalten habe, wofür ich 4 Rth. berechne.

7. Alle Früchte, die ich ihm als Zinsen geliefert habe, hat der Jude mir bei jedem Viertel mit einem Preisabschlag von 1 Rth. berechnet.

8. hat mir der Jude in den Kriegsjahren 1 1/2 Acker wüstliegenden Landes für 40 Rth. mit dem Vorbehalt übertragen, daß er kein Geld haben wollte, sondern ich die Schuld mit den auf dem Lande wachsenden Früchten abtragen könne. Nachdem ich das wüste Land umgerissen, 9 Fuder Mist darauf gefahren, noch viermal geackert und 6 Metzen Korn ausgesät hatte, ist das Land von den Kriegsvölkern fouragiert worden. Im anderen Jahre habe ich das Land dreimal geackert und mit 6 Metzen Gerste besät. Als die Gerste wohl geraten und reif war, hat mir der Jude das Land mit der Gerste umsonst weggenommen und an Christian Rippel zu Wichdorf für 60 Rth. verkauft.

9. habe ich anno 1770 und 1771 23 Rth. und ein Viertel Korn bar an denselben bezahlt, wie auch 5 Fuder Heu verloren.

10. habe ich in den Kriegsjahren ein paar Ochsen eingehandelt, welche er mir wieder hat abnehmen wollen für 100 Rth. und ein Viertel Korn, und wie ich ihm die Ochsen wiedergab, schrieb er mir 40 Rth. zum Kapital, welches ich nun wiederhaben will.

Aufgestellt Wichdorf, den 22. November 1774.

Johann Jost Götting

StadtA. Niedenstein, Gerichtssachen. — Zur Beurteilung vgl. Beilage 57 Nachbemerkung.

Beilage 26 1781—1786

Prozeß des Schutzjuden Michael Heinemann d. Ä. zu Niedenstein
gegen Johann Heinrich Sauer zu Balhorn
wegen strittiger Handels- und Kapitalschuldforderungen

Heinemann verklagte im Jahre 1781 vor dem Amte Gudensberg den Johann Heinrich Sauer aus Balhorn auf zwei von diesem ausgestellte Obligationen über 120 Rt. vom 26. April 1766 und über 80 Rt. vom 10. Januar 1774, zu deren Bezahlung Sauer vom Amte durch Bescheid vom 16. August 1781 verurteilt wurde. Dagegen appellierte Sauer an die Regierung, die am 6. September 1783 dahin erkannte, daß der Beklagte zunächst noch in seiner Notdurft in einem separaten Prozeß zu hören und die Exekution der Schulden solange auszusetzen sei. Daraufhin stellt Sauer namens seines Vaters beim Amt Gudensberg vor, daß die Obligation von 120 Rt. kein bares Anlehen gewesen, sondern die Forderung von einem Paar Ochsen gewesen sei, die sein Vater 1761 für 125 Rt. in den damals kursierenden Drittelstücken gekauft habe, weshalb diese Obligation über eine Handelsschuld gegen die Judenordnung verstoße und daher null und nichtig sei und die Schuld selbst der Reduktion unterliege und nicht mehr als 81 Rt. 16 alb. 1 Hlr. ausmache. Auch die zweite Obligation über 80 Rt. stamme nicht aus einer Anleihe, sondern

gehe ebenfalls auf eine Handelsschuld zurück, in dem sein Vater damals wiederum ein Paar Ochsen von Heinemann für 50 Rt. gekauft habe, so daß auch diese wegen Verstoß gegen die Judenordnung null und nichtig, Heinemann in diesem Falle aber besonders straffällig geworden sei, weil er die von der ersten Obligation rückständigen 30 Rt. Zinsen in die zweite Obligation zu ediktmäßigem Gelde haben übertragen lassen. Wenn er (Sauer) auch bereit sei, die auf 81 Rt. 16 alb. 1 Hlr. reduzierte Schuld binnen eines Vierteljahres abzutragen, so bitte er doch, Heinemann seines Wuchers wegen nicht nur mit Konfiskation, sondern auch mit der Aufbürdung aller Prozeßkosten zu bestrafen.

Heinemann wandte dagegen ein, daß in der Obligation von 120 Rt. 50 Rt. Kapital und die davon fälligen Zinsen steckten, die Sauer an Michaels Bruder Salomon Heinemann hätte zahlen müssen, aber an seiner Stelle von ihm an Salomon baar bezahlt worden wären. Im übrigen könne er nicht wissen, wozu Sauer die von ihm vor 18 Jahren erhaltenen Gelder verwendet habe, er hielte sich an die gerichtliche Obligation, die er vom Amte habe, und dessen Bescheid von 16. August 1781 und bitte mit der Exekution fortzufahren, damit er zu seinem Gelde komme, und den Kläger mit seinen nichtigen Einstreuungen abzuweisen.

Daraufhin erkannte das Amt durch Bescheid vom 4. Mai 1784, daß Sauer auf einem Termin am 27. d. Mts. zu beweisen habe, daß die Obligation von 120 Rt. aus einem am 12. Juni 1761 getroffenen Ochsenhandel herrühre und in die Obligation über 80 Rt. von Heinemann 30 Rt. Zinsen aus der ersten Obligation übertragen worden seien. Gegen diese Zulassung Sauers zum Beweise appellierte Heinemann zunächst an die Regierung, die jedoch die Appellation unter dem 10. September abschlug, und darauf an das Oberappellationsgericht mit dem Antrag, es bei dem vom Amte erteilten Bescheid bezüglich der Obligationen zu belassen und Sauer mit seinen dagegen angehenden Einwendungen und vermeinten Beweisen abzuweisen.

Dazu führte Heinemann am 6. Januar 1786 aus, daß es in diesem Falle darauf ankomme, ob ein Schuldner gegen einen rechtskräftigen Bescheid und eine gerichtliche Obligation nach Verlauf so langer Jahre mit erdichteten und verdunkelnden Einreden nach abgetaner Sache und geschehener Versteigerung der Güter überhaupt noch gehört werden dürfe. Wenn das nämlich zugelassen würde, würde er bei seinen vielen Schuldnern, von denen er gerichtliche Obligationen und Bescheide habe, nicht mehr sicher sein, da dann ein jeder dergleichen Einreden vorbringen und seine Obligationen und Bescheide untergraben könne, wodurch nicht nur die gerichtlichen Erkenntnisse und Obligationen ihre Glaubwürdigkeit verlören, sondern er selber in eine Menge Prozesse verwickelt werden würde, die ihn Tausende kosten und schließlich ruinieren würden.

Das Oberappellationsgericht schlug jedoch am 14. Oktober 1786 die Appellation ab und wies damit den Prozeß an die erste Instanz zurück, da der Bescheid des Amtes vom 16. August 1781, auf den sich Heinemann berufe, dadurch nichtig geworden sei, daß er sich nach der Zurückweisung seiner Appellation an die Regierung auf den von ihr geforderten besonderen Prozeß gegen Sauer eingelassen und damit in ein neues Verfahren gewilligt habe und daß Heinemann ferner entgegen dem § 22 der Judenordnung die Summen der beiden Obligationen „nicht allein keineswegs in Gegenwart der Obrigkeit dem Entleiher baar ausgezahlt, und in was Sorten solche bestanden, ausgedrückt habe", sondern auch auf die Behauptung, daß es sich um eine Handelsschuld, die aus einem Ochsenkauf herrühre, garnicht

eingegangen sei. Sauer sei demnach nach Erkenntnis des Gerichts erster Instanz der von ihm geforderte Beweis seiner Behauptung zu gestatten.

StA. Marburg, Best. 261 Oberappellationsgericht Nr. 566.

Beilage 27 1787—1792

Untersuchung und Prozeß auf Grund der Klage Michael Heinemanns d. Ä. gegen die Vorsteher der hessischen Judenschaft, insbesondere den Hofagenten Feidel David, wegen unbefugten, vorschriftswidrigen Verhaltens bei der judenschaftlichen Steuerveranlagung und in gesamtjudenschaftlichen Kapitalbeschaffungs- und -verwaltungsangelegenheiten

Am 10. Mai 1787 zeigte der Hofgerichtsrat und Staatsanwalt (advocatus fisci) Asbrand dem Geheimen Rat an: *Der Schutzjude Michael Heinemann von Niedenstein hat bey mir die in der Anlage protocollirte geheime Anzeige gethan. Dieser Mann ist nicht nur notorisch wohlhabend, sondern auch als ein rechtschaffener Mann bekannt und deshalb in seine Anzeige wohl kein Mißtrauen zu setzen.*

Cassel den 16ten April 1787. Erschien bey mir der Schutzjude Michael Heinemann von Niedenstein und zeigte mir im Vertrauen und Geheimen, mit der Reservation ihn nicht zu verraten, an:

1. Er wäre vor 12 und auch wieder vor 2 Jahren judenschaftlicher Schätzer gewesen, hätte einen schweren Eid desfals ablegen müssen, auch seinen Pflichten nach zwar die Schätzung verrichtet und das von denen Juden zu entrichtende Kriegs-, Beytrags-, Silber- und Federlappengeld in Anschlag gebracht; es wären aber Juden, wovon er nur den Herz Naphtali und Jacob Heinemann zu Niedenstein namentlich anführen wolte, von denen judenschaftlichen Vorstehern als unvermögend einstweilen zu Restanten gesetzt, ohnerachtet doch solche solvendo wären; und alsdann blieben selbige als Restanten bis auf den jedesmahligen judenschaftlichen Landtag stehen, auf diesem aber würden alsdann die Abgiften dieser Restanten niedergeschlagen und anderen Juden aufgesetzt und eingetheilt, und auf diesem Fuß ginge es im ganzen Lande her und alle judenschaftlichen Vorsteher machten es so. Dieses hätte dann außer dem Druck, welchen die Judenschaft im Ganzen dadurch erlitte, auch die übele Folge, daß die Juden, welche diese Rückstände aufgelegt bekämen, in anderen herrschaftlichen Abgiften insolvendo würden, mithin das herrschaftliche Interesse hierbey litte.

2. würden Capitalia aufgenommen, ohne daß die ganze Judenschaft darüber gefragt worden, jedoch aber müßten selbige die Zinsen geben, zum Beyspiel vor den wegen Lottobetrügerey des Landes verwiesenen Juden Israel wären 2000 Rt. Capital aufgenommen worden.

3. Würden von denen Vorstehern viele Gelder erhoben, die Judenschaft würde ***allezeit stärker und*** *doch vermehrten sich die Auflagen, niemand wüßte, wo die Vorsteher mit dem Geld alle hinkämen und wozu sie solches verwenden würden.*

Er glaube, das herrschaftliche Interesse litte hierunter sehr und werde viel verkürzt; und wenn alles gehörig und genau mit allen Vorstehern im Lande untersucht werde, würde sich vieles entdecken und ergeben. Er wäre bereit seinerseits bey der Untersuchung alles beyzutragen, zumahlen wenn er zum Vorsteher ernennt würde, um hierdurch Gelegenheit zu haben, sich mit der Sache abzugeben.

Der Geheime Rat schrieb diese Anzeige zur weiteren Behandlung dem Kriegs- und Domänenrat Schröder und dem Hofgerichtsrat Asbrand zu, worauf Schröder

gegenüber Asbrand am 13. Juni erklärte, daß er auf Grund der ihm bekannt gemachten Umstände kein Bedenken trage, die ihnen aufgetragene Untersuchung noch einige Zeit auszusetzen, worum Asbrand mit Schreiben vom selben Tag wegen anderweitiger Beanspruchungen gebeten hatte.

Asbrand wurde infolgedessen von dem Untersuchungsauftrag entbunden und dieser durch Resolution vom 11. Juli 1788 dem Geheimen Kriegs- und Domänenrat von Heppe und dem Domänen- und Kriegsrat Schröder übertragen, die sich zu dem Zweck am 16. Juli zu der in Gudensberg zum Judenlandtag versammelten hessischen Judenschaft begaben und hier am 18. Juli die angeordnete Untersuchung begannen. Zu diesem Zweck ließen sie sich die in Kassel befindlichen judenschaftlichen Rechnungen der letzten 20 Jahre, um welche Zeit der Hofagent Feidel David vom Landgrafen zum judenschaftlichen Assistenten ernannt worden war, nach Gudensberg schicken.

Es wurde nunmehr zunächst der auf dem letzten Judenlandtag 1785 zum Gelderheber für die Klasse Gudensberg bestellte Abraham Mansbach aus Gudensberg befragt, warum der Klassenvorsteher Leib Levi [aus Obervorschütz] Herz Naphtali und Jakob Heinemann als Restanten angesetzt habe. Dieser erklärte, daß sei deshalb geschehen, *weil ersterer 8 lebende Kinder und zwar weiblichen Geschlechts und das Brot nicht im Hause habe, gestalten er kein Gewerbe treibe und als ein alter Mann dazu unvermögend sey, auch durch keinen Sohn oder Knecht assistiert werden könne. Dem ohnerachtet habe er auf die ihm hernach gedrohete Execution und weil der Michel Heinemann gesagt, daß derselbe bezahlen könne, die jährliche in 7 Rt. und einigen Albus bestehenden praestanda durch Beyhülfe verschiedener christlichen Einwohner von denen Jahren 1786 und 1787 abgeführet; doch könne er nicht umhin, dabei zu bemerken, daß sozusagen alles daraufgegangen. In Ansehung des Schutzjuden Jacob Heinemann müsse er anführen, daß derselbe 1. von schwachem Verstande sey, 2. kein Gewerbe treibe und 3. durch den Landbereuter auf die judenschaftlichen Gelder ausgepfändet worden. Da aber diese Auspfändung vergeblich gewesen, worüber er von dem hiesigen Landbereiter Müller Bescheinigung beybringen könne, so sey wohl natürlich, daß er denselben als Restanten habe aufführen müssen.*

In dieser für Michael Heinemann bereits ungünstig gewordenen Situation brachte er am Nachmittag desselben Tages, es war der 21. Juli, die bereits am 18. Juli zu Protokoll gegebene Vorstellung gegen die judenschaftlichen Vorsteher und deren Assistenten Feidel David ein, die von 38 Schutzjuden unterschrieben war. Darin führen sie beschwerend an, daß

a) außer dem judenschaftlichen Obervorsteher ein judenschaftlicher Assistent sonst niemals gewesen sey, welche Stelle denn der gewesene Hofagent Feidel David schon vor geraumen Jahren sich zu verschaffen gewußt und dafür einen ansehnlichen Betrag von Landtagsdiäten, auch Quartiergeldern eigenmächtigerweise sich angesetzt hat, ohne der Judenschaft durch diese Bedienung einen wesentlichen Vorteil je gestiftet zu haben. Wir können demnach einen so ohnnötigen Aufwand nicht länger mit Gleichgültigkeit ertragen, sondern bitten untertänig, daß derselbe diese ganz überflüssige und uns sehr lästige Stelle nicht nur niederlegen, sondern auch den ganz eigenmächtig sich angesetzten und indebite genossenen Betrag derer Diäten- und Quartiergelder der Cassa wieder zu ersetzen angehalten werden möge.

b) Es ist zwar bisher gebräuchlich gewesen, daß die Vorsteher an arme Juden Assignationes an die Gelderheber ausgestellt haben. Da aber hierbei ein großer

Mißbrauch eingeschlichen, in Betracht die Vorsteher dadurch ihren armen Verwandten oder jemand aus sonst einem Interesse vieles und weit mehr als die Cassa ertragen können, zugewandt haben, dadurch denn diese zu Bestreitung anderer ohnumgänglich notwendigen Ausgaben sehr erschöpft werden müssen, so sehen wir uns ebenwohl genötiget, zu Einschränkung eines solchen Mißbrauchs untertänig zu bitten, daß dergleichen Assignationes nicht nur von nun an gänzlich cessiren, sondern daß auch dergleichen ganz ohnnötige und ohnerlaubte Assignationes der Cassa ersetzet werden mögen.

c) Beim vorigen Landtag sollte dem gewesenen Hofagent Feidel von denen damaligen Geldschätzern Michael Heinemann zu Niedenstein und Salomon Abraham zu Cassel eine Anlage gemacht werden, worauf denn der Landschreiber Abraham Hirsch das judenschaftliche Buch vorzeigte, kraft dessen die Schätzer hierzu nicht vermögend seyn sollten. Wie aber dieses von denen Vorstehern ohne Vorwissen der Judenschaft verfertigte Buch letzterer in keinem Stück praejudicirlich seyn kann und überhaupt kein rechtlicher Grund, daß er, Feidel, davon eximirt seyn sollte, vorhanden ist, so haben wir auch das untertänige Vertrauen, daß diese der Judenschaft zustehende rechtliche Befugnis, einen jeden in Anlage zu bringen, nicht nur derselben zuerkannt und folglich jener Artikul aus dem judenschaftlichen Buch gänzlich cassiret, sondern auch er Feidel dasjenige, was er durch diese widerrechtlich behauptete Schätzungsfreiheit bisher profitirt hat, der Judenschaft cum Interesse zu ersetzen umsomehr angewiesen werden möge, da derselbe bekanntlich durch den starken englischen Wechselhandel einen ohnbeschreiblichen Profit gemacht hat und am allerwenigsten einiger Nachsicht und Begünstigung zum offenbaren Nachtheil der ganzen Judenschaft würdig seyn kann.

d) Als denen Lotto-Betrügern Jeremias Hertz, Hertz David Israel, Salomon Israel und Jacob Heilbron der Staub-Besen oder stattdessen einem jeden 4000 Rt. zur Strafe zuerkannt wurde, so bezahlte der erstere diesen Betrag baar, des Hertz Israel Ehefrau cedirte dafür ihre Illata [Heiratsgut] *à 4000 Tl., für die zwei letzteren hingegen wurde nicht nun im ganzen Land, sondern auch in denen ansehnlichsten auswärtigen Städten eine Collecte veranstaltet, deren Ertrag sehr ansehnlich war; und obgleich fast ein jeder Schutzjud hier im Land über sein Vermögen einen Beitrag schon gethan hatte, so nahm dem ohngeachtet der Feidel David bloß für sich und aus eigener Bewegung ohne Einstimmung der Judenschaft ein beträchtliches Capital zu diesem Behuf auf, welches dann noch bis dato von der Judenschaft verzinset wird. Da also in dem gegenwärtigen Falle sowohl deren Consens als sonst ein jeder anderer Grund zu deren Vinculirung gänzlich mangelt, so kann auch die Judenschaft dafür einzustehen auf keine Art verbunden seyn, vielmehr ist selbige die bisher indebite bezahlten Zinsen zu condiciren berechtiget. Die Judenschaft im Land ist zu arm, als daß sie unschuldig einen so beträchtlichen, ganz unnützen Aufwand länger ertragen könne. Wenn aber auch gesetzten Falles die Aufnahme dieses Capitals gerechtfertigt werden könnte, so dürfen Endesbenahmte doch wohl die Frage aufwerfen, wie hoch die Collectengelder sich belaufen haben, auch wie stark außer selbigen das noch aufzunehmende Capital [hätte] seyn müssen und wohin dieses eigentlich verwendet worden? Unser Mißtrauen wegen nicht gehöriger Anlegung dieses Capitals rechtfertiget sich dadurch ganz vollkommen, wenn wir anführen, daß mehrere, und namentlich der Schutzjud Jonas Meier zu Cassel, auf ihre vorherige Beschwerden und Klagen den Betrag der Collectengelder schon wieder zurückerhalten haben.*

e) Und da bekanntlich die hiesige Judenschaft in eine ganz außerordentliche Schuldenlast gekommen, auch noch täglich mehrere Schulden contrahirt werden, wie denn zum Beispiel 2000 Tl. aus der Wallach'schen Massa erst kürzlich zu 5 % und also zum offenbar intendirten Nachtheil der Judenschaft, da wir ein solches Capital zu 4 % täglich erhalten können, erborgt worden, so müssen wir zugleich in Untertänigkeit bitten, daß uns die Erlaubnis und die Notwendigkeit zu Contrahirung dieser Schulden nicht nur begreiflicher gemacht, sondern auch die nützliche Verwendung derselben durch Production derer Rechnungen deutlich gezeigt werden möge.

Hierzu brachten die unten benannten Juden am selben Tag, dem 21. Juli 1788, einen weiteren Antrag ein, in dem sie nochmals Prüfung der judenschaftlichen Rechnungen, Nachweis der Verwendung der aufgenommenen Kapitalien und überhaupt alles das forderten, was Michael Heinemann bereits vorgebracht habe, da *der wahre Untergang unserer Mitbrüder seit 15 und mehr Jahren [ihnen] so zugesetzt hat, daß, insofern keine Vorbeugung geschieht, keine Rettung mehr vorhanden seye.* Sie treten daher den Vorstellungen Heinemanns bei und verpflichten sich mit ihrem Vermögen, die Kosten der Untersuchung allein zu tragen, wenn sich ihr Vorbringen als grundlos erweisen sollte.

Es unterschrieben eigenhändig (z. T. in hebräisch mit zugefügter amtlicher Übersetzung): Leib Wallach aus Oberaula, Aron Seligmann aus Rödgen, Guthmann Levi aus Marburg, Hirsch Levi aus Holzhausen, Geisel Amschel von Treis a. d. Lumda, Moses Meyer von Treysa, Moses Loeb aus Treysa, Loeb Daniel aus Elnhausen, Hele Katz von Betziesdorf, Nathan Nathan von Gudensberg, Hirsch Isaac aus Gemünden, Menke Katz aus Halsdorf, David Daniel aus Frankenberg, Michel Simon aus Rauschenberg, Meyer Elias aus Rosenthal, Meyer Levi aus Gemünden, David Hiskias aus Wohra, Moses Levi aus Rosenthal, Salomon Katz aus Grüssen, Manus Isaac aus Treis a. d. Lumda, Feist Wallach aus Ziegenhain, Itzig Meier aus Frankenberg, Salomon Isaac aus Felsberg, Joseph Benedix aus Vacha, Leib Levi aus Felsberg, Joseph Juda aus Oberaula, Raphael Israel aus Schenklengsfeld, Moses Plaut aus Felsberg, Victor Plaut aus Felsberg, Marcus Jacob aus Felsberg, Sustman Juda aus Felsberg, Jacob Moses Katz aus Felsberg, Leib Süßkind aus Felsberg, Jakob Plaut aus Felsberg, Leib Kayser aus Felsberg, Jakob Heinemann aus Oberaula und Marum Meyer aus Lohne.

Diese neuen, weiteren Vorwürfe Heinemanns gegen die Vorsteherschaft der Juden und besonders den Hofagenten Feidel David und ihre Unterstützung durch eine so breit gestreute Gruppe von Juden aus ganz Hessen stellten einen Erfolg Heinemanns dar, dessen Wirksamkeit noch dadurch verstärkt wurde, daß die landesherrlichen Kommissare von Heppe und Schröder diese Beschwerden und Forderungen auf dem Judenlandtag öffentlich verlesen ließen mit der anschließenden Frage an die versammelte Judenschaft, ob noch mehr von ihnen denselben beitreten wollten, worauf sich nochmals vier Personen meldeten. Es waren Meyer Eli(as) aus Frankenau, Moses Ephraim aus Borken, Meyer Katz aus Jesberg und Susmann Levi aus Zwesten, so daß sich Heinemann nunmehr 42 Beschwerdeführer angeschlossen hatten. Jedoch — bereits am Nachmittag des 22. Juli begann die Front, die Heinemann gegen die bisherige Vorsteherschaft aufgebaut hatte, abzubröckeln; binnen kurzem zeigte sich, daß Heinemann Lage wie Personen völlig falsch eingeschätzt hatte, daß es ihm nicht gelungen war, die einflußreichen, tonangebenden Juden auf seine Seite zu ziehen, sondern nur eine Gruppe einflußloser, armer Juden, die Heinemann einer nach dem anderen im Stich ließen. Der eine erklärte,

übereilt gehandelt zu haben, der andere, er habe sich in dem Glauben beteiligt, er müsse auch seinen Namen hergeben, weil die ganze Judenschaft der Beschwerde beitreten werde; der dritte sagte, er sei bei seiner Ankunft von Heinemann direkt von der Straße aufgelesen und zur Unterschrift veranlaßt worden; der vierte meinte, er habe einfach unbedachtsam gehandelt, und der fünfte, er habe eigentlich gar nicht so genau gewußt, was er auf Zureden unterschrieben habe, so daß ein Gegner Heinemanns, Carl Joseph aus Meimbressen, spöttisch bemerkte: *Sie möchten wohl geglaubt haben, der Michel Heinemann habe einen Beutel voll Geld vorräthig, den er unter sie austheilen wolle.*

Für die meisten war entscheidend, daß die Rechnungsprüfung in den folgenden Tagen keine Belastungen für die Beklagten und keine Eigenmächtigkeit oder rechtswidrige Handlungen ergaben, daß vielmehr nach den erwiesenen Aussagen des Gelderhebers Mansbach nur solche Juden zu den Restanten geschrieben worden seien, die wirklich so arm gewesen wären, daß sie kaum das eigene Brot gehabt hätten, *mithin dem Denuncianten Michael Heinemann ins Angesicht gesagt wurde, daß seine hierüber gethane Anzeige ohne Grund und falsch sey.* Als schließlich am 24. Juli nur noch die Heinemann besonders eng verbundene Felsberger Judengruppe (von insgesamt 8 Personen) zu ihm hielt, gab Heinemann auf und erklärte zu Protokoll: *Da er sähe, daß ihn seine Consorten allmählich alle verließen und an seiner Anzeige keinen weiteren Anteil nehmen wollten, so wäre ihm vor seine Persohn auch einerley, die Untersuchungen beruhen zu lassen, damit die Juden, welche alle über ihn unwillig wären und murrten, nicht länger aufgehalten würden.* Er wiederholte diese Erklärung auch am folgenden Tage, es wurde ihr jedoch nicht stattgegeben, zumal nunmehr am 25. Juli die judenschaftlichen Vorsteher ihre Gegenerklärung übergaben. Die Vorsteher Beer Hesse Goldschmidt, Feidel David, Isaac Levi, Seligmann Wallach, Leib Levi, Lucas Salomon und Susmann Jakob erklärten zunächst, daß Heinemann seine *Co-Querulanten und Helfeshelfer gleichsam auf der Straße aufgerafft, sie zur Unterschrift dieser wahrhaften Skarteke gleichsam an den Haaren herbeigezogen und größtenteils solche zur Unterschrift gewählt, die so arm sind, daß sie während dem Aufenthalt dahier nicht so viel haben, um ihr Leben zu fristen, die nicht gewußt, was sie unterschrieben und die selbsten Querelen unterschrieben, die ihre eigene Person treffen, maßen viel von ihnen Restanten in Ansehung der Anlagsgelder sind.* Sie sagen weiter: *ein trauriger, elender Mensch ist der, der beseelt vom Geist der Zwietracht, des Zanks und der Uneinigkeit in einem Staate — oder wie wir hier sagen müssen, unter einem Haufen geduldeten Volkes — gleichsam Rebellion anzurichten sucht.* Sie schließen die Beurteilung Heinemanns: *Nicht so sehr Verachtung als vielmehr Mitleid verdient ein solcher Mann, und dieses wollen wir ihm angedeihen lassen, die Bestrafung dieser übernommenen Aufwiegelung aber wollen und müssen wir ... der Gerechtigkeit ... unseres Landesfürsten überlassen.*

Den ersten Punkt, daß Juden zu den Restanten geschrieben würden, die zahlen könnten, erklären die Vorsteher bereits durch die Aussagen des Gelderhebers Mansbach als klar widerlegt. — Zum 2. Punkt — angeblich eigenmächtige Aufnahme und Verwendung von Kapitalien — erklären sie, daß für die Aufnahme notwendiger Kapitalien keineswegs die namentliche Zustimmung der Judenschaft geboten, sondern dieses in Pflicht und Gewissen der Vorsteher gelegt sei, und daß über die Verwendung in den judenschaftlichen Rechnungen abgerechnet und diese von der Kriegs- und Domänenkammer geprüft würden. Dieses sei auch hinsichtlich des Kapitals geschehen, das für den in den Lotteriebetrug verwickelten Juden Israel

aufgenommen worden sei. Feidel David habe die 1800 Rt. — nicht 2000 Rt., wie behauptet werde — mit Zustimmung der Vorsteher Leib Levi und Leibmann Abraham aufgenommen und durchaus auch mit landesherrlicher Genehmigung, wie das General-Directorialprotokoll ausweise. Keineswegs sei auch für Israel eine Kollekte von der Judenschaft erhoben, sondern lediglich eine freiwillige Sammlung veranstaltet worden, zu der vor allem Kasseler Juden *zu einiger Rettung jenes unglücklichen Glaubensgenossen* und einige auswärtige Handelsstädte beigesteuert hätten. Darüber wären die Kasseler Juden der gesamten hessischen Judenschaft keineswegs Rechenschaft schuldig gewesen, gleichwohl habe man in der judenschaftlichen Rechnung auch darüber abgerechnet. Unwahr sei auch, daß Jonas Meier in Kassel seine Spende zurückerhalten habe. Er habe zwar darum bei der Kriegs- und Domänenkammer geklagt, sei aber abgewiesen worden und schließlich auf einen von Feidel David angebotenen Vergleich unter Erstattung der Gerichtskosten eingegangen.

Wie die Rechnungen weiter auswiesen, sei das von der Wallachschen Erbmasse aufgenommene Kapital nicht zu 5 %, sondern nur zu 4 % aufgenommen, und ebendort sei auch seine Verwendung nachgewiesen. Solche Kapitalaufnahmen seien wegen der Lage der Judenschaft und wegen der von ihr zu erbringenden Leistungen nicht zu umgehen, wie Heinemann selber wisse, der aber als Schätzer ebenso wisse, *wie groß die Armut in denen fürstlichen Landen, vorzüglich aber unter der Judenschaft bereits eingerissen sei und vor die Zukunft ohnfehlbar noch größer werde.*

Um die Kapitalaufnahme- und -ablagepraxis der hessischen Judenschaft seit Ende des Siebenjährigen Krieges offenzulegen, sind entsprechende Übersichten aus den judenschaftlichen Rechnungen beigefügt worden:

A. Aufstellung für die Jahre 1763—1766, die die Kapitalschulden der Juden, ihre Gläubiger und den jährlichen Zinsendienst aufführen.

B. Summarischer Überblick über die von der hessischen Judenschaft in den Jahren 1767—1787 neu aufgenommenen und abgelegten Kapitalien samt einem Nachweis der extraordinären Ausgaben.

C. Eine spezifizierte Kapitalschuldenaufstellung vom Jahre 1787 mit Benennung der Gläubiger und des Zinsendienstes.

A. 1763 werden 16.000 Rt. Kapitalschulden mit einem Zinsendienst von 790 Rt. aufgeführt. Der Zinsfuß betrug 5 % mit Ausnahme eines Kapitals von 1000 Rt., das mit 4 % verzinst wurde.

1764 werden 13.800 Rt. Kapitalschulden mit einer Zinslast von 690 Rt. ausgewiesen.

1765 werden 18.300 Rt. Kapitalschulden verzeichnet. Davon wurden ein Kapital von 1000 Rt. für die letzten drei Jahre, ein weiteres von 1000 Rt. für 2 Jahre 1 1/2 Monate, ein anderes von 1300 Rt. für 5 Monate, ein anderes von 400 Rt. für 5 1/2 Monate und eines von 1000 Rt. für 2 Monate verzinst. In diesem Jahre, in dem der Zinsendienst wieder glattgestellt und einige Ablösungen vorgenommen wurden, belief sich der Zins auf 950 Rt. 26 Alb. 8 Hlr.

1766 werden Kapitalschulden von 13.650 Rt. mit einer Zinslast von 611 Rt. berechnet, wobei 8 Posten mit 5 % und 6 Posten mit 4 % verzinst wurden.

Die Gläubiger kamen überwiegend aus Beamtenschaft, Adel und Kirche. Es waren:

1. Pfarrer Clements mit insgesamt 4200 Rt. Kapital
2. Das lutherische Armenhaus mit insgesamt 2800 Rt.

3. Kriegs- und Domänenrat Krug mit insgesamt 2700 Rt.
4. Herr Lüttringhausen mit 2000 Rt.
5. Herr Kammerdiener Schmidt mit 1600 Rt.
6. Herr Regierungsrat Ihringk mit 1500 Rt.
7. Herr Oberappellationsrat Berner mit 1000 Rt.
8. Herr des Coudres mit 1000 Rt.
9. Herr Geheimer Kammerrat Vultejus mit 1000 Rt.
10. Herr Philipp Bierwirth mit 1000 Rt.
11. Herr Gouverneur v. Bose mit 1000 Rt.
12. Herr Regierungsrat und Lehnsekretär Ihringk mit 800 Rt.
13. Die Talmud-Thora-Kasse mit 700 Rt.
14. Herr Kriegs- und Domänenrat Lichtensteiger mit 650 Rt.
15. Herr Hofrat Mutillet mit 500 Rt.
16. Frau v. Frankenberg mit 500 Rt.
17. Die Witwe Beß Samso aus Blomberg mit 200 Rt. aus den Dannenbergschen Legatengeldern.

B. Von 1767 bis 1787 wurden von der Judenschaft an weiteren Kapitalien aufgenommen und an bisherigen abgelöst:

	aufgenommen	abgelöst
1767	1474 Rt.	1675 Rt.
1768	1200 Rt.	1500 Rt.
1769	2500 Rt.	3500 Rt.
1770	—	—
1771	—	—
1772	—	—
1773	7300 Rt.	400 Rt.
1774	—	—
1775	2000 Rt.	—
1776	—	—
1777	2600 Rt.	2600 Rt.
1778	1500 Rt.	1500 Rt.
1779	9750 Rt.	9750 Rt.
1780	—	—
1781	1800 Rt.	—
1782	—	—
1783	—	—
1784	2000 Rt.	—
1785	2000 Rt.	—
1786	—	—
1787	—	—
Summa	34124 Rt.	20925 Rt.

Dazu kamen an extraordinären Ausgaben 1779: 400 Rt. an Jakob Wolf in Marburg, wofür dieser eine gerichtliche Obligation eingelegt hat; 1781 wurden für die inhaftierten Juden, die wegen Lottobetrügereien festgesetzt waren, 1800 Rt. verausgabt und 1785 für das Haus des Landrabbiners 816 Rt. und 686 Rt. an niedergeschlagenen inexigiblen Posten, das macht zusammen 3692 Rt.

Der Vergleich dieser drei Posten — Kapitalaufnahmen, Kapitalablagen und extraordinäre Ausgaben — ergibt ein Defizit von 9507 Rt.

C. Insgesamt war die Verschuldung der Judenschaft bis zum Jahr 1787 auf 26.564 Rt. gestiegen, was in diesem Jahre einen Zinsaufwand von 1037 Rt. 4 Alb. erforderte. Die Klagen Heinemanns und seiner Genossen gegen die steigenden Kapitalaufnahmen werden also verständlich. Gläubiger waren:

1. das landgräfliche Kriegszahlamt mit insgesamt 15.550 Rt.
2. Frau Geheimrätin Wille mit insgesamt 3.800 Rt.
3. Geheimer Rat Ihringk mit 2000 Rt.
4. das von Isaac Wallach für 10 studierende Rabbinen gestiftete Legat mit 2000 Rt.
5. das von Sander Levi gestiftete Legat mit 1200 Rt.
6. Kriegskommissar Schmidt mit 1000 Rt.
7. die Talmud-Thora-Kasse mit 700 Rt.
8. das von Moses Heinemann gestiftete Legat mit 314 Rt.

In den folgenden Tagen wurden die weiteren Beschwerden Heinemanns Punkt für Punkt anhand der Rechnungen und sonstiger Belege überprüft, aber in keinem Falle für stichhaltig befunden, wenn auch die landesherrlichen Kommissare die Vorsteherschaft der Juden im Hinblick auf ihre Kapitalaufnahmen zur größeren Maßhaltung und Schuldentilgung ermahnten. Da Heinemann sich immer weniger zu helfen wußte und in ein schriftliches Verfahren zu retten suchte, anstatt vor der versammelten Judenschaft zu seinen ungerechtfertigten Vorwürfen Rede und Antwort zu stehen, verließen ihn am 28. Juli auch noch die letzten Juden, insbesondere die Felsberger Gruppe um die Familie Plaut, die ihm bisher noch Beistand geleistet hatten. Um so heftiger waren die Angriffe der Vorsteherschaft und insbesondere des Hofagenten Feidel David gegen Heinemann, den sie der Unwahrheit, der Träumerei, der Hirngespinste, der Tücke und des boshaften Neides bezichtigten. Heinemann war in eine jammervolle Lage geraten.

Bezüglich der Steigerung der aufgenommenen Kapitalien erklärte die Vorsteherschaft, *daß von 1767 bis hierher 34.124 Rt. Capitalien zu 3—4 % zwar aufgenommen, dagegen 20.625 Rt. zu 4 und 5 % gestandene Capitalien abgestoßen und 3692 Rt. zu dringenden unvorhergesehenen Ausgaben verwendet worden, daß also in einem Zeitraum von 20 Jahren 9507 Rt. und — da die in der vorjährigen Liquidation von circa 3000 Rt. annoch davon abgerechnet werden müsse — eigentlich nur etwa 6000 Rt. zugesetzt worden. Diese Summe könne niemanden auffallen, wenn man erwäge, wie sehr die gesamte Judenschaft nach dem Kriege in ihrem Wohlstand gefallen und verarmt sey, wovon die von 200.000 auf 118.000 Rt. gesunkene Vermögenslage einen offenbaren Beweis liefere, — wenn man ferner in Betrachtung ziehe, daß von 1764 bis 1773 kein Versammlungstag gewesen, in welcher Zwischenzeit viele reiche Schutzglieder theils verstorben, theils verarmt und deren Beyträge verlohren gegangen seyen.*

Zum Beweise dessen legen die jüdischen Vorsteher ein Verzeichnis einiger zwischen 1764 und 1773 verstorbener, verarmter und in Konkurs geratener Juden vor. Das waren aus Kassel: David Salomon Israel mit einem Anlagequantum von 3000 Rt., der verarmt und verstorben ist; Isaak Lazarus Wallach mit einem Anlagequantum von 3500 Rt., der verstorben ist; Joel Gottschalk mit 2000 Rt., in Konkurs geraten; Salomon David Israel mit 1500 Rt., verarmt; Liebmann Abraham mit 1300 Rt., gestorben; Jakob Abraham mit 1000 Rt., verarmt; Gebrüder Hertz mit 14.000 Rt., in Konkurs geraten; Michael Salomon Israel mit 1500 Rt., ver-

armt und Levi Heinemann mit 1000 Rt., gestorben. Dazu kamen aus Schmalkalden Meier Mendel Michael mit 4000 Rt., verarmt, und Löb Katz mit 2500 Rt., verarmt; aus Barchfeld Meier Eisemann mit 1000 Rt., gestorben, und Leib Katz mit 1600 Rt., verarmt; schließlich aus Vacha Selig Itzig mit 2800 Rt., gestorben. Das allein machte einen Verlust von 40.700 Rt. aus.

Nachdem die Anschuldigungen Heinemanns gegen die Vorsteherschaft der Juden und ihren Assistenten Feidel David wegen mangelhafter Rechnungsführung und unzulässiger Kapitalaufnahmen zusammengebrochen waren, setzten diese ihrerseits durch, daß Heinemann die der Judenschaft durch seine ungerechtfertigten Denunziationen entstandenen Kosten zu tragen habe, die sie auf 292 Rt. 11 Alb. 4 Hlr. bezifferten.

Die Beschuldigung des Hofagenten Feidel David durch Heinemann, daß er sich im Verein mit der Vorsteherschaft auf unzulässige Weise der allgemeinen Steuerschätzung der Juden durch die bestellten Schätzer entzogen habe, wurde jedoch nicht widerlegt, so daß die Regierung anordnete, daß die Untersuchung gegen Feidel David in diesem Punkte fortzusetzen sei. Hatte sich Heinemann Feidel David schon auf dem Judenlandtag von 1788 zum Feinde gemacht, so steigerte sich naturgemäß diese Feindschaft infolge der fortgesetzten Untersuchung noch weiter. Das war für Heinemann jedoch um so aussichtsloser wie gefährlicher, als Feidel David eine ganz ungewöhnliche Position in der hessischen Judenschaft errungen hatte, die er offenbar seiner Stellung am Kasseler Hofe und seinem daraus erwachsenen Einfluß auf die Vorsteherschaft der hessischen Juden verdankte. Entscheidend dafür war die Gunst Landgraf Friedrichs II., der ihm am 19. Juni 1767 zum judenschaftlichen Assistenten mit umfassenden Vollmachten ernannt und verfügt hatte:

Nachdem wir auf unterthänigstes Nachsuchen der judenschaftlichen Vorsteher den Hof- und Cammeragenten Feidel David zum Assistenten der Juden dergestalt hiermit gnädigst ernennet und bestellet haben, daß er denenselben sowohl hier als außerhalb auf dem Lande nach seinem besten Wissen und Gewissen treulich beystehen, alles mit unterschreiben, keine Gelder ohne seine Unterschrift ausgezahlt und ohne denselben keine judenschaftlichen Sachen vorgenommen noch tractiret werden sollen, so haben die hiesige Landgerichtsbeamten ihn, Feidel David, in Gegenwart der judenschaftlichen Vorsteher hierauf gehörig zu verpflichten. Cassel den 19ten Junii 1767 Friedrich L(andgraf) z(u) Hessen. — Vidit Waitz v. Eschen.

Damit besaß Feidel David eine fast uneingeschränkte, beherrschende Machtposition in der hessischen Judenschaft, zumal er es auch verstanden hatte, für sich von der Vorsteherschaft die Befreiung von der jüdischen Steuerveranlagung durch die bestellten Schätzer zu erwirken, und ihm gestattet wurde, sich selbst zu veranlagen. Das ist ihm allerdings von verschiedenen Juden besonders deshalb nachgetragen worden, weil man ihm ungeheure Profite bei den Wechselgeschäften mit England bei dessen Subsidienzahlungen an Landgraf Friedrich für die im englischen Sold in Amerika kämpfenden hessischen Truppen zuschrieb. Feidel David hat jedoch demgegenüber auch auf seine Verluste bei diesem risikoreichen Geschäft hingewiesen und im Fortgang der Untersuchung, die sich auf Grund der Anklagen Heinemanns vor allem mit seiner Freistellung von der üblichen Veranlagung beschäftigten, am 12. Dez. 1788 folgenden Protokollauszug der Frankfurter Gerichtskanzlei vorgelegt:

Daß Feidel David in Cassel an folgende hiesige Debitmassen Schuldforderungen habe: 1. des Schutzjuden Isaac Beer mit Capital und Interessen: 6432 Rt. 53 Kreuzer, 2. des nun verstorbenen Handelsmanns Johann Bernhard Nack: 4510 Rt. 75 Kr. und 3. des verstorbenen Schutzjuden Moses Amschel Flörsheim: 3700 Rt. wird aus denenen angeregten Debitmassen bezielenden gerichtlichen Acten beurkundet. Frankfurt am 12. December 1788.

Zu diesem Komplex von Freistellung und Wechselgeschäften führte Feidel David bei seiner Vernehmung am 7. Jan. 1789 aus, nachdem der Geheime Rat auf Grund eines Gutachtens der Kriegs- und Domänenkammer die Fortführung der Untersuchung durch die landesherrlichen Kommissare von Heppe und Schröder auch nach Abschluß des Judenlandtages 1788 angeordnet hatte:

Erschien der Hofagent Feidel David und gab auf die ihm vorgehaltene wiederholte Beschuldigung des Michael Heinemanns wegen seiner angeblich ordnungswidrigen Anlage ad protocollum zu vernehmen, wie es zwar an dem sey, daß die judenschaftlichen Vorsteher auf sein Verlangen einen Entschluß gefaßt ..., in Gefolg dessen es lediglich ihm überlassen worden, sich seine Anlage selbst und ohn Zuthun eines Schätzers nach eigener Willkühr zu bestimmen, — daß aber solches nicht in der Absicht von ihm verlangt worden, um den ärmeren Theil der Judenschaft dadurch zu vervortheilen oder denen judenschaftlichen Lasten in der Folge ganz oder zum Theil sich entziehen zu können, vielmehr würden nachfolgende Umstände in mehrerem begründen, daß solches aus einem weit löblicheren Antriebe geschehen:

1. sey es nicht nur notorisch, sondern es bezeuge auch solches das judenschaftliche Anlagebuch in mehrerem, daß er in vorigen Zeiten und bis zum Versammlungstage de 1773 blos eine Anlage von 1800 Rt. getragen, — auf diesem aber solche aus eigenem, nicht aber aus fremden Antriebe sich selbsten auf 4500 Rt. gesetzt, mit hin mit einemmahle auf 2700 Rt. erhöhet, nicht weniger zu vermeldeter Summe von 4500 Rt. auf dem folgenden in 1776 abgehaltenen Versammlungstage abermahlen 500 Rt. zugesetzt, einfolglich von diesem Jahre an bis zu dem zuletzt gehaltenen Versammlungstage eine Anlagssumme von 5000 Rt. getragen und die Abgaben davon, welche zur landjudenschaftlichen Casse 300 und zu Casse der hiesigen Judenschaft 100 Rt., also überhaupt jährlich 400 Rt. ausmachen, ohnweigerlich entrichtet habe. Ob nun gleich dieses schon alleine ihn von dem Verdacht ... sich denen judenschaftlichen Lasten zu entziehen ... freymachen werde, so müsse

2. die Voraussetzung, daß es ihm ein Leichtes gewesen, sich bey der, von des in Gott ruhenden Herren Landgrafen Friedrich ... genossenen so großen landesväterlichen Huld[1]*), ebensowohl als die vorhinnigen Hofagenten Wittib Herzin und Abraham David als welche in Gefolg höchste Dispensationen von allen judenschaftlichen Lasten befreyet worden und eins für alles nur alljährlich 50 Rt. bezahlten, ebenfalls von allen Contribuirungen frey zu machen, ihn noch mehr lossprechen. Da nun auch*

[1]) Feidel David, am 9. Febr. 1756 zum hessischen Hoflieferanten bestellt und am 6. Okt. 1801 als hessischer Oberhof- und Kammeragent gestorben, wird als der bedeutendste hessische Hoffaktor vor dem Auftreten Meyer Amschel Rothschilds ausführlich behandelt bei Heinrich Schnee, Die Hoffinanz und der moderne Staat, Bd. II, 1954, S. 331 ff. Schnee erwähnt zwar auch, daß Feidel David das Amt eines judenschaftlichen Assistenten innegehabt und wegen Amtsüberschreitung zusammen mit dem Vorsteher Hertz David

3. die judenschaftlichen Constituten wörtlich besagten, daß im Fall ein Schutzglied erweislichen Verlust an seinem Vermögen erleide, demselben auch von seinem Anlagsquanto nach Maaßgabe solch erlittenen Verlusts abgenommen werden solle und müsse, so würde es ihm ebenwohl kein vernünftig und billig denkender verdacht haben, wenn er die in dem hierbeygehenden, von der Cantzley zu Frankfurth sub sigillo ausgestellten Attestat beschienenermaßen eingebüßte, in der That nicht unbeträchtliche Summe in dieser Rücksicht zum Vorschein gebracht und nach Maaßgabe dieses erlittenen Verlusts die Verringerung seiner Anlage verlangt hätte ... Und da

4. Denunciant die gegen ihn gemachte Beschuldigung hauptsächlich dadurch zu begründen suche, daß er vorgebe, er habe so übergroße Summen an denen engländischen Wechseln verdient, so werde aus das eben producirte Attestat der Frankfurther Gerichtscantzley des mehreren bezeugen, daß würklich nicht alles Verdienst wäre, was Leute, die eben so wie Denunciant die Sache nicht zu beurtheilen fähig, dafür halten, und daß auch bey diesem Geschäft herber Verlust sowohl zu befürchten sey als ihn würklich betroffen habe; über das alles sey es auch allzu notorisch, daß in Ansehung solcher Wechsel bey fürstlichem General-Kriegs-Commissariat so wenig etwas verschenkt worden, als weniger er solche allein, vielmehr noch andere hiesige Juden derselben erhalten haben[1]).

Als wirklichen Grund für die verlangte und erhaltene Selbstveranlagung gibt er schließlich seine Absicht an, *andere bemittelte Schutzglieder zur Nachahmung anzureizen, sich gleichfalls aus eigenem Antrieb eine dergleichen Anlage zu bestimmen, welche mit ihrem besitzenden Vermögen am verhältnismäßigsten sey.*

Am selben Tag, dem 7. Jan. 1789, ging beim Geheimen Rat in Kassel aber auch eine Vorstellung Heinemanns ein, in der dieser

1. gegen die ihm auferlegte Bezahlung der Untersuchungskosten protestierte, da seine Denunziation keineswegs gänzlich, sondern ausdrücklich nur größtenteils als unbegründet befunden, so daß gegen Feidel David die Fortsetzung der Untersuchung angeordnet worden sei;

2. darauf hinwies, was *der klarste Beweis für Feidels schlimme Sache* sei, daß dieser ihn in Gegenwart des Landrabbiners beredet habe *doch ja die Denuntiation liegen zu lassen, mit dem feierlichen Versprechen, mich gegen deshalbigen Erfolg schadlos zu halten* (!), was ihn (Heinemann) bewogen habe, nicht noch lauter gegen Feidel zu reden oder weitere Punkte gegen ihn vorzubringen, wie etwa den, daß Feidel zugelassen habe, daß der Judenvorsteher in Eschwege den Juden in der Quart jährlich 80 Rt. aus der judenschaftlichen Kasse bewilligt habe, obwohl die Quartjuden mit den herrschaftlichen Juden in keiner Verbindung stünden[2]);

Israel 1778 einen Verweis erhalten habe, geht jedoch auf die hier behandelte Untersuchung von 1787—1792 gegen Feidel David, seine Freistellung und seine Rolle bei der judenschaftlichen Kapitalpolitik nicht näher ein, während seine beherrschende Beteiligung am englischen Wechselgeschäft, bei dem er gegenüber allen anderen jüdischen Bankiers eindeutig bevorzugt wurde, ausführlich dargestellt wird. Die zahlreichen Gnadenerweise und Begünstigungen, die Feidel David zuteil wurden, lassen nach Schnee keinen Zweifel daran, daß er bei den Landgrafen in hoher Gunst stand.

[2]) Diese Behauptung Heinemanns war unzutreffend, denn die Juden, die im Gebiet der Rotenburger Quart saßen (vgl. zur Quart D e m a n d t, Geschichte des Landes Hessen, S. 253 f., 262, 267), blieben unter der Oberhoheit der regierenden Landgrafen in Kassel, da das Judenregal zu den Vorbehaltsrechten des Landesherren gehörte und von ihm auch

3. Einspruch gegen die bisherigen landesherrschaftlichen Kommissare, insbesondere den Kriegsrat Schröder, erhob, der sich verschiedentlich so harter Ausdrücke gegen ihn bedient habe, daß er in der Betreibung seiner Beschwerde mutlos gemacht worden sei.

Dem Einspruch Heinemanns gegen die bisherigen herrschaftlichen Kommissare Geheimer Kammerrat von Heppe und Oberkammerrat Schröder wurde stattgegeben. An ihrer Stelle wurden am 14. Apr. 1789 die Regierungsräte Goeddeus und von Manger mit der Fortführung der Untersuchung beauftragt; doch blieb jetzt die Sache bis April 1791 liegen, *weilen der Denunziant sich deshalb nicht weiter gemeldet hat.* Die Vermutung liegt nicht fern, daß hier die Einwirkung Feidels zu spüren ist, der kein Interesse daran haben konnte, daß immer weiter gegen ihn untersucht und verhandelt wurde. Gleichwohl wurde der Fortgang der Untersuchung von seiten der Regierung angeordnet, worauf Feidel David Mitte Juli 1791 eine abermalige Rechtfertigung und Anklage gegen Heinemann einreichte, die die Schärfe der Auseinandersetzung noch einmal beleuchtet. Sie lautet:

Die vorhin schon auf dem judenschaftlichen Versammlungstag in anno 1788 zu Gudensberg über die von dem Schutzjuden Michael Heinemann von Niedenstein beschehene Denuntiationes verhandelte acta werden es nicht nur breiteren Inhalts bewahrheiten, sondern es wird auch Euren Hochwohl- und Wohlgeboren aus der auf höchsten Befehl fortgesetzten Untersuchung dieser Sache bemerklich geworden seyn, daß alle, mithin auch die gegen meine Person von ersagtem Heinemann beschehene Anzeigen auf denen gröbsten Unwahrheiten beruhen, folglich nur allein von Bosheit und denen allerniedrigsten Gesinnungen erzeugt worden.

Ob ich mich nun zwar von jeher bey einem — Gott sey es gedankt — bis dahin begleiteten guten Gewissen über alles Lob und Tadel der Welt hinwegzusetzen bemühet habe und mir es dahero auch jetzt und am Ende meiner Tage nur allein zur größten Beruhigung gereichet, daß bey der strengsten Untersuchung derer gegen mich angebrachten Beschuldigungen mir auch nicht das mindeste, so gegen Ordnung, Recht und Billigkeit angehet, zu erweisen gestanden, so kann doch den tiefen Schmerz, welcher mir als einen auf der Grube gehenden Manne durch alle diese boshafte Beschuldigungen verursacht worden, um so weniger verbergen, weil durch dieselben 6 bis 700 versammeleten Menschen, die alle mit ohnverwandten Augen auf mich als den größten Verbrecher voller Erwartung der Dinge, die da kommen würden, hingesehen, öffentlich bloßgestellet worden.

Diese öffentliche Beschimpfung und die, obzwar nur verdeckt, doch sicherlich zum Zweck gehabte Absicht, mich in den Augen meines gnädigsten Fürsten und aller hohen Collegien bis zum Verbrecher herabzuwürdigen, ja selbst im Auslande meines guten Namens und Credits zu berauben, fordern mich dahero (so sehr auch mein Hertz Rache verabscheut) laut auf, diejenige Genugthuung zu heischen, die eine solche gegen mich als einen redlichen, jährlich 5 bis 600 Rt. zu denen Bedürfnissen des Staats concurrirenden Mann unternommene Bosheit nach Recht und Billigkeit verdienet, und ich hoffe und bitte dahero eben so unterthänig als zuversichtlich, Euer Hochwohl- und Wohlgeboren wollen bey dem ad Serenissimum zu erstellenden Bericht zu veranlassen geruhen,

---

gegen alle anderweitigen Bestrebungen, vor allem der Nebenlinie Hessen-Rheinfels-Rotenburg, immer gewahrt worden ist. Infolgedessen erscheinen die Juden aus der Rotenburger Quart auch in der großen hessischen Judenstättigkeit von 1744 (vgl. Demandt, Judenstättigkeit, HJL 23, 1973, S. 292).

daß der boshafte Denunciante Heinemann, der dem sicheren Vernehmen zufolge ein auf 50 bis 60.000 Rt. sich belaufendes Vermögen besitzen soll und dessen Gott nur allein sein Geld ist, zu einiger Satisfaction vor mich und zu einem warnenden Beyspiel vor andere, mit ihm gleiche boshafte Gesinnungen heegenden (außer denen der Judenschaft zu ersetzenden Kosten) auch noch zu einer ansehnlichen Geldstrafe fällig ertheilt werde.

So wenig ich nun hieraus einigen Vortheil vor meine Person zu ziehen gedenke, sondern zugleich unterthänig bitte, die zu erlegende Summa dem Werkhaus alhier zu Cassel und der jüdischen Armen- oder sogenannten Jerusalems-Cassa zu gleichen Teilen zuzuwenden, so gewiß hoffe auch meine sehnlichste Bitte erhört zu sehen, und beharre ...

Der Abschlußbericht der Kommissare Goeddeus und von Manger vom 29. Juli 1791 setzte Heinemann in allen Punkten ins Unrecht und bescheinigte ihm, daß er durch seine *widersinnige und zwecklose Art ... die Sache in das Weite und in Verwirrung zu spielen ... den durch seine Denunciationen anfänglich verabzielten Zweck, um sich dadurch den Weg zu dem Vorsteheramt zu bahnen, verfehlt habe, vielmehr mit seinen Denunciationen überall stecken geblieben, maßen die ganze Versammlung der Juden, als ihr auf dem Landtag diese von dem Denuncianten bey dem officio fisci ad protocollum declarirte Absicht zu wissen gethan, uno quasi ore et clamore ausgerufen, daß sie einen solchen, nur zu Zank und Streit aufgelegten Stöhrer der Ruhe nimmer zu einem Vorsteher verlangen könnten oder würden, noch ihn dafür anzunehmen imstande seyen.*

Was die von Heinemann als zu niedrig erachtete Selbsteinschätzung Feidel Davids angehe, so habe Heinemann schließlich, da er diese nicht habe beweisen können, vorgeschlagen, daß Feidel sein Vermögen unter Eid angeben solle. *Allein, da nach dem Cameralausschreiben vom 22. Mai 1750 [SHL IV S. 1063] die Judenschaft zu Formirung der Anlage mit Profitirung ihres Vermögens verschont worden und solches nicht beschwören sollen, so kann dieses Beweismittel nicht stattfinden.*

Das Schlußurteil erfolgte am 17. März 1792 und besagte, daß Heinemanns Beschwerden gegen die judenschaftlichen Vorsteher und den angeblich unrichtigen Rechnungshaushalt sowohl als gegen den judenschaftlichen Assistenten Feidel David *nunmehr gänzlich ab- und zur Ruhe verwiesen werden,* daß es bei der bereits früher verfügten Aufhebung des steuerlichen Selbsteinschätzungsrechtes Feidel Davids belassen und Heinemann zu den Kosten der Untersuchung verurteilt werde. Diese wurden jedoch von 292 auf 275 Rt. ermäßigt, dem Antrag Feidel Davids zur Verurteilung Heinemanns zu einer an das Kasseler Werkhaus und die jüdische Armenkasse zu leistenden Geldstrafe wurde nicht stattgegeben.

Am 9. Aug. 1792 bestätigte die Oberrentkammer, daß Heinemann die Untersuchungskosten in Höhe von 275 Rt. 20 Alb. 8 Hlr. bezahlt habe.

Somit war Heinemann zwar unterlegen, sein Angehen gegen Feidel David jedoch nicht ohne Erfolg und sein Vorstoß insgesamt nicht ohne Nutzen für die judenschaftliche Kassenführung geblieben.

Die umfangreiche Überlieferung mit mehreren Akten-, Protokoll- und Beilagebänden, aus denen hier nur ein stark komprimierter Auszug in Gestalt einer fortlaufenden Gesamtdarstellung geboten wird, befindet sich im StA. Marburg bei zwei verschiedenen Behörden: Best. 5 (Geheimer Rat) Nr. 2438 und Best. 17 II (Regierung) Nr. 1231.

Beilage 28 1788—1799

Urteile des Stadtgerichts Niedenstein
in Klagen des Michael Heinemann d. Ä. und gegen ihn

(Ergänzung der Beilage 24 II)

Nr. 5 1788 Mai 16

Klage des Michael Heinemann sen. und seiner Frau Mindel geb. Israel gegen den Metzgermeister Georg Brede zu Niedenstein. Dieser wird verurteilt, für die an dem Kläger verübten Tätlichkeiten 3 Rt. fiskalische Strafe und 5 Rt. Schmerzensgeld zu zahlen und die Kosten zu tragen.

Nr. 6 1788 Mai 16

Klage des Michael Heinemann gegen Johann Georg Dietrich und dessen Frau Anna Katharina geb. Rohdin zu Wichdorf. Diese werden verurteilt, 90 Rt. und 60 Rt. Kapital nebst 139 Rt. und 7 Alb. 3 Hlr. Zinsen zu bezahlen.

Nr. 19 1789 Apr. 3

Klage des Michael Heinemann sen. gegen den Bäckermeister Abias Bernhard und dessen Frau Katharina geb. Kröner. Sie sollen das eingeklagte Kapital von 225 Rt. nebst Zinsen vom 17. Febr. 1788 an, ferner 15 Rt. nebst Zinsen vom 1. Juli d. J., auch weitere 30 Rt. wegen des vom Kläger bezahlten Weizens und Korns binnen einem Vierteljahr an den Kläger zahlen.

Nr. 51 1792 Jan. 13

Klage des Michael Heinemann gegen Paul Heiderich und Frau. Die Beklagten sollen von dem libellierten Kapital von 70 Rt. die bis dahin rückständigen Zinsen von 20 Rt. 6 Alb. 10 Hlr. nebst den laufenden Zinsen zur Hälfte binnen 4 Wochen und zur anderen Hälfte binnen einem Vierteljahr an den Kläger zahlen.

Nr. 52 1792 Jan. 13

Klage des Michael Heinemann gegen Adam Arnold und Frau. Die Beklagten sollen die eingeklagten 16 Rt. Kapital nebst 9 Rt. 26 Alb. bis zum 1. Mai d. J. abgerechneten und von daher weiterlaufenden Zinsen zu 5 % binnen einem Vierteljahr an den Kläger zahlen.

Nr. 53 1792 Jan. 13

Klage des Michael Heinemann gegen Georg Buchenhorst. Der Beklagte soll die zugestandenen von den eingetragenen (libellierten) beiden Kapitalien von 70 Rt. und 10 Rt. bis Martini d. J. rückständigen Zinsen in Höhe von 26 Rt. 12 Alb. neben den laufenden Zinsen binnen einem Vierteljahr zur Hälfte und die andere Hälfte im künftigen Herbst dem Kläger zahlen. Außerdem soll er die eingeklagten 10 Rt. Kapital dem Kläger binnen 14 Tagen entweder in bar bezahlen oder gerichtlich sicherstellen.

Nr. 56 1792 Juni 8

Klage des Kontributionsverwesers David Hillebrand gegen Michael Heinemann und Calman Heinemann. Die von den Beklagten an den Kläger verkauften Ländereien im alten Teich waren mit einer Hypothek belastet, die als erloschen zu

erachten ist, so daß die Beklagten von der Klage zu absolvieren sind, dem Calman Heinemann aber der Regreß gegen Kaspar Schröder vorbehalten bleibt.

Nr. 72 1794 März 28

Klage des Michael Heinemann sen. gegen Simon Naphtali [wegen Beschädigung seines Gartens]. Der Beklagte wird von der gegen ihn erhobenen Klage absolviert und entbunden.

Nr. 103 1796 Sept. 23

Klage des Müllers Konrad Mohr gegen Michael Heinemann sen. zu Niedenstein und Lorber zu Balhorn. Nachdem sich beide Teile dahingehend geeinigt haben, daß Lorber das Fohlen von dem Kläger zurücknimmt, der Kläger dagegen auf Ersatz seiner Futterkosten verzichtet und die erhaltenen 6 Carolinen zurückzahlt, wird dieser Vergleich von Gerichts wegen bestätigt.

Nr. 144 1799 Jan. 11

Klage des Michael Heinemann sen. gegen den Müller Mohr. Der Beklagte wird für schuldig erkannt, den dem Kläger durch das Hüten von Vieh verursachten Schaden, der auf 5 Rt. geschätzt wird, binnen 8 Tagen zu bezahlen, ferner muß der Beklagte wegen dieses Hütens eine Strafe von 4 Cfl. erlegen und die entstandenen Kosten tragen.

Nr. 157 1799 Sept. 21

Klage des Michael Heinemann gegen Konrad Mohr und weitere in den Akten benannte Beklagte. Es hat bei dem Vergleich zwischen dem Kläger und dem inhaftierten Müller Mohr vom 18. d. M. sein Bewenden, daß nämlich die eingeklagten 3 Rt. 6 Alb. 8 Hlr. für Fleisch ganz wegfallen in Ansehung der Beklagten Gegenrechnung, hingegen für Acker- und Fuhrlohn 18 Rt. an den Zinsen, die der Kläger von 240 Rt. Kapital zu fordern hat, abzuziehen sind. Es werden ferner die Beklagten schuldig erkannt, das eingeklagte mit 4 1/2 % verzinste Kapital von 140 Rt. und das mit 4 % jährlich zu verzinsende Kapital von 100 Rt. samt den rückständigen Zinsen von 10 Rt. und 29 Alb. binnen einem Vierteljahr an den Kläger zu zahlen.

Generalprotokoll des Stadtgerichts Niedenstein 1787—1808 im StadtA. Niedenstein. — Zu diesen Urteilen und Bescheiden sind die Gerichtsakten erhalten für Nr. 51 (587), 72 (624), 144 (678) und Nr. 157 (808).

Beilage 29 1792—1798

Die Schwierigkeiten bei Haus- und Grundstückserwerbungen durch Juden, in diesem Falle des Michael Heinemann d. Ä.

I.

1792 Juli 3

ging beim Geheimen Rat zu Kassel eine Eingabe des Gudensberger Advokaten Wipprecht im Namen des Michael Heinemann von Niedenstein in der Klüppelschen Konkurssache zu Sand ein, da sich Amtmann Vietor zu Gudensberg als zuständiger Richter geweigert hatte, dem Höchstgebot Heinemanns auf die ihm und

anderen verschuldeten und gerichtlich zur Versteigerung gebrachten Klüppelschen Gebäude zu Sand den Zuschlag zu erteilen, bevor Heinemann nicht eine Dispens von dem Verbot des Regierungsausschreibens vom 29. Juni 1768 von seiten der Regierung beigebracht habe. In dieser Eingabe führte Wipprecht folgendes aus (was für die rechtliche Lage der Juden in solchen Konkurssachen von allgemeiner Bedeutung ist):

Die unterm 29. Juni 1768 gnädigst erlassene Verordnung befiehlt, „daß denen Juden keine Häuser, welche Christen besessen, auf denen Dörfern anzukaufen gestattet werden solle, weil die Juden auf dem Lande von christlichen Einwohnern Häuser gekauft und sich dabei derer damit verknüpften Nutzungen gleich anderen christlichen Gemeindsgliedern anmaßen wollen, darüber dann verschiedene Irrungen und Beschwerden enstanden".

Soll diese zum Besten derer christlichen Untertanen abzweckende höchste Verordnung buchstäblich und ohne die geringste Ausnahme befolgt werden, so wird dadurch offenbar der Credit gänzlich sinken und alle jüdische Creditores, welche bona fide das ihrige auf bäurische Häuser vorgeschossen haben, wo nicht ganz, doch größtenteils ihre vorgeschossenen Forderungen verlieren, fernerhin aber auch auf Immobilien dem Untertanen nichts mehr vorschießen, und leider ist doch der Jude noch immer der, der dem Christen am willigsten und meisten leihet. Auch würde diese landesherrliche höchste Verordnung, wenn solche buchstäblich und ohne Ausnahme befolgt werden solle, mit der fürstlichen Untergerichtsordnung in Widerspruch gerathen. Denn hiernach ist es einem jeden Creditori — den Juden nicht ausgenommen — verstattet, auf die ihm verpfändete Grundstücke, wenn solche sub hastam gebracht werden, entweder mitzubieten, oder aber, wenn keine Licitanten erscheinen, sich solche in pretio taxato adjudiciren zu lassen. Wie würden auch die meisten Creditores, sie seyen Juden oder Christen, wenn sie dieses wahrhafte Beneficium nicht hätten, ihre Darlehne endlich wieder zurückerhalten, und wie würde ihnen dazu geholfen werden können? Oder eine dem Juden auf ein Immobile gegebene gerichtliche Hypothek muß ein Unding seyn und werden ...

Sobald nun ein Jude bei einer öffentlichen Versteigerung und selbst als derjenige Creditor, der dergleichen Gebäude in gerichtlicher Verschreibung und deren Verkauf in via juris erwirkt hat, erscheint, siehet, daß durch das vorsetzliche und verabredete geringfügige Bieten christlicher Licitanten er um das seinige gebracht werden soll und wird, nun genötiget ist, um zu seiner Zahlung zu gelangen, selbsten mitzubieten und zwar sub conditione expressa, daß er die subhastierte Gebäude, falls er plus licitans bleiben werde, niemalen selbst bewohnen, sondern innerhalb einer kurzen Frist von 4 bis 6 Wochen an einen christlichen Untertanen wieder abtreten und denselben als Käufer davon sistieren wolle; so bin ich des submissesten Dafürhaltens, daß finis legis erlangt sey und werde, und daß ein jeder Richter ohne Anstand unter der angeführten Bedingung einen Juden als Mitlicitanten admittiren und, wenn er plus licitans bleiben sollte, demselben auch dergleichen Gebäude sub allegata conditione et annexo praejudicio, wenn er die Condition intra praefixum nicht erfüllen würde, die erstandenen Gebäude auf seine Gefahr und Kosten anderwärts verkauft werden sollten, adjudiciren könne. Dies ist der mir bekannte, bei mehreren auswärtigen fürstlichen Ämtern eingeführte modus procedendi, um dem Juden zu dem bona fide auf Gebäude vorgeschossenen Seinigen wiederum zu verhelfen, und die subhastationes solcher Gebäude nicht zu einem lächerlichen Unding werden zu lassen.

Denn das ist eine allgemein bekannte Sache, wenigstens ist es unter 100 doch 99 mal der Fall, daß, wenn Immobilia Schulden halber zur Subhastation gebracht werden, die Mitnachbarn eines solchen Debenten niemalen und nicht eher bieten, bis der Creditor oder ein Fremder mitzubieten anfängt. Der christliche Creditor kann daher diesem eingerissenen Unfug gar leicht, wenn er mitbietet, vorbeugen, der Jude hingegen müßte sich schlechterdings, wenn sein bäurischer Debitor mit seinen Dorfnachbarn wie gewöhnlich einverstanden ist, auf Discretion, wenn jene oft erwähnte höchste Verordnung so buchstäblich, wie der fürstliche Amtmann Vietor dahier thut, interpretiert und befolgt werden solle, dahin geben und am Ende entweder mit einem Bagatelle von seiner Forderung oder mit garnichts abstehen.

Wipprecht bittet nach weiteren Ausführungen schließlich, zu verfügen, daß ein jüdischer Gläubiger als Mitbieter auf christliche Gebäude in Dörfern nicht zurückgewiesen, sondern zugelassen werden solle, und, falls er Meistbietender sei, das Gebäude unter der Bedingung, daß er innerhalb der genannten Frist einen christlichen Käufer stelle, widrigenfalls das ersteigerte Gebäude auf seine Gefahr und Kosten anderweitig versteigert werde, der Zuschlag erteilt wird, und wenn dieses nicht allgemein angeordnet werden solle, doch im vorliegenden Falle so verfahren werde (StA. Marburg, Best. 17 II Nr. 1138).

Dem Antrag Wipprechts hat der Geheime Rat entsprochen und der Regierung die entsprechende Weisung erteilt, worauf von dieser am 12. Juli 1792 an den Gudensberger Amtmann Vietor der Bescheid erging, daß, da gemäß Eingabe des Gudensberger Advokaten Wipprecht in der Konkurssache des Georg Klüppel zu Sand dessen Gläubiger, der Schutzjude Michael Heinemann zu Niedenstein, Höchstbietender geblieben sei, gegen seinen Antrag nichts einzuwenden sei, daß die zur Konkursmasse gehörigen Gebäude ihm unter der Bedingung zugeschlagen werden möchten, daß er innerhalb eines angemessenen Zeitraumes einen christlichen Käufer dafür stellen oder aber gewärtigen wolle und müsse, daß die Gebäude auf seine Gefahr und Kosten anderweitig versteigert würden, da dadurch die Gebäude zum Vorteil des Schuldners vom Gläubiger höher verkauft werden und verhindert wird, daß dieselben jüdisches Eigentum werden.

Vorausgegangen war die Verfügung Landgraf Wilhelms IX. vom 21. Mai 1792, in der er in Ergänzung des Ausschreibens vom 29. Juni 1768 angeordnet hatte, daß einem christlichen Einwohner in den Landstädten und Dörfern der Retract gegen einen jüdischen Hauskäufer auch nach erfolgter Dispensation innerhalb von 4 Jahren zusteht und ihm dann der Jude das Haus unter Erstattung des Kaufpreises und erweislicher Meliorationskosten binnen einem halben Jahr abzutreten hat, mit der ferneren Anordnung, daß diese Klausel in jedem einem Juden erteilten Kaufbrief zu inserieren sei.

II.

1794 März 29

genehmigt die Regierung zu Kassel, daß dem Schutzjuden Michael Heinemann zu Niedenstein Haus und Grundstücke des Johann Adam Ickler zu Sand unter den gleichen Bedingungen zugeschlagen werden wie die des Georg Klüppel daselbst im Jahre 1792. Ickler schuldete Heinemann 140 Tl. Kapital samt Zinsen, wofür jener ihm sein Wohnhaus mit Gärtchen und kleiner Wiese verpfändet hatte. Als zudem Icklers Steuerschulden auf 30 Tl. angewachsen waren, wurden Haus und Grundstücke versteigert. Dazu fand sich „wie gewöhnlich" kein Bieter ein, außer dem Sohn des Schuldners, der 54 Tl. auf das Haus bot. Um sein Kapital durch

ein solch „läppisches Gebot" nicht ganz zu verlieren, sah sich Heinemann gezwungen, selbst auf die Objekte zu bieten, und zwar unter der ausdrücklichen Bedingung, falls er Höchstbietender bleibe, einen christlichen Käufer an seiner Statt ausfindig zu machen. Heinemann blieb mit 161 Rt. Höchstbietender, jedoch weigerte sich Amtmann Vietor zu Gudensberg, den Zuschlag zu erteilen, ehe Heinemann nicht die Dispensation von der dem entgegenstehenden Verordnung von der Regierung erbracht habe. Heinemann stellt daher den Antrag auf Dispens, den die Regierung am obigen Tag unter Bezug auf den Fall Klüppel erteilt, wobei Heinemann zur Stellung eines christlichen Käufers ein Jahr Frist eingeräumt wird.

III.

1798 Februar

bittet Michael Heinemann, Schutzjude zu Niedenstein, den Landgrafen für seinen Schwiegersohn Sandel Hauna Katz, Schutzjude zu Wolfhagen, der mit Michaels ältester Tochter Breune verheiratet ist, daß den Eheleuten das vor 4 Jahren für 640 Rt. angekaufte Spiekersche Haus — das damals keinen anderen Käufer fand, weil *ein gewißer abergläubischer Ruf von dem Haus jeden Käufer abschreckte* — belassen werden und der Kontrolleur Weber zu Wolfhagen, der als Christ auf Abtretung klage, nicht um es selbst zu bewohnen, sondern um damit zu wuchern, abgewiesen werden möge. Als 70jähriger Greis habe er (Heinemann) den Wunsch, daß seiner Tochter, die schon vier unmündige Kinder habe, das Haus erhalten bleibe, zumal er seine übrigen Kinder zum größten Teil durch den Tod verloren habe. — Dem Antrag wurde entsprochen.

Alle Stücke StA. Marburg, und zwar I und II in Best. 17 II Regierung Kassel in Nr. 1138; II auch in Best. 5 Geheimer Rat Nr. 2452 II Bl. 128; III in Best. 17 II in Nr. 1139.

Beilage 30 1796

Verhängung einer Sabbatbuße gegen Michael Heinemann d. Ä.

Im Jahr 1796 wird Michael Heinemann, Schutzjude zu Niedenstein, beschuldigt, in der Gemeinde Hoof am Buß- und Bettag, dem 21. Oktober 1795, eine Kuh geschlachtet und ihr Fleisch verkauft zu haben. Er ist deshalb zu einer Sabbatbuße verurteilt worden, hat dagegen Einspruch erhoben, indem er ausführte, daß die Kuh nicht mehr am Bußtag, sondern erst nachdem dieser zu Ende gegangen war, geschlachtet worden ist, wird aber vom Konsistorium abgewiesen, das sich auf den angeforderten Bericht des v. Dalwigkschen Justitiars Krug vom 11. Apr. 1795 stützt, der die Heinemannschen Einwände als unzutreffend zurückweist und abschließend zur Person Heinemanns bemerkt: *Er glaubt, weil er etliche 100 Tausend Reichsthaler reich und die mehrsten Bauern ihre Güter ihme verschrieben, so könnte er auch auf deren Feiertagen hier thun, was er wollte.*

StA. Marburg, Best. 17 II Regierung Kassel Nr. 1134.

Beilage 31 1787—1799

Prozeß zwischen Michael Heinemann d. Ä. und den Erben des Johann Wittekind zu Niedenstein wegen der Priorität der Hypotheken, die Michael Heinemann, Kallmann Heinemann und der Niedensteiner Kirchenkasten auf dem versteigerten

Wohnhaus Wittekinds haben. Die Entscheidung des Stadtgerichts Niedenstein, daß dem Kirchenkasten die erste, Kallmann die zweite und Michael die dritte Hypothek zustehe, wird von allen Parteien hinsichtlich des Kirchenkastens anerkannt, während Michael gegen die Bevorzugung von Kallmann an das Oberappellationsgericht appelliert. Dieses weist zwar die Appellation ab, billigt aber dem Kläger Rekurs an das Stadtgericht Niedenstein zu, da dort der Stadtschultheißadjunkt Advokat Buch das Richteramt in diesem Prozeß ausgeübt hatte, obwohl er Kallmann Heinemann in gleicher Sache als Advokat beigestanden hatte.

StA. Marburg, Best. 261 Oberappellationsgericht Nr. 573.

Beilage 32 1803 Okt. 21

Die Verteilung des Nachlasses Michael Heinemanns d. Ä.

Das Stadtgericht Niedenstein bestätigt, daß

1. von dem im Inventar verzeichneten Silberzeug der Jakob Heinemann als sein ihm eingeräumtes Eigentum für sich vorab erhält:
   a) ein Gebetbuch mit silberner Schale
   b) ein kleines Gebetbuch mit silberner Schale
   c) zwei silberne Schnupftabaksdosen
   d) das silberne Zubehör zur Thora: Thass Ez-chajim[1])
   e) einen mit Elfenbein belegten silbernen Krug
   f) ein kleines silbernes Becherchen, welches dem jüngsten Sohn Calman [Heinemann] als Patengeschenk gehört
2. daß [er] die im Inventarisationsprotokoll[2]) sub Lit. A ad Nr. 20 gemeldeten Effekten exklusive der beim 23. Posten gemeldeten Mark Silber als ihr(!) Eigentum aus der Erbschaftsmasse heraus- und vorab nehmen solle.
3. daß das übrige Silberzeug sowie das Zinn unter den 5 Erben verteilt wird, so daß die beiden Söhne Jakob und Calman Heinemann je zwei Teile, die beiden Töchter und das Wertheimsche Kind je einen Teil erhalten.
4. daß der Jakob Heinemann den ganzen väterlichen Nachlaß nach Abzug der obigen Effekten mit allen aus der Erbmasse haftenden Schulden übernimmt.
5. daß derselbe an seine Mutter Mindel geb. Israel verwitwete Heinemann, sobald sie es verlangt, 3000 Rt. entweder in bar oder in gerichtlichen Obligationen überweist und diese auf alle Ansprüche an die Erbmasse verzichtet.
6. daß Jakob Heinemann an den Miterben Calman Heinemann 16 000 Rt. in Carolinen zu 6 1/4 Rt. an barem Gelde oder in guten Obligationen zahlen soll, die Zinsen jedoch bis zu dessen 25. Jahr zurückgelegt werden, von diesen Zinsen Jakob jährlich 200 Rt. vom Tage des bestätigten Vergleichs an an Calman abgeben, auch denselben angemessen mit Kleidern, Essen und Trinken an seinem Tische unterhalten soll. Geschieht dieses nicht zur Zufriedenheit seiner Mutter und Vormünder, so ist Calman berechtigt, von Jakob Kostgeld zu verlangen.
7. daß Jakob Heinemann an seine Schwester Breuna, des Sandel Haune Kaz' Ehefrau zu Wolfhagen, 7500 Rt. an guten Obligationen und Schuldscheinen

[1]) Es handelt sich um den Thoraschild, Thoraaufsatz.
[2]) Nicht mehr erhalten.

geben soll, wogegen Breuna auf Grund ihrer gerichtlichen Ehepacten zweiter Ehe an ihren Sohn aus erster Ehe Kain Ruben Koppel 1000 Rt., welche für denselben besonders ausgeliehen werden sollen, nebst Zinsen davon vom Tage der Bestätigung dieses Vergleichs an, hiervon abgeben soll, und daß Breuna ferner ihren Bruder Jakob Heinemann von der Entrichtung dieser letztgedachten 1000 Rt. freispricht. Dafür braucht Breuna zu demjenigen, was ihre Schwester Reiske mehr als sie und das Wertheimsche Kind bekommt, nichts beizutragen und von ihrem Erbteil sich abziehen zu lassen. Von den obengenannten 7500 Rt. soll Breuna sofort nach der Bestätigung dieses Vergleichs 5000 Rt. an Obligationen und Handscheinen von den Schulden, die bei Carl Schwedes zu Oberelsungen und Thielemann zu Wolfhagen ausstehen, vorab erhalten, während die übrigen Obligationen und alle sonstigen Ausstände im Amt Wolfhagen und dem von Malsburgischen Gericht mit den Wertheimischen Curatoren auszulosen sind. Die übrigen 2500 Rt. soll Breuna 2 Jahre nach der Bestätigung dieses Vergleichs in barem Gelde in Carolinen zu 6 1/4 Rt. von ihrem Bruder Jakob Heinemann erhalten, der sie bis dahin mit 4 % jährlich verzinsen muß. Damit wird die im Nachlasse ihres Vaters befindliche bloß zum Schein ausgestellte Obligation über 400 Rt. für ungültig erklärt.

8. daß der Jakob Heinemann an seine Schwester Reiske, des Kaufmanns Levi Ehefrau, 10 100 Rt. in Form von guten Obligationen und Schuldscheinen, die sich Reiske selbst aus den in Stadt und Amt Wolfhagen und im Gericht Malsburg ausstehenden Schulden heraussuchen darf.
9. daß Jakob Heinemann an das Wertheimsche Kind 7700 Rt. abgeben soll, wovon die beiden Curatoren dieses Kindes 500 Rt. binnen 4 Wochen in Carolinen zu 6 1/4 Rt. erhalten sollen, oder er nach 4 Wochen vom Datum des angezeigten Vergleiches an das ganze Vergleichsquantum verzinsen soll. 5000 Rt. sollen aus guten in Stadt und Amt Wolfhagen und im Gericht Malsburg fälligen Obligationen und Schuldscheinen genommen werden und, falls diese nicht schicken, aus anderen Orten. Die übrigen 2200 Rt. sind binnen 2 Jahren in zwei Jahresportionen von 1100 Rt. nebst 4 % Zinsen zu entrichten.
10. daß Jakob Heinemann für der Schuldner Eingeständnis der Richtigkeit aller an die Erben abzugebenden Obligationen und Schuldscheine haftet.

Generalprotokoll des Stadtgerichts Niedenstein 1787—1808 Nr. 201.

Beilage 33 1805 Juli 19

Nachlaßinventar der Witwe Michael Heinemanns d. Ä.

Inventar des Nachlasses der am 26. Febr. 1805 verstorbenen Witwe des Schutzjuden Michael Heinemann geb. Israel. Am Sterbetag begaben sich der Bürgermeister Hillebrand und der Ratsverwandte Fischer, der die erledigte Stelle des Stadtaktuars versah, ins Sterbehaus, wo sie die beiden Söhne Jakob Heinemann (mit Ehefrau) und Callmann antrafen. Jakob zeigte ihnen auf der obersten Stube einen Koffer, der den Nachlaß der Verstorbenen enthalten sollte. Nachdem das Totenkleid der Verstorbenen herausgenommen worden war, um sie damit zu bekleiden, wurde der Koffer versiegelt.

Zur Herstellung des Inventars wurden geladen: 1. Die Wertheimschen Curatoren Itzig und Joseph Katz, 2. Breune, des Sandel Kaz Ehefrau geb. Heinemann zu Wolfhagen, 3. Reike, des Kaufmanns Levi Ehefrau geb. Heinemann zu Ober-

vorschütz, 4. der Schutzjude Jakob Heinemann, 5. der Judenbursche Callmann Heinemann und 6. der judenschaftliche Vorsteher Leib Levi zu Obervorschütz. Dies geschah am 19. Juni. Am 22. Juni wurden als Taxatoren bestellt die Schutzjuden Jakob Heinemann sen. und Samuel Heinemann zu Niedenstein. Am 2. Juli, als die Aufstellung des Inventars erfolgte, brachte Jakob Heinemann noch die weiße Wäsche, das Bettzeug, einen silbernen Vorlegelöffel und einen silbernen Eßlöffel sowie die Sabbatlampe herbei, die sich unter seinen Sachen befunden hatten und deshalb nicht obsigniert worden waren. — Das Inventar lautet:

An Immobilien: Nichts.

An Baarschaften: Nichts.

An Praetiosis: und zwar an Perlen drei ganze und zwei halbe auf ein Band aufgereihte schlechte Zahlperlen ... 10 Rt. Summa: 10 Rt.

An Gold: Drei altmodige Ringe ... 7 Rt.
2. ein altmodiger Ring mit einem schlechten Stein besetzt ... 1 Rt.
Summa: 8 Rt.

An Silbergeräthe: 1. Ein Leibgürtel ohne Probe, welcher 28 Loth gewogen, das Loth zu 18 alb. geschätzt ... 15 Rt. 24 Alb.
2. Ein Gesteck, bestehend aus einem Löffel, Messer und Gabel, 16 Loth wiegend, holländische Probe, das Loth zu 1 fl. ... 10 Rt. 10 Alb. 8 Hlr.
3. ein Becher, so 8 Loth gewogen, casselischer Probe, das Loth zu 21 alb. 4 Hlr. ... 5 Rt. 10 Alb. 8 Hlr.
4. Ein Vorlege- und ein kleiner Eßlöffel ohne Probe, zusammen 14 Loth wiegend, jedes Loth zu 19 alb. ... 8 Rt. 10 alb.
5. Ein hebräisches Gebäthbuch mit einer stark mit Silber beschlagenen Schale und Klammern ... 20 Rt. Summa: 59 Rt. 22 Alb. 4 Hlr.

An Kupfer: Ein alter Caffeekessel, so etwas schadhaft, von einem 1/2 Maas gros ... 10 Alb. 4 Hlr. Summa: 10 Alb. 8 Hlr.

An Messing: 1. Ein Mörser mit Stösser ... 21 Alb. 4 Hlr.
2. Eine Sabbathslampe ... 2 Rt. Summa: 2 Rt. 21 Alb. 4 Hlr.

An Zinngeräth: 1. Ein Supfennapf, wog 2 1/2 lb., das lb. zu 8 Alb. ... 20 Alb.
2. Drey Schüsseln, 7 lb. wiegend, ebenfalls 8 alb. das lb. ... 1 Rt. 24 Alb.
Summa: 2 Rt. 12 Alb.

An eisern Geräthe: Nichts.

An Weibskleidern: 1. Sechs alte Beiersche Mützen mit goldenen Tressen besetzt ... 8 Rt.
2. Vier alte Beiersche Mützen mit silbernen Tressen besetzt ... 4 Rt.
3. Eine ganz alte Beiersche Mütze von drap d'or ... 8 Alb.
4. Neun Stück Greischens [?; verkleckst] *... 1 Rt.*
5. 43 Stück Ziehhauben mit schlechten Spitzen, eine in die andere gerechnet ... 2 Rt.
6. 9 Stück nesseltücherne Schürzen ... 6 Rt. 8 Alb.
7. Eine Schürze von weisem Cattun ... 16 Alb.
8. Eine Schürze dergleichen von roth gestreiftem Cattun ... 10 Alb. 8 Hlr.
9. 14 Stücke nesseltücherne Halstücher, wovon zwey mit schlechter alter Spitze besetzt sind ... 5 Rt.
10. Ein paar Manchetten mit Brabänder Spitzen ... 1 Rt.

11. Ein Paar Manchetten mit schlechter Spitze besetzt ... 8 Alb.
12. Vier Paar nesseltücherne Manchetten mit schlechten Spitzen besetzt ... 10 Alb. 8 Hlr.
13. Ein Schleyer von Nesseltuch mit alten goldenen Tressen besetzt ... 21 Alb. 4 Hlr.
14. Fünf Paar linnene Strümpfe ... 16 Alb.
15. Ein Paar baumwollene Stauchen ... 8 Alb.
16. Ein paar linnene Stauchen ... 5 Alb. 4 Hlr.
17. Ein Paar blaue und ein Paar schwarze seidene Handschu ... 10 Alb. 8 Hlr.
18. 35 Stück Hemter, eins in das andere gerechnet ... 10 Rt.
19. Ein Mantel von hellblauem geblümten Atlas ... 3 Rt.
20. Ein Muf von dergleichem Zeuge ... 5 Alb. 4 Hlr.
21. Ein rother zizerner Mantel ... 1 Rt. 18 Alb.
22. Ein Rock und Jacke aus Orange Stoff ... 5 Rt.
23. Ein Rock und Jacke von drap de Sicile ... 4 Rt.
24. Ein Rock von weißem Stoff ... 2 Rt.
25. Eine hellblaue Jacke von drap de Sicile ... 10 Alb.
26. Ein Rock und Jacke von weißem Piqué ... 2 Rt.
27. Ein Rock und Jacke von Canefas ... 1 Rt.
28. Ein Rock und Jacke von Polacken-Cattun ... 1 Rt. 18 Alb.
29. Ein roth cattunener Rock und Jacke ... 1 Rt. 18 alb.
30. Ein Rock und Jacke von weiß und roth gestreiftem Canefas ... 1 Rt.
31. Eine Jacke von rothem drap de Sicile ... 1 Rt.
Summa: 65 Rt.

An Leinen: 1. Sechs Stück Servietten ... 2 Rt.
2. Sechs Stück Handtücher ... 1 Rt.
3. Acht Stück Tischtücher ... 4 Rt.
4. Sechs Stück Bettücher ... 4 Rt. Summa: 11 Rt.

An Betten: 1. Ein Ober- und Unterbett von Barchend ohne Überzüge ... 10 Rt.
2. Zwey blau und weiße Bettzügen und 4 dito Kissenzügen ... 2 Rt.
3. Eine roth cattunene Bettzüge ... 25 Alb. Summa: 12 Rt. 25 Alb.

An hölzern Geräthe: 1. ein alter Kleiderschrank mit einer Thüre ... 3 Rt.
2. Ein Coffre 2 Rt. 16 Alb.
3. Ein Kasten von Eichenholz ... 2 Rt. Summa: 7 Rt. 16 Alb.

An Gläserwerk: Nichts.

An Porcellain: Nichts.

An Victualien: Nichts.

An Activis: Nach dem in Sachen die Vereinigung und gütliche Vertheilung des verstorbenen Michel Heinemanns Nachlasses betreffend zu Protokoll angezeigten Vergleiche von dem 14. Oktober 1801 hat der defunctae Sohn, der Schutzjude Jacob Heinemann jun. alhier, an dieselbe bezahlen sollen ... 3000 Rt.

Worauf jener an dieselbe bezahlt hat laut der vorgezeigten ... Quittungen: vom 10. September 1802 ... 200 Rt. — vom 8. Dezember 1803 ... 100 Rt. vom 21. März 1804 ... 100 Rt. — vom 11. Juni 1804 ... 100 Rt. vom 14. November 1804 ... 100 Rt. Summa: 600 Rt.

Bleibt demnach gedachter Jacob Heinemann annoch zu bezahlen schuldig ... 2400 Rt.

Summa des Inventars außer den Activis: 179 Rt. 11 Alb. 4 Hlr.

Summa summarum: 2579 Rt. 11 Alb. 4 Hlr.

An Passivis: Der defunctae Sohn Jacob Heinemann jun. dahier behauptet für dieselbe nachstehende Posten bezahlt zu haben:
1. Am 29. Juni 1804 an den judenschaftlichen Gelderheber Michael Levi zu Gudensberg an Kriegsbeitragsgeldern ... 23 Rt. 22 Alb. 4 Hlr.
2. Am 25. November 1804 an dergleichen Geldern an denselben ... 6 Rt. 16 Alb. 4 Hlr.
3. Am 6. Juni 1805 an dergleichen Geldern an den Vorerwehnten bezahlt ... 8 Rt. 24 Alb. 6 Hlr. Summa: 38 Rt. 31 Alb. 2 Hlr.

PN. Aus denen hierüber vorgezeigten von oberwehntem judenschaftlichen Gelderheber Michael Levi zu Gudensberg ausgestellten drey Hebräischen Quittungen soll eigentlich nicht zu ersehen sein, ob die defuncta selbsten oder deren Sohn, der hiesige Schutzjude Jacob Heinemann, solche bezahlt habe.

Nach Abzug derselben bleiben: 2540 Rt. 12 Alb. 2 Hlr.

Reinschrift StadtA. Niedenstein, Gerichtssachen Nr. 806 mit den eigenhändigen Unterschriften des Leib Levi als Vorstehers der Judenschaft, des Samuel Heinemann (auf hebräisch), des Jakob Heinemann als Taxator und des Aktuars Buch. Niedenstein am 19. Juli 1805 unter dem Gerichtssiegel.

Beilage 34 1798—1806

Urteile und Feststellungsbescheide des Stadtgerichts Niedenstein in Klagen des Jakob Heinemann d. J. und gegen ihn

Nr. 140 1798 Okt. 20

Klage des Müllers Mohr gegen Michael Heinemanns sen. Sohn Jakob Heinemann. Da der Kläger die auferlegten Beweise durch die dazu gehörten Zeugen nicht hat erbringen können, wird seine Klage abgewiesen.

Nr. 194 1802 Sept. 10

Klage der Vormünder Johannes Heidmann und Heinrich Blum von Sand über die Tochter des dortselbst verstorbenen Einwohners Wasmuth Schmeiß gegen Jakob Heinemann zu Niedenstein. Der Beklagte wird angewiesen, die fragliche Kuh sofort an die Kläger wieder herauszugeben, wobei wegen der ihm entzogenen Nutzung und der Futterkosten ein neuer Termin auf den 1. des kommenden Monats bestimmt wird.

Nr. 202 1803 Nov. 4

Klage des Unteroffiziers Rudolf vom Artillerie-Regiment, des Unteroffiziers Hermann Frölich vom 2. Bat. des Regiments von Linsingen und des Gardisten Jost Heinrich Frölich vom Leibgardegrenadierbat. aus Großen-Ritte gegen den Schutzjuden Jakob Heinemann jun. zu Niedenstein. Nach dem gütlichen Vergleich des Heinrich Frölich und dessen Bruders Hermann Frölich mit Heinemann hat sich dieser aller seiner Forderungen an die Kläger begeben und die von Heinemann gegen der Kläger Vater und Konsorten beim kurfürstl. Landgericht zu Kassel ausgeklagten Forderung zugleich mit der eingeklagten abgetan.

Nr. 206 1804 Jan. 28

Feststellungsbescheid in Sachen des Jakob Heinemann gegen den Schäfer Johannes Hahn. Die von Hahn eingestandene Forderung von 20 Rt. Kapital und 5 % Zinsen vom 12. Apr. 1802 an wird für richtig erkannt.

Nr. 207 1804 Jan. 28

Feststellungsbescheid in Sachen des Jakob Heinemann gegen den Maurermeister Bernhard Hillebold. Die von Hillebold eingestandene Forderung von 115 Rt. Kapital und Rt. 9 Alb. 2 Hlr. bis März 1803 rückständiger und von daher laufender Zinsen wird für richtig erkannt.

Nr. 208 1804 Jan. 28

Feststellungsbescheid in Sachen des Jakob Heinemann gegen Johann Bernhard Hillebold sen. Die von Hillebold eingestandene Forderung von 75 Rt. Kapital und von 80 Rt. Kaptital mit den Zinsen von beiden Kapitalien in Höhe von 11 Rt. 14 Alb. 8 Hlr. sowie die laufenden Zinsen zu 4 % vom 1. Kapital von Dezember 1803 an und vom 2. Kapital von Mai 1803 an werden für richtig erkannt.

Nr. 209 1804 Jan. 28

Feststellungsbescheid in Sachen des Jakob Heinemann gegen Johannes Lechtaler jun. Die von Lechtaler eingestandene Forderung von 50 Rt. Kapital und 4 % Zinsen vom 31. März 1803 wird für richtig erkannt.

Nr. 210 1804 Jan. 28

Feststellungsbescheid in Sachen des Jakob Heinemann gegen den Schäfer Hermann Hahn. Die von Hahn eingestandene Forderung von 200 Rt. Kapital und 9 Rt. 8 Alb. Zinsen zu 4 % bis Michaelis 1803 und von daher die laufenden Zinsen wird für richtig erkannt.

Nr. 211 1804 Jan. 28

Feststellungsbescheid in Sachen des Jakob Heinemann jun. gegen Johannes Krause. Die von Krause eingestandene Forderung von 100 Rt. Kapital und 2 Rt. 24 Alb. 8 Hlr. bis zum 12. Sept. 1803 rückständiger und von da an weiter laufender Zinsen zu 4 % wird für richtig erkannt.

Nr. 212 1804 Jan. 28

Feststellungsbescheid in Sachen des Jakob Heinemann jun. gegen Ackermann Jost Knatz. Die von Knatz eingestandene Forderung von 140 Rt. Kapital und Zinsen zu 4 % vom 5. Sept. 1802 an wird für richtig erkannt.

Nr. 225 1804 Mai 18

Klage des Jakob Heinemann gegen die Witwe Anna Elisabeth Wittekind geb. Kröner und deren Schwiegersohn Christoph Engelbrecht. Die Beklagte wird schuldig erkannt und angewiesen, das eingeklagte und eingestandene Kapital von 5 Rt. mit Zinsen vom 26. Febr. d. J. an und 11 Rt. Kapital samt 8 Rt. 8 Alb. 6 Hlr. Zinsen bis zum 18. Januar d. J. und von da an laufende Zinsen binnen einem Vierteljahr an den Kläger zu zahlen und ihm die Kosten zu erstatten. Ferner hat

es bei des Klägers Erklärung, den dritten Posten der 10 Rt. noch stehenlassen zu wollen, sein Bewenden.

Nr. 226 1804 Mai 8

Bescheid in Sachen des Jakob Heinemann jun., Provocat, gegen seine Schwester Breina, Ehefrau des Schutzjuden Sandel Kaz zu Wolfhagen, Provocantin, puncto unrichtiger Quittung. Der zwischen beiden getroffene Vergleich, daß der Beklagte der Klägerin eins für alles 200 Rt. sogleich bezahlen und dagegen dieser Prozeß niedergeschlagen sein solle, seine Ehefrau auch wegen des befragten Nebenversprechens nichts mehr zu fordern habe, wird bestätigt.

Nr. 229 1804 Mai 19

Klage des Jakob Heinemann jun. gegen Johann Wittekinds Ehefrau Anna Christina geb. Völker. Das eingeklagte und eingestandene Kapital von 70 Rt. samt davon rückständigen 5 Rt. 17 Alb. Zinsen bis zum 12. Apr. 1803 und von daher weiter aufgelaufener Zinsen bis zum 12. Apr. 1804 und von da an weiterlaufender Zinsen wird für liquide und die Beklagte schuldig erkannt, diese Zinsen ihrem Anerbieten gemäß binnen 14 Tagen zu bezahlen. Für diesen Fall hat sich der Kläger bereit erklärt, das Kapital stehenzulassen. Erfolgt die Zinszahlung nicht pünktlich, muß die Beklagte das Kapital binnen einem Vierteljahr bei Vermeidung des Verkaufs der Hypothek an den Kläger kostenpflichtig zurückzahlen.

Nr. 237 1804 Aug. 10

Klage des Jakob Heinemann gegen Karl Lechthaler. Dieser wird wegen seines Nichtschwörenwollens als schuldig erkannt: 9 Rt. für ein Pferd samt Zinsen, davon zu 6 % von Weihnachten 1802 an, sowie einen Scheffel Korn und 25 Alb. bar entlehntes Geld, wovon jedoch die gegeneingeklagten 25 Alb. zu vergüten sind, binnen 2 Monaten an den Kläger zu bezahlen.

Nr. 249 1805 März 23

Klage des Jakob Heinemann gegen den Ölmüller Adam Rink zu Merxhausen und Johann Heinrich Rüppel und dessen Frau zu Wichdorf. Die Beklagten werden schuldig erkannt, die eingeklagten 40 Rt. 5 Alb. 4 Hlr., woran Rink mit 35 Rt. 16 Alb., Rüppel mit 4 Rt. 21 Alb. 4 Hlr. beteiligt ist, an den Kläger binnen 6 Wochen zu bezahlen.

Nr. 277 1806 Juli 4

Klage des Bürgers Johann Dietrich Kröner namens seiner Kinder zweiter Ehe gegen Jakob Heinemann wegen verweigerter Abrechnung. Wegen des strittigen Zinsquantums wird der Durchschnitt von Amts wegen auf 12 Rt. 24 Alb. 9 Hlr. festgesetzt und der Kläger angewiesen, dieses Quantum binnen 4 Wochen, das eingeklagte Kapital von 56 Rt. aber binnen einem Vierteljahr bei Strafe des Verkaufs der Hypothek an den Beklagten abzutragen.

Nr. 288 1806 Dez. 22

Klage des Michael Steinmetz zu Lohne gegen den Schutzjuden Jakob Heinemann zu Niedenstein wegen Pferdehandels. Da der Beklagte das fragliche Pferd nach erhobener Klage wieder zurückgenommen hat, so hat es dabei sein Bewenden.

Der Beklagte wird schuldig erkannt, dem Kläger das eingeklagte Futtergeld zu 16 Alb. samt 2 Rt. 22 Alb. vorhinniger und 3 Rt. 25 Alb. jetziger Prozeßkosten binnen 8 Tagen zu zahlen.

Generalprotokoll des Stadtgerichts Niedenstein 1787—1808 im StadtA. Niedenstein.

Zu folgenden Nummern des Stadtgerichtsprotokolls in Sachen Jakob Heinemann sind die Akten erhalten: Nr. 206 (793) — Nr. 207 (788) — Nr. 211 (793) — Nr. 212 (787) — Nr. 225 (789) — Nr. 226 (781) — Nr. 229 (791) — Nr. 237 (786) — Nr. 277 (825).

Außerdem überliefern die Stadtgerichtsakten noch folgende Jakob Heinemann betreffende Fälle:

1798 Schuldklage Jakob Heinemanns gegen Völckers Erben (685).
1804 Schuldklage Jakob Heinemanns gegen Karl Arnold zu Niedenstein (780). Klage des Johann Friedrich von Breitenbach und des Johann Schmincke von Sand gegen Jakob Heinemann als Hauptkollekteur der Hessen-Kasselischen Lotterie und dessen Knecht Meyer wegen Lotteriebetruges.
1807 Schuldklage des Sandel Haune Katz gegen Jakob Heinemann (834).
1808 Antrag des Jakob Heinemann und des Wolf Plaut auf Genehmigung eines Hauskaufs (846).
1809 ff. Prozeß der Stadt Niedenstein gegen Jakob Heinemann wegen unrechtmäßigen Bebauens eines Stücks stadteigenen Geländes (847).

Beilage 35 Wolfhagen 1801 Sept. 2

Vorstellung der Michael Heinemannschen Tochter Breune verh. Katz in der Heinemannschen Erbschaftssache beim Stadtgericht Niedenstein

Breune erklärt, daß ihre Mutter, Witwe ihres Vaters, des Schutzjuden Michael Heinemann, und ihr Bruder Jakob Heinemann bei der Inventarisierung des väterlichen Vermögens eine auf sie lautende Schuld von 400 Rt. unter die Passiva eingerückt haben. Sie wundere sich um so mehr darüber, da ihre Mutter genau wisse, daß sie diese 400 Rt. nicht erhalten habe. Es handelte sich um folgendes.

Der Vater meines verstorbenen Ehemannes, nahmens Ruben Kappel Heinemann, gab demselben und mir ein in Rotenburg befindliches Wohnhaus zu unserm Wohnsitz und Betreibung unsrer Handlung. Nicht lange nachher gerieth erwehnter mein Schwiegervater auf den Gedanken, einen Banquerot zu spielen. Dessen Gläubiger drangen auf [Zahlung] und nun ging es auf den Verkauf dessen Vermögens los. Mein verstorbener Vater suchte für mich und meinen Mann die Wohnung zu salviren und so mußten wir beyde in sein Vorgeben, wie er uns auf dieses Haus 400 Rt. baar geliehen, willigen. Es wurde hierüber eine gerichtliche Schuldverschreibung gefertigt und wie ich diese beym amtsführenden Bürgermeister in Rotenburg unterschrieb war meine Mutter anwesend, welche noch vom Bürgermeister bedeutet wurde, wie sie in seiner Gegenwart mir das Geld zuzahlen müste, wo diese denn erwiederte, die Zahlung wäre nicht nötig, sie wolte es schon mit mir machen.

Einige Zeit hernach starb mein 1. Ehemann, und so wurden dessen Sachen, auch das Wohnhaus, unter dem Betrieb meines Vaters verkauft, des ersteren Schulden davon bezahlt und das übrige erhielt ich für mich und mein Kind hinaus. Hätte

nun mein gedachter Vater eine legale Special-Hypothek durch ein würklich mir zugezahltes Anlehn von 400 Rt. an gedachtem Hause gehabt, so würde er sich auch eodem tempore desfals von denen gelösten Kaufgeldern bezahlt gemacht haben. Nein! Dieses that er nicht, sondern er wuste erwehntes Verhältnus und war es ihm genau bekannt, wie er mir und meinem verstorbenen Ehemann jene 400 Rt. baar nicht vorgeschossen hatte.

Er retradirte mir daher damalen die Obligation, weilen der dadurch erreichte Endzweck durch den Verkauf des Hauses aufhörte. Diese Obligation habe ich bey meinen überigen Sachen mit zu meinen Eltern, wohin ich mich damalen wiederum begab, gebracht, und während meines Aufenthaltes bey solchen ist mir solche abhanden gekommen. Jetzo bemerke ich erst, wozu solches dienen soll. Ich soll dasjenige bezahlen, was ich nicht empfangen habe. Selbst die Capital-Bücher meines verstorbenen Vaters sprechen dieserthalb das Wort für mich, daß ich erwehntes Capital nicht erhalten habe, denn darinnen ist davon kein Wort enthalten.

Mit Recht kann ich daher bey diesen Umständen meiner Mutter und Bruder des gedachten Capitals halber die Einrede einer nicht erfolgten Zahlung entgegenstellen; und daß ich hiermit gehört werden muß, dafür bürgen mir Gesetze und Rechtslehrer; bevor ich aber desfals das Weitere erörtere, will ich erst abwarten, wie meine Gegner sich auf Vorstehendes erklären werden...

Die Erben: 1) Des defuncti Wittib Mindel geb. Israel als Vormünderin ihrer beiden Söhne Jacob und Calman — 2) Breuna Sander Kaz uxor — 3) Reicke Kaufmann Levis uxor 4) sodann Itzig und Joseph Kaz zu Wolfhagen als Vormünder des Bürger Lazarus Wertheimer Tochter Hanne zu Mainz
erklären sich mit dem Antrag der Vorstellung einverstanden, worauf am 1. Okt. 1801 vom Stadtgericht Niedenstein entschieden wird *daß die Implorantin das befragte Capital derer 400 Rt. zu bezahlen nicht schuldig.*

Reinschrift StadtA. Niedenstein, Gerichtssachen.

Die jahrelangen, erbitterten Auseinandersetzungen um die Hinterlassenschaft Michael Heinemanns d. Ä., die sofort nach dessen Tod 1801 die Erben entzweiten und zu zahlreichen Prozessen bis zur höchsten Instanz führten, sind hier nur in einzelnen, ausgewählten Stücken dokumentiert. Sie erstreben für jeden der Prozeßgegner Jakobs, der als ältester Sohn Haupterbe war, einen typischen und informationsreichen Vorgang zu bieten (Beilagen 34—39), behandeln jedoch den rechtsgeschichtlich besonders aufschlußreichen Prozeß des Lazarus Maier-Wertheim aus Mainz gegen Jakob Heinemann ausführlicher (Beilagen 40—48). Dabei wurde auch auf die Akten der letzten Instanz, des Oberappellationsgerichtes zu Kassel, zurückgegriffen, da diese einen weit besseren Überblick über den Prozeßverlauf bieten als die Akten der ersten Instanz, des Stadtgerichts Niedenstein, das zahlreiche Aktenvorgänge zu diesem Erbschaftsstreit überliefert. Es sind folgende:

1801 ff. Klage des Juden Lazarus Wertheim, Mainz, gegen die über seine Tochter bestellten Vormünder in Erbschaftsangelegenheiten (731).
Prozeß desselben gegen die Erben Michael Heinemanns (732).
Klage desselben gegen Michael Heinemanns Witwe, ihren Sohn Jakob und dessen Knecht Meyer (735).
Erbschaftsauseinandersetzung zwischen Lazarus Wertheim, Mainz, und den Heinemannschen Erben (744).
Das Erbe des Michael Heinemann zu Niedenstein (747).

Der Erbschaftsstreit des Lazarus Meyer-Wertheim, Mainz, gegen die Heinemannschen Erben zu Niedenstein (748).
Desgl. (749).

1803 Klage der Vormünder von Lazarus Wertheims, Mainz, Kind aus erster Ehe, gegen die Heinemannschen Erben hinsichtlich ihrer Alimentation (765).
Klage der Lotteriedirektion zu Kassel gegen Lazarus Meyer-Wertheim, von Eschwege, jetzt zu Mainz, wegen schuldiger Lotteriegelder (767).

1804 Klage des Anwalts von Lazarus Meyer-Wertheim gegen die Heinemannschen Erben auf Kostenersatz (795).

Beilage 36 1804—1805

Prozeß des Jakob Heinemann d. J. gegen sämtliche Erben des Michael Heinemann d. Ä. wegen Kostenforderung

Am 27. April 1804 klagte der Schutzjude Jakob Heinemann jun. zu Niedenstein vor dem dortigen Stadtgericht

1. gegen Mindel, des Schutzjuden Michel Heinemanns Witwe, als Vormünderin über ihren Sohn Callmann Heinemann,
2. gegen Reicke, des Schutzjuden Kaufmann Levis Ehefrau zu Obervorschütz,
3. gegen Breune, des Schutzjuden Sandel Kaz Ehefrau zu Wolfhagen, beide geb. Heinemann, und
4. gegen Itzig und Joseph Kaz als Vormünder über Hanna Wertheim zu Wolfhagen

auf Ersatz ihm erwachsener (in der Vorlage nicht näher bezeichneter) Kosten[1]) und legte zu dem Zweck einen Rezeß vor, aus dem sich Tag und Jahr der Posten seiner Forderungen ergäben.

Die Beklagten forderten, zur Vermeidung einer Verwirrung müsse der Kläger die Klageposten seiner vorgelegten Rechnung genauer spezifizieren und ferner den wegen Verteilung der Heinemannschen Erbschaft getroffenen Vergleich, den er in Händen habe, vorlegen[2]), da dieser als Basis seiner Forderungen diene.

Dem wurde stattgegeben, worauf am 20. Juli 1804 vor dem Stadtgericht Niedenstein abermals in dieser Sache verhandelt wurde, wobei die Beklagten wiederum erst den benannten Vergleich durch den Kläger vorgelegt sehen wollten, da dieser besonders auch den Punkt bestimme, inwiefern dem Kläger die spezifizierten Forderungen zu vergüten seien.

Dieser Forderung muß Jakob Heinemann entsprochen haben, denn am 28. Mai 1805 entschied das Stadtgericht in der Klage Jakob Heinemanns gegen die oben

[1]) In diesen Zusammenhang gehört wahrscheinlich die vom 2. Aug. 1803 datierende Erklärung des Itzig Haune Katz und des Joseph Haune Katz zu Wolfhagen als Vormünder der Tochter des Meyer Lazarus Wertheim, in der sie bescheinigen, daß sie Jakob Heinemann von Niedenstein beauftragt haben, die von den Vorstehern der Judenschaft geforderte, als Abtrag von der Kommission des (Juden-)Landtages festgesetzte Summe von 1400 Rt. von der Hinterlassenschaft seines Vaters Michael Heinemann mit Genehmigung des Stadtschultheißen Buch und des Bürgermeisters Hildebrand zu Niedenstein zu bezahlen (Ausf. mit Unterschrift der Vormünder, beglaubigt und besiegelt vom Wolfhagener Bürgermeister Gerhardt im StadtA. Niedenstein, Judensachen).

[2]) Hierbei muß es sich um den Erbenvergleich vom 21. Okt. 1803 handeln (s. Beilage 32).

benannten vier Beklagten auf Grund der eingereichten aus 47 Punkten bestehenden Klageschrift (deren Inhalt nicht angegeben, sondern nur nach Nummern zitiert wird) in der Weise, daß es feststellte, welche Beklagten zu welchem Klagepunkt eine anteilmäßige Gelderstattung leisten müssen und von welchen Klagepunkten sie zu absolvieren sind.

StA. Marburg, Best. 261 Oberappellationsgericht Nr. 549 und Generalprotokoll des Stadtgerichts Niedenstein 1787—1808 Nr. 254.

Beilage 37 1805—1807

Prozeß der Breune Katz geb. Heinemann
gegen ihren Bruder Jakob Heinemann wegen Erbschaftsstreitigkeiten

Von den Referenten des Oberappellationsgerichtes zu Kassel in Sachen des Schutzjuden Jakob Heinemann zu Niedenstein, Beklagten und Appellanten, gegen des Schutzjuden Sandel Katz Ehefrau Breune geb. Heinemann, jetzt Sandel Katz als Vormund der mit der inzwischen verstorbenen Breune erzeugten Kinder selber, wohnhaft zu Wolfhagen als Kläger und Appellanten, wird am 15. Nov. 1806 folgende Relation erstattet:

Der Schutzjude Michael Heinemann und dessen Ehefrau aus Niedenstein verheiraten ihre Tochter, Witwe Breune, an den Schutzjuden Sandel Katz in Wolfhagen. Darüber werden im Febr. 1793 gerichtliche Ehepakten errichtet, in welchen sich die Brauteltern verbindlich machen, daß nach ihrem Tode ihre Tochter von ihren Hinterlassenschaften halb soviel, als es einem Sohn trägt, erben solle; und zwar sowohl von ihres Vaters als auch von ihrer Mutter Hinterlassenschaft.

Michael Heinemann stirbt, und im Jahr 1801 errichtet seine Witwe ein Testament, in welchem sie ihre Söhne zu Universalerben, ihre beiden Töchter Sandel Kaz uxor und Reicke, Levis uxor, auf den Pflichtteil setzt. Am 28. Aug. 1804 enterbt jedoch dieselbe durch ein Codizill ihre beiden Töchter gänzlich und setzt ihren Sohn Jacob Heinemann zum Universalerben ein. Sie begründet das folgendermaßen: *Meine beyde Töchter Breune, des Sandel Katz Ehefrau zu Wolfhagen und Reicke, des Kaufmanns Levi Ehefrau zu Obervorschütz, haben sich gegen mich äußerst übel betragen. Bei der Inventarisation, als ich krank und elend war und den Manifestationseid desfalls nicht gern ablegen wollte, haben sie gesagt: Ich sollte schwören und wenn ich auch die schwere Noth bekäme, ich hätte doch gestohlen und wäre so krank nicht, wie ich mich mache. Auch haben sie beyde meine genannte Töchter seitdem bis hierin um mich sich gar nicht bekümmert. Deshalb will ich mehrvermeldete meine beyden Töchter Breune und Reicke per expressum exheredirt haben.*

Gegen Jakob Heinemann klagt nun am 19. Juni 1805 Breune, des Sandel Katz uxor, da ihre Mutter verstorben, *auf Ausantwortung ihres Erbtheils nach den Ehepacten gemäß dem Inventarium,* wogegen sich Jakob auf das Testament seiner Mutter und das angefügte Codizill bezieht, nach dem die Klägerin völlig enterbt sei. Darauf erklärte die Klägerin, die Verstorbene habe nicht einseitig von den Ehepakten abgehen können und kein jus disponendi mehr gehabt, folglich sei das Testament ungültig, wogegen sich der Beklagte nach wie vor an die Disposition seiner Mutter hält, und erklärt, daß der Nachlaß ihm deshalb zugefallen sei, weil er sie verleibsorgt und verpflegt habe.

Hierauf erfolgte der Bescheid, welcher, mit Übergehung der letzten mütterlichen Willensverordnung, den Beklagten anweist, von seiner Mutter Nachlaß halb soviel, als es einem ihrer Söhne ab intestato ertragen haben würde, nebst Zinsen vom Tage deren Absterbens an nach Anleitung des Inventariums binnen 6 Wochen zu bezahlen.

Hierauf appellierte Jakob Heinemann an die hessische Regierung, die das Appellationsbegehren abschlug. Daraufhin legte er weitere Berufung beim Oberappellationsgericht ein mit der Begründung, daß bei dem vorliegenden Bescheid nur auf die Ehepakten, nicht aber auf das Testament seiner Mutter Rücksicht genommen worden sei, und führt weiter aus:

Bey dieser Sache kommt es hauptsächlich auf folgende zwey Fragen an:

1. *Sie die producirten Ehepakten in Ansehung meiner Mutter der Testricin verbindlich?*
2. *Benehmen sie meiner Mutter im affirmativen Falle bey rechtserheblichen Ursachen das Enterbungsrecht, und hat sich nun meine Mutter nach jenen Ehepakten gegen jede Mißhandlung ihrer Tochter ganz leidend verhalten und derselben das darin stipulirte Erbtheil schlechterdings überlassen müssen?*

In Rücksicht der ersten Frage ergibt sich aus dem bey der Verlobung aufgesetzten Contract vom 18. April 1792, daß meine Mutter namens Mindel Israel keine von contrahirenden Parthien gewesen seye, sondern mein Vater Michäl Asor oder Heinemann verspricht nur seiner Tochter Breune, des Appellaten verstorbenen Ehefrau, einen sogenannten Staar-Contract, inhaltlich dessen sie demnächst einen halben Sohnstheil von ihm erben soll, zu verschaffen. Appellat in väterlicher Gewalt seiner Kinder legt selbst diesem Instrument in termino den 27ten December 1805 keine verbindliche Kraft bey.

Ebenso sind auch die Contrahenten der 2ten Ehepacten vom 20. Februar 1793, am Tage der Copulation aufgesetzt, bloß der Appellat und dessen Mutter und sodann mein Vater und die Braut des Appellaten, wie der Eingang derselben deutlich zeuget. Meine Mutter Mindel Israel wird zwar darin erwehnet, aber nicht als Contrahentin, sondern daß dieselbe der Tochter Breuna noch in einem andern besondern Contract einen halben Sohns-Antheil versprochen habe; allein diesen besonderen Contract hat meine Mutter keineswegs aufsetzen lassen, zum offenbaren Beweis, daß sie sich auf die Art nicht habe verbindlich machen wollen.

Der Rentmeister Hildewig hat zwar unterm 2ten Februar 1793 attestirt, meine Mutter hätte nicht schreiben können, und desfalls hätte solche auf ihr Ersuchen mein Vater in ihrem Namen unterschrieben. Allein die Ursache ist nicht nur grundfalsch, weil meine Mutter sehr gut schreiben konnte, sondern der Rentmeister Hildewig war auch der Mann nicht, der ein gültiges und beglaubigtes Attest aufstellen konnte. Wer nun über 3 Wochen nachher diesen Contract hat confirmiren lassen, kann man nicht ersehen. Diese Confirmation macht aber bekanntlich nichts aus und gibt einem Instrument nicht mehr Wirkung und Kraft als dasselbe vorher hatte und geschiehet zugleich salvo jure tertii. Aus diesen wahren Umständen ergibt sich demnach sehr überzeugend, daß beide Ehepakten, da ein besonderer Staar-Contract, den meine Mutter errichtet haben soll, sich nicht vorfindet, in Rücksicht derselben keine verbindliche Kraft haben können.

Sollte indessen in Ansehung der 2ten Frage dieser Punkt dennoch affirmativ zu entscheiden sein, so fragt es sich weiter, ob sie die Aeltern der Enterbungsbefugnis bey eintretenden rechtlichen Ursachen in einem pacto successario verlustig machen

können, mithin sobald sie mit den Kindern einen dergleichen pactum successorium eingegangen haben, alsdann die Mißhandlungen derselben geduldig ertragen und des Vertrags Gültigkeit in allen Stücken anerkennen müssen? Freilich kann man der Regel nach von einem Contract einseitig nicht wieder abgehen, allein die Ausnahme in dem gegenwärtigen Falle ist der gesunden Vernunft und der deutlichen Vorschrift der Gesetze vollkommen gemäß. Die Ältern müssen daher bey einem pacto successorio im Falle rechtlicher Ursachen freie Hände haben und zur Enterbung befugt sein können. Wollten sie auf dieses Recht Verzicht leisten, so würde dieser Vertrag von Seiten der Aeltern eine remissionem doli et delicti futuri enthalten, so wie er die Kinder alsdenn zu willkürlichen Verbrechen und zu Mißhandlungen der Aelteren anreitzen würde.

Daß nun hier die Testatricin die erheblichsten Ursachen zur Enterbung des Appellaten Ehefrau gehabt, beide auch jeder Wohltat ob ingratitudinem verlustig gemacht habe, weisen die hier beygefügten Zeugenaussagen zur Genüge aus, worauf denn auch schon iudex primae instantiae gegen meine andere Schwester Reike, des Kaufmanns Levi Ehefrau zu Obervorschütz, die aus gleicher Ursache enterbt worden war, das suppletorium mir zuerkannt hat.

In dem anliegenden Zeugenverhör vor dem Stadtgericht Niedenstein wird als erster Zeuge befragt Friedrich Krause von Hoof, Landwirt und Inhaber einer Militärpension, 58 Jahre, kein Schuldner des Jakob Heinemann, hat von diesem keine Belohnung für eine günstige Aussage erhalten oder zu erwarten, hat sich auch nicht mit ihm wegen seiner Aussage abgesprochen und sich auch nicht selbst zum Zeugen angeboten. Krause bezeugt, daß er im Herbst 1801 in Niedenstein war, um ein Schweinchen zu kaufen, und bei der Gelegenheit im Stadtkeller eingekehrt sei. Dort habe er die Witwe Heinemann und ihre beiden Töchter Breune und Reicke gesehen und gehört, wie diese zu ihrer Schwester gesagt habe: *Was hilft es, wenn wir die Mutter schwören lassen, sie hat doch gegamft (= gestohlen).* Auch habe eine der Schwestern die Mutter eine *Goie* (= Getaufte)[1]) genannt und ihr die schwere Not angeflucht, worüber die Mutter sehr geweint habe.

Als 2. und 3. Zeuge werden befragt Johann Vorhauer von Breitenbach, Landwirt und Steinbrecher, 56 Jahre, und Giedel, Witwe des Schutzjuden Nathan Plaut, 76 Jahre, die sich von ihrer Hände Arbeit ernährt. Voraussetzungen wie beim ersten Zeugen, doch hat Giedel der Witwe Heinemann Tag und Nacht aufgewartet, desgleichen aber auch der Reicke Levi in Obervorschütz während eines Kindbettes gedient. Zeuge 2 gibt an, daß er zur Zeit der Inventarisation des Heinemannschen Nachlasses im Hause gewesen sei (um Brotfrüchte einzukaufen) und die Witwe Heinemann mit verbundenem Kopf auf dem Hausehrn haben sitzen sehen. Dabei habe er gehört, wie ihre Tochter Reicke zu ihr gesagt hätte: *Du verdienst geschlagen zu werden, daß du die schwere Noth kriegst, gestohlen hast du doch,* während Breune gesagt habe: *Du bist nicht so krank, wie du dich machst, es wird dich auch nichts helfen, du hast doch genug gestohlen, ob gleich dennoch genug von unserm Vater da ist und es uns deshalb vielleicht verdacht wird, wenn wir dich zum Eid treiben. Du sollst aber schwören und wenn du auch die schwere Not bekommst.* Der 2. Zeuge habe daraufhin zu den Schwestern gesagt: *Ihr gehört mit Zangen von einander gerissen zu werden.* — Die 3. Zeugin hat dieses alles nicht gehört. Beide Zeugen bestätigen, daß sich Reike in den letzten Jahren nicht

[1]) So die Aktenvorlage, doch bedeutet Goie eigentlich nicht 'Getaufte', sondern 'Nichtjüdin' bzw. hier (im übertragenen Sinne) 'nicht fromme Jüdin'.

mehr um die Mutter gekümmert, diese dagegen von Jakob und seiner Frau die beste Pflege bis an ihr Ende erfahren habe.

Am 2. Dez. 1807 wird die Appellation Jakob Heinemanns abgeschlagen, da die Beleidigungen durch die Töchter zwar schwer gewesen, aber wenigstens z. T. durch die Erregung bei der Erbauseinandersetzung zu erklären seien, die Mutter jedenfalls nicht durch ihre späteren letzten Willenserklärungen die Ehekontrakte einseitig hätte ungültig machen können, zumal Rentmeister Hiltewig als stellvertretender Justizbeamter durchaus befugt gewesen sei, zu beglaubigen, was von ihm beglaubigt worden sei, daß nämlich der Ehefrau des Michael Heinemann die fraglichen Ehepakten deutlich vorgelesen worden seien und sie darauf dieselben genehmigt und ihren Mann gebeten habe, in ihrem Namen zu unterschreiben.

StA. Marburg, Best. 261 Oberappellationsgericht Nr. 541.

Beilage 38 1805—1807

Prozeß der Reicke Levi geb. Heinemann
gegen ihren Bruder Jakob Heinemann wegen Erbschaftsstreitigkeiten

Am 5. Juli 1805 verklagte Reicke, Frau des Kaufmanns Levi zu Obervorschütz, geb. Heinemann, ihren Bruder Jakob vor dem Stadtgericht Niedenstein, weil er ein unvollständiges Inventar der Hinterlassenschaft ihres Vaters Michael Heinemann aufgestellt und ihr dadurch beträchtlichen Schaden zugefügt habe, da er bereits vorher ganze Mantelsäcke voll Geld, worunter viel Gold gewesen sein soll, bei Nacht zu seinem Schwiegervater Joseph Moses nach Fritzlar gebracht habe. Jakob erhob Widerspruch gegen diese Klage, da Reicke dieselbe schon einmal gegen ihn vorgebracht hatte und damit abgewiesen worden war[1]). Hierbei bezog sich Jakob auf den § 4 des am 14. Okt. 1801 errichteten Erbvergleichs sämtlicher Michael Heinemannschen Erben[2]), wonach ihm nach Abzug gewisser Effecten der ganze verbleibende väterliche Nachlaß mit allen auf der Erbmasse noch ruhenden bekannten wie unbekannten Schulden übergeben wurde. Auf Grund dessen wurde die Klägerin auch zur Zahlung der entstandenen Kosten verurteilt, wodurch diese sich jedoch so beschwert meinte, daß sie deshalb an die Regierung in Kassel appellierte, die ihrer Appellation stattgab. Dagegen legte Jakob beim dortigen Oberappellationsgericht am 20. Febr. 1807 Berufung ein und führte darin aus, daß sich nach dem Tode des Vaters sämtliche Erben am 14. Okt. 1801 gütlich vor Gericht verglichen hätten, wobei ihm nach § 11 des Erbvergleichs[3]) nach bestimmten Herausgaben der ganze väterliche Nachlaß übertragen worden sei mit der Auflage, daß er die unsicheren Activa, woran er — besonders bei den gegenwärtigen Zeiten starke Verluste erleide — und alle ferneren gemeinschaftlichen Kosten übernehme und

[1]) Darauf bezieht sich wahrscheinlich die Entscheidung des Stadtgerichts Niedenstein vom 29. Juni 1804, daß die [nicht näher bezeichnete] Klage der Frau des Schutzjuden Kaufmann Levi Reike geb. Heinemann zu Obervorschütz gegen den Schutzjuden Jakob Heinemann jun. zu Niedenstein abgewiesen wird (Generalprotokoll des Stadtgerichts Niedenstein 1787—1808 Nr. 235 im StadtA. Niedenstein).

[2]) Ein Erbvergleich der Heinemannschen Erben vom 14. Okt. 1801 ist nicht bekannt geworden, sondern nur ein durch das Stadtgericht Niedenstein am 21. Okt. 1803 gerichtlich bestätigter Vergleich (s. Beilage 32). Dessen § 4 stimmt mit den hier gemachten Angaben überein.

[3]) Da der Erbvergleich von 1803 nur 10 §§ hat, kann er mit dem hier nochmals genannten Vergleich von 1801 nur teilweise übereinstimmen.

seiner Schwester Reicke als ihren Anteil 10.100 Rt. herauszahle. Diesen Betrag habe er ihr in der folgenden Erbverteilung ausgeantwortet[4]).

Die Behauptung, daß er ein unvollständiges Inventar errichtet habe, indem er schon vorher ganze Mantelsäcke voll Geld aus dem väterlichen Nachlaß heimlich beiseite geschafft habe, weist Jakob zurück, da die gesamte väterliche Hinterlassenschaft sofort nach des Vaters Tode in gerichtlichen Verwahr genommen worden sei. Da Reicke ihn schon bei der Aufstellung des Inventars der betrügerischen Verheimlichung von Teilen des väterlichen Vermögens beschuldigt habe, so daß ihm, seiner Mutter, seinem Knecht und seiner Magd der Manifestationseid abgenommen wurde, könne sie sich jetzt nicht mehr auf ein angeblich unvollständiges Inventar berufen, zumal sie den späteren Erbvergleich auf Grund des vorliegenden Inventars[5]) auch für sich als rechtsgültig anerkannt habe. Jakob schließt seine Appellation mit der Bemerkung: *Wenn nun noch dazu kommt, daß Reikes Ehemann, ein von mir unversöhnlicher Feind, der schon die Triebfeder mehrere chicaneuser Prozeße gegen mich war, und auch allen hiesigen nahen Untergerichten als ein rachsüchtiger und muthwilliger Prozeßer*[6]) *(ich beziehe mich deshalb auf die von Assessor Kurtz zu Gudensberg auf Regierungsbefehl ad causam Mohr zu Besse wie Henrich Krause zu Sand abgehaltenen Untersuchungsacten) bekannt ist, diesen Prozeß bloß aus Feindschaft gegen mich angesponnen, auch deshalb von den übrigen Mitpaciscenten (welchen meine Unschuld bekannt) keine Legitimation erhalten hat, so glaube ich mich auch hierdurch schon gerechtfertigt zu sehen.*

Am 14. Okt. wurde vom Oberappellationsgericht die Berufung Jakobs abgeschlagen und der Prozeß an die erste Instanz mit der Auflage zurückverwiesen, Reike zum Beweis der Unvollständigkeit des Inventars und des ihr deshalb beim Erbvergleich zugefügten Schadens zuzulassen.

StA. Marburg, Best. 261 Oberappellationsgericht Nr. 549.

Beilage 39 1805—1808

Prozeß zwischen Jakob Heinemann und den Vormündern der Tochter Hanna der verstorbenen Michael Heinemannschen Tochter Feigel, verehelicht gewesene Lazarus Wertheim, Itzig und Joseph Hauna Katz zu Wolfhagen, wegen Erbschaftsstreitigkeiten

Die Witwe des Schutzjuden Michael Heinemann zu Niedenstein Mindel geb. Israel hinterlegte am 28. Aug. 1804 bei dem dortigen Stadtgericht ein Kodizill,

---

[4]) Darüber liegt folgende Quittung des Kaufmanns Levi vom 26. Jan. 1804 vor: Levi bekundet, daß er die 10.100 Rt., die seine Frau Reike geb. Heinemann gemäß dem unter sämtlichen Heinemannschen Erben getroffenen und durch Bescheid vom 21. Okt. 1803 gerichtlich konfirmierten Vergleich nebst dem darin genannten Silber und Zinn zu ihrem väterlichen Erbteil erhalten solle, von seinem Schwager, dem Schutzjuden Jakob Heinemann, an Währschaften und sonstigen von ihm (Levi) ausgesuchten Buchschulden, desgleichen was obiges Silber und Zinn betrifft, sowie solches das Teilungslibell näher ausweist, in natura und dem Gelde nach richtig geliefert bzw. bezahlt erhalten hat (StA. Marburg, Best. 261 Oberappellationsgericht in Nr. 549).

[5]) Dieses Inventar konnte ebensowenig ermittelt werden wie das in der vorigen Anmerkung erwähnte Teilungslibell.

[6]) Das feindselige Verhältnis zwischen Levi und Jakob Heinemann ergibt sich auch aus der am 31. Jan. 1806 von dem Stadtgericht Niedenstein entschiedenen Klage des Schutzjuden Kaufmann Levi zu Obervorschütz gegen den Schutzjuden Jakob Heinemann zu

worin sie in Beziehung auf das Kind (Hanna) ihrer verstorbenen Tochter Feigel (verehelichte Wertheim) ein am 17. Aug. 1801 beim Gericht zu Elberberg deponiertes Testament dahin abänderte, daß sie ihrer Enkelin anstatt der darin nebst dem Pflichtteil aus großmütterlicher Liebe ausgeworfenen 150 Rt. nur 4 Carolinen vermachte, welcher ihr alleiniger Erbe Jakob Heinemann der Enkelin erst bei deren Verheiratung unverzinst auszahlen solle.

Nach dem Tode der Witwe Heinemann klagten die oben genannten Vormünder der Hanna Wertheim im Juli 1805 gegen Jakob Heinemann als Besitzer des mütterlichen Nachlasses vor dem Stadtgericht Niedenstein auf Erfüllung des von der Verstorbenen ihrer Tochter Feigel bei deren Heirat gegebenen Versprechens, daß Feigel von ihrem Nachlaß entweder 1000 fl. vor den männlichen Kindern oder halb soviel, als es einem Sohn nach dem Erstgebornen ertragen würde, erhalten solle. Sie baten daher, Jakob schuldig zu erkennen, daß er entweder 1000 fl. mit Zinsen vom Zeitpunkt des Streitbeginns an oder nach einem legalen Inventar oder eidlichen Verzeichnis die Hälfte desjenigen, was das Erbteil eines Sohnes nach dem Erstgeborenen ausmache, an sie als die Vormünder Hannas auszubezahlen habe. Der Beklagte wandte dagegen ein, daß dem die letzte Willenserklärung seiner Mutter widerspreche, worauf die Kläger entgegneten, daß ein Pakt nicht einseitig aufgehoben werden könnte.

Das Stadtgericht entschied dahin, daß die Kläger von den Ehepakten, welche dieses Versprechen enthalten sollten, eine deutsche Übersetzung in beglaubigter Form, Jakob dagegen eine beglaubigte Abschrift der angezogenen letzten Willenserklärung seiner Mutter vorlegen solle. Das geschah, wobei die Kläger nichts gegen das mütterliche Testament einwenden konnten, während Jakob gegen die von der Gegenseite in Übersetzung vorgelegte, gerichtlich bestätigte Urkunde vom 1. März 1792, in der Mindel ihrer Tochter Feigel die Summe von 1000 fl. bar und unter der Bedingung schuldig zu sein bekannte, daß sie diesen Betrag erst eine Stunde vor ihrem Tode zu zahlen brauche[1]), den Einwand erhob, daß dieser Vertrag nicht mit Willen seiner Mutter aufgesetzt worden sei, denn er sei weder von ihr unterschrieben noch von einem von ihr Bevollmächtigten oder ihr selbst zur gerichtlichen Bestätigung eingereicht worden. Die Kläger wiesen demgegenüber darauf hin, daß die vorliegende gerichtliche Bestätigung nach den Provinzialgesetzen ausreichend sei, worauf das Stadtgericht Niedenstein am 7. Dez. 1805 entschied, daß Jakob den Beweis erbringen solle, daß seine Mutter den Ehepakten nicht zugestimmt habe.

Niedenstein. Dieser wird wegen seiner Injurien gegen Levi zu 2 Cfl. Strafe verurteilt und muß ihm bis zum 21. des kommenden Monats Abbitte leisten und eine Ehrenerklärung abgeben sowie die Kosten dieses Prozesses tragen (Generalprotokoll des Stadtgerichts Niedenstein 1787—1808 Nr. 271 im StadtA. Niedenstein).

[1]) Diese Urkunde ist nicht erhalten. Sie kann nicht mit den Ehepakten, wie hier behauptet wird, identisch sein, denn diese stammen zwar vom 1. März 1792 (Beilage 42), enthalten aber keine solche Schuldanerkenntnis der Mutter gegenüber ihrer Tochter, sondern lediglich eine Versicherung Michael Heinemanns und seiner Frau, daß nach ihrem Tode Feigel halb soviel erben solle wie einer der Heinemannschen Söhne. Vom 1. März und damit vom selben Tag wie obige Urkunde stammt jedoch die Schuldanerkenntnis über 12 000 Rt. von seiten Michael Heinemanns gegenüber seinem Schwiegersohn Lazarus Meier Wertheim, die aber von den Heinemannschen Erben am 26. Febr. 1802 (s. Beilage 47) dahin abqualifiziert wurde, daß es nichts weiter darstelle als eine jüdische Zeremonie, wie sie zur Aufrechterhaltung einer Eheberedung zwischen Braut und Bräutigam üblich sei.

Durch diese Beweisauflage, bei der das Gericht nur die von den Klägern eingereichten sog. Ehepakten berücksichtigt hätte, nicht aber den letzten Willen der Witwe Heinemann, fühlte sich Jakob beschwert, so daß er dagegen bei der Regierung zu Kassel Berufung einlegte mit der Begründung, die vorgelegten Ehepakten stellten nichts als ein in sich widersprüchliches, verworrenes und unterschriftsloses Geschmiere dar, das vom Landrabbiner lediglich nach Überzeugtheit von der Richtigkeit der Handschrift der Zeugen bestätigt worden sei, während bei der gerichtlichen Konfirmation die Angabe darüber fehle, auf wessen Ersuchen sie erfolgt sei.

Die Regierung gab dem Einspruch nicht statt, bestätigte vielmehr den Spruch des Stadtgerichts und wies die Sache am 28. Aug. 1806 an dasselbe zurück. Vor diesem trat Jakob Heinemann dann den geforderten Beweis durch das Zeugnis des Niedensteiner Judenvorsingers Bär Jakob an, worauf das Stadtgericht Niedenstein am 5. Dez. 1806 entschied, daß er noch einen zweiten Zeugen beizubringen habe. Dagegen appellierte Jakob erneut bei der Regierung, die die Appellation aber wiederum abschlug und die Sache am 3. Nov. 1807 abermals an das Stadtgericht zurückgab. Dagegen reichte Jakob nunmehr unter Darlegung des gesamten Prozeßverlaufes am 4. März 1808 beim Oberappellationsgericht Berufung ein, das zwar den nachgesuchten Appellationsprozeß abschlug, aber am 15. Juni 1808 anordnete, daß unter Aufhebung des Bescheids erster Instanz vom 5. Dez. 1806 und der sie bestätigenden Remissoralien der Regierung vom 3. Nov. 1807 Jakob Heinemann zu dem von ihm angetretenen Zeugenbeweis sowie zum Eid zuzulassen sei, da die Zustimmung der Mutter zu den Ehepakten nicht erwiesen, die Konfirmation derselben nicht auf ihre Veranlassung hin erfolgt und es überhaupt „ein sonderbares Verfahren sei, unter ein hebräisches Instrument, ohne dessen Übersetzung zu haben, eine deutsche Konfirmation zu setzen".

StA. Marburg, Best. 261 Oberappellationsgericht Nr. 571.

Beilage 40 1790 November 11

Verlöbnisvertrag zwischen L a z a r u s W e r t h e i m von Eschwege und F e i g e l H e i n e m a n n von Niedenstein

Gut Glück

Der da sagt von Anfang das Lezte, der soll geben ein Nahmen in Überbleibung zu dieselben Rede und die Vorbehaltung und die Sicherheit, die da sind geredet worden und vorbehalten worden zwischen den beyden Partheyen beym Handschlag zwischen Meyer Leiser Wertheim von Eschwege, der da kommt in Vollmacht seines Sohnes Leiser Wertheim einseitig, und zwischen Michael Seligmann Heinemann von Niedenstein andererseits.

Anfangs der Sache der Bräutigam Leiser Wertheim hat genommen mit gut Glück und Anspus die Jungfer Braut F e i g e l und will solche bringen unter die Copulation, die das Rechts ist von Mose und Israel. Und sie empfängt die Anspusen von ihm, und der Meyer Wertheim gibt zum Bräutigamsschatz seinem Sohn Leiser Wertheim eintausend Reichsthaler Niederhessen Währung vor der Copulation; auch beschuldiget sich der Meyer Wertheim, daß er will geben seinem Sohn das halbe Haus, worin er wohnt, auch einen Garten; auch verspricht er seinem Sohn zu geben die Kost mit seiner Frau auf 3 Jahre und umsonst; und was er im Handel in 3 Jahren verdient, die Hälfte; auch bekleidet er seinen Sohn, den Bräutigam, nach Standesgebühr [mit] Sabbath-, Fest- und Werktagskleidern, auch Schenkung, was er zur Copulation müsse geben, Trauring, Gürtel, wie es sich gebühret; ver-

spricht, auch zu schaffen den Schuz von seiner hochfürstlichen Durchlaucht dem Herrn Landgrafen auf sein Meyer Wertheims Kosten. Auch muß er verschaffen ein Brief Galeca von seinem Sohn Leib umsunst vor der Copulation.

Und der Michael Heinemann von Niedenstein gibt zum Brautschaz seiner Tochter Feigel zweyhundert Stück Carolin in Barschaft vor der Copulation. Auch bekleidet er seine Tochter, die Braut, nach Standesgebühr als Sabbath-, Fest- und Werktagskleider, allerhand Weiszeug, wie es der Stand erfordert, auch gibt er seiner Tochter Schenk, Gasche und Gürtel und sonst Zubehör. Auch gibt er seiner Tochter ein Brief, daß sie soll halb soviel erben als ein Sohn, desgleichen von seiner Frau.

Und von wegen Sterbefall oder Gezänke, da Gott vor sey, wird alles vor der Copulation vor Recht gemacht, wie es Recht ist, wie das Recht ist in Worms, Speyer, Mainz. Und der 10. Pfennig wird ausgetheilt, wie das Recht ist im Lande. Und die Hochzeit soll seyn zu gut Zeit, wenn es beide zufrieden seyn, in Eschwege. Michael Heinemann gibt zur Hochzeit 4 Carolin.

Wenn Gott vor seye, sollte überfahren einer von der Parthei auf die Ausnahme, sey die Hälfte oder alles, so muß geben derjenige Theil, der nicht halten will, was bemeldet, an sein Gegentheil ein Drittel von dem Brautschaz Strafe.

Darauf ist Bürge geworden vor dem Bräutigam Nathan Leiser Wertheim von Eschwege, und vor die Braut ist gut worden Ruben Heinemann von Rothenburg. Und die Partheyen nehmen auf sich, daß den Bürgen sollte kein Schaden zukommen; über alles kommen die Bürgen zur Unterschrift. Die Bürgen machen einen Buchgriff anstatt eines Mandelgriffes, das alles bevestiget soll seyn.

Geschehen Milsungen den 11. November 1790.

Meyer Levi Wertheim von Eschwege
Michael Heinemann von Niedenstein
Nathan Wertheim von Eschwege als Bürge
Ruben Heineman von Rothenburg als Bürge
Nathan, Vorsinger von Eschwege, als Zeuge
Ber Jacob, Vorsinger in Niedenstein

Daß vorstehende Ehepakten von mir dem Actuario judicii aus dem Munde des hiesigen Juden-schulmaister Ber Jacob aus der hebräischen Sprache übersetzt worden sind, attestiret und von jenem als richtig mitunterschrieben.

Niedenstein, den 26. August 1801

J. L. Nuß, Actuarius *Berr Jacob, Schulmeister*

Abschrift mit den eigenhändigen Unterschriften der beiden Letztgenannten, StadtA. Niedenstein, Gerichtssachen. Zur Überlieferung im Einzelnen vgl. Beilage 35 Nachbemerkung.

Beilage 41 1792 März 1

Chozi Chelik Socher oder halbmännlicher (Erb)teilbrief, abgeschlossen zwischen Michael Heinemann d. Ä. und seinem Schwiegersohn Lazarus Meier Wertheim über ein (angebliches) Darlehen von 12000 Rt.[1])

Zum Andenken des Zeugnisses, das vor uns unten unterschriebenen Zeugen ist abgelegt worden am Mittwochen, sechs Tage im Monath Ador im Jahre 5552 nach Erschaffung der Welt gerechnet alhier zu Eschwege.

Es ist vor uns gekommen Herr Michael Heinemann aus Niedenstein und hat zu uns gesagt: Seit mir tüchtige und glaubwürdige Zeugen und nehmt durch den Mandelgrif von jezo an von mir im Besiz und schreibt auf alle Weise, wie es nur vortheilhaft seyn kan und nach allen Formen rechtens und unterzeichnet und gegeben ist meinem Schwiegersohn Lazarus Meyer Wertheim, daß es ihm zum Zeugnis und Beweis dienen soll, daß ich alles, was hier steht, beschlossen, nicht aus Zwang, sondern von ganzem Herzen, williger Seele und völligem und sicherem Bewußtseyn und Überlegung.

Seht, ich bekenne heute vor euch als einer, der etwas vor einem ansehnlichen Gerichte bekennt mit einem vollkommenen, festen und bestätigten Bekenntnis, nicht zum Scherz, auch nicht um nicht reich zu scheinen, auch nicht zum Widerruf, von diesem Tage an bis zur Ewigkeit, daß ich des Gelds meines oberwähnten Schwiegersohns in Händen habe 12 000 Rth., sage zwölftausend Reichsthaler edictmäßig, welche Summe er mir in barem Gelde gegeben hat. Sie ist also mir und meinen Nachkommen eine vollkommene Schuld und ware und rechtmäßige Anleihe, so daß ich verpflichtet bin, diese Summe an meinen Schwiegersohn oder dessen Nachkommen oder dessen Bevollmächtigte unter folgenden Bedingungen, die in diesem Contractbriefe stehen, auszubezahlen.

Ich habe aber die Bedingungen mit ihm verabredet, daß die Zeit der Bezahlung nicht eher eintreffen soll, als eine Stunde vor meinem Tode. Wenn diese Zeit komen wird, so verlange ich keine andere Frist, sondern alsdann bin ich und meine Stellvertreter verpflichtet, die ganze gedachte Summe meinem Schwiegersohn auszubezahlen oder dessen Nachkommen oder dessen Bevollmächtigten, und zwar schlechterdings in barem Geld und in guter, überall gangbarer Münze, ohne daß wir die Schuld sollten durch Waren abtragen können.

Ich bin auch verpflichtet, alle Unkosten und Schaden zu vergüten, welche durch den Aufschub der Bezahlung entstehen können, ebenso gut als das Kapital selbst. Ferner bin weder ich noch sonst ein Mensch in der Welt glaubwürdig, selbst mit einem schweren Eide, die Kraft dieser Obligation zu vermindern, hingegen mein oberwähnter Schwiegersohn oder dessen Bevollmächtigten sollen gegen mich und meine Erben und alle meine Stellvertreter auf ein bloßes Wort ohne Fluch und Eid und ohne Übernehmung des Bannes geglaubt werden, wenn sie sagen, dieser Schuldbrief ist nicht bezahlt und seine Verbindlichmachung nicht aufgehoben weder gänzlich noch zum Theile, auch in Ansehung der Unkosten und Beschädigungen und aller übrigen Sachen der erwähnten Schuld — in allem dem sollen sie ewig glaubwürdig seyn sowohl vor als in und nach der Bezahlung, solange bis darüber ein Aufhebungsbrief vor gültigen Zeugen unterschrieben oder der Brief mit einem bey Gericht gebräuchlichen Riß zerrissen wird.

Alle Güter und Besitzungen, die ich unter dem ganzen Himmel habe, die ich bereits habe oder noch künftig mir erwerben werde, sowohl bewegliche als unbewegliche Güter sollen verbürgt und verpfändet seyn, und ich muß damit, wenn ich auf keine andere Art kann, gedachte Schuld abtragen und bezahlen, wenn ich auch sogar den Rock verkaufen müßte, den ich auf meinem Leibe trage. Und das soll nicht nur so bey meinem Leben, sondern auch nach meinem Tode von nun an in der ganzen Folge der Zeit gehalten werden.

Ich habe hingegen diesen Contract mit meinem Schwiegersohn gemacht, daß wenn die erwähnte Zeit der Bezahlung und meine männlichen Kinder das Erbtheil in

[1]) Zur Rechtsverbindlichkeit dieses Dokumentes vgl. Beilage 47.

Besitz zu nehmen und zur Theilung meiner Nachlassenschaft schreiten wollen, so soll es meinen Söhnen frey stehen, ob sie meinem Schwiegersohn die obgenannten Summe bezahlen oder demselben oder dessen Bevollmächtigten halb soviel als einem nachgeborenen Sohne von allen meinen Gütern geben wollen, die ich verlassen werde, und zwar von dem vorhandenen als ausstehenden, sicheren und unsicheren Schulden, Mobilien und Kleinodien, die ich alsdann haben werde, ausgenommen Bücher und liegende Güter. Wenn sie ihm den erwähnten halben Theil geben, so dürfen sie ihm die gemeldete Summe nicht bezahlen, wenn auch dieser halbe Theil nicht soviel als die gedachte Geldsumme ausmachen sollte, da denn der Überschuß meinen Erben völlig geschenkt seyn und ihnen nie abgefordert werden soll, denn unter dieser Bedingung ist mir gleich anfangs das Geld übergeben worden. Wenn aber meine Erben dieses übertreten und meinem Schwiegersohn oder dessen Erben nicht den oberwähnten halben Theil geben, wenn sie zur Theilung schreiten, so soll diese Obligation völlig gültig seyn und sie müssen ihm die gemeldete Summe ganz ausbezahlen.

Auch haben wir bedungen und ausdrücklich hat sich mein Schwiegersohn Lazarus Wertheim vorbehalten, daß dieser Chozi Chelick Socher oder dieser halbmännliche Theilbrief nicht lädirt jenes Erbantheil, so ich meiner Tochter nach meinem Tode zugeben schultig bin. Und ausdrücklich ist vorbehalten, wann meine Tochter Feigel stürbe, sie möge mit oder ohne Leibeserben abgehen, so soll die Gewalt in meines Schwiegersohnes Lazarus Wertheim Hand seyn, das Erbantheil meiner Tochter abzufordern, ohne diesen halbmännlichen Theilbrief; und niemand in der Welt kann über das Erbantheil meiner Tochter quittiren oder Verzicht thun, ohne den Willen meines Schwiegersohns, obgedachten Lazaraus Wertheim.

Alle diese Bedingungen sind dergestalt verabredet worden, daß beide Fälle sowohl der bejahende als der verneinende ausdrücklich angeführt und zwar der bejahende zuerst und dann der verneinende; ferner die Bedingung zuerst und alsdann die Zusage oder das, was geschehen soll, ausgedrückt werden.

Die Bedingungen sind auch von der Art, daß sie gehalten werden können nach allen Erfordernissen eines bedinglichen Contractes, wie der Contract der Kinder Gaet und Ruben. Alles das habe ich mir und meinen Erben zur vollkommenen Pflicht gemacht, das alles soll gehalten und bestätiget werden unter einem harten Banne mit dem Handschlag und Mantelgriff wie oben schon gemeldet worden.

Ich zernichte auch und erkläre hiermit vor Euch heute für völlig ungültig alle Prodestationen und Rechtsverwahrungen wider diese Schuldverschreibungen, die ich von mir gegeben habe oder werde; und niemand in der Welt soll mächtig seyn, diese Obligation lädiren zu können.

Wir haben in Besitz genommen von dem Herrn Michael Heinemann an seinen Schwiegersohn obgedachten Lazarus Wertheim über allem dem, was hier geschrieben steht und oben bedungen ist, mit einen zur Besiznehmungs tüchtiges Werkzeugs.

Bey dem Wort Schuld ist etwas durchstrichen und hier ist die Bestätigung. Alles muß gehalten und bestätiget werden.

David Wolf aus Eschwege als Zeuge
Joseph Leyser Katz, Schulbedienter zu Eschwege, als Zeuge

Dieses vom Schutzjuden Michael Heineman sen. zu Niedenstein Amts Gudensberg zu Gunsten seiner an Lazarus Leyer Wertheim dahier verehligten Tochter ausgestelltes Vermächtnis, daß dieser halb soviel als der nachgebohrne oder 2. Sohn

aus seiner Verlassenschaft erb- und eigenthümlich haben soll, jedoch liegende Grundstücke und Bücher davon ausgenommen, wird auf des testirenden Vaters Ansuchen gerichtlich konfermiret.

Uhrkundlich des vorgedruckten Amtssiegels, Eschwege den 1. März 1792.

½ Rt. *(L. S.)* *J. L. Schneider*

Abschrift mit der eigenhändigen Bestätigung des Landesrabbiners L. M. Berlin vom 26. Nov. 1801, daß die vorliegende Übertragung mit dem hebräischen Text inhaltlich gleich sei. StadtA. Niedenstein, Gerichtssachen. Zur Überlieferung im Einzelnen vgl. Beilage 35 Nachbemerkung.

Beilage 42 1792 März 18

Ehekontrakt zwischen Lazarus Meier Wertheim zu Eschwege und Feigel Heinemann zu Niedenstein

Gutes Glück treibe hervor und dringe in die Höhe, wie das Kraut eines bewässerten Gartens, die Worte dieses Bundes und dieses Contracts, welche die zwey Partheyen gemacht und verabredet haben zur Zeit der Trauung am Mittwochen sechs Tage im Monath Ador im 5552. Jahre nach Erschaffung der Welt gerechnet hier in der Stadt Eschwege, nemlich der Herr Lazarus Meyer Wertheim, Bräutigam, eines und Michäl Heineman nebst seine Tochter Feigell, die Braut, auf der anderen Seite, vor uns unterschriebenen Zeugen, haben diese Partheyen auf alle Weise, wie es nur vortheilhaft sein kann, über alle Worte dieses Vertrages, der hier nun folget, den Mantelgriff gemacht.

Zuvörderst hat der Junggeselle der Bräutigam Lazarus Meyer Wertheim die Jungfer Feigel vermittelst eines goldenen Traurings geeheliget und geheuratet, auch sie unter den Trauhimmel geführt nach den Rechten Moses und der Israeliten. Sie hat auch die Trauung angenommen nach Gebrauch und eingeführter Weise. Herr Lazarus Meyer Wertheim hat zur Mitgift geliefert sein Vermögen nach Inhalts des durch den dortigen Beamten aufgestellten Inventarii und Inhalt des Testaments und hat sich ferner die gehörigen Kleidungsstücke angeschafft, auch hat er der Brauth ordnungsmäßige Geschenke gegeben, die in einer besonderen Specification von dem Bräutigam unterschrieben seyn, auch hat er sich den Landesschuz verschaft. Er hat auch für seine Brauth von seinem Bruder Levi den Chalizabrief ausgewürckt. Herr Michael Heinemann hat seiner Tochter zur Mitgift an baarem Geld gegeben 200 Stück Carolin, sage zweyhundert Stücke Carolinen, er hat seine Tochter mit Ehrenkleidern bekleidet, mit Röcken für den Sabbath, Fest- und Wercktage und ihre Kleider, Kopfpuz, Ehrengeschenke und ein vollständiges, mit allem Zubehör versehenes Bette, auch Geschenk an Bräutigam, alles standesgemäs, und nach der Größe des Brautschazes mitgegeben.

Herr Michael Heinemann und seine Ehefrau geben [Feigel] die Versicherung, nach ihrem Tode halb soviel als einer ihrer Söhne zu erben.

Auch hat Herr Michael Heinemann zur Beysteuer der Hochzeitsunkosten 4 Stück Carolins bezahlt.

Was das gedachte Ehepaar anbelangt, so sollen sie miteinander in Liebe und Freundlichkeit leben und weder er ihr, noch sie ihm etwas in der Welt verhehlen, verbergen und vorbehalten, sondern beyde sollen gleiche Macht über ihre Güter haben. Sollte aber Herr Lazarus Wertheim sich gegen seine Ehegattin Frau Feigell, deren oben Meldung geschehen ist, sich etwa so betragen, daß sie es nicht länger

aushalten und darüber klagen müsse, so soll er ihr sogleich 10 Gulden zu ihrem Unterhalte geben und ebensoviel hernach alle Monathe, solange der Zwist währen sollte. Er soll ihr auch ihre Kleider und Kleinodien geben, die zu ihrem Leibe gehören. Vornehmlich aber soll er mit ihr vor dem Gerichte erscheinen, unter dem sie stehe, innerhalb 14 Tage. Auf den Ausspruch dieser Richter soll die gantze Sache und Streitigkeit ankommen.

Wenn sie sich nun darauf wieder verglichen haben, so soll die Frau Feigel nach ihres Mannes Hause zurückkehren und alles, was an baarem Geld und Geschmeid noch vorhanden, mit zurückbringen.

Was Todesfälle anlangt, ist folgendes verabredet worden. Wenn obbenannter Herr Lazarus Wertheim im ersten Jahre nach der Trauung sterben sollte, ohne von seiner Ehegattin Leibeserben zu haben, so soll gedachte Frau Feigell als zu sich nehmen, was sie eingebracht hat, aber nicht das ihr im Traubriefe und Vermehrungsbriefe vermachte. Sollte er aber im anderen Jahre nach der Trauung ohne Erben sterben, so soll gemeldete Frau Feigell zu sich nehmen, was sie eingebracht hat und die Hälfte der Zugabe. Wenn er aber im dritten und folgenden Jahr stirbt, so nimbt sie die ihr im Traubriefe und im Zugabebriefe versprochenen 300 Carolin.

Wenn die Frau Feigell im ersten Jahre nach der Trauung ohne Kinder von gedachtem ihrem Manne sterben sollte, so soll gemeldter Herr Lazarus Wertheim ihren Erben nach Abzug der ordentlichen Unkosten alles wieder herausgeben, was er von ihr bekommen hat. Stirbt sie im zweiten Jahr nach der Hochzeit ohne Kinder, so soll Herr Lazarus Wertheim ihren Erben die Hälfte von dem herausgeben, was sie eingebracht hat, nach Abzug der ordentlichen Kosten. Stirbt sie aber im dritten und folgenden Jahren, so soll es nach den Gesetzen Gottes gehalten werden, daß der Mann der Erbe der Frau sey. In allen diesen Fällen aber soll sie zuerst ihm Trauring, Kleider, Geschenke hinnehmen, ohne daß ihr der Werth desselben von ihrem Traubriefe abgezogen wird.

Alles, was hier stehet, ist von uns unterschriebenen Zeugen mit dem Mantelgrif und Handschlag geschehen, vollkommen, nicht Scheincontract, auch nicht als ein bloßer Entwurf. Wir haben von einer jeden Parthey für den andern in Besiz genommen in allen Stücken, die oben beschrieben stehen, vermittels eines Zeugnis, das tüchtig ist, damit in Besiz zu nehmen, alles soll gehalten werden und bestätiget.

Nathan Israel, Vorsänger
Joseph Loeser, Schuhlbedienter

Da mir vorstehende Handschrift von den Zeugen anerkannt worden ist, wird es auf Begehren attestirt.

Eschwege, den 7. Monath Ador 5552.

Joseph Hesse, Landrabbiner in Hessen

Vorstehende Ehepacten, aufgerichtet zwischen dem Schuzjuden Lazarus Meyer Wertheim, dahier an einem und dessen Schwiegervater Schuzjuden Michel Heinemann sen. von Niedenstein, Amt Gudensberg, am andern Theil, von beyden Contrahenten übergeben in Gegenwarth des hiesigen Schuzjuden Lazarus Marcus und in allem genehmigt worden auf Ansuchen gerichtlich confirmirt urkundlich des vorgedruckten Amtssiegels.

Eschwege, den 18. Merz 1792.

L. S. *Taxa 1/2 Rt.* *H. Schneider*

Daß diese Übertragung eines mir vorgelegten hebräischen zweyten Ehecontracts dem eigentlichen Inhalte nach gleich ist, wird auf geziemendes Bitten attestirt.

Cassel, den 15. Mai 1801 *L. M. Berlin L(andes)Rabiner*

Durch den Aktuar Nuß beglaubigte Kopie StadtA. Niedenstein, Gerichtssachen. Zur Überlieferung im Einzelnen vgl. Beilage 35 Nachbemerkung.

Beilage 43 1801 Mai 6

Gerichtliche Bescheinigung über die Bestellung und Vereidigung der Vormünder für die Tochter des Lazarus Wertheim und der † Feigel geb. Heinemann

Buch, Schultheiß, und Hillebrand, Bürgermeister zu Niedenstein, bescheinigen den Brüdern und Schutzjuden Itzig und Joseph Katz, beide zu Wolfhagen, zum Zwecke der Legitimation, daß sie über des entwichenen Schutzjuden Lazarus Wertheim von Eschwege und seiner Frau, der † Ehefrau [Feigel] gebornen Heinemann von Niedenstein Tochter namens Hanna, 9 Jahre alt, zu Kuratoren bestellt worden sind und einen körperlichen Eid darauf abgelegt haben, daß sie für das Kind nach bestem Wissen und Gewissen einstehen wollen, ein richtiges Inventar seines Vermögens anfertigen, von allen Einnahmen und Ausgaben richtige Rechnung legen, Rede und Antwort stehen wollen und allen Schaden und Nachteil von ihm abwehren. Niedenstein am 6. Mai 1801.

Ausf. StadtA. Niedenstein, Gerichtssachen (vgl. Beilage 35 Nachbemerkung).

Beilage 44 1801 Sept. 18

Lazarus Meier Wertheim (L.) an den Kommissionsrat Holzapfel (H.) in Eschwege wegen der Begleichung seiner Konkursschuld bei ihm (H.) aus dem Heinemannschen Erbteil seiner Tochter

L. teilt dem Kommissionsrat mit, daß er sich solange in Hessen aufgehalten habe, um seine Konkurssache zu bereinigen und ihn zu befriedigen, damit sie (H. und Sohn) ihn (L.) nicht mit ewigem Haß verfolgten. Er habe dabei den Plan verfolgt, daß die Vormünder seines unmündigen Kindes[1]) seine Schulden an ihn (H.) mitzuübernehmen hätten, und es zu dem Zweck glücklich erreicht, daß die fürstliche Regierung am 9. Juli die beigefügte Resolution erlassen habe[2]), die es ihm ermöglichte, vor dem Stadtgericht Niedenstein *gegen die Vormünder über den ganzen Erbanteil puncto Erbrecht* zu klagen. *Die Klage selbst ist un[be]gründet,* sie bewirkte jedoch, daß die Vormünder mit aller Macht davon loszukommen wünschten, da ohnehin über die Verteilung des Erbes heftiger Streit entstanden war, der ohne sein Zutun als Mitbeteiligter nicht beizulegen war. Da er sich dazu aber nur dann bereit fand, wenn die Vormünder 2000 fl. seiner Schulden bei ihm (H.) übernähmen, einigten sie sich schließlich am vorigen Mittwoch dahin, daß seinem Kinde ein Erbanteil von 6000 Rt. zugeteilt würde. Darauf schlossen die Vormünder mit ihm einen Vergleich wegen seiner eingebrachten Erbrechtsklage folgender Gestalt:

[1]) Das waren die Wolfhagener Schutzjuden Itzig und Joseph Katz, Brüder (vgl. Beilage 43).

[2]) Diese Resolution ist in dem Aktenband, der mit dem 24. Juli 1801 beginnt nicht enthalten. Sie ist jedoch inhaltlich resümiert in Beilage 46 und berechtigte Wertheim zur Erbschaftsklage vor dem Niedensteiner Stadtgericht.

1. übernehmen die Vormünder Gebr. Kaz Wolfhagen als Curatoren der Wertheimischen Tochter die vom Vater an Herrn Commissionsrath Holzapfel zu Eschwege schuldig geblieben und in seiner Concurssache liquitirte 2000 Rt. Capital, dergestalt abzutragen, daß

2. die jährlichen Zinsen von denen 6000 Rt. Capital nach Abzug der Kosten vor Aufstellung der Rechnung an gedachten Herrn Commissionsrath bezahlt werden sollen, wobey jedoch die Vormünder versprechen:

3. falls der Vater als gedachter Wertheim sterben sollte, so sollen dennoch jährlich die Zinsen an Herrn Commissionsrath wohlgeboren bis zum völligen Abtrag der 2000 Rt. bezahlt werden, wobey

4. obgedachter Wertheim von der Klage gegen die Vormünder puncto Erbrecht renuncirt und den Arrest bey hochfürstlicher Regierung gegen Übernehmung aufhebt und erklärt, sofort die Zinsen an den Herrn Commissionsrath wohlgeboren bis zum völligen Abtrage der 2000 Rt. zu bezahlen.

Dieses ist der wesentliche Inhalt des Vergleichs ...

Gleichzeitige vom Niedensteiner Stadtgerichtsaktuar Johann Ludwig Nuß beglaubigte Kopie im StadtA. Niedenstein, Gerichtssachen (vgl. Beilage 35 Nachbemerkung).

Beilage 45 1801—1802

Prozeß des Lazarus Meier Wertheim
gegen die Witwe Michael Heinemanns d. Ä.,
ihren Sohn Jakob Heinemann und dessen Knecht Meyer
wegen [tätlicher] Beleidigungen bei Erbschaftsauseinandersetzungen

Der Kläger erschien und klagte, *daß bey seiner gegenwärtigen Anwesenheit in hiesiger Gegend keine andere Absicht zum Grunde läge, als sein und seiner minorennen Tochter Erbschaftsrecht [an] seines verstorbenen Schwiegervaters Michael Heinemanns Nachlassenschaft zu wahren und zu beziehen. Er sey demnach, da er schon seit 7 Monaten in hiesiger Gegend des Endes ab- und zugangen, am 22. m(ensis) pr(aeterriti) in der Beklagten 1 und 2 Behausung kommen, um zu sehen, ob sich noch alles in der Ordnung befände; zwischen 6 und 7 Uhr abends habe er gesagt, er habe erfahren, daß der Mitbeklagte 2 in einigen Tagen Hochzeit machen wolle; da nun das Vermögen in Gefahr und gewissermaßen preisstünde, so wäre er genötigt, daß insoferne der Beklagte 2 mit denen Erbinteressenten sich nicht vor seiner Hochzeit abfände, gerichtliche Mittel zu ergreifen. Darauf habe des Beklagten Knecht als Mitbeklagter 3 gesagt: Wenn er Herr im Hause wäre, so wüßte er, was er ihm, Kläger, thäte, auch sofort ihm an der Gurgel gefaßt, vor die Wand gestoßen und gesagt: der Kerl soll sterben, wodurch er beinahe ohnmächtig worden. Die Mitbeklagte 1 habe ihm auch seinen Stock aus der Hand gerißen und ihn damit geschlagen; der Mitbeklagte 2 habe ihn darauf an den Haaren ergriffen und ebenwohl geschlagen und nachher hätten sowohl die Beklagte als deren Knecht, Mitbeklagter 3, mit denen Worten: Er hätte im Hause nichts zu suchen vor die Thüre geschmißen.*

Der Kläger bath um exemplarische Bestrafung.

Nach langen Verhandlungen, in denen die Beklagten die Anschuldigungen des Klägers zurückweisen, erklären sich die Beklagten schließlich mit folgendem Bescheid des Stadtgerichts vom 8. Mai einverstanden:

Beklagte sollen den über den Grund der Klage ihnen zugeschobenen Eid und zwar:

Er, Mitbeklagter Meyer dahin: daß er nicht gesagt habe, wenn er Herr im Hause wäre, so wüßte er, was er dem Kläger thäte, denselben auch nicht an der Gurgel gefaßt, vor die Wand gestoßen und ferner gesagt habe, der Kerl soll sterben, desgleichen, daß er mit denen Mitbeklagten den Kläger nicht vor die Thüre geschmissen habe;

Die mitbeklagte Witwe hingegen:

Daß sie dem Kläger den Stock desselben nicht aus der Hand gerissen und denselben damit geschlagen, auch ihn mit den übrigen Mitbeklagten nicht vor die Tür geschmissen habe;

Und endlich der mitbeklagte Jacob Heinemann dahin:

Daß er den Kläger nicht an den Haaren ergriffen, geschlagen und nachher mit denen übrigen Mitbeklagten nicht vor die Thür geschmissen habe

im Termin am 28. d. Mts. bey Strafe des Nicht-Schwören-Wollens und respective der einseitigen Abnahme ablegen und zu dem Ende einen Schein von dem Landrabbiner wegen belehrten Eides beibringen, worauf es dann ferner ergeht w(ie) r(echtens).

Nachdem die geforderte Bescheinigung über die Eidesbelehrung durch den Landrabbiner am 11. Juni von den Beklagten vorgelegt worden war und zudem der Niedensteiner jüdische Rabbiner erklärt hat, daß er der mitbeklagten Witwe Heinemann den Eid erklärt und dieselbe vor dem Meineid gewarnt habe, legen die drei Beklagten den Eid vor dem Stadtgericht in Niedenstein am 2. Juli 1802 in der geforderten Form ab, der Beklagte 3 jedoch mit dem Zusatz: *daß er den Kläger nicht vor die Thüre geschmißen, sondern bey der Hand blos zur Thüre hinaus geführt habe, weil es Sonntag gewesen und der Kläger unter Toben und Fluchen seiner Brodherrschaft Geld abpressen wollen, wollte demnach bitten, ihne, Kläger, in die Sabbathsbuße zu verurtheilen.*

Daraufhin ergeht als Bescheid des Stadtgerichts am gleichen Tage das Urteil:

Wird Kläger nunmehro mit seiner Klage abgewiesen mit Ersetzung der Kosten, wie rechtens, und soll die vom Kläger am 22. Dezember v. J. angeblich verübte Sabbatsvergehen annoch in separato untersucht werden.

Protokoll StadtA. Niedenstein, Gerichtssachen 735. Die Akten über die Untersuchung des Sabbatvergehens sind nicht überliefert, dagegen liegen dem Protokoll eine Anzahl anderer Beilagen an, darunter die Bescheinigung des Landrabbiners L. M. Berlin vom 25. Mai 1802 aus Kassel datiert, worin er bestätigt, daß er dem Judenburschen Meyer Hirsch die Wichtigkeit des Eides vorgestellt und dessen Gewissen wegen der Strafe eines Meineids geschärft habe. — Es liegt ferner die Zeugenaussage bei, die Mirjam, ungefähr 20 Jahre alt, von Wenigentaft bei Mansbach im Ritterschaftlichen, am 26. Febr. 1802 gemacht hat. Als Magd **bei der Witwe Heinemann** und ihrem Sohn Jakob tätig, sagt sie aus, *daß der Kläger zu ihrer Herrschaft ins Haus gekommen, wo er mit Caffee und des abends mit dem Abendessen bewirthet worden, und habe Geld haben wollen. Während dieser Zeit habe sie keinen Streit zwischen den Parteien wahrgenommen und nachher sey sie in die Küche zu ihrer Arbeit gegangen, und als sie von da zurück und in die Stube gekommen, habe sie blos wahrgenommen, daß der Kläger seinen Stock genommen und damit zum Hause hinaus gegangen wäre.* — Außerdem verlangen die Beklagten, *da ausweislich der verhandelten Akten dem Gericht bekannt sei, daß der frivole Kläger in allen Fällen si chicaniere, daß er das juramentum calumniae ablegen müsse.*

Beilage 46 1802 Jan.

Appellation des Lazarus Meier Wertheim an die Regierung zu Kassel wegen angeblich fehlerhafter und parteiischer Prozeßführung durch das Stadtgericht Niedenstein in der strittigen Heinemannschen Erbschaftssache

Wertheim (W.) führt aus, daß sein Gesuch *um Bestellung eines curatoris ad lites in der Michel Heinemannschen Verlassenschaftssache* von seiten der Regierung als unnötig abgelehnt worden sei, was er in der Hoffnung respektiert habe, daß nunmehr das Stadtgericht Niedenstein seine Klagen in der Heinemannschen Erbschaftssache beschleunigt behandeln werde. Das sei aber nicht geschehen, vielmehr begünstige das Gericht die unmittelbaren Heinemannschen Erben, die dadurch ihren Vorteil hätten, da sie auf Kosten der Erbmasse zehrten. Der von ihm erbetene Curator sei daher erforderlich, um so mehr, als das Inventar der Hinterlassenschaft noch immer nicht abgeschlossen, die Konstitution der Masse noch nicht erfolgt, ein Teil der Außenstände noch nicht eingetrieben sei und einzelne Interessenten bodenlose Ansprüche und Forderungen erhöben.

W. fährt fort, daß es durch das Regierungsdekret vom 9. Juli vorigen Jahres zugelassen worden sei, *mein Erbrecht an einem Theile der Verlassenschaft meines Schwiegervaters gegen die bestellten Vormünder meiner Tochter, Gebrüder Katz zu Wolfhagen*[1], *bei dem Niedensteiner Stadtgericht als dem foro hereditatis rechtlich ein- und auszuführen. Ich klagte deshalb und wurde durch den Bescheid vom 11. September vorigen Jahres angewiesen: „Diejenige Verbriefung, so bey jüdischen Heurathen dem Bräutigam vom Schwiegervater in securitatem des in den Ehepacten versprochenen dotis übergeben und chozi chelick socher genannt zu werden pflegt, zu produciren."*

Durch diese gerichtliche Auflage beschwert, appellierte W. an die Regierung, weil es auf Grund der Ehepakte und der Verordnung vom 29. Okt. 1782, wonach dem jüdischen Ehemann das der Frau zukommende Vermögen als Eigentum anheimfällt, einer solchen Verbriefung nicht bedürfe. Er erinnerte sich zwar, eine solche erhalten zu haben, glaubte sie aber auf Grund der Verwirrung, in der seine häuslichen Verhältnisse wegen des in Eschwege über ihn verhängten Konkurses geraten waren, verloren, fand sie dann aber doch schließlich wieder, verzichtete deshalb auf seine Appellation und legte die geforderte Verbriefung dem Stadtgericht vor. Er fügt auch diesem Schriftsatz eine Abschrift bei und referiert kurz ihren Inhalt[2]).

Während seiner Nachforschungen nach der erwähnten Verbriefung genannt chozi chelick socher hatten sich die Vormünder seiner Tochter zu deren Nachteil auf Drängen der anderen Erben auf einen Vergleich eingelassen, wonach ein Sohn eine doppelte, eine Tochter eine halbe Erbportion erhalten solle, was für seine Tochter 7700 Rt. ausgemacht hätte, die dem ältesten Heinemannschen Sohne ohne weitere Sicherheit mit der Auflage überlassen wurde, sie binnen 4 Jahren auszuzahlen. Alle seine Proteste dagegen fruchteten nichts, *man achtete meiner nicht, sondern behandelte mich bey der ganzen Sache wie eine Nulle.* So ließ er sich schließlich — auch angesichts seiner sehr dürftigen Vermögensverhältnisse — auf Grund von Versprechungen, die man dann nicht hielt, zur Anerkennung dieses Vergleichs verlocken, behielt sich aber für seine Person seine Ansprüche auf die Heinemannsche

[1]) Vgl. Beilage 43.
[2]) Identisch mit Beilage 41.

Hinterlassenschaft vor. Nachdem er die geforderte Verbriefung wiedergefunden und vorgelegt hat, kann an diesen Ansprüchen kein Zweifel mehr bestehen. Mehr noch, er ist jetzt auf Grund dessen zu zwei Klagen berechtigt:

1. für seine Person mit dem Anspruch auf die ihm verbrieften 12.000 Rt. und

2. für seine Tochter, deren Erbteil ihm als Erbe seiner Frau zusteht, gemäß dem unwidersprechlichen Willen des Großvaters, der ihn nicht nur zum Verwalter, sondern zum Herrn und Eigentümer dieses Erbteils ernannt hat. Jedoch hat das Stadtgericht diese letztere Klage nicht nur abgewiesen, sondern die Vormünder seiner Tochter dazu ermuntert, bei dem getroffenen Vergleich zu bleiben.

Das allein schon rechtfertigt seine Bitte, diese Sache dem Niedensteiner Stadtgericht abzunehmen und einer zu bestellenden Kommission zu übertragen. Es kommt hinzu, daß das ganze 80.000 Rt. betragende Erbe[3]) sich von Anfang an bis jetzt in den Händen der Witwe Michael Heinemanns und ihres ältesten Sohnes Jakob befindet, worüber die Vormünder seiner Tochter, die nahe Heinemannsche Anverwandte sind[4]), kein Wort verlieren, die Witwe und ihr Sohn mögen damit schalten, wie sie wollen.

Außerdem bemängelt Wertheim, daß der dem Niedensteiner Stadtschultheißen beigegebene Prokurator Buch als Anwalt der Familie Heinemann in deren anderweitigen Prozessen fungiert und der Bürgermeister und der Aktuar beträchtliche Schuldner der Heinemannschen Erbmasse sind und mit der Witwe und ihrem ältesten Sohn auf vertrautestem Fuße verkehren. Als er (W.) sich am vorletzten Gerichtstag in Niedenstein vom Aktuar zu Protokoll vernehmen lassen wollte, traf es sich, daß der genannte Jakob Heinemann Hochzeit hielt und der Aktuar dazu eingeladen war, so daß er sich mitten in der Protokollierung zum Hochzeitsschmaus abrufen ließ. Er (W.) mußte also einen Tag länger bleiben, um an diesem folgenden Tag seine Protokollaussage fortzusetzen. Als er sich deshalb beim Aktuar beschwerte, beschimpfte ihn dieser als verlaufenen Kerl und Spitzbuben, schlug ihn mit der Faust ins Gesicht und stieß ihm einen Stock auf die Brust, so daß er beinahe hingestürzt wäre. Er hat deshalb Anzeige erstattet und um Bestrafung gebeten. Damit ist aber nicht nur er, sondern das ganze Niedensteiner Gericht gegen ihn (W.) eingestellt. Dessen Verhandlungsverzögerungen zwingen ihn, schon länger als ein Jahr fern seines Aufenthaltsortes Mainz zu leben, und statt Abhilfe seiner gerechten Beschwerden zu erlangen, beschimpft und verprügelt man ihn, wie er ja auch *auf eine ganz mörderische Weise bereits von der Heinemannschen Witwe und deren ältesten Sohne und Knecht zu Niedenstein geprügelt worden, weshalb ich Klage gegen sie erheben mußte*[5]) *und man stellt, wie ich nachher erfahren habe, Leute gegen mich auf, um mich bei meinem dortigen Eintritt zu mißhandeln. So kann ich selbst den Ort, wo ich mein Recht suchen muß, nicht ohne Lebensgefahr betreten!*

Aus diesen Gründen stellt er nochmals den Antrag: *sämtliche zu dieser Sache gehörige Acten schleunig im Original einzufordern und dem Niedensteiner Stadtgericht anzubefehlen, daß es einstweilen mit allen weiteren Verfahren, insbesondere*

---

[3]) Vgl. dazu Beilage 48 (vorletzter) Abschnitt 8 b. Danach betrug das Vermögen ca. 72 000 Rt.

[4]) Es müssen also die beiden Vormünder, die Brüder Katz aus Wolfhagen, mit dem Heinemannschen Schwiegersohn Sandel Haune Katz, Mann der Breune geb. Heinemann, verwandt gewesen sein.

[5]) Vgl. Beilage 45.

der Bestätigung des oben angeführten Vergleichs, einhalte, nicht weniger aber das unter B anliegende Decret aus den bemerkten Gründen zu cassiren; — sodann aber zur Regelung dieser ganzen Verlassenschaftssache Commission auf den Landgerichtsassessor Burchardi allhier zu erkennen und dem Commissario alsdann aufzugeben:

alles unter gerichtlichen Schluß und Siegel zu nehmen, den Manifestationspunkt, die Inventarisation und die öffentlichen Verkäufe möglichst zu befördern, die eingehenden Gelder ad depositum judiciale zu nehmen und wegen Bestellung eines besonderen Curatoris bonorum sowie des von mir vorgeschlagenen Regierungsprocurators Wepler zum Curatore ad lites das Nöthige zu verfügen, auch mich mit der unter B angebrachten Klage ordentlich zu hören[6]).

Ausf. StadtA. Niedenstein, Gerichtssachen (vgl. Beilage 35 Nachbemerkung). Die Petition trägt das *Präsentatum Cassel den 13. Januar 1802.*

Beilage 47 1802 Febr. 26

Replik Jakob Heinemanns d. J. und seiner Mutter
auf die Klage des Lazarus Meier Wertheim
auf Erfüllung des Chozi Chelik Socher von 1792

In Sachen des Bürgers Lazarus Meyer Wertheim aus Mainz, Klägers, wider die Erben des zu Niedenstein verstorbenen Michael Heinemann sen. Jakob Heinemann und die Witwe Heinemann als Vormund ihres Sohnes Callmann, Beklagte, fordert das Stadtgericht Niedenstein durch Dekret vom 16. Febr. bis zum 26. Februar die Beklagten zur Einlassung auf. Diese erkennen sich dazu nicht verpflichtet, da der Kläger als Ausländer, mit ganz und gar nichts in den hessischen Landen Angesessener, ja als bekannt gewordener Bankrotteur die nach dem Gesetz schuldige Kaution für die (eventuelle) Kostenerstattung noch nicht geleistet habe. Sie hoffen, daß das Stadtgericht den Kläger dazu schuldig erkennt und entsprechend anweist.

Obwohl also nicht zur Klagebeantwortung verpflichtet, wollen sie jedoch, um die Nichtigkeit der so frivolen wie schikanösen Klage aufzudecken, folgendes anführen:

Ihr Mitbeklagter resp. Vater und Erblasser wäre bekanntlich ein viel zu billig und guter Haushalter gewesen, als daß derselbe um nichts und wieder nichts die ansehnliche Summe von 12000 Rt. hätte wegverschleudern, einem Fremden zur Verkürzung seiner Kinder und rechtmäßigen Erben hätte verschenken sollen. Das ex adverso angezogene Instrument vom 1ten Merz 1792 wäre, wenn es auch mit der Unterschrift ihres resp. Vaters und Erblassers, woran es aber demselben augenscheinlich ermangele, versehen wäre, weiter nichts als eine jüdische Ceremonie zur Aufrechterhaltung der Eheberedung zwischen Braut und Bräutigam nur gebräuchlich[1]). *Lächerlich wäre es, wenn Kläger aus diesem Instrument für sich selbst ein Erbrecht zu deduciren vermeyne. Der Inhalt des*

[6]) Daraufhin forderte die Regierung in Kassel mit Dekret vom 10. März 1802 das Amt Gudensberg auf, die Verlassenschaftssache des † Schutzjuden Michael Heinemann einzusenden, da sie es für nötig befinde, sämtliche Originalakten in dieser Sache einzusehen. — Zur Entscheidung s. Beilage 48 Schlußsentenz.

[1]) In den Ausführungen der Erben Michael Heinemanns gegenüber Lazarus Meyer Wertheim vom 12. März 1802 heißt es bezüglich dieses Stückes (Beilage 41): *Daß der Klage beygefügte Scriptum wäre ein unbedeutender Wisch, denn der Inhalt desselben verriethe einen würklich simulirten Contract; bald sollte dieser Wisch ein Schuldbekenntnüß seyn,*

ganzen Instruments, insbesondere aber der Tenor der obrigkeitlichen Confirmation weise luce clarior mit dürren Worten aus, daß das Instrument nur zu Gunsten ihrer an Kläger verlobt gewesenen Tochter resp. Schwester bestellt seye.

Der mindeste Schein, der sich etwa noch denken ließe, hebe sich nach Einsicht der von dem Kläger und seiner Braut später am 18ten Merz 1792 gerichtlich gestellten und bestätigten ... Ehepacten, als worin Kläger selbst sogar, den erhaltenen Brautschatz im Falle des früheren Todes der Braut zurückzugeben sich verbunden hätte.

Schließlich wenden die Beklagten gegen die Gierigkeit und Habsucht des hungrigen Klägers noch ein, daß er nach Ausweis der Registratur vom 14. Okt. 1801 des Stadtgerichts Niedenstein dem mit des Klägers Tochter Vormündern und den Mitbeklagten getroffenen Vergleich beizutreten sich erklärt und allen weiteren an Jakob Heinemann etwa noch zu stellenden Ansprüchen entsagt habe.

Ausf. StadtA. Niedenstein, Gerichtssachen (vgl. Beilage 35 Nachbemerkung).

Beilage 48 1802

Bericht über den Prozeß des Lazarus Meier Wertheim zu Mainz gegen die Vormünder seiner Tochter Hanna, die Brüder Katz, in Sachen der Heinemannschen Erbschaft im Rahmen der Begründung des Schlußurteils des Oberappellationsgerichtes

Der verstorbene hiesige Schuzjude Michael Heinemann sen. verheirathete eine seiner Töchter nach Eschwege an den damaligen hessischen Schuzjuden, jezigen französischen Bürger, Lazarus Mayer Wertheim zu Mainz. Jene starb mit Hinterlassung einer noch lebenden Tochter und zulezt starb obiger Michael Heinemann sen. und hinterließ exclusive dieser seiner Enkelin noch 2 Söhne und 2 Töchter. Weil nun obiger Wertheim, ohne einen landesherrlichen Abschied von hier aus erhalten zu haben, im Auslande sich niedergelassen und über sein Vermögen einen starken Concurs zurückgelassen hatte, so erforderte es eines Theils das herrschaftliche Interesse, indem dessen Vermögen wegen vorher nicht ausgewirkten Abschiedes nach Vorschrift der Judenordnung verfallen war, oder wenigstens doch, damit er gnädigste Herrschaft und die Abzugsgelder nicht defraudiren könne, andern Theils auch das Interesse seiner hessischen Creditoren, welche ihrer Befriedigung halber an den, dem Wertheim von seinen obigen kindesgroßväterlichen Erbantheile gebührenden Nießbrauch sich zu halten ein Recht haben, damit solches durch Transportation sothanen Erbantheils ins Ausland nicht verlohren gehe, sowie auch das Beste dieses Kindes selbsten, in dessen Vaters als eines Banqueroutiers Händen dies Vermögen sehr unsicher gewesen wäre, daß hierüber Curatores bestellt wurden. Hier gegen hat der Wertheim bei hochfürstlicher Regierung Beschwerde geführt; auf erstatteten Bericht ist er aber hiermit abgewiesen und bei der Bestellung sothaner Curatoren höheren Orts es gelassen worden[1]).

---

bald würde solches wiederum eine testamentarische Disposition genannt und im ganzen wäre solches damalen in favorem matrimonii nach denen Ritualgesetzen derer Juden ausgestellt worden; dieses wäre bey jeder Judenheyrath der Fall, daß ein solcher Wisch ausgestellt würde; dieser ginge aber alsdann in ein bloßes Nichts zurück, wenn die ordentlichen Ehepacten verabredet und gerichtlich bestätiget worden.

[1]) S. Beilage 43.

Der Wertheim stellte hierauf gegen obige, über sein oberwehntes Kind erster Ehe bestellte Curatores Klage an, darin er vorgiebt, derjenige Theil des Michael Heinemanns Nachlasses, worüber obige Beklagte zu Curatoren seines Kindes bestellt sind, gebühre ihm eigenthümlich, wesfalls er bath, die Beklagten zu dessen Extradition cum omni causa und daß sie die Wahrung der desfalsigen Gerechtsahmen ihm allein überlassen müßten, anzuhalten. Dieses, sein vermeinthliches Eigenthum will er mit folgender [in Beilage 42][2]) vorkommenden Stelle: „Herr Michael Heinmann und seine Ehefrau geben die Versicherung, nach ihrem Tode halb soviel als einer ihrer Söhne zu erben" beweisen, und da diese Stelle dunkel ist, so will er solche dadurch zu seinem Vortheile erläutern, daß er sagt: es sei obiges Product bloß zwischen ihm und seinem oberwehnten Schwiegervater verabredet und zur confirmation eingereicht worden, wesfalls dessen Inhalt bloß an ihn und nicht an seine verstorbene erste Ehefrau zu erfüllen gewesen. Überdem erbe nach jüdischem durch hessische Landesgeseze anerkannten Gewohnheitsrechte der Mann die Frau, es möchten Kinder da seyn oder nicht, auch habe obiger Erblaßer nach seinem, Klägers, Hochzeitstage bloß noch den Nießbrauch von genanntem Erbantheile, nicht aber die Veräußerungsgewalt gehabt, wesfalls er, Kläger, nach dem Tode seiner Ehefrauen hiervon jezt der rechtmäßige Erbe sey. Die Beklagten wenden hiergegen ein: ihre Curandin wäre secundum jus commune die Erbin deren Großvaters, des Michael Heinemann. In den Ehepacten sub nr. 3[2]) werde der Erbe nicht ausdrücklich genannt, doch sey aus dem darin vorkommenden Ausdrucke: soll halb soviel erben als ein Sohn, zu erkennen, daß nicht der Beklagte, sondern dessen verstorbene Ehefrau als Erbin gemeint sey. Wenn der jüdische Ehemann seine Frau erben wolle, so müßte diese auch schon eigenes Vermögen gehabt haben, weshalb sie um Absolution bathen.

Um nun soviel als möglich den Sinn und Absicht des Erblassers zu erfahren, was er in den Ehepacten [Beilage 42] als seinen Erben verstanden habe, so wurde durch Bescheid zuerst auf die Beibringung des bei jüdischen Verlöbnissen aufgesezt werdenden praeliminair- Contract [Beilage 40][3]), so wie auch nachher in Hoffnung, daß damit alle Dunkelheit der Ehepacten um so unwidersprechlicher gehoben würde, auf die Beybringung desjenigen Instrumentes, welches der jüdische Bräutigam von denen Schwiegereltern zur Sicherheit des ihm Versprochenen entweder gleich oder nach der Schwiegerelteren Tode zu erwarten habenden Mitgift eingehändigt bekommt (denn die bei Juden einseitig ausgefertigt werdenden Ehepacten nehmen die Schwiegereltern zu sich), welches die Juden Choze Cheilick Socher nennen und welches [in Beilage 41][4]) befindlich ist, erkannt.

Indessen hatten die sämtlichen Heinemannschen Erben in Ansehung der zu vertheilenden Erbschaft einen Vergleich, wonach unter anderem das Wertheimsche Kind zu seinem Antheile 7700 Rt. haben soll[5]), unter sich getroffen und solchen im Protokoll nr. 3 des verstorbenen Schutzjuden Michael Heinemann sen. zu Niedenstein nachgelassenes Vermögen und dessen Erbtheilung betreffend gerichtlich angezeigt, daß Wertheim selbst auch dergestalt demselben accordirt, daß er,

---

[2]) Die Vorlage schreibt statt dessen durchweg: Im product sub. nr. 3. Es handelt sich um den Ehekontrakt vom 18. März 1792 (Beilage 42).

[3]) Die Vorlage schreibt stets: sub nr. 5. Es handelt sich um den Verlöbnisvertrag vom 11. Nov. 1790 (Beilage 40).

[4]) Die Vorlage schreibt regelmäßig: sub Lit. A ad acta nr. 8. Es handelt sich um den halbmännlichen (Erb-)Teilbrief vom 1. März 1792 (Beilage 41).

[5]) S. Beilage 32.

falls er im gegenwärtigen Prozeß auch den Sieg davon tragen sollte, dennoch alsdann nichts mehr als obige 7700 Rt. verlangen wolle.

Ehe nun dieser Vergleich confirmirt werden konnte, protestirte der Kläger gegen sothanen Vergleich, indem er vorgab: es gebühre ihm nach dem Product sub Lit. A [Beilage 41] von der Heinemannischen Erbschaft für seine Person 12 000 Rt. oder halb soviel, als ein Sohn und dann von seinem Kinde ein Kindestheil, welches leztere er mit der im leztgedachten Producto sub Lit. A [Beilage 41] vorkommenden Stelle: „Dieser halbmännliche Theil nicht lädirt jenes Erbantheil" beweisen will, wesfals eine enorme Verlegung vorhanden, dieser Vergleich auch wegen seines, Klägers, angeblich noch fehlenden Einwilligung und gerichtlicher Bestätigung ungültig sey. Im wesentlichen bezogen hierauf die Beklagten sich bloß auf den oberwähnten unter sämtlichen Erben gemeinschaftlich getroffenen Vergleich und ließen sich auf des Klägers neueres praetensum nicht ein, sondern bathen denselben hiermit abzuweisen.

Bey Ertheilung des Bescheids in dieser Sache scheint es auf Entscheidung der Frage anzukommen:

Ob derjenige Theil des Michael Heinemanns sen. Nachlasses, welchen der Kläger hier in Anspruch nimmt, diesem oder seinem Kinde erster Ehe (des Beklagten Curandin) als Eigenthum gebühre und ob demnach die Beklagten schuldig sind, solchen an den Kläger zu extradiren.

Da es in denen obgedachten Ehepacten [Beilage 42] heißt: „Herr Michael Heinemann und seine Ehefrau geben die Versicherung nach ihrem Todte halb soviel als einer ihrer Söhne zu erben" und folglich nicht gesagt wird, w e m dies Versprechen geschehen sey, so scheint es

1. *weil diese Ehepacten vom Wertheim allein zur Confirmation eingereicht sind und eigendlich diejenigen Personen, welche hierbey erschienen für die contratirenden Theile zu halten sind, besonders aber*
2. *in [Beilage 41] es heißt: „Soll es meinen Söhnen frey stehen, ob sie meinem Schwiegersohn die obgenannte Summe (i. e. der 12 000 Rt.) bezahlen oder demselben oder dessen Bevollmächtigten halb soviel als einem nachgebohrnen Sohne von allen meinen Gütern geben wollen etc." auch*
3. *im mehr gedachter [Beilage 41] gesagt wird: „Niemand in der Welt kann über das Erbantheil meiner Tochter quittiren und Verzicht thun, ohne den Willen meines Schwiegersohns obgedachten Lazarus Wertheim" —*

So scheint es, sage ich, daß obige Versprechungen dem Kläger geschehen seyen und demnach auch dieser entweder 12 000 Rt. oder halb soviel als ein Sohn erben soll und folglich ein Recht habe, alles, was in denen Ehepacten [Beilage 42] und [in Beilage 41] versprochen worden ist, jetzt abzufordern habe.

Allein ad 1) im Eingang dieser Ehepacten [Beilage 42] heißt es:

a. *Daß solche zwischen dem Lazarus Meyer Wertheim an einem und dem Michael Heinemann und dessen Tochter Feigel (des Wertheims verstorbenen ersten Ehefrau) und anderen Theile verabredet worden, wodurch demnach der Einwand des Wertheims, daß bloß er und der Heinemann die contrahirenden Theile gewesen um somehr hinwegfällt, da dessen obgedachte Tochter als filia familia für sich allein damals nicht contrahiren und die Ehepacten zur Confirmation einreichen konnte, sondern von ihrem oberwähnten Vater vertreten werden mußte und*

b. in denen Sponsalien [Beilage 40] heißt es: „Auch gibt er (i. e. Michael Heinemann) seiner Tochter einen Brief, daß sie soll halb soviel erben als ein Sohn."

Indem nun in diesem Product [Beilage 40] eines Briefes gedacht wird, den Heinemann seiner Tochter geben wolle, so ist dies wohl nichts anderes als obige Ehepacten und desfalls ersteres Product das relatum und leztere das referens und kann daher das Product [Beilage 40] zur Erklärung des Products [Beilage 42] dienen; und da in [Beilage 40] deutlich gesagt wird, daß die Heinemannsche Tochter erben solle, so ist also auch diese und nicht der Kläger als Erbe [in Beilage 40] gemeint.

Ad 2) Dies Product [Beilage 41] ist älter als die Ehepacten; und da leztere jenen widersprechen, indem

a. dem Buchstaben nach [Beilage 41] bloß zwischen dem Heinemann und dem Wertheim, [Beilage 40] aber auch zugleich zwischen jenes Tochter geschlossen worden ist und

b. [Beilage 40] bloß von einem halben männlichen Theile, in [Beilage 41] aber von 12 000 Rt. oder statt dessen von einem halben männlichen Theile geredet wird, so heben demnach auch die Ehepacten [Beilage 42] das Product [Beilage 41] auf, und es kann folglich hieraus für den Kläger kein Vortheil hergeleitet werden und zwar um so weniger, da in der vom Oberschultheiß Schneider zu Eschwege geschehenen unter [Beilage 41] befindlichen Confirmation dies leztgedachte Instrument ein zu Gunsten der Heinemannschen Tochter geschehenes Vermächtnis genannt wird.

3. Heben nun also die Ehepacten [Beilage 42] das Product [Beilage 41] auf, und muß daher nach jenem und nicht nach diesem gesprochen werden, und sollte der Kläger und nicht vielmehr dessen verstorbene Ehefrau, modo deren hinterlassenes Kind, Klägerin seyn, dem das darin enthaltene Vermächtnis zugedacht worden, so würden alsdann leztere als heredes necessarii vom Vater und resp. Großvater übergangen werden und somit diese Disposition null und nichtig seyn, weil ein Jude seine Kinder (folglich seine Töchter ebenso wenig als seine Söhne) ohne rechtmäßige Ursache nicht exherediren viel weniger praeteriren darf, von der christlichen Obrigkeit auch nicht auf die jüdischen, sondern auf die christlichen Rechte gesprochen werden muß[6]).

4. läßt es sich nicht einmal gedenken, daß der Heinemann seine oft gedachte Tochter im Product [Beilage 40] ganz übergangen und deren Erbtheil dem Kläger als einem Fremden zugedacht haben sollte, daher dann auch gegen lezteren tamquam contra eum, qui singularem in contractu utilitatem quaerit, die Auslegung zu machen ist[7]).

5. Wollte man nun auch annehmen, daß das Product [Beilage 41] annoch von Gültigkeit sey, so ergibt der Zusammenhang folgender in fine desselben vorkommenden Stelle: „Und niemand in der Welt soll mächtig seyn, diese Obligation laediren zu können", daß das Wort lädiren vom Verfasser dieses Aufsazes in der Bedeutung: zernichten gebraucht worden sey. Nimmt man nun nachfolgende im Product [Beilage 41] ebenfalls vorkommenden und vom Kläger so sehr zur Begründung seiner Intention gebraucht werdenden Stelle: „daß dieser Chozi Cheilick

[6]) Anschließend wird als einschlägiger Oberappellationsgerichtsentscheid zitiert: T(omus) II D(ecisio) 314 Nr. 3.

[7]) Hier lautet das Zitat: T II Decisio 268 Nr. 4.

Socher oder dieser halbmännliche Theilbrief nicht laedirt jenes Erbantheils, so ich meiner Tochter nach meinem Todte zu geben schuldig bin". Daß Wort lädiren, so heißt diese ebengedachte Stelle: daß dieser halbmännliche Theilbrief jenes Erbantheil — — nicht zernichte; auch zeigt der beim Worte: Erbantheil hier gemachte Zusaz: „so ich meiner Tochter zu geben schuldig bin", daß beides ein und dieselbe Sache seyn soll, und unterm Worte: Erbtheil, nichts anders als dos zu verstehen sey.

Diesem nach ist der Sinn obiger Stelle folgender: Weigern sich nach meinem Tode meine übrigen Erben meiner Tochter zu ihrem Erbtheil halb soviel, als es einem meiner Söhne erträgt, zu geben, so soll alsdann die in diesem Instrument zuerst erwehnte alternative Verbindlichkeit der an meine Tochter als Erbtheil auszuzahlenden 12 000 Rt. eintreten und meine Erben sollen sich von dieser leztgedachten Verbindlichkeit auf keine Art losmachen können.

Also auch selbst nach [Beilage 41] würde bloß des Klägers verstorbene erste Ehefrau modo deren Kind entweder 12 000 Rt. oder halb soviel als sein Sohn, keineswegs aber dieses nach des Klägers Intension portionem filialem und er selbst außerdem noch halb soviel oder statt dessen 12 000 Rt. zu erben haben, auf welches leztere ohnedem als vom Kläger post litis contestationem angebracht, nicht zu achten ist.

6. verdient der Einwand des Klägers, daß er der Erbe seiner Ehefrau sey, hier kaum bemerkt zu werden, indem diese ihren Vater, den Michael Heinemann, hätte überlebt haben müssen, wie gleichwohl nicht geschehen ist, wenn der Kläger von daher auf die gegenwärtige Erbschaftsmasse für sich einige Ansprüche zumalen als Eigenthum sollte machen können.

7. Nach den obangeführten Gründen hat der Kläger weder für sich selbst ein Erbstück oder Eigenthumsrecht, noch kann er die Verwaltung desjenigen Erbtheils verlangen, welchen er seinem Kinde von dem Michael Heinemannschen Nachlasse erträgt, weil er aus denen oben in specie facti angeführten Gründen der Verwaltung desselben bereits für unfähig erachtet und desfalls die Beklagten zu Curatoren über dessen oft erwehntes Kind bestellt worden sind und desfalls die extradition sothaner Erbratae nicht verlangen kann.

8. Wenn der Kläger auch in Rücksicht des ihm hiervon gebührenden usus fructus legalis ein Interesse bei dieser Sache hat, so fällt es dennoch hinweg, daß derselbe gegen den unter denen sämtlichen Heinemannschen Erben inclusive der beklagtischen Curatoren stattgefundenen Vergleich jezt solte protestieren können, da

a. dieser Vergleich zu Protokoll von sämtlichen Interessenten angezeigt ist, der Kläger auch solchen zu gleicher Zeit mit genehmigt hat, die noch ermangelnde gerichtliche Confirmation aber die Gültigkeit einer Sache oder Contracts selbst nicht alterirt oder hindert, auch von der Zeit einer solchen Confirmation an die Perfection des Contracts (ein Vergleich ist bekanntlich ein Contract) nicht gerechnet werden kann, quia confirmatio nihil novi tribuit et non facit actum sed jam factum corroberat[8]).

b. Die exceptio laesionis enormis hier keine Statt hat, weil ob talem laesionem ein Vergleich nicht rescindirt wird; überdem auch eine laesio enormis aus dem Grunde hier nicht gedenkbar ist, da nachdem bei Inventarisation des Michael Heinemannischen Nachlasse gefundenen hebräischen Inventario dessen Vater

[8]) Hier lautet das Zitat: Cf. OAppGer. Decis. T II Decis. 278 Nr. 13.

nur gegen 19 000 Rt. hinterlassen, worin 7 Kinder sich zu theilen haben und desfalls den eben gedachten Michael Heinemann hiervon nicht einmal 3000 Rt. es ertragen gehabt hat und folglich wegen 69 000 Rt. von seiner im ganzen aus circa 72 000 Rt. bestehenden Erbschaftsmasse erworbenes Vermögen sind, wovon des Erblassers Witwen gegen 34 500 Rt. exclusive deren Illaten, auf welches alles aber dieselbe im obgedachten Vergleiche gegen die ihr darin stipulirte verhältnismäßig geringe Vortheile entsagt hat, als halber Erwerb zu verlangen das Recht gehabt haben dürfte, und daher, wenn zumalen alle übrige deducenda und dieser und jener wahrscheinlich inexigibler Posten deducirt worden, höchstens 34 000 Rt. unter sämtlichen Erben zu vertheilen gewesen, hiervon aber der beklagten Curandin, da 2 Söhne und inclusive dieser lezteren 3 Töchter sind, welche jeder halb soviel als ein Sohn bekommen haben möchten und folglich 7 portiones zu machen gewesen wären, höchsten nur 4600—4700 Rt. mithin bei weitem keine 7700 Rt. wie dieselben dem Vergleiche nach gleichwohl erhalten soll, ertragen haben würde. Endlich

9. ergibt der [als Beilage 44] ad acta genommenen Brief des Klägers ganz klar und deutlich, daß derselbe bloß aus Chicane und um gegen besseres Wissen und Gewissen von denen Beklagten etwas zu ertrozen und zu erpressen, sein gegenwärtiges Klagewerk angefangen habe.

Aus allen diesen Gründen ergibt sich demnach, daß der Kläger vom Michael Heinemannischen Nachlasse für seine Person nichts zu erben habe, demselben auch der von ihm in Anspruch genommene Erbantheil seines Kindes als Eigenthum nicht gebühre und solcher ihm nicht zu extradiren sey.

Es dürfte demnach der Kläger mit seiner gegenwärtigen Klage nicht nur abzuweisen, sondern auch als offenbarer temere litigans in die Kosten dieses Prozesses zu verurtheilen seyn, wesfalls nachfolgender Bescheid zu ertheilen wäre: Kläger wird mit Übergehung des bei completten Sätzen unnötigen Abschriftengesuchs mit seiner Klage abgewiesen und in dieses Prozesses Kosten, moderatione salva, fällig verurteilt. V(on) r(echts) w(egen).

s(alvo) m(eliori) Buch

Daraufhin erteilten Stadtschultheiß samt Bürgermeister und Rat zu Niedenstein am 12. Juli 1802 den Bescheid in Sachen des Bürgers Lazarus Wertheim aus Mainz contra des verstorbenen Schutzjuden Michael Heinemann sen. nachgelassene Erben: Kläger wird mit seiner Klage abgewiesen.

Anschließend zeigte der abgewiesene Kläger Lazarus Wertheim sofort die Appellation an, scheiterte aber auch damit, wie das Schlußurteil vom 31. Aug. 1803 erweist. Es lautet:

Wir Wilhelm I. von Gottes Gnaden ... Kurfürst, Landgraf zu Hessen, bekunden, daß beim Oberappellationsgericht unter dem untenstehenden Datum nachstehendes Decret ertheilt worden ist: In Sachen des Bürgers Lazarus Wertheim aus Maynz wider die Erben des verstorbenen Schutzjuden Michael Heinemann zu Niedenstein puncto hereditatis werden die vom Procurator Wepler gebetenen processus appellationis abgeschlagen.

Gegeben in Unserem Oberappellationsgerichte zu Cassel den 31ten August 1803.
L(ocus) s(igilli) Ad Mandatum Serenissimi Electoris proprium J. H. v. Motz
Huth, OAG Secretarius.

Die Relation im Konzept, der Bescheid in Abschrift und das Schlußurteil in beglaubigter Abschrift im StadtA. Niedenstein, Gerichtssachen (zur Überlieferung im Einzelnen vgl. Beilage 35 Nachbemerkung).

Beilage 49 1804

Klage des Niedensteiner Ratskellerwirts Konrad Winter gegen Calmann Heinemann[1]), Meyer Hirsch[2]), Jacob, Nathan und Abraham, alle drei Söhne des Simon Heinemann[3]), Moses und Jacob, beide Söhne des Joseph Heinemann[4]), und Jacob Bär[5]) auf Kostenersatz

Der Kläger führt in einer Eingabe an das Stadtgericht Niedenstein vom 24. Febr. 1804 aus, daß der genannte Calmann Heinemann der Niedensteiner Synagoge[6]) die Zehn Gebote geschenkt und am 26. Jan.[7]) mit musikalischen Feierlichkeiten dort hat einführen lassen. Nach Beendigung der Zeremonien sind die Beklagten in die Wirtsstube des Ratskellers gekommen, haben sich derselben, ohne ihn zu fragen, bemächtigt und es ihm unmöglich gemacht, andere Reisende zu beherbergen oder auch nur einen anderen Gast zu bewirten. Dieses eigenmächtige Verhalten haben die Beklagten bis zum 27. gegen Abend ausgedehnt. Er hat schließlich dazu geschwiegen und in der Hoffnung auf Bezahlung ihnen das Haus preisgegeben und das Nötige geliefert. Er hat jedoch in Güte nicht zu erreichen vermocht, daß sie die von ihm aufgemachte Rechnung bezahlten. Seine Forderungen wegen Einnahme der Stube, Lieferung von Holz und Licht, Aufwartung und entgangener Einnahmen von anderen Reisenden belaufen sich auf 6 Rt. 8 Alb. Er hat ferner den Burschen und den anwesenden zahlreichen Angehörigen des weiblichen Geschlechts während ihres Tanzens Bier für 1 Rt. 8 Alb., Branntwein für 1 Rt. 11 Alb. 4 Hlr., Kaffee für 12 Alb. und Wecke für 10 Alb. geliefert sowie den Musikanten auf Geheiß der Gesellschaft ein Stück zu essen und einen Trunk geben müssen, und zwar bei deren Ankunft und Abgang, nach Abschluß der Zeremonien und während der Lustbarkeit, das macht pro Person 4 Alb., zusammen 1 Rt.[8]).

Die Beklagten wenden zunächst ein, daß die Gesellschaft größer war als angegeben, denn nicht genannt worden ist Minke Heinemann[9]), und lassen dann durch ihren Vertreter Meier Hirsch, Knecht bei dem Schutzjuden Jakob Heinemann[10]), zur Sache ausführen, daß sie den Wirt an der Bedienung anderer Gäste keineswegs gehindert haben, denn sie mußten sich auf den Gang begeben, während die Gäste in der Stube blieben. Das Pläsier hat zwar 24 Stunden gedauert, doch haben sie die Nacht über auf dem Gang getanzt. Hergabe von Licht und Holz gehört zur Verpflichtung eines jeden Wirts, und auf das Wirtshaus selbst haben sie ebensoviel

[1]) Sohn des Michael Heinemann d. Ä., geb. 1785, s. Gen. 22, Bruder des Jakob Heinemann (s. unten Anm. 10).

[2]) Er war Knecht bei Jakob Heinemann (s. unten Anm. 10). — S. Beilage 45 u. Gen. 40.

[3]) S. Gen. 26—29. Jakob war 1763, Nathan 1767 und Abraham 1776 geboren. 1776 geboren.

[4]) S. Gen. 35—36. Moses war 1775, Jakob 1778 geboren.

[5]) S. Gen. 67/1. Er war 1781 geboren.

[6]) Sie befand sich damals im Hause des Joseph Heinemann (s. Gen. 34). Unter den „Zehn Geboten" ist eine Thorarolle zu verstehen.

[7]) Die Vorlage hat 26. m(ensis) p(raeterriti).

[8]) Da der Wirt für jeden Musikanten die Auslagen doppelt gehabt, also pro Person 8 Alb. ausgegeben hat, müssen es vier Musikanten gewesen sein.

[9]) S. Gen. 9. Minke war als Sohn des Seligmann Heinemann 1790 geboren.

Recht wie die Christen, denn zu dessen Gebrechen(beseitigung) müssen sie mit beisteuern. Wenn der Wirt etwas für die Benutzung der Stuben haben wollte, hätte er es vorher sagen müssen. Die Schulden für Bier, Branntwein und Kaffee erkennen sie an, diejenigen für Wecke nicht, und zur Regalierung der Musikanten haben sie dem Wirt keinen Auftrag gegeben, denn diese haben im Hause des Jakob Heinemann[10]) gegessen und getrunken.

Nach längeren weiteren Verhandlungen werden von den 6 Forderungen Winters vier in Höhe von insgesamt 3 Rt. 9 Alb. 4 Hlr. als berechtigt anerkannt und die genannten Judenburschen durch den Schlußbescheid des Stadtgerichts Niedenstein vom 1. Sept. 1804 zur Zahlung dieses Betrages binnen 8 Tagen für schuldig erklärt.

Verhandlungsprotokoll im StadtA. Niedenstein, Gerichtssachen Nr. 784. Das Schlußurteil im GP Nr. 239 ebd.

Beilage 50 1810 Dez. 11

Ehepakt des Calmann Heinemann und der Merle Plaut von Neustadt bei Marburg (mit einem Inventar der Brautausstattung)

Es erscheinen vor dem Kantonsnotar Adolph Martini zu Niedenstein am 11. Dezember 1810 der israelitische Bürger und Handelsmann Calman Heinemann aus Niedenstein, volljährig, und Merle Plaut, Tochter des † Joseph Plaut aus Neustadt, Distrikt Marburg, ebenfalls volljährig, mit ihrer Mutter Veyel geb. Katz und deren jetzigem Ehemann Jonas Levi Brekes aus Rotenburg, welcher seine Ehefrau zu diesem Akt autorisierte. Diese erklärt in Gegenwart der beiden Zeugen, des Rabbi Baer Jakob und des Meyer Rosenstein, beide aus Niedenstein, zur bevorstehenden Verehelichung von Calman Heinemann und Merle Plaut folgenden Ehevertrag entworfen zu haben, welcher bestimmt, wie es mit ihrem Vermögen während und nach Auflösung der Ehe gehalten werden soll. Sie bitten, diesen Vertrag im Notariatsarchiv zu hinterlegen.

Eigenhändige Unterschrift aller Beteiligten, wobei Veyel geb. Katz mit hebräischen Buchstaben unterschreibt.

Der ewige und allgültige Schöpfer und Erhalter dieser Erde segne den heiligen Bund, den er einst im Paradiese stiftete, und der heute auch zwischen dem Jüngling Calman Heinemann, Sohn des † Michel Heinemann und dessen ebenfalls † Frau Mindel geb. Israel, und der Jungfrau Merle Plaut, Tochter des † Joseph Plaut und dessen Frau Veyel geb. Katz, verabredet worden ist. Beide Verlobte geloben sich unverbrüchliche Treue bis in den Tod und wollen sich heute nach dem Zivilakt und den Trauungszeremonien nach der Weise Moses und Israels wirklich ehelich vereinigen. Sie versprechen sich zugleich gegenseitig:

1. soll es bei dem am 23. Januar 1809 errichteten Ehekontrakt (Anlage A) bleiben, soweit derselbe nicht durch diesen Vertrag abgeändert wird.

---

[10]) Das war der Bruder des Calmann Heinemann. Als Angehöriger der reichsten Niedensteiner Judenfamilie geriet Calmann Heinemann vier Jahre später in Konflikt mit dem Niedensteiner Bürgermeister (Fischer), der ein erklärter Feind dieser Familie Heinemann war (s. Abschn. II Kap. 4). Am 8. Aug. 1808 bestätigte nämlich das Stadtgericht Niedenstein den auf Klage des amtsführenden Bürgermeisters gegen den Judenburschen Calmann Heinemann erzielten Vergleich, daß Heinemann den Kläger für einen ehrlichen Mann erkennt, dem Bürgermeister wegen der gegen ihn ausgestoßenen Verbalinjurien eine Ehrenerklärung abgibt und ihm die Prozeßkosten ersetzt (GP Nr. 297).

2. Wird die Ehe wirklich vollzogen, soll zwischen den Ehegatten keine Gütergemeinschaft stattfinden, sondern das Brautschatzverhältnis nach den Grundsätzen des Westphälischen Gesetzbuches.

3. Der Bräutigam verspricht, sein ganzes Vermögen in die Ehe einzubringen und davon seiner Frau den notwendigen Unterhalt zu verschaffen.

4. Die Braut bringt ihrem Ehemann gleichfalls ihr sämtliches Vermögen ein, bestehend aus 1800 Gulden Frankfurter Währung, welche der Handelsmann Martin Bacharach zu Neustadt zu zahlen hat (Anlage B), und 570 Taler 24 Albus an Mobilien (Anlage C).

5. Stirbt die Braut im ersten Jahr nach Vollziehung der Ehe, dann fallen ihre nach Artikel 4 eingebrachten Brautschatzgelder ihren Erben zu. Ist dieser Erbe ihr Kind, dann erhält der Witwer von diesem Vermögen den gesetzlichen Nießbrauch. Stirbt die Frau im zweiten Jahre, so bleibt ihrem Witwer die Hälfte des Brautschatzes. Stirbt sie aber im dritten oder einem der folgenden Jahre, so bleiben ihm kraft gegenwärtiger Schenkung alle Brautschatzgelder und alles sonstige eingebrachte Vermögen.

6. Stirbt der Ehemann vor der Frau, so soll diese, wann immer auch der Mann gestorben ist und ohne eine Rücksicht auf die Anzahl der Jahre, ihr nach Artikel 4 eingebrachtes Vermögen an barem Geld und beweglichem Gut zurückerhalten und dazu vom Vermögen ihres Mannes 1000 Taler. Dieses hat jedoch nur dann statt, wenn die Ehe kinderlos geblieben ist, im anderen Fall erhält die Witwe den gesetzlichen Nießbrauch.

7. Alle Geschenke, die sich beide Seiten gemacht haben und noch machen werden, bleiben uneingeschränktes Eigentum der Beschenkten.

8. Jeder Teil vermag durch Testament oder sonstige gesetzliche Verfügung dem anderen einen Vorabteil zuzuwenden.

9. Der Mann verspricht seiner Frau, wenn er vor ihr sterben sollte, Einsitz und freie Wohnung in seinem in der Obergasse zu Niedenstein gelegenen Wohnhaus, solange sie unverheiratet bleibt.

10. Hinsichtlich aller dieser Bestimmungen unterwerfen sich alle Beteiligten ausdrücklich dem jetzt im Königreich Westphalen geltenden Gesetz.

11. Die Brautmutter Veyel geb. Katz verzichtet, autorisiert durch ihren Ehemann Jonas Levi Brekes, auf die ihr gesetzlich zustehenden Ansprüche auf den Nachlaß ihrer Tochter.

12. Alle Beteiligten erkennen diese Punkte als ihrem Willen gemäß an und unterschreiben eigenhändig.

Eigenhändige Unterschriften der Beteiligten.

Anlage A

Rotenburg 1809 Jan. 23

Calmann Heinemann aus Niedenstein und seine Braut Merle, Tochter des † Joseph Plaut aus Neustadt, verabreden folgenden Ehevertrag:

1. Calman Heinemann verspricht, die Merle Plaut zu seiner künftigen Ehefrau anzunehmen und sich mit ihr nach israelitischer Ceremonie kopulieren zu lassen.

2. Die Merle Plaut überbringt ihrem Bräutigam vor der Heirat ihr sämtliches Vermögen gemäß Testament und Vormundschaftsrechnung beim Amt Neustadt.

3. Der Bräutigam bringt ebenfalls sein ganzes Vermögen laut Vergleichungserbbescheid vom Stadtgericht Niedenstein. Nach der Kopulation haben beide Eheleute das gesamte Vermögen in Gleichheit zu verwalten.

4. Die Übereinkunft wegen der Sterbefälle soll noch vor der Kopulation wie gewöhnlich festgesetzt werden.

5. Der Bräutigam schenkt seiner Braut sogleich einen goldenen Ring mit einem Diamanten, einstweilen hin auf Treue.

6. Die Braut schenkt in gleicher Weise ihrem Bräutigam eine silberne Uhr.

7. Die Kopulation wird auf den künftigen Oktober 1809 festgesetzt oder noch eher, wenn beide Teile einwilligen.

8. Beide Parteien versprechen durch Handgelöbnis an die nachbenannten Zeugen und bei einer Strafe von 3000 Franken bei Bruch dieses Ehekontraktes, ihn zu halten. Wer aber davon abgeht, ist schuldig, dem anderen die 3000 Franken zu zahlen.

Zeugen: Callmann Heinemann als Bräutigam, Merle Plaut als Braut, H. Mendel Grünbaum, Jakob Plaut-Stern und J. Levi Brekes.

Anlage B

Neustadt 1810 Jan. 5

Vor dem Friedensgericht daselbst erscheint die volljährige Merle Plaut, Tochter des † Handelsmannes Joseph Plaut, unter Beistand ihres Stiefvaters und Einwohners zu Rotenburg, Johann Levi Brekes, sowie der Neustädter Handelsmann Marcus Bacharach. Sie geben folgendes an:

Merle Plaut hat seit 1787 unter Vormundschaft des Neustädter Einwohners und Handelsmannes Samuel Jakob Katz gestanden. Dieser ist 1804 gestorben, worauf dessen Ehefrau Reicke diese Vormundschaft weitergeführt hat. Sie hat unter Assistenz ihres Stiefvaters das aufgestellte Inventar und die Vormundschaftsrechnungen geprüft. Weil ihr nun die Eintreibung der in der hiesigen Gegend ausstehenden Kapitalien zu schwierig und kostspielig wird, wenn sie sich, wie beabsichtigt, nach Niedenstein verheiratet, hat sie mit dem Handelsmann Marcus Bacharach über ihren gesamten hiesigen Vermögensbestand einen Vertrag abgeschlossen, wonach ihr dieser für ihr gesamtes, durch Inventar und Vormundschaftsrechnung ausgewiesenes Vermögen einen Betrag von 1500 Gulden Frankfurter Währung samt Zinsen von 1787 an unter Abzug der in dieser Zeit von ihr verursachten Auslagen, insgesamt 1800 Gulden Frankfurter Währung, in folgenden Terminen bezahlen wird:

1. *200 Gulden sofort*
2. *400 Gulden zu Ostern ds. Js.*
3. *450 Gulden zu Neujahr 1811*
4. *750 Gulden zu Ostern 1811.*

Der Handelsmann Marcus Bacharach haftet für diese Summe nicht nur mit seinem eigenen Vermögen, sondern auch mit dem seiner Frau und Schwiegermutter. Diese Haftung versprechen Sarah, Frau des Marcus Bacharach, und Reicke, Witwe des Handelsmannes Samuel Jakob Katz, geb. Kantor, Schwiegermutter des Marcus Bacharach, vor den Zeugen Wolf Gerson und Süßel Juda Goldschmidt zu Neustadt.

Eigenhändige Unterschriften aller Beteiligten, wobei Reicke Katz hebräisch unterschreibt und Wolf Gerson sich Wolf G. Weiler nennt.

Anlage C

Verzeichnis derjenigen Sachen, welche sich meine älteste Tochter [Merle Plaut] von ihrem Vermögen angeschafft hat.

1. *6 Hauben zu 25 Rt.*
2. *10 weiße Tücher zu 15 Rt.*
3. *1 seidenes Tuch zu 7 Rt. 16 Alb.*
4. *4 Matrastücher zu 6 Rt.*
5. *6 gewöhnliche Hauben zu 1 Rt.*
6. *2 Dutzend Paar Strümpfe zu 25 Rt.*
7. *1 schwarzen Casimiroberrock zu 16 Rt.*
8. *1 Oberrock von Bekeschen Zeug zu 7 Rt. 16 Alb.*
9. *1 türkenblaues Seidenkleid zu 15 Rt.*
10. *1 olivgrünes Seidenkleid zu 15 Rt.*
11. *1 grünes Seidenkleid zu 14 Rt.*
12. *1 Matraskleid zu 12 Rt. 16 Alb.*
13. *4 Paar weiße Kleider aus Battistmusselin zu 18 Rt. 24 Alb.*
14. *3 kattunene Kleider zu 15 Rt.*
15. *2 Baumwollkleider zu 6 Rt.*
16. *1 Piquetunterrock zu 2 Rt. 16 Alb.*
17. *1 weißer kattunener Unterrock zu 2 Rt. 16 Alb.*
18. *1 flanellener Unterrock zu 2 Rt.*
19. *1 schwarze Taftschürze zu 4 Rt.*
20. *2 Leinenschürzen zu 2 Rt.*
21. *3 weiße Fenstervorhänge zu 12 Rt.*
22. *1 Bettvorhang aus Cattmer zu 14 Rt.*
23. *6 Paar Schuhe zu 6 Rt.*
24. *2 1/2 Dutzend Frauenhemden zu 30 Rt.*
25. *1 feines Mannshemd zu 3 Rt. 4 Alb.*
26. *7 Bettücher zu 14 Rt.*
27. *7 Tischtücher zu 15 Rt.*
28. *12 Handtücher zu 5 Rt.*
29. *1 großen Bettüberzug aus Kattun zu 6 Rt. 16 Alb.*
30. *3 große Bettüberzüge aus Leinen 15 Rt.*
31. *2 Kopfkissenüberzüge aus Kattun zu 2 Rt. 16 Alb.*
32. *6 Kopfkissenüberzüge aus Leinen zu 5 Rt.*
33. *1 vollständiges Oberbett von Barchent, 1 Unterbett von Zwillich, 2 Pfühle, 2 Barchentkissen und 2 Zwillichkissen zu 93 Rt. 24 Alb.*
34. *1 Kommode zu 6 Rt. 8 Alb.*
35. *1/2 Dutzend Stühle mit Haarpolster zu 14 Rt.*
36. *1 Tisch zu 2 Rt. 16 Alb.*
37. *1 Bettspanne zu 6 Rt.*
38. *2 goldene Ringe zu 3 Rt. 4 Alb.*
39. *1 Koffer zu 1 Rt. 18 Alb.*
40. *Fahrtkosten für eine Chaise nach Felsberg, 12 Rt. 16 Alb.*
41. *Amtskosten und sonstige Ausgaben zu Neustadt, 18 Rt. 24 Alb.*
42. *1 Taschenuhr zu 12 Rt. 16 Alb.*
43. *1 silbernes Bisambüchschen zu 1 Rt. 18 Alb.*
44. *1 Paar lederne Handschuhe zu 25 Alb.*
45. *1 1/4 Dutzend Schnupftücher zu 1 Rt.*

46. 1 Paar Handschuhe von Battistmusselin zu 25 Alb.
47. 1 Paar Ohrringe mit Steinen zu 1 Rt. 18 Alb.
48. Überzüge für 1 1/2 Dutzend Stühle zu 3 Rt. 24 Alb.

Die übrigen Auslagen betragen 50 Rt.

Festgestellt: Rotenburg, den 25. November 1810, auf 570 Rt. 24 Alb.

Eintragungen im Urkundenregister des Kantonsnotars Adolph Martini zu Niedenstein, StA. Marburg, Protokolle II, Niedenstein Nr. 7, Band 4.

Beilage 51 1810 Dez. 9

Militärstellvertretervertrag zwischen Kain Ruben Kuppel von Wolfhagen[1]) und Heinrich Pfaff aus Wolfershausen

Es erscheinen vor dem Kantonsnotar Adolph Martini zu Niedenstein der israelitische Bürger und Handelsmann Sander Katz Wertheim aus Wolfhagen und Heinrich Pfaff aus Wolfershausen, Kanton Felsberg, und schließen in Gegenwart der beiden Zeugen, des Steuererhebers Christian Grebe und des Tagelöhners Jost Heinrich Diedrich, Wichdorf, folgenden Kontrakt:

1. Heinrich Pfaff macht sich verbindlich, für den Stiefsohn des Sander Katz Wertheim, Kain Ruben Kuppel aus Wolfhagen[1]), Conscribierten des Jahres 1790, falls dieser bei der bevorstehenden Ziehung zum Marschieren gezogen wird, in den Militärdienst zu treten und sich für ihn den Militärgesetzen zu unterwerfen. Dagegen verspricht Sander Katz Wertheim, dem Heinrich Pfaff die Summe von 1554 Franken oder 400 Taler und zwar 777 Franken oder 200 Taler durch sofortige Bezahlung einer auf Pfaffs Hause stehenden Schuld dieser Höhe und 777 Franken oder 200 Taler nach Ablauf von 5 Jahren, wobei er von der letzteren Summe jährlich noch 5 % Zinsen zahlen und der Frau Pfaffs 5 Jahre lang jährlich 2 Viertel Korn in natura verabreichen wird. Wertheim wird ferner dem Pfaff 58 Franken 27 1/2 Centimes zahlen, sobald er für Kain Ruben Kuppel angenommen und für tauglich befunden worden ist. Sollte Kuppel vom Militärdienst befreit werden, so gilt dieser Kontrakt als nicht errichtet und Pfaff erhält nur das Handgeld von 58 Franken 27 1/2 Centimes oder 15 Taler, die zu zahlen sich Wertheim verpflichtet. Wird Pfaff nach Ablauf von 5 Jahren nicht vom Militärdienst befreit, dann ist Pfaff nicht zu weiteren Forderungen berechtigt, sondern verpflichtet, weiter zu dienen. Für die Bezahlung der Schulden verpflichtet sich Pfaff, hypothekarische Sicherheit bis zur Erfüllung dieses Kontrakts einzulegen. Er verpflichtet sich ferner, alle für seine Annahme als Stellvertreter erforderlichen Atteste, jedoch auf Kosten des Befreiten, beizubringen und haftet für die Einwilligung seiner Ehefrau. Für die Erfüllung dieser Verbindlichkeiten verpfändet Pfaff sein ganzes Vermögen.

Notarielles Protokoll, StA. Marburg, Protokolle II, Niedenstein Nr. 7, Band 4.

[1]) Es handelt sich um einen Enkel Michael Heinemanns d. Ä., Sohn seiner Tochter Breune erster Ehe.

4. Die Familie Simon Heinemann-Lotheim (Hofmann-Rabe-Silberberg)

Genealogie 25

IV. Heineman, Simon, geb. 1730 Jan. 18[1]) als Sohn des Süßmann Heinemann und seiner Frau Elkel von Warburg[2]), gest. 1804 Nov. 7[3]), erhält den Schutzbrief 1762 März 27[4])
heiratet vor 1761 Breuna (Breine) Samuel von Mackenzell[4]), gest. vor 1812.
Kinder: 1. Samuel (Schmul), geb. 1761 Okt. 4[5]) s. Gen. 26
2. Jakob, geb. 1763 Nov. 18[6]), verzogen nach Kirchberg[7]) s. Gen. 27
3. Nathan, geb. 1767 März 2[8]), verzogen nach Riede[9]) s. Gen. 28
4. Elkel, geb. 1769 Febr. 16[10]), gest. unverheiratet 1837 Febr. 15[11])
5. Sara, geb. 1770 Okt. 10[12]), heiratet Leib (Löw) Aron Hahn von Kirchberg, gest. vor 1829[13])
6. Abraham, geb. 1776 Apr. 9[14]) s. Gen. 29
7. Beile, geb. 1778 Jan. 30[15]), heiratet Joseph Katz in Morschen[16]).

Simon Heinemann und seine Frau Breyna geb. Schmullin kaufen am 3. März 1766 ein Wohnhaus in der Mittelgasse mit einem dahinter liegenden Gärtchen,

---

[1]) So die JT Nr. 3 und die CA Nr. 40.

[2]) S. Basisfamilie Heinemann Nr. 3/3.

[3]) Vgl. Beilage 53. So auch die Gudensberger Amtsrechnung von 1804 (StA. Marburg, Rechn. II).

[4]) JT von 1782 (StA. Marburg, Best. 47 Gudensberg Nr. 108).

[5]) So die JT Nr. 3 und 21 sowie die CA Nr. 40/1, die das Tagesdatum hinzufügen.

[6]) So die JT Nr. 3 und die CA Nr. 40/3, die das Tagesdatum ergänzen.

[7]) So die CA Nr. 40/3.

[8]) So die JT Nr. 3 und NL Nr. 9, während die CA Nr. 40/2 1767 Febr. 2 haben.

[9]) So die CA Nr. 40/2.

[10]) JT Nr. 3 und Nr. 7, CA Nr. 40/5.

[11]) CA Nr. 40/5. Nach der JT Nr. 7 hatte sie eine am 12. Aug. 1793 geborene Tochter Lea, deren Vater unbekannt ist.

[12]) CA Nr. 40/6. Die JT Nr. 3 hat 1776 Okt. 10, was nicht zutreffen kann, da am 9. Apr. 1776 der Sohn Abraham geboren wurde. In der JT muß, was leicht möglich ist, eine Verwechslung zwischen 0 und 6 vorliegen.

[13]) CA Nr. 40/6. Vgl. auch Beilage 52 (Nr. 279). Nach der NL Nr. 18 nannte sich Leib Aron von Kirchberg seit 1812 Hahn. Er war geboren am 18. Aug. 1758 als Sohn des Aron Jacob und der Rechel geb. Levi, die beide 1812 schon verstorben waren. Mit seiner Frau Sara geb. Heinemann hatte Leib Aron Hahn einen gleichnamigen Sohn, geb. am 11. März 1810 (NL Nr. 19). — Leib Aron Hahn zu Kirchberg, aus unbekanntem jüdischem Geschlecht, hatte jedoch bereits 1809 eine Familie aus 1 männlichen und 7 weiblichen Personen (also schon 6 Töchter). Er zahlte an Grundsteuer 23 GGr. 3 Pf., an Patentsteuer 9 Rt. 6 GGr. 5 Pf. und an Personalsteuer 3 Rt. 2 GGr. 1 Pf., zusammen 13 Rt. 7 GGr. 9 Pf. Er betrieb Handel und soll damals ein Vermögen von 900—1000 Rt. besessen haben (NV Nr. 21).

[14]) So die JT Nr. 3 und Nr. 25 und die CA Nr. 40/4, die das Tagesdatum hinzufügen, während die CA Nr. 9 den 5. Febr. 1775 als Geburtstag nennen.

[15]) So die JT Nr. 3 und die CA Nr. 40/7, die das Tagesdatum ergänzen.

[16]) CA Nr. 40/7.

einem Pflanzenort und allem, was im Hause niet- und nagelfest ist, ausgenommen der eiserne Ofen in der Stube, für 115 Rt.[16a]).

Simon Heinemanns Hantierung wird 1764 mit 72 Rt., sein Viehbestand mit 160 Rt. veranschlagt[16b]). Außer dem Viehhandel betreibt er Geldverleih, wie sich aus den Akten des Stadtgerichts Niedenstein ergibt. 1763 erhebt er Schuldklage gegen Christoph Görting zu Ermetheis (210), 1769 (mit Michael Heinemann) gegen Heinrich Berle (280) und (mit Consorten) gegen Jost Heiderichs Witwe in Niedenstein (282) und 1772 gegen Johann Koch in Wichdorf (383), umgekehrt werden 1767 (263), 1772 (382) und 1778 (488) Schuldklagen dortselbst gegen ihn erhoben; dazu kommt 1775 eine Klage gegen ihn wegen widerrechtlicher Holzaneignung (460)[17]). 1777 gerät er als Vormund des wahnsinnigen Herz Heinemann mit dem Mitvormund Michael Heinemann d. Ä. in Streit[17]) Er wird 1790 nur noch mit dem halben Schutzgeld (6 Rt. 8 Alb.) und dem halben Federlappengeld (20 Alb.) belastet[17a]). s. Beilagen 52 und 53

Genealogie 26

V. Heinemann, Samuel, geb. 1761 Okt. 4 als Sohn des Simon Heinemann und seiner Frau Breuna geb. Samuel s. Gen. 25/1
gest. 1820 Nov. 6[18])
heiratet [vor 1808] Elkel Levisohn aus Dorla[19]), geb. 1783[20]).
Kinder: 1. Simon, geb. 1808 Febr. 16[21]) s. Gen. 30
2. Leib, geb. 1810 Nov. 19[22]) s. Gen. 31
3. Süßmann, geb. 1813 Okt. 3[23]) s. Gen. 32
4. Breune (Breine), geb. 1816 Nov. 20[24]).

Samuel Heinemann, aus unbekanntem jüdischem Geschlecht, 1809 mit einer Familie aus 2 männlichen und 1 weiblichen Person, zahlt an Grundsteuer 3 Rt. 5 GGr. 3 Pf., an Patentsteuer 7 Rt. 5 GGr., an Personalsteuer 3 Rt. 3 GGr. 3 Pf., zusammen 13 Rt. 13 GGr. 6 Pf. Er ist Handelsmann und besitzt nach Abzug der Schulden ein ungefähres Vermögen von 300 Rt.[25]). 1811 zahlt er in der 10. Klasse (100 Rt. Einkommen aus Handel) an Vermögenssteuer 10 fr., an Familiensteuer 12 fr. 48 ct., an Hebegebühr 45 ct., zusammen 22 fr. 93 ct.[26]). — 1812 nimmt

---

16a) StadtA. Niedenstein, Währschaftsprotokoll S. 251.

16b) Br. Otto, Niedensteiner Lebenswirklichkeit; in: Niedensteiner Heimatbuch, S. 82.

17) StadtA. Niedenstein, Gerichtssachen. Vgl. dazu auch die Fälle aus dem GP in Beilage 52.

17a) Gudensberger Amtsrechnung von 1790 (StA. Marburg, Rechn. II).

18) CA Nr. 40/1 und Nr. 19. — Am 18. Dez. 1820 wird Samuels Witwe als Vormund über ihre Kinder verpflichtet (StA. Marburg, Protokolle II Niedenstein Nr. 2 Bl. 184).

19) CA Nr. 19. In der NL Nr. 55 und Nr. 56 wird sie Elkel geb. Leib genannt. In der TÜB/A von 1823 heißt sie Elkel Saumuel.

20) Nach der TÜB/A Nr. 27 von 1823 war sie damals 40 Jahre alt.

21) So die JT Nr. 21 und die CA Nr. 19/1.

22) So die JT Nr. 21 und die CA Nr. 19/2.

23) So die JT Nr. 21, während die CA Nr. 19/3 den 10. Okt. 1813 haben.

24) So die JT Nr. 21, die CA Nr. 19/4 nennen den 7. Juli 1816.

25) NV Nr. 11.

26) VFStR Nr. 32. Er wird allerdings nicht namentlich genannt. Es heißt nur: Abraham Heinemann und sein Bruder. Abraham hatte drei Brüder: Samuel, Jakob und Nathan, von denen Jakob bereits 1807 in Kirchberg und Nathan 1809 in Riede wohnte und kaum Vermögen hatte, während Samuel, der mit Abraham als einziger noch in Niedenstein

er den Namen L o t h e i m an[27]). Er ist Handelsmann[27]). Als solcher (und zwar als Viehhändler) und als jüdischer Staatsbürger in Niedenstein wird er auch noch 1820 bezeichnet, wird aber wegen Armut nicht zur Korporationssteuer veranlagt[28]). 1823 lebt seine Witwe mit 4 Kindern in Niedenstein[29]). Sie besitzt ein Haus, 1/8 Acker Garten, 1/4 Acker Ackerland, 1 Ziege, 10 Rt. bewegliches Vermögen, in Geld angeschlagen zusammen 172 Rt. und dazu 50 Rt. Hypothekenforderungen. Sie zahlt monatlich an Grundsteuer 9 Alb. 4 Hlr., aber keine Vieh- und Gewerbesteuer und auch keine Korporationssteuer[30]).

Genealogie 27

V. H e i n e m a n n , J a k o b , geb. 1763 Nov. 18 als Sohn des Simon Heinemann und seiner Frau Breuna geb. Samuel s. Gen. 25/2
heiratet [vor 1807] Besgen geb. Katz, beide wohnen 1812 in Kirchberg[27]).
Kinder: 1. Simon, geb. 1807 Juli 2[31])
2. Manus, geb. 1809 März 14[32])
3. Samuel, geb. 1811 Okt. 19[33]).

Jakob Heinemann, aus unbekanntem jüdischen Geschlecht, hat 1809 eine Familie aus 3 männlichen und 1 weiblichen Person. Er zahlt an Grundsteuer 1 Rt. 13 GGr. 6 Pf., an Patentsteuer 6 Rt. 4 GGr. 3 Pf. und an Personalsteuer 1 Rt. 8 Pf., zusammen 8 Rt. 18 GGr. 5 Pf. Er ist Handelsmann und soll ein ungefähres Vermögen von 200 bis 500 Rt. besitzen[34]). 1812 nimmt er den Namen H o f m a n n an[35]).

Genealogie 28

V. H e i n e m a n n , N a t h a n , geb. 1767 März 2 als Sohn des Simon Heinemann und seiner Frau Breuna geb. Samuel s. Gen. 25/3
heiratet 1812 Juni 8 die 28jährige Hanna Ziegelberg, Tochter des Handelsmannes Jonas Cantor Ziegelberg[36]) und dessen verst. Ehefrau Reichel geb.

---

lebte, vermögend war. Daher kann er auch mit dem in der VFStR Nr. 57 genannten ganz armen und daher unbesteuerten Samuel Heinemann zu Niedenstein nicht identisch sein. Es liegt vielleicht eine Verwechslung vor mit dem anschließend in der VFStR Nr. 58 genannten ganz armen Samuel Mansbach.

[27]) NL Nrr. 22—24.

[28]) VK Anm. 1.

[29]) TÜB/A Nr. 27. Dort wird als Geburtsjahr Simons 1807 angegeben, die Geburtsjahre der übrigen Kinder wie in der NL.

[30]) TÜB/B Nr. 27.

[31]) NL Nr. 22.

[32]) NL Nr. 23.

[33]) NL Nr. 24. Die Zahl der Kinder ist ungewiß, da die NL, die sie als einzige überliefert, nur die männlichen Nachkommen (wegen des Namensverwechsels) aufführt. Bis 1809 war jedoch noch keine Tochter geboren (NV Nr. 23).

[34]) NV Nr. 28.

[35]) NL Nr. 21. Seine Eltern Simon Heinemann und Breuna geb. Samuel waren damals schon verstorben.

[36]) Jonas Cantor zu Riede, aus unbekanntem jüdischen Geschlecht, hatte 1809 eine Familie aus 3 männlichen Personen und 1 weiblichen. Er zahlte an Grundsteuer 1 Rt. 9 GGr, an Patentsteuer 7 Rt. 4 GGr. 11 Pf. und an Personalsteuer 1 Rt. 9 Pf., zusammen 9 Rt. 14 GGr. 8 Pf. Er war Handelsmann und besaß nach Abzug der Schulden ungefähr 100 Rt. Vermögen (NV Nr. 24).

Grünsfeld zu Riede. Die Eheschließenden sind in keinem verbotenen Grade verwandt, wollen keine Gütergemeinschaft eingehen und in Riede wohnen[37]).

Nathan Heinemann, der 1789 Dez. 11 und 1796 Febr. 5 noch zwei Urteile des Stadtgerichts Niedenstein ausbringt (gegen Itzig Meyer wegen Schlägerei und Joseph Naphtali wegen falscher Denunziation)[37a]) wohnt bereits 1809 in Riede und zahlt an Steuern nur die Patentsteuer von 5 Rt. 3 GGr. 6 Pf. Er handelt und hat kaum Vermögen[38]). 1812 nimmt er den Namen R a b e an[39]). s. Beilage 54

Genealogie 29

V. H e i n e m a n n , A b r a h a m , geb. 1776 Apr. 9 als Sohn des Simon Heinemann und seiner Frau Breuna geb. Samuel s. Gen. 25/6
gest. 1828 Nov. 24[40])
heiratet in 1. Ehe [vor 1810] Hennel (Hendel), Tochter des Joseph Heinemann und seiner Frau Telz geb. Katz s. Gen. 34/4
geb. 1784 Okt. 18[41]), gest. 1819 Okt. 12[42])
Kinder: 1. Breune, geb. 1810 März 28, heiratet G. Katz in Züschen[43])
2. Simon, geb. 1812 Aug. 3[44])
heiratet in 2. Ehe 1820[45]) Giedchen Katz aus Züschen, geb. [um 1800][46])
Kinder: 3. Süßmann, geb. 1822 Mai 9[47]) s. Gen. 33
4. Fieckchen (Friederike), geb. 1824 Juli 11[48]), heiratet 1846 Aug. 17 den 30jährigen Handelsmann Nathan Speier aus Schrecksbach, Sohn des verst. Handelsmannes Samuel Speier und dessen gleichfalls verst. Ehefrau Deisa geb. Katz[49])
5. Eva, geb. 1826 Dez. 6[50]).

---

[37]) StadtA. Niedenstein, Zivilstandsregister (Judensachen Nr. 20).
[37a]) GP Nrn. 30, 96.
[38]) NL Nr. 26.
[39]) NL Nr. 9.
[40]) CA Nr. 9 und Nr. 40/4. Am 25. Nov. 1828 berichtete der Niedensteiner Lehrer Müller im Auftrage des Gemeindeältesten über den Tod des Schätzers Abraham Silberberg an das Kreisamt (s. Abschn. II.4: Die Gemeindeverwaltung, S. 68, Position 26).
[41]) So die JT Nr. 5, während die CA Nr. 42/4 den 18. Dez. 1784 und die CA Nr. 9 den 19. Juni 1783 haben.
[42]) So die CA Nr. 9 und Nr. 42/4. Nach dem Verzeichnis jüdischer Sterbefälle in der Renterei Gudensberg (StA. Marburg, Best. 47 Nr. 111) ist 1819 auch ihre Tochter Sara gestorben. Hennel starb also wohl im Kindbett.
[43]) CA Nr. 9/1.
[44]) So das jüdische Zivilstandsregister von 1812 (wie Anm. 37), das als Eltern Simons benennt den Handelsmann Abraham Heinemann Silberberg zu Niedenstein Mittelstraße (!) 61 A und die Hendel geb. Heinemann. Die CA Nr. 9/2 verzeichnen dagegen zu diesem Geburtsdatum einen Joseph, der am 6. Mai 1833 verstarb.
[45]) StA. Marburg, Best. 47 Gudensberg Nr. 108.
[46]) Die CA Nr. 9 geben als Geburtsjahr 1801 an. Nach der TÜB/A Nr. 40 war sie 1823 24 Jahre alt. Giedchen heiratete als Witwe in 2. Ehe 1834 den Markus Grünstein zu Niedenstein (s. Gen. 56).
[47]) CA Nr. 9/3.
[48]) CA Nr. 9/4.
[49]) StA. Marburg, Protokolle, Gudensberger Eheprotokoll.
[50]) CA Nr. 9/5.

Abraham Heinemann, aus unbekanntem jüdischem Geschlecht, mit einer Familie aus 1 männlichen und einer weiblichen Person, zahlt 1809 an Grundsteuer 11 GGr. 3 Pf., an Patentsteuer 8 Rt. 5 GGr. 9 Pf. und an Personalsteuer 3 Rt. 3 GGr. 3 Pf., zusammen 11 Rt. 20 GGr. 3 Pf. Er treibt Handel und hat ein ungefähres Vermögen von 800 Rt.[51]). 1811 zahlt er in der 10. Klasse (100 Rt. Einkommen aus Handel) an Vermögenssteuer 10 fr., an Familiensteuer 12 fr. 48 ct., an Hebegebühr 45 ct., zusammen 22 fr. 93 ct.[52]). — 1812 nimmt er den Namen Silberberg an[53]). Er ist Handelsmann[53]). Als solcher und jüdischer Staatsbürger in Niedenstein wird er auch 1820 bezeichnet[54]). Er kauft am 25. Juli 1819 einen Krautgarten am Altenburger Weg für 25 Tl.[54a]) und besitzt 1822 3/8 Ar Land (im Brachfeld), von dem 1/4 Ar mit Kartoffeln und 1/8 Ar mit Kraut bestellt sind. Vieh hat er nicht[55]). 1823 besteht seine Familie aus 5 Köpfen (den Eltern und drei Kindern)[56]). Er besitzt ein Haus, 1 Acker Ackerland, 1 Ziege, ein bewegliches Vermögen von 1000 Rt. und ein auswärtiges Warenlager im Wert von 150 Rt., sind zusammen 1352 Rt. Vermögen. Er zahlt an monatlicher Grundsteuer 7 Alb. 9 Hlr., an Vieh- und Gewerbesteuer 5 Alb. 4 Hlr. und an Korporationssteuer für 1823 in die Renterei Gudensberg 7 Rt. 16 Alb.[57]). 1823 betreibt er seit 10 Jahren Ellenwarenhandel auf Grund der staatsbürgerlichen Rechte und besitzt außerdem das Stadtbürgerrecht[58]). 1828 ist er Schätzer der Gemeinde[40]). 1830 werden Silberbergs Erben mit 2 Rt. Korporationssteuer und 2 Rt. 4 Alb. Gemeindesteuer belegt[59]). 1837 wird Jakob Wertheim als Vormund der Kinder Silberbergs (dessen Witwe 1834 Markus Grünstein geheiratet hatte) in der 4. Klasse der Klassensteuer mit 1 Tl. versteuert[60]).

Genealogie 30

VI. Lotheim, Simon, geb. 1808 Febr. 16 als Sohn des Samuel Heinemann und seiner Frau Elkel geb. Levisohn s. Gen. 26/1
gest. 1859 Dez. 30 als Pflegling seines Bruders Süßmann[61]).

Simon wird 1837 als Warenhändler in der 4. Klasse mit 1 Tl. besteuert[62]) und zahlt 1839 sein Niedensteiner Bürgeraufnahmegeld in Höhe von 11 Rt. 22 Sgr. 8 Hlr.[62a]) und gehört 1853/54 in der Gruppe der Handeltreibenden zur 3. Klasse der Geringbesteuerten und in der Gruppe der Metzger zur 1. Klasse der Hochbesteuerten Gewerbesteuerpflichtigen[63]).

---

[51]) NV Nr. 15.
[52]) VFStR Nr. 32.
[53]) NL Nr. 43.
[54]) VK Nr. 4.
[54a]) StA. Marburg, Protokolle II, Niedenstein Nr. 2 Bl. 86, 179.
[55]) Übersicht Nr. 11.
[56]) TÜB/A Nr. 40. Dabei ist als Geburtsjahr Breunchens 1811, als Geburtsjahr Simons 1814 angegeben, nur das Geburtsjahr Süßmanns stimmt mit dem in den CA genannten überein.
[57]) TÜB/B Nr. 40.
[58]) TÜB/C Nr. 40.
[59]) KG Nr. 7.
[60]) KlStR Nr. 12.
[61]) GR Nr. 22.
[62]) KlStR Nr. 2.
[62a]) StadtA. Niedenstein, Stadtrechnung 1839 S. 10.
[63]) StadtA. Niedenstein, Judensachen und Stadtrechnung 1857 S. 12.

Genealogie 31

VI. Lotheim, Leib (Levi), geb. 1810 Nov. 19 als Sohn des Samuel Heinemann und seiner Frau Elkel geb. Levisohn s. Gen. 26/2
gest. [nach 1837 vor 1858][64])
heiratet als Schneidermeister 1842 Nov. 30 zu Riede die 23jährige Scheinchen (Schönchen) Kander, Tochter des Handelsmanns Aron Kander zu Riede[65]) und dessen verst. Ehefrau Reizchen geb. Katz[66]).
Kinder: 1. Elkel (Eva), geb. [1845][67]), heiratet 1875 Sept. 27 in Kassel den Handelsmann Levi Wulf Polack, 57 Jahre, geb. zu Oldersum als Sohn des Handelsmannes Wulf Isaak Polack und dessen Frau Hendel geb. Calmen, wohnhaft zu Delmenhorst[68])
2. Jonas, geb. [1848][67])
3. Röschen, geb. [1850][67]).

Leib Heinemann-Lotheim entrichtet 1835 sein Bürgeraufnahmegeld (samt Ledereimer und 3 veredelten Obstbäumen) im Betrag von 11 Rt. 22 Sgr. 8 Hlr.[68a]), wird 1837 als Schneidermeister in der 4. Klasse mit 1 Tl. versteuert[69]). Seine Witwe führt 1858 das Geschäft ihres verst. Mannes fort und bleibt unversteuert[70]).

Genealogie 32

VI. Lotheim, Süßmann, geb. 1813 Okt. 3 als Sohn des Samuel Heinemann und seiner Frau Elkel geb. Levisohn s. Gen. 26/3
heiratet 1858 Bräune (Beina, Beier, Bertha), Tochter des Schuhmachers Simon Grünstein und seiner Frau Sarchen geb. Levisohn s. Gen. 57/2
geb. 1833 Nov. 9[71]), gest. 1879 Juli 3[72]).

Süßmann Lotheim bittet am 5. Mai 1846 das kurfürstliche Kreisamt in Fritzlar um Erlaß der Klassensteuer, zu der er mit 1/2 Rt. veranlagt ist, da gesetzlich nur solche, die eigene Geschäfte treiben, dazu herangezogen werden können, was bei ihm nicht der Fall ist, da er bei seinem Bruder Simon im Dienst steht und kein eigenes Vermögen hat[73]). Am 1. Dez. 1857 beantragt Süßmann beim Bürgermeister das Niedensteiner Bürgerrecht und die Erwerbsfähigkeitsbescheinigung,

---

[64]) Im GR Nr. 21 wird seine Witwe genannt.

[65]) Aron Kantor zu Riede nimmt 1812 den Namen Ziegelberg an. Er ist geboren am 1. Nov. 1789 als Sohn des Jonas Kantor und der Scheinchen geb. Aron. Der Vater wohnt 1812 in Riede, die Mutter ist daselbst verstorben. Aron ist Handelsmann und wegen Beinschadens vom Rekrutierungsrat freigestellt (NL Nr. 2).

[66]) HStA. Wiesbaden, Abt. 365 Nr. 710 JStR Riede, Trauungen 1829—1885.

[67]) Der SGN Nr. 19 von 1858 nennt nur das Alter der Kinder; danach ist jeweils das Geburtsjahr errechnet. Im Falle der Elkel ist das Geburtsjahr anhand der Heiratsurkunde zu überprüfen; es stimmt, denn sie heiratete 1875 im Alter von 30 Jahren.

[68]) HStA. Wiesbaden, Abt. 365 Nr. 501 II JStR Kassel, Trauungen 1869—1886. Das StaHN hat als Hochzeitstag den 26. Sept.

[68a]) StadtA. Niedenstein, Stadtrechnung 1835 S. 7.

[69]) KlStR Nr. 3.

[70]) GR Nr. 21.

[71]) So die CA Nr. 31/2. Der SGN Nr. 22 gibt ihr Alter 1858 mit 29 Jahren zu hoch an.

[72]) StaStN.

[73]) StA. Marburg, Best. 180 Fritzlar in Nr. 144. Der Antrag wird wegen Fristversäumnis abgewiesen.

weil er eine Tochter des Niedensteiner Schuhmachers Grünstein heiraten will, und bezahlt für sein Bürgeraufnahmegeld 12 Rt. 3 Alb. 9 Hlr.[63]). 1858 wird er als Schuhmachermeister bezeichnet. Er soll aber auch mit Ellenwaren auf den benachbarten Dörfern hausieren, weshalb er am 17. Nov. 1858 verwarnt worden ist[74]). Er wird in der 1. Klasse mit 15 Sgr. versteuert[74]), 1861 aber in der 6. Klasse mit 1 Rt. 15 Sgr.[75]), worüber er sich am 25. Apr. 1861 beschwert, da dieser Ansatz für seine Verhältnisse zu hoch sei. Er habe zwar etwas Vermögen durch den Tod seines Bruders ererbt, doch sei dessen Vermögen ganz unbedeutend gewesen, dazu von den Außenständen viele sehr schlecht, so daß nicht Unbedeutendes verlorengegangen sei; außerdem habe er seinen Bruder nicht allein beerbt, denn 150 Rt. seien an dessen Witwe für ihre Kinder gefallen. Er hat ferner erhebliche Kosten durch seine Verheiratung, die Erwerbung des Bürgerrechts und des Meisters gehabt und in den letzten Jahren auch Erhebliches an Kur- und Arzneikosten zu zahlen. Dieser Antrag wird jedoch durch die Ältesten und Schätzer abgewiesen, „weil Reklamant Schuhmacher und rüstiger Arbeiter sei, daneben etwas Handel treibe und einiges Vermögen ererbt habe“ [76]).

Genealogie 33

VI. Silberberg, Süßmann, geb. 1822 Mai 9 als Sohn des Abraham Silberberg und seiner zweiten Frau Giedchen geb Katz. s. Gen. 29/3
gest. 1905 Juli 20 als Witwer im Alter von 84 Jahren[77])
heiratet 1851 Aug. 1 Schiffra (Schiffer), Tochter des Jakob Rosenbaum und seiner Frau Sara geb. Müller[78]) s. Gen. 4/4
geb. 1827 Juli 31, gest. 1879 Aug. 24 im Alter von 52 Jahren in Niedenstein Mittelgasse 62[77]).
Kinder: 1. Sarchen, geb. [1852][79])
2. Abraham, geb. [1854][79])
3. Hermann, geb. [1857][79])
4. Simon[80]), geb. ..., heiratet in 1. Ehe Jenny Plaut, geb. 1859 als Tochter des Handelsmannes Leiser Plaut zu Frielendorf und seiner Frau Rebecca geb. Höxter. Jenny stirbt im Kindbett 1888 März 23[81]). Simon heiratet in 2. Ehe Regine geb. Weinberg[82]).

[74]) GR Nr. 22.
[75]) KSN Nr. 14.
[76]) StA. Marburg, Best. 180 Fritzlar in Nr. 146.
[77]) StaStN.
[78]) StA. Marburg, Protokolle, Gudensberger Eheprotokolle.
[79]) Die Geburtsjahre sind nach dem SGN Nr. 20 von 1858 errechnet. Das Alter von Sarchen wird dort mit 7 Jahren angegeben, sie dürfte jedoch erst 1852 geboren sein, da Süßmann und Schiffra frühestens im Aug. 1851 geheiratet haben, denn der Tag der Hochzeit liegt in der Regel einige Wochen nach dem Tag der Protokollierung der Ehe im Gudensberger Eheprotokoll.
[80]) Er wird hier eingereiht, da er in Niedenstein unmittelbar bei Süßmann Silberberg wohnte (Mittelgasse 62 und 62 1/2) und eine andere Familie Silberberg in Niedenstein nicht bestand. Er muß nach 1858 geboren sein, da der SGN Nr. 20 nur die bis 1858 geborenen Kinder nennt.
[81]) Drei Tage vorher war sie mit einem totgeborenen Mädchen niedergekommen (StaStN).
[82]) Sie kam am 9. Sept. 1892 mit einem totgeborenen Sohn nieder (ebd.).

Süßmann Silberberg gehört 1853/54 in der Gruppe der Metzger zur 3. Klasse der Geringbesteuerten der Gewerbesteuerpflichtigen[63]) und wird 1858 in der 1. Klasse mit 15 Sgr. versteuert. Er treibt geringen Viehhandel und hausiert mit Ellenware auf den Dörfern, weswegen er am 29. Juli 1858 vom Bürgermeister verwarnt wird[83]). 1861 wird er als Lumpensammler bezeichnet und in der 1. Klasse mit 15 Sgr. versteuert[84]), 1882 ist er Werghändler[85]).

Beilage 52 1788—1806

Entscheidungen des Stadtgerichts Niedenstein
in Klagen des Simon Heinemann und gegen ihn und seine Kinder

Am 29. Aug. 1788 weist das Stadtgericht die Klage Simon Heinemanns gegen Johann Martin Holzhauer zu Wichdorf ab, behält aber dem Kläger den Regreß vor (Nr. 12). — Am 7. Nov. 1788 gibt es der Klage des Stadtgerichtsaktuars Staubesand gegen Simon Heinemann statt und verurteilt ihn zu einer gerichtlichen Abbitte und Ehrenerklärung für den Kläger und außerdem zu 8 Tagen Gefängnis oder 5 Rt. fiskalischer Strafe und den Kosten (Nr. 17). — Am 8. Aug. 1806 klagt der Kurator des † Gerichtsschultheißen Loenhard zu Elben, Casselmann zu Gudensberg, gegen die Kinder des † Schutzjuden Simon Heinemann zu Niedenstein: den Schutzjuden Samuel Heinemann, die Juden Jakob Heinemann, Nathan Heinemann, Abraham Heinemann, sowie Elkel Heinemann und Beyle Heinemann, sämtlich zu Niedenstein, und Sarah Heinemann, des Schutzjuden Löw Arons zu Kirchberg Ehefrau. Das Gericht bestätigt den Vergleich, wonach die Beklagten in die Loenhardische Erbmasse eins für alles 28 Rt. binnen zwei Monaten zu bezahlen haben, wogegen der Kläger die verlorengegangene Obligation, wenn sie sich wiederfinden sollte, herausgeben muß (Nr. 279). — Am 9. Juni 1806 klagt letztgenannter Leib Aron zu Kirchberg [s. dazu auch Anm. 13 oben] gegen des Schreinermeisters Johannes Brede Ehefrau Anna Katharina geb. Schaumlöffel, die verurteilt wird, die eingeklagte Warenschuld von 20 Rt. 19 Alb. 6 Hlr. binnen 6 Wochen an den Kläger zu zahlen und die Kosten zu ersetzen (Nr. 295).

Generalprotokoll des Stadtgerichts Niedenstein 1787—1808 im StadtA. Niedenstein. Die nachgesetzten Nummern bezeichnen die Nummern des Protokolls.

Beilage 53 1804 Dezember 27/28

Nachlaßinventar des Simon Heinemann
(mit Klassifizierung seiner Schuldner)

Inventar des Nachlasses des am 7. Nov. 1804 verstorbenen Schutzjuden Simon Heinemann, aufgenommen durch des Stadtschultheißen Amtsassistenten Buch in Gegenwart des Bürgermeisters Hillebrand, der beiden ältesten Söhne des Verstorbenen, Samuel und Jakob, der beiden Töchter Elkel und Beile und der beiden jüngeren Söhne Nathan und Abraham an beiden oben genannten Tagen. Der dazu geladene judenschaftliche Vorsteher Leib Levi zu Obervorschütz erschien ebenfalls, während der Niedensteiner Stadtaktuar Nuß wegen seines kürzlich erfolgten Ablebens von Amtsassistent Buch vertreten wurde. — Das Inventar verzeichnet:

[83]) GR Nr. 26.
[84]) KSN Nr. 2.
[85]) Als solcher wird er im StaStN bei der Todesbeurkundung des Liebmann Kaiser am 13. Okt. 1882 bezeichnet.

An Immobilien: 1. Ein Wohnhaus zwischen Johann Henrich Buchenhorsts relicta und Hans Jacob Opfermann ... 100 Rt.

2. Von 7/16 Acker 7 1/2 Ruthen Erbland hinterm Hagengarten, ein Anwänder an Bürgermeister Crause, die Hälfte ... 8 Rt. — Nb. Obiges Grundstück steht im Steuerbuche ganz auf Joseph Heinemanns Namen, die Erben des Simon Heinemann aber behaupten, es gehöre ihnen die Hälfte hiervon eigenthümlich zu und würde von ihnen auch bis jetzt besessen.

An Barschaften: Vorräthiges baares Geld in currenten Sorten ... 50 Rt.

An Gold: Nichts.

An Silber: Nichts.

An Kupfer: 1. Eine kupferne Schöpfkelle von 1 Maas groß ... 24 Alb.
2. Ein Töpfchen ... 1 Rt.
3. Eine Caffeekanne ... 1 Alb. 8 Hlr.
4. Ein Milchkesselchen ... 10 Alb. 8 Hlr. Summa: 2 Rt. 13 Alb. 4 Hlr.

An Messing: 1. Ein Kochkessel ... 1 Rt.
2. Ein Leuchter ... 5 Alb. 4 Hlr.
3. Ein Diegel ... 21 Alb. 4 Hlr.
4. Noch ein kleiner Kessel ... 21 Alb. 4 Hlr.
5. Eine Sabbathslampe ... 2 Rt. 16 Alb.
6. Ein klein Caffeebret ... 8 Alb. Summa: 5 Rt. 8 Alb.

An Zinn: 1. Ein Suppennapf a 4 lb. ... 1 Rt. 8 Alb.
2. Vier Schüsselchen à 10 lb. ... 2 Rt. 16 Alb.
3. Ein Dutzend Teller à 12 lb. ... 3 Rt.
4. Zwey Kännerchen ... 10 Alb. 8 Hlr.
5. Ein Giesfaß ... 1 Rt. 10 Alb. 8 Hlr.
6. Eine Lampe ... 14 Alb.
7. An altem Zinn ... 6 Rt. 8 Alb.
8. Zwey Salzfässer ... 5 Alb. 4 Hlr. Summa: 15 Rt. 8 Alb. 8 Hlr.

An Eisen: 1. Ein Töpfen ... 1 Rt. 21 Alb. 4 Hlr.
2. Zwey kleinere Töpfen ... 2 Rt.
3. Eine Hängehohle ... 12 Alb.
4. Eine Schnellwage ... 21 Alb. 4 Hlr.
5. Ein Beil ... 10 Alb. 8 Hlr.
6. Ein Schlachtemesser ... 2 Alb. 8 Hlr.
7. Vier paar Messer und Gabeln ... 8 Alb.
8. Ein eiserner Ofen, so an Johann Jost Ickler zu Sand verlehnt ist ... 5 Rt.
Summa: 10 Rt. 12 Alb.

An hölzern Werk: 1. Ein Tisch ... 1 Rt. 18 Alb.
2. Ein kleiner Tisch ... 21 Alb. 4 Hlr.
3. Ein Schränkchen ... 1 Rt. 18 Alb.
4. Vier Schemel ... 21 Alb. 4 Hlr.
5. Zwey Bänke ... 16 Alb.
6. Ein neuer Kleiderschrank mit einer Thüre ... 12 Rt. 16 Alb.
7. Ein alter Kleiderschrank mit 2 Thüren ... 3 Rt.
8. Zwey Bettspannen ... 1 Rt. 16 Alb.
9. Zwey Bettspannen ohne Werth ... —
10. Zwey Eimer ... 21 Alb. 4 Hlr.

11. Ein 1/2-Ohm-Faß ... 14 Alb.
12. Eine Krautstanne ... 28 Alb. Summa: 23 Rt. 30 Alb.

An Porcelain: Nichts.

An Glas: Nichts.

An irden Werk: Dies ist alt und ohne Werth.

An Vieh: 1. Zwey Kühe bey Johannes Kröner zu Wichdorf ... 25 Rt.
2. Eine Kuh bey Johannes Jacob zu Wichdorf ... 12 Rt. 16 Alb.
3. Eine Kuh bey Conrad Diez daselbst ... 12 Rt. 16 Alb.
4. Eine Kuh beym Förster Liese zu Elberberg ... 12 Rt. 16 Alb.
5. Eine Kuh bey Johannes Göz daselbst ... 12 Rt. 16 Alb.
PN Obige Kühe sind vermeyert. Summa: 75 Rt.
6. Achtundzwanzig Stück Ziegen, so an auswärtige Einwohner vermeyert sind, eine in die andere gerechnet zu 2 Rt. ... 56 Rt.
Summa: 131 Rt.

An Lein: 1. An Johannes Kröner zu Wichdorf verlehnt 5 Metzen ... 2 Rt. 16 Alb.
2. An Conrad Rüppel daselbst verlehnt 1 Metze ... 16 Alb.
3. An Christian Boll zu Wichdorf 4 Metzen ... 2 Rt.
4. An den Greben Kimm zu Sand 1 Metze ... 16 Alb.
5. An Wilhelm Rittberg zu Sand 2 Metzen ... 1 Rt.
6. An Justus Heinemann 1 Metze ... 16 Alb.
7. An Conrad Engel von Sand 5 Metzen ... 2 Rt. 16 Alb.
8. An Johann Henrich Koch zu Sand 1 Metze ... 16 Alb.
9. An Bernhard Schaub daselbst 3 Metzen ... 1 Rt. 16 Alb.
10. An Johannes Krauses Magd 1 Metze ... 16 Alb.
11. An Wiederhold zu Sand 2 Metzen ... 1 Rt.
12. An Johannes Stille daselbst 1 Metze ... 16 Alb.
13. An den Schmidt zu Merxhausen 4 Metzen ... 2 Rt.
14. An die Krankendienerin daselbst 2 Metzen ... 1 Rt.
15. An den Schneider Benning daselbst 1 Metze ... 16 Alb.
16. An Rüppel daselbst 3 Metzen ... 1 Rt. 16 Alb.
17. An die Wittib Roßmännin zu Balhorn 1 Metze ... 16 Alb.
18. An Caspar Eubel von Elberberg 1 Metze ... 16 Alb.
19. An Henrich Sauer von Elben 1 Metze ... 16 Alb.
20. An des Ecks Tochter alhier 2 Metzen ... 1 Rt.
21. An Valentin Ziegler alhier 2 1/4 Metze ... 1 Rt. 4 Alb.
22. Ein Viertel Lein, so Johannes Höhmann zu Metze in Verwahrung hat ... 8 Rt.
23. Noch ein Viertel, so Johannes Göbel daselbst in Verwahrung hat ... 8 Rt.
24. An Henrich Kriesel zu Metze 1 Metze ... 16 Alb.
25. An Johann Martin Döring daselbst 2 Metzen ... 1 Rt.
26. An Hans Jacob Bohn daselbst 2 Metzen ... 1 Rt.
Summa: 40 Rt. 20 Alb.

An Kleidungen: Ein hellblauer tuchener Rock, so gewandt ist ... 1 Rt. 16 Alb.
PN. Die übrigen Kleidungen waren ohne Werth.

An Linnen: 1. Ein Dutzend Hemder ... 6 Rt.
2. Sieben Handtücher ... 1 Rt. 5 Alb. 4 Hlr.

3. Vier Tischtücher ... 2 Rt. 21 Alb. 4 Hlr.
4. Sechs Bettücher ... 2 Rt. Summa: 11 Rt. 26 Alb. 8 Hlr.

An Bettwerk: 1. Ein Bett, bestehend aus einem Oberbette von Drillich und einem schlechten gestreiften Überzuge, einem Unterbette von altem Barchend und 2 Kissen von altem Barchend mit gestreiften linnenen Überzügen zusammen eins ins andere gerechnet werth ... 3 Rt.
2. Ein Bett, bestehend aus einem Oberbette, einem Unterbette und einem Kissen mit Zügen von vorigem Zeuge, so jedoch etwas besser ... 3 Rt.
3. Noch ein Bette, bestehend aus wie nächst vorhergehendes, jedoch ohne Kissenzüge ... 3 Rt.
4. Noch ein Bette, bestehend aus wie das sub Nr. 2, jedoch ohne Kissenzüge ... 3 Rt.
Summa: 12 Rt.

An Activis:

1. Conrad Engel zu Sand Handelsschuld ... 5 Rt. ..... 1. Classe.
2. Daniel Engel daselbst desgleichen ... 5 Rt. ..... 1. Classe.
3. Jost Henrich Blum daselbst desgleichen ... 28 Alb. ..... 1. Classe.
4. Die Kaiser-Müllerin daselbst 8 Metzen Korn ... 2 Rt. 16 Alb. ..... 1. Classe.
5. Johannes Schminke daselbst Handelsschuld ... 8 Rt. 2 Alb. ..... 1. Classe.
6. Geller zu Merxhausen desgleichen ... 13 Rt. ..... 3. Classe.
7. Der Schmied daselbst desgleichen ... 10 Rt. ..... 3. Classe.
8. Ohley-Müller Rink daselbst desgleichen ... 6 Rt. 9 Alb. ..... 1. Classe.
9. Adolph Schneiders Magd zu Balhorn Handelsschuld ... 1 Rt. ..... 1. Classe.
10. Henrich Koch zu Sand desgleichen ... 23 Alb. .... 1. Classe.
11. Wilhelm Renninsland desgleichen ... 9 Rt. 12 Alb. ..... 1. Classe.
12. Adam Minkel zu Metze desgleichen ... 13 Rt. ..... 1. Classe.
13. Johann George Lippe daselbst desgleichen ... 16 Rt. ..... 1. Classe.
14. Johann Henrich Witzel zu Maden desgleichen ... 8 Rt. ..... 1. Classe.
15. Christian Degenhardt zu Sand desgleichen ... 24 Rt. ..... 1. Classe.
16. Kurz zu Sand laut angeblicher Obligation ... 25 Rt. ..... 1. Classe.

PN. Dieses Capital, so zusammen 50 Rt. ausmachen soll, hat der verstorbene Erblasser mit seines verstorbenen Bruders Joseph Heinemann Witwe alhier ausgeliehen und letztere soll sothane Obligation in Verwahrung haben. Zinsen restiren keine.

17. Johannes Herzog von Elben Handelsschulden ... 1 Rt. 4 Alb. ..... 1. Classe.
18. Christoph Opferman zu Wichdorf desgleichen ... 2 Rt. 12 Alb. ..... 1. Classe.
19. Derselbe Handelsschulden ... 3 Rt. .... 1. Classe.
20. Johannes Walter zu Wichdorf ... 8 Rt. 16 Alb. ..... 1. Classe.
21. Jacob Hillebold junior allhier Handelsschuld ... 2 Rt. ..... 1. Classe.
22. Johannes Fiedler zu Balhorn laut Handschein ... 40 Rt. ..... 1. Classe.
23. Gottfried Grebe zu Metze laut Handschein ... 31 Rt. 8 Alb. ..... 1. Classe.
24. Bernd Minkel daselbst Handelsschulden ... 1 Rt. 6 Alb. ..... 1. Classe.
25. Matthias Jacob daselbst Handelsschulden ... 1 Rt. 29 Alb. ..... 1. Klasse.
26. Johann Jost Rudolph zu Sand desgleichen ... 6 Rt. .... 1. Classe.
27. Johannes Kröner zu Wichdorf Handelsschuld ... 20 Rt. ..... 1. Classe.
28. Johann George Krause daselbst desgleichen ... 1 Rt. 20 Alb. ..... 1. Classe.
29. Johannes Brede alhier desgleichen ... 2 Rt. 5 Alb. ..... 1. Classe.
30. Johann Martin Schminke zu Metze baar gelehnt ohne schriftliche Versicherung ... 8 Rt. 16 Alb. ..... 1. Classe.

31. Konrad Schminke daselbst baar ohne schriftliche Versicherung ... 4 Rt. ..... 1. Classe.
32. Christoph Höhmann allhier desgleichen ... 1 Rt. ..... 1. Classe.
33. Johann Jacob Kries von Metze desgleichen ... 20 Rt. ..... 1. Classe.
34. Johannes Lattemann daselbst desgleichen ... 6 Rt. 8 Alb. .... 1. Classe.
35. Johann George Almerod daselbst desgleichen ... 16 Alb. ..... 1. Classe.
36. Johannes Dierschrot zu Metze desgleichen ... 2 Rt. 6 Alb. ..... 1. Classe.
37. Caspar Happel daselbst desgleichen ... 24 Alb. ..... 1. Classe.
38. Mathias Jacob daselbst desgleichen ... 3 Rt. 18 Alb. ..... 1. Classe.
39. Johannes Höhmann daselbst desgleichen ... 2 Rt. 16 Alb. ..... 1. Classe.
40. Witwe Peterin daselbst desgleichen ... 22 Rt. 14 Alb. ..... 1. Classe.
41. Adam Minkel daselbst desgleichen ... 4 Rt. 8 Alb. ..... 1. Classe.
42. Johannes Krösel daselbst desgleichen ... 21 Alb. ..... 1. Classe.
43. Klapp zu Elberberg desgleichen ... 6 Rt. ..... 3. Klasse.
44. Christian Eckhard zu Metze desgleichen ... 2 Rt. 21 Alb. ..... 1. Classe.
45. Witwe Bäcker zu Elben desgleichen ... 1 Rt. ..... 1. Classe.
46. Jacob Lindenborn [daselbst] desgleichen ... 2 Rt. ..... 1. Classe.
47. Heuser zu Elben desgleichen ... 2 Rt. 16 Alb. ..... 1. Classe.

Summa	*1. Classe (gut)*	*330 Rt. 22 Alb.*
	2. Classe (mittel)	—
	3. Classe (schlecht)	*29 Rt.*
	Summa:	*359 Rt. 22 Alb.*[1])

An Garn: Neun Gebunde flächsen Garn und sechzehn Gebunde Werken Garn 50 Rt. *Summa: 50 Rt.*

An Häuten: 1. Sechzehn Stück Rindshäute ... 50 Rt.
2. Zweyundfünfzig Ziegenhäute ... 25 Rt. *Summa: 75 Rt.*

An Früchten: Korn, Gerste und Bohnen zusammen gemischt 2 Viertel ... 12 Rt.

An Waren: 1. 8 Ellen Halbseidenzeug ... 1 Rt. 10 Alb. 8 Hlr.
2. 4 Ellen blaues Rasch ... 28 Alb.
3. 1 1/2 Ellen Boy ... 16 Alb. *Summa: 2 Rt. 22 Alb. 8 Hlr.*

Summa aller activorum: 911 Rt. 19 Alb. 4 Hlr.

An Passivis:

An die Universität Marburg auf eine gerichtliche Obligation ... 50 Rt.

Es bleiben demnach: 861 Rt. 19 Alb. 4 Hlr.

Reinschrift StadtA. Niedenstein, Gerichtssachen Nr. 806 mit den eigenhändigen Unterschriften der Taxatoren Johannes Krause und Johannes Knatz und des Vorstehers der Judenschaft Leib Levi[2]). — Bestätigt mit dem Gerichtssiegel und den Unterschriften des Amtsassistenten Buch und des Bürgermeisters Hillebrand, Niedenstein den 25. Januar 1805.

---

[1]) Davon waren an 18 Schuldner (von 46) ohne schriftliche Sicherheitsleistung bar ausgeliehen: 84 Rt. 24 Alb. Die Zahl der Schuldner betrug 46 (da Nr. 18 und 19 ein und dieselbe Person sind). Von ihnen saßen in Metze: 18 (von ihnen hatten 13 bares Geld ohne schriftliche Versicherung erhalten), in Sand: 10, in Elben: 4 (davon hatten 3 bares Geld ohne schriftliche Versicherung erhalten), in Wichdorf: 4 (davon hatte einer bares Geld ohne schriftliche Versicherung erhalten), in Merxhausen: 3, in Niedenstein: 3 (davon hatte einer bares Geld ohne schriftliche Sicherstellung erhalten), in Balhorn: 2, in Maden: 1 und in Elberberg: 1 (dieser hatte ohne schriftliche Versicherung bares Geld erhalten).

Beilage 54 1789—1796

Urteile des Stadtgerichts Niedenstein
in Klagen des Nathan Heinemann

Nr. 30 1789 Dez. 11

Klage des Judenburschen Nathan Heinemann, Sohn des Simon Heinemann, gegen Itzig Meyer zu Niedenstein. Beide Teile haben sich dahin verglichen, daß der Beklagte an den Kläger für alle Kurations- und Gerichtskosten 5 Rt. bezahlt, was das Gericht bestätigt; es verurteilt den Beklagten wegen seiner an dem Kläger verübten Tätlichkeiten zu 3 Rt. fiskalischer Strafe.

Nr. 96 1796 Febr. 5

Klage des Nathan Heinemann gegen Joseph Naphtali. Der Beklagte wird wegen eingestandener unrichtiger Denunziation des Klägers mit einem gerichtlichen Verweis und 13 Alb. Strafe, die binnen 3 Tage zu erlegen sind, bestraft.

Generalprotokoll des Stadtgerichts Niedenstein 1787—1808 im StadtA. Niedenstein.

[2]) Bei ihm handelt es sich wahrscheinlich um den Vorgänger des späteren jüdischen Kreisvorstehers, wie er seit 1821 mit der Einrichtung der Kreise in Kurhessen, die anstelle der Ämter traten, dem Kreisrat zur Seite stand. Dafür spricht auch die gleiche Amtsbezeichnung: Vorsteher (während die Gemeindevorsteher Älteste hießen). Es dürfte demnach der Amtsvorsteher der Juden im Amte Gudensberg gewesen sein, der — wie der Kreisvorsteher dem Kreisrat — dem Amtmann zur Bearbeitung der jüdischen Gemeindeangelegenheiten zur Seite stand.

5. Die Familie Joseph Heinemann-Rose-Wertheim

Genealogie 34

IV. Heinemann, Joseph, Sohn des Süßmann Heinemann und der Giedel Katz[1]), geb. 1746[2]), gest. 1801[3]), erhält den Schutzbrief 1770 Dez. 4[4]) heiratet [vor 1775] Telz (Delze) Moses Katz aus Wolfhagen[5]), geb. 1746[6]), gest. 1830 Juli 9[7])

Kinder:
1. Moses, geb. 1775 Apr. 22[8]) s. Gen. 35
2. Jakob, geb. 1778 März 2[9]) s. Gen. 36
3. Mudchen (Madchen), geb. 1783 März 4, heiratet vor 1804 nach Haddamar, gest. in Gudensberg[10])
4. Hennel, geb. 1784 Okt. 18[11]), gest. 1819 Okt. 12[11]), heiratet [1809] Abraham Heinemann s. Gen. 29
5. Elkel, geb. angebl. 1788 Juni 14[11a]), gest. 1832 Apr. 29[11a]), heiratet [vor 1803] den Witwer Seligmann Heinemann s. Gen. 8
6. Gelde (Geldchen), geb. 1789 Jan. 4[12]), lebt 1807 und noch 1809 bei ihrer Mutter in Niedenstein[13]), gest. vor 1826[14]), heiratet [nach 1809] Moses Gumpert in Hoof, Sohn des Gumpert Itzig und seiner Frau Scheinchen Ephraim, der nach dem Tode von Geldchen in 2. Ehe 1826 März 3 im Alter von 54 Jahren die 27jährige Sarchen Katz aus Neumorschen heiratet[14]).

---

[1]) S. Abschn. III: Die Basisfamilie Heinemann, Nr. 3/3.

[2]) JT Nr. 6.

[3]) Das Todesjahr in der Gudensberger Amtsrechnung von 1801 (StA. Marburg, Rechn. II). Es wird auch im Aufgebot des Sohnes Jakob (Gen. 36) genannt. Nach der Beilage 55 wurde das Inventar seines Nachlasses 1801 errichtet. Darüber liegt auch die Akte Nr. 743 des Stadtgerichts Niedenstein von 1801 vor.

[4]) JT von 1782 (StA. Marburg, Best. 74 Gudensberg Nr. 108).

[5]) Das Heiratsdatum ist gemäß dem Geburtstag des ersten Kindes eingesetzt, der Vorname in der JT Nr. 5 und den CA Nr. 42, der Familienname Katz im Aufgebot des Sohnes Jakob (s. Gen. 36), der erweiterte Name Moses Katz in Beilage 55, der Herkunftsort aus der JT von 1782 (s. Anm. 4).

[6]) JT Nr. 5 und CA Nr. 42.

[7]) So die CA Nr. 42.

[8]) So die JT Nr. 5 und die CA Nr. 13 (während in den CA Nr. 42/1 der Schreibfehler 1755 steht).

[9]) Die CA Nr. 6 und Nr. 42/2 haben 1777 Sept. 25, das obige Datum aus der JT Nr. 5/2 und dem amtlichen Aufgebot im StadtA. Niedenstein.

[10]) Geburtstag und Sterbeort in den CA Nr. 42/3. Die JT Nr. 5 von 1804 fügt zum Geburtstag im März 1783 hinzu: verheiratet nach Haddamar.

[11]) So die JT Nr. 5/4 (während die CA Nr. 42/4 für den Geburtstag den 18. Dez. haben).

[11a]) Beide Daten nach dem CA 42/5. Das Geburtsdatum kann jedoch nicht stimmen: 1. in Bezug auf das Geburtsdatum ihrer Schwester Geldchen, 2. in Bezug auf ihr Heiratsdatum (s. Gen. 8 Anm. 7).

[12]) Gemäß der JT Nr. 5/5 und der CA Nr. 42/6.

[13]) S. Beilage 55 und hier Anm. 17. — Am 9. März 1805 borgt sie Jost Martin in Niedenstein 45 Rt. in Laubtalern zu 1 Rt. 18 Alb. (Generalwährschaftsprotokoll Bl. 118).

[14]) HStA. Wiesbaden, Abt. 365 Nr. 473 JStR Hoof, Trauungen 1825—1874.

Joseph Heinemann taucht im ältesten Niedensteiner Hypothekenprotokoll zweimal auf: 1765 leiht er Jakob Kaß und seiner Frau 50 Rt. (Bl. 161) und 1773 der Witwe Kaß 7 Rt. (Bl. 161v.). Einmal mehr erscheint er in den erhaltenen Akten des Niedensteiner Stadtgerichts: 1772 in einer Schuldklage gegen ihn (379) und seiner Schuldklage gegen Jakob Kaß' Witwe (402), 1775 in einer Injurienklage gegen David Salomon (456) und 1791, wo er am 4. Apr. d. J. auf Klage der Erben Koehne zu Kassel verurteilt wird, die gegen ihn eingeklagten, geständigen 15 Rt. 6 Alb. 9 Hlr. binnen vier Wochen zu bezahlen[15]). — Er wird 1790 und 1800 nur mit dem halben Schutzgeld (6 Rt. 8 Alb.) und dem halben Federlappengeld belastet[15a]) und hinterläßt 1801 ein Vermögen von 839 Rt. 12 Alb. 7 Hlr.[13]. — Seine Witwe Telz wird 1804 mit 25 Rt. zur judenschaftlichen Steuer veranlagt[16]) und 1807 mit 30 Rt. sowie 15 Alb. 3 Hlr. Kontribution besteuert, worüber sie sich beschwert[13]). Sie besitzt damals eines der größten jüdischen Wohnhäuser in Niedenstein, in dem sich deshalb auch die Synagoge befindet, und hat einen Garten und einen Acker[13]). Die Geschlechtszugehörigkeit der Familie ist 1809 unbekannt[17]), sie besteht damals aus der Mutter, einem Sohn [Jakob] und zwei unverheirateten Töchtern [Mudchen und Gelddchen][17]). Sie zahlt an Grundsteuer: nichts, an Patentsteuer 9 Rt. 6 GGr. 5 Pf. und an Personalsteuer 3 Rt. 3 GGr. 3 Pf., zusammen 12 Rt. 9 GGr. 8 Pf.[17]). Sie treibt (mit Hilfe ihres Sohnes Jakob)[13]) Handel und besitzt ein Vermögen von ungefähr 300 Rt.[17]). s. Beilage 55

Genealogie 35

V. Heinemann, Moses d. J., geb. 1775 Apr. 22 als Sohn des Joseph Heinemann und seiner Frau Telz geb. Katz s. Gen. 34/1
gest. 1815 Sept. 3[18]); beschafft sich den Schutzbrief ohne die erforderliche Zustimmung der Stadt 1806[13])
heiratet [1807][13]) Blümchen geb. Samuel Levi[19]) aus Mandern[20]), geb. [1787][21]), gest. 1830 Juli 13[22])
Kinder: 1. Joseph, geb. 1809 Okt. 27 s. Gen. 37
2. Scheinchen (Schönchen), geb. 1812 Febr. 10[23]). Sie wird 1837 als Kapitalistin in der 3. Klasse der jüdischen Klassensteuer mit 20 GGr. versteuert[24]) und 1861 als Näherin in der 1. Klasse mit 15 Sg.[25]).
3. Marjane, geb. 1815 Nov. 6[26]). Ihr Vormund Samuel Kron wird 1837 für sie als Kapitalistin in der 3. Klasse mit 20 GGr. versteuert[27]).

---

[15]) GP Nr. 36.

[15a]) Gudensberger Amtsrechnungen von 1790 und 1800 (StA. Marburg, Rechn. II).

[16]) JT Nr. 5.

[17]) NV Nr. 16.

[18]) CA Nr. 13. Das Jahr 1815 nennt auch das Verzeichnis jüdischer Sterbefälle im Amt Gudensberg (StA. Marburg, Best. 74 Gudensberg Nr. 111), während die TÜB/A Nr. 43 von 1823 vermerkt: seit 5 Jahren (!) verstorben. (Vgl. dazu auch Anm. 39.)

[19]) Die CA Nr. 13 haben nur Blümchen Levi, das Niedensteiner Zivilstandsregister von 1812 (StadtA. Niedenstein) hat: Blümchen Samuel Levi.

[20]) Die CA Nr. 13 schreiben: Maldern. Die TÜB/A Nr. 43 gibt als Herkunftsbezeichnung [die Grafschaft] Waldeck an.

[21]) Nach der TÜB/A Nr. 43, die 1823 ihr Alter mit 36 Jahren angibt (zur Stichhaltigkeit ihrer Altersangaben vgl. jedoch die Anm. 18 und 39).

[22]) CA Nr. 13.

Moses Heinemann, aus unbekanntem jüdischen Geschlecht, 1809 mit einer Familie aus 2 männlichen und einer weiblichen Person, zahlt an Grundsteuer 4 Rt. 14 GGr. 3 Pf., an Patentsteuer 2 Rt. 6 GGr. 6 Pf., an Personalsteuer 3 Rt. 3 GGr. 3 Pf., zusammen 9 Rt. 19 GGr. Er handelt, besitzt ein halbes Haus und etwa 500 Rt. Kapitalvermögen[28]). Er zahlt 1811 ebenso wie sein Bruder [Jakob] in der 10. Klasse (100 Rt. Einkommen aus Handel) an Vermögenssteuer 10 fr., an Familiensteuer 12 fr. 48 ct., an Hebegebühr 45 ct., zusammen 22 fr. 93 ct.[29]). 1812 nimmt er den Namen R o s e an[30]). Er besitzt das Niedensteiner Stadtbürgerrecht[31]) und hat bei seinem Tode ein halbes Haus, 1/2 Acker Land, 1 Ziege, 200 Rt. bewegliches Vermögen, ein auswärtiges Warenlager im Wert von 10 Rt., das sind insgesamt 381 Rt. Vermögen. Er zahlt an Gemeindesteuer monatlich 6 Alb. 10 Hlr. und an Vieh- und Gewerbesteuer monatlich 1 Alb.[32]). — Die Witwe Rose besitzt 1822 3/8 Ar Land (im Brachfeld), bestellt mit Kartoffeln (1/4 Ar) und Kraut (1/8 Ar)[33]). Sie betreibt seit 1818 einen Spezereihandel[34]). Aus welchem Grund der Niedensteiner Gemeindeälteste am 30. Okt. 1828 über die Gesundheits-, Nahrungs- und Familienverhältnisse der Witwe Rose an den Kreisvorsteher berichtete, ist unbekannt[34a]).

Genealogie 36

V. H e i n e m a n n , J a k o b , geb. 1778 März 2 als Sohn des Joseph Heinemann und seiner Frau Telz geb. Katz, gest. [vor 1843][35]) s. Gen. 34/2
heiratet in 1. Ehe im Okt. 1811 Solcke (Sulka), Tochter des 1799 verstorbenen Leib (Levi) Kugelmann aus Meimbressen und dessen Witwe Reischen geb. Plaut, geb. 1788[36])
heiratet in 2. Ehe [vor 1816][37]) Merle geb. Itzig Gumpert[38]), geb. [1795][39])

---

[23]) So das Zivilstandsregister von 1812 (StadtA. Niedenstein), während die CA Nr. 13/1 den 2. Febr. haben. Als Zeugen der Eintragung im Zivilstandsregister fungieren der Judenlehrer Baer Jacob (63 Jahre) und Meyer Itzig Rosenstein (30 Jahre). Die Eltern wohnten Mittelgasse 66. Dagegen nennt die TÜB/A Nr. 43 als Geburtsjahr 1811 (ohne Tag und Monat).

[24]) KlStR Nr. 5.

[25]) KSN Nr. 7.

[26]) So die NL Nr. 74 nach den beim Cantonsmaire geführten Zivilakten. Die CA Nr. 13/3 haben den 2. Okt., die TÜB/A nennt sie überhaupt nicht, verzeichnet dagegen eine angeblich 1818 geborene Tochter Amalia. Diese kann aber nicht die Tochter Joseph Heinemanns sein, da dieser bereits 1815 verstorben war.

[27]) KlStR Nr. 4.

[28]) NV Nr. 17.

[29]) VFStR Nr. 33.

[30]) NL Nr. 73.

[31]) TÜB/A Nr. 43.

[32]) TÜB/B Nr. 43.

[33]) Übersicht Nr. 5.

[34]) TÜB/C Nr. 43.

[34a]) Der Bericht liegt nicht mehr vor. Er ist aber sicher bezeugt (vgl. Abschn. II Kap. 5: Die Gemeindeverwaltung, S. 68, Position 21).

[35]) Wird bei der Heirat seiner Tochter Madchen am 21. Aug. 1843 als verstorben bezeichnet (s. Gen. 19).

[36]) Das Aufgebot im StadtA. Niedenstein. Das erste Aufgebot fand am 27. Sept., das zweite am 4. Okt. in Niedenstein statt; das Aufgebot in Meimbressen geschah am 6. Okt.

[37]) Das erste Kind ist 1816 geboren, doch ist es nicht sicher, ob dieses von der ersten oder der zweiten Frau stammt, da das 2. Kind erst 5 Jahre später geboren wurde.

Kinder: 1. Mudchen (Madchen)[40], geb. 1816 Dez. 12[41]. Sie heiratet 1843 Aug. 21 Callmann Heinemann-Stern s. Gen. 19
2. Süßmann, geb. 1821[42], gest. 1825 Jan. 2[43]
3. Beilchen, geb. 1824 Aug. 21[44]
4. Moses, geb. 1827 Febr. 13[45], gest. 1829 Jan. 6[46]
5. Gumpert, geb. 1829 Febr. 5[47]
6. Elkel, geb. 1830 Apr. 19[48]
7. Telz, geb. 1831 Nov. 11, gest. 1836 Okt. 2[49]
8. Isaak, geb. 1836 Jan. 13[50]. Er wird 1861 als Kapitalist in der 8. Klasse mit 2 Rt. 15 Sgr. versteuert[51] und bittet am 18. Mai 1863 um Entlassung aus dem hessischen Untertanenverband, da er nach Hamburg ziehen will[52].

Jakob Heinemann ist 1807 noch unselbständig und als Gehilfe im Haushalt und Geschäft seiner Mutter tätig[13]. Da diese nach Ansicht des Niedensteiner Stadtschultheißenamtsvertreters Buch wegen ihres schwachen Geschäftes die Hilfe Jakobs nicht nötig hat, wird ihm gemäß der hessischen Gesindeordnung befohlen, sich zu vermieten, was er nicht tut, so daß er 1806 mit 4 GGr. monatlicher Kontribution belegt wird[13]. 1811 wird er zusammen mit seinem Bruder Moses wie dieser versteuert (s. oben Gen. 35). 1812 nimmt Jakob den Namen W e r t h e i m an[53]. Er ist Handelsmann[53], 1820 wird er als jüdischer Staatsbürger und Ellenwarenhändler bezeichnet und zahlt 7 Rt. 16 Alb. Korporationssteuer[54]. Er besitzt 1822 7/8 Ar Land[55], davon 1/2 Ar im Winterfeld, bestellt mit Korn, 3/8 Ar im Brachfeld, wovon 1/4 Ar mit Kartoffeln und 1/8 Ar mit Kraut bepflanzt sind. Er hält kein Vieh[55]. 1823 besteht seine Familie aus 6 Köpfen (den Eheleuten, 2 Kindern, der Mutter Jakobs, Telz, und einer christlichen Dienstmagd Maria aus Sand)[56]. Er besitzt ein halbes Haus, 1 Acker, 1 Ziege, 1100 Rt. bewegliches Vermö-

[38]) Merle geb. Itzig haben die CA Nr. 6, Merle geb. Gumpert die TÜB/A Nr. 39, die Gudensberger Eheprotokolle von 1843 (im StA. Marburg, Protokolle II, s. Gen. 19) und der Standesamtsregisterauszug von 1828/29 (ebd. Best. 180 Fritzlar in Nr. 655).

[39]) Nach der TÜB/A vom Nov. 1823 ist sie 28 Jahre alt, an gleicher Stelle ist das Alter ihres Mannes Jakob Heinemann Wertheim mit 42 Jahren angegeben, der aber nicht erst 1781, sondern bereits 1778 geboren worden ist. Eine noch größere Datendivergenz der TÜB/A zu einem einwandfrei beglaubigten Todesdatum s. oben Anm. 18.

[40]) So in den CA Nr. 6, die TÜB/A Nr. 39 hat: Julia.

[41]) So die CA Nr. 6/1, die TÜB/A Nr. 39 hat nur 1816, während das Gudensberger Eheprotokoll von 1843 im StA. Marburg als ihr Geburtsjahr 1817 nennt.

[42]) So nur die TÜB/A Nr. 39, die CA Nr. 6/3 haben keine Angabe.

[43]) So die CA Nr. 6/3.

[44]) So die CA Nr. 6/2.

[45]) So die CA Nr. 6/4.

[46]) So die CA Nr. 6/4 und der Standesamtsregisterauszug von 1828/29 (wie oben Anm. 38).

[47]) So die CA Nr. 6/5.

[48]) So die CA Nr. 6/6.

[49]) Beide Angaben in den CA Nr. 6/7.

[50]) CA Nr. 6/8.

[51]) KSN Nr. 19.

[52]) StadtA. Niedenstein, Judensachen. Dorthin (nach Hamburg) dürfte auch schon sein älterer Bruder Gumpert verzogen sein.

[53]) NL Nr. 25.

[54]) VK Nr. 7.

gen und ein auswärtiges Warenlager von etwa 200 Rt., insgesamt ein Vermögen von 1502 Rt., aber keine weiteren Schuldforderungen. Er zahlt monatlich an Grundsteuer 6 Alb. 10 Hlr., an Vieh- und Gewerbesteuer 5 Alb. 4 Hlr.[57]), während er an Korporationssteuer 1820—1824 jährlich 7 Rt. 16 Alb. bezahlt[58]). Er betreibt 1823 seit 30 Jahren Ellenwarenhandel und besitzt das Niedensteiner Stadtbürgerrecht[59]). 1830 zahlt er 10 Rt. Korporationssteuer und 11 Rt. 12 Alb. Gemeindesteuer[60]), während er 1837 als Kapitalist und Handelsmann in Klasse 17 mit 9 Rt. Korporationssteuer und 11 Rt. 1 Alb. Gemeindesteuer belegt wird[61]). Er gehört zu jener Gruppe Niedensteiner Juden (s. Calmann Michaelis, Jakob Rosenbaum, Süßmann Adler u. a.), die erst 1835 ihr Niedensteiner Bürgeraufnahmegeld (samt Feuereimer und veredelten jungen Obstbäumen) im Betrag von 11 Rt. 22 Sgr. 8 Hlr. zahlen[61a]), offenbar, nachdem die Stadt einen Druck auf diejenigen ausgeübt hatte, die das schuldige Bürgergeld bisher nicht geleistet hatten.

Genealogie 37

VI. Rose, Joseph, geb. 1809 Okt. 27[62]) als Sohn des Moses Heinemann und seiner Frau Blümchen geb. Levi, gest. [vor 1858][63]) s. Gen. 35/1
heiratet 1843 Okt. 23 Hanchen, Tochter des Abraham Levi und seiner † Frau Bräunchen geb. Schettmann (?) aus der Stadt Waldeck[64]), geb. [1819/20][65])
Kinder: 1. Moses, geb. 1845[66])
2. Bertha, geb. 1847
3. Blümchen, geb. 1849

Joseph Rose zahlt 1835 zusammen mit einer Gruppe von sieben anderen Niedensteiner Juden sein Bürger(aufnahme)geld (samt Ledereimer und veredelten Obstbäumen) in Höhe von 11 Rt. 22 Sgr. 8 Hlr.[61a]). Er wird 1837 als Warenhändler in der 4. Klasse mit 1 Rt. zur Klassensteuer veranlagt[67]), aber schon am 29. Jan. 1847 von Bürgermeister Hillebold als Nothändler bezeichnet[68]). Seine Witwe Hanchen wird 1858 als Näherin in der 1. Klasse mit 15 Sgr. versteuert[69]).

---

[55]) Übersicht Nr. 16. — Am 19. März 1822 kauft er 3/8 Acker 8 Ruthen Erbland am Frieselsbach für 55 Tl. (Generalwährschaftsprotokoll im StA. Marburg, Protokolle II Niedenstein Nr. 2 Bl. 151, 180).

[56]) TÜB/A Nr. 39.

[57]) TÜB/B Nr. 39.

[58]) VK Nr. 7, desgl. TÜB/B Nr. 39.

[59]) TÜB/C Nr. 39.

[60]) KG Nr. 16.

[61]) KlStR Nr. 23, wozu die Angaben der Heberolle für die Gemeindesteuern ebd. zu vergleichen sind.

[61a]) StadtA. Niedenstein, Stadtrechnung 1835 S. 7.

[62]) So die NL Nr. 74 gemäß den beim Cantonsmaire geführten Zivilacten. Die CA Nr. 13/3 haben Okt. 2.

[63]) 1858 wird seine Witwe genannt (GR Nr. 30).

[64]) Gudensberger Eheprotokoll von 1843 im StA. Marburg, Protokolle II. Nach der Niedensteiner Stadtrechnung von 1843 (StadtA. Niedenstein) zahlte er 10 Rt. Einzugsgeld für seine Braut.

[65]) Das Alter wird bei der Eheschließung 1843 mit 24 Jahren, im GR Nr. 30 von 1858 mit 38 Jahren angegeben.

[66]) Die Geburtsdaten der Kinder sind errechnet nach den Angaben des GR Nr. 30 und des SGN Nr. 29, die die Lebensalter der Kinder nur nach Jahren angeben. Die Angaben in beiden Registern stimmen überein.

Beilage 55 1807

Steuerermäßigungsgesuch der Witwe Joseph Heinemanns

Des verstorbenen Schutzjuden Joseph Heinemanns Witwe Delz geb. Moses Katz zu Niedenstein beklagt sich Anfang April 1807 bei der Regierung in Kassel, daß sie nicht nur die von ihrem Manne jährlich entrichteten 30 Rt. judenschaftlicher Abgaben und 15 Alb. 3 Hlr. monatlicher Kontribution weiter entrichten muß, sondern ihr von Stadtschultheiß Buch darüber hinaus 5 Alb. 4 Hlr. monatlicher Kontribution mittels Exekution abgepreßt worden sind, obwohl sie ihre regulären Abgaben nur mit Hilfe ihres Sohnes, der jetzt bei ihr als Knecht dient, erschwingen kann, da ihr ältester Sohn den Schutzbrief erhalten hat, selbständig ist und mit seinem Gewerbe seine eigenen Abgaben finanzieren muß. Da sie nur ein kleines Haus bewohnt und sonst keine Grundstücke besitzt und von ihrem unbedeutenden Handel monatlich 15 Alb. 3 Hlr. Kontribution bezahlen muß, bittet sie um Erlaß der ihr zusätzlich aufgebürdeten monatlichen Kontribution von 5 Alb. 4 Hlr.

Der Stadtschultheißenamtsassistent Buch, darüber von der Regierung am 23. Apr. 1807 zum Bericht aufgefordert, führt dazu folgendes aus: *Die Querulantin, eine noch sehr rüstige Frau, hat noch zwei erwachsene Söhne und 2 erwachsene Töchter bei sich, wovon es dem Ältesten, ohne daß er vom hiesigen Stadtgericht zuvor das der Judenordnung nach erforderliche Attestat bekommen, daß man gegen seine Aufnahme nichts einzuwenden habe*[1]*), im vorigen Jahre sich den Schutz zu verschaffen geglückt ist. Mit letzterem, so unverheyrathet, führt die Querulantin, deren Ehemanns Nachlaß dem anno 1801 hierüber verfertigten Inventario nach nur in 839 Rt. 12 Alb. 7 Hlr. bestanden, sowie mit ihren obigen Kindern einen gemeinschaftlichen Haushalt. Weil nun die Querulantin bey ihrem schwachen Gewerbe des Beystandes ihres 2ten Sohnes nicht bedarf, so wurde ihm in Gemäßheit der Gesindeverordnung schon vor einigen Jahren anbefohlen, sich zu vermiethen, und, weil er solches nicht gethan hat, ihm endlich 4 GGr. monathlicher Contribution aufgesetzt ... Die Querulantin hat die mit leichter Mühe einzusehende Absicht, daß ihr 2ter, noch mit keinem Schutze begabter Sohn unter ihrem Namen handeln und dadurch den Nutzen und Vortheil eines Schutzjuden genießen solle, wozu man von hiesiger Obrigkeit wegen um so weniger stille schweigen kann, da sonst aus einer Judenfamilie hier zwey, da durch aber das Unglück der durch die allzugroße Anzahl von Juden so sehr gedrückten christlichen Einwohner, die in Fällen der Noth wie jetzt, wo sie mit ihrem Vermögen ihnen helfen könnten, doch keine Hilfe finden, nur noch vermehrt werden würde.*

Auf das bei der letzten fiskalischen Landvisitation eingereichte Desiderium ist uns alhier die höchste Resolution geworden, daß nur der älteste Sohn hiesiger Juden nach des Vaters Tode den Schutz haben solle, woraus sich ergiebt, daß die Anzahl der hiesigen Judenfamilien vermindert, nicht aber vermehrt werden soll.

Der Querulantin Wohnhaus ist eins der größten allhier und befindet sich desfalls auch die Synagoge in demselben, auch hat die Querulantin außerdem noch einen Garten und ein Land.

---

[67]) KlStR Nr. 11.
[68]) Beilage 74.
[69]) GR Nr. 30.

[1]) So der § 3 der Judenordnung von 1749.

Auf diesen Bericht des Stadtschultheißenamtsassistenten Buch vom 12. Mai 1807 weist die Regierung Kassel die Beschwerde der Witwe Heinemann am 25. Mai 1807 als unbegründet zurück.

StA. Marburg, Best. 17 II Nr. 1232. Das gerichtliche Protokoll dieses Steuermäßigungsgesuches beim Stadtgericht Niedenstein vom gleichen Jahr: StadtA. Niedenstein, Gerichtssachen Nr. 827.

6. Die Familie Jakob Heinemann-Goldschmidt (Hirsch-Kaiser)

Genealogie 38

IV. Heinemann, Jakob d. Ä., Sohn des Süßmann Heinemann und der Giedel Katz[1]), geb. 1747 Apr., gest. 1813 März 16[1]), erhält den Schutzbrief 1779 Okt. 29[2])
heiratet 1780 Klückel Liebmann von Bergkirchen[2]), geb. 1756[3]), gest. 1817[4])
Kinder: 1. Giedel, geb. 1783 Aug. 16[5]), heiratet David Rosenstein s. Gen. 60
2. Lea, geb. 1786 Nov. 4[6]), heiratet Juda Mansbach in Obervorschütz[6])
3. Golde (Gelde), geb. 1790 Juli 7[7]), heiratet Meier Hirsch-Kaiser s. Gen. 40
4. Merle, geb. 1799 Sept. 21[8]), hatte einen unehelichen Sohn Levi, geb. 1825 Febr. 2, gest. 1828 Juni 6[9]); heiratet Abraham Fischer aus Rimbeck bei Warburg[10]).
5. Seligmann, geb. 1802 Juli 12[11]) s. Gen. 39

Jakob Heinemann d. Ä. kauft am 15. März 1780 von den Schutzjuden Jakob Heinemann 1/16 Acker 16 Ruthen Land für 14 Rt. und am 26. Mai 1783 von Michael Heinemann d. Ä. dessen Wohnhaus in der Untergasse für 200 Rt.[11a]).

Jakob Heinemann d. Ä. wird 1785 von Johann Wittekind von Niedenstein und 1806 von der Witwe des Friedrich Schröder, Anna Maria geb. Knatz in Schuldklagen verwickelt[11ab]). 1790 hat er noch das volle Schutzgeld (12 Rt. 16 Alb.) und das volle Federlappengeld (1 Rt. 8 Alb.) zu zahlen, wird aber 1800 und 1807 nur noch mit der Hälfte dieser Beträge belastet[11b]). Er und seine Frau Klückel geb. Liebmann übergeben am 20. Jan. 1809 ihr Wohnhaus in der Untergasse mit

---

[1]) So die JT Nr. 9 und die CA Nr. 44.
[2]) JT von 1782 (StA. Marburg, Best. 47 Gudensberg Nr. 108).
[3]) JT Nr. 9, CA Nr. 44.
[4]) Verzeichnis der jüdischen Sterbefälle in der Renterei Gudensberg (StA. Marburg Best. 47 Gudensberg Nr. 111). Die CA Nr. 44 geben an: 1816 Aug. 17.
[5]) JT Nr. 9/2 und die CA Nr. 44/2.
[6]) CA Nr. 44/3.
[7]) JT Nr. 9/4 und CA Nr. 44/4. Im gleichen Jahr starb ein (unbenanntes) Kind Jakob Heinemanns d. Ä. (StA. Marburg, Rechn. II, Gudensberger Amtsrechnung 1790). Zwei weitere Kinder Jakob Heinemanns starben 1799 und 1802 (ebd.).
[8]) JT Nr. 9/5 und CA Nr. 44/5.
[9]) JT Nr. 27 und die CA Nr. 28 nennen als Todestag den 25. Juni 1825, während der Personenstandsregisterauszug von 1828/29 (StA. Marburg, Best. 180 Fritzlar Nr. 655) das obige Datum hat.
[10]) Die CA Nr. 44/5 und Nr. 28 geben als Ort an: Rembeck bei Marburg, den es nicht gibt. Es dürfte sich um Rimbeck bei Warburg handeln.
[11]) So die JT Nr. 9/1 und die CA Nr. 44/1.
[11a]) StadtA. Niedenstein, Währschaftsprotokolle S. 520.
[11ab]) StadtA. Niedenstein, Gerichtsakten Nr. 520 und GP Nr. 273. Siehe Beilage 56.
[11b]) Gudensberger Amtsrechnungen von 1790, 1800, 1807 (StA. Marburg, Rechn. II).

Garten und einer Baustelle dahinter und daneben und den sog. Ewaldsgarten an ihre Tochter Golda und deren Ehemann Meier Hirsch [Kaiser] für 120 Tl., behalten sich den Auszug und den beiden jüngeren Geschwistern freie Wohnung bis zu ihrer Versorgung vor[11c]). 1809 besteht Jakobs Familie aus 2 männlichen und 3 weiblichen Personen; er betreibt kein Gewerbe, hat kein Vermögen und lebt nur von seinem Auszuge[12]). An Steuern zahlt er demgemäß 1809 nur eine Personalsteuer von 20 GGr. 9 Pf.[12]). 1811 gehört er zur Klasse 12 der ganz Armen, die weder Vermögens-, noch Familien-, noch Patentsteuer zahlen[13]). Er nimmt 1812 den Namen Goldschmidt an und lebt als Tagelöhner[14]). s. Beilage 56

Genealogie 39

V. Goldschmidt, Seligmann, geb. 1802 Juli 12[15]) als Sohn des Jakob Heinemann d. Ä. und seiner Fau Klückel geb. Liebmann s. Gen. 38/5

Seligmann Goldschmidt, mit 15 Jahren verwaist, erhält am 4. Mai 1820 Jakob Heinemann-Wertheim zum Vormund[15a]), der für ihn noch am 30. Okt. 1826 einen Lehrvertrag mit dem Weißbindermeister Jost Henrich Schmincke zu Sand abschließt[15b]). Seligmann ist so arm, daß er 1828 auf Kosten der Gemeinde gekleidet wird[15c]). 1847 zahlt die Stadt an Jonas Rosenstein 2 Rt. für eine Wolldecke, die Seligmann erhält, weil er zu den Ortsarmen gehört[15d]). Er bleibt unverheiratet, ohne Beruf und verarmt völlig. Am 26. Juli 1854 richtet er das 6. Gesuch in gleicher Sache an das Landratsamt Fritzlar. Es beginnt: „Ich bin ganz arm und geistesschwach, größtenteils unfähig, mir meinen Lebensunterhalt in den Wochentagen durch Arbeit zu verdienen. Durch einen früheren Beschluß kurfürstlichen Landrathsamt(es) ist die hiesige jüdische Gemeinde angewiesen worden, mir als Jude die vorschriftsmäßige Nahrung zukommen zu lassen. Dieser Anordnung wird nun garnicht nachgekommen, und ich muß sehr oft den größten Hunger leiden. Nicht mal auf unsern Sabbath wird mir die nötige Kost verabreicht. Werde ich von den hiesigen Gemeindeältesten zu jemand gewiesen, so erhalte ich, wenn ich hinkomme, statt Essen schnöde Worte, und bekomme ich zuletzt etwas, so ist diese Speise kaum hinreichend, einen Menschen zum 7ten Theil zu sättigen." Landrat Weber verfügt darauf eigenhändig am 1. Aug. 1854 unter Rückverweisung des Gesuchs an die Stadt Niedenstein, „da die Verköstigung der Armen ohne Unterschied der Religion der betreffenden Gemeinde obliegt", dafür Sorge zu tragen, daß dem Bittsteller geholfen und sein Mangel abgestellt wird[16]).

[11c]) StA. Marburg, Protokolle II, Niedenstein Nr. 2 (Generalwährschaftsprotokoll I Bl. 351).

[12]) NV Nr. 18.

[13]) VFStR Nr. 62.

[14]) NL Nr. 61.

[15]) Die CA Nr. 27 geben hier fälschlich 1803 März 3 an.

[15a]) Generalwährschaftsprotokoll I Bl. 180 (StA. Marburg, Protokolle II, Niedenstein Nr. 2).

[15b]) StadtA. Niedenstein, Judensachen Nr. 29.

[15c]) Ebd. Nr. 34. — Vgl. auch Abschn. II.4: Die Gemeindeverwaltung, S. 68, Position 15.

[15d]) StadtA. Niedenstein, Stadtrechnung 1847.

[16]) StadtA. Niedenstein, Gerichtssachen.

Genealogie 40

(V.) Hirsch, Meier, geb. 1774 Aug. als Sohn des Hirsch Meyer und der Merle Leib aus Hermannsdorf im Bambergischen[17])
heiratet [um 1808] Golde Heinemann s. Gen. 38/3
Kinder: 1. Hirsch, geb. 1809 Apr. 16[18]) s. Gen. 41

2. Merle, geb. 1810 Nov. 24[19]), hat zwei uneheliche Söhne: Jakob, geb. 1837 Apr. 9[20]), und Süßmann, geb. 1843[21]). Am 3. Aug. 1849 legt Merle Beschwerde gegen ihre Veranlagung zur Klassensteuer mit 15 Sgr. ein, da den Schätzern sowohl ihre Armut als auch ihre Gewerbslosigkeit bekannt sei, sie außerdem 2 schulpflichtige Kinder habe, für die sie kaum das Schulgeld aufbringen könne. Die Prüfungskommission erklärt dagegen einstimmig, daß sie recht gut in der 1. Klasse zahlen könne[22]). 1853/54 gehört Merle in der Gruppe der Handeltreibenden zur 3. Klasse der Geringbesteuerten[23]). 1858 wird sie in Klasse 2 mit 20 Sgr. veranlagt[24]) und 1861 in Klasse 4 mit 1 Rt.[25]). Sie hatte also ihre finanzielle Lage laufend verbessert. Sie handelt mit Ellenwaren, hausiert damit auch in den Dörfern der Umgegend und bedient sich dabei der Hilfe ihres Sohnes Jakob, weshalb sie am 29. Juli 1858 amtlich verwarnt wird[24]).
Jakob erlegt 1862 an Niedensteiner Bürgergeld 12 Tl. 8 Sgr. 9 Hlr. und 1865 5 Tl. Einzugsgeld für seine Braut[25a]). Er ist 1878 Kaufmann und Metzger in Niedenstein, verheiratet mit Fanny geb. Kleeblatt, mit der er am 10. Nov. 1878 einen Erbfolgevertrag schließt[26]). Für den Fall, daß sie kinderlos bleiben, erhält Fanny, wenn Jakob vor ihr stirbt, solange sie unverheiratet bleibt, lebenslänglichen Einsitz in Jakobs Wohnhaus und Nießbrauch seiner Ländereien. Heiratet sie wieder, bekommt sie 1500 Mark. Stirbt Fanny vor Jakob, erhält dieser ihr gesamtes Vermögen mit Ausnahme des Pflichtteils für ihre Mutter Röschen geb. David[26]).
Süßmann wird Schuhmacher[24]).

3. Giedel (Güttel, Giddel, Julchen), geb. 1812 Nov. 18[27]). Hat mit Moses Spiegel von Elben einen unehelichen Sohn Gumpert,

---

[17]) NL Nr. 71. Die Altersangabe im GR Nr. 16 von 1858 mit 86 Jahren und im TÜB/A Nr. 38 von 1823 mit 46 Jahren sind ungenau. Die Angabe der Eltern in der NL Nr. 71, der Geburtsort aus dem VK Nr. 11.

[18]) So die JT Nr. 10, die NL Nr. 72 und die CA Nr. 14/5, während die TÜB/A Nr. 38/1 das Geburtsjahr 1808 hat.

[19]) CA Nr. 14/1 und Nr. 38 a und TÜB/A Nr. 38/4.

[20]) CA Nr. 38 a.

[21]) Nach dem GR Nr. 14 und dem SGN Nr. 13 ist er 1858 15 Jahre alt.

[22]) StA. Marburg, Best. 180 Fritzlar in Nr. 145.

[23]) StadtA. Niedenstein, Judensachen.

[24]) GR Nr. 14.

[25]) KSN Nr. 12.

[25a]) StadtA. Niedenstein, Stadtrechnungen 1862, 1865.

[26]) StA. Marburg, Best. 275 Gudensberg Acc. 1972/55 Nr. 185.

[27]) So im Zivilstandsregister von 1812 (StadtA. Niedenstein), während die CA Nr. 14/2 und Nr. 37 den 14. Nov. haben.

geb. am 1. Mai 1834; die Vaterschaft ist durch eigenhändige Unterschrift im Synagogenbuch anerkannt[28]). Am 30. Juli 1839 heiratet sie den 40jährigen Handelsmann Tischbein zu Bettenhausen[29])

4. Süssel (Süße), geb. 1816 März 20[30])
5. Liebmann, geb. 1818 Sept. 17[31]) s. Gen. 42
6. Rieckchen, geb. 1821 Juni 7[32]), heiratet im Alter von 25 Jahren am 16. Sept. 1846 den Handelsmann Calmann Bandmann zu Bettenhausen, 34 Jahre alt, Sohn des daselbst verst. Handelsmanns Itzig Bandmann und dessen gleichfalls verst. Frau Hannchen (?) geb. Hüttenbach[33])
7. Sarchen, geb. 1823 Aug. 22[34])
8. Süßmann, geb. 1826 März 5, gest. 1832 Sept. 5[35])
9. Marjane, geb. 1828 April 20[36]).

Meier Hirsch war 1804 Knecht bei Jakob Heinemann d. J.[37]) und Sprecher der Niedensteiner Judenburschen vor dem Stadtgericht in der Klage des Ratskellerpächters auf Bezahlung seiner Auslagen für ein Fest der Niedensteiner jüdischen Jugend im Ratskeller[37]). Er erscheint in diesen Jahren und später noch wiederholt vor dem Stadtgericht und zwar als Kläger wie als Beklagter[38]). 1809 besteht seine Familie aus 2 männlichen und einer weiblichen Person[39]). Er zahlt an Grundsteuer 3 Rt. 6 GGr., an Patentsteuer 7 Rt. 5 GGr., an Personalsteuer 3 Rt. 3 GGr. 3 Pf., insgesamt 13 Rt. 14 GGr. 3 Pf.[40]). Er ist Handelsmann und hat ein präsumptives

[28]) CA Nr. 37.

[29]) HStA. Wiesbaden, Abt. 365 Nr. 489 JStR Kassel, Trauungen 1825—1846.

[30]) CA Nr. 14/6 und TÜB/A Nr. 38/2.

[31]) CA Nr. 14/7.

[32]) CA Nr. 14/3.

[33]) StA. Marburg, Protokolle II, Gudensberger Eheprotokolle.

[34]) CA Nr. 14/4 und TÜB/A Nr. 38/7.

[35]) CA Nr. 14/8.

[36]) CA Nr. 14/9 und Personenstandsregisterauszug von 1828/29 im StA. Marburg, Best. 180 Fritzlar in Nr. 655.

[37]) Beilage 49.

[38]) Es handelt sich um folgende Fälle: 1801 klagt er gegen Wolf Plaut wegen Injurien (750 der Gerichtssachen StadtA. Niedenstein). — 1803 erhebt er eine Injurienklage gegen den Judenburschen Nathan Heinemann (766). — 1805 strengt Joseph Plaut von Felsberg eine Injurienklage gegen ihn an (808). — 1806 klagt Martin Kimm aus Sand gegen ihn wegen Zurückhaltung eines Pfandobjektes (824) und erhebt im gleichen Jahr eine Schuldklage gegen ihn, worauf ihn das Stadtgericht Niedenstein verurteilt, dem Kläger die schuldigen Carolinen zu 6 1/4 Rt. samt 2 Rt. 24 Alb. 6 Hlr. Prozeßkosten binnen acht Tagen zu zahlen (GP Nr. 283). — 1810 zeigt Callmann Heinemann ihn wegen Diebstahls an (851). — 1813 wird er wegen Felddiebstahls vom Stadtgericht Niedenstein bestraft (854), und schließlich fand 1825 ebendort noch eine Verhandlung gegen ihn und David Rosenstein wegen Betrugs statt (856).

[39]) Das waren Meyer Hirsch, seine Frau und ihr ältester Sohn Hirsch. Die Angabe der TÜB/A Nr. 38/6, daß Meier Hirsch-Kaiser und seine Frau Kaltha geb. Liebmann eine bereits 1800 geb. Tochter Klückel gehabt haben sollen, ist wahrscheinlich eine der zahlreichen Falschangaben dieser amtlichen Tabelle, denn weder Kaltha noch Klückel Meier-Hirsch sind in Niedenstein nachweisbar. Außerdem war Hirsch Meier noch 1804 Knecht bei Jakob Heinemann d. J.

[40]) NV Nr. 19.

Vermögen von 1000 Rt. und besitzt Haus und Garten[40]). Er wohnt in der Untergasse 72[41]). 1811 wird er in der 10. Klasse (100 Rt. Einkommen aus Handel) versteuert und zahlt an Vermögenssteuer 10 fr., an Familiensteuer 12 fr. 48 ct. und an Hebegebühr 45 ct., sind zusammen 22 fr. 93 ct.[42]). 1812 nimmt er den Namen K a i s e r an[43]). Er lebt noch 1820 nur als Tolerierter in Niedenstein, da er bis dahin keine Rezeption ausgewirkt hatte[44]). Er kauft am 3. Febr. 1817 einen Erbgarten unter der Brücke für 30 Tl. und am 21. Mai 1819 zwei Erbgärten (davon ist einer ein Krautgarten) bei der Mühle für 58 Tl.[45]) und besitzt 1822 1 Ar Land, von dem im Sommerfeld 1/4 Ar mit Gerste und im Brachfeld 1/2 Ar mit Kartoffeln und 1/4 Ar mit Kraut bestellt sind. Er hat eine Kuh[46]). 1823 besteht seine Familie aus 10 Köpfen, dazu kommt eine Magd Sara[47]). Sein Vermögen besteht aus einem Haus, 1/2 Acker Garten, 1/2 Acker Land, einer Ziege und einem beweglichen Vermögen von 630 Rt., sind insgesamt 917 Rt., dazu kommen 200 Rt. Schuldforderungen[47]). Er zahlt monatlich an Grundsteuer 10 Alb., an Vieh- und Gewerbesteuer 8 Alb. und an Korporationssteuer für 1823 10 Rt.[48]). Er betreibt damals angeblich seit 5 Jahren Viehhandel auf Grund der staatsbürgerlichen Rechte und besitzt das Stadtbürgerrecht[49]). Er fehlt in der Korporationssteuerliste von 1830—1832 und der Klassensteuerliste von 1837—1839 und war 1858 so verarmt, daß er und seine Frau von Unterstützungen lebten[50]).

Genealogie 41

(VI.) K a i s e r , H i r s c h , Sohn des Meier Hirsch und seiner Frau Golde geb. Heinemann, geb. 1809 Apr. 16, gest. 1886 Jan. 20[51]) s. Gen. 40/1
heiratet 1845 Sept. 9 die 32jährige Hannchen Erich von Gudensberg, Tochter der verst. Eheleute Handelsmann Abraham Erich und Jettchen geb. Goldschmidt[33])[51a]), geb. 1812, gest. 1887 Juni 5[51])

Kinder:
1. Abraham, geb. [1849][52]). Er wird wie sein Vater Drechsler und wohnt 1892 in Philadelphia[53])
2. Friederike, geb. [1851][52]), heiratet den Witwer Liebmann Kaiser s. Gen. 42
3. Jakob, geb. [1854][52]). Er wird Schumacher und wohnt 1877 Apr. 20 in Niedenstein am Untertor Nr. 68 3/4. An diesem Tage

---

[41]) Gemäß dem Zivilstandsregister von 1812 (StadtA. Niedenstein).
[42]) VFStR Nr. 30.
[43]) NL Nr. 71.
[44]) VK Nr. 11 Anm. 1.
[45]) StA. Marburg, Protokolle II, Niedenstein Nr. 2 Bl. 178.
[46]) Übersicht Nr. 17.
[47]) TÜB/A und TÜB/B Nr. 38.
[48]) So die TÜB/B Nr. 38. Vgl. jedoch die VK Nr. 11 Anm. 6 zu 1820—1824.
[49]) TÜB/C Nr. 28.
[50]) GR Nr. 16. Seine Versteuerung in der 2. Klasse der Klassensteuer mit 20 Sgr. war offenbar fiktiv. Kaiser war damals 84, seine Frau 68 Jahre alt.
[51]) StaStN.
[51a]) Er zahlte für seine Braut 9 Tl. Einzugsgeld (StadtA. Niedenstein, Stadtrechnung 1845 S. 8).
[52]) Die Kinder des Ehepaares Hirsch und Hanna Kaiser werden nur im GR Nr. 20 und dem SGN Nr. 18 genannt, wobei lediglich ihr Lebensalter angegeben wird. Danach sind hier die Geburtsjahre berechnet.
[53]) StA. Marburg, Best. 275 Gudensberg Acc. 1972/55 Nr. 1833.

stirbt seine Frau Julie geb. Bloch im Alter von 41 Jahren im Kindbett. Sie war eine Tochter des Handelsmannes Samuel Bloch und dessen Ehefrau Male geb. Müller zu Rothelmshausen[54]). 1892 wohnt er in Buffalo[53]).

4. Salomon, geb. [1857][52]). Er wohnt 1886 in Niedenstein, Mittelgasse 22 1/2 und ist Drechslergeselle. Am 20. Sept. 1890 bezeichnet er sich als Handelsmann, als er den Tod seiner Frau Dora anzeigt. Sie war eine Tochter des Handelsmanns Moses Hammerschlag und dessen Frau Lea geb. Goldschmidt zu Gensungen und starb 34 Jahre alt im Kindbett[55]). Am 20. Okt. 1895 war er (nunmehr Mittelgasse 68 wohnhaft) mit Fanny geb. Steinfeld verheiratet[56]).

Hirsch Kaiser erwirbt 1839 gegen Zahlung von 11 Rt. 22 Sgr. 8 Hlr. das Niedensteiner Stadtbürgerrecht[56a]) und pachtet 1844 die ungemessene städtische Kalkröse auf 12 Jahre für 20 Alb. jährlich[56b]). Er ist Drechslermeister[56c]) und wird 1858 in Klasse 2 mit 20 Sgr.[57]), 1861 in Klasse 1 mit 15 Sgr. versteuert[58]).

Genealogie 42

(VI.) Kaiser, Liebmann, Sohn des Meier Hirsch-Kaiser und seiner Frau Golde geb. Heinemann-Goldschmidt, geb. 1818 Sept. 17, gest. 1882 Okt. 23[51])
s. Gen. 40/5

heiratet in 1. Ehe 1848 Mai 15 Caroline Baruch aus Landau in Waldeck, Tochter des Handelsmanns Jonas Baruch und seiner Frau Bertha geb. Joseph[33])[58a]);

heiratet in 2. Ehe 1874 Dez. 4 Rieckchen, Tochter des Drechslers Hirsch Kaiser in Niedenstein und seiner Frau Hannah geb. Erich[59]).

Kinder: Sind nicht bekannt.

Liebmann Kaiser erhält am 9. März 1848 von dem Bürgermeister der Stadt Niedenstein die Bestätigung zum Zwecke seiner Heirat mit Caroline Baruch aus Landau in Waldeck, daß er mit seinem Vieh- und Ellenwarenhandel eine Familie ernähren kann[23]). 1853/54 gehört er in der Gruppe der Metzger zur 2. Klasse der Mittelbesteuerten[23]). 1858 wird er in der 1. Klasse mit 15 Sgr. versteuert. Er treibt geringen Viehhandel, will aber künftig nur von der Metzgerei leben, nachdem er am 29. Juli 1858 wegen seines Nothandels verwarnt worden ist[60]). 1861 wird

---

[54]) Sie starb bei Geburt der Tochter Julie, die 8 Monate 17 Tage später am 7. Jan. 1878 starb. Bereits 1876 April 2 war ihre Tochter Amalie im Alter von 1 Jahr gestorben (StaStN).

[55]) StaStN. Sie hatte ein Mädchen geboren, das nur einen Tag alt wurde.

[56]) StaStN. An diesem Tage starb ihre Tochter Rosalie im Alter von 5 Wochen.

[56a]) StadtA. Niedenstein, Stadtrechnung 1839 S. 10.

[56b]) Ebd. 1852 (!) S. 6.

[56c]) 1833 repariert der Horndrechsler Hirsch Kaiser die Niedensteiner Feuer-Mutterspritze (ebd. 1833 S. 31).

[57]) GR Nr. 20.

[58]) KSN Nr. 10.

[58a]) Er zahlte für seine Braut 10 Tl. Einzugsgeld (StadtA. Niedenstein, Stadtrechnung 1848 S. 8).

[59]) StaHN. Für diese Ehe muß ein Dispens wegen zu naher Verwandtschaft vorgelegen haben.

er als Händler bezeichnet und in der 2. Klasse mit 20 Sgr. versteuert[61]). 1866 wandert er nach Amerika aus, kehrt aber später wieder nach Niedenstein zurück[60]), wo er auch stirbt.

Beilage 56 1804—1806

Urteile des Stadtgerichts Niedenstein
in einer Klage des Jakob Heinemann d. Ä. und gegen ihn

Nr. 246 1804 Dez. 7

Klage des Jakob Heinemann sen. gegen den Judenburschen Jakob Baer. Beide werden wegen öffentlicher Ruhestörung verurteilt, und zwar des Klägers Tochter zu 1 Cfl. oder 24 Stunden Gefängnis und der Beklagte gleichfalls zu 1 Cfl. Strafe. Die gegenseitigen Injurien gelten als kompensiert. Der Kläger erklärt, seine Tochter solle die Strafe absitzen.

Nr. 273 1806 Febr. 21

Klage der Witwe des Friedrich Schröder, Anna Maria Knatz, als Vormund ihrer minorennen Kinder und für ihren majorennen Sohn Heinrich Schröder gegen Jakob Heinemann sen. Die strittigen einjährigen Zinsen werden von Amts wegen auf ein halbes Jahr zu 16 Alb. reduziert und der Beklagte schuldig erkannt, das eingestandene Kapital von 20 Rt. samt den zum Martinitag vorigen Jahres fällig gewesenen 2 ½jährigen und von da an weiterlaufenden Zinsen binnen einem Vierteljahr zu zahlen.

Generalprotokoll des Stadtgerichts Niedenstein 1787—1808 StadtA. Niedenstein.

[60]) GR Nr. 17.
[61]) KSN Nr. 11.

7. Die Familie Jakob Heinemann-Kantor

Genealogie 43

IV. Heinemann, Jakob d. M., Sohn des Herz Heinemann und seiner Frau Lea geb. Veit[1]), geb. 1752 Aug. 17[2]), gest. 1828 Febr. 10[3]). Erhält den Schutzbrief 1779 Okt. 29[4])
heiratet [vor 1782] Deichen geb. Hammerschlag aus Gensungen[5]), geb. 1752[6]), gest. 1818[7]).
Kinder: keine[8]).

Jakob Heinemann gehört (wie die Angehörigen der Familie Heinemann-Goldschmidt) zu den verarmten Gliedern der Heinemannschen Sippe. Er wird bereits 1787 von den Steuerschätzern als unvermögend „zu den Restanten" gesetzt[9]) und ist der einzige Niedensteiner Jude, der in den städtischen Hypothekenbüchern als Schuldner erscheint. Am 25. Juli 1787 borgt ihm der Wichdorfer Kirchenkasten 70 Rt. zu 6 %, wofür er sein Wohnhaus mit Scheuer in der Untergasse verpfändet[10]); am 26. Okt. des gleichen Jahres borgt ihm Michael Heinemann d. Ä. 30 Rt. zu 5 %, wofür er sein sämtliches Vermögen verschreibt[11]). Nachdem er 1790 noch mit dem vollen Schutzgeld (12 Rt. 16 Alb.) und dem ganzen Feder-

---

[1]) Vgl. Abschn. III: Die Basisfamilie Heinemann Nr. 4 mit den Ausführungen über den Namen der Frau des Herz Heinemann.

[2]) So die NL Nr. 51 nach der JT. Die CA Nr. 23 haben 1751 Aug. 4. Die NL Nr. 51 gibt fälschlich an, daß Jakob, geb. 1752, ein Sohn des Herz Heinemann und der Beine geb. Moses gewesen sei, was nicht zutrifft, soweit es den Namen der Frau angeht. (Vgl. Abschn. III: Die Basisfamilie Heinemann Nr. 4 und Beilage 1 C Anm. 2.)

[3]) So die CA Nr. 23 und der Personenstandsregisterauszug von 1828/29 (StA. Marburg, Best. 180 Fritzlar Nr. 655).

[4]) JT von 1782 (StA. Marburg, Best. 47 Gudensberg Nr. 108).

[5]) Vornamen und Herkunftsort werden genannt in der JT von 1782 (wie Anm. 4). Nur der Vorname in der JT Nr. 23 und den CA Nr. 23; der Familienname im GP Nr. 217. Hier ist allerdings Jakob der Mittlere fälschlich als Jakob der Ältere bezeichnet, jedoch kann es an der Identifizierung der gleichzeitig lebenden drei Jakob Heinemann nach der Entwirrung und Klärung der genealogischen Verhältnisse keinen Zweifel mehr geben. Jakob d. Ä. war der Sohn Süßmanns, verheiratet mit Klückel Liebmann (Gen. 38), Jakob d. J. war der Sohn Michael Heinemanns, verheiratet mit Renchen Moses, später Mark (Gen. 21), Jakob d. M. war der hier behandelte Sohn des Herz Heinemann, verheiratet mit Deichen Hammerschlag (Gen. 43). In Beilage 65 (Ende) werden Jakob Heinemann d. Ä., d. M. und d. J. nebeneinander genannt.

[6]) JT Nr. 23, die CA Nr. 23 haben 1760.

[7]) Verzeichnis der jüdischen Sterbefälle in der Renterei Gudensberg (StA. Marburg, Best. 47 Gudensberg Nr. 111). Hiernach ist Deichen, Heinemann Kantors Ehefrau, eine geb. Breugamin (?; der Name ist verschrieben und nicht einwandfrei zu lesen, heißt aber auf keinen Fall Hammerschlag). Doch ist am letzteren Namen festzuhalten, da eine jüdische Familie Hammerschlag in Gensungen vorkommt, Breugam (oder so ähnlich) dagegen mir dort nicht begegnet ist.

[8]) So das NV Nr. 7 und die TÜB/A Nr. 47.

[9]) Beilage 27 Abschn. 1.

[10]) StA. Marburg, Protokolle II Niedenstein Nr. 2 (Generalwährschaftsprotokoll Bl. 40). Er wird hier wiederum irrtümlich als Jakob H. sen. bezeichnet.

lappengeld (1 Rt. 8 Alb.) belastet worden war, wird er 1800 und 1807 nur noch mit den halben Beträgen belegt[12]). Am 23. März 1804 erklärt das Stadtgericht Niedenstein ihn und seine Frau für schuldig, das vom Kirchenkasten zu Niedenstein eingeklagte Kapital von 85 Rt. und die hiervon rückständigen Zinsen bis Michaelis 1803, die auf 21 Rt. 8 Alb. aufgelaufen sind, sowie die seitdem fälligen Zinsen binnen einem Vierteljahr an den Kläger zu bezahlen[13]). 1809 ist er Tagelöhner und besitzt nach Abzug der Schulden noch etwa 5 Rt. Er zahlt an Grundsteuer 1 Rt. 2 GGr. 3 Pf., an Patentsteuer nichts und an Personalsteuer 6 GGr. 3 Pf., zusammen 1 Rt. 8 GGr. 6 Pf.[14]). 1811 wird er dann in die 12. Klasse der Vermögens- und Familiensteuerpflichtigen eingestuft, d. h. in die der ganz Armen, die steuerfrei bleiben[15]), was sich auch bis an sein Lebensende nicht mehr geändert hat. Nachdem er am 18. Juli 1818 seine Erbwiese an der Wegelänge für 25 Tl. 1/2 Stiege Tuch, 1 Paar Schuhe und für die jährliche Bestellung eines Viertel Ackers mit Kartoffeln an den Schuhmacher Jakob Schmincke verkauft hat[16]), bleibt ihm außer dem täglichen Brot nichts mehr; und so heißt es denn 1823, als er ein 71jähriger, verwitweter Greis ist, von ihm: er besitzt nichts und zahlt keine Steuern[17]). 1812 hatte er den Namen K a n t o r angenommen[18]).

[11]) Als Gläubiger wird hier Jakob Heinemann Michaelis genannt. Dieser Name ist jedoch erst nach 1812 möglich. Außerdem konnte dieser damals noch kein Geld ausleihen, da er erst 1780 geboren war. Er wird als Inhaber der Obligation genannt, die er von seinem Vater Michael Heinemann geerbt hatte.

[12]) Gudensberger Amtsrechnungen von 1790, 1800 und 1807 (StA. Marburg, Rechn. II).

[13]) GP Nr. 217.

[14]) NV Nr. 7.

[15]) VFStR Nr. 63.

[16]) Generalwährschaftsprotokoll (wie Anm. 10).

[17]) TÜB/A und B Nr. 63. Sein Alter wird hier mit 74 Jahren um drei Jahre zu hoch angegeben.

[18]) NL Nr. 51.

Die Gesamtfamilie Naphtali

8. Die Familie Naphtali

Genealogie 44

I. [N a p h t a l i], J o s e p h [1]), nach Niedenstein zugewandert, unbekannt woher [1]), geb. [1649] [2]), gest. [nach 1729, vor 1732] [3]), will 1675 den Schutzbrief beantragen [1])
heiratet [vor 1675] Sara, Tochter des Seligmann Heinemann, Schutzjuden zu Niedenstein [1]), geb. [1652] [4]), gest. [nach 1729, vor 1732] [3]).
Kinder: Es ist nur Michael bekannt, der als einziger Naphtali in der Judenspezifikation von 1729 [2]) neben Joseph Naphtali vorkommt; da Michael jedoch erst nach mindestens 12jähriger Ehe [1686] geboren wurde, sind weitere Kinder anzunehmen, über die jedoch nichts bekannt geworden ist.

Joseph [Naphtalis] wirtschaftliche Verhältnisse lassen sich nicht durch direkte Nachrichten belegen, aber erschließen. Es kann nämlich nicht zweifelhaft sein, daß er wohlhabend war, denn sonst wäre eine Einheirat in die begüterte Familie Heinemann kaum möglich gewesen, da hierfür finanzielle Entsprechungen üblich waren [5]). Dieser Wohlstand läßt sich ferner aus der Vermögenslage des Sohnes Michael erschließen, der so wohlhabend war [6]), daß ein ansehnliches Erbe vorauszusetzen ist.

Genealogie 45

II. N a p h t a l i, M i c h a e l, Sohn des Joseph Naphtali und seiner Frau Sara geb. Heinemann, geb. zu Niedenstein [7]) [1686] [8]), gest. 1756 Juli [6]), erhält den Schutzbrief 1719 Nov. 23 [9]) s. Gen. 44
heiratet [vor 1721] Gelgen (Geldchen) [10]) aus der Herrschaft Itter [7]), geb. [1701] [11]), gest. [nach 1764] [12]).

---

[1]) Zum Namen, zur Person und zur Frau vgl. Abschn. III: Die Basisfamilie Heinemann, Nr. 1/5 (die beiden letzten Abschnitte). So auch die JT von 1729 (StA. Marburg, Best. 17 II Nr. 1109).

[2]) Nach der JT von 1729 (wie Anm. 1) ist er damals 80 Jahre alt.

[3]) Zuletzt in der JT von 1729 (wie Anm. 1) genannt, nicht mehr in der von 1732 (s. Abschn. III: Die Basisfamilie Heinemann, Nr. 3).

[4]) Nach der JT von 1729 ist sie damals 77 Jahre alt.

[5]) Vgl. dazu den Bericht des hessischen Kammerrates Thalmann von 1740 (s. Abschn. III: Die Basisfamilie Heinemann, Nr. 4).

[6]) Vgl. Beilage 57.

[7]) Spezifikation der Juden in Stadt und Amt Gudensberg von 1744 mit Angabe der Herkunft der Frauen (StA. Marburg, Best. 47, Gudensberg Nr. 108).

[8]) Nach der JT von 1729 war er damals 43 Jahre alt.

[9]) JT von 1782 (StA. Marburg, Best. 47, Gudensberg Nr. 108).

[10]) JT von 1729 (StA. Marburg, Best. 17 II Nr. 1109).

[11]) Nach der JT von 1729 war sie damals 28 Jahre alt.

[12]) In diesem Jahr ist noch eine Klage gegen sie vor dem Stadtgericht Niedenstein wegen Gartendiebstahls anhängig (Nr. 216 des Repertoriums der Gerichtssachen im dortigen StadtA.).

Kinder: 1. Sara, geb. [1721][13])
2. Herz, geb. [1723] s. Gen. 46
3. Simon, geb. [1726] s. Gen. 47
4. Julchen (Jüde, Giedel), geb. [1728], heiratet vor 1756 Joseph Kaiser aus Dorla[14]) s. Gen. 49
5. Rechel[15]), geb. [vor 1732][16]), ist 1756 Braut des ...[15])
6. [Joseph], geb. [nach 1732] s. Gen. 48

Michael Naphtali bewohnt ein Haus in der Obergasse am Stadtbrunnen beim Obertor und besitzt fünf Gärten[6]). Er ist nach Ausweis seines Nachlaßinventars[6]), das von besonderer sozial- und wirtschaftsgeschichtlicher Bedeutung ist, sehr wohlhabend gewesen. Das Inventar verzeichnet allerdings nicht den Wert des Haus- und Grundbesitzes und läßt auch beim Hausrat zahlreiche Stücke aus, und zwar alle diejenigen, die im Hause verbleiben oder schon vorher übereignet worden sind (wie etwa die Gold- und Silbersachen, die die Witwe beansprucht, oder die drei Steigen = 60 Zwölferleinentuche, die die jüngste Tochter, die sie gesponnen hat, erhält). Der übrige Hausrat wird dann aber immer noch auf 270 Rt. 12 Alb. geschätzt. Dieser Betrag ist jedoch geradezu unbedeutend gegenüber den hinterlassenen Schuldforderungen Michael Naphtalis, die sich auf 8627 Rt. 4 Alb. 2 Hlr. belaufen, denen nur 438 Rt. 18 Alb. 3 Hlr. Passiva gegenüberstehen. Umfang und Art dieser Geschäftstätigkeit werden in den Nachbemerkungen zum Inventar analysiert, aus dem sich ergibt, daß Michael Naphtali nicht nur Geld verliehen, sondern auch mit Großvieh, großen Eisenwaren und Leinsamen gehandel hat.

s. Beilage 57

Genealogie 46

III. Naphtali, Herz, Sohn des Michael Naphtali und seiner Frau Gelgen, geb. [1723][13]), gest. 1794 November[17]), erhält den Schutzbrief 1753 Aug. 20[9])
s. Gen. 45/2
heiratet in 1. Ehe [vor 1754][18]) Süß aus Vöhl[9]), geb. ..., gest. [vor 1762]
Kinder: nicht bekannt;

---

[13]) Die JT von 1729 nennt nur die Lebensalter der Kinder, wonach hier die Geburtsjahre angegeben werden.

[14]) Vgl. Beilage 57 (unter Merxhausen). — Am 11. Juli 1757 leihen Joseph Kaiser von Dorla und seine Frau Gütel geb. Naphtali an Johann Wittekind med. und seine Frau Maria Elisabeth in Niedenstein 100 fl. (Hypothekenprotokoll im StA. Marburg, Protokolle II, Niedenstein Nr. 1 Bl. 46).

[15]) Der Name in Beilage 57 (gegen Ende).

[16]) Die JT von 1732 (s. oben Anm. 3) führt Michael Naphtali mit Frau, 2 Söhnen und 3 Töchtern auf.

[17]) Beilage 59. — 1795 erhebt der Grebe Jungermann zu Wichdorf Schuldklage vor dem Stadtgericht Niedenstein gegen Michael Levi zu Gudensberg als den Kurator der von Herz Naphtali hinterlassenen Kinder (StadtA. Niedenstein, Gerichtssachen Nr. 633). Mit Michael Levi war Jakob Plaut aus Felsberg Vormund (ebd. Nr. 755).

[18]) In diesem Jahr fordert der Niedensteiner Stadtrat nachträglich Einzugsgeld von den jüdischen Frauen, die von auswärts eingeheiratet haben, darunter auch von Herz Naphtalis Frau (s. Abschn. II, Kap. 3: Entwicklung und Struktur der Gemeinde, S. 42). — Herz Naphtali in Niedenstein darf nicht verwechselt werden mit Herz Naphtali in Kirchberg, dessen Frau 1749 Aug. 19 Madgen hieß (StA. Marburg, Protokolle II, Niedenstein Nr. 1 Bl. 188). Er erscheint noch 1755 und 1757 mit anderen Niedensteiner Juden als Gläubiger Niedensteiner Bürger, aber schon 1762 werden seine Erben in gleicher Funktion genannt (StadtA. Niedenstein, Währschaftsprotokoll S. 241, 19 und 48).

heiratet in 2. Ehe [vor 1764] Brendel Plaut von Felsberg[19]), geb. . . ., gest. [vor 1794 Nov. 21][20])

Kinder: 1. Güdel, geb. [1764][21]), ist 1794 blödsinnig[17]), gest. vor März 1802[22])
2. Minke, geb. 1768 Okt 8, heiratet 1797 Samuel Mansbach s. Gen. 52
3. Rens, geb. [1771]
4. Gelde, geb. [1773]
5. Deuschen, geb. [1775]
6. Besgen, geb. [1783]
7. Sara, geb. [1786]
8. Esther, geb. [1788]
9. Jeddel, geb. [1790]

Eine dieser Töchter ist 1799 gestorben[23]). Das Schicksal der anderen, abgesehen von Minke, ist unbekannt.

Herz Naphtali kauft am 26. Juli 1754 für 88 Rt. ein Wohnhaus in der Obergasse mit Garten und Pflanzenort[23a]).

Herz Naphtalis Hantierung wird 1764 mit 100 Tl., sein Viehbestand mit 160 Tl. veranschlagt[24]). Außerdem hat er in den Jahren 1763—1773 im ältesten Niedensteiner Hypothekenprotokoll[25]) 9 Obligationen eintragen lassen, auf die er insgesamt 664 Rt. ausgeliehen hatte. Im Zusammenhang mit diesem Geldverleih erhebt er 1771 vor dem Niedensteiner Stadtgericht Schuldklagen gegen Elisabeth Weldner von Niedenstein (331), gegen Daniel Rausch ebd. (342) und Johann Leckes Witwe ebd. (361); aber 1760 und 1772 laufen dort auch zwei Schuldklagen gegen ihn (233, 424)[26]). Bei der Versteigerung des Nachlasses von Herz Heinemann 1769 bietet er von den Brüdern Naphtali am wenigsten[27]) und wird bald darauf von den jüdischen Steuerschätzern als unvermögend „zu den Restanten gesetzt", wogegen allerdings Michael Heinemann erklärt, daß Herz sehr wohl zahlungsfähig sei[28]). Diese Behauptung dürfte zutreffend gewesen sein, denn tatsächlich

---

[19]) Die JT von 1782 (wie Anm. 9) nennt nur den Vornamen, den Familiennamen Brendels überliefert das Niedensteiner Hypothekenprotokoll (wie Anm. 18), Bl. 22v. zu 1766 März 13.

[20]) Das ist daraus zu schließen, daß am 21. Nov. 1794 über die Kinder des † Herz Naphtali Vormünder bestellt werden, da dieses Recht der Witwe zustand, wie mehrere Fälle beweisen (s. etwa unten bei Joseph Naphtali oder oben bei Calmann Heinemann).

[21]) Die Kinder werden in Beilage 59 mit ihrem Alter genannt, danach sind die Geburtsjahre berechnet.

[22]) Vgl. Beilage 66 (Nrn. 190, 294).

[23]) Gudensberger Amtsrechnung von 1799 (StA. Marburg, Rechn. II). Sie war damals bereits erwachsen, da die Begräbnisgebühren den Satz für Erwachsene 1 Rt. 8 Alb. betrugen.

[23a]) StadtA. Niedenstein, Währschaftsprotokoll S. 279. Er unterschreibt 1764 hebräisch (ebd. S. 102).

[24]) Vgl. Br. Otto, Niedensteiner Lebenswirklichkeit; in: Niedensteiner Heimatbuch, 1954, S. 81.

[25]) StA. Marburg, Protokolle II, Niedenstein Nr. 1.

[26]) StadtA. Niedenstein, Gerichtssachen. Die hier in Klammern zugesetzten Zahlen entsprechen den Nummern der Aktenvorgänge im Repertorium.

[27]) Beilage 1 C III.

[28]) Beilage 27.

vererbt Herz eine Anzahl von Schuldforderungen an seine Kinder, wie mehrere Schuldklagen vor dem Stadtgericht bezeugen[29]). s. Beilagen 58—59

Genealogie 47

III. Naphtali, Simon, auch genannt Simle Michel[29a]), Sohn des Michael Naphtali und seiner Frau Gelgen, geb. [1726][13]), gest. 1800 Juni 15[30]), erhält den Schutzbrief 1759 Nov. 15[31]) s. Gen. 45/3
heiratet [vor 1760] Güdel (Jüdel, Jiddel, Idel, Judith), Tochter des Süßmann Heinemann[32]), geb. 1740 Febr. 14[33]), gest. [nach 1808][34]). Wird als Witwe 1804 mit 25 Tl. zur Steuer veranlagt[33]), verfällt kurz darauf in geistige Umnachtung, wird 1806 wegen ihrer Raserei an eine Kette gelegt[35]) und steht noch 1808 Okt. 27 unter Kuratel[34]).
Kinder[36]): 1. Sara, geb. 1777 Jan. 30[37]), heiratet 1799 Wolf Plaut s. Gen. 55
2. Reischen, geb. . . ., ist 1805 Aug. 19 verheiratet mit Moses Katz von Hoof[32])
3. — — —, geb . . ., gest. 1790[38]).

Simon Naphtali bewohnt 1761 mit seinem Bruder Herz das väterliche Haus in der Obergasse am Obertor[39]). Er hat 1760 Kriegsschäden in Höhe von 173 Rt. und 1762 von 227 Rt. zu beklagen[40]) und wird 1764 wegen seiner Hantierung mit 108 Tl. und für sein Vieh mit 200 Tl. veranlagt[41]). Auf seinen Geldverleih beziehen sich 9 Obligationen im ältesten Niedensteiner Hypothekenprotokoll, auf die er in den Jahren 1763—1761 500 Rt. Kapital ausgeliehen hat, worüber es wie üblich zu einer Reihe gerichtlicher Auseinandersetzungen kommt[42]).
s. Beilagen 60—63

Genealogie 48

III. Naphtali, Joseph, [Sohn des Michael Naphtali und seiner Frau Gelgen][43]), geb. [nach 1732][43]), gest. 1803[44]), erhält den Schutzbrief 1768 Febr. 9[31]) s. Gen. 45/6
heiratet in 1. Ehe [vor 1772][45]) Reischen aus Elgershausen[31]).
Kinder: nicht bekannt

---

[29]) Beilage 58.
[29a]) S. Beilage 69 Abschn. 2.
[30]) Gudensberger Amtsrechnung von 1800 S. 161 (StA. Marburg, Rechn. II).
[31]) JT von 1782 (wie Anm. 9).
[32]) Beilage 69 (Kontrakt von 1805 Aug. 19 im Anhang).
[33]) JT Nr. 2.
[34]) Beilage 61 (Nr. 310).
[35]) Beilage 63. — Weil sie rasend ist, wird sie durch Reskript vom 24. Juli 1806 vom Schutzgeld befreit, solange dieser Zustand anhält (Gudensberger Amtsrechnung von 1806 im StA. Marburg, Rechn. II).
[36]) Die Angaben über die Kinder sind zufällig und daher lückenhaft.
[37]) JT Nr. 18.
[38]) Die Gudensberger Amtsrechnung von 1790 (StA. Marburg, Rechn. II) überliefert weder die Vornamen noch den Todestag, sondern nur ihre Familienzugehörigkeit.
[39]) Hypothekenprotokoll (StA. Marburg, Protokolle II, Niedenstein Nr. 1) Bl. 20v. und Bl. 48v.
[40]) Br. Otto (wie Anm. 24), S. 83.
[41]) Ebd. S. 81. Er steht damit unter den Juden an dritter Stelle.
[42]) Vgl. Beilage 61.

heiratet in 2. Ehe als alter Mann 1795 Mai 5 Geldchen geb. Simon aus Schweinsberg[46]). Geldchen heiratet als Witwe Süßel Abraham (Gen. 66). Vorher, 1805 Aug. 31 gestattet ihr das Stadtgericht Niedenstein, auf die Grundstücke ihres † Mannes Joseph Naphtali, die dessen Kindern gehören, als deren Vormünderin zur Bezahlung ihrer Schulden ein Kapital von 30 Rt. 18 Alb. 4 Hlr. aufzunehmen[47]). Am 16. Mai 1806 wird sie auf Klage von Samuel Mansbach wegen Injurien zu 1 Cfl. Strafe oder einem Tag Gefängnis verurteilt, muß dem Kläger eine Ehrenerklärung abgeben und Abbitte leisten[48]).
Kinder: 1. Michael, geb. 1796 Febr. 8, gest. 1812 März 31[49])
2. Süschen, geb. 1799 März 8[50]), heiratet 1821 Jonas Rosenstein s. Gen. 61

Joseph Naphtali und sein Bruder Herz gehören 1760 mit Calmann, Süßmann und Herz Heinemann zu den Hauptgläubigern der † Witwe Anna Christine Knatz geb. Barthelmei in Niedenstein[51]). Josephs Hantierung wird 1764 mit 100 Tl., sein Vieh mit 200 Tl. veranschlagt[52]). 1769 ist Joseph zwar derjenige unter den drei Brüdern Naphtali, der die meisten Lose bei der Versteigerung des Nachlasses des Herz Heinemann erwirbt[53]), doch war seine Existenzgrundlage schwankend. 1770 borgt er Johann Henrich Dietrich und dessen Frau Anna Elisabeth 50 Rt. Kapital und erhält Anfang 1773 von Daniel Rausch ein Kapital von 30 fl. zurück, muß aber schon Ende d. J. 30 Rt. auf sein Haus am Pfarrhof aufnehmen, die er vom Niedensteiner Kirchenkasten erhält[54]). 1775 wird Joseph Naphtali von Michael Heinemann auf Herausgabe von Effekten verklagt, 1777 erhebt Johann Konrad Viereck von Großenritte Schuldklage gegen ihn, während Joseph 1786 seinerseits den Johannes Kröner in Niedenstein wegen Schuldforderungen verklagt[55]). Er verarmt im Alter. Seit 1790 wird er nur noch mit zwei Dritteln des Schutzgeldes (8 Rt. 10 Alb. 8 Hlr.) und des Federlappengeldes (26 Alb. 8 Hlr.) veranlagt[44]). Zehn Jahre später klagt er auf Unterhalt durch die jüdische Gemeinde,

[43]) Diese Filiation ist nicht belegt, sondern erschlossen. Dem Alter nach muß Joseph der Bruder von Herz und Simon sein, da er 1760 schon geschäftsfähig war (s. die unten folgenden Angaben über seine Beteiligung in der Nachlaßsache der Witwe Knatz). Er muß nach 1732 geboren sein, da er in der JT von 1732 (s. Anm. 3) noch nicht vorkommt.

[44]) Gudensberger Amtsrechnung von 1803 (StA. Marburg, Rechn. II).

[45]) Beilage 64.

[46]) CA Nr. 41a. Im GP Nr. 274 wird sie am 16. Mai 1806 eine geborene Samuel genannt. 1801 bezeichnet sie der Gemeindeälteste Michael Heinemann als eine schöne, hübsche, junge Dienstmagd (Beilage 65), dabei war sie nach der TÜB/A Nr. 31 von 1823 damals 60 Jahre alt, also 1763 geboren und damit z. Z. ihrer ersten Eheschließung bereits 32 Jahre.

[47]) GP Nr. 262.

[48]) GP Nr. 274.

[49]) CA Nr. 41a.

[50]) CA Nr. 11.

[51]) StadtA. Niedenstein, Gerichtssachen. Der Nachlaß wird amtlich auf 194 Tl. 7 Alb. taxiert, denen 107 Tl. 16 Alb. Schulden gegenüberstehen.

[52]) Br. Otto (wie Anm. 24), S. 82.

[53]) Beilage 1 C III.

[54]) Die zuvor benannten drei Fälle im ältesten Niedensteiner Hypothekenprotokoll (wie Anm. 39), Bll. 156, 107v. und 31.

[55]) Die zuvor genannten drei Fälle nach den Gerichtsakten des Niedensteiner Stadtgerichts im StadtA. Niedenstein, Gerichtssachen Nrn. 462, 476 und 546.

die auch zunächst zur Verabreichung einer Armensteuer an ihn verurteilt wird, sich jedoch dagegen erfolgreich zur Wehr setzt, da er noch über eigene Existenzmittel verfügt[56]). s. Beilagen 64—65

Beilage 57 1756 Juli 19

Inventar der Hinterlassenschaft des Michael Naphtali,
mit einer Klassifizierung seiner Schuldner
und interpretierenden Nachbemerkungen zum Schuldenstand
und zur Schuldenqualität der Forderungen

Inventarium über des verstorbenen Schutzjuden Michael Naphtali seine Verlaßenschaft alhier zu Niedenstein.

Errichtet daselbsten den 19. Julii 1756.

Actum Niedenstein den 19ten julii 1756

Da der Jude Michael Naphtali mit Todt abgangen und dessen Sachen in der nachgelaßenen Wohnung sofort nach solches Absterben obrigkeitlich obsignirt worden, so wurden solche, da die siegel noch unverletzt gefunden, resigniret und zu Errichtung des Inventarii geschritten und befindet sich wie folget:

An Haus und Hofe rayde: Ein Wohnhaus beym Oberthor zwischen dem gemeinen Stadtbrunnen und dem Mitbürger Conrad Kroll gelegen.

Drey darbey gehörige Haagengarten.

Vier Pflanßenoerter.

Eine Baustette am Wohnhause.

Vorstehende Posten sind per Testamentum vermacht und daher in keinen anschlag gebracht worden.

An liegenden Gütern: An Erbgarten: Zwischen denen Zäunen der Eubelsgarten genannt, zwischen denen Juden Sustmann Heynemann und Herz Heinemann .. Charta G Nr. 158 ... 1/4 Acker.

Der Sack genant am Niedenstein giebt jährlich 2 alb. 7 hlr. Grundgeld in den hiesigen Kirchenkasten ... Charta C Nr. 11 ... 4 Acker 7 Ruthen.

Bey der Brücken an dem Rathsverwandten Johann Henrich Alheit und Jost Weldnern ... Charta G Nr. 116 ... 1/8 Acker 7 Ruthen.

An der Hundgaßen, ist Buttlarisch Mannlehn, giebt jährlich 1/2 Metze Saamen und 1/2 Haanen ... Charta C Nr. 15b ... 7/16 Acker 2 Ruthen.

Vorm Oberthor der Huttergarten genant an Johan Ludwig Völckern gelegen ... Charta C Nr. 33 ... 7/16 Acker 3 Ruthen.

An Erbwiesen: Nichts — An Erbländereyen: Nichts.

Diese Güter sind per Testamentum vermacht und dahero in keinen Anschlag gebracht worden.

An Baarschaften: Hiervon hat sich an Batzengeld vorgefunden: 3 Rt. 10 alb. 8 Hlr. Dieses ist denen Erben bey der Obsignatur zu denen Leichenkosten gelaßen worden.

An Silberwerck: Drey silberne Bechergen von unterschiedener Groeße, wiegen beysammen 16 1/2 Loth, jedes Loth 20 alb. ... 10 Rt. 10 alb.

2. Ein Becher à 7 1/2 Loth schwer, jedes Loth à 20 alb. ... 4 Rt. 22 alb. NB. Soll dem jungsten Sohn zum Patenstück geschenkt seyn.

---

[56]) Beilage 65.

3. Sechzehn Eße- und ein Theelöffel, wiegen beysammen 42 1/2 Loth, jedes Loth à 16 alb. ... 21 Rt. 8 Alb.

4. Ein Gürtel wieget 10 Loth. NB. Will die wittib zum Brautgürtel praetendiren.

5. Ein goldener Trauring. NB. Wird ebenfalls von der Wittib praetendiret.

6. Fünf Reihen kleine gute Perlen mit fünf goldenen Buckeln, wiegen 1 Loth 1 Quentgen. NB. praetendirt die Wittib vor sich.

7. Ein Leibgen mit 21 silbernen Knöpfen, wiegen 2 1/2 Loth, à 16 alb. das Loth, 1 Rt. 8 alb.

Die Taxata vorstehenden Silberwercks thun zusammen 22 Rt. 16 alb.

An zinnern Hausrath: 1. Eilf Schüßeln, wiegen zusammen 31 lb., jedes à 5 alb. 4 hlr. ... 5 Rt. 5 Alb. 4 Hlr.

2. Fünf große und zwey kleine Näpfergen, wiegen 16 lb., jedes à 5 Alb. 4 Hlr. ... 2 Rt. 21 Alb. 4 Hlr.

3. Dreißigzwey stück zinnern Deller, wiegen beysammen 33 lb., jedes à 5 Alb. 4 Hlr. ... 5 Rt. 16 Alb.

4. Eine große, eine mittelmäßige und eine kleine Flasche, wiegen zusammen 14 lb., jedes à 5 Alb. 4 Hlr. ... 2 Rt. 10 Alb. 8 Hlr.

5. Ein Handfaß wieget 6 lb., jedes à 5 Alb. 4 Hlr. ... 1 Rt.

6. Ein Theekänngen und ein Salzfaß wieget 1 lb. thut ... 5 Alb. 4 Hlr.

Die Taxata vorstehenden zinnern Hausraths thun in summa 16 Rt. 26 Alb. 8 Hlr.

An meßingen Hausraht: 1. Zwey Mörsel und einen Stößer wiegen 8 lb., jedes à 8 alb. ... 2 Rt.

2. Ein großes Braatbecken à 4 lb., jedes à 8 alb. ... 1 Rt.

3. Ein Keßelgen und drey alte Leuchter wiegen 5 lb., jedes à 5 Alb. 4 Hlr. ... 26 Alb. 8 Hlr.

4. Ein alt Keßelgen und ein klein Töpfgen wiegen 6 lb., jedes à 5 alb. 4 Hlr. ... 1 Rt.

5. Zwey und ein halb Pfund Gewichtsteine ... 13 Alb. 6 Hlr.

6. Zwey Fettliechter ... 2 Alb. Summa: 5 Rt. 10 Alb. 2 Hlr.

An kupfern Hausraht: 1. Eine Castrolle wieget 2 lb., jedes à 8 alb. ... 16 Alb.

2. Eine Erbssieb à 3 lb., jedes à 8 alb. ... 24 Alb.

3. Ein gebrauchter Keßel à 13 lb. schwer, jedes à 8 alb. ... 3 Rt. 8 Alb.

4. Noch ein gebrauchter Keßel à 6 lb., jedes à 8 alb. ... 1 Rt. 16 Alb.

5. Drey gantz alte Keßel wiegen 24 lb., jedes à 8 alb. ... 6 Rt.

6. Ein Theekeßelgen à 1 1/2 lb. ... 12 Alb.

7. Eine Lampe, wird von der Wittib praetendiret. Summa: 12 Rt. 12 Alb.

An eysern Hausraht: 1. Ein eysern töpfen à 8 Maas gros ... 25 Alb.

2. Eines dito à 4 Maas groß ... 3 Alb.

3. Eines dito noch à 2 Maaß groß ... 15 Alb.

4. Eines dito noch à 1 Maaß groß ... 20 Alb.

5. Eines dito ferner à 1 Maaß groß ... 10 Alb. 8 Hlr.

6. Eine zerbrochene Küchenpfanne ... 2 Alb.

7. Ein zerbrochener Dreyfueß ... 1 Alb.

8. Eine Baarte ... 2 Alb.

9. Ein Fleischbeilen ... 3 Alb. 6 Hlr.

10. Ein Misthaken ... 2 Alb.

11. Ein Wurzelkarst ... 3 Alb.

12. Eine große Sense ... 2 Alb.
13. Eine gute und eine alte Mistgabel ... 3 Alb.
14. Eine Kuhekette ... 2 Alb.
15. Eine Schnellwaage ... 16 Alb.
16. Ein Langehohl ... 3 Alb. *Summa: 3 Rt. 17 Alb. 2 Hlr.*

An blechern Hausraht: Nichts.

An steinern Hausraht: 1. Ein Krautstein von 8 Körbe groß und 2. eine Kuhekrippe, bleiben im Hause.

An Porcelllaine: ein beschlagener halber Maaskrug ... 4 Alb.

An Gläserwerck: 1. Zwey Trinckeglaeser ... 1 Alb. 4 Hlr.
2. Eine halbe Nöselsbouteille ... 8 Hlr.
3. Zwey halbe Maasbouteillen ... 1 Alb. 4 Hlr. *Summa: 3 Alb. 4 Hlr.*

An hölzern Hausraht: 1. Ein Eßetisch. Bleibt in der Stube.
2. Ein Kleiderschrank mit einem Flügel ... 1 Rt.
3. Zwey Küchenschraenke ... 16 Alb.
4. Zwey kleine Schraenke ... 10 Alb. 8 Hlr.
5. Drey Bettspannen ... 16 Alb.
6. Ein Backetroock ... 6 Alb.
7. Ein klein Backebret ... 1 Alb.
8. Zwey Kücheneymer ... 6 Alb.
9. Zwey Stalleymer ... 2 Alb.
10. Zwey Melckeeymer ... 2 Alb.
11. Drey Schehmel ... 6 Alb.
12. Zwey Lagerfaße ... 8 Alb.
13. Drey Fleischstannen ... 6 Alb.
14. Zwey Truckenstänngen ... 6 Alb.
15. Ein alter Coffre ... 4 Alb.
16. Zwey dannen Kasten ... 8 Alb.
17. Eine Coffeemühle ... 8 Alb.
18. Eine Brodhänge ... —
19. Zwey weiße Körbe ... — *Summa: 4 Rt. 9 Alb. 8 Hlr.*

An Lederwerck: Zwey Kalbfelle ... 16 Alb.

An Flachs: Einhundert lb. netto und nach Abzug der Tara 12 lb. zu 1 Rt. gerechnet, thut ... 8 Rt. 10 Alb. 8 Hlr.

An Garn: 1. 154 Pfund Gebund Weerckengarn und ein Strank à 12 strenge zu 1 Gebund 18 Strenge zu 1 Rt. gerechnet thut nach Abzug 1 Rt. und bleibt Netto ... 101 Rt. 13 Alb.
2. 39 Gebund 11 Haspeln flächsen Garn, 10 Stück à 1 Rt. gerechnet, thut beysammen ... 79 Rt. 3 Alb. *Summa: 180 Rt. 16 Alb.*

An neuem Linnen: Drey stiege 12tes Tuch. Soll der jüngsten Tochter, weil sie solches gesponnen, zugehören.

An Tisch- und Handtüchern: 1. Zwey Tischtücher ... 21 Alb. 4 Hlr.
2. Zwey schlechte zerrißene dito ... —
3. Vier schlechte Handtücher ... 2 Alb. *Summa: 23 Alb. 4 Hlr.*

An väterlichen Kleidern: 1. Ein braun tuchern Rock und Camisol ... 3 Rt.
2. Ein tuchern Leibgen ... 8 Alb. *Summa: 3 Rt. 8 Alb.*

An väterlichen Hembtern: Sechzehen Stück schlechte Hembter sind beysammen taxirt ... 2 Rt.

An Betten und Bettzeug: 1. Zwey Oberbette ... 1 Rt. 10 Alb. 8 Hlr.
2. Zwey Underbette ... 1 Rt.
3. Ein schlecht Oberbette ... 10 Alb. 8 Hlr.
4. Ein schlecht Unterbette ... 8 Alb.
5. Drey Pfühle ... 24 Alb.
6. Sechs Küßen ... 24 Alb.
7. Zwey blau und weiß gewürfelte Küßenziechen ... 10 Alb. 8 Hlr.
8. Vier blau und weiß gewürfelte Küßenziechen ... 16 Alb.
9. Zwey weiße dito ... 8 Alb.
10. Zwey Paar Bettetücher ... 10 Alb. 8 Hlr.
11. Zwey neue Bettziechen. Bleiben der Tochter.
12. Sieben schlechte Handtücher ... — Summa: 5 Rt. 26 Alb. 8 Hlr.

An Saecken und Beuteln: Vier alte Saecke, vier Beutel ... 8 Alb. 8 Hlr.

An Krügen, Fettflaschen und Küchengeschirre:
1. Drey Fettflaschen jede à 2 Maas ... 3 Alb.
2. Zwey Maaskrüge ... 6 Alb.
3. Zwey große Schüßeln ... 1 Alb.
4. Zehen Milchbaaren ... 5 Alb.
5. Zwey Weintöpfen ... —
6. Zwey kleine Schüßeln ... —
7. Fünf große und vier kleine Näpfergen ... 2 Alb. Summa: 17 Alb.

An Activ-Schulden, so in 3 Classen getheilt sind: I. Classe: gut — 2. Classe: mittel — 3. Classe: schlecht.

Niedenstein:

1. Anna Catharina, des gewesenen Stadtdiener Schmuls Wittib, ist vermöge Schuldbuch schuldig ... 1 Rt. 21 Alb. 4 Hlr. ..... 3. Classe.
2. Valentin Großhansen relicta ist laut Schuldschein Nr. 1/2 schuldig ... 8 Rt. ..... 3. Classe.
3. Christoph Sieberts relicta modo eines Invaliden NN Frau zu Gudensberg ist schuldig ... 1 Rt. 22 Alb. 8 Hlr. ..... 3. Classe.
4. Conrad Strutwolf ... 1 Rt. 16 Alb. ..... 3. Classe.
5. Johannes Meusers relicta, so verstorben ... 1 Rt. ..... 3. Classe.
6. Johann Jost Heyderichs Erben sind laut Handschrift Nr. .. schuldig ... 10 Rt. 24 Alb. ..... 2. Classe.
7. Hyeronimus Opferman ist laut Schuldbuch schuldig ... 2 Rt. 20 Alb. 10 Hlr. ..... 3. Classe.
8. Johann Jost Lecke ist laut Schuldbuch schuldig ... 3 Rt. 3 Alb. ..... 3. Classe.
9. Dittmar Ziegeler ist laut Schuldbuch schuldig ... 30 Rt. ..... 2. Classe.
10. Johann Jost Weldner restirt laut Handbuch und Schuldschein Nr. 1 1/4 ... 13 Rt. 8 Alb. ..... 3. Classe.
11. Bernd Hillebolds Relicta ... 16 Rt. 8 Alb. 10 Hlr. ..... 3. Classe.
12. Johann George Israel ist laut Handbuch schuldig ... 2 Rt. 9 Alb. ..... 3. Classe.
13. Johann Herman Buchenhorsts relicta restirt laut Handbuch ... 26 Alb. ..... 3. Classe.

14. Johannes Diederichs Ehefrau ist laut Obligation sub Nr. 2 schuldig ... 41 Rt. ..... 2. Classe. Noch ist dieselbe schuldig laut Handbuch ... 28 Alb. 4 Hlr. ..... 3. Classe.

15. Conrad Schmoll ist laut Handbuch schuldig ... 2 Rt. 1 Alb. ..... 3. Classe.

16. Johann Jost Hillebold ist curatore nomine seines Pupillen Henrich Heyderichs laut Handbuch schuldig ... 8 Rt. 12 Alb. ..... 2. Classe.

17. Henrich Erdmann ist laut Schuldschein schuldig ... 1 Rt. 14 Alb. ..... 2. Classe.

18. Cyriax Kröner ist laut gerichtlichen Schuldscheins sub Nr. 3 schuldig ... 10 Rt. ..... 2. Classe.

19. Henrich Nell ist laut Schuldbuch schuldig ... 1 Rt. 8 Alb. ..... 3. Classe.

20. Der Rathsverwandte Johann Henrich Alheit ist laut Schuldbuch schuldig ... 11 Rt. 10 Alb. 8 Hlr. ..... 2. Classe.

21. Johann Bernd Krugs relicta ist laut gerichtlichen Schuldscheins sub Nr. 4 schuldig ... 13 Rt. 18 Alb. ..... 2. Classe.

22. Johannes Schram ist laut Handbuch schuldig ... 1 Rt. 26 Alb. 8 Hlr. ..... 3. Classe.

23. Johannes Weldner junior ist laut Schuldbuch schuldig ... 1 Rt. ..... 2. Classe.

24. Anna Elisabeth gebohrene Gaulin, Cyriax Kröners Ehefrau, ist laut Schuldbuch schuldig ... 2 Rt. 14 Alb. 4 Hlr. ..... 2. Classe.

25. Johann Henrich Berle ist laut Obligation sub Nr. 5 schuldig ... 37 Rt. 18 Alb. ..... 3. Classe. NB die Obligation fehlt noch.

26. Bernd Hillebold junior ist laut Obligation sub Nr. 6 schuldig ... 136 Rt. ..... 3. Classe.

27. Johannes Widdekind med(ius) ist laut Obligation sub Nr. 7 schuldig ... 30 Rt. ..... 2. Classe. — Ferner ist derselbe laut Handbuch schuldig ... 122 Rt. 29 Alb. 10 Hlr. ..... 3. Classe. — NB. Der Ochse, so debitori pro 15 Rt. verkauft, hat dem defuncto zur Helfte, und die andere Helfte Herz gehöret, ist also nur die Helfte gerechnet.

28. Jacob Widdekind ist laut Vergleichsbescheid schuldig ... 4 Rt. ..... 3. Classe.

29. Conrad Kroll ist laut Obligation sub Nr. 8 schuldig ... 55 Rt. ..... 1. Classe. — Noch ist derselbe laut Handbuch schuldig ... 17 Rt. 8 Alb. 2 Hlr. ..... 3. Classe.

30. Gerhard Hillebold ist laut Handbuch schuldig ... 17 Rt. 16 Alb. 10 Hlr. ..... 3. Classe.

31. Herz Naphtali ist wegen von David Stein übernommener Schuld puncto gekauften Hauses schuldig ... 10 Rt. ..... 1. Classe.

32. David Stein ist laut Schuldbuch schuldig ... 1 Rt. 26 Alb. 10 Hlr. ..... 3. Classe.

33. Johann Melchior Widdekinds verstorbene Wittib ist laut Handbuch schuldig ... 17 Rt. 16 Alb. 8 Hlr. ..... 3. Classe.

34. Johannes Hahne ist laut Schuldbuch und Schuldschein Nr. 8 1/4 schuldig ... 64 Rt. 16 Alb. 8 Hlr. ..... 3. Classe.

35. Christina Elisabetha, Conrad Prößings Ehefrau, ist laut Handbuch schuldig ... 11 Rt. 27 Alb. ..... 2. Classe. — Item vor ein Kalbsgekröße ... 5 Alb. ..... 2. Classe.

36. Elisabeth Weldnerin ist laut Obligation Nr. 8 1/2 schuldig ... 9 Rt. ..... 3. Classe. — Noch ist dieselbe besage Handbuch schuldig ... 2 Rt. 7 Alb. ..... 3. Classe.

37. Reinhard Erdmann ist laut Obligation Nr. 9 schuldig ... 16 Rt. ..... 2. Classe. — Noch ist derselbe schuldig ... 19 Rt. 27 Alb. 4 Hlr. ..... 2. Classe.

38. Johann Jost Nell ist laut Handbuch schuldig ... 138 Rt. 8 Alb. ..... 1. Classe.

39. Jacob Kass ist schuldig ... 1 Rt. 31 Alb. 1 Hlr. ..... 3. Classe.

40. Johannes Jost Knatz junior ist vermöge Obligation sub Nr. 10 schuldig ... 7 Rt. 14 Alb. 10 Hlr. ..... 3. Klasse.

41. Herbold Bücheling ist laut Schuldbuch schuldig ... 44 Rt. 26 Alb. 4 Hlr. .... 3. Classe.

42. Henrich Wurst ist vermöge Handbuch schuldig ... 9 Rt. 23 Alb. 4 Hlr. .... 3. Classe.

43. Daniel Rausch ist vermöge gerichtlicher Obligation sub Nr. 11 schuldig ... 80 Rt. ..... 1. Classe.

44. Johann Jost Wilcker ist besage gerichtlicher Obligation sub Nr. 12 schuldig ... 22 Rt. ..... 2. Classe. — Noch ist derselbe laut Handbuch schuldig ... 35 Rt. 14 Alb. ..... 3. Classe.

45. Jacob Blumhard ist laut Handbuch schuldig ... 15 Rt. 6 Alb. 9 Hlr. ..... 3. Classe.

46. Hans Jacob Kröner ist vermöge Obligation Nr. 13 schuldig ... 70 Rt. ..... 1. Classe. — Noch ist derselbe laut Handbuch schuldig ... 98 Rt. 16 Alb. .... 3. Classe.

47. Der Sohn Simon Naphtali ist laut Handbuch schuldig ... 162 Rt. 29 Alb. 2 Hlr. ..... 1. Classe.

48. Leyhe Herz Heinemanns relicta ist laut Handbuch schuldig ... 2 Rt. 30 Alb. 4 Hlr. ..... 1. Classe.

Summa Niedenstein 1. Classe: 519 Rt. 3 Alb. 6 Hlr.
2. Classe: 200 Rt. 22 Alb. 4 Hlr.
3. Classe: 756 Rt. 8 Alb. —

Heimershausen:

1. Johannes Orth ist laut Handbuch schuldig, wovor Borach Canter zu Riede sich verbürget ... 17 Rt. ..... 3. Classe.

Allendorf:

1. Johannes Brede ist laut Schuldschein Nr. 1 schuldig: 41 Rt. ..... 3. Classe.

Metza:

1. Hans George Lauterbachs Sohn ist besage Schuldschein sub Nr. 1 schuldig ... 19 Rt. ..... 3. Classe. — Derselbe noch laut Schuldbuch ... 2 Rt. 6 Alb. 8 Hlr. ..... 3. Classe.

2. Werner Sonnenschein ist laut Schuldbuch schuldig ... 7 Rt. 14 Alb. 2 Hlr. ..... 3. Classe.

3. Johannes Happel ist besage Schuldbuch schuldig ... 5 Rt. ..... 2. Classe.

4. Urban Thiersrod ist laut Schuldbuch schuldig ... 2 Rt. ..... 3. Classe.

5. Johannes Krugs relicta ist vermöge Obligation sub Nr. 2 schuldig ... 50 Rt. ..... 2. Classe. — Noch ist dieselbe schuldig ... 9 Rt. 14 Alb. ..... 2. Classe.

6. Johann Jost Kröner ist laut Handbuch schuldig ... 19 Rt. 10 Alb. 6 Hlr. ..... 2. Classe.

7. Henrich Stiegelitz ist besage Handbuch schuldig ... 3 Alb. 6 Hlr. ..... 3. Classe.

8. Johannes Döring ist laut Handbuch schuldig ... 12 Alb. 8 Hlr. ..... 3. Classe.

9. Hans Georg Hillebrand ist laut Schuldschein Nr. 3 schuldig ... 4 Rt. 12 Alb. 6 Hlr. ..... 3. Classe.

10. George Gleißner ist schuldig ... 30 Rt. ..... 3. Classe. — NB. Soll dem ältesten Sohn Hertz Naphtali vom defuncto zum Brautschatz gegeben seyn.

11. Henrich Heße ist vermöge Handschrift Nr. 4 schuldig ... 6 Rt. 21 Alb. 4 Hlr. ..... 3. Classe.

Summa Metza 1. Classe: —
2. Classe: 83 Rt. 24 Alb. 6 Hlr.
3. Classe: 72 Rt. 6 Alb. 10 Hlr.

Merxhausen:

1. Johann Melchior Opfermann ist laut Schuldschein schuldig ... 52 Rt. ..... 3. Classe. — NB. Soll dem Eydam Joseph Kayser zu Dorla loco Brautschatz gegeben seyn.

Wichdorf:

1. Johann Henrich Weisenborn ... 9 Alb. ..... 3. Classe.

2. Catharina Elisabeth Bergmännin ... 19 Alb. ..... 3. Classe.

3. Conrad Roden relicta ... 2 Rt. 3 Alb. 6 Hlr. ..... 3. Classe.

4. Der Schmitt Henrich Kröner vermöge Amtsbescheid sub Nr. 1 ... 7 Rt. 6 Hlr. ..... 3. Classe.

5. Hans Curt Mosebach laut Obligation sub Nr. 1 1/2 ... 90 Rt. ..... 3. Classe. — Noch derselbe besage Handbuch ... 20 Rt. 10 Alb. 8 Hlr. ..... 3. Classe.

6. David Beyle laut Handbuch ... 3 Rt. 8 Alb. 4 Hlr. ..... 3. Classe.

7. Stephan Beyle ist laut Handschrift Nr. 2 schuldig ... 16 Rt. ..... 3. Classe.

8. Cyriax Diegel ist vermöge gerichtlichen Bescheids sub Nr. 2 1/2 und Handbuch schuldig ... 30 Rt. ..... 3. Classe.

9. Valentin Naumanns Erben vermöge gerichtlicher Obligation sub Nr. 3 ... 38 Rt. ..... 3. Classe. — Dieselben laut Schuldbuch ... 50 Rt. 9 Alb. 8 Hlr. ..... 3. Classe.

10. Johannes Grede ist laut Schuldschein Nr. 4 schuldig ... 14 Rt. 18 Alb. ..... 3. Classe. — Derselbe ist ferner laut Handbuch schuldig ... 2 Rt. 12 Alb. 11 Hlr. ..... 3. Classe.

11. Moritz Kraft ist vermöge Ambtsbescheid sub Nr. 5 nach Abzug des Angewiesenen schuldig ... 20 Rt. 6 Alb. ..... 3. Classe.

12. Henrich Tromm ist besage Schuldschein sub Nr. 6 schuldig ... 22 Rt. ..... 3. Classe. — Ferner ist derselbe schuldig ... 1 Rt. 11 Alb. 8 Hlr. ..... 3. Classe.

13. Johannes Diederich ist laut Handbuch schuldig ... 6 Rt. 16 Alb. ..... 2. Classe.

14. Cyriax Lecke ist laut Ambtsbescheid Nr. 7 schuldig ... 20 Rt. ..... 3. Classe. NB. Bescheid manquirt.

15. Conrad Nolte ist vermöge Handschrift sub Nr. 8 schuldig ... 12 Rt. ..... 3. Classe.

16. Johannes Diederich, Schneider, ist laut Handbuch und Handschrift von seinem Schwiegervater Hans Merten Lauterbach über 5 Rt. sub Nr. 9 schuldig ... 40 Rt. 5 Alb. 9 Hlr. ..... 3. Classe.

17. Henrich Krehme ist laut Handschein sub Nr. 10 schuldig ... 13 Rt. ..... 3. Classe. — Ferner ist derselbe laut Handbuch schuldig ... 9 Rt. 31 Alb. ..... 3. Classe.

18. Johann Martin Holzhauer ist vermöge Obligation von seinem Schwiegervater sub Nr. 11 schuldig ... 33 Rt. ..... 3. Classe.

19. Henrich Bergmanns relicta ist besage Schuldbuch schuldig ... 6 Rt. 26 Alb. 4 Hlr. ..... 3. Classe.

20. Henrich Lauterbach ist wegen übernommener Schuld von Jost Lecken laut Obligation sub Nr. 12 schuldig ... 12 Rt. ..... 3. Classe. — Ferner ist derselbe schuldig laut Handbuch ... 18 Rt. ..... 3. Classe.

21. Conrad Krug ist vermöge Obligation sub Nr. 13 schuldig ... 30 Rt. ..... 3. Classe. — Ferner ist derselbe besage Handbuch schuldig ... 22 Rt. 4 Alb. 8 Hlr. ..... 3. Classe.

22. Johannes Boll ist laut Handbuch schuldig ... 8 Rt. 16 Alb. 7 Hlr. ..... 2. Classe.

23. Johannes Brede ist laut Obligation sub Nr. 14 schuldig ... 35 Rt. ..... 3. Classe. — Ferner ist derselbe besage Handbuch schuldig .... 25 Rt. 13 Alb. 1 Hlr. ..... 3. Classe.

24. Johann Jost Sonnenschein ist vermöge Obligation sub Nr. 15 schuldig 95 Rt. ..... 3. Classe. — Noch ist derselbe laut Handbuch schuldig ... 41 Rt. 7 Alb. ..... 3. Classe.

25. Henrich Kröner junior ist besage Obligation à 40 Rt. und Ambtsbescheid Nr. 16 inclusive so eben benenter 40 Rt. schuldig ... 90 Rt. ..... 3. Classe.

26. George Stöcker ist laut Handschein sub. Nr. 17 schuldig ... 2 Rt. 11 Alb. ..... 3. Classe.

27. Valentin Naumanns relicta ist laut Handbuch schuldig ... 9 Rt. 8 Alb. ..... 3. Classe.

28. Johannes Kleppe ist besage Handbuch schuldig ... 2 Rt. ..... 3. Classe.

29. Johannes Koch ist vermöge Obligation sub Nr. 18 schuldig ... 65 Rt. ..... 2. Classe. — Ferner ist derselbe besage Handbuch schuldig ... 15 Rt. ..... 3. Classe.

30. Johannes Helwig ist laut Schuldschein sub Nr. 19 und Handbuch schuldig ... 3 Rt. 24 Alb. ..... 3. Classe.

31. Christian Rüppel ist vermöge Ambtsbescheid sub Nr. 20 schuldig ... 100 Rt. ..... 2. Classe.

32. Paul Jungermann ist laut Obligation sub Nr. 21 schuldig ... 130 Rt. ..... 1. Classe. — Noch ist derselbe laut Schuldbuch schuldig ... 6 Rt. ..... 1. Classe.

33. Johannes Jacobs relicta ist besage Schuldbuch schuldig ... 50 Rt. 17 Alb. 2 Hlr. ..... 3. Classe.

34. Henrich Mitze ist laut Handbuch schuldig ... 21 Rt. 10 Alb. 6 Hlr. ..... 1. Classe.

35. Anna Martha Kleppin ist laut Handbuch schuldig ... 27 Alb. 6 Hlr. ..... 3. Classe.

36. Johannes Jungermann ist laut Handschrift sub. Nr. 21 1/2 und Schuldbuch schuldig ... 88 Rt. 25 Alb. 8 Hlr. ..... 1. Classe.

37. Paulus Götting ist nach Anleitung einer Obligation sub Nr. 22 schuldig ... 83 Rt. ..... 2. Classe. — Derselbe ist ferner besage Schuldbuchs schuldig ... 30 Rt. 2 Alb. 5 Hlr. ..... 2. Classe.

38. Conrad Peter und dessen Vorfahre Johannes Sonnenschein sind laut Obligation Nr. 22 1/2 schuldig ... 30 Rt. ..... 3. Classe. — Noch sind dieselben besage Handbuch schuldig ... 115 Rt. 23 Alb. ..... 3. Classe.

39. Johannes Krantz ist vermöge Obligation sub Nr. 23 schuldig ... 55 Rt. ..... 3. Classe. — Noch ist derselbe laut Handbuch schuldig ... 21 Rt. 1 Alb. 2 Hlr. ..... 3. Classe.

40. Jacob Kleppen Erben sind besage Obligation sub Nr. 24 schuldig ... 392 Rt. ..... 3. Classe.

41. Johannes Kleppe, Wiesenthals Möller, ist vermöge Handbuch schuldig ... 10 Rt. 31 Alb. 4 Hlr. ..... 1. Classe.

Summa Wichdorf 1. Classe: 257 Rt. 3 Alb. 6 Hlr.
2. Classe: 293 Rt. 3 Alb.
3. Classe: 1519 Rt. 20 Alb. 11 Hlr.

Ermetheiß:

1. Henrich Merten ist laut Handbuch schuldig ... 3 Rt. 6 Alb. 4 Hlr. ..... 2. Classe.

2. Christian Merten ist laut Handbuch schuldig ... 37 Rt. 22 Alb. 6 Hlr. ..... 3. Classe.

3. Johannes Riedemann junior ist laut Handbuch schuldig ... 18 Rt. 5 Alb. 4 Hlr. ..... 2. Classe.

4. Henrich Bömique ist laut Obligation sub Nr. 1 schuldig ... 60 Rt. ..... 1. Classe. — Ferner ist derselbe laut Handbuch schuldig ... 25 Rt. 14 Alb. 8 Hlr. ..... 3. Classe.

5. Henrich Allmeroth ist vermöge Handbuch schuldig ... 62 Rt. 27 Alb. ..... 2. Classe.

6. Friedrich Wurst ist vermöge Obligation sub Nr. 2 schuldig ... 36 Rt. ..... 1. Classe. — Noch ist derselbe besage Handbuchs schuldig ... 4 Rt. 21 Alb. ..... 3. Classe.

7. Johanes Allmeroth ist laut Obligation sub Nr. 3 schuldig ... 20 Rt. ..... 2. Classe. — Ferner ist derselbe besage Handbuchs schuldig ... 10 Rt. 15 Alb. 8 Hlr. ..... 3. Classe.

8. Anna Elisabeth Allmerothin ist laut Handbuchs schuldig ... 4 Rt. 29 Alb. 4 Hlr. ..... 3. Classe.

9. Anna Katharina Lotzin ist vermöge Handbuchs schuldig ... 1 Rt. 10 Alb. 1 Hlr. ..... 3. Classe.

10. Jacob Schröder ist besage Schuldbuchs schuldig ... 4 Rt. 17 Alb. 4 Hlr. ..... 3. Classe.

11. Conrad Dietz hinter dem Bache ist laut Handbuch schuldig ... 43 Rt. 17 Alb. 8 Hlr. ..... 2. Classe.

12. Michael Görting ist vermöge Handbuchs schuldig ... 5 Rt. 31 Alb. ..... 3. Classe.

13. Conrad Rudolf senior ist besage Obligation sub Nr. 4 schuldig ... 30 Rt. 25 Alb. 4 Hlr. ..... 3. Classe.

14. Jacob Dietz ist laut Obligation sub Nr. 5 schuldig ... 90 Rt. ... .. 3. Classe. — Noch ist derselbe nach Anleitung Handbuchs schuldig ... 15 Rt. 18 Alb. 4 Hlr. ..... 3. Classe.

15. Conrad Gehres ist vermöge Handbuchs schuldig ... 3 Rt. ..... 1. Classe.

16. Hans Henrich Dietz seniors relicta ist laut Handbuch schuldig ... 4 Rt. 28 Alb. 4 Hlr. ..... 2. Classe.

17. Johannes Riedemann junior ist vermöge Handbuchs schuldig ... 3 Rt. 4 Alb. 6 Hlr. ..... 1. Classe.

18. Conrad Dietz senior ist besage Handbuchs schuldig ... 4 Rt. ..... 3. Classe.

19. Conrad Rudolf junior ist besage Handschrift sub Nr. 6 schuldig ... 17 Rt. ..... 3. Classe. — Ferner ist derselbe laut Handbuches schuldig ... 14 Rt. ..... 3. Classe.

20. Urban Dietz ist laut Handbuchs schuldig ... 3 Rt. 7 Alb. ..... 3. Classe.

21. Anna Gerdruth Merten ist besage Handbuchs schuldig ... 2 Rt. 5 Alb. 9 Hlr. ..... 3. Classe.

22. Johannes Uloth ist vermöge Handbuchs schuldig ... 4 Rt. 2 Alb. 8 Hlr. ..... 3. Classe.

23. Catharina Allmerothin ist laut Handbuchs schuldig ... 2 Rt. ..... 3. Classe.

24. Johannes Umbach ist besage Handbuchs schuldig ... 15 Rt. 20 Alb. ..... 3. Classe.

25. Johannes Merten ist vermöge Handbuchs schuldig ... 24 Rt. 22 Alb. ..... 3. Classe.

26. NN Sieberts relicta ist laut Handschrift Nr. 6 1/2 schuldig ... 14 Rt. 13 Alb. ..... 3. Classe.

27. Christof Weldner ist laut Handbuches schuldig ... 18 Rt. 12 Alb. ..... 1. Classe.

28. Henrich Umbachs relicta ist laut Handschrift sub Nr. 7 und Schuldschein schuldig ... 20 Rt. 18 Alb. ..... 3. Classe.

29. Jacob Jungermann ist vermöge Obligation sub Nr. 8 schuldig ... 84 Rt. ..... 3. Classe. — Ferner ist derselbe laut Handbuch schuldig ... 11 Rt. ..... 3. Classe.

30. Johannes Bengemann modo Nicolaus Barchfeld ist vermöge Ambtsbescheid sub Nr. 9 schuldig ... 55 Rt. ..... 3. Classe.

31. Martin Rüppel ist besage Handschrift sub Nr. 10 und Handbuchs schuldig ... 4 Rt. ..... 3. Classe.

32. Henrich Wernerts relicta ist laut Handbuchs schuldig ... 1 Rt. 18 Alb. 10 Hlr. ..... 3. Classe.

Summa Ermetheis 1. Classe: 120 Rt. 16 Alb. 6 Hlr.
2. Classe: 152 Rt. 20 Alb. 8 Hlr.
3. Classe: 508 Rt. 24 Alb. 6 Hlr.

Großenritta:

1. NN Sippel ... 8 Alb. ..... 3. Classe.

2. Der Wirth Johann Henrich Icke ist laut Handbuchs schuldig ... 20 Alb. ..... 3. Classe.

3. Der so genanten Ecken Annen Elisabeth ihre Eydam ist besage Handbuchs schuldig ... 20 Alb. 3 Hlr. ..... 3. Classe.

4. Die Monische relicta ist laut Handbuchs schuldig ... 1 Rt. 16 Alb. 8 Hlr. ..... 3. Classe.

5. Johann Jost Wiegand ist vermöge Obligation sub Nr. 1 schuldig ... 38 Rt. 10 Alb. 6 Hlr. ..... 3. Classe.

6. Andreas Höltzers Tochter und deren Mann sind besage Obligation Nr. 2 schuldig ... 15 Rt. ..... 3. Classe. — Dieselben laut Schuldbuch ... 5 Rt. ..... 3. Classe.

7. Hans Henrich Siebert ist laut Schuldbuch schuldig ... 25 Rt. 23 Alb. 10 Hlr. ..... 3. Classe.

8. Der Dorfesknecht Lippes Diederich ist laut Schuldbuches schuldig ... 53 Rt. 2 Alb. ..... 3. Classe.

9. Jost Baum ist laut Handbuchs schuldig ... 5 Rt. 8 Alb. ..... 1. Classe.

10. Hans Henrich Umbach ist besage Handbuchs schuldig ... 6 Rt. 20 Alb. ..... 3. Classe.

11. Ditmars seine Tochter Anna Gerdruth ist besage Handbuchs schuldig ... 1 Rt. 30 Alb. ..... 3. Classe.

12. Johannes Helmuth im Ort ist laut Handbuchs schuldig ... 20 Rt. ..... 1. Classe.

13. Henrich Rudolf ist vermöge Handschrift sub Nr. 2 1/2 und Handbuchs schuldig ... 20 Rt. 10 Alb. 6 Hlr. ..... 3. Classe.

14. Jacob Rudolf ist besage Handbuches schuldig ... 16 Rt. 29 Alb. ..... 3. Classe.

15. Johann Henrich Mampel ist laut Handbuchs schuldig ... 31 Rt. 5 Alb. 8 Hlr. ..... 3. Classe.

16. Johannes Rudolf ist vermöge Handbuchs schuldig ... 106 Rt. 20 Alb. 4 Hlr. ..... 3. Classe.

17. Jost Möller der Forstlaufer ist besage Obligation sub Nr. 2 3/4 schuldig ... 50 Rt. ..... 3. Classe. — Noch ist derselbe laut Handbuchs schuldig ... 30 Rt. 19 Alb. 4 Hlr. ..... 3. Classe.

18. Conrad Rudolfs relicta ist vermöge Obligation sub Nr. 3 schuldig ... 20 Rt. ..... 3. Classe. — Ferner ist dieselbe besage Schuldbuchs schuldig ... 3 Rt. 21 Alb. 4 Hlr. ..... 3. Classe.

19. Herman Alheit ist laut Handbuchs schuldig ... 76 Rt. 28 Alb. ..... 2. Classe.

20. Johann Adam Schönewald ist laut Handbuchs schuldig ... 13 Rt. ..... 3. Classe.

21. Hermann Wimmel ist laut Handbuch schuldig ... 9 Rt. ..... 2. Classe.

22. Johannes Fiedeler der Gänsehirte ist laut Handbuchs schuldig ... 8 Rt. 19 Alb. ..... 3. Classe.

23. Hermann Lattemann ist laut Handbuchs schuldig ... 20 Rt. ..... 3. Classe.

24. Jost Größer ist vermöge Schuldschein sub Nr. 4 und Schuldbuchs schuldig ... 18 Rt. 21 Alb. ..... 3. Classe.

25. Lippes Riske ist laut Handschrift sub Nr. 5 schuldig ... 12 Rt. 4 Alb. ..... 3. Classe.

26. Anna Catharina Breitbartin ist laut Handschrift sub Nr. 6 schuldig ... 8 Rt. ..... 3. Classe.

27. Jost Henrich Helmuth ist laut Handbuchs schuldig ... 32 Rt. ..... 3. Classe.

28. Johannes Ackermann ist laut Handbuchs schuldig ... 2 Rt. 17 Alb. 4 Hlr. ..... 3. Classe.

29. Conrad Kisteners relicta ist laut Handschrift sub Nr. 7 und Handbuchs schuldig ... 14 Rt. 5 Alb. ..... 3. Classe.

30. Ernst Hoffmann ist laut Schuldbuchs schuldig ... 7 Rt. 1 Alb. 1 Hlr. ..... 2. Classe.

31. Des Organist Franz relicta Eydam, so bey ihr im Hause wohnet, ist laut Handbuchs schuldig ... 11 Rt. 19 Alb. 6 Hlr. ..... 3. Classe.

32. Jacob Frölichs relicta ist laut Handbuchs schuldig ... 1 Rt. 15 Alb. 4 Hlr. .... 3. Classe.

33. Hans George Gippert ist laut Schuldbuchs schuldig ... 7 Rt. 15 Alb. ..... 2. Classe.

34. Hermann Stiebing ist laut Handbuchs schuldig ... 14 Rt. 30 Alb. ..... 3. Classe.

35. Jost Henrich Ludewig ist laut Handbuchs schuldig ... 2 Rt. ..... 1. Classe.

36. Lippes Schönewald ist laut Handbuchs schuldig ... 2 Rt. 28 Alb. ..... 3. Classe.

37. Jost Helmuth ist laut Schuldbuchs schuldig ... 11 Rt. 16 Alb. 11 Hlr. ..... 3. Classe.

38. Henrich Gude ist besage Obligation Nr. 8 schuldig ... 35 Rt. ..... 3. Classe. — Ferner ist derselbe laut Schuldbuchs schuldig ... 18 Rt. 4 Alb. ..... 3. Classe.

39. Herman Rüßke ist laut Obligation Nr. 9 schuldig ... 28 Rt. ..... 3. Classe. — Derselbe laut Handbuchs ... 7 Rt. 15 Alb. ..... 3. Classe.

40. Hans Henrich Fingerling ist laut Handbuchs schuldig ... 7 Rt. 7 Alb. 1 Hlr. ..... 3. Classe.

41. Johann Jost Größer ist laut Handbuchs schuldig ... 11 Rt. ..... 3. Classe.

42. Siebert Rudolf ist laut Handbuchs schuldig ... 24 Rt. ..... 3. Classe.

43. Der Kuhhirte Hans George Pfannkuche ist laut Handbuchs schuldig ... 19 Alb. ..... 1. Classe.

44. Der Ziegeler Johannes Kistner ist laut Handbuchs schuldig ... 17 Rt. 25 Alb. 4 Hlr. ..... 3. Classe.

45. Conrad Albert ist laut Handbuchs schuldig ... 11 Rt. ..... 1. Classe.

46. Wilhelm Hupfeld ist laut gerichtlicher Obligation sub Nr. 10 schuldig ... 29 Rt. ..... 3. Classe. — Ferner ist derselbe laut Handbuchs schuldig 4 Rt. 10 Alb. ..... 3. Classe.

47. Johann Hermann Landau ist besage Handbuchs schuldig ... 5 Rt. 28 Alb. 8 Hlr. ..... 1. Classe.

48. Johann George Ostheim ist laut Handbuchs schuldig ... 44 Rt. 6 Alb. ..... 2. Classe.

49. Hans Henrich Helmuth ist vermöge Obligation sub Nr. 11 schuldig ... 50 Rt. ..... 3. Classe. — Noch ist derselbe laut Handbuchs schuldig ... 15 Rt. 21 Alb. .... 3. Classe.

50. Martin Nolte ist laut Handschrift sub Nr. 12 schuldig ... 29 Rt. ..... 1. Classe. — Noch ist derselbe laut Handbuchs schuldig ... 6 Rt. ..... 1. Classe.

51. Johann George Mampel ist laut Handschrift sub Nr. 13 schuldig ... 5 Rt. ..... 2. Classe. — Noch ist derselbe laut Handbuchs schuldig ... 11 Rt. 13 Alb. 5 Hlr. ..... 2. Classe.

52. Lippes Gippert ist laut Handschrift sub Nr. 14 schuldig ... 40 Rt. ..... 3. Classe. — Noch ist derselbe laut Handbuchs schuldig ... 20 Rt. 6 Alb. 4 Hlr. ..... 3. Classe.

53. Jost Umbach ist laut Handbuchs schuldig ... 39 Rt. 12 Alb. 2 Hlr. ..... 1. Classe.

54. Johannes Dittmar ist laut Handbuchs schuldig ... 43 Rt. 17 Alb. ..... 1. Classe.

55. Conrad Andreas ist besage Handbuchs schuldig ... 21 Rt. 15 Alb. 6 Hlr. ..... 3. Classe.

56. Hermann Helmuth ist vermöge Obligation sub Nr. 15 schuldig ... 40 Rt. ..... 3. Classe. — Noch ist derselbe laut Handbuchs schuldig ... 8 Rt. 6 Hlr. ..... 3. Classe.

57. Johann Jost Krafts relicta ist besage Handschrift sub Nr. 16 schuldig ... 17 Rt. — Noch ist dieselbe besage Handbuchs schuldig ... 5 Rt. 5 Alb. 6 Hlr. ..... 3. Classe.

58. Hermann Diegelers relicta ist laut Handbuch schuldig ... 1 Rt. 11 Alb. 3 Hlr. ..... 3. Classe.

59. Johann Henrich Koch ist laut Handbuchs schuldig ... 26 Rt. ..... 2. Classe.

60. Hans Wernert ist laut Schuldbuch schuldig ... 3 Rt. ..... 2. Classe.

61. Catharina Lattemännin ist vermöge Handbuchs schuldig ... 1 Rt. 18 Alb. 6 Hlr. ..... 3. Classe.

62. Anna Trommin ist besage Handbuchs schuldig ... 20 Alb. 6 Hlr. ..... 3. Classe.

63. Henrich der gewesene Maurer ist laut Schuldbuch schuldig ... 2 Rt. 4 Hlr. ..... 3. Classe.

Summa Großenritta 1. Classe: 162 Rt. 20 Alb. 10 Hlr.
2. Classe: 189 Rt. 31 Alb. 6 Hlr.
3. Classe: 1004 Rt. 18 Alb. 4 Hlr.

Elmeshagen:

1. Johannes Lauer ist besage Schuldschein Nr. 1 und Handbuch schuldig ... 6 Rt. ..... 3. Classe.

2. Der Schaefer Johann Adam Jacob ist besage Schuldschein sub Nr. 2 schuldig ... 20 Rt. ..... 3. Classe. — Noch ist derselbe laut Handbuchs schuldig ... 7 Rt. ..... 3. Classe.

3. Johann Henrich Beyse ist vermöge Handbuchs schuldig ... 1 Rt. .... 1. Classe. — Noch derselbe wegen seiner Schwiegermutter ... 5 Rt. ..... 2. Classe.

4. Thiele Pfannkuche ist laut Handbuchs schuldig ... 1 Rt. 26 Alb. 6 Hlr. ..... 3. Classe.

5. Daniel Almeroth ist vermöge Handschrift sub Nr. 3 schuldig ... 10 Rt. ..... 3. Classe. — Noch ist derselbe besage Handbuchs schuldig ... 5 Rt. ..... 3. Classe.

6. Martin Bläßing ist nach Anleitung Obligation sub Nr. 5 schuldig ... 13 Rt. 16 Alb. ..... 3. Classe.

7. Johannes Kleiber ist laut Handschrift sub Nr. 4 schuldig ... 1 Rt. 16 Alb. ..... 3. Classe.

8. Hans Jacob Lambrecht ist besage gerichtlichen Schuldscheins Nr. 6 schuldig ... 20 Rt. ..... 3. Classe. — Ferner ist derselbe laut Handbuchs schuldig ... 12 Rt. 9 Alb. 4 Hlr. ..... 3. Classe.

9. Henrich Lecke zum Hof ist laut Bescheid sub Nr. 7 schuldig ... 14 Rt. 31 Alb. 4 Hlr. ..... 3. Classe.

10. Daniel Bläßing ist besage Ambtsbescheid sub Nr. 8 und Handbuchs schuldig ... 43 Rt. 8 Alb. ..... 3. Classe.

11. Jude Moses Katz senior ist besage Handbuchs schuldig ... 4 Rt. 13 Alb. 2 Hlr. ..... 3. Classe.

Summa Elmshagen 1. Classe: 1 Rt.
2. Classe: 5 Rt.
3. Classe: 159 Rt. 24 Alb. 4 Hlr.

Breitenbach:

1. Johannes Reuting ist laut Handbuchs schuldig ... 20 Rt. ..... 3. Classe.

2. Der Grebe Johannes Schweinebrate ist laut Schuldschein von Dunkel sub Nr. 1 schuldig ... 20 Rt. ..... 1. Classe. — Ferner ist derselbe laut Handbuches schuldig ... 20 Rt. ..... 1. Classe.

3. Der Schmitt NN Eckel ist besage Handbuchs schuldig ... 20 Rt. ..... 1. Classe.

4. Friederich NN ist laut Handbuchs wegen einer Ziegen schuldig ... 28 Alb. ..... 3. Classe.

5. Johannes Dunkel ist laut Handschrift Nr. 2 schuldig ... 4 Rt. ..... 3. Classe. — Noch laut Handbuchs schuldig ... 1 Rt. ..... 3. Classe.

6. Johannes Beße ist laut Handschrift sub Nr. 3 schuldig ... 25 Rt. 14 Alb. ..... 3. Classe.

7. Johann George Reuter ist besage Handbuchs schuldig ... 6 Rt. ..... 2. Classe.

8. Hans Martin Schweinebraten ist vermöge Obligation und Handschrift sub Nr. 4 schuldig ... 73 Rt. ..... 3. Classe. — Noch ist derselbe laut Schuldbuchs schuldig ... 6 Rt. 16 Alb. ..... 3. Classe.

9. Ägydius Barthel ist vermöge Handschrift sub Nr. 5 schuldig ... 22 Rt. 21 Alb. 4 Hlr. ..... 3. Classe.

10. Johann Adam Hesse ist laut Handbuchs schuldig ... 5 Rt. 21 Alb. 4 Hlr. ..... 3. Classe.

11. Ostwald Ickeler ist laut Handschrift sub Nr. 6 schuldig ... 30 Rt. ..... 3. Classe.

12. Magdalena, des lahmen Lecken seine Tochter, ist laut Schuldbuchs schuldig ... 2 Rt. ..... 3. Classe.

13. Herman Lötzerichs relicta ist laut Handbuches schuldig ... 2 Rt. ..... 3. Classe.

14. Martin Meisters relicta modo Radwigs Ehefrau, ist vermöge Bescheid und Schuldschein sub Nr. 7 schuldig ... 16 Rt. ..... 3. Classe. — Ferner ist dieselbe besage Handbuchs schuldig ... 16 Rt. 16 Alb. ..... 3. Classe.

15. Johann Henrich Stroßmann ist laut Ambtsbescheid sub Nr. 8 schuldig ... 50 Rt. 12 Alb. ..... 3. Classe.

16. Augustin Liese ist besage Obligation sub Nr. 9 schuldig ... 78 Rt. ..... 3. Classe. — Ferner ist derselbe laut Handbuchs schuldig ... 10 Rt. 5 Alb. 6 Hlr. 3. Classe.

17. Johannes Kühnold ist wegen Moritz Krafts laut Schuldbuch schuldig ... 6 Rt. ..... 3. Classe.

18. Johann Henrich Ambrosius hat wegen Moritz Krafts puncto gekauften Krautgartens zu bezahlen übernommen ... 6 Rt. ..... 3. Classe.

19. Matthias Heßen relicta ist besage Ambtsbescheids sub Nr. 9 1/2 schuldig ... 2 Rt. 20 Alb. ..... 3. Classe.

20. Hans Jacob Döring ist laut Handbuchs schuldig ... 4 Rt. ..... 3. Classe.

21. Johannes Liese ist besage Obligation sub Nr. 10 schuldig ... 43 Rt. ..... 3. Classe. — Ferner ist derselbe laut Handbuchs puncto einer Kuhe schuldig ... 5 Rt. ..... 3. Classe.

22. Johann Henrich Viehmann ist laut Handschrift sub Nr. 11 schuldig ... 20 Rt. ..... 3. Classe. — Ferner ist derselbe laut Schuldbuchs schuldig ... 8 Rt. 16 Alb. ..... 3. Classe.

23. Michael Kühnold ist laut Handbuchs schuldig ... 4 Rt. 24 Alb. ..... 3. Classe.

24. Thiele Reuter ist laut Schuldschein sub Nr. 12 schuldig ... 6 Rt. ..... 3. Classe.

25. Johann Henrich Lecke ist laut Schuldschein sub Nr. 13 schuldig ... 8 Rt. 19 Alb. 4 Hlr. ..... 3. Classe.

26. Conrad Eulner ist wegen Wilhelm Kleimens laut Schuldschein sub Nr. 14 schuldig ... 6 Rt. 13 Alb. ..... 2. Classe.

27. Johannes NN, des so genannten Lincketen sein Sohn, ist laut Handbuchs schuldig ... 3 Rt. ..... 2. Classe.

28. Der Ziegeler Caspar Holle ist laut Handschrift sub Nr. 15 schuldig ... 8 Rt. 28 Alb. ..... 3. Classe. NB. fehlt Handschrift.

29. Johann Henrich Boll ist vermöge Handschrift sub Nr. 15 schuldig ... 12 Rt. ..... 3. Classe. — Noch ist derselbe laut Schuldbuchs schuldig ... 5 Rt. 5 Alb. ..... 3. Classe.

30. Johannes Momberg ist besage Schuldschein sub Nr. 16 schuldig ... 16 Rt. ..... 3. Classe. — Ferner ist derselbe laut Schuldbuchs schuldig ... 2 Rt. 18 Alb. ..... 3. Classe.

31. NN Bötters relicta Tochter nahmens Anna Catharina ist laut Schuldbuchs schuldig ... 3 Rt. 1 Alb. 14 Hlr. ..... 3. Classe.

32. Herbold Schnabels Erben sind vermöge Schuldschein sub Nr. 17 schuldig ... 11 Rt. 9 Alb. ..... 3. Classe. — Ferner sind dieselben laut Schuldbuches schuldig ... 8 Rt. 25 Alb. ..... 3. Classe.

Summa Breitenbach 1. Classe: 60 Rt.
2. Classe: 15 Rt. 13 Alb.
3. Classe: 546 Rt. 11 Alb. 10 Hlr.

Sand:

1. Johann George Keimen Erben sind laut Handbuchs schuldig ... 3 Rt. 14 Alb. ..... 3. Classe.

2. Johannes Ewerwein senior ist laut Handschrift sub Nr. 1 schuldig ... 9 Rt. 15 Alb. ..... 3. Classe.

3. Johannes Schaub ist vermöge Ambtsbescheid sub Nr. 2 schuldig ... 25 Rt. ..... 3. Classe.

4. Johannes May ist besage Obligation sub Nr. 3 schuldig ... 30 Rt. ..... 3. Classe.

5. Diederich Döring ist laut Amtsbescheid sub Nr. 4 schuldig ... 33 Rt. 24 Alb. ..... 3. Classe.

6. Johann Henrich Haagedorn ist besage gerichtlicher Obligation sub Nr. 5 schuldig ... 20 Rt. ..... 2. Classe. — Noch ist derselbe laut Schuldbuchs schuldig ... 25 Alb. ..... 2. Classe. — Ferner vor Fleisch schuldig ... 9 Alb. .... 2. Classe.

7. Johann George Hund ist laut Schuldschein sub Nr. 6 schuldig ... 26 Rt. ..... 1. Classe.

8. Hermann Reiß ist laut Handschrift sub Nr. 7 schuldig ... 15 Rt. 26 Alb. 4 Hlr. ..... 3. Classe. NB. Schuldschein fehlt.

9. Der Schuster Degenhard ist vermöge Handbuches schuldig ... 20 Alb. ..... 3. Classe.

10. Daniel Reiß ist, so er wegen seines Vaters übernommen, laut Ambtsbescheid sub Nr. 7 schuldig ... 50 Rt. ..... 3. Classe.

11. Johannes Reiß ist besage Schuldschein sub Nr. 8 schuldig ... 13 Rt. 19 Alb. 4 Hlr. ..... 3. Classe.

12. George Wendel ist vermöge Schuldscheins sub Nr. 9 schuldig ... 2 Rt. ..... 3. Classe. — Noch ist derselbe vor 5 Pfd. Lammfleisch schuldig ... 6 Alb. 8 Hlr. ..... 3. Classe.

13. Henrich Ewerweins relicta ist laut Handbuchs schuldig ... 8 Rt. ..... 3. Classe.

14. Johannes Greden relicta ist laut Handbuchs schuldig ... 5 Rt. 8 Alb. ..... 1. Classe.

15. Jost Mander ist besage Obligation sub Nr. 10 schuldig ... 155 Rt. 9 Alb. ..... 2. Classe.

16. NN Wollenstein ist laut Handbuches schuldig ... 1 Rt. 12 Alb. 9 Hlr. ..... 1. Classe.

17. Martin Heydtmanns relicta ist laut Handbuchs schuldig ... 10 Alb. 6 Hlr. ..... 3. Classe.

18. Der Drucker Koch ist laut Handbuchs schuldig ... 7 Alb. 6 Hlr. ..... 3. Classe.

19. Reinhard Bringmanns relicta ist vermöge Obligation sub Nr. 11 schuldig ... 32 Rt. 6 Alb. 11 Hlr. ..... 3. Classe.

20. Anna Maria Bredin ist laut Handbuchs schuldig ... 13 Alb. ..... 3. Classe.

21. Der Grebe Johann Martin Schwieder ist laut Handbuchs schuldig ... 4 Rt. ..... 3. Classe.

22. Jacob Ickeler ist laut Handbuchs schuldig ... 15 Rt. 11 Alb. ..... 2. Classe.

23. Anna Catharina. Johannes Meyen junior relicta, ist laut Obligation sub Nr. 12 schuldig ... 25 Rt. ..... 3. Classe.

24. Johannes Mey ist laut Handbuchs schuldig ... 3 Rt. 30 Alb. 6 Hlr. ..... 3. Classe.

25. Daniel Staub ist wegen seines Schwiegervaters Schönewolfs laut Obligation sub Nr. 13 schuldig ... 20 Rt. ..... 3. Classe.

26. Johannes Wagner ist vermöge Handschrift und Ambtsbescheid sub Nr. 14 schuldig ... 20 Rt. ..... 3. Classe.

27. Johann Henrich Bernhard ist besage Schuldschein sub Nr. 15 schuldig ... 3 Rt. ..... 3. Classe.

28. Arnold Schwieder restiert noch wegen Johannes Ewerweins ... 1 Rt. 24 Alb. ..... 2. Classe.

29. Johannes Gücke ist vermöge Obligation sub Nr. 16 schuldig ... 23 Rt. 20 Alb. ..... 3. Classe.

30. Stoffel Heydmanns relicta ist laut Obligation sub Nr. 17 schuldig ... 29 Rt. ..... 3. Classe.

31. David Eigenland ist vermöge Obligation sub Nr. 118 schuldig ... 27 Rt. ..... 3. Classe. — Ferner ist derselbe laut Handbuches schuldig ... 12 Rt. 24 Alb. 6 Hlr. ..... 3. Classe.

32. Henrich Ickeler ist laut Handschrift sub Nr. 19 schuldig ... 13 Rt. 6 Alb. 10 Hlr. ..... 3. Classe.

Summa Sand 1. Classe: 32 Rt. 20 Alb. 9 Hlr.
2. Classe: 193 Rt. 14 Alb.
3. Classe: 406 Rt. 21 Alb. 1 Hlr.

Dorle:

1. Der Jude Joseph Kayser ist laut Handbuchs und nach richtiger Abrechnung schuldig ... 13 Rt. 26 Alb. ..... 1. Classe.

Kirchberg:

1. Der Jude Herz Naphtali ist nach richtiger Abrechnung schuldig ... 21 Rt. 4 Hlr. ..... 1. Classe.

Auf Unterpfande sind vom verstorbenen Juden Michael Naphtali ausgeliehen worden wie folgt:

1. Johann Jost Lecke [zu Niedenstein Nr. 8][1]) hat auf einen kupfern Kessel, so 13 1/2 Pfd. wieget, geborget ... 3 Rt.

2. Johann George Völckers relicta [zu Niedenstein Nr. 14] hat nomine der Frau Pfarr Gerholden versetzt ein kupfern Eymer, zwey Leylachen, zehen Servietten und ein Handtuch und darauf geborget ... 4 Rt. 8 Alb.

3. Andreas Schroeder junior Ehefrau [zu Niedenstein] hat versetzt eine Obermitze und etwas Linnen und hieruff geborget ... 6 Alb.

4. Johann Henrich Buchenhorst [zu Niedenstein] ist auf zwey gebildete Zwehlen und ein Stückgen Wollentuch schuldig ... 1 Rt. 21 Alb. 4 Hlr.

5. Bernhard Hillebold [zu Niedenstein Nr. 26] ist auf einen Kessel schuldig ... 3 Rt.

6. Jakob Kaß [zu Niedenstein Nr. 39] hat auf eine Stiege Tuch und eine Oberbrete geborget ... 2 Rt. 21 Alb. 4 Hlr. — Noch hat derselbe auf 3 Oberbreten, ein Weiberrock, eine neßeltuchen Schürtze, welches in eine Küßenzieche gepackt, geborget ... 5 Rt. — Ferner derselbe auch ein scharschen Weiberrock, ein Mannsoberrock und ein Paar Strümpfe geborget ... 3 Rt.

7. Jacob Blumhard [zu Niedenstein Nr. 45] hat auf 10 Zinndeller, einen Napf und eine Schüssel geborget ... 2 Rt.

8. Cyriax Diegel [zu Wichdorf Nr. 8] hat auf 12 1/2 Pfd. Flachs und 1 1/2 Metze Lein geborget ... 1 Rt. 13 Alb. 4 Hlr.

9. Conrad Kistner [zu Großenritte Nr. 29] hat auf Linnen geborget laut Schuldscheins Nr. 1 ... 4 Rt.

---

[1]) Diese Nummer bezieht sich auf die Liste der oben in Abschnitt: Aktivschulden ortsweise verzeichneten Geldschuldner.

Ferner ausstehende Schulden:

Im Klitterbuch finden sich noch nach genauer Untersuchung bey denen Einwohnern hiesigen und umliegender Orten ... 79 Rt. 6 Alb. 6 Hlr.[2])

Der Sohn Simon Naphtali hat noch, seit er in Nahmen seines verstorbenen Vaters gehandelt, bey den hiesigen und umliegender Orte Einwohner nach genauer Untersuchung seines Schuldbuches außen stehen ... 503 Rt. 1 Alb. 5 Hlr.

Noch hat derselbe an Waaren noch vorräthig, so in Geld angeschlagen ... 33 Rt. 11 Alb. — NB. Diese beyde Posten (536 Rt. 12 Alb. 5 Hlr.) sind demselben nach Maaßgebung unterm 8ten Junii 1756 gerichtlich errichteten Testaments von seinem verstorbenen Vater Michael Naphtali geschenkt und erb- und eigenthümlich gegeben.

Niedenstein:

1. *Conrad Kroll [Nr. 29] 8 Metzen Lein.*
2. *Henrich Berle [Nr. 25] 1 Ziege, 2 Metzen Lein.*
3. *Elisabeth Weldner [Nr. 36] 2 Metzen Lein.*
4. *Johannes Hahn [Nr. 34] 1 Metze Lein.*
5. *Cristoff Bartel[mey] Erben 3 Metzen Lein.*
6. *George Israel [Nr. 12] 1 Ziege, 5 Metzen Lein.*
7. *Johann Jost Wilcker [Nr. 44] 4 Metzen Lein.*
8. *Elisabeth Günstin 1 Metze Lein.*
9. *Gerdrut Hillebold 1 Kuh, 4 Metzen Lein.*
10. *Daniel Rausch [Nr. 43] 2 1/2 Metzen Lein.*
11. *Anna Martha Gerhard 2 Metzen Lein.*
12. *Jacob Blumhard [Nr. 45] 1/2 Kuh, 1 Ofen. NB. Die andere halbe Kuhe gehoret dem ältesten Sohn Herz Naphtali.*
13. *Bernd Hillebold [Nr. 26] 1 Kuh.*
14. *Johannes Lecke [Nr. 8] 1 Kuh.*
15. *Hyeronimus Opfermann [Nr. 7] 2 Kühe.*
16. *Henrich Wurst [Nr. 42] 1 Kuh.*
17. *Elisabeth Wilcker 1 Kuh.*
18. *Herbold Büchling [Nr. 41] 1 Kessel.*
19. *Frau Pfarr Gerholdin 1 Ofen.*
20. *Herrn Kröners relicta 1 Ofen.*

Summa Niedenstein: 7 1/2 Kühe, 2 Ziegen, 1 Kessel, 3 Öfen, 34 1/2 Metzen Lein.

Wichdorf:

1. *Valentin Naumann [Nr. 9] 2 Metzen Lein.*
2. *Johannes Grede [Nr. 10] 1 Metze Lein.*
3. *Der Schuelmeister 1 Metze Lein.*
4. *Henrich Kröner junior [Nr. 25] 2 Metzen Lein.*
5. *Hyeronimus Opfermann 2 Metzen Lein.*

---

[2]) Klipperschulden sind ganz geringe Schuldbeträge, die demnach aus Albus- und Hellerbeträgen bestanden haben müssen, sodaß dieser Betrag auf etwa 100 Schuldner und 150 Schuldposten aufgeteilt werden kann. Nimmt man die im obigen Inventar aus den 8 Hauptorten mit zusammen 524 Haushaltungen (gemäß dem Dorfbuch von 1744) aufgeführten 314 Schuldner mit 480 Schuldposten hinzu, dann ergibt das etwa 415 Schuldner mit insgesamt etwa 630 Schuldposten. Krasser kann die Armut der Bevölkerung nicht ausgedrückt werden, denn sie war ja gewiß nicht nur bei Michael Naphtali verschuldet.

6. Johannes Krantz [Nr. 39] 1 Kuh, 2 Metzen Lein.
7. Conrad Krugs Schwägerin 2 Metzen Lein.
8. Des alten Schuelmeisters Tochter 2 Metzen Lein.
9. Henrich Tromm [Nr. 12] 2 Metzen Lein.
10. Paul Jungermann [Nr. 32] 2 Metzen Lein.
11. Hans Curt Mosebachs Tochter [Nr. 5] 3 Metzen Lein.
12. Conrad Krug [Nr. 21] 1 Kuh.
13. Moritz Kraft [Nr. 11] 1 Kuh, 1 Kessel, 1 Ofen.
14. Conrad Peter [Nr. 38] 1 Rind.
15. Johann Jacob Wageners relicta 1 Kuh.
16. Johann Jost Sonnenschein [Nr. 24] 2 Kühe.
17. Hans Curt Mosebach [Nr. 5] 1 Kessel.
18. Cyriax Diegel [Nr. 8] 1 Kessel. NB. Hat denselben nacher Gudensberg versetzt.

Summa Wichdorf: 6 Kühe, 1 Rind, 3 Kessel, 1 Ofen, 21 Metzen Lein.

Breitenbach:

1. Hans Henrich Ickelers Tochter 2 Metzen Lein.
2. Johannes Koch 1 Metze Lein.
3. Martin Meister [Nr. 14] 2 Metzen Lein.
4. Augustin Liese [Nr. 16] 2 Kühe, 4 Metzen Lein.
5. Möller Hans Curt 1 Metze Lein.
6. Hans Martin Schweinebraten [Nr. 8] 1 Kuh.
7. Julius Barthel 1 Kuh.
8. Hans Henrich Boldner 1 Ofen.

Summa Breitenbach: 4 Kühe, 1 Ofen, 10 Metzen Lein.

Sand:

1. Johannes Gück [Nr. 29] 2 1/2 Metzen Lein.
2. Thor Johannes zu Merxhausen 1 Metze Lein.
3. Johannes Kurtz 2 Metzen Lein.
4. Conrad Schönewolf [Nr. 25] 2 Metzen Lein.
5. Arnold Schwieder [Nr. 28] 2 Metzen Lein.
6. Critten Anna Catharina 1 Kuh.
7. Critte 1 Kuh.
8. David Eigenland [Nr. 31] 1 Kuh.
9. Johannes Keims aeltester Sohn [Nr. 1] 1 Kuh.
10. Ludwig Gück 1 Ziege.
11. Breiten Schneiders Tochter 1 Ziege.
12. Johannes Wagner [Nr. 26] 1 Ofen.
13. Conrad Ewerwein 1 Ofen.

Summa Sand: 4 Kühe, 2 Ziegen, 2 Öfen, 9 1/2 Metzen Lein.

Metza:

1. Urban Thiersrod [Nr. 4] 1 Kuh.
2. Johannes Döring [Nr. 8] 1 Kuh.
3. Johannes Happel [Nr. 3] 1 Kessel.

Summa Metza: 2 Kühe, 1 Kessel.

Ermetheiße:

1. *Jacob Jungermann [Nr. 29] 2 Kühe, 4 Metzen Lein.*
2. *Johannes Allmeroth [Nr. 7] 1 Metze Lein.*
3. *Johannes Oehlwig 3 Metzen Lein.*
4. *Johann Henrich Dietz [Nr. 16] 1 Metze Lein.*
5. *Hans Henrich Siebert [Nr. 26] 1 1/2 Metze Lein.*
6. *Johannes Greden relicta 1 Metze Lein.*
7. *Johannes Bingemanns Eydam [Nr. 30] 1 Kuh, 3 Metzen Lein.*
8. *Elisabeth Allmerotin [Nr. 8] 1 Kessel.*

Summa Ermetheiße: 3 Kühe, 1 Kessel, 14 1/2 Metzen Lein.

Elmeshagen:

1. *Hans Jacob Lambrecht [Nr. 8] 1 Kuh, 1 Rind.*

Großenritta:

1. *Jacob Rudelofs Schwester [Nr. 14] 6 Metzen Lein.*
2. *Andreas Höltzer [Nr. 6] 2 Metzen Lein.*
3. *Klein Jost Siebert 2 Metzen Lein.*
4. *Henrich Tromms relicta [Nr. 62] 2 Metzen Lein.*
5. *Hans Henrich Riske 2 Metzen Lein.*
6. *Johannes Alheit 1 Kessel, 2 Metzen Lein.*
7. *Johannes Gück 2 Metzen Lein.*
8. *Henrich Dölle 3 Metzen Lein.*
9. *Sieberts Jost 3 Metzen Lein.*
10. *Henkel Schneider 1 Metze Lein.*
11. *Hans George Pfannkuch [Nr. 43] 2 Metzen Lein.*
12. *Johann George Mampel [Nr. 51] 2 Metzen Lein.*
13. *Johannes Kistner [Nr. 44] 1 Metze Lein.*
14. *Lippes Georgen Sohn 4 Metzen Lein.*
15. *Henrich Rudolf [Nr. 13] 7 Metzen Lein.*
16. *Jost Möller 1 Kuh, 1 Rind, 5 Metzen Lein.*
17. *Der schehle Reuter 1 Ziege.*
18. *Der Brückenschmitt 1 Kessel.*
19. *Johannes Spange 1 Kessel.*
20. *Conrad Andreas [Nr. 55] 1 Ofen.*

Summa Großenritta: 1 Kuh, 1 Rind, 1 Ziege, 3 Kessel, 1 Ofen, 46 Metzen Lein.

Summa summarum: 135 1/2 Metzen Lein a 10 alb. die Metze 42 Rt. 11 Alb.

8 Öfen a 3 Rt. jeder	*24 Rt.*
9 Kessel	*20 Rt.*
5 Ziegen	*7 Rt.*
3 Rinder	*12 Rt.*
28 1/2 Kühe	*199 Rt. 16 Alb.*

NB. Die Kuh im Hause ist mit Bewilligung sämbtlicher Erben der jüngsten Tochter Rechel, so dermahlen eine Braut ist, zugestanden worden.

Die Taxata vorstehender Posten thun in Summa 304 Rt. 27 Alb.

Recapitulatio vorstehenden Inventarii:

Wegen Barschaften	3 Rt.	10 Alb.	8 Hlr.
Wegen Silberwercks	22 Rt.	16 Alb.	
Wegen zinnern Hausrahts	16 Rt.	26 Alb.	8 Hlr.
Wegen meßingen Hausrahts	5 Rt.	10 Alb.	2 Hlr.
Wegen kupfern Hausrahts	12 Rt.	12 Alb.	
Wegen eysern Hausrahts	3 Rt.	17 Alb.	2 Hlr.
Wegen Porcellain und Glaserwercks		7 Alb.	4 Hlr.
Wegen höltzern Hausrahts	4 Rt.	9 Alb.	8 Hlr.
Wegen Lederwercks, Flachs und Garn	189 Rt.	10 Alb.	8 Hlr.
Wegen Tisch- und Handtüchern, auch väterlicher Kleider	3 Rt.	31 Alb.	4 Hlr.
Wegen väterlicher Hembter und Bettwerck	7 Rt.	26 Alb.	8 Hlr.
Wegen Säcke und Eulenwercks		25 Alb.	8 Hlr.
Summa	270 Rt.	12 Alb.	

Activ-Schulden	*1. Classe: gut*	*2. Classe: mittel*	*3. Classe: schlecht*
Niedenstein	519 Rt. 3 Alb. 6 Hlr.	200 Rt. 22 Alb. 4 Hlr.	756 Rt. 8 Alb.
Heimarshausen			17 Rt.
Allendorf			41 Rt.
Metz		83 Rt. 24 Alb. 6 Hlr.	72 Rt. 6 Alb. 10 Hlr.
Merxhausen			52 Rt.
Wichdorf	257 Rt. 3 Alb. 6 Hlr.	293 Rt. 3 Alb.	1519 Rt. 20 Alb. 11 Hlr.
Ermetheiß	120 Rt. 16 Alb. 6 Hlr.	152 Rt. 20 Alb. 8 Hlr.	508 Rt. 24 Alb. 6 Hlr.
Großenritte	162 Rt. 20 Alb. 10 Hlr.	189 Rt. 31 Alb. 6 Hlr.	1004 Rt. 18 Alb. 4 Hlr.
Elmshagen	1 Rt.	5 Rt.	159 Rt. 24 Alb. 4 Hlr.
Breitenbach	60 Rt.	15 Rt. 13 Alb.	546 Rt. 11 Alb. 10 Hlr.
Sand	32 Rt. 20 Alb. 9 Hlr.	193 Rt. 14 Alb.	406 Rt. 21 Alb. 1 Hlr.
Dorle	13 Rt. 26 Alb.		
Kirchberg	21 Rt. 4 Hlr.		
	1187 Rt. 27 Alb. 5 Hlr.	1134 Rt. 1 Alb.	5084 Rt. 7 Alb. 10 Hlr.
			1134 Rt. 1 Alb.
			1187 Rt. 27 Alb. 5 Hlr.
		Summa:	7406 Rt. 4 Alb. 3 Hlr.

Wegen auf Unterpfand ausgeliehenen Geldes	30 Rt.	6 Alb.	
Wegen Klipperbuchs[2])	79 Rt.	6 Alb.	6 Hlr.
Wegen des Sohn Simons noch außenstehenden habende Schulden und vorräthig habende Waaren	536 Rt.	12 Alb.	5 Hlr.
Wegen Kühe, Rinder, Ziegen, Kessel, Öfen, Lein	304 Rt.	27 Alb.	
Summa summarum:	8627 Rt.	4 Alb.	2 Hlr.

Passiva:

1. Nach Gudensberg	12 Rt.	24 Alb.	
2. An den judenschaftlichen Gelderheber	18 Rt.	12 Alb.	
3. An Jost Hellmut zu Großenritte	20 Rt.		

4. An den Elberfelder Kaufmann	*100 Rt.*		
5. An Paul Hillebrand senior zu Wichdorf	*106 Rt.*		
6. An Herz wegen eines silbernen Gürtels	*10 Rt.*		
7. An den Rebben	*4 Rt.*	*16 Alb.*	
8. An Moses Katz zu Elmshagen	*3 Rt.*	*15 Alb.*	*8 Hlr.*
9. An Conrad Schaefer zu Sand	*5 Rt.*		
10. An Sustmann Heinemann	*10 Rt.*	*28 Alb.*	*8 Hlr.*
11. An Borach Katz	*10 Rt.*		
12. An Johannes Widdekind senior	*16 Rt.*	*16 Alb.*	
13. An Simon Naphtali	*55 Rt.*		
14. An allerhand Klipperschulden	*66 Rt.*	*1 Alb.*	*11 Hlr.*
Summa:	*438 Rt.*	*18 Alb.*	*3 Hlr.*

Activa:	*8627 Rt.*	*4 Alb.*	*2 Hlr.*
Passiva:	*438 Rt.*	*18 Alb.*	*3 Hlr.*
Bleiben:	*8188 Rt.*	*17 Alb.*	*11 Hlr.*

Vorstehendes Inventarium ist in Gegenwart des verstorbenen beyder majorenen Söhne als Hertz und Simon, gebrüder Naphtali, wie auch deren Schwager Joseph Keysers von Dorla, durchgangen und von ihnen sämbtlich vor richtig agnosciret worden, als wird auch solches solvo iure cuiuscunque confirmiret.

Gudensberg, den 29ten Septembris 1756

H. W. Broesecke *Joh. D. Krause, pro tempore consul*

Reinschrift mit eigenhändigen Unterschriften und dem Siegel des Amtes Gudensberg (das den hessischen Löwen zeigt) im StadtA. Niedenstein, Gerichtssachen Nr. 164.

Dieses Nachlaßinventar ist von G. Kühne, Ein Gläubigerinventar von 1756 aus Niedenstein (Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde 86, 1976/77) hinsichtlich der Geldausleihe unter volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten eingehend erörtert worden. Dabei weist Kühne zu Recht darauf hin, daß „der Erblasser ein hohes Risiko trug, wenn über zwei Drittel aller seiner Forderungen als schlecht und damit schwer realisierbar bezeichnet werden" (ebd. S. 65). Die weitere Bemerkung Kühnes, daß „auch durch Obligation gesicherte Forderungen in die 2. oder 3. Klasse (als mittel oder schlecht) verwiesen" werden, wird besonders deutlich an den Beispielen Wichdorf, Großenritte und Sand. Von ihnen weist Wichdorf den bei weitem höchsten Schuldenstand aller genannten 12 Orte auf, wobei es noch mehr überrascht, wie schlecht die Bonität der Forderungen beurteilt wird, da sie im krassen Mißverhältnis zur Qualität und Größe der Wichdorfer Gemarkung steht; denn von den ausgewiesenen Forderungen von 46 Schuldnern werden etwa drei Viertel als schlecht und nur je ein Achtel als mittel bzw. gut bezeichnet. Von diesen Forderungen waren 9 durch gerichtliche Obligationen hypothekarisch gesichert, aber das besagte für ihre Qualität offenbar fast nichts, denn 7 von ihnen werden gleichwohl als schlecht, nur 2 als mittel und keine als gut eingestuft. — Eine gleich geringe Bewertung hypothekarisch gesicherter Forderungen zeigt sich im Fall Großenritte, das ebenfalls über eine große und gute Gemarkung verfügt. Von insgesamt 82 Schuldpositionen (bei 46 Schuldnern) werden jedoch nur 11 als gut, 10 als mittel, aber 62 als schlecht qualifiziert und bei 13 fehlt eine Qualifizierung überhaupt. Zu den als schlecht bezeichneten Forderungen gehören sämtliche acht, die durch Obligationen angeblich gesichert waren. — Ebenso

erweist sich bei Sand, daß gerichtliche oder amtliche Sicherung einer Forderung nichts über deren Qualität (hinsichtlich der Rückzahlung und der regelmäßigen Verzinsung) besagt; denn sowohl die 7 Obligationen wie die 4 Amtsbescheide unter den Sander Forderungen werden als schlecht eingestuft.

Die von Kühne getroffene Feststellung, daß „für die vom Stadtgericht vorgenommene Klassifizierung der Forderungen nach Bonität offensichtlich nicht entscheidend gewesen ist, in welcher der aufgezeigten Formen (durch Obligation, Bescheid, Hand- oder Schuldschein, Schuld- oder Handbuch) die Forderungen nachgewiesen worden sind" (ebd. S. 70) ist also vollgültig und trifft selbst für die im Generalwährschaftsprotokoll amtlich protokollierten hypothekarischen Sicherheiten zu, denn dieser Akt hat offensichtlich nicht einmal ausgereicht, eine hinreichende Pfandsicherheit zu gewährleisten, denn sonst hätte man derartige, angeblich amtlich gesicherte Hypotheken kaum zum allergrößten Teil als schlecht bezeichnen können. Daraus erklärt es sich wahrscheinlich auch, daß die überwiegende Zahl der Schuldenforderungen nicht in den Hypothekenprotokollen (vgl. Kühne S. 70), sondern nur in den Schuldbüchern der Gläubiger erscheint, obwohl dieses in prozessualen Verfahren beim Einklagen einer Schuld Nachteile mit sich brachte, da dann eine noch anderweitige Beweisführung nötig war. Aber wozu eine Protokollierung im Hypotheken- oder Generalwährschaftsprotokoll, die nur Kosten und Umstände machte und doch nicht zur Sicherung der Forderungen ausreichte?

Offenbar war, wie auch Kühne bemerkte, die persönliche Zuverlässigkeit und vor allem der allgemeine Vermögensstand der Schuldner für den Wert einer Forderung maßgeblich. Die Vermögenslage der bäuerlichen Bevölkerung selbst „reicher" Dörfer in Niederhessen muß aber im 18. Jahrhundert — und zwar schon vor dem Siebenjährigen Krieg (1756—1763), der Hessen so besonders schwer mitgenommen hat — geradezu elend gewesen sein. Die Zahl, die Größe und noch mehr die Geringfügigkeit der ausgeliehenen Beträge macht deutlich, wie arm und verschuldet die Bevölkerung größtenteils war (vgl. auch Anm. 2). Wie wir aus den Niedensteiner Hypothekenbüchern nachgewiesen haben (vgl. Beilage 1 A), fielen damals als Geldgeber nur die Gotteskästen und die Juden ins Gewicht, alle anderen möglichen Geldverleiher spielten gerade für den armen und den kleinen Mann keine Rolle und daher vor allem auch nicht bei den kleinen Anleihen, auf die aber ein großer Teil der Bevölkerung offensichtlich ganz besonders angewiesen war. Daß Michael Naphtali und die übrigen Niedensteiner Juden, soweit sie dazu in der Lage waren, diese Hilfe bei einem derartigen Risiko in einem solchen Umfang gleichwohl geleistet haben (vgl. dazu auch Abschn. III Nr. 3/2), vermag ihre sozial unentbehrliche Funktion, ihre nachbarliche Einstellung und ihr Menschenbild besser als alles andere darzutun.

Beilage 58 1789—1805

Entscheidungen des Stadtgerichts Niedenstein in einer Klage des Herz Naphtali[1]) und in Klagen der Vormünder seiner Kinder

Am 17. Apr. 1795 verurteilt das Stadtgericht Niedenstein Adam Arnolds Witwe, das eingeklagte Kapital von 134 Rt. samt den rückständigen Zinsen zu bezahlen (Nr. 86), und Johann Kröners Witwe und ihren Sohn Johann Martin Kröner, das eingeklagte Kapital von 84 Rt. samt 16 Alb. rückständiger und am 24. Jan.

1794 mit 5 % weitergelaufener Zinsen binnen einem Vierteljahr zu zahlen (Nr. 87). — Am 18. Okt. 1799 klagen die Vormünder gegen den Ratskellerpächter Georg Buchenhorst 18 verschiedene Posten ein, von denen ein Betrag von 3 Rt. 20 Alb. und 2 Rt. 6 Hlr. binnen acht Tagen zu bezahlen sind (Nr. 158), und gegen Georg Winter eine größere Anzahl Einzelposten, von denen nach Abzug der bezahlten 1 Rt. 8 Alb. noch eine Schuld von 1 Rt. 12 Alb. zu bezahlen bleibt, was binnen acht Tagen geschehen soll (Nr. 159). — Dagegen wird [am 6. Juli 1805] eine Klage gegen Sybille Schulzen zu Niedenstein kostenpflichtig abgewiesen (Nr. 257).

Generalprotokoll des Stadtgerichts Niedenstein 1787—1808 im StadtA. Niedenstein.

Beilage 59 1794 Nov. 21

Inventar der Hinterlassenschaft des Herz Naphtali
(mit einer Klassifizierung seiner Schuldner)

Inventarium über des dahier zu Niedenstein verstorbenen Schuzjuden Hertz Naphtali Verlassenschaft, so dessen hinterbliebenen Kindern, nahmentlich:

1. Güdel, so blödsinnig, 30 Jahr	*2. Mincke 25 Jahr*
3. Rens 23 Jahr	*4. Gelde 21 Jahr*
5. Deuchen 19 Jahr	*6. Besgen 11 Jahr*
7. Sara 8 Jahr	*8. Ester 6 Jahr*

9. Jeddel 4 Jahr alt, zugehöret; und ist der Schuzjude Jacob Plaut sen. zu Felsberg und der Schuzjude Michael Levi zu Gudensberg als Vormündere bestelt und verpflichtet worden.

An Immobilen: Ein Haus zwischen Johannes Stein und Conrad Schmoll, dermalen aber zwischen George Büchenhorst und Johannes Bardelmey in der Obergasse gelegen; ist von zwey Stockwerck und mit Ziegeln gedeckt, worinnen sich befindet zwey Stuben, zwey Cammern, ein gewölbter Keller, ein Boden, eine Laubenhütte, ein Backofen am Hause, welche in dem hinterm Hause befindlichen kleinen, mit zum Hause gehörigen Gärtchen stehet .... 160 Rt.

2. Ein Erbgarten, der Hagengarten, an Johannes Stein und David Nell von 3/16 Acker 1 Ruthe (Karte G Nr. 56) .... 6 Rt.

3. Ein Erbgarten, der Hagengarten, hinter der Junker Stätte, von 3/16 Acker, 1 7/8 Ruthen (Karte G Nr. 83) .... 4 Rt.

4. Ein Erbgarten vor dem Oberthor, der Hüttengarten genannt, an Ludwig Völcker gelegen, giebt in hiesigen Gotteskasten jährlich 4 alb. Wachsgeld, von 7/16 Acker 3 Ruthen (Karte C Nr. 33) .... 12 Rt.

5. Ein Krautgarten auf dem Frieselsbach zwischen dem Bürgermeister Krug und David Reinhard, modo Henrich Hillebrand gelegen, gibt denen von Loewenstein jährlich 2 alb. Hahnengeld, von 7/16 Acker 7 Ruthen (Karte F Nr. 45) .... 24 Rt.

6. Ein Erbgarten am Caßel Pfade und Johannes Lechtalers relicta von 5/16 Acker und 5 3/4 Ruthen (Karte C Nr. 29) .... 12 Rt.

Summa: 218 Reichsthaler.

---

[1]) Am 16. Okt. 1789 bestätigte das Stadtgericht den Vergleich zwischen dem Schreinermeister Michael Höflinger, der Sophia Elisabeth Höflinger, Frau des Johann Georg Vietor, und dem Magister Johann Reinhard als Vormund der Elisabeth Höflinger einerseits und Herz Naphtali andererseits, wonach dieser die gegen ihn eingeklagte Forderung von 23 Rt. an die Erstgenannten zu zahlen hat (ebd. Nr. 26).

An Jubelen: Nichts.

An Barschaften: Nichts.

An Gold: Ein Angeheng, an Werth 3 Stück Ducaten .... 9 Rt. — Ein Kugelring, wiegt 1/2 Loth .... 5 Rt. — Eine Halskette, wiegt 1 1/4 Loth .... 7 Rt. Notabene: Ist an den Mitvormund Michael Levi um 7 Rt. 16 alb. versetzt.

Summa: 21 Reichsthaler.

An Silbergeräthen: 9 Stück silberne Löffel, wiegen überhaupt 30 Loth à 16 alb. .... 15 Rt. — Drey Stunsbecher, wiegen zusammen 24 Loth von unterschiedenen Proben à 16 alb. .... 12 Rt. — Ein Stangenbecher, wiegt 10 loth, ist etwas vergoldet .... 5 Rt. — Ein klein Salzfäsgen mit einem Fus, wiegt 4 1/4 Loth .... 2 Rt. 4 alb. — Ein verguldetes Zuckerschälchen, wiegt 2 3/4 Loth .... 1 Rt. 12 Alb. — Ein Stunsbecher, wiegt 10 Loth circa, und ist an den Müller Schaumlöffel zu Merxhausen gegen Frucht circa 6 Rt. versezt, ... 5 Rt. — Zwey Schupftobacksdosen, wiegen 10 1/2 Loth .... 5 Rt. — An Knöpfen und sonstigem Bruchsilber, wiegen 7 1/2 Loth ... 3 Rt. 24 Alb. — Zwey Stück Treßen, wiegen 3 Loth .... 1 Rt. — Ein Gebäthbuch mit silbern Blatten beschlagen .... 8 Rt. — Eine kleine Biebel mit etwas Silber beschlagen .... 1 Rt. — Ein mit Silber gesticktes Leibband .... 4 Alb. — 18 Stück Knöpfe, wiegen 4 1/8 Loth .... 2 Rt. — Ein Deckel mit Beinerchen von einem Näpfchen, wiegt 13 Loth, so der Mitvormund Jacob Plaut gegen 6 Laubthaler im Versaz hat .... 6 Rt. 16 Alb.

Summa: 67 Reichsthaler 28 Albus.

An Activis: (eingeteilt in drei Klassen: 1. Classe: gut, 2. Classe: mittel, 3. Classe: schlecht).

Niedenstein:

1. Johannes Cröner und dessen Ehefrau dahier vermöge unterm 22. Januarii 1794 gepflogenen Abrechnung Capital .... 84 Rt. 16 Alb. .... 1. Classe.

2. Adam Arnolds Relicta dahier vermöge unterm 24. Januar 1794 gepflogener Abrechnung an Capital .... 134 Rt., an rückständigen Interessen .... 15 Rt. — Continuiert den 23. October 94: sagten die Vormündere, sie hätten mit dem Schuldner abgerechnet und bliebe das Capital rein stehen, die Interessen änderten sich aber auf 11 Rt. 7 Alb. exclusive der laufenden ab .... 1 Classe.

3. Michel Hoeflingers Relicta modo Görge Vietor vermöge Abrechnung vom 28. Januar 1794 .... 4 Rt. 16 Alb. .... 2 Classe. Worauf 22 Alb. durch 1 1/2 Ztr. Heu bezahlt. Cont. den 23. October 94 derselbe Capital .... 50 Rt. .... 2 Classe.

4. Johannes Müsler vermöge Obligation .... 14 Rt. Nota bene: liegt im Prozeß und sind die Zinsen dermalen nicht zu bestimmen .... 3 Classe.

Ermetheis:

5. Johannes Schmitt vermöge unterm 27. August 1781 gepflogenen Abrechnung an Capital .... 35 Rt. 13 Alb. 9 Heller .... vor Fleisch .... 5 Rt. und Zinsen von Zeit der Abrechnung an .... 2 Classe.

6. Johann Henrich Schott vermöge der unterm 10. Mai 1793 gepflogenen Abrechnung schuldig blieben an Hauptgeld .... 2 Rt., eine Steige 10ter Tuch .... 2 Rt. und 2 Mezen Lein .... 1 Rt. .... 2 Classe.

7. Johannes Riedemann vermöge gepflogener Abrechnung de 15. April 1784 an Hauptgeld .... 56 Rt. und hierzu noch baar weiter geliehen .... 9 Rt. 16 Alb.

Nota bene: Da etwas Frucht geliefert, so ist solches auf die Zinsen abzurechnen .... 1. Classe.

8. Christoph Umbach darselbst vermöge der unterm 10. December 1792 gepflogenen Abrechnung: a) Capital .... 10 Rt. 21 alb. 6 Heller, b) rückständige Zinsen .... 2 Rt. 20 Alb., c) vor 5 Pfd. Fett .... 17 Alb. 6 Heller, d) und eine Zahle Garn .... 4 Alb. .... 1. Classe.

9. Hermann Schröder vermöge Bescheid vom fürstlichen Amt Gudensberg vom 25. Februar 1794 .... 3 Rt. 11 Alb. 8 Hlr. .... 1. Classe.

10. Nikolaus Wurst a) laut Handschrift .... 9 Rt., b) vor eine käuflich erstandene Wiese das Kaufgeld mit .... 40 Rt. .... 1. Classe.

Meza:

11. Christian Eckhard restiret von einem schuldig gewesenen Capital bis 1793 .... 20 Rt. und rückständige Zinsen .... 1 Rt. .... 1. Classe.

Sand:

12. Reinhard Bringmanns Erben Hauptgeld .... 30 Rt. .... 3 Classe. Nota bene: Nach Aussage des defuncti Tochter Rens wären die Zinse bis 1795 durch Frucht bezahlt.

13. Ernst Schaub verglichenermaßen, so den 21. Juni 1794 getroffen .... 20 Rt. .... 1. Classe.

14. Johannes Wagner vermöge vom fürstlichen Amt Gudensberg unterm 17. September 1793 ertheilten Bescheides an Hauptgeld .... 53 Rt. 20 Alb. 5 Hlr. samt Zinsen, soweit deren Zahlung nicht zu dociren stünde, deshalb selbige vor jetzo hier nicht zu bestimmen stehen .... 2. Classe.

Wichdorf:

15. Christian Boll a) Hauptgeld .... 10 Rt., b) Zinsen von 1782 an, worauf Kleinigkeiten bezahlt und solche darauf abzurechnen sind .... 3. Classe.

16. Werner Sonnenscheins Relicta an Hauptgeld .... 280 Rt. und bis den 13. Februar abgerechnetermaßen von Zinsenrest blieben .... 24 Rt. 22 Alb. — Cont. den 23. October 1794 sagten Vormünder, sie hätten abgerechnet und bliebe nicht mehr als 17 Rt. 8 Alb. 6 Hlr. ohne die laufenden Zinsen, so im Merz 1795 fällig .... 1 Classe.

17. Johann George Alheid ist abgerechnetermaßen, so den 9. Januar 1792 geschehen, schuldig blieben .... 7 Rt. 16 Alb.[a])

Es betragen demnach die Forderungen 1. Classe: 707 Rt. 9 Alb. 2 Hlr.
die Forderungen 2. Classe: 153 Rt. 18 Alb. 2 Hlr.
die Forderungen 3. Classe: 54 Rt.

Summarum des Ganzen exclusive der nicht zu bestimmen gestandenen Zinsen: 914 Reichsthaler 27 Albus 4 Heller.

An Zinn: Ein Dutzend Zinnteller, ein Suppennapf, eine Schüssel von schlechtem Zinn, und wieget zusammen 19 1/2 Loth à 4 Alb. .... 2 Rt. 14 Alb. — 21 Zinnteller, 2 Suppennäpfe, eine Schüssel, wiegen zusammen 35 lb., theils englisch, theils schlecht à 5 1/3 Alb. .... 5 Rt. 26 Alb. 8 Hlr. — 3 Stücke Teller, 8 Schüsseln, wiegen zusammen 23 lb. schlecht à 4 Alb. .... 2 Rt. 28 Alb. — Ein viereckig

---

a) Die Posten, die in der Vorlage durcheinandergeschrieben sind, sind hier nach Ortschaften geordnet und zusammengefaßt. Die Vorlage zählt versehentlich 18 Posten.

Fläschgen, ein viereckig Theekännchen ohne Deckel, wiegen zusammen 2 lb. .... 8 Alb. — Noch 2 Teller, ein Suppennapf, wiegen zusammen 4 lb. .... 16 Alb. — Ein Salzfäsgen .... 2 Alb.

Summa: 12 Reichsthaler 8 Heller.

An Meßing: Eine Lampe von 4 lb. .... 21 Alb. — Ein Keßelchen mit einer Röhre, wiegt 3 1/2 lb. .... 18 Alb. 8 Hlr. — Ein Milchkeßelchen von 1/2 Maas gros .... 5 Alb. 4 Hlr. — Ein Keßelchen von 3 Maas mit Henckel .... 16 Alb. — Ein kleineres Keßelchen von 2 Maas .... 10 Alb. 8 Hlr. — Ein Keßel von 8 Maas .... 1 Rt. 10 Alb. 8 Hlr. — Ein kleineres von 2 Maas .... 10 Alb. 8 Hlr.

Summa: 3 Reichsthaler 29 Albus 4 Heller.

An Kupfer: Ein alter kupfern Waschkeßel, wiegt 8 lb. .... 2 Rt. — Ein klein Coffekeßelchen von 1/2 Maas .... 8 Alb. — Ein klein Coffekeßelchen ebenso gros .... 8 Alb. — Ein Waßerkeßel von 1 Maas .... 16 Alb. — Eine Ofenblase von 4 Maas, so eingemauert .... 24 Alb. — Eine Schöpfkelle von 1/2 Maas .... 2 Alb. — Ein Keßelchen von 2 Maas .... 12 Alb. — Zwey kupferne Waschkeßel, jeder 10 Eymer gros .... 5 Rt.

Summa: 9 Reichsthaler 6 Albus.

An eisern Geräthen: Ein Töpfen von 6 Maas .... 21 Albus 4 Hlr. — Ein Töpfen von 4 Maas .... 16 Albus. — Ein Töpfen von 4 Maas .... 16 Alb. — Ein Töpfen von 3 Maas .... 16 Albus. — Ein Töpfen von 2 Maas .... 8 Alb. — Ein Töpfen, woran ein Bein fehlt, von 4 Maas .... 4 Alb. — Noch zwey Töpfen von 2 Maas .... 10 Alb. 8 Hlr. — Ein Töpfen von 2 Maas .... 4 Alb. — Ein Hängehohl .... 8 Alb. — Eine Pfannkuchenpfanne .... 10 Alb. 8 Hlr. — Ein Coffebrenner .... 2 Alb. — Ein Dreyfus von Mittelsorte .... 4 Alb. — Eine Axt .... 5 Alb. 4 Hlr. — Eine Barthe 3 Alb. — Ein Fleischbeil .... 4 Alb. — Eine Kuhkette .... 5 Alb. 4 Hlr. — Eine Knipkuchenform .... 10 Alb. 8 Hlr. — Eine Schnellwage .... 10 Alb. 8 Hlr. — Zwey Krauthacken .... 4 Alb. — Zwey Kas .... 8 Alb. — Eine grose Schnellwage .... 10 Alb. 8 Hlr. — Ein alter eisern Ofen, welcher zu Wichdorf bey dem Trom stehet .... 1 Rt. 16 Alb. — Eine Sense .... 3 alb. — Ein alt Hackemesser .... 2 Alb. — Eine eiserne Platte, so auf dem Sabbathsofen liegt .... 8 Alb.

Summa: 7 Reichsthaler 18 Albus 4 Heller.

An blechen Geräthen: Nichts.

An hölzern Hausrath: Eine grose Bettspanne auf 4 Stollen .... 1 Rt. — Zwey ordinaire Einschläflinge .... 24 Alb. — Ein Kleiderschrank mit 2 Thüren .... 4 Rt. — Zwey alte Eßeschänke .... 1 Rt. — Ein mit Eisen beschlagener Coffer .... 2 Rt. — Ein groser Kästen .... 1 Rt. — Zwey schlechte Tische .... 1 Rt. 8 Alb. — Zwey Truckenhorden[b]), zwey Eichenbäncke, eine kleinere Bank, fünf alte Bretterstühle, ein Tabuletchen, eine alte Ehle, ein alter Haspel, ein Spinnrad. — Ein Garnschran .... 2 Alb. — Eine Schlachtewinde .... 2 Alb. — Ein Krauthobel .... 16 Alb. — Zwey Krautstößer .... —[c]). — Zwey alte Lagerfäßer, jedes 1/2 Ohm haltend .... 16 Alb. — Ein alter Backetrog .... 6 Alb. — Ein kleinerer Backetrog .... 4 Alb .— Zwey Backebretter .... 2 Alb. — Ein

[b]) Die Taxwerte der folgenden 8 Stücke und der Krautstößer fehlen, da der Rand des Blattes vermodert und abgefallen ist. Sie waren nach der Seitensummierung mit 1 Rt. 10 Alb. 2 Heller angesetzt.

[c]) Zahl weggemodert.

Schlachtebock .... 2 Alb. — Zwey Waßereymer mit eisern Reifen .... 5 Alb. 4 Hlr. — Ein Waßerstuns von —c) Eymer gros .... 4 Alb. — Ein Mangelholz .... 2 Alb. — Ein Stück Eichendiele von 6 Schuh lang .... 4 Alb. — Ein Schüßelschank .... 5 Alb. 4 Hlr. — Ein Kühlfaß .... 1 Rt. — Eine Wiege .... 5 Alb. — Eine Brodhänge .... 2 Alb. — Ohngefähr 4 Clafter Buchenbrennholz. Nota bene: Ist den Curanden zur Winterbefeuerung gelaßen. — Eine mit Eisen beschlagene Meze .... 4 Alb.

Summa: 15 Reichsthaler, 27 Albus 10 Heller.

An Porcellain: Nichts.

An Glasgeschir: Eine Handladerne mit hölzern Rahmen .... 4 alb.

An Erdengeschir: Ein mit Zinn beschlagener Maaskrug .... 4 Alb.

An Weibskleidern: Diese hat defunctus nach Absterben der Curanden Mutter unter seine Kinde selbst vertheilt und deshalb nicht mehr vorrätig.

An Mannskleidungen: Ein schwarzer Schuhlmandel von Krip .... 12 Alb. — Eine alte wollene Mosesdecke .... 6 Alb. — Ein weis tuchen Rock .... 1 Rt. — Ein weis tuchen alte Hose .... 8 Alb. — Ein Paar alte schwarze Beinkleider von Serge .... 8 Alb. — Ein roth cattun Camisohl mit Ermel .... 1 Rt. — Ein weis canefas Leibstück mit Ermel .... 8 Alb. — Ein blau Sabbatsrock von Tuch und ein blau Camisohl dazu .... 4 Rt. — Ein alt wollen tamasten Gassiquen .... 8 Alb. — Ein alt halbseiden Leibstück .... 8 Alb. — Drey alte weis neßel tüchern Halstücher .... 6 Alb. — Eine grünsammete Belzmüze .... 4 Alb. — Eine alte Pudelkappe .... 2 Alb. — Ein alter Huth .... 1 Alb. — Ein Paar alte lederne Hosen .... 8 Alb. — Ein Paar alte Schuhe .... 21 Alb. 4 Hlr. — Neun stück ordinaire alte Mannshemder. Diese sind sofort zur Bedürfnis der jüngsten Kinder verbraucht.

Summa: 9 Reichsthaler 4 Albus 4 Heller.

An Leinen: Vier Stück doppelt gebildete Handtücher .... 24 Alb. — Drey Stück ordinaire einzelne Handtücher .... 12 Alb. — Drey Stück gebildete Servietten .... 16 Alb. — Acht Stück weise Kopfbettzüge .... 2 Rt. — Vier Stück weise schlechte Tischtücher .... 16 Alb. — Vierzehen Stück weis gebildete Tischtücher .... 3 Rt. 16 Alb. — Ein cattun Oberbettueberzug mit Leinen im Untertheil .... 16 Alb. — Ein leinen blaugedruckte Bettzüge .... 1 Rt. — Eine blaugestreifte leinen Oberbettzüge .... 24 Alb. — Zwey Kopfküßenzügen von Leinen, so gstreift .... 8 Alb. — Zwey ordinaire Bettücher .... 21 Alb. 4 Hlr. — Acht ordinaire Säcke .... 1 Rt.

Summa: 11 Reichsthaler 25 Albus 4 Heller.

An Betten: Zwey Barchen Oberbetten .... 4 Rt. — Drey Unterbetten von ordinairem Twilch .... 3 Rt. — Fünf gute Kopfküßen, davon zwey von Barchen und drey von Twilch .... 1 Rt. 21 Alb. 4 Hlr. — Fünf schlechte twilcherne Kopfküßen .... 20 Alb.

Summa: 9 Reichsthaler 9 Albus 4 Heller.

An Vieh: Eine Kuh .... 10 Rt.

An Bienen: Nichts.

An Steingeräthen: Ein Krautstein von 8 Körben gros .... 1 Rt. 16 Alb. — Ein Fleischstein von 8 Körben gros .... 1 Rt. 16 Alb. — Eine steinerne Kuhkrippe .... 1 Rt.

Summa: 4 Reichsthaler.

An Früchten: Nichts.

An Mehl: Nichts.

An Fleischsachen: Nichts.

An verborgtem Lein: Nichts.

An vorrätigem Mist: Ein halb Fuder. Wird in das Land verwendet und deshalb nicht in Anschlag gebracht.

An Büchern[1]*: Ein hebräische kleine Handbiebel .... 4 Alb. — Eine hebräische teutsche Bibel .... 4 Alb. — Ein gros hebräisch täglich Bätbuch .... 2 Alb. — Ein kleines hebräisch täglich Bätbuch .... 1 Alb. — Drey Festbücher, welche Machsaurum genannt werden .... 16 Alb. — Ein klein Osterbüchelchen .... 6 Hlr. — Ein Pfingstenbuch .... 2 Alb. — Ein teutsch hebräisches Informationsbuch .... 1 Alb. 4 Hlr. — Vier ordinaire Gebäthbücher .... 4 alb. — Ein lang Bättagsbuch genant Salichas .... 1 Alb. Ein eingebunden Schuldbuch in Quart. Dieses haben die beiden Vormündere genau durchgangen, diesem Inventario die Activa daraus inseriren laßen und nachhero nochmalen revidirt und richtig befunden worden. — Ein eingebundes Schuldbuch in Octav. Wie bey vorigem bemerkt ebenwohl geschehen. — Nota bene: Weil die christlichen Taxatores die hebräischen Bücher nicht verstanden, so hat solche der Mitvormund Michael Levi taxirt; so nachrichtlich.*

Summa: 1 Reichsthaler 3 Albus 10 Heller.

An Scripturen: Zwey Paquet alte Scripturen, theils abgethane Fleischzettul, Amts- und Gerichtsbescheide etc., deren specifique Inventarisation den Vormündern der Weitläufigkeiten halber um deswillen wiedersprochen, weil solche unbedeutend und abgethan wären; so nachrichtlich.

Summa summarum: 1315 Reichsthaler 28 Albus 4 Heller. Hiervon die unten specificirten Passiva à 22 Rt. 28 Alb. abgezogen, bleibt an effectivem Vermögen exclusive derer nicht angegeben werdenden Zinsen: 1293 Reichsthaler 4 Heller.

An Passivis: Der Müller Paul Schaumlöffel zu Merxhausen vor Frucht .... 6 Rt. Dieser hat wie bemerkt ein silbern Becher zum Unterpfand. — Michael Levi zu Gudensberg gegen Versatz wie oben bemerkt .... 7 Rt. 16 Alb. — Der Mitvormund Jacob Plaut zu Felsberg gegen Versatz wie oben bemerkt .... 9 Rt. 12 Alb.

Summa: 22 Reichsthaler 28 Albus.

Daß vorstehendes Inventarium von mir dem hiesigen Stadtgerichtsactuario und zwahr in Gegenwart des zeitigen amtsführenden Herrn Bürgermeisters Hansmann, auch derer beiden, über rubricirte nachgelassene Kinder und Erben bestelte Vormündere Schuzjuden Jacob Plaut von Felsberg und Michael Levi von Gudensberg, aufgenommen, von denen mitunterschriebenen verpflichteten hiesigen Stadttaxatoren und exclusive der oben beschriebenen Gold- und Silbergeräthe, auch oben beschriebene hebräische Bücher, welche die Vormündere selbst in Anschlag gebracht, taxirt worden, wird hierdurch mit dem Bemerken, daß der judenschaftliche Vorsteher Leib Levi zu Obervorschütz, welcher nach Aussage des Mitvormund Michael Levi anhero bestelt sey, nich erschienen ist, attestirt.

---

[1]) Vgl. dazu auch die oben unter den Silbergeräten genannten beiden Bücher.

Niedenstein den 31. Octobris 1794. J. L. Nuß Stadtgerichtsactuarius. Johannes Krause Taxator, Johannes Knatz Taxator; Jacob Plaut, Michael Levi [d]).

Vorliegendes Inventarium, so von deren Vormündern praevia prolectione als richtig agnoscirt und von denselben eigenhändig unterschrieben worden, wird salvo jure curandorum et cuiusvis tertii hiermit von Gerichts wegen confirmirt.

Niedenstein den 21. Novembris 1794. (Locus sigilli) F. P. Vietor. Hansmann pro tempore consul. In fidem: J. L. Nuß Stadtgerichtsactuarius

Reinschrift StadtA. Niedenstein, Gerichtssachen Nr. 627; moderbeschädigt. — Der Reichstaler gilt 32 Albus, ein Albus gilt 12 Heller.

Beilage 60 1777

Eidleistung des Simon Naphtali
als Beklagter in einer Schuldklage vor dem Stadtgericht Niedenstein

Ich, Simon Naphtali, schwöre bei dem allmächtigen, lebendigen und wahren Gott Adonai, der Himmel und Erde und mich geschaffen hat und Mosi erschienen in dem feurigen Busch und bei den Zehn Geboten, die Mosi gegeben worden sind, daß ich von dem Schuhmacher Johannes Wellner zu Sand, die in der Anlage designierten Posten, so mir zuvor deutlich vorgelesen worden und ich wohl verstanden habe, niemalen verfertigen lassen und also die dafür angerechneten 8 Rth. 2 Alb. niemals an denselben schuldig gewesen, auch darauf so wenig das geringste jemals entweder selbst bezahlt oder durch andere bezahlen lassen, als weniger dermalen noch 7 Rth. 7 Alb. darauf schuldig bin. Und falls ich jetzt in dieser Sache falsch schwöre, so sei ich verflucht ewiglich. Ich müsse deshalb verjagt werden unter die Völker und wohnen im Lande meiner Feinde; es müsse mich verschlingen das Erdreich wie Dathan, Core und Abiram und mich ankommen der Aussatz wie Naemann den Syrer; ich müsse meine Hauswohnung verlassen; und komme über mich alle meine und meiner Voreltern Sünden und alle Flüche, die in der Thorah geschrieben stehen und diese müsse über mir bleiben ewiglich; es gebe mich der Gott Adonai in Verfluchung zu einem Schandzeichen allen seinem Volk. Wo ich aber wahr sage und recht schwöre in dieser Sache: So helfe mir der wahre Gott Adonai, Omen.

Anschließend folgende Bezeugung der Eidesunterweisung:

Daß der Schutzjude Simon Naphtali zu Niedenstein wegen des Meineides wohl informiert und sein Gewissen wegen der Bestrafung desfalls geschärft worden, solches wird andurch attestiert.

Cassel, den 5ten Juni 1777. Hirsch, Landrabbiner

StadtA. Niedenstein, Gerichtssachen Nr. 466. — Die Eidesunterweisung ist besiegelt mit dem Siegel des Landrabbiners.

[d]) Die Unterschriften sind, wie im Text vermerkt, eigenhändig.

Beilage 61 1751—1808

Akten und Urteile des Stadtgerichts Niedenstein
in Klagen des Simon Naphtali, seiner Witwe Jüdel
und ihres Kurators mit einem Verzeichnis der Obligationen Simons

Nr. 11 1788 Aug. 29

Klage des Simon Naphtali gegen Anna Martha, Tochter des † Konrad Strutwolf. Die Beklagte muß das eingeklagte Kapital von 8 Rt. nebst Zinsen seit dem Beginn der Klage binnen 4 Wochen zahlen.

Nr. 15 1788 Okt. 10

Klage des Maurermeisters Johann Georg Berle zu Ermetheis als Kurator im Namen des Gendarmen Christian Umbach zu Elgershausen gegen Simon Naphtali zu Niedenstein und Christof Umbach zu Ermetheis[1]). Die Beklagten werden von der Klage absolviert, jedoch dem Kläger der Regreß vorbehalten. Die Kosten tragen beide Teile.

Nr. 33 1790 Juni 3

Klage des Simon Naphtali gegen den Tagelöhner Ludwig Jungermann. Der Beklagte soll die eingeklagten 4 Rt. 16 Alb. binnen 14 Tagen an den Kläger zahlen.

Nr. 42 1791 Juni 10

Klage des Simon Naphtali gegen Johann Jost Völkers Witwe. Die Beklagte erklärt sich bereit, 22 Rt. zu bezahlen, was sie von Gerichts wegen binnen 6 Wochen zu tun hat.

Nr. 62 1793 Mai 3

Klage des Valentin Eck gegen Simon Naphtalis Frau. Die Beklagte wird wegen ihrer gegen den Kläger ausgestoßenen Schimpfreden zu 1 Cfl. fiskalischer Strafe verurteilt und zum Ersatz der Kosten, während es im übrigen bei der Ehrenerklärung, die die Beklagte dem Kläger abgegeben hat, sein Bewenden hat.

Nr. 91 1795 Aug. 14

Klage des Ratsverwandten Fischer gegen Simon Naphtali. Nachdem der Beklagte den ihm auferlegten Beweis nicht beigebracht hat, wird er für schuldig erkannt, dem Kläger $^{11}/_{16}$ Acker und $6\,^{3}/_{16}$ Ruten von der strittigen Wiese im Sack abzutreten und einzuräumen und die Grenze dieser Wiese gemäß dem vorliegenden Abriß auf gemeinschaftliche Kosten versteinen zu lassen..

Nr. 119 1797 Juli 21

Klage des Simon Naphtali gegen Johann Steins Witwe. Der Vergleich beider Teile, daß die Beklagte dem Kläger eins für alles 5 Rt. geben will, wird bestätigt und die Beklagte angewiesen, den Betrag binnen 6 Wochen zu bezahlen.

[1]) Der Klagegegenstand ist nicht angegeben.

Nr. 261 1805 Sept. 13

Klage der Witwe des Simon Naphtali, namens Idel, gegen Johannes Wittekind. Das Gericht bestätigt den Vergleich zwischen beiden Teilen, daß Wittekind die Klägerin für eine ehrliche Frau erklärt und ihr 16 Alb. Kosten ersetzt, was binnen 8 Tagen zu geschehen hat.

Nr. 310 1808 Okt. 27

Klage des Schutzjuden Michael Heinemann als Kurator der wahnsinnigen Jüdel, Witwe des Simon Naphtali, gegen den Schutzjuden Wolf Plaut. Es wird zu Recht erkannt, daß Plaut den violetten Kattunrock gemäß dem Taxwert des Inventars mit 12 Alb. 4 Hlr., 2 Paar leinene Strümpfe zu 16 Alb., 2 Paar wollene Strümpfe zu 28 Alb., eine gelbseidene Jacke mit 12 Alb. 6 Hlr. binnen 14 Tagen dem Kläger zu vergüten hat. Ferner soll der Beklagte die in dem Inventar vergessenen Sachen binnen 8 Tagen bei 5 Cfl. Strafe durch Bürgermeister und Aktuar in das Inventar einrücken lassen. Ferner hat der Kläger seiner Kurandin Hemden und Leinenzeug des Rabbiners Baer Ehefrau ab- und in seinen eigenen Gewahrsam zu nehmen. Da Plauts Ehefrau sich bereit erklärt hat, ihrer Mutter wöchentlich ein Hemd auf eigene Kosten zu waschen, soll sie dieses wöchentlich freitags abliefern und gegen ein schmutziges eintauschen.

Der Beklagte und seine Ehefrau werden wegen Versatzes der genannten Sachen zu 24 Stunden Gefängnis verurteilt, während der Kläger, weil er von dem Aufbrechen der fraglichen Kiste gewußt und gleichwohl dazu stillgeschwiegen hat, die Hälfte der Gerichtskosten zu übernehmen hat.

Generalprotokoll des Stadtgerichts Niedenstein 1787—1808 im StadtA. Niedenstein.

Zu diesen Nummern des Stadtgerichtsprotokolls in Sachen Simon Naphtali sind nur die Akten zu Nr. 42 (603) erhalten, jedoch noch weitere Fälle aus früheren Jahren überliefert. Es sind:

1751 Schuldklage Simon Naphtalis gegen Christoph Lechthaler zu Niedenstein (114).

1771 desgleichen gegen Johann Henrich Heidrich, Niedenstein, als Vormund von Johannes Hahns unmündigen Kindern (362).

1772 desgl. gegen denselben (399).

1776 Klage des Schuhmachermeisters Johann Weldner zu Sand gegen Michael Naphtali wegen Schuldforderungen (466). — Vgl. dazu Beilage 60.
Demgegenüber hat Simon Naphtali nach Ausweis des ältesten erhaltenen Niedensteiner Hypothekenbuches (StA. Marburg, Prot. II, Niedenstein Nr. 1) in den Jahren 1763—1771 folgende Kapitalien ausgeliehen:

1763 Apr. 1 an die Witwe Konrad Krolls Anna Martha geb. Hesse auf die Obligation Michael Naphtalis von 1748 Okt. 28 in Höhe von 55 Rt. [die Simon demnach geerbt haben muß], weitere 35 Rt., sind zusammen 90 Rt. Kapital (Bl. 142v.).

1763 Nov. 5 an Jakob Dietz von Ermetheis und seine Frau Kunigunde 120 Rt., von denen ein Teil schon von den Eltern bzw. Schwiegereltern geliehen worden ist (Bl. 274), [also auch als Erbe an Simon gefallen sein muß].

1764 Juni 25 an Moritz Kraft und seine Frau Anna Katharina zu Wichdorf 50 Rt. Kapital (Bl. 183v.).

1765 März 13 an Johann Jost Hillebold und seine Frau Anna Elisabeth geb. Buchenhorst 65 Rt. Kapital (Bl. 40v.).

1766 Juli 10 an Johann Jost Völcker und seine Frau Anna Kunigunde geb. Schröder 20 Tl. zum Ankauf eines Hauses in der Obergasse (Bl. 19).

1767 Jan. 16 an Johann Hahn und seine Frau Anna Katharina zu Wichdorf 50 Rt. Kapital hessen-kasselscher Kammerwährung (Bl. 181v.).

1770 Juli 3 an Georg Werner Kirchhoff und seine Frau 50 Rt. Kapital (Bl. 239v.).

1771 Jan. 15 an Johann Henrich Berle und seine Frau 55 Rt. Kapital (Bl. 21).

Beilage 62 1797

Verurteilung des Simon Naphtali zu einer Sabbatbuße

Am 18. Jan. 1797 zeigt Pfarrer Große zu Niedenstein beim Amt an, *daß am Sonntag den 11. Dezember a. p. unter dem Mittagsgottesdienst sowohl einheimische als auch fremde Juden in des Simon Naphtalis Hause*[1]) *und auch außer demselben, während daß die Ehepacten geschlossen, einen großen Lerm erreget.*

Daraufhin zum Verhör vorgeladen, erklärt Naphtali *an dem Sonntage habe seine Tochter Sara mit dem Wolf Plaut von Felsberg Eheverlöbnis gehalten und weren dabei von dem hiesigen Schuhlmeister geistliche Lieder gesungen worden, kein Lerm wäre in seinem Hause gewesen.*

Dietrich Kroener als Zeuge sagte, *er könne eigentlich nicht sagen, ob das Lermen ein geistlicher Gesang oder sonst etwas gewesen, es habe solcher Lerm von des morgens 10 bis nachmittags 3 Uhr gedauert, außer dem Hause aber habe er nichts gehört, das Lerm gewesen.*

Daraufhin wird Naphtali von Amtmann Vietor zu Gudensberg zu 10 Rt. Strafe Sabbatbuße verurteilt. Naphtali erhebt dagegen Einspruch beim Konsistorium, das Vietor zum Bericht auffordert. Dieser antwortet in einem ausführlichen Bericht am 12. Apr. 1797, daß er das Gesuch Naphtalis für unbegründet halte, denn dieser könne kaum glaubhaft machen, daß er bei diesem Fest, zu dem er beinahe die ganze Niedensteiner sehr zahlreiche Judenschaft in sein an öffentlicher Straße gelegenes Haus geladen, von 10 bis 3 Uhr nachmittags nicht anderes als Gottesdienst mit geistlichen Gesängen gehalten habe. Vietor bemerkt dazu ferner, *daß die Niedensteiner Juden in ihrer Frechheit immer weiter gehen und über die dasige christliche Einwohner den Meister spielen wollen, in dem letztere fast alle, wenige davon ausgenommen, mit Schulden stark belastet und deshalb an die dasige Juden sehr verhaftet sind, sodaß es daher zu Verhütung der Unterdrückung solcher christlicher Einwohner umso nöthiger ist, vorbemelte Juden in Zaum und Schranken zu erhalten.* Die Strafe von 10 Rt. sei daher gerechtfertigt.

Die Strafe wurde bestätigt, weil sich Naphtali entgegen der Judenordnung an einem Sonntag und während eines Gottesdienstes nicht still und zurückgezogen verhalten habe, sondern in seinem Hause ein ungewöhnlicher und ungebührlicher Lärm verursacht worden sei.

StA. Marburg, Best. 17 II Nr. 1134.

[1]) Er bewohnte 1761 ein Haus in der Obergasse am Obertor (Hypothekenprotokoll Bl. 20v.).

Beilage 63 1806 Juli 15

Alimentationskontrakt zwischen Wolfgang Plaut und den Kuratoren der wahnsinnigen Jüdel Naphtali

Der gerichtlich bestellte Kurator der jetzt wegen ihrer Raserei an eine Kette geschlossenen Jüdel, des Schutzjuden Simon Naphtali Witwe, der Schutzjude Michael Heinemann, und der Jüdel Schwiegersohn, Moses Katz von Hoof, erklären vor dem Stadtgericht Niedenstein, daß der Schutzjude Wolf Plaut, bei dem sich Jüdel als dessen Schwiegermutter gemäß gerichtlicher Verfügung aufhalten müßte, beantragt hat, Jüdel ins Kloster Merxhausen aufzunehmen. Da aber die mit einer solchen Aufnahme verbundene Verköstigung ihren jüdischen Gesetzen gänzlich widerspricht[1]), haben sie sich mit Wolf Plaut dahin geeinigt, daß er seine wahnsinnige Schwiegermutter [zunächst] auf ein Jahr aufnimmt, sie gehörig verköstigt, pflegt, ihr aufwartet und eine warme Stube verschafft, sie aber auch so in Obacht nimmt, daß sie niemand Schaden zufügen kann. Dafür soll er 25 Rt. aus dem Vermögen der Jüdel erhalten.

Der mit erscheinende Wolf Plaut erklärt sich damit einverstanden, jedoch muß der Kurator für weiße Wäsche sorgen und diese besonders vergüten.

Beide Parteien bitten um gerichtliche Bestätigung dieses Vergleichs, was vorbehaltlich der Rechte Dritter geschieht. — Actum Niedenstein den 15ten Juli 1806.

StadtA. Niedenstein, Gerichtssachen Nr. 822 (mit den eigenhändigen Unterschriften der Beteiligten).

Beilage 64 1772

Eidleistung der Reischen, Frau des Joseph Naphtali, als Zeugin in einer Injurienklage vor dem Stadtgericht Niedenstein

Ich Reisgen, Joseph Naphtalis Ehefrau[1]), *schwöre bei dem allmächtigen, lebendigen Gott, der Himmel und Erde erschaffen hat und Mose erschienen ist in dem feurigen Busch, und bei den Zehn Geboten, die Mosi gegeben sind, daß in Sachen injurium Brendel, Hertz Naphtalis Ehefrau, Klägerin, contra Gudel, Simon Naphtalis Frau, Beklagte*[2]), *worinnen ich zum Zeugen angegeben, die reine, lautere Wahrheit sagen und solches nicht unterlassen will, weder durch Freund- oder Feindschaft, auch Geschenke und Gaben; und ob ich in solchem meineidig würde, so müßte ich verjagt werden unter die Völcker und wohnen in den Landen meiner Feinde und müßte mich verschlingen das Erdreich, also Korah, Dathan und Abiram, und*

[1]) Der Einwand betrifft die Tatsache, daß natürlich im Hospital Merxhausen für Jüdel nicht koscher hätte gekocht werden können. — Vgl. dazu Beilage 70 Nr. 293 zu 1806 Juni 14.

[1]) Gleichzeitig leistete auch Mortgen Katz als Zeugin diesen Eid. Sie war möglicherweise die Frau (oder Tochter) des bis 1772 belegten Seligmann Katz (s. III/1, Nr. 3/5).

[2]) Die Beklagte hatte die Klägerin aufs schwerste beleidigt, und zwar öffentlich und aus angeblich nichtigem Grunde. Es wurde daher eine eingehende Untersuchung und Zeugenbefragung darüber angestellt, ob die Beschimpfungen tatsächlich so vorgefallen waren, wie die Klägerin angab, nämlich daß sie (die Klägerin Brendel) eine Bettseichersche sei, unter der alle Bettücher von der ersten Frau ihres Mannes verfault wären, daß sie außerdem eine Hure wäre, auf der es alle Jungen vor ihrer Heirat gelernt und ihr dabei alles weggerutscht hätten, so daß sie nichts mehr vorzeigen könne.

mich ankommen die Aussätzigkeit als Nähemann den Syrer, und werde meine Hauswohnung verlassen und komme über mich alle meine und meiner Voreltern Sünden und alle Flüche, die im Gesetze Mosis und der Propheten geschrieben sind, und bleiben über mich ewiglich, und gebe mich Gott in Verfluchung zu einem Schandzeichen allem seinem Volk, und daß ich mich von diesem Eidschwur nimmer mehr absolvieren noch ledig sprechen lassen wolle, ohne Gefährde und Wagnis. Omen[3]).

StadtA. Niedenstein, Gerichtssachen.

Beilage 65 1800—1801

Klage der Niedensteiner Judenschaft
gegen Joseph Naphtali
wegen der von ihm beanspruchten Armensteuer

Im Namen der Judenschaft erschien der Schutzjude Michael Heinemann sen. von Niedenstein am 31. Okt. 1800 vor dem dortigen Stadtgericht und gab folgendes zu Protokoll: Es sei der Judenschaft durch Mandat vom 17. d. M. aufgegeben worden, den Naphtali, weil jede Gemeinde ihre Armen zu ernähren verbunden sein sollte, wöchentlich 12 Alb. seiner Armut halber unter strafandrohender Exekution zu bezahlen. Es seien aber keine Armenkastengelder vorrätig, und Einkünfte dazu seien nicht fällig. Naphtali habe noch Immobilien bis zu 300 Rt. Wert, worauf keine 100 Rt. Schulden hafteten. Mithin sei derselbe nicht so arm, wie er sich ausschreie. Heinemann bat deshalb, die Immobilien Naphtalis öffentlich zu verkaufen, einen Kurator darüber zu bestellen, der Naphtali von Zeit zu Zeit von dem Ertrag eine bestimmte Summe verabreichen solle, und wenn dann das Geld aufgezehrt sei, wollte die Judenschaft Naphtali mit seinem ganzen Haushalt unterhalten. Dieser sei ohnehin ein Nichtsnutz, der seinen Schutzbrief pfandweise versetzt hätte.

Auf die [nicht erhaltene] Gegenvorstellung Joseph Naphtalis erklärt Michael Heinemann d. Ä. am 30. Jan. 1801 im Namen der Niedensteiner Judenschaft vor dem Stadtgericht:

1. Die Angabe des Beklagten, er habe nur ein kleines Häuschen, sei eine Lüge. Er hat ein schönes, großes Haus und dabei auch einen schönen Baum- und Grasgarten hinter dem Hause.

2. hat der Beklagte einen Gras-, Grabe- und Baumgarten vor dem Obertor und

3. eine Wiese mit einer Waldung, die Triesch genannt wird, worauf der Beklagte nur 80 Rt. schuldig ist.

Die Kläger bitten nochmals, diese Güter zu verkaufen und einen gerichtlichen Kurator über das Vermögen zu bestellen und Naphtali von seinem Vermögen nach Abzug der Schulden ein jährliches Quantum für seine Nahrung zu zahlen.

Wenn der Beklagte vorgebe, er habe sein Vermögen seiner zweiten Frau vermacht, so daß die hiesige Judenschaft daran keinen Teil habe, so sei es als lächerlich anzusehen, daß der Beklagte dächte, er könne zwar sein Vermögen vermachen, müsse aber von anderen Leuten ernährt werden. Wenn er weiter vorgibt, er habe ein solches Vermächtnis auch deshalb getan, weil er ein alter Mann sei, so widerspricht

[3]) Vgl. dazu die Eidleistung eines Klägers (Beilage 3) und eines Beklagten in Schuldklagen (Beilage 60).

dem, daß er eine schöne, hübsche, junge Dienstmagd gefreit habe. Zudem könne er sein Vermögen nicht vermachen, bis er soviel hat oder seine junge Frau, daß sie ihn ernähren kann. Jedoch geht er das ganze Jahr unnötiger Weise betteln. Er kann wohl seiner Frau den Schlüssel von seinem Beutel in Verwahrung geben. Was aber die liegenden Güter anbelangt, so kann diese die Frau nicht als Eigentum beanspruchen. Wenn der Beklagte vorgibt, es wäre eine Armenkasse bei der Niedensteiner Judenschaft, wofür sämtliche Juden geben müßten, so ist solches klar falsch und sind des Beklagten Vorgeben lauter Lügen. Er ist noch ein wohlvermögender Mann, der in der Lage ist, seinen Beitrag zu den Schulgeldern zu leisten. Die Kläger bitten also, den Beklagten anzuhalten, 1 Rt. 4 Alb. wieder zum Schulgeld zu geben. Es unterschreiben eigenhändig: Michael Heinemann sen., Michael Heinemann jun., Seligmann Heinemann, Moses Heinemann, Jakob Heinemann der Mittlere, Jakob Heinemann der Jüngere, Callman Heinemann, Jakob Heinemann [d. Ä.], Kain Heinemann, Simon Heinemann und Joseph Heinemann[1]).

Ausf. mit sehr unbeholfener Ausdrucksweise und starkem jüdisch-deutschen Spracheinschlag, StadtA. Niedenstein, Gerichtssachen Nr. 711 (mit Beglaubigung der Unterschriften durch Bürgermeister Hillebrand).

[1]) Es unterschreibt also kein einziger Naphtali!

9. Die Familie Kaiser-Wicker

Genealogie 49

I. Kaiser, Joseph, aus Dorla, geb. ..., gest. [vor 1783][1])
heiratet [vor 1756] Giedel Naphtali, Tochter des Michael Naphtali und seiner Frau Geldchen geb. [1728][2]), gest. [nach 1809 vor 1812][3]) s. Gen. 45/4
Kinder: ... Michael, geb. 1770 Aug. 30[4]) s. Gen. 50

Joseph Kaisers Witwe zieht 1783 von Dorla nach Niedenstein zurück[1]), lebt hier noch 1809 mit ihrem Sohn Michael, ist Tagelöhnerin und ohne Vermögen, so daß sie nur 3 GGr. 8 Pf. Personalsteuer zahlt[5]).

Genealogie 50

II. Kaiser, Michael, Sohn des Joseph Kaiser und seiner Frau Giedel geb. Naphtali s. Gen. 49
geb. zu Dorla 1770 Aug. 30[6]), gest. zu Niedenstein 1830 Sept. 1[7]).
heiratet [vor 1812] Besgen (Peschen) geb. Moses[8]), verwitwete Janson[9]), geb. ..., gest. 1820 Okt. 17[7]).
Kinder: 1. Itzig Janson, Stiefsohn des Michael Kaiser, geb. 1809[10]). Als Stiefsohn Michael Kaisers wird er im Aug. 1827 bezeichnet, als er auf Betreiben des Niedensteiner Bürgermeisters Fischer mit Unterstützung des Kreisrates als Lehrling bei Bäckermeister Martin Liebe zu Gudensberg verdingt wird[11]). Da der Vater völlig mittellos ist, übernimmt die jüdische Gemeinde Niedenstein Lehrgeld und Bekleidung, sorgt für letztere aber so schlecht, daß Liebe den Lehrling Ende Dez. d. J. zurückschickt, bis er so sauber und vollständig bekleidet sei, daß er sich seiner nicht mehr zu schämen brauche[11]).

---

[1]) In diesem Jahr wird seine Witwe genannt (StA. Marburg, Best. 47, Gudensberg Nr. 108).

[2]) S. III/8 Gen. 45/4.

[3]) Im NV von 1809 Nr. 10 wird sie noch genannt, in der NL von 1812 Nr. 33 wird sie als verstorben bezeichnet.

[4]) NL Nr. 33. Wieviel Kinder das Paar hatte, ist ungewiß. Es ist aber nicht anzunehmen, daß Michael das einzige war, da er erst nach mindestens 14jähriger Ehe geboren wurde.

[5]) NV Nr. 10.

[6]) NL Nr. 33. Die Altersangabe in der TÜB/A Nr. 44 von 1823 mit 74 Jahren ist nach der im allgemeinen zuverlässigen NL um 21 Jahre zu hoch angegeben. Bürgermeister Fischer von Niedenstein nennt ihn im Jan. 1828 einen 57jährigen Mann, was zu dem obigen Geburtsdatum stimmt (StadtA. Niedenstein, Judensachen Nr. 34).

[7]) CA Nr. 24.

[8]) TÜB/A Nr. 44 und Zivilstandsregister von 1812 (StadtA. Niedenstein, Judensachen Nr. 20). In der Todesanzeige ihres Sohnes Moses Kaiser vom 2. Sept. 1890 wird sie eine geb. Jakob genannt. Die CA Nr. 24 führen nur ihren Vornamen (Peschen) an.

[9]) Das ergibt sich daraus, daß sie einen Sohn dieses Namens mit in die Ehe brachte.

[10]) TÜB/A Nr. 44.

[11]) StadtA. Niedenstein, Judensachen Nr. 34. — Vgl. auch Abschn. II Kap. 4: Die Gemeindeverwaltung, S. 68, Position 19.

2. Joseph, geb. 1812 Juni 5[12]). Auf Initiative des Niedensteiner Bürgermeisters Fischer und des Herz Katzenstein zu Kassel erklärt sich im Nov. 1827 der Küfermeister Johann Dietrich zu Kassel bereit, Joseph gegen ein Lehrgeld von 30 Tl. als Lehrling anzunehmen. Wegen der Armut des Vaters übernimmt die jüdische Gemeinde das Lehrgeld, Herz Katzenstein stellt Bekleidung und Mittagstisch[11]). Er ist wohl mit jenem Joseph Kaiser identisch, der 1857 an die Stadt Niedenstein an Bürgergeld, für einen ledernen Feuereimer und drei veredelte Obstbäume sowie an Einzugsgeld für seine Braut insgesamt 17 Rt. 3 Alb. 9 Hlr. zahlt[12a]).
3. Abraham, geb. 1817 Sept. 5[13]). Er befindet sich 1832 in der Lehranstalt des Joseph Baumann zu Kassel und wird hier auf Kosten der Gemeinde ausgebildet, da er verwaist und völlig mittellos ist[14]).
4. Moses, geb. 1820 Okt. 1[15]) s. Gen. 51

Michael Kaiser nimmt 1812 den Namen W i c k e r an. Er ist Tagelöhner[16]), zahlt 1819 ein Beisassengeld von 16 Alb.[16a]) und wohnt in der Mittelgasse Nr. 58[17]). 1823 wird er als Staatsbürger bezeichnet und ist Witwer mit einer Familie von 5 Köpfen[18]). Er besitzt kein Vermögen, übt keinen Beruf aus und zahlt keine Steuern[19]). 1827 ist er so verarmt, daß er auf Intervention des Bürgermeisters Fischer gemäß Anordnung des Kreisrates mit 1 Rt. monatlich von der Niedensteiner jüdischen Gemeinde unterstützt wird[11]). 1828 muß der Bürgermeister eingreifen, um den jüdischen Gemeindeältesten zu zwingen, die Kinder Kaisers ausreichend zu kleiden, da sie nur über je einen Kittel verfügen und im übrigen so entblößt sind, daß Lehrer Müller sie zeitweise vom Unterricht ausschließen muß[11]). Über die fortwährende Unterstützung Kaisers und seiner Familie beschwert sich der jüdische Gemeindeälteste, da Kaiser ein starker, gesunder Mensch sei, der alle Tage seinen Tagelohn verdienen könne, wenn er nur wolle, was Bürgermeister Fischer bestätigt, da er Kaiser mehrfach städtische Dienste gegen Bezahlung angeboten, dieser sie aber nicht angenommen habe, vielmehr der Bettelei und dem Müßiggang obliege und auch die Kinder von klein auf dazu anhalte und sie von Grund aus verderbe[11]). Charakter und Wesen Kaisers und seinen verderblichen Einfluß auf seine Kinder schildert dann eindringlich der Bericht des israelitischen Lehrers Müller vom 14. Sept. 1828[20]). Daraus ergibt sich, daß man willens war, Kaiser die elterliche Gewalt über seine Kinder zu entziehen, deren schreckliche Jugend am Beispiel Abrahams dargestellt wird.

---

[12]) So das Zivilstandsregister von 1812 (StadtA. Niedenstein, Judensachen Nr. 20). Die CA Nr. 24/1 geben den 29. Juni an, die TÜB/A Nr. 44/2 nur das Jahr 1812.

[12a]) StadtA. Niedenstein, Stadtrechnung 1857 S. 12.

[13]) So die CA Nr. 24/2 und die TÜB/A Nr. 44/3.

[14]) S. Abschn. II.4: Die Gemeindeverwaltung, S. 81.

[15]) CA Nr. 24/3 und TÜB/A Nr. 44/4.

[16]) NL Nr. 33.

[16a]) StadtA. Niedenstein, Stadtrechnung 1819 S. 43.

[17]) Zivilstandsregister von 1812 (wie Anm. 12).

[18]) TÜB/A Nr. 44.

[19]) TÜB/B, C Nr. 44.

[20]) S. Beilage 80, S. 395 ff.

Genealogie 51

III. Kaiser, Moses, Sohn des Michael Kaiser-Wicker und seiner Frau Besgen geb. Moses, geb. 1820 Okt. 1[15]), gest. 1890 Sept. 12[21]) s. Gen. 49/4
heiratet [1867][22]) Rachel Jakob[23]), Tochter des Lehrers Levi Jakob und seiner Frau Esther geb. Hirsch zu Oberreichenbach, geb. [1818][24]), gest. 1898 Febr. 22[21]).

Kinder: 1. Betti, geb. 1847 Mai 28 zu Gernsheim am Rhein[25]), heiratet in 1. Ehe 1878 Jan. 20 zu Kassel den Tagelöhner Emanuel Mansbach, geb. 1828 Sept. 20 zu Kassel als Sohn des Zuckerbäckers Herz Mansbach und seiner Frau Sara geb. Hirsch[25]). — Heiratet in 2. Ehe vor 1889 den Handelsmann Jakob Ballin in Kassel[26]).

2. Jakob, „das Kaiserche von Niedenstein", geb. um 1850[22]), gest. 1929 Febr. 22[21]).

Moses Kaiser, seit 1830 verwaist und völlig vermögenslos, wird wie seine Brüder in den 30er Jahren von der jüdischen Gemeinde Niedenstein unterhalten[27]) und vermutlich wie diese auch in einem Handwerk ausgebildet, ist jedoch 1860 seit 15 Jahren von Niedenstein abwesend, wird in diesem Jahr wegen Umhertreibens aufgegriffen und von Hannover nach Niedenstein zurücktransportiert und soll hier in die Liste der Nothändler aufgenommen und überwacht werden, wie er sich ernährt[28]). Seiner Armut entsprechen seine Wohnverhältnisse, denn er verfügt weder für sich noch für seine Familie über ein eigenes Haus oder eine feste Wohnung. 1889 wohnt Moses im Braunen Ort Nr. 7, seine Witwe 1890 in der Obergasse 7 und ihr Sohn Jakob 1898 in der Obergasse 25[29]). Moses, der mit Rachel jahrelang in Deutschland umhergezogen war, hat mit ihr zwei voreheliche Kinder, Betti und Jakob, die wie ihre Mutter nicht schreiben können[30]).

Obwohl Jakob Kaiser, genannt „das Kaiserche von Niedenstein", nur noch zum Teil in den Rahmen dieser genealogisch-soziologischen Beschreibung der Niedensteiner jüdischen Gemeinde bis zum Ende Kurhessens gehört, soll hier seiner mit einigen Worten gedacht werden, da allein die Erinnerung an seine Gestalt und Person diese Darstellung der Niedensteiner Judenschaft veranlaßt hat.

---

[21]) StaStN.

[22]) Das Nähere in den unten folgenden Ausführungen über das „Kaiserche von Niedenstein".

[23]) Als eine geborene Jakob bezeichnet sie der Kreisvorsteher 1867 (s. unten zu Anm. 39), und so wird sie auch in ihrer Sterbeurkunde genannt (StaStN). In der Heiratsurkunde ihrer Tochter Betti (StaHN) heißt sie dagegen Riecke geb. Hirsch. Das ist offensichtlich eine Verwechslung, entweder mit dem Geburtsnamen ihrer Mutter oder dem ihrer Schwiegermutter.

[24]) Bei ihrem Tode am 22. Febr. 1898 war sie 80 Jahre alt.

[25]) StaHN.

[26]) S. unten Anm. 42.

[27]) StadtA. Niedenstein, Judensachen Nr. 37.

[28]) GR Nr. 34.

[29]) So nach den Niedensteiner Standesamtsregistern.

[30]) In den Niedensteiner Standesamtsregistern sind von allen dreien anstelle der geforderten Unterschriften Kreuze gesetzt. Jakob hat noch in seinem Testament von 1919 bezeugt, daß er nicht schreiben könne (s. Anm. 36).

Die Kindheit Kaisers ragt noch in die altjüdische Niedensteiner Gemeinde hinüber, denn er ist etwa in der Mitte des vorigen Jahrhunderts geboren. Aber damit beginnt bereits seine Legende. Arnsberg[31]) gibt seinen Namen mit Nathan Kaiser an, aber er hieß Jakob und wurde nie anders genannt, und berichtet über ihn weiter, daß er 1847 im Sauerland geboren worden sei, während die standesamtliche Todesurkunde vom 23. Febr. 1929 sein Alter mit 79 Jahren und als seinen Geburtsort Treysa angibt[32]). Eine Überprüfung der dortigen jüdischen Geburtsregister[33]) dieser Zeit ergibt aber, daß die Geburt eines Kaiser um 1850 in Treysa[34]) nicht registriert ist, der Name Kaiser zudem in den dortigen jüdischen Zivilstandsregistern zwischen 1849 und 1879 überhaupt nicht vorkommt. Dessauer[35]), der in seinen Erinnerungen dem Kaiserchen von Niedenstein ein eigenes kurzes Kapitel gewidmet hat, berichtet, daß Kaiser eine Tochter verheiratet habe, und kennt sogar noch den Schwiegersohn, der Kaiser überlebte, aber das Testament Jakobs vom 14. Febr. 1919[36]) nennt als einzigen Verwandten einen Neffen Bernhard Ballin in Magdeburg, und der standesamtliche Todeseintrag bezeichnet ihn als ledig[32]).

So gibt es also noch im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert, in denen die Beurkundungen des Personenstandswesens in Deutschland den höchsten Grad der Zuverlässigkeit erreicht hatten, scheinbar keine andere gesicherte Personenstandsbeurkundungen über ihn als sein Testament und seinen Sterbetag, den 22. Febr. 1929[37]). Über Eltern, Geburtstag, Geburtsort, eventuelle Heirat, eventuelle Kinder ist bisher ebensowenig Zuverlässiges mitgeteilt worden wie über die Tatsache, warum er in Niedenstein lebte.

Seine Herkunft läßt sich jedoch klären, wenn wir ihn genealogisch in die Niedensteiner jüdische Familie Kaiser-Wicker einordnen und als seinen Vater Moses Kaiser-Wicker ansprechen, der 1820 als Sohn des Michael Kaiser-Wicker und der Besgen geb. Moses in Niedenstein geboren worden war[38]). Diese Annahme wird durch zwei amtliche Dokumente gestützt: eine Notiz über Moses Kaiser im Geschäftsregister (GR) von 1858 und einen Bericht des Gudensberger Kreisrabbiners Wetzlar von 1867[39]). Aus dem GR ergibt sich zunächst, daß Moses den oktroyierten Namen Wicker nicht beibehalten hat, sondern zu dem ursprünglichen Namen Kaiser zurückkehrte und dieses amtlich akzeptiert worden ist[40]). Es bemerkt ferner über ihn zum 1. März 1860: „Ist seit 15 Jahren von Niedenstein abwesend, jetzt aber wegen Umhertreibens von Hannover hierher transportiert worden."

---

[31]) P. Arnsberg II, S. 13off.

[32]) StaStN.

[33]) HStA. Wiesbaden Abt. 365 Nr. 792 JStR. Treysa, Geburten.

[34]) Nach der Schreibweise Treysa im Sterbeeintrag ist anzunehmen, daß der Standesbeamte (und wohl auch der Anzeigende Gemeindeälteste Mansbach) als Geburtsort das niederhessische Treysa gemeint haben. Eher dürfte Treisa im Kreis Darmstadt in Frage kommen, zumal Jakobs Schwester Betti im benachbarten Gernsheim geboren wurde. Jedoch läßt sich die Geburt Jakobs auch in Treisa nicht nachweisen.

[35]) Dessauer, Aus unbeschwerter Zeit, S. 56—58 oben.

[36]) StA. Marburg, Best. 275 Gudensberg Acc. 1972/55, Nr. 1060.

[37]) So nach dem standesamtlichen Sterbeeintrag. Die Todesanzeige erfolgte einen Tag nach seinem Tode.

[38]) Vgl. oben III/9: Die Familie Kaiser-Wicker, Gen. 50/4.

[39]) Beide im StadtA. Niedenstein, Judensachen Nrn. 48, 60.

[40]) Abgesehen von der Familie Mansbach-Zinn ist dieses der einzige Fall, daß nicht der neue, sondern der alte Name sich durchgesetzt hat. Bei der Familie Kaiser-Wicker erklärt es sich wohl aus ihren sozialen Verhältnissen, die sie immer wieder der behördlichen Er-

Er dürfte daher mit jenem Moses Kaiser identisch sein, über dessen Lebens- und Heiratsverhältnisse der Kreisrabbiner am 26. Nov. 1867 an den Landrat folgendes berichtete: *Unter Zurücksendung des Berichtes des Herrn Bürgermeisters Hillebold zu Niedenstein ... beehre ich mich, nachdem ich Moses Kaiser und seine angebliche Frau Rachel Jacob vernommen habe, ergebenst zu äußern: Nach beiderseitiger Angabe ist diese Rachel Jacob eine Tochter von herumgezogenen armen jüdischen Leuten, ohne zur Zeit ein Heimathsrecht zu haben. Ihre Mutter ist mit ihr im Spätherbst 1817 in Reichenbach bei Birstein, Kreis Gelnhausen — ob in Oberreichenbach oder Unterreichenbach ist derselben nicht einmal bekannt — niedergekommen. Sie ist stets mit ihren Eltern herumgezogen und hat sich im Sommer mit diesem Moses Kaiser aus Niedenstein, welcher sich ebenfalls in der Welt herumgetrieben hatte, von einem jüdischen Copulanten — dessen Namen, wie auch die Namen der Trauungszeugen, welche in Frankreich wohnen und nicht zu ermitteln sind, beiden nicht mehr erinnerlich ist — nach jüdischem Ritus bei Königsstette(?) am Rhein trauen lassen.*

Da nun solche schändlichen Trauungsfälle leider bis zur neueren Zeit an der französischen Grenze sehr häufig bei herumziehenden Vagabunden vorgekommen sind, so darf man annehmen, daß die Trauung des Moses Kaiser mit seiner angeblichen Frau stattgefunden hat, und da wahrscheinlich der Behörde unmöglich sein dürfte — wie dies bei der früher kurfürstlichen Regierung zu Fulda bei dem Heinemann Levi zu Langenschwarz und dessen angeblicher (Frau) Friedericke Abraham, eine geborene Christin, wie ich als Referent beim Landrabbinat aus den Acten vom Landrathsamt zu Hünfeld zur Zeit ersehen hatte, der Fall war — ein Heimathsrecht dieser Rachel geb. Jacob zu ermitteln, so beantrage ich, wenn es gesetzlich zulässig erscheint, diese Rachel Jacob als Frau des Moses Kaiser zu Niedenstein anzuerkennen und sie mit ihren noch am Leben befindenden zwei Kindern nicht aus Niedenstein zu verweisen.

Auf diesen Bericht erfolgte die Randverfügung des Fritzlarer Landrates an Bürgermeister Hillebold in Niedenstein, die Bedenken gegen eine Aufnahme der Rachel Jacob nach Niedenstein angesichts der vor der Tür stehenden Freizügigkeit fallen zu lassen, jedoch darauf zu bestehen, daß sich Moses Kaiser mit ihr vor seinem Heimatgericht ziviliter trauen lasse[41]). So kam Kaiser wieder nach Niedenstein.

Von den beiden obengenannten Kindern des Moses Kaiser und der Rachel Jacob ist eines mit Jakob Kaiser, das andere mit seiner Schwester Betti identisch, die später Jakob Ballin geheiratet hat[42]), von dem der Neffe Jakob Kaisers, Bernhard Ballin in Magdeburg, abstammte. Wo Jakob geboren ist, läßt sich nicht feststellen, weil seine Eltern zur Zeit seiner Geburt in Deutschland umherzogen. Er muß dieses unstete Wanderleben in seiner Jugend mitgemacht haben, denn gemäß seiner eigenen, im Testament notariell beglaubigten, Aussage konnte er nicht schreiben,

---

fassung und Registrierung entziehen mußten, während in den Kreisen der vagierenden Juden die amtliche Benennung gegenüber der altüberkommenen kaum Aussicht hatte durchzudringen. — Von Meyer Hirsch-Kaiser (s. Abschn. III/6) stammt Moses Kaiser jedenfalls nicht ab, denn dessen Kinder kennen wir. Darunter befindet sich kein Moses, wohl aber unter den Kindern des Michael Kaiser-Wicker.

[41]) Daß dieses geschehen ist, ergibt sich aus den Niedensteiner Standesamtsregistern.

[42]) 1889 Dez. 12 starb in Niedenstein gemäß Anzeige des (Großvaters) Moses Kaiser Mathilde Ballin, 1 Jahr alt, Tochter des Handelsmannes Jakob Ballin und seiner Frau Betti geb. Kaiser, wohnhaft zu Kassel, in Niedenstein im Hause Brauner Ort Nr. 7 (StaStN).

hatte also keine Schule besucht. Sein ganzes eigenes, unergründbares Wanderleben, das er bis in sein Alter geführt hat, entspricht so sehr dem seiner Eltern, daß wir ihn auf diese Weise nicht nur genealogisch und soziologisch, sondern vor allem auch nach seinen Heimatverhältnissen einordnen können.

Jakob war als „Kaiserchen von Niedenstein" durch seine Wanderungen weit über Hessen hinaus bekannt. Man sagte von ihm, daß er nicht nur bis nach Südfrankreich, sondern auch durch den Balkan und Kleinasien bis nach Palästina gekommen, ja, daß er bis zum Roten Meer gewandert sei. Er selbst hat sich jedoch nie dazu präzise geäußert. Er hielt sein Leben verborgen. Keiner wußte wirklich etwas von ihm; nicht einmal der Gemeinde-Älteste. Wenn er in Niedenstein war, half er bei Juden und Christen aus, denn er war gefällig und zudem darauf angewiesen, da er garnichts besaß und allein stand. Der Dachdecker Grunewald gewährte ihm Obdach und dafür setzte er ihn testamentarisch[36]) zu seinem Alleinerben ein zum Entgelt dafür, daß er ihm Wohnung und Pflege gewährt habe. Seinen Neffen Bernhard Ballin in Magdeburg schloß er dagegen von allen Rechten an seinem Nachlaß aus, ohne diesen Ausschluß näher zu begründen. Als der Wert seines Nachlasses im Testament angegeben werden sollte, war das nicht möglich, so daß es im Original heißt: „Der Wert beträgt etwa ... Mark". Später ist von anderer Hand nachgetragen: 500,—. Daß auch diese Angabe rein fiktiv war, ist sicher, denn nicht einmal in der Stube, in der er wohnte und von fremden Leuten versorgt wurde, gehörte ihm etwas. Sein war nur, was er auf dem Leibe trug, und auch das war ihm geschenkt worden. Als er 10 Jahre später starb, mußte er auf Kosten der Gemeinde beerdigt werden, denn er besaß und hinterließ nichts[36]).

So wäre es ihm und allen anderen Niedensteiner Juden wie Christen gewiß unglaublich erschienen, daß man von ihm noch lange nach seinem Tode nicht nur in jüdischen Gedenk- und Nachschlagebüchern erzählen und berichten[43]), sondern daß auch einmal die Geschichte der Niedensteiner Judenschaft seinem Andenken gewidmet würde. Aber alle, die ihn gekannt haben, werden bezeugen, daß sie wohl nie einem anspruchsloseren, frömmeren und freieren, von allen irdischen Gütern des Lebens unabhängigeren Menschen begegnet sind, als dem alten „Kaiser von Niedenstein"[44]).

---

[43]) Vgl. dazu die angeführten Werke von Arnsberg und Dessauer. — Ein gewisses Interesse hat sein Wanderleben schon in den zwanziger Jahren dieses Jahrhunderts gefunden, denn darüber hat gelegentlich die Kasseler Jüdische Wochenzeitung berichtet.

[44]) Eine ausführlichere Darstellung des „Kaiserchen von Niedenstein", als ich sie in diesem Rahmen bringen konnte, behalte ich mir vor, da ich ihn in Niedenstein von 1913—1929 in unmittelbarer Nähe erlebt habe und seine Gestalt im Rahmen der Niedensteiner jüdischen Gesamtgemeinde eine solche Würdigung wohl verdient.

10. Die Familie Mansbach-Zinn

Genealogie 52

I. Mansbach, Samuel (Schmul), Sohn des Isaac Mansbach und der Smonzmes Jada in Maden[1]), geb. 1769 Jan. 12[1]), gest. [nach 1835][2]) zieht 1798 von Maden nach Niedenstein[3])
heiratet 1797 Aug. 26[4]), Minke (Minkchen, Mindel) Naphtali, Tochter des Herz Naphtali und seiner Frau Brendel, geb. 1768 Okt. 8[5]), gest. [nach 1847][6])
s. Gen. 46/2

Kinder:
1. Isaak, geb. 1798 Juli 1[7]), gest. 1831 Nov. 29[8]).
2. Brendel, geb. 1800 Juni 1[9]), heiratet 1847 Mai 6 den Handelsmann Heinemann Rothschild von Zierenberg, 29 Jahre[10]), Sohn des Handelsmanns David Rothschild und seiner Ehefrau Hannchen geb. Samuel[11]).
3. Herz, geb. 1803 Mai 4[12]) s. Gen. 53
4. Juda, geb. 1806 März 1[13]) s. Gen. 54
5. Frommet, geb. 1809 Apr. 30[14]), heiratet [vor 1841] Feidel Rosenstein s. Gen. 63
6. Geldchen, geb. 1812 Juni 21[15]), heiratet 1845 Juli 2[16]) in Zierenberg Selig Levi Gerson, Schuhmachermeister, 24 Jahre, Sohn des Handelsmannes Meier Levi Gerson und der Güdel geb. Löwenbaum[17]).

Samuel Mansbach hat nach seinem Umzug nach Niedenstein jahrelang mit erheblichen finanziellen und sonstigen Schwierigkeiten zu kämpfen, wie die zahlreichen Prozesse gegen ihn am Stadtgericht Niedenstein und die gemäß Regierungsver-

---

[1]) NL Nr. 47. Jada dürfte für Juda stehen.
[2]) Er steht noch in der Steuerliste von 1830 (KG Nr. 12), nicht aber mehr in der KlStR von 1837. 1835 lebte er noch (s. S. 387).
[3]) StA. Marburg, Best. 47 Gudensberg Nr. 108.
[4]) CA Nr. 18. — Vgl. auch Beilage 66 Nr. 130.
[5]) JT Nr. 17 und CA Nr. 18.
[6]) Die Heiratsurkunde ihrer Tochter Brendel von diesem Jahr (s. Anm. 11) nennt sie noch.
[7]) JT Nr. 17/1; die CA Nr. 18/1 haben 1799 Okt. 10, was im Hinblick auf den Geburtstag des nachfolgenden Kindes nicht stimmen kann. Die NL Nr. 48 vom Jahre 1812 sagt von ihm, daß er handelt; er war damals 14 Jahre alt.
[8]) CA Nr. 18/1.
[9]) JT Nr. 17/4, die CA Nr. 18/4 haben den 29. Mai.
[10]) Das Alter Brendels wird im Eheprotokoll (s. Anm. 11) mit 36 Jahren angegeben, tatsächlich war sie 46.
[11]) StA. Marburg, Protokolle, Gudensberger Eheprotokolle.
[12]) JT Nr. 17/2 und NL Nr. 49; die CA Nr. 18/2 und Nr. 47 haben Apr. 16.
[13]) JT Nr. 17/3, die CA Nr. 18/3 haben Mai 5.
[14]) JT Nr. 17/5, die CA Nr. 18/5 haben Apr. 28.
[15]) Zivilstandsregister von 1812 (StadtA. Niedenstein), die CA Nr. 18/6 haben Dez. 15.
[16]) Die Beurkundung im Gudensberger Eheprotokoll (wie Anm. 11) erfolgte bereits am 21. Mai 1845.
[17]) HStA. Wiesbaden, Abt. 365 Nr. 888 JStR Zierenberg, Trauungen 1829—1891.

fügung vom 26. 1. 1807 gegen ihn verhängte Landesverweisung wegen rückständiger Schutzgeldzahlungen beweisen[18]). Er hat 1809 eine Familie aus 4 männlichen und 3 weiblichen Personen[19]). Damals zahlt er an Grundsteuer 1 Rt. 19 GGr. 6 Pf., an Patentsteuer 1 Rt. 9 Pf., an Personalsteuer 20 GGr. 8 Pf., sind insgesamt 3 Rt. 16 GGr. 11 Pf. Er handelt und besitzt nach Abzug der auf seinem Haus Obergasse Nr. 17[20]) und seinem Garten stehenden Schulden noch ein Vermögen von etwa 10 Rt.[21]). 1811 wird er in die 12. Steuerklasse der ganz Armen eingestuft, die weder Vermögens- noch Familiensteuer zu zahlen brauchen[22]). 1812 nimmt er den Namen Zinn an[23]). 1820 wird er als Staatsbürger und Federviehhändler bezeichnet, aber wegen Armut nicht zur Korporationssteuer veranlagt[24]). 1822 besitzt er 1 Ar Land im Brachfeld, das je zur Hälfte mit Kartoffeln und Kraut bestellt ist[25]). 1823 besteht seine Familie aus 8 Köpfen[26]). Er besitzt ein Haus, 3/4 Acker Garten, 1 Ziege und 10 Rt. bewegliches Vermögen, sind insgesamt 172 Rt. und dazu 50 Rt. Schuldforderungen. Seine monatliche Grundsteuer beträgt 5 Alb. 5 Hlr., seine monatliche Vieh- und Gewerbesteuer: 1 Alb. 4 Hlr., an Korporationssteuer zahlt er 1823 nichts[27]). 1830 wird er samt seinen beiden Söhnen Herz und Juda mit 3 Rt. Korporations- und mit 3 Rt. 6 Alb. zur Gemeindesteuer veranlagt[28]).

s. Beilagen 66—67

Genealogie 53

II. Mansbach-Zinn, Herz, Sohn des Samuel Mansbach und seiner Frau Minke geb. Naphtali, geb. 1803 Mai 4[12]), gest. [nach 1861][29]) s. Gen. 52/3 heiratet 1836 Jan. 20 Röschen geb. Kaiser aus Heinebach[30]), geb. [1812][31]), gest. ...

Kinder: 1. Frommet, geb. 1837 Apr. 6[32]), heiratet 1865 Juni 21 in Naumburg den Frachtfuhrmann Markus Rosenbaum daselbst, geb. 1831 März 19 als Sohn des Aron Rosenbaum und der Fradchen geb. Levi[33]).

---

[18]) Beilage 66. Die Landesverweisung, die jedoch nicht durchgeführt wurde, vermerkt die Gudensberger Amtsrechn. von 1806 Bl. 177 (StA. Marburg, Rechn. II).

[19]) Tatsächlich waren es in diesem Jahr schon 4 weibliche Personen: die Ehefrau und 3 Töchter.

[20]) So im Zivilstandsregister von 1812 (wie Anm. 15).

[21]) NV Nr. 8.

[22]) VFStR Nr. 58.

[23]) NL Nr. 74. Ähnlich dem Fall Wicker-Kaiser, wo sich der neue Name Wicker nicht durchsetzte, so hat sich auch in diesem Fall der neue Namen Zinn bis Anfang des 20. Jahrhunderts nicht durchgesetzt. Die Standesamtsregister — die amtlichen Personennamenbeurkundungsquellen — bringen zum Jahr 1916 (soweit habe ich sie durchgesehen) immer den Doppelnamen Mansbach-Zinn. Verwandt sind beide Fälle Kaiser-Wicker und Mansbach-Zinn auch dadurch, daß es sich in beiden Fällen um verarmte Familien handelte.

[24]) VK Anm. 1.

[25]) Übersicht Nr. 6.

[26]) TÜB/A Nr. 33.

[27]) TÜB/B Nr. 33.

[28]) KG Nr. 12.

[29]) Zuletzt erwähnt in seinem Steuerermäßigungsgesuch d. J. (s. Anm. 47).

[30]) CA Nr. 47.

[31]) Nach dem GR Nr. 15 von 1858 ist sie damals 46 Jahre.

[32]) CA Nr. 47/1.

[33]) HStA. Wiesbaden, Abt. 365 Nr. 605 JStR Naumburg, Trauungen 1826—1877.

2. Samuel, geb. [1839][34]), gest. 1910 März 9[35]), heiratet Beilchen (Betti, Bertha) Rosenstein, Tochter des Handelsmannes Feidel Rosenstein und der Frommet geb. Mansbach-Zinn. s. Gen. 63/1
   Die Familie leidet unter hoher Kindersterblichkeit[36]):
   1880 Dez. 19 stirbt der Sohn Ferdinand,
   1882 Sept. 23 die Tochter Pauline, 1 Jahr 2 Monate alt,
   1885 Juni 28 eine 3 Tage alte Tochter,
   1887 Sept. 10 der Sohn Julius im Alter von 4 Monaten.
   Samuel erlernt das Schuhmacherhandwerk, treibt aber zugleich wie sein Bruder Michael Händelchen, weshalb sie am 29. Jan. 1859 auf dem Bürgermeisteramt verwarnt und beim Landratsamt angezeigt werden. Am 1. März 1859 ist Samuel als Schuhmacher in Merxhausen tätig, aber am 15. Juni schon wieder in Niedenstein. Da er handelt, lädt ihn das Landratsamt zum 25. Juni vor und verwarnt ihn nochmals. Am 7. Juli wird dem Amt angezeigt, daß Samuel in die Fremde gegangen sei, am 20. Juli, daß er wieder da sei, und am 1. Sept., daß er nach Riede zur Arbeit gehe. Am 12. Dez. 1859 ist er wieder in Niedenstein, was dem Landratsamt angezeigt wird. Am 20. Febr. 1860 gibt Samuel an, daß er wieder in Riede arbeiten wolle, was der Bürgermeister bezweifelt. Am 6. Sept. 1860 fragt das Landratsamt Fritzlar auf Grund einer Denuntiation in Niedenstein an, ob er wieder Viehhandel treibe oder noch sein Handwerk ausübe. Der Bürgermeister gibt an, daß er seiner Meinung nach mehr handele als sein Handwerk treibe, und verwarnt ihn unter Anzeige beim Landratsamt abermals am 17. Sept. 1860[37]). Samuel ist schließlich bei seinem Schuhmacherhandwerk geblieben und wohnt in Niedenstein in der Mittelgasse 50[38]).
3. Michael, geb. [1841][39]), gest. 1910 Febr. 14[39]), heiratet Schönchen geb. Holstein[40]). Er erlernt wie sein Bruder Samuel das Schuhmacherhandwerk, kann jedoch wegen Schwachsinnigkeit kein Geschäft betreiben. Als er sich mit seinem Bruder in Händelchen versucht, wird er wie dieser verwarnt und auf dem Landratsamt angezeigt[37]). Michael, der auch nicht schreiben konnte[41]), wird schließlich Lumpensammler und -händler[38]). Er wohnt in der Obergasse Nr. 15[38]).
4. Schönchen, geb. [1844][42]).
5. Berndine, geb. [1846][42]). Sie heiratet [vor 1875] Isaak Rosenstein. s. Gen. 63/3

---

[34]) Er war 1858 nach dem SGN Nr. 14/1 19 Jahre, nach dem GR Nr. 15 18 Jahre und bei seinem Tode 1910 71 Jahre (StaStN).

[35]) Er war 1858 (wie Anm. 34) 16 Jahre und bei seinem Tode 1910 68 Jahre (StaStN).

[36]) StaStN.

[37]) GR Nr. 15.

[38]) Gemäß den Standesamtsregisterangaben.

[39]) StaStN. Er starb im Alter von 68 Jahren.

[40]) Am 30. Jan. 1880 starb ihre Tochter Röschen im Alter von 9 Monaten (StaStN), am 27. Nov. 1881 ihr 11 Tage alter Sohn Victor (ebd.).

[41]) Er unterzeichnet im Standesamtsregister mit drei Kreuzchen.

[42]) Gemäß den Angaben ihrer Lebensalter im GR Nr. 15 und dem SGN Nr. 14.

6. Isaak, geb. [1850][42]). Er heiratet in 1. Ehe Sara geb. Oppenheim und verliert mit ihr in 9 Jahren 8 Kinder: 1875 Okt. 5 stirbt ihre Tochter Rosa, 1877 März 25 ihr Sohn Herz, 1879 April 17 ihr Sohn Meier; 1881 Juni 11 hat Sara ein totgeborenes Mädchen, desgl. 1882 Aug. 3 und 1883 Aug. 28; 1885 Febr. 2 hat sie einen totgeborenen Jungen[36]). Isaak heiratet in 2. Ehe Ida, geb. 1881 als Tochter des Viehhändlers Joseph Weinstein und der Sara geb. Katz zu Felsberg. Sie stirbt vor ihrem Mann 1915 Nov. 8[36]). Isaak ist Kaufmann und wohnt in Niedenstein zuerst Mittelgasse 58 1/2, ab 1877 Mittelgasse 68.

Herz Mansbach-Zinn treibt 1830 zusammen mit dem Vater und dem Bruder Juda Handel und wird mit ihnen gemeinsam mit 3 Rt. zur Korporationssteuer und 3 Rt. 6 Alb. zur Gemeindesteuer veranlagt[28]). 1837 wird er als Viehhändler in der 7. Klasse mit 2 Tl. zur Klassensteuer veranlagt[43]). Sein Handel ist jedoch so gering, daß ihn Bürgermeister Hillebold 1847 als Nothändler bezeichnet[44]). 1853/54 gehört er in der Gruppe der Metzger zur 3. Klasse der Geringbesteuerten[39]). Auf Grund seines geringen Geschäfts wird er auch 1858 nur in der 1. Klasse mit 15 Sgr. versteuert[46]). Als er 1861 eine Klasse höher veranlagt wird, legt er dagegen im Apr. 1861 in einem eigenhändigen Schreiben Einspruch ein: *Da ich mich Quellen thue Tag für Tag, das ich meine Familie ernähre, da ich ein Häuschen und etwas Land habe, welches auch stark verschuld ist, und ich auch schon für lange Jahre Lahm geworden bin und ich es mit den Docter Hillebrannt beweisen kan, da ich ihm noch alle Jahre brauche, da mir die Gemeindeelste hätten missen ablassen, so bin ich noch raufgekommen. Ich bitte deshalb Kurfürstliches Landrathsamt ganz gehorsamst, mir behülflich dagegen zu sein, daich im Herbste paar Monate mit die Genze handeln thue, weider habe ich nicht.* Darauf erklärt die Mehrheit der Ältesten und Schätzer des Kreises, daß er in die erste Klasse herabgesetzt werden müsse, *weil er ein schwächlicher und gebrechlicher Mann sei und mit seinem Unterhalt sehr seine Last habe, wenngleich seine Kinder ihn im Geschäft unterstützen*[47]). Tatsächlich ist er dann wieder in der 1. Klasse versteuert worden[48]).

Genealogie 54

II. Mansbach-Zinn, Juda, Sohn des Samuel Mansbach und seiner Frau Minke geb. Naphtali, geb. 1806 März 1[13]), gest. [vor 1874][49]). s. Gen. 52/4 heiratet [vor 1839] Rosa, Tochter des Metzgers Isaak Oppenheim und seiner Frau Breinchen geb. Flörsheim zu Niederaula[50]), geb. [1810], gest. 1898 Okt. 13[50]).
Kinder: 1. Frommet, geb. [1839][51]).

---

[43]) KlStR Nr. 17.
[44]) Beilage 74.
[45]) StadtA. Niedenstein, Judensachen.
[46]) GR Nr. 15.
[47]) StA. Marburg, Best. 180 Fritzlar in Nr. 146.
[48]) KSN Nr. 8.
[49]) D. h. vor Beginn der allgemeinen Niedensteiner Zivilstandsregister, die in Preußen mit dem Jahr 1874 beginnen.
[50]) StaStN. Röschen stirbt mit 88 Jahren.
[51]) Die Geburtsjahre der Kinder sind errechnet nach den Altersangaben im GR Nr. 13 und im SGN Nr. 12. Da nicht feststeht, zu welchem Zeitpunkt im Jahr diese Tabellen auf-

2. Samuel, geb. [1840][51]), heiratet [vor 1875][52]) Fradchen, geb. [1845] als Tochter des Kaufmanns Samuel Oppenheim und der Mina geb. Wallach zu Niederaula, gest. 1916 Febr. 25 im Alter 72 Jahren[36]). Samuel ist Viehhändler und wohnt in der Obergasse 9 1/2[38]).
3. Fradchen (Froschen), geb. [1842][51]).
4. Rebecca, geb. [1846][51]).
5. Minka (Minna), geb. 1852 Mai 17[53]), gebiert 1875 Juli 22 eine uneheliche Tochter Bertine, die nach 19 Tagen am 10. Aug. 1875 stirbt[36]). Minke dient als Magd, kann nicht schreiben[54]) und heiratet 1877 Jan. 8 den Tuchmachergesellen Abraham gen. Adolf Cohn, geb. 1852 Mai 12 zu Melsungen als Sohn der Eva Cohn[53]).
6. Bina, geb. 1852 Mai 17[55]); ist wahrscheinlich identisch mit jener Frau Pauline (!) Kupfermann, geb. Mansbach-Zinn, wohnhaft zu Elberfeld, die 1910 Febr. 14 den Tod des Michael Mansbach-Zinn beim Standesamt Niedenstein anzeigt[36]).

Juda Mansbach-Zinn betreibt 1830 zusammen mit dem Vater und dem Bruder Herz Handel und wird mit ihnen gemeinsam mit 3 Rt. zur Korporationssteuer und mit 3 Rt. 6 Alb. zur Gemeindesteuer veranlagt[28]). 1837 wird er als Viehhändler noch in der 4. Klasse mit 1 Tl. Klassensteuer belegt[56]), doch bezeichnet ihn bereits 1847 Bürgermeister Hillebold als Nothändler[44]). 1858 wird er nurmehr in der 1. Klasse mit 15 Sgr. versteuert[57]), desgleichen 1861[58]). Er ist inzwischen zum Lumpenhandel übergegangen[58]). 1858 ist er als Lumpensammler mit einem Reisebuch ausgestattet, hausiert aber auch mit Ellenware und bedient sich dabei seines Sohnes Samuel als Gehilfen. Juda Mansbach-Zinn bestreitet dieses bei einer Vorladung am 17. Nov. 1858 nicht, weshalb er verwarnt wird. Er gibt aber an, daß Samuel seit 1/4 Jahr das Schächten erlerne. Am 27. Dez. 1858 droht das Landratsamt Juda die Einziehung seines Reisebuches an, wenn er fortfahre, sich seines Sohnes Samuel weiter in der angegebenen Weise zu bedienen. Am 29. Jan. 1859 bekundet der Niedensteiner Bürgermeister, daß er Vater und Sohn mehrmals ernstlich angehalten habe, daß Samuel ein Geschäft erlerne, und erstattet deswegen Anzeige beim Landratsamt. Im April 1859 ermahnt dieses den Vater wegen seines Sohnes Samuel in gleicher Weise und entzieht ihm die Erlaubnis zum Lumpensammeln. Auf ein Attest, daß Samuel krank sei, erhält der Vater am 26. Apr. 1859 auf ein Vierteljahr die Erlaubnis zum Lumpensammeln wieder, sie wird ihm aber am 14. Aug. 1859 erneut entzogen, weil der Sohn kein Geschäft erlerne. Darauf tritt Samuel am 15. Sept. 1859 beim Schuhmacher S. Grünstein zu Niedenstein als

---

genommen worden sind, ist also immer die Verschiebung eines Geburtsjahres um eine Zahl nach vorn möglich, also etwa von 1840 nach 1839.

52) Am 30. Juni 1883 stirbt ihre Tochter Bernhardine im Alter von 8 Jahren, wenige Wochen später — am 16. Aug. — hat Fradchen eine Totgeburt (StaStN).

53) So nach der Heiratsbeurkundung von 1877 (StaHN).

54) Sie unterzeichnet im Standesamtsregister mit drei Kreuzchen.

55) Nach dem GR Nr. 15 und dem SGN Nr. 12 waren Minka und Bina (so!) 1858 6 Jahre alt. Sie müssen also Zwillinge gewesen sein, und demnach muß der Geburtstag Minkas, der feststeht, auch der Binas gewesen sein.

56) KlStR Nr. 8.

57) GR Nr. 13.

58) KSN Nr. 1.

Lehrling ein, worauf ihm der Deputierte Gabert am 19. Sept. bestätigt, daß er bei der Schuhmacherzunft zu Gudensberg aufgedungen habe[59]). Samuel ist jedoch nicht bei diesem Beruf geblieben, sondern Viehhändler geworden[38]).

Beilage 66 1797—1808

Urteile des Stadtgerichts Niedenstein
in Klagesachen des Samuel Mansbach und gegen ihn

Nr. 129 1797 Dez. 1

Klage des Schuhmachermeisters Urban Stridig von Gudensberg gegen den Schutzjuden Samuel Mansbach und dessen Frau zu Niedenstein. Der Beklagte wird verurteilt, die eingeklagten 2 Rt. 14 Alb. 8 Hlr. dem Kläger binnen 8 Tagen zu zahlen.

Nr. 130 1797 Dez. 1

Klage des Musikanten Konrad Lauderbach zu Niedenstein gegen Samuel Mansbach. Da der Beklagte selbst eingestanden hat, daß er den Kläger zum Aufspielen auf seiner Hochzeit bestellt hat, auch daß dieser solches mit noch drei anderen Musikanten ausgeführt hat, hingegen aber nicht zu behaupten vermocht hat, daß der Kläger hierfür von ihm oder den Gästen mehr als die eingestandenen 4 guten Groschen und 1 guten Groschen erhalten habe, so wird der Beklagte schuldig erkannt, dem Kläger noch insgesamt 2 Rt. auf den noch fehlenden Lohn binnen 8 Tagen zu zahlen.

Nr. 163 1800 Febr. 14

Klage des Georg Vietor gegen die Ehefrau [Minke geb. Naphtali] des Schmul Mansbach. Die Beklagte wird für schuldig erkannt, die eingeklagten 2 Rt. binnen 14 Tagen zu zahlen.

Nr. 164 1800 Febr. 14

Klage des Apothekers Scriba zu Felsberg [als Vormund des von Pfarrer Holland hinterlassenen Sohnes] gegen Schmul Mansbach. Der Beklagte wird angewiesen, die eingeklagten 3 Rt. 5 Alb. 4 Hlr. binnen 14 Tagen an den Kläger zu bezahlen.

Nr. 184 1801 Juli 24

Klage des Schmul Mansbach gegen Wolf Plaut. Der Beklagte wird wegen der eingestandenen Injurien zu 1 Cfl. Strafe verurteilt und angewiesen, dem Kläger Abbitte zu leisten und eine Ehrenerklärung zu geben.

Nr. 190 1802 März 6

Klage des Schmul Mansbach gegen die Herz Naphtalischen Vormünder. Der Kläger wird nach dem von den Beklagten geschworenen Eide in allen Klagepunkten mit Ausnahme der Erstattung der 12 Rt. 7 Alb. 8 Hlr. Leichenkosten abgewiesen, von denen ihm die Hälfte mit 6 Rt. 3 Alb. und 10 Hlr. als Anteil vom Gesamtvermögen zuerkannt werden.

---

[59]) GR Nr. 15.

Nr. 199 1803 Sept. 2

Klage des Jakob Bange zu Besse gegen den Schutzjuden Schmul Mansbach zu Niedenstein. Der Kläger wird mit seiner Klage abgewiesen.

Nr. 204 1803 Nov. 1

Klage der Witwe des Schmiedemeisters Friedrich Schröder im Namen ihrer Kinder gegen Samuel Mansbach und seine Frau Minkchen. Über die Forderungen und Gegenforderungen der Klägerin und des Beklagten (u. a. wegen eines verhandelten Ochsen) wird dahin entschieden, daß der Beklagte noch 1 Alb. 2 Hlr. herausbekommt, die die Klägerin zu erlegen hat.

Nr. 250 1805 Mai 3

Klage des Valentin Hupfeld von Gudensberg gegen den Schutzjuden Samuel Mansbach zu Niedenstein. Da beide Parteien die vom Gericht getroffenen Berechnungen anerkennen, wird der Kläger für schuldig erkannt, die danach dem Beklagten noch zu erstattenden 33 Rt. 24 Alb. binnen 6 Wochen zu bezahlen, und mit seinen weiteren Einreden auf separate Klagen verwiesen.

Nr. 255 [1805 Juli 6]

Klage des Judenburschen Michael Kaiser gegen den Schutzjuden Samuel Mansbach. Mansbach wird zu einem halben [Rt.] Strafe verurteilt und ihm bei Strafe verboten, den Kläger mit Taten und Worten zu beleidigen.

Nr. 270 1806 Jan. 16

Klage des Kauf- und Handelsmannes Rocholl zu Kassel gegen den Schutzjuden Samuel Mansbach zu Niedenstein. Das Stadtgericht bestätigt den zwischen beiden Parteien geschlossenen Vergleich, daß der Beklagte dem Kläger eine [nicht genannte] Summe von Carolinen bezahlen und sie auf jeder Niedensteiner Messe mit einer Carolin abtragen soll.

Nr. 291 1806 Mai 16

Bescheid des Stadtgerichts in Sachen des Schutzjuden Schmul Mansbachs Ehefrau Minken geb. Naphtali in Niedenstein gegen ihre und ihrer Geschwister Vormünder Jakob Plaut in Felsberg betr. die Herausgabe ihres elterlichen und geschwisterlichen Erbteils. Da Minke gegen Erhalt von 4 Carolinen auf alle und jede Forderung gegen den Vormünder Plaut verzichtet hat, so sollen alle deswegen anhängig gemachten Prozesse abgetan und niedergeschlagen sein; demgemäß bestätigt das Stadtgericht den deshalb zwischen beiden Parteien geschlossenen Vergleich.

Nr. 294 1806 Juni 9

Klage des Schmul Mansbach gegen die Naphtalischen Vormünder. Der Kläger wird mit seiner Forderung von 6 Rt. 3 Alb. 10 Hlr. für der Jütchen Leichenkosten [1]) abgewiesen und zu den seit dem 29. Januar d. J. deshalb entstandenen Kosten verurteilt.

---

[1]) Es handelt sich um die Herz Naphtalische Tochter Güdel (Gen. 46/1).

Nr. 274 1806 Mai 16

Klage des Samuel Mansbach gegen die Witwe des Joseph Naphtali, Gelte geb. Samuel. Die Beklagte wird wegen der gegen den Kläger ausgestreuten beleidigenden Reden zu 1 Cfl. Strafe oder 24stündigem Gefängnis und zu den Prozeßkosten verurteilt. Sie muß ferner dem Kläger eine Ehrenerklärung abgeben und eine Abbitte leisten bis zum 4. des kommenden Monats.

Nr. 301 1807 Mai 1

Klage des Johannes Nolte gegen Samuel Mansbach und dessen Ehefrau Minke geb. Herz Naphtali betr. Haustausch. Mansbach wird von der Handlung des Haustausches entbunden, jedoch angewiesen, dem Kläger die hierdurch verursachten Kosten mit 4 Alb. 10 Hlr. und 1 Rt. 23 Alb. 6 Hlr. binnen zweimal 24 Stunden zu ersetzen. Wegen zweier weiterer Posten wird der Kläger auf Separatklagen verwiesen.

Nr. 315 1808 März 5

Klage des Juden Samuel Mansbach gegen Bürger Jakob Hillebold. Das Stadtgericht bestätigt die Übereinkunft zwischen beiden Teilen, daß Hillebold dem Kläger noch 25 Alb. eins für alles herausgeben und diese binnen zweimal 24 Stunden an den Kläger bezahlen soll.

Generalprotokoll des Stadtgerichts Niedenstein 1787—1808 im StadtA. Niedenstein. Zu den Nrn. 164, 163, 250 sind die Akten erhalten (StadtA. Niedenstein, Gerichtswesen 690, 730, 768).

Beilage 67 1803—1805

Handelspraxis und -ergiebigkeit der Viehhandelssozietät
Mansbach-Hupfeld (mit Kommentar)

Die zu Nr. 250 der Niedensteiner Gerichtsakten erhaltenen umfangreichen Anlagen sind deshalb von allgemeinerem Interesse, weil sie aufschlußreiche wirtschaftsgeschichtliche Einblicke in die jüdische Viehhandelspraxis um 1800 in Niederhessen gewähren. Der Beklagte Mansbach hatte mit dem Kläger Hupfeld 1802 einen Viehhandels-Sozietätskontrakt dahingehend abgeschlossen, daß Hupfeld das Kapital dazu geben, Mansbach die Arbeit dafür leisten und der Gewinn zwischen beiden hälftig geteilt werden sollte. Bereits am 15. März 1803 verklagt Hupfeld den Gesellschafter Mansbach, daß dieser ihn übervorteilt habe, da Mansbach die ihm zur Verfügung gestellten 228 Rt. 14 Alb. teilweise auf seine eigene Rechnung und damit zu seinen Gunsten verwendet habe. Mansbach bestreitet das und behauptet, daß er von Hupfeld nur 112 Rt. 6 Alb. erhalten habe, und zwar am 18. Aug. 1802 39 Rt. 2 Alb., am 31. Aug. 19 Rt. 12 Alb., am 14. Sept. 25 Rt. 16 Alb. und am 28. Sept. 28 Rt. 8 Alb. = 112 Rt. 6 Alb.

Zur Klärung des Falles erlegt das Gericht Mansbach am 29. Juli 1803 auf, „über die von ihm administrierte Vieh-Handels-Societaet ordnungsmäßige Rechnung aufzustellen". Dieser übergibt daraufhin dem Gericht folgende:

„Spezifikation des Viehes,
welches von mir mit Valentin Hupfeld von Gudensberg
auf folgenden Märkten eingekauft und für nebenstehende Preise
laut Protokoll ist verkauft oder vertauscht worden, wie folget, als:

1. Auf dem Humburger Markt zwey Paar Ochsen gekauft. Das erstere per 6 Carolin, das zweite per 6 1/2 Carolin, à 78 Rt. 4 alb.

2. Einen Ochsen von diesen oben erwähnten 2 Paar Ochsen nach Dissen an den Einwohner Freudenstein vertauscht auf eine Kuh, herausbekommen 5 Rt. 8 Metzen Korn.

3. Die von Dissen getauschte Kuh nach Bessa auf eine andere Kuh vertauscht an Johannes Adam Dittmar, herausbekommen 4 Rt., 8 Metzen Weizen und die Haut.

4. Dieselbe Kuh von Bessa vertauscht an den Rathsherren Hesse dahier, herausbekommen 3 Rt. 4 alb. nebst einem jährigen Rind und 8 Metzen Kalk.

5. Dieses jährige Rind verkauft nach Gudensberg an den Dachdecker Brede, bekam davor 4 Rt. 26 alb. 8 hlr. und die Haut.

6. Einen Ochsen von oben eingekauften und specificirten 2 Paar Ochsen an den Rathsherrn Strippel vertauscht auf ein jährig Rind, zubekommen 9 Rt., 2 Metzen Korn, 8 Metzen Gerste und die Haut.

7. Dasselbige jährige Rind an den Hirten Reichhold nach Maden verkauft per 5 Rt. 16 alb. und die Haut.

8. Einen von oben specificirten 2 Paar Ochsen an den Greben Hohmann nach Maden verkauft per 14 Rt. 2 alb., 4 Metzen Korn, 4 Metzen Gerste und die Haut zurück.

9. Einen von oben specificirten 2 Paar Ochsen nach Sand vertauscht auf ein Pferd und ein Fohlen.

10. Das Pferd verkaufte Valentin Hupfeld selbst für sich für 18 Rt.

11. Das hierbei getauschte Fohlen verkauft nach Gerstenhausen aufs Markt 6 Rt. 8 alb.

12. Ferner wurden von mir auf dem Markt zu Schwarzenborn gekauft (zwei Ochsen), der erste zu 20 Rt., der zweite zu 3 Carolin = 38 Rt. 24 alb.

13. Einen von diesen Ochsen vertauscht nach Niedervorschütz auf ein Rind, zubekommen 8 Rt., 8 Metzen Gerste und die Haut, desgleichen[a]) eine Schafshaut und Fleisch im Wert von 18 alb.

14. Das getauschte Rind an den Greben Küchmann zu Nieder-Vorschütz wieder auf ein ander Rind vertauscht, zubekommen 1 Rt., 2 Metzen Gerste.

15. Das Rind wieder wiederverkauft an den Juden Kaufmann zu Gudensberg für 6 Rt. 16 alb.

16. Einen Ochsen vertauscht nach Balhorn an Arend Jakob auf ein 2 1/2 jähriges Fohlen.

17. Dieses 2 1/2 jährige Fohlen an den hiesigen Schutzjuden Heinemann Keim (verkauft) für 21 Rt.

18. Abermal wurden von mir auf dem Markt zu Schwarzenborn eingekauft ein Ochse à 22 Rt., noch ein Ochse für 18 Rt., und eine Kuh à 11 Rt. = 51 Rt.

19. Einen von diesen auf dem Markt zu Schwarzenborn eingekauften Ochsen verkauft nach Niedervorschütz an Johannes Bachmann für 18 Rt., 4 Metzen Gerste, 2 Metzen Erbsen.

---

a) Das Folgende des Absatzes von seiten des Gerichts laut Bescheid vom 13. März 1805 hinzugefügt.

20. Nach Holzhausen an den Greben Riese einen Ochsen verkauft für 15 Rt. 16 alb. benebst 4 Metzen Weizen, 4 Metzen Korn, 8 Metzen Gerste und die Haut.

21. Die auf dem Schwarzenbörner Markt eingekaufte Kuh nach Maden an die Wittib Schrödern auf ein jährig Rind vertauscht, zubekommen 5 Rt. benebst 2 Metzen Korn, 2 Metzen Gerste.

22. Das getauschte jährige Rind wieder verkauft auf eine Ziege, herausbekommen 3 Rt. 4 alb. 4 Metzen Gerste und die Haut.

23. Vor die Ziege gelöst 2 Rt.

24. Ferner sind von mir auf dem Schwarzenbörner Markt eingekauft 3 Ochsen à 56 Rt. 16 alb.

25. Einen von diesen Ochsen vertauscht auf eine Kuh an Johannes Bachmann, (zu Nieder-Vorschütz), zubekommen 5 Rt., 6 Metzen Korn, 6 Metzen Gerste und eine Rindshaut, auch[a] *eine Schafshaut zu 14 alb.*

26. Dieselbe eingetauschte Kuh auf eine andere vertauscht an Wick Adam zu Bessa, bekommen zu 2 Rt.

27. Dieselbe eingetauschte Kuh dahier zu Niedenstein auf ein jährig Rind wieder vertauscht an Johannes Lechthaler, (zubekommen) 6 Rt.

28. Für das Rind eingenommen 8 Rt.

29. Einen Ochsen vertauscht nach Bessa auf einen Gaul an Knaust, bekam heraus 7 Rt.[b]*, 4 Metzen Weizen, 4 Metzen Korn und eine Haut.*

30. Denselben Gaul vertauscht dahier an Müller Mohr auf ein anderes Pferd, bekam zu 8 Metzen Gerste, auch[a] *ein Fuder Holz gefahren, ex officio zu 12 alb.*

31. Denselben Gaul wieder vertauscht für einen Schubkarren (schaub-).

32. Besagten Schubkarren wieder verkauft an den hiesigen Bürger und Schuhmacher Kimm für 2 Rt. 8 alb.

33. Einen Ochsen auf der Heustadt vertauscht auf ein Saugfohlen an Johann Daniel Grünewald, bekam heraus 2 Rt. 16 alb., 4 Metzen Gerste und die Haut.

34. Das Fohlen wieder an denselben Mann verkauft für 10 Rt., 8 Metzen Gerste.

Nach langen Verhandlungen zwischen beiden Parteien über die Richtigkeit und Zuverlässigkeit der Abrechnung Mansbachs stellte das Gericht, nachdem es einige geringfügige Korrekturen der Aufstellung Mansbachs vorgenommen hatte (Anm. a, b), auf Grund dessen fest, daß Mansbach für den Vieheinkauf 224 Rt. 12 Alb. ausgegeben und aus dem Verkauf (unter Umrechnung der Sachwerte in Geld) für sich 100 Rt. 2 Alb. und für Hupfeld 167 Rt. 14 Alb., zusammen 267 Rt. 16 Alb. erlöst hatte. Da Hupfeld von den Ausgaben nur 112 Rt. 6 Alb. zugeschossen hatte (und keineswegs, wie es der Vertrag vorsah, das ganze Kapital), so daß die anderen 112 Rt. 6 Alb. von Mansbach eingebracht worden waren, hatte also nicht Mansbach, sondern Hupfeld anteilmäßig zu viel erhalten und mußte daher die Hälfte seiner Mehreinnahme im Betrag von 33 Tl. 24 Alb. an Mansbach zurückzahlen, dessen geschäftliche Zuverlässigkeit dadurch in vollem Maße bestätigt wurde.

Im übrigen aber erweist die obige Spezifikation eindeutig, welch geringen Verdienst der Viehhandel erbrachte und mit welchen tagtäglichen Mühen er verbunden war. Der Reinertrag des Geschäfts belief sich auf ganze 43 Rt. 12 Alb., d. h. für jeden Partner auf 21 Tl. 22 Alb.; und dafür war Mansbach monatelang in Niederhessen herumgezogen, hatte dort eingekauft, dort verkauft und hatte insbesondere, um weiterzukommen, ununterbrochen Tauschgeschäfte durchführen und dabei nicht nur Vieh, sondern auch Waren annehmen müssen. Da er selbst das

b) Später verändert zu 4 Rt.

Vieh nicht einstellen konnte, war er genötigt, es so bald wie möglich wieder an den Mann zu bringen und deshalb seine Pferde, Fohlen, Ochsen, Kühe, Rinder und Ziegen bei Wind und Wetter über die schlechten Wege von Ort zu Ort zu treiben, um Interessenten dafür zu finden und ihnen das Vieh zuzuführen; und er war schließlich gezwungen, die verschiedensten Waren, die er in den Tausch oder Kauf nehmen mußte, abzutransportieren, gegebenenfalls zu lagern und wieder weiterzuverkaufen. Ein schwierigeres, risikoreicheres und mühseligeres persönliches Handelsgeschäft ist schwer vorstellbar.

11. Die Familie Plaut-Grünstein

Genealogie 55

I. Plaut, Wolf, Sohn des Jakob Plaut und seiner Frau Besgen geb. Elias zu Felsberg[1]), geb. 1777 Sept. 8[2]), gest. [vor 1837][3]), zieht im Jahr 1800 von Felsberg nach Niedenstein[4])

heiratet in 1. Ehe 1799 Sept. 18[5]) Sara, Tochter des Simon Naphtali und seiner Frau Güdel geb. Heinemann, geb. 1777 Jan.[6]), gest. 1815 Juni 6[7]) s. Gen. 47/1

Kinder: 1. Markus, geb 1800 Mai 20[8]) s. Gen. 56
2. Simon, geb. 1803 März 4[9]) s. Gen. 57
3. Besgen (Besse, Peschen), geb. 1805 Nov. 11[10]), heiratet 1835 Febr. 17 in Martinhagen Moses Appel aus Borken[11]).
4. Jakob, geb. 1808 Nov. 25[12]).
5. Giddel, geb. 1812 März 4, gest. 1812 Dez. 7[13]).
6. Goldchen (Geldchen, Kilchen), geb. 1815 Jan. 20[14]), heiratet im Alter von 27 Jahren am 3. Juli 1843 den Metzger Liebmann Kaufmann zu Borken, 23 Jahre, Sohn des Süßel Mentil Kaufmann und seiner Frau Berte[15]).

heiratet in 2. Ehe 1815 Sept. 8 Reis Mansbach aus Maden[16]), geb. [1777], gest. 1837 März 24[16]).

---

[1]) NL Nr. 26.

[2]) JT Nr. 18, NL Nr. 26, CA Nr. 17 (die nur das Jahr, nicht den Tag nennen).

[3]) In der KG Nr. 9 von 1830 wird er noch genannt, in der KlStR von 1837 nicht mehr.

[4]) Vgl. Abschn. II, Kap. 3: Entwicklung und Struktur der jüdischen Gemeinde Anm. 5. Die Jahreszahl ist möglicherweise ungenau, denn schon 1798 entrichtete der Schutzjude Wolf Plaut von Felsberg 40 Rt. für seine Aufnahme nach Niedenstein (StadtA. Niedenstein, Stadtrechnung 1798 S. 7).

[5]) So die CA Nr. 17. Die Ehepakten sind datiert von 1798 Aug. 21 (Beilage 69), das Verlöbnis (mit Verabredung der Ehepakten) war bereits 1796 Dez. 11 gehalten worden (Beilage 62).

[6]) JT Nr. 18.

[7]) JT Nr. 18, während die CA Nr. 17 den 6. Mai haben.

[8]) JT Nr. 18/1, NL Nr. 27, während die CA Nr. 17/1 und Nr. 46 den 7. Juni haben.

[9]) JT Nr. 18/2 und NL Nr. 28, während die CA Nr. 17/2 und Nr. 31 den 16. März nennen.

[10]) JT Nr. 18/4; die CA Nr. 17/4 haben den 12. Dez.

[11]) CA Nr. 37a, die TÜB/A Nr. 42 gibt als Geburtsjahr 1807 an.

[12]) So die JT Nr. 18/3, die NL Nr. 29 und die CA Nr. 17/3. Jakob taucht in der übrigen Überlieferung zur Geschichte der Niedensteiner Juden nicht mehr auf, so daß er entweder früh verstorben oder abgewandert sein muß, was vor 1837 geschehen ist, denn in der der KlStR dieses Jahres, die ihn anführen müßte, wenn er dort noch gelebt hätte, fehlt er bereits. Er war von Profession Schuhmacher, denn so bezeichnet der Kreisrat 1829 die beiden Brüder des Markus Grünstein (also Simon und Jakob). S. Beilage 71.

[13]) Zivilstandsregister von 1812 (StadtA. Niedenstein).

[14] JT Nr. 18/5 und CA Nr. 17/5.

[15]) StA. Marburg, Protokolle, Gudensberger Eheprotokolle.

[16]) Der Hochzeitstag, der Vorname, der Herkunftsort und der Todestag aus den CA Nr. 17. Die TÜB/A Nr. 42 von 1823 nennt ihren Familiennamen, ihr Alter (46 Jahre) und

Wolf Plaut, aus der Felsberger Familie Plaut[17]), hat nach seiner Übersiedlung nach Niedenstein[4]) erhebliche Schwierigkeiten, wie seine zahlreichen Prozesse vor dem Niedensteiner Stadtgericht und insbesondere seine Auseinandersetzungen mit der Familie Heinemann erkennen lassen[18]). Von seinem Vater 1798 mit 400 Rt. liquider Schulden ausgesteuert, die auch seine Frau Sara nebst Wohnhaus und Garten von ihrem Vater als Mitgift erhalten soll[19]), wird er 1804 mit 50 Tl. veranlagt[20]). Schutzgeld und Federlappengeld, die er 1800 noch in voller Höhe zahlt (12 Rt. 16 Alb. + 1 Rt. 8 Alb.), sind ihm 1807 auf die Hälfte ermäßigt[20a]). Am 14. Apr. 1808 verkaufen er und seine Frau Sara an Jakob Heinemann d. J. als Vormund ihrer unmündigen Kinder (bzw. an Jakob Heinemann d. J. als deren Vormund) ihr Wohnhaus in der Obergasse, 1/8 Acker 3 Ruthen Erbgarten auf dem Wichdorfer Weg, 1/8 Acker 7 Ruthen Erbland bei der Brücke und 1/4 Acker 7 Ruthen Erbland zwischen den Zäunen für 300 Tl.[20b]). 1809 besteht Plauts Familie aus 4 männlichen und 2 weiblichen Personen[21]). Er zahlt an Grundsteuer 4 Rt. 9 GGr. 9 Pf., an Patentsteuer 1 Rt. 9 Pf. und an Personalsteuer 6 GGr. 3 Pf., insgesamt 5 Rt. 16 GGr. 9 Pf.[21]). Er betreibt kein Gewerbe (wird aber 1812 als Makler bezeichnet)[13]), hat auch kein Vermögen (mehr), sondern nur den Nießbrauch an einigen seinen Kindern gehörenden Grundstücken im Wert von etwa 200 Rt.[21]). Demgemäß ist er 1811 in die 12. Klasse der ganz Armen eingestuft, die weder Vermögens- noch Familiensteuer zu zahlen brauchen[22]). 1812 nimmt er den Namen Grünstein an[23]). Er ist 1820 jüdischer Staatsbürger, ohne Gewerbe und so arm, daß die Korporationssteuer, zu der er mit 2 Rt. 16 Alb. jährlich veranlagt ist, von 1822 bis 1824 nicht eingetrieben werden kann[24]). 1822 besitzt er 7/8 Ar Land, wovon 3/8 Ar (im Winterfeld) mit Korn und 1/2 Ar (im Brachfeld) mit Kartoffeln bestellt sind. Seine Familie besteht 1832 aus 7 Köpfen[25]). Er besitzt ein Haus, Obertor Nr. 9[13]), 1/2 Acker Garten und 540 Rt. bewegliches Vermögen, doch gehört dieses alles den Kindern erster Ehe. An monatlicher Grundsteuer zahlt er 10 Alb., an Vieh- und Gewerbesteuer 1 Alb., zur Korporationssteuer für 1823 ist er [vergeblich] veranlagt mit 2 Rt. 16 Alb.[26]). Er ernährt sich von Tagelohn und Schreiben[27]); er muß also eine gute Schulausbildung erhalten haben, wie sie dem sozialen Stand der Felsberger Familie Plaut angemessen ist. Dem entspricht es, daß er bis zum Herbst 1829 als Gehilfe des Vorsängers beim Neujahrs- und Versöhnungsfest in der Synagoge tätig war[28]). Noch 1830 wird er mit seinen Söhnen zur Korporationssteuer mit 2 Rt. 4 Alb. veranlagt[29]).

s. Beilagen 68—70

als Herkunftsort Niedenstein, was falsch ist, da es 1777 in Niedenstein noch keine Familie Mansbach gab. Diese ist erst 1798 von Maden nach Niedenstein gezogen.

17) Beilage 68.
18) Beilage 70.
19) Beilage 69.
20) JT Nr. 18.
20a) Gudensberger Amtsrechnung von 1800 und 1807 (StA. Marburg, Rechn. II).
20b) StA. Marburg, Protokolle II, Niedenstein Nr. 2 (Generalwährschaftsprotokoll), Bl. 221, 236.
21) NV Nr. 9.
22) VFStR Nr. 61.
23) NL Nr. 26.
24) VK Nr. 1 Anm. 1.
25) TÜB/A Nr. 42.
26) TÜB/B Nr. 42 und dazu Anm. 24.
27) TÜB/C Nr. 42.

Genealogie 56

II. Grünstein, Markus, Sohn des Wolf Plaut und seiner Frau Sara geb. Naphtali, geb. 1800 Mai 20[8]), gest. [vor 1874][30]) s. Gen. 55/1
heiratet 1834 Nov. 13[31]) die Witwe des Abraham Heinemann-Silberberg (s. Gen. 29) Giedchen geb. Katz aus Züschen, geb. [um 1800][32]), gest. [vor 1874][33]).
Kinder: 1. Sarchen, geb. 1835 Nov. 24[31]).
2. Beßchen, geb. 1838[34]).

Markus Grünstein, der 1830 sein Bürgeraufnahmegeld in Höhe von 10 Tl. 18 Alb. nebst den drei schuldigen Obstbäumen entrichtet[34a]), sucht am 19. Mai 1829 bei der Regierung in Kassel um Erlaubnis zum Fellhandel im Großen nach[35]). Er besitzt ein Barvermögen von 133 Rt. 9 Alb. 4 Hlr., 80 Rt. Schuldforderungen und einen mütterlichen Erbanspruch von 200 Rt. Sein übriger Besitz an Immobilien und Mobilien wird mit 337 Rt. 5 Alb. 4 Hlr. taxiert, zusammen 750 Rt. 14 Alb. 8 Hlr.[35]). 1837 wird Markus als Handelsmann in der 6. Klasse der Klassensteuer mit 1 Rt. 6 GGr. versteuert[36]). Sein Handel ist jedoch inzwischen so gering geworden, daß ihn Bürgermeister Hillebold von Niedenstein 1847 als Nothandel bezeichnet[37]). 1853/54 gehört er in der Gruppe der Metzger zur 2. Klasse der Mittelbesteuerten der Gewerbesteuerpflichtigen[38]); 1858 und 1861 wird er nur noch in der 1. Klasse mit 15 Sgr. versteuert[39]). Am 29. Juli 1858 wegen Nothandels verwarnt, wendet er sich vor allem der Schlachterei zu[39]).

s. Beilage 71

Genealogie 57

II. Grünstein, Simon, Sohn des Wolf Plaut und seiner Frau Sara geb. Naphtali, geb. 1803 März 4[9]), gest. [vor 1874][33]) s. Gen. 55/2
heiratet 1831 Mai 25[40]) Sara Levisohn[41]), Tochter des Handelsmannes Juda Levisohn und der Deichen geb. Plaut zu Falkenberg[42]), geb. [1796][42]), gest. 1884 Apr. 18[42]).

---

[28]) S. Abschn. II.5: Die Kultusverwaltung.

[29]) KG Nr. 9.

[30]) In der KSN von 1861 wird er noch erwähnt, die StaStN verzeichnen seinen Tod nicht, so daß er vor 1874 verstorben sein dürfte.

[31]) CA Nr. 46.

[32]) Die CA Nr. 9 geben als Geburtsjahr 1801 an, nach der TÜB/A Nr. 40 war sie 1823 24 Jahre alt.

[33]) Die StaStN, die 1874 beginnen, verzeichnen den Todesfall nicht, so daß er vorher erfolgt sein muß.

[34]) Das GR Nr. 19 und der SGN Nr. 17 geben 1858 ihr Alter mit 20 Jahren an.

[34a]) StadtA. Niedenstein, Stadtrechnung 1830 S. 8.

[35]) Beilage 71. Bei der Wertermittlung sind hier die Angaben des Kreisrats und der Taxatoren kombiniert.

[36]) KlStR Nr. 14.

[37]) Beilage 74.

[38]) StadtA. Niedenstein, Judensachen.

[39]) GR Nr. 19 und KSN Nr. 9.

[40]) CA Nr. 31. — In diesem Jahr zahlt er 5 Rt. Einzugsgeld für seine Ehefrau (StadtA. Niedenstein, Stadtrechnung 1831 S. 8).

[41]) Die CA Nr. 31, das GR Nr. 18 und der SGN Nr. 16 nennen sie nur Levi, die Standesamtsregister aber Levisohn.

Kinder: 1. Sarchen, geb. 1832 März 20, gest. 1833 Nov. 29[40]).
2. Beina (Bräune, Beier, Bertha), geb. 1833 Nov. 9[40]), heiratet 1858 Süßmann Lotheim zu Niedenstein (Gen. 32), gest. 1879 Juli 3[43]).
3. Beschen (Peschen), geb. 1835 Nov. 19[40]), gest. 1915 Mai 26 im Alter von 80 Jahren in Niedenstein als Witwe Wallach[43]).
4. Henriette (Jette), geb. [1838][44]). Sie wird Näherin und ist vor 1910 verstorben[45]).

Simon Grünstein und sein Bruder (Jakob)[46]) sind 1829 gelernte Schuhmacher[47]). 1830 zahlt Simon neben den schuldigen drei veredelten Obstbäumchen an Niedensteiner Bürger(aufnahme)geld 10 Rt. 18 Alb.[34a]). Als solcher wird Simon 1837 in der 1. Klasse mit 12 GGr. zur Klassensteuer veranlagt[48]). 1858 wird er als Schuhmachermeister noch in der gleichen Klasse versteuert[49]), und desgl. 1861[50]).

Beilage 68 1792—1806

Urteile des Stadtgerichts Niedenstein
in Klagen der Felsberger Schutzjudenfamilie P l a u t
gegen Niedensteiner Bürger

Nr. 58 1792 Aug. 24

Klage des Moses Plaut zu Felsberg gegen den Ratsverwandten Justus Hansmann zu Niedenstein. Der Beklagte soll 43 Rt. 10 Alb. Kapital und 2 Rt. 8 Alb. 6 Hlr. bis zum 17. Februar d. J. abgerechneter und von daher weiterlaufender Zinsen an den Kläger binnen 4 Wochen zahlen. Bei dem Spruch war Jakob Plaut für seinen Vater anwesend.

Nr. 183 1801 Juli 10

Klage des Schutzjuden Jakob Plaut zu Felsberg gegen Johann Wiedekind zu Niedenstein. Da der Beklagte hinsichtlich des libellierten Pferdes die gesetzmäßige Wandelzeit hat verstreichen lassen und es demnach einerlei ist, ob er die fraglichen 15 Rt. und 4 Metzen Korn auf den Gaul oder den Ochsen rechnen will, so wird er für schuldig erkannt und angewiesen, die libellierten 20 Rt. Geld und 4 Metzen Korn für einen Ochsen samt 1 1/2 Rt. Zinsen und 4 Metzen Gerste binnen einem Vierteljahr an den Kläger zu zahlen.

Nr. 187 1801 Aug. 24

Klage des Jakob Plaut zu Felsberg gegen Christoph Engelbrecht zu Niedenstein. Der Beklagte wird schuldig erkannt und angewiesen, die von dem verkauften

---

[42]) Nach der Sterbeurkunde war sie 1884 Apr. 18 88 Jahre alt (StaStN).
[43]) StaStN.
[44]) Nach dem GR Nr. 18 und dem SGN Nr. 16 war sie 1858 20 Jahre alt.
[45]) So nach den Angaben des Testaments ihrer Schwester Beschen Wallach vom 6. Dez. 1910 (StA. Marburg, Best. 275 Gudensberg Acc. 1972/55 Nr. 1025).
[46]) S. oben Anm. 12.
[47]) Beilage 71.
[48]) KlStR Nr. 3.
[49]) GR Nr. 18.
[50]) KSN Nr. 5.

Pferde bereits fälligen 2 Rt. samt Zinsen des Verzugs zu 5 % von Martini vorigen Jahres an binnen 4 Wochen zu bezahlen.

Nr. 258 1806 Febr. 3

Klage des Schutzjuden Josef Plaut zu Felsberg gegen den Bäckermeister Abias Bernhard und dessen Ehefrau Anna Katharina geb. Kröner. Der Beklagte wird schuldig erkannt, Plaut die eingeklagten 40 Rt. Kapital samt Zinsen zu 6 % vom 1. Nov. 1802 an, desgleichen 14 Rt. Kapital und Zinsen zu 6 % vom 11. Nov. 1802 an und einen Zinsrest von 19 Alb. binnen einem Vierteljahr zu bezahlen.

Generalprotokoll des Stadtgerichts Niedenstein 1787—1808 im StadtA. Niedenstein.

Zu den vorgenannten Fällen der Familie Plaut aus Felsberg liefert das StadtA. Niedenstein nur zu Nr. 58 die Akten (588), es enthält aber noch die Akten einiger weiterer hierher gehöriger Fälle:

1784 Schuldklage des Sustmann Plaut zu Felsberg gegen Christian Schmincke zu Niedenstein (512).

1785 Schuldklage dess. gegen die Erben Christian Schminckes (527).

1805 Injurienklage des Joseph Plaut zu Felsberg gegen den Judenknecht Meyer Hirsch zu Niedenstein (808).

1806 Klage dess. gegen den Niedensteiner Schutzjuden Wolf Plaut auf Schadensersatz (821).

Von der hier in Erscheinung tretenden Familie Plaut aus Felsberg, aus der Wolf Plaut (Gen. 55) stammt, der im Jahr 1799 in die Niedensteiner Familie Naphtali einheiratet und 1800 nach dort übersiedelt, ist zu unterscheiden die Familie des Nathan Plaut aus Balhorn, die bereits im Jahr 1780 von dort nach Niedenstein umzieht[1]). Da dieser Nathan Plaut aber in Cappel bei Felsberg geboren ist, dürfte er gleichwohl zur dortigen großen Familie Plaut gehört haben, obwohl der Name Plaut sehr verbreitet war und es zahlreiche Familien dieses Namens gibt, die nicht miteinander verwandt sind. Wann Nathan geboren ist und wer seine Eltern waren, ist unbekannt, verstorben ist er [vor 1792][2]). Den Schutzbrief hat er am 13. Okt. 1777 erhalten, ist aber auffälligerweise schon 1768 vor dem 28. Juni mit Giedel (Guidel) von Hebenshausen verheiratet[1]), geboren 1733[3]), gest. [nach 1792][2]). Am 22. Sept. 1792 klagt Eckhard Vaupel zu Wichdorf gegen Nathan Plauts Witwe zu Niedenstein betreffend Lotteriegewinst. Das Gericht entscheidet, daß die Beklagte von der Klage zu absolvieren, dem Kläger aber der Regreß wider der Beklagten Sohn Gabriel Süßkind zu gestatten ist[2]). (Von diesem Sohn verlautet später in Niedenstein nichts mehr, er muß die Stadt schon vor 1804 verlassen haben.)[3]) Im selben Jahr 1792 klagt der Lotteriekollekteur Sandel Katz zu Wolfhagen gegen Nathan Plauts Witwe wegen schuldiger Lotteriegelder[4]).

[1]) StA. Marburg, Best. 47 Gudensberg in Nr. 108.

[2]) GP Nr. 60. In einer Lotterieangelegenheit hatte bereits 1783 Nathan Plaut zu Niedenstein Schuldklage gegen Konrad Ellenberger zu Dorla erhoben (StadtA. Niedenstein, Gerichtssachen, Merxhausen 263). — Von Nathan Plaut überliefert der gleiche Bestand zwei weitere Schuldklagen von 1781 und 1788 (496, 560).

[3]) JT Nr. 8 und CA Nr. 43.

[4]) StadtA. Niedenstein, Gerichtswesen Nr. 597.

Beilage 69 1798 Aug. 21

Ehepakt des Wolf Plaut und der Sara Naphtali

Gutes Glück, treibe hervor, und bringe in die Höhe wie das Kraut eines bewäßerten Gartens, die Worte dieses Bundes und Contracts, die zur Zeit der Trauung am Dinstag den 9ten Elul im Jahr 5558 nach Erschaffung der Welt nach der Zahl, so wier hier (in) Niedenstein in Heßen zählen, zwischen den beiden Partheyen verabredet und bedungen worden sind;

nemlich zwischen dem Herrn Jacob Marcus ℸ Jacob Plaut ℸ aus Felsberg in Vollmachtsnahmen seines Sohnes des Bräutigams Wolf Plaut auf der einen und Herrn Simle Michel ℸ Simon Naphtali ℸ von hier mit hinlänglicher Vollmacht von seiner Tochter, der Braut Sara, die diesfals befragt worden ist, auf der anderen Seite.

Anforderst hat der Bräutigam Wolf die Jungfer Braut Sara vermittelst eines goldenen Traurings geheyrathet und geehliget, dieselbe nach den Rechten Moses und der Israeliten unter den Trauhimmel geführet, und auch sie — die Braud — die Trauung nach Gebrauch und eingeführter Weise angenommen.

Herr Jacob Plaut hat seinem Sohne dem gedachten Bräutigam Wolf Plaut eine Aussteuer von vierhundert Reichsthaler an liquiden Schulden mit gegeben, denselben auch seinem Stande gemäs Ehegeschenke und Ehrenkleider für den Sabath, die Fest- und Werktägen ertheilt und ferner den landesherrlichen Schuz und von seinen andern Söhnen einen Chalizabrief verschaft.

Der Herr Siman Naphtali hat seiner Tochter der Braut Sara sein Wohnhaus nebst alle Baum- und Lustgarten und habende Grundstücke zur Mitgift ertheilt, und zwar dermaßen, daß, solange er Simon Naphtali am Leben seyn, sein Haus und Güter in seiner Gewald bleiben, jedoch aber eine Stunde vor seinem Tode das Haus und alle darinnen sich befindlichen hölzernen Geräthschaften sowohl sie, die nagelfest, das die es nicht sind, nehmlich Tische Bänke und Stühle, Oefen und Herte, ferner einen eingemauerten Keßel und Ofenblase sowie alle liegenden Gründe, die er hat, seinem Schwiegersohne, dem mehrbesagten Wolf Plaut zum ewigen Eigenthum sein soll, und keiner seiner Nachkommen oder Stellvertreter dagegen die mindeste Einrede machen kann, sondern daß der, so dagegen prozessiert, unterliege.

Besagter Simon Naphtalii ist ferner verbunden, seiner oftbemelten Tochter vierhundert Reichsthaler Heßenwährung zu geben, die sein mehrgedachter Eidam Wolf von seiner des Simon Naphtalii Verlaßenschaft nach deßelben Tode vorab zu praetentieren hat, und kann keines seiner anderen Kinder dagegen das Geringste einwenden.

Derselben hat ferner seine mehrerwähnte Tochter die Braut mit Ehrenkleidern für den Sabbath, die Fest und Werktägen mit Hauben, Kopfpuz, einem vollständigen Bette und Ehegeschenken versehen, und zwar alles standesgemäs. Sodann hat er derselben, und zwar vor der Trauung, einen Staar über einen ganzen männlichen Erbtheil nach dem Erstgebohrnen ertheilt und ihr einen ehnlichen von seiner Ehefrau Gütel verschaft.

Minder nicht ist er verbunden, daß, solange er am Leben seyn, dem besagten Ehepaar gleich seinen übrigen Tischgenoßen freye Kost und von allem Handel, den er hat, seinem besagten Schwiegersohn Wolf Plaut die Helfte des Profits zu

geben, so wie dieser dergleichen von seinem Handel seinem Schwiegervater die Helfte Profit zu ertheilen.

Indeßen ist besagtes Ehepaar von allen in den Haushalt einschlagenden Ausgaben gänzlich befreyet, und er Simon Naphtalii schuldig, seinem mehrberührten Schwiegersohn in seinem Wohnhause unentgeldliche Wohnung zu geben. Solte sich inzwischen das gedachte Ehepaar derart betragen, daß Herr Simon Naphtalii es nicht ertragen könnte, mit demselben beisammen zu wohnen, so kann sich ermeldter Wolf Plaut ein anderes Wohnhaus miethen, und ist er, Simon Naphtalii, zwar verbunden, ihm den Miethelohn, aber nicht die Kost zu bezahlen.

In dem Fall, wenn Herr S. Naphtali vor seiner Ehefrau Gütel sterben sollte, so ist das quest. Ehepaar verpflichtet, derselben, solange sie am Leben bleibt, Wohnung, Kost und alle sonstige Bedürfniße unentgeltlich zu ertheilen.

Was gedachtes Ehepaar anlangt, so sollen sie miteinander in Eintracht und Freundschaft leben, weder er ihr, noch sie ihm etwas in der Welt verheelen, verbergen oder vorenthalten, sondern beide sollen gleiche Macht über ihre Güter haben. Sollte aber, welches nicht geschehen möge, Herr Wolf Plaut gegen seine Ehefrau Sara etwa sich betragen, daß sie es nicht länger aushalten könnte und klagen müßte, so soll er ihr gleich unverzug(lich) die Summe von 10 Gulden zu ihrem Unterhalt geben und eben so viel hernach jeden Monath, so lange der Zwist dauert. Auch soll er ihr ihre Kleider und Kleinodien geben, die zu ihrem Leibe gehören, vernehmlich aber mit ihr vor dem Gerichte erscheinen, unter dem sie stehen, und zwar innerhalb 14 Tagen, nachdem sie es von ihm verlangt hat. Auf den Ausspruch dieser Richter soll die ganze Sache und Streitigkeit ankommen.

Wenn sie sich darauf wieder vereinigt haben, so soll die Frau Sara zu ihres Mannes Hause zurückkehren und alles, was an baarem Gelde, Kleidern und Geschenken noch vorhanden, mit zurückbringen.

Todesfälle betreffend, ist volgendes verabredet worden. Wenn mehrgedachter Herr Wolf Plaut im ersten Jahre nach der Trauung mit dem Tode abgehen sollte, ohne von seiner erwähnten Ehegattin reife Leibesfrucht nachzulaßen, so soll bemeldte Frau Sara alles das zu sich nehmen, was sie eingebracht hat, aber nicht das ihr im Trau- und Vermehrungsbrief vermachte Geld. Sollte er aber auf obige Art im zweiten Jahre mit Tode abgehen, so soll mehrbesagte Frau Sara das, was sie eingebracht und die Helfte der Zugabe zu sich nehmen. Stirbt er endlich im dritten oder in den folgenden Jahren, so nimt sie das ihr im Trau- und Verkehrungsbrief(!) versprochene Geld alles hin.

Wenn die Frau Sara im ersten Jahre nach der Hochzeit sterben sollte, ohne von ihrem gedachten Ehemanne reife Leibesfrucht zu hinterlaßen, so soll bemeldter Herr Wolf Plaut ihren Erben nach Abzug der ordentlichen Unkosten die Helfte von dem zurückgeben, was sie eingebracht hat. Sollte sie aber im dritten oder in den folgenden Jahren mit Tode abgehen, so soll es nach dem Gesez Gottes gehalten sein, daß der Mann die Güter der Frau erbe.

In allen obigen Fällen aber soll sie vor allen Dingen Trauring hinnehmen, ohne daß ihr der Werth desselben von ihrem Trauschein abgezogen werde.

Alles obige ist von uns unterschriebenen Zeugen mittels eine Mantelgriffs, wirklichen Handschlags und harten Bannes geschehen, nicht als Scheincontract, auch nicht als bloßer Aufsaz. Wir haben auch über alles, was oben beschrieben von einer jeden Parthey für die andere in Besitz genommen vermittels eines Zeugnis, das tüchtig ist, damit etwas in Besitz zu nehmen. Alles soll bestätigt und bekräftigt seyn.

Lob Juda aus Glogau, Vorsinger zu Felsberg, Zeuge.

Beer Jacob, Vorsinger zu Niedenstein, Zeuge.

Daß vorstehende Translation mit dem hier angehefteten jüdischen Original gleichstimmig ist, wird andurch beurkundet. Cassel den 22. julii 1805

L. M. Berliner L(andes) Rabiner.

Nachfolgende Confirmation befindet sich unter dem hebräischen Original:

Wann vorstehende jüdische Schrift, nach Aussage der Eltern, als Jacob Plaut von Felsberg und Simon Naphtali von hier, Ehepacten sein sollen, so von beiden vorbenahmten nochmals in meiner Gegenwarth unterschrieben, so nicht weniger auch zwey auf hebräisch aufgestellte Scheine, welche von Simon Naphtali und dessen Ehefrau separat aufgestellt nebst jedem mitlezt vorbenahmten noch zweyer Zeugen unterschrieben sind, auch in deren vorbenahmten Ehepacten eingeheftet sein sollen, so wird solcher Inhalt der Ehepacten, auch der gedachten zwey Scheine, hiermit gerichtlich confirmiirt. Niedenstein den 21. August 1798.

Jacob Plaut, Simon Naphtali (in hebräisch),
Hillebrand, Bürgermeister.

P. N.: Von Simon Naphtali und dessen Ehefrau ist ferner vorbehalten worden, daß diese lezern Ehepacten die vorgedachten Ehepacten, so unter ihnen aufgestellt, null und nichts gelden, auch diese die ersten aufheben sollen.

So geschehen ut supra. Hillebrand Bürgermeister,

(L. S.) In fidem copiae Fischer, Actuar.

Gleichzeitige Kopien StadtA. Niedenstein, Judensachen Nr. 14.

Es liegt ein Kontrakt vom 19. Aug. 1805 bei, wonach Gütel, Witwe des Schutzjuden Simon Naphtali, eine geb. Susmann Heinemann, und ihre Tochter Reizchen, Frau des Moses Katz zu Hoof, ihrem Schwiegersohn bzw. Schwager und dessen Frau Sara geb. Naphtali ihre gesamten Niedensteiner Immobilien übereignen im Werte von 750 Rt., die Reizchen bereits von ihrem Vater zum Brautschatz in gerichtlichen Obligationen und an barem Gelde erhalten hat. Die Witwe Giedel behält sich den Auszug vor oder das *Vebee*, den freien Einsitz im Hause mit allem Essen und Trinken und aller nötigen Habe, womit sie die Käufer versehen müssen. (Ausfertigung mit den vier Originalunterschriften in hebräisch, samt auf deutsch zugesetzten Namen.)

Beilage 70 1798—1808

Urteile und Entscheide des Stadtgerichts Niedenstein in Klagen des Wolf Plaut und gegen ihn

Nr. 141 1798 Nov. 2

Klage des derzeitigen (Rats-)Kellerpächters Buchenhorst gegen Wolf Plaut. Der Beklagte wird für schuldig erkannt, die eingeklagten 1 Rt. 2 Alb. 8 Hlr. binnen 24 Stunden an den Kläger zu zahlen.

Nr. 181 1801 Mai 22

Klage des Schutzjuden Wolf Plaut zu Niedenstein gegen Schmul Mansbach. Der Kläger wird mit seiner Klage an das zuständige Gericht verwiesen.

Nr. 228 1804 Mai 18

Klage des Kellerpächters Konrad Winter gegen den Schutzjuden Wolf Plaut. Der Beklagte wird für schuldig erkannt, dem Kläger nach Vergleich von Forderung und Gegenforderung noch 30 Alb. und 2 Hlr. binnen 24 Stunden zu bezahlen.

Nr. 232 1804 Mai 28

Klage der Wilhelmina Dorst, zur Zeit Köchin beim Major Trumper zu Gudensberg, gegen den Schutzjuden Wolf Plaut zu Niedenstein. Das Gericht bestätigt, daß beide Teile sich dahin verglichen haben, daß Plaut die eingeklagte Forderung von 50 Rt. nebst Zinsen vom 5. Jan. 1801 zu 5 % an die Klägerin bezahlt und der Klägerin wegen ihrer Unkosten 1 Carolin oder 6 Rt. 8 Alb. ersetzt, diese aber die benannten 50 Rt. dem Beklagten kreditiert und dazu weitere 50 Rt. demselben gegen 5 % darleiht, der Beklagte aber über solche 100 Rt. der Klägerin eine gerichtliche Obligation ausfertigen läßt. — [S. dazu Nachbemerkung zu 1802.]

Nr. 236 1804 Juni 29

Klage des Wolf Plaut gegen den [Rathaus-]Kellerpächter Winter. Der zwischen den Parteien getroffene Vergleich, daß der Beklagte dem Kläger eins für alles 12 Alb. geben solle, wird bestätigt.

Nr. 272 1806 Febr. 22

Klage des Johann Jakob Jungermann zu Wichdorf gegen den Niedensteiner Schutzjuden Wolf Plaut. Der Beklagte wird schuldig erkannt, die eingeklagten und eingestandenen 31 Rt. 28 Alb. nebst den Verzugszinsen seit der Klageerhebung am 30. Dez. v. J. an den Kläger binnen 2 Monaten zu zahlen und die Kosten zu erstatten.

Nr. 289 1806 März 14

Klage des [Rathaus-]Kellerwirts Konrad Winter gegen Wolf Plaut und dessen Frau. Beide werden schuldig erkannt und angewiesen, die eingestandenen 25 Rt. samt 4 [...] vom 6. Nov. v. J. hiervon rückständiger landesüblicher Zinsen sowie 1 Rt. für erhaltene Waren binnen einem Vierteljahr an den Kläger zu bezahlen.

Nr. 293 1806 Juni 4

Das Stadtgericht zu Niedenstein erkennt gegen des Schutzjuden Moses Kaz Ehefrau zu Hoof, daß der Schutzjude Wolf Plaut zu Niedenstein

1. bei dem Versuche, seine wahnsinnige Schwiegermutter Jüdel geb. Heinemann, Witwe des Schutzjuden Simon Naphtali, in das Hospital Merxhausen zu verbringen, durch ein Attest unterstützt werden soll. — [S. dazu Beilage 63.]

2. daß Plaut für die an seine Schwiegermutter ihres Wahnsinns halber verwendeten Kosten aus deren Vermögen entschädigt werden soll.

Nr. 275 1806 Juni 25

Klage des Wolf Plaut gegen des Schmiedemeisters Friedrich Schröders Witwe, Anna Maria geb. Knatz. Die eingestandenen 142 Rt. Kapital samt Zinsen werden, soweit ihre Abbezahlung nicht durch Quittung belegt werden kann, für liquide erkannt und die Beklagte angewiesen, dem Kläger binnen 4 Wochen eine gericht-

liche Obligation zu leisten oder aber die obige Forderung binnen einem Vierteljahr an den Kläger abzutragen, widrigenfalls die Beklagte gewärtigen muß, daß die in die genannten Forderungen einbegriffenen und von ihr eingestandenen 121 Rt. 30 Alb. und die 105 Rt. weiter aufgelaufenen Zinsen (!), die durch Schuldschein belegt sind, verkauft und weitere Forderungen aus der Beklagten sonstigem Vermögen beigetrieben werden.

Nr. 276 1806 Juli 4

Klage des Forstläufers Johannes Jakob von Wichdorf gegen den Schutzjuden Wolf Plaut zu Niedenstein. Beide Teile werden wegen der gegeneinander eingeklagten und eingestandenen Injurien zu 1 Cfl. Strafe verurteilt und die wechselseitigen Beleidigungen gegeneinander kompensiert.

Nr. 281 1806 Sept. 25

Klage des Johannes Kim gegen Heinrich Israel von Merxhausen als Vormund des geboren werden sollenden Kindes der [Witwe des] Caspar Hillebold zu Niedenstein sowie den Schutzjuden Wolf Plaut daselbst. Das Stadtgericht bestätigt den Vergleich zwischen beiden Teilen wegen der Grenzziehung zweier aneinanderstoßender Gärten, von denen der Kläger einen von dem Schutzjuden Wolf Plaut gekauft hat, die am Ermetheiser Pfade liegen mit der Aus- und Einfahrt nach dem Sack hin, in der Weise, daß künftig keiner der beiden Garteninhaber beim Ein- und Ausfahren aus seinem Garten den anderen behindert. Die neue Grenze soll entsprechend abgesteint werden.

Nr. 286 1806 Dez. 5

Klage des Dr. med. Amelung zu Gudensberg gegen Wolf Plaut zu Niedenstein. Das Stadtgericht bestätigt den Vergleich, daß der Beklagte dem Arzt 2 Rt. 18 Alb. nebst 4 Alb. Kostenersatz binnen 14 Tagen zahlt.

Nr. 307 1807 Febr. 16

Klage des Schutzjuden Wolf Plaut gegen den Schutzjuden Michel Heinemann als Kurator der wahnsinnigen Gidel, Witwe des Simon Naphtali. Es wird zu Recht erkannt, daß der Beklagte schuldig ist, die Alimentengelder vom letzten halben Jahr mit 12 1/2 Rt. an den Kläger binnen 14 Tagen zu zahlen, und zwar aus seinem eigenen Vermögen, sofern er nicht binnen der genannten Frist glaubhaft machen kann, daß er allen Fleiß aufgewandt hat, das ausstehende Vermögen seiner Kurandin einzutreiben. Zwei weitere Klagepunkte werden abgewiesen und in einem vierten Punkt beiden Teilen ein gütlicher Vergleich angeraten.

Nr. 313 1808 Jan. 12

Klage des Fenstermachermeisters Kilian Hofmeister zu Gudensberg gegen den Schutzjuden Wolf Plaut. Der Beklagte wird schuldig erkannt, dem Kläger die eingestandene Summe von 1 Rt. 28 Alb. für reparierte Fenster binnen 14 Tagen nebst 7 Alb. Kosten zu bezahlen.

Nr. 314 1808 Jan. 21

Klage des Schutzjuden Wolf Plauts Ehefrau Sarah geb. Simon Naphtali gegen den Schutzjuden Kain Heinemann. Das Stadtgericht bestätigt den Vergleich zwi-

schen beiden Teilen, wonach der Beklagte an die Klägerin und deren Mann eins für alles 15 Rt. herausgeben soll, von denen 12 Rt. an den Assessor Gerlach zu Gudensberg und 3 an den Bürgermeister Hillebrand für rückständige Kontributionen bezahlt werden sollen, wogegen die Kläger auf ihren Prozeß wegen weiterer Forderungen gegen Heinemann verzichten.

Nr. 316 1808 März 5

Klage des Schutzjuden Wolf Plaut gegen des Schmiedes Schröder Witwe, Anna Maria geb. Knaz. Die vom Kläger eingestandenen, von der Beklagten für eine fette Kuh noch weiter verlangten 8 Rt. werden für liquide erkannt und der Kläger angewiesen, diese Summe mit den libellierten 25 Rt. binnen einem Vierteljahr an die Beklagte zu zahlen, während der Kläger mit seiner weiteren Forderung als verspätet abgewiesen und auf einen besonderen Klageweg gewiesen wird.

Generalprotokoll des Stadtgerichts Niedenstein 1787—1808 im StadtA. Niedenstein.

Zu folgenden hier aufgeführten Urteilen und Entscheiden des Stadtgerichts Niedenstein in Sachen des Wolf Plaut sind die Akten (StadtA. Niedenstein, Gerichtswesen) erhalten: Nr. 181 (737), Nr. 228 (802), Nr. 236 (800), Nr. 275 (815), Nr. 307 (833) und Nr. 313 (844).

Dazu überliefert es folgende weitere einschlägige Fälle:

1800 Klage des Wolf Plaut gegen Jakob Heinemann, dessen Knecht Meier Hirsch und die Judenburschen Moses Heinemann jun., Jakob Heinemann jun. und Calman Heinemann, die ihn nach seinen Angaben und dem Attest des Dr. med. C. N. Amelung niedergeschlagen, mörderisch behandelt und schwere Kopfverletzungen zugefügt haben, wobei Moses Heinemann ausrief ‚schmeißt ihn todt' und Meier Hirsch bestätigte 'so will ichs tun' (Nr. 807).

1801 Klage des Wolf Plauts gegen Michael Heinemann zu Niedenstein wegen Verbalinjurien (745).
Gleiche Klage des Judenknechts Meier Hirsch gegen Wolf Plaut (751).

1802 Schuldklage der Wilhelmine Dorst, Köchin bei Major Trümper zu Gudensberg gegen Wolf Plaut zu Niedenstein (752). — S. dazu oben Nr. 232 zu 1804 Mai 28.

1806 Klage des Joseph Moses Plaut zu Felsberg gegen Wolf Plaut zu Niedenstein auf Schadensersatz (821).

1807 Kostenverzeichnis im Nachgang zu einer Klagesache des Wolf Plaut gegen Michael Heinemann, beide zu Niedenstein (836).
Schuldklage der Ehefrau des Wolf Plaut gegen Kain Heinemann, beide zu Niedenstein (837).
Klage des Wolf Plaut gegen Michael Heinemann, beide zu Niedenstein, wegen Realinjurien in der Synagoge (840).

1808 Antrag des Wolf Plaut und des Jakob Heinemann zu Niedenstein auf Genehmigung eines Hauskaufs (846).

Beilage 71 1829—30

Bericht über die Familien-, Gewerbe- und Vermögensverhältnisse
des Markus Grünstein
(mit einem taxierten Inventar seiner Immobilien, Handelsgüter, Geldbestände, Haushaltsgeräte und Kleidung)

Markus (Mardchen) Plaut Grünstein, Sohn des Wolf Plaut Grünstein zu Niedenstein, beantragt am 19. Mai 1829 bei der Regierung zu Kassel die Erlaubnis zum Handel mit Fellen im Großen. Darauf berichtet der Kreisrat zu Fritzlar am 6. Juli 1829, gemäß dem Ersuchen der Regierung, über den Antragsteller:

Er handle mit allen Gattungen inländischer Felle, die er einzeln einkaufe und entweder an die Lohgerber zu Wildungen, Naumburg etc. oder an Israeliten in Mansbach, welche den Fellhandel im Großen trieben, im Ganzen absetze. Er besitze zu seinem Handel hinlängliches Vermögen, wie er nachzuweisen imstande sei: 100 Rt. habe er bar, 50 Rt. habe er bei dem Lohgerber Fikler zu Sand ausstehen, 30 Rt. bei Hirsch Müller zu Mansbach, besitze einen für 40 Rt. angekauften Acker Land und habe noch 200 Rt. mütterliches Vermögen zu erwarten. Sein Vater Wolf Plaut-Grünstein lebe in zweiter Ehe, habe aus erster 5 Kinder, wovon er das älteste sei; seine beiden Brüder seien Schuhmacher von Profession, die beiden anderen Geschwister seien Schwestern. Sein Vorrat an Fellen bestehe jetzt nur aus 30 Stück Kalbfellen. Er lebe noch bei seinem Vater im Hause und an dessen Tisch, wogegen er den Haushalt nach Kräften unterstütze.

Zur näheren Überprüfung seiner Vermögensverhältnisse, von denen die Erteilung der Erlaubnis abhängig gemacht wurde, wurde nach längeren Verhandlungen am 21. April 1830 ein Inventar über das Vermögen des Markus Plaut-Grünstein zu Niedenstein aufgestellt. Es verzeichnet:

1. Den 5. Teil an einem Wohnhaus nebst Baustätte im Werte von 400 Rt. und drei Gärten Erbland von 1/2 Acker 10 Ruthen im Werte von 90 Rt. sind 98 Rt.
2. Ein Acker Erbland von 7/16 Ar 7 1/2 Ruthen Erbland ... 40 Rt.
3. An Bargeld laut Attest 133 Rt. 9 Alb. 4 Hlr.
4. An Häuten: 222 Schaffelle zu 8 Alb. = 55 Rt. 16 Alb., 6 Kalbfelle zu 21 Alb. 4 Hlr. = 4 Rt., 55 kleine Ziegenfelle = 6 Rt. 28 Alb., 1 alte Ziegenhaut = 16 Alb., 11 Hasenfelle = 3 Rt. 10 Alb. 8 Hlr. und eine Ziege = 3 Rt. = 73 Rt. 6 Alb. 8 Hlr.
5. An Gold: 1 Paar Ohrringe = 4 Rt., 1 Petschaft = 3 Rt. 4 Alb. = 7 Rt. 4 Alb.
6. An Silber: Ein Ring = 8 Alb., 6 Eßlöffel zu 24 Lot feinen Silbers = 18 Rt. 24 Alb., eine dreigehäusige englische Uhr = 6 Rt., desgleichen = 4 Rt., desgleichen eine französische = 2 Rt., ein Paar Hemdknöpfe mit Steinen = 16 Alb. 31 Rt. 16 Alb.
7. An Zinnwerk: 13 gute Teller = 2 Rt. 10 Alb. 8 Hlr., 1 großer und 2 kleine Näpfe = 2 Rt., zwei gute Teekannen = 21 Alb. 4 Hlr. 5 Rt.
8. An Messing: 1 Kessel 1 Eimer groß = 1 Rt., desgleichen von 2 Maß = 16 Alb. 1 Rt. 16 Alb.

9. An Eisenwerk: Eine Schnellwaage mit Gewicht			16 Alb.
10. An Holzwerk: 1 neuer Tisch = 2 Rt., 2 Lederkoffer mit Eisenbeschlag = 4 Rt.	6 Rt.		
11. An Bettwerk: Ein vollständiges Bett mit allen zugehörigen Bezügen und einer Bettspanne aus Eichenholz	50 Rt.		
12. An Leinenzeug: 20 Hemden	13 Rt.	10 Alb.	8 Hlr.
13. An Kleidungsstücken: Kleider im Schätzwert von	20 Rt.		
Summa:[1])	470 Rt.	14 Alb.	8 Hlr.

Taxiert und geschätzt zu Niedenstein am 21. Apr. 1830 durch die Stadttaxatoren Kröner und Opfermann, am 2. Mai bestätigt durch den Bürgermeister Hillebold.

Darauf erfolgt am 25. Mai 1830 der Beschluß der Regierung Kassel: *Da der Nachsuchende (Markus Plaut Grünstein) Staats- und Stadtbürgerrecht besitzt, so steht ihm nunmehr der Handel mit Fellen im Großen frei.*

StA. Marburg, Best. 180 Fritzlar Nr. 601.

[1]) Tatsächlich sind es 479 Rt. 14 Alb. 8 Hlr.

12. Die Familie Meier/Itzig-Rosenstein (Abraham-Nußbaum)

Genealogie 58

I. Meier, Itzig, geb. ... zu Hoof[1]), gest. 1805 Apr. 11[2])
heiratet [vor 1781] Beile (Berle, Betti) geb. Liebmann[1]), geb. 1761, gest. 1811 Dez. 30[1]), ziehen 1784 von Hoof nach Niedenstein[3]).

Kinder:
1. Meier, geb. 1781 Okt. 11[4]) — s. Gen. 59
2. Golde, geb. 1782 Dez. 15[5]), heiratet Salomon Kaiser in Großenenglis[6]).
3. Lea, geb. 1784 Juli 28[7]), heiratet Nahum Meier in Großenenglis[8]).
4. Frommet, geb. 1788 Apr. 12[9]), heiratet Meier Müller in Spangenberg[10]), gest. [vor 1829][10]).
5. David, geb. 1790 Febr. 10[11]) — s. Gen. 60
6. Jonas, geb. 1792 Febr. 15[12]) — s. Gen. 61
7. Edel, geb. 1793 Sept. 11[13]), heiratet nach dem Tod ihrer Schwester Frommet ihren Schwager Meier Müller in Spangenberg[14]).
8. Herz, geb. 1796 Mai 8[15]), wohnt 1829 in Verden a. d. Aller[16]).
9. Merle, geb. 1798 Aug. 10[17]), gebiert 1829 März 15[18]) einen unehelichen Sohn Israel, heiratet 1844 Dez. 16 als 3. Meiersche Tochter[19]) ihren Schwager und zweifachen Witwer Meier Müller aus Spangenberg, 55 Jahre, Sohn des Handelsmannes Jakob Müller und seiner Ehefrau Scheffra geb. Meierhof[20]).

---

[1]) JT Nr. 12.

[2]) JT Nr. 11. So auch die Gudensberger Amtsrechnung von 1805 (StA. Marburg, Rechn. II).

[3]) JT von 1782 (StA. Marburg, Best. 47 Gudensberg Nr. 108).

[4]) NL Nr. 34, die CA Nr. 45/1 haben 1780 Okt. 23. — Die NL nennt ihn Meier Itzig (und dementsprechend seine Brüder David, Jonas, Herz, Joseph und Feidel Itzig, und so unterschreiben auch 1816 Meier Itzig und David Itzig), während der Vater sowohl nach der JT Nr. 12 als auch nach den CA Nr. 45 Itzig Meier heißt. Es ist jedoch keine Besonderheit, daß die Söhne den Vornamen des Vaters als Familiennamen führen.

[5]) Die JT Nr. 12/7 hat nur Jahr und Monat, auch den Tag bieten die CA Nr. 45/7.

[6]) CA Nr. 45/7.

[7]) Die JT Nr. 12/8 gibt kein Geburtsdatum an, dies haben nur die CA Nr. 45/8.

[8]) CA Nr. 45/8.

[9]) JT Nr. 12/9 und CA Nr. 45/9.

[10]) CA Nr. 45/9. Siehe unten Nr. 7 (Edel) und Nr. 9 (Merle).

[11]) JT Nr. 12/2 und CA Nr. 45/2 und Nr. 16.

[12]) JT Nr. 12/3 und CA Nr. 45/3.

[13]) So die JT Nr. 12/10. Die CA Nr. 45/10 haben 1792 Apr. 11, was im Hinblick auf den Geburtstag von Jonas nicht zutreffen kann.

[14]) CA Nr. 45/10. Siehe oben Nr. 4 (Frommet) und unten Nr. 9 (Merle).

[15]) JT Nr. 12/4 und CA Nr. 45/4.

[16]) CA Nr. 45/4.

[17]) JT Nr. 12/11 und CA Nr. 45/11 und Nr. 29.

[18]) So der Personenstandsregisterauszug von 1828/29 (StA. Marburg, Best. 180 Fritzlar Nr. 655), während die CA Nr. 29 den 29. März haben.

10. Joseph, geb. 1800 März 21[21]) s. Gen. 62
11. Feidel, geb. 1804 Okt. 12[22]) s. Gen. 63

Itzig Meier und seine Frau erhalten 1782 die Erlaubnis, noch ein Jahr lang in Hoof zu wohnen[3]), ziehen aber erst 1784 nach Niedenstein um[3]). Auch bei Meier zeigen sich die Schwierigkeiten der Neuzuziehenden in Gestalt der zahlreichen Prozesse, in die er vor dem Stadtgericht Niedenstein verwickelt wird[23]). 1790 zahlt er noch das volle Schutz- und Federlappengeld (12 Rt. 16 Alb. + 1 Rt. 8 Alb.), 1800 nur noch jeweils die Hälfte (6 Rt. 8 Alb. + 20 Alb.)[23a]). Meiers Witwe hat 1809 eine Familie von 6 männlichen und 5 weiblichen Personen[24]). Sie zahlt an Grundsteuer 4 Rt. 12 GGr. 9 Pf., an Patentsteuer 3 Rt. 2 GGr. 2 Pf., an Personalsteuer 1 Rt. 6 GGr. 11 Pf., zusammen 8 Rt. 21 GGr. 10 Pf. Sie treibt Handel und besitzt nach Abzug der Schulden einschließlich eines Hauses und eines schlechten Gartens ein Vermögen von etwa 100 Rt.[25]). 1811 wird sie in die Klasse der ganz Armen eingereiht, die weder Vermögens- noch Familiensteuer zu zahlen brauchen[26]).

s. Beilage 72

Genealogie 59

II. Itzig, Meier, Sohn des Itzig Meier und seiner Frau Beile geb. Liebmann, geb. 1781 Okt. 11[4]), gest. 1834 Apr. 28[27]) s. Gen. 58/1
heiratet [vor 1814] Esther geb. Boley aus Rothelmshausen[28]), geb. [1790][29]) Juli 4, gest. ...
Kinder: 1. Itzig (Isaak), geb. 1814 Febr. 20[30]) s. Gen. 64
2. Beilchen, geb. 1815 Juni 6[31]).
3. Süschen, geb. 1821 Okt. 26[32]).
4. Sarchen, geb. 1823 Sept. 9[33]).

---

[19]) Siehe oben Nr. 4 (Frommet) und Nr. 7 (Edel).

[20]) StA. Marburg, Protokolle, Gudensberger Eheprotokolle. Wie aus einer Quittung vom 29. Jan. 1849 mit ihrem Handzeichen hervorgeht, konnte sie schreiben (StadtA. Niedenstein, Judensachen Nr. 64).

[21]) JT Nr. 12/5 und NL Nr. 38, während die CA Nr. 45/5 und Nr. 20 den 2. Juni nennen.

[22]) JT Nr. 12/6, während die NL Nr. 39 den 24. und die CA Nr. 45/6 den 22. Aug. nennen.

[23]) Beilage 72.

[23a]) Gudensberger Amtsrechnungen von 1790 und 1800 (StA. Marburg, Rechn. II).

[24]) Es muß also eine der älteren Töchter schon verheiratet gewesen sein.

[25]) NV Nr. 20.

[26]) VFStR Nr. 59.

[27]) CA Nr. 45/1 und Nr. 15.

[28]) CA Nr. 15 und Gudensberger Eheprotokoll (wie Anm. 20).

[29]) Nach dem TÜB/A Nr. 41 von 1823 war Esther damals 32 Jahre alt, also 1790 oder 1791 geboren. Die Angabe bei der Trauung ihres Sohnes Itzig im Jahr 1850 im JStR von Zimmersrode, Trauungen 1827—1888 (HStA. Wiesbaden, Abt. 365 Nr. 895), sie sei am 4. Juli 1750 geboren, ist unhaltbar, denn dann wäre sie bei der Geburt ihres ältesten Sohnes bereits 64 Jahre alt gewesen. Ebenso ist die dortige Angabe über ihres Mannes Geburtsjahr und -tag 12. Sept. 1750 unzutreffend.

[30]) CA Nr. 15/1, seine Heiratsbeurkundung hat 1814 Febr. 13, die TÜB/A Nr. 41/1 hat das Jahr 1813.

[31]) CA Nr. 15/2, die TÜB/A Nr. 41/2 hat 1814.

[32]) CA Nr. 15/3, die TÜB/A Nr. 41/3 hat nur das Jahr.

[33]) CA Nr. 15/4, die TÜB/A Nr. 41/4 hat nur das Jahr.

Meier Itzig nimmt 1812 den Namen Rosenstein an[4]). Er ist 1820 jüdischer Staatsbürger und Vieh- und Garnhändler, wird aber wegen Armut nicht zur Korporationssteuer veranlagt[34]). 1822 besitzt er 1/2 Ar Land (im Brachfeld), das mit Kartoffeln bestellt ist[35]). 1823 besteht seine Familie aus 6 Köpfen[36]). Er besitzt ein halbes Haus, ein halben Acker Garten, eine Ziege und 10 Rt. bewegliches Vermögen, sind zusammen 172 Rt.; dazu kommt eine Hypothek von 150 Rt. An monatlicher Grundsteuer zahlt er 5 Alb. 5 1/2 Hlr., an Vieh- und Gewerbesteuer 2 Alb., jedoch wiederum keine Korporationssteuer[37]). Er ernährt sich damals seit 15 Jahren (also seit 1808) vom Handel mit alten Kleidern[38]). 1830 wird er mit 1 Rt. Korporationssteuer und 1 Rt. 26 Alb. Gemeindesteuer veranlagt[39]).

Genealogie 60

II. Rosenstein, David (Dobert), Sohn des Itzig Meier und seiner Frau Beile geb. Liebmann, geb. 1790 Febr. 10[41]), gest. [vor 1864] s. Gen. 58/5
heiratet [vor 1815] Giedel (Güttel) Heinemann, Tochter des Jakob Heinemann d. Ä. und seiner Frau Glückel geb. Liebmann, geb. 1783 Aug. 16[40]), gest. ... s. Gen. 38/1

Kinder: 1. Itzig (Isaak), geb. 1815 Sept. 8 s. Gen. 65
2. Klickel, geb. ..., gest. 1820[42]).
3. Beilchen (Betti), geb. 1821 Okt. 26[43]), heiratet 1849 Febr. 14 den Handelsmann Amsel Alexander zu Waltersbrück, geb. 1820 Apr. 6 als Sohn des Seligmann Alexander und dessen Frau Brendel geb. Heilbronn[44]).

David Meier Rosenstein wird 1812 wegen Kropfschadens vom Rekrutierungsrat freigestellt[45]). Am 4. Juli 1816 tritt er seinem Bruder Meier Itzig-Rosenstein laut gerichtlichem Vergleich die ganze obere Etage seines Hauses ab: eine Stube nebst Kammer, eine Kammer der Stube gegenüber und den dazwischenliegenden Boden zum alleinigen Gebrauch; gemeinschaftlich bleiben Hausboden, Keller, Stall, der Waschkessel in der Küche, die Lauberhütte. David behält sich lediglich das unterste Gefach unter dem Kellerhals vor[45a]). 1819 nehmen er und seine Frau Giedel geb. Heinemann und sein Bruder Meier Itzig-Rosenstein und dessen Frau Esther geb. Boley vom Kirchenkasten 150 Rt. zu 5 % auf ihr Wohnhaus und drei Erbgärten

---

[34]) VK Anm. 1.
[35]) Übersicht Nr. 9.
[36]) TÜB/A Nr. 41. Sie nennt ihn fälschlich Rosenthal statt Rosenstein.
[37]) TÜB/B Nr. 41.
[38]) TÜB/C Nr. 41.
[39]) KG Nr. 6.
[40]) JT Nr. 9/2, CA Nr. 16 und Nr. 44/2. Dagegen gibt die TÜB/A Nr. 28 von 1823 ihr Alter mit 32 Jahren (!) an, das GR Nr. 11 von 1858 mit 77 Jahren.
[41]) CA Nr. 16/1. Nach anderen Angaben (StadtA. Niedenstein, Judensachen) ist er am 8. Aug. geboren.
[42]) Verzeichnis jüdischer Sterbefälle im Amt Gudensberg (StA. Marburg, Best. 47 Gudensberg Nr. 111).
[43]) So nach der Heiratsurkunde, die CA Nr. 16/2 haben Okt. 1.
[44]) Gudensberger Eheprotokoll (wie Anm. 20) und HStA. Wiesbaden, Best. 365 Nr. 895 JStR Zimmersrode, Trauungen 1827—1888. Hier heißt die Mutter Brendel geb. Süskind.
[45]) NL Nr. 35.
[45a]) StA. Marburg, Protokolle II, Niedenstein Nr. 2 Bl. 250.

auf[45b]), denn gemäß gerichtlicher Erklärung vom 3. Mai 1820 schulden beide Brüder ihren Geschwistern Frommet, Edel, Herz, Joseph, Merle und Feidel 202 Rt. zu 5 %[45b]). David ist 1820 jüdischer Staatsbürger und Viehhändler[46]) und wird mit 5 Rt. zur Korporationssteuer veranlagt, doch werden ihm die Jahresbeiträge 1820, 1821 und 1823 wegen Armut erlassen, die Beträge für 1822 und 1824 sind nicht beizutreiben[46]). 1822 besitzt er 1/2 Ar Land (im Brachfeld), das mit Kartoffeln bestellt ist[47]). 1823 hat er ein halbes Haus, ein halben Acker Ackerland, eine Ziege und 10 Rt. bewegliches Vermögen, alles angeschlagen zu 177 Rt., dazu kommen 126 Rt. Hypothekenforderungen. Er zahlt an monatlicher Grundsteuer 4 Alb. 4 Hlr., keine Vieh- und Gewerbesteuer und für 1823 auch keine Korporationssteuer[48]). 1830 wird er mit 1 Rt. zur Korporationssteuer und 1 Rt. 14 Alb. zur Gemeindesteuer veranlagt[49]), 1837 wird er als Viehhändler in der niedrigsten (1.) Klasse der Klassensteuer mit 12 GGr. versteuert[50]), doch ist sein Handel schon 1846/47 sehr gering[51]), was sich auch nicht mehr ändert, denn 1858 wird er wegen Nothandels amtlich verwarnt und im Dez. 1859 wegen eingestandenen fortgesetzten Nothandels mit 2 Tl. bestraft[52]); zur Korporationssteuer ist er 1858 nicht mehr veranlagt[52]). Für die verarmte Frau des Dobert Rosenstein zahlt die Stadt dem Gudensberger Apotheker Elich 1864 für Arznei 10 Sgr. 6 Hlr.[52a]).

Genealogie 61

II. Rosenstein, Jonas, Sohn des Itzig Meier und seiner Frau Beile geb. Liebmann, geb. 1792 Febr. 15[12]), gest. [vor 1861][53]) s. Gen. 58/6
heiratet 1821 Aug. 9[54]) Süschen, Tochter des Joseph Naphtali und seiner Frau Gelddchen geb. Simon, geb. 1799 März 8[54]), gest. ... s. Gen. 48 und 66
Kinder: 1. Beilchen (Betti), geb. 1821 Juni 10[55]).
2. Sarchen (Saara), geb. 1823 Aug. 9[56]).
3. Merle, geb. 1825 Dez. 7[57]).
4. Frochen (Forschen), geb. 1828 März 12[58]).
5. Golddchen, geb. 1830 Dez. 27[59]).
6. Joseph, geb. 1833 Juni 7[60]).
7. Isaak, geb. 1835 Juli 23[60]).

[45b]) Ebd., Bl. 84. — Vgl. dazu unten Anm. 89b.
[46]) VK Nr. 9 mit Anm. 4.
[47]) Übersicht Nr. 10.
[48]) TÜB/B Nr. 28.
[49]) KG Nr. 4.
[50]) KlStR Nr. 1.
[51]) Beilage 74.
[52]) GR Nr. 11.
[52a]) StadtA. Niedenstein, Stadtrechnung 1864 S. 39.
[53]) In der KSN von 1861 wird er nicht mehr genannt.
[54]) CA Nr. 11.
[55]) CA Nr. 11/1, die Jahr und Tag und TÜB/A Nr. 32/1, die nur das Jahr angibt. Beilchen war demnach vorehelich.
[56]) CA Nr. 11/2 und TÜB/A Nr. 32/2, die nur das Jahr nennt.
[57]) CA Nr. 11/3.
[58]) So die CA Nr. 11/4 und der Personenstandsregisterauszug von 1828/29 (wie Anm. 18).
[59]) CA Nr. 11/5.
[60]) CA Nr. 11/7 und Nr. 16.

Jonas Rosenstein betreibt 1812 Handel, wird aber in diesem Jahr zum Losen (für den Militärdienst) aufgefordert. Er ist 1820 jüdischer Staatsbürger, noch ohne Beruf, und wird mit 2 Rt. 16 Alb. zur Korporationssteuer veranlagt[61]). Er wird Metzger, betreibt aber seit 1821 auch Garnhandel[62]). 1823 besteht seine Familie aus 4 Köpfen. Er lebt zusammen mit seinen Schwiegereltern Süßel und Geldchen Abraham in deren Haus als eine Familie von 7 Köpfen[63]). Er hat keinen Grundbesitz, sondern nur ein bewegliches Vermögen von 100 Rt. Er zahlt daher keine Grundsteuer, aber eine monatliche Vieh- und Gewerbesteuer von 2 Alb. sowie 2 Rt. 16 Alb. Korporationssteuer[64]). In gleicher Höhe wird er 1830 zur Korporationssteuer veranlagt[65]), während er 1837 als Viehhändler zur Klassensteuer in der 6. Klasse mit 1 Tl. 6 GGr. herangezogen wird[66]). Sein Viehhandel fällt jedoch bald schon so ab, daß ihn der Niedensteiner Bürgermeister 1847 als Nothandel bezeichnet[67]). Dagegen hat er als Metzger ein gutes Geschäft, da er 1853/54 in dieser Gruppe zur 1. Klasse der Hochbesteuerten Gewerbesteuerpflichtigen gehört[68]). Sein Niedensteiner Bürgeraufnahmegeld in Höhe von 11 Rt. 22 Sgr. 8 Hlr. zahlt er erst 1841[69]).

Genealogie 62

II. Rosenstein, Joseph, Sohn des Itzig Meier und seiner Frau Beile geb. Liebmann, geb. 1800 März 21[21]), gest. 1875 Febr. 8[70]) s. Gen. 58/10
heiratet 1828 Juni 17[71]) Sara Kahn[72]), Tochter des Selig Kahn und der Karoline geb. Levi zu Eschwege[73]), geb. [um 1800][74]), gest. 1883 Juli 4[73]).
Kinder: 1. Beilchen (Betti), geb. 1829 Juni 7[75]), ist 1874 verheiratet mit Joseph Goldschmidt in Herlinghausen, Kr. Warburg[76]).

---

[61]) VK Nr. 13 und Anm. 9.
[62]) TÜB/C Nr. 32.
[63]) TÜB/A Nr. 31 und 32, s. a. Gen. 66.
[64]) TÜB/B Nr. 32.
[65]) KG Nr. 11.
[66]) KlStR Nr. 12.
[67]) Beilage 74.
[68]) StadtA. Niedenstein, Judensachen.
[69]) StadtA. Niedenstein, Stadtrechnung 1841 S. 11.
[70]) StaStN. Die Eintragung bezeichnet seine Eltern als Isaak Rosenstein und Beile geb. Goldschmidt. Der Todestag auch in Beilage 73.
[71]) CA Nr. 20 und Personenstandsregisterauszug 1828/29 (wie Anm. 18). Die Niedensteiner Stadtrechnung von 1827 (S. 8) verzeichnet demgemäß 10 Rt. Bürger- und Einzugsgeld für Joseph Rosenstein und die Rechnung von 1828 (S. 8) 5 Rt. Einzugsgeld für seine Frau (StadtA. Niedenstein).
[72]) Nur die in Anm. 71 genannten Quellen haben Kohn, das SGN Nr. 21 nennt sie Krohn, alle anderen Quellen haben Kahn.
[73]) StaStN.
[74]) Nach ihrer Sterbebeurkundung war sie 1883 85 Jahre alt, nach ihrem Testament von 1874 angeblich (sie wußte es also selbst nicht genau) 75 Jahre (Beilage 73), nach dem GR Nr. 23 von 1858 aber erst 56 Jahre und nach ihrer Heiratsbeurkundung im Personenstandsregisterauszug von 1828/29 (wie Anm. 18) 1828 27 Jahre. Hier werden ihre Eltern Selig Kohn und Gella Nathan genannt. Sara konnte nicht schreiben, da sie die Todesanzeige ihres Mannes mit drei Kreuzchen unterzeichnete.
[75]) CA Nr. 20/1.
[76]) Beilage 73. Sie zeigt am 4. Juli 1883 den Tod ihrer Mutter Sara an (StaStN).

2. Selig, geb. 1831 Okt. 8[77]), hat Niedenstein vor 1858 verlassen[78]), wohnt 1874 in Hamburg[79]).
3. Mutchen (Malchen), geb. 1834 Febr. 27[80]). Sie ist taubstumm[79]).
4. Isaak, geb. 1836 Juli 16[81]). Er ist taubstumm und 1858 Buchbinder[82]); heiratet 1875 Febr. 5 als Buchbinder die Fromina Wallach, 28 Jahre, Tochter des Buchbinders Leiser Wallach und seiner Frau Fratchen geb. Tannenberg zu Schwarzenborn[83]).
5. Nathan, geb. [1839][84]), ist 1858 Handlungsgehilfe in Niedenstein[82]) und hat offenbar auch hierher geheiratet, denn 1865 zahlt er 11 Tl. 22 Sgr. 6 Hlr. Bürger- und Einzugsgeld für seine Braut[82a]). Er ist jedoch nicht in Niedenstein geblieben, sondern vor 1874 in Lengerich in Westfalen verstorben[79]). Er hinterläßt zwei Kinder, deren Namen die Großeltern 1874 nicht kennen[79]).
6. Meier, geb. [1841][85]). Er ist 1858 Handlungsgehilfe[82]), heiratet nach Langwedel und ist dort vor 1874 verstorben[79]). Er hinterläßt eine Tochter Julie[79]).

Joseph Rosenstein spielt in der Gemeinde seiner Zeit eine besondere Rolle. Es ist auffallend, wie oft er als Beschwerdeführer gegen Älteste und Einrichtungen der Gemeinde auftritt[86]); dabei sind seine Beschwerden keineswegs immer stichhaltig, kennzeichnen ihn aber als einen unruhigen und ehrgeizigen Mann. Am stärksten exponiert er sich in seiner umfangreichen Beschwerde vom 28. März 1837, die in entscheidender Weise in die heftigen Auseinandersetzungen in der Gemeinde um den Lehrer Müller eingreift. Diese Beschwerde ist deshalb von besonderer Bedeutung, weil die dadurch ausgelöste Untersuchung über Tätigkeit und Verhalten Müllers in Schule und Gemeinde ein gestochen scharfes Bild der Parteiungen, Gegensätze, Auffassungen und Kämpfe in der jüdischen Gemeinde jener Jahre ergibt[86]). Rosenstein erstrebt das Amt des zweiten Gemeindeältesten, erreicht es jedoch nicht, obwohl ihn Bürgermeister Hillebold 1834 dafür empfiehlt[87]). Er ist Ellenwarenhändler und wird 1830 zur Korporationssteuer mit 1 Rt. und zur Gemeindeteuer mit 1 Rt. 2 Alb. veranlagt[88]). Als Warenhändler wird er 1837 in der 6. Klasse mit 1 Tl. 6 GGr. versteuert[89]). 1847 erhält Joseph zum Unterhalt

---

[77]) CA Nr. 20/2.

[78]) Er wird unter den Kindern des Joseph und der Sara Rosenstein 1858 weder im GR noch im SGN genannt.

[79]) Beilage 73.

[80]) CA Nr. 20/3.

[81]) CA Nr. 20/4.

[82]) GR Nr. 23. — 1864 bindet er verschiedene Bücher für die Stadt (StadtA. Niedenstein, Stadtrechnung 1864 S. 45, 46, 48).

[82a]) Ebda. Stadtrechnung 1865 S. 13.

[83]) StaHN. Am 22. Dez. 1875 stirbt ihre Tochter Beilchen im Alter von 14 Tagen (StaStN).

[84]) Das GR Nr. 23 und der SGN Nr. 21 von 1858 geben sein Alter mit 19 Jahren an.

[85]) Beide Quellen (wie Anm. 84) geben sein Alter mit 17 Jahren an.

[86]) S. Abschn. II.5: Die Kultusverwaltung, S. 91.

[87]) S. Abschn. II.4: Die Gemeindeverwaltung, S. 71.

[88]) KG Nr. 2. Seinen Beruf hat er bei einer Vorladung auf das Kreisamt 1834 selbst angegeben. Dazu bemerkt er dort noch, daß er Rechnen und Schreiben ziemlich erlernt und in seinen früheren Jahren in auswärtigen Diensten konditioniert habe (wie Anm. 87).

[89]) KlStR Nr. 13.

seiner beiden taubstummen Kinder (Isaak und Malchen) von der Stadt Niedenstein eine Beisteuer von 10 Rt.[89a]). 1849 zahlt die Stadt beiden Rosenstein (Joseph und Feidel) beim (Grundstücks-)Umtausch für das (neue) Rathaus (in der Mittelgasse) ein Aufgeld von 200 Rt., und zwar in bar 50 Rt., während sie für die restlichen 150 Rt. eine Schuld der Rosensteins beim Niedensteiner Kirchenkasten übernimmt[89b]). Außerdem erhält Joseph als Entschädigung für teilweise entzogenes Licht durch den Rathausneubau 10 Rt[89c]). 1853 ist Joseph Metzger und gehört als solcher 1853/54 zur 2. Klasse der mittelbesteuerten Gewerbesteuerpflichtigen[68]). Im selben Beruf wird er 1858 in Klasse 1 mit 15 Sgr. zur Klassensteuer herangezogen, ebenso 1861[90]). Testamentarisch verfügen Rosenstein und seine Frau 1874 über Haus (Mittelgasse 59), Scheuer, zwei Gärten, 1/2 Acker Land und 2450 Tl.[91]).

s. Beilage 73

Genealogie 63

II. Rosenstein, Feidel, Sohn des Itzig Meier und seiner Frau Beile geb. Liebmann, geb. 1804 Okt. 12[22]), gest. [vor 1874][92]) s. Gen. 58/11
heiratet [vor 1841] Frommet, Tochter des Samuel Mansbach-Zinn und seiner Frau Minke geb. Naphtali, geb. 1809 Apr. 30[93]), gest. 1897 Febr. 25[94]) s. Gen. 52/5

Kinder: 1. Betti, geb. [1841][95]), gest. 1910 Dez. 13[96]), heiratet Samuel Mansbach-Zinn s. Gen. 53/2

2. Samuel, geb. [1843][95]), heiratet [vor 1874] Hannchen Weinstein, geb. [1843] zu Altenburg, Kr. Melsungen, als Tochter des Handelsmanns Isaak Weinstein und seiner Frau Buhle geb. Dannenberg[73]). Hannchen stirbt 1894 Okt. 3[73]). Samuel ist Viehhändler, wohnt Brauner Ort Nr. 2 und stirbt als Witwer 1914 Febr. 8[73]). Auch seine Familie leidet schwer unter der Kindersterblichkeit[73]): 1875 Okt. 30 stirbt ihr Sohn Ferdinand im Alter von 9 Monaten, 1877 Febr. 7 ihr Sohn Isaak im Alter von 4 Monaten, 1880 Apr. 27 ein 7 Stunden alter Sohn, 1881 Aug. 18 ihr 11 Tage alter Sohn Hermann, 1884 Mai 27 hat Hannchen eine weibliche Totgeburt und 1886 Febr. 10 stirbt ihr ein zwei Tage altes Mädchen[73]).

89a) StadtA. Niedenstein, Stadtrechnung 1847.

89b) Vgl. dazu oben Anm. **45 b.**

89c) Stadtrechnung von 1849 S. 30 f. Das alte Rathaus mit großer Mittelhalle mit oberem Umgang lag unmittelbar dem Kirchturm gegenüber. Seine südliche Giebelseite war schmuckvoll mit roten und weißen Ziegeln in schachbrettartiger Anordnung verkleidet (wie es auch andere alte Niedensteiner Häuser einst hatten).

90) GR Nr. 23 und KSN Nr. 6.

91) Beilage 73. Die Lage des Hauses nach den Niedensteiner Standesamtsregistern.

92) In den 1874 beginnenden Niedensteiner Standesamtsregistern ist sein Tod nicht verzeichnet.

93) JT Nr. 17/5, die CA Nr. 18/5 haben Apr. 28.

94) Sie stirbt als Witwe im Alter von 86 Jahren (StaStN).

95) Das GR Nr. 1 und der SGN Nr. 1 geben nur das Lebensalter der Kinder an und stimmen in ihren Angaben überein. Danach ist das Geburtsjahr der Kinder errechnet, wobei die Geburtsjahre um eins nach unten differieren können.

96) Sie stirbt als Witwe im Alter von 69 Jahren (StaStN).

3. Isaak, geb. [1851][95]), heiratet [vor 1875][97]) Berndine (Dina) Mansbach-Zinn, Tochter des Herz Mansbach-Zinn und seiner Frau Röschen geb. Kaiser s. Gen. 53/5

Als Feidel Itzig-Rosenstein 1826 *wegen eines bei einem Handel gebrauchten falschen französischen Laubthalers* in Amtsuntersuchung gerät, gibt der Niedensteiner Bürgermeister Fischer auf Amtsersuchen folgende Charakteristik über ihn ab: ... *Feidel Rosenstein von hier ist als Kind bei einen Verwandten ins Ausland gekommen und dort als Packenträger und Hausknecht gebraucht worden, dergleichen Dienste hat er seit seinem Hiersein seinen armen Brüdern leisten müssen, wobei er nebenher zu Zeiten ein Kalb für seine Rechnung aufgekauft und nach Kassel zum Wiederverkauf gebracht hat. Der Angeschuldigte stehet hier im allgemeinen in keinem Ruf eines Betrügers, wohl aber in dem eines Betrogenen, eines faulen, stupiden und leichtsinnigen Menschen, der in diesem Sommer seine in 4 Rt. bestehenden Barschaften auf einen bei Metze liegenden Eichenbaum gezählt, diese daselbst liegen gelassen und sich nach Haus begeben hat, worin sich hernach die Metzer Kinder getheilt haben sollen. — Dieser besitzt gar keine Handelskenntnisse und wegen seiner eingeschränkten Beurtheilungskraft glaube ich, daß derselbe keinen Unterschied zwischen hier gangbaren guten und falschen Münzen, vielweniger in dergleichen fremden Münzsorten zu machen imstande ist.*[97a]).

1839 erwirbt Feidel für 11 Rt. 22 Sgr. 8 Hlr. das Niedensteiner Bürgerrecht[97b]). Er wird 1837 als Warenhändler in der 1. Klasse der Klassensteuer mit 12 GGr. versteuert[98]) und 1853/54 in der Gruppe der Händler in der 3. Klasse der Geringbesteuerten Gewerbesteuerpflichtigen[68]). 1858 wird er noch in der gleichen Klasse wie 1837, in der 1., untersten Klasse, mit 15 Sgr. versteuert[99]). Er ist arm, sein Viehhandel so gering, daß er 1858 als Nothandel bezeichnet wird[99]). Sein Sohn Samuel ist damals noch zu Hause, jedoch ist nicht nachweisbar, daß sich der Vater seiner beim Nothandel bedient. Wegen fortgesetzten Nothandels wird Feidel auf Amtsanklage durch das Justizamt Gudensberg am 20. Aug. 1858 mit 2 Tl. bestraft. Wiederholte amtliche Anweisungen, den Sohn Samuel ein Geschäft erlernen zu lassen, bleiben vergebens, wie Bürgermeister Hillebold am 21. Jan. 1859 an das Landratsamt berichtet, worauf Feidel nunmehr vom Landratsamt in gleicher Weise angewiesen wird. Auch dies ist vergeblich, denn am 28. Apr. 1860 wird Feidel erneut aufgefordert, seine Söhne ein Geschäft erlernen zu lassen. Für Samuel lehnt er dies ab, da er (Feidel) 60 Jahre alt sei (!) und Samuel ihn in seinem Gewerbe unterstützen müsse; Isaak solle ein Geschäft lernen, sobald er aus der Schule sei. Bürgermeister Hillebold besteht jedoch darauf, daß auch Samuel ein Geschäft erlernt, und droht Feidel, wenn er dem binnen vier Wochen nicht nachgekommen sei, erneut mit Anzeige beim Landratsamt[99]).

---

[97]) Am 3. März 1875 stirbt ihm und seiner Frau Dina geb. Mansbach-Zinn ein Sohn Hermann im Alter von 19 Wochen (StaStn).

[97a]) StadtA. Niedenstein Judensachen Nr. 27. Wie aus einer Quittung vom 29. Jan. 1849 hervorgeht, konnte er nicht schreiben (ebd. Nr. 64).

[97b]) StadtA. Niedenstein, Stadtrechn. von 1839.

[98]) KlStR Nr. 2.

[99]) GR Nr. 1.

Genealogie 64

III. Rosenstein, Itzig (Isaak), Sohn des Meier Itzig und seiner Frau Esther geb. Boley, geb. 1814 Febr. 20[30]), gest. [vor 1874][92]) s. Gen. 59/1
heiratet 1850 Aug. 28[100]) Hanna Katz aus Gilsa, geb. 1824 Dez. 8 als uneheliche Tochter der Rebecca Katz, die selbst 1800 Mai 5 geboren ist[100]).
Kinder: 1. Esther, geb. [1851][101]).
2. Meier, geb. [1852][101]).
3. Rebecca, geb. 1859 März 28[102]).

Itzig Meier-Rosenstein betreibt 1847 nach Angabe des Niedensteiner Bürgermeisters Nothandel[67]) und gehört als Metzger 1853/54 zur 3. Klasse der Geringbesteuerten Gewerbesteuerpflichtigen[68]). Auch bei der Klassensteuer wird er 1858 in der untersten (1.) Klasse (mit 15 Sgr.) veranlagt[103]). Er betreibt daneben weiterhin geringen Viehhandel und wird deshalb wegen Nothandels am 29. Juli 1858 amtlich verwarnt und im Dez. 1859 wegen eingestandenen fortgesetzten Nothandels mit 2 Tl. bestraft[103]). 1861 wird er als Federviehhändler wie 1858 versteuert[104]).

Genealogie 65

III. Rosenstein, Itzig (Isaak), Sohn des David Rosenstein und seiner Frau Giedel geb. Heinemann, geb. 1815 Sept. 8[41]), gest. ... s. Gen. 60/1
heiratet 1848 Dez. 4 Sarchen[105]) Freudenstein aus Höringhausen (Kr. Vöhl), 27 Jahre alt, Tochter der verst. Eheleute David Freudenstein und Bienchen geb. Löwenstern[106]), geb. [1821][106]), gest. ...
Kinder: 1. Jakob, geb. [1850][107]).
2. Bienchen, geb. [1852][108]).

Itzig David Rosenstein stellt im Herbst 1846 beim Stadtrat zu Niedenstein das Gesuch auf Erteilung einer Erwerbsfähigkeitsbescheinigung, weil er die Betty Hattenbach von Hoof heiraten will. Diese Ehe ist offenbar deshalb nicht zustande gekommen, weil der Stadtrat diese Bescheinigung nicht ausstellt, da Itzig Nothandel betreibe, ohne eine Konzession dazu zu besitzen. Statt dessen bescheinigt der Stadtrat, daß Itzig zum Tagelöhner nicht qualifiziert, sondern nur imstande sei, sich durch Handel zu ernähren, da er schon seit den 30er Jahren zum Viehkleinhandel erzogen sei; jedoch lehnt die Regierung die erbetene Nothandelskon-

[100]) So nach dem JStR Zimmersrode, Trauungen 1827–1888 (wie Anm. 44). Das Gudensberger Eheprotokoll hat wie üblich einen früheren Beurkundungstermin: den 29. Juli (StA. Marburg, Protokolle). — Nach der Niedensteiner Stadtrechnung von 1850 (S. 11) zahlt er für Bürgergeld, Feuereimer und drei veredelte Obstbäume 11 Rt. 28 Sgr. 3 Hlr. und für seine Braut Hannchen Katz aus Gilsa 5 Rt. Einzugsgeld (StadtA. Niedenstein).

[101]) Errechnet nach den Lebensaltersangaben im GR Nr. 7.

[102]) Mit diesem Datum im GR Nr. 7 nachgetragen.

[103]) GR Nr. 7.

[104]) KSN Nr. 3.

[105]) Im SGN Nr. 10 wird sie Beila genannt. — 1848 zahlt Rosenstein 10 Tl. Einzugsgeld für seine Braut (StadtA. Niedenstein, Stadtrechnung 1848 S. 8).

[106]) StA. Marburg, Protokolle, Gudensberger Eheprotokolle.

[107]) Sein Alter wird im GR Nr. 10 und im SGN Nr. 10 mit 8 Jahren angegeben.

[108]) Sie wird nur im SGN Nr. 10 genannt, alt 5 1/2 Jahre.

zession ab[109]). 1848 erwirbt Rosenstein das Niedensteiner Stadtbürgerrecht gegen eine Gebühr von 11 Tl. 22 Sgr. 8 Hlr.[109a]) und wird 1853/54 als Metzger in der 2. Klasse der Mittelbesteuerten zur Gewerbesteuer veranlagt[68]), doch ist 1858 von diesem Gewerbe bei ihm nicht mehr die Rede. Er betreibt vielmehr wiederum nur geringen Viehhandel, weshalb er am 25. Juli 1858 wegen Nothandels amtlich verwarnt und im Dez. 1859 wegen eingestandenen fortgesetzten Nothandels mit 2 Tl. bestraft wird[110]). Er erscheint weder in der Klassensteuerveranlagung von 1858 noch in der von 1861. s. Beilage 74

Genealogie 66

[II.][111]) A b r a h a m , S ü ß e l , Sohn des Isaak Abraham und seiner Frau Lea geb. Katz[112]), geb. 1768 Febr.[112]) zu Lütterz im Fuldischen[113]), gest. [vor 1828][114])
heiratet [nach 1806] die Witwe Joseph Naphtalis Geldchen geb. Simon aus Schweinsberg, geb. [1763][115]), gest. ... s. Gen. 48
Kinder: keine[116]).

Süßel Abraham, aus unbekanntem jüdischem Geschlecht, hat 1809 eine Familie aus 1 männlichen und 2 weiblichen Personen. Er zahlt an Grundsteuer 2 Rt. 3 GGr. 9 Pf., an Patentsteuer 3 Rt. 2 GGr. 2 Pf., an Personalsteuer 1 Rt. 17 GGr. 2 Pf., zusammen 6 Rt. 23 GGr. 1 Pf. Er betreibt Handel und besitzt nach Abzug der Schulden ein Vermögen von etwa 50 Rt.[117]). 1811 wird er in die 12. Klasse der ganz Armen eingereiht, die weder Vermögens- noch Familiensteuer zu zahlen brauchen[118]). 1812 nimmt er den Namen N u ß b a u m an[112]). Noch 1820 lebt er als Tolerierter in Niedenstein, da er bis dahin noch keine Rezeption ausgewirkt hat.[113]). 1822 besitzt er 1/2 Ar Land (im Brachfeld), das mit Kartoffeln bestellt ist[119]). 1823 leben Süßel Nußbaum und seine Frau in ihrem Hause zusammen mit ihrer (Stief-)Tochter Süschen, der Frau des Jonas Rosenstein, in deren Familie, zusammen 7 Personen[120]). Nußbaum ist nunmehr Staatsbürger[121]), besitzt ein

---

[109]) Beilage 74.

[109a]) StadtA. Niedenstein, Stadtrechnung 1848 S. 8.

[110]) GR Nr. 10.

[111]) Die Familie Abrahams ist hier angeschlossen, weil sie in Familiengemeinschaft mit Jonas Rosenstein lebte (vgl. Anm. 120). Einschluß der Generationsnummer in eckige Klammer besagt Verwandtschaft über die Witwe.

[112]) NL Nr. 52.

[113]) VK Anm. 1.

[114]) Vgl. Abschn. II.5: Kultusverwaltung, S. 88.

[115]) Nach der TÜB/A Nr. 31 war sie 1823 60 Jahre alt. Vgl. auch Beilage 65 und Gen. 48 Anm. 46.

[116]) Die in der JT Nr. 4 angegebenen Kinder Michel und Süßchen sind Kinder Geldchens und Joseph Naphtalis.

[117]) NV Nr. 3.

[118]) VFStR Nr. 60. Er heißt hier Jüdel Abraham.

[119]) Übersicht Nr. 3.

[120]) TÜB/A Nr. 31, 32. Beide Familien sind in der Tabelle zusammengeklammert, und ihre Personenzahl ist gemeinsam angegeben. Da Rosenstein kein eigenes Haus hatte, wohl aber Abraham, haben die Schwiegerkinder im Hause der Schwiegereltern gewohnt, diese aber in deren Familie gelebt.

[121]) TÜB/A Nr. 31.

Haus, 1/4 Acker Garten, eine Ziege, alles in Geld angeschlagen 142 Rt., dazu Forderungen von 13 Rt. Er zahlt monatlich an Grundsteuer 1 Alb., jedoch keine Korporationssteuer[122]).

Beilage 72 1789—1809

Urteile des Stadtgerichts Niedenstein
in Klagen des Itzig Meyer und gegen ihn und seine Witwe

Nr. 29 1789 Dez. 11

Klage des Juden Itzig Meyer gegen die Judenburschen Schmul und Jakob Heinemann, Söhne des Simon Heinemann. Die Beklagten werden wegen der an dem Kläger verübten Tätlichkeit zu je 1 Rt. fiskalischer Strafe verurteilt.

Nr. 30 1789 Dez. 11

Klage des Judenburschen Nathan Heinemann, Sohn des Simon Heinemann, gegen Itzig Meyer zu Niedenstein. Beide Teile haben sich dahin verglichen, daß der Beklagte an den Kläger für alle Kurations- und Gerichtskosten 5 Rt. bezahlt, was das Gericht bestätigt und den Beklagten wegen seiner an dem Kläger verübten Tätlichkeiten zu 3 Rt. fiskalischer Strafe verurteilt.

Nr. 74 1794 Mai 16

Klage des Gendarmen Christian Umbachs Frau von Elmshagen gegen Itzig Meyer zu Niedenstein. Der Beklagte soll die eingeklagten 2 Rt. 2 Alb. für gekauftes Gras binnen 8 Tagen an die Klägerin bezahlen und wird wegen der von ihm geforderten, von der Klägerin aber abgeleugneten 2 Rt. 16 Alb. auf eine besondere Klage verwiesen.

Nr. 81 1794 Nov. 21

Klage des Itzig Meyer gegen den Ziegenhirten Johannes Wiedekind. Da die betreffende Ziege heute noch lebt, wird des Beklagten Ehefrau für schuldig erkannt, dem Kläger wegen seiner Schadloshaltung 16 Alb. binnen 8 Tage zu bezahlen.

Nr. 88 1795 Mai 6

Klage des [Tuchmachers] Johannes Leining zu Hersfeld gegen Itzig Meyer zu Niedenstein. Der Beklagte soll die eingeklagte und anerkannte Forderung von 23 Rt. 18 Alb. an den Kläger binnen 3 Wochen zahlen.

Nr. 95 1796 Febr. 5

Klage des Weißbinders Kaß gegen Itzig Meyer. Wegen des beharrlichen Ungehorsams des Beklagten wird die Klage für eingestanden angenommen und der Beklagte für schuldig erkannt, dem Kläger eine gerichtliche Abbitte und Ehrenerklärung zu leisten sowie 1 Cfl. Strafe zu zahlen.

Nr. 98 1796 Apr. 4

Klage des Itzig Meyer gegen Reinhard Kaß. Der Beklagte wird wegen seiner gegen den Kläger ausgestoßenen Schimpfreden zu 1 Cfl. Strafe und zum Ersatz der

[122]) TÜB/B Nr. 31.

dem Kläger erwachsenen Kosten verurteilt, im übrigen wird es bei der dem Kläger geleisteten Ehrenerklärung belassen.

Nr. 113 1797 Mai 12

Klage des Kastenprovisors Fischer gegen Itzig Meyer und den Bürgermeister David Nell. Der Vergleich zwischen den Parteien, daß die Beklagten dem Kläger für das eingeklagte Kapital von 29 Rt. einschließlich der verursachten Kosten eine gerichtliche Obligation ausstellen und die nicht eingeklagten 4 Rt. 11 Alb. Zinsen dem Kläger besonders abtragen wollen, wird bestätigt und als Zahlungsfrist 4 Wochen gesetzt.

Nr. 138 1798 Mai 11

Klage des Kastenprovisors Fischer gegen Itzig Meyer und die Kuratoren der Kinder des verstorbenen Bürgermeisters David Nell als Intervenienten. Da der Testator Bürgermeister Nell über das von den Intervenienten als Legat in Anspruch genommene Kapital nachher anders disponiert hat, werden letztere mit ihrer Intervention abgewiesen.

Nr. 180 1801 Juli 10

Klage des Joseph Naphtali gegen Itzig Meyers Ehefrau. Da die vorgeschlagene Zeugin durch Bescheid vom 29. Mai verworfen worden ist, wird die Beklagte wegen der ausgestoßenen Injurie zu 1/2 Cfl. Strafe oder 1 Tag Gefängnis verurteilt und ferner für schuldig erkannt, dem Kläger eine Abbitte und Ehrenerklärung zu tun und die Kosten zu erstatten.

Nr. 259 1805 Aug. 9

Klage der Ehefrau des Leinewebermeisters Zuschlag Anna Maria geb. Eberhard gegen den Schutzjuden Itzig Meyers Witwe. Die Beklagte wird wegen der eingestandenen Injurien zu 24stündigem Gefängnis und einer am 30. d. M. zu leistenden Abbitte und Ehrenerklärung sowie zur Erstattung der Prozeßkosten von 12 Alb. verurteilt.

Nr. 269 1806 Jan. 31

Klage der Witwe Friedrich Schröders, Anna Maria Knatz, im eigenen und im Namen ihrer Kinder und ihres erwachsenen Sohnes Heinrich Schröder gegen Itzig Meyers Witwe als Vormünderin ihrer Kinder. Das Stadtgericht bestätigt den Vergleich, daß die Beklagte das Kapital von 11 Rt. bezahlt und die Zinsen davon bis jetzt erlassen sind, worüber die Beklagte binnen einem Vierteljahr der Klägerin eine Verschreibung bzw. eine gerichtliche Obligation auf ein genanntes Gärtchen geben und das obige Kapital von jetzt an mit 3 1/2 % verzinsen muß. Dafür soll das Kapital in den nächsten 6 Jahren unkündbar sein, wenn die Zinsen richtig bezahlt werden.

Nr. 303 1807 Juni 19

Klage der Minke Mannel aus Lohne, jetzt Dienstmagd beim Schutzjuden Kain Heinemann zu Niedenstein, gegen des dortigen Schutzjuden Itzig Meyers Witwe als Vormünderin ihres Sohnes David Meyer. Das Stadtgericht bestätigt den Vergleich zwischen beiden Teilen, daß der Beklagte der Klägerin Abbitte leistet, eine

Ehrenerklärung abgibt und ihr die Kosten von 8 Alb. ersetzen wird, was binnen 8 Tagen zu geschehen hat.

Generalprotokoll des Stadtgerichts Niedenstein 1787—1808 im StadtA. Niedenstein.

Zu folgenden Fällen sind die Akten (StadtA. Niedenstein, Gerichtswesen) erhalten: Nr. 88 (629), Nr. 95 (636), Nr. 113 (661). Dazu kommen drei weitere Fälle:

1795 Schuldklage des Krönerschen Kurators, Bürgermeister Hansmann, Niedenstein gegen Itzig Meyer (632).

1802 Schuldklage des Kellerwirts Buchenhorst gegen denselben wegen Zechschulden (752).

1809 Klage des Judenburschen Moses Baer gegen denselben wegen Unstimmigkeiten beim Viehhandel (848).

Beilage 73 1874 Nov. 13

Testament der Eheleute Joseph Rosenstein und Sara geb. Kahn

Die Eheleute Joseph Rosenstein und Sara geb. Kahn zu Niedenstein, beide angeblich 75 Jahre alt, errichten ihr Testament und setzen ihre Kinder bzw. deren Kinder, ihre Enkel, als Erben ein. Es sind:

1. Selig, wohnhaft in Hamburg
2. Betti, Ehefrau des Joseph Goldchmidt zu Herlinghausen bei Warburg
3. Isaak zu Niedenstein
4. Malchen zu Niedenstein
5. Die beiden Kinder ihres verstorbenen Sohnes Nathan zu Lengerich in Westfalen, deren Vornamen sie nicht kennen.
6. Julie, die Tochter ihres verstorbenen Sohnes Meier zu Langwedel.

Der überlebende Gatte hat den lebenslänglichen Nießbrauch am gesamten Vermögen. Nach dessen Tod erhalten Selig 350 Tl., Betti 300 Tl., Isaak und Malchen, die beide taubstumm sind, zusammen 1200 Tl., Nathans Kinder 300 Tl. und Meiers Tochter Julie 300 Tl.

Die beiden Taubstummen erhalten im voraus zu Eigentum den sämtlichen Grundbesitz zu Niedenstein, bestehend aus Haus und Scheuer, mit einem Garten dahinter, den Garten vor dem Tor und 1/2 Acker Land im Küchenheim. Die taubstumme Malchen allein erhält ein vollständiges Bett, 4 Bettüberzüge, 4 Bettücher, 1 Tisch, 1 Kleiderschrank, 4 Stühle, Gebetbücher für ihren Gebrauch. Der taubstumme Isaak erhält allen übrigen Hausrat und alle sonstigen Gegenstände mit Ausnahme der Gold-, Silber- und Zinnsachen und der Garderobe. Isaak erhält die Garderobe des Vaters, Malchen die der Mutter. Selbstverständlich behält jedes der taubstummen Kinder, was es schon besitzt, also auch der Sohn Isaak alles an Handwerkzeugen, Einrichtungen, Gerätschaften und Utensilien, die das Buchbinderhandwerk angehen.

Die Gold-, Silber- und Zinnsachen sollen an alle benannten Erben gleichmäßig verteilt werden; kommt keine Einigung zustande, sind die Sachen zu versteigern; der Erlös ist gleichmäßig zu verteilen. Dasselbe gilt, wenn im Nachlaß mehr an barem Gelde, Obligationen etc. vorhanden ist, als sie testiert haben.

Nach dem Tode des überlebenden Ehegatten sollen für die beiden taubstummen Kinder Kuratoren bestellt werden, wofür sie Nathan Löwenstein zu Gudensberg und Moses Adler (Kalmanns Sohn) zu Niedenstein vorschlagen. Die Kuratoren sind ermächtigt, mit geeigneten Personen Alimentations- und Erbverträge dahin abzuschließen, daß diese gegen vollständige Alimentation, Verpflegung und Übernahme des Begräbnisses bezüglich der stummen Kinder nicht nur das Einkommen aus ihrem Vermögen, sondern auch bei deren Ableben die Hälfte ihres Nachlasses erhalten, während die andere Hälfte dem länger lebenden Taubstummen verbleibt. Der oder die Kuratoren des länger lebenden stummen Kindes können dann mit dessen Verpfleger den weiteren Vertrag schließen, daß derselbe den gesamten Nachlaß dieses letzten Kindes erben soll.

Bei derartigen Verträgen ist jedoch vorzubehalten, daß sie, wenn Alimentation, Verpflegung oder Behandlung nicht gut sind, aufgelöst und neue Verträge mit anderen Personen abgeschlossen werden können. Unter allen Umständen müssen die stummen Kinder ein mäßiges Taschengeld erhalten. Die Aussteller vertrauen bei Abschluß solcher Verträge auf Einsicht und Wohlwollen der Obervormundschaft der Kuratoren und auf die von ihrem Sohn Selig und dem Färbermeister Moses Meierhoff zu Volkmarsen, einem fernen Verwandten und guten Freund, einzuholenden Gutachten. Dabei ist Selig zur Aufsicht über seine stummen Geschwister und deren Vermögen jederzeit berechtigt.

Die Tochter Betti soll alles, was sie erbt, ihren Kindern übermachen und selbst nur den lebenslänglichen Zinsgenuß davon haben. Nach ihrem Tode sollen die Zinsen nur ihren Kindern, nicht aber ihrem Manne zugute kommen und tunlichst weiter kapitalisiert werden.

Die Erblasser erklären, daß die Bevorzugung ihrer taubstummen Kinder durch die Notwendigkeit geboten war.

Nachdem Joseph Rosenstein gemäß Anzeige seiner Frau Sara am 8. Febr. 1875 verstorben war, baten am 19. März 1875 im Amtsgericht Gudensberg die Witwe des Joseph Rosenstein, Sara geb. Kahn, und die Ehefrau des Buchbinders Isaak Rosenstein, Minna geb. Wallach, beide von Niedenstein, um Eröffnung des Testaments. Dem Antrag wurde stattgegeben, das Testament laut verlesen, den Antragstellern eine Abschrift übergeben und dann wieder bis zum Tode der Witwe Rosenstein verschlossen und hinterlegt.

Diese Testamentseröffnung wurde im Öffentlichen Anzeiger zum Amtsblatt der königlichen Regierung zu Kassel am 10., 13. und 17. März publiziert, wobei die Ehefrau des Joseph Rosenstein Sarchen eine geb. Grehn genannt wird (!).

Sara, Witwe des Joseph Rosenstein, verstarb am 4. Juli 1883 in Niedenstein, Mittelgasse Nr. 59, wie Frau Beile Goldschmidt geb. Rosenstein, wohnhaft zu Herlinghausen, Kreis Warburg, am selben Tag dem Standesamt anzeigte.

StA. Marburg, Best. 275 Gudensberg Acc. 1972/55 Nr. 60.

Beilage 74 1846—1847

Berichte über die geschäftliche Tätigkeit des Itzig (Isaak) Rosenstein und anderer Nothändler

Auf das Gesuch des Isaak Rosenstein zu Niedenstein um Erteilung einer Erwerbsfähigkeitsbescheinigung, die er benötigt, weil er mit Betty Hattenbach von Hoof die Ehe schließen will, erteilt der Stadtrat zu Niedenstein am 29. Nov. 1846 den

Bescheid, daß er (Itzig) nach § 6 des Gesetzes vom 9. Okt. 1833 den Nothandel betreibe und deshalb erst die dafür erforderliche Erlaubnis der kurfürstlichen Regierung beizubringen habe.

Auf Verfügung des Kreisamtes Fritzlar vom 18. 1. 1847 berichtet Bürgermeister Hillebold zu Niedenstein über den Nothandel des Itzig Rosenstein: *der Israelit Isack Rosenstein dahier betreibt den Viehhandel mit seinem ca. 58 Jahre alten Vater David Rosenstein, welcher ebenfalls mit keiner Nothandelsconcession versehen ist, derart gemeinschaftlich, daß sie Gänse und Kälber aufkaufen, dahier schlachten und alsdann nach Cassel bringen. Auch mitunter handeln dieselben mit Kühen und Rindern, welche sie, je nachdem sich die Gelegenheit bietet, entweder gleich wieder verhandeln oder schlachten und das Fleisch verkaufen.*

Nach entsprechender Weisung des Kreisamtes berichtet Bürgermeister Hillebold am 29. Jan. 1847 an das Kreisamt Fritzlar, *da es mir nun obliegen soll, darüber Anzeige zu machen, wer Nothandel treibt,* daß einige Israeliten in Niedenstein derartigen Handel betrieben *wie dieses höchstwahrscheinlich in den meisten Orten, wo Israeliten wohnen, geschieht,* ohne daß es dem Kreisamt bisher bekannt geworden sei. In Niedenstein seien es folgende: 1. Jonas Rosenstein, 2. Herz Zinn, 3. Isaac Meyer Rosenstein, 4. Markus Grünstein, 5. Joseph Rose, 6. Juda Zinn.

Offenkundig zur Unterstützung seines Gesuches bei der Regierung erteilt der Bürgermeister Hillebold am 30. Jan. 1847 dem Antragsteller Itzig Rosenstein folgendes Attest: *Dem Israeliten Isaak Rosenstein dahier wird auf Verlangen bescheinigt, daß, da derselbe schon in den 30er Jahren und bei seinem gegenwärtig betriebenen Kleinviehhandel*[a]) *erzogen ist und sich zum Tagelöhner nicht qualifiziert, so ist derselbe nur im Stande sich durch den Handel zu ernähren.*

Am 10. Febr. 1847 lehnte die Regierung das Gesuch Rosensteins auf Erteilung einer Nothandelskonzession gleichwohl ab, da nur solche Personen sie erhalten können, die außerstande sind, sich auf andere Weise zu ernähren u n d bisher diesen Handel vermöge einer besonderen Konzession schon betrieben haben.

Ausf. und Randverfügungen StA. Marburg, Bestand 180 Fritzlar Nr. 631.

---

[a]) So durchweg in den Vorlagen, gemeint ist jedoch nicht Handel mit Kleinvieh, sondern geringer (kleiner) Handel mit Vieh.

Die Lehrerfamilien

13. Die Lehrerfamilie Bär-Stern

Genealogie 67

I. Bär, Jakob, Sohn des Jakob Abraham und der Hanna geb. Samuel aus Burgkunstadt bei Bamberg[1]), geb. 1749 Okt.[1]), gest. 1824 Sept. 24[2])
heiratet [vor 1780] Hanna geb. Selig[3]) aus Annerod (bei Gießen)[4]), geb. [vor 1767][5]), gest. 1832 Nov. 30[6]).

Kinder:
1. Jakob, geb. 1781 Febr.[7]). Er wird Handelsmann, ist aber sowohl 1804[8]) als auch 1812[9]) von Niedenstein abwesend.
2. Moses, geb. 1789 Okt. 13[10]) Am 5. Dez. 1806 entscheidet das Stadtgericht Niedenstein, daß die Denunziation gegen des dortigen Judenschulmeisters Bär zweiten Sohn Moses, gesetzwidrigen Handel getrieben zu haben, nach abgelegtem Reinigungseid gegenstandslos sei[11]). Moses ist bald darauf verstorben[12]).
3. Selig, geb. 1801 Mai 14[13]) s. Gen. 68
4. Schmul, geb. 1803 Jan.[14]). Er ist früh verstorben[12]).

Jakob Bär ist von 1784 bis zu seinem Tode im Jahr 1824 Lehrer, Vorsänger und Schächter der jüdischen Gemeinde Niedenstein[15]), wird aber auch gelegentlich (fälschlich) als Rabbiner bezeichnet[16]). Er ist von der Gemeinde immer nur auf

---

[1]) NL Nr. 44.

[2]) So die JT Nr. 20; die NL trägt als Todesdatum nach: 29. Sept., die CA Nr. 12 haben den 30. Sept., die Beilage 77 hat den 3. Okt.

[3]) So in der JT Nr. 20, in den CA Nr. 12 und der TÜB/A Nr. 48. Die NL Nr. 44 nennt sie Samuel, in der Todesanzeige ihres Sohnes Selig von 1887 heißt sie Schaumburg. Letzterer dürfte der von ihrer Familie 1812 neu angenommene Name gewesen sein (StaStN).

[4]) Die TÜB/A Nr. 48 nennt den Ort Ankerode im Großherzogtum Rheinhessen (!), in den CA Nr. 12 heißt er Rennerod (auf dem Westerwald), in Beilage 75 Angerothe.

[5]) Nach der TÜB/A Nr. 48 von 1823 ist sie damals 56 Jahre alt. Diese Angabe ist falsch, denn dann hätte sie mit 12/13 Jahren geheiratet! — Vgl. dazu S. 281 Anm. 21.

[6]) CA Nr. 12.

[7]) NL Nr. 45. Die JT Nr. 20/1 und die CA Nr. 12 haben nur das Jahr.

[8]) JT Nr. 20/1 bezeichnet ihn als absens. Doch wird noch am 19. Mai 1804 in der Klagesache des Ratskellerpächters Konrad Winter gegen den Judenburschen Jakob Baer dieser von der Klage absolviert (GP Nr. 231).

[9]) NL Nr. 45.

[10]) CA Nr. 12/3; die JT Nr. 20/2 hat nur das Jahr.

[11]) GP Nr. 287.

[12]) In der JT Nr. 20 ist die Bezeichnung „verstorben" nachgetragen. 1809 hat er jedoch nach dem NV Nr. 12 noch gelebt. Die Gudensberger Amtsrechnung von 1801 verzeichnet unter der Rubrik Judenbegräbnisgeld: des Rabbi Kind von Niedenstein ... 20 Alb. (StA. Marburg, Rechn. II).

[13]) CA Nr. 12/2 und Nr. 32. Die NL Nr. 46 hat den 2. Mai.

[14]) So die JT Nr. 20/4, die CA Nr. 12/4 geben den 6. Juni an.

[15]) Erklärung des Sohnes Selig 1835 (StA. Marburg, Best. 17g Gefach 90/91 Nr. 35).

[16]) StadtA. Niedenstein, Gerichtssachen betr. Jüdel, die Witwe des Simon Naphtali, von 1808 Okt. 27 und in der TÜB/D Nr. 48: Rabbiner, Vorsänger, Lehrer und Schächter.

Privatvertrag unbefristet auf Zeit angestellt gewesen, hat daher weder das Stadt- noch das Staatsbürgerrecht erworben und lebt noch 1822 nur auf Toleranzschein in Niedenstein[17]). Als Vorsänger erhält er jährlich von der Gemeinde 50 Rt. und als Lehrer 20 Rt. Er unterrichtet 1823 sechs Knaben und 6 Mädchen. Das Schullokal befindet sich in seinem eigenen Hause. Er hat keine Nebenbeschäftigung und treibt kein Gewerbe. Trauungen hält er nur dann, wenn er vom Rabbiner zu Kassel[18]) damit beauftragt wird. Seine Familie besteht 1809 aus 3 männlichen und einer weiblichen Person. Da er kein Vermögen hat, zahlt er damals nur 20 GGr. 8 Pf. Personalsteuer[19]) und erscheint daher in der VFStR von 1811 ebensowenig wie in der VK von 1820. — 1812 nimmt er den Namen S t e r n an[1]). Seine Leistungen als Lehrer werden 1824 vom Niedensteiner Bürgermeister Fischer sehr abschätzig beurteilt, doch ist dieses Urteil gegenüber dem damals hochbetagt verstorbenen Mann ungerecht und zweckbestimmt gewesen[20]).

Genealogie 68

II. S t e r n , S e l i g , Sohn des Jakob Bär und seiner Frau Hanna geb. Selig, geb. 1801 Mai 14[13]), gest. 1887 Okt. 18[21]) s. Gen. 67
heiratet 1832 Jan. 3 Sarchen Blum aus Borken[21a]) [22]), geb. [1804][23]), gest. . . .
Kinder: 1. Bär, geb. 1833 Dez. 30, gest. 1834 Sept. 28[22]).
2. Hannchen, geb. 1835 Jan. 8[22]).
3. Fanni (Fanne), geb. [1840][24]); heiratet Jakob Rosenstein.
4. Jette, geb. [1843][25]). Sie stirbt als Haushälterin unverehelicht im Alter von 64 Jahren in Niedenstein 1907 Mai 11[21]).
5. Julchen, geb. [1848][26]). Sie wird 1887 und 1907 in den Niedensteiner Standesamtsregistern gleichfalls als Haushälterin bezeichnet.

Selig Stern widmet sich von früh auf dem Handel und wird daneben Lotteriekollekteur[27]). Seit 1824 ist er in der Nachfolge seines Vaters amtlich bestellter Schächter der jüdischen Gemeinde[20]), hat aber deswegen mit Lehrer Müller langwierige Auseinandersetzungen, da er fürchtet, von diesem verdrängt zu werden[28]). 1828 stellt Stern einen Antrag auf Erwerb des Niedensteiner Stadtbürgerrechtes

---

Daß er jedoch die Würde eines Rabbiners nicht besaß, ergibt sich daraus, daß er Trauungen nur auf Anweisung des Rabbiners zu Kassel bzw. Gudensberg (s. Anm. 18) vornehmen durfte. Vgl. dazu in Abschn. II, Kap. 2 (Die Rechtslage) das Gutachten des Gudensberger Kreisrabbiners über die israelitischen Trauungen in § 13 Abs. 5.

[17]) TÜB/D Nr. 48. Der Hinweis auf den Privatkontrakt in Beilage 75.

[18]) Statt Kassel ist wohl Gudensberg zu setzen, denn für Niedenstein war der Gudensberger Kreisrabbiner zuständig.

[19]) NV Nr. 12.

[20]) Beilage 77.

[21]) StaStN.

[21a]) Nach der Niedensteiner Stadtrechnung von 1831 (S. 8) zahlt er für seine Braut 5 Rt. Einzugsgeld (StadtA. Niedenstein).

[22]) CA Nr. 32.

[23]) Sie ist nach dem GR Nr. 32 von 1858 damals 54 Jahre alt.

[24]) Nach dem GR Nr. 32 und dem SGN Nr. 30 war sie 1858 18 Jahre alt.

[25]) Nach den gleichen Quellen zählte sie 1858 15 Jahre.

[26]) Nach den gleichen Quellen zählte sie 1858 10 Jahre.

[27]) Beilage 75.

[28]) Beilagen 76, 77.

und auf Zulassung zum Viehhandel im Großen, was ihm beides gewährt wird. Sein Vermögen gibt er mit 800 Rt. in bar und in Ausständen an; er wohnt bei der Witwe Lotheim, die ihm die notwendigen Ställe zur Verfügung stellt[27]). 1829 zahlt er als Niedensteiner Bürgeraufnahmegeld 10 Rt.[28a]). Er wird 1830 mit 2 Rt. zur Korporationssteuer und mit 2 Rt. 4 Alb. zur Gemeindesteuer veranlagt[29]) und 1837 als Viehhändler in der 7. Klasse mit 2 Tl. Klassensteuer belegt[30]). 1849 ist Stern Synagogendiener[31]). Bis 1858 ist sein Handel so zurückgegangen, daß er wegen seines dem Nothandel nahekommenden geringen Viehhandels am 29. Juli 1858 verwarnt wird. Demgemäß ist er 1858 und 1861 nur noch in der 1. Klasse mit 15 Sgr. versteuert worden[32]). s. Beilagen 75—76

Beilage 75 1828

Die Erteilung des Niedensteiner Bürgerrechts an Selig Stern und seine Zulassung zum Viehgroßhandel

Am 28. Juni 1828 reicht Selig Stern aus Niedenstein beim Landratsamt Fritzlar das Gesuch um Genehmigung des Viehhandels im Großen ein, worauf der Kreisrat Reichard am 4. Juli die Vernehmung des Stern über seine Untertanen-, Staats- und Stadtbürgerrechtsverhältnisse, sein Vermögen, sein Betriebskapital und seine Stallungen verfügt.

Stern erklärt dazu am 14. Juli in Fritzlar: *Sein vor ohngefähr 4 Jahren verstorbener Vater seye zwar kein geborner Hesse gewesen, habe aber als israelitischer Schullehrer 40 Jahre ununterbrochenen Aufenthalt in Niedenstein gehabt. Derselbe habe auch von dem Eintritt der ehemaligen westphälischen Regierung an alle Gemeindedienste als Beisitzer mit verrichten helfen; ob derselbe Staatsbürger gewesen, wisse er nicht. Er für seine Person sey aber weder Staatsbürger, noch habe er die städtischen Bürgerrechte erworben. Er habe sich bisher vom Viehschächten und der Lotterie-Collectur ernährt. Seine Mutter sey noch am Leben, Geschwister habe er nicht. Sein Vermögen, theils in Barschaft, theils in Ausständen bestehend, belaufe sich auf 800 Tlr., wie er gehörig nachweisen könne. Mit Wohnhaus oder sonstigem Grundbesitz sey er nicht angesessen, er wohne bei der Witwe Lotheim, welche einen Stall, welcher 8 Stück Vieh fasse und über den er disponieren könne, besitze.*

Auf Grund dieser Aussagen verfügt Kreisrat Reichard am 17. Juli:

1. Löblicher Magistrat zu Niedenstein hat über die heimatlichen Rechte des Israeliten Selig Stern in dortiger Stadt sowie über dessen Staats- und stadtbürgerlichen Rechte und über dessen Vermögens-, auch Familien- und bisherige Nahrungs- und Erwerbsverhältnisse und Aufführung binnen 8 Tagen ausführlich und pflichtmäßig zu berichten.

2. Selig Stern hat binnen 8 Tagen eine genaue Specification seines Vermögens, wie er solches eidlich zu bestärken vermag, dahier einzureichen und zugleich die Geburtsorte seines verstorbenen Vaters und seiner noch lebenden Mutter genau anzugeben.

[28a]) StadtA. Niedenstein, Stadtrechnung von 1829 S. 8.
[29]) KG Nr. 8.
[30]) KlStR Nr. 18.
[31]) Vgl. Abschn. II.4: Die Gemeindeverwaltung, S. 77.
[32]) GR Nr. 32 und KSN Nr. 4.

Der Bericht des Bürgermeisters Hillebold zu Niedenstein vom 2. Aug. lautet:

Suplicant ist in hiesiger Stadt gebohren und erzogen, sein seit 4 Jahren verstorbener Vater, aus dem Königreich Baiern gebürtig, hat seit 40 Jahren und bis zu seinem Lebensende auf einen mit der hiesigen Judenschaft abgeschlossenen Privatcontract dem Dienst als Vorsänger und Schächter bei derselben vorgestanden. Städtische bürgerliche Rechte kann Stern dermahlen als Beiwohner keine genießen, widmete sich der Suplicant von Jugend dem Handel und Collectirer verschiedenen Lotterien, worin das scheinbare Glück ihm vor einigen Jahren günstig gewesen, hierin 400 Rt. gewonnen haben soll (!), wodurch er sich auch mit seiner Mutter bisher redlich ernährt hat. Übrigens hat sich derselbe durch seine bisherige gute Aufführung den Beifall des hiesigen Publicums und unsere Achtung erworben.

Selig Stern berichtet am selben Tage: *Der Geburtsort meines Vaters ist im Königreich Baiern die Stadt Burgkunstadt, und ist über 40 Jahre als israelitischer Schullehrer und Vorsänger dahier ansässig gewesen, ist aber vor 4 Jahren gestorben. Der Geburtsort meiner Mutter ist Angerothe, noch am Leben.*

Weiter mein Vermögen betreffend:

1. An ausgeliehener Hypothekenschuld	*267 Rt.*
2. Noch Schulden, so nicht Hypothek sind, worüber z. T. Schuldscheine vorhanden	*176 Rt.*
3. An baarem Geld	*210 Rt.*
4. An Mobilien aller Art	*168 Rt.*
Summa:	*821 Rt.*

Am 12. Aug. stellten die städtischen Taxatoren Opfermann und Kröner folgendes Inventar über das Mobiliar-Vermögen des Selig Stern zu Niedenstein auf:

An Gold:

Drei Ringe ... 10 Rt. 16 Alb. — Ein Paar Ohrringe ... 5 Rt. — Fünf Stück Mützen mit goldenen Tressen ... 4 Rt. — Summa: 19 Rt. 16 Alb.

An Silberwerk:

Ein Becher 5 Loth schwer ... 4 Rt. — Drei Theelöffel 4 Loth schwer ... 3 Rt. — Ein Halsgehänge ... 21 Alb. 4 Hlr. — Ein Kästchen 1 1/2 Loth schwer ... 24 Alb. — Zwei Taschenuhren ... 10 Rt. — 5 Stück Mützen mit guten Tressen ... 3 Rt. — Summa: 21 Rt. 13 Alb. 4 Hlr.

An Zinnwerk:

Drei Suppennäpfe 8 Pfd. schwer ... 2 Rt. 21 Alb. 4 Hlr. — Drei Schüsseln 7 Pfd. schwer ... 2 Rt. 10 Alb. 8 Hlr. — Sechzehn Teller 22 Pfd. ... 10 Rt. — Zwei Vorlegelöffel und sechs Eßlöffel ... 1 Rt. — Drei Salzfässer ... 12 Alb. — Zwei Theekannen ... 16 Alb. — Summa: 16 Rt. 26 Alb.

An Kupfer:

Ein Wasserkessel ... 10 Alb. 8 Hlr. — Drei Kaffeekessel ... 1 Rt. 16 Alb. — Summa: 1 Rt. 26 Alb. 8 Hlr.

An Messing:

Ein Kessel 8 Maaß groß ... 1 Rt. — Ein Kessel 2 Maaß groß ... 16 Alb. — Ein Kessel 1/2 Maaß groß ... 8 Alb. — Zwei Lichterstöcke ... 21 Alb. 4 Hlr. — Eine Sabbathlampe ... 2 Rt. — Summa: 4 Rt. 13 Alb. 4 Hlr.

An Eisenwerk:

Ein Kachelofen ... 5 Rt. — Sechs Kochtöpfe verschiedener Größe ... 4 Rt. — Ein Hängehohl ... 16 Alb. — Eine Pfannkuchenpfanne ... 10 Alb. 8 Hlr. — Ein kleines Pfännchen ... 5 Alb. 4 Hlr. — Summa: 10 Rt.

An Hölzerwerk:

Ein Kontor (Kanthor) von Tannenholz ... 10 Rt. — Drei Tische verschiedener Größe ... 2 Rt. — Zwei Bettspannen ... 4 Rt. — Sechs Stühle ... 1 Rt. 16 Alb. — Ein Kasten von Eichenholz ... 1 Rt. 16 Alb. — Drei Kästen verschiedener Größe ... 1 Rt. — Ein Eßschrank ... 1 Rt. 16 Alb. — Summa: 21 Rt. 16 Alb.

An Bettwerk:

Zwei vollständige gute Betten ... 50 Rt. — Summa: 50 Rt.

An Leinenzeug:

Zwei Steige neues Leinentuch ... 6 Rt. — Dreißig Hemden verschiedener Qualität ... 15 Rt. — Acht Stück Bettücher ... 5 Rt. — Sechs Tischtücher ... 3 Rt. — Sechs Handtücher ... 2 Rt. — Sechs Bettüberzüge verschiedener Art ... 4 Rt. — Acht kleine Bettüberzüge verschiedener Art ... 2 Rt. — Summa: 37 Rt.

An Kleidungsstücken:

Zwei Oberröcke aus Tuch ... 16 Rt. — Zwei Paar Hosen von Sommerzeug ... 2 Rt. — Drei Westen verschiedener Art ... 2 Rt. — Zwei Mützen von Tuch ... 1 Rt. 10 Alb. 8 Hlr. — Zwei Paar Stiefel ... 6 Rt. — Zwei Paar Schuhe ... 1 Rt. — Summa: 28 Rt. 10 Alb. 8 Hlr.

Summa summarum: 210 Rt. 28 Alb.

Nachdem sich der Stadtrat zu Niedenstein wegen des dortigen Bürgerrechtes dahin geäußert, daß Selig Stern als in Niedenstein geboren als Bürger aufzunehmen sei, wenn er außer dem Bürger- auch noch das Einzugsgeld (das sein Vater als Beisasse nicht gezahlt habe) erlege und die üblichen Obststämme und einen Feuereimer liefere, leitete Kreisrat Reichard mit einem zustimmenden Bericht das Gesuch des Selig Stern an die Regierung zu Kassel weiter und diese verfügte am 30. Sept. 1830: *Da der Nachsuchende als Eingeborner zu betrachten ist und nicht ausgewiesen werden kann, auch den Nothhandel nicht treiben darf, so ist er gegen Bezahlung des Bürgergeldes und mit Beobachtung der sonstigen gesetzlichen Vorschriften zum Erwerb des Stadtbürgerrechtes zuzulassen, und steht ihm die Betreibung des großen Viehhandels frei, wogegen streng darauf zu achten ist, daß er keinen Nothhandel treibe.*

StA. Marburg, Bestand 180 Fritzlar in Nr. 74.

Beilage 76 1835

Der Streit zwischen dem Schächter Selig Stern
und dem Lehrer Moses Müller um das Recht des Schächtens

Nachdem die kurfürstliche Regierung durch Verfügung vom 28. Jan. 1835 dem Niedensteiner Judenlehrer Moses Müller abermals das Schächten mit der Begründung untersagt hatte, daß dieses von Selig Stern als ordnungsgemäß bestelltem Schächter und Isaak Rosenstein als seinem Gehilfen seit langem ausgeführt werde,

wandten sich am 10. Febr. 1835 folgende 15 Gemeindemitglieder mit einem Gesuch um Zulassung Müllers zum Schächten an die Regierung: Kaim Heinemann-Stern, Simon Grünstein, Samuel Kron, Jonas Rosenstein, Selig Nagel, Simon Heinemann-Lotheim, Feidel Rosenstein, Markus Plaut-Grünstein, Wolf Plaut-Grünstein, Meier Hirsch-Kaiser[1]), David Rosenstein, Joseph Rose, Jakob Wertheim, Herz Zinn[1]), Samuel Mansbach Zinn[1]). Sie führten aus, daß *jene kaum 2 Minuten dauernde Verrichtung* [des Schächtens] nicht mit dem Begriffe „metzgern" verbunden werden und als eine entehrende und daher dem Lehrer und Vorsänger Müller nicht angemessene Tätigkeit angesehen werden könne. Stern und Rosenstein seien Handelsleute und während der Woche so oft von Niedenstein abwesend, daß man zum Schlachten eines Hühnchens oder Gänschens schon einen Schächter zwei Stunden weit herholen und bezahlen mußte oder sich genötigt sah, ein Stück Vieh wieder zum Hirten zurückzubringen oder selber zu füttern. Da die Stadt aus gesundheitspolizeilichen Gründen verlangt, daß die Juden — besonders für die Kranken — stets frisches Fleisch zum Verkauf vorrätig haben, bedürfen sie eines Schächters der stets anwesend und verfügbar ist. Sie bemerken ferner, *daß die Gestattung jener Verrichtung* [des Schächtens] *die ganzen seitherigen zwischen uns und dem Lehrer obwaltenden mißlichen Verhältnisse beseitigt,* und bitten daher, *dem Lehrer und Vorsänger Müller das Viehschächten außer den gewöhnlichen Schulstunden zu erlauben,* wodurch *keineswegs die Verrichtung des Schächteramtes des ohnehin nicht unvermögenden Selig Stern erlischt.*

Der Niedensteiner Bürgermeister Hillebold trat diesem Gesuch am 11. Febr. mit der Einschränkung bei, *dem hiesigen israelitischen Lehrer und Vorsänger Moses Müller in Abwesenheit anderer Schächter in den äußerst selten vorkommenden Fällen das Viehschächten zu gestatten, weil die hiesigen Christen kein Fleisch zum Verkauf halten,* aber, wie der Gudensberger Amtsphysikus am 15. Febr. bestätigte, *der in Niedenstein öfters eintretende Mangel an verkaufbarem frischem Fleisch dieses höchst wichtige Bedürfnis der Patienten unbefriedigt läßt.*

Nachdem daraufhin Müller das Schächten in Abwesenheit oder bei Krankheit des amtlichen Schächters und seines Vertreters oder in Notfällen gestattet worden war, beschwerte sich Stern bereits am 20. Juli 1835 bei der kurfürstlichen Regierung in Kassel darüber, daß Müller versuche, ihm mit allen möglichen Mitteln die Existenzgrundlage zu entziehen, indem er sogar den Eltern verspreche, ihre Kinder in der Schule zu schonen, wenn sie von ihm schächten ließen, und die Schulkinder tagtäglich anrege, ihren Eltern zu sagen, sie sollten nur kommen, wenn sie Vieh zu schächten hätten. Zum Beweise dessen und der Tatsache, daß Müller auch dann schächte, wenn er (Stern) zu Hause sei, obgleich er die Gemeindemitglieder in dieser Hinsicht stets zufriedenstelle, bittet er folgende Zeugen zu hören: 1. den Gemeindeältesten K(allmann) H(einemann), 2. Jakob Rosenbaum, 3. Joseph Rosenstein, 4. die Witwe Eichengrün, 5. Selig Nagel, 6. Michel Nagel, 7. Markus Plaut-Grünstein, 8. Simon Grünstein, 9. Wolf Plaut-Grünstein, 10. Michael Heinemann-Michaelis, 11. Süsmann Adler, 12. Callmann Adler und 13. Juda Mansbach-Zinn[2]). Da er (Stern) auf das Schächten angewiesen sei, um seine Familie erhalten zu kön-

[1]) Diese Unterschriften, die allesamt eigenhändig sind, in hebräisch (mit Beifügung der deutschen Namen von amtlicher Seite).

[2]) Von ihnen hatten die unter den Nrn. 5, 7, 8 und 9 Genannten das Gesuch um Zulassung Müllers zum Schächten vom 10. Febr. 1835 unterschrieben.

nen, er aber, seit Müller schächte, nichts mehr daran verdiene, bittet er in seiner Verzweiflung darum, Müller auf die strikte Einhaltung der seine Erlaubnis zum Schächten beschränkenden Regierungsverfügung anzuhalten.

Dem ist entsprochen worden. Stern hat das Schächteramt noch 1858 inne.

StA. Marburg, Best. 17g Gefach 90/91 Nr. 35. — Der Streit dauerte bereits seit 1824 an (vgl. Beilage 77).

14. Die Familie Katz-Müller

Genealogie 69

I. Katz, Abraham, aus Seaton (USA), stirbt am 22. März 1832 in Niedenstein[1]). Er war der Vater der Röschen Katz, die am 3. Febr. 1801 in Seaton geboren worden war[2]). Abraham muß also vor 1800 nach Amerika ausgewandert sein. Spätestens 1825 ist er mit seiner Tochter nach Niedenstein übergesiedelt, denn hier heiratet sie 1826 den Niedensteiner Judenlehrer Moses Müller[3]). Bei der Erschwerung des Zuzugs fremder Judenfamilien nach Niedenstein in jener Zeit[4]) ist deshalb anzunehmen, daß Abraham Katz in Niedenstein kein fremder Jude war, sondern von dort stammte, also Heimatrecht besaß. Dann aber muß eine verwandtschaftliche Beziehung zu jenem Seligmann Katz bestanden haben, der bis 1772 als Mitglied der Niedensteiner jüdischen Gemeinde nachweisbar ist[5]), dessen Familie aber seitdem aus Niedenstein verschwindet. Charakteristisch ist, daß sie weder mit den Heinemanns noch mit den Naphtalis in erkennbarer Weise verwandt war, sich also deshalb in Niedenstein nicht halten konnte[6]). Die Tatsache, daß Abraham Katz z. Z. der Umbenennung der Juden im Königreich Westphalen nicht in Deutschland lebte, erklärt, daß er seinen alten Namen fortgeführt hat.

Genealogie 70

(II.) Müller, Moses, geb. 1799 Jan. 17[2]) zu Mansbach[7]), Amt Hünfeld, gest. ...
heiratet 1826[3]) Röschen Katz, Tochter des Abraham Katz aus Seaton zu Niedenstein[3]), geb. 1801 Febr. 3 zu Seaton (USA)[2]), gest. ...
Kinder: 1. Julius, geb. 1827 Jan. 30[2]).
2. Nathan, geb. 1829 Febr. 3[8]).
3. Jette, geb. 1831 Apr. 17[2]).
4. Jeanette, geb. 1833 Mai 24[2]).
5. Fanny, geb. 1835 Aug. 7[2]).

---

[1]) CA Nr. 23a.

[2]) CA Nr. 33.

[3]) StA. Marburg, Best. 47 Gudensberg Nr. 108.

[4]) Vgl. Abschn. II.3: Struktur und Entwicklung der Gemeinde, S. 44 ff. Einen hierfür typischen Fall stellt die Familie des Ruben Fried aus Naumburg dar, die sich, ohne mit den Großfamilien Heinemann und Naphtali verwandt zu sein, hier nur wenige Jahre hielt und dann ebenfalls verschwand. Die CA Nr. 34 teilen folgendes über sie mit: Ruben Fried aus Naumburg, geb. 1796. In erster Ehe verh. mit Teibchen Rubino aus Fritzlar, in zweiter Ehe mit Simonette (Saunette) Schiff aus Kassel am 25. Jan. 1827. Kinder aus dieser Ehe: Bethi, geb. 1827 März 8; Jette, geb. 1828 Sept. 10; Adolph, geb. 1830 Juli 28, gest. 1831 Febr. 5, und Hannchen, geb. 1831 Dez. 3. Fried wird in den Niedensteiner Steuerlisten von 1820—24 noch nicht und in den Listen von 1837—39 nicht mehr erwähnt. 1830 zahlt er 2 Rt. Korporationssteuer und 2 Rt. 20 Alb. Gemeindesteuer (KG Nr. 10).

[5]) Vgl. Abschn. III/1, Nr. 3/5.

[6]) Einen parallelen Fall stellt die Familie des Aron Hammelburg aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts dar (vgl. Abschn. III/1, Nr. 2).

[7]) Beilage 77.

Moses Müller wird um 1820 Lehrer und Vorsänger der jüdischen Gemeinde Naumburg. Über seine dortige Tätigkeit liegen die widersprüchlichsten Zeugnisse vor, die jedoch keinen Zweifel an seiner erheblichen pädagogischen Befähigung lassen [9]). Schon nach einem Jahr und einigen Monaten wird er aber wieder entlassen, da er eine Unterschrift in einer von ihm bei der Regierung eingereichten Petition, in der er um lebenslängliche Anstellung in Naumburg nachsuchte, durch Hinzufügung des Wortes „Vorsteher" verfälscht hatte und deshalb zu 4 Tagen Gefängnis, umgewandelt in eine Geldstrafe von 3 Rt., verurteilt worden war [9]). Er hält sich dann bei seinem Bruder in Melsungen auf und bewirbt sich 1824 um die Niedensteiner Lehrerstelle, die er nach heftigen Auseinandersetzungen in der Gemeinde 1826 mit einem Gehalt von 125 Rt. und freier Wohnung erhält [7]). Er wird zugleich Gehilfe des Gemeindeältesten, Vorsänger und zeitweise auch mit Stellvertretung des Schächters betraut [10]). So kommen zu seinem Lehrergehalt weitere Einnahmen aus dem Synagogendienst, aus Schreibarbeiten und vom Schächten. Diese Einkünfte versetzen ihn in die Lage, 1835 Wohnhaus und Garten der Witwe Eichengrün, in dem er von Anfang an zur Miete gewohnt hatte, für 700 Rt. zu ersteigern [9]). 1837 wird er in der 4. Klasse der Klassensteuer mit 1 Tl. veranlagt [11]).

Müller, geistig außerordentlich rege, aufgeklärt und liberalen Anschauungen zuneigend, dabei nach Einfluß und Macht strebend, weiß binnen kurzem auf den Gemeindeältesten Menke Eichengrün solchen Einfluß zu gewinnen, daß er die Gemeindepolitik weithin beherrscht. Da damit eine unverhüllte Frontstellung gegen die bis dahin vorherrschende Familie Heinemann verbunden ist, worin ihn der damalige Bürgermeister Fischer nachhaltig unterstützt, kommt es bei der starken Stellung der Familie Heinemann in Niedenstein zu einer jahrelangen erbitterten Auseinandersetzung, der zuerst der Gemeindeälteste Menke Eichengrün als Kreatur Müllers und schließlich auch Müller selbst zum Opfer fällt, da er dem Nachfolger Eichengrüns, Callmann Heinemann-Michaelis, nicht gewachsen ist und durch seine Querelen auch den Kreisvorsteher Rubino gegen sich aufbringt. Zwar gelingt es Müller, auch bei Fischers Nachfolger, dem Niedensteiner Bürgermeister Hillebold, Beistand und auch in der Gemeinde einen gewissen Rückhalt zu finden, aber er reicht nicht aus, um seine Stellung zu sichern, zumal den positiven Aussagen über ihn eine überwiegende Zahl negativer Urteile, aber auch unhaltbarer Beschuldigungen gegenübersteht. Zu seinem Verderben gerät, daß er durch leichtfertiges und unüberlegtes Handeln wiederholt mit den Gesetzen in Konflikt gerät, sein Lehramt mit zu großer Strenge führt und es zu seinem Vorteil ausnutzt [12]). 1838 wird er daher von der Regierung nach Obernkirchen im Kreis Schaumburg versetzt, wobei sein Gehalt von 125 auf 75 Tl. herabgesetzt wird [12]). s. Beilagen 77—80

[8]) CA Nr. 33 und der Personenstandsregisterauszug am StA. Marburg, Best. 180 Fritzlar in Nr. 655.

[9]) Beilage 80 S. 398 f., 400 f.

[10]) Beilagen 76, 77 und Abschn. II.4: Die Gemeindeverwaltung, S. 66.

[11]) KlStR Nr. 9.

[12]) Vgl. dazu die Beilagen 76—80 und die Aktenauszüge in Abschn. II.4: Die Gemeindeverwaltung, S. 66, und Abschn. II.5: Die Kultusverwaltung, S. 86.

Beilage 77 1824—1825

Der Streit um die Bestellung des neuen israelitischen Schullehrers in Niedenstein

Am 3. Okt. 1824 starb der Niedensteiner Judenlehrer Jakob Bär Stern[1]). Daraufhin berichtete der dortige Bürgermeister Fischer am 16. Okt. an das Kreisamt: *Vor kurzem ist der hiesige Judenschullehrer Baer Stern mit Tode abgangen. Dieser alte 80jährige Greis hatte äußerst wenig Schulkenntnisse und mit diesen wenigen hing er mit Leib und Seele an dem uralten Schlendrian, daher dann alle, die seinen 40jährigen Unterricht genoßen, ungebildete stupide Menschen sind*[2]), *welche sich durch garnichts von dem bei ihnen eingewurzelten Schachergeiste trennen lassen. — Die hiesige israelitische aus 20 Familien bestehende Gemeinde ist eine der ahnsehnlichsten in der hiesigen Gegend, unter welchen einige sich befinden, die unter die reichsten im Lande mitgezählt werden können. Gerade diese Klasse Menschen, die sich nur auf ihren, durch den schmutzigen Schacherwucher zusammengebrachten Geldklumpen stützen*[3]), *wünschen wieder einen solchen Lehrer, der sie nicht viel kostet, in dessen Person mehrere dem Schulamte nachtheilige Verrichtungen verbunden sind*[4]) *und den sie gewissermaßen als ihren gemeinschaftlichen Knecht ansehen und behandeln können. Die anderen weniger vermögenden Israeliten, welche an der Familien- als auch der Kinderzahl den größeren Theil ausmachen, sind von weit besseren Gesinnungen beseelt und wünschen sehr dringend einen kenntnisreichen geprüften Schulmann*[5]).

Wenige Tage darauf, am 4. Nov. 1824, beschwerte sich Selig Stern von Niedenstein beim Kreisamt Fritzlar über den Vorsteher Kugelmann, denn dieser habe den Niedensteiner Juden befohlen, von dem von ihm vor kurzem allein als israelitischen Lehrer und Vorsänger angenommenen Moses Müller ihr Vieh schächten zu lassen, obwohl er (Stern) als Schächter vom Landrabbiner bestellt sei und sich von dieser Tätigkeit ernähren müsse. — Jakob Kugelmann, daraufhin vom Kreisrat Reichard vorgeladen und vernommen, erklärte dazu am 11. Nov., daß Stern zwar

---

[1]) Der Todestag ist nicht sicher bezeugt. Vgl. unten Abschn. III/14, Gen. 68 Anm. 2.

[2]) Damit widerspricht sich Fischer selbst, denn im Schlußsatz behauptet er, daß der größere Teil der Gemeinde, der doch auch von Bär unterrichtet worden war, von weit besseren Gesinnungen beseelt sei.

[3]) Auf diese Geldleute war Fischer von jeher schlecht zu sprechen, wie seine in Kap. 5, Die Gemeindeverwaltung, S. 79 zitierten Ausführungen zum Steuerstreit von 1811 erkennen lassen, so daß sich an seiner generell feindseligen Haltung gegenüber den wohlhabenden Juden nicht zweifeln läßt. Aber auch hier widerspricht er sich selbst, wenn er es einerseits für ausgeschlossen hält, hinter die wahren Vermögensverhältnisse der „israelitischen Capitalisten" zu kommen, andererseits gleichwohl zwei Angehörige dieser Kapitalistenfamilien als rechtliche Männer zu amtlichen Schätzern empfiehlt. In gleicher Weise sind auch seine Äußerungen über die Gemeinde vom 28. Nov. 1823 bei der Wahl des Gemeindeältesten Rosenbaum zu beurteilen (s. ebd., S. 65).

[4]) Da Bär auch Vorsänger und Schächter war, kann sich Fischer hier nur darauf beziehen. Das wurde jedoch unter dem von Fischer favorisierten Müller keineswegs anders, im Gegenteil; dieser versuchte sich auch noch maßgeblichen Einfluß auf die Gemeindeverwaltung zu verschaffen, indem er nicht nur Schriftführer des jüdischen Gemeindeältesten Menke Eichengrün wurde (s. Abschn. II.5: Die Gemeindeverwaltung, S. 66), sondern später sich auch noch den Niedensteiner Bürgermeister Hillebold dadurch geneigt machte, daß er schriftliche Arbeiten für ihn ausführte (s. Beilage 80, Ende).

[5]) Wie sehr sich Fischer irrte, zeigt die unten folgende Eingabe dieser Familien vom nächsten Jahr 1825.

vom Rabbiner bestellter Schächter, aber wegen seiner Geschäfte so oft abwesend sei, daß er (Kugelmann) den Juden geraten (nicht befohlen) habe, statt dessen sich des provisorischen Schullehrers Moses Müller von Naumburg [6]) dazu zu bedienen [7]). Zu dessen Person führt er weiter aus, *Moses Müller sei gebürtig aus Mansbach und bereits seit einem Jahr von seinem Schuldienst in Naumburg abgegangen, während welcher Zeit er Aufenthalt in Melsungen bei seinem Bruder gehabt habe. Seit etwa 14 Tagen sei derselbe in Niedenstein und gebe provisorisch der dortigen israelitischen Jugend Unterricht, leite auch als Vorsänger den israelitischen Gottesdienst.*

Darauf verfügte Kreisrat Reichard: *Der israelitische Vorsteher Jacob Kugelmann wird wegen seiner Anmaßung, dem zur künftigen Anstellung als Lehrer erst in Vorschlag gebrachten Moses Müller aus Mansbach vorläufigen Aufenthalt in Niedenstein zu gestatten und denselben sogar den Juden als Schächter zu bezeichnen, vor diesmal mit 1 Cfl. in Diciplinarstrafe genommen, der Herr Bürgermeister Fischer aber beauftragt, der Judenschaft bekannt zu machen, daß dem Schächter Selig Stern das fernere Schächten unbenommen, dahingegen dem Moses Müller auf keine Weise gestattet sei. Letzteren hat vielmehr der Herr Bürgermeister Fischer unaufhaltlich bis zur erfolgten Entscheidung über seine Bewerbung um die Lehrerstelle von dort wegzuweisen.*

Die Auseinandersetzungen um die Bestellung eines besonderen Lehrers für die jüdische Gemeinde gingen im nächsten Jahr weiter, denn 1825 protestierten fast alle Niedensteiner Gemeindemitglieder, die schulpflichtige Kinder hatten, gegen die Anstellung Müllers, weil sie ihre Kinder ohnehin in die christliche Schule schicken müßten, was sie jährlich 36 Tl. koste, und sie sich nicht zwei Lehrer leisten könnten. An erster Stelle unterschrieb der Vorsteher Jakob Rosenbaum [8]), der demnach seine Meinung völlig geändert hatte, nach ihm Seligmann Heinemann-Eichengrün, Moses Heinemann, Wolf Plaut-Grünstein, Kain Heinemann-Stern, Jakob Heinemann-Wertheim, die Witwe Reischen (Ranchen) Heinemann-Michaelis, Meyer Itzig-Rosenstein, David Rosenstein, Menke Heinemann-Eichengrün und Jonas Rosenstein [9]).

Da die Gemeinde jedoch einen eigenen Lehrer benötigte, weil dieser auch das Amt des Vorsingers versah, Müller außerdem geprüfter Lehrer war, so daß er die jüdischen Kinder selbständig unterrichten konnte und diese daher nicht mehr die christliche Schule zu besuchen brauchten, erfolgte seine Anstellung durch die Regierung im folgenden Jahr 1826.

Die Aktenvorgänge StadtA. Niedenstein, Judensachen und StA. Marburg, Best. 180 Fritzlar in Nr. 693.

[6]) Das war seine letzte Schulstelle, nicht sein Geburtsort.

[7]) Der Streit um die Tätigkeit Müllers als Schächter lebte 1835 nochmals auf (s. Beilage 76).

[8]) Der Vorsteher Rosenbaum ist identisch mit Jakob Kugelmann (wie er amtlich genannt wurde).

[9]) Alle Unterschriften eigenhändig.

Beilage 78 1833 Juli—August

Die Beschwerde des Gemeindeältesten Heinemann-Michaelis über die Schulhaltung des Lehrers Moses Müller und das (von diesem geschilderte) Verhältnis zwischen dem Ältesten und dem Lehrer

Am 29. Juli 1833 richtet der Gemeindeälteste Calmann Heinemann-Michaelis eine Beschwerde an das Kreisamt Fritzlar, daß der Lehrer Moses Müller *sehr oft die gewöhnlichen Schulstunden versäumt und sich bald hier, bald dorthin treibt,* was so nicht weitergehen könne, worauf Müller entgegnet habe, er brauche ihm keine Anzeige zu machen, wenn er eine Tagereise unternehme. Demgegenüber sei jedoch durch das Kreisamt am 18. Febr. 1826 angeordnet worden, daß Müller, sobald er sich über Nacht entfernen wolle, vom Kreisamt Urlaub zu erwirken und diesen dem Gemeindeältesten mitzuteilen habe. Nunmehr habe sich Müller wieder über Nacht entfernt, ohne ihm Anzeige zu machen.

Bereits am 23. Juli hatte Müller jedoch beim Kreisamt um Urlaub für die Zeit vom 29.—31. Juli nachgesucht, um an der Hochzeit seines Bruders in Melsungen teilzunehmen, und dabei bemerkt, daß er darüber bei Michaelis eine schriftliche Anzeige erstattet, dieser sie ihm aber ungeöffnet mit dem Bemerken zurückgeschickt habe, er verbitte sich seine Korrespondenz.

Am 30. Aug. stellt Müller sein Verhältnis zum Gemeindeältesten folgendermaßen dar:

Was nun den in der (obigen) Anzeige angeführten (kreisamtlichen) Beschluß (vom 18. Febr. 1826) betrifft, so ist mir derselbe wohl bekannt und wurde auch in den nachfolgenden Jahren in den äußerst selten vorkommenden Fällen befolgt. Allein, als ich gelegentlich durch den vorhinnigen Gemeindeältesten Menke Eichengrün im Jahre 1829 zu einer 2tägigen Reise kreisamtlichen Urlaub erbat, erhielt ich diesen in Abwesenheit des Herrn Kreisbeamten von dem vorhinnigen Kreis-Secretar Wachs mit der weiteren an mich mündlich erlassenen Weisung, daß ich dieses in Zukunft unterlassen könne und nur dem Ältesten Anzeige zu machen habe, welches ich denn auch nach einer Zeit jener erhaltenen Weisung von jener Behörde selbst gehört habe. Jener Beschluß verpflichtet mich auch nur, dem Ältesten Anzeige zu machen, wenn ich mich von hier über Nacht entfernen will, nicht aber, wenn ich in der Mittags- oder Abendstunde oder wenn ich sonst gesetzlich bestimmte Ferien habe und keine Pflicht versäume, nach Wichdorf, Merxhausen, Sand oder Kirchberg gehe, um mein bischen Brodkorn oder andere Haushaltsbedürfnisse zu kaufen oder auch manchmal den auf die Montage fallenden Jahrmarkt in Gudensberg besuche, wogegen ich immer den Sonntag zuvor Schule halte, dem Michaelis mich zu Füßen zu werfen. Unter diesen Umständen, ich gestehe es offenherzig, ist mir der Tod lieber als das Leben. Außerdem will mir niemand, dem das Temperament des Beschwerdeführers bekannt ist, ein Mittel sagen können, um eine allenfallsige Anzeige bis zu seinen Ohren gelangen zu lassen; denn schriftliche Anzeigen (welches doch weit besser ist) nimmt er von mir nicht an, und wollte ich mich auch verstehen, persönlich Anzeige zu machen und er sieht mich von ohngefähr durch seine Fensterscheiben, so wird Hals über Kopf die Treppen hinuntergestürzt und die Hausthür verriegelt; finde ich zuweilen (was jedoch sehr selten ist) diese offen und ich bin überzeugt, daß der Herr Sonderling zu Hause ist und in seinem gewöhnlichen Aufenthaltsort, welcher übrigens durch das Geklirr der vielen Stabeisen, Querriegel und Schlösser, mit welchen der Eingang desselben versehen ist, einem wahren

Inquisitions-Palast gleicht, sich eingesperrt hält, so rennt mir schon seine überhaupt alle gemeinheitlichen Geschäfte besorgende Frau entgegen und meldet mir seine Abwesenheit, und so setze ich mich immer der Spötterei der Nachbarsleute aus. Will ich dem Zufall ein Opfer bringen und warten, bis er mir auf der Straße begegnet, so gelingt auch dieses nicht. Denn, sieht er mich schon in einer bedeutenden Entfernung, so nimmt er jeden möglichen Reißaus, da gehts über Stein und Stock, über Zaun und Block.

Ausff. StA. Marburg, Best. 180 Fritzlar Nr. 678.

Beilage 79 1833 Februar—Oktober

Der Streit zwischen dem Lehrer und Vorsänger Müller und dem Gemeindeältesten Heinemann-Michaelis wegen des Synagogendienstes zeigt ebenfalls, wie feindselig das Verhältnis zwischen Lehrer und Gemeindeältestem war. Dieser ging so weit, Müller den Synagogenschlüssel abzufordern, weil er seine Verpflichtung zur pünktlichen Abhaltung der Gottesdienste vernachlässige. Der Streit zog sich von Febr. bis Okt. 1833 hin und endete schließlich damit, daß zwar Müller den Schlüssel behielt, aber auch der Gemeindeälteste einen Schlüssel bekam und ausdrücklich festgestellt wurde, daß der Vorsänger *laut § 15 der Verordnung vom 30. Dezember 1823 unter der Disciplinargewalt des Gemeindeältesten steht, wobei ihm, wenn er sich beschwert glaubt, die Berufung an das Vorsteheramt freisteht.*

StA. Marburg, Best. 180 Fritzlar in Nr. 693.

Beilage 80 1837—1838

Die Untersuchung der Beschwerden des Joseph Rosenstein
über den Lehrer Moses Müller wegen Kindesmißhandlungen
und anderer Verfehlungen
bis zu dessen Entlassung aus der Niedensteiner Schulstelle

Es wird nicht unbekannt sein, daß der hiesige Religionslehrer Moses Müller seit seinem mehrjährigen Aufenthalte dahier vielfältige Proben seiner Zanksucht und seiner Unverträglichkeit, die sich bis in die friedfertigsten Häuser hiesiger Stadt einzudrängen wußte, an den Tag gelegt hat, und zu dieser Zanksucht und Unverträglichkeit gesellt sich ein Haß, welcher keine Grenzen kennt, und den Unschuldigen, der so unglücklich war, irgend in einer Angelegenheit dem Lehrer Müller gegenübergestellt zu werden, sucht er durch weithergeholte Mittel seinen Haß, seine Rache tief fühlen zu lassen.

Da auch Rosenstein das Unglück gehabt hat, mit Müller in Kollision zu geraten, und nicht weiß, wie seine Schikanen gegen ihn zu Ende gebracht werden können, sieht er sich gezwungen, folgende Beschwerden gegen ihn zu führen.

1. Müller hat — nur aus Rachsucht gegen ihn — seine 8jährige überdies sehr schwächliche Tochter in der Schule dergestalt mit einem Stock mißhandelt, daß sie mehrere Tage lang deutliche Spuren und heftige Schmerzen davontrug.

Dagegen verlangt Müller bei seiner Vernehmung zu diesem Punkt am 22. Mai, daß diese Beschwerde solange als unbegründet zu gelten habe, bis entweder ein ärztlicher Befundschein vorgelegt oder der Beweis für diese Beschuldigung auf andere Weise erbracht worden sei.

Rosenstein gibt am 12. Juni an, daß es ihm seine Tochter so erzählt habe und er den Beweis nur durch die Schulkinder liefern könne, was ihm aber mißlingen müsse, da Müller den Schulkindern von 3 Wochen bei Strafe verboten habe, zu erzählen, was in der Schule vorgefallen sei. Der Sohn des Jakob Rosenbaum habe zwei Stunden nachsitzen müssen, weil er zu Hause erzählt habe, er habe Schläge erhalten.

Kreisrat Reichard entscheidet, Müller habe zu Protokoll zu geben, ob, wann, warum und in welcher Weise er die achtjährige Tochter des Joseph Rosenstein gezüchtigt habe.

Müller erklärt darauf am 26. Juni, daß er nicht mehr sagen könne, in welcher Weise er das Mädchen gezüchtigt habe, durch Rutenhiebe oder Arrest, da solches wegen ihrer Ungezogenheit öfters vorkomme, er es aber keineswegs mißhandelt habe, da dagegen der Vater sicher sofort Beschwerde eingelegt hätte.

Die Beschuldigung bleibt offen, da es nach dem Entscheid des Kreisrat Reichard vom 26. Juni *an Mitteln zur Überführung gebricht.*

2. Müller hat vor etwa 8 Jahren den Sohn des Michael Kaiser derart mißhandelt, daß dieser dem Kreisamt vorgeführt worden ist und dieses Müller die Auflage erteilt hat, bei allenfallsigen Züchtigungen der Schulkinder sich niemals mehr des Stockes zu bedienen.

Aus den Akten ergibt sich, daß am 1. Sept. 1828 vor dem Kreisamt der Israelit Michael Kaiser aus Niedenstein erschien und seinen 10jährigen Sohn Abraham mit sich führte, den Müller am 29. v. M. so unbarmherzig geschlagen habe, daß er sich dabei nicht beruhigen könne und um Bestrafung Müllers bitte. Veranlaßt sei die Strafe dadurch, daß Müller, der seinem Sohn zunächst erlaubt habe, für drei Tage nach Kassel zu gehen, diesen dann durch Schulkinder zurückholen lassen wollte, diese ihn aber nicht mehr erreichten, gleichwohl aber dem Lehrer erklärt hätten, Abraham wolle nicht mit zurück in die Schule gehen. Bei seiner Rückkehr in die Schule *habe Müller denselben desfalls zur Rede gestellt, ihn alsdann bei den Ohren gefaßt, ihn in die Stube hineingezogen und ihn zuletzt wider den Ofen geschmissen, alsdann denselben mit Stricken an den Ofen festgebunden und denselben mit Stöcken und Ruthen auf den entblößten Hintern so unbarmherzig geschlagen, daß noch jetzt die Folgen davon sichtbar seien.*

Darauf verfügte Kreisrat Reichard, daß über die Art der angeblichen Mißhandlung das ärztliche Gutachten des Amtsphysikus Dr. Groß aus Gudensberg einzuholen und Lehrer Müller dazu zu vernehmen sei.

Das amtsärztliche Zeugnis liegt den Akten nicht (mehr?) bei, bei der Vernehmung legte Müller zunächst eine allgemeine Darstellung der Verhältnisse des Michel Kaiser und seiner Familie vor, datiert vom 14. Sept. 1828. Sie lautet:

Ich soll mich nach einer gegen mich von dem hiesigen armen Michel Kaiser wegen Mißhandlung seines 11jährigen schulpflichtigen Knaben von mir erhobenen Beschwerde comprimittirt haben. Daß zu dieser grundlosen Anzeige der p. Kaiser von einem meiner Verläumder durch ein paar Pfennige, um mich nur einzuschwärzen erkauft worden ist, bedarf keines Zweifels. Ich muß demnach kurfürstlichem Kreisamte diese Sache näher erörtern.

Ich scheute keine Mühe und Vorwürfe, ihm, dem p. Kaiser, durch meine Fürbitte bei dem Herrn Kreisvorsteher und auf dessen Bericht eine alljährliche Unterstützung nach einem Beschlusse kurfürstlichen Kreisamts vom 27. Februar v. J. zu erwirken. Meine Absicht hierbei war freilich mehr, ihm hierdurch den Weg des Bettelns zu versperren, als mich gegen ihn mitleidig zu zeigen. Wie aber derselbe seine Kinder verhalsstarrigt und sie schon früh zum Betteln anhält, wird ersichtlich aus einem etwa von dem Hern Bürgermeister dahier einzuziehenden Bericht.

Ich soll also aus meinen Schranken getreten sein und jenen ungezogenen Knaben mehr als gebührend gezüchtigt haben. Wie sollte ich mich nun bei den mir nun schon zweimal von kurfürstlicher Polizeicommission zugegangenen Weisungen v. J., welche mir den Knaben wegen verübter Felddiebstähle und Übersteigung und Zertretung der Zäune in Gegenwart des Stadtwachtmeisters gebührend zu züchtigen geboten, benehmen? Bei den häufig tagtäglich eingehenden Klagen von Israeliten und mehr noch von Christen über dieses Bettelvolk dürfte ich, um solchen abzuhelfen, nie den Zuchtstab aus der Hand fahren lassen. Er, der p. Kaiser ist es, der sich, ohne vorher einen Urlaub von mir zu erwirken, diesen 11jährigen Knaben vom 26. bis zum 29. und vom 31. v. Mts. bis zum 3. d. Mts. ohne irgend eine Aufsicht nach Cassel während der Messe zu entfernen unterstanden hat und worüber ich ihn, den Knaben, auch gestraft habe.

Ich habe schon früher meinen wenigen Erfindungsgeist wegen der ihm wegen Frevelthaten, wozu er freilich von seinem schändlichen Vater angehalten wird, gehörigen Strafen in Anspruch genommen: Versetzung aus seiner in eine geringere Classe, Hungerleiden, 2—4stündige Einsperrung in dem Schullocale und was dergleichen Strafen mehrere sind, mich als Mittel zur Besserung dieses Knaben bedient, und ich bin überzeugt, daß nur Schläge ihn bessern werden. Wem anders als dem Lehrer gibt man Schuld, wenn ein solches Kind wegen Bettelns oder Dieberei auf den Schub gesetzt wird?

Kaum hatte dieser Sträfling für sein Vergehen bei mir gebüßt, so war schon wieder der Spektakel von dem Vater, daß dieser Knabe von Jemanden (wahrscheinlich wegen Obstdieberei) blau geschlagen worden sein soll. Soll ich demnach diese blaue Farbe ganz allein angesetzt haben? Nein! Es ist vielmehr seit etwa 4 Jahren eine Naturfarbe dieses Knaben zu nennen. Wie soll ich den täglich bei mir über diesen Knaben eingehenden Klagen, die man doch auch nicht immer an die Polizei verweisen kann, abhelfen?

Schließlich bemerke ich noch, daß schon oft der verstorbene Bürgermeister Fischer, um gänzliche Trennung dieses Mannes von seinen Kindern wegen schlechten Betragens und Verführung derselben bei kurfürstlichem Kreisamte anzutragen im Begriff war und mit mir deshalb delibirirt hat. Alle meine von diesem Manne gemachte Schilderung und daß er lediglich auf Anreizen böser Menschen zu chicaniren feil und gesinnt ist, wird ein nöthigenfalls von dem Herrn Bürgermeister Hillebold dahier, wie bereits erwähnt, einzuziehender Bericht rechtfertigen.

Bei seiner Vernehmung am 15. Sept. in Fritzlar erklärte Müller: *Der Knabe Abraham Kaiser dortselbst seye an und für sich gutartig, habe Fähigkeiten und lerne etwas; daß er zu einem nützlichen Glied der Menschlichen Gesellschaft sich bilde, würde auch hiernach zu hoffen seyn, wenn er von seinem Vater nicht öfters zur Betteley und zu Schulversäumnissen angehalten würde,*

weshalb er sich denn auch veranlaßt gefunden habe, denselben schon mit mancherlei Schulstrafen zu belegen. Im übrigen sei es eine grobe Unwahrheit, daß er (Müller) dem Knaben die Erlaubnis gegeben habe, für drei Tage nach Kassel zu gehen, und nur deswegen sei er von ihm gezüchtigt worden, wobei er keineswegs glaube, zu hart verfahren zu sein.

Darauf verfügt der Kreisrat Reichard am 16. Sept. 1828: *Lehrer Müller wird einstweilen beschieden, wegen Schulversäumnissen die Schulkinder hinkünftig nicht zu züchtigen, sondern monatlich oder quartaliter Schulversäumnisverzeichnisse zur Einleitung gesetzlicher Bestrafung der Eltern hierher einzureichen haben.*

3. Lehrer Müller hat vor etlichen Jahren die Tochter des Meier Hirsch in ähnlicher Weise mißhandelt wie die 8jährige Tochter Rosensteins. Die Spuren sind jetzt noch sichtbar.

Dazu sagt Meier Hirsch am 22. Mai 1837 aus, daß ihm vor längerer Zeit, als er abends nach Hause gekommen sei, seine Frau gesagt habe, daß ihre Tochter Saarchen in der Schule Schläge erhalten habe; ob dieses begründet gewesen sei, wisse er nicht. Das Kind sei daraufhin nicht krank gewesen.

Darauf verfügt der Kreisrat: beruht wegen mangelnden Beweises auf sich.

4. Müller hat die Stieftochter des Markus Grünstein vor ungefähr einem Jahr in der Schule so mißhandelt, daß das Kind eine Verwundung im Gesicht erhalten hat, deren Spuren jetzt noch sichtbar sind.

Am 1. Mai 1837 sagt der Handelsmann Markus Grünstein aus Niedenstein in Fritzlar bei seiner Vernehmung zur Sache aus, daß Müller vor ungefähr 2 Jahren seine Stieftochter Fiege Silberberg, dermalen 12 Jahre alt, in der Schule so ins Gesicht geschlagen habe, daß sie blutend nach Hause gekommen sei. Die Verwundung sei jedoch unbedeutend gewesen, und er wisse nicht, welches Züchtigungsinstrument Müller verwendet habe.

Lehrer Müller sagt daraufhin am 22. Mai vor dem Kreisamt, daß diese Beschwerde solange unberücksichtigt bleiben müsse, bis ein ärztlicher Befundschein oder ein anderer Beweis für die Beschuldigung erbracht worden sei. Er habe die genannte Stieftochter Grünsteins wohl mehrere Male wegen Unarten in der Schule gestraft, sie jedoch niemals in der angegebenen Weise mißhandelt.

Markus Grünstein erklärt auf weitere Vorladung am 12. Juni, daß er keine weiteren Beweismittel erbringen könne.

Darauf erklärt Kreisrat Reichard den Fall wegen mangelnden Beweises einstweilen für geschlossen.

5. Vor etwa 3 Jahren hat Lehrer Müller die Tochter die Witwe Eichengrün in der Schule dergestalt gezüchtigt, daß das Mädchen deshalb eine 14tägige schwere und gefährliche Krankheit erlitten hat, an der es beinahe gestorben wäre.

Dazu sagt auf Vorladung vor dem Kreisamt die Witwe des Menke Eichengrün am 1. Mai 1837 aus, daß ihre Tochter Saarchen, 12 Jahre alt, vor einigen Jahren von Lehrer Müller in der Schule, weil sie den Urin hatte laufen lassen, so gezüchtigt worden ist, daß sie den Urin ohne die größten Anstrengungen nicht mehr lassen konnte, doch ist sie durch eine längere ärztliche Behandlung durch Dr. Gößmann wieder völlig gesundet. Sie könne allerdings

nicht behaupten, daß die Urinverhaltung, worunter ihre Tochter gelitten habe, durch die in der Schule erhaltene Züchtigung entstanden sei.

Am 8. Mai ordnet der Kreisrat Reichard eine entsprechende Befragung des behandelnden Arztes Dr. Gößmann zu Gudensberg an.

Gößmann antwortet am 13. Mai: *Nach genau vorgenommenen Nachforschungen sowohl in der ärztlichen Repositur des Unterzeichneten als auch gleichzeitig der sämtlichen vom Jahre 1833 an in der Apotheke hierselbst aufbewahrten obsolet deponirten Rezepten findet sich durchaus kein Resultat einer derartigen ärztlichen Behandlung noch gerichtsärztlichen Untersuchung, die angebliche Mißhandlung der 12jährigen Tochter Sara der Witwe M. Eichengrün zu Niedenstein betreffend; auch kann sich der Unterzeichnete durchaus nicht besinnen, während seiner hiesigen Dienstzeit, abgerechnet der mehrfachen ärztlichen Behandlung des weiland Menke Eichengrün selbst und dessen Sohnes an nervösem Fieber, jemals eine in Rede stehende ärztliche Behandlung oder gerichtsärztliche Inspection bey der Tochter Sara derselben verrichtet zu haben.*

Lehrer Müller, aus dem gleichen Grunde vorgeladen, sagt am 22. Mai aus, sich nicht erinnern zu können, das Kind der Witwe Eichengrün jemals so gezüchtigt zu haben, daß es 14 Tage in der Schule gefehlt habe. Wenn die Witwe kein ärztliches Zeugnis über diese 14tägige Erkrankung beibringen könne, würde diese Anklage auf sich beruhen müssen. Er sehe sie als eine reine Verleumdung an, weil er das Haus des † Eichengrün im gerichtlichen Aufgebot ersteigert habe. Er füge außerdem ein Zeugnis über seine Dienstführung und sein sonstiges Betragen bei. Schließlich hätte er, wenn das Kind 14 Tage lang die Schule nicht besucht hätte, wegen Schulversäumnisses Anzeige erstattet.

Dieses Zeugnis lautet: *Auf Verlangen wird hierdurch von den unterzeichneten Mitgliedern der hiesigen Synagogengemeinde und von Magistratswegen attestirt, daß der israelitische Religionslehrer und Vorsänger Moses Müller seit seinem neunjährigen Hiersein sich durch sein gutes Betragen den Beifall des hiesigen Publikums und unsere besondere Achtung erworben hat und als ein verträglicher Mann bekannt ist. Niedenstein am 24. November 1833. Wolf Plaut Grünstein — Menke Eichengrün — Markus P. Grünstein — M. J. Rosenstein — Simon Heinemann Lotheim — Handzeichen der Witwe Silberberg — Jacob Wertheim — Joseph Rose — Selig Stern — Joseph Rosenstein — Simon Grünstein — David Itzig — M. Heinemann Nagel — Jonas Rosenstein — für den Magistrat: Hillebold, Bürgermeister.*

Über den Hausverkauf der Witwe Eichengrün liegt folgende Beschwerde von ihr vom 1. Mai 1837 vor, in der sie folgendes *zur Beleuchtung des Charakters* Müllers vorstellen wolle:

Lehrer Müller hat bey mir und bey Lebzeiten meines Mannes 7 Jahre gewohnt, und als mein Ehemann verstorben war, wurde das Haus schuldenhalber meistbietend verkauft. Mein Bruder Leib Levi in Eschwege erbot sich jedoch, dieses Haus für mich zu kaufen, wenn solches nicht zu hoch komme. Bei diesem Vornehmen erschien weder ein Christ noch ein Israelit als der Lehrer Müller im Verkaufstermine, welchen mein Bruder Tags vorher noch insbesondere bath, doch bey den obwaltenden Umständen nicht das Haus zu treiben. Allein Lehrer Müller beachtete dieses ganz und gar nicht, sondern erkaufte das fragliche Wohnhaus

zu 700 Rt. Bald darauf erschien derselbe bey mir und kündigte mir an, das Haus binnen 8 Tagen verlassen zu müssen. Ich flehe denselben an, mir wenigstens ein Gärtchen, in welchem ich Gemüse und Kartoffeln ausgepflanzt hatte, zu belassen, damit ich Nahrung für meine 4 unmündigen Kinder habe, und trotzdem andere Leute ihre Bitten mit den meinigen vereinten, mußte ich alles räumen und dem Manne, dem ich soviel Gutes gethan hatte, mein einziges, was ich besaß, überlassen.

Es wäre jetzt vorüber dieses schmerzliche Andenken, allein noch immer werde ich von der Ehefrau des Lehrers Müllers dadurch gekränkt, daß sie mir vorwirft, während ich jetzt betteln gehen müsse, besitze sie mein Haus und Ländereyen. Hieraus dürfte hervorgehen, welche Denkungsart den p. Müller und seine Angehörigen, die stets Saamen der Zwietracht auszustreuen suchen, beseelen.

Kreisrat Reichard entscheidet darauf am 9. Mai, daß es sich um eine reine Rechtssache handele, die auf dem Verwaltungswege nicht zu behandeln stehe.

Gegenüber den Ausführungen Müllers vom 22. Mai antwortet die Witwe Eichengrün in ihrer Vernehmung am 12. Juni, auf der sie weitere Beweise vorlegen sollte, daß ihre Tochter infolge der von Lehrer Müller erhaltenen Schläge erkrankt sei, wie bereits früher, daß der Physikus Gößmann aus Gudensberg ihre Tochter behandelt habe. Er werde sich dessen erinnern, wenn er sich die entsprechenden Rezepte aus der Gudensberger Apotheke vorlegen lasse. Weitere Beweise könne sie nicht liefern.

Darauf wird die Tochter Sara vorgeladen. Diese erklärt am 10. Juli, sie sei von Lehrer Müller verschiedene Male mit dem Stock auf den Rücken und den Leib geschlagen worden. Wann dieses geschehen sei und ob sie daraufhin erkrankt sei, könne sie nicht sagen.

Bereits am 5. Juli aber hatte Müller folgende Eingabe zu diesem Fall gemacht:

Es ist mir nicht damit gedient, wenn ich von der gegen mich vorgebrachten Beschuldigung wegen Mißhandlung der Eichengrünschen 12jährigen Tochter freigesprochen werde, da man sich bei dieser aus der Luft gegriffenen Chicane trotz einer von einer solchen Beschuldigung erfolgenden Freisprechung nicht wohl beruhigen kann, so will ich durch nachstehende Zeugen den Beweis dahin führen, daß die Eichengrünsche Tochter vor ohngefähr 4 1/2 Jahren infolge einer Schärfe und Fäulnis an den Schamtheilen, woran damals mehrere Kinder und namentlich meine eigene Tochter litten, krank gelegen hat, und bitte die Zeugen auch dahin abzuhören, ob wohl damals von Seiten der Eltern der Erkrankten ein Sterbenswörtchen von einer erhaltenen Schulzüchtigung gehört worden war, welche diese Krankheit veranlaßt habe: 1. Wolf Plaut Grünstein — 2. Gemeindeältester Michaelis und dessen Ehefrau — 3. Moses Nagels Ehefrau — 4. Meier Kaisers Ehefrau und 5. Markus Grünsteins Ehefrau.

Eine weitere spezielle Entscheidung ist aus den Akten nicht ersichtlich.

Nach Aufführung der genannten 5 Fälle von Mißhandlungen unschuldiger Kinder fährt der Beschwerdeführer Rosenstein fort, daß er noch eine Menge ähnlicher Mißhandlungen anführen könne, aber darauf verzichte, da sich schon aus den vorgetragenen Fällen ergebe, *daß ein solcher hartherziger, wüthender, von Haß, Zank und Rachsucht zusammengesetzter Mensch fernerhin nicht mehr Lehrer der hiesigen israelitischen Jugend sein kann.* Was gegen ihn als Lehrer zu sagen sei, gelte aber auch für ihn als Mitmenschen, denn bekanntlich sei Müller vor etwa

12 Jahren seiner Stellung als Lehrer und Vorsänger in Naumburg wegen seines gehässigen und unfriedlichen Benehmens gegen die Gemeinde entlassen worden, habe bei dieser Gelegenheit die Unterschrift des Schaft Elias Rose verfälscht und sei darauf vom Obergerichtskriminalsenat am 5. Sept. 1823 zu 4 Tagen Gefängnis verurteilt worden.

Müller erklärt dazu am 22. Mai, daß er den Dienst der Gemeinde Naumburg nach Ablauf der vereinbarten Zeit verlassen, sich dann drei Monate bei seinem Bruder in Melsungen aufgehalten habe und dann als Lehrer von der Synagogengemeinde Niedenstein bestellt worden sei. Das wäre sicher nicht geschehen, wenn man die Beschuldigungen gegen ihn als begründet angesehen hätte, denn Naumburg liege nur 2 Stunden von Niedenstein entfernt. Zum Zeichen dessen, wie er in Naumburg eingeschätzt worden sei, lege er acht Zeugnisse von Naumburger Amtspersonen vor. Dieses sind:

1. Der Stadtpfarrer Dr. Arnd, der bestätigt, daß er den Lehrer Moses Müller aus Mansbach, Amt Hünfeld, in verschiedenen Gegenständen des deutschen Schulfachs geprüft und hinlängliche Antworten erhalten habe. *Seine sittliche Aufführung war während seines hiesigen Aufenthaltes von 1 Jahr und einigen Monaten erbauend und verdient meine Achtung und Empfehlung.* Naumburg am 8. Mai 1822.
2. Der Kreisrat Heuser bescheinigt ihm gute Aufführung. Beschwerden über ihn sind ihm nicht bekannt geworden. Naumburg am 29. Mai 1822.
3. Der Bürgermeister Simon bezeugt ihm, daß er *sich während seines Hierseins jederzeit musterhaft betragen,* sich nicht mit Handelsgeschäften befaßt und sich keines Polizeivergehens schuldig gemacht hat. Naumburg am 1. Juni 1822.
4. Stadtpfarrer Dr. Arnd bestätigt Müller am 28. Okt. 1822, daß er *sich durch seine gute Aufführung den Beifall des hiesigen Publikums und meine besondere Achtung erworben* hat.
5. Der Magistrat (Simon, Loskan, Günst) bescheinigt ihm am 23. Okt. 1823, daß sich Müller *während der Zeit seines Hierseins stets friedlich und ehrliebend betragen hat und sich deshalb die Achtung des Magistrats sowie der ganzen Bürgerschaft erworben* hat.
6. Der Amtsadvokat Faber bezeugt am 25. Okt. 1823, daß Müller seinem Söhnchen seit einem Monat Privatunterricht in Lesen, Schön- und Rechtschreiben und Rechnen gibt. *Die Lehrgeschicklichkeit, die Bildung und die untadelhafte sittliche Aufführung desselben ließen mich ihn manchem christlichen Lehrer vorziehen und bis jetzt hat derselbe meine Wahl noch gerechtfertigt. Zu wünschen wäre es, für den bisher so sehr vernachlässigten hiesigen jüdischen Schulunterricht einen Mann wie Herrn Müller als Lehrer zu behalten.* Dieses Zeugnis ergänzt Faber am 3. Febr. 1824 dahin, daß Müller *bis jetzt vorstehendes früheres Urtheil von ihm vollkommen bewahrt* hat.
7. Stadtpfarrer Arnd, Dr. der Gottesgelehrtheit, Vikar des Petersstiftes zu Fritzlar, bezeugt am 23. Okt. 1823 unter Bezug auf seine wiederholten Zeugnisse für Müller, *daß derselbe bei dem hiesigen Publikum unter so vielen Chikanen nicht als ein Zänker, sondern als der verträglichste Dulder bekannt ist.*

8. Amtsaktuar Stassel schließlich bezeugt Müller am 3. Febr. 1824, nachdem dieser einige Zeit bei ihm im Aktuariat gearbeitet habe, *daß er bis jetzt einen tadellosen Lebenswandel führte und wegen seines moralisch guten Betragens beim Publikum allgemeine Achtung sich erworben habe.*

Demgegenüber war der Tenor der Darstellungen der jüdischen Gemeindeältesten, die zur Sache Müller dem Kreisrat Reichard berichteten, ein anderer. So sagte der 41jährige Kaufmann Moses Franck, daß er zu der Zeit, als Müller Lehrer in Naumburg war, noch nicht Gemeindeältester war, daß ihm jedoch vollkommen bekannt sei, *daß derselbe sich gegen die Gemeinde auflegte und dies, da derselbe nur auf unbestimmte Zeit als Lehrer angenommen worden, die Veranlassung zu seiner Entlassung gewesen.*

Am selben Tag, dem 26. Juni 1837, erklärte der Naumburger Gemeindeälteste Isaac Spittel, Kaufmann, 66 Jahre alt: *Müller war damals von der israelitischen Gemeinde alhier auf unbestimmte Zeit als Lehrer angenommen. Derselbe lebte aber immer mit der Gemeinde in Hader und wollte es durch Gesuche bei kurfürstlicher Regierung dahin bringen, daß solche ihn auf Lebenszeit annehmen solle. Um diesen Zweck zu erreichen, hatte Müller sogar einen Aufsatz entworfen, worin die Mitglieder durch ihre Namensunterschriften, zu denen er sie auf ungesetzliche Weise zu bewegen gewußt, bezeugen mußten, daß sie gegen sein Gesuch nichts einzuwenden hätten, und außerdem hatte er die Unterschrift des nun verstorbenen Schaft Elias Rose dadurch verfälscht, daß er zu dessen Namensunterschrift das Wort „Vorsteher" hinzugefügt. Es kam dies auch bei kurfürstlichem Kreisamte zu Wolfhagen zur Untersuchung und hat Müller deshalb auch Strafe erhalten. Dies war die Veranlassung, weshalb Müller dahier als Lehrer entlassen wurde.*

Weiterhin beschuldigt Rosenstein den Lehrer Müller, die hochschwangere Ehefrau des Jakob Rosenbaum beim Matzenbacken mit einem Halter derart gestoßen und geschlagen zu haben, daß sie ohnmächtig niederstürzte und in diesem Zustand hinweggetragen werden mußte, wofür Müller vom Justizamt Gudensberg zu 3 Tagen Arrest und einem Teil der Prozeßkosten verurteilt wurde.

Daraufhin entscheidet Kreisrat Reichard, da die Sache ihre vollständige gerichtliche Erledigung gefunden habe, seien weitere Verhandlungen darüber überflüssig.

Rosenstein beschuldigt Müller fernerhin, bei einer Beschneidung bei Selig Stern den Michael Nagel zur Zielscheibe seines Spotts gemacht und, als dieser ihn in die Schranken der Ordnung verwiesen habe, so erbost darüber gewesen zu sein, daß er eine gefüllte Branntweinflasche ergriffen habe in der Absicht, sie Nagel auf den Kopf zu schmettern, jedoch daran gehindert worden sei.

Aus der Zeugenbefragung ergibt sich, daß die Teilnehmer des Festes, durch erhöhten Branntweingenuß erhitzt, in Streit geraten seien, wobei jedoch nicht Lehrer Müller, sondern Michel Nagel den Streit angefangen, und Müller, als dieser ihm zugetrunken habe, sein Glas Brantwein ins Gesicht geschüttet und ihm erklärt habe: *Sie sind nur da als Papagay, sie brauchen mir nicht zuzutrinken.* Übrigens sei die Sache später wieder vollkommen ausgeglichen worden.

Darauf erklärt der Kreisrat die Sache für erledigt und die Anhörung weiterer Entlastungszeugen für überflüssig.

Rosenstein beschuldigt Müller weiter, er habe die Gemeinde dadurch betrogen, daß er von ihr die Rückerstattung eines Mietzinses von 25 Rt. gefordert und erlangt habe, obwohl er nur 20 Rt. zu zahlen brauche, wofür er zur Rückzahlung des durch drei Jahre erschlichenen Mehrbetrages von 15 Rt. verurteilt worden sei.

Die deswegen gegen Müller eingeleitete Untersuchung schloß mit dem Urteil des Kriminalsenats beim kurfürstlichen Obergericht zu Kassel vom 24. Okt. 1837, das zunächst seine Vorstrafen aufführte:

1. Durch Urteil des genannten Gerichts vom 5. Sept. 1823 wegen einer Fälschung zu 4 Tagen Gefängnis verurteilt, auf dem Gnadenwege umgewandelt zu einer Geldstrafe von 3 Rt.
2. Wegen Mißhandlung vom Justizamt Gudensberg mit 3 Tagen Arrest bestraft.
3. Wegen Zeugenbestechung durch Obergerichtserkenntnis vom 7. Okt. 1834 aus der Untersuchung entlassen.

In der Sache des Mietzinses ging das Urteil dahin, daß Müller zwar keinen Betrug, aber eine Fälschung begangen habe und dafür zu 10 Tagen Gefängnis und in die Untersuchungkosten zu verurteilen sei.

Aus seinen Anschuldigungen zieht Rosenstein den Schluß, daß Müller *der Sklave seines Jähzorns, seines Hasses, seines Unfriedens und seiner Rachsucht sei,* dem ein Vater unmöglich seine Kinder zur Erziehung und Bildung anvertrauen könne. Er könne aus dem Grunde auch unmöglich Vorsänger im Gotteshaus bleiben. *Schon längst würden die Mitglieder der hiesigen Synagogengemeinde aufgestanden sein und laute Klagen gegen diesen gefürchteten Despoten geführt haben, allein die im Jahr 1830 eingeflößte Furcht, sich zu keinem solchen Zwecke zu vereinigen, hat dieselben bis jetzt von ihrem Vorhaben abgehalten.* Rosenstein beantragt daher, daß er seine Kinder in die christliche Schule geben und zum Religionsunterricht zum Kreisrabbinen Wetzlar nach Gudensberg schicken kann, daß Müller in eine strenge Disziplinaruntersuchung gezogen wird, daß Kreisrabbiner Wetzlar zu Gudensberg und der Kreisvorsteher Rubino in Fritzlar zu hören sind und daß endlich die Akten der kurfürstlichen Regierung vorgelegt werden mit dem Antrag auf Entlassung oder Entfernung des Lehrers und Vorsängers Müller zu Niedenstein.

Wie im Naumburger Entlassungsfall kommt es auch jetzt wieder zu fast völlig gegensätzlichen Aussagen der Vertreter der Judenschaft auf der einen und der bürgerlichen örtlichen Behörden auf der anderen Seite.

Der Bericht des Kreisvorstehers Rubino vom 4. Mai 1837 besagt:

Schon seit Jahren haben abwechselnd sämtliche dortige Gemeindemitglieder die bittersten Beschwerden mündlich bei mir vorgebracht, jedoch wußte dieser durch Gleißerei es stets dahin zu bringen, daß nie die Gemeinde v e r e i n t gegen ihn auftrat, weil durch seine Machinationen der Saamen der Zwietracht in der Gemeinde stets ausgestreut und e i n e der Partheien gleichsam gezwungen wurde, sich in die Arme des Lehrer Müller zu werfen. Da ich indeß früher nicht tiefer in das Familienleben der dortigen Gemeindemitglieder eingedrungen war, so rieth ich den Beschwerde-Führenden zum Frieden und zur Eintracht und ersuchte Müller gar oft, sich weder in Gemeinde- noch Familien-Angelegenheiten zu mischen und seinem Berufe getreu, der Schule und dem Gottesdienste würdig und friedlich vorzustehen. Daß er solchen Rathschlägen nie Gehör schenkte, bedarf wohl bei kurfürstlichem

Kreisamte keiner Erwähnung, in dem das Entgegengesetzte bei dieser wohllöblichen Behörde actenmäßig zur Genüge feststeht; daß aber die Zwietracht im Innern der Gemeinde und die Demoralisation und Zerrissenheit im Familienleben dort täglich verderblichere Progressionen macht, stehet ebenso fest als meine Überzeugung, daß überall bei solchen Umtrieben Müller die Hand im Spiele hat. Diese meine Überzeugung wurde erst noch vor kurzem durch eine Äußerung des Lehrers Müller, der er sich in meiner Gegenwarth bediente, noch fester begründet, denn seine eigenen Worte waren ungefähr folgende: „Ich fühle mich nicht glücklicher als wenn die ganze Gemeinde in Uneinigkeit und Zank lebt." Ich suchte ihn über die Äußerung zurecht zu setzen, allein er entgegnete mir hierauf, „daß er auf seiner Äußerung bestehe und ich das nicht zu beurtheilen wüßte". Dieses war die Äußerung des Lehrers Müller am 9. April dieses Jahres, am Tage seiner Verpflichtung auf das neue Schulgesetz!

(Folgt nochmals die Schilderung des Mietzinsbetruges.)

Welch einen schädlichen Einfluß Müllers Umtriebe auch auf sein Schulwesen haben, bedarf kaum der Erwähnung, denn seine öftere Abwesenheit von Niedenstein bald als Kläger, bald als Verklagter, bald als Zeuge und bald als Intriguant muß ja nothwendigerweise schon unwiederbringliche Schulversäumnisse herbeiführen.

Der frühere Lebenswandel des p. Müller soll sicherem Vernehmen nach schon von der Art gewesen sein, daß derselbe füglich zum Religionslehrer nicht mehr hätte zugelassen werden sollen: daß aber mindestens eine Versetzung des Müller von dort als eine unabweisbare Nothwendigkeit erscheint, gehet aus den hier ausgesprochenen und auf strenger Wahrheit beruhenden Thatsachen zur Genüge hervor.

Der Bericht des Kreisrabbiners Wetzlar vom 10. Mai 1837 lautet:

Die Aufführung des p. Müller zu Niedenstein ist nicht ganz, wie man bei einem Lehrer und Vorsänger — auf dessen Schultern ein Amt gelegt ist, aufzubauen für Tugend, Wahrheit und Religion — zu erwarten berechtigt ist. — — — Lehrer Müller zu Niedenstein sucht viel zu sehr bei jeder Gelegenheit das strenge Recht, nicht aber die Moral oder vielmehr die Billigkeit, welche das Recht mit der Moral paart, in Anspruch zu nehmen und sucht nicht allein sein Recht zu behaupten, sondern hat auch manche seiner Gemeindemitglieder wegen Übertretung der Landesgesetze bei kurfürstlicher Polizei denunzirt, wozu bloß Polizeibeamten, nicht aber die Lehrer und Vorsänger berufen sind. Dieses entzieht ihm die Liebe seiner Gemeinde, Zänkereien und Schlägereien wurden dadurch hervorgerufen, polizeiliche Untersuchungen und Injurienklagen zwischen Müller und mehreren Gemeindegliedern wurden herbeigeführt.

Dadurch ist p. Müller, welcher sonst der Schule, wie mir bekannt ist, ziemlich vorsteht, veranlaßt, fast jede Woche einen Tag die Schule auszusetzen, bald ist er dahier zur Polizei, bald zur Untersuchung, bald vor dem Justizamt gefordert. Ich habe mir schon mehrere Male erlaubt, p. Müller deshalb zu rügen (d. h. unter vier Augen), allein er nahme dieselbe nie an, er wußte immer mit sophistischen Floskeln seine Handlungen sehr gut zu entschuldigen und oft sogar zu beschönigen. So habe ich neulich denselben gerügt, weil derselbe im Januar vorigen Jahres den Joseph Rosenstein und Mehrere zu Niedenstein bei hiesiger kurfürstlicher Polizei wegen gehaltenen Privatgottesdienst denunziert habe, wozu derselbe als Lehrer und Vorsänger nicht berufen ist. So war diese Denunziation die Ursache zu

Beleidigung, welche sich Rosenstein erlaubte gegen Müller zu äußern, und zwei neue Klagen Müller gegen Rosenstein entstanden.

Daß Müller dadurch an Zutrauen bei seiner Gemeinde und bei seinen Schülern, deren Eltern gegen ihren Lehrer prozessieren, verliert, wird ein Jeder erkennen müssen. Dabei darf man aber auch nicht außer Betracht lassen, daß verschiedene Gemeindeglieder zu Niedenstein auch ziemlich zänkisch sind und zuweilen Müller Veranlassung geben, durch die Justiz sein Recht geltend zu machen.

Schließlich bemerke ich noch, daß Müller als Schächter seit dem 5. d. Mts. bei mir wegen gesetzwidrigen Schlachtens angeklagt ist, die nöthige Untersuchung habe ich schon eingeleitet und zwei Zeugen wider jenen schon zu Protokoll genommen und ihm vorderhand das Schlachten für Israeliten verboten.

Demgegenüber führt der Bericht des Niedensteiner Bürgermeisters Hillebold vom 8. Mai 1837, (der hier nur referiert wird, da er sehr ungelenk und umständlich formuliert, stilisiert und geschrieben ist, aber dem ganzen Tenor nach sicher ein Produkt Müllers ist), folgendes aus:

Zunächst müsse er *den Geist der hiesigen, nicht unbedeutenden Anzahl und immer noch an ihrem alten Schlendrian und Vorurtheil klebenden Israeliten* schildern. Es gebe unter ihnen viele Kapitalisten, die niemals ein Handels- oder sonstiges Geschäft betrieben hätten, sondern als Müßiggänger bekannt und in ihrem Geldstolz so eingebildet seien, daß sie meinten, jeder Behörde trotzen und jede Gemeindeangelegenheit nach ihrem Willen und ohne Widerspruch richten und schlichten zu können. Die übrigen Israeliten stünden größtenteils in ihrem Solde. Als nun Müller 1824 auf die Lehrer- und Vorsängerstelle berufen worden sei, habe man mit ihm einen Privatkontrakt abgeschlossen, welcher jedoch der judenschaftlichen Ordnung von 1823 zuwider war, so daß Müller eine feste Anstellung mit festem Gehalt gewährt werden mußte, wodurch er von der Willkür der Reichen, die früher die An- und Abschaffung der Lehrer in den Händen gehabt hätten, unabhängig geworden sei. Bereits daraufhin habe man versucht, ihm einen Makel anzuhängen, obwohl sich Müller damals freiwillig der allgemeinen Volksschullehrerprüfung unterzogen und dadurch erreicht habe, daß die jüdischen Kinder nicht mehr die christliche Schule, wie bis dahin, zu besuchen brauchten, was der jüdischen Gemeinde jährlich 30 bis 40 Taler erspart hätte.

Da es aber zuweilen bei ihm daran gefehlt habe, seinen Willen zur Ausführung des Besten für die Schüler durchzuführen, er zudem stets offenherzige Grundsätze und Aufrichtigkeit vertreten habe und nicht willens gewesen sei, denjenigen Israeliten nach der Pfeife zu tanzen, die ihm Hindernisse in den Weg gelegt hätten, sei er in Widerwärtigkeiten geraten, zumal die judenschaftliche Ordnung von 1823 die Verbreitung a l l g e m e i n e r Menschenliebe fordere und es daher dem Lehrer zu Pflicht gemacht werde, den noch manchem Israeliten innewohnenden Nationalstolz zu vertilgen. Das habe sich Müller zur Pflicht gemacht und in den 13 Jahren seines Wirkens *schon merklich viel zur moralischen Umwälzung der Israeliten beigetragen,* obwohl das manchem nicht behage. Bis zum Jahr 1830 sei jedoch der Groll gegen Müller nicht zum Ausbruch gekommen, weil zunächst die Zahl der Gegner Müllers klein gewesen sei, wenn diese sich auch auf Grund ihrer hohen Steuerleistungen als geltende Stimme betrachteten, und weil die Gemeinde selbst in steter Zwietracht und Parteiung lebe, wogegen sich Müller immer ganz neutral verhalten habe. 1830 hätten einige reiche Israeliten den Versuch gemacht, Müller abzuschaffen, wobei sie von einigen Christen unterstützt worden seien, die ihre

Schuldner waren. Im Frühjahr 1833 habe sich dann der nach allgemeiner Ansicht von den Gegnern Müllers vorbereitete Fall beim Matzenbacken ereignet, der Müller eine 3tägige Gefängnisstrafe eingebracht habe. Bei der Untersuchung des Falles sollen Zeugen Bestechungsgelder angenommen haben, was jetzt beim Justizamt Felsberg zur Sprache kommen werde, wo sich jene Zeugen, Vater und Sohn Zinn von Niedenstein, wegen eines ähnlichen Vergehens in dem bekannten Bergerschen Ehescheidungsprozeß in strenger Haft befänden. Dabei sollen auch Israel Michaelis von Fritzlar und Michael Michaelis von Niedenstein, der als Hauptteilnehmer in die Unruhen von 1830 verwickelt war, stark belastet worden sein. Lehrer Müller, der in dieser Sache als Zeuge die Wahrheit gesagt habe, habe sich dadurch den Haß der in diesen Prozeß Verstrickten zugezogen. Man neide ihm auch den Erwerb von Land, Gärten und Haus, zumal dieses Haus einem Juden zwangsweise verkauft worden sei. Man habe auch den Versuch unternomen, den Gemeindeältesten gegen Müller einzunehmen, der sich aber nicht von der Meinung seiner Gegner abhängig gemacht habe, was jene natürlich übel aufgenommen hätten, ohne daß sie jedoch dank der judenschaftlichen Ordnung von 1823 noch die Macht gehabt hätten, den Ältesten aus seiner Stelle zu entfernen. Um so mehr hätte sich ihre Feindschaft gegen Müller gewandt, die sich noch mehr gesteigert hätte, als etwa Müller dem Ältesten bloß geraten habe, eine Leichenanordnung zu treffen, *um dieser bei den Israeliten auf dem platten Lande bisher so sehr verwilderten Handlung mehr Anstand und Ordnung zu geben.* Absichtlich hätten einige Söldlinge der Reichen ihre Kinder eine Stunde zu spät in die Schule geschickt, um sich dann über Müller zu beklagen, wenn er die Schule zur gewöhnlichen Stunde beendet habe. Auch der christliche Lehrer entzweie sich gelegentlich mit einigen Familien, aber da hieße es doch nicht gleich, daß er mit der ganzen Gemeinde in Zank und Hader lebe. Und wie solle man es verstehen, daß die israelitische Gemeinde 1833 und 1835 Zeugnisse über Müller ihm zur Anerkennung vorgelegt hätte, die ausdrücklich die gute Aufführung und Verträglichkeit Müllers bestätigten? Den Querulanten gegen ihn sei es ein Dorn im Auge, daß Müller sein Haus in guten Stand setze, das Schullokal immer besser und zweckmäßiger einrichte, durch Reinlichkeit und Arbeitsamkeit ein Beispiel gebe, es kitzele sie vielmehr die Vorstellung, wenn sich Müller getäuscht sehen werde, seine Versetzung erfolge und seine Güter in ihren Besitz kämen, die sie bereits unter sich verteilt hätten, und das alles, weil sie sich der Familie Michaelis brüsteten, die mit ihrem Gelde jeder Behörde Trotz zu bieten wage, und für die es eine bittere Arznei sei, wenn Leute sich von Müller die Wohltaten der Landes-Credit-Casse erklären ließen.

Über die Tätigkeit Müllers als Lehrer und Vorsänger seien ihm, dem Bürgermeister, bisher nur Lobsprüche zu Ohren gekommen, und vom Provinzialvorsteheramt soll er 1833 nach einer Schulvisitation durch den Kreisrabbiner Wetzlar eine Belobigung von 10 Rt. erhalten haben. Nach seiner Meinung sei gerade ein Mann wie Lehrer Müller der rechte am Platze, um die *die gesunkenen Sitten der hiesigen Israeliten zu heben und sie so viel als möglich zu nützlichen Bürgern zu bilden.*

Während dieser Auseinandersetzungen versucht Müller, seine Stellung dadurch zu festigen, daß er sich um die Erteilung des Niedensteiner Stadtbürgerrechtes bemüht, da er offenkundig den Bürgermeister auf seiner Seite hat. Er kommt damit jedoch gleichwohl nicht durch, denn am 29. Apr. 1837 beantragen der Stadtrat (Krause, Krug, Hillebrand) und der Bürgerausschuß zu Niedenstein (Opfermann, Kröner, Icke, Hillebold, Lechthaler) beim Ministerium des Inneren, dem Niedensteiner Judenlehrer Moses Müller das beantragte Niedensteiner Bürgerrecht solange

zu versagen, bis die gegen ihn laufenden Untersuchungen beendet seien, denn Müller sei ein sehr unverträglicher Mann, der deshalb nicht nur seine frühere Naumburger Schulstelle habe aufgeben müssen, sondern auch in den letzten Jahren ständig in Untersuchungen wegen zahlreicher Beschwerden gegen ihn verwickelt sei. — Das Ministerium gibt diesem Antrag statt.

Am 18. Aug. 1837 erstattet Kreisrat Reichard an die kurfürstliche Regierung Kassel den abschließenden Bericht über den Lehrer Müller. Indem er das Für und Wider in allen Punkten, wie sie oben erörtert und dargelegt worden sind, nochmals abwägt, ist er geneigt, den Gutachten des Kreisvorstehers und Kreisrabbiners beizutreten und dem Zeugnis des Bürgermeisters Hillebold nicht vollen Glauben zu schenken, weil Müller seit mehreren Jahren die Schreibereien des Bürgermeisters erledige und dieser nicht gut auf ihn verzichten könne. Er trägt daher gemäß dem Votum des Kreisvorstehers auf Versetzung Müllers an.

Die Entscheidung fällt im folgenden Jahr 1838 auf Grund des Berichtes des Vorsteheramtes der Israeliten an die Regierung vom 20. Apr. 1838 Darin heißt es:

Wenn sich nunmehr ... herausgestellt hat, daß dem Lehrer Müller zu Niedenstein eine Fälschung zur Last fällt, wegen deren er in eine 14tägige Gefängnisstrafe verurtheilt worden ist, und daß derselbe wegen der Anschuldigung eines Betrugs nur von der Instanz hat entbunden werden können, so glauben wir dadurch umso weniger die Dienstentlassung beantragen zu dürfen, als die wider ihn ausgesprochene Strafe keine peinliche ist, welche den Verlust einer Anstellung zur rechtlichen Folge haben würde, p. Müller aber auch als Familienvater jede milde Rücksicht verdienen möchte. Dagegen müssen wir uns dafür aussprechen, daß derselbe von seiner bisherigen Stelle, wo er so vielfachen Anlaß zur Unzufriedenheit und zum öffentlichen Ärgernis gegeben, entfernt, ihm zugleich auch sein bisheriges, eines Religionslehrers höchst unwürdiges Betragen nachdrücklichst verwiesen und ihm bekannt gemacht werde, daß man bei fernerem erheblichen Anlasse seine Dienstentlassung unfehlbar eintreten lassen werde. Zu diesem Behufe tragen wir ... darauf an, den Lehrer Müller provisorisch auf zwei Jahre an die erledigte israelitische Lehrerstelle zu Obernkirchen, Kreises Schaumburg, mit 75 Rt. Gehalt, freier Wohnung und Heizung zu versetzen.

Dieser von den Vorstehern Romann, Pinhas, Rieberg, Mansbach, Goldschmidt, Alsberg und Flescher unterschriebene Antrag wurde von der Regierung am 28. Apr. 1838 genehmigt, Müller also einer ganz empfindlichen Gehaltsverminderung unterworfen und von Niedenstein versetzt. Er ist allerdings nicht lange in Obernkirchen geblieben, denn bereits ein Jahr später ist er als Lehrer in Sontra nachweisbar.

Die Vorgänge (Ausfertigungen, Randverfügungen, Berichte, Protokollauszüge und Urteile) im StA. Marburg, Best. 180 Fritzlar Nr. 678. Sie sind hier so an- und umgeordnet und zugleich konzentriert worden, daß der Ablauf der Untersuchung ein geschlossenes Ganzes bildet und namentlich die zu den einzelnen Beschuldigungspunkten gehörenden Untersuchungen und Vernehmungen an die jeweils zuständige Stelle gerückt worden sind. Der Antrag des Niedensteiner Stadtrats vom 29. Apr. 1837 im StA. Marburg, Best. 16 Rep. XIV Kl. 2 Nr. 1 vol. V; der Schlußantrag des Vorsteheramtes vom 20. Apr. 1838 im StA. Marburg, Best. 17g Gefach 90/91 Nr. 35.

IV. Verzeichnis der Genealogien

1. Die Basisfamilie Heinemann [ca. 1622 — vor 1782] . . . . . S. 94

2. Die Familie Kallmann Heinemann . . . . . S. 132
Gen. 1 Kallmann Heinemann 1716—1805 . . . . . S. 132
2/1. Die Familie Heinemann-Kleefeld-Süßmann-Adler . . . . . S. 153
Gen. 2 Michael Heinemann-Kleefeld 1747—1822 . . . . S. 153
Gen. 3 Moses Süßmann-Adler 1780—1812 . . . . . S. 154
Gen. 4 Jakob Rosenbaum gen. Kugelmann [ca. 1788 — nach 1860] . . . . . S. 155
Gen. 5 Süßmann Adler 1810—1855 . . . . . S. 156
Gen. 6 Kallmann Adler 1812—1890 . . . . . S. 159
Gen. 7 Simon Lange 1815 — [nach 1874] . . . . . S. 160
2/2. Die Familie Heinemann-Eichengrün . . . . . S. 163
Gen. 8 Seligmann Heinemann-Eichengrün 1754—1834 . . S. 163
Gen. 9 Menke Eichengrün 1790—1834 . . . . . S. 165
Gen. 10 Samuel Kron 1797—1849 . . . . . S. 166
Gen. 11 Abraham Kron 1831—1903 . . . . . S. 167
2/3. Die Familie Heinemann-Nagel . . . . . S. 169
Gen. 12 Moses Heinemann d. Ä.-Nagel 1760 — [nach 1837, vor 1846] . . . . . S. 169
Gen. 13 Seligmann Nagel 1798—1859 . . . . . S. 171
Gen. 14 Michael Nagel 1805 — [nach 1858] . . . . . S. 173
Gen. 15 Salomon Nagel 1836 — [nach 1858] . . . . . S. 174
Gen. 16 Joseph Nagel 1841 — [nach 1859] . . . . . S. 174
2/4. Die Familie Heinemann-Stern . . . . . S. 188
Gen. 17 Kain Heinemann-Stern 1763 — [nach 1846, vor 1858] S. 188
Gen. 18 Abraham Stern 1805 — [nach 1861] . . . . . S. 191
Gen. 19 Kallmann Stern 1810—1894 . . . . . S. 191

3. Die Familie Heinemann-Michaelis . . . . . S. 193
Gen. 20 Michael Heinemann d. Ä. 1728—1801 . . . . . S. 193
Gen. 21 Jakob Heinemann d. J.-Michaelis 1780—1815 . . . S. 195
Gen. 22 Calmann Heinemann-Michaelis 1785 — [nach 1861] . S. 197
Gen. 23 Michael Michaelis 1804—1885 . . . . . S. 198
Gen. 24 Gumpert Moses Gumpert 1823—1913 . . . . . S. 199

4. Die Familie Heinemann-Lotheim . . . . . S. 267
Gen. 25 Simon Heinemann 1730—1804 . . . . . S. 267
Gen. 26 Samuel Heinemann-Lotheim 1761—1820 . . . . S. 268
Gen. 27 Jakob Heinemann-Hofmann 1763 — [nach 1812] . S. 269
Gen. 28 Nathan Heinemann-Rabe 1767 — [nach 1812] . . S. 269
Gen. 29 Abraham Heinemann-Silberberg 1776—1828 . . . S. 270
Gen. 30 Simon Lotheim 1808—1859 . . . . . S. 271
Gen. 31 Leib Lotheim 1810 — [nach 1837, vor 1858] . . . S. 272
Gen. 32 Süßmann Lotheim 1813 — [vor 1879] . . . . . S. 272
Gen. 33 Süßmann Silberberg 1822—1905 . . . . . S. 273

5. Die Familie Heinemann-Rose-Wertheim . . . . . S. 280
Gen. 34 Joseph Heinemann 1746—1801 . . . . . S. 280
Gen. 35 Moses Heinemann d. J.-Rose 1775—1815 . . . . S. 281
Gen. 36 Jakob Heinemann-Wertheim 1778 — [vor 1843] . . S. 282
Gen. 37 Joseph Rose 1809 — [vor 1858] . . . . . S. 284

6. Die Familie Heinemann-Goldschmidt . . . . . S. 287
Gen. 38 Jakob Heinemann d. Ä.-Goldschmidt 1747—1813 . S. 287
Gen. 39 Seligmann Goldschmidt 1802 — [nach 1854] . . . S. 288
Gen. 40 Meier Hirsch-Kaiser 1774 — [nach 1858] . . . . S. 289
Gen. 41 Hirsch Kaiser 1809—1886 . . . . . S. 291
Gen. 42 Liebmann Kaiser 1818—1882 . . . . . S. 292

7. Die Familie Heinemann-Kantor . . . . . S. 294
Gen. 43 Jakob Heinemann d. M.-Kantor 1752—1828 . . . S. 294

8. Die Familie Naphtali . . . . . S. 296
Gen. 44 Joseph Naphtali 1649 — [nach 1729, vor 1732] . . S. 296
Gen. 45 Michael Naphtali [1686]—1756 . . . . . S. 296
Gen. 46 Herz Naphtali 1723—1794 . . . . . S. 297
Gen. 47 Simon Naphtali [1726]—1800 . . . . . S. 299
Gen. 48 Joseph Naphtali [nach 1732]—1803 . . . . . S. 299

9. Die Familie Kaiser-Wicker . . . . . S. 337
Gen. 49 Joseph Kaiser [? — vor 1783] . . . . . S. 337
Gen. 50 Michael Kaiser-Wicker 1770—1830 . . . . . S. 337
Gen. 51 Moses Kaiser 1820—1890 . . . . . S. 339

10. Die Familie Mansbach-Zinn . . . . . S. 343
Gen. 52 Samuel Mansbach-Zinn 1769 — [nach 1830] . . . S. 343
Gen. 53 Herz Mansbach-Zinn 1803 — [nach 1861] . . . . S. 344
Gen. 54 Juda Mansbach-Zinn 1806 — [vor 1874] . . . . S. 346

11. Die Familie Plaut-Grünstein . . . . . S. 354
Gen. 55 Wolf Plaut-Grünstein 1777 — [vor 1837] . . . . S. 354
Gen. 56 Markus Grünstein 1800 — [vor 1874] . . . . . S. 356
Gen. 57 Simon Grünstein 1803 — [vor 1874] . . . . . S. 356

12. Die Familie Meier/Itzig-Rosenstein . . . . . S. 367
Gen. 58 Itzig Meier [?]—1805 . . . . . S. 367
Gen. 59 Meier Itzig-Rosenstein 1781—1834 . . . . . S. 368
Gen. 60 David Rosenstein 1790 — [vor 1864] . . . . . S. 369
Gen. 61 Jonas Rosenstein 1792 — [vor 1861] . . . . . S. 370
Gen. 62 Joseph Rosenstein 1800—1875 . . . . . S. 371
Gen. 63 Feidel Rosenstein 1804 — [vor 1874] . . . . . S. 373
Gen. 64 Isaak Rosenstein 1814 — [vor 1874] . . . . . S. 375
Gen. 65 Isaak Rosenstein 1815 — [nach 1859] . . . . . S. 375
Gen. 66 Süßel Abraham-Nußbaum 1768 — [vor 1828] . . S. 376

13. Die Familie Bär-Stern . . . . . S. 382
Gen. 67 Jakob Bär-Stern 1749—1824 . . . . . S. 382
Gen. 68 Selig Stern 1801—1887 . . . . . S. 383

14. Die Familie Katz-Müller . . . . . S. 389
Gen. 69 Abraham Katz [?]—1832 . . . . . S. 389
Gen. 70 Moses Müller 1799 — [nach 1838] . . . . . S. 389

V. Verzeichnis der Beilagen

Beil. 1 A Verzeichnis der vom Stadtgericht Niedenstein bestätigten Kapitalausleihen Seligmann Heinemanns und seiner Witwe in Niedenstein, Wichdorf, Ermetheis und Merxhausen, 1732—1756 . . . . . S. 109

Beil. 1 B Stadtgerichtlich versicherte Kapitalausleihen Süßmann Heinemanns in Niedenstein und Wichdorf, 1728—1772 . . . . S. 114

Beil. 1 C Die Verpachtung der Liegenschaften (I.) und die Versteigerung des Mobiliarbesitzes (II.) des Herz Heinemann und seiner verstorbenen Frau mit einer Interpretation dieses Besitzes und der Charakterisierung seiner Ersteigerer (III.) sowie Fragmenten eines weiteren (wahrscheinlich Heinemannschen) Nachlaßinventars des 18. Jahrhunderts (IV.), 1769 . . . . . S. 115

Beil. 2 Kapitalausleihen (I.), Schuldklagen (II.) und sonstige Prozesse (III.) Kallmann Heinemanns vor dem Stadtgericht Niedenstein, 1750—1800 . . . . . S. 135

Beil. 3 Eidleistung Kallmann Heinemanns als Kläger in einer Schuldklage vor dem Stadtgericht Niedenstein, 1771 . . . . . S. 147

Beil. 4 Gesuch des Kallmann Heinemann an die Stadt Niedenstein um die Erlaubnis zur Wasserentnahme aus dem städtischen Wassergang für ein von ihm einzurichtendes rituelles Frauenbad, 1775 . . . . . S. 148

Beil. 5 Urteile, Bescheide und Akten des Stadtgerichts Niedenstein in Klagen des Kallmann Heinemann und gegen ihn und seine Erben, 1777—1808 . . . . . S. 148

Beil. 6 Urteile des Stadtgerichts Niedenstein in Klagen des Michael Heinemann jun. und gegen ihn, 1793—1807 . . . . . S. 161

Beil. 7 Gesuch der Merle Adler, Witwe des Handelsmannes Süßmann Adler, um Genehmigung zum Viehgroßhandel, 1858 . . . S. 161

Beil. 8 Testament der Merle Adler, 1872 . . . . . S. 161

Beil. 9 Testament des Handelsmannes Moses Adler I, 1907 . . . S. 162

Beil. 10 Steuerermäßigungsgesuche des Kallmann Adler, 1846—1849 S. 162

Beil. 11 Urteil des Stadtgerichts Niedenstein in einer Gegenklage gegen Seligmann Heinemann wegen dessen eingeklagten Schuldforderungen, 1806 . . . . . S. 168

Beil. 12 Steuerermäßigungsgesuche des Samuel Kron von 1846 und seiner Witwe Geldchen von 1849 . . . . . S. 169

Beil. 13 Maßnahmen gegen Grundstückserwerbungen des Moses Heinemann, 1790—1791 . . . . . S. 174

Beil. 14 Ehepakt zwischen Moses Heinemann und Resja Levi, 1797 S. 175

Beil. 15 Urteil des Stadtgerichts Niedenstein in Klagen des Moses Heinemann und gegen ihn, 1793—1806 . . . . . S. 177

Beil. 16 Spezifikation der Moses Heinemann geraubten Gold- und Silberwaren, Kleider, Stoffe, Wäsche, Bijouterieartikel und anderer Waren, 1797 . . . . . S. 178

Beil. 17 Spezifikation der Joseph Levi geraubten Gold- und Silberwaren, Kleider, Stoffe, Wäsche und anderer Artikel, 1797 . S. 180
Beil. 18 Verzeichnis derjenigen (dem Moses Heinemann und Joseph Levi) geraubten Sachen, welche sich in der Mühle des Müllers Mohr annoch in natura vorgefunden haben, [1799] . . . S. 181
Beil. 19 Verzeichnis derjenigen (dem Moses Heinemann und Joseph Levi) geraubten Sachen, welche sich bei den von Müller Mohr abgelieferten Waren nicht befunden haben, 1799 . . . . S. 182
Beil. 20 Aussteuer des Seligmann Heinemann-Nagel und seiner Braut Reischen, 1827—1828 . . . . . S. 183
Beil. 21 Steuerermäßigungsgesuche des Gemeindeältesten Seligmann Nagel und seiner Witwe, 1849—1861 . . . . . S. 185
Beil. 22 Steuerermäßigungsgesuch des Färbermeisters Michael Nagel, 1849 . . . . . S. 187
Beil. 23 Gesuch des Salomon Nagel um Gestattung des Viehgroßhandels, 1858 . . . . . S. 188
Beil. 24 Kapitalausleihen (I.), Schuldklagen (II.) und sonstige Prozesse (III.) Michael Heinemanns d. Ä. vor dem Stadtgericht Niedenstein, 1757—1797 . . . . . S. 201
Beil. 25 Klage des Johann Jost Götting zu Wichdorf gegen Michael Heinemann d. Ä. wegen Ruinierung, 1774 . . . . . S. 206
Beil. 26 Prozeß des Schutzjuden Michael Heinemann d. Ä. zu Niedenstein gegen Johann Heinrich Sauer zu Balhorn wegen strittiger Handels- und Kapitalschuldforderungen, 1781—1786 . . . S. 207
Beil. 27 Untersuchung und Prozeß auf Grund der Klage Michael Heinemanns d. Ä. gegen die Vorsteher der hessischen Judenschaft, insbesondere den Hofagenten Feidel David, wegen unbefugten, vorschriftswidrigen Verhaltens bei der judenschaftlichen Steuerveranlagung und in gesamtjudenschaftlichen Kapitalbeschaffungs- und -verwaltungsangelegenheiten, 1787—1792 . . . . . S. 209
Beil. 28 Urteile des Stadtgerichts Niedenstein in Klagen des Michael Heinemann d. Ä. und gegen ihn, 1788—1799 (Ergänzung der Beilage 24 II) . . . . . S. 222
Beil. 29 Die Schwierigkeiten bei Haus- und Grundstückserwerbungen durch Juden, in diesem Falle des Michael Heinemann d. Ä. 1792—1798 . . . . . S. 223
Beil. 30 Verhängung einer Sabbatbuße gegen Michael Heinemann d. Ä. 1796 . . . . . S. 226
Beil. 31 Prozeß zwischen Michael Heinemann d. Ä. und den Erben des Johann Wittekind zu Niedenstein wegen strittiger Hypothekenpriorität, 1787—1799 . . . . . S. 226
Beil. 32 Die Verteilung des Nachlasses von Michael Heinemann d. Ä., 1803 . . . . . S. 227
Beil. 33 Nachlaßinventar der Witwe Michael Heinemanns d. Ä., 1805 S. 228
Beil. 34 Urteile und Feststellungsbescheide des Stadtgerichts Niedenstein in Klagen Jacob Heinemanns d. J. und gegen ihn, 1798—1806 . . . . . S. 231

Beil. 35 Vorstellung der Michael Heinemannschen Tochter Breune, verheiratete Katz, in der Heinemannschen Erbschaftssache beim Stadtgericht Niedenstein, 1801 . . . . . S. 234
Beil. 36 Prozeß Jakob Heinemanns d. J. gegen sämtliche Erben Michael Heinemanns d. Ä. wegen Kostenforderung, 1804—1805 . . S. 236
Beil. 37 Prozeß der Breune Katz, geb. Heinemann, gegen ihren Bruder Jakob Heinemann in Erbschaftsstreitigkeiten, 1805—1807 . S. 237
Beil. 38 Prozeß der Reicke Levi, geb. Heinemann, gegen ihren Bruder Jakob Heinemann wegen Erbschaftsstreitigkeiten, 1805—1807 S. 240
Beil. 39 Prozeß zwischen Jakob Heinemann und den Vormündern der Tochter Hanna der verstorbenen Michael Heinemannschen Tochter Feigel, verehelicht gewesene Lazarus Wertheim, wegen Erbschaftsstreitigkeiten, 1805—1808 . . . . . S. 241
Beil. 40 Verlöbnisvertrag zwischen Lazarus Wertheim von Eschwege und Feigel Heinemann von Niedenstein, 1790 . . . . . S. 243
Beil. 41 Chozi Chelik Socher oder halbmännlicher (Erb)teilbrief, abgeschlossen zwischen Michael Heinemann d. Ä. und seinem Schwiegersohn Lazarus Meier Wertheim über ein (angebliches) Darlehen von 12 000 Rt., 1792 . . . . . S. 244
Beil. 42 Ehekontrakt zwischen Lazarus Meier-Wertheim zu Eschwege und Feigel Heinemann zu Niedenstein, 1792 . . . . . S. 247
Beil. 43 Gerichtliche Bescheinigung über die Bestellung und Vereidigung der Vormünder für die Tochter des Lazarus Wertheim und der verstorbenen Feigel geb. Heinemann, 1801 . . . . . S. 249
Beil. 44 Lazarus Meier-Wertheim an Kommissionsrat Holzapfel zu Eschwege wegen der Begleichung seiner Konkursschuld aus dem Heinemannschen Erbteil seiner Tochter, 1801 . . . S. 250
Beil. 45 Prozeß des Lazarus Meier-Wertheim gegen die Witwe Michael Heinemanns d. Ä., ihren Sohn Jakob Heinemann und dessen Knecht Meyer wegen tätlicher Beleidigungen bei Erbschaftsauseinandersetzungen, 1801—1802 . . . . . S. 250
Beil. 46 Appellation des Lazarus Meier-Wertheim an die Regierung zu Kassel wegen angeblich fehlerhafter und parteiischer Prozeßführung durch das Stadtgericht Niedenstein in der strittigen Heinemannschen Erbschaftssache, 1802 . . . . . S. 252
Beil. 47 Replik Jakob Heinemanns d. J. und seiner Mutter auf die Klage des Lazarus Meier-Wertheim auf Erfüllung des Chozi Chelik Socher von 1792, 1802 . . . . . S. 254
Beil. 48 Bericht über den Prozeß des Lazarus Meier-Wertheim gegen die Vormünder seiner Tochter Hanna, die Brüder Katz, in Sachen der Heinemannschen Erbschaft im Rahmen der Begründung des Schlußurteils des Oberappellationsgerichtes, 1802 S. 255
Beil. 49 Klage des Niedensteiner Ratskellerwirts Konrad Winter gegen Calmann Heinemann, Meyer Hirsch, Jacob, Nathan und Abraham, alle drei Söhne des Simon Heinemann, Moses und Jacob, beides Söhne des Joseph Heinemann, und Jacob Bär auf Kostenersatz, 1804 . . . . . S. 261
Beil. 50 Ehepakt des Calmann Heinemann und der Merle Plaut von Neustadt bei Marburg (mit einem Inventar der Brautausstattung), 1810 . . . . . S. 262

Beil. 51	Militärstellvertretervertrag zwischen Kain Ruben Kuppel von Wolfhagen und Heinemann Pfaff aus Wolfershausen, 1810 .	S. 266
Beil. 52	Entscheidungen des Stadtgerichts Niedenstein in Klagen des Simon Heinemann und gegen ihn und seine Kinder, 1788—1806	S. 274
Beil. 53	Nachlaßinventar des Simon Heinemann (mit Klassifizierung seiner Schuldner), 1804	S. 274
Beil. 54	Urteile des Stadtgerichts Niedenstein in Klagen des Nathan Heinemann, 1789—1796	S. 279
Beil. 55	Steuerermäßigungsgesuch der Witwe Joseph Heinemanns, 1807	S. 285
Beil. 56	Urteile des Stadtgerichts Niedenstein in einer Klage des Jakob Heinemann d. Ä. und gegen ihn, 1804—1806	S. 293
Beil. 57	Inventar der Hinterlassenschaft des Michael Naphtali mit einer Klassifizierung seiner Schuldner und interpretierenden Nachbemerkungen zum Schuldenstand und zur Schuldenqualität der Forderungen, 1756	S. 301
Beil. 58	Entscheidungen des Stadtgerichts Niedenstein in einer Klage des Herz Naphtali und in Klagen der Vormünder seiner Kinder, 1789—1805	S. 323
Beil. 59	Inventar der Hinterlassenschaft des Herz Naphtali (mit einer Klassifizierung seiner Schuldner), 1794	S. 324
Beil. 60	Eidleistung des Simon Naphtali als Beklagter in einer Schuldklage vor dem Stadtgericht Niedenstein, 1777	S. 330
Beil. 61	Akten und Urteile des Stadtgerichts Niedenstein in Klagen des Simon Naphtali, seiner Witwe Jüdel und ihres Kurators mit einem Verzeichnis der Obligationen Simons, 1751—1771	S. 331
Beil. 62	Verurteilung des Simon Naphtali zu einer Sabbatbuße, 1797	S. 333
Beil. 63	Alimentationskontrakt zwischen Wolf Plaut und den Kuratoren der wahnsinnigen Jüdel Naphtali, 1806	S. 334
Beil. 64	Eidleistung der Reischen, Frau des Joseph Naphtali, als Zeugin in einer Injurienklage vor dem Stadtgericht Niedenstein, 1772	S. 334
Beil. 65	Klage der Niedensteiner Judenschaft gegen Joseph Naphtali wegen der von ihm beanspruchten Armensteuer, 1800—1801	S. 335
Beil. 66	Urteile des Stadtgerichts Niedenstein in Klagesachen des Samuel Mansbach und gegen ihn, 1797—1808	S. 348
Beil. 67	Handelspraxis und -ergiebigkeit der Viehhandelssozietät Mansbach — Hupfeld (mit Kommentar), 1803—1805 . . .	S. 350
Beil. 68	Urteile des Stadtgerichts Niedenstein in Klagen der Felsberger Schutzjudenfamilie Plaut gegen Niedersteiner Bürger, 1792—1806	S. 357
Beil. 69	Ehepakt des Wolf Plaut mit der Sara Naphtali, 1798 . .	S. 359
Beil. 70	Urteile und Entscheide des Stadtgerichts Niedenstein in Klagen des Wolf Plaut und gegen ihn, 1798—1808	S. 361
Beil. 71	Bericht über die Familien-, Gewerbe- und Vermögensverhältnisse des Markus Grünstein (mit einem taxierten Inventar seiner Immobilien, Handelsgüter, Geldbestände, Haushaltsgeräte und Kleidung), 1829—1830	S. 365
Beil. 72	Urteile des Stadtgerichts Niedenstein in Klagen des Itzig Meyer und gegen ihn und seine Witwe, 1789—1809 . . .	S. 377

Beil. 73 Testament der Eheleute Joseph Rosenstein und Sara geb. Kahn, 1874 . . . . . S. 379
Beil. 74 Berichte über die geschäftliche Tätigkeit des Itzig (Isaak) Rosenstein und anderer Nothändler, 1846—1847 . . . . S. 380
Beil. 75 Die Erteilung des Niedensteiner Bürgerrechts an Selig Stern und seine Zulassung zum Viehgroßhandel, 1828 . . . . S. 384
Beil. 76 Der Streit zwischen dem Schächter Selig Stern und dem Lehrer Moses Müller um das Recht des Schächtens, 1835 . . . . S. 386
Beil. 77 Der Streit um die Bestellung des neuen israelitischen Schullehrers in Niedenstein, 1824—1825 . . . . . S. 391
Beil. 78 Die Beschwerde des Niedensteiner Gemeindeältesten Heinemann Michaelis über die Schulhaltung des Lehrers Moses Müller und das (von diesem geschilderte) Verhältnis zwischen Ältestem und Lehrer, 1833 . . . . . S. 393
Beil. 79 Der Streit zwischen dem Niedensteiner Lehrer und Vorsänger Müller und dem Gemeindeältesten Heinemann-Michaelis wegen des Synagogendienstes, 1833 . . . . . S. 394
Beil. 80 Die Untersuchung der Beschwerden Joseph Rosensteins über den Lehrer Moses Müller wegen Kindesmißhandlung und anderer Verfehlungen bis zu dessen Entlassung aus der Niedensteiner Schulstelle, 1837—1838 . . . . . S. 394

VI. Personen-, Orts- und Sachregister

Folgende Abkürzungen werden im Register verwandt:

Bgm. – Bürgermeister
Br. – Breitenbach
El. – Elmshagen
Er. – Ermetheis
Fr. – Fritzlar
G. – Gudensberg
geb. – geboren
Gem.-Ält. – Gemeinde-Ältester
gest. – gestorben
Gr. – Großenritte
heir. – heiratet
hess. – hessisch
isr. – israelitisch
Joh. – Johann
jüd. – jüdisch
judensch. – judenschaftlich
Kgr. – Königreich
Lg., Lgn. – Landgraf, Landgräfin
N. – Niedenstein
n. – nach
v. – vor; aber vor Namen – von (Adelsprädikat).
W. – Wichdorf
Ww. – Witwe

Personennamen ohne Ortsangabe beziehen sich immer auf Niedenstein. Zitiert wird nach Seiten. Bei Benutzung des Index sind die Mehrnamigkeit der jüdischen Familien und die Verformungen der Vornamen zu beachten!
C ist unter K, Y unter I zu finden.

A

Aaron s. Hammelburg
Abraham, Giedel s. Rothschild
Abraham, Hermann aus Schenklengsfeld, Lehrer 1910 83
Abraham, Isaak aus Lütterz 376
—, Lea geb. Katz, seine Frau 1768 376
Abraham, Jakob zu Burgkunstadt 382
—, Hanna geb. Samuel, seine Frau 1749 382
Abraham, Jakob zu Kassel 1773 216
Abraham, Jette aus Vöhl s. Rothschild, Giedel
Abraham, Jonas und seine Frau Rechel geb. Kantor zu Riede 1747 21
Abraham, Joseph geb. 1747 zu Riede, seit 1812 Schnee 21, 55
Abraham, Jüdel 1811 54
Abraham, Liebmann zu Kassel, v. 1773, gesamtjudenschaftl. (Mit)Vorsteher v. 1788 214, 216
Abraham, Salomon zu Kassel, gesamtjudenschaftl. Steuerschätzer 1785 211 ff.
Abraham-Nußbaum, Süßel, aus Lütterz (1768 – v. 1828), Sohn Isaaks, seit 1812 Nußbaum 56, 85 f., 88, 300, 371, 376 f.
—, Geldchen geb. Simon, Ww. Joseph Naphtalis, seine Frau n. 1806 300, 371 376 f
Abzugsgelder 36, 255
Abzugsverbot ohne Entlassungsschein 36
Ackerankauf s. Feldgüterankauf
Ackermann, Johann in Gr. 1756, 1827 184, 312
Adel, Adele, Vornamen 19
Adler, Abraham, Sohn Kallmanns, geb. 1850 159
Adler, Berendine, Tochter Kallmanns, geb. 1855, Frau Mendel Gumperts 1885 159, 200
Adler, Bertha, Tochter des Moses, geb. 1876 159
Adler, Bertha, Tochter des Moses Adler I., Frau des Kaufmanns Nathan Adler in Kassel 1907 157
Adler, Betti, Tochter Kallmanns, geb. 1843 159
Adler, Betti, geb. 1841, Tochter Süßmanns, Frau des Nathan Speyer II zu Züschen 1872 157, 161f.
Adler, Dina, Schneiderin, Tochter des Moses Adler, taubstumm 1907 157
Adler, E., Gem.-Ält. oder Schätzer zu ? 1861 186
Adler, Geldchen (Julchen), gen. Karoline, Tochter Süßmanns, geb. 1852, heir. 1879 Jonas Löwenstein zu Obermöllrich 158, 161f.
Adler, Heinemann, Schuhmacher, Sohn des Moses Adler I., taubstumm 1907 157
Adler, Henry s. Adler, Kaim Heinemann

Adler, Hermann, Sohn von Süßmann u. Merle 1872 161
Adler, Itzig K. zu G. 1811, 1832 54, 81f.
Adler, Juda zu Maden (?) 1811 54
Adler, Julchen, Tochter des Moses Adler I. geb. 1886, Frau des Handelsmannes Ephraim Stein in Langensalza 1907 157, 159
Adler, Julius, Sohn des Moses, geb. 1880 159
Adler, Kaim, Heinemann geb. 1855, Sohn Süßmanns, wandert vor 1872 nach Amerika aus 158, 161f.
Adler, Kallmann (1812 – 1890), Sohn des Moses Süßmann-Adler, Steuerschätzer und Gemeindeältester 11, 16, 51, 58f., 61f., 75ff., 91, 154, 158ff., 162, 185, 188, 387
—, Hanchen, geb. Kaiser, seine Frau 1841 16, 159f.
Adler, Kallmann, geb. 1839, Sohn Süßmanns, ausgewandert v. 1872 nach Amerika 157, 161f.
Adler, Lina, Tochter des Moses, geb. 1885 159
Adler, Malchen, Tochter des Moses Adler I, Frau des Kallmann Müller 1907 157
Adler, Michel, geb. 1860, Sohn Süßmanns, wandert v. 1872 nach Amerika aus 158, 161f.
Adler, Moses, geb. 1838, Sohn Süßmanns 156, 161f., 192
—, Sara, geb. Stern, seine Frau 1871 156, 192
Adler, Moses (1842 – 1895), Sohn Kallmanns 159, 380
—, Sarchen geb. Löwenstern von Höringhausen, seine 1. Frau 1876 159
—, Minke, geb. Plaut von Schenklengsfeld, seine 2. Frau 1883 159
Adler, Moses Kaz zu G. 1811 54
Adler, Nathan zu Kassel 1907 157
—, Bertha, geb. Adler aus N., seine Frau 157
Adler, Rosa, Tochter des Moses, geb. 1878 159
Adler, Salamon (1843 – 1908), Sohn Süßmanns 157, 161
—, Rechel geb. Hahn, seine Frau 1873 157
Adler, Sara, Tochter Kallmanns, geb. 1845 159
Adler, Sara, geb. 1848, Tochter Süßmanns, Frau des Simon Goldstein aus Felsberg 1876 158, 161
Adler, Sara, Tochter des Moses, geb. 1882 159
Adler, Simon, Sohn Kallmanns, geb. 1848 159
Adler, Siphra, Frau des Handelsmannes Isaac Perl zu Melsungen 1827 171
Adler, Süßmann (1810 – 1855), Sohn des Moses Süßmann-Adler, Gemeinderechner und -Ältester 11, 14, 16, 58f., 61f., 72 – 76, 79, 82, 88, 91f., 154, 156ff., 161, 185, 188, 284, 387
—, Merle geb. Stern, seine Frau 1837, seine Ww. 1861 16, 62, 156ff., 161f.
Adler, Süßmann, Buchbinder, Sohn des Moses Adler I, taubstumm 1907 157
Adler, Therese, Tochter des Moses geb. 1891 159
Adler s. Süßmann
Ämter, staatliche s. Felsberg, Fritzlar, Gudensberg, Kassel, Naumburg, Wolfhagen
Affoldern, Einwohner s. Samuel
Albert, Konrad zu Gr. 1756 312
Alexander, Amsel, Handelsmann zu Waltersbrück 369
—, Beilchen geb. Rosenstein von N. seine Frau 1849 369
Alexander, Seligmann zu Waltersbrück 369
—, Brendel geb. Heilbronn, seine Frau 1820 369
Alheit, Anna Barbara 1765 139
Alheit, Anna Katharina, Witwe des Joh. Heinrich Nell, Frau des Joh. Heinrich Harbusch 1756, 1765, 1771 137, 139f.
Alheit, Hermann in Gr. 1756 311
Alheit, Johann zu Gr. 1756 320
Alheit, Joh. Georg zu W. 1792 326
Alheit, Joh. Henrich, Ratsverwandter 1732, 1739, 1756 107, 109, 137, 301, 305
—, Magdalena geb. Landau, seine Frau 1756 137
Alheit, Konrad in Balhorn um 1750 127
Alimentation (Verleibsorgung) 236, 334, 363, 380
—, s. a. Unterhaltsverpflichtung
Allmeroth, Anna Elisabeth zu Er. 1756 309
Allmeroth, Daniel zu El. 1756 313
Allmeroth, Elisabeth zu Er. 1756 320
Allmeroth, Henrich zu Er. 1756 309
Allmeroth, Johann zu Er. 1756 309, 320
Allmeroth, Joh. Georg zu Metze 1804 278
Allmeroth, Katharina zu Er. 1756 310
Alsberg, Mitglied des Vorsteheramtes der Israeliten 1838 406
Altenburg b. Felsberg, Einwohner s. Weinstein
Altendorf b. Naumburg 321
—, Einwohner s. Brede

Altenkunstadt im Bambergischen s. Pfeifer Isaak und seine Frau
Altenritte, Einwohner s. Henkes
Ambrosius, Joh. Henrich in Br. 1756 315
Amelung, C. N., Dr. med., Arzt zu G. 1800 – 1806 363f.
Amerika, hess. Truppen in englischem Sold in 217f.
—, Städte s. Boston, Buffalo, Cincinnatti, Philadelphia, Seaton
Amerika-Auswanderung 93, 156ff., 162, 192, 291f.
Amerika-Auswanderung und Rückkehr 293, 389
Ammen, Zulassung von christlichen 29
Amschel, Vor- und Familienname 20
Amschel, Geisel aus Treis a. d. Lumda 1788 212
Amtmann s. Gudensberg
Amtsadvokat s. Naumburg
Amtsaktuar s. Eschwege, Gudensberg, Naumburg
Amtsbescheide 183f., 207ff., 307–316, 322, 326, 329
Amtsinhaber u. Beamte s. Aktuar, Amtmann, Amtsadvokat, -aktuar, -physikus, -rabbiner, Assessor; Brunnenmeister, Bürgermeister; Dorfknecht; Förster, Forstläufer; Geheime Räte, Gemeindeältester, Gemeinde- bzw. Vizebürgermeister, Gemeinderechner, Gendarm, Grebe; Hofagent, -gerichtsrat, -rat; Justitiar; Kammerpräsident, -rat, Kantonsnotar, Kantor, Kirchenkastenprovisor, Kommissionsrat Kontributionsverweser, Kreisrabbiner, -rat, -sekretär, -vorsteher, Kriegs- und Domänenräte, Kriegskommissar; Landbereiter, Landgerichtsassessor, -registrator, Landrat, Lehrer, Lotteriekollekteur; Oberappellationsgerichtspräsident, -rat, -sekretär, Oberrentmeister, Oberschultheiß, Organist; Pfarrer; Ratsverwandter, Regierungsrat, -procurator, Rentmeister; Schächter, Schultheiß, Staatdiener, -gerichtsaktuar, -kämmerer, -taxatoren, -wachtmeister, Steuerschätzer, Synagogendiener; Vorsänger, Vorsteheramtsmitglieder
Amtsphysikus s. Gudensberg
—, s. a. Arzt
Amtsrabbiner s. Obervorschütz
Andreas, Konrad zu Gr. 1756 313, 320
Annerod b. Gießen 382, 385
—, Einwohner s. Selig
Anspusen 243
Apotheke, Apotheker s. Felsberg, G., Kassel
Apotheker 138, 140, 348, 378
Appel, Moses aus Borken 354
—, Besgen geb. Plaut-Grünstein aus N. seine Frau 1835 354
Archiv des Kantonsnotars Adolph Martini zu N. 1810 262
Archiv der Stadt N. 1
Archiv der Synagogengemeinde N. 8, 66, 69
Arendt s. Aaron
Argentinien, Auswanderung nach 93
Armenhäuser 47, 214
Armenkasse 113, 221
Armen- und Krankenpflegekosten 80ff.
Armenversorgung 65 – 68, 81f., 288, 335f., 337ff.
Armut der Bevölkerung 21, 318, 322f.
—, s. a. Geldknappheit, Verarmung
Arnd, Dr., Stadtpfarrer zu Naumburg, Vikar des Fritzlarer Petersstiftes 1822 400
Arnold, Adam 1765 – 1792 104, 141, 145, 147, 206, 222
—, Anna Martha geb. Wilcker, seine Frau 1772 – 1792, seine Witwe 1794/95 141, 222, 323, 325
Arnold, Carl 1796 – 1804 142, 234
—, Anna Elisabeth geb. Sonnenschein, seine Frau 1796 142
Aron (Kohen), Stamm 32
Aron, Adolf, Mechanikus zu Kassel 195
—, Mindel geb. Heinemann aus N., seine Frau 1831 195
Aron, Leib zu Kirchberg 274
—, Sara geb. Heinemann, seine Frau 1806 274
Aron Leib zu Kirchberg s. Hahn
Aron, Scheinchen, Frau des Michael Kantor, dann Ziegelberg zu Riede 1791 21
Arrest, Verurteilung zu 401
—, s. a. Gefängnis
Artillerieregiment 1803 231
Arzt s. Amelung, Gößmann, Groß, Hillebrand
Arzt- und Arzneikosten 163, 186, 188, 273, 363, 370
Asbrand, Hofgerichtsrat und advocatus fisci zu Kassel 1787 209ff.
Asor, Michael = Michael Heinemann d. Ä. 18, 238
Assessor 364
Assur, Meyer zu Obergrenzebach 1744 20
Aufenthaltsverbote 29
Aufgebote 282
Aufgebotsvorschriften 194
Aufnahmegeld (als Jude nach N.) 1798 354
Augsburger Reichsabschied 1551 35

Aussteuern 113, 157, 161, 171, 183ff., 359
Auswanderung s. Amerika, Argentinien, Frankreich, Holland
Ausweisung s. Landesverweisung
Auszug(sversorgung) oder Vebee 288, 361

B

Baalschem von Michelstadt 84
Bacharach 17
Bacharach, Marcus (Martin), Handelsmann zu Neustadt 1810 263
—, Sara geb. Katz, seine Frau 263
Bachmann, Johann zu Niedervorschütz 1803 351f.
Backofen am Hause 324
Bader 145
Bäcker, Ww. zu Elben 1804 278
Bäckermeister 149, 222, 337, 358
Bähr, Anna Elisabeth, Frau des Joh. Knatz d. Ä. 1755, seine Ww. 1764 – 1767 108, 137, 145, 202, 204
Bär-Stern, Jakob aus Burgkunstadt (1749 – 1824), Sohn Jakob Abrahams, seit 1812 Stern, Lehrer und Vorsänger 82, 85, 243f., 262, 282, 332, 361, 382ff., 385, 391
—, Hanna geb. Selig aus Annerod, seine Frau v. 1780 382f.
Bär-Stern, Jakob, Sohn Jakobs, geb. 1781 261, 293, 382
Bär-Stern, Moses, Sohn Jakobs, geb. 1789 379, 382
Bär-Stern, Schmul, Sohn Jakobs, geb. 1803 382
Bär s. Stern
Balhorn 130
—, Einwohner s. Alheit, Bernhard, Buhle, Christ, Fiedler, Geist, Gerhold, Heinemann, Helmuth, Jakob, Lorber, Mette, Plaut, Rohne, Roßmann, Sauer, Saum, Schaub, Schneider
Balkan 342
Ballin, Bernhard, zu Magdeburg 1919, Sohn Jakobs zu Kassel 340ff.
Ballin, Betti, Tochter Jakobs, gest. 1889 in N. 341
Ballin, Jakob, Handelsmann in Kassel 339, 341
—, Betti geb. Kaiser, seine Frau v. 1889 339, 341
Baltimore USA 157f.
Bandmann, Itzig, Handelsmann zu Bettenhausen 290
—, Hannchen (?) geb. Hüttenbach, seine Frau 1812 290
Bandmann, Calmann, Handelsmann zu Bettenhausen 290
—, Rieckchen geb. Hirsch-Kaiser von N., seine Frau 1846 290
Bange, Jakob zu Besse 1803 349
Bankrotte, Bankrotteur 193, 216f., 234, 254
—, s. Konkurse
Bann, harter 246, 360
Barchfeld, Einwohner s. Eisemann, Katz, Moses
Barchfeld, Nikolaus in Er. 1756 310
Bares von Schmalkalden, 2. Frau Süßmann Heinemanns um 1735 105
Barthel, Ägidius in Br. 1756 314
Barthel, Julius zu Br. 1756 319
Barthelmei, Anna Christine, verwitwete Knatz 1760 300
Barthelmei, Anna Gerdrut, Frau des Henrich Österling 1769, 1781 140, 142
Barthelmei, Christoph 1735, 1756 114, 318
Barthelmei, Magdalena, Frau des Konrad Schmoll 1752 112
Barthelmei, Johann 1794, 1797 204, 324
—, Katharina Elisabeth geb. Schmoll, seine Frau 204
Baruch, Vorname 18
Baruch, Caroline aus Landau, heir. 1848 Liebmann Kaiser in N. 292
Baruch, Jonas, Handelsmann in Landau, in Waldeck 292
—, Bertha geb. Joseph, seine Frau 1848 292
Baum, Gebhard zu Gr. um 1750 129
Baum, Jost zu Gr. 1756 311
Baumann, Joseph, Lehranstalt des B. in Kassel 1832 81, 338
Baune, Vorname 19
Bauprozeß 234
Baustellenbesitz 106, 134, 288, 301
Bayrische Hauben 179, 181f., 229
Beamte s. Ämter, Amtsinhaber
Beamtenbeschenkungs- bzw. -bestechungsverbot 36f.
Beer, Isaac, Schutzjude zu Frankfurt 1788 218
Befreiung von allen judenschaftl. Lasten 218
Begräbnisgeld 27, 28, 91, 153, 298, 382
—, Abschaffung 28, 92
—, s. a. Bestattungskosten
Beier, Vorname 19
Beila, Beile, Vornamen 19
Beile, Dienstmagd aus G. bei Menke Eichengrün in N. 165
Beile zu W. †1768 203

Beile, Anna Elisabeth, Frau des Joh. Jost Knatz d. J. 1764 139, 204
Beile, Anna Katharina, Frau des Konrad Schweitzer zu W. 1772 141
Beile, David zu W. 1749, 1756 111, 307
—, Elisabeth geb. Weldner, seine Frau 1749 111
Beile, Joh. Paul, Witwer (in W.) 1752 136
Beile, Stephan zu W. und Frau 1747, 1749, 1756 110, 114, 307
Beilgen, Vorname 19
Bein, Zerle, Frau des Baruch Plaut zu Schenklengsfeld 1855 159
Beina, Vorname 19
Bela, Bele, Vornamen 19
Beleihungsverbote 35f.
Bender, Anna Martha 1766 155
Bendix, Vorname 19
Benediktus, Vorname 19
Benedix, Vor- und Familienname 20
Benedix, Joseph aus Vacha 1788 212
Bengemann, Johann in Er. v. 1756 310
Bengemann (Bin-), Johannes Schwiegersohn zu Er. 1756 320
Benning, Schneider zu Merxhausen 1804 276
Bensa, J. S. Michel, Mitglied des israel. Vorsteheramtes 1825 51
v. Bentheim, Oberrentmeister 1748 110
Ber, Berr s. Bär
Berendina, Vorname 19
Berger, A. zu Kassel 195
Bergerscher Ehescheidungsprozeß 405
Bergkirchen, Einwohner s. Klückel, Liebmann
Bergmann, Kantor zu N. 1806 165
Bergmann, Henrich zu W. 1750 111
—, Anna Margarethe geb. Botterwecken, seine Frau 1750, seine Witwe 1756, 1764 111, 208, 308
Bergmann, Katharina Elisabeth zu W. 1756 307
Berle, Vorname 19
Berle, Heinrich 1756, 1769 205, 268, 318
Berle, Joh. Georg, Maurermeister zu Er. 1788 331
Berle, Joh. Jost 1771 145
Berlin 93
Berliner, Löw Meyer, Landrabbiner zu Kassel 1799 – 1805 9, 22, 247, 249, 251, 361
Berner, Oberappellationsgerichtsrat um 1765 215
Bernhard, Abias, Bäckermeister 1789 – 1806 149, 189, 222, 358
—, Anna Katharina geb. Kröner, seine Frau 222, 358
Bernhard, Hermann von Balhorn 1799 49
Bernhard, Johannes zu Sand um 1750 128
Bernhard, Joh. Henrich zu Sand 1756 316
Bernhard, Joh. Hermann 1739 114
Bertha, Vorname 19
Berufe s. Advokat, Apotheker, Arzt; Bader, Bäcker, Buchbinder; Dachdecker, Dienstknecht, Dienstmagd, Drechsler, Drucker; Färber, Fenstermacher, Frachtfuhrmann; Gastwirt; Händler, Handlungsgehilfe, Haushälterin, Hirte; Kaufmann, Köchin, Köthner, Krämer, Küfer, Kurschmied; Leineweber, Lohgerber, Lumpensammler; Maurer, Mechaniker, Metzger, Müller, Musikant; Näherin; Ökonom; Schmied, Schneider, Schreiber, Schreiner, Schuhmacher, Steinbrecher; Tagelöhner, Tuchmacher; Weißbinder; Zimmerleute, Ziegler, Zuckerbäcker
Beschen, Vorname 19
Beschneidungsfest 401
Besgen, Vorname 19
Besoldungen aus dem Gemeindeetat 80
Besse, Vorname 19
Besse, Johann zu Br. 1756 314
Besse, Einwohner s. Bange, Dittmar, Knaust, Mohr, Wick
Bestattungskosten 113, 135, 203, 301, 348, 349
—, s. a. Begräbnisgeld
Betrugsklagen 147
Bettag, langer 147
Betteljuden 22, 27
Bettenhausen, Einwohner s. Bandmann, Tischbein
Bettwerk 121ff., 230, 265, 277, 304, 328, 366, 379, 386
Betty, Vorname 19
Betziesdorf s. Hele Katz
Beurkundungsvorschriften 34f.
Bibel, hebräische 329
—, mit Silber beschlagen 325
Bichling, Herbold 1756 137, 306, 318
Bichling, Konrad 1746, 1749 110f.
—, Anna Martha, seine Frau geb. Großhans 1749 111
Bienenstöcke 116, 189
Biermann, Sarchen aus Reichensachsen, Frau des Seligmann Heinemann v. 1789 163
Bierwirth, Philipp zu Kassel um 1765 215
Bijouterieartikel 178 – 183
Bisambüchschen, silbernes 265
Bischhausen, Einwohner s. Herz, Lomnitz
Bläßing, Daniel in El. 1756 314
Bläßing, Martin zu El. 1756 313
Blaut s. Plaut

Bloch, Julie, aus Rothelmshausen, geb. 1836, Frau des Jakob Kaiser in N. 292
Bloch, Rieckchen, Frau des Gastwirts Herz Stern in Rothelmshausen 1879 174
Bloch, Samuel, Handelsmann zu Rothelmshausen 292
—, Male geb. Müller, seine Frau 1836 292
Bloch, Schmul zu Br. 1769 – 1771 120, 205
Blomberg, Einwohner s. Beß Samso
Blümchen, Blümgen, Vorname 19
Blum, Anna Katharina, Frau des Joh. Jakob Kleppe zu W. 1750 135f.
Blum, Heinrich zu Sand 1802 231
Blum, Jost Henrich zu Sand 1804 277
Blum, Sarchen aus Borken, Frau des Selig Stern in N. 1832 383f.
Blumenbaum, Moses, Metzger zu Rotenburg 174
—, Röschen geb. Brakes, seine Frau 1838 174
Blumenbaum, Rieckchen (1838 – 1903), Tochter Moses', heir. 1866 in Kassel Joseph Nagel von N. 174
Blumenfeld, Giedel, Frau des Aron Wertheim zu Hatzbach 1856 200
Blumhard, Jakob, Bader 1753 – 1763 136, 145, 306, 317f.
—, Maria Elisabeth geb. Reichmann, seine Frau 1753 136
Bömique, Henrich zu Er. 1756 309
Bötter, Anna Katharina in Br. 1756 315
Bohn, Hans Jacob zu Metze 1804 276
Bohnen, Korporal in N. 1766 204
Bohnen, Werner 1767 145
Boldner, Hans Henrich zu Br. 1756 319
Boley, Esther aus Rothelmshausen, heir. v. 1814 Meier Itzig-Rosenstein in N. 368f., 375
Boley s. Poley
Boll, Anna Katharina, Frau des Moritz Kraft in W. 1748 110
Boll, Christian zu W. 1781 – 1804 203, 276, 326
—, Anna Katharina geb. Kröner, seine Frau 203
Boll, Johann zu W. 1746 – 1756 109, 111, 202, 308
—, Anna Katharina geb. Lecke, seine Witwe 1757 – 1771 103f., 140, 202
Boll, Joh. Henrich in Br. 1756 315
Boll, Konrad zu W. 1765 – 1772 140, 145
—, Anna Katharina geb. Kleppe, seine Frau 1765 140
Bonem, Vorname 19
Bontes, Merle 197
—, s. Brekes
Bora, Vorname 19
Borken, Einwohner s. Appel, Blum, Ephraim, Kaufmann, Levi, Sara
—, Gemeindenutzen 42
—, Synagogenbau 1802 84
Bornemann, Joh. Jost zu Großenritte 1827 184
v. Bose, Gouverneur um 1765 215
Botterwecken, Anna Margarethe, Frau des Henrich Bergmann in W. 1750 111
Brabanter Kronen (Geldsorte) 164
—, Spitze 178, 180ff., 229
Bräunchen, Bräune, Vornamen 19
Bräutigamsschatz 243
Brakes, Röschen, Frau des Metzgers Moses Blumenbaum zu Rotenburg 1838 174
Brautausstattungsinventar 265f.
Brautgeschenke 247
Brautgürtel 243, 302
—, s. a. Leibgürtel, silberner
Brautschatz 185, 244, 247, 255, 307, 361
—, s. a. Aussteuer, Heiratsgut, Mitgift
Brautschatzverhältnis 263
Brede, Dachdecker zu G. 1803 351
Brede, Dienstmagd bei der Witwe des Jakob Heinemann in N. 1823 29, 197
Brede, Anna Maria zu Sand 1756 316
Brede, Anna Martha, Frau des Heinrich Rausch 1793, 1795 152, 189
Brede, Georg, Metzgermeister zu N. 1788 222
Brede, Johann aus Altendorf b. Naumburg 1756 306
Brede, Johann zu W. 1756 308
Brede, Johannes, Schreinermeister 1804 – 1806 274, 277
—, Anna Katharina geb. Schaumlöffel, seine Frau 274
Breina, Vorname 19
Breitbart, Anna Katharina in Gr. 1756 311
Breite, Schneider zu Sand 1756 319
Breitenbach bei N. 130, 321
—, Einwohner s. Ambrosius, Barthel, Besse, Bloch, Bötter, Boldner, Boll, Dunkel, Eckel, Eulner, Friedrich, Hahn, Hesse, Holle, Ickeler, Kleim, Koch, Kraft, Kühnold, Kurt, Lecke, Levi, Liese, der Linkete, Lötzerich, Meister, Momberg, Radwig, Reuter, Reuting, Schnabel, Schweinebraten, Stroßmann, Viehmann, Vorhauer
—, Grebe s. Joh. Schweinebraten
—, Müller s. Hans Kurt
—, Schmied s. Eckel
—, Ziegler s. Kaspar Holle
Breitenbach b. Schlüchtern s. Aaron Hammelburg
Breitenstein, Abraham zu Riede s. Levi-Breitenstein

Brekes, Jonas Levi zu Rotenburg 1810 197, 262f.
—, Veyel geb. Katz, seine Frau, Ww. des Joseph Plaut zu Neustadt 197, 262f.
Brekes s. Brakes
Brendel, Vorname 19
Brendel s. Rosenstein
Breugam (?), angeblich Frau Jakob Heinemann-Kantors 294
Breuna s. Nathan Mendel
Breungen, Vorname 19
Breve, Vorname 19
Brilling, Prof. Dr., Rabbiner, akademischer Oberrat, Münster 2, 13
Bringmann, Reinhard zu Sand 1756 – 1794 316, 326
Broesecke, H. W. Amtsaktuar zu G. 1756 322
Bruchsilber und -gold 34
Brunnenverunreinigung 106
Buch, Stadtschultheißadjunkt 1801 – 1807 227, 231, 236, 249, 253, 260, 274, 283, 285f.
Buchbinder 147, 372, 379f.
Buchenhorst, Anna Elisabeth, Frau des Joh. Jost Hillebold 1763 – 1765 139, 333
Buchenhorst, Georg 1792 – 1794, Ratskellerpächter zu N. 1798 – 1802 150, 222, 324, 361, 379
Buchenhorst, Joh. Henrich 1746 – 1773 109, 112, 127, 135, 141, 317
—, Martha Elisabeth geb. Hofmann, seine Frau 1750 – 1773 135, 141
Buchenhorst, Joh. Henrich 1804 275
Buchenhorst, Joh. Hermanns Ww. 1756 304
Buchenhorst, Joh. Jost 1794 150
—, seine Witwe 1799 151
Buchenhorst, Martha Elisabeth, Frau des Konrad Lauterbach 1799 – 1804 142, 164
Buchgriff 244
Buchschale aus Silber 117
Bücher 120, 123, 127, 131, 246, 325, 327, 329
Büchling s. Bichling
Büdingen, Dr. zu Kassel 1832 81
Bühle, Vorname 19
Bürgenvorschriften 35
Bürgermeister s. Naumburg, Niedenstein, Wolfhagen
Buffalo USA 292
Buhlin, Christina zu Balhorn um 1750 128
Bulchen, Bule, Vornamen 19
Burchardi, Landgerichtsassessor zu Kassel 1802 254
Burgkunstadt im Bambergischen 385
—, Einwohner s. Abraham, Bär
Buße für den Bruch eines Ehekontraktes 269
Buße für die Verletzung eines Verlöbnisvertrages 244
v. Buttlar zu Elberberg 146
v. Buttlarsches Lehen in N. 1756 301
Butzer, Martin, Reformator 39

C siehe K

D

Dachdecker 342, 351
v. Dalwigk zu Hoof 146, 204
v. Dalwigkscher Justitiar zu Hoof s. Krug
Daniel, David aus Frankenberg 1788 212
Daniel, Loeb aus Elnhausen 1788 212
Dannenberg, Buhle, Frau des Handelsmannes Isaak Weinstein zu Altenburg 1843 373
Dannenberg, Feist zu G. 1811 54
Dannenberg, Fratchen, Frau des Buchbinders Leiser Wallach zu Schwarzenborn 1847 372
Dannenbergsche Legatengelder um 1765 215
Dauernheim, Juden 39
David, Abraham, Hofagent Lg. Friedrichs II. 218
David, Vorname 18
David, Feidel, hess. Hoflieferant, Hofagent, Oberhof- und Kammeragent; judenschaftl. Assistent 1756 – 1801 3, 78, 194, 209 – 21
David, Kain Heinemann in El., geb. zu Kassel 1788, seit 1812 Steckeborn 22
David, Röschen, verehelichte Kleeblatt 1878 289
Debbel, Deborah, Vornamen 19
Degenhardt, Schuhmacher zu Sand 1756 316
Degenhardt, Christian zu Sand 1804 277
Degenhardt, Christoph aus Sand 1761 104
Deichen, Deisa, Vornamen 19
Delbrück, Friedrich August, Rentmeister zu G. 1834 92
Delmenhorst, Einwohner s. Levi, Wulf, Polack
Depfer, Johann zu Großenritte 1827 184
Dertz, Vorname 17
des Coudres, Kassel um 1765 215
Deutschen, Vorname 19
Diamanten 178, 180, 182, 264
Diebstahl 147, 290
—, s. a. Felddiebstahl, Gartendiebstahl
Diedenroth, Anna Katharina, 2. Frau des Joh. Daniel Lange 1750 111
Diegel, Cyriax zu W. 1756 307, 317, 319
—, s. a. Dingel
Diegeler, Hermann zu Gr. 1756 313

Dienstboten, christliche 29
Dienstknecht 102, 104, 177, 196, 234ff., 290, 374
Dienstknechte- und Dienstbotenhaltung 26
Dienstmagd 102, 104f., 121, 125, 147, 165, 170, 197, 251, 276f., 283, 291, 300, 336, 378
—, ausländische, wird nicht gestattet 1858 191
Dierschrot, Johann von Metze 1804 278
Dierschrot (Thiersrod), Urban zu Metze 1756 306, 319
Dietrich, Anna Elisabeth, Frau des Joh. Heinrich Wurst 1752 136
Dietrich, Anna Margarethe, Frau des Johann Schramm 1763 138
Dietrich, Cyriacus in W. 1739 – 1753 109f., 136
—, Martha geb. Schäfer, seine Frau 1753 136
Dietrich, Heinrich, Tagelöhner zu Wichdorf 1810 266
Dietrich, Johann, Küfermeister zu Kassel 1827 338
Dietrich, Johann Schneider zu W. 1752 – 1756 136f., 307f.
—, Anna Martha geb. Holzhauer, seine Frau 1752 – 1756 136f., 305
Dietrich, Joh. Georg in W. 1750 – 1788 111, 204, 222
—, Anna Katharina geb. Rohde, seine Frau 1750 111, 222
Dietrich, Joh. Henrich 1752 – 1770 136, 300
—, Anna Elisabeth geb. Hyner, seine Frau 1752 – 1770 136, 300
Dietrich, Paul zu W. um 1750 128
Dietrich, Philipp, Dorfknecht zu Gr. 1756 311
Dietrich, Philipp zu Gr. 1827 184
Dietz, Hans Henrich d. Ä. in Er. 1756 310
Dietz, Joh. Henrich zu Er. 1756 320
Dietz, Jakob in Er. 1756 – 1763 310, 332
—, Kunigunde, seine Frau 332
Dietz, Konrad in Er. 1756 310
Dietz, hinter dem Bache, Konrad zu Er. 1756 309
Dietz, Urban in Er. 1756 310
Diez, Konrad zu W. 1804 276
Dina, Vorname 19
Dingel, Cyriacus in W. 1739 – 1756 109, 127f., 307
—, s. a. Diegel
Dippel, Joh. Henrich zu W. 1780 203
Dispensationen von Vorschriften der JO 102ff., 108, 201
Dissen, Einwohner s. Freudenstein
Dittmar, Joh. Adam zu Besse 1803 351
Dittmar, Johann zu Gr. 1756 313
Dittmars Tochter Anna Gerdrut in Gr. 1756 311
Dobert, Vorname 18
Dölle, Henrich zu Gr. 1756 320
Döring, Dietrich zu Sand 1756 128, 315
Döring, Hans Jakob in Br. 1756 315
Döring, Johann zu Metze 1756 307, 319
Döring, Joh. Martin zu Metze 1804 276
v. Donopsches Regiment 139
Dorfknecht 311
Dorla 196, 321
—, Einwohner s. Ellenberger, Kaiser, Levisohn, Salamon
Dorst, Wilhelmina, Köchin zu G. 1804 362, 364
Drechsler 291f.
Drucker 316
Dünn, Vorname 19
Dukaten 27, 325
Duldung der Juden im Lande 26
———, s. Juden, – ein Haufen geduldeten Volkes
Dunkel zu Br. 1756 314
Dunkel, Johann zu Br. 1756 314

E

Eberhard, Anna Maria, Frau des Leinewebermeisters Zuschlag 1805 378
Ebermann, Johannes zu Sand um 1750 128
Eberwein, Konrad zu Sand 1756 319
Eck, Valentin 1793 331
Ecks Tochter zu N. 1804 276
Ecke, Anna Elisabeths Schwiegersohn zu Gr. 1756 310
Eckel, . . . Schmied zu Br. 1756 314
Eckhard, Christian zu Metze 1794 – 1804 278, 326
Eddel, Vorname 19
Edel, geb. Michalin s. Edel geb. Calm
Edeler, Jule, Frau des Juda Kaiser in Herlinghausen 1820 159
Eder, Fluß 192
Effekten 300
Ehehindernisse 32
Ehepakte 175ff., 179, 193, 247ff., 262 – 266, 333, 359ff.
—, Buße für Vertragsbruch 294
—, rechtliche Bedeutung 237ff., 242f., 252f., 256ff.
Eherecht und Eheschließung 31ff.
Ehescheidungsbestimmungen 31, 247f., 360
Ehescheidungsprozeß 405

Ehezeremoniell 31ff.
—, s. a. Hochzeit, Trauung
Ehrenerklärung (meist mit Abbitteleistung) 242, 262, 274, 300, 331f., 348, 350, 377ff.
Ehrich s. Erich
Eichengrün, Aron, Sohn Menkes, geb. 1821 165
Eichengrün, Calman, Sohn Menkes, geb. 1823 165
Eichengrün, Isaak, Sohn Menkes, geb. 1826 165
Eichengrün, Levi, Sohn Menkes, geb. 1830 165
Eichengrün, Sarchen, Tochter Menkes, geb. 1824 165, 397f.
Eichengrün s. Heinemann-Eichengrün
Eichung der Gemäße 147
Eid als judenschaftlicher Schätzer 209
Eid s. Manifestationseid, Reinigungseid
Eidbelehrung durch die Rabbinen 37f., 251, 330
Eidbelehrungsgebühr 11
Eiderschwerung 147
Eidformular 37f., 147f., 330, 334
Eidleistung 151, 251, 348
Eidleistung mit bedecktem Haupt 38
Eidleistungsverbote an bestimmten Feiertagen 38
Eidleistungszeremoniell 37f.
Eidverhütung 161
Eidverweigerung 233
Eidzulassung 243
Eidzuschiebung 251
Eigenland, David zu Sand 1756 317, 319
Eisemann, Meier aus Barchfeld 1773 217
Eisenwarenhandel 51, 160, 199, 297
Eisenwarenverleih (Öfen, Kessel) 113, 128, 130, 136, 268, 275, 318ff., 327
Eiserne Geräte und Hausratsgegenstände 119f., 275, 302f., 321, 327, 366, 386
Elben, Einwohner s. Bäcker, Herzog, Heuser, Lindenborn, Loenhard, Sauer, Spiegel
—, Schultheiß s. Loenhard
Elberberg 146
—, Einwohner s. Eubel, Götz, Kaiser, Klapp, Müller, Sauer
—, Förster s. Liese
—, Gericht 242
Elberfeld, Einwohner s. Kupfermann
—, Garnhandel nach 134
—, Kaufmann aus 322
Elchonon, Vorname 18
Elgershausen, Einwohner s. Reischen
—, Gendarm s. Christian Umbach
Elias, Gem.-Ält. zu G. 1861 186
Elias, Kreisvorsteher zu Fr. aus G. 1855 – 1861 75, 186
Elias, Besgen, Frau des Jakob Plaut in Felsberg 1777 354
Elias, Jakob Levin zu G. 53, 194,
—, Reike geb. Heinemann, verwitwete Levi, seine Frau 1811 194
Elias, Leib, Sohn Michael Levins zu G., geb. 1811 194
Elias, Meyer aus Frankenau 1788 212
Elias, Meyer aus Rosenthal 1788 212
Elias, Michael Levin, Handelsmann zu G. 1811 53, 194
—, Esther geb. Plaut, seine Frau v. 1800 194
Elias, Wolf in Stadt Geisa 1806 133, 178
—, Heva (Hebbe) geb. Heinemann aus N., seine Frau 133, 178
Elias s. Levi Elias
Elich, Apotheker zu Gudensberg 1864 370
Elieser, Vorname 19
Elkel von Warburg, 1. Frau Süßmann Heinemanns 1729 105
Ellenberger, Konrad zu Dorla 1783 358
Ellenwarengeschäft 191
Ellenwarenhändler 55, 271, 283, 372
Ellenwarenhandel 51, 71, 134, 192, 273f., 284, 289, 292, 347
Elmshagen 130, 196, 321
—, Einwohner s. Allmeroth, Bläßing, Daniel, Heise, Herz, Jakob, Kaiser, Katz, Katzenberg, Kleiber, Lamprecht, Landau, Lauter, Lecke, Levi, Nolde, Pfannkuche, Steckeborn
—, Schäfer s. Joh. Adam Jakob
—, Umbenennungen der Juden 1812 17
—, aus: die Frau des Gendarmen Christian Umbach 377
Elnhausen, Einwohner s. Loeb Daniel
Elsazar, Vorname 19
Emmerich, Rebecca, Frau des Manus Levi Elias zu G. 1834 174
Emrich, Isac zu G. 1811 54
Engel, Daniel zu Sand 1804 276
Engel, Konrad zu Sand 1804 276f.
Engelbert, Itzig zu G. 1811 54
Engelbert, Leib zu G. 1811 53
Engelbert, Siemon zu Obervorschütz 1811 54
Engelbert, Steuerschätzer zu G. 1861 186
Engelbrecht, Christoph, Kurschmied zu N. 1800 – 1804 29, 232, 357
—, seine Frau, geb. Wittekind, 232
Englische Uhr aus Silber 365
Englisches (Subsidien)wechselgeschäft 40, 211, 217, 219
Enoch in G. 1622 96
Enterbung 237
Enterbungsrecht 238f.

Entzer, Anna Maria, Witwe des Joh. Landau zu W. 1755 137
Ephraim, Moses aus Borken 1788 212
Ephraim, Scheinchen, Frau des Gumpert Itzig in Hoof 1809 280
Erbfolgevertrag 289
Erbrechtsbestimmungen 256ff.
Erbschaftsauseinandersetzungen 33, 113, 234 – 261
Erdmann, Anna Martha, Frau des Werner Meyer 1803 151
Erdmann, Elisabeth, Dienstmagd bei Calman Heinemann 1823 29, 198
Erdmann, Henrich, Schneider 1756 137, 305
—, Anna Martha geb. Heidrich, seine Frau 1756 137
Erdmann, Reinhard 1756 306
Erdmannsche Kinder, unmündige 1765 204
Erfurter Judeneid 37
Erich, Abraham, Handelsmann zu G. 1811 54, 291
—, Jettchen, geb. Goldschmidt, seine Frau 1812 291
Erich, Hannchen (1812 – 1887), Tochter Abrahams, aus G., heir. 1845 Hirsch Kaiser in N. 291f.
Erich, Joseph zu G. 1811 53
Erich, Leiser zu G. 1811 53
Ermetheis 130, 204, 321
—, Einwohner s. Allmeroth, Barchfeld, Bengemann, Berle, Bömique, Dietz, Dietz hinter dem Bache, Gehres, Görting, Grede, Jungermann, Krause, Lotz, Merten, Ohlwein, Riedemann, Rudolf, Rüppel, Schmitt, Schott, Schröder, Siebert, Uloth, Umbach, Weldner, Wernert, Wurst
—, Maurermeister s. Joh. Georg Berle
—, Schweinehirt s. Joh. Merten
Ermetheiser Pfad s. Niedenstein
Erwerbsfähigkeitsbescheinigung zwecks Heiratserlaubnis 1846 – 1857 272f., 292, 380f.
Eschwege 244, 247f.
—, Amtsaktuar s. J. L. Schneider
—, Amtssiegel 247f.
—, Einwohner s. Feibelmann, Heilbrunn, Holzapfel, Israel, Jizschak, Kahn, Katz, Levi, Markus, Meschullam, Wertheim
—, Einzugsgeld 51
—, Judengemeinde 96
—, Judenvorsteher 219
—, Kommissionsrat s. Holzapfel
—, Schulbedienter s. Joseph Leyser Katz
—, Vorsänger s. Nathan Israel
Esperanza, Vorname 19
Estella, Vorname 19
Eubel, Kaspar von Elberberg 1804 276
Eulner, Konrad in Br. 1756 315
Eva, Vorname 19
Ewerwein, Henrich zu Sand 1756 316
Ewerwein, Johann zu Sand 1756 315f.

F

Faber, Amtsadvokat zu Naumburg 1823 400
Färber(meister) 59, 62, 173, 187, 380
Falkenberg, Einwohner s. Levisohn
Familienbeschreibung unter genealogischen, wirtschaftlichen und sozialen Aspekten 2f.
Familiensteuerrolle 1811 52 – 55
Faustpfänder 50
Federlappengeld 27f., 78, 209, 268, 281, 287, 294f., 300, 355, 368
Federviehhändler 56, 62, 344, 375
Feibel, Vorname 18
Feibelmann, Salomon zu Eschwege 1744 18, 20
Feibus, Salomons Erben zu N. 1811 53
Feibusch, Vorname 18
Feiel, Feigele, Vornamen 19
Feist, Vorname 18
Felddiebstahl 290, 396
—, s. a. Gartendiebstahl
Feldgütererwerb 104, 137 – 140, 196, 201, 203
Feldgütererwerbungsverbot 36
Felle s. Hasen-, Kalb-, Schaf-, Ziegenfelle
—, s. a. Häute
Fellhändler 365
Fellhandel im Großen 356, 365f.
Felsberg 265
—, Apotheker s. Scriba
—, Einwohner s. Goldstein, Isaak, Jakob, Juda, Kaiser, Katz, Levi, Plaut, Süßkind, Weinstein
— Gericht 146
—, Justizamt 405
—, Pfarrer s. Holland
—, Synagogenbau 1804 84
—, Vorsinger s. Löb Juda aus Glogau
Felsenstein s. Kantor
Fend, Anna Katharina, Frau des David Stein 1755 112
Fenstermacher 363
Feste s. Beschneidungsfest, Neujahr, Ostern, langer Bettag, Laubhütten, Fest der Gesetzesfreude
Festlichkeit anläßlich der Stiftung einer Thorarolle 1804 261, 290
Feststellungsbescheide, gerichtliche 231ff.
—, s. a. Amtsbescheide
Fetz (Feez), Leutnant, dann Hauptmann zu N. u. Frau 1773 – 1777 141, 206
Fichel, Vorname 18
Fiedeler, Johann, Gänsehirt zu Gr. 1756

Fiedler, Johann zu Balhorn 1804 277
Fikler, Lohgerber zu Sand 1829 365
Fingerling, Hans Henrich zu Gr. 1756 129, 312
Fischer, Ratsverwandter 1795 – 1805, Kirchenkastenprovisor 1797, Aktuar 1798, Maire 1809 – 1812, Bgm. 1823 – 1828 10, 12, 14, 17, 23, 45, 65, 79, 165, 228, 262, 331, 337f., 361, 374, 378, 383, 390ff., 396
Fischer . . . Frau des Hieronimus Opfermann 1781 142
Fischer, Abraham aus Rimbeck 287
—, Merle geb. Heinemann-Goldschmidt aus N., seine Frau 287
Fischer, Anna Katharina, Frau des Jakob Opfermann 1766 140
Fischer, David 1784 105
Fischer, Johann 1735 114
Flachs, Flachsgarn 278, 303, 321
Fleischverkaufsbestimmungen 34
Fleischzettel 329
Flescher, Mitglied des Vorsteheramtes der Israeliten 1838 406
Flörsheim, Breinchen, Frau des Metzgers Isaak Oppenheim zu Niederaula 1810 346
Flörsheim, Meier Amschel, Schutzjude zu Frankfurt v. 1788 218
Förster 276
Forstläufer 311. 363
Frachtfuhrmann 344
Fradchen, Vorname 19
Franck, Moses, Gem.-Ält. und Kaufmann zu Naumburg 1823 401
Frank, H. zu Fritzlar 195
—, Solke geb. Heinemann, verwitwete Mark, seine Frau v. 1829 195
Frankenau, Einwohner s. Meyer Elias
Frankenberg, Einwohner s. Daniel, Meier v. Frankenberg, Frau um 1765 215
Frankfurt 93, 218
—, Einwohner s. Beer, Flörsheim, Nack
—, Gerichtskanzlei 219
—, Gerichtskanzleiauszug 217
Frankfurter Reichspolizeiordnung 1577 35
—, Währung 263f.
Frankreich 341f.
—, Auswanderung nach 93
Franz, des Organisten Ww. Schwiegersohn zu Gr. 1756 312
französischer Laubtaler 374
Fratche, Vorname 19
Frauenbad (Mikwe, Mitkre) 80,135
Frauenkleidung 121f., 229f., 244, 247f., 265f., 332, 359
Freidgen, Vorname 19
Freiheitskriege 47
Freudchen, Vorname 19
Freudenstein zu Dissen 1803 351
Freudenstein, David zu Höringhausen 375
—, Bienchen geb. Löwenstern, seine Frau 1821 375
Freudenstein, Sarchen, aus Höringhausen, Tochter Davids, geb. 1821, heir. 1848 Itzig Rosenstein zu N. 375f.
Fried, Adolph, Sohn Rubens, geb. 1830, gest. 1831 389
Fried, Betti, Tochter Rubens, geb. 1827 389
Fried, Hannchen, Tochter Rubens, geb. 1831 389
Fried, Jette, Tochter Rubens, geb. 1828 389
Fried, Ruben aus Naumburg, geb. 1796 57, 81, 389
—, Teibchen geb. Rubino aus Fritzlar, seine 1. Frau 389
—, Simonette geb. Schiff aus Kassel, seine 2. Frau 1827 389
Friedhofsgeländeankauf 56, 92f.
Friedrich zu Br. 1756 314
Friedrich, Johann zu Br. 1804 234
Frielendorf, Einwohner s. Plaut
Fritzlar 157, 185, 195
—, Einwohner s. Frank, Heinemann, Herzberg, Lange, Löwenstein, Mark, Meier, Michael, Michaelis, Moses, Rubino
—, Gericht 146
—, Jordansbrunnen und -gasse 96
—, Judengasse 96
—, Judengemeinde 96
—, Kreisamt 372, 381, 391, 393, 395ff., 403
—, Kreisrat 63, 337, 354, 365f.
——, s. Reichard
—, Kreissekretär s. Krämer, Wachs
—, Kreisvorsteher der Juden 63, 80, 279, 396, 406
——, s. Elias, Rubino
—, Landrat 341
——, s. Weber
—, Landratsamt 345, 374, 384
—, Lehrer s. Weinstein
—, Stift St. Peter 400
——, Vikar s. Dr. Arnd, Stadtpfarrer zu Naumburg
—, Weinhändler 160
—, Zigarrengeschäft 160
—, Kreis, Gemeinde-Älteste und Schätzer 1861 186
Frölich, Hermann, Unteroffizier im Regiment v. Linsingen 1803 231
Frölich, Jakobs Ww. 1756 312
Frölich, Jost Heinrich, Bruder Hermanns,

Gardist im Leibgardegrenadierbataillon 1805 231
Frommet, Vorname 19
Frucht auf dem Halm zu kaufen, ist verboten 36, 49
Fruchthandel 49, 207, 276, 278, 318ff., 351ff.
Frühling, Konrad um 1750 127
Fuhrhans Ww. geb. Müller 1772 203
Fulda, Landrabbinat 341
—, Regierung 341
Fulda-Departement des Kgrs. Westphalen, Präfekt 12, 13, 17, 23

G

Gabert zu G. 1859 348
Gänsehirt 311
Galeca s. Chaliza
Ganz s. Jakob
Gardebataillon, 3. hess. 201
Garn, Garnhändler und -handel 34, 40, 55f., 121, 130, 134, 147, 151, 154, 161, 164, 172, 184, 199, 206, 278, 321, 326, 371
—, s. a. Flachsgarn, Werggarn
Gartendiebstahl 296
—, s. a. Felddiebstahl
Gastwirt 159, 174, 310
—, s. a. Niedenstein, Ratskellerpächter
Gaul, Anna Barbara, Frau des Joh. Dietrich Hyner 1749 110f.
Gaul, Anna Elisabeth, Frau des Cyriacus Kröner 1749 – 1756 111, 305
Gebetbücher 120, 127, 325, 329, 379
—, mit Silberbeschlag 178, 182, 227, 229, 325
Gebührenordnung für Amtshandlungen der Rabbinen 11
Geburts- und Sterberegister der Juden 1799 9
Gefängnis, Verurteilung zu 274, 293, 300, 332, 350, 378, 400, 402, 405f.
—, s. a. Arrest
Gehaltskürzung 406
Gehres, Konrad zu Er. 1756 310
Gehresgarten im Ziegelberg, N. Flur 92
Gehrliger Zehnte in der N. Flur 92
Geisa, Einwohner s. Wolf Elias
Geisel, Vorname 18
Geist s. Christ
Geistesgestörte (Wahnsinnige) 36, 108f., 115f., 205, 209, 268, 298, 324, 334, 362f.
geistlicher Lehnkasten 113
Geld, ediktmäßiges 139f., 207
—, schlechtes 34, 138
Geldausleiherrisiken 47f.
—, s. a. Kapitalqualifikationen
Geldchen, Vorname 19
Geldchen, 1. Frau Seligmann Heinemanns 1712 103
Geldknappheit 100, 103, 113, 136, 145
—, s. a. Armut, Verarmung
Geldleihinstitute 113
—, s. a. Kassel, Landeskreditkasse, Spar- und Kreditkassen
Geldsorten s. Brabanter Kronen, Dukaten, Speziesdukaten, Karolinen, Laubtaler, Talerdrittelstücke
—, die ediktmäßigen sind nicht nachgewiesen (Gulden, Albus, Taler, gute Groschen, Franken, Centimes)
Geldsortenein- und -ausfuhr 34
Geldverleih 47ff., 130f., 134, 268, 298f.
—, s. a. Kapitalausleihen
Gelge, Vorname 19
Gelgen aus der Herrschaft Itter, heir. v. 1721 Joseph Naphtali in N. 296f.
Geller zu Merxhausen 1804 277
Gemeindeälteste s. Gudensberg, Naumburg, Niedenstein
Gemeinderechner s. Niedenstein
Gemünden a. d. Wohra, Einwohner s. Isaac, Levi
Gendarm 377
—, s. Christian Umbach
Gensungen, Einwohner s. Hammerschlag
Gente, Vorname 19
Georg, Philipps Sohn zu Gr. 1756 320
Gerhard, Anna Martha 1756 318
Gerhardt, Bürgermeister zu Wolfhagen 1803 236
Gerhold, Pfarrer in N. 1756 317f.
Gerhold, Anna Elisabeth, Frau des. Joh. Georg Zuschlag 1771, seine Witwe 1780 140, 142
Gerhold, Katharina Elisabeth, Frau des Joh. Jost Weldner 1752 – 1764 111f., 136, 138ff.
Gerhold, Valentin zu Balhorn 1799 161
Gerlach, Assessor zu G. 1808 364
Gerichtsbescheide s. Amtsbescheide
Gernsheim, s. Betti Kaiser
Gerson, Selig Levi, Schuhmachermeister in Zierenberg 343
—, Geldchen geb. Mansbach-Zinn aus N., seine Frau 1845 343
Gerson, Selig Levi, Schuhmachermeister in Zierenberg 343
—, Geldchen geb. Mansbach-Zinn aus N. seine Frau 1845 343
Gerson, Wolf s. Weiler
Geschäftsaufsicht, behördliche 34f.
Gesetzesfreude, Fest der 82
Gesindeordnung, hess. 283, 285

Getel, Vorname 19
Getreideertragsverpfändung 49
Getreidehandel s. Fruchthandel
Gewohnheitsrechte der Juden, durch hess. Landesgesetze anerkannt 256
Giddele, Giedchen, Giedel, Vornamen 19
Giedel aus Hebenshausen, (1733 – n. 1792), Frau des Nathan Plaut aus Cappel b. Felsberg 1768 358
Gilas, Einwohner s. Hirsch, Isaac, Katz
Gippert, Hans Georg in Gr. 1756 312
Gippert, Philipp zu Gr. 1756 313
Gittchen, Gittel, Vornamen 19
Gläser 303, 321
Gläubiger der hess. Gesamtjudenschaft aus Adel, Beamtenschaft, Kirche 1763 – 1766 214f.
Gleißner, Georg zu Metze 1756 307
Glickele, Vorname 19
Glogau s. Löb Juda
Glückel, Vorname 19
Göbel, Johannes zu Metze 1804 276
Goeddeus, Regierungsrat 1789 220f.
Görgeler, Reinhard u. Frau 1795 – 1806 161 178
Görting, Christoph zu Er. 1763 – 1767 108, 268
Görting, Michael zu Er. 1747 – 1769 110f., 202, 205, 309
—, Anna Elisabeth geb. Knies, seine Frau 1747 – 1765 110f., 202
v. Görtz, Johann 1686 99
Gößmann, Dr., Arzt zu G., 1837 397f.
Götting, Christoph, Sohn Pauls in W. 1763 138
Götting, Joh. Jost zu W. 1752 – 1775 112, 137, 139, 145, 202, 204f., 206f.
—, Anna Maria geb. Landau, seine Frau 1755 – 1764 137, 139, 202
Götting, Paul in W. 1756 – 1763 138, 309
Götz, Johann zu Elberberg 1804 276
Gold- und Silbersachen 34, 157, 169, 178 – 183, 229, 240, 297, 325, 379, 385
Gold s. Trauringe, Ohrringe, Ringe, Petschaft
Gold- und silberbestickte Kleidung und Wäsche 121, 229f.
Goldchen, Golde, Vornamen 19
Goldchen aus Warburg, 2. Frau Jakob Heinemanns, Ww. seit 1744 101f.
Goldschmidt 17
Goldschmidt, Mitglied des israel. Vorsteheramtes 1832 – 1838 51, 406
Goldschmidt, Beer Hesse, gesamtjudenschaftl. (Mit)Vorsteher 1788 213
Goldschmidt, Beile s. Liebmann, Beile
Goldschmidt, Jettchen, Frau des Handelsmannes Abraham Erich zu G. 1812 291
Goldschmidt, Joseph zu G. 1811 54
Goldschmidt, Joseph in Herlinghausen 371, 379f.
—, Beilchen (Betti) geb. Rosenstein aus N. seine Frau 371, 379f.
Goldschmidt, Lea, Frau des Handelsmannes Moses Hammerschlag zu Gensungen 1856 292
Goldschmidt, Levi (1825 – 1828) unehel. Sohn der Merle Heinemann-Goldschmidt 287
Goldschmidt, Süßel Juda zu Neustadt 1810 264
Goldschmidt s. Heinemann
Goldstein, Simon aus Felsberg 158
—, Sara geb. Adler, seine Frau 1876
Goldsticker, Samuel zu Kassel 1832 81
Gottesdienst 30
Gotteskasten s. Kirchenkasten
Gotthelf, Patzel, Frau des Simon Kaiser in Herlinghausen 1816 173
Gottschalk, Joel in Kassel 1773 216
Grebe (Dorfvorsteher) s. Breitenbach, Holzhausen am Hahn, Maden, Niedervorschütz, Sand, Wichdorf
Grebe, Christian, Steuererheber zu Wichdorf 1810 266
Grebe, Friedrich zu Kirchberg um 1750 128
Grebe, Gottfried zu Metze 1804 277
Grebenstein 192
—, Einwohner s. Rosenbaum
—, Synagogenbau 1802/03 84
Grede, Johann zu Er. 1756 320
Grede, Johann zu Sand 1756 316
Grede, Johann in W. 1749 – 1756 114f., 307, 318
—, Anna Elisabeth geb. Jungermann, seine Frau 1749 – 1753 114f.
Griffe s. Buch-, Mantelgriff
Größer, Joh. Jost zu Gr. 1756 311f.
Groß, Dr. Amtsphysikus zu G. 1828 395
Groß, Landgerichtsregistrator zu Kassel 1827 184
Große, Pfarrer zu N. 1790 – 1797 174f., 333
Großenenglis, Einwohner s. Kaiser Meier
Großenritte 130, 157, 321f.
—, Einwohner s. Ackermann, Albert, Alheit, Andreas; Baum, Bornemann, Breitbart; Depfer, Diegeler, Dietrich, Dittmar, Dölle; Ecke; Fiedeler, Fingerling, Franz, Frölich; Georg, Gippert, Größer, Guck, Gude; Haina, Heinemann, Helmuth, Henrich, Höltzer, Hoffmann, Hupfeld; Icke; Kistener, Koch, Kraft; Landau, Lattemann, Liese, Ludwig; Mampel, Meise, Minkler, Möller, Mohn; Nolte; Ostheim; Pfannkuche; Reuter, Riske, Rohrbach,

Rudolf, Rüßke; Schneider, Schönewald, Siebert, Sippel, Spange, Stiebing; Tromm; Umbach; Viereck; Wernert, Wicke, Wiegand, Wimmel
—, Dorfknecht s. Philipp Dietrich
—, Forstläufer s. Jost Möller
—, Gänsehirt s. Joh. Fiedeler
—, Gastwirt s. Joh. Henrich Icke
—, Kuhhirte s. Hans Geörg Pfannkuche
—, Maurer s. Henrich
—, Organist s. Franz
—, Schmied an der Brücke 320
—, Ziegler s. Johann Kistener
Großhandel und -händler 51, 157
—, s. a. Fellhandel, Viehhandel
Großhans, Anna Martha, Frau des Konrad Bichling 1749 111
Großhans, Valentins Ww. 1756 304
Grünbaum, Mendel H. zu ?1810 264
Grünsfeld 17
Grünsfeld, Reichel, Frau des Jonas Kantor Ziegelberg zu Riede †v. 1812 269f.
Grünstein, Gem.-Ält. oder Schätzer zu ?1861 186
Grünstein, Beina, (1833 – 1879) Tochter Simons, heir. 1858 Süßmann Lotheim 272f., 357
Simons, verwitwete Wallach 357
Grünstein, Beßchen, Tochter von Markus geb. 1838 356
Grünstein, Henriette (1838 – v. 1910) Tochter Simons 357
Grünstein, Markus (1800 – v. 1874), Sohn Wolfs 57, 59f., 62, 77, 92, 270, 354, 356, 365f., 381, 387, 397f.
—, Giedchen geb. Katz, Ww. Abraham Silberbergs, seine Frau 1834 270, 356, 399
Grünstein, Sarchen, Tochter Simons geb. 1832, gest. 1833 357
Grünstein, Sarchen, Tochter von Markus, geb. 1835 356
Grünstein, Simon (1803 – v. 1874), Sohn Wolfs, Schuhmacher 57, 59f., 62, 77, 91f., 254, 272, 347, 356f., 387, 398
—, Sara geb. Levisohn aus Falkenberg, seine Frau 1831 272, 356f.
Grünstein s. Plaut
Grüßen, Einwohner s. Salomon Katz
Grundeigentumserwerb der jüd. Gemeinde 52
Grunderwerbsbeschränkungen 36, 174f.
Grunewald, Dachdecker in N. 1920 342
Grunewald, Joh. Daniel 1803 352
Gruppengenealogie, jüdische 1
Guda, Gudel, Vornamen 19
Gude, Henrich zu Gr. 1756 312
Gudensberg 174, 184, 196, 241, 280, 304, 321
—, Advokat s. Casselmann, Wipprecht
—, Amt 63, 99, 207ff., 254, 326, 333
— —, Landbereiter s. Mengel, Müller
—, Amtmann s, Vietor
—, Amtsaktuar s. H. W. Broesecke
—, Amtsaktuariatsassistent s. Wiegand
—, Amtsphysikus 387
— —, s. Dr. Groß
—, Amtssiegel 322
—, Apotheke 398f.
—, Apotheker s. Elich
—, Arzt s. Amelung, Dr. Gößmann, Dr. Groß
—, Assessor s. Gerlach
—, Bäckermeister s. Martin Liebe
—, Dachdecker Brede 1803 351
—, Eichmeister s. Kilian Meyl
—, Einwohner s. Adler, Amelung; Breile, Brede, Broesecke; Dannenberg, Delbrück; Elias, Elich, Emrich, Engelbert, Enoch, Erich; Gabert, Gerlach, Gößmann, Goldschmidt, Groß; Heilbrunn, Hildewig, Hill, Hofmeister, Hupfeld; Ysenburg; Kaiser, Casselmann, Kaufmann, Knyrim; Levi, Liebe, Lilienfeld, Löwenstein; Mansbach, Meyl, Mengel, Moses, Müller; Nathan, Nuß; Ostwald; Plaut; Rosenhaupt; Seligmann, Stridig, Strippel; Trümper; Veit, Vietor; Wiegand, Wipprecht
—, Fenstermachermeister s. Kilian Hofmeister
—, Gelderheber der Klasse s. Abraham Mansbach aus G.
—, Gemeindeältester s. Elias
—, Gericht 146
—, Hospital 113
—, Jahrmarkt 393
—, Justizamt 68, 374, 401
—, Judengemeinde 96
—, judenschaftl. Landtag im Jahr 1788 210ff., 220
—, Kanton 54
—, Klassenvorsteher s. Leib Levi zu Obervorschütz
—, Kreisrabbiner 63, 79, 383, 406
— —, s. Wetzlar
—, Kriegsbeitragsgelderheber s. Michael Levi
—, Major s. Trümper
—, Polizeisitzung 71
—, Postsiegel 1798 177
—, Postverwalter s. Nuß
—, Ratsherr s. Strippel
—, Renterei 12, 63, 99, 170, 190
—, Rentmeister s. Delbrück, Hildewig,

Hill, Knyrim
—, Schuhmacher s. Stridig
—, Schuhmacherzunft 1859 348
—, Sparkasse 157
—, Steuerschätzer s. Engelbert
Gück, Johann zu Sand 1756 317, 319
Gück, Johann zu Gr. 1756 320
Gück, Johann zu Gr. 1827 184
Gück, Ludwig zu Sand 1756 319
Günst, Ratsverwandter zu Naumburg 1823 400
Günste, Elisabeth 1756 318
Günther, Henrich um 1750 128
Gütergemeinschaftsausschluß nach den königl.-westphäl. Gesetzen 263
Güthel, Vorname 19
Gumpert, Adolf, Sohn des Moses, geb. 1879 199
Gumpert, Eduard, Sohn des Moses, geb. 1881 199
Gumpert, Geldchen, Tochter des Moses Gumpert, geb. 1857, heir. 1882 Benjamin Möllerich zu Niederelsungen 200
Gumpert, Itzig zu ? 1795 282
Gumpert, Jakob, Sohn des Moses Gumpert, geb. 1871 200
Gumpert, Joseph, Sohn des Moses Gumpert geb. 1861 200
Gumpert, Julius, Sohn des Moses, geb. 1880 199
Gumpert, Marianne, (1859 – 1931), Tochter des Moses Gumpert, heir. 1890 Adolf Wertheim von Hatzbach 200
Gumpert, Mendel, Sohn des Moses Gumpert geb. 1855 200
—, Berendine geb. Adler seine Frau 1885 200
Gumpert, Merle, Tochter Itzigs, geb. 1795, heir. v. 1816 Jakob Heinemann-Wertheim 282f.
Gumpert, Moses in Hoof 280
—, Gelde (Goldchen) geb. Heinemann, seine 1. Frau n. 1809 199, 280
—, Sarchen geb. Katz aus Neumorschen, seine 2. Frau 1826 280
Gumpert, Moses Gumpert aus Hoof (1823 – 1913), Gemeinderechner 1856 – 1858, Gem.-Ält. 1857 –1865, Viehgroßhändler 62, 75, 168, 186f., 198ff.
—, Mindel geb. Michelis zu N., seine Frau 1852 198ff.
Gumpert, Moses, Sohn des Moses Gumpert geb. 1853 199
—, Brentel geb. Hahn aus Kirchberg, seine Frau 1878 199
Gumpert, Sophie, Tochter des Moses, geb. 1883 199
Gutchen, Vorname 19
Gutheim, J., Gem.-Ält. oder Schätzer zu ? 1861 186
Gutheim, M., Gem.-Ält. oder Schätzer zu ? 1861 186
Gutheim, M., Gem.-Ält. oder Schätzer zu ? 1861 186
Gutmann, Beilchen aus Trendelburg, Frau des Michael Heinemann in N. 1831 198
Guttel, Vorname 19

H

Haarberg, Rudolf, Rektor, †1978 1
Haddamar 280
Hagedorn, Joh. Henrich in Sand 1756 316
Hagemeyer, Friedrich, Müller zu Sand 1797 206
Hahn, Aron, Handelsmann in Kirchberg 157, 199
—, Boline (Buliene) geb. Katz aus Neuenhain, seine Frau 1843 157, 199
Hahn, Daniel zu Kirchberg um 1750 128
Hahn, Hermann 1763 – 1769 121f., 201
—, Anna Barbara geb. Schörger, seine Frau 201
Hahn, Hermann, Schäfer zu ? 1804 232
Hahn, Johann †1771 305, 318, 332
Hahn, Joh. in N. 1772 205
Hahn, Johann, Schäfer in W. 1757 – 1767 201, 333
—, Anna Katharina geb. Kröner, seine Frau 201, 333
Hahn, Johann, Schäfer zu ?1804 232
Hahn, Joh. Henrich von Br. 1801 168
Hahn, Leib (Löw) Aron 267
—, Sara geb. Heinemann von N., seine Frau um 1800 267
Hahn, Leib Aron, Sohn Leibs, geb. 1810 zu Kirchberg 267
Hahn, Rechel aus Kirchberg (1843 – 1885), Frau des Salomon Adler in N. 1873 157
Haina, Henrich zu Gr. 1827 184
Haina, Hospital 113
Hajem, Vorname 54
Halsdorf, Einwohner s. Menke Katz
Hamberg, Marianne, Frau des Kaufmanns Levi Möllerich zu Niederelsungen 1855 200
Hamburg 93, 191, 283, 372
—, Einwohner s. Heinemann, Rosenstein, Stern
Hammelburg a. d. fränkischen Saale 100
Hammelburg, Familie 1664 96
Hammelburg, Aaron von Breitenbach b. Schlüchtern 1659 96, 99f., 102, 389

Hammerschlag 17
Hammerschlag, Deichen (1752 – 1818), Frau des Jakob Heinemann-Kantor v. 1782 294f.
Hammerschlag, Dora (1856 – 1890), aus Gensungen, Tochter des Moses, Frau des Salomon Kaiser in N. 292
Hammerschlag, Moses, Handelsmann zu Gensungen 292
—, Lea geb. Goldschmidt, seine Frau 1856 292
Hana, Vorname 19
Handbuch s. Schuldbuch
Handel und Händler mit . . . s. Eisenwaren-, Ellenwaren-; Federvieh-, Fell-, Frucht-; Garn-, Gold- u. Silberwaren-; Häute-, Haushaltsgeräte-, Holz-; Immobilien-; Kleider-, Kleinodien-; Leder-, Leinen-, Leinsamen-, Lumpen-; Metallwaren-; Ochsen-; Pferde-, Pretiosen-; Rindvieh-; Schaf-, Schnaps-, Spezereiwaren-, Stoff-; Textil-; Vieh-; Wäsche-, Waren-, Wein-, Werghandel
—, s. a. Groß-, Hausier-, Klein-, Tausch-, Nothandel
Handelsbezirke 130
Handelsschulen 185, 207ff., 277ff.
Handelsverbot für Rabbinen, Schächter und Vorsänger 29, 105, 131
Handlungsgehilfe 198, 372
Handschein (Handschrift) s. Schuldschein
Handschlag 243, 248
Handschrift = Handschein = Schuldschein
Handwerker, zwangsweise Ausbildung zum 50f., 192, 374
Handzeichen statt Unterschrift 92, 339, 345, 347, 368, 371, 374, 398
Hanna, Vorname 19
Hannover 339f.
Hansmann, Justus Ratsverwandter 1792, Bgm. in N. 1794/95 329f., 357, 379
Happel, Johannes zu Metze 1756 306, 319
Happel, Kaspar von Metze 1804 278
Harbusch, Joh. Henrich d. Ä. 1752 – 1772 115, 139f., 145f., 204
—, Anna Martha geb. Rautenkranz seine 1. Frau 1752 115, 139
—, Anna Katharina geb. Alheit, verwitwete Nell, seine 2. Frau 1765–1771 139f., 204
Harbusch, Joh. Henrich 1766 104, 203
Hasenfelle 365
Hassenpflug, Regierungsrat 1799 9, 45
Hattenbach, Betti aus Hoof 1846 375, 380
Hattenbach, Joseph zu Hoof 198
—, Bulchen geb. Neustadt, seine Frau 1838 198
Hattenbach, Julia zu Hoof, heir. 1864 Jakob Michaelis von N. 198
Hatzbach, Einwohner s. Wertheim
Hauben 265, 359
—, s. Bayrische-, Zieh-
Häute(handel) 34, 40
—, s. a. Kuh-, Ochsen-, Rinds-, Wild-, Schaf-, Ziegenhäute
—, s. a. Felle
Haune, Vorname 18
Haupt, Joh. Henrich 1746 – 1748 109f.
Haus- und Grunderwerb 42
Haus- und Grunderwerbsbeschränkungen 36, 223ff., 226
Hausbau 136, 202
Hausbau- und -unterhaltung 113f.
Haushälterin 383
Haushaltsgeratehandel 49
Hausierhandel 33f., 41, 49, 192, 273f., 345, 347
Hauskauf 104, 139ff., 165, 267, 305, 333, 398f.
Hauskaufgenehmigungsantrag 1808 234, 364
Hausräumungsurteil (wegen Mietverzug) 150
Hausrat 36, 117ff., 165f., 229f., 275f., 297, 302ff., 321, 326ff., 359, 379, 385f.
—, s. eisener, hölzerner Hausrat
—, s. Messing-, Kupfer-, Zinngerät
Haustausch 350
Heba, Hebba, Vornamen 19
Hebenshausen, Einwohner s. Giedel, Hesse, Levi
Hecht, Familienname 17
Hehlereiverbot 35
Heidmann, Johannes zu Sand 1802 231
Heidmann, Martin zu Sand 1756 316
Heidmann, Stoffel in Sand 1756 317
Heidrich, Anna Martha, Frau des Schneiders Heinrich Erdmann 1756 137
Heidrich, Joh. David 1743 – 1753 109, 136, 201
—, Eva geb. Wagner, seine Frau 1753, seine Ww. 1763 136, 201
Heidrich, Joh. Henrich 1756 – 1771 305, 332
Heidrich, Joh. Jost 1744 – 1756 109, 114, 138, 304
—, Anna Barbara geb. Opfermann, seine Witwe 1763 – 1770 138, 145, 268
Heidrich, Joh. Jost 1769 – 1772 145, 205
Heidrich, Jost Henrich 1763 – 1773 141, 201
—, Agnes geb. Keßler, seine Frau 1773 141
Heidrich, Paul 1771 – 1792 141f., 145, 203, 222

—, Anna Maria geb. Hillebrand, seine Frau 1771 – 1792 141f., 203, 222
Heilbronn 17
Heilbronn, Brendel, Frau des Seligmann Alexander zu Waltersbrück 1820 369
Heilbronn, Jakob, Lottobetrüger v. 1787 211
Heilbronn, Salomon 22
—, Guttel, seine Tochter, 1788 Frau des David Levi zu Elmshagen 22
Heilbrunn, Abraham Mansbach zu G. 1811 54
Heilbrunn, Salomon zu Eschwege 1744 18, 20
Heimatschein 174
Heimershausen 321
—, Einwohner s. Orth
Heinebach, Einwohner s. Kaiser
—, Synagogenbau 1818 84
Heinemann, Vorname 18
Heinemann-Familien außerhalb N.:
Heinemann, Jakob zu Gr. um 1750 129
Heinemann, Jakob, zu Kirchberg 1811 55
Heinemann, Jakob, aus Oberaula 1788 212
Heinemann, Justus zu Sand 1804 276
Heinemann, Levi zu Kassel v. 1773 217
Heinemann, Michael in Balhorn 1672 94f.
Heinemann, Moses' Legat 1787 216
Heinemann, Röschen, Frau des Handelsmannes Abraham Kron zu Wolfhagen 1800 164
Heinemann, Ruben, Koppel, zu Rotenburg 193, 234f., 244
—, Breune geb. Heinemann, seine Frau v. 1790 193
Heinemann, Susmann zu Obervorschütz 1811 53
Heinemann-Gesamtfamilie in N.: 2f., 17, 38, 64, 94 – 131, 389f.
—, s. a. Eichengrün, Goldschmidt, Hofmann, Kantor, Kleefeld, Lotheim, Michaelis, Nagel, Rabe, Rose, Silberberg, Stern, Wertheim
Heinemann, Abraham, Sohn Simons, geb. 1776 s. Heinemann-Silberberg
Heinemann, Abraham, Sohn des Kain, geb. 1805 s. Stern
Heinemann, Beile, Tochter Calmens, geb. 1757, heir. v. 1805 Moses Plaut zu Felsberg 11, 133
Heinemann, Beile, Tochter Simons, geb. 1778, heir. Joseph Katz in Morschen 267, 274
Heinemann, Beile, Tochter Michaels, geb. 1783, heir. Moses Süßmann s. dort
Heinemann, Beile, Tochter Kains, geb. 1801 s. Heinemann-Stern
Heinemann, Beilchen, Tochter Seligmanns, geb. 1816, heir. 1836 den Handelsmann Salomon Kron in Wolfhagen 164
Heinemann, Breune, Tochter Michaels d. Ä., heir. 1. Koppel Heinemann zu Rotenburg v. 1790, 2. Sandel Haune Katz in Wolfhagen 1793 193
Heinemann, Bräune, Tochter des Moses H. d. Ä., geb. 1813 169
Heinemann, (Edel), Frau des Süßmann Herz in Hofgeismar 1780 154
Heinemann, Eddel, Tochter Michaels 11
Heinemann, Elkel, (v. 1788 – 1832), Tochter Josephs, heir. v. 1803 den Wwer. Seligmann Heinemann 163, 280
Heinemann, Elkel, Tochter Simons 1806 267, 274
Heinemann, Feigel, Tochter Michaels d. Ä., heir. 1792 Meyer Lazarus (Leiser) Wertheim zu Eschwege 193, 241 – 260
Heinemann, Geldchen (1789 – v. 1826), Tochter Josephs, heir. n. 1809 Moses Gumpert in Hoof 280f.
Heinemann, Geldchen, Tochter Seligmanns, geb. 1809 s. Heinemann-Eichengrün
Heinemann, Geldchen, Tochter Kains, geb. 1809, heir. C. Kaiser in Elben 11, 189
Heinemann, Giedel, Tochter Seligmanns, geb. 1793, heir. J. Lomnitz aus Bischhausen 163
Heinemann, Güdel (1740 – n. 1808), Tochter Süßmanns, heir. v. 1760 Simon Naphtali, wird 1806 rasend 105, 299, 354
Heinemann, Haune, Sohn des Moses H. d. Ä., geb. 1803 169
Heinemann, Hebbe (Heve), Tochter Kallmanns, geb. 1758, heir. v. 1805 Wolf Elias in Stadt Geisa 11, 133, 178
Heinemann, Hennel (1784 – 1819), Tochter Josephs, heir. 1809 Abraham Heinemann 207f., 280
Heinemann, Herz (1720 – n. 1777), Sohn Jakobs 43, 94, 102, 106, 108f., 115 – 126, 205, 268, 298, 300f.
—, Lea (Leyhen) geb. Veit, seine Frau, 42, 108f., 115 – 126, 298, 306
Heinemann, Itzig, Sohn Seligmanns, geb. 1723 103
Heinemann, Itzig, Sohn Jakobs d. J. geb. 1805, gest. 1806 195
Heinemann, Jakob 1661 – 1744 94f., 98ff., 101f., 104, 106
—, erste Frau: unbekannt 101
—, zweite Frau Goldchen aus Warburg 101f.
Heinemann, Jakob d. Ä., Sohn Süßmanns, geb. 1747 s. Heinemann-Goldschmidt
Heinemann, Jakob d. M., Sohn des Herz geb. 1752 s. Heinemann-Kantor

Heinemann, Jakob d. J., Sohn Michaels d. Ä. geb. 1780 s. Heinemann-Michaelis
Heinemann, Jakob, Sohn Simons, geb. 1763 s. Heinemann-Hofmann
Heinemann, Jakob, Sohn Kallmanns, gen. 1767, heir. nach Oberaula, hier gest. v. 1805 116, 132, 142, 212
Heinemann, Jakob, Sohn Josephs, geb. 1778 s. Heinemann-Wertheim
Heinemann, Joseph (1746 – 1801), Sohn Süßmanns 84, 105, 117 – 126, 163, 270, 275, 280ff., 285, 336
—, Telz geb. Moses Katz aus Wolfhagen, seine Frau v. 1775 163, 270, 277, 280ff., 285f.
Heinemann, Joseph, Sohn Seligmanns, geb. 1811 164
Heinemann, Judgen, Tochter Seligmanns d. J., geb. nach 1730, Frau des Markus Salomon von Warburg 1758 103f.
Heinemann, Kain, Sohn Kallmanns, geb. 1763 s. Heinemann-Stern
Heinemann, Kallmann (1716 – 1805), Sohn Seligmanns 11, 43, 94, 103, 116 – 126, 132 – 153, 153, 163, 169, 188f., 223, 226f., 300, 336
—, Edel geb. Calm aus Warburg, seine 1. Frau 1744 11, 132, 135f., 153
—, Sara geb. Itzig aus Warburg, seine 2. Frau v. 1753 11, 54, 132, 136f., 163, 169, 188, 190
Heinemann, Calman, Sohn Michaels d. Ä., geb. 1785 s. Heinemann-Michaelis
Heinemann, Calmann, Sohn Seligmanns (1807 – 1828) s. Heinemann-Eichengrün
Heinemann, Calmen, Sohn Kains, geb. 1810 s. Heinemann-Stern
Heinemann, Lea, Tochter der Elkel, geb. 1793 267
Heinemann, Marjane, Tochter Kallmanns, geb. 1766, heir. 1. v. 1805 Leib Ruben Levi zu Kassel, 2. Michael in Fritzlar 11, 134
Heinemann, Marjane (1801 – v. 1829), Tochter des Moses H. d. Ä., heir. Markus Herzberg in Fritzlar 169
Heinemann, Mauscher, Sohn Jakobs, geb. 1713 102
Heinemann, Mauscher, Sohn Seligmanns, geb. 1721 103
Heinemann, Meier, Sohn des Moses H. d. Ä., geb., gest. 1812 169
Heinemann, Menke, Sohn Seligmanns, geb. 1790 s. Heinemann-Eichengrün
Heinemann, Michael Seligmann d. Ä. gen. Michael Asor (1730 – 1801), Sohn Seligmanns, gesamtjudenschaftl. Steuerschätzer, Gem.-Ält. 3, 18, 43f., 64, 69, 78, 100, 103, 104, 109, 116 – 126, 131, 152, 189, 193 – 197, 201 – 231, 243 – 262, 266, 268, 287, 294f., 298, 300, 335f.
—, Mindel geb. Israel aus Schenklengsfeld, seine Frau 193 – 197, 227 – 230, 235 – 243, 250f., 253 – 260, 262
Heinemann, Michaelis d. Ä. Erbschaftsauseinandersetzungen und -prozesse 1801 – 1808 194, 234 – 243
Heinemann, Michaels d. Ä. Erben zu Fritzlar 1830 58, 67
Heinemann, Michael d. J., Sohn Kallmanns, geb. 1747 s. Heinemann-Kleefeld
Heinemann, Michel, Sohn des Moses, geb. 1805 s. Nagel
Heinemann, Mindel, Tochter Jakobs d. J., geb. 1814, heir. 1831 in Kassel den Mechanikus Adolf Aron 195
Heinemann, Moses d. Ä., Sohn Kallmanns geb. 1760 s. Heinemann-Nagel
Heinemann, Moses, Sohn Josephs, geb. 1775 s. Heinemann-Rose
Heinemann, Mudchen, Tochter Josephs, geb. 1783, heir. v. 1804 nach Haddamar 280f.
Heinemann, Mudchen, Tochter Seligmanns, geb. 1805 s. Heinemann-Eichengrün
Heinemann, Nathan, Sohn Simons, geb. 1767 s. Heinemann-Rabe
Heinemann, Rebecca, Tochter Seligmanns, geb. 1728, Frau des Hirsch Levi aus Zwesten 1753 103
Heinemann, Reike, Tochter Michaels d. Ä., heir. 1. . . . Levi zu Obervorschütz 1798, 2. Jakob Levin Elias zu G. 1811 194
Heinemann, Reischen, Tochter Seligmanns, geb. 1797 163
Heinemann, Röschen, Tochter Kains, geb. 1806 s. Heinemann-Stern
Heinemann, Salomon, Sohn Seligmanns, geb. 1730 103, 202, 208
Heinemann, Samuel, Sohn Simons, geb. 1760 s. Heinemann-Lotheim
Heinemann, Sara (1652 – v. 1732), Tochter Seligmanns, heir. vor 1675 Joseph Naphtali 94, 296
Heinemann, Sara, Tochter Seligmanns geb. 1725 103
Heinemann, Sara (1770 – v. 1829), Tochter Simons, heir. Leib (Löw) Aron Hahn in Kirchberg 267, 274
Heinemann, Sara (1777 – 1815), Tochter Simons, Frau des Wolf Plaut-Grünstein 1799 354ff.
Heinemann-Seligmann d. Ä. †n. 1685 94ff., 97ff., 102
Heinemann, Seligmann (1691 – v. 1752), Sohn Jakobs 94, 100, 102 – 105, 107, 109, 132, 135, 193
—, Geldchen, seine 1. Frau 103, 132, 193
—, Solcken geb. Kugelmann aus Meimbressen, seine 2. Frau 103, 110, 112

Heinemann, Simon (1730 – 1804), Sohn Süßmanns 105, 109, 119 – 126, 267 – 270, 274 – 278, 336
—, Breine geb. Samuel aus Mackenzell, seine Frau v. 1761 267 – 270
Heinemann, Selke, Tochter Seligmanns geb. 1791, heir. M. Lomnitz aus Bischhausen 163
Heinemann, Solke, Tochter Moses H. d. Ä., geb. 1793, heir. . . . Salomon in Sachsenhausen 169
Heinemann, Süßmann (1707/08 – v. 1782), Sohn Jakobs 43, 94, 101f., 104 – 108, 114f., 117 – 127, 131, 147, 203, 300f., 322
—, Heltin oder Elkel von Wartburg, seine 1. Frau 1729 105, 267
—, Bares von Schmalkalden, seine 2. Frau 105
—, Giedel geb. Katz von Mansbach, seine 3. Frau 42, 105, 114f., 287
Heinemann, Vögele, Tochter Seligmanns geb. 1714 103
Heinemann, Vogel, Tochter Kallmanns, geb. 1762, heir. Aron Levi in Eschwege 11, 133
Heinemann, Vogel, Tochter Seligmanns, geb. 1803 163
Heinemann-Eichengrün 94
Heinemann-Eichengrün, Geldchen, Tochter Seligmanns, geb. 1809, heir. n. 1852 den verwitweten Samuel Kron 59f., 62, 164, 167
Heinemann-Eichengrün, Calmann, Sohn Seligmanns, geb. 1807 163
Heinemann-Eichengrün, Menke (1790 – 1834), Sohn Seligmanns, Gem.-Ält. 1828 – 1832 12, 14, 57f., 61, 66 – 69, 76, 83, 85, 89, 92f., 163, 165f., 261, 390, 392, 398
—, Röschen geb. Levi aus Eschwege, seine Frau 1818 165f., 387, 390, 397f.
Heinemann-Eichengrün, Mudchen (1805 – 1852), Tochter Seligmanns, heir. 1830 Samuel Kron aus Wolfhagen 163, 166
Heinemann-Eichengrün, Seligmann (1754 – 1834), Sohn Kallmanns 11, 43, 51, 53, 55, 58, 61, 66, 69, 85, 133, 163ff., 168, 195, 280, 336, 392
—, Sarchen geb. Biermann aus Reichensachsen, seine 1. Frau v. 1789 163ff.
—, Elkel geb. Heinemann, seine 2. Frau v. 1803 163ff., 280
Heinemann-Goldschmidt 94
Heinemann-Goldschmidt, Giedel, Tochter Jakobs d. Ä., geb. 1783, heir. David Rosenstein 287
Heinemann-Goldschmidt, Golde, Tochter Jakobs d. Ä., heir. Meier Hirsch-Kaiser 287f.
Heinemann-Goldschmidt, Jakob d. Ä. (1747 – 1813), Sohn Süßmanns 54, 105, 117 – 126, 229, 231, 287f., 294, 336, 369
—, Glückel, geb. Liebmann, seine Frau 1790 287f., 294, 369
Heinemann-Goldschmidt, Lea, Tochter Jakobs d. Ä., geb. 1786, heir. Juda Mansbach in Oberschütz 287
Heinemann-Goldschmidt, Merle, Tochter Jacobs d. Ä., geb. 1799, heir. Abraham Fischer aus Rimbeck 287
Heinemann-Goldschmidt, Seligmann, Sohn Jakobs d. Ä., geb. 1802 68, 287f.
Heinemann-Hofmann, Jakob, Sohn Simons, geb. 1763, verzieht nach Kirchberg, seit 1812 Hofmann 261, 267ff., 274, 377
—, Besgen geb. Katz, seine Frau v. 1807 269
Heinemann-Hofmann, Manus in Kirchberg, Sohn Jakobs, geb. 1809 269
Heinemann-Hofmann, Samuel in Kirchberg, Sohn Jakobs, geb. 1811 269
Heinemann-Hofmann, Simon in Kirchberg, Sohn Jakobs, geb. 1807 92, 269
Heinemann-Kantor 94
Heinemann-Kantor, Jakob d. M. (1752 – 1828), Sohn des Herz 54, 116, 209ff., 294f., 336
—, Deichen, geb. Hammerschlag aus Gensungen, seine Frau v. 1782 294f.
Heinemann-Kleefeld 65, 94
Heinemann-Kleefeld, Beile, Tochter Michaels d. J. (1783 – 1822) heir. 1808 Moses Süßmann-Adler; heir. 1815 Jakob Rosenbaum-Kugelmann 16, 153 – 155
Heinemann-Kleefeld, Edel (1782 – 1819), Tochter Michaels d. J. 153
Heinemann-Kleefeld, Michael d. J. (1747 – 1822), Sohn Kallmanns 11, 16, 49, 53, 55, 85, 116, 153f., 161, 332, 334, 336, 363f.
—, Brendel geb. Herz aus Hofgeismar, seine Frau 1781 56f., 61, 69, 92, 153f.
Heinemann-Lotheim 94
Heinemann-Lotheim, Samuel (1761 – 1820), Sohn Simons 54, 56, 85f., 88, 229, 231, 267ff., 271f., 274, 377
—, Elkel geb. Levisohn aus Dorla, seine Frau, dann Witwe 58, 268f., 271f., 384
Heinemann-Michaelis 94
Heinemann-Michaelis, Jakob d. J. (1780 – 1815), Sohn Michaels d. Ä., Haupterbe seines Vaters, Lotteriehauptkollekteur, Gem.-Ält. und Schätzer 53, 64, 79, 85f., 88, 194 – 197, 203f., 206, 227 – 243, 262, 287, 290, 295, 336, 355, 364

—, Renchen (Ran-) geb. Moses aus Fritzlar. seine Frau 1801, dann seine Witwe 29, 55, 85, 195ff., 392
Heinemann-Michaelis, Calmann (1785 – v. 1861), Sohn Michaels d. Ä., Synagogenstifter 1816, Gem.-Ält. 1832 – 1842 10 – 15, 23f., 29, 51, 53, 55, 58f., 61f., 68 – 72, 77, 84f., 88ff., 92, 170, 185, 193f., 197f., 204, 227f., 235, 261 – 264, 284, 290, 298, 364, 387, 390, 393f., 399
—, Merle geb. Plaut aus Neustadt, seine Frau 1810 197f.
Heinemann-Michaelis, Salomon, Sohn Jakobs d. J., geb. 1811, gest. 1812 195
Heinemann-Michaelis, Solke, Tochter Jakobs d. J., geb. 1802, heir. 1. M. Mark zu Fritzlar und 2. vor 1829 H. Frank daselbst 195
Heinemann-Nagel 94
Heinemann-Nagel, Moses d. Ä. (1760 – v. 1846), Sohn Kallmanns, Syndicus 1811, Gemeinderechner und Gem.-Ält. v. 1815 – 1824 11, 49, 53, 55, 58, 60f., 64f., 76, 79, 85f., 92, 133, 156, 169 – 185, 336, 392
—, 1. Frau unbekannt
—, 2. Frau unbekannt
—, Röschen geb. Levi, später Rautenbusch, aus Borken, seine 3. Frau, dann Witwe 62, 77, 169ff., 173, 399
Heinemann-Rabe, Nathan, geb. 1767, Sohn Simons, verzieht n. 1803 nach Riede 161, 261, 267 – 270, 274, 279, 290, 377
—, Hanna geb. Ziegelberg, seine Frau 1812 269f.
Heinemann-Rose, Marjane, Tochter Moses d. J., geb. 1815 59f., 281
Heinemann-Rose, Moses d. J. (1775 – 1815), Sohn Josephs 54, 79, 88, 161, 261, 280, 281, 282, 283, 364
—, Blümchen geb. Levi aus Mandern, seine Frau 1807, dann seine Witwe 56, 68, 85f. 281f.
Heinemann-Rose, Schönchen (Schein-), Tochter Moses d. J. geb 1812 59f., 62, 77, 281
Heinemann-Silberberg, Abraham (1776 – 1828), Sohn Simons, Steuerschätzer 54 – 56, 61, 64, 68, 85f., 261, 267, 270f., 274, 280
—, Hendel geb. Heinemann, seine 1. Frau v. 1810 270f., 280
—, Giedchen geb. Katz aus Züschen, seine 2. Frau, heir. als Witwe Markus Grünstein 57, 59, 92, 270f., 398
—, seine Erben 1830 57
Heinemann-Silberberg, Breune, Tochter Abrahams, geb. 1810, heir. G. Katz in Züschen 270
Heinemann-Silberberg, Eva, Tochter Abrahams, geb. 1826 270
Heinemann-Silberberg, Fieckchen, Tochter Abrahams, geb. 1824, heir. 1846 Nathan Speier aus Schrecksbach 270, 397
Heinemann-Silberberg, Joseph, Sohn Abrahams †1833 270
Heinemann-Silberberg, Sara, Tochter Abrahams, gest. 1819 270
Heinemann-Stern 94
Heinemann-Stern, Beile, Tochter Kains geb. 1801, heir. Jakob Rosemeier in Wolfhagen 11, 189
Heinemann-Stern, Geldchen, Tochter Kains, geb. 1809, heiratet C. Kaiser in Elberberg 189
Heinemann-Stern, Kain (1763 – v. 1858), Sohn Kallmanns 11, 14, 53, 55, 58, 60f., 77, 85f., 92, 142, 152, 156, 170f., 178, 183ff., 188 – 191, 336, 351, 363f., 378, 387, 392
—, Giedel geb. Rothschild, seine Frau 1800 14, 62, 156, 171, 188 – 191
Heinemann-Stern, Merle, Tochter Kains, geb. 1812, Frau des Süßmann Adler 11, 156ff., 189
Heinemann-Stern, Röschen, Tochter Kains geb. 1806, Frau des Seligmann Nagel 1828 11, 62, 171, 183ff., 186f., 189
Heinemann-Stern, Solke, Tochter Kains, geb. 1803, heir. vor 1828 Moses Rosemeier in Wolfhagen 11, 189
Heinemann-Wertheim 94
Heinemann-Wertheim, Beilchen, Tochter Jakobs geb. 1824 283
Heinemann-Wertheim, Elkel, Tochter Jakobs, geb. 1830 283
Heinemann-Wertheim, Goldchen, Frau des Moses Gumpert zu Hoof 1823 199
Heinemann-Wertheim, Gumpert, Sohn Jakobs, geb. 1829 283
Heinemann-Wertheim, Isaak, Sohn Jakobs, geb. 1836, zieht 1863 nach Hamburg 62, 283
Heinemann-Wertheim, Jakob (1788 – v. 1843), Sohn Josephs 53, 58ff., 77, 81, 85f., 92, 191, 261, 271, 280 – 283, 288, 387, 392, 398
—, Solcke geb. Kugelmann aus Meimbressen, seine 1. Frau 1811 282f.
—, Merle geb. Gumpert, seine 2. Frau v. 1816 77, 191, 282f.
Heinemann-Wertheim, Madchen (1816/17 – 1881), Tochter Jakobs, heir. 1843 Kalman Stern 191, 283
Heinemann-Wertheim, Moses (1827 – 1829) Sohn Jakobs 283

Heinemann-Wertheim, Süßmann (1821 – 1825) Sohn Jakobs 283
Heinemann-Wertheim, Telz (1831 – 1836), Tochter Jakobs 283
Heirat nach den Rechten Moses und der Israeliten 243, 262, 359ff.
Heiratsalter, gesetzliches 29, 102, 194
Heiratsanzeige beim Stadtgericht N. 1763 193
Heiratserlaubnis 29
Heiratserlaubnisanträge 1827 – 1857 172, 272f., 292, 380f.
Heiratsgut 211
—, s. Mitgift
Heiratsverbot 50
Heiratszeremonien 31f., 176
—, s. a. Ehe, Trauung
Heise, Joh. Henrich zu El. 1756 313
Heiser, Tobias, Lehrer, vor 1910 83
Heithone (?), Sophie, Frau des Kaufmanns Manus Löwenstein in Sontra 1850 160
Helmuth, Hans Henrich in Gr. 1756 312
Helmuth, Hermann zu Gr. 1756 313
Helmuth, Jost zu Gr. um 1750 – 1756 129, 312, 321
Helmuth, Jost Henrich in Gr. 1756 311
Helmuth, Martin zu Balhorn um 1750 128
Helmuth im Ort, Johann in Gr. 1756 311
Heltin s. Elkel von Warburg
Helwig, Johann in W. 1756 308
Helwig, Joh. Georgs Ww. zu Sand um 1750 128
Hendel, Vorname 19
Henkes, Hans Henrich zu Altenritte um 1750 129
Henle, Hennel, Vornamen 19
Henrich, ehemals Maurer zu Gr. 1756 313
v. Heppe, Geheimer Kriegs- und Domänenrat zu Kassel 1788 210ff., 218ff.
Heringen b. Vacha 100
Herlinghausen, Einwohner s. Goldschmidt, Kaiser
Hermann, Vorname 18
Hermannsdorf im Bambergischen, aus: s. Meier Hirsch-Kaiser
Hersfeld, Tuchmacher s. Johannes Leining
Hertz, Gebrüder zu Kassel 1773 216
Hertz, Jeremias, zu Kassel v. 1787 211
Herz, Ww., Hofagentin Lg. Friedrichs II. v. Hessen 218
Herz, Brendel, aus Hofgeismar, Frau Michael Heinemanns d. J., Kleefeld 1781 153f.
Herz, Leib u. seine Frau Rechel geb. Jacob zu Bischhausen 1812 22
Herz, Süßmann, aus Hofgeismar 1780 154
—, Edel, geb. Heinemann, seine Frau 1780 154
Herzberg, Markus, von Fritzlar 169
—, Marjane geb. Heinemann, seine Frau, gest. v. 1829 169
Herzog, Johann von Elben 1804 277
Hess, Vorname 18
Hesse, Ratsverwandter zu N. 1803 351
Hesse, Anna Katharina, Frau des Christoph Lechthaler 1765 202
Hesse, Anna Martha, Witwe des Konrad Kroll 1763, 1765 138, 140, 332
Hesse, David 1777 205
Hesse, Henrich zu Metze 1756 307
Hesse, Joh. Adam in Br. 1756 314
Hesse, Joh. Otto 1737 – 1766 109f., 112, 128, 137, 139, 145, 202, 204
—, Anna Sybilla geb. Knatz, seine Frau 1743 – 1765 109, 112, 137, 139, 202
Hesse, Joseph, Landrabbiner 1792 248
Hesse, Mathias zu Br. 1756 315
Hesse, Moses aus Hebenshausen 17
von Hessen, Lg. Wilhelm III. 36
—, Lg. Philipp d. Großmütige 39, 48, 64
—, Lg. Wilhelm VI. 40
—, Lgn. Hedwig Sophie, Ww. Lg. Wilhelms VI. 95, 97
—, Lg. Karl 38, 45, 98f.
—, Lg. Friedrich II., König von Schweden 41, 106f., 217ff.
—, Kurfürst Wilhelm I. 28, 260
Hessen, Gerichtsordnungen 37f.
—, Gesamtjudenschaft 79, 209 – 221
—, Gesindeordnung 283, 285
—, landgräfl. Hofagenten s. Ww. Herz, Abraham David, Feidel David, Rothschild
—, Judensteuern 78ff.
—, Landtage 40
— —, s. a. Judenlandtage
Hessen-Kasselsche Kammerwährung 138f., 142, 333, 359
Hessen-Rheinfels-Rotenburg 220
Heuser, zu Elben 1804 278
Heuser, Kreisrat zu Wolfhagen 1822 400
Heva, Vorname 19
Hildewig, Rentmeister zu Gudensberg 1793 238, 240
Hill, Thomas, Rentmeister zu G. 1675 97
Hillebold, Anna Katharina, Frau des Joh. Jost Lecke 1748 – 1757 110, 201
Hillebold, Bernd d. J. 1756 304f., 318
Hillebold, Bernhard 1750 – 1757 42, 111, 135, 137, 317
—, Anna Elisabeth geb. Reuting seine Frau 1755 137
Hillebold, Gerhard 1756 305

Hillebold, Gertrud 1756 318
Hillebold, Jakob d. Ä. 1804 – 1808 161, 277, 350
—, Agnes geb. Rausch, seine Frau 161
Hillebold, Johannes 1777 203
—, Anna Martha, seine Frau 203
Hillebold, Joh. Bernhard d. Ä. 1804 232
Hillebold, Joh. Bernhard, Maurermeister zu N. 1804 232
Hillebold, Joh. Jost 1749 – 1763 114, 139, 141, 145, 305, 333
—, Anna Elisabeth geb. Buchenhorst, seine 1. Frau 1763 – 1765 139, 333
—, Sybille geb. Knatz, seine 2. Frau 1773 141
Hillebold, Kaspar, gest. v. 1806 363
Hillebold, Bgm. in N. 1828 – 1867 10, 12, 49, 71ff., 92, 160, 168, 174, 200, 284, 341, 346, 347, 356, 372, 374, 381, 385, 387, 390f., 396, 398, 404, 406
Hillebold, Mitglied des Bürgerausschusses 1837 405
Hillebrand, Dr. Arzt 1861 346
Hillebrand, Anna Maria, Frau des Paul Heidrich 1771, 1780, 141f., 203
Hillebrand, David 1780 – 1792 206, 222
Hillebrand, Hans Henrich 1772 141, 205
—, Anna Gerdrut geb. Reinhard seine Frau 1772 141
Hillebrand, Henrich 1794 324
Hillebrand, Joh. Georg zu Metze 1756 307
Hillebrand, Paul d. Ä. zu W. 1756 322
Hillebrand, Paul in W. 1788 204
—, Anna Katharina geb. Krause seine Frau 204
Hillebrand, Bgm. zu N. 1798 – 1808 14, 39, 228, 236, 249, 274, 361, 364
—, und seine Verhältnisse zur Familie Heinemann 253
Hillebrand, Ratsverwandter 1837 405
Hindgen, Vorname 19
Hirsch, Familienname 17
Hirsch, Landrabbiner zu Kassel 1777 330
Hirsch, Abraham, gesamtjudenschaftl. Landschreiber 1788 211
Hirsch, Esther, Frau des Lehrers Levi Jakob zu Oberreichenbach 1818 339
Hirsch, Riecke, s. Rachel, Jakob
Hirsch, Sara, Frau des Kasseler Zuckerbäkkers Herz Mansbach 1828 339
Hirsch, Seligmann 1744 zu Gilsa 20
Hirsch s. Kaiser
Hirsch-Kaiser, Giedel, Tochter Meiers, geb. 1812, heir. 1839 den Handelsmann Tischbein in Bettenhausen 289f.
Hirsch-Kaiser, Glückel, angebl. Tochter Meiers, geb. 1800 290
Hirsch-Kaiser, Hirsch, Sohn Meiers geb. 1809 s. Kaiser
Hirsch-Kaiser, Liebmann, Sohn Meiers, geb. 1818 s. Kaiser
Hirsch-Kaiser, Marjane, Tochter Meiers, geb. 1828 290
Hirsch-Kaiser, Meier (1774 – n. 1858), Sohn des Hirsch Meyer aus Hermannsdorf, Knecht 1800 – 1805 54, 55 – 57, 196, 234f., 250f., 261, 287 – 289ff., 341, 358, 364, 387, 397
—, Golde geb. Heinemann, seine Frau um 1808 287 – 289ff., 399
Hirsch-Kaiser, Merle, Tochter Meiers geb. 1810 62, 289
Hirsch-Kaiser, Rieckchen, Tochter Meiers, geb. 1821. heir. 1846 Calmann Bandmann zu Bettenhausen 290
Hirsch-Kaiser, Sarchen, Tochter Meiers geb. 1823 290, 397
Hirsch-Kaiser, Süßel (Süße), Sohn oder Tochter Meiers geb. 1816 290
Hirsch-Kaiser, Süßmann (1826 – 1832), Sohn Meyers 290
Hirschberg, M., Gem.-Ält. oder Schätzer zu ? 1861 186
Hirte 351
—, s. Gänse-, Kuh-, Schaf-, (= Schäfer), Schweine-, Ziegenhirt
Hiskias, David zu Wohra 1788 212
Hitzel, Vorname 19
Hochzeit 250
—, s. a. Ehe, Heirat, Trauung
Hochzeitsfeier 333
Hochzeitskostenbeisteuer 244, 247
Hochzeitsmusikantenentlohnung 1797 348
Hochzeitsschmaus 253
Höflinger, Michael, Schreinermeister 1763 – 1789 138, 145, 324
—, Anna Elisabeth geb. Völcker seine Frau 1763, seine Witwe 1794 138, 324
Höflinger, Sophie Elisabeth, Frau des Joh. Georg Vietor 1789 – 1791 149, 324
Höhmann, Christoph zu Metze 1804 278
Höhmann, Johannes zu Metze 1804 276, 278
Höltzer, Andreas zu Gr. 1756 320
—, seine Tochter und ihr Mann zu Gr. 1756 311
hölzerner Hausrat 120, 126, 275f., 303, 321, 327f., 366, 386
Höringhausen i. Waldeck, Einwohner s. Freudenstein, Löwenstern
Höxter, Rebecca, Frau des Handelsmannes Leiser Plaut zu Frielendorf 1859 273
Hofagent 3, 78, 194, 209 – 221

Hoffaktoren 40
Hoffmann, Apotheker zu Kassel 1764 138
Hoffmann, Christoph, Apotheker zum Hirsch in Kassel 1766 140
Hoffmann, Ernst zu Gr. 1756 312
Hofgeismar, Badeanlage für Juden 40f.
Hofgeismar, Einwohner s. Adler, Herz, Simon, Süßmann
Hofgeismar, Gesundbrunnen 41
Hofmann s. Heinemann
Hofmann, Martha Elisabeth, Frau des Joh. Henrich Buchenhorst 1750, 1773 135, 141
Hofmeister, Kilian, Fenstermachermeister zu G. 1808 363
Hohmann, Grebe zu Maden 1803 351
Holländischer Silberkontrollstempel 229
Holland, Auswanderung nach 93
Holland, Pfarrer zu Felsberg, gest. v. 1800 348
Holle, Kaspar, Ziegler in Br. 1756 315
Holzapfel, Kommissionsrat zu Eschwege 1801 249f.
Holzhandel 199
Holzhauer, Anna Martha, Frau des Johann Dietrich 1752 136f.
Holzhauer, Johannes zu W. 1752 115
Holzhauer, Joh. Martin zu W. 1755 – 1788 137, 274, 308
—, Anna Maria geb. Lecke, seine Frau 1755 137
Holzhausen a. Hahn, Grebe s. Riese
Holzhausen s. Hirsch Levi
Holzhauser, Adam u. Frau zu W. 1799 – 1800 153, 161, 168, 200
Homberg/Efze, Markt 351
Hona, Vorname 18
Hoof 146, 204, 226
—, Einwohner s. Gumpert, Hattenbach, Itzig, Joseph, Katz, Krause. Meier
—, v. Dalwigkscher Justitiar s. Krug
Hornblasen zum Neuen Jahr s. dort
Horndrechsler s. Drechsler
Hünfeld, Landratsamt 341
Hüttenbach, Hannchen (?), Frau des Handelsmannes Itzig Bandmann zu Bettenhausen 1812 290
Huhn, Anna Elisabeth, Frau des Jonas Ohlwein (Ȍhlwig) zu W. 1758 137
Hund, Joh. Georg in Sand 1756 316
Hungersnot und Teuerung 1846/47 188
Hupfeld, Valentin zu G. 1805 349 – 353
Hupfeld, Wilhelm zu Gr. 1756 312
Huth, Oberappellationsgerichtssekretär zu Kassel 1803 260
Hyner, Anna Elisabeth, Frau des Joh. Henrich Dietrich 1752 136
Hyner, Georg 1771 145
Hyner, Johann, Magister in N. 1758 – 1763 205
Hyner, Joh. Dietrich 1749 – 1757 110f., 115, 137
—, Anna Barbara geb. Gaul, seine Frau 1749 110f., 115, 137
Hypothekarische Sicherung ausgeliehener Kapitalien 48
Hypotheken 196, 385
—, s. Obligationen
Hypothekenbelastungen 109 – 113
Hypothekenpriorität 201 226f.
Hypothekensicherung 322f.

I, Y

Icke, Burkhard, Schneidermeister 1788 148
Icke, Henrich zu Gr. um 1750 129
Icke, Joh. Henrich, Wirt zu Gr. 1756 310
Icke, Moritz 1768 203
—, Anna Martha geb. König, seine Frau 203
Icke, Mitglied des Bürgerausschusses 1837 405
Ickler, Hans Henrichs Tochter zu Br. 1756 319
Ickler, Henrich zu Sand um 1750 – 1756 128, 317
Ickler, Jakob zu Sand 1756 316
Ickler, Joh. Adam zu Sand 1794 225
Ickler, Joh. Jost zu Sand 1804 275
Ickler, Oswald in Br. 1756 314
Ihringk, Regierungsrat um 1765, Geh. Rat 1787 215f.
Immobilien 301, 324, 365
Immobilienhandel 134
Informationsbuch deutsch – hebräisch 329
Injurienklagen (Real- und Verbal-) 103, 106, 109, 132, 152, 161, 165, 177, 205, 222, 242, 262, 281, 290, 293, 300, 331ff., 348ff., 363f., 377ff., 403
Inventare und Inventarbenennungen 47, 113, 126ff., 144, 157, 161, 170, 172, 187, 193, 227 – 230, 241, 247, 249, 259f., 264ff., 274 – 278, 280, 297, 301 – 323, 332, 365f., 385f.
Inventarabschluß und Konstitution der Erbmasse 252
Inventarerrichtungsformalitäten 228f., 301
Inventarisierungsverpflichtung bei Nachlässen 33
Isaak, Vorname 18
Isaac, Hirsch aus Gemünden a. d. Wohra 1788 212
Isaac, Manus aus Treis a. d. Lumda 1788 212

Isaac, Moses 1744 zu Gilsa 20
Isaak, Pfeifer und seine Frau Sara geb. Levi zu Altenkunstadt, gest. in Riede 1773 22
Isaac, Salomon aus Felsberg 1788 212
Ysenberg, Hajem u. Brüder zu G. 1811 54
Isenberg, Meier zu Volkmarsen 173
—, Elise geb. Mosheim, seine Frau 1836 173
Isenberg, Samuel, Metzgermeister in Kassel 173
—, Dina geb. Nagel, seine Frau 1869 173
Ysenburgisches Regiment 1751 135
Israel, Vorname 18
Israel, David Hertz, judenschaftl. (Mit)Vorsteher 1778 218f.
Israel, David Salomon zu Kassel v. 1773 216
Israel, Henrich von Merxhausen 1806 363
Israel, Hertz David von Kassel, v. 1787 209 211, 213f.
Israel, Joh. Georg 1747 – 1764 110, 128, 136, 139, 304, 318
—, Marie Elisabeth geb. Wiesemann, seine Frau 1752 – 1764, seine Witwe 1770 136, 139, 205
Israel, Kaspar 1771 145
—, Anna Elisabeth seine Frau 145
Israel, Michael Salomon zu Kassel 1773 216f.
Israel, Mindel (1744 – 1805), Tochter des Israel Joseph aus Schenklengsfeld, Frau des Michael Heinemann d. Ä. in N. 1763 193f.
Israel, Nathan, Vorsänger zu Eschwege 1790 – 1792 240, 248
Israel, Raphael aus Schenklengsfeld 1788 212
Israel, Salomon von Kassel, v. 1787 209, 211, 213f., 216
Israel als zusätzliche Zwangsbenennung 1939 200
Israelit, offizielle Bezeichnung der Juden im Kgr. Westphalen 50
Israelitisches Vorsteheramt s. Kassel
Itter, Herrschaft 296
Itzig, Vorname 18
Itzig s. Meier
Itzig, David, Sohn des Itzig Meier, geb. 1790 s. Rosenstein
Itzig, Edel, Tochter des Itzig Meier, geb. 1793, heir. den Witwer Meier Müller in Spangenberg 367, 370
Itzig, Feidel, Sohn des Itzig Meier geb. 1804 s. Rosenstein
Itzig, Frommet (1788 – v. 1829), Tochter des Itzig Meier, heir. Meier Müller in Spangenberg 367, 370
Itzig, Golde, Tochter des Itzig Meier, geb. 1782 zu Hoof, heir. Salomon Kaiser zu Großenenglis 367
Itzig, Gumpert in Hoof 280
—, Scheinchen geb. Ephraim, seine Frau 1772 280
Itzig, Herz, Sohn des Itzig Meier, geb. 1796, zu Verden 1829 367, 370
Itzig, Jonas, Sohn des Itzig Meier, geb. 1792 s. Rosenstein
Itzig, Joseph, Sohn des Itzig Meier, geb. 1800 s. Rosenstein
Itzig, Meier 1834 s. Itzig-Rosenstein
Itzig, Merle, Tochter des Itzig Meier, geb. 1798, heir. 1844 Meier Müller in Spangenberg 367, 370
—, Israel, unehelicher Sohn, geb. 1829 367
Itzig, Reis, Frau des Baruch Kantor zu Riede 1753 21
Itzig, Röschen, aus Wolfhagen, Frau des Abraham Kron s. Heinemann
Itzig, Sara, aus Warburg, 2. Frau Kallmann Heinemanns vor 1753 11, 132f., 136
Itzig-Rosenstein, Beilchen, Tochter Meiers, geb. 1815 368
Itzig-Rosenstein, Malchen, Tochter Meiers, geb. 1823 368
Itzig-Rosenstein, Meier 1834, Sohn Itzig Meiers zu Hoof 57. 61, 64, 85f., 262, 270, 282, 367ff., 375, 392
—, Esther geb. Boley aus Rothelmshausen seine Frau v. 1814, seine Ww. 1834 92, 368f., 375
Itzig-Rosenstein, Sarchen, Tochter Meier Itzigs, geb. 1823 368
Itzig-Rosenstein, Süschen, Tochter Meier Itzigs, geb. 1821 368

J

Jada (= Juda?) Smonzmes, Frau des Isaak Mansbach zu Maden 1769 343
Jakob, Arend zu Balhorn 1803 351
Jacob, Aron zu Kirchberg 267
—, Rechel, geb. Levi, seine Frau 1758 267
Jakob, Besgen s. Moses, Besgen
Jakob, Johanns Ww. in W. 1756 308
Jakob, Johann, Forstläufer zu W. 1806 276, 363
Jacob, Joh. Adam zu El. 1756 313
Jakob, Konrad zu Balhorn †v. 1786 152
Jakob, Levi, Lehrer zu Oberreichenbach 339
—, Esther geb. Hirsch, seine Frau 1818 339

Jacob, Marcus, aus Felsberg 1788 212
Jakob, Matthias zu Metze 1804 277f.
Jakob, Rachel (1818 – 1898), Tochter des Lehrers Levi Jakob aus Oberreichenbach, Frau des Moses Kaiser zu N. 339
Jacob, Rechel, 1779 Frau des Leib Herz zu Bischhausen 22
Jakob, Susmann, gesamtjudenschaftl. (Mit) Vorsteher 1788 213
Jacob-Ganz, Meyer, geb. 1750 zu Kirchberg 22
Janson, Besgen, Ww., geb. Moses, heir. v. 1812 Michael Kaiser 337
Janson, Itzig, Sohn der Besgen Janson, geb. Moses, geb. 1809 68, 337
Japhet, Feidel zu ? 1756 109
Jecheskiel, Vorname 18
Jeddel, Vorname 19
Jeißel, Vorname 18
Jenny, Jente, Vornamen 19
Jérôme, König von Westphalen 9, 14, 16, 28, 46, 92, 125
Jerusalemgelder 79
Jerusalemkasse 221
Jesberg s. Meyer Katz
Jesekiel, Vorname 18
Jette, Vorname 19
Jizschak, Chaijm ben zu Eschwege 1744 18
Joel, Vorname 18
Jonas, Vorname 21, 54
Jonath, Jesaja, Amtsrabbiner des Amtes G. zu Obervorschütz 1771 148
Joppel, Vorname 18
Joseph, Vorname 18
Joseph, Jude in N. 1676 29
Joseph, Bertha, Frau des Handelsmannes Jonas Baruch in Landau 1848 292
Joseph, Israel aus Schenklengsfeld 1763 193
Joseph, Carl aus Meimbressen 1788 213
Joseph, Michael s. Naphtali
Joseph, Natan zu Hoof 1800 29
Josua, Vorname 18
Juda, Joseph aus Oberaula 1788 212
Juda, Löb aus Glogau, Vorsinger zu Felsberg 1798 361
Juda, Sustmann aus Felsberg 1788 212
Juden s. Bettel-, Land-, Stadtjuden
Juden, arme, einflußlose 212f.
Juden – ein Haufen geduldeten Volkes 213
Juden, umherziehende, wandernde 22, 339 – 342
Judenaufnahmen 38ff.
Judenausweisungen 39
—, s. Landesverweisungen
Judenbekehrungen 40
Judenbenennung 50
—, s. a. Namenänderung, Namenwesen
Judenduldung 39f., 213
Judeneid 37f.
—, s. Eid
Judenfamilienverminderung, nicht -vermehrung erstrebt 1807 285
Judenknechte s. Dienstknechte
Judenordnungen 1539, 1679, 1739, 1749 8, 25 – 39, 64, 175
—, Umgehungsmöglichkeiten 201
— —, s. a. Dispensationen
—, Verstöße gegen die 207ff.
Judenschaden 48f.
Judenschaft, althess. vor 1815 79
judenschaftl. Assistent s. Feidel David
—, Gelderheber 321
—, Kasse 219
—, Landtage 78f., 209 – 213, 216, 236
—, Statuten 219
Judenschulden 140
Judenschulen s. Synagogen
Judenschutzbriefe s. Schutzbriefe
Judenstättigkeit 1744 8, 23
Judentabellen 8f., 12
—, Anlage und -formular 27
—, ohne Mädchengeburtsangaben 134
Judenverfolgungen, nationalsozialistische 93
Judith, Jüdgen, Jüttele, Vornamen 19
Jüdel s. Giedel, Güdel
Jungermann, Grebe zu W. 1795 297
Jungermann, Anna Elisabeth, in 1. Ehe verh. mit Jakob Wittekind, in 2. Ehe mit Johann Lößkam 1763 139
Jungermann, Elisabeth, Frau des Joh. Grede in W. 1749, 1753 114f.
Jungermann, Jakob in Er. 1756 310, 320
Jungermann, Johann in W. 1756 309
Jungermann, Joh. Georg u. Frau 1773 203
Jungermann, Joh. Jakob zu W. 1806 362
Jungermann, Katharina, Frau des Hans Martin Kröner 1756 – 1773 112, 137, 139, 141
Jungermann, Ludwig, Tagelöhner 1790 149, 331
Jungermann, Paul zu W. 1756 308, 319
Justitiar 226
Justizämter s. Felsberg, Gudensberg, Wolfhagen
Jutchen, Vorname 19

C, K

Kaffee 251
Kaffeebrenner 327
Kaffeebrett 275

Kaffeekessel 119, 229, 275, 327, 385
Kaffeemühle 303
Kaim, Kain, Vornamen 18
Kahn, Löb zu Kirchberg 1811 53
Cahn, Jonas zu Eschwege 172
—, Süßchen geb. Kahn, seine Frau 1835 172
Kahn, Sara aus Eschwege (ca. 1800 – 1883), Tochter Seligs, heir. 1828 Joseph Rosenstein zu N. 371ff.
Kahn, Selig zu Eschwege 371
—, Karoline geb. Levi, seine Frau um 1800 371
Cahn, Simon, Kaufmann zu Kassel 171
—, Beilchen geb. Nagel aus N., seine Frau 1870 171
Kaiser s. Wicker
Kaiser, Familie aus Dorla in N. 1783 39
—, Joseph aus Dorla 297, 307, 317, 322, 337
—, Giedel geb. Naphtali, seine Frau v. 1756 297, 337
Kaiser, Abraham, Sohn Hirschs, geb. 1849, wandert nach Amerika aus 81f., 291
Kaiser, Betti, geb. 1847, Tochter des Moses heir. 1. Emanuel Mansbach 1878, 2. Jakob Ballin, beide in Kassel 1889 339f.
Kaiser, C. zu Elberberg, um 1830 189
—, Geldchen geb. Heinemann aus N. seine Frau 189
Kaiser, Friederike, Tochter Hirschs geb. 1851, heir. 1874 Liebmann Kaiser 291f.
Kaiser, Gumpert, geb. 1834 als unehel. Sohn der Giedel Hirsch-Kaiser zu N. und des Moses Spiegel von Elben 289f.
Kaiser, Hannchen aus Herlinghausen, heir. 1841 Calmann Adler 16
Kaiser, Herz, geb. 1779, vor 1812 Levi, zu Elmshagen 22
Kaiser, Hirsch (1809 – 1886), Sohn des Meier Hirsch 51, 62, 77, 85f., 91f., 289, 291
—, Hannchen geb. Erich von Gudensberg, seine Frau 1845 291f.
Kaiser, J., Gem.-Ält. oder Schätzer zu ? 1861 186
Kaiser, Jakob, unehel. Sohn der Merle Hirsch-Kaiser, geb. 1837 289
—, Fanny geb. Kleeblatt, seine Frau 1865 289
Kaiser, Jakob, Sohn Hirschs, geb. 1854 291f.
—, Julie geb. Bloch, seine Frau †1877 291f.
Kaiser, Jakob (ca. 1850 – 1929), Sohn des Moses, das „Kaiserchen von Niedenstein" 4, 339 – 342
Kaiser, Johanna aus Herlinghausen (1820 – 1896), Tochter Judas, Frau des Kallmann Adler 1841 159f.
Kayser, Joseph zu G. 1811 53
Kaiser, Juda zu Herlinghausen 159
—, Jule geb. Edeler, seine Frau 1820 159
Kaiser, Julie (1877 – 1878), Tochter Jakobs 292
Kayser, Leib, aus Felsberg 1788 212
Kaiser, Liebmann (1818 – 1882), Sohn Meiers 62, 77, 290, 292
—, Caroline geb. Baruch aus Landau, seine 1. Frau 1848 292
—, Rieckchen geb. Kaiser aus N., seine 2. Frau 291, 292
Kaiser, Moses (1820 – 1890), Sohn Michael Kaiser-Wickers 338, 339ff.
—, Rachel, geb. Jakob von Oberreichenbach, seine Frau 339ff.
Kaiser, Röschen aus Heinebach, heir. 1836 Herz Mansbach-Zinn aus N. 343 – 346, 374
Kaiser, Rosalie (1895), Tochter Salomons 292
Kaiser, Salomon, Sohn Hirschs, geb. 1857 292
—, Dora geb. Hammerschlag, seine 1. Frau †1890 292
—, Fanny geb. Steinfeld, seine 2. Frau 1895 292
Kaiser, Salomon zu Großenenglis,
—, Golde geb. Itzig Meier, seine Frau 367
Kaiser, Sara, Tochter Simons, aus Herlinghausen, Frau des Michael Nagel zu N. 1839 173
Kaiser, Simson zu Herlinghausen 173
—, Patzel geb. Gotthelf, seine Frau 1816 173
Kaiser, Süßmann, unehel. Sohn Merles, geb. 1843 289
Kaiser-Wicker, Michael (1770 – 1830), Sohn Josephs 67, 337ff., 340, 349, 395f.
—, Besgen geb. Moses, verwitwete Janson, seine Frau v. 1812 337ff., 340
Kaiser-Wicker, Joseph, geb. 1812 als Sohn des Michael 338
Kaiser-Wicker, Abraham, Sohn Michaels, geb. 1817 338, 395ff.
Kaiser-Wicker, Moses, Sohn Michaels geb. 1820 s. Kaiser
Kaiserchen von Niedenstein s. Jakob Kaiser (ca. 1850 – 1929)
Kalbfelle 365
Kalk 351
—, s. Niedenstein, Kalkröse

Calm, Edel aus Warburg, 1. Frau des Kallmann Heinemann vor 1744 42, 132f., 135, 153
Kal(l)man(n), Calmen, Vor- und Familiennamen 18, 20
Calmen, Hendel, Frau des Handelsmannes Wulf Isaak Polack zu Oldersum 1818 272
Kalonymos, Vorname 18
Kaltha, Vorname 19
Kammerrat s. Kassel
Kantor, Baruch zu Riede und seine Frau Reis geb. Itzig 1753 – 1756 21, 306
Kantor, Herz 1741 – 1743 zu Riede und Gelle geb. Kugelmann, seine Frau 20, 104
Kantor, Jonas, Helfer des Rabbinergehilfen Rosenbach zu Kassel 1811 55
Kantor, Rechel, Frau des Joseph Abraham zu Riede 1747 21
Kantor, Reicke, Ww. des Handelsmannes Samuel Jakob Katz zu Neustadt 1810 264
Kantor (Kander), Scheinchen, Tochter Arons, geb. 1819 zu Riede, heir. 1842 Leib Lotheim zu N. 272
Kantor-Felsenstein, Gumpert, geb. 1753 zu Riede und seine Frau Kaz 21, 55
Kantor-Felsenstein, Joseph, geb. 1785 zu Riede 21
Kantor-Ziegelberg, Aron, Sohn des Jonas, geb. 1789 zu Riede 272
Kantor-Ziegelberg, Jonas, Sohn von Herz, geb. 1743 zu Riede 21, 272
—, Scheinchen geb. Aron, seine Frau 1789 21, 272
Kantor-Ziegelberg, Jonas zu Riede 1809 55, 269
—, Reichel geb. Grünsfeld, seine Frau 269f.
Kantor-Ziegelberg, Michael, geb. 1791 zu Riede 21
Kantor s. Heinemann
Kapitalaufnahmen, gesamtjudenschaftl. 1767 – 1787 209, 211 – 217
Kapitalausleihen 109 – 112, 114ff., 129f., 135 – 145, 157, 170, 183f., 190, 196f., 201 – 204, 297, 299, 332f., 385
—, s. a. Geldverleih, Schuldklagen
Kapitalausleihe ohne schriftliche Versicherung 277f.
Kapitalausleihevorschriften 34f.
Kapitalbücher = Schuldbücher 235
Kapitalist, Kapitalistin 59, 62, 74, 79, 158f., 166, 174, 190ff., 198f., 281, 283f., 391, 404
Kapitalkündigungsdrohung 175
Kapitalqualifikationen 47f., 129ff., 277f., 304 – 317, 322f., 325f.
Cappel b. Felsberg s. Plaut
Karolinen (Geldsorte) 168, 223, 227f., 242, 244, 247f., 290, 349, 351
Kaß, Jakob u. Frau 1756 – 1765 281, 306, 317
—, seine Witwe 1772, 1773 281
Kaß, Reinhard, Weißbindermeister 1770 – 1797 141, 145, 150, 205, 377f.
Kassel 93, 99, 156, 158, 160, 171, 184ff., 191, 195, 209ff., 217, 249, 361, 374, 381
—, Apotheke zum Einhorn 138
— —, zum Hirsch 140
— — —, Inhaber s. Christoph Hoffmann
—, Armenhaus lutherisches 214
—, Armenkasse der Juden 221
—, Einwohner s. Abraham, Adler, Alsberg, Aron, Asbrand; Ballin, Baumann, Bensa, Berger, Berlin, Berner, Bierwirth, Blumenbaum, Büdingen, Burchardi; David, Dietrich; Flescher; Goeddeus, Goldschmidt, Goldsticker, Gottschalk, Groß; Heinemann, v. Heppe, Hertz, Hirsch, Hoffmann, Huth; Ihringk, Israel, Isenberg; Cahn, Koehne, Krug; Levi, Lichtensteiger, Lüttringhausen; v. Manger, Mansbach, Meier, Meyerhof, v. Motz, Mutilett; Olif; Pinhas, Polack; Rieberg, Rocholl, Romann, Rosengarten, Rothschild; Schiff, Schmidt, Schmoll, Schröder, Sichel; Vultejus; Wallach, Wepler, Wille
—, Geheimer Rat 45, 63, 209ff., 218ff., 223ff.
—, Geh. Rat s. Ihringk
—, Geh. Kammerrat s. Vultejus
—, General-Direktorialprotokoll 214
—, Generalkriegskommissariat 219
—, Hebamme s. Olif
—, Hofgerichtsrat und Advocatus fisci s. Asbrand
—, Hofrat s. Mutillet
—, Judenschaft 214
—, Judenübernachtungen 27
—, Kammerpräsident u. -Räte 95
—, Commerzienzeitung 177
—, Konsistorium der Israeliten, königl. westphälisches 12, 63
—, Kriegs- u. Domänenkammer 213f., 218ff.
—, Kriegs- und Domänenräte s. Heppe, Krug, Lichtensteiger, Schröder
—, Kriegskommissar s. Schmidt
—, Kriegszahlamt 216
—, Kriminalgericht 177
—, Küfermeister s. Johann Dietrich
—, Landeskreditkasse 49, 405
—, Landgericht 9, 184, 231
—, Landgerichtsassessor s. Burchardi
—, Landgerichtsregistrator s. Groß

—, Landrabbinat 78
—, — Landesrabbiner 215, 219, 243, 251, 391
— —, s. Löw Meyer Berlin(er), Joseph Hesse, Hirsch, Levi, Moses
—, Lehranstalt des Joseph Baumann 1832 81, 338
—, Lotterie, Lotto s. Lotterie
—, Messe (Markt) 395ff.
—, Ministerium des Innern 63, 405
—, Münze 34
—, Oberappellationsgericht 63, 194, 208, 227, 235ff., 238, 240f., 243, 260
— —, Präsident s. J. H. V. Motz
— —, Rat s. Berner
— —, Sekretär s. Huth
—, Obergericht 402
— —, Kriminalsenat beim 400, 402
—, Oberrentkammer 31, 45, 175, 221
—, Rabbiner 383
—, Regierung 63, 175, 207ff., 224ff., 238, 240, 243, 249, 252ff., 255ff., 285f., 365f., 375, 380f., 386ff., 390ff., 401f., 406
—, Regierungsprocurator s. Wepler
—, Regierungsräte s. Goeddeus, Ihringk, v. Manger
—, Truppenteile 1805 231
—, Vorsteheramt der Israeliten der Provinz Niederhessen 11, 31, 51, 63, 66, 67 – 70, 74, 84, 89, 91, 394, 405f.
— —, Mitglieder s. Alsberg, Bensa, Flescher, Goldschmidt, Mansbach, Pinhas, Rieberg, Romann, Rosengarten, Wallach
—, Werkhaus 221
Kasseler Pfad s. Niedenstein
Kasseler Silberkontrollstempel (= Probe) 229
Casselmann, Advokat in G. 1806 – 1808 151f., 274
Katz, Familienname 17 (S. auch Kaz)
Katz, Abraham aus Seaton gest. 1832 389
Katz, Boline aus Neuenhain, Frau des Handelsmannes Aron Hahn zu Kirchberg 1843 157, 199
Katz, Borach zu ? 1756 322
Katz, D., Gem.-Ält. oder Schätzer zu ? 1861 186
Katz, Deisa, Frau des Handelsmannes Samuel Speier in Schrecksbach 1816 270
Katz, G. in Züschen 270
—, Breune geb. Heinemann-Silberberg aus N., seine Frau 270
Katz, Giedchen aus Züschen, (ca. 1800 – v. 1874), heir. 1820 Abraham Heinemann-Silberberg in N., heir. 1834 als Ww. Markus Grünstein 270f., 356
Katz, Giedel, aus Mansbach, 3. Frau Süßmann Heinemanns 1744 105
Katz, Hanna aus Gilsa, Tochter der Rebecca, geb. 1824, heir. 1850 Itzig Rosenstein zu N. 375
Katz, Hele aus Betziesdorf 1788 212
Katz, Itzig Haune und Joseph Haune aus Wolfhagen, Wertheimsche Kuratoren 1805 228ff., 235f., 249f., 252ff., 255 – 260
Katz, J., Gem.-Ält. oder Schätzer zu ? 1861 186
Katz, Jacob Moses aus Felsberg 1788 212
Katz, Jakob Samuel, Handelsmann zu Neustadt †1804 264
—, Reicke geb. Kantor, seine Frau 264
Katz, Joseph aus Morschen 267
—, Beile geb. Heinemann, seine Frau (um 1800) 267
Katz, Joseph Leyser, Schulbedienter zu Eschwege 1792 246, 248
Katz, Lea, Frau des Isaak Abraham zu Lütterz 1768 376
Katz, Leib aus Barchfeld 1773 217
Katz, Löb aus Schmalkalden 1773 217
Katz, Meyer aus Jesberg 1788 212
Katz, Mencke 1744 zu Barchfeld 20
Katz, Menke aus Halsdorf 1788 212
Katz, Mortgen 1772 106, 334
Katz, Moses d. Ä. zu El. 1756 314, 322
Katz, Moses, von Hoof 299, 334, 361f.
—, Reischen geb. Naphtali, seine Frau 1805 299, 361f.
Katz, Moses aus Wolfhagen 1746 280
Katz, P., Gem.-Ält. oder Schätzer zu ? 1861 186
Katz, Rebecca zu Gilsa, geb. 1800 375
Katz, Reizchen, Frau des Handelsmanns Aron Ziegelberg-Kantor zu Riede 1819 272
Katz, Salomon aus Grüßen 1788 212
Katz, Sandel Haune zu Wolfhagen, Lotteriekollekteur 1792 – 1807 193, 226ff., 233 – 240, 358
—, Breune geb. Heinemann, seine Frau 1793 193, 226ff., 233 – 240, 358
Katz, Sandel aus Wolfhagen s. Wertheim
Katz, Sara, Frau des Viehhändlers Joseph Weinstein zu Felsberg 1881 346
Katz, Sarchen aus Neumorschen, geb. 1799, heir. 1826 den Witwer Moses Gumpert in Hoof 280
Katz, Selig aus Vacha v. 1773 217
Katz, Seligmann zu Eschwege 1744 18
Katz, Seligmann (1734 – 1772) 43, 82, 101, 104 – 109, 114, 120, 334, 389
—, Zerline geb. Schaft, seine Frau 1749 106, 114

Katz, Telz (1746 – 1830), Tochter des Moses aus Wolfhagen, Frau Joseph Heinemanns v. 1775 163, 280ff.
Katz, Veyel, heir. 1. Joseph Plaut in Neustadt v. 1787, 2. Jonas Levi Brekes aus Rotenburg 197, 262f.
Katz s. auch Kaz
Katzenstein, Herz zu Kassel 1827 338
Kauf-, Tausch- und Schenkungsurkunden, Vorschriften für deren Ausfertigung 34f.
Kaufmann (Beruf) 53, 62, 159, 162, 289, 346
—, s. a. Levi, . . . Kaufmann zu Obervorschütz
—, s. a. Handel und Händler
Kaufmann, Einwohner zu G. 1803 351
—, s. a. Levi, Kaufmanns Erben zu G.
Kaufmann, Liebmann, Metzger zu Borken 354
—, Goldchen geb. Plaut-Grünstein aus N., seine Frau 1843 354
Kaufmann, Süßel Mentil zu Borken 354
—, Berte, seine Frau 1820 354
Kauhen Zadek 17
Kaz s.Katz
Kaz s. Adler, Moses zu G.
Kaz, Manus zu Kirchberg 1811 54
Kaz, Mindel, Frau des Gumbert Kantor 1792 zu Riede 21
Kaz, Moses und seine Frau Hendel geb. Speier zu Elmshagen, gest. zu Wolfhagen 22
Kaz-Kazenberg, Abraham, geb. 1791 zu El. 22
Kaz-Kazenberg, Herz, geb. 1801 zu El. 22
Kaz-Kazenberg, Joseph, geb. 1746 zu El. 22, 55
—, Lewe geb. Zeilern, seine Frau 22
Kaz-Kazenberg, Samuel, geb. 1787 zu El. 22
Kazenberg s. Kaz
Cedri s. Paradiesapfel
Kehl, Joh. Adam zu W. 1769 203
—, Anna Sybilla geb. Krumm, seine Frau 203
Keim, Johann zu Sand 1756 319
Keim, Joh. Georgs Erben in Sand 1756 315
Keime, Stadtkämmerer 1772 132
Kelhubah (Trauungsbrief) 11
Kendel, Vorname 19
Kerstenhausen, Markt 351
Kesselverleih s. Eisenwarenverleih
Keßler, Agnes, Frau des Jost Henrich Heidrich 1773 141
Chaim, Vorname 18
Chalizabrief (Galeca-, Star-Chalizo, Staar-Contract) = Freistellung von der Leviratsehe 11, 13, 32, 176, 238, 244, 247, 359
Chozi Chelik Socher = Erbteilbrief über einen halben Sohnesanteil 244 – 247, 252, 254, 256ff., 259f., 359
Christ (Geist?), Konrad zu Balhorn, um 1750 128
Kilchen, Vorname 19
Kimm, Grebe zu Sand 1804 276
Kimm, Johann 1806 363
Kimm, Maria, Frau des Joh. Daniel Nolde zu El. 1820 172
Kimm, Martin von Sand 1806 290
Kimm, Schuhmacher zu N. 1803 352
Cincinnati USA 156
Kindbettod der Mutter 163, 270, 273, 290
Kindersterblichkeit, hohe 163, 169, 273, 287, 292, 345f., 373
Kirchberg 130, 196, 321, 393
—, Einwohner s. Ganz, Grebe, Hahn, Heinemann, Hofmann, Jakob, Kahn, Kaz, Meyer, Naphtali, Schotte
—, Schätzer s. A. Hahn
—, jüd. Umbenennungen 17
Kirchen- bzw. Gotteskästen 113, 143, 323
—, als Kreditkassenersatz 47f.
—, s. a. Niedenstein, Wichdorf
Kirchenkastenprovisor s. Niedenstein
Kirchhoff, Georg Werner zu W. 1770 333
Kistner, Johann, Ziegler zu Gr. 1756 312, 320
Kistner, Konrad in Gr. 1756 312, 317
Klagen s. Betrugs-, Injurien-, Schuldklagen
Klapp, . . . zu Elberberg 1804 278
Klassensteuer 59ff., 79
Klassensteuerprüfungskommission des Kreises Fritzlar 1849 – 1861 172, 186, 188
—, Mitglieder s. E. Adler, Elias, Elias, Engelbert, Grünstein, Gumpert, J. Gutheim, M. Gutheim, M. Gutheim, A. Hahn, M. Hirsch, J. Kaiser, D. Katz, J. Katz, P. Katz, L. M. Kugelmann, Meizmann (?), M. Michaeli, Seligmann Nagel zu N., M. Reinhard, J. Rothschild, S. Rothschild, Sauer, F. Spier, A. Stern, B. Stern, D. Stern
Klassifizierung ausgeliehener Kapitalien s. Kapitalqualifikationen
Klaunemaus, Vorname 18
Kleeblatt, Fanny, Frau des Jakob Kaiser 1865 289
Kleeblatt, Röschen, geb. David 1878 289
Kleefeld s. Heinemann
Kleiber, Johann zu El. 1756 313
Kleider 169, 178 – 183
—, s. a. Frauen-, Männer-
Kleim, Wilhelm in Br. 1756 315
Kleinasien 342

Kleinenglis, Schätzer s. L. M. Kugelmann 186
Kleinhandel 51
Kleinodien 36, 246, 248, 360
Clemens, Pfarrer zu ? um 1765 214
Kleppe, Anna Katharina, Frau des Konrad Boll zu W. 1765 140
Kleppe, Anna Martha in W. 1756 308
Kleppe, Jakobs Erben in W. 1756 309
Kleppe, Johann in W. 1756 308
Kleppe, Johann Müller in der Wiesenthalsmühle bei W. 1756 309
Kleppe, Joh. Jakob zu W. 1750 135f.
—, Anna Katharina geb. Blum, seine Frau 135f.
Klickel, Vorname 19
Klipperbuch (Klitter-) 318, 321
Klipperschulden 161, 318, 322
Klitterbuch s. Klipperbuch
Klobes, Hans zu Metze um 1750 127
Klückel, Vorname 19
Klüppel, Georg zu Sand 1792 225
Klüppelscher Konkurs zu Sand 1792 223ff.
Knatz, Anna 1772 132
Knatz, Anna Christine geb. Barthelmei †v. 1760 300
Knatz, Anna Elisabeth 1764 204
Knatz, Anna Katharina 1766 147
Knatz, Anna Maria 1800 177
Knatz, Anna Maria, Ww. des Schmiedemeisters Friedrich Schröder 1806 287, 362, 378
Knatz, Anna Sybille, Frau des Joh. Otto Hesse 1743 – 1764 109, 112, 202
Knatz, Christian 1770 145
Knatz, Christine Elisabeth, Frau des Konrad Prößing 1756 – 1763 201, 305
Knatz, Johann (d. Ä.) 1739 – 1755 111, 114, 137
—, Anna Elisabeth geb. Bähr, seine Frau 1755, seine Ww. 1764 – 1767 108, 137, 145, 202, 204
Knatz, Johann d. J. 1763 – 1804 139, 201f., 206, 278, 330
—, Anna Elisabeth geb. Opfermann, seine Frau 139, 201ff.
Knatz, Joh. Henrich 1766 – 1788 147, 149,
—, seine Frau, geb. Weldner, 149
Knatz, Joh. Jost 1736 – 1739 109, 114
Knatz, Joh. Jost d. J. 1756 – 1785 104, 132, 139, 152, 306
—, Anna Elisabeth geb. Beile, seine Frau 1764 139, 145
Knatz, Jost, Ackermann 1804 232
Knatz, Maria Christina 1787 206
Knatz, Sybille, Frau des Joh. Jost Hillebold 1773 141
Knatz'sche Erben 1770 145
Knatz'sche Versteigerung 1771 140
Knaust zu Besse 1803 352
Kneibel, Vorname 18
Knies, Anna Elisabeth, Frau des Michael Görting zu Er. 1747 – 1750 110f.
Knippkuchenform 327
—, s. a. Pfannkuchenpfanne
Knyrim, Rentmeister zu G. 1739 107
Koch, . . . Drucker zu Sand 1756 316
Koch, Anna Katharina, Frau des Cyriacus Lecke in W. 1748 110
Koch, Johann zu Br. 1756 319
Koch, Johann in W. 1756 – 1772 145, 268, 308
Koch, Joh. George zu Gr. 1827 183
Koch, Joh. Henrich zu Gr. 1756 313
Koch, Joh. Henrich zu Sand 1804 276f.
Code Napoléon 9, 38
Köhler, Andreas von N. 1741 21
Koehnes Erben zu Kassel 1791 281
König, Anna Martha, Frau des Moritz Icke 1768 203
König, Susmann zu Obervorschütz 1811 54
Königsstätten (?) am Rhein 341
Köthner 173
Kohen s. Aron
Kohn s. Kahn
Cohn, Abraham gen. Adolf, Tuchmachergeselle aus Melsungen 347
—, Minka geb. Mansbach-Zinn, seine Frau 1877 347
Cohn, Eva, zu Melsungen 1852 347
Kommissionsrat 249f.
Konfekt 181, 183
Konsistorium der Israeliten, königl. westphälisches in Kassel 12, 63
Konskriptionen s. Westphalen, Kgr.
Konkurse 216f., 223ff., 249, 252, 255
—, s. a. Knatz, Kröner
—, s. a. Bankrott, Bankrotteur
Kontributionsbefreiung 218
Kontributionsrückstände 364
Koppel, Vorname 18
Koppel, Kain Ruben zu Wolfhagen, Sohn Breune Heinemanns 1803 – 1810 228, 266
Koppel, Ruben, 1. Ehemann der Breune Heinemann 234ff.
Korallen, rote 118
Korporationssteuer 55ff., 79
Krämer, Kreissekretär zu Fr. 1837 11, 15
Krämerbesteuerung 134
Kraft, Jakob zu Gr. um 1750 129
Kraft, Joh. Josts Ww. in Gr. 1756 313
Kraft, Michael Eckhard in W. 1749 110
Kraft, Moritz in W. 1748 – 1764 110, 112, 128, 307, 314f., 319, 332

—, Anna Katharina geb. Boll, seine Frau 1748 110, 112, 332
Krantz, Johann zu W. 1756 309, 319
Krause, Ratsverwandter zu N. 1837 405
Krause, Anna Katharina, Frau des Paul Hillebrand in W. 1788 204
Krause, Friedrich von Hoof 1805 239
Krause, Henrich zu Sand v. 1805 241
Krause, Johann, Schuhmacher in N. 1794 – 1804 189f., 232, 278, 330
Krause, Johann zu Sand 1804 276
Krause, Joh. Daniel, Ratsmann 1739 107
Krause, Joh. David, Bürgermeister 1756 – 1769 140, 275, 322
Krause, Joh. Georg zu W. 1804 277
Krause, Joh. Heinrich in Ermetheis 1749 111
Kraut- und Lothgeld 27
Kreditkassenersatz 47f.
Krehme, Henrich zu W. 1756 308
Kreisamt s. Fritzlar, Wolfhagen
Kreisrabbiner s. Gudensberg
Kreisrat s. Fritzlar, Wolfhagen
Kreissekretär s. Fritzlar
Krell, Johannes 1806 168
Kreutz, Joh. Jost d. Ä., Witwer 1772 203
Kriege s. Dreißigjähriger-, Siebenjähriger-, Napoleonische-, Freiheitskriege
Kriegsbeitragsgeld 27, 78, 209
Kriegskommissar s. Schmidt
Kriegslasten u. -schäden 113, 134, 138, 207, 209, 364
Kries, Joh. Jakob von Metze 1804 278
Kriesel, Henrich zu Metze 1804 276
Critte (= Grede?), Anna Katharina zu Sand 1756 319
Critte (= Grede?) zu Sand 1756 319
Kröner, Joh. Jost zu Metze 1756 307
Kröner, Anna Elisabeth, verwitwete Wittekind 1804 232
Kröner, Anna Katharina, Frau des Bäckermeisters Abias Bernhard 1789, 1806 222, 358
Kröner, Cyriacus 1749 – 1777 111, 132, 134, 137f., 145, 205, 305
—, Anna Elisabeth geb. Gaul, seine Frau 1749 – 1758 111, 138, 305
Kröner, Cyriacus' Erben 1788 149
Kröner, Hans Martin 1753 – 1773 42, 112, 137, 139, 141
—, Katharina, geb. Jungermann seine Frau 1753 – 1773 112, 137, 139, 141
Kröner, Johann 1766 204
—, seine Ww. 1785 323
Kröner, Johannes 1786 – 1794 142, 300, 325
—, Anna Elisabeth geb. Lechthaler, seine Frau 1787 142, 325
Kröner, Joh. Dietrich 1769 – 1806 119, 149, 152, 233, 333
Kröner, Joh. Jakob, Ratsverwandter 1739, Bgm. 1756, 1769 107, 109f., 117 – 127, 318
—, Elisabeth, seine Frau 1743 – 1749 109f.
Kröner, Joh. Martin 1798 189f., 323
Kröner, Geschwister 1795 153
Krönersche Konkursmasse 1790 – 1795 153, 174f.
Krönerscher Kurator 1795 379
Kröner, Schneider 1832 81
Kröner, städt. Taxator und Mitglied des Bürgerausschusses 1828 – 1837 366, 385, 405
Kröner, Anna Katharina, Frau des Schäfers Johann Hahn in W. 1757 201
Kröner, Anna Katharina, Frau des Christian Boll zu W. 1781 203
Kröner, Hans Jakob d. J. in W. 1739 – 1764 109f., 112, 137, 202, 306
—, Anna Katharina geb. Weldner, seine verst. Frau 1749 110
—, Anna Katharina, geb. Lecke, seine 2. Frau 1755 – 1764 112, 137, 202
Kröner, Henrich d. J. zu W. 1756 318
Kröner, Johann zu W. 1804 276f.
Kröner, Joh. Henrich, Schmied zu W. 1750 – v. 1769 112, 135, 145, 147, 307f.
Krösel, Johann zu Metze 1804 278
Krohe, Adam zu W. 1747 110
Kroll, Johann 1765 – 1771 145, 202
Kroll, Konrad 1743 – v. 1763 109, 138, 140, 301, 305, 318
—, Anna Martha geb. Hesse, seine Ww. 1763 – 1770 138, 140, 145, 202, 205, 332
Kron, Abraham, zu Wolfhagen 164, 166
—, Röschen geb. Itzig bzw. Heinemann 1797 164, 166
Kron, Abraham (1831 – 1903), Sohn Samuels, Gem.-Ält. 1865 62, 76, 166 – 168
—, Bertha, geb. Wallach, seine Frau v. 1856 168
Kron, Amalia, Tochter Abrahams, geb. 1858 168
Kron, Betti, Tochter Abrahams, geb. 1860 168
Kron, Dina, Tochter Abrahams, geb. 1864, verheir. Oppenheimer 168
Kron, Elkel, Tochter Samuels, geb. 1833 heir. 1852 den Handelsmann Isaac Mansbach zu Maden 166
Kron, Frommet (Fanny), Tochter Samuels, geb. 1835 62, 166
Kron, Madchen, Tochter Samuels, geb. 1838, heir. 1862 Joel Boley zu Obervorschütz 166

Kron, Röschen, Tochter Abrahams, geb. 1862 168
Kron, Salomon, Handelsmann zu Wolfhagen, Sohn Abrahams 164
—, Beilchen geb. Heinemann aus N., seine Frau 1836 164
Kron, Samuel (1797 – 1849), Sohn Abrahams in Wolfhagen 57, 59, 61, 69, 74, 76f., 92, 164, 166f., 281, 387
—, Mudchen geb. Eichengrün, seine 1. Frau 1830 163, 166f.
—, Geldchen geb. Eichengrün, seine 2. Frau 62, 77, 164, 166, 169
Kron, Samuel, Sohn Abrahams, geb. 1868 168
Krohn s. Kahn
Krug, v. Dalwigkscher Justitiar zu Hoof 1796 226
Krug, Kriegs- und Domänenrat um 1765 215
Krug, Anna Martha, Braut des Soldaten Joh. Stein 1763, seine Frau 1765 201f.
Krug, David, Vizebürgermeister zu N. 1837 12, 405
Krug, Friedrich 1819 165
Krug, Johann, Bgm. in N. 1763 109, 141, 168, 324
Krug, Johanns Ww. zu Metze 1756 306
Krug, Joh. Bernds Ww. 1756 305
Krug, Joh. Bruno um 1750 128
Krug, Joh. Henrich, Bürgermeister 1739 – 1741 21, 107
Krug, Katharina Elisabeth, Frau des Christoph Struthwolf 1773 141
Krug, Konrad zu W. 1756 308, 319
Krug, Konrads Schwägerin zu W. 1756 319
Krug, Paul zu W. 1769 203
Krumm, Henrich zu W. 1768 203
Kucheneisen 119
Küchmann, Grebe zu Niedervorschütz 1803 351
Kühnold, Johann in Br. 1756 314
Kühnold, Michael zu Br. 1756 315
Kugelmann, Gelle, Frau des Herz Kantor zu Riede 1743 21
Kugelmann, Leib (Levi) aus Meimbressen †1799 282
—, Reischen, geb. Plaut, seine Ww. 1811 282
Kugelmann, L. M., Schätzer zu Kleinenglis 1861 186
Kugelmann, Solcken, aus Meimbressen, 2. Frau Seligmann Heinemanns 1744 103
Kugelmann, angeblich Kain Heinemann-Sterns Ehefrau 14
Kugelmann s. Rosenbaum
Kuh, verlehnte s. Meierkühe
Kuhhaut 351f.
Kuhhirte 312
Kupfergeräte und -hausrat 119, 229, 275, 302, 317, 321, 327, 385
Kupfermann, Pauline zu Elberfeld, 1910 geb. Bina Mansbach-Zinn von N. 347
Kuppel s. Koppel
Kurt, Hans, Müller zu Br. 1756 319
Kurtz, Assessor v. 1801 241
Kurz, Johann zu Sand 1756 319
Kurz, . . . zu Sand 1804 277

L

Laasphe 93
Lamprecht, Hans Jakob zu El. 1751 – 1756 136, 313, 320
—, seine Frau, geb. Icke, 1751 136
Landau i. Waldeck, Einwohner s. Baruch
Landau, Anna Maria, Frau des Joh. Jost Götting zu W. 1755 – 1765 137, 139, 202
Landau, Johann zu El. 1797 153
Landau, Johann zu W. 137
—, Anna Maria geb. Entzer, seine Witwe 1755 137
Landau, Joh. Henrich zu Gr. 1827 184
Landau, Joh. Hermann zu Gr. 1756 312
Landau, Magdalena, Frau des Ratsverwandten Joh. Henrich Alheit 1756 137
Landau, Maria Elisabeth, Frau des Joh. Wittekind 1755 – 1770 115, 137, 139f.
Landau, Martin zu El. 1770 140
Landeskreditkasse s. Kassel
Landesrabbiner, Landesrabbinat s. Kassel
Landesverweisung 37, 39, 209, 344
Landesvisitation, fiskalische 285
Landgrebe, Christian,Schuhmacher u. Frau 1791 – 1800 149, 151f.
Landjuden 26, 39
Landrat s. Fritzlar
Landschreiber, gesamtjudenschaftl. s. Abraham Hirsch
Landständische Obligationen 1819 196
Landständischer Widerstand gegen Judenaufnahmen 39ff., 45f.
Landtage, hess. 45
—, jüdische 78f., 209 – 213, 216, 236
Lange, Bertha, Tochter Simons, geb. 1849, heir. 1874 den Kaufmann Joseph Löwenstein in Fritzlar 160
Lange, Hermann, Sohn Simons geb. 1845 160
Lange, Herr Joh. Daniel 1750 – 1751 111f.,
—, Anna Katharina geb. Diedenroth, seine 2. Frau 1750 111

Lange, Max, Sohn Simons geb. 1856 160
Lange, Michael, Sohn Simons, geb. 1842 160
Lange, Simon, Lehrer in N. 1838 – 1861, dann Weinhändler in Fr. 3, 16, 62, 74, 77, 83f., 160
—, Sarchen (Zierchen) geb. Rosenbaum, seine Frau 1840 16, 160
Langensalza, Einwohner s. Stein
Langenschwarz s. Heinemann Levi
Langes Bettagsbuch gen. Salichas 329
Langwedel 372
—, Einwohner s. Rosenstein
Lattemann, Hermann zu Gr. 1756 311
Lattemann, Johann zu Metze 1804 278
Lattemann, Katharina zu Gr. 1756 313
Laubenhütte 324, 369
Laubhüttenfest 38, 90, 147
Laubtaler (Geldsorte) 168, 280, 325, 374
Lauter, Johann in El. 1756 313
Lauterbach, Hans Georg zu Metze 1756 306
Lauterbach, Hans Merten zu W. 1756 308
Lauterbach, Henrich zu W. 1756 308
—, . . . seine Ww. 1785 206
Lauterbach, Konrad, Musikant zu N. 1797 – 1804 142, 164, 348
—, Martha Elisabeth geb. Buchenhorst, seine Frau 1799 – 1804 142, 164
Lauze, Wiegand, hess. Chronist 39
Lavendelwasser (? atblavante bzw. aublavante) 179, 183
Lazarus, Vorname 19
Lechthaler, Anna Elisabeth, Frau des Johannes Kröner 1787 142
Lechthaler, Christoph 1751 – 1769 110, 112, 202, 205, 332
—, Anna Katharina geb. Hesse, seine Frau 1765, seine Ww. 1774 147, 202
Lechthaler, Johanns Ww. 1794 324
Lechthaler, Johann d. J. 1803/04 232, 352
Lechthaler, Karl 1742 114
Lechthaler, Karl 1804 233
Lechthaler, Mitglied des Bürgerausschusses 1837 405
Lechthaler, Schuhmacher 1832 81
Lecke, der lahme zu Br. 1756 314
—, Magdalena , seine Tochter 314
Lecke, Anna Katharina, 1757 Ww. Joh. Bolls zu Wichdorf 1757 – 1764 103, 202
Lecke, Anna Katharina, Frau des Hans Jakob Kröner in W. 1756 – 1764 137, 202
Lecke, Anna Maria, Frau des Joh. Martin Holzhauer zu W. 1755 137
Lecke, Cyriacus in W. 1748 – 1776 110, 205, 307
—, Anna Katharina geb. Koch, seine Frau 1748 110
Lecke, Heinrich zum Hof in El. 1756 314
Lecke, Johann, Witwer 1751 135
Lecke, Johann 1751 – 1757 42, 135, 201, 318
—, Anne Margarethe, geb. Trotz, seine Frau 1757, seine Ww. 1771 201, 298
Lecke, Joh. Henrich in Br. 1756 315
Lecke, Joh. Jost 1748 – 1763 110, 112, 138, 201, 304, 317
—, Anna Katharina geb. Hillebold, seine Frau 1748 – 1763 110, 112, 138, 201
Lecke, Joh. Jost zu W. 1756 – v. 1774 127, 146, 205, 308
Leder, Lederhandel 34, 40, 303, 321
Leffmann, Vorname 18
Legate s. Dannenbergisches, des Isaac Wallach, des Sander Levi, des Moses Heinemann
Lehnhufenbesitz 134
Lehnkühe s. Meierkühe
Lehnziegen s. Meierziegen
Lehranstalt des Joseph Baumann zu Kassel 1832 81, 338
Leib, Vorname 18
Leib s. Levi
Leib, Elkel s. Levisohn
Leib, Merle, Frau des Hirsch Meyer zu Hermannsdorf 1774 289
Leibgardegrenadierbataillon 1803 231
Leibgürtel, silberner 178, 182, 229
s. a. Brautgürtel
Leichen(bestattungs)ordnung 405
Leichenkosten s. Bestattungskosten
Leyhen s. Ley Veit
Leiheverbote 36
—, s. a. Pfandleihe
Leinen 130, 161, 162, 317, 328, 366, 386
—, s. a. Bettwerk, Tischwäsche, Wäsche
—, s. a. Zehnertuche, Zwölfertuche
Leinewebemeister 378
Leineweberbesteuerung 134
Leineweberzünfte 34
Leining, Johannes, Tuchmacher zu Hersfeld 1795 377
Leinsamen, verlehnter 276, 297, 318ff., 325
Leiser, Vorname 19
Lengerich i. Westfalen 372
—, Einwohner s. Rosenstein
Leser, Vorname 19
Levi, Vorname 18
Levi, Stamm, Angehöriger 22
Levi, Kaufmanns Erben zu G. 1811 53
Levi, . . ., Kaufmann zu Obervorschütz 1806 177, 194, 234f., 237 – 241
—, Reike geb. Heinemann, seine Frau 1798 194, 228ff., 234f., 237 – 241
—, s. a. Leib Levi zu Obervorschütz

Levi (Lövi), Abraham zu Riede 1811 55
Levi, Abraham aus Stadt Waldeck 284
—, Bränchen geb. Schettmann (?), seine Frau 1819 284
Levi, Aron aus Eschwege, Tochter Kallmanns, aus N., heir. Vogel Heinemann, 133
Levi, Blümchen, aus Mandern (1787 – 1830), heir. 1807 Moses Heinemann-Rose d. J. 281f.
Levi, David zu El., geb. 1746, seit 1812 Stekkeborn 22
Levi, Edel aus Warburg s. Edel Calm aus W.
Levi, Guthmann aus Marburg 1788 212
Levi, Hanchen, Tochter Abrahams aus Waldeck, geb. 1819/20, heir. 1843 Joseph Rose in N. 284
Levi, Heinemann zu Langenschwarz 341
—, Friedericke geb. Abraham, seine Frau 341
Levi, Herz, geb. 1779, seit 1812 Kaiser, in Elmshagen 22
Levi, Hirsch aus Holzhausen 1788 212
Levi, Hirsch aus Zwesten 1753 103
Levi, Hiskias aus Hebenshausen 18
Levi, Isaac, gesamtjudenschaftl. (Mit)Vorsteher 1788 213
Levi, Joseph zu Borken 1797 – 1799 49, 169, 175 – 183
Levi, Karoline, Frau des Selig Kahn zu Eschwege um 1800 371
Levi, Leib zu Eschwege um 1830, Bruder der Ww. Eichengrün 398
Levi, Leib aus Felsberg 1788 212
Levi, Leib, zu Obervorschütz, judenschaftl. Vorsteher der Klasse Gudensberg 1785 – 1805 210ff., 213f., 229, 231, 274, 278f., 329
—, s. a. Leib Levi Mannus
Levi, Leib Ruben zu Kassel, heir. v. 1805 Marjane Heinemann aus N. 134
Levi, Meyer aus Gemünden a. d. Wohra 1788 212
Levi, Michael zu G. 1794/95 297, 324f., 329f.
Levi, Michael, Kriegsbeitragsgelderheber zu G. 1805 231
Levi, Moses aus Br. 1749 103
Levi, Moses zu G. 1811 53
Levi, Moses aus Rosenthal 1788 212
Levi, Nathan Ber zu Obervorschütz 1811 53
Levi, Rechel, Frau des Aron Jakob in Kirchberg 1758 267
Levi, Röschen, Tochter Josephs in Borken, heir. 1797 Moses Heinemann d. Ä. in N. 169, 175ff.
Levi, Röschen, aus Eschwege, heir. 1818 Menke Eichengrün zu N. 165
Levi, Samuel aus Mandern 1787 281
Levi, Sandersches Legat 1787 216
Levi, Sara, Frau des Pfeifer Isaak 1773 zu Riede 22
Levi, Siemon zu Obervorschütz 1811 54
Levi, Sustmann aus Zwesten 1788 212
Levi Elias, Beile, Tochter des Manus L. E. zu G., heir. 1858 Salomon Nagel zu N. 174
Levi Elias, Manus, Kapitalist zu G. 174
—, Rebecca geb. Emmerich, seine Frau 1834 174
Levi-Breitenstein zu Riede, geb. 1773 22
Levi-Steckeborn zu El., geb. 1746 22
Leviratsehe 33
Levisohn, Beile, Frau des Kaufmanns Jacob Wallach zu Zwesten 1833 168
Levisohn, Elkel aus Dorla, Frau des Samuel Heinemann-Lotheim zu N. v. 1808 268
Levisohn, Juda, Handelsmann in Falkenberg 356
—, Deichen geb. Plaut, seine Frau 1796 356
Levisohn, Sara aus Falkenberg (1796 – 1884) heir. 1831 Simon Grünstein in N. 356f.
Levisons Ww. u. Söhne zu Dorla 1811 53
Lewe, Frauenvorname 22
Libba, Vorname 19
Lichtensteiger, Kriegs- und Domänenrat um 1765 215
Liebe, Martin, Bäckermeister zu G. 1827 337
Liebmann, Vorname 18
Liebmann, Beile (1761 – 1811), Frau Meier Itzigs von Hoof, dann zu N. v. 1781 367–373
Liebmann, Kaltha, angebl. Frau des Meier Hirsch-Kaiser 290
Liebmann, Klückel von Bergkirchen, heir. 1790 Jakob Heinemann d. Ä. 287f., 369
Liese, Augustin in Br. 1756 314, 319
Liese, Henrich zu Gr. 1827 184
Liese, Johann in Br. 1756 315
Liese, Förster zu Elberberg 1804 276
Liffmann, Vorname 18
Lilienfeld, Michael zu G. 1811 54
Lindenborn, Jakob zu Elben 1804 278
Link, Georgs Ww. Martha 1772 105, 145, 205
des Linketen Sohn Johann in Br. 1756 315
v. Linsingenschen Regiment 1803 231
Lippe, Joh. Georg zu Metze 1804 277
Littebrandt, Kantor zu N. 1834 84
Loeb, Moses aus Treysa 1788 212
Löber, Elisabeth, Witwe des . . . Völcker 1768 140

Loenhard, Gerichtsschultheiß zu Elben, †v. 1806 274
Löser, Vorname 19
Loeser, Joseph s. Joseph Leiser Katz
Lößkamp, Johann 1763 – 1793, Tagelöhner 139, 150, 161
—, Anna Elisabeth geb. Jungermann, verwitwete Wittekind, seine Frau 1763 139
Lötzerich, Hermann zu Br. 1756 314
Löv, Vorname 18
Lövi s. Levi
Löwenbaum, Güdel, Frau des Handelsmannes Meier Levi Gerson zu Zierenberg 1831 343
Löwenstein, Jonas, Handelsmann zu Obermöllrich 158
—, Geldchen geb. Adler aus N., seine Frau 1879 158
Löwenstein, Joseph, Kaufmann in Fritzlar, Sohn des Manus 1874 160
—, Bertha geb. Lange, seine Frau 1874 160
Löwenstein, Manus, Kaufmann in Sontra 1850 160
—, Sophie geb. Heithone (?), seine Frau 160
Löwenstein, Moses, Handelsmann zu Obermöllrich 1849 158
—, Bela geb. Wertheim, seine Frau 158
Löwenstein, Nathan zu G. 1874 380
v. Löwenstein erhalten in N. Hahnengeld 1794 324
Löwenstern, Bienchen, Frau des David Freudenstein zu Höringhausen 1821 375
Löwenstern, Isaak, Kaufmann zu Höringhausen 159
—, Beilchen geb. Spier, seine Frau 1851 159
Löwenstern, Sara, Frau des Isaak Rosenstein 191
Löwenstern, Sarchen (1851 – 1882), von Höringhausen, Tochter Isaaks, Frau des Moses Adler zu N. 1876 159
Lohgerber 174, 365
Lohgerberzünfte 34
Lohne 176
—, Einwohner s. Mannel, Meyer, Steinmetz
Lohrmann, Gottfried aus ? um 1750 128
Lomnitz, J. aus Bischhausen 163
—, Giedel geb. Heinemann, seine Frau 163
Lomnitz, M. aus Bischhausen 163
—, Selke geb. Heinemann aus N., seine Frau 163
Lorber zu Balhorn 1796 223
Loskan, Ratsverwandter zu Naumburg 1823 400
Lotheim, Breune, Tochter Samuels geb. 1816 268
Lotheim, Elkel, Tochter Leibs, geb. 1845, heir. 1875 in Kassel den Handelsmann Levi Wulf Polack aus Oldersum 272
Lotheim, Jonas, Sohn Leibs, geb. 1848 272
Lotheim, Leib, Sohn Samuels, geb. 1810 59f., 77, 91, 268, 272
—, Scheinchen geb. Kantor (Kander) zu Riede, seine Frau 1842 272
Lotheim, Röschen, Tochter Leibs, geb. 1850 272
Lotheim, Simon (1808 – 1859), Sohn Samuels 51, 59f., 77, 88, 268, 271f., 387, 398
Lotheim, Süßmann, Sohn Samuels, geb. 1813 77, 268, 271ff., 357
—, Bräune geb. Grünstein, seine Frau 1858 272f., 357
Lotheim s. Heinemann-Lotheim
Lotterie 131, 195, 234, 236
Lotteriebetrug u. -betrüger 209f., 213ff., 234
Lotteriegelder 358
Lotteriekollekteur 358, 383ff.
Lotz, Anna Katharina zu Er. 1756 309
Ludwig, Henrich zu Gr. 1827 183
Ludwig, Johann zu Gr. 1827 184
Ludwig, Jost Henrich in Gr. 1756 312
Lütterz, Einwohner s. Abraham
Lüttringhausen, Herr um 1765 215
Lumpensammler 62, 274, 345, 347
Lumpensammelverbot 347

M

Machsaurum-Festbücher 329
Mackenzell, Einwohner s. Breine Samuel
Madchen, Madel, Vornamen 19
Maden 196
—, Einwohner s. Adler, Mansbach, Schröder, Witzel
—, Grebe s. Hohmann
—, Hirte s. Reichhold
Männerkleidung 126, 243, 303f., 321, 328, 359, 366, 386
Märkte (Messen) s. Gudensberg, Homberg/E., Kassel, Kerstenhausen, Niedenstein, Schwarzenborn
Magdeburg, Einwohner s. Ballin
Mai, Johann zu Sand 1756, 315, 316
Mai, Johann d. J. zu Sand 316
—, Anna Katharina, seine Ww. 1756 316

Mainz 253
—, Einwohner s. Lazarus Wertheim
—, (jüdisches) Recht 244
Malchen, Vorname 19
v. d. Malsburg 204
v. d. Malsburgischer Beamter s. L. Reuter
v. d. Malsburgisches Gericht 228
Mampel, Anna Gertrud zu Gr. um 1750 129
Mampel, Joh. Georg zu Gr. 1756 312, 320
Mampel, Joh. Henrich zu Gr. 1756 129, 311
Mander, Anna Elisabeth, Frau des Johannes Weldner 1796 142
Mander, Jost zu Sand 1756 316
Mandern, Einwohner s. Levi
v. Manger, Regierungsrat 1789 220f.
Mangold, Georg 1770 140
Manifestationseid 237, 241
Mannel, Minke aus Lohne, Dienstmagd in N. bei Kain Heinemann 1807 378
Mannus, Leib Levi zu Obervorschütz 1811 53
Mansbach, Einwohner s. Müller
—, jüdische Fellgroßhändler 365
Mansbach, Familienname 17
Mansbach, Abraham, judenschaftl. Gelderheber der Klasse Gudensberg 1785 210ff.
Mansbach, Daniel, Handelsmann zu Maden, geb. 1782 54, 166
—, Gela geb. Speier, seine Frau, geb. 1800 166
Mansbach, Emanuel, Sohn des Herz zu Kassel, geb. 1828 339
—, Betti, geb. Kaiser, seine Frau 1878 339
Mansbach, Ephraim zu Maden (?) 1811 54
Mansbach, Herz, Zückerbäcker in Kassel 339
—, Sara, geb. Hirsch, seine Frau 1828 339
Mansbach, Herz zu Obervorschütz 1811 54
Mansbach, Hona zu G. 1811 54
Mansbach, Isaac zu Maden 343
—, Smonzmes Jada, seine Frau 1769 343
Mansbach, Isaac, von Maden 166
—, Elkel, geb. Kron, seine Frau 1852 166
Mansbach, Juda in Obervorschütz 287
—, Lea geb. Heinemann, seine Frau 287
Mansbach, Leiser zu Maden 1811 54
Mansbach, Leiser zu G. 1811 54
Mansbach, L., Mitglied des Vorsteheramtes der Israeliten zu Kassel 1832 – 1838 11, 51, 406
Mansbach, Marum zu Maden 1811 54
Mansbach, Reis aus Maden, heir. 1815 Wolf Plaut-Grünstein in N. 354
Mansbach s. Heilbrunn zu G.
Mansbach s. Giedel Katz
Mansbach, Familie aus Maden in N. 1799 39
Mansbach-Zinn, Berndine, Tochter von Herz geb. 1856, heir. v. 1875 Isaak Rosenstein 345, 374
Mansbach-Zinn, Bernhardine, Tochter Samuels, geb. 1875, gest. 1883 347
Mansbach-Zinn, Bertine, uneheliche Tochter der Minka, geb., gest. 1875 347
Mansbach-Zinn, Bina gen. Pauline, Tochter Judas, geb. 1852, verheiratete Kupfermann zu Elberfeld 1910 347
Mansbach-Zinn, Brendel, Tochter Samuels, geb. 1800, heir. 1847 Heinemann Rothschild von Zierenberg 343
Mansbach-Zinn, Ferdinand, Sohn Samuels †1880 345
Mansbach-Zinn, Fradchen, Tochter Judas, geb. 1842 347
Mansbach-Zinn, Frommet (1809 – 1897), Tochter Samuels, Frau Feidel Rosensteins v. 1841 343, 373f.
Mansbach-Zinn, Frommet, Tochter Judas, geb. 1839 346
Mansbach-Zinn, Frommet, Tochter des Herz, geb. 1837, heir. 1865 den Frachtfuhrmann Markus Rosenbaum in Naumburg 344
Mansbach-Zinn, Geldchen, Tochter Samuels, geb. 1812, heir. 1845 den Schuhmachermeister Selig Levi Gerson in Zierenberg 343
Mansbach-Zinn, Herz (1803 – n. 1861), Sohn Samuels 57, 59f., 62, 68, 77, 343 – 347, 374, 381, 387
—, Röschen geb. Kaiser aus Heinebach, seine Frau 1836 343 – 346, 374
Mansbach-Zinn, Herz, Sohn Isaaks, gest. 1877 346
Mansbach-Zinn, Isaak (1798 – 1831) Sohn des Samuel 57, 68, 343
Mansbach-Zinn, Isaak, Sohn von Herz, geb. 1850 346
—, Sara geb. Oppenheim, seine 1. Frau v. 1875 346
—, Ida geb. Weinstein aus Felsberg seine 2. Frau 346
Mansbach-Zinn, Juda (1806 – v. 1874), Sohn Samuels 57, 59f., 62, 77, 91, 343f., 346ff., 381, 387, 405
—, Rosa geb. Oppenheim von Niederaula, seine Frau v. 1839 346ff.
Mansbach-Zinn, Julius, Sohn Samuels, †1887 345
Mansbach-Zinn, Meier, Sohn Isaaks, gest. 1879 346
Mansbach-Zinn, Michael (1841 – 1910) Sohn von Herz 345, 347

—, Schönchen geb. Holstein, seine Frau v. 1880 345
Mansbach-Zinn, Minka, Tochter Judas, geb. 1852, heir. 1877 Abraham Kohn aus Melsungen 347
Mansbach-Zinn, Pauline, Tochter Samuels †1882 345
Mansbach-Zinn, Rebecca, Tochter Judas, geb. 1846 347
Mansbach-Zinn, Rosa, Tochter Isaaks, gest. 1875 346
Mansbach-Zinn, Röschen, Tochter Michaels, gest. 1880 345
Mansbach-Zinn, Samuel (1769 – 1835/37), Sohn Isaac Mansbachs aus Maden, seit 1798 in N. 54, 56, 57, 69, 85, 269, 300, 343f., 346, 348 – 353, 361, 373, 387, 405
—, Minke geb. Naphtali, seine Frau 1797 343f., 346, 348 – 353, 373
Mansbach-Zinn, Samuel (1839 – 1910) Sohn des Herz 345
—, Beilchen geb. Rosenstein, seine Frau 345
Mansbach-Zinn, Samuel, Sohn Judas, geb. 1840 347
—, Fradchen geb. Oppenheim aus Niederaula, seine Frau v. 1875 347
Mansbach-Zinn, Schönchen, Tochter von Herz, geb. 1844 345
Mansbach-Zinn, Victor, Sohn Michaels, gest. 1881 345
Mantelgriff 244ff., 248, 360
Manus, Vorname 18
Mappen s. Thora-Mappen
Marburg, Einwohner s. Levi, Wolf
—, Landkrankenhaus 159
—, Universität(sfond) 113, 278
Marburger Samthofgerichtsordnung von 1673 37f.
Mardgen, Vorname 18
Mardochai, Vorname 18
Margalitt, Margleth, Vornamen 19
Maria, Dienstmagd bei Telz Heinemann-Wertheim 1823 283
Marjane, Vorname 19
Mark, Meier zu Fritzlar 1816 85, 195
—, Solke geb. Heinemann aus N., seine Frau n. 1822 195
Marcsohn, M. P. 1811 55
Markus, Jakob s. Jakob Plaut
Marcus, Lazarus, zu Eschwege 1792 248
Martin, Jost 1805 280
Martinhagen 354
Martini, Adolph, Kantonsnotar 1810 262, 266
Marum, Vor- und Familienname 20
Matgen, Vorname 19
Matzenbacken 401, 405
Maurer 313, 331
Mauscher, Vorname 18
Mechaniker 195
Medle, Vorname 19
Mehrnamigkeit 18
Meyer, Assur zu Obergrenzebach 1744 20
Meyer, Hirsch zu Hermannsdorf 289
—, Merle geb. Leib, seine Frau 1774 289
Meier, Isaak, Lehrer, nach 1874 83
Meier, Itzig aus Frankenberg 1788 212
Meier, Itzig von Hoof †1805 367 – 373, 377ff.
—, Beile geb. Liebmann, seine Frau v. 1781, seine Ww. 1811 54, 367 – 373, 377ff.
Meyer, Jakob zu Kirchberg 1811 55
Meier, Jonas zu Kassel 1788 211, 214
Meyer, Marum aus Lohne 1788 212
Meyer, Moses aus Treysa 1788 212
Meier, Nahum in Großenenglis 367
—, Lea geb. Itzig Meier, seine Frau 367
Meyer, Werner 1803 151
—, Anna Martha geb. Erdmann, seine Frau 1803 151
Meyer s. Hirsch, Itzig, Rosenstein
Meyerhof, Großhändler in Kassel 1915 157
Meierhof, Scheffra, Frau des Handelsmannes Jakob Müller zu Spangenberg 1789 367
Meierhoff, Moses, Färbermeister zu Volkmarsen 1874 380
Meierkühe 49, 127f., 130, 206f., 276, 318ff.
Meierochse 206
Meierrinder 127f., 130
Meierziegen 128, 130, 276, 318ff.
Meierzins 206
Meyl, Kilian, Eichmeister zu G. 1753
Meimbressen, Einwohner s. Joseph, Kugelmann
Meinberg, Mindel s. Israel, Mindel 193
Meise, David zu Großenritte 1827 183
Meister, Martins Ww., jetzt Radwigs Frau in Br. 1756 314, 319
Meizmann (?) . . . Gem.-Ält. oder Schätzer zu ? 1861 186
Melsungen, Einwohner s. Cohn, Perl, Müller
Menachem, Vorname 18
Mendel, Nathan von Breuna 1655 30
Mengel, Landbereiter des Amtes G. 1834 92
Menke, Vorname 18
Mergaleth, Vorname 19
Mergen, Vorname 19
Merla, Merle, Merline, Vornamen 19
Merten, Anna Gerdrut zu Er. 1756 310
Merten, Christian zu Er. 1756 309

Merten, Henrich zu Er. 1756 309
Merten, Johann zu Er. 1756 310
Merten, Johann, Schweinehirt zu Er. 1805 168
Merxhausen 321, 345, 393
—, Einwohner s. Benning, Geller, Israel, Opfermann, Rink, Rüppel, Schaumlöffel, Schröder, Thor
—, Eismüller s. Paul Schaumlöffel
—, Hospital 113, 334, 362
— —, Krankenbedienerin 276
—, Ölmüller s. Adam Rink
—, Schmied 276f.
—, Schneider s. Benning
Meschullam, Schlomo ben zu Eschwege 1744 18
Messinggerät und -hausrat 118f., 229, 275, 302, 321, 327, 365, 385
Metallwarenhandel 49
Mette, Hans Jakob zu Balhorn um 1750 128
Metze 130, 374
—, Einwohner s. Allmeroth; Bohn; Dierschrot, Döring; Eckhard; Gleißner, Göbel, Grebe; Happel, Hesse, Hillebrand, Höhmann; Jakob; Klobes, Kries, Kriesel, Kröner, Krösel, Krug; Lattemann, Lauterbach, Lippe; Minkel; Peter; Schmincke, Sonnenschein, Stieglitz
—, Pfarrer s. Schindelhütte
Metzger 62, 98, 158, 164, 166, 168, 172ff., 222, 271, 274, 289, 292, 346, 354, 356, 371, 373, 375f.
Metzgerzünfte 34
Meußer, Johann 1739 114
—, . . ., seine Ww., gest. v. 1756 304
Michael zu Fritzlar, heir. Marjane, verwitwete Levi zu Kassel, Tochter Kallmann Heinemanns zu N. 134
Michael, Meier Mendel aus Schmalkalden 1773 217
Michael, Sara, Dienstmagd 1772 105
Michaeli, M., Gem.-Ält. oder Schätzer zu ? 1861 186
Michaelis, Familie 49, 405
—, s. a. Heinemann
Michaelis, Gertrud, Tochter Michaels, geb. 1835 198
Michaelis, Israel, Sohn Jakobs d. J., geb. 1808, 1829 in Fr. 195, 405
Michaelis, Jakob, Sohn Michels, geb., gest. 1832 198
Michaelis, Jakob, Sohn Michaels, geb. 1838 198
—, Julia geb. Hattenbach zu Hoof, seine Frau 1864 198
Michaelis, Michael (1804 – 1885), Sohn Jakobs d. J., Steuerschätzer 1861 (meist Heinemann-Michaelis genannt) 58f., 61f., 69, 73ff., 77, 82, 88, 187, 195, 198ff., 387, 405
—, Beilchen (Betty) geb. Guthmann aus Trendelburg, seine Frau 1831 92, 198f.
Michaelis, Mindel (1833 – 1887), Tochter Michaels, heir. 1852 Gumpert Moses Gumpert 198ff.
Michaelis, Nanni, Tochter Michaels, geb. 1845 198
Michaelis, Seligmann, Sohn Jakobs d. J., geb. 1809, 1829 in Fr. 195
Michaelis, Selke, Tochter Michaels, geb. 1846 198
Michalin, Edel s. Calm, Edel
Michel, Simle s. Simon Naphtali
Michelstadt, Baalschem von 84
Mikwe, Mitkre s. Frauenbad
Militärdienstauslosung 371
Militärdienstbefreiung 21, 165, 197, 369
Militärdienststellvertreter 186, 266
Militärdienstuntauglichkeit 21, 22
Militärpension 1805 239
Mindel, Vorname 19
Ministerium des Innern s. Kassel
Minkchen, Minke, Minkel, Vornamen 19
Minkel, Adam zu Metze 1804 277f.
Minkel, Bernd zu Metze 1804 277
Minkler, Henrich zu Großenritte 1827 183
Minna, Vorname 19
Mirjam, Vorname 19
Mirjam von Wenigentaft, Magd bei der Ww. Heinemann Mindel 1802 251
Mischna 127
Mitgift 172f., 176, 187, 247, 355, 359
—, s. a. Aussteuer, Brautschatz, Heiratsgut
Mitkre s. Frauenbad
Mitze, Henrich zu W. 1755/56 137, 308
Möller, J., Kantor zu N. 1845 84
Möller, Johann 1749 114
Möller, Jost, Forstläufer zu Gr. 1756 311, 320
Möllerich, Benjamin, Viehhändler zu Niederelsungen 200
—, Geldchen geb. Gumpert von N., seine Frau 1882 200
Möllerich, Levi, Kaufmann zu Niederelsungen 200
—, Mariann geb. Hamberg, seine Frau 1855 200
Mohnsche Ww. zu Gr. 1756 311
Mohr zu Besse v. 1805 241
Mohr, gest. v. 1763 145
Mohr, Anna Elisabeth, Frau des Jakob Schweinebraten 1800 143
Mohr, Konrad, Müller zu N. 1772 – 1803 141, 177 – 183, 223, 231, 352
Mohr, Ludwig 1834 92
Mollenfeld-Hermannrode, Synagogenbau 1820 84

Morschen s. Neumorschen
Momberg, Johann in Br. 1756 315
Morgengabe 32
Mosebach, Hans Kurt zu W. 1756 307, 319
Moses, Vorname 18
Moses in G. 1622 96
Moses aus Vallendar zu Rhens 1498 36
Moses, Beine, angeblich Frau des Herz Heinemann s. Lea (Leyhen) Veit
Moses, Besgen, verwitwete Janson, heir. v. 1812 Michael Kaiser-Wicker 337
Moses, Jeremias zu Barchfeld 1744 20
Moses, Joseph zu Fritzlar 1801 195, 240
Moses, Levi, Landrabbiner zu Kassel 1771 147
Moses, Renchen, aus Fritzlar, Frau des Jakob Heinemann d. J. in N. 1801 195
Mosheim, Elise, Frau des Meier Isenberg zu Volkmarsen 1836 173
v. Motz, J. H., Oberappellationsgerichtspräsident 1803 260
Mudchen, Vorname 19
Mühlen bzw. Müller s. Breitenbach, Merxhausen, Niedenstein, Sand, Wiesenthalsmühle
Mühlhausen, Jakob 1768 – 1776 105, 205,
—, Susanna Maria, seine Frau 1768 121ff., 145, 205
Müller, Familienname 17
Müller, Landbereiter des Amtes G. 1786/87 210
Müller, verwitwete Fuhrhans 1772 203
Müller, Fanny, Tochter des Moses, geb. 1835 389
Müller, Hirsch, Fellhändler zu Mansbach 1829 365
Müller, Jakob zu Elberberg 1772 132
Müller, Jakob, Handelsmann zu Spangenberg 367
—, Scheffra geb. Meierhof, seine Frau 1789 367
Müller, Jeanette, Tochter des Moses geb. 1833 389
Müller, Jette, Tochter von Moses, geb. 1831 389
Müller, Johannes zu N. 1735 114
Müller, Joh. Jakob, Ratsmann 1739 107
Müller, Julius, Sohn des Moses, geb. 1827 389
Müller, Kallmann 157
—, Malchen geb. Adler, seine Frau 1907 157
Müller, Male, Frau des Handelsmannes Samuel Bloch zu Rothelmshausen 1836 292
Müller, Meier zu Spangenberg, Sohn Jakobs, geb. 1789 367
—, Frommet geb. Itzig Meier, seine 1. Frau 367
—, Edel, ihre Schwester, seine 2. Frau 367
—, Merle, ihre Schwester, seine 3. Frau 1844 367
Müller, Moses, aus Mansbach, geb. 1799, Lehrer und Vorsänger, auch Schächter 1826 – 1838 3, 8, 10ff., 13ff., 23, 49, 59f., 66 – 71, 74, 83f., 86, 89f., 93, 160, 166, 270, 338, 372, 383, 386 – 406
—, Röschen geb. Katz, seine Frau 1826 389ff.
—, . . ., sein Bruder in Melsungen, heir. 1833 390, 392f., 400
Müller, Nathan, Sohn des Moses, geb. 1829 389
Müller, Sara, aus Spangenberg, geb. um 1801, 2. Frau des Jakob Rosenbaum 1823 155
Müßler, Hermann zu Sand um 1750 128
Müßler, Johann 1771 – 1794 132, 203, 325
—, Magdalene geb. Wittekind, seine Frau 1772, seine Ww. 1797 153, 203
Musikanten 261f., 348
Mutchen, Vorname 19
Mutillet, Hofrat um 1765 215

N

Nachlaßbehandlung 33
—, s. a. Inventare
Nack, Joh. Bernhard, Handelsmann zu Frankfurt 1788 218
Näherin 62, 281, 284, 357
Nagel, Abraham, Sohn Seligmanns, geb. 1843 171f.
Nagel, Beilchen gen. Berta, Tochter Seligmanns, geb. 1849, heir. 1870 Simon Cahn zu Kassel 171f.
Nagel, Dina, Tochter Seligmanns, geb. 1831 171
Nagel, Dina, Tochter Michaels, geb. 1844, heir. 1869 Samuel Isenberg 173
Nagel, Hana, Tochter Michaels, geb. 1842 173
Nagel, Joseph, Sohn des Seligmann, geb. 1841 171f., 174
—, Rieckchen geb. Blumenbaum zu Kassel, seine Frau 1866 174
Nagel, Calmen, Sohn Seligmanns, geb. 1834 171
Nagel, Michael, Sohn des Moses Heinemann-Nagel, geb. 1805, Gemeinderechner 1845 – 1848 51, 59f., 62, 74, 76f., 91, 169, 171, 173, 187f., 387, 401

—, Sara geb. Kaiser aus Herlinghausen, seine Frau 1839 173
Nagel, Moses, Sohn Josephs 174
—, Mathilde geb. Stern, seine Frau 174
Nagel, Moses, Sohn Seligmanns, geb. 1846 171f.
Nagel, Ricka, geb. 1848 als Tochter Michaels, heir. 1875 Jacob Samuel zu Affoldern 173
Nagel, Salomon, Sohn Seligmanns, geb. 1836 51, 171, 174, 186 – 188
—, Beile, geb. Levi Elias aus G., seine Frau 1858 174
Nagel, Sarchen, Tochter Seligmanns, geb. 1829, heir. 1851 den Handelsmann Leib Perl von Melsungen 171
Nagel, Selig(mann) (1798 – 1859), Sohn des Moses Heinemann-Nagel d. Ä., Gemeinderechner 1828, Steuerschätzer 1833, Gem.-Ält. 1845, Mitglied der Klassensteuerprüfungskommission des Kreises 1849 58f., 61, 67, 71ff., 74ff., 85, 92, 169, 171f., 183 – 186, 387
—, Röschen geb. Heinemann-Stern, seine Frau 1828, seine Ww. 1861 62, 171f., 186f.
Nagel, Selke, Tochter Seligmanns, geb. 1838 171f.
Nagel, Simon (1846 – 1911), Sohn Michaels 173
—, Bertha geb. Plaut, sein Frau (noch 1936 in N.) 173
Nagel s. Heinemann
Namensänderung der hess. Juden 1812 2, 16f., 21ff., 125f.
Namensänderung, erfolglose 340f., 344
Namensänderungslisten der Juden im Fuldadepartement des Kgrs. Westphalen 1812 21ff.
Namentliche Liste 1812 13
Namenverformungen 17ff.
Namenwesen, jüd. 17ff.
Naphtali, Gesamtfamilie 2f., 64, 336, 389
Naphtali, Besgen, Tochter des Herz, geb. 1783 298, 324
Naphtali, Deuschen, Tochter des Herz, geb. 1775 298, 324
Naphtali, Esther, Tochter des Herz, geb. 1788 298, 324
Naphtali, Gelde, Tochter des Herz, geb. 1773 298, 324
Naphtali, Geldchen (1768 – n. 1847), Tochter des Herz, heir. 1797 Samuel Mansbach aus Maden 343f., 346, 348 – 353
Naphtali, Giedel (1728 – v. 1812), Tochter Michaels, Frau Joseph Kaisers aus Dorla 337
Naphtali, Güdel (1764 – v. 1802), Tochter des Herz, blödsinnig 1794 298, 324, 348f.
Naphtali, Herz (1723 – 1794), Sohn Michaels 121, 205, 209ff., 297 – 300, 305, 322 – 330, 334, 343
—, Süß aus Vöhl, seine 1. Frau v. 1754 42, 297f.
—, Brendel geb. Plaut aus Felsberg, seine 2. Frau v. 1764 298f., 334, 343
—, Vormünder 1802/06 348f.
Naphtali, Herz in Kirchberg 297, 317
—, Madgen, seine Frau 1749 297
Naphtali, Jeddel, Tochter des Herz, geb. 1790 298, 324
Naphtali, Joseph (1649 – v. 1732) von Kirchberg 94, 97, 100, 296
—, Sara geb. Heinemann, seine Frau 94, 296
Naphtali, Joseph (n. 1732 – 1803), Sohn Michaels 117 – 126, 141, 206, 270, 279, 297 – 301, 334ff., 370, 378
—, Reischen aus Elgershausen, seine 1. Frau v. 1772 299ff., 334
—, Geldchen geb. Simon aus Schweinsberg seine 2. Frau 1795, heir. als Ww. n. 1806 Süßel Abraham aus Lütterz 300f., 350, 370, 376
Naphtali, Julchen, Tochter Michaels, geb. 1728, heir. v. 1756 Joseph Kaiser aus Dorla 297
Naphtali, Michael (1686 – 1756), Sohn Josephs 43, 97, 101, 104f., 107f., 147, 296f., 299, 323, 332, 337
—, Gelgen, seine Frau aus der Herrschaft Itter v. 1721 296f., 299, 337
—, Erben 1756 137
—, Hinterlassenschaft 1756 301 – 323
Naphtali, Michael (1796 – 1812), Sohn Josephs 300
Naphtali, Minke, Tochter des Herz, geb. 1768, heir. 1797 Samuel Mansbach 298, 324
Naphtali, Rechel, Tochter Michaels, geb. v. 1732 297, 320
Naphtali, Reischen, Tochter Simons, Frau des Moses Katz von Hoof 1805 299
Naphtali, Rens, Tochter des Herz, geb. 1771 298, 324, 326
Naphtali, Sara, Tochter Michaels, geb. 1721 297
Naphtali, Sara, Tochter Simons, geb. 1777, heir. 1799 Wolf Plaut 299, 361
Naphtali, Sara, Tochter des Herz, geb. 1786 298, 324
Naphtali, Simon, gen. Simle Michel (1726 – 1800), Sohn Michaels 98, 117 – 126, 205,

223, 297, 299, 306, 318, 321f., 330 – 333, 354, 359 – 362
—, Güdel geb. Heinemann, Tochter Süßmanns, seine Frau v. 1760, ist wahnsinnig 1806 299, 332, 334, 354, 361ff., 382
Naphtali, Süschen, Tochter Josephs, geb. 1799, heir. 1821 Jonas Rosenstein 300
Napoleonische Kriege 47
Nathan, Gella s. Levi, Karoline
Nathan, Nathan aus G. 1788 212
Nathan, Wolff 20
Naumann, Valentin zu W. v. 1748 110, 318
—, . . ., seine Witwe 1754 – 1764 115, 128, 145, 308
—, seine Erben 1755/56 137, 147, 307
Naumburg 390, 400f., 406
—, Amtsadvokat s. Faber
—, Amtsaktuar s. Stassel
—, Bürgermeister s. Simon
—, Einwohner s. Fried, Rose, Rosenbaum
—, Gemeindeälteste s. Moses, Frank, Isaac Spittel
—, Gericht 146
—, Lehrer und Vorsänger s. Moses Müller
—, Lohgerber 365
—, Ratsverwandte s. Loskan, Günst
—, Stadtpfarrer s. Dr. Arnd
Nell, David, Bgm. zu N. 1794 – 1797 324, 378
Nell, Joh. Henrich 1756, †v. 1765 137, 139, 204, 305
—, Anna Katharina geb. Alheit, seine Frau 1756, seine Witwe 1765 137, 139
Nell, Joh. Jost 1756 306
Nelle, Anna Barbara, Frau des Joh. Henrich Römer 1771 – 1775 115, 203
Netra, Synagogenbau 1803 84
Neuenhain, Einwohner s. Boline Katz
Neujahrsfest 30, 38, 90, 147, 355
Neumorschen, Einwohner s. Katz
Neustadt, Bulchen, Frau des Joseph Hattenbach zu Hoof 1845 198
Neustadt b. Treysa, Amt 263
—, Einwohner s. Bacharach, Goldschmidt, Katz, Plaut, Weiler
—, Friedensgericht 264
Niedenstein 146, 249, 301, 321, 334, 345
—, Aktuare s. Buch, Fischer, Nuß
—, Altenburger Heegewaldung 138
—, Altenburger Weg 271
—, Archive 1, 8, 66, 69, 262
—, Bevölkerungsstruktur 1685 98
—, Brandkataster 1772 141
—, Brauner Ort 106, 109, 168, 196, 199, 339, 341, 373
—, Brücke 1749 106, 291, 301, 355
—, Brunnen bei der Kirche 106
— —, am Obertor 297
—, Brunnenmeister 135
—, Brunnenstiftung 102
—, Bürgeraufnahmegebühren
— —, Aufnahmegeld 136, 156, 158f., 167, 172f., 190, 198f., 271ff., 284, 289, 292, 338, 356f., 371f., 375, 384, 386
— —, Einzugsgeld (Für einheir. Frauen) 42, 50f., 99, 136, 159, 168, 174, 191, 198, 284, 289, 292, 297, 338, 356, 371f., 375, 386
— —, Feuereimer, lederne 156, 158, 173, 190f., 198, 272, 284, 338, 375, 386
— —, Obstbäume, veredelte 156, 158, 167, 173, 190f., 198, 272, 284, 338, 356f., 375, 386
—, Bürgerausschuß 1837 405
— —, Mitglieder s. Opfermann, Kröner, Icke, Hillebold, Lechthaler
—, bürgerliche Lasten 97, 175
—, Bürgermeister s. Fischer, Hansmann, Hillebold, Hillebrand, Krause, Kröner, Krug, Nell, Prior, Völcker, Wolf
—, Bürgermeister und Rat (Stadtrat) 63, 97f., 102f., 107, 134f., 175, 260, 297, 380f., 386, 405f.
—, Bürgerrechte für Juden 42, 97
— —, s. a. Bürgeraufnahmegebühren
—, Bürgerrechtsbeantragung 1857 272
—, Bürgerrechtserteilungsvoraussetzungen 384ff.
—, Bürgerrechtsverweigerung 405f.
—, Burgwerke 97
—, Einwohner s. Abraham, Adler, Alheit, Arnold; Bär, Barthelmei, Bender, Bergmann, Berle, Bernhard, Bichling, Blumhard, Bohnen, Buchenhorst; Dietrich; Eck, Eichengrün, Engelbrecht, Erdmann; Fetz, Fischer, Fried, Frühling, Fuhrhans; Gerhard, Görgeler, Goldschmidt, Großhans, Grünstein, Grunewald, Günste, Günther, Gumpert; Hahn, Hansmann, Harbusch, Haupt, Heidrich, Heinemann, Hesse, Hillebold, Hillebrand, Hirsch, Höflinger, Höhmann, Hofmann, Hyner; Icke, Israel, Itzig; Jungermann; Kaiser, Kantor, Kaß, Katz, Kimm, Kleefeld, Knatz, Koch, Köhler, Krause, Kreutz, Kröner, Kroll, Kron, Krug, Kugelmann; Landgrebe, Lange, Lauterbach, Lechthaler, Lecke, Link, Lößkamp, Lotheim; Mangold, Mansbach, Martin, Meier, Meußer, Michaelis, Möller, Mohr, Mühlhausen, Müller, Müßler; Nagel, Naphtali, Nell, Nuß, Nußbaum; Österling, Opfermann; Plaut, Pröß ing; Rabe, Rausch, Reinhard, Römer, Rose, Rosenbaum, Rosenstein;

Schäfer, Schmincke, Schmitz, Schmoll, Schramm, Schreck, Schröder, Schulze, Schweinebraten, Siebert, Silberberg, Spelter, Staubesand, Stein, Stern, Streck, Struthwolf, Süßmann; Vietor, Völcker; Weldner, Welcker, Wertheim, Wicker, Winter, Wittekind, Wolf, Wurst; Ziegler, Zinn, Zuschlag
—, Einzugsgeld der Synagogengemeinde 51
—, Ermetheiser Pfad 363
—, Feuer-Mutterspritze 1833 292
—, Flur- u. Gartennamen s. Ebelswiese 116 Eubelsgarten 301, Ewaldsgarten 288; Frieselsbach 284, 324; Gehresgarten 92; Hagensgarten 275, 301, 324; Hüttengarten (Hutter-) vor dem Obertor 301, 324; Klötzewiese 116; im Küchenheim 379; Pflanzenorte 116, 268, 298, 301; Pfortengarten 175; im Sack 301, 331, 363; im alten Teich 222; zwischen den Zäunen 355; im Ziegenberg 92
—, Garnproduktion 134
—, Gemeindeälteste der jüd. Gemeinde s. Calmann Adler, Süßmann Adler, Menke Eichengrün, Gumpert Gumpert, Michael Heinemann d. Ä., Jakob Heinemann-Michaelis, Calman Heinemann-Michaelis, Moses Heinemann-Nagel, Abraham Kron, Selig Nagel, Jakob Rosenbaum-Kugelmann
—, Gemeindebürgermeister s. Joh. Ludwig Völker
—, Gemeindedienste 384
—, Gemeindehaushalt (Etat) der jüd. Gemeinde 56, 80f.
—, Gemeindenutzen 42f., 62, 172
—, Gemeinderechner der jüd. Gemeinde s. Calman Adler, Süßmann Adler, Gumpert Gumpert, Moses Heinemann-Nagel, Michael Nagel, Selig Nagel, Jakob Rosenbaum-Kugelmann, Calmann Stern
—, Gemeindesteuer der jüd. Gemeinde 56ff., 60ff., 80
—, Gemeinde- und Synagogendienerbesoldung 80
—, Gemeindeverwaltung der jüd. Gemeinde 63 – 82
—, Gerichtssiegel 231
—, Gerichtstage 253
—, Geschoß (Steuer) 100
—, Goddelbusch (Waldung) 132, 136
—, Grundgeld 301
—, Hahnengeldabgabe an die v. Löwenstein 1794 324
—, Handel- und Gewerbetreibende 1764 43
—, Handel- und Gewerbetreibende der jüd. Gemeinde 1842 51
—, Hausbesitzer 1764 43
—, Hundgasse 301
—, jüd. Wohnhäuser 43, 93
— —, s. Ober-, Mittel-, Untergasse, Obertor, Untertor, Brauner Ort
—, Junkerstätte 324
—, Kalkröse, städtische 292
—, Kanton 20ff.
—, Kantonsnotar s. Adolph Martini
—, Kantor s. Bergmann, Littebrand, Möller
—, Kasseler Pfad 324
—, Kirchenkasten 47, 201, 226f., 295, 300f., 324, 369, 373
—, Kirchenkastenprovisor s. Fischer
—, Kontributionsverweser s. David Hillebrand
—, Lehrer der jüd. Gemeinde 82ff., 101, 105, 318f., 333, 339, 384f., 389 – 406
—, s. Jakob Bär-Stern, Tobias Heiser, Meier Isaak, Simon Lange, Moses Müller, Hermann Stern
—, Lehrerbesoldung der jüd. Gemeinde 80, 83, 390
—, Mäusegrott (Waldung) 132, 136, 138
—, Messe (Markt) 349
—, Mittelgasse 105, 134, 136, 189, 191, 267, 273, 282, 292, 338, 345, 346, 373, 380
—, Mühle 291
—, Müller s. Konrad Mohr
—, Obergasse 106, 140f., 201, 263, 297ff., 324, 333, 339, 345, 347, 355
—, Obertor 141, 154, 299, 301, 324, 333, 335, 355
—, Pfarrer s. Gerhold, Große
—, Pfarrhof 300
—, Rabbiner 382f.
—, Rathaus, altes an der Kirche 373
—, Rathausneubau in der Mittelgasse 1849 373
—, Ratskellerbenutzung 42
—, Ratskellerpächter 290
— —, s. Georg Buchenhorst, Konrad Winter
—, Ratsverwandte s. Alheit, Fischer, Hansmann, Hesse, Hillebrand, Krause, Kröner, Krug, Müller, Völcker
—, Rechte der Juden 42f.
—, Rodgeld 100
—, Schächter 62, 82, 382f., 385 – 388
—, s. a. Jakob Bär, Moses Müller, Selig Stern
—, Schultheiß 98, 102
— —, Adjunkt s. Buch

—, Sengelsberg 138
—, Siegel der Stadt von 1586 107
—, der jüd. Gemeinde 1828, 1837 10, 66
—, Stadtdiener s. Schmoll
—, Stadtgericht, Verfahrenweise 252f.
—, Stadtgerichtsaktuar 253
— —, s. a. Nuß, Staubesand
—, Stadtgerichtsbezirk 144, 204
—, Stadtkämmerer s. Keime, Völcker
—, Stadtkeller 239
—, Stadtrat s. Bürgermeister und Rat
—, Stadttaxatoren 278, 329, 366, 385
—, Stadtwachtmeister 396
—, Steuerschätzer der jüd. Gemeinde 78
— —, s. Calmann Adler, Michael Heinemann d. Ä., Abraham Silberberg
—, Synagoge 83ff., 261, 281, 285
—, Synagogenbücher, -register 1, 9 – 12, 90, 290
—, Synagogendiener 80, 384
—, Synagogendienst 390, 394
—, Synagogendisziplin 74f., 364
—, Synagogenemporeneinbau 67, 90f.
—, Synagogengelder 89
—, Synagogengottesdienstkosten 90
—, Synagogenordnung 64
—, Synagogenprozeß 1828/29 4, 68, 90
—, Synagogenschlüssel 68, 394
—, Synagogenstände u. ihre Verteilung 56, 67, 74f., 80, 84 – 91
—, Synagogenstiftung 197
—, Synagogenunterhaltungskosten 80
—, Synagogenstrafen in Wachs bzw. Geld 63, 68, 74, 91
—, Synagogenwache am Versöhnungstag, Kosten 90
—, Syndicatsbezirk 1811 52 – 55, 194, 196
—, Untergasse 287, 291, 294
—, Untertor 134, 291
—, Verpfändungen der Stadteinkünfte und Wälder 1758 – 1764 138
—, Vizebürgermeister s. David Krug
—, Vorsänger der jüd. Gemeinde 80, 82, 90, 105, 160, 355, 361, 385, 389 – 406
— —, s. Simon Lange, Moses Müller
—, Wachsgeldzins an den Gotteskasten 324
—, Waldbesitzverpfändung 113, 132, 136, 138
—, Waldungen s. Altenburg, Goddelbusch, Mäusegrott, Sengelsberg
—, Wasserleitung 135, 148
—, Wasserreparationskasten 135
—, Wege und Pfade (nach auswärts) s. Altenburger-, Ermetheiser-, Kasseler-, Wichdorfer-
—, Wichdorfer Weg 355
—, Ziegenhirt s. Johannes Wittekind
Niederaula, Einwohner s. Oppenheim
Niederelsungen, Einwohner s. Möllerich
Niederhessische Währung 243
Niederurff, Synagogenbau 1805 84
Niedervorschütz 351
—, Einwohner s. Bachmann
Nöß, Anna Elisabeth, Frau des Konrad Peter zu W. 1764 139
Nolde, Joh. Daniel zu El. 1820 172
—, Maria geb. Kimm, seine Frau 172
Nolde, Konrad zu W. 1756 308
Nolte, Johann 1807 350
Nolte, Martin in Gr. 1756 312
Nothandel und Nothändler 29, 49f., 172, 200, 284, 339, 346f., 356, 371, 374, 375f., 380f., 386
—, Bestrafung wegen N. 370, 374ff.
—, Konzession zum N. 375, 381
—, Verwarnung wegen N. 292, 356, 370, 376, 384
Nuschabim 17
Nuß, J. L., Postverwalter zu G. 1798 177
Nuß, Joh. Ludwig, Stadt(gerichts)-aktuar zu N. 1794, gest. 1804 244, 250, 274, 330
Nußbaum, Familienname 17
Nußbaum s. Abraham

O

Oberappellationsgerichtsrat s. Kassel
Oberaula, Einwohner s. Heinemann, Juda, Wallach
Obergrenzebach, Einwohner s. Meyer Assur und Assur Meyer
Obermöllrich, Einwohner s. Löwenstein
Obernkirchen, Krs. Schaumburg 390, 406
—, Lehrer s. Moses Müller
Oberreichenbach s. Jakob
Oberrentmeister 110
Oberschultheiß s. Eschwege
Obervorschütz 196
—, Amtsrabbiner (des Amtes G.) s. Jessja Jonath
—, Einwohner s. Engelbert, Heinemann, König, Levi; Mannus, Mansbach, Paulus, Plaut, Poley (Boley)
—, Judenfriedhof 91, 96
—, Judengemeinde 96
Obervorsteher, judenschaftl. 210
Obligationen 109ff., 112ff., 115, 129f., 134 – 144, 170, 172, 183ff., 190, 197, 207ff., 227f., 298f., 305 – 317, 322f., 361, 378f.

—, s. a. Hypotheken
—, zum Schein ausgestellt 228
Ochsen s. Schörgochsen
Ochsenhandel 49, 203, 207ff., 305, 349, 351ff., 357
Ochsenhaut 352
Ochsenkaufgeld 138
Ochsenvermeierung 206
Öfenverleih s. Eisenwarenverleih
Oehlwig s. Ohlwein
Ökonom 62, 173
Österling, Henrich 1769, 1781 140, 142, 205
—, Anna Gerdrut geb. Barthelmei, seine Frau 1769, 1781 140, 142
Ohlwein, Elisabeth, Frau des Joh. Henrich Scherp 1764 139
Ohlwein, Johann 1771 145
Ohlwein (Oehlwig), Johann zu Er. 1756 320
Ohlwein, Johannes, Soldat, aus W. 1764 139
—, Sophie geb. Weise, seine Frau 1764 139
Ohlwein (Öhlwig), Jonas zu W. 1758 137
—, Anna Elisabeth geb. Huhn, seine Frau 1758 137
Ohlwein, Konrad zu Er. 1803 153
Ohlwein (Ohlwig), Peter in W. 1742, 1752, 1765 114f.
—, Anna Maria geb. Scheumer, seine Frau 1752, 1765, seine Ww. 1770 104, 115
Ohrringe, goldene 178, 180, 182, 365, 385
— —, mit Steinen 266
Oldersum s. Levi Wulf Polack und Wulf Isaak Polack u. Frau Hendel
Olif, Hebamme zu Kassel 1832 82
Opfermann, Anna Barbara, Frau des David Weldner 1755 137
Opfermann, Anna Christina, Frau des Christian Schweinebraten 1788 149
Opfermann, Anna Elisabeth, Frau des Joh. Knatz d. J. 1763 201f.
Opfermann, Christoph zu W. 1740 109, 203
—, Anna Martha geb. Engelbrecht, seine Witwe 1763 – 1767 145, 203f.
Opfermann, Christoph zu W. 1804 277
Opfermann, Hans Jakob 1804 275
Opfermann, Hieronimus 1740 – 1781 109, 112, 114, 136, 142, 304, 318
—, . . ., geb. Fischer, seine Frau 1754 – 1781 112, 136, 142
Opfermann, Hieronimus in W. 1756 318
Opfermann, Jakob 1766, 1773 140f., 145
—, Anna Katharina geb. Fischer, seine Frau 1766 140
Opfermann, Joh. Melchior zu Merxhausen 1756 307
Opfermann, Katharina Elisabeth, Frau des Christian Schweinebraten 1796 142
Opfermann, Paul 1755 137
—, Anna Barbara, seine Tochter, in 1. Ehe verh. mit . . ., in 2. Ehe verh. mit David Weldner 1755 137
Opfermann, Stadttaxator zu N. 1828 – 1830 366, 385
Opfermann, Mitglied des Bürgerausschusses 1837 405
Oppenheim, Familienname 17
Oppenheim, Isaak, Metzger zu Niederaula 346
—, Breinchen geb. Flörsheim, seine Frau 1810 346
Oppenheim, Rose (1810 – 1898), Tochter Isaaks zu Niederaula, heir. v. 1839 Juda Mannsbach-Zinn in N. 346ff.
Oppenheim, Samuel, Kaufmann zu Niederaula 347
—, Mina geb. Wallach, seine Frau 1845 347
Oppenheim, Sara, Frau des Isaak Mansbach-Zinn v. 1875 346
Oppenheimer, . . . 168
—, Dina geb. Kron, seine Frau 168
Organist 312
Orth, Johann aus Heimershausen 1756 306
Osterbüchlein 329
Osterfest 38, 81
Osterkuchen 81
Ostheim, Joh. Georg zu Gr. 1756 312
Ostwald, Joseph zu G. 1811 54

P

Palästina 342
Paradiesapfel zum Laubhüttenfest, Kosten 90
Peinliche Gerichtsbarkeit 33
Perez, Vorname 18
Perl, Isaac Handelsmann zu Melsungen 171
—, Schiffra geb. Adler, seine Frau 1827 171
Perl, Leib, Handelsmann von Melsungen 171
—, Sarchen geb. Nagel von N., seine Frau 1851 171
Perle, Vorname 19
Perlen 180, 182, 229, 302
Personenstandsbeurkundungen in den westphäl. Synagogenbücher der Syndikate 13
Peschen, Vorname 19
Peter, Konrad in W. 1756 – 1764 139, 309, 319

—, Anna Elisabeth geb. Nöß, seine Frau 1764 139
Peter, . . . Ww. in Metze 1804 278
Petschaft, goldenes 365
Pfaff, Heinrich aus Wolfershausen 1810 266
Pfand s. Faustpfand
Pfandleihe 36, 192, 317
—, s. a. Leiheverbote
Pfannkuche, Hans Georg, Kuhhirt zu Gr. 1756 312, 320
Pfannkuche, Thiele zu El. 1756 313
Pfannkuchenpfanne 327, 386
—, s. a. Knippkuchenform
Pfarrer s. Metze, Niedenstein
Pfarrwitwenkasse 113
Pfeifer, Vorname 22
Pferdehandel 205, 233, 351f., 357f.
Pfingstbuch 329
Pflichtteil, Setzung auf das 237
Philadelphia USA 291
Phöbus, Vorname 18
Piene, Vorname 19
Pilutim, Vorname 17
Pinhas, Mitglied des israelitischen Vorsteheramtes für Niederhessen 1825 – 1838 11, 51, 406
Plaut, Familienname 17
Plaut, niederhess. jüdische Familie 358
Plaut, Familie aus Balhorn in N. 1780 39
Plaut, Familie aus Felsberg in N. 1800 39
Plaut, Baruch, Handelsmann zu Schenklengsfeld 159
—, Zerle geb. Bein, dessen Frau 1855 159
Plaut, Bertha, Witwe des Simon Nagel in N. noch 1936 173
Plaut, Brendel aus Felsberg, heir. v. 1764 Herz Naphtali in N. 298f.
Plaut, Deichen, Frau des Handelsmannes Juda Levisohn zu Falkenberg 1796 356
Plaut, Esther, Frau des Handelsmannes Michael Levin Elias in G. vor 1800 194
Plaut, Giedel s. Rothschild
Plaut, Jakob zu Felsberg 1794 – 1806 297, 324f., 330, 349, 354, 357
—, Besgen geb. Elias, seine Frau 354
Plaut, Jacob gen. Jacob Markus aus Felsberg, Vater des Wolf Plaut 1798 359ff.
Plaut, Jeanette, Frau des Handelsmannes Süßmann Boley zu Obervorschütz 1831 166
Plaut, Jenny, Tochter Leisers zu Frielendorf, heir. v. 1888 Simon Silberberg zu N. 273
Plaut, Joseph von Felsberg 1805/06 290, 358
Plaut, Joseph in Neustadt 197
—, Veyel geb. Katz, seine Frau v. 1787 197
Plaut, Karlmann zu Frielendorf 192
—, Merle gen. Malchen, geb. Stern, seine Frau 1885 192
Plaut, Leiser, Handelsmann zu Frielendorf 1856 – 1859 192, 273
—, Rebecca geb. Höxter, seine Frau 192, 273
Plaut, Lipmann zu G. 1811 54
Plaut, Markus zu Obervorschütz 1811 54
Plaut, Merle von Neustadt, Tochter Josephs, Frau des Calmann Heinemann zu N. 1810 197, 262
Plaut, Minke von Schenklengsfeld, geb. 1855, Tochter Baruchs, Frau des Moses Adler 1883 159
Plaut, Moses aus Felsberg, heir. v. 1805 Beile Heinemann aus N. 133, 212, 357f., 364
Plaut, Nathan aus Balhorn 1780, geb. in Cappel b. Felsberg 239, 358
—, Giedel von Hebenshausen, seine Frau 1768, seine Ww. 1805 239, 358
Plaut, Reischen, Ww. des Leib Kugelmann in Meimbressen 1811 282
Plaut, Sara geb. Simon Naphtali 1808 363f.
Plaut, Süßkind, Sohn Nathans 1792 358
Plaut, Süßmann zu Felsberg 1784 358
Plaut, Veyel, geb. Katz, Ww. des Joseph Plaut in Neustadt b. Marburg, Frau des Jonas Levi Brekes aus Rotenburg 1810 262f.
Plaut, Victor aus Felsberg 1788 212
Plaut-Grünstein, Besgen, Tochter Wolfs, heir. 1835 in Martinhagen Moses Appel aus Borken 354
Plaut-Grünstein, Giddel, Tochter Wolfs. geb., gest. 1812 354
Plaut-Grünstein, Goldchen, Tochter Wolfs, geb. 1815, heir. 1843 den Metzger Liebmann Kaufmann zu Borken 354
Plaut-Grünstein, Jakob, Sohn Wolfs, geb. 1808, Schuhmacher 57, 354
Plaut-Grünstein, Wolf (1777 – v. 1837), Sohn Jakobs aus Felsberg 54f., 57, 64, 85f., 92f., 234, 290, 332ff., 348, 354ff., 358–361, 365, 387, 392, 398f.
—, Sara geb. Naphtali, seine 1. Frau 1799 333f., 354ff., 359ff.
—, Reis geb, Mansbach aus Maden, seine 2. Frau 1815 354ff.
Plaut-Stern, Jakob 1810 zu ? 264
Polack, Levi Wulf zu Kassel, dann Delmenhorst, aus Oldersum 272
—, Elkel geb. Lotheim aus N., seine Frau 1875 272
Polack, Wulf Isaak, Handelsmann zu Oldersum 272

—, Hendel geb. Calmen, seine Frau 1818 272
Poley (Boley), Joel, Schnapsgroßhändler zu Obervorschütz, Sohn Süßmanns geb. 1831 166
—, Madchen geb. Kron aus N., seine Frau 1862 166
Poley, Jonas Ww. zu Obervorschütz 1811 54
Poley, Joseph zu Obervorschütz 1811 54
Poley, Juda zu Obervorschütz 1811 54
Poley, Moses zu Obervorschütz 1811 54
Poley, Moses Ww. zu Obervorschütz 1811 54
Poley, Süßmann, Handelsmann zu Obervorschütz 166
—, Jeanette geb. Plaut, seine Frau 1831 166
Polli, Familienname 17
Pollitz, Familienname 17
Polnisches Kattun 178, 180, 181
Porzellan 303, 321
Postamtsscheine für Judenübernachtungen 27
Postsiegel, Gudensberger 1798 177
Preische, Vorname 18
Pretiosenhandel 49
Preuß, Vorname 18
Prinz Ysenburgisches Regiment 135
Prior, Bürgermeister 1979 1
Prive, Vorname 19
Prößing (Prü-), Konrad 1755 – 1763 115, 201, 305
—, Christine Elisabeth geb. Knatz, seine Frau 1756 – 1763 201, 305
—, ihre unmündigen Kinder 1771 205
Provinzialvorsteheramt s. Vorsteheramt der Israeliten . . .

R

Rabbinenbefugnisse 31ff.
Rabbinenbesoldung 11, 80
Rabbinenstudienstiftung des Isaac Wallach 1787 216
Rabbinische Gesetze 32
Rabe s. Heinemann
Rachel, Vorname 19
Radwigs Ehefrau, Ww. Martin Meisters zu Br. 1756 314
Rahel, Vorname 19
Rangen, Vorname 19
Raphael, Vorname 18
Ratsverwandte s. Naumburg, Niedenstein
Rausch, Agnes, Frau des Jakob Hillebold d. Ä. 1807 161
Rausch, Daniel 1756 – 1773, Witwer und Schäfer 1777 119f., 122f., 141f., 298, 300, 306, 318
Rausch, Henrich 1793, 1795 152, 189
—, Anna Martha geb. Brede, seine Frau 152, 189
Rausch, Johann 1763 109
Rauschenberg, Einwohner s. Michel Simon
Rauschenbusch, vorher Levi, Röschen, Ww. Moses Nagels 1861 62, 169
Rauschenbusch in Borken s. Levi
Rautenkranz, Anna Martha, Frau des Joh. Henrich Harbusch 1752, 1763 115, 139
Rebbchen, Vorname 19
Rebbe aus ? 1769 120
Rebsche, die alte aus ? 1769 120f., 122f.
Rechel, Rechelche, Vornamen 19
Rechte und Rechtsgewohnheiten der Juden 24 – 37, 256
Reffta, Vorname 19
Regierungsrat s. Kassel
Regimentabschiedskosten, Entleihung der 135
Regimenter u. Bataillone s. Artillerie-, v. Donopsches-, Garde-, Leibgardegrenadier-, v. Linsingensches-, Prinz Ysenburgisches Regiment – 5. königl. westphälisches Linienregiment
Regine, Vorname 19
Reichard, Kreisrat zu Fr. 1827 – 1850 10, 14, 16, 66f., 70ff., 73, 88f., 384ff., 392, 395, 397ff., 401, 406
Reichensachsen, Einwohner s. Sara Biermann
Reichhold, Hirte zu Maden 1803 351
Reichmann, Maria Elisabeth, Frau des Jakob Blumhard 1753 136
Reichsgesetze 35ff.
Reichskammergerichtsordnungen 37f.
Reichspolizeiordnung von 1530 36
Reichspolizeiordnung von 1577 35
Reicke, Vorname 19
Reine, Vorname 19
Reinhard, Anna Gerdrut, Frau des Hans Henrich Hillebrand 1772 141
Reinhard, David v. 1794 324
Reinhard, Johann, Magister 1769 – 1789 119ff., 122f., 149, 324
Reinhard, M., Gem.-Ält. oder Schätzer zu ? 1861 186
Reinigungseid 177, 382
Reintchen, Vorname 19
Reis, Reischen, Vornamen 19
Reischen aus Elgershausen, Frau des Joseph Naphtali v. 1772 299ff.
Reisebuch für Lumpenhandel 347

Reiseverbote an christl. Feiertagen 30
Reisgen, Reiske, Vornamen 19
Reiß, Daniel zu Sand 1756 316
Reiß, Hermann zu Sand 1756 316
Reiß, Johann zu Sand 1756 316
Reiß, Kaspar zu Sand um 1750 127f.
Relche, Vorname 19
Renate, Vorname 19
Renchen, Vorname 19
Rennerod 382
Renninsland, Wilhelm zu Sand 1804 277
Rens, Vorname 19
Rentmeister s. Gudensberg
Reuter, Joh. Georg zu Br. 1756 314
Reuter, L., v. d. Malsburgischer Beamter 1655 30
Reuter, der scheele zu Gr. 1756 320
Reuter, Thiele zu Br. 1756 315
Reuting, Anna Elisabeth, Frau des Bernhard Hillebold 1755 137
Reuting, Johann zu Br. 1756 314
Revolution von 1830 199, 405
Revolution von 1848 188
Rhens, Juden 39
—, Einwohner s. Moses aus Vallendar
Rieberg, Mitglied des israelitischen Vorsteheramtes für Niederhessen 1825 – 1838 11, 51, 406
Riede 196, 345
—, Einwohner s. Abraham, Breitenstein, Felsenstein, Heinemann, Isaak, Kantor, Levi (Lövi), Schnee, Seligmann, Ziegelberg
—, jüd. Umbenennungen 1812 17
Riedemann, Johann d. J. zu Er. 1756 – 1794 309f., 325
Riese, Grebe zu Holzhausen a. Hahn 1803 352
Rimbeck b. Warburg, Einwohner s. Abraham Fischer
Rinder, verlehnte s. Meierrinder
Rindshäute 278, 351f.
Rindviehhandel 134
Ringe, goldene 178, 180, 182, 264f.
Rink, Adam, Ölmüller zu Merxhausen 1805 233, 277
Riske, Hans Henrich zu Gr. 1756 320
Riske, Philipp zu Gr. 1756 311
—, s.a. Rüßke
Rittberg, Wilhelm zu Sand 1804 276
Rochele, Vorname 19
Rocholl, Kauf- und Handelsmann zu Kassel 1806 349
Rodes Ww. zu W. 1756 307
Rödgen, Einwohner s. Aron Seligmann
Römer, Joh. Henrich 1771 – 1775 115, 203
—, Barbara geb. Nelle, seine Frau 1771 – 1775 115, 203
Röschen, Vorname 19
Rohde, Anna Katharina, Frau des Joh. Georg Dietrich zu W. 1750 – 1788 111, 222
Rohl, Vorname 18
Rohne, Herr Kurt zu Balhorn um 1750 128
Rohrbach, Joh. Josts Ww. 1827 183
Romann, Mitglied des Vorsteheramtes der Israeliten 1838 406
Rose, Bertha, Tochter Josephs, geb. 1847 284
Rose, Blümchen, Tochter Josephs, geb. 1849 284
Rose, Joseph (1809 – v. 1858), Sohn Moses Heinemanns 59f., 77, 88, 281, 284, 381, 387, 398
—, Hanchen geb. Levi aus der Stadt Waldeck, seine Frau 1843 284
Rose, Moses, Sohn Josephs, geb. 1845 284
Rose, Schaft Elias zu Naumburg 1823 400f.
Rose s. Heinemann
Rosemeier, Jakob zu Wolfhagen 189
—, Beile geb. Heinemann, seine Frau vor 1825 189
Rosemeier, Moses zu Wolfhagen 189
—, Solke geb. Heinemann, seine Frau vor 1828 189
Rosenbach, Rabbinergehilfe des Sprengels Kassel 1811 55
Rosenbaum, Aron in Naumburg 344
—, Fradchen geb. Levi, seine Frau 1831 344
Rosenbaum, Bär, geb. 1818, Sohn Jakobs 15, 16, 155
Rosenbaum, Beilchen aus Grebenstein heir. 1841 in Kassel Abraham Stern aus N. 191
Rosenbaum, Giedchen, geb. 1835, Tochter Jakobs 155
Rosenbaum, Goldchen, geb. 1833, Tochter Jakobs 155
Rosenbaum, Jakob, gen. Kugelmann aus Meimbressen, geb. 1788, Gem.-Ält. u. Gem.-Rechner zu N. 1823 – 1827, nochmals Rechner 1849 – 1852 15f., 50, 55f., 58f., 61f., 64 – 69, 76f., 85, 92, 155f., 160, 198, 273, 284, 387, 391f., 395, 401
—, Beile Heinemann-Kleefeld, Ww. Süßmann-Adlers, seine 1. Frau 1815 16, 155, 160
—, Sarchen geb. Müller aus Spangenberg, seine 2. Frau 1823 155, 273
Rosenbaum, Joseph, geb. 1825, Sohn Jakobs 155
Rosenbaum, Markus, Frachtfuhrmann in Naumburg 344
—, Frommet geb. Mansbach-Zinn aus N., seine Frau 1865 344
Rosenbaum, Samson, geb. 1831, Sohn Jakobs 155

Rosenbaum, Sara (Zierchen), Tochter Jakobs, geb. 1816, heir. 1840 Simon Lange 15f., 155
Rosenbaum, Schiffra (1827 – 1879), Tochter Jakobs, heir. 1851 Süßmann Silberberg 155, 273f.
Rosenbaum, Süßmann, geb. 1829, Sohn Jakobs 155
Rosengarten, Mitglied des israel. Vorsteheramtes 1825 51
Rosenhaupt, Seligmann zu G. 1811 54
Rosenstein, Beilchen, Tochter Davids, geb. 1821, heir. 1849 Amsel Alexander zu Waltersbrück 369
Rosenstein, Beilchen, Tochter von Jonas, geb. 1821 370
Rosenstein, Beilchen, Tochter Josephs, geb. 1829, heir. Joseph Goldschmidt von Herlinghausen 371
Rosenstein, Beilchen (Betti) (1841 – 1910), Tochter Feidels, heir. Samuel Mansbach-Zinn 345, 373
Rosenstein, Bienchen, Tochter Itzigs, geb. 1852 375
Rosenstein, David (1790 – v. 1864), Sohn des Itzig Meier 55, 57, 59f., 85f., 92, 290, 367, 369f., 375, 378, 387, 392, 398
—, Gütel geb. Heinemann, seine Frau v. 1815 369f., 375
Rosenstein, Esther, Tochter Itzigs, geb. 1851 375
Rosenstein, Feidel (1804 – v. 1874), Sohn Itzig Meiers 51, 59f., 77, 91, 343, 368, 370, 373f., 387
—, Frommet geb. Mansbach-Zinn, seine Frau v. 1841 343, 373f.
Rosenstein, Ferdinand, Sohn Samuels, gest. 1875 373
Rosenstein, Frochen, Tochter von Jonas, geb. 1828 370
Rosenstein, Goldchen, Tochter von Jonas, geb. 1830 370
Rosenstein, Hermann, Sohn Isaaks, gest. 1875 374
Rosenstein, Hermann, Sohn Samuels, gest. 1881 373
Rosenstein, Isaak (Itzig) (1814 – v. 1874), Sohn des Meier Itzig 62, 77, 368, 375, 380f., 386
—, Hanna geb. Katz aus Gilsa, seine Frau 1850 375
Rosenstein, Isaak, Sohn von Jonas, geb. 1835 370
Rosenstein, Isaak, Sohn Josephs, geb. 1836, taubstumm 372, 379f.
—, Frommina geb. Wallach, seine Frau 1875 372
—, Beilchen, ihre Tochter, geb., gest. 1875 372
Rosenstein, Isaak, Sohn Feidels, geb. 1851 345, 374
—, Berndine geb. Mansbach-Zinn, seine Frau v. 1875 345, 374
Rosenstein, Isaak, Sohn Samuels, gest. 1877 373
Rosenstein, Isaak, gest. 1909 191
—, Sara geb. Löwenstern, seine Frau 191
Rosenstein, Itzig (Isaak), Sohn Davids, geb. 1815 77, 369, 375f.
—, Sarchen geb. Freudenstein aus Höringhausen, seine Frau 1848 375f.
Rosenstein, Jakob, Sohn Itzigs, geb. 1850 375
Rosenstein, Jonas (1792 – v. 1861), Sohn des Itzig Meier 55, 57, 59f., 64, 69, 77, 88, 92, 288, 300, 367, 370f., 376, 381, 387, 392, 398
—, Süschen geb. Naphtali, seine Frau 1821 300, 370f., 376
Rosenstein, Joseph (1800 – 1875), Sohn des Itzig Meier 51, 56, 59f., 62, 69, 71ff., 77, 90ff., 368, 370 – 373, 379f., 387, 394 – 406
—, Sara geb. Kahn von Eschwege, seine Frau 1828 371ff., 379f.
Rosenstein, Joseph, Sohn von Jonas, geb. 1833 370
Rosenstein, Julie, Tochter Meiers 372, 379
Rosenstein, Klickel, Tochter Davids, gest. 1820 369
Rosenstein, Malchen, Tochter Josephs 379f.
Rosenstein, Meier (1841 – v. 1874), Sohn Josephs, verzieht nach Langwedel 372, 379
Rosenstein, Meier, Sohn Itzigs, geb. 1852 375
Rosenstein, Merle, Tochter von Jonas, geb. 1825 370
Rosenstein, Mutchen, Tochter Josephs, geb. 1834, taubstumm 372
Rosenstein, Nathan (1839 – v. 1874), Sohn Josephs, verzieht nach Lengerich 372, 379f.
Rosenstein, Rebecca, Tochter Itzigs, geb. 1859 375
Rosenstein, Samuel (1843 – 1914), Sohn Feidels 373f.
—, Hannchen geb. Weinstein, seine Frau v. 1874 373
Rosenstein, Sarchen, Tochter von Jonas, geb. 1823 370
Rosenstein, Selig, Sohn Josephs, geb. 1831, wohnt 1874 in Hamburg 372, 379f.
Rosenstein s. Itzig
Rosenthal, Einwohner s. Meyer Elias, Moses Levi

Roßmann zu Balhorn 1804 276
Rotes Meer 342
Rotenburg a. d. Fulda 266
—, Bürgermeister 234
—, Einwohner s. Blumenbaum, Brekes, Heinemann
Rotenburger Quart, Juden in der 9, 219f.
Rothelmshausen, Einwohner s. Bloch, Boley, Stern
Rothschild, hess. Hofagent 3
Rothschild, David, Handelsmann zu Zierenberg 343
—, Hannchen geb. Samuel, seine Frau 1818 343
Rothschild, Giedel (1788–n. 1861), aus Vöhl, heir. Kain Heinemann-Stern 11, 62, 156, 188 – 191
Rothschild, Heinemann, Handelsmann zu Zierenberg 343
—, Brendel geb. Mansbach-Zinn, seine Frau 1847 343
Rothschild, J., Gem.-Ält. oder Schätzer zu ? 1861 186
Rothschild, S., Gem.-Ält. oder Schätzer zu ? 1861 186
Rubino, Jacob, Kreisvorsteher zu Fritzlar 1827 – 1849 11 – 14, 65ff., 68ff., 71ff., 74ff., 77, 88f., 167, 185, 390, 402
Rubino, Teibchen, aus Fritzlar, Frau des Ruben Fried aus Naumburg vor 1827 389
Rudolf, Unteroffizier im Artillerieregiment 1803 231
Rudolf, Adam zu W. 1728 114
Rudolf, Henrich zu Gr. 1756 311, 320
Rudolf, Jakob zu Gr. 1756 311, 320
Rudolf, Johann in Gr. 1756 311
Rudolf, Joh. Georg zu Gr. um 1750 129
Rudolf, Joh. Henrich zu Gr. 1827 184
Rudolf, Joh. Jost zu Sand 1804 277
Rudolf, Konrad d. Ä. in Er. 1756 – 1766 203, 309
Rudolf, Konrad d. J. in Er. 1756–1761 138, 310
Rudolf, Konrads Ww. in Gr. 1756 311
Rudolf, Siebert zu Gr. 1756 312
Rüppel, Christian zu W. um 1756 – 1770 140, 207, 308
Rüppel, Johanns Ww. zu Sand um 1750 128
Rüppel, Joh. Heinrich zu W. 1805 233
Rüppel, Konrad zu W. 1804 276
Rüppel, Martins Ww. in Er. 1756 310
Rüppel zu Merxhausen 1804 276
Rüßke, Hermann zu Gr. 1756 312
—, s. a. Riske

S

Sabbatbuße 25, 30, 226, 251, 333
Sabbatkleider (– Ehrenkleider) 243f., 247, 359
Sabbatlampe 229, 275, 302
Sabbat-Licht- oder Feueranzündung 29
Sabbatofen 327
Sabbatvergehen 251
Sachsenhausen i. Waldeck 171
—, Einwohner s. Salomon
Sadele von Warburg s. Edel Calm aus Warburg
Salamon, Abraham zu Dorla, will 1815 nach N. 44f.
Salamon, Berle, 1750 Frau des Jacob Samuel zu Stadtberge 22
Salichas = langes Bettagsbuch 329
Salomon, Vorname 18
Salomon, in Sachsenhausen 169
—, Solke geb. Heinemann, seine Frau 169
Salomon, Abraham zu W. 1746 114
Salomon, David zu ? 1775 281
Salomon, Getel s. Rothschild, Giedel
Salomon, Lucas, gesamtjudenschaftl. (Mit) Vorsteher 1788 213
Salomon, Markus aus Warburg 104
—, Judgen Heinemann aus N., seine Frau 1758 104
Samso, Beß Ww. aus Blomberg um 1765 215
Samuel, Breine, Frau des Simon Heinemann v. 1761 267
Samuel, Hanna, Frau des Jakob Abraham zu Burgkunstadt 1749 382
Samuel, Hanna s. Selig, Hanna
Samuel, Hannchen, Frau des Handelsmannes David Rothschild zu Zierenberg 1818 343
Samuel, Isaak, Köthner und Handelsmann zu Affoldern 173
—, Röschen geb. Mosheim, seine Frau 1845 173
Samuel, Jacob und seine Frau Berle geb. Salamon 1750, gest. zu Stadtberge 22
Samuel, Jakob, Handelsmann zu Affoldern 173
—, Ricka geb. Nagel aus N., seine Frau 1875 173
Sand b. N. 130, 157, 321f., 351, 393
—, Einwohner s. Bernhard, Blum, Brede, Breite, Bringmann; Critte (Grede?); Degenhardt, Döring; Ebermann, Eberwein, Eigenland, Engel; Fickler; Grede, Gück; Hagedorn, Hagemeyer, Heidmann, Heinemann, Hellwig, Hund; Ickler; Keim, Kimm, Klüppel, Koch, Krause, Kurz;

Mai, Mander, Maria . . ., Müßler; Reiß, Renninsland, Rittberg, Rudolf, Rüppel; Schäfer, Schaub, Schmeiß, Schmincke, Schönewolf, Schwieder, Staub, Stille; Wagner, Weldner, Wendel, Wiederhold, Wilhelm, Wollenstein
—, Drucker s. Koch
—, Grebe s. Kimm, Schwieder
—, Kaiser-Müllerin 1804 277
—, Kaufmann 162
—, Lohgerber s. Fickler
—, Müller s. Friedrich Hagemeyer
—, Schneider s. Breite
—, Schuhmacher s. Degenhardt, Weldner
Sandhagen, Kaspar in W., gest. v.1749 110
—, Philipp, sein Sohn 110
—, Samuel, sein Sohn 1749 110
Sara, Dienstmagd aus Borken in N. 1823 170, 291
Sara, Sargen, Vornamen 19
Sauer, Gem.-Ält. oder Schätzer zu ? 1861 186
Sauer, Henrich von Elben 1804 276
Sauer, Joh. Heinrich zu Balhorn 1781 207ff.
Sauer, Werner zu Elberberg 1772 132
Sauerland 340
Saum, Henrichs Ww. zu Balhorn um 1750 127
Saumuel, Elkel s. Levisohn 268
Schächten 40
—, Schächter s. Niedenstein
Schäfer (Schafhirte) 141, 201, 232, 313
Schäfer, Johann 1749 114
Schäfer, Konrad zu Sand 1756 322
Schäfer, Martha, Frau des Cyriacus Dietrich in W. 1753 136
Schäffer, Hauptmann zu ? 1769 121
Schaffelle 365
Schafhandel 134
Schafshäute 351f.
Schaft, Zerline (?), Frau des Seligmann Katz 1749 106, 114
Schau, Bernhard zu Sand 1804 276
Schaub, Daniel zu Sand 1756 316
Schaub, Ernst zu Sand 1794 326
Schaub, Johann in Sand 1756 315
Schaub, Joh. Henrich zu Balhorn um 1750 128
Schaumburg, Hanna s. Selig, Hanna
Schaumlöffel, Anna Katharina, Frau des Schreinermeisters Joh. Brede 1806 274
Schaumlöffel, Joh. Paul, Eismüller zu Merxhausen 1750 111
Schaumlöffel, Paul, Müller zu Merxhausen 1794 325, 329
Scheinchen, Vorname 19
Schenklengsfeld, Einwohner s. Abraham, Israel, Joseph, Plaut
Scherp, Heinrich in W. 1773 146
Scherp, Joh. Henrich 1764/65 108, 139
—, Elisabeth geb. Ohlwein, seine Frau 1764 139
Schettmann (?), Bräunchen, Frau des Abraham Levi in Stadt Waldeck 1819 284
Schicke, Vorname 18
Schiff, Simonette aus Kassel, heir. 1827 Ruben Fried in N. 389
Schiffra, Vorname 19
Schindelhütte, Joh. Henrich, Pfarrer zu Metze 1754 202
Schlafkreuzer (= Übernachtungsgeld) 150
Schlaume, Vorname 18
v. Schlender, Majorswitwe 104
Schlomann, Schlomo, Schlum, Vornamen 18
Schloß, Kaufmann in Witzenhausen 1860 192
Schmalkalden, Einwohner s. Bares, Katz, Michael
Schmeiß, Wasmuth zu Sand †v. 1802 231
Schmidt, Kammerdiener um 1765 215
Schmidt, Kriegskommissar 1787 216
Schmiede 307, 314, 320, 349
Schmincke, Christian 1784 358
Schmincke, Johann zu Sand 1804 234, 277
Schmincke, Johann †v. 1803 153
Schmincke, Joh. Martin zu Metze 1804 277
Schmincke, Jost Henrich, Weißbindermeister zu Sand 1826 288
Schmincke, Konrad zu Metze 1804 278
Schmitt, Johann zu Er. 1794 325
Schmitz, Georgs Ww. 1763 204
Schmitz, Joh. Georg 1762/63 138, 201
—, Anna Katharina, geb. Schröder, seine Frau 1763 201
Schmoll, Stadtdiener zu N. v. 1756 304
Schmoll, Anna Katharina, Ww. 1756 304
Schmoll, Hieronimus, Handelsmann aus Kassel 1753 147
Schmoll, Katharina Elisabeth, Frau des Joh. Barthelmei 1797 204
Schmoll, Konrad 1752 – v. 1794 112, 305, 324
—, Magdalene geb. Barthelmei, seine Frau 1752 112
Schnabel, Herbolds Erben in Br. 1756 315
Schnapsgroßhändler 166
Schnee, Joseph bis 1812 Abraham, geb. 1747 zu Riede 21
Schneider 137, 148, 157, 272, 308
Schneider, Adolph zu Balhorn 1804 277
Schneider, H., Oberschultheiß zu Eschwege 1792 248, 258

Schneider, Henkel zu Gr. 1756 320
Schneider, J. L., Amtsaktuar zu Eschwege 1792 247
Schönchen, Schöne, Schönge, Vornamen 19
Schönewald, Joh. Adam zu Gr. 1756 311
Schönewald, Philipp in Gr. 1756 312
Schönewolf, . . . in Sand 1756 316
Schönewolf, Konrad zu Sand 1756 319
Schörger, Anna Barbara, Frau des Hermann Hahn 1763 201
Schörgochsen 203
Schott, Joh. Henrich zu Er. 1794 325
Schotte, Joh. Martin zu Kirchberg um 1750 127
Schramm, Johann 1733 – 1757 42, 109, 111, 305
Schramm, Johann 1763 138
—, Anna Margarethe geb. Dietrich, seine Frau 1763 138
Schramm, Johann 1765 202
—, Magdalena geb. Schröder, seine Frau 202
Schreck, Lorenz 1773 203
—, Anna Elisabeth, seine Frau 203
Schrecksbach, Einwohner s. Speier
Schreiber 355
Schreiner 138, 145, 158, 274
Schröder, Kriegs- und Domänenrat zu Kassel 1788/89 209ff., 218 – 220
Schröder, Regierungsrat, landesherrlicher Kommissar beim Vorsteheramt der Israeliten für die Provinz Niederhessen 1833 70ff., 73f.
Schröder, Ww. zu Maden 1803 352
Schröder, Andreas d. J. Frau 1756 317
Schröder, Anna Katharina, Frau des Joh. Georg Schmitz 1762 – 1763 138, 201
Schröder, Anna Kunigunde, Frau des Joh. Jost Völcker 1766 333
Schröder, Anna Maria, geb. Knatz, Ww. des Schmiedemeisters Friedrich Schröder 1803 – 1808 287, 293, 349, 362ff., 378
—, Heinrich, ihr Sohn 1806 293, 378
Schröder, Anna Martha, Frau des Dietmar Ziegler 1764 202
Schröder, Auguste, Frau des Johann Wittekind 1749 – 1753, seine Ww. 1772 110ff., 141
Schröder, Hermann zu Er. 1794 326
Schröder, Jakob 1749 – 1751 111f.
Schröder, Jakob zu Er. 1756 309
Schröder, Johannes zu Merxhausen 1754 112
Schröder, Joh. Henrich 1739 114
Schröder, Kaspar 1792 223
—, . . ., seine Frau 150f.
Schröder, Magdalene, Frau des Joh. Schramm 1765 202
Schuhmacher 59, 62, 152, 189, 192, 272f., 289, 316, 330, 345, 347f., 352, 354, 357, 365
Schuhmacherzünfte (Schuster-) 34
Schuhschnallen, silberne 178, 181
Schuldbuch = Handbuch 84, 113, 129f., 144, 304 – 317, 323, 329
Schuldenstand der Bevölkerung im 18. Jh. 204
Schuldklagen 21, 33, 104f., 106, 108, 132, 147 – 153, 161, 177, 204f., 222f., 234, 268, 281, 287, 297ff., 300, 330ff., 348ff., 357f. 361 – 364, 377ff.
Schuldschein (= Handschein, Handschrift) 48, 50, 138, 168, 183f., 228, 277f., 304 – 316, 323, 326, 363, 385
Schulgeld 56, 74f., 80, 83, 89, 185, 289, 336, 392
Schullokal 71
Schulmeister s. Lehrer
Schultheiße s. Eschwege, Gudensberg, Niedenstein
Schulunterhaltungskosten 80
Schulverhältnisse 64f., 67f., 74, 83f., 394-406
Schulze, Sybille 1805 324
Schutzbriefbeschaffung 244, 247, 359
Schutzbrieferteilung 26
Schutzbrieferteilungsgesuche 95, 97ff., 102, 106ff.
Schutzbrieferwerbung 201
Schutzbrieferwerbung ohne Zustimmung der Stadt N. 281
Schutzbriefverleihung 95, 97, 98f., 101f., 103, 104, 105, 108, 132, 153, 193, 195, 285, 287, 294, 296, 299, 358
Schutzbriefverleihungspraxis 41f.
Schutzbriefverpfändung 335
Schutzgeld 27, 78, 99, 268, 281, 287, 294, 300, 355, 368
Schutzgeldabschaffung 91
Schutzgeldbefreiung wegen geistiger Umnachtung 299
Schutzgeldermäßigungsgesuche 95, 100
Schutzgeldhöhe 100
Schwarzenborn, Einwohner s. Wallach
—, Markt 351f.
Schweden, König s. Lg. Friedrich v. Hessen
Schweinebraten, Christian 1772 – 1796 115, 142
—, Katharina Elisabeth, seine Frau 1769 – 1772 115, 123
Schweinebraten, Christian 1796 142
—, Katharina Elisabeth geb. Opfermann, seine Frau 1796 142

Schweinebraten, Christian 1788 149
—, Anna Christina geb. Opfermann, seine Frau 149
Schweinebraten, Hans Martin zu Br. 1756 314, 319
Schweinebraten, Jakob 1800 143
—, Anna Elisabeth geb. Mohr, seine Frau 1800 143
Schweinebraten, Johann, Grebe zu Br. 1756 314
Schweitzer, Konrad zu W. 1769–1772 116, 141
—, Anna Katharina geb. Beile, seine Frau 1772 141
Schwieder, Arnold zu Sand 1756 316, 319
Schwieder, Joh. Martin, Grebe zu Sand 1756 316
Schwören mit bedecktem Haupt 38
schwurfreie Tage 38, 147
Seaton USA 389
Seelenlisten der jüd. Gemeinde 12f., 23
—, s. a. Sterbe- und Geburtsregister
Sehlheim, Anna Katharina, Frau des Johann Wilcker 1766 140
Seleke, Vorname 19
Selig, Hanna aus Annerod (v. 1767 – 1832), heir. v. 1780 den N. Lehrer Jakob Bär 382f.
Seligmann in G. 1622 96
Seligmann, Aron zu Rödgen 1788 212
Seligmann, Nathan zu Riede 1745 102
Selke, Selte, Vornamen 19
Senior, Jakob zu W. 1746 114
Serken, Serle, Vornamen 19
Sichel, Nathan, Schuhmacher zu Kassel 1832 82
Siebenjähriger Krieg 43, 48, 105, 113, 134, 138, 144, 147
—, Nachkriegsperiode 214ff.
Sieberts Ww. in Er. 1756 310
Siebert, Anna Maria 1769 122
Siebert, Christophs Ww. 1756 304
Siebert, Hans Henrich zu Er. 1756 320
Siebert, Hans Henr. zu Gr. 1756 311
Siebert, Johann zu Großenritte 1827 184
Siebert, Jost zu Gr. 1756 320
Siebert, Klein Jost zu Gr. 1756 320
Sielen, Synagogenbau 1818 84
Silberberg, Abraham, Sohn Süßmanns, geb. 1854 273
Silberberg, Hermann, Sohn Süßmanns, geb. 1857 273
Silberberg, Simon, Sohn Süßmanns, geb. n. 1858 273
—, Jenny geb. Plaut aus Frielendorf, seine 1. Frau v. 1888 273
—, Regine geb. Weinberg, seine 2. Frau v. 1892 273
Silberberg, Sarchen, Tochter Süßmanns, geb. 1852 273
Silberberg, Süßmann (1822 – 1905), Sohn Abrahams 62, 77, 270, 273f.
—, Schiffra geb. Rosenbaum, seine Frau 1851 273f.
Silberberg s. Heinemann
Silbergeld(steuer) 78, 99, 209
Silberstücke und -geräte 34, 36, 116f., 178, 181, 227, 229, 241, 265, 301f., 321, 322 365, 385
Silberstücke s. Gold- und Silberwaren
Simle Michel s. Simon Naphtali
Simon, Bürgermeister zu Naumburg 1822 400
Simon, Brendel, aus Hofgeismar, heiratet Michael Heinemann 11
Simon, Geldchen, aus Schweinsberg verh. in 1. Ehe mit Joseph Naphtali 1795, in 2. Ehe mit Süßel Abraham 300f., 370, 376
Simon, Michel aus Rauschenberg 1788 212
Siphra, Vorname 19
Sippel, zu Gr. 1756 310
Scriba, Apotheker zu Felsberg 1800 348
Sörle, Vorname 19
Soldaten (aller Ränge) 21f., 139, 147, 151, 201, 204, 206, 231, 362, 364
Solke, Vorname 19
Sonnenschein, Anna Elisabeth, Frau des Carl Arnold 1796 142
Sonnenschein, Johann in W. 1756 309
Sonnenschein, Joh. Jost in W. 1748 – 1756 110, 136, 308, 319
Sonnenschein, Werner zu Metze 1756 306
—, seine Ww. 1794 326
Sonntagsentheiligung 30
Sontra 406
—, Einwohner s. Löwenstein
—, Lehrer s. Müller
Soulken, Vorname 19
Spange, Johann zu Gr. 1756 320
Spangenberg, Einwohner s. Müller
Spar- und Kreditkassen 47, 49, 143
—, s. a. Kassel, Landeskreditkasse, Geldleihinstitute
—, s. a. Kirchenkasten
Speier, Familienname 17
Speyer a. Rhein (jüdisches) Recht 244
Speier, Gela, Frau des Handelsmannes Daniel Mansbach zu Maden 1823 166
Speier, Hendel, 1746 Frau des Moses Kaz 22
Speier, Leib aus? 1769 120

Speier, Nathan aus Schrecksbach 270
—, Fieckchen geb. Heinemann-Silberberg aus N., seine Frau 1846 270
Speyer II, Nathan zu Züchen 1872 157, 161f.
—, Betti geb. Adler, seine Frau 157, 161f.
Speier, Samuel, Handelsmann in Schrecksbach 270
—, Deisa geb. Katz, seine Frau 1816 270
Spelter, Anna Christina 1773 146
Spezereiwarengeschäfte 162f.
Spezereiwarenhandel 160, 199, 282
Speziesdukaten 140
Spiegel, Moses von Elben 1834 289f.
Spier, Beilchen, Frau des Kaufmanns Isaak Löwenstern zu Höringhausen 1851 159
Spier, F., Gem.-Ält. oder Schätzer zu ? 1861 186
Spittel, Isaac, Gem.-Ält. und Kaufmann zu Naumburg 1837 401
Splittdorf, J. L., hess. Baumeister 1767 41
Sprinzchen, Vorname 19
Staarbrief s. Chozi Chelik Socher
Staar-Contract s. Chalizabrief
Stadtberge, Einwohner s. Jacob Samuel und seine Frau Berle geb. Salamon
Stadtdiener s. Niedenstein
Stadtgerichtsaktuar s. Niedenstein
Stadtjuden 26
Stadtkämmerer s. Niedenstein
Stadttaxatoren s. Niedenstein
Stadtwachtmeister s. Niedenstein
Star Chaliza s. Chalizabrief
Stassel, Amtsaktuar zu Naumburg 1824 401
Staubesand, Stadtgerichtsaktuar zu N. 1788 274
Steckeborn, David zu El.; geb. 1746, bis 1812 Levi 22
—, Guttel geb. Salomon Heilbronn, seine Frau 22
Steckeborn, Kain Heinemann, geb. 1788 in Kassel, vor 1812 David 22
Steige (maß) 297, 325, 386
Stein, David, 1746 – 1756 110 – 112, 127
—, Anna Katharina geb. Fend, seine Frau 1755 112
Stein, Ephraim, Handelsmann zu Langensalza 157
—, Julchen geb. Adler, seine Frau 1907 157
Stein, Johann, Soldat 1763; 1765 – 1771 104 145, 201f., 205, 324
—, Anna Martha geb. Krug, seine Braut 1763, seine Frau 1765, seine Ww. 1797 201f., 331
Stein, Siegfried, zu Langensalza, Sohn Ephraims 1907 157
Steinfeld, Fanny, Frau des Salomon Kaiser 1895 292
Steinmetz, Michael zu Lohne 1806 233
Sterbe- und Geburtsregister der Juden 1799 9
—, s. a. Seelenregister
Stern, A., Gem.-Ält. oder Schätzer zu ? 1861 186
Stern, Abraham, Sohn Kain Heinemann-Sterns, geb. 1805 62, 76f., 91, 189, 191
—, Beilchen geb. Rosenbaum aus Grebenstein, seine Frau 1841 191
Stern, B., Gem.-Ält. oder Schätzer zu ? 1861 186
Stern, Bär, Sohn Seligs, geb. 1833, gest. 1834 383
Stern, D., Gem.-Ält. oder Schätzer zu ? 1861 186
Stern, Fanni, Tochter Seligs, geb. 1840, heir. Jakob Rosenstein 191, 383
Stern, Hannchen, Tochter Seligs, geb. 1835 383
Stern, Hermann, Lehrer bis 1928 83
Stern, Herz, Gastwirt zu Rothelmshausen 174
—, Rieckchen geb. Bloch, seine Frau 1879 174
Stern, Isaak, Sohn Kallmanns, geb. 1849, 1879 in New York 192
Stern, Jakob, Sohn Kalmanns, geb. 1844, 1879 in Hamburg 191f.
Stern, Jette (1843 – 1907), Tochter Seligs 383
Stern, Julchen, Tochter Seligs, geb. 1848 383
Stern, Kain, Sohn Kallmanns, geb. 1852 192
Stern, Kallmann, Sohn Kain Heinemann-Sterns, geb. 1810, Gemeinderechner 1858 11, 59f., 62, 77, 91, 191f., 283
—, Madchen geb. Wertheim, seine Frau 1843 156, 191, 283
Stern, Mathilde (1879 – 1906), Tochter von Herz Stern in Rothelmshausen, Frau des Metzgers Moses Nagel in N. 174
Stern, Merla, Ww. Süßmann Adlers 1861 62, 156ff., 161f.
Stern, Merle gen. Malchen (1857 – 1898), Tochter Kallmanns, heir. 1885 Karlmann Plaut zu Frielendorf 192
Stern, Sara, Tochter Kallmanns, geb. 1846, heir. 1871 Moses Adler 156, 192
Stern, Selig (1801 – 1887), Sohn Jakobs, Synagogendiener 1849 57, 59f., 62, 68, 77, 90ff., 382 – 387, 391f., 398, 401

—, Sarchen geb. Blum aus Borken, seine Frau 1832 91, 383f.
Stern s. Bär, Heinemann
Steuerbild der N. Juden 43f.
Steuererheber 266
Steuerermäßigungsgesuche 159, 162, 167, 169ff., 185ff., 190f., 217f., 285f., 289, 346
—, s. a. Schutzgeldermäßigungsgesuche
Steuerklassen 52ff., 79f.
Steuerschätzer 78f., 134, 162, 172, 185 – 188, 194, 199, 270f., 273, 294, 298, 346, 391
—, s. a. Niedenstein
Steuerschätzer, gesamtjudenschaftl. s. Michael Heinemann d. Ä. zu N. und Salomon Abraham zu Kassel
Steuerschätzungsfreiheit 211
Steuerselbstveranlagung 217ff.
Steuersyndikate 79
Steuertalerwert 61, 167, 185
Steuerveranlagung 134
Steuerwesen 78ff.
Stiebing, Hermann in Gr. 1756 312
Stiebing, Hermann zu Gr. 1827 183
Stiebing, Johann zu Gr. 1827 184
Stieglitz, Henrich zu Metze 1756 307
Stille, Johann zu Sand 1804 276
Stirnbänder 121, 179f., 182
Stöcker, Georg zu W. 1756 308
Stoffe, Stoffhandel 169, 178 – 183
Streck, Lorenz 1769 – 1772 122, 132
Stridig, Urban, Schuhmachermeister zu G. 1797 348
Strippel, Ratsherr zu G. (?)1803 351
Stroßmann, Joh. Henrich in Br. 1756 314
Struthwolf, Anna Martha, Tochter Konrads 1788 331
Struthwolf, Christoph 1770 – 1777 141, 205
—, Katharina Elisabeth geb. Krug, seine Frau 1773, 1777 141
Struthwolf, Henrich 1810 164
—, seine Frau, geb. Wiegand, 1810 164
Struthwolf, Konrad 1739 – 1769 10, 109, 120, 136, 138, 140, 202, 304
—, . . ., seine Frau 1752 – 1772 136, 138, 140, 205
Studienstiftung des Isaac Wallach für 10 Rabbinen 1787 216
Subsidiengeschäfte s. Englisches (Subsidien) wechselgeschäft
Süß aus Vöhl, heir. v. 1754 Herz Naphtali in N. 297f.
Süßkind, Brendel s. Heilbronn, Brendel
Süßkind, Leib aus Felsberg 1788 212
Süßmann, Vor- und Familienname 20
Süßmann, Moses aus Hofgeismar (1780 – 1812), Sohn des Süßmann Herz, seit 1812 Adler 11, 16, 53, 88, 154f., 159
—, Beile geb. Heinemann aus N., seine Frau 1808 11, 153, 154, 159
Süßmann s. Adler
Suleika, Sulke, Vornamen 19
Synagogen 30, 84
—, s. a. Niedenstein
Syndikate, judenschaftl. im Kgr. Westphalen 12f.

T

Tagelöhner 149f., 266, 288, 331, 338f. 355
Tagelöhnerin 337
Tagelöhnerbesteuerung 134
Tagelöhneruntauglichkeit 375, 381
Taler-Drittelstücke 207
Talmud 120, 127
Talmud-Thora-Kasse 67f., 79, 215f.
Talmudisten 32
Tannenberg s. Dannenberg
Taschenuhren, silberne 365, 385
Taubstumme 157, 372f., 379f.
Tauschhandel 351f.
Taxordnung für Amtshandlungen der Rabbinen 1836 11
Teekannen 302, 327, 365
Teetassen 127
Teelöffel 385
Telz, Telzche, Vornamen 19
Tertun s. Zerline Schaft
Testamente und Testamentsnennungen 157, 161f., 237, 241f., 247, 263, 301, 318, 340, 342, 379f.
Textilhandel 49
Thalmann, hess. Kammerrat 1740 41, 102, 107, 296
Thass Ez-chajim s. Thoraschild
Thiersrod s. Dierschrot
Thor, Johannes zu Merxhausen 1756 319
Thora 81
Thora, Gebetsverrichtung bei der offenen 91
Thora-Mappen 8, 13f., 23
Thorarolle, Festlichkeit zur Stiftung einer 261
Thoraschild, silberner 227
Thora-Wickel 13
Tischbein, Handelsmann zu Bettenhausen 290
—, Giedel geb. Hirsch-Kaiser, seine Frau 1839 290
Tischwäsche 121ff., 230, 303, 321, 386
Todesfallbestimmungen im Ehekontrakt 248, 263, 360

Töpfer, Anna Elisabeth, Frau des Ratsverwandten Joh. Ludwig Völcker 1769, 1772 140f.
Toleranzscheine 27, 50f., 383
Tolerierte 55f.
Totenhofankauf 91ff.
Totenhofheberolle 93
Tracht, jüdische 178, 180, 183
Trauhimmel 247, 359
Trauring, goldener 243, 247f., 302, 359f.
Trauungen umherziehender Juden 341
Trauungsbefugnis 383
Trauungsbrief (Kelhubah) 11
Trauungsgebühren 11f.
Trauungszeremonien nach der Weise Moses und Israels 243, 262, 359
Treis a. d. Lumda, Einwohner s. Geisel Amschel, Manus Isaac
Treisa b. Darmstadt 340
Trendelburg, Einwohner s. Beilchen Gutmann
Treysa 340
—, Einwohner s. Loeb, Meyer
—, Synagogenbau 1817/18 84
Tromm, Anna zu Gr. 1756 313
Tromm, Henrichs Ww. zu Gr. 1756 320
Tromm zu W. 1794 327
Tromm, Henrich zu W. 1756 307, 319
Tromm, Heinrich zu W. 1801 161
Trotz, Anna Margarethe, Frau des Joh. Lecke 1757 201
Trümper, Major zu G. 1804 362, 364
Tuchmacher 347, 377
Türtz, Vorname 19

U

Übernachtungserlaubnisscheine 27
Übernachtungsverbote 27
Uhren s. Taschenuhren
Ullmann, Vorname 18
Uloth, Johann in Er. 1756 310
Umbach, Christian, Gendarm zu Elgershausen 1788 331, 377
Umbach, Christoph zu Er. 1788 – 1794 326, 331
Umbach, Hans Henrich zu Gr. 1756 311
Umbach, Henrichs Ww. in Er. 1756 310
Umbach, Johann in Er. 1756 310
Umbach, Jost zu Gr. 1756 313
Umbach, Jost Henrich zu Gr. 1827 184
Umbenennungen s. Namensänderung
Unehelicher Verkehr und Uneheliche 33, 267, 287, 289, 339, 347
Ungedanken 192
Unterhaltsverpflichtung 227
—, s. a. Alimentation
Unterschrift in hebräisch 55, 92, 105, 212, 292, 298, 387
Unterschrift durch Handzeichen s dort
Urkundsgebote 34f.

V

Vacha, Einwohner s. Joseph Benedix, Selig Katz
Vallendar, Einwohner s. Moses zu Rhens
Vaupel, Eckhard zu W. 1792 358
Vebee = Auszug s. dort
Veyel, Veilchen, Vornamen 19
Veit, Vorname 18
Veit 1622 in G. 96
Veit 1651 in G. 96, 100
Veit, Lea, Frau des Herz Heinemann 1748 108f., 115 – 126
Veitel, Vorname 19
Verarmung 211, 216f., 288, 291, 295, 300, 337f., 343f., 355, 370, 376
Verden a. d. Aller, Einwohner s. Itzig
Verhaltensgebote an christl. Feiertagen 30
Verleibsorgung s. Alimentation
Verlöbnisvertrag 243f.
Verlöbnisvertragsbürgen 244
Vermögensbildung 43f., 131
Vermögensdeklarierung der Juden unter Eid ist verboten 221
Vermögenssteuer 78f.
Vermögenssteuerrolle 1811 52 – 55
Vermögensverfall wegen nicht ausgewirkten Abschieds 255
Verschuldung der hess. Judenschaft 79, 212ff.
Versöhnungsfest 38, 90, 355
Viehgroßhandel und -händler 62, 158, 160f., 168, 172, 174, 188, 384, 386
Viehhandel und -händler 49, 55f., 59, 61f., 74, 130f., 157, 167, 170, 172, 184, 200, 268f., 274, 291f., 297, 345ff., 370f., 373 – 376, 379, 381, 384
Viehhandelspraxis 350 – 353
Viehhandelssozietät 350
Viehmann, Joh. Henrich in Br. 1756 315
Viehschlachtung und Fleischverkauf 34, 40
Viehvermeierung s. Meierkühe, -rinder, -ochsen, -ziegen
Viehverpfändung 112
Viereck, Konrad zu Gr. 1777 300
Vietor, Amtmann zu G. 1790 – 1797 175, 223ff., 333
Vietor, F. P. 1794 330

Vietor, Georg 1794 -- 1800 325, 348
Vietor, Joh. Georg 1789 -- 1791 149, 324
—, Sophia Elisabeth geb. Höflinger, seine Frau 149, 324
Vögelchen, Vorname 19
Vöhl, Einwohner s. Abraham, Rothschild, Süß
Völcker, Anna Christina, Frau des Joh. Wittekind 1804 233
Völcker, Anna Elisabeth, Frau des Schreiners Michael Höflinger 1763 138
Völcker, Elisabeth, Ww., geb. Löber 1768, 1776, 1780 140ff.
Völcker, Joh. Georgs Ww. 1756 317
Völcker, Joh. Jost 1739 -- 1769, Ratsverwandter 107, 111, 118f., 145, 205, 333
—, Anna Kunigunde geb. Schröder, seine Frau 1766, seine Ww. 1770 -- 1792 145, 150, 331, 333
Völcker, Joh. Ludwig 1750 -- v. 1777, Ratsverwandter, Stadtkämmerer, Gemeinde- bzw. Vizebürgermeister, Bürgermeister 109, 115, 138, 140f., 145, 205, 301, 324
—, Anna Elisabeth geb. Töpfer, seine Frau 1769 -- 1772 115, 140f.
Völckers Erben 1798 234
Vogele, Vogelgen, Vornamen 19
Vohl, Vorname 18
Volkmarsen, Einwohner s. Isenberg, Meierhoff
Vorhauer, Johann, Steinbrecher zu Breitenbach 1805 239
Vorkaufsverbot 33
Vormünderbestellung 249
Vormünderschaft als Recht der Witwe 298
Vormundschaften 33
Vormundschaftsbestellung für ein noch ungeborenes Kind 1806 363
Vormundschaftsrechnung 263f.
Vorsteher(amt) der hess. Gesamtjudenschaft 194, 219, 236
Vorsteher der hess. Gesamtjudenschaft 1788 s. Beer Hesse Goldschmidt, Feidel David, Isaac Levi, Seligmann Wallach, Leib Levi, Lucas Salomon und Susmann Jakob; vor 1788 s. Leibmann Abraham; 1778 s. Hertz David, Israel
Vorsteheramt der Israeliten der Provinz Niederhessen s. Kassel
Vultejus, Geh. Kammerrat um 1765 215

W

Wachs, Kreissekretär zu Fr. 1829 393
Währungen s. Frankfurter-, Hessen-Kasselsche Kammer-, Niederhessische-
Wäsche 121ff., 169, 178 -- 183
Wagner, Eva, Frau des Joh. David Heidrich 1753 136
Wagner, Johann in Sand 1756 -- 1794 316, 319, 326
Wagner, Joh. Jakobs Ww. in W. 1756 319
Wahnsinnige s. Geistesgestörte
Waitz v. Eschen 1767 217
Waldeck, Stadt, Einwohner s. Levi
Wallach, Familienname 17
Wallach, Beilchen (1827 – 1883), Tochter Jacob Wallachs zu Zwesten 168
Wallach, Bertha, (1833 -- 1897), Tochter Jacobs zu Zwesten, heir. v. 1856 Abraham Kron zu N. 168
Wallach, Beschen, geb. Grünstein, Tochter Simons (1835 -- 1915) 357
Wallach, Feist aus Ziegenhain 1788 212
Wallach, Frommina, Tochter Leisers geb. 1847, heir. 1875 den Isaak Rosenstein zu N. 372
Wallach, Isaak Lazarus in Kassel v. 1773 216
Wallach, Isaac'sches Legat bzw. Rabbinenstudienstiftung 1787 216
Wallach, Jacob, Kaufmann zu Zwesten 1833 168
—, Beile geb. Levisohn, seine Frau 1833 168
Wallach, Leib zu Oberaula 1765 202
Wallach, Leiser, Buchbinder zu Schwarzenborn 372
—, Fratchen geb. Tannenberg, seine Frau 1847 372
Wallach, Mina, Frau des Kaufmanns Samuel Oppenheim in Niederaula 1845 347
Wallach, Minna, Frau des Isaak Rosenstein 1875 380
Wallach, Seligmann, gesamtjudenschaftl. (Mit)Vorsteher 1788 213
Wallach, Mitglied des israel. Vorsteheramtes 1825 51
Wallach'sche Erbmasse 212, 214
Wallenstein, Stift in Homberg/E. 113
Walter, Johann zu W. 1804 277
Waltersbrück, Einwohner s. Alexander
Warburg, Einwohner s. Elkel, Goldchen, Itzig, Calm, Levi, Salomon
Warenhandel und -händler 59, 130f., 271, 284, 372, 374
Warenlager, auswärtige 282, 284
Weber, Kontrolleur zu Wolfhagen 1798 226
Weber, Landrat zu Fr. 1854 -- 1858 200, 288
Weiler, Wolf Gerson zu Neustadt 1810 264
Weinberg, Regine, aus ?, zweite Frau des Simon Silberberg in N. v. 1892 273

Weinhändler 160
Weinstein, Lehrer zu Fr. 1828 12
Weinstein, Hannchen aus Altenburg (1843 -- 1894), Tochter Isaaks, Frau des Samuel Rosenstein in N. v. 1874, gest. 1894 373
Weinstein, Ida, aus Felsberg, Tochter Josephs, geb. 1811, heir. Isaak Mansbach-Zinn in N. 346
Weinstein, Isaak, Handelsmann zu Altenburg 373
—, Buhle geb. Dannenberg, seine Frau 1843 373
Weinstein, Joseph, Viehhändler in Felsberg 346
—, Sara geb. Katz, seine Frau 1881 346
Weise, Sophie, Frau des Johannes Ohlwein zu W. 1764 139
Weißbinder 145, 150, 288, 377
Weißenborn, Henrich zu W. 1769 203
—, Anna Martha geb. Krumm, seine Frau 203
Weißenborn, Joh. Henrich zu W. 1756 307
Welcker (Wil-), Elisabeth 1756 318
Welcker (Wil-), Joh. Jost 1739 -- 1756 114, 306, 318
Weldner, Christoph in Er. 1756 310
Weldner, David 1750 -- 1755 111, 114, 137,
—, Anna Barbara geb. Opfermann, seine Frau 1755 137
Weldner, Elisabeth, Frau des David Beile zu W. 1749 111
Weldner, Elisabeth 1756 -- 1773 141, 146, 298, 306, 318
Weldner, Georg 1773 146
Weldner, Johann d. J. 1757, 1786 137, 142, 203f., 305
—, Katharina geb. Wittekind, seine Frau 1786 142, 203f., 305
Weldner, Johann, Kuratoren des 1769 145
Weldner, Johann 1796 142
—, Anna Elisabeth geb. Mander, seine Frau 1796 142
Weldner, Johann, Schuhmacher zu Sand 1776, 1777 330, 332
Weldner, Joh. Jost 1750 -- 1771 104, 111f., 128, 136, 138ff., 145, 301, 304
—, Katharina Elisabeth, seine Frau 1750 -- 1764 111f., 128, 136, 138ff.
Weldner, Thielos Ww. 1746 -- 1754 109, 136
Weldner, . . ., Frau des Heinrich Knatz 1788 149
Wendel, Georg zu Sand 1756 316
Wenigentaft b. Mansbach, Einwohner s. Mirjam
Wepler, Regierungsprocurator 1802 254, 260
Werggarn 278, 303
Werghändler 274
Wernert, Hans zu Gr. 1756 313
Wernert, Henrichs Ww. in Er. 1756 310
Wertheim, Familienname 17
Wertheim, Adolf (1856 -- n. 1939) von Hatzbach zu N. 199, 200
—, Marianne geb. Gumpert, seine Frau 1890 200
Wertheim, Aron, Handelsmann zu Hatzbach 200
—, Giedel geb. Blumenfeld, seine Frau 1856 200
Wertheim, Bela, Frau des Handelsmannes Moses Löwenstein zu Obermöllrich 1849 158
Wertheim, Hanna, Tochter des Lazarus 1801ff. 193, 228, 235f., 241ff., 249ff.
Wertheim, Lazarus (Leiser) Meier zu Eschwege, dann zu Mainz 1790ff. 193, 235f., 241 -- 260
—, Feigel geb. Heinemann, seine Frau 1792 193
Wertheim, Levi zu Eschwege 1792
Wertheim, Moses, Judenknecht zu N. 1793 177
Wertheim, Nathan Leiser zu Eschwege 1790 244
Wertheim, Sander Katz = Sandel Katz aus Wolfhagen 1810 266
Wertheim s. Heinemann
Wertpapiere 157
Westphalen, Königreich 23, 25, 28, 33, 38, 44, 263, 389
—, s. a. Jérôme, König
—, Gouvernement (Regierung) 45f., 50, 384
—, judenschaftl. Syndikate 12f.
—, Konsistorium der Israeliten zu Kassel s. dort
—, Linienregiment, 5. königl. westphälisches 21f.
—, Militärkonskriptionen 12, 17, 22, 266
—, Staatszwangsanleihen 1807 164
—, Steuerwesen 78ff.
Wetzlar, Kreisrabbiner 1831 -- 1838 8, 11, 14, 402f., 405
Wetzlar, Kreisrabbiner 1867 340f.
Wichdorf 130, 146, 196, 204, 321f., 393
—, Einwohner s. Alheit; Beile, Bergmann, Boll, Brede; Diegel, Dietrich, Dietz, Dingel, Dippel; Götting, Grebe, Grede; Hahn, Helwig, Hillebrand, Holzhauer, Holzhauser; **Jakob, Jungermann; Kehl, Kirchhoff, Kleppe, Koch, Kraft, Krantz, Krause,** Krehme, Kröner, Krohe, Krug, Krumm;

Landau, Lauterbach, Lecke; Mitze, Mosebach; Naumann, Nolde; Ohlwein, Opfermann; Peter; Rode, Rudolf, Rüppel; Salomon, Sandhagen, Scherp, Schweitzer, Senior, Sonnenschein; Tromm; Vaupel; Walter, Weißenborn, Wilcker, Witzel, Wolf
—, Forstläufer s. Johann Jakob
—, Grebe s. Jungermann
—, Kirchenkasten 114, 294
—, Schmied s. Henr. Kröner
—, Schulmeister 318f.
—, Steuererheber s. Christan Grebe
Wick, Adam zu Besse 1803 352
Wicke, Joh. Hermann zu Großenritte um 1750 129
Wicker s. Kaiser
Wiederhold zu Sand 1804 276
Wiegand, Amtsakturiatsassistent zu G. 1828 185
Wiegand, . . ., Frau des Henrich Struthwolf 1810 164
Wiegand, Joh. Jost zu Gr. 1756 129, 311
Wiesemann, Maria Elisabeth, Frau des Joh. Georg Israel 1752, 1764 136, 139
Wiesentalsmühle b. Wichdorf 309
—, Müller s. Johann Kleppe
Wilcker, Johann in W. 1767, 1774 140, 146
—, Anna Katharina geb. Sehlheim, seine Frau 1767 140
Wilcker s. Welcker
Wildhäutehandel 34
Wildungen 93
—, Lohgerber 365
Wilhelm, Kaspar, von Sand um 1750 128
Wilhelmsbad b. Hanau, Badeanlage für Juden 41
Wille, Geheimrätin zu Kassel 1787 216
Wimmel, Hermann zu Gr. 1756 311
Wimmel, Jost Henrichs Ww. zu Gr. 1827 184
Windmüller, Familienname 17
Winter, Georg 1799 324
Winter, Konrad, Ratskellerpächter zu N. 1804, 1806 261, 362, 382
Wipprecht, Advokat zu Gudensberg 1792 47, 223ff.
Wittekind, Anna Elisabeth, Ww., geb. Kröner 1804 232
Wittekind, Auguste, Ww., geb. Schröder 1772 141
Wittekind, Hans Jakob 1755 136
Wittekind, Jakob, Zimmermeister 1749 – 1756 111, 305
—, Anna Elisabeth geb. Jungermann, seine Ww. 1763 139
Wittekind, Johann d. Ä. 1749 – 1756 110ff., 322
—, Auguste geb. Schröder, seine Frau 1749 – 1753 110ff.
Wittekind, Johann d. M. 1744 – 1771 42, 104, 112, 115, 120, 137, 139f., 145, 202, 204, 226f., 297, 305
—, Maria Elisabeth geb. Landau, seine Frau 1755 – 1770 112, 115, 137, 139f., 202, 297
Wittekind (Wiede-) Johann, Ziegenhirt 1785 – 1805 150, 233, 287, 332, 357, 377
—, Anna Christina geb. Völcker, seine Frau 1804 233
Wittekind, Johannes d. J. 1744 114
Wittekind, Katharina, Frau des Joh. Weldner 1786 142
Wittekind, Magdalene, Frau des Joh. Müßler 1772 203
Wittekind, Melchiors †Ww. 1756 305
Witzel, Johann zu W. 1801 151, 190
Witzel, Joh. Henrich von Maden 1804 277
Witzenhausen, Einwohner s. Schloß
—, Juden 39
Wohnungsverbot 29
Wohra, Einwohner s. David Hiskias
Wolf, David zu Eschwege 1792 246
Wolf, Jakob zu Marburg 1779 215
Wolf, Jakob, Bgm. zu N. 1761 – 1777 138, 206
Wolf, Konrad, zu W. 1789 149
Wolfershausen, Einwohner s. Heinrich Pfaff
Wolff, Herr zu ? 1769 121
Wolff, Israel 1744 20
Wolfhagen, Stadt und Amt 164, 204, 228
—, Bürgermeister s. Gerhardt
—, Einwohner s. Gerhardt, Heuser, Itzig, Katz, Kaz, Koppel, Kron, Rosemeier, Weber, Wertheim
—, Gericht 146
—, Juden 39
—, Kontrolleur s. Weber
—, Kreisamt 401
—, Kreisrat s. Heuser
—, Spiekersches Haus 226
—, Spukhaus 226
Wollenstein, . . . zu Sand 1756 316
Worms, (jüdisches) Recht 22
Wurst, Friedrich zu Er. 1756 309
Wurst, Heinrich zu Er. 1834 92
Wurst, Joh. Henrich 1733 – 1756 109, 136, 306, 318
—, Anna Elisabeth geb. Dietrich, seine Frau 1752 – 1763 136, 204
Wurst, Nikolaus zu Er. 1794 326

Y siehe I

Z

Zachna, Vorname 19
Zehnerleinentuch 325
—, s. a. Zwölferleinentuch
Zeilern, Lewe, Frau des Joseph Kaz zu Elmshagen 1787 22
Zeremonialgelder 56, 85, 88
Zeremonialstreitigkeiten 30f.
Zerla, Zerline, Vornamen 19
Ziegelberg-Kantor, Aron, Handelsmann zu Riede 272
—, Reizchen geb. Katz, seine Frau 1809 272
Ziegelberg-Kantor, Hanna, Tochter des Jonas, Frau Nathan Heinemann-Rabes 1812 269f.
Ziegelberg zu Riede s. Kantor
Ziegen, verlehnte s. Meierziegen
Ziegenberg, N. Flur 92
Ziegenfelle 365
Ziegenhäute 278
Ziegenhain, Einwohner s. Feist Wallach
Ziegenhirt 377
Ziegler (Beruf) 312, 315
Ziegler, Dietmar 1756 – 1772 104, 202, 304
—, Anna Martha geb. Schröder, seine Frau 1764, seine Ww. 1776 202, 205
Ziegler, Konrad 1770 205
Ziegler, Valentin, Sohn Dietmars 1772 – 1804 105, 205, 276
Ziehhauben 121, 180f., 183, 229
Zierchen, Vorname 19
Zierenberg, Einwohner s. Gerson, Rothschild
Zigarrengeschäft 160
Zimmerergesellen 139
Zimmerleutebesteuerung 134
Zinn s. Mansbach
Zinngeräte und -hausrat 118, 229, 241, 275, 302, 321, 326, 365, 379, 385
Zins auf Zinsrechnung 138, 206
Zins s. Meierzins
Zinsen, landesübliche 168
Zinsendienst der gesamtjudenschaftl. Kapitalaufnahmen 1763 – 1766 214
Zinssätze 34f., 48, 202ff.
Zinssatz der gewöhnlichen 6 Judenprozent 206
Zinszahlungen an den Gotteskasten 140
Zipora, Zippa, Vornamen 19
Zivilstandsregister 1, 9f., 12
—, s. a. Seelenlisten
Zucht- und Spinnhaussteuer 1814 12
Zuckerbäcker 339
Züschen, Einwohner s. Katz, Speyer
Zuschlag, . . . Leinewebermeister 1805 378
—, Anna Maria geb. Eberhard, seine Frau 378
Zuschlag, Heinrich, Soldat 1798 151
Zuschlag, Joh. Georg 1765, 1771 139, 205
—, Anna Elisabeth geb. Gerhold, seine Frau 1771, seine Ww. 1780 140, 142
Zwangsanleihen, staatliche 164
Zwangsbenennung, zusätzliche durch den Vornamen Israel 200
Zwangsmaßnahmen zur Ausübung bzw. Erlernung eines Handwerks 345, 347f.
Zwesten, Einwohner s. Levi, Wallach
Zwölferleinentuch 297, 303
—, s. a. Zehnerleinentuch

Veröffentlichungen der Kommission für die Geschichte der Juden in Hessen:

I. Ernst Noam – Wolf-Arno Kropat

Juden vor Gericht 1933 – 1945. Eine Dokumentation aus hessischen Justizakten. 1975. ISBN 3-921434-01-7. 327 S., Ln., 32,80 DM

II. Klaus Moritz – Ernst Noam

NS-Verbrechen vor Gericht 1945 – 1955. Eine Dokumentation aus hessischen Justizakten mit einem Nachwort von Richard Schmid. 1978. ISBN 3-921434-02-5. 374 S., Ln., 37,— DM

III. Erwin Knauß

Die jüdische Bevölkerung Gießens 1933 – 1945. Eine Dokumentation. 2. Aufl. Wiesbaden 1976 – ISBN 3-921434. Zur Zeit vergriffen. Eine 3. erweiterte Auflage wird vorbereitet.

IV. Gerhard Hentsch

Gewerbeordnung und Emanzipation der Juden im Kurfürstentum Hessen. 1979. ISBN 3-921434-03-3. 204 S., Kart. 27,— DM

In Vorbereitung:

VI. 800 Jahre Geschichte der Juden in Hessen – Beiträge zum politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben der hessischen Juden. ISBN 3-921434-05-X.
Erscheint im Jahr 1981.

Anschrift und Auslieferung:
Mainzer Straße 80, D-6200 Wiesbaden. Bitte fordern Sie Prospekte über unsere Veröffentlichungen an.

64: 117.